Das Leben und der Briefwechsel des Landgrafen Georg von ...

Heinrich Künzel

Digitized by Google

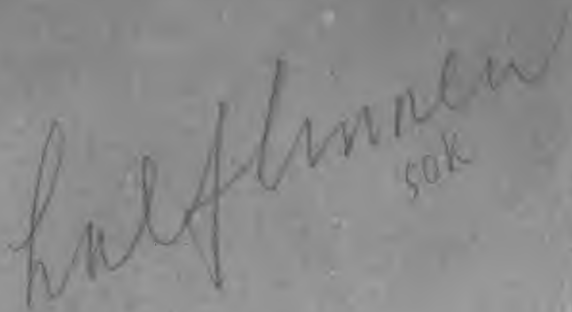
Digitized by Google

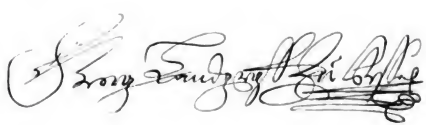
Digitized by Google

Digitized by Google

KR.- 5/68

halflinnen
50k





Digitized by Google

Das

Leben und der Briefwechsel

des

Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt,

des Eroberers und Vertheidigers von Gibraltar.

Ein Beitrag zur Geschichte des spanischen Successionskriegs, zur Memoirenliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, und zur Hessischen Landesgeschichte.

Nach den deutschen, englischen, französischen, spanischen, italienischen, holländischen und lateinischen Originalpapieren des brittischen Museums und der Archive zu London, des Großherzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Darmstadt, des k. k Reichsarchivs zu Wien, der Archive von Paris, Madrid, Lissabon, Venedig und im Haag, von Gibraltar und Barcelona, des Königl. Würtembergischen Staatsarchivs zu Stuttgart und des Fürstlich Oettingischen Archivs zu Wallerstein

dargestellt

von

Heinrich Kuenzel.

Mit dem Bildniß des Landgrafen Georg und der Admiralitätskarte von Gibraltar.

(Vorbehaltlich des Uebersetzungsrechtes in fremde Sprachen).

Friedberg in der Wetterau:
Verlag von Carl Scriba.
London:
Bei John Mitchell, Buchhändler der Königin.
1859.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Grossherzoge Ludwig III. von Hessen und bei Rhein,

Seinem Durchlauchtigsten Landesherrn,

ist dieses Heldenleben eines Seiner glorreichen Ahnen, der nach der Eroberung und Vertheidigung von Gibraltar für die Sache des Hauses Habsburg auf dem Fort Montjuich bei Barcelona den Heldentod starb,

in tiefster Ehrerbietung zugeeignet

vom Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einführung.

Der Krieg um das spanische Erbe, der nicht allein die wichtigste innere Frage Spaniens, sondern auch die allgemein brennende Frage des Gleichgewichts von Europa betraf, hielt dreizehn Jahre lang beinahe alle Völker unseres Erdtheils in Athem und unter den Waffen. Es war der Krieg der zwei großen „Allianzen" der europäischen Fürsten. Auf der einen Seite standen, durch ihre Interessen enge vereint, die beiden Seemächte England und Holland unter Wilhelm III., der deutsche Kaiser Leopold I. und ein ganzer Haufe geringerer Mächte gegenüber der politischen und militärischen Allmacht oder Uebermacht des Bourbonen Ludwig XIV., der Frankreich und Spanien mit Bayern alliirt hatte. Ludwig „dem Großen" galt es, sein Wort: „Il n'y a plus des Pyrenées" zur Wahrheit zu machen, und dadurch das große politische Ziel endlich zu erreichen, für das Frankreich schon Jahrhunderte hindurch kämpfend in die Schranken getreten war: nämlich, anstatt des Hauses Habsburg Frankreich als leitende Macht an die Spitze der europäischen Völker zu stellen. Der spanische Successionskrieg wurde geführt, um zu entscheiden, ob die Linie Bourbon oder das Haus Habsburg, welche neben Bayern beide Ansprüche auf den durch Karl II. Tod erledigten Thron Spaniens machten, fortan die Pyrenäische Halbinsel regieren sollte, obgleich das politische Gleichgewicht Europas gefährdet zu sein schien, möchte nun die eine oder die andere Linie obsiegen. Beide feindliche Coalitionen standen sich an Gebiet, Bevölkerung und Reichthum nicht ungleich einander gegenüber. Wenn nun auch der Theil des Krieges, dessen

Digitized by Google

Schauplatz unter den siegreichen Fahnen Eugens und Marlboroughs in Deutschland, Italien und den Niederlanden war, der blutigste gewesen, so ist doch der Kampf in Spanien um Spanien nicht weniger wichtig und interessant. In diesem Theile des Krieges tritt auf österreichischer Seite neben dem Erzherzoge Karl, dem nachmaligen deutschen Kaiser Karl VI., der sich dem König Philipp V. von Anjou gegenüber, als Kronprätendent von Spanien, Karl III. nannte, der Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt, nachdem er bereits eine bedeutende Rolle in der vorhergehenden Zeit am Hofe zu Madrid und als Vicekönig von Catalonien gespielt, überhaupt aber schon früher in der Weise eines kühnen Condottiere in Ungarn, bei der Belagerung von Negroponte in Griechenland, in Irland und am Rheine, die Kunst der Kriegsführung sich unter dem Herzoge Karl von Lothringen und dem Markgrafen Ludwig von Baden angeeignet und sich Ruhm erworben hatte, als leitender Führer in den Vordergrund, und zwar für das östreichische Interesse, für das er auch im Jahre 1705 den Heldentod auf der Bergfestung Montjuich bei Barcelona im sechsunddreißigsten Lebensjahre starb. Landgraf Georg war es, der den englischen Admiral Sir George Rooke im Jahre 1704 auf der Rückfahrt von Barcelona nach Lissabon bestimmte, einen Angriff auf die uneinnehmbare Felsenfeste Gibraltar, dem Schlüssel des Mittelländischen Meeres auf der Westseite, zu versuchen. Die kühne Waffenthat gelang, und es war der Landgraf, dem es während eines ganzen Jahres als erstem Gouverneur dieses wichtigen Platzes, mit Ueberwindung großer und mannigfacher Schwierigkeiten, durch Ausdauer, Tapferkeit und Wachsamkeit wie durch genaue Kenntniß der Kriegskunst gelang, den Platz nicht nur gegen den Angriff der gegnerischen Waffen zu

Digitized by Google

halten, sondern ihn auch bei seinem Abgang, auf den meisten Punkten hergestellt, in seinen Befestigungen erweitert und unüberwindlich gemacht, seinem Nachfolger zu übergeben. England verdankt den heutigen Besitz dieses Schlüssels der Herrschaft auf dem mittelländischen Meere dem Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt. Ihm zur Seite stand sein jüngerer Bruder Heinrich, dessen Lebensverhältnisse wir deßhalb ebenfalls, weil er sein würdiger Nachfolger war, in diesem Werke bis zum Jahre 1705 berührt haben.

Gerade diese wichtige und interessante Episode des spanischen Successionskrieges ist bis jetzt noch nicht nach den Originalquellen dargestellt worden, weil dieselben bis dahin in vielen Archiven, namentlich aber im brittischen Museum zu London und im Gr. Archive zu Darmstadt unbenutzt liegen geblieben waren. Für die vorliegende Arbeit wurden sie zum erstenmal in reicher Fülle geöffnet, und so diese Lücke der Geschichte durch die Veröffentlichung dieses Urkundenschatzes ausgefüllt.

In London mit andern geschichtlichen Arbeiten, namentlich mit einer Darstellung des politischen und kirchlichen Verkehrs Englands und Deutschlands in der Reformationszeit nach den reichen Quellen für ein Werk über die englische Kirche beschäftigt, wurde ich durch meinen edlen Freund, den englischen Philologen und Historiker Thomas Wright Esq. zuerst in der Manuscriptensammlung auf Urkunden in dreizehn Foliobänden aufmerksam gemacht, welche unter Nro. 5440 unter dem Titel im Manuscriptenkataloge sich verzeichnet finden: Collection of original letters, orders, councils of war, Court martial and other papers of Sir John Leake, Kt., Vice-Admiral of the blew, chiefly of the years 1702, 1702, and 1704 fol." mit der weiteren Bemerkung: „the above thirteen volumes in folio 5431 — 5443 inclusive

Digitized by Google

were presented by Stephan Martin Leake Esq. of the Register office in the Court of Chancery."

Ich darf es offen sagen, es war das Gefühl für die Ehre meines hessischen Fürstenhauses und Geburtslandes, das mich aufforderte, den im brittischen Museum von den englischen Schriftstellern vielleicht mit Absicht vernachlässigten Urkundenschatz für den Zweck einer Bearbeitung mir anzueignen. Dies geschah zu einer Zeit, in der mir eine Rückkehr in die Heimath nicht in den Sinn kam. Aber gerade, wenn wir ferne vom Vaterlande, freiwillig, nicht etwa in gezwungener Verbannung, leben, fühlen wir reiner und stärker, wie werth uns die Heimath ist und was wir ihr zu verdanken haben. Es ist dieß keine unlautere Vaterlandsliebe, die sich zur Schau trägt; sie wurzelt tief im Herzen jedes Deutschen, der es in der Fremde gelernt, was er gerade am deutschen Vaterlande hat.

Mit Mühen und Opfern mancherlei Art gelang es mir nach und nach, mich in den Besitz aller sich auf die Arbeit beziehenden Originalurkunden in den auf dem Titelblatt genannten Archiven, wie der vollständigen Literatur zu setzen. Der um Hessen so hoch verdiente frühere Staatsminister Freiherr du Thil gestattete mir die Benutzung der reichen Originalcorrespondenz des Landgrafen, die aus mehreren tausend Nummern allein bestand. Auch dem Gr. Archiv-Director, Herrn Dr. L. Baur verdanke ich vielfache freundliche Unterstützung und Nachweisung. Wie weit ich einzelnen Archivvorständen, namentlich aber den beiden herrlichen deutschen Männern, dem Königl. Preuß. Consul, Herrn Schott in Gibraltar (zum tiefsten Bedauern seiner zahlreichen Freunde und der von ihm so würdig und aufopfernd vertretenen deutschen Interessen am 9. März 1859 durch einen allzu frühen Tod seiner segensreichen Wirksamkeit entrissen) und dem

Digitized by Google

Königl. Preuß. Generalconsul für Spanien und Portugal, Herrn Freiherrn von Minutoli in Barcelona für Nachforschungen in den Archiven, Bibliotheken und Klöstern Spaniens tief verpflichtet bin, habe ich dankbar an den betreffenden Stellen angeführt. Während des Drucks ist mir durch den Königl. Bayerischen Consul, Herrn Wortmann in Gibraltar, das Ergebniß der officiellen Forschungen, die man auf des seligen Consuls Schott Anregung in den Arsenalen zu Gibraltar und im Tower von London nach zwei mit des Landgrafen Georg Wappen versehenen Kanonen (vergl. S. 428 und den Brief Georgs an Gallway S. 466) angestellt, unterm 21. März 1859 zugekommen. Der Königl. Großbritannische Gouverneur von Gibraltar und der jetzige Kriegsminister General Peel (des großen verstorbenen Staatsmanns jüngerer Bruder) haben nach diesen Kanonen an den genannten Orten vergeblich nachsuchen lassen. Sind dieselben von Gibraltar in den Tower nach London gekommen, so sind sie bei der Zerstörung dieses altehrwürdigen Gebäudes durch den Brand im Jahre 1841 verloren gegangen. —

Von allem Material nahm ich selbst Abschrift, erlaubte mir aber weder am Styl, der oft sehr unklar und unbeholfen ist, noch an der Orthographie willkührliche Aenderungen, und verbesserte selbst auffallende Sprach- und Schreibfehler nicht, um die Ursprünglichkeit der Quellen nicht zu trüben. Nur bei den Urkunden in spanischer Sprache mußte leider das Tildezeichen (˜) über den ñ wegbleiben, weil es in der Druckerei fehlte.

Wenn an manchen Stellen die ruhige objective historische Schreibart durch eine mehr memoirenartige und lebhaftere Darstellung unterbrochen wird, so muß man dieß der Aufgabe zu Gute halten, die, ohne einen Panegyrikus zu beabsichtigen, und ohne vom

Digitized by Google

furor biographicus beherrscht zu sein, doch ihrem Helden das gehörige Relief geben mußte, um ihn in seiner wahren Bedeutung erscheinen zu lassen. Ich habe den bis jetzt noch ungedruckten Haupturkundenschatz, den ich an manchen Stellen selbst sprechen ließ, am Schluß eines jeden der sieben Bücher zusammengestellt, um nicht den Faden der epischen Darstellung zu unterbrechen. Man wird hoffentlich den historischen Text lichtvoll, zusammenhängend und, was die Kriegsereignisse betrifft, reichhaltig genug finden, ohne daß es mir als Laie im Militärfach einzufallen brauchte, ein kriegswissenschaftliches Werk im engeren Sinne des Worts liefern zu wollen, was ich durchaus nicht anzustreben hatte. Meine Darstellung geht namentlich auf den Geist der Zeit ein; sie bietet in allgemeinen aber bestimmten Zügen ein Bild von der Gesammtlage jener Zeit und ergänzt den besonders militärischen und diplomatischen Charakter der Correspondenz.

Alle Theile des öffentlichen Lebens des Landgrafen Georg und der vielen historischen Personen, mit denen er in Verbindung stand, werden von diesem Briefwechsel beleuchtet. Die vorzüglichen Eigenschaften des Landgrafen wie seine Mängel, obgleich erstere weit überwiegend, stellen ihn, verglichen selbst mit größeren historischen Gestalten, wenn auch bescheiden, doch in vortheilhafter Weise dar. Sein Charakter und Talent wird durch die nahe Berührung und von dem Gewichte so bedeutender Größen nicht erdrückt, und von ihrem Glanze bei einer Vergleichung nicht ganz verdunkelt. Sein Genius hatte sich in den letzten drei Jahren seines Lebens vollständig entwickelt. Er hatte Grundsätze und Parteien, Einzelne, Städte und Völker, den Einfluß der Sitten, Gesetze und Religionen beobachten und durchdringen gelernt. In kurzer Zeit war ihm eine Fülle von Erfahrungen und Eindrücken zu Theil ge-

Digitized by Google

worden, die er praktisch und weithin wirkend zu verwerthen wußte. Dieß zeigt sich verbunden mit schneller Auffassung und weitreichender Umsicht, bei ungeheurer Arbeitslust und Arbeitskraft in dem brieflichen Verkehr mit beinahe allen auf dem Kriegstheater betheiligten Persönlichkeiten, worin er auf das Kleinste wie auf das Größte eingeht.

Die bereits im hessischen Archiv (Band VIII. Heft 1) früher veröffentlichten Bruchstücke sind unter andern von Leopold Ranke in der französischen Geschichte (IV. 134) angezogen worden; der leider so früh verstorbene östreichische Vicedirector des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Dr. Chmel in Wien hat im Notizenblatt 1855 Nr. 5 (Beilage zum Archiv der Kunde östreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben von der historischen Comission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften) auf das wissenschaftliche Interesse hingewiesen, das sich an die Veröffentlichung dieser Urkunden knüpft. „Diese Proben, sagt er, dürften genügen, auf die Wichtigkeit dieser Correspondenz aufmerksam zu machen.“ Auch Lord Macaulay, dem wir die geistreiche übersichtliche Skizze des spanischen Successionskrieges nach Lord Mahons Werk in seinen Essays verdanken, hat den Verfasser mit lebhaftem Interesse zur Herausgabe des Werks angespornt.

Es ist in der That ein glückliches Zusammentreffen verschiedener, von einander unabhängiger Schriftsteller, die gerade in den letzten Jahren die reichen und vollständigeren Quellen über die verschiedenen Schauplätze und Zeitabschnitte dieses europäischen Weltkrieges eröffnet haben. Dahin gehören: die militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen von Heller, Alfred Arneths treffliche Werke über den Grafen Guido von Starhemberg und in neuester Zeit über den Prinzen Eugen von Savoyen; Marlboroughs letters and dispatches durch den

Digitized by Google

Generallieutenant Sir George Murray, Röder's von Diersburg Kriegs- und Staatsschriften des Markgrafen Ludwig von Baden über den spanischen Erbfolgekrieg, der spanische Erbfolgekrieg und der Kurfürst Johann Clemens von Cöln von L. Ennean. Erwähnen muß ich noch des hessischen Oberlieutenants von Röder kritisch gesichtete Geschichte des Zugs nach Morea. Den Abdruck des auf S. 25 erwähnten interessanten Württembergischen Tagebuchs über den Feldzug in Morea, das ich für die Darstellung benutzte, ließ ich wegen Mangel an Raum fallen.

Wie geringfügig und mangelhaft die Quellen sind, welche gerade für unsere geschichtliche Episode der Einnahme und Vertheidigung von Gibraltar im Jahre 1704 und 1705 bis jetzt benutzt worden, ergiebt sich aus den in unserer Darstellung an den betreffenden Stellen genannten Werken des Capitän Drinkwater und des Don Ignacio Lopez de Ayala. Die älteren gedruckten Quellenwerke, wie die reichhaltige in jene Periode einschlagende Memoirenliteratur des Herzogs von Berwick, des Marschalls Tessé, Noailles, San Felippes und vieler anderen, aus denen ich für meine besondere Aufgabe Manches schöpfen konnte, habe ich an den gehörigen Orten angeführt.

Es wird mir eine ausreichende Genugthuung sein, wenn es mir gelungen ist, diese noch bis dahin in der Geschichte des spanischen Successionskrieges offene Lücke durch kritische Sichtung und gewissenhafte Benutzung der reichen Originalquellen wissenschaftlich ausgefüllt, und dadurch einen bleibenden, unmittelbar aus den Quellen geflossenen Beitrag zur Memoirenliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, zur Geschichte des spanischen Erbfolgekrieges, wie zur Hessischen Haus- und Landesgeschichte geliefert zu haben.

Darmstadt, in der Osterwoche 1859.

Heinrich Kuenzel.

Digitized by Google

Ueberſicht des Inhalts.

Seite

Einführung V

Erſtes Buch.

Die Jugendjahre und die Feldzüge des Landgrafen Georg von Heſſen-Darmſtadt in Ungarn, Griechenland, Irland und am Rhein 1669—1694 1

Zweites Buch.

Landgraf Georg von Heſſen-Darmſtadt im Felde und am Hofe in Spanien 1695–1701 79

Drittes Buch.

Die Einnahme von Gibraltar 1702—1704 199

Viertes Buch.

Belagerung und Vertheidigung von Gibraltar. Anfang September bis Ende Dezember 1704. Erſte Abtheilung . . . 403

Fünftes Buch.

Belagerung und Vertheidigung von Gibraltar. Anfang Januar bis Anfang Mai 1705. Zweite Abtheilung 537

Sechſtes Buch.

Die Expedition gegen Catalonien im Sommer 1705 619

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Seite

Heldentod des Landgrafen, 14. September 1705, und Charakteristik desselben 667

Alphabetisch geordnete Uebersicht der Verfasser nachstehender Briefe, mit Angabe der Seitenzahlen, auf denen sich die Briefe abgedruckt finden 708

Landgraf Georg-Gallerie, enthaltend 18 Photographien von Portraits der in dem Werke vorkommenden historischen Personen und der Hauptschauplätze ihrer Thätigkeit 712

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Die Jugendjahre und die Feldzüge des Landgrafen Georg von Heſſen-Darmſtadt in Ungarn, Griechenland, Irland und am Rhein 1669—1694.

Inhalt: Geburt und Erziehung des Landgrafen Georg. Familienverhältniſſe des landgräflichen Hauſes Heſſen-Darmſtadt. Anträge, welche dem Landgrafen gemacht worden, in fremde Dienſte zu treten. Beabſichtigte „Akkommodation“ des Landgrafen am kaiſerlichen Hofe zu Wien. Aufenthalt des Landgrafen in Frankreich, vorzüglich in Paris 1685 und 1686. Antheilnahme des Landgrafen am Feldzuge des Jahres 1687 in Ungarn. Schlacht am Berge Harſan 12. Auguſt 1687. Der Feldzug des Landgrafen in Griechenland 1688 im venetianiſchen Dienſte. Belagerung von Negroponte. Der Feldzug des Landgrafen in Irland im Dienſte des Königs Wilhelm III. von England 1691. Er tritt im Anfang des Jahres 1691 in kaiſerliche Dienſte ein und erhält ein Küraſſierregiment. Er nimmt an dem Feldzuge des Jahres 1692 in Ungarn Antheil. Er kämpft unter dem Markgrafen von Baden am Rhein 1693. Geht 1694 als Kaiſerlicher Feldwachtmeiſter nach Ungarn und nimmt am Feldzug Antheil. Beabſichtigte Vermählung des Landgrafen zu Wien 1694. Religionswechſel des Landgrafen. Uebertritte heſſiſcher Fürſten aus der proteſtantiſchen Kirche in die katholiſche. — Anhang: Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen.

Landgraf Georg zu Heſſen-Darmſtadt wurde den 25. April 1669 früh Morgens acht Uhr in dem landgräflichen Reſidenzſchloſſe zu Darmſtadt geboren. Das Gepräge des höchſt umſtändlichen Ceremoniels, nach welchem im Hofſtile

Digitized by Google

damaliger Zeit über die freudigen wie traurigen Familienereigniſſe nicht allein die großen, ſondern auch die kleineren deutſchen Höfe ſich gegenſeitig „gewiſſenhafte und ausführliche“ Mittheilungen machten, tragen auch die Aktenſtücke, durch welche die Geburt des Prinzen Georg ſechzig verſchiedenen Höfen Europas angezeigt und von dieſen in beſonderen Schreiben erwiedert wurde. Ein charakteriſtiſches Zeichen jener Zeiten! Dieſes Ceremoniel war ein Ueberreſt der ſpaniſchen Grandezza, welche durch Kaiſer Karl V. an allen europäiſchen Fürſtenhöfen ſich verbreitet und feſtgeſetzt, durch Ludwigs XIV. allgebietende Macht aber ſich in franzöſiſche, elegantere Etikette umgewandelt hatte. Die Höfe in Deutſchland übten alle dieſe weitſchweifigen Förmlichkeiten gewiſſenhaft aus, wie namentlich aus den zahlreich vorhandenen Tagebüchern der Landgräfin Eliſabethe Dorothea, der Mutter des Landgrafen Georg, zur Genüge hervorgeht.

Ludwig VI., der Vater des Landgrafen Georg, war im Geiſt ſeines frommen ſtreng lutheriſchen Hauſes erzogen. Er war der vierte Landgraf der heſſen-darmſtädtiſchen Linie. Philipp der Großmüthige hatte bekanntlich im Jahre 1562 die Geſammtgrafſchaft Heſſen, die damals das größte mitteldeutſche Gebiet bildete, durch ein Teſtament unter ſeine vier Söhne vertheilt, von denen der jüngſte, Georg, die Obergrafſchaft Katzenellenbogen mit Darmſtadt im Jahre 1567 erhielt. Georg I., der Stifter der heſſiſch-darmſtädtiſchen Landgrafenlinie, regierte von 1567—1596. Sein Sohn und Nachfolger Ludwig V., der Getreue, regierte bis zum Jahre 1626. Er war Mitglied der im Jahre 1617 zu Weimar gegründeten „fruchtbringenden Geſellſchaft.“ Während des dreißigjährigen Kriegs regierte in der Landgrafſchaft Heſſen-Darmſtadt deſſen Sohn Georg II. bis zum Jahre 1661. Ihm folgte Ludwig VI., der ebenfalls ein Mitglied der „fruchtbringenden Geſellſchaft“ in Weimar war. Er brachte

Digitized by Google

die Pſalmen in deutſche Reime, wie uns in der „höchſtverdienten Ehren-Seul", einem nach damaliger Zeit weitſchweifigen Nekrologe, berichtet wird, den ſeine zweite Gemahlin Eliſabethe Dorothea nach ſeinem Tode im Jahre 1682 abfaſſen ließ. Landgraf Ludwig VI. war zweimal vermählt. Seine erſte Gemahlin Maria Eliſabeth, eine Tochter des Herzogs Friedrich von Holſtein-Gottorp, ſtarb bereits im Jahre 1665. Zwei von ihr geborene Prinzen, Ludwig und Friedrich, überlebten die Mutter nur kurze Zeit. Der Aeltere folgte zwar als Ludwig VII. ſeinem Vater 1678 in der Regierung, aber ſchon am 31. Auguſt desſelben Jahres ſtarb er an der Ruhr zu Gotha, von wo er ſeine Braut Erdmuth Dorothea, die Tochter des Herzogs Moritz von Sachſen-Zeiz, heimführen wollte. Der jüngere Prinz Friedrich hatte bereits im Jahre 1676 durch einen Sturz ſein Leben verloren. Der Landgraf Ludwig VI. vermählte ſich im Jahre 1666 mit Eliſabethe Dorothea, der Tochter des Herzogs Ernſt des Frommen von Sachſen-Gotha, zum zweitenmal. Der Erſtgeborene dieſer Ehe war der nachmalige regierende Landgraf Ernſt Ludwig, der am 15. November 1667 auf dem Schloſſe Friedenſtein bei Gotha geboren war. Als ſein Stiefbruder Ludwig VII. 1678 ſtarb, war er erſt elf Jahre alt. Seine Mutter Eliſabethe Dorothea übernahm deßhalb bis zu ſeinem vollendeten 21. Lebensjahre die Vormundſchaft über ihn, zog ſich aber im Jahre 1688 von den Staatsgeſchäften zurück und lebte bis zu ihrem Tode, der im Jahre 1709 erfolgte, auf ihrem Wittwenſitze, dem Schloſſe zu Butzbach. Dieſe Landgräfin war eine durch Geiſt, Willenskraft und Charakter ausgezeichnete Frau, die bis zu ihrem Tode genaue Tagebücher führte, die im Gr. Archive in Darmſtadt aufbewahrt werden. Die obenangeführte „Ehren-Seul" enthält außer dem Bildniß ihres Gemahls auch das übrige, von Wagner gemalt und von Kilian in Kupfer geſtochen. Das in der

Digitized by Google

Ahnengallerie des Jagdschlosses Wolfsgarten bei Darmstadt sich befindliche gute Oelgemälde zeigt uns eine schöne Frau voll Sinnlichkeit und Ehrgeiz, stark gebaut, mit einer Fülle schwarzer Locken, von denen zwei längere auf den Nacken niederfallen. Das Auge verräth einen durchdringenden Blick, Klugheit, Entschiedenheit und Thatkraft. Ihre Söhne genossen unter ihrer unmittelbaren Leitung eine streng religiöse, gewissenhafte Erziehung nach den Grundsätzen der lutherischen Kirche, namentlich auch eine sorfältige Unterweisung in den Kriegswissenschaften. Landgraf Georg ließ sich später noch nach Spanien seine Hefte nachschicken, welche er in der Jugend über die Kriegswissenschaften ausgearbeitet hatte. [1])

Den besten Einblick in die damalige Erziehungsweise junger Fürsten gestattet uns ein Bericht, welchen wir in dem „immergrünenden Grabmale des weiland durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwig VII. Darmbstadt 1682" über die Erziehungsweise des Stiefbruders des Landgrafen Georg aufgezeichnet finden. Einzelne Stellen mögen hier daraus folgen, weil in gleicher Weise auch die Prinzen aus der zweiten Ehe erzogen wurden. „Educatio. Der fleißigen und sorgsamen aufferziehung dieses damaligen jungen Prinzen haben die fürstlichen Eltern zumahl nicht ermangeln lassen; Massen Sie denselben der Information treuer Pre-

[1]) Er schreibt von Barcelona aus unterm 29. August 1700 an seinen Bruder den Landgrafen Ernst Ludwig: „dans ma derniaire j'avoy oublié de vous supplier comme je fay par la presente de m'envoyer par Mr. Forstner mes livres de fortificationes et marines et principalement les desseins et remarques que j'avoy fait de ma propre main comme aussi un livre de l'exercice de l'infanterie escrit, vous m'obligerez infiniment, il y a aussi des plans de diverses villes comme de Strasbourg et d'autres lesquelles je vous prie aussi de ne pas oublier."

Digitized by Google

ceptorum zeitlich übergeben, die ihn in denen von zarter Kindheit ab all bereits erlernten Gebeten und Sprüchen fleißig geübt, ihm nach und nach mehrere beygebracht, und also die wahre ungefärbte Gottesfurcht diesem Jungen Prinzen wohl recht à teneris gantz sorgfältig eingepflanzet und folgendes immerdar mit stetigen exercitiis pietatis bey ihm unnachläſſig angehalten haben. Studio. So iſt auch nach und nach mit fleißiger Erlernung der lateiniſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache keine Sorgfalt noch Mühe gespart; wie lange seind Ihre nunmehr hochsel. Fürstl. Durchlaucht sobald darinnen, als auch in denen humaniori-bus, historicis, politicis, geographicis, mathematicis, auch andre einem tapfren Fürsten wohlanstehenden exercitiis, als Reuten, Fechten, Foltigiren, Dantzen und dergleichen fleißig und treulich informiret worden, welche ſie dann gleichfalls wohl gefaſſet und in solchen ihren damahligen Verrichtungen ſich öfter ergötzet haben; Fürders im November 1665 seind Ihre höchſtſel. Fürſtliche Durchlaucht ſammt dero fürſtlichen Geſchwittern auf die Univerſität Gießen geſchickt worden, allwo ſie eine geraume Zeit ſich aufgehalten und viel Vortreffliches von ſich vernehmen laſſen. Christianismus. Ihrer höchſtſel. Fürſtl. Durchlaucht Chriſtenthum anbelangend, gleichwie Sie bei der allein ſelig machenden Religion der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion gebohren und auch erzogen worden; alſo ſeind ſie auch bei der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit beſtändig biß in Ihr ſeliges Ende verblieben und haben ſich mit Hertz und Mund jederzeit dazu bekennet; Sie ſind auch aller verfälſchten und verdächtigen Neuerungen in der Lehre und Gottesdienſt abholt geweſen, in welchem Stück Sie in dero hochſ. Herrn Vattern Fußtapfen getretten." —

Einen noch werthvolleren Beitrag zur Erziehungsweiſe junger Fürſten kleinerer deutſcher Höfe in damaliger Zeit

Digitized by Google

bietet uns die „Instruktion", welche die Landgräfin Elisabethe Dorothea für eine größere Reise ihres ältesten Sohnes, des nachmaligen regierenden Landgrafen Ernst Ludwig, abfassen ließ, nach deren Anordnung auch die Reisen der jüngeren Prinzen unternommen wurden. Christlich ehrwürdig und evangelisch ehrenfest ist der Geist dieser Instruktion zu nennen, wie sie sich über das religiöse Leben und über die Stellung und das Benehmen der fürstlichen Jünglinge gegen andere Menschen ausspricht. So heißt es in dem ersten Paragraph: „Zuförderst werden Ihre Liebden sich von selbst befleißigen, auch der Hoffmeister darauf und vornehmlich sonderlich sehen, daß Sie einen Gottwohlgefälligen Wandel und Leben führen, täglich Ihren Gottseeligen Uebungen abwarten; das heylige Gebett zu gebührenden Zeiten ohnsäumlich verrichten, in Gottes Wort täglich lesen, davon anderst nicht, als mit höchstem Respect reden, und von dem einmal erkannten, allein seeligmachenden unveränderten Augspurgischen Glaubensbekenntniß auf keinerlei Weise sich abwendig machen lassen, sodann das heylige Nachtmahl öfters zu gebrauchen. — Zu Ihrer Liebden Hoffmeistern tragen wir das gnädigste Vertrauen, daß bei seinen Uns geleisteten schweren und treuen Pflichten Ihren Liebden Er hierin und in allen übrigen Tugenden mit gutem Exempel vorleuchten, Ihren Liebden dazu nach und nach ferner ermundern, und Dieselben jezuweilen erinnern werden, daß Sie sich der von Gott gegenüber angebohrenen Fürstlichen Ehr- und Standes-Hoheit nicht überheben, sondern erkennen, daß je höher man seye, je mehr es gebühre, sich zu demütigen, zumal aber gar nicht Ursach habe anderes Leuth zu verachten, zu prahlen, zu prassen, und seines Willens zu leben, keine Einrede zu leiden, sondern schlechthin meisterlos sein wollen." — Dann heißt es weiter in Paragraph 4: „Gleich wie wir zu Ihrer Liebden das freundliche gute Vertrauen tragen, Sie werden in allen

Digitized by Google

Tugenden je länger je mehr zunehmen, keusch und züchtig in Worten, Geberden und Werk sein; gerecht, aufrichtig und mäßig leben, der Trunkenheit sich ferner enthalten, all unordentlich wesen meiden, der Wahrheit und Aufrichtigkeit mit Mund und Herzen auch in Werken sich befleissigen, Treue und Glauben halten, im Zusagen bedächtig, im Halten aber standhaftig sein; also wird nicht weniger der Hoffmeister Ihrer Liebden und dero fürstl. Gemüth bey Lust und Liebe zu allem, was christlich, ehrbar, wohlanständig und lobwürdig, hingegen bei dem eingepflanzten Eckel gegen Laster, Uebelstand und Ungebärden, sorgfältig zu conserviren und zu animiren Ihnen sonderlich angelegen sein lassen, damit Ihre Liebden denen mit Untugenden behafften Leuthen, Fuchsschwänzern, Ohrenbläsern, Wäschern, Prahlern und Aufschneidern von Herzen feind werden, und Ihrer Gesellschaft, so viel es auf Dero Nächsten und unter Fremden sich thun lässet, gänzlich äußern mögen, auch niemahls leiden, daß dergleichen von Dero eigenen Bedienten beigebracht werden, und deßwegen alle Familiarität verhindern und unterbrechen." Auch zur Sparsamkeit mahnt die Instruktion. „Erinnern wir Ihre Liebden, heißt es, in mütterlicher Treue, daß Sie lernen, das Ihre in Acht zu nehmen, und wohl zu Acht zu halten, und sich zu strecken nach der Decke, darumb haben Sie sich in Zeiten der Sparsamkeit anzunehmen und zu trachten, daß sie kein ohnnöthiges Kostspieldung geschehen lassen oder selbst verursachen." —

Die nachgeborenen Fürstensöhne deutscher Höfe schlugen damals nach dem Vorbild Frankreichs, wo die Prinzen von Geblüte schon in der Wiege mit hohen militärischen Ehrenstellen beschenkt wurden, beinahe einen und denselben Lebensweg ein. Sie traten in die Kriegsdienste irgend eines mächtigen Monarchen, und konnten, indem sich ihnen die Aussicht auf Ruhm, Ehre und hohe Stellen darbot, auf diese

Digitized by Google

Weise eine standesgemäße Stellung sich selbst gewinnen. Das Werbsystem wurde damals nicht allein in Deutschland, sondern auch in ganz Europa im Interesse mancher Staaten sehr stark betrieben. Es war dies damals keine Ausnahme, sondern war allgemein eingeführt; es wurde durchaus nicht als einen „Verkauf der Landeskinder" an fremde Staaten angesehen, sondern für eine erlaubte, sogar als eine für manche allzubevölkerte und sich schlecht ernährende Landstriche vortheilhafte Einrichtung. Schon frühe wurde dem jungen Landgrafen Georg eine ähnliche Laufbahn angeboten. Der Herzog Albrecht von Sachsen, einer seiner vielen Taufpathen, hatte im Jahr 1672 von den Staaten der Stadt und Provinz Utrecht den Auftrag übernommen, ein Regiment von 1400 Mann anzuwerben. Das Regiment sollte aus 14 Kompagnien bestehen, die Kompagnie aus hundert Mann. Der Herzog bot nun dem regierenden Landgrafen für seinen zweiten Sohn Georg, der damals erst vier Jahre alt war, eine Kompagnie an, für deren Anwerbung in seinem Lande der Landgraf 800 Reichsthaler, einschließlich des Transportes nach den Niederlanden, erhalten sollte. Die darüber gewechselten Urkunden vom 18. April 1672 lassen uns einen Blick in die Zusammensetzung und Bewaffnung eines Regimentes damaliger Zeit werfen. Die Kompagnie von hundert Soldaten zu Fuß sollte bestehen aus einem Kapitän (150 fl. Werbegeld), einem Lieutenant (45 fl.), einem Fähndrich (40 fl.), zwei Sergeanten (48 fl.), drei Korporals (48 fl.), zwei Trommelschlägern (24 fl.), einem Schreiber (12 fl.), einem Feldscherer (12 fl.), einem Profos (12 fl.); dann aus 36 Piqueniers (436 fl.), aus 48 Monsquetiers (566 fl.) und aus drei Jungens (12 fl.). Die Gesammtsumme belief sich auf 1417 fl. „Die gehörige gute Montirung" sollte bei ihnen bestehen aus „einem grauen Rocke mit blauen Aufschlägen, zinnernen Knöpfen, ein Paar guten Hosen, dazu

Digitized by Google

einem grauen Huth, Strümpfe und Schue, und tüchtiges Ober- und Untergewehr, sammt einer Patrontasche und Leibgurth zum Degen.“ Der Landgraf ging unter mancherlei Vorbehalt auf die Uebernahme dieser Verpflichtungen ein, und stellte, weil sein Sohn Georg seines zarten Alters wegen natürlich noch keine Kriegsdienste thun konnte, einen höheren Offizier für ihn bei der Compagnie ein.

Im Verlauf des Jahres 1684 machte die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothea einen wiederholten Versuch, ihren zweiten Sohn Georg durch die Vermittlung des Grafen Heinrich von Solms-Braunfels an die Spitze eines in Hessen zu werbenden Regimentes für den Prinzen von Oranien zu bringen. Der Prinz von Waldeck theilte der Landgräfin unterm 20./30. März 1684 mit, daß der Prinz von Oranien es gerne sähe, wenn im Namen des jüngeren Landgrafen ein Regiment für seine Dienste geworben würde. Diesen Plan ließ die Landgräfin aber bald fallen, weil das Regiment nicht innerhalb des festgesetzten Zeitraums angeworben werden konnte. Dagegen sandte die Landgräfin ihren Rath und Obristen Johann Freiherrn von Riedesel zu Eysenbach, den Erbmarschall in Hessen, mit genauen Instruktionen nach Wien ab, um dem Kaiser Leopold dem I. ein Regiment mit dem Landgrafen Georg an der Spitze anzubieten. In der dem Abgesandten mitgegebenen Instruktion (vom 6. Febr. 1685) heißt es: „Und weilen unser Sohn das wirkliche Kommando des Regimentes, der jugendlichen Jahre halber, noch zur Zeit nicht wohl würden antreten können, das Regiment bis zu Ihrer Liebden Qualification mit einem solchen Obristlieutenant versehen lassen wollen, daß daran und sonsten nichts desiderirt werden könne.“ Der Gesandte war besonders auch darauf angewiesen, den Kaiser an die treuen Dienste zu erinnern, welche das Haus Hessen-Darmstadt dem Kaiserhause von jeher geleistet; er solle den Kaiser daran

Digitized by Google

erinnern, „was Unſeres fürſtlich lieben Sohnes Herr Vatter, auch der Großvatter und Urgroßvatter vor anderen Ständen des Reichs Ihro Kaiſerlichen Majeſtät Vorfahren glorwürdigſten Andenkens vor weltkundige treue Dienſte unausſetzlich geleiſtet, und was Sie vor Haß darüber auf ſich geladen, auch wie Sie faſt ein halbes Fürſtenthumb darüber zu ſetzen müſſen.“ In dem Gutachten des landgräflichen Rathes vom 5. Januar 1685 heißt es in Bezug auf das Wünſchenswerthe der Ausführung des Planes, den Prinzen an die Spitze eines Regimentes zu ſtellen, folgendermaßen: „Nachdem in dem Römiſchen Reich bei denen evangeliſchen Fürſtenhäuſern, in welchen zur Erhaltung deren Fürſtenthümer und Länder das jus primogenitorae eingeführt worden, denen abgetheylten Prinzen zu ihrer Glorie und Suſtentation außer dem Krieg kein fernerer Weg offen ſtehet, und dann des Prinz Georgens hochfürſtliche Durchlaucht die glorioſe Begierde in dieſem Weg Ihr Glück zu ſuchen und durch göttliche Regierung ſich darin groß zu machen, großmüthig antreibt, ſo wird in Erwegung höchſtgedachten Prinzen anwachſenden Jahren die Frage, ob er bei inſtehender Kampagne unter der Kaiſerlichen Armee in Ungarn den Anfang machen ſoll? mit Ja leicht reſolviret werden.“ Der Plan der eigenen Anwerbung eines ganzen Regimentes für kaiſerliche Dienſte wurde aufgegeben. Intereſſant iſt die Angabe der beabſichtigten Ausrüſtung des Prinzen für den Dienſt; er ſollte „2—3 Handpferde, einen Stallmeiſter, einen Kammerdiener, drei Knechte, ſo die Handpferde führen, drei Knecht zu Fouragiren, drei Tragpferde oder Eſel, einen Packknecht, einen Jungen, einen Schmied und einen Koch“ haben; dann noch 18 Pferde ohne die Pferde des Kavaliers und der Diener, wie einen Wagen, der in Wien oder Ungarn anzukaufen wäre.

Die Landgräfin Eliſabethe Dorothea ſtand als Erzieherin und Vormünderin ihrer Kinder auf die Höhe ihrer Zeit.

Digitized by Google

Sie wollte vor Allem ihren beiden älteſten Söhnen, dem „Erbprinzen“ Ernſt Ludwig und dem Landgrafen Georg auf einer damals ſogenannten „großen Tour“ die Welt kennen lernen. Paris vor Allem war der Sitz der Weltbildung; dorthin fühlten ſich die Söhne europäiſcher Fürſtenhäuſer vom tonangebenden Glanze Ludwig XIV. angezogen, deſſen Hof zu Verſailles und deſſen Ceremoniell das Vorbild der meiſten deutſchen Fürſtenhöfe geworden war. Die Mutter hatte für die Reiſe ſelbſt eine Inſtruction entworfen, in welcher es ausdrücklich hieß, daß die beiden Prinzen „ſich in den Sprachen und Exercitien, Georg namentlich aber in den ſpaniſchen Niederlanden an den Feſtungen ſelbſt, wo die beſten garnison und ingenieurs weren, ausbilden“ ſollten. Sie ließ für die Abweſenden eine Fürbitte in das ſonntägige Kirchengebet aufnehmen, und ſpäter für ihre glückliche Rückkunft in den Kirchen „dem Allerhöchſten Dank ſagen.“ In Paris ſollten ſie länger bleiben, damit „ſie den Hof oft frequentiren und practiciren“ könnten. Namentlich war die Landgräfin in religiöſen Angelegenheiten ſehr gewiſſenhaft; beſorgt für das Seelenheil ihrer Söhne, ließ ſie die beiden Hoffmeiſter noch einen Revers ausſtellen, worin ſie eidlich verſprechen mußten, die Prinzen vor jeder religiöſen Verführung wahren zu wollen. Denn ſchon in Straßburg drängten ſich Jeſuiten an ſie heran, um mit „ihnen über religiöſe Dinge zu disputiren.“ Die Reiſebegleitung der Prinzen beſtand aus 13 Perſonen, dem Hofmeiſter (adeligen Gouverneur) de Voss, Hofmeiſter Hatzel, dem eigentlichen Lehrer, dem Friedrich Gabelentz, dem Regierungsrath Milius, dem zweiten Lehrer Soldan, aus zwei Kammerdienern, 2 Pagen, 2 Lakayen und zwei Hofmeiſter Dienern. Die Koſten der Reiſe bei den Prinzen betrugen 23,250 Reichsthaler. [2]) Die Reiſe

[2]) Es findet ſich in dem Schreiben von de Voss Brüſſel 26. Juli alt. St. 1686 eine „Specification der gelder ſo für Ihre Durch-

wurde am 1. Juni 1685 von Darmſtadt angetreten, in Straßburg trafen die Prinzen wieder am 4. Juni 1685 zuſammen, wo ſie längere Zeit blieben. Sie nahmen dort Unterricht in den Sprachen, im Reiten und in den Ingenieurwiſſenſchaften. [3]) Bei dem Gouverneur Herrn von Chamilly fanden ſie die beſte Geſellſchaft und lernten Lombre ſpielen, „wobei man im halben Tage nicht mehr als 1—2 Reichsthaler verlieren" konnte. Ueber Baſel, Genf, ging die Reiſe nach Marſeille und Toulon, wo ſie die Königl. Arſenale und die Schiffswerften kennen lernten, von Lyon nach Paris, wo ſie am 20. November ankamen. Sie wohnten anfänglich mit ihrem Gefolge im Hôtel de la Reine Marguerite in der Vorſtadt St. Germain, wo ſie wöchentlich für eine halbe Etage 16 Louisdor zahlten und für das Eſſen

---

laucht die Printzen übermacht worden." Für Prinzen Georg vom 30. März 1685 bis den 14/24. September zu Darmſtadt und Straßburg 1000 Reichsthaler; dem Erbprinzen auf die Reiſe 1000 Reichsthaler; in Genf den 8/18. October 700 Reichsthaler, in Lyon 1/11. November 3000 Reichsthaler; in Paris 9/19. December 2000, 17/22. Januar 1686 2050; 9/19. Februar 2000 Reichsthaler; 20/30. März 2000; 1. Mai St. n. 2000, 12/22. Mai 1000 zur Reiſe nach England; 1. Juni St. n. 1000, in London von de Barry 3000; in Brüſſel 1500, dann 1000, Summa Sum. 23,250 Reichsthaler.

[3]) Verzeichniß, was die Exercitien in Straßburg koſten.

Das Reiten den erſten Monath 17 Reichsth., den anderen nur 10 Reichsthal.

Der Sprachmeiſter monathlich 2 Reichsth. Der Fechtmeiſter 2 Reichsthal. Danzmeiſter ?. Auſſer den Exercitien monathlich 16 Reichthl., jährlich 199 Reichsthaler.

Die Koſt monathlich 8 fl., jährlich 96 fl., macht jährlich 64 Reichsthaler.

Koſt und Exercitien 199 Reichsth.
jährlich zuſammen 64

263 Reichsthaler.

Digitized by Google

täglich ohne Wein 1 Louisdor. Den evangelischen Gottesdienst besuchten sie in der dänischen und schwedischen Gesandtschaftskapelle. Oft warnte sie ihre Mutter „sich nicht in Paris zu verlieben" und der Hofmeister de Voss suchte die Prinzen vom Besuche großer Gesellschaften fern zu halten, worüber Georg öfters bittere Klage führte. Auch hier setzten sie ihren Unterricht im Reiten, Fechten und Tanzen fort. Sie besuchten die Komödie und Oper je einmal, wofür sich in den Rechnungen die Summe von 24 Thalern angesetzt findet. Samstags den 12. Januar 1686 *) wurden sie in Versailles der Königlichen Familie zum erstenmal vorgestellt und der König ließ ihnen zu Ehren die Wasser springen. Von da an wohnten sie öfters als Gäste Ludwig XIV. und des Herzogs von Orleans, dessen Gemahlin die selbst in Paris deutsch gebliebene berühmte Prinzessin Elisabeth Charlotte von der Pfalz war, den Opervorstellungen bei und wurden vom Herzoge, welcher das Palais Royal bewohnte, nach der Tafel aus seinen Gemächern, welche mit dem Opernsaale in Verbindung standen, in dessen Loge geführt. Am 28. Januar 1686 wohnten die Prinzen auf besondere Einladung des Königs in Versailles in mitten des glänzenden französischen Hofes der Vorstellung der neusten Oper Lully's, „Acis und Galathea" bei, in welcher sie zum erstenmal die Frauenrollen nicht von Jünglingen sondern von Frauen singen und darstellen sahen. Die Eindrücke, welche sie für theatralische Vorstellungen und französischen Geschmack erhielten, wirkte ihr ganzes Leben hindurch, bei Ernst Ludwig namentlich auch auf seine Bauliebe und Gartenanlagen ein, von welchen das nach dem großen Brande 1715 neuerbaute Residenzschloß in Darmstadt, der Garten und das Orangeriegebäude in Bessungen, Nachbildungen des

*) Landgraf Georg an s. Mutter 4/14. Januar 1686.

Digitized by Google

Schloſſes und Gartens zu Verſailles, noch vorhandene Zeugniſſe ſind. Am 20. Mai wohnten ſie einem prachtvollen Carouſſel zu Verſailles bei. Georg blieb zur ferneren Ausbildung in Paris, wo er eine Krankheit zu überſtehen hatte, über welche der Arzt Galenus eine lateiniſch geſchriebene Diagnoſe abgab, während Ernſt Ludwig am 25. Mai Paris verließ und ſich nach London wandte, wo er am Hofe zu Windſor eine ehrenvolle Aufnahme fand. Nach einer überſtandenen ſchweren Krankheit langte er über Brüſſel und Köln am 1. September in Ems bei ſeiner Mutter an und kehrte im October 1686 nach Darmſtadt zurück. Landgraf Georg kehrte am 21. October 1686 von Paris nach Darmſtadt zurück und ward von ſeinem Bruder Tags zuvor in Zwingenberg begrüßt. *)

Die Kämpfe, welche das Haus Habsburg gegen die Ungläubigen Jahrhunderte lang zu führen hatte, wurden von der Europäiſchen Chriſtenheit, mit Ausnahme Frankreichs, das auch im Oriente durch Unterſtützung oder gar Bundesgenoſſenſchaft mit den Türken die europäiſche Uebermacht des Hauſes Habsburg zu bekämpfen ſuchte, als eine Fortſetzung oder eine Art von Kreuzzügen angeſehen. Die Feldzüge in Ungarn, dem großen Kriegstheater, auf welchem ſich chriſtliche und muſſelmänniſche Tapferkeit fortwährend maß, wurden ſeit vielen Jahren als die beſte Kriegsſchule erachtet, in welcher ſich junge militäriſche Talente ſicher und umfaſſend heranbilden konnten. Es war Sitte geworden, daß in die öſtreichiſchen Kriegsheere deutſche Fürſtenſöhne und vornehme Jünglinge aus andern europäiſchen Ländern als Freiwillige (Volontairs) eintraten und unter dem Doppeladler Oeſtreichs ihre erſten Sporen verdienten. So nahm 1686 der fünf-

*) Eliſabethe Dorothea an den Generallieutenant von Baumbach in Gieſen, Darmſtadt 21. October 1686.

Digitized by Google

zehnjährige Herzog von Berwick, [6]) natürlicher Sohn König Jakob II. von England, später einer der vorzüglichsten Feldherrn Frankreichs und einer der furchtbarsten Gegner der kaiserlichen Generale in Spanien, am Feldzug in Ungarn Antheil. Ebenso der Marquis von Villars, [7]) der nachmalige Marschall Frankreichs. Er focht an der Seite des Markgrafen Ludwig von Baden in der Schlacht von Harsan oder Mohacs am 12. August 1687 so tapfer und unerschrocken mit, daß sein Büffelkoller von feindlichen Säbelhieben zerfetzt und sein Stallmeister getödtet wurde. Auch Prinz Eugen von Savoyen bildete sich in jenen Jahren unter den sich eifersüchtig gegenüber stehenden kaiserlichen Feldherren, dem Herzoge Karl von Lothringen und dem Markgrafen Ludwig von Baden, zu dem größten Feldherrn seines Jahrhunderts aus. Das Hessen-Darmstädtische Contingent, zwei Compagnien unter den Hauptmännern von Fasoldt und Hoffmann, hatten schon 1683 an der ruhmreichsten Kriegsthat des Jahrhunderts gegen die Türken, an dem Entsatze Wiens, als Bruchtheil der beiden Oberrheinischen Kreisregimenter rühmlichen Antheil genommen und bildeten von da beinahe ununterbrochen einen ehrenvollen Bestandtheil der kaiserlichen Heere in Ungarn. Das Oberrheinische Kreisregiment zu Fuß war aus den verschiedenen Contingenten des Oberrheinischen Kreises zusammengesetzt, und stand, 16 Compagnien stark, im Jahre 1687 unter dem Commando des Obristen von Schlitz, genannt von Görz. [8])

---

[6]) Mémoires de Berwick I. 24.

[7]) Mémoires de Villars I. 120. Röder von Diersburg des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, Feldzüge gegen die Türken. II. 25.

[8]) Nach einer Quartierliste vom 14. November 1687. Die 16 Compagnien folgten nach dem Range ihrer Chefs in nachstehender Weise aufeinander: 1) Die erste Hessen-Kasselische Com-

Digitized by Google

Die Hessen-Darmstädtischen Compagnien „zu Fuß und Pferd“ lagen während des Winters von 1684 auf 1685 zu Cilly in Steyermark und der Umgegend, weit von einander. Die Reiter wurden von Obristlieutenant Görg Otto von Breydenbach, genannt Breydenstein, befehligt, die beiden Compagnieen zu Fuß von den Hauptmännern Heinrich Rudolph von Fasoldt und Samuel Hartmann Hoffmann. Diese

---

pagnie des Generalwachtmeisters Grafen von Nassau; 2) die zweite Hessen-Kasselische Compagnie des Obristen Baron von Görz; 3) die Waldeckische Compagnie des Obristwachtmeisters Schwildens; 4) die erste Hessen-Darmstädtische Compagnie des Hauptmanns Fasoldt; 5) die Fuldische Compagnie des Hauptmanns Buttlar; 6) die Nassauische Compagnie des Hauptmanns Bernhold; 7) die zweite Hessen-Darmstädtische Compagnie des Hauptmanns Hoffmann; 8) die erste Frankfurter Compagnie des Hauptmanns Wunder; 9) die dritte Hessen-Kasselische Compagnie des Hauptmanns Schenk; 10) die vierte Hessen-Kasselische Compagnie des Hauptmanns Essebeck; 11) die Isenburgische Compagnie des Hauptmanns Kuck; 12) die erste Westerwäldische Compagnie des Hauptmanns Grafen von Wittgenstein; 13) die Hanauische Compagnie des Hauptmanns Strauwitz; 14) die zweite Westerwäldische Compagnie des Hauptmanns Hagenburg; 15) die Solmsische Compagnie des Hauptmanns Kilburg; 16) die zweite Frankfurter Compagnie des Hauptmanns Kramer. Die Uniform des Regiments zu Fuß bestand aus blauen Leibröcken, darüber graue Regenmäntel, mit blauen Krägen, Aufschlägen und Knöpfen.

Das Regiment zu Pferd bestand nach einer im Dezember 1686 bei Oedenburg in Ungarn gehaltenen Musterung aus nachfolgenden 6 Compagnieen: 1) Leibcompagnie; 2) Obristlieutenants von Breydenstein Compagnie, Hessen-Darmstädtisch; 3) Obristlieutenants von Reichenau Compagnie; 4) Obristwachtmeisters Baron von Kettler Compagnie; 5) Rittmeisters Grafen zur Lippe Compagnie, Hessen-Darmstädtisch, Hanauisch und Isenburgisch; 6) Rittmeisters von Büning Compagnie. Commandeur des Regiments zu Pferd war der Obrist von Spiegel zum Desenberg. Die Uniform war blau.

Digitized by Google

Compagnien gehörten den beiden „Oberrheiniſchen Kreisregimentern zu Fuß und zu Pferd“ an, denen auch die Naſſauer, Frankfurter, Iſenburger, Solmſer und Kaſſeler zugetheilt waren. Sie ſtanden unter dem Landgrafen von Heſſen-Kaſſel, der damals Oberrheiniſcher Kreisoberſter war, wurden aber in Perſon vom kaiſerlichen Feldmarſchall Fürſten zu Waldeck befehligt. Die obengenannten Compagnieführer klagten in ihren Briefen an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea ſehr darüber, daß ſie blos ſchlechtes Obdach hätten, alles andere aber theuer bezahlen müßten, daß die Steyeriſchen Kreisſtände die Einwohner nicht zu beſſerer Verpflegung angehen wollten; außerdem wäre man allgemein der Anſicht, daß man die Regimenter, welche man „ruiniren“ wollte, gerade nach Steyermark verlegte. — Im Juli 1685 ſtanden die Heſſen-Darmſtädter gegen den Ungarn Töckely und die Türken im kaiſerlichen Feldlager vor Neuhäuſel, welche Feſtung am 9. Auguſt frühe um 8 Uhr mit Sturm von den kaiſerlichen Truppen genommen wurde. Im Laufe des Auguſt bezogen ſie das Feldlager bei Komorn. Im September fielen oft von einer größeren Truppenabtheilung an einem Tage 12 Menſchen todt nieder. Die zwei oberrheiniſchen Kreisregimenter waren angewieſen, wiederum während des Winters von 1685 auf 1686 unter dem Kommando des Generalmajors Gondola in Steyermark Quartier zu beziehen. Sie wurden ebenfalls wieder zerſtreut und zwar um Fürſtenfeld in Steyermark herum, nämlich der Stab zu Fuß wurde mit dem Obriſten, dem Grafen Walrod zu Naſſau-Saarbrücken, nach Muregg, einem Flecken an der Mur, der Stab zu Pferd nebſt des Obriſtlieutenants von Breydenſtein und Rittmeiſter Oynhauſens Compagnien nach Cilly, Hauptmann Faſoldts Compagnie nach Ilz, Hauptmann Hoffmanns Compagnie nach Radkersburg verlegt. Aber auch in dieſem Winter führten die Befehlshaber bittere Klagen. Die Soldaten

erhielten nur schlechtes Obdach, trotz dem daß die Service (Kost und Bedienung) zugesagt worden war. Die Soldaten mußten selbst das Futter theuer bezahlen; sie konnten keinen protestantischen Gottesdienst halten, weil man ihnen den Gebrauch der Kirchen versagte und die Leiche des Obristlieutenants von Breydenbach mußten sie von dem Ort, Kopreinitz, wo er gestorben, sechs Meilen weiter auf einen Kirchhof evangelischer Religionsverwandten nach Legrad an der Drau zur Beerdigung führen. Aber keine geringeren Klagen erhoben die Steyerischen Stände, der „Landeshauptmann in Steyer und die Verordneten einer löblichen Landschaft des Herzogthums", über das Rauben, Plündern und die Gewaltthaten der oberrheinischen Regimenter, über die Störung des katholischen Gottesdienstes. Sie baten den Kaiser, ihnen Nothwehr zu erlauben, „zumahlen alle ihre vornehmen Oberoffiziere außer Landes gereis't, und die Hauptleute, weil es von verschiedenen Reichsständen Truppen sind, einander nicht pariren und also jeder thut, was er will." Von März bis Juli 1686 standen drei Compagnien der Hessen-Darmstädter theils in der Nähe von Essek in Ungarn, theils um Kanisa auf dem Wege nach Ofen.

Glänzend war der Feldzug des Jahres 1686 in Ungarn gewesen. Ofen, die Hauptstadt Ungarns, das Grenzbollwerk des Islams in Europa, Schloß und Schlüssel des osmanischen Reiches, war nach einer längeren Belagerung und dem hartnäckigsten Widerstande von Seiten des Stadthalters Abdurrahman, über dessen Leiche die Christen am Wienerthore in die Stadt drangen, am 2. September durch Sturm erobert worden, nachdem sie 145 Jahre in dem Besitze der Türken gewesen war. Während der vor der Stadt mit 50,000 Mann stehende Großvezir, der während des Sturmes der todesmuthigen Besatzung keine Hülfe geleistet hatte, erschrocken mit seinem Heere nach Belgrad zurückeilte, eroberte

Digitized by Google

der dem türkiſchen Heere nachgeſandte Markgraf Ludwig von Baden die Städte Simontornya, Fünfkirchen, Sziclos und Kapospar, und verbrannte einen großen Theil der von den Türken bei Eſſek über die Drau geſchlagenen großen Brücke. Der Herzog von Lothringen verlegte darauf das Heer in die Winterquartiere. [9])

Die Pforte ſuchte nach vier unglücklichen Feldzügen Zeit zu neuen Rüſtungen durch Friedensanträge zu gewinnen, die indeſſen vom Kaiſer abgelehnt wurden. Die Pforte und der Kaiſer hatten mächtig gerüſtet. Ein Heer von 40,000 Mann [10]) ſtand unter den Befehlen des Herzogs von Lothringen, ein zweites von 20,000 Mann unter dem Churfürſten Maximi-

---

[9]) Hauptmann von Faſoldt an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea, Raab 29. November St. n. 1686.

[10]) Hauptarmee 40,000 Mann.

Generallieutenant Herzog Karl von Lothringen.

Kaiſerliche: 95 Compagnien, 100 Schwadronen unter Feldmarſchall Graf Caprara, General der Cavallerie Graf Dünewald und Palffy, Feldmarſchallieutenant Graf Gondola, Taff, Herzog von Neuburg, Graf Souches, Scherffenberg, Fürſt Montecuculi, Generalwachtmeiſter Graf Lobron, Piccolomini, Heißler, Graf Styrum, Serau, Prinz Commercy.

Die ſchwäbiſchen, unter Markgraf Carl Guſtav von Baden-Durlach, die oberrheiniſchen und fränkiſchen Kreistruppen 9000 Mann, wobei 3000 Pferde.

Die kaiſerliche Feldartillerie, unter Generalwachtmeiſter von Börner, 48 Geſchütze.

Zweite Armee 20,000 Mann.

Churfürſt von Bayern.

Feldmarſchall Markgraf Ludwig von Baden.

Kaiſerliche: 46 Compagnien, 30 Schwadronen unter Generalwachtmeiſter Graf Veterani, Baron Wallis, Graf Caſtell, Prinz Eugen von Savoyen, Graf Rabutin.

Bayern: 8500 Mann, wobei 3000 Pferde, unter Generallieutenant von Steinau, von Vierke, Generalwachtmeiſter Graf Arco.

Digitized by Google

lian Emmanuel von Bayern, dem der Feldmarschall Markgraf Ludwig von Baden ad latus beigegeben war, während 14,000 Mann in 37 verschiedenen festen Plätzen Ungarns als Besatzung lagen. Gran war für den Feldzug des Jahres 1687 zum Sammelplatz des kaiserlichen Heeres bestimmt. Nach dem Vorschlage des Herzogs von Lothringen sollte die gesammte Streitmacht Oestreichs während dieses Feldzuges nicht in Belagerungen zersplittert werden, sondern das türkische Heer im freien Felde aufsuchen und angreifen.

In diesem Feldzuge nahm Landgraf Georg als Freiwilliger zum erstenmal am Kriege Antheil und zwar unter dem besonderen Schutze seines nahen Anverwandten, des Herzogs von Neuburg, welcher im vorigen Jahre die Nachricht vom Falle Ofens dem Kaiser nach Wien überbracht hatte und Obrist, Inhaber eines Regiments war, das zur Hauptarmee des Herzogs von Lothringen gehörte. Auch die oberrheinischen Kreistruppen, mit Einschluß des Contigents von Hessen-Darmstadt, gehörte zu diesem Armeetheile. Die Herren von Neuburg (Neipperg) und von Gabelentz, der Ende August im Lager bei Erdati starb, befanden sich im Gefolge des Landgrafen, der über Stuttgart und Regensburg [11]) nach Wien reis'te, wo er am 22. Juni eintraf und am 26. eine Audienz beim Kaiser und der Kaiserin hatte. Im Vorzimmer der letzteren begegnete er zum erstenmal dem Hochmeister des deutschen Ordens, dem Prinzen von Neuburg, unter dessen unmittelbarem Schutze er den Feldzug als Freiwilliger mitzumachen hatte. Die Kosten der „Campagne" schlug er auf etwa 4000 Gulden [12]) an. Der Churfürst von Bayern zog mit dem Markgrafen von Baden auf dem linken Donau-

[11]) Landgraf Georg an seine Mutter Elisabethe Dorothea, Regensburg 16. Juni 1687.

[12]) Landgraf Georg an seine Mutter Elisabethe Dorothea, Wien 26. Juni 1687.

Digitized by Google

ufer, der Herzog von Lothringen auf dem rechten nach Süd-ungarn. Der Marſch war beſchwerlich, er ging durch dichte Wälder, über tiefe Moräſte; doch wurde der Uebergang über die Drau bei Darda trotz des tapferen Widerſtandes der Janitſcharen am 24. Juni erzwungen und die Türken über die Drau verfolgt. Der Uebergang des geſammten öſtreichiſchen Heeres über die Drau wurde indeſſen an einer anderen Stelle, weiter oben, bewerkſtelligt, nachdem ſich der Churfürſt, der bei Mohacz über die Donau gegangen, mit dem Herzoge vereinigt hatte. An dem Schloſſe Valpo [13]) vorüber zog das chriſtliche Heer vorſichtig nach Eſſek, unter deſſen ſchützenden Kanonen die Kaiſerlichen das ganze türkiſche Heer in einem mit 60 Geſchützen verſehenen ſtarken Lager verſchanzt fanden, das, nach europäiſcher Art angelegt, ſich mit dem rechten Flügel an die Drau, mit dem linken an die Donau lehnte. Da aber wegen der Enge des Raumes, wegen Mangels an Fourage und Lebensmitteln, wegen der Feſtigkeit des Eſſeker Schloſſes und des verſchanzten feindlichen Lagers keine Schlacht dem Feinde angeboten werden konnte, ſo zog ſich das kaiſerliche Heer in beſter Ordnung, jedoch nicht ohne Verluſt, am 24. Juli über die Drau zurück, wodurch ſich der Großvezier verleiten ließ, die theilweis zerſtörte Brücke über die Drau wiederherzuſtellen, ſein feſtes Lager zu verlaſſen und mit dem Heere über den Fluß den Kaiſerlichen nachzurücken. Beide Heere blieben ſich zwei Wochen hindurch einander nahe; doch waren die Kaiſerlichen, nachdem ſie durch 6000 ſchwäbiſche Kriegsvölker verſtärkt waren, vorzugsweiſe darauf bedacht, in der moraſtigen, von Gehölzen durchſchnittenen Gegend ein zu einem Treffen günſtiges Terrain ausfindig zu machen. Der Herzog von Lothringen, der

---

[13]) Landgraf Georg an Eliſabethe Dorothea, aus dem kaiſerlichen Lager bei Szirlos 24. Juli.

Digitized by Google

durch Ueberläufer erfahren hatte, daß der Feind am 12. Auguſt einen allgemeinen Angriff auf das kaiſerliche Heer beabſichtigte, nahm deßhalb eilig an dem Abhang des Berges Harſan [14]) eine vortheilhafte Stellung ein. Das Schlachtfeld am Berge Harſan oder von Mohacz liegt innerhalb des gleichſeitigen Dreiecks der Dörfer N. Harſany, Lazancza und Villany, und iſt eine Fortſetzung der großen Ebene von Mohacz, auf welcher am 29. Auguſt 1526 König Ludwig II. von Ungarn gegen Solimann den Großen Leben und Krone verlor. Das Lager der Kaiſerlichen ſtand parallel mit der Straße von Mohacz nach Szicłos, links an die der Donau zufließende moraſtige Karaſicza, rechts an den Berg Harſan gelehnt. Das Heer zählte nunmehr 50,000 Mann mit 20,000 Pferden und war in der Art in zwei Treffen geordnet, daß 34 Bataillone und 79 Schwadronen das erſte, 13 Bataillone und 63 Schwadronen das zweite Treffen, die herzogliche Armee den rechten, die churfürſtliche den linken Flügel bildeten. Das türkiſche Heer betrug dagegen nicht unter 60,000 Mann, darunter 30,000 Janitſcharen mit 80 Kanonen. Der Churfürſt, der mit großem Ungeſtüm von der Hauptmacht des Feindes angegriffen wurde, ſchlug die wiederholten Angriffe muthvoll zurück, und Markgraf Ludwig von Baden warf ſich mit der Cavallerie den türkiſchen Reitern entgegen. Das vereinte kaiſerliche Heer drängte ſodann die Türken in ihr Lager zurück, nahm im Sturmſchritt die Verſchanzungen, und jagte den Feind aus denſelben heraus. Der Herzog von Lothringen ſelbſt ſetzte an der Spitze des auerspergiſchen Regimentes über den Graben, mit ver-

[14]) Landgraf Georg an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea, aus dem geweſenen Lager bei Harſan den 14. Auguſt. Arneth, Leben des Grafen Guido von Starhemberg 81. Röder von Diersburg, des Markgrafen Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken. II. 31. Dabei findet ſich ein Schlachtplan.

Digitized by Google

hängtem Zügel flohen die türkischen Reiter dahin, das Fußvolk ward niedergehauen, und in die Moräste und Wälder versprengt. Der Landgraf Georg verrichtete seine erste Waffenthat persönlicher Tapferkeit; er erlegte mit eigner Faust einen starken Türken, nachdem er sich vorher längere Zeit mit ihm herum gehauen. [15]) Auch der Prinz von Commercy hatte im Getümmel der Schlacht einem türkischen Standartenträger, der das Feldzeichen nicht lassen wollte, mit einem Säbelhiebe den Arm vom Leibe getrennt und ihm die Standarte entrissen; allein er wurde auch schwer verwundet. Die Dunkelheit der Nacht begünstigte die Flucht der Geschlagenen über die Schiffbrücke nach Essek, die indessen einbrach, wodurch viele Flüchtlinge den Tod in den Wellen der Drau fanden. Zweitausend Türken wurden gefangen, achttausend deckten das Schlachtfeld, zwölftausend waren versprengt. Die Kaiserlichen hatten keine tausend Mann verloren; der Churfürst hatte eine leichte Contusion am Arm erhalten, er erhielt aber auch das kostbare Zelt des Großvezirs [16]), während außer 78 Geschützen das Lager eine ungeheure Beute bot. Das oberrheinische Regiment machte nur 600 Thaler Beute, dagegen war der hessische Fähndrich Steinwerth, der später den Landgrafen nach Spanien begleitete, so glücklich, ein mit Diamanten besetztes Messer zu erhaschen, welches er an sein Fürstenhaus verehren wollte. [17])

[15]) Hauptmann Hoffmann an die Landgräfin Elisabethe Dorothea: „Ihre Durchlaucht Prinz Georg haben sich bey dieser Action bey der Armee einen großen Ruhm gemacht, indem Sie sich in Ansehung vieler Generals Personen und anderen frembden vornehmen Volonteurs an den Feind begeben, und so lange charchiret, bis daß er endlich einen sehr starken Türken mit eigener Faust erleget."

[16]) Mémoires de Villars I. 124 gibt eine genaue Beschreibung des Zeltes.

[17]) Hoffmann an die Landgräfin Elisabethe Dorothea, aus dem

Prinz Eugen von Savoyen, der ſich als Generalwachtmeiſter beſonders in der Schlacht ausgezeichnet, hatte die Ehre, die Siegesbotſchaft nach Wien zu bringen.

Nach dieſem großen Siege drohten von Neuem Streitigkeiten unter den drei kaiſerlichen Feldherren auszubrechen. Der Churfürſt von Bayern, auf den Kriegsruhm des Herzogs von Lothringen eiferſüchtig, und der Markgraf von Baden ſtanden gegen den Herzog von Lothringen, der ſtets verſtändige und großartige Plane hatte. Die beiden Erſteren wollten mit einem abgeſonderten Armeecorps Erlau belagern; da aber ihre Abſicht durchkreuzt wurde, verließen beide im Groll über die vermeintliche Zurückſetzung am 3. September das Heer und kehrten nach Wien zurück. Im Gefolge des Churfürſten befand ſich der Landgraf Georg, der am 14. September in Wien eintraf. Er hatte keinen „einzigen Anſtoß" im Felde gehabt; nur hatte er ſeinen Begleiter von Gabelentz zu Apati begraben und den fiebernden Neuburg in Ofen zurücklaſſen müſſen. Auch ihn ſchüttelte zu Wien das Fieber. Die Kaiſerin bezeigte ihm aufmerkſame Sorgfalt. Er beabſichtigte noch einige Wochen in Wien zu bleiben, Joſeph als König von Ungarn in Preßburg krönen zu ſehen, und dann mit dem Churfürſten über München nach Darmſtadt zurück zu kehren.

In Ungarn räumten die türkiſchen Beſatzungen alle feſten Plätze freiwillig, nämlich Valpo, Eſſek, Poſega, Peterwardein,

Lager bei Harſan 15. Auguſt 1687. „Mit Wahrheit wohl ſagen kann, daß von dieſem gantzen oberrheiniſchen Regiment über Sechßhundert Thaler Beut nicht gemacht worden iſt, Auſſer daß der Fenderich Steinwehr ein von Diamanten beſetztes Meßer, welches von etlichen hochgeſchätzet werden will, bekommen hat, der Herr General Tünnewaldt hat es Ihnen auch ſchon verſchiedentlich abhandeln wollen, die weil er, der Fehndrich, ſich aber resolviret hat, ſolches an das Hauß Darmſtadt zu verehren, hat er ſich damit entſchuldiget."

und die meiſten Schlöſſer in Slavonien, wie auch Somlyo und Klauſenburg in Siebenbürgen. So führte der tapfere und umſichtige Herzog Karl von Lothringen den Feldzug des Jahres 1687 ſiegreich zu Ende und kehrte, nachdem er der Armee ihre Winterquartiere angewieſen, nach Wien zurück. Und während in Conſtantinopel das empörte Heer den ſchwachen Muhamed IV. vom Throne ſtieß, ſeinen Bruder Suleimann auf denſelben erhob und dadurch die Grundfeſten des türkiſchen Reiches mächtiger als je vorher durch Waffengewalt erſchüttert wurden, ging einer der ſehnlichſten Wünſche Kaiſer Leopolds in Erfüllung; ſein Sohn Joſeph wurde im Dezember 1687 zu Preßburg als König von Ungarn gekrönt und die Erblichkeit des ungariſchen Thrones in der öſtreichiſchen Linie feſtgeſetzt.

Die kriegeriſchen Zeitläufte ließen den Landgrafen Georg nicht lange zu Darmſtadt auf ſeinen erſten Lorbeeren ruhen. Während ſein Bruder Ernſt Ludwig den 15. Februar 1688 die Regierung des Landes angetreten hatte, bot ſich ihm eine der glänzendſten Gelegenheiten dar, ſelbſtſtändiger ferner am Kriege gegen die Türken Theil zu nehmen. Er wurde nämlich beſtimmt, an dem glorreichen Kampfe, welchen chriſtliche Waffen im Dienſte der Republik Venedig, damals noch die Mitbeherrſcherin der Weltmere, auf der Halbinſel Morea gegen die Ungläubigen führten, rühmlichen Antheil zu nehmen. [18]) Auch dieſer Krieg auf Morea war wie der Krieg in Ungarn ein Zweig des großen Kampfes, in welchem die

[18]) Vergleiche: „Zwei Feldzüge aus dem Kriege von Morea (1687 und 1688) am Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts. Zur Erinnerung an deutſche Thaten, beſonders als Beitrag zur heſſiſchen Kriegsgeſchichte bearbeitet von F. Pfiſter, kurheſſiſchem Artillerie-Kapitän. Caſſel, Krieger. 1845," und das Württembergiſche Tagebuch, welches ſich im Königl. Archive zu Stuttgart als Manuſcript befindet. (Mitgetheilt im Anhang.)

Digitized by Google

osmanische Macht durch die vereinigten Kräfte (viribus unitis) des deutschen Kaisers, des Königs von Polen, der Republik Venedig und des Pabstes, deren Verbindung den Namen einer heiligen Liga annahm, von ihrer bis dahin allgefürchteten Höhe herabgestürzt ward. Nach dem Siege vor Wien hatten die Polen unter dem Könige Sobieski, der sich französischer Einflüsterung ergab, nur wenig mehr geleistet, dagegen fesselten die Kaiserlichen und Venetianer, welche letztere gern ganz Dalmatien und Albanien, wie Griechenland ihrem Handelsvortheil gänzlich unterwerfen wollten, den Sieg an ihre Fahnen.

Im Jahre 1683 waren die Türken bei Parkany in Ungarn geschlagen und ihnen Gran und andere Plätze entrissen worden; 1684 wurde bei Wissegrad, Waizen und bei Hamsabeg gestritten und gesiegt. Die Feldzüge in Ungarn und in Griechenland wurden in der Regel zu spät eröffnet und frühe geschlossen. Das Bollwerk des Islams wider die Christenheit, Ofen, ward 1686 nach erneuerter sechsundsiebenzigtägiger Belagerung erstürmt, wie auch Sziclos, Fünfkirchen und andere Plätze genommen. Durch die Ableitung der osmanischen Kräfte nach dem ungarischen Kriegsschauplatz wurde den Venetianern eine Siegeslaufbahn eröffnet, welche sie hauptsächlich der Tüchtigkeit ihrer deutschen Hilfs- und Miethtruppen und den deutschen Befehlshabern des Landheers zu verdanken hatten. 1685 wurde der Anfang zur Eroberung Moreas gemacht, eines unglücklichen Landes, das, nachdem es das schwere Joch fränkischer Ritterschaften, dann das des venetianischen Besitzstandes ertragen, endlich der osmanischen Gewalt als Opfer fiel.

Der Feldzug von 1687 war einer der glänzendsten der Venetianer im ganzen Kriege. Die Erfolge der Werbungen der Republik waren dem reichlich geopferten Gelde entsprechend. Neben den Hilfsschaaren von Malta, Rom und Toskana,

Digitized by Google

ward der Kern des Heeres von Deutschen geschaffen, die wegen ihrer Mannheit und Kriegserfahrenheit die willkommensten und von den deutschen Werbeoffizieren Cleuter, Neſſel, Streel, Pape überall in Deutſchland angeworben waren. Ungleich geachteter als die von dieſen Offizieren geſammelten Banden waren die von einzelnen Reichsfürſten ſelbſt aufgeſtellten und der Republik gegen Ausrüſtungskoſten und Sold überlaſſenen Regimenter, obgleich auch dieſe nicht frei von Gebrechen und Verbrechern blieben. Dieſe Regimenter waren damals die natürlichen Abzugskanäle, welche heutzutage die Auswanderung bildet.

Die Herzöge von Braunſchweig-Lüneburg und Celle hatten den Anfang mit dem Verleihen einiger Regimenter oder der Werbung für Venedig gemacht. Ihnen folgten mit Ausnahme von Brandenburg und Bayern, die ihrer Truppen ſelbſt bedürftig waren, faſt alle kriegeriſche deutſche Reichsfürſten, der Kurfürſt von Sachſen, der Herzog von Württemberg, der Landgraf von Heſſen-Kaſſel, der Markgraf von Baireuth, der Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, der Graf von Waldeck, der Prinz Georg von Heſſen-Darmſtadt und mit dieſem der Herzog von Sachſen-Meiningen. Der deutſche Kaiſer blickte mit Unzufriedenheit auf dieſe Truppenſtellung der deutſchen Reichsfürſten an Venedig hin, weil dadurch die friſcheſten Kräfte dem Reiche entzogen wurden. Den Oberbefehl über die Land- und Seemacht Venedigs führte der Generalkapitän Franz Moroſini, den Befehl über das Landheer der Feldmarſchall Otto Wilhelm von Königsmark. Der Feldzug endigte ſchon am 4. Okt. 1687, nach der Einnahme von Athen, nach einer nur zehnwöchigen Dauer. Patras, die Dardanellen des alten Kriſſeiſchen Meeres, Lepanto, Salona, Korinth, Caſtel, Torneſe, Karytena, das ganze Innere Moreas, Miſtra, Athen und in

Digitized by Google

Dalmatien Caſtelnovo mit einem weiten Gebiete waren die glänzenden Eroberungen dieſes Einen Feldzugs. Allein der Herbſt, die gefährlichſte Jahreszeit jenes Himmelſtrichs, wandelte Athen, in welchem das venetianiſche Heer die Winterquartiere bezogen hatten, in ein großes Krankenlager um. Es brach unter der venetianiſchen Beſatzung auf der Akropolis die Peſt aus, die eine ſolche Verheerung unter dem Heere ſowohl wie unter den Einwohnern Athens anrichtete, daß in dem kurheſſiſchen Regimente „Prinz Karl“ allein die Zahl der durch Fieber und Peſt Getödteten allmälig bis zu 421 Mann anwuchs. Der Generalkapitän Moroſini ſah ſich deßhalb genöthigt, für den Feldzug des Jahres 1688 neue Kräfte zu ſammeln. Inzwiſchen war der ſeitherige Doge Juſtiniani in Venedig geſtorben; die Republik berief zu dieſer Würde den ſeitherigen Sieger in Morea, Moroſini, dem das Heer, vom 26. Mai 1688 an, drei Tage feierlichſt huldigte. Von allen Seiten zogen neue Streitkräfte heran. Am 6. Mai war ein ſchönes Regiment Braunſchweig-Wolfenbütteler, und am 29. das erſte Württembergiſche der neuen Werbung gelandet. Dann kamen 1700 Mann von der Werbung in den katholiſchen Schweizerkantonen; hierauf zwei Regimenter Baireuther, aus Dalmatien berufen. Der Herzog-Adminiſtrator Friedrich Karl von Württemberg hatte die Anwerbung von 4000 Mann übernommen; doch die Erfüllung dieſer Zuſage war ſchwierig, weil Württemberg im dreißigjährigen Kriege eine faſt beiſpielloſe Entvölkerung erlitten hatte. Deßhalb wurde der Landgraf Georg von Heſſen, der damals 19 Jahre zählte, mit Zuſtimmung ſeines Bruders, des in demſelben Jahre zur Regierung gelangten Ernſt Ludwig, dergeſtalt zur Theilnahme bewogen, daß er die Errichtung eines Regimentes von 1000 Mann in zehn Compagnien, mit Einſchluß einer

Digitized by Google

Grenadiercompagnie [19]) übernahm. Das Regiment erhielt württembergiſche Kleidung und Bewaffnung und bei Ueberlieferung zu Venedig den Herzog von Württemberg zum Kriegsherrn. Der Landgraf ließ zu Gießen, Darmſtadt, Köln, Frankfurt und anderen heſſiſchen Orten werben. Er bewog den Herzog von Sachſen-Meiningen zur Stellung einer Compagnie für das heſſiſche Regiment, ſo daß ſich dieſe Compagnie in ihren Dienſtverhältniſſen gleichzeitig als ſächſiſch, heſſiſch, württembergiſch und venetianiſch betrachten konnte. Fünf Monate nach Unterzeichnung des Vertrags, am 12. Mai 1688, trat das Regiment ſeinen Marſch von Darmſtadt an, erreichte über Lauterbach, Sinzheim, Auerbach und Schöppach, am 6. Juni die Grenze von Tyrol, durchzog dieſes Land binnen 14 Tagen auf verſchiedenen Straßen, verſah ſich zu Verona mit Feldgeräth und Speiſebedürfniſſen, und zu Venedig, vermittelſt des Vorausempfangs eines zweimonatlichen Soldes, mit den Mundvorräthen für den Anfang des Feldzugs. Bei der Muſterung auf dem Lido ward es von Württemberg übernommen und der Republik übergeben. Laut der „Capitulation [20]) zwiſchen Friedrich Karl, Herzog zu Württemberg und Teck, Admini-

[19]) Die eigenthümliche Beſtimmung der „Granatierer“ beſtand bald nach dem 30jährigen Kriege darin, die Handgranaten zu werfen, was noch im 7jährigen Kriege geübt wurde. Michael Mieth ſagt von ihnen in der Artilleriae recentior Praxis (1684): „In einem rechten Sturm ſind ſie zum Todtſchießen die erſten; dahero ſiehet man wenig alte Granatierer, denen entweder das Glück darvon geholffen, oder ſie haben währender Action ihren Stand bei den Commissarien genommen. — Ob ſie gleich nicht allemal tod geſchoſſen werden, ſo ſprengen ſie ſich doch zuweilen die Hände ſelbſten hinweg, daß ſie crepiren, oder wenigſtens ihr Lebetage geſtümmelt bleiben.“ — „Die Granatierer haben mit zweien Feinden zu fechten.“

[20]) Im Staatsarchiv zu Darmſtadt.

Digitized by Google

ſtrator und Obervormund, und Georg, Landgraf zu Heſſen, wegen Richtung eines Regiments zu Fuß", behielt ſich der Landgraf, als oberſter Befehlshaber des Regiments in Perſon, die Beſetzung aller Offiziersſtellen deſſelben vor, führte es auf eigene Koſten nach Venedig und erhielt für jeden ausgerüſteten Mann 36 Thaler, von denen die Hälfte beim Abſchluſſe des Vertrags, die andere nach der Muſterung auf dem Lido bezahlt wurde. Sold und Verpflegung des Regiments ward auf denſelben Fuß geſetzt, der für die übrigen württembergiſchen, kurheſſiſchen und hannövriſchen Truppen im venetianiſchen Dienſte angenommen war. Ebenſo genoß es gleiche Rechte hinſichtlich der Gerichtsbarkeit und der freien evangeliſchen Religionsübung. Die Strafgerichtsbarkeit verblieb nämlich allein dem Befehlshaber des Regiments. Es ſollte unzertrennt bleiben, auch nicht untergeſteckt und nicht eher vermindert werden, bis dieß mit den übrigen Truppen des herzoglichen Adminiſtrators von Württemberg geſchehen würde. Seinen Rang ſollte es gleich nach dem ſchon in Morea ſtehenden württembergiſchen Regimente einnehmen. Das Regiment zählte, einſchließlich der vom Herzog von Sachſen-Meiningen geſtellten Grenadiercompagnie, zehn Compagnien, deren jede hundert Köpfe ſtark war. Die Mannſchaft mußte tüchtig und wehrhaft, nicht unter 20, und nicht über 50 Jahre alt, die Offiziere aber ſolche Leute ſein, welche „ihrer Charge vorzuſtehen und die ſchuldigen Dienſte zu leiſten capabel" waren. Die Bekleidung wie die Ausrüſtung waren ganz nach württembergiſchem Muſter. Es wurde für den Soldaten beſtimmt: ein Rock von ſtarkem weißgrauen Tuche, mit ungebleichter Leinwand gefüttert und mit gelben Aufſchlägen; ein Kaput oder Regenrock; ſchwarzer Hut, mit einer falſch ſilbernen Schnur eingefaßt (die Grenadiere Kappen); ein Halstuch, zwei Hemden, ein Paar kalbfellene Hoſen, ein Paar wollene weißgraue Strümpfe,

Digitized by Google

ein Paar Schuhe, ein Ranzen von rauhem Kalbfell, Patrontasche mit Büffelriemen und rauhkalbfellener Decke, Leibgehäng von Büffelleder zum Bajonett; ein Bajonett; eine dreizehnlöthige Muskete nach württembergischem Muster, von deren Kugeln dreizehn auf ein Pfund gingen. Diese Uebereinkunft war am 15. Dezember 1687 abgeschlossen worden; das Regiment konnte aber nicht bis Ende April in Venedig überliefert werden. Der unter dem Oberkommando des Landgrafen Georg befehlende Oberstlieutenant von Neuhof starb frühe während des Zuges. Major Balthasar von Weitershausen, genannt von Schrautenbach, trat für ihn ein. Er wurde 1702 Generalmajor, und starb 1737 als Generallieutenant. Als Hauptleute mit Compagnieen werden genannt: Bohlen, Marchi, Creilßheim, Vogt, Rau, Langsdorf, der 1623 als Oberst zu Gießen starb, wo ein Grabmal seine Ruhestätte bezeichnet. Als Lieutenants werden genannt: Bottendorf, Böning, Böhl; als Kadetten: von Adelsheim, Nörd. Die Selbstverpflegung des Regiments begann zu Verona, weßhalb daselbst einiges Küchengeschirr für jede Compagnie, nämlich ein kupferner Kessel, ein großes und ein kleines blechernes Maaß und eine Waage, sowie Vorrath an Mundbedürfnissen, angeschafft wurde.

Als Beispiel der Waarenpreise und Speiseartikel damaliger Zeit dient die Angabe folgender Artikel: für das 1000 Mann starke Regiment wurden angekauft 3000 Pfd. Käse zu 3 Albus, 3000 Pfd. Speck zu 3 Albus, Reis, Gerste, Bohnen, von jedem 10 Säcke, und 6000 Maaß Wein, das Maaß zu 3 Soldi, sämmtliche 20 Fässer zu 238½ Thlr. Der lutherische Feldpastor Georg Wilhelm Buchholz erhielt im März 1689 vor Navarin für 2 Monate Gage 12 Zechinen, 7 Pfund, 10 Soldi. Bei der Musterung vor Navarin im Februar und März 1689 war das Regiment nur noch

358 Mann stark, darunter 243 Gemeine, die übrigen hatten Chargen; darunter waren 10 Kapitäne und 10 Lieutenants. Am 6. Juni 1689 zählte die Compagnie des Kapitän von Rauchhaupt vor Napoli di Romania nur noch 28 Mann [21]). Im Oktober 1689 stand der Rest des Regiments in Korinth. Ueber seine Rückkehr und sein weiteres Schicksal liegen keine Urkunden vor. Jedenfalls bestand es nicht fort; es löste sich von selbst auf. Die Offiziere dagegen traten wieder in landgräfliche Dienste; wir finden ihre Namen in späteren Listen wieder.

Der neue in Venedig sich sammelnde Heereszug, welcher die noch von den Türken in Besitz gehaltene Insel Negroponte vom Joche der Ungläubigen befreien sollte, wurde zum fünften und letztenmale, im bereits zwölfhundertjährigen

---

[21]) Die Bestandliste vom März 1689 ist nachfolgende:
Tabella, wie stark sich Ihrer Durchlaucht Prinzen Georgen Landgrafen zu Hessen-Darmstadt Regiment bei der Musterung vor Navarin im Feb. u. März 1689 befunden.
Der Regimentsstab perse.

	Capit.	Gemeine.
Leibcompagnie	1	36
Obristlieutnantcomp. v. Schrautenbach	1	29
Major Bohl	1	29
Capitän Grießheimb	1	34
Capitän Crevlßheim	1	15
Capitän Rau	1	20
Capitän Steprod	1	16
Capitän Drümborn	1	23
Capitän Böhl	1	22
Capitän von Rauchhaupt	1	19

Leutnant 10, Fähndrich 10, Sergeanten 17, Fourier 10, Gefreitcorporal 3, Musterschreiber 7, Feldscherer 10, Corporals 28, Gefreite, Granatier, Tambur 10. Gemeine im Ganzen 243 Mann. Summa Summ. 358 Mann.

Digitized by Google

Alter der Republik, vom Dogen Morosini in Person angeführt. Vor der Abfahrt empfing die Armee die Weihe des Abendmahls, und es wurde zum Zeichen der Abfahrt über dem Korbe des Vordermastes der herzoglichen Galeere die rothe Flagge mit dem St. Markus-Bilde aufgehißt. Es war eine glänzende Versammlung von Fürsten, Grafen und Herren, welche dieser levantischen Heerfahrt gegen die Ungläubigen im Dienste der Republik sich angeschlossen; es waren: der Prinz Maximilian von Braunschweig-Lüneburg, Prinz Karl Rudolf von Württemberg, Prinz Georg von Hessen-Darmstadt, der Prinz von Harcourt, Heinrich von Lothringen, mit ihm der Prinz von Turenne; dann Graf Friedrich von Waldeck, ein Graf von Lippe-Brekel und Karl Ludwig, Raugraf von der Pfalz; vor allen aber Graf Wilhelm von Königsmark, der Feldmarschall; dann eine unzählige Menge venetianischer Nobili, die Grafen von Weinsfeld, Prepadi, Ripetta, Gaspardis, Visconti, die Marchese von Corbon, die Grafen Crepi und Tori, die dänischen Grafen Gottorp und Alfeld, der französische Marschall General von Rose und viele Andere. An der Spitze der Schlachthaufen standen die Heldenschaaren des Johanniter-Ordens; es folgten die Ritter des toskanischen Ordens von St. Stephan; die völkerbunten Bataillone Italiens mit ihren Condottieri, mit spanischen Truppen gemischt; der Adel und die Krieger aus Niedersachsen, Hessen, Waldeck, Franken. Schwaben, der Schweiz, dann die raub- und beutelustigen Banden der Morlacken, Heiducken und Albanesen. Zweihundert Fahrzeuge, Galeeren und Galeassen, führten am 11. Juli die Armee vom Hafen von Poros den schmalen Kanal von Negroponte hinauf. Die Lage von Negroponte (des alten Egripos), der Hauptstadt Euböas, ist bewunderungswürdig und von ausnehmender Festigkeit. Sie erhebt sich auf den Trümmern des alten Chalcis und zählte damals

Digitized by Google

etwa 15,000 Einwohner, welche zur Hälfte in der Feſtung, zur Hälfte in den größeren Vorſtädten wohnten. Der Befeſtigungsgurt der Stadt hatte acht Thürme und kleine Baſteien. Lange ſchwankte der Doge, wo er landen ſollte. Da ſprangen in der Frühe des 13. Juli, nicht weit von einem Thurme, der bei den weitläufigen Trümmern von Eretria, nur zwei kleine Stunden von der Stadt, den Zugang zum Hafen bewachte, Slavonier und Maltheſer ans Land, der Feldmarſchall Königsmark folgte mit 300 Reitern, und ohne daß es zu einem Gefechte kam, wurde darauf die Landung der Armee bewerkſtelligt. Die vollſtändige Schlachtordnung des Belagerungsheeres betrug wenigſtens 24,000 Mann, unter denen 12,000 Deutſche waren; die Bemannung der 200 Fahrzeuge, von denen 20 ſchwere Kriegsſchiffe, 6 Galeaſſen, 34 Galeeren, die übrigen Galeotten und Frachtſchiffe waren, betrug an 30,000 Mann. Da man die türkiſchen Außenlinien, die nicht ohne bedeutende Feſtigkeit waren, nicht mit dem Säbel in der Hand anzugreifen wagte, ſo wurde ein regelmäßiger Laufgrabenangriff vorbereitet, deſſen Form aber gleich der feindlichen Vertheidigungslinie in der Länge einer halben deutſchen Meile von Meer zu Meer zu ausgedehnt und zugleich den beſtreichenden Schußlinien der ausgedehnten feindlichen Werke zu ſehr ausgeſetzt war. Kaum war die Belagerung begonnen, ſo brach in Folge des Sonnenbrandes, dem die Truppen bis zur Ankunft der Zelte 12 Tage lang ausgeſetzt geweſen waren, in Folge der Nachtwachen und Strapatzen eine faſt allgemeine Krankheit aus, die viele Opfer koſtete und auch die freudige Kraft lähmte, mit der man die Belagerung begonnen hatte. Außerdem vertheidigte der Osmane mit unabläſſigem Feuer und faſt täglichen Ausfällen jeden Fußbreit Landes. Am 4. Auguſt war bereits die Hälfte der Truppen durch Krankheiten aufgerieben, oder zur Arbeit und zum Kampfe un-

Digitized by Google

fähig gemacht. Schon waren 37 Tage seit der Landung, und 26 Tage nach Beginn der förmlichen Belagerung der Vorstadt verflossen, und noch war nirgends eine Lücke in die feindliche Verschanzung gebrochen, noch hatte man beinahe nichts gewonnen. Endlich beschloß der Doge mit einhelliger Beistimmung des Kriegsrathes den Sturm. Die Galeeren hatten den Angriff zu decken und zu unterstützen; die kampffähige Mannschaft belief sich auf 11,000 Mann. „Jesu mit uns!" ward zum Feldruf gegeben. An 4 Orten sollte der Sturm erfolgen. Der feindliche linke Flügel am Strande wurde 900 Mann von den Schiffen angewiesen; gegen die Mitte, an der Spitze der Vorstadt, lag der Hügel Marabut, mit der türkischen Hauptbatterie und Redoute stark bewehrt. Diesen hatten die Malteser, Baireuther und Mailänder anzugreifen; gegen den folgenden Hügel nach der linken Seite stellten sich Florentiner, Slavonier und Venetianer; endlich am linken Flügel gegen den Muslkat Seeleute, Freiwillige und hundert Ruderſklaven von der herzoglichen Galeere, welche an diesem Tage die Befreiung von den Fesseln empfingen. Die übrigen Regimenter, darunter Hessen-Kassel und das hessisch-württembergische Geschwader unter dem hessischen Major von Mai, wurden in zweiter Linie als Rückhalt, auch die Reiterei in ihrer Nähe geordnet. Die Losung zum Sturmlauf wird durch drei Karthaunendonner gegeben. Aber das furchtbare Feuer der Belagerten bringt die erste Linie in Unordnung, auf allen Punkten wird der Anlauf völlig abgeschlagen; auch im zweiten Treffen verbreitet sich Bestürzung und Unordnung. Da dringt festen Schrittes der hessen-darmstädtisch-württembergische Schlachthaufe gegen den Hügel Marabut heran, auf welchem sich die türkische Hauptbatterie und Redoute befindet. Schon sind die Württemberger ins Schwanken gebracht, da eilt der hessische Major von Mai hinzu und

ſtellt die Unordnung ab. Der kurheſſiſche Hauptmann Georg Otto Raabe ſpringt vor die heſſiſche Fahne und ruft: „Wem unſere Landgrafen und die eigene Ehre lieb, der folge mir!“ und mit dem Feldgeſchrei: „Jeſu mit uns!“ folgen ihm die Heſſen todes- und opferungsmuthig nach. Sie werden von den Ungläubigen mit einem furchtbaren Feuer empfangen, die meiſten Führer, Mai und Raabe werden verwundet, eine Mine von 80 Tonnen Pulvers ſoll angezündet werden, die Heſſen laſſen ſich in ihrem „furore tedesco“ nicht mehr einhalten; ſie reißen das Pfahlwerk nieder, erſtürmen die Bruſtwehr, reißen die türkiſchen Fahnen nieder und pflanzen die heſſiſch-chriſtlichen Fahnen auf; die Württemberger ſammeln ſich wieder und rücken nach, und der fliehende Feind hat keine Zeit, ſeine furchtbare Mine anzuzünden, welche den Hügel Marabut, mit der türkiſchen Hauptbatterie und Redoute, zum Grabe der Gläubigen und Ungläubigen gemacht haben würde. Auch der Muskat wird erſtiegen und nach einem verzweifelten Kampfe, in welchem 1500 Türken, darunter der Befehlshaber der Janitſcharen und der Sohn des Seraskiers Kalil, getödtet, einige Tauſend gefangen, und 39 Stücke, 5 Mörſer, viele Fahnen und reiche Beute, beſonders an den ſchönſten Pferden und Waffen gewonnen werden, iſt das Lager und die Vorſtadt im Beſitze der chriſtlichen Armee. Die Sieger hatten, ausſchließlich der Offiziere, 250 Soldaten verloren. Nach der feierlichen Beſtattung der Gefallenen rückte man das Lager näher an die Feſtung heran und befeſtigte die eingenommene Vorſtadt. Die Erkrankung des Feldmarſchalls, des Grafen von Königsmark, und ſein am 15. September unter der Pflege ſeiner fürſtlichen Gemahlin auf ſeinem Schiffe erfolgender Tod entſchied über das Schickſal der ferneren Belagerung Negropontes. Er war das kriegeriſche Muſterbild ſeiner Zeit. Zugleich ſchwediſcher und franzöſiſcher Oberſt und

Digitized by Google

dann Feldmarschall in beiden Diensten, hatte er auf Rügen und in Portugal, in Holland und auf Kandia, zuletzt in Ungarn gefochten, als ihn Venedig zur Führung der Landarmee berief. In zwei Feldzügen hatte er den Sieg an die Fahnen der Republik gefesselt; im dritten starb er; seine trauernde Wittwe führte seine einbalsamirte Hülle nach Celle heim. Unterdeß war ein zweifacher Laufgraben-Angriff nach der eigentlichen Festung zwischen dieser, der eingenommenen Vorstadt und einem schmalen Busen des Kanals gebildet worden, an welchem sich in einer äußersten Ecke der Stadtmauer der sogenannte dicke Thurm erhob, dessen schwierige Eroberung vom Dogen gegen das Abrathen der Feldhauptleute und Kriegsbaumeister ausdrücklich verlangt wurde. Man erwartete am 4. September einen allgemeinen Ausfall der Türken aus der Festung, der aber unterblieb. Zur Eroberung des vom venetianischen Geschütze halb niedergeschossenen großen Thurmes, der von einer türkischen Wache noch besetzt gehalten, wurde eine doppelte, theilweis bedeckte Sappe soweit geführt, daß die Ersteigung keine Schwierigkeit zu haben schien. Der Landgraf Georg von Hessen empfing den Befehl zur Besitznahme des Thurmes und rückte am 8. September mit seinem Regimente und den Waldeckern und Schweizern in die Laufgräben[22]). Ein deutscher

[22]) 8. September. „Es wurde beschlossen, ein Kapitän mit 50 Mann solle versuchen, ob er sich auf den Thurm postiren und denselben behaupten könne, mit dem Befehle, wenn er den Posten nicht erhalten könne, sich so zurückzuziehen, daß er bei dem Rückzug nicht 6 Mann verlieren werde. Zu diesem Unternehmen wurde der Kapitän Dorn vom Waldeck'schen Regiment commandirt. Dieser kam auch glücklich auf den Thurm, ohne daß es die Türken gewahr wurden und ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Er fing sogleich an zu arbeiten und sich zu verbauen. Da fingen die auf dem Berg über dem

Digitized by Google

Hauptmann machte mit fünfzig auserwählten Kriegern während der unerträglichen Hitze des hohen Mittags den Versuch und pflanzte zwei Fahnen auf den Zinnen wirklich auf. Ein furchtbarer Hagel von Steinen, Pfeilen und Kugeln schmettert die Angreifenden beinahe alle nieder; auf ihren Leichen faßt jetzt Landgraf Georg von Hessen mit den Seinigen Stand und pflanzt seine Fahnen auf. Die Regimenter eilen aus dem Lager in die Laufgräben; 84 Gemeine

---

Meeresarm stehenden venetianischen Posten so laut zu frohlocken an, daß die Türken, hierdurch aufmerksam gemacht, mit großer Macht gegen den Thurm drangen. Er warf Steine und Granaten hinauf. Der Kapitän, der noch nicht zur Vertheidigung eingerichtet war, mußte sich retiriren. Damit er nicht so viele Leute verliere, wurde der Prinz Georg von Darmstadt, der nicht weit von dem Thurme mit seinem Bataillon die Trancheen besetzt hatte, „gegen alle unsere Abred" commandirt, den Kapitän zu unterstützen. Halb im Wasser brachte der Prinz 4 Fahnen auf den Thurm. Da wurde auch noch der Graf von Waldeck, der dabei stand, commandirt, den Prinzen zu unterstützen. Es gab hierdurch in dem engen Aufgang ein furchtbares Gedränge, so daß sich Niemand regen, geschweige vertheidigen konnte. Durch das Feuern des Feindes in den dichten Haufen und das Herabwerfen von Pulversäcken wurden viele Leute der Belagerer getödtet und mußten sich dieselben zurückziehen und den Thurm verlassen, was in Unordnung geschah. Dem Kapitän Dorn, der die ersten 50 Mann geführt hatte, wurde auf dem Rückzug, nachdem er sich lange mit einem Türken herumgehauen hatte, von einem zweiten, der dazu kam, der Kopf abgehauen. Auch die Türken verloren viele Leute. Unter 245 Blessirten und 84 Todten auf Seiten der Belagerer waren Alle, bis 16 Italiener, Deutsche. Der Graf von Waldeck und der Oberst von Pilff blieben. Das darmstädter Bataillon hatte allein 60 Verwundete und 33 Todte. Das Pilff'sche Regiment (Württemberg) 30 Todte und Verwundete; Waldeck noch mehr. Das kurhessische Bataillon, damals noch 120 Mann stark, hatte im viertelstündigen Kampf 42 Todte und Verwundete." (Württembergisches Tagebuch.)

Digitized by Google

bleiben ſogleich auf dem Platze. Zwei Oberſten fallen an der Spitze ihrer Banner, Oberſt Bilſen, der Graf Friedrich von Waldeck und der venetianiſche Graf Pompei. Nur mit Mühe vermochte man den tapferen Landgrafen Georg von Heſſen aus dem Kampfe von dem Thurme zu reißen. Sein Regiment ſchleppte 33 Todte und 56 Verwundete vom Thurme und aus den Linien. Das ganze fruchtloſe Unternehmen koſtete die Chriſten ein Opfer von 400 Getödteten und Verwundeten. Krankheiten und Unzufriedenheit nahmen täglich zu; einzelne Truppenkörper, wie die Florentiner, ſegelten ſchon am 20. September der entfernten Heimath zu. Schon mußte der Doge bei Todesſtrafe jede Entfernung aus dem Lager verbieten. Immer langwieriger zog ſich die Belagerung [23]) mit geringen Fortſchritten hinaus, aber bei täglichem Blutverluſte und täglicher Anſpannung, während der übermüthige Osmane, der faſt täglich Verſtärkungen erhielt, eine herausfordernde Bereitſchaft zeigte, einem etwaigen Sturm zu begegnen. Die Ungeduld trieb den Dogen, während keine Ausſicht zu einem geſicherten Sturme vorhanden

[23]) 17. September. Wird die Breſchebatterie fertig. Da nun alle Ingenieure todt oder verwundet, ſo wurden einige Offiziere des Regiments Prinz Georg von Darmſtadt zur Leitung der Arbeiten verwendet. Dieſe ließen die in den letzten Nächten gemachte Arbeit als unzweckmäßig einreißen und von Neuem beginnen. Man kam mit der Arbeit glücklich zu Stande."

„4. Oktober. Während man das Feuer löſchte, fiel der Feind abermals gegen das Bonnet aus. Es waren im Augenblick nur Arbeiter darinnen. Prinz Georg von Darmſtadt ließ, da Niemand dem Feind entgegenging, den Kapitän Schober von den Württembergern, der in dem Laufgraben ſtand, mit 20 Mann gegen den Feind vorgehen, was dieſem auch gelang. Es war eine Stunde gefochten worden. 60 Verwundete und Todte hatten die Belagerer, darunter viele Offiziere. Die Nacht wurde das Bonnet ſo verbaut, daß ein neuer Angriff nicht mehr möglich wurde." (Württemberg. Tagebuch.)

Digitized by Google

war, zur Beendigung jedes längeren Aufschubs. Trotz des Abrathens aller Feldhauptleute und Kriegsbaumeister befahl der Doge die Ausführung eines Sturmes an. Das Losungswort war „St. Markus und Venedig." Am 12. Okt. stand das christliche Heer in Schlachtordnung. Den Angriff am linken Flügel befehligte der Baron von Spar, als Brigadeführer der Landgraf Georg von Hessen;[24]) voraus Grenadiere, Granate und Lunte in der Hand, hinter ihnen 1600 Mann, dabei auch die Hessen. Die Menge, der Muth und die Tapferkeit der Türken überstiegen jede Erwartung. Landgraf Georg von Hessen und der Feldwachtmeister von Spar mußten verwundet den Platz verlassen. Binnen anderthalb Stunden, welche der Kampf gedauert hatte, waren 1000 christliche Krieger gefallen und viele hundert verwundet worden. Schon am nächsten Tage wollte der Doge den Sturm erneuern lassen; aber im gesammten Kriegsrathe sprachen sich die Befehlsbaber aller Truppengeschwader mit der größten Entschiedenheit dagegen aus. Der Landgraf Georg, jetzt Brigadeführer von 5 Regimentern, erinnerte den Dogen an das gewissenhafte Einhalten der Kapitulationen, nach welchen den deutschen Truppen die Beziehung ruhiger Winterquartiere vorbehalten war. Da ein Winterlager vor Negroponte, hinter Schanzen und in Bretterhäusern, täglich mit dem Schwerte in der Hand, eine allmälige Selbstvernichtung gewesen wäre, so wurde einhellig für die

[24]) 12. Oktober. Brigadier Spar führte den ersten Angriff. Er führte 1000 Deutsche und 400 Italiener. Gleich im Anfang wurde er verwundet und die Colonne die Bresche wieder herabgetrieben. Hierauf übernimmt Prinz Georg von Darmstadt des Brigadier Spar Commando und führt die Colonne zum zweitenmal hinauf. Auch er wird verwundet und muß sich zurückführen lassen. Die Türken vertheidigen sich im Graben aufs tapferste, werfen die darin Commandirten zurück und greifen das Bonnet an der Contrescarpe an." (Württemb. Tagebuch.)

Digitized by Google

Aufhebung dieſer unglücklichen Belagerung geſtimmt. Zwanzigtauſend Menſchen waren in dem hunderttägigen Kampfe um Negroponte in die Erde oder in die See verſenkt worden, darunter 13,000 chriſtliche Krieger und die Zierde des Heeres, während das Todtenopfer der Osmanen nur an 6000 Menſchen betragen mochte. Nach Negroponte hatte man 15,000 Bomben geworfen und 52,000 Stückſchüſſe gethan. Die Türken verhielten ſich ruhig; in der Nacht auf den 21. Oktober gingen alle Truppen an Bord der Galeeren und Galeaſſen. Die unglücklichen chriſtlichen Inſelbewohner, welche zur Belagerung heruntergekommen waren, drängten ſich angſtvoll zu den Schiffen; 5000 konnten aufgenommen werden; die Zurückbleibenden wurden im Angeſicht der Abſegelnden von den Türken niedergeſäbelt oder in die Fluthen des Euripus geſprengt. Langſam und traurig zog die chriſtlich-venetianiſche Armada den Kanal hinauf; die auf den Schiffen mitgenommenen euböiſchen Familien nahmen unter Schluchzen Abſchied von ihrem Vaterland. Eine junge Türkin von großer Schönheit, die mit zwei Knaben ihres Volkes von einem württembergiſchen und dann heſſen-kaſſeliſchen Hauptmann in den Beſitz des Landgrafen Georg übergegangen war, zog den Tod der Schande und der Gefangenſchaft vor. Sie legte ihre köſtlichſte Kleidung an und ermahnte die Knaben ſich mit in das Meer zu ſtürzen, in deſſen Schooße ſie ihr kühles Lager fanden. Deutſchland, das bis dahin für die Republik Venedig der Werbeplatz der beſten Führer und Soldaten geweſen war, blieb von nun an für Venedig verſchloſſen. Auf der Rückfahrt hatte die Armada und die einzelnen Geſchwader noch manchen Sturm, manchen Unglücksfall und Verluſt zu überſtehen. Erſt am 5. Januar 1689 bezogen die deutſchen Truppen das neue Lazareth, Venedig gegenüber, wo ſie Quarantäne halten mußten. Bei der erſten Muſterung zeigte von den drei Regimentern Lüneburg, Württem-

Digitized by Google

berg und Heſſen, deren Sollſtärke wenigſtens an 3500 Mann beſtanden hatte, nach zweijähriger Kriegstheilnahme einen Ueberreſt von 700 Mann.

Nach ſeiner Rückkehr aus dem Oriente hielt ſich Landgraf Georg in Darmſtadt auf, wo er bis zum Anfang des Jahres 1691 blieb. Eine Wunde erlaubte ihm im Oktober 1689 nicht, den Fürſten Albrecht von Oettingen, welcher am 11. Oktober 1688 mit ſeiner älteſten Schweſter Sophie Louiſe vermählt worden war, in Augsburg zu beſuchen, da die Heilung einige Wochen in Anſpruch nahm. [25]) Den Herzog von Württemberg beſuchte der Landgraf im Februar 1690 zu Stuttgart und machte verſchiedene Ausflüge mit ihm. [26])

Im Jahre 1688 war ein für die politiſchen Verhältniſſe Europas höchſtwichtiges Ereigniß in England eingetreten. Der letzte König aus dem Hauſe Stuart, Jakob II., der Bruder Karl II., der ſelbſt ſchon früher zur katholiſchen Kirche öffentlich übergetreten, dieſelbe auch wieder zur Herrſchaft in England bringen und die Freiheiten des Volkes, die auf dem Grunde des Proteſtantismus errichtet worden waren, dadurch nach und nach verkümmern wollte, verlor durch eine unblutige Revolution ſeinen Thron. Er floh nach Frankreich, wo er von Ludwig XIV. mit offenen Armen aufgenommen wurde. An ſeiner Statt beſtieg nach dem Willen der Nation ſein Schwiegerſohn, der ſeither im Haag lebende Prinz Wilhelm von Oranien, als Wilhelm III., mit ſeiner proteſtantiſch gebliebenen Gemahlin Marie den engliſchen Thron. Im ka-

[25]) Landgraf Georg an den Fürſten Albrecht Ernſt von Oettingen. Darmſtadt 19./29. Oktober 1689. Die franzöſiſche Correſpondenz des Landgrafen mit dem Fürſten findet ſich im fürſtlichen Archive zu Wallerſtein.

[26]) Landgraf Georg an den Fürſten von Oettingen. Stuttgart 11./21. Februar 1690.

Digitized by Google

tholiſchen Irland ſollte deßhalb das proteſtantiſche England bekämpft und beſiegt werden, weßhalb ſich in Irland ein neuer Schauplatz für junge kriegeriſche Talente eröffnete. Jakob II. verließ am 1. Februar 1689 St. Germains, deſſen Schloß ihm Ludwig XIV. als Reſidenz angewieſen hatte, ſegelte aus dem Hafen von Breſt ab und landete am 12. März mit franzöſiſchen Hilfstruppen zu Kinſale in Irland. Ohne Widerſtand zu finden, zog er mit großem kirchlichen und königlichen Pomp in Dublin ein. Der katholiſche irländiſche Parteigänger Lord Tyrconnel hatte die irländiſchen Proteſtanten entwaffnet und zu Jakobs Gunſten eine Macht von 40,000 Katholiken zuſammen gebracht. Unerklärlicherweiſe hatte Wilhelm Irland gänzlich außer Acht gelaſſen. Die franzöſiſche Flotte unter Admiral Chateau Renaud, die in der Bantoy Bai vor Anker lag, beſtand aus 28 Linienſchiffen und zeigte ſich der engliſchen Flotte unter dem Admiral Herbert in einer Seeſchlacht überlegen, die einen ganzen Tag dauerte. Jakob II. fand den Hauptwiderſtand im proteſtantiſchen Norden, namentlich an der Beſatzung und den Wällen der Stadt Londonderry, deren Belagerung er dem franzöſiſchen General Roſen überließ. In der höchſten Noth ward die Stadt von dem aus England unter Kirk herübergekommenen Heere entſetzt. Am 12. Auguſt 1689 landete endlich der Marſchall Schomberg mit 16,000 Engländern zu Carrickfergus und übernahm gegen die Franzoſen und aufſtändiſchen Irländer den Oberbefehl. Die Städte Belfaſt, Newry und Dundalk beſetzte er, ohne viel Widerſtand zu finden, während Jakob nur Sligo nahm; nur wählte Schomberg einen unglücklichen Lagerplatz, wo die engliſche Armee von Hunger und Seuchen ſtark heimgeſucht wurde. Wilhelm III. verließ am 4. Juni London und landete am 14. zu Belfaſt, wo er ſich mit dem Marſchall Schomberg vereinigte, der in dem Feldzug des laufenden Jahres

Digitized by Google

bis dahin nichts bemerkenswerthes ausgeführt hatte. Wilhelm ſtand jetzt an der Spitze von 36,000 Mann guter Truppen und beſchloß ſogleich die ſeitherige Unthätigkeit Schombergs dadurch wieder gut zu machen, daß er nach der Einnahme der Städte Newry, Dundalk und Ardee, den König Jakob, der ſich über den Boynefluß zurückgezogen, vom jenſeitigen Ufer aus eine Schlacht anbot, die auch Jakob gegen den Wunſch ſeines Kriegsrathes annahm. Tags vor der Schlacht wurde Wilhelm beim Recognosciren von einer feindlichen Kugel geſtreift. Das Gerücht ſeines Todes verbreitete ſich in beiden Lagern, und wurde ſogar ſchon in Paris mit Glockenläuten und Freudefeuern begrüßt. Wilhelm überſchritt am 31. Juni an drei Punkten den Fluß ſchlug in der blutigen Schlacht Jakobs Armee vollſtändig und brach deſſen Macht und Einfluß in Irland. Der König Wilhelm hatte den Verluſt des Marſchalls Schomberg zu beklagen. Während die Armee Jakobs nach Athlone am Schannon ſich zurückzog, eilte Jakob ſelbſt erſt nach Dublin, und bald darauf nach Waterford, wo er ſich nach Frankreich einſchiffte. Doch konnte Wilhelm weder Athlone noch Limerick einnehmen; er ſah ſich vielmehr gezwungen die Belagerung beider Städte aufzuheben. Er übergab vor ſeiner Rückkehr nach England den Oberbefehl des engliſchen Heeres dem Grafen Solms, der ihn bald an den Holländer Ginckel abtrat. Auch dem ehrgeizigen und damals unbeſchäftigten Grafen Marlborough gelang mit Erlaubniß der Königin, die der König nach ſeiner Rückkehr beſtätigte, von England aus eine Expedition gegen die beiden Städte Cork und Kinſale, welche die Hauptbollwerke der Franzoſen waren. Er erſchien gegen Ende des Sommers mit 5000 Engländern vor dem Hafen von Cork, wo ſich 4000 däniſche Soldtruppen unter dem Befehl des Herzogs von Württemberg mit ihm vereinigten. Cork und Kinſale mußten ſich nach einer

Digitized by Google

Beſchießung von der Land- und Seeſeite dem Grafen von Marlborough ergeben, der nun im Triumphe nach London eilte, wo ihn der König ohne Neid großmüthig beglückwünſchte. Beim Herannahen des Winters wurden die Verhältniſſe in Irland ſehr traurig; überall herrſchte Hungersnoth und Elend, überall wütheten Seuchen. Irländer und Franzoſen waren nach Jakobs Weggang uneinig geworden, die Irländer unter ſich ſelbſt getheilt. Endlich rief vor Jahresſchluß Ludwig XIV. ſeine Truppen nach Frankreich zurück, wohin ihnen Lord Tyrconnel und der Herzog von Berwick folgten.

Im Anfang des Jahres 1691 hatte ſich der Landgraf Georg nach dem Haag begeben. Der König Wilhelm, der ihn durch ſeinen kriegeriſchen Ruhm und ſeine Zuneigung entſchieden an ſich feſſelte, eröffnete ihm Ausſichten auf eine ruhmvolle Laufbahn in Irland. Die Entſchließung des Königs, ſchreibt er [27]), habe ſeine vorgeſetzte Reiſe durch Deutſchland von Woche zu Woche verſchoben; denn es ſey ſeine Abſicht, wenn es mit Vernunft und Ehre vereinbarlich wäre, hier in dem Lande mit dem König Wilhelm zu bleiben, der ihm viel Gnade erzeige. Es hänge dieß indeſſen von beſonderen Vorausſetzungen ab, ſowohl rückſichtlich des Königs wie des Kaiſers, der ihm ein Regiment gegeben und zum Generalmajor für das künftige Jahr zu ernennen geruht habe.

Der Eintritt des Landgrafen in kaiſerliche Dienſte hatte wirklich im Anfang des Jahres 1691 ſtattgefunden. [28]) Leopold I. ernannte ihn nämlich nach dem Tode des Prinzen

[27]) Landgraf Georg an den Fürſten von Oettingen, de la Haye 17./27. Februar 1691.

[28]) Die Kaiſerin Eleonore an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea in Butzbach, 11. Feb. 1691.

Digitized by Google

von Hannover zum Obriſten des vacant gewordenen Küraſſierregiments, das von da an bis zum Tode des Landgrafen (1705) den Namen das heſſen-darmſtädtiſche Küraſſierregiment, kurzweg in den Armeeberichten das Regiment Darmſtadt, führte. Der Kaiſer hatte ihm ſogar, ehe das Regiment frei geworden war, ſo lange eine Penſion geben wollen, bis er an die Spitze eines frei werdenden Regiments geſtellt werden könnte. Während der Anweſenheit des Landgrafen in Spanien war ſein commandirender Stellvertreter der Graf Peter Ernſt von Arberg mit dem Rang eines Obriſtlieutenants. Das Regiment ſtand meiſtens gegen die Ungarn und Türken im Felde. Es wurden dem Landgrafen von ſeinem Stellvertreter häufige und genaue Berichte über alle Angelegenheiten des Regiments nach Spanien abgeſtattet, welche von der warmen Theilnahme, der genauen Kenntniß und gewiſſenhaften Sorgfalt Zeugniß ablegen, welche der abweſende Inhaber dem Regimente widmete. Nach dem Tode des Landgrafen bewarb ſich von Spanien aus ſein Bruder Heinrich [29]) um daſſelbe, allein es war ſchon vergeben. Dem Landgrafen Heinrich wurde aber ein anderes Regiment von Wien aus in Ausſicht geſtellt.

Landgraf Georg entſchloß ſich nach Irland zu gehen, obgleich in Wien die baldige Uebernahme des Regiments durch ihn gewünſcht wurde. Im Mai fand er ſich in London [30]), wo er den Auftrag des Brigadiers mit Ungeduld erwartete, den der König ihm zu ſchicken verſprochen. Seine langverzögerte Abreiſe erweckten ihm trübſelige Gedanken. Seine Ankunft auf der Inſel und Rhede von Holyhead in Nordwales, von wo er nach Irland einſchiffte, konnte er endlich

---

[29]) Landgraf Heinrich an den Hofkriegsrath.

[30]) Landgraf Georg an den Fürſten von Oettingen, London 29. Mai 1691.

unterm 28. Juni seinem Bruder Ernst Ludwig anzeigen.[31]) „Die campagne hat zwar schon in Irrland angefangen, auch eine kleine statt eingenommen, mit nahmen Ballimore[32]), ich zweifle aber nicht, es werden die vornehmsten sachen nicht passiren, ehe ich dazu komme, dann unsere sachen ohne deme gar langsamm ablaufen.“ König Wilhelm hatte nach der Schlacht am Boynefluß eine Amnestie verkündigen lassen, von der aber die Führer des Aufstandes ausgeschlossen sein sollten. Im Frühjahr 1691 war sowohl die englische Armee von England und Schottland aus, wie die irländische von Frankreich aus verstärkt und die letztere unter den Befehl des ausgezeichneten französischen Generals St. Ruth gestellt worden, während General Ginckel die erstere befehligte, der von Wilhelm beauftragt war, den Krieg in Irland wo möglich zu Ende zu bringen. Ginckels erste bedeutende Waffenthat im neuen Feldzuge war die Belagerung und Einnahme der auf beiden Seiten des Flusses Schannon gelegenen Stadt Athlone. Der General St. Ruth zog sich nach der Stadt Aughrim zurück, die durch Hügel, Moräste, ein Flüßchen und ein starkes Schloß vertheidigt war. Am Sonntagmorgen den 12. Juli griff Ginckel den General St. Ruth an, ging durch einen Morast, bestürmte einen aufsteigenden Hügel wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Der General St. Ruth, der sich bei diesem Zurückzug zu weit vorwagte, fiel von einer Kugel getroffen, worauf Bestürzung und Unordnung unter das irländisch-französische Heer kam, das zuletzt in wilder Flucht seine Rettung suchte und an 7000 Mann verlor, da die Engländer alles niedermetzelten und kein Pardon gaben. An dieser blutigen Schlacht nahm auch der Landgraf rühmlichen Antheil und trug eine Wunde davon.

[31]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig in Darmstadt, Holyhead, 18./28. Juni 1691.

[32]) Ballinamore in der Grafschaft Galway.

Digitized by Google

Sie seien sehr glücklich gewesen [33]), schreibt er aus der Stadt Eyrecourt, hätten in weniger als 15 Tagen eine Stadt und eine Schlacht gewonnen; die Armee sei gegenwärtig zu Galway, er selbst halte sich zur Heilung seiner Wunde, die sich bald bessern werde, in Eyrecourt auf, von wo er dann schnell zur Armee zurückkehren werde. In einer Nachschrift vom 26. Juli bemerkte er, Galway sei übergegangen, seine Wunde sei beinahe geheilt und er werde nun bald der Armee folgen. Ueber die Wunde schreibt sein Bruder Ernst Ludwig [34]) an die Mutter Elisabethe Dorothea: „Mein Bruder Georg hat aber leider seinen groschen auch wieder empfangen, indem er an der Hüfte eine harte blessure bekommen, soll aber, wie man sagt, keine Gefahr haben." Die Irländer hatten sich nach der Stadt Limerick zurückgezogen, welche General Ginckel, nachdem er nach zweitägigem Widerstand Galway genommen, am 26. August zu belagern anfing. Nach noch einigen blutigen Gefechten mußte die Besatzung capituliren, und mit dem Besitze von Limerick, wo der Lord Tyrconnel vorher am gebrochnen Herzen über den unglücklichen Ausgang des von ihm geleiteten Aufstandes gestorben, war König Wilhelm nicht mehr allein dem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit der Beherrscher der drei Königreiche.

Landgraf Georg eilte nun, nachdem er im irländischen Feldzuge unter Wilhelm, dem großen Feldherrn, sich ehrenvoll ausgezeichnet, und einen Urlaub von vier Wochen im englischen Dienste erhalten, im März 1692 nach Wien [35]),

---

[33]) Der Landgraf Georg an den Fürsten von Oettingen, Ayerscourt (Eyrecourt in der Grafschaft Galway) den 21./31. Juli 1691.

[34]) Landgraf Ernst Ludwig an die Landgräfin Elisabethe Dorothea, in Butzbach, Darmstadt den 30. Juli 1691.

[35]) Landgraf Georg an den Fürsten von Oettingen, Nürnberg 21. März 1692.

Digitized by Google

um dem Kaiser Leopold für das Küraſſierregiment und ſeine Ernennung zum Generalmajor perſönlich zu danken. Doch hatte England großen Eindruck auf ihn gemacht; er hatte ſich mit den Sitten und der Sprache hinlänglich befreundet, und die Ausſichten, die ſich ihm dort unter ſeinem Gönner Wilhelm eröffnet, waren für ihn außerordentlich lockend. Er wollte deßhalb auch ſchon am 10. April ſeine Rückreiſe nach dem Haag antreten. Allein eine andere Beſtimmung wartete ſeiner. Der Krieg, welcher ſchon lange in Ungarn gegen den Erzfeind der Chriſtenheit, die Türken, in vollem Gange war, machte ſeine Theilnahme zu einer Ehrenſache, der er ſich auch um ſo freudiger unterzog, da es ihm vergönnt war, unter einem der größten Feldherrn der Zeit, unter dem Markgrafen Ludwig von Baden, der bald ebenfalls ſein Gönner wurde, ſich im Waffenhandwerk weiter auszubilden, außerdem am kaiſerlichen Hofe die freundlichſte Aufnahme, namentlich von Seiten ſeiner Baſe, der Kaiſerin Eleonore, fand und ihm kriegeriſche Lorbeeren auf mehr als auf einem Kriegsſchauplatz auch im kaiſerlichen Dienſte zum Pflücken entgegenwinkten. Namentlich hatte der Markgraf im Feldzuge des Jahres 1691 eine der glänzendſten Waffenthaten verrichtet. Er hatte an der Spitze der geſammten kaiſerlichen Heeresmacht in Ungarn, die aus achtundſechzigtauſend Mann beſtand, am 19. Auguſt den großen, herrlichen Sieg über die aus 120,000 Mann beſtehende Macht der Türken bei Szlankament erfochten; 20,000 Türken, darunter der Großvezir, der Seraskier, der Aga der Janitſcharen, 18 Paſchen, eine große Anzahl Offiziere deckten das blutige Schlachtfeld; die Beute an Fahnen, Roßſchweifen, Zelten und Pferden ſammt der Kriegskaſſe war unermeßlich. Aber auch 7300 Kaiſerliche bedeckten die Wahlſtatt; unter den 300 Offizieren waren der Feldzeugmeiſter Graf Souches, die Generale Prinz Chriſtian von Holſtein,

der Prinz von Aremberg, auch der Oberstwachtmeister Graf Richard von Starhemberg, des berühmten Ernst Rüdiger von Starhembergs zweiter Sohn, mit dem des Vaters männliche Nachkommenschaft erlosch, obgleich der Präsident des Hochkriegsrath selbst erst im Jahre 1701 starb. Der Markgraf von Baden, anstatt den versprengten Feind über die Save zu verfolgen, ihn auf der Flucht gänzlich aufzureiben und die Festung Belgrad zu überrumpeln, übernahm, nachdem er seinem ermüdeten Heere einige Tage der Ruhe gegönnt hatte, mit 14,000 Mann die Belagerung von Großwardein, dessen Vorstadt am 16. Oktober erstürmt und besetzt wurde, worauf sich die Türken in die Citadelle zurückzogen, sie aber so tapfer vertheidigten, daß wegen vorgerückter Jahreszeit die Belagerung unter der Leitung des Generalfeldwachtmeisters Grafen von Auersperg in eine Blokade umgewandelt wurde.

Landgraf Georg nahm an dem Feldzuge des Jahres 1692 in Ungarn unter dem Oberbefehl des Markgrafen von Baden Antheil. Die Belagerung von Großwardein wurde schon im Mai wieder aufgenommen und die Festung ergab sich am 6. Juni, die der Markgraf befestigen und unter deren Mauern er ein verschanztes Lager anlegen ließ. Bedeutende Kriegsoperationen konnten in diesem Jahre wegen der im kaiserlichen wie im türkischen Lager furchtbar wüthenden ansteckenden Fieberkrankheiten nicht unternommen werden. Landgraf Georg kehrte am 5. November glücklich aus dem Felde nach Raab zurück, in Begleitung des Markgrafen Ludwig von Baden, seines besten Freundes [36]), in der Absicht auch die nächste Campagne in Ungarn mitzumachen, wenn nicht England Anerbietungen mache, die er nicht zu-

[36]) Landgraf Georg an den Fürsten von Oettingen, Raab 5. November 1692.

rückweiſen könnte. England blieb ihm ſtets ein lockender Stern.

Der Landgraf ließ ſich von frühe an von dem richtigen Grundſatz leiten, ſich immer an die leitenden Perſonen, namentlich wenn es bedeutende Perſönlichkeiten wie Moroſini im Feldzuge gegen Negroponte, oder Wilhelm III. im irländiſchen Kriege oder wie in Ungarn Markgraf Ludwig von Baden waren, mit begeiſterter Hingabe anzuſchließen und fuhr bei dieſem Grundſatze in ſeinem Leben ſehr gut. Da die Kriegsführung am Rheine gegen Frankreich im Feldzuge 1692 eine bedenkliche Wendung genommen, auch die Feindſeligkeiten im Winter von 1692 auf 93 nicht eingeſtellt, ſondern vielmehr große Rüſtungen zur nachdrücklichen Fortſetzung des Krieges von den Franzoſen getroffen, dabei Rheinfels hart bedrängt wurde, und der Kurfürſt von Trier einen Anſchlag auf ſeine beiden Feſtungen Koblenz und Ehrenbreitſtein von den Franzoſen befürchtete, ſo ließ man den Markgrafen von Baden nicht mehr nach Ungarn zurückkehren, ſondern er erhielt das durch den Tod des Herzogs von Lothringen erledigte Kommando über das kaiſerliche Heer am Rheine, während der Herzog Karl Eugen von Croy ſeiner Anciennetät, dieſer Schutzgöttin der Mittelmäßigkeit, den Oberbefehl über die kaiſerliche Armee in Ungarn verdankte. Im April 1693 ſtattete Landgraf Georg einen Beſuch in Stuttgart ab [37]), wo er mit dem Prinzen Carl von Neuburg und dem Markgrafen Ludwig von Baden zuſammentraf. Er blieb in dieſem Jahre an der Seite des Markgrafen von Baden am Rheine. Die beiden heſſiſchen Fürſtenhäuſer Kaſſel und Darmſtadt lagen ſchon ſeit lange in heftigem Streit. Landgraf Georg konnte ſeinem Bruder,

[37]) Landgraf Georg an den Fürſten von Oettingen, Stuttgart 14./24. April 1693.

dem regierenden Landgrafen Ernſt Ludwig aus dem Lager bei Höpfigheim [38]) unterm 31. Auguſt die angenehme Nachricht zugehen laſſen: „Was die Sache mit Caſſel anbelanget, ſo ſeind ſie darüber nicht en peine, und haben ſie ſich in geringſten nichts zu befürchten, es mag ausſchlagen wie es will, dann der Markgraf als gevollmächtigter vom Kayſer ſich resolviret hat, daß ſobalden der Landgraff etwas ungebürliches vornehmen ſollte, er alſobalden nicht manquiren werde, ihnen in allem mit Hülfe beyzuſtehen, wie er dann ſolches auch nach Hoff berichten will.“

Im Jahre 1694 finden wir den Landgrafen Georg wieder in Ungarn. Den Oberbefehl über die kaiſerliche Armee erhielt anſtatt des Herzogs von Croy, der die Führung der polniſchen Truppen gegen Schweden übernahm, der Graf Caprara, welcher ſein Emporkommen der Verwandtſchaft des Generallieutenants Montecuculi verdankte. Derſelbe hatte zwar bei manchen Gelegenheiten eine genaue Kenntniß der Kriegsführung gezeigt, war aber jeder energiſchen Maßregel abhold, dabei der Habſucht unterworfen, ein Freund der Plünderung von Lagern. Bei fortdauernder Kränklichkeit kam er zu keiner feſten Entſchließung und traf erſt ſpät im September im befeſtigten Feldlager bei Peterwardin ein, welches von den Türken immer enger eingeſchloſſen wurde. Anhaltende Regengüſſe ſetzten das Lager unter Waſſer, aus den Moräſten ſtiegen giftige Dünſte empor, welche im Heer furchtbare Seuchen verurſachten. Das ganze kaiſerliche Heer ſchien der Vernichtung preißgegeben zu ſein; da wurde es endlich durch brandenburgiſche Hilfstruppen aus ſeiner mißlichen Lage befreit. Die Winterquartiere mußten nach der Einnahme von Gyula, der einzigen Waffenthat des Feldzugs, früher als gewöhnlich bezogen werden. Auch der Landgraf

[38]) Landgraf Georg an Ernſt Ludwig, aus dem Lager bei Höpfigheim 31. Auguſt 1693.

Digitized by Google

Georg war ſpät, erſt unterm 9. Juni [39]) zur kaiſerlichen „Hauptarmada" als Feldwachtmeiſter nach Ungarn berufen worden, wo er „ſeinen carico exerciren" ſollte. Doch ſchon am Anfang des Jahres 1694 hatten ihm nicht allein die Kriegsfeuer, ſondern auch die Hochzeitsfackel geleuchtet, aber ferne und vorübergehend. Unterm 13. Januar hatte er an ſeine Mutter [40]) gemeldet, daß die Kaiſerin Eleonore, ſeine Baſe und Gönnerin, es gerne ſähe, wenn er ihre Schwägerin, die verwittwete Pfalzgräfin von Neuburg heirathete. Seine Mutter dankt ihm für die Mittheilung von Butzbach, ihrem Wittwenſitze, aus unterm 22. Januar [41]): „Ich habe allezeit die Hoffnung zu Dir getragen, Du würdeſt in dieſem Paſſu nicht gleich dem ungerathenen Philipp (ſeinem jüngeren Bruder, der ſich mit Thereſia Joſephina, der Tochter des Herzogs Ferdinand Franz von Havre und Croy vermählt hatte) ohne meinen Conſens etwas ſchließlich vornehmen und den kindlichen Reſpect ganz auf die Seite ſetzen. Wenn nun Deine Entrepriſen einen ſolchen Ausſchlag gewinnen, daß ſie dadurch die Seele, als des Menſchen edelſtes Kleinod, beruhigen und ſich glücklich und vergnügt machen können, ſo wünſche ich allemahl dazu Gottes Segen und Beiſtand, daß er Dich auf dem rechten Wege der Tugend zu dem höchſten und vollkommenen Gut leiten und führen möge. Denn meiner Kinder Glück und Unglück iſt das Einzige, was mich noch in dieſer Sterblichkeit erfreuen und betrüben kann." Die treffliche fürſtliche Mutter ertheilt ihrem Sohne unterm 5. Febr. 1694 heilſame Rathſchläge [42]):

[39]) Decret des Kayſ. Hofkriegraths, Wien 9. Juni 1694.

[40]) Landgraf Georg an Eliſabethe Dorothea in Butzbach, Scharwar 13. Januar 1694.

[41]) Die Landgräfin Eliſabethe Dorothea an den Landgrafen Georg in Wien, Butzbach den 22. Januar 1694.

[42]) Die Landgräfin Eliſabethe Dorothea an den Landgrafen Georg, Butzbach 5. Februar 1694.

Digitized by Google

„Mich über nichts mehr erfreue, als wenn ich von Dir, mein lieber Sohn, etwas höre; allermaßen ich mir den festen Schluß mache, daß von allen meinen Kindern Du mir durch Dein Wohlverhalten und generöse Actiones die größte Ehre und Freude machen und mich in meiner Einsamkeit beglückseligen werdest. Deßhalb habe Gott jede Zeit vor Augen, bete fleißig, diene Ihro Majestät Deinem Kaiser getreu, liebe Deinen Nächsten und diesem nach pouſſire Dein Glück durch den Weg der Tugend, soweit Dir Gott dazu Gnade und das Talent verleihen wird." Die beabsichtigte Vermählung zerschlug sich. Nicht gleichgültig für sein späteres Schicksal war es aber, daß schon 1691 der Kriegsruhm des jungen Landgrafen zur Schwester der Kaiserin, zur Königin Maria Anna, aus dem Hause Pfalz-Neuburg, nach Spanien gedrungen war, mit welcher er später in so innige Beziehungen trat. Diese bat unterm 11. Juli [43]) 1691 die Landgräfin Elisabethe Dorothea, mit welcher sie in lebhaftem Briefwechsel trat, um 8 Familienporträts, welche sie in einem Kabinete aufhängen lassen wollte, das nur Bildnisse ihrer nächsten Verwandten enthalten sollte. Dabei wurden namentlich die Bildnisse der jungen Landgrafen Georg und Philipp erwähnt. Es sprach sich in diesem Wunsche ein gewisses Heimweh nach dem deutschen Vaterlande aus.

Wir haben schon früher des Religionswechsels des Landgrafen Georg Erwähnung gethan. Trotzdem, daß das Haus Hessen-Darmstadt im Gegensatz zu Hessen-Kassel, welches dem reformirten Lehrbegriff zufiel, der protestantischen Religion nach streng lutherischem Lehrbegriff, wie wir schon oben aus der mitgetheilten Erziehungsweise des Prinzen genauer ersahen, treu blieb, so brachte es doch gerade der Eintritt jun-

---

[43]) Die Königin Maria Anna an die Landgräfin Elisabethe Dorothea. Madrid 11. Juli 1691.

Digitized by Google

ger Prinzen aus protestantischen Fürstenhäusern in den kaiserlichen Dienst selbstverständlich mit sich, daß sie, um ihre Laufbahn desto sicherer und schneller zu machen, in den Schooß der katholischen Kirche übertraten. Unter diesen Umständen wurde es mit einem Religionswechsel gegen Mitte des 17. und im Verlaufe des 18. Jahrhunderts nicht mehr so strenge genommen; er wurde als ein Akt politischer und sozialer Nothwendigkeit betrachtet.

Aus dem Hause Hessen-Darmstadt sind folgende Angehörige zur katholischen Kirche übergetreten. Nach dem Vorgange des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, des Stifters der Rotenburger Linie, welcher nach einem Religionsgespräch in Köln 1651 mit seinem Hause zur katholischen Kirche übergegangen war, trat 1643 Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt zur katholischen Kirche über. In einem Schreiben vom 1. Juni 1669 von Rom aus führt er folgende Titel: „Friedrich, der heiligen Römischen Kirchen Cardinal, Landgraf zu Hessen, der Römisch Kayserlichen Majestät beim Päpstlichen Stuhl Ambasciator, des Ritterl. St. Johann Ordens Obrister-Meister in Teutschlanden, Fürst zu Hirzfelden u. s. w., des heiligen Römischen Reiches teutscher Nation und der Königreiche Aragonien und Sardinien Protector." Er war einer der Taufpathen des Landgrafen Georg. Den größten Einfluß auf den Uebertritt einiger Mitglieder des hessen-darmstädtischen Hauses übte Elisabetha Amalia aus, eine Tochter Georg II., welche (geboren den 20. März 1635) dem katholischen Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg in zweiter Ehe angetraut worden war. Sie trat den 24. August 1653 zur römisch-katholischen Kirche über und ward Mutter von 17 Kindern, 8 Prinzessinnen und 9 Prinzen. Von den ersteren ward Eleonora Magdalena die dritte Gemahlin Kaiser Leopold I., und Maria Anna, geboren den 28. Oktober 1667,

Digitized by Google

die zweite Gemahlin König Karl II. von Spanien am 4. Mai 1690. Eine ihrer verwittweten Schwägerinnen ſollte ſich in Wien nach dem Wunſche der Kaiſerin Eleonore mit dem Landgrafen Georg von Heſſen vermählen. Der Landgraf Georg, der ſchon in früher Jugend in die Welt und in die Kriegsläufte gezogen war, trat wahrſcheinlich im Jahre 1693 in Wien zur katholiſchen Kirche über. Ohne dieſen Religionswechſel wäre er im kaiſerlichen Dienſt nicht ſo ſchnell vorgerückt. Ueber die Beweggründe ſeines Uebertritts und die Zeit, in der er ſtattfand, findet ſich durchaus nichts in ſeinen Briefſchaften vor; doch trug jedenfalls die beabſichtigte Vermählung auch das Ihrige zu dieſem Schritte bei. Der Landgraf war ein der katholiſchen Kirche treu ergebener Sohn; ſeine natürliche Frömmigkeit machte ihn in ſeinen ſpäteren Verhältniſſen den Spaniern doppelt theuer und werth. Seine drei jüngeren Brüder wurden, nachdem ſie in die kaiſerlichen Dienſte eingetreten waren, ebenfalls katholiſch, Philipp, nachher kaiſerlicher Feldmarſchall, im Jahre 1693, Heinrich, welcher in Spanien mitfocht, im Jahre 1695, nach ſeiner Rückkehr nach Deutſchland aber zu Butzbach wieder zur proteſtantiſchen Kirche zurücktrat, und Friedrich, der eine Zeitlang Domherr in Breslau und Köln war, im Jahre 1697. In dieſem Jahrhundert ward der Prinz Friedrich (geb. 1788) katholiſch. Zur griechiſchen Kirche traten zwei Fürſtinnen über: die Prinzeſſin Wilhelmine, geboren 1755, Tochter des Landgrafen Ludwig IX., welche ſich unter dem Namen Natalie Alexandrowna mit dem Großfürſten und nachmaligen Kaiſer Paul Petrowitſch von Rußland vermählte, aber ſchon 1776 ſtarb; dann die Prinzeſſin Marie, vermählt ſeit dem 28. April 1841 mit Alexander, dem Thronfolger von Rußland.

Digitized by Google

Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen. 1685—1694.

Landgraf Georg an seine Mutter Elisabethe Dorothea.

1) Straßburg den 5ten Juni 1685. — Nachdem ich Euer Gnaden Befehl nach, den weg gerade hie auf zugenommen, bin ich gestern nachmittag umb 3 uhr glücklich angelanget; wir sind zwar über eine kleine meile nicht vor Durlach vorbey kommen, weilen aber der Herr Markgraf acht tage vorher nach petersthahl, 4 meilen von hier, mit der gantzen Hofstatt in den sauerbronnen gangen, so kann es wegen der visite keinen Verdruß geben. — — Uebrigens gefelt mir dieser orth, so viel ich noch gesehen, überauß wohl.

Landgraf Georg an seine Mutter Elisabethe Dorothea.

2) Straßburg 19./29. Juni 1685. — — Habe nicht unterlassen sollen hiermit zu berichten, daß ich zu anfang dieser woche das reuten und den sprachmeister morgens, nachmittags aber die Matematique angefangen, das tantzen wie auch das fechten habe noch auf etliche tage verschoben. — —

3) Straßburg 31. Juli 1685. — — Künftigen Sontag geliebts Gott werden wir zum heil. Abentmahl gehen.

4) Straßburg 28. Aug. 1685. — — Vergangenen mittwoch auf des Königs geburtstag ist ein Ball bey dem Hertzog von Veldenze gewesen, alwo sehr viel frauen Zimmer und Officirer wie auch der Mons. Chamilli und Madame, und alle Vornehme personen von frembten sich eingefunden. Den tag vorher hat Mons. Manteufel abents alle fürstliche und gräfliche mannspersonen wie auch etliche teutsche cavaliers zu gast gehabt, weilen er eine reyse nach pommern für hat. — —

5) Straßburg 11. Sept. 1685. — — Sonsten ist mir auch lieb daß wir in einer Suite auf Paris gehen, welches dann auf die art und weise, wie Mons. Hazell sagt, daß es Ew. Gnaden einrichten lassen, niemand wird tadeln können, und ob es gleich mehr kostet so hoffe auch daß wir mehr lernen werden. Uebrigens so habe ich mit heutiger post an den Herrn General Lieutnant und Praesidenten [44]) geschrieben, daß sie möchten bedacht seyn, wie ich bey meiner wieder

[44]) von Oynhausen, der in Giesen wohnte.

Digitized by Google

kunſt mein avancement am füglichſten ſuchen könnte, damit ich Ew. Gnaden intention gemäß dem Hauß rechtſchaffene Dienſte leiſten könne. — —

6) Marſeille 18. Oktober 1685. — — Wir werden morgen unſere reyſe ferner auf Toulon fortſetzen, von dar wir hernach unſern weg gerathe wider zurück auf Lion und Paris nehmen werden. —

7) Lyon 29. Oktob. / 8. Nov. 1685. — — Zu Marseille und Toulon haben wir alle die Königliche Krigsſchiffe und Galeeren geſehen, welches wohl meritirte geſehen zu werden.

8) Paris 18./28. Novemb. 1685. — Nachdem nun mehro durch Gottes Gnade die bißherige ziemliche große Reyſe mit guter geſundheit und Vergnügen verrichtet, und ich mit meiner suite neuligen freytag glücklig allhier angelangt, erfordert meine gehorſamme ſchuldigkeit, Ew. Gnaden hiervon mit wenigem part zu geben. Es ſind die wege zwiſchen Lion und Paris ſo grundloß und böſe geweſen, daß 12 gantze tage auf dieſer reyſe zubringen mußten. — — Im übrigen muß bekennen daß die größe und pracht von der ſtatt Paris nicht genug admiriren kann, zu geſchweigen daß alle wiſſenſchaften von der welt in höchſter perfection alldar zu finden, möchte wünſchen daß einige Zeit alldar zu subsistiren hätte, ſo gedächte ich mit Gottes hülfe in allem ſo viel zu profitiren, daß mir hiernächſt in meinem gantzen leben zu ſtatten kommen ſollte. Wir haben nach langer deliberirung entlig ein quartir aufgeſucht und werden wir künftigen freytag auß dem wirtzhauſe in der ſtatt ausziehen und meinem herrn Brudern näher kommen. Sobald unſere liberey wird fertig ſeyn, werden wir den anfang unſerer visiten bey den Schwediſchen und Däniſchen Miniſtern machen, damit wir uns unſeres Gottesdienſtes deſto ehrender bey ihnen bedienen mögen.

9) Paris 4./14. Januar 1686. — — Will Ew. Gnaden gantz gehorſambſt verſichern, daß ich mich nicht ſo ſehr in Paris verlieben kann, daß nicht auf Ew. Gnaden gnädigen befehl oder wenn etwan ein gutes employ in Teutſchland zu hoffen, mich gleich von hier begeben würde. Ich ſuche indeſſen allhier nichts anderes als mich durch meinen fleiß hierzu deſto würdiger zu machen, und meine zeit in allen Diengen wohl anzuwenden. Vergangenen ſonnabend ſind wir zu Versailles geweſen und haben dem Könige wie auch Mons. und Madame, und Monseigneur und Mad. la Dauphine die reverence gemacht, welches ſehr wohl abgangen, wir ſind ſehr höfflich von ihnen und dem gantzen Hoff empfangen worden, der König hat uns

Digitized by Google

auch zu ehren die waſſer zu Versailles ſpringen laſſen, zu Mittags und Abens haben wir aldorten mit etlichen Ducs geſpeiſt und haben in den gemächern dem ſpielen zugeſehen, darnach ſind wir wieder von dorten hinweggegangen.

10) Paris 15./25. Januar 1686. — — Habe nicht unterlaſſen ſollen Ew. Gnaden ferner zu berichten, welcher geſtalt Monsieur und Madame, als wir inen vorgeſtern abend allhier in ihrem palais die Visite gaben, uns über alle maaſen wohl empfangen und uns in allen ſehr wohl tractiret, auch hat uns Monsieur ſelbſten aus ſeinem Zimmer zur Madame, welche eben in der opera war geführet, alſo daß wir alle Vergnügung darvon haben und offt ſolche und dergleichen honeste Visiten verlangen ſolten, wofern wir anders den Zweck unſerer vorgeſetzten reyſe Ew. Gnaden gnädigen intention nach ereichen, und uns qualificirt machen wollen, es ſcheint aber daß mann mich vor frequentirung der Compagnien abhalten wolte, da ich doch nichts als honeste compagnie ſuche, nicht alein umb mich deſto beſſer in der ſprach zu exerciren ſondern auch die connoissance vieler vornehmer leute zu haben, welche mir ins künftig vielleicht nützlich ſeyn könnten. Ich hab auch aus dem ſchreiben, darinnen Ew. Gnaden gedacht mich nicht in Paris zu verlieben, wohl abnehmen können, daß einer oder der andre ſuchet, nicht allein des Hazels ſondern auch meine conduite zu tadeln, wie dann Mons. Voss bald unſere conjunction bald separation ſucht, aus was urſachen kann ich nicht ſehen, es ſey dann daß es ihn verdreüſt, daß wir wider ſeinen Rath und Meinung zu Paris ſind, ſo hab ich endlich nötig erachtet, Ew. Gnaden ſolches in kindlichem Vertrauen zu berichten. — —

11) Paris 30. Januar / 9. Febr. 1686. — — Der däniſche Envoyé Mons. Meiercron hatte uns vor Etlichen tagen auf einen bal und feſtin gebethen, alwo wir auch erſchienen, ſampt andern Teutſchen princen, der Churprintz hat ſich auch alda eingefunden und viel vornehme frantzoſen, ſowohl dames als cavaliers, alſo daß wir erſt anfangen ein klein wenig bekannt zu werden.

12) Paris 1./11. März 1686. — — Was Ew. Gnaden von Paris gnädigſt gedacht iſt mehr denn zu war, daß kein ort in der welt, da Tugent und Laſter in größerer perfection zu finden und da einer vor was condition er auch ſey, mehr profitiren könte. Weilen aber durch die gute education, worfür Ew. Gnaden mein lebtag nicht genug dankſagen kann, uns ſolche chriſtliche und honestes sentiments inspiriret, wordurch wir uns vor allem böſen genugſamm

Digitized by Google

preserviren können. Als habe auch keinen andern Zweck als ſolche gute maximen in der welt anjetzo zu practiciren, und dasjenige darinnen zu lernen, womit dem Vatterland, und ſonderlig unſerm gantzen Hauſe nützliche Dienſte leiſten könnte. — — Was das gute Vertrauen und einigkeit unter uns Brüdern anlangt, ſo weiß mein Bruder am beſten wie wir mit einander ſtehen, und zweifele ich ſehr, daß je mahlen unter Brüdern eine größere lieb und union in der welt iſt gefunden worden, die auch nunmehr bey uns alſo befeſtiget, daß kein menſch wird capabel ſein können, ſolche auf keinerley weiſe zu vermindern. Weiß auch ſehr wohl diejenige avantage und Vorzug, welche Gott und die natur meinem Herrn Brudern gegönnet, und daß wann ſeyne affection und liebe erhalte, er mir mit der zeit viel gutes erweiſen kann.

13) Paris den 1./11. Mai 1686. — — Bedancke mich ganz gehorſambſt, daß Ew. Gnaden ſo gnädig haben ſein wollen, mir zu erlauben, noch biß auf künftigen Herbſt allhier zu verbleiben; ich werde unterdeſſen meine Zeit ſo wohl anwenden.

Die verwittwete Landgräfin Eliſabethe Dorothea, Vormünderin und Regentin, an den General Lieutenant von Baumbach in Gieſen.

14) Darmſtadt 21. Oktober 1686. — Edler vnd Mannhafter Rhat, lieber getreuer ꝛc.

Nachdem Vnſer vielgeliebter zweyter Sohn Landgraf Georg zu Heſſen diſen morgen frühe aus Frankreich alhier widerumb angelanget, vorhero aber geſtriges Tages Sr. Liebden bagage und Leüth diſſerorts albereits ankommn, Vnſer vielgelibter ältiſter Sohn Landgraf Ernſt Ludwig zu Heſſen auch Sr. Liebden geſtern bereits ſchon nacher Zwingenberg entgegengereyßet, vmb dieſelben daſelbſten zu beneventiren vnd zu empfangen. So haben wir nicht vnderlaſſen wollen, euch darvon wohlmainende nachricht zu geben. — —

Bericht des Hauptmanns von Fasoldt an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea.

15) Raab d. 29. November neu. Styl 1686. — „Ewer Fürſtlich Durchleucht berichte hiermit vnderthänigſt, daß nach eroberung Fünf Kirchen, Siglos vnd Verbrennung der Esseker Brücke wir endlichen auf Kapeswar gangen, welches ſich auch nachdem es bis in den fünf-

Digitized by Google

ten tag beſchoſſen worden mit accord ergeben, bey allen dießen actionen iſt von meiner Compagnie Gott Lob mehr nicht alß ein Mann tod geblieben, Nach dem wir aber d. 14. Novembris von Capeswar aufgebrochen umb nacher Gomorra in das Vnßerm regiment adsignirte Winterquartier zu gehen, hat man Unß ohne gute anſtalt mit der armee durch ein wüſtes Land geführet, daß die Leute innerhalb Neun tag kein Brod zu ſehen bekommen haben, die Jenige welche Geld hatten, konten anfänglich ein Comiss Brod vor 2 fl. bekommen, endlich aber mußten ſie es vor einen Species Ducaten bezahlen, andere ſo kein Geld hatten muſten vor Hunger vnd eingefallener grimmiger Kälte, auch daß ſie wegen des all zu ſtarcken marchirens nicht fortkommen konten zurück bleiben und jämmerlich erfrieren, es iſt von Hertzen erbärmlich anzuſehen geweſen wie die Leute zu 10. 12. bis Zwantzig an der ſtraſſe gelegen ſo verhungert und zu tode gefroren geweſſen, ja man hat zu achtzehen perſonen umb ein Feuer ſitzend gefunden ſo alle gantz hart verfroren geweſſen. Theils haben ihren Hunger zu ſtillen ſich der pferde Aaße bedienet, welche vor Hunger crepiret waren, ſobald derſelben eines ſtürbe, waren alßobald Zwantzig bis 30. Soldaten darüber, welche daßelbe zerhauen, vnd ſich oft darüber ſchlugen, umb ein theil darvon zu bekommen. Von meiner Compagnie ſeint zwar noch zur zeit mehr nicht, als eilf mann abgangen, ſeint aber noch 28 mann von Hunger vnd Kälte dergeſtalt erkrankt, daß von ihrer aufkunft wenig Hoffnung zu machen iſt. Die pferde haben wegen der Grimmigen Kälte, des ſtarcken marches vnd Mangel Hafers heu vnd ſtroh mehrern Theils müſſen liegen bleiben vnd ſterben; Von Ewer Fürſtlichen Durchleucht mitgegebenen Pferden habe ich Dreye eingebüſſet vnd von meinen eigenen pferden ſeint mir fünfe vor Hunger und Kälte geſtorben, worüber ich mein Zelt vnd andere zum Feldzuge höchſt nötige Bagagie habe müßen liegen laſſen, daß es mir Vnmöglich iſt auf den Künftigen Feldzug mit dergleichen Nothdurften wiederümb zu verſehen, weilen ich das wenige Geld ſo ich etwa zur euſerſten Nothdurft bey mir gehabt, in der ſo großen Theurung zu erhaltung meiner Bedienten vnd pferde biß auf den letzteren heller habe anwenden müſſen. Die ſoldaten Zelte ſeint alle zu mahlen Verfaulet vnd gar nicht mehr brauchbar, der Soldaten ihre Kleider ſeint an den Feuren dergeſtalt verbrent vnd ruiniret, daß ſie auf künftigen ſommer alle aufs Neue moundiret werden müſſen. An Gewehr muß zum aller wenigſten auf 50 neue Musqueten angeſchaffet werden, indem die jenigen

ſo etwa wegen Kranckheit oder Mattigkeit dem Geſchwinden marche nicht haben folgen können, von einigen reuberiſchen ſchelmen ſo ſich bei der armee befunden, nicht allein ihres Gewehrs beraubet ſondern auch gäntzlich ausgezogen worden, Viele von der armee hats betroffen welche gar tod geſchlagen worden, Es iſt in Wahrheit vnder Commando Seiner Durchleucht des Prinzen Louis von Baaden ein ſolches elende geweſen daß ichs nicht beſchreiben kann; auch alle Keyſerliche Offiziers ſagen öffentlich daß ſie dergleichen Zuſtand die Zeit ihres Lebens nicht geſehen hetten, müſten zwar bekennen daß vor zwey Jahren bei dem abzuge vor Ofen großer Mangel bei der armee geweßen, Könne aber auf keine weiße verglichen werden mit dem großen Mangel ſo ſich vom 14. Novembris bis 29. dießes da wir anhero nach Raab kommen, bey der armee befunden. Nun hetten wir verhoffet daß nach außgeſtandenem ſo beſchwerlichen Feldzuge wir ein gutes Winterquartier zu genießen haben mögten, umb unß ein wenig wieder zu erholen, Man hat aber vnſer gantzes regiment nacher Gomorra zu marchiren angewießen, Daſelbſten ſeint aufs höchſte bey Drey hundert heußer, daß alßo die Leute ſehr viel beyſammen gelegt werden vnd vntereinander verderben müſſen. Wie den verwichenen Feldzug, Zeithero die obbenahmte orthe erobert oder demoliret ſeint, vnßerm regiment mitgeſpielet worden, kann ever Durchl. ich nicht genugſam beſchreiben, dan wan von der gantzen armee Vier hundert Mann in die aprochen Commendiret worden hat jedesmahls vnßer regiment, da doch der andern Regimenter noch Neun zu Fuß geweßen den Vierten theil nemlich hundert Mann darzu hergeben müſſen, an denen jenigen Orten, wo es Gefahr vnd große Arbeit gebraucht hat ſeint jederzeit die vom Ober Rheiniſchen Regiment employret worden, wan ſich aber die Orthe zur Uebergabe erkläret, vnd etwas Beute hette können gemacht werden, alßdann hat man von dem Ober Reiniſchen regiment Niemand gekennet, vnd iſt nicht einmahl ein Offizier passiret worden, daß er nur den Ortt hette beſehen können. Summa man hat vnß dergeſtalt tractiret daß vom gantzen regiment kein Capitain verlangen wird hierinnen zu bleiben, wan es geſchehe daß wir hierinnen bleiben müßen vnd ohne Ewer Fürſtlichen Durchleucht Vngnad geſchehen könnte daß ich von hier erlaſſen werden mögte, ſolches würde vor die höchſte Gnade rechnen, weilen ich die Zeithero alle Meine paare Mittel angewendet, vnd nunmehro nichts mehr übrig habe mich zum bevorſtehenden Feldzug wieder einzurichten, und mich mit meinen Leuten zu erhalten.

Digitized by Google

Alhier müſſen wir jetzund ſtill liegen und umb Vnßer Geld zehren Biß wir über die Tonau passiren können, welches noch des gehenden Grundeiſſes wegen jetziger Zeiten Vnmöglich iſt. Wormit Ewer Fürſtlich Durchleucht zu allem Fürſtlichen Hohen wohlergehen der Gnädigſten obſicht Gottes treulich emphele.“ — Ewer Fürſtlichen Durchleucht Vnderthänigſter Diener „Heinrich rudolph von Faſoldt.“

Landgraf Georg an ſeine Mutter die Landgräfin Eliſabethe Dorothea.

16) Regensburg 6./16. Juni 1687. Geſtern bin ich von Stugart allhier ankommen, habe die poſt müſſen nehmen, weilen an keinem ort ſchiffe zu bekommen geweſen, dann die ſchwäbiſchen Creyſvölker ſolche alle hinweg genommen. Heute iſt meine equipage auch ankommen, es iſt auch alles ſchon beſtellt wegen der Flöſſe, welche zwar ſehr hoch kommen, wie Mons. Neuburg wohl berichten wird, alſo daß wir morgen die equipage auf den Flöſſen, und ich auf einem rennſchiff von hier wegreyſen werden. Geſtern als ich hier angelanget, habe Ew. Gnaden beyde Brüder Hertzog Albrecht und Hertzog Johann Ernſt allhier angetroffen, welche auch dieſe campagnée mit thun werden. — — Sie haben ſich gar nichts herausgeloſen, wie ſie etwanne drunten ihre ſache anſtellen wollen, main blechern ſervis habe von der Frau Gräfin Geüerberg empfangen, welches ſehr wohl gemacht, aber auch ſehr teuer iſt, und dürfte ſolches wohl bis auf 60 fl. hinauslaufen.

Landgraf Georg an ſeine Mutter.

17) Wien 12./22. Juni 1687. — — Heute ſind wir nun Gott lob glücklig und wohl arriviret, kann Ew. Gnaden vor dieſes mahl nichts weiteres berichten, als daß wir morgen erfragen werden, wie wir je eher je beſſer dem Kaiſer die reverentz machen können. Der Teutſche meiſter[45]) iſt auch noch nicht hier angelanget.

Landgraf Georg an ſeine Mutter.

18) Wien 16./26. Juni 1687. — Geſtern abend umb 7 Uhr habe audientz bey dem Kayſer und Kaiſerin gehabt, welches alles gantz wohl abgeloffen mit gewöniglichen ceremonien, ohne daß es auf

[45]) Der Hochmeiſter des deutſchen Ordens, Prinz von Neuburg, der Bruder der Kaiſerin Eleonore, der nahe Anverwandte des Heſſen-Darmſtädtiſchen Hauſes.

einen tag geſchehen, wo er niemand ſonſten audientz gibt, ſogar auch Ew. Gnaden beyden Herrn Brüdern nicht geben wollen, weilen es ihm aber remonstriret worden, ſo hat er ihnen auch audientz geben, aber doch erſt nachdem ich bey ihm geweſen, habe auch in der Kaiſerin antichambre den Teutſchen meiſter angetroffen, welcher aber auch geſtern allerſt anhero kommen, glaube alſo daß wir dieſe woche ohnefehlbar von hier weg gehen werden. Unſer geld nimmt von tag zu tag ab; — — Ew. Gnaden wollen ſo gnädig, ſein und befehlen daß wir doch widerumb einen neuen wechſel alhier möchten in Voraht bekommen von ein paar tauſent thalern. Ew. Gnaden ollte es wohl unmöglich vorkommen, daß ſchon ſo viel geld darauf gegangen, aber Ew. Gnaden werden auß der Rechnung erſehen, daß nicht ein heller unnöthiger weiſe ausgegeben worden, und haben ſich diejenige Leute ſehr betrogen, daß die gantze campagne nicht auf 4 tauſent gulden kommen würde.

Hauptmann Hartmann Samuel Hoffmann[46]) an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea in Darmſtadt.

19) Im Lager bey Eßecker Brücke, den 1. July St. n. 1687. — — Ew. Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit ſolle auß vnderthänigſt Trewgehorſambſter ſchuldigkeit nicht verhalten, daß uf ordre Ihro Durchlaucht deß Herzogs von Lothringen, die beyde Ober Reiniſche Regimenter zu Pferd und Fuß am 7ten Juny zu Comorra ufgebrochen, von dar gerades weges uf Cran, allwo wir über die Tonaw passiret auch ſofort auf Offen an der Tonaw hinunder biß zur erlangung der Keyſerl. Haupt-Armee Marchiret, anderen Tages ſeind ſobald Hochermellt Ihre Dchlt. mit der völligen Arme wiederumb aufgebrochen, vnd täglich den March abwerts der Tonaw biß gegen Zigloz genommmen, von dar Er ſich nacher Eßek gewendet, darauf Er ſo bald eine uf dießer ſeith der Trav befindliche Schantz, welche eine Schiffbrück, ſo über die Trav nacher Eßek gehet, defendiret, und mit etlich 100 Janitſcharen beſetzt geweßen, mit 1500 Mann, vnder

---

[46]) Hartmann Samuel Hoffmann, im Jahre 1706 Obriſt und Commandeur des oberrheiniſchen Kreisregiments zu Landau, wurde in demſelben Jahre zum Generalmajor ernannt und vom Kaiſer wegen ſeiner ausgezeichneten militäriſchen Verdienſte unter der ehrenvollen Benennung: Hoffmann von Löwenfeld, geadelt; er hatte im Jahre 1705 die durch den Tod des Generalmajors von Buttlar erledigte Generalwachtmeiſterſtelle beim oberrheiniſchen Kreiſe erhalten und war zugleich vom Kaiſer zum Interimscommandanten der Feſtung Landau erklärt worden.

Commendo des Jungen Graff Starenbergs, Zweyer Obriſt Wachtmeiſter, 10 Hauptleuthe, und 10 Lieutenants attaquiren laßen, daß auch nach dreiſtündigem charmiziren der Feind dergeſtalt angegriffen worden, daß er die Schantz nicht allein verlaßen müßen, ſondern iſt auch durch die Vnſerige über die Brücke biß an das Thor zu Essek repousiret worden, daß nicht viel gefählt hette, wann wir noch ein Secours von 1000 Mann gehabt, wir in ſolcher Confusion mit dem Feind in die Stadt tringen können, in consideration aber, daß die Beſatzung der Stadt zu ſtarck, haben ſich die Trouppen, nachdem man dieße Brück wegen eines vom Feind beſorglichen Außfalls verbrennet, wieder zurückgezogen, vnd die eroberte Feindliche Schantz beſetzet, auch noch ſelbige Nacht anfangen dieß werck zu erweitern, vnd eine Communications Linie, abwertz der Trav, zu verfertigen, damit mann nunmehro in dieſes Werck füglich 2000 Mann logiren kann; Die Jnfanterie von dießer Armee, beſtehet: nicht mehr, alß, 11 Regimentern, dahero es damals dießem Ober Reiniſchen Regiment, deßen Contingent nach, zu ermelltem anfall, ein Hauptmann, ein Lieutenant ſambt 90 Gemeinen, ertragen, und dieweil ich das Glück gehabt, von dem Regiment beordert zu ſein, vnd mit 150 commendirten Leuthen, von allen Regimentern, den erſten Anfall mitzuthun, habe ich befunden, daß in dießem Gefecht, von meinen Anvertrawten Trouppen: 12 Mann, von allen Trouppen aber zuſammengerechnet, 105 blessirt und Tod geblieben, worunder ein Hauptmann tod, ein Obriſt Wachtmeiſter und noch ein Hauptmann blessirt, Mehrhochermellte Jhro Dchlt. Herzog von Lothringen, ſeind nunmehro beſchäftiget, 2 Meyl Wegs oberhalb Eßek eine Schiffbrücke zu ſchlagen, und ſo bald ſich die Chur Bayeriſche Arme, welche jezund etliche Tagreiße von vnß ſtehet, mit dießem Corpo conjungirt hat, die Statt Eßek formaliter zu belagern, der Feind ſoll ſich in drey Theil ſeiner Arme vertheilet haben, davon das Haupt Corpus nochzurzeit bey Griegiſch Weißenburg ſtehet, und wie mann ſagt, ſoll ſeine gantze Macht in 80000 Mann beſtehen, Allhier will man wegen des Fridens viel spargiren, deßwegen auch mann des Päbſtlichen Nuncy, vnd des Venetianiſchen Potſchafters bey der Arme erwartend iſt. Uebrigens ſeind Vnſere Recrouten vom Ober Reiniſchen Regiment noch zur Zeit nicht angelanget, mann weiß auch nicht wo ſie ſtehen, und werden alſo dieſelbe mit vielfältigem Marchiren: die noch übrige wenige Mannſchaft bey den Compagnien aber, mit vielen ſchwehren Dienſten, dergeſtallt fatigiret, daß es ein ſchlechtes anſehen

hat, die Compagnien dieſes Jahr in einem guten Stand zu erhalten, Der Hauptmann Fasold liegt an ſeiner vorigen Schwachheit gantz contract darnider, auch ſogar daß Ihme der eine Arm allbereit biß auf die Röhr weggeſchunden, deßen Lieutenant aber hat ſich dieſer Tagen, wegen einer Schwachheit nach Fünff Kirchen bringen laſſen, ſo iſt der Fenderich Soldan, bey den noch übrigen Krancken zu Comorra zurück geblieben, welcher auch ſchwerlich, biß alle geſund, wiederumb zurückkommen wird, der Veld Zahlmeiſter Engelhard ſambt den Jungen Passer ſeind gleichfalls bey vnßerem Ab-March zurückgeblieben, Ob ſie ſich aber noch zur Zeit in Comorra, oder Wien uffhalten, hab ich keine nachricht, jedoch ſeindt die Compagnien inclusive des Monaths Aprilis bezahlt worden. Womit Ew. Fürſtl. Dchlt. in die allwaltende Hand Gottes, mich aber zu Dero Hochfürſtl. Hulden vnderthänigſt empfehle." — „Euwer Hoch Fürſtliche Durchleuchtigkeit Vnderthänigſter treuwgehorſambſter pflichtſchuldigſter Knecht Hartmann Samuel Hoffmann."

Landgraf Georg an ſeine Mutter.

20) Aus dem kaiſerlichen Lager bey Sicolos, nicht weit von der Drave 14./24. Juli 1687. — — Seiter meinem letzten ſind wir von hier den 29. Juni / 9. Juli aufgebrochen und haben die Drave und moraſt[47]) in 4 Tagen passiret, ohne alle Verhindernüß, von dar in 3 tagen nacher Walbeau[48]), welches ein ſchloß iſt mit guten mauren und 300 mann Beſatzung, weillen man aber darvor gehalten, daß es der mühe nicht wehrt were, und auch uns in unſern Vorhaben keinen ſchaden thun konnte, ſo hat man es ligen laſſen, mann hat es zwar aufordern laſſen, aber ſie haben ſich nicht ergeben wollen, ſondern geſagt, daß ſie deſſen keinen Befehl hätten, und ſich wehren würden bis auf den letzten mann, wir würden auch eine ſolche armée bey Ossec finden, daß wir wohl würden gezwungen werden wider umb zu wenden, welches auch zimmlicher maßen erfolget, dann als wir den 7./17. Juli von Walbeau weggangen, haben wir ſchon partien von dem feind angetroffen, welche wir doch alle glücklich poussiret, biß wir den andern tag auf einen ſtückſchuß von ihrem retranchement kommen, da ſie dann alſo bald, uns zu cannoniren anfingen, den 3ten tag hat mann die armée in bataille geſtellt und nachmittags haben die Türcken angefangen, doch mit gar wenig

[47]) Moräſte.
[48]) Valpo.

reuterey, auf uns zu treffen, welches aber gar kurtz gedauret, dann ſie gleich von uns repoussiret worden, die crabatten haben zwar bey 300 mann eingebüſt, under denen unſerichen aber iſt gar groſer ſchaden mit ſtücken geſchehen, gegen den abend hat mann ihr retranchement recognosciren laſſen und es ſo befunden, daß wann man es forciren wollte, mann wohl die helfte der armée ruiniren und doch nichts ausrichten würde, ſo hat mann vor gut befunden den andern tag uns zu retiriren, welches dann auch ſehr ordentlich und wohl geſchehen, die Türcken ſind zwar etligmahl die arrieregarde angefallen, aber allezeit glücklig repoussiret worden, worbey ſich abſonderlig deß oberreiniſche regiment ſehr wohl gehalten; endlig ſind wir geſtern alhier gantz wohl wider angelangt, auf unſerer ſeiten ſind vom canoniren und mit den crabatten bey 300 mann verlohren gangen, die Türcken aber haben nur 200 mann verlohren. Under der Türckiſchen armée gibts eine groſe menge frantzoſen, welche ihnen auch alle gute anſchläge geben. — — Ihro Gnaden der Teutſchemeiſter haben ſich geſtern etwas übel auf befunden, heute iſt es aber beſſer mit ihm worden. — —

Derſelbe an Dieſelbe.

21) Aus dem geweſenen Türckiſchen Lager den 14. st. n. Aug. 1687. Den 12. iſt dieſe ſchlacht geſchehen. (Schlacht und Sieg am Berge Harſan.) — — Habe Ew. Gnaden gantz gehorſamſt zu berichten, wie deß nachdem uns der feind in unſern marſchen ziembliche incommoditaet gemacht, und uns viel fourachiren hinweggenommen, wir auch ordre vom Kaiſer empfangen Sicolos und Fünfkirchen in die Luft zu ſprengen, und nun auf dem Marſch waren, auf Sicolos wider zu kehren, haben wir den Feind (nachdem wir ſchon bey einer halben ſtunden, mit dem rechten Flügel marſchiret), welcher nach ſeiner gewohnheit mit etwan 10,000 mann, uns in die arrieregarde einzufallen trachte, angetroffen, man hat aber alſobald, mit unſern ſtücken, auf ihn zu cannoniren angefangen, worauf dan der feind ſobald auch mit ſeinen canonnen angefangen, auf uns zu ſchieſen, welches wohl eine gute halbe ſtunde gedauert, worauf der linke flügel auf den feind ganz ſachte avanciret, und gar nicht im ſinn hatte, bataille zu liefern, weilen mann aber ſchon zu weit avanciret, hat mann ſich nicht gar wohl, in praesentz des Feindes retiriren können, iſt es alſo in ein formal treffen aufgeſchlagen, da mann dan von Bayeriſcher ſeite den feind ſtarck poussiret, welcher ſich ziemblig

defendiret, doch auf die letzt biß in ihr retranchement repoussiret, welches sie den morgen allererst angefangen zu verfertigen und noch nicht gantz achevirt. Als man dieses gesehen, ist man mit völliger macht drauf los gangen, und hat mann so wohl den feind mit cavallerie als infanterie aus dem retranchement gejagt, da dann die cavallerie in völlige flucht gerathen, und die infanterie im stich gelassen, da es dann an ein erbarmliches massacriren angangen, und hat man den feind völlig über die Essecker brücken zurückgejagt, daß gantze lager mit allen Zelden, 65 stücken grose und kleine, 10 mörser, mehr als 7000 centner pulver, viel tausent bomben und granaten, und eine grose menge lebensmittel hat man bekommen; der Churfürst von Bayern hat des gros Vezirs Zeld welches gar schön, gegrigt, das geld aber welches gar eine grose summa gewesen, haben die trouppen welche allererst ins lager kommen, zu sich genommen, vom feind sind blieben gar gewiß mehr als 6000 mann ohne diejenige welche im durchgehen und sehr grose geträng, weilen ein jeder dar erst sein wollen, sich unter einander selber nider gemacht und zur brücken hinunder in die Drav gefallen, welche man auch nach etlicher gefangenen aussage, auf 3000 Mann geschätzt, mehr als tausend hat man gefangen bekommen, auf unserer seite sind gar gewiß aufs höchste 900 mann geblieben, also daß uns Gott augenscheinlich geholfen, der feind ist m/30 janitscharen, und m/70 Spahi starck und wir nicht mehr als m/35 in allem. Unser rechter flügel ist nicht einmahl zum treffen kommen, also daß wir Gottes groser gnade und augenscheinlicher hülfe diese grose victorie gantz allein zu dancken haben, was mann nun weiter anfangen wird will ich mit nächstem gans gehorsambst berichten. Sonsten befind ich mich Gott lob noch sehr wohl, M. Neuberg (Neipperg) etwas besser, Mons. Gabelentz und der meiste theil von meinen leüten ligen sehr kranck, man verhoft aber es wird mit Keinem keine noht haben.

Hauptmann Hoffmann an die Landgräfin Elisabethe Dorothea, Regentin der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.

22) Im Lager bey Harkan (Harsan), den 15. Aug. St. n. 1687. — Ew. Hochfürstliche Durchlaucht werden Zweifels ohne auß meinem vorhergehenden vnderthänigst referiret worden sein, welcher Gestallt sich Ihro Durchlaucht der Herzog von Lothringen, uf jene Seith der Trav bey Oeßek, an die Feindliche Armee engagiret, in Hoffnung, denselben auß seinem vortheilhafften retranchement zu schlagen, auch

wie die Chriſtl. Armee nach Zweytägigem Canoniren, ſich wiederumb von dem Feind zurückzuziehen: vnd Ihre retirade zwiſchen die Tonaw, Travfluß, und Sigloz hat nehmen müßen, Nachdeme aber ſich der Feind bei Oeßeck über den Travfluß mit völliger Macht gezogen, und die Chriſtl. Armee verſchiedentlich mit etzlich Taußend Mann, in Ihrem Lager beſuchet, allarmiret, und nach und nach bey Tauſend Foutrachirer weggenohmen haben, ſo haben Hochermellte Ihre Dchlt. entſchloßen, den 12./2. Tag Aug. mit der Chriſtl. Armee nacher Sigloz, Fünff Kirchen, vndt Kapeswar zu erheben umb ſelbige Orth, dieweil vor der Feindlichen Großen Macht nicht zu behaupten, zu rasiren, und nachdeme vor eine andere importante Feindliche Böſtung zugehen, und wegzunehmen, Es hat ſich aber das Glück alſo gefüget, daß alls die Chriſtl. Armee uff vorgemellten 12./2. Auguſt morgens früe aufgebrochen, hat uns der Feind welcher mit völliger Macht bei Charckan geſtanden, allwo wir eine halbe ſtundt vorbei Marchiren müßen, im völligen March, mit zehen: Biß Fünffzehen Taußend Mann angegriffen, biß gegen Nachmittag mit uns charmiciret, auch ſolche Zeit über wohl etzlich hundert Mann von Chriſtl. ſeithen geblieben, biß endlich ein gefangener Chriſt, welcher von dem Türcken übergeloffen kommen, berichtet, daß dießes nur von dem Feind detachirte Leuthe wären, vmb vns den March zu disputiren und aufzuhalten, biß daß die völlige feindliche Armee, welche eine halbe ſtundt zuruck in einem vortheilhaften orth ſtünden, mit Ihren Trenchementen, darinn Sie würcklich begriffen, fertig wären, alßdann wollten Sie mit völliger Macht auf vns gehen, und aus dem Veld ſchlagen, darauf haben ſich ſobald offthochermellte Ihre Dchlt. Hertzog von Lothringen resoliviret, die Chriſtl. Armee in Schlachtordnung zu ſtellen, vnd den Feind mit ſolcher Force angegriffen, daß derſelbe ſich nach Zweyſtündigem Gefächt, und Hinderlaßung alles deß ſeinigen, nur mit ſeiner bloßen Cavaillerie, daß Reißauß nehmen: und ſich in Großer confusion, ſelbigen Abend noch über die Trav nacher Oeßeck retiriren müßen, von Chriſtl. ſeithen ſeind wann es hoch kombt, über Sechßhundert Mann nicht geblieben, vom Feind aber ſollen würcklich geblieben ſein, Neun Taußend Janitſchaaren, ohne waß ſich in die Hecken und Büſche vergrochen haben, Item hat er ſein gantzes Lager, mit allen der ſchönſten Zellten, einer mächtigen Quantität an Lebensmitteln, Ochßen, Schaff, Wägen, Cammel, Pommen, vnd waß noch mehr zur Amunition gehöret, worunder ſich Fünff und Sechzig Stuck Geſchütz und zehen Feur Mörſchel be-

Digitized by Google

finden, In Summa, er hat seinen Gantzen Reichthumb, waß er bey sich gehabt zurückgelaßen, vnd sich in vorgemellter großen Confusion retiriren müßen. Ihre Dchlt: Prinz Georg haben sich bey dießer Action, bey der Armee einen großen Ruhm gemacht, indem Sie sich in ansehung vieler Generals Persohnen, vnd anderer frembden vornehmen Volounteurs, an den Feind begeben, vnd solange charchiret, biß daß er endlich einen sehr starcken Türcken mit eigener Faust erleget, Nunmehro gehet die Haupt Armee vfwerts der Tonaw nacher Offen, wo sie sich aber weiter hinkehren, kann mann noch zur Zeit nicht wißen, Dieße beyde Ober Reinische Regimenter zu Pferd vnd Fuß aber, seind bey einem Detachement von Zehen : biß vierzehen Taußend Mann, vnderm Commando beyder Herrn Generals Persohnen Tünnewaldt und Sonse, stehen blieben, vmb Croaten und dieße kleine vmbliegende Christl. Besatzungen zu bedecken. Ihre Dchlt. Prinz Georg seind mit der Haupt Armee gangen, Selbe befinden sich, Gott seye höchsten Danck gesagt, noch frisch und gesundt, Außer daß der Hoffmeister Newburg, Gabelenz, vnd verschiedene Dero Bedienten kranck darniederliegen, habe Ihnen auch derohalben Zwey Musquetirer von der mir Gnädigst anvertrawten Compagnie bey Dero Pferde zugegeben; Sonsten seind die Beuten bey etlichen sehr schlecht abgangen, indeme solche meisten Theils, vnder wehrender Zeit da wir den Feind verfolget, von dem nochlauffenden Troß weggeraubet worden ist, Zudeme haben sich Ihre Churfürstl. Dchlt. von Bayern mit seiner völligen Armee selbigen Abend noch in des Feindes Lager und Zelten Logiret, vnd den übergebliebenen Reichthumb vollends wegnehmen laßen, daß also mit der Wahrheit wohl sagen kann, daß von diesem Gantzen Ober Reinischen Regiment, über Sechßhundert Thaler Beut nicht gemacht worden ist, Außer daß der Fenderich Steinwehr ein von Diamanten beseztes Meßer, welches von etlichen hochgeschätzet werden will, bekommen hat, der Herr General Tünnewaldt hat es Ihme auch schon verschiedentlich abhandeln wollen, dieweil er, der Fenderich, sich aber resolviret hat, solches an das Hauß Darmstadt zu verehren, hat er sich damit entschuldiget. Ew. Hochfürstl. Durchlaucht beyde Compagnien Zu fueß, stehen noch in gutem Stand, Außer daß die Kranckheiten vnder den recrouten ziemblich anfangen einzureißen, Uebrigens stehe in vnderthänigster Hoffnung, Ew. Hochfürstl. Dchlt. werden uf mein voriges wegen der Camiss Gnädigsten Befehl ertheilen, Wormit Ew. Hochfürstl. Dchlt. in des Allwaltenden Schutzes Gottes, mich aber zu Dero Hochfürstl. Hulden vnderthänigst

empfehle. — „Euwer Hoch Fürstl. Dchlt. Underthänigster Treuwgehorsambster Pflichtschuldigster knecht Hartmann Samuel Hoffmann."

Landgraf Georg an seine Mutter.

23) Aus dem Lager über der Donau 3 Meilen von Essec 15./25. Aug. 1687. — — Vor 3 Tagen haben wir nun die Donau passiret und werden gegen Siebenbürgen gehen, aldar temeswar oder Grosswardin zu attaquiren, wo von mir nächstem berichten werde. — — Habe bey diesen grosen fatigen noch keinen eintzigen anstoß gehabt, der Beutel aber ist sehr kranck, einen wechsel habe ich schon bekommen, als hoffe Ew. Gnaden werden schon wiederumb an uns gedacht haben, dann es sehr theuer leben und der haber und wein sehr teuer, wir einen so weiten weg noch thun müssen und denselben auch wider zurück kehren, wan Gott will. — —

Derselbe an Dieselbe.

24) Aus dem Lager bey Erdoeti 20./30. August 1687. — — Habe nicht unterlassen sollen gantz gehorsambst zu berichten wie daß Mons. Gabelentz nach ausgestandener 14tägiger Kranckheit er endlich den vergangenen Mittwoch in Gott seelig entschlafen; wir haben ihn in eine alte verfallene Kirche zu Apati begraben lassen, alle seine sachen, was er an geld gehabt und an andern mobilien hat seyn Bruder zu sich genommen, was er sonsten noch zu Darmstat hat an Kästen und gewehr, wie auch büchern und mathematischen instrumenten hat er mir vermacht, als bitte Ew. Gnaden gantz gehorsambst solches in Verwahrung zu nehmen, damit ich möchte sehen was etwan noch für handen, weilen auch noch etwas an schulden zu bezahlen sind, welches aber über 50 Thaler nicht sich beläuft. Wir ziehen als noch hier so in der irre herumb und weiß man nicht gewiß was mann noch weiteres anfangen wird, solches wird sich aber mit nächstem ausweisen, dan die campagnie nicht gar lang mehr dauern kann, weilen auch ein jeder auf die Krönung des jungen Ertzhertzogs als König in Ungarn, welches den zukünftigen monath octobris vorgehen wird, eilet, als hoffe Ew. Gnaden werden so gnädig sein und mir erlauben, diesem actu noch beyzuwohnen, welches zu Presburg geschehen wird, und darnach noch einige wochen zu Wien zu bleiben, umb mich desto besser mit allen hohen ministern bekannt zu machen, wie wohl es zwar noch ein paar tausent Thaler kosten würde, weilen es aber das letzte geld wohl wird seyn daß ich so von Ew. Gnaden

Digitized by Google

empfangen werde, als hoffe es wird Ew. Gnaden nicht reuen, umb solches noch zum ende meiner qualificirung anzuwenden. — —

P. S. Mons. Neuberg (Neipperg) befindet sich als noch nicht gar recht wohl. — —

Derselbe an Dieselbe.

25) Wien 4./14. September 1687. — — Habe zu berichten, wie daß ich vergangenen Mittwoch abends als den 10. Sept. st. n. mit dem Churfürsten[49]) auf der post glücklig abhier wider angelanget, er hat mir grose höfligkeit und gnade erwiesen, Mons. Neuburg sampt meiner bagage habe zu Ofen gelassen, wird aber doch bald folgen. Als ich hier angelangt hat mich den Donnerstag gleich das fieber zimlig angegriffen, welches aber doch gott lob nun schon wider ausblieben, nachdem ich den andern tag als den freütag gleich aber gelassen — — die Kayserin hat selbsten auch zu mir geschickt zu fragen wie ich mich befinde, und ob ich auch mit einem guten Medico versehen — — Was meine rückreyse belangt so hoffe Ew. Gnaden werden mir gnädigst erlauben umb etwann noch einige wochen alhier zu verbleiben, und hernacher, wann etwann der Churfürst begehren thäte, daß ich mit ihm auf München gehen solle, ich vermuthe es mir, weilen der Churfürst mir gar gnädig ist. — —

Die Kaiserin Eleonore von Oestreich an die Landgräfin Elisabethe Dorothea.

26) Ohne Datum, angekommen in Butzbach den 11. Febr. 1691. — Durchlauchtige liebe Muemb und Fürstin: das Ich so lang vnterlassen auf dero schreiben zu antworten, ist allein die Vrsach gewesen, daß ich von Zeit zu zeit Erwartet bis Ich Ihnen betreffendt dero Prinzen Jörg Liebden Einige zuverlässige antwort berichten könnte indeme nuhn durch den vnglücklichen todt des Prinzen von Hannover widerumb Ein regiment curasier Vacirent worden vndt Ihro Maj. schon resolviret wahre so wen keines weere vacant worden vnderdessen dem prinzen Eine pension zu machen so haben sie Ihm selbiges conferirt wie S. Lieben schon wissent sein wirt. Es wird aber nötich sein daß Seine Liebden auf das baldigste so vern sie noch Etwa in England wehren, sich heraus begeben, dem regiment vohrzustehen. Könten Ew. Durchl. bey dero Herrn Sohn dem regirenden Landgrafen Einige manschafft darzu auswürken würd Es dem Prinzen Ein groß meritum bey Ihro Maj. dem Kaiser vndt großes lob bey allen bringen.

[49]) Churfürsten von Bayern, Maximilian Emanuel.

Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig in Darmstadt.

27) La Haye 21./11. April 1691. — Weilen alleweil Mons. Fontaine ankommen und denselben mit meiner equipage nicht eher fortschicken kann, biß das Geld ankommen, als bitte ich Ew. Gnaden nochmahlen weilen keine nachricht noch darvon bekommen, doch solches zu depechiren, weilen sehr zu Eilen, ich schicke auch meinen sattelknecht nacher Darmstat, umb das Pferd abzuhohlen. Wünsche auch von Hertzen glück zu dem new gebornen sohn welche nouvelle Mons. Fontaine mir mitgebracht, wünsche nichts mehreres als daß solche viel Jahre, in allem guten wohlstand erleben möge.

Landgrave Georg a son beau frère le prince Albrecht Ernest d'Oettingen.

28) London 29. Mai 1691. — J'espere qu'en attendant quelque heureuse bale metera fin à touts mes chagrin et soins si insuportable, et je crois que celle cy sera la campagne la plus chagrinante que je n'aurois encor jamais eu, mais patience, je ne suis pas encor mort de faim ainsi j'espere, que je n'en mourrirai pas à cet heure, mais je me servirai de tous les soins immaginable pour me procurer l'avantage de pouvoir rendre quelque visite à mes parent de l'autre monde et je ne doute pas d'en trouver les moyens.

Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig in Darmstadt.

29) Holyhead 18./28. Juni 1691. — Ich habe nun endlich es so weit bracht, daß heute hier ankommen, hoffe also morgen von hier abzusegeln, es ist mir zimblich übel gangen bis meine affaire in ordnung bracht, hoffe nun aber es werde desto besser gehen, die campagne hat zwar schon in Irrland angfangen, auch schon eine kleine statt eingenommen, mit nahmen Ballimore, ich zweifle aber nicht es werden die vornehmsten sachen nicht passiren, ehe ich dazu komme, dann unsere sachen ohne deme gar langsamm ablaufen. Mit nechstem hoffe Ew. Liebden neues genug zu schreiben, dann allerhand sachen passiren werden und scheints als wann diese campagne lustig genug seyn würde, bitte nur nicht übel zu nehmen, daß wann etwann mir die Zeit zu kurtz fallen solte, wann durch meinen secretarium die Briefe schreiben lasse, ich werde aber nicht manquiren allen fleiß anzuwenden, wo möglich allezeit selber zu schreiben. —

Digitized by Google

Die Königin Maria Anna von Spanien an die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

30) Madrid den 11. Juli 1691. — — Dieweil sich Ew. Liebden angenehmes Schreiben unter meinen übrigen Brieffen verschlossen, also daß ich mich des dato nicht erinnern kann, so unterlasse doch nicht selbiges so viel ich in dem inhalt behalten zu beantworten. Frewet mich sehr daß Ew. Liebden sambt der Fr. Baas von Oettingen sich so wohl auch befinden und bedanke mich für alle deroselben liebreiche expressiones, mit Versicherung daß ich selben mit gleicher affection begegne. Jetzund habe ich aber eine bitt, so ich hoffe daß Ew. Liebden mirs nicht werden abschlagen, und weilen Sie allezeith so gütig gegen mich sich gezeiget, habe ich noch desto mehreres Vertrauen; Ich mache ietzund ein Cabinet von allen meinen nechsten Anverwanden; bitt also Ew. Liebden zum schönsten auch umb ihr eigenes contrefait zuforderst und dero Frau Schwieger, der Fürstin Oettingen, der ich mich absonderlich empfehle und der andern 3 Printzessins so noch zu Haus sind, sambt dem Landgrafen, Prince Georgen und Prince Philippen. Mit diesen 8 Portraits werden Ew. Liebden mir einen unersinnlichen gefallen erzeigen, Sie müßen aber von der gröse, weise und form seyn, alß wie dieß beyliegende papyier, dann ich hette gern, daß Sie mit den andern übereinstimmten. Weilen die Zeith nicht zuläßet longer zu schreiben, Thue ich schliesen, in Hoffnung Ew. Liebden werden sich meiner Bitte erinnern und meiner nicht vergessen, die ich mich ihnen sambt allen lieben Prinzen und Prinzessinnen schönstens empfehle.

Der Landgraf Ernst Ludwig an seine Mutter die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

31) Darmstadt den 30. Juli 1691. — Da sich die Gelegenheit darbietet, so will ich nicht unberichtet lassen, wie daß die Bataille in Irlandt Gott sei Dank so glücklich abgelauffen, daß der Feind gänzlich geschlagen, 4000 auf dem Platze geblieben, die meisten Generals gefangen und viel Bagage erbeutet worden sind; Mein Bruder Georg hat aber leider seinen groschen auch wieder empfangen, indem er an der Hüfte eine harte blessure bekommen, soll aber, wie man sagt, keine Gefahr haben, habe also meine Schuldigkeit gethan, Eurer Gnaden part hiervon zu geben.

Digitized by Google

Landgraf Georg an den regierenden Landgrafen Ernst Ludwig, seinen Bruder.

32) Aus dem Lager bei Höpfigheim 31. August 1693. — Es ist mir wohl von Hertzen leid daß durch dero schreiben vernehmen müssen wie daß Ew. Gnaden so kranck eine Zeithero gewesen, hoffe es werde nunmehro dieses dieselbe in völligem guten stande wider antreffen; was die commission anlangt so mein liebster Bruder so gütig vor mich ist, solches mir anzuvertrauen, so habe wegen des ersten nemblichen wegen der postirung keine andere antwort als daß mich der Herr Margraf versichert so balden, als es verfallen würde darvon zu reden, er sogleich Ew. Gnaden von allen avisiren wolle, indeme man anjetzo noch nicht wissen könnte, auf was weise die postirung anzustellen, werde also nicht ermangeln, so balden ferner was vorfallen wird, solches alßbalden zu berichten und in allem zu vigiliren wie dann der Margraf selbsten hierinnen nicht manquiren wird. Was die sache mit Cassel anlangt, so seind sie darüber nicht en peine, und haben sie sich in geringsten nichts zu befürchten, es mag ausschlagen wie es will, dann der Margraf als gevollmächtigter vom Kayser sich resolviret hat, daß sobalden der Landgraff etwas ungebürliches vornehmen solte, er also balden nicht manquiren werde, ihnen in allem mit hülfe beyzustehen, wie er dann solches auch nach Hoff berichten will, daß er solche resolution genommen, hoff also es soll noch alles zum besten ausschlagen. Im übrigen wo zu was weiteres allhier kann dienlich seyn, werde nicht manquiren allezeit in der That zu erweisen, wie daß ich binn Ew. Gnaden gantz Ergebenster Treuer Bruder und Diener.

Der Landgraf Georg an seine Mutter, die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

33) Scharwar den 13. Januar 1694. — — Ew. Gnaden bitt unterthänigst umb Vergebung daß so lange meiner gehorsamen schuldigkeit gemäß nicht mit schreiben aufgewartet; seiter Ew. Gnaden in Westfahlen gewest habe nicht gewüst wo meine Briefe sicher zu addressiren, und dann nachgehens binn durch die continuirliche fatiguen der Campagne und dann nachfolgende nöthige reysen zu meinem Regiment biß dato aufgehalten worden daß fast kein moment vor mich gehabt, hoffe also Ew. Gnaden werden mir solches nicht in ungnaden vermerken, komme also bey diesem neüen angetrettenen

Digitized by Google

Jahr, meine wenige persönn von neüem wider in dero gnaden und gnädige Vorsorg, gantz gehorsambst zu empfehlen, und dazu alles glück und wohlfart von Gott dem allerhöchsten dazu anzuwünschen. Und weilen die gantze welt voll, so zweifle auch nicht es wird biß zu Ew. Gnaden kommen seyn, wie daß überall gesagt wird, als solte ich mich mit der verwittibten Pfaltzgräfin verheürathen, nun hoffe Ew. Gnaden werden noch allezeit diese gute opinion vor mich conserviren, wie auch niemahlen im geringsten an dero Ew. Gnaden gehorsambster schuldigkeit und kindlichem respect manquiret, also werden dieselben persuadiret leben, daß hierinnen nichts ohne deren consent und gnädigen Mütterlichen seegen thun werde, werden also Ew. Gnaden solchem bruit keinen glauben beymessen, bis selbsten solches, Ew. Gnaden berichten, und dero opinion darüber vernehmen würde. Es ist zwar war daß Ihro Maj. die Kayserin [50]) solches sehr poussiren, werde auch wann der andere Theil solches zufrieden, mich wohl dazu resolviren müssen, werde aber hierinnen nichts manquiren, was meiner underthänigen schuldigkeit gemäß und aus kindlichem respect mir zu kompt. —

Die Landgräfin Elisabethe Dorothea an den Landgrafen Georg (in Wien oder Ungarn).

34) Butzbach den 22. Januar 1694. — — Indessen wünsche Ich in Deiner Liebden hin wiederumb mit dem neu angetretnen Jahr von der Hand deß höchsten Neüen Seegen und gedeien zu allem deren rhümblichen Vernehmen, auch daß Deine Liebden in dieser sehr bösen und gefährlichen Zeit alle das gute zu wachsen möge, waß Ihm hier zeitlich und dortt Ewig beglückseeligen und vergnügt machen könne, damit Ich durch Ew. Liebden Wohlverhalten in meinem herannahenden Alter von Dage zu Dage je mehr und mehr erfreuet und consoliret werden möge. Waß Deiner Liebden ümb Uebrigen von der Erschollenen mariage mit der verwittibten Pfaltzgräffin Liebden melden wollen, so muß Ich bekennen, daß dieses gerüchte auch zu meinen Ohren kommen ist. Jedoch habe Ich allezeit die Hoffnung zu Dir getragen, du würdest in diesem passu nicht gleich dem ungerathenen Philipp ohne meinen Consens etwas Schlißliches vornehmen und den kindlichen respect gantz auff die Seitte setzen. Außer dieser Consideration leben Deine Liebden nunmehr in dem Stande, sind

[50]) Eleonora Magdalena aus dem Hause Pfalz-Neuburg, deren Bruder der verstorbene Pfalzgraf war.

Digitized by Google

auch zu denen Jahren kommen, daß Sie sich selber zu prüffen und das gute von dem böſen zu vnterſcheiden wiſſen. Wenn nun D. Liebden entreprisen einen ſolchen ausſchlag gewinnen, daß Sie dadurch die Seele als deß Menſchen Edelſtes Kleinod beruhigen und ſich glücklich und vergnügt machen können, ſo wünſche Ich allemahl dazu Gotteß Seegen und beyſtand, daß Er Dich auf dem rechten Wege der Tugend zu dem höchſten und vollkommenſten gut leiten und führen möge. Denn Meiner Kinder Glück und Unglück iſt das eintzige, waß mich in dieſer Sterblichkeit Erfreüen und Betrüben kann. Sapienti sat dictum. Ich verharre nechſt göttlicher empfehlung D. Liebden getreüe und gnädige Mutter. An Meinen zweytten Sohn Landgraff Jörgen In Wien oder Ungarn.

Die Landgräfin Eliſabethe Dorothea an den Landgrafen Georg in Wien.

35) Butzbach den 5. Februar 1694. — — Kann Ich Deine Liebden verſichern, daß mich vber nichts mehr erfreue, als wann Ich von Dir mein lieber Sohn etwaß guteß höre, allermaßen Ich mir den feſten Schluß mache, daß von allen meinen Kindern Du mir durch Dein Wohlverhalten vnd genereuse Actiones die gröſeſte Ehre und freude machen und mich in meiner Einſamkeit beglückſeeligen werdeſt. Deßhalben habe Gott jederzeit vor Augen, bete fleißig, diene Ihro Maj. Deinem Kayſer getreu, liebe Deinen Nechſten und dieſen nach poussire Dein Glück durch den Weg der Tugend, ſo weit Dir Gott dazu Gnade und das talent verleihen wird. Abſonderlich bemühe Dich Ihre Majeſtät der Kayſerinnen Gnade zu conserviren, weil ich Dero große conduite und hervorleuchtenden vnſträflichen Wandel vor allen andern höchſt rühmen höre, und wenn mir der Weg nicht zu ſchwehr und koſtbahr fiele, ſo wäre ſelber begierig nachgedachter Majeſtät Einmahl auffzuwartten und Dank zu ſagen vor alle Gnade ſo Sie ſeit Deiner Liebden daſigen Dienerſchaft im höchſten grad erwieſen hatt. Schließlich, liebſter Sohn, bitt Ich Dich Du wolleſt mir doch den großen gefallen erweiſen und mir zu einem nöthigen und vnumbgänglichen behuff Zehen Daußend Thaler procuriren, angeſehen Ich mir dadurch anitzo einen beſonderen Vortheil ſchaffen kann. Du würſt mich durch die Willfahrung dieſer Bitte höchſtens obligiren dergeſtalt, daß Ich Dich nach meinem in Gotteß händen ſtehenden Tode vor allen andern meine Erkenntlichkeit davor werde genießen laſſen. Ich habe Deiner Liebden ehemals aus der

Digitized by Google

Noth geholfen, Hülff mir nun dieſesmahl auch wieder, es ſoll Dein Schade nicht ſeyn. Solteſtu aber Deine Renthkammer nicht zu abſtattung deßen qualificirt befinden, ſo wird ia Deine reiche künftige Gemahlin vor Dich und Ihre zukünfftige Schwieger Mutter die Consideration haben und dieſen Vorſchuß thun, und im Fall Ich werde der gratificirung werde verſichert ſeyn, ſo werde Ich meinen Hoffmeiſter den von Oeynhaußen zu Dir ſchicken.

Der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Hoftriegsraths Präſident und Räthe an den Landgrafen Georg [51]).

35) Wien den 9. Juni 1694. — Gnediger Herr ꝛc. Demnach Ihre Kayſ. May. bey dero für die inſtehende Campagna gemachten dispositionen unter andern auch gnädigſt resoluiret haben, daß Ew. fürſtl. Gnaden bey der im Königreich Hungarn operirenden Kayſerl. Haubt Armada alß General Veldt Wachtmaiſter Ihren carico exerciren ſollen.

Alß haben Wür ſolches deroſelben zur nachricht und Ihrem weitheren Verhalten, auch daß Ewer fürſt. Gnaden ſich zu rechter Zeith zu bedeüter Kayſ. Haubt Armada zu begeben und ſolchen carico zu exerciren belieben mögen, notificiren wollen. Und verbleiben deroſelben benebens zu gehörigen dienſten befliſſen.

---

[51]) Das Dekret iſt mit E. Rüdiger Grafen von Starhembergs Siegel verſehn, der Präſident des Hoftriegsraths in Wien war und 1701 ſtarb.

Zweites Buch.

Landgraf Georg von Heſſen-Darmſtadt im Felde und am Hofe in Spanien, 1695—1701.

Inhalt: Die europäiſchen Staatenverhältniſſe im Allgemeinen. Landgraf Georg geht als commandirender General in kaiſerlichen Dienſten nach Spanien. Der Krieg in Catalonien. Die Monarchie und das Volk. Der König und ſeine Krankheit. Die Königin und der Hof. Fortſetzung des Krieges in Catalonien, Belagerung, Vertheidigung und Capitulation von Barcelona. Der Friede zu Ryswick. Der Landgraf in Madrid. Er wird zum Granden erſter Klaſſe, zum Vicekönig und Generalkapitän von Catalonien, zum Ritter des goldnen Vließes und von Wien aus zum Feldmarſchall ernannt. Kampf der politiſchen Parteien am Hofe. Die Succeſſionsfrage. Die europäiſche Diplomatie. Das Teſtament. Der Tod des Königs und die politiſchen Veränderungen. Der Landgraf wird ſeiner Stelle als Vicekönig entſetzt und geht nach Wien. Anhang: Briefe und Auszüge aus noch ungedruckten Briefen.

Frankreich blieb auch unter der Herrſchaft der Bourbonen ſeiner alten Politik treu, die ſtets darauf gerichtet war, ſelbſt die ſeit der Abdankung Karls V. getheilte Macht des Hauſes Habsburg in Deutſchland und Spanien (1555 und 1556) zu ſchwächen, ſich ſelbſt dagegen als leitende und vorwaltende Macht an die Spitze der europäiſchen Staaten emporzuſchwingen. Nachdem von dem großen Kardinal Richelieu der Grundſtein zur geiſtigen und politiſchen Vorherrſchaft Frankreichs in Europa gelegt und von Mazarin der Bau

Digitized by Google

weit genug fortgeführt worden, war es Ludwig XIV. vorbehalten, dieſen großen, Jahrhunderte lang genährten Plan zur glänzenden Ausführung zu bringen. Der pyrenäiſche Friede, welcher durch den Kardinal Mazarin und den ſpaniſchen Miniſter Don Louis de Haro zwiſchen Frankreich und Spanien am 7. November 1659 abgeſchloſſen worden war, gewährte nicht allein beiden Königreichen die erwünſchte Ruhe, ſondern dem jungen Könige von Frankreich, Ludwig XIV. zugleich die Hand der ſpaniſchen Infantin Maria Thereſia, der älteſten Tochter Philipps IV., jedoch nur unter der Bedingung, daß ſie für ſich und ihre Erben auf alle Anſprüche auf die Krone Spaniens für immer verzichtete. Ludwig XIV., der nach Mazarins Tode keinem Premierminiſter mehr das Ruder des Staates überließ, fühlte ſich bei ſeinem großartigen Ehrgeiz und den gewaltigen Hülfsmitteln, welche ihn ſeine unbeſchränkte Herrſchergewalt ganz nach den Eingebungen ſeiner Willkühr gebrauchen ließ, ſtark genug, ſeine ehrgeizigen Abſichten gegen Europa, namentlich aber gegen die ſpaniſchen Beſitzungen in den Niederlanden und gegen die Republik Holland mit dem Schwerte geltend zu machen. Den erſten Raubkrieg, in welchem England, Holland und Schweden durch die Trippelallianz vereinigt waren, endigte der Frieden zu Achen am 2. Mai 1688, welchen die drei Mächte zwiſchen Frankreich und Spanien vermittelten. Spanien erhielt zwar die Franche-Comté zurück, verlor aber die wichtigen Feſtungen Charleroi, Ath, Douay, Tournay, Oudenarde und Lille, und mußte dazu noch die Unabhängigkeit Portugals anerkennen. Dieſer unvortheilhafte Friede legte ſchon vollſtändig die Schwächen der ſpaniſchen Monarchie bloß, welche mit Rieſenſchritten ihrer Auflöſung entgegeneilte.

Ebenſo unglücklich endigte für Spanien der zweite Raubkrieg, in welchem Ludwig XIV. ſeine ganze Macht von Neuem auf die ſpaniſchen Niederlande gerichtet, und um die

Digitized by Google

Aufmerksamkeit der Spanier von dort abzulenken, Einfälle in Catalonien hatte machen lassen, dessen Bewohner von jeher eifersüchtig auf ihre alten politischen Freiheiten, eifersüchtig auf die von der Krone bevorzugten Castilier, Aufständen leicht Gehör schenkten. Spanien sah sich am Ende des Krieges von seinen Bundesgenossen, zu denen der deutsche Kaiser Leopold I. und Holland gehört hatten, gänzlich verlassen und schloß am 17. September 1678 zu Nimwegen mit Frankreich Frieden. Schon im Oktober 1679 erfolgte die Vermählung des jungen Königs von Spanien, Karl II., (der schon früher mit einer östreichischen Prinzessin verlobt gewesen war), mit Marie Louise, der Tochter des Herzogs von Orleans, des Bruders Ludwigs XIV. Durch diese Verbindung sollten die östreichischen Interessen in Spanien zurückgedrängt werden, welche in Madrid nach dem Tode des Königs Philipp IV. von dessen Wittwe, der Königin Mutter, Maria Anna, einer Tochter des Kaisers Ferdinand III., auf das Entschiedenste begünstigt wurden. Diese Königin hatte bei dem Tode ihres Gemahls, der am 17. September 1665 erfolgt war, für ihren minderjährigen Sohn Karl, der erst vier Jahre zählte und mit dem fünfzehnten Lebensjahre majorenn werden sollte, mit Hülfe ihrer Günstlinge und Rathgeber, namentlich des deutschen Jesuiten Neidhardt, die Zügel der Regierung ergriffen. Der spanische Hof war bereits seit König Philipp II. Regierung der klassische Schauplatz der Intriguen geworden, wo Minister und Günstlinge mit Kammerfrauen und Jesuiten die Mittel beriethen, sich einander Fallen zu stellen und zu stürzen. Dieser Einfluß erstreckte sich auch auf den jungen König, der ein Jahr vor seiner Vermählung die Kühnheit gehabt hatte, trotz seiner körperlichen Schwächlichkeit, in der Nacht vom 11. Januar 1677 aus den Gemächern des alten Palastes, wo ihn seine herrschsüchtige Mutter in einer Art von Gefangenschaft ge-

Digitized by Google

halten, in den Palaſt Buen Retiro zu entfliehen, und dann ſeine Mutter kurze Zeit in einem Convente zu Toledo gefangen zu halten, die einzige Handlung, welche im ganzen Leben dieſes letzten Königs aus dem Hauſe Habsburg eine Spur von Selbſtſtändigkeit verrieth.

Die hülfloſe Lage Spaniens, die Abſpannung und Furchtſamkeit der andern Mächte Europas ermuthigte den franzöſiſchen Monarchen, die Bahn der Willkühr und des Länderraubes von Neuem zu betreten. Ludwig XIV. rief die berüchtigten Reunionskammern in Breiſach, Metz und Beſançon ins Leben. Er entriß dem deutſchen Reiche den Schlüſſel zu ſeinem Südweſten, die Stadt und den Diſtrict von Straßburg; Spanien nahm er Courtray und Luxemburg weg; er machte Miene ſich des Königreichs Navarra zu bemächtigen. Dieſe das Völkerrecht verletzenden Gewaltthaten rüttelten endlich Europa wach. Eine Folge war der Abſchluß der „großen Allianz", welche am 9. Juli 1686 zu Augsburg gegen Ludwig XIV. vom deutſchen Kaiſer Leopold I., dem Könige von Schweden, dem Könige Karl II. von Spanien, von ihm aber nur als Mitglied des burgundiſchen Kreiſes, vom Kurfürſten von Bayern, dem Herzoge von Sachſen, dem ſchwäbiſchen, fränkiſchen und bayeriſchen Kreiſe geſchloſſen wurde. Aber die Seele der jetzigen wie der ſpäteren, noch wichtigeren Verbindung war bereits der Prinz Wilhelm von Oranien, welchen früher ſchon der zweite Raubkrieg Ludwig XIV., als die franzöſiſchen Heere damals bereits bis Amſterdam vorgedrungen waren, als achtzehnjährigen Jüngling an die Spitze der Niederlande gerufen hatte, um gegen Frankreich die Unabhängigkeit zu erhalten, welche ſeine Ahnen im Kampfe gegen Spanien für die Vereinigten Niederlande errungen hatten. Er konnte ſich freilich noch nicht offen für die Niederlande an die Allianz anſchließen; aber Ludwigs XIV. Verbindung mit dem letzten Stuart, Jakob II., und die

Digitized by Google

großen Anstrengungen, die Ludwig machte, um mit der Verbreitung der katholischen Religion in England auch die Freiheiten dieses Landes zu vernichten, riefen jene großartige, aber unblutige Revolution im Jahre 1688 in England hervor, die den großen Oranien, den Todfeind Frankreichs, mit seiner Gemahlin Maria als König auf den Thron von England führte.

Im Frühjahr 1695 ging Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt von Wien aus mit den östreichischen Hülfstruppen als kommandirender General nach Spanien, und zwar nach Catalonien. Unter seinem Befehle standen unter andern Regimentern das Sachsen-Coburgische [1]), dessen Obrist Kratz und dessen Obristlieutenant der Conde de Valsotto (Henry Nugent) waren, das kais. Zweibrückische und das Regiment von Baron Beckh [2]). Der Landgraf nahm vom Jahre 1695 ehrenvollen Antheil an dem Kriege der großen Allianz, der auch in Catalonien schon im Jahre 1688 begonnen hatte. Die Achtung und Gunst des Vicekönigs von Catalonien hatte er sich bald in so hohem Grade gewonnen, daß ihm dieser ein eignes Corps, und zwar aus Cavallerie bestehend, zu übergeben versprach. Der Landgraf hatte nun schon in so viel Ländern gedient und gekämpft, daß ihm seine Schicksale selbst manchmal wunderbar vorkamen. „Ich muß bekennen", schreibt er unterm 8. Juli 1695 an seinen Bruder Ernst Ludwig von Barcelona aus, „daß wunderlich in der

[1]) Zuschrift des Kais. Hofkriegsraths dat. Wien 19. Sept. 1698. Der Graf Harrach an den Landgrafen, Wien 14. Nov. 1699.

[2]) Der Obrist des Kais. Zweibrückischen Regiments war Graf von Löwenburg, der aus den Kriegslagern in Catalonien einen sehr lebhaften Briefwechsel mit dem Landgrafen geführt hat. Im April 1698 hielt er sich in Urlaub zu Wien auf. Auch mit dem Obristen Baron Beckh liegt eine reichhaltige Correspondenz vor.

Digitized by Google

welt herumbkommen; denn vor ſechs monat mir gewiß nicht einbilden können, mich jetzt in Barcelona zu ſehen." Er fand ſich aber in Spanien ſehr bald heimiſch; es ſollte der Schauplatz ſeiner rühmlichſten Kriegsthaten werden, aber auch die Nähe von Barcelona, das Fort Montjuich, ſeine Wahlſtatt. Seine Lebensgewandtheit befreundete ſich ſchnell und leicht mit den ſpaniſchen Sitten und der ſpaniſchen Lebensweiſe. „Es kompt einem", ſchreibt er in demſelben Briefe, „ein wenig ungewohnt vor, allezeit in der Freiheit und ohne contrainte gelebt zu haben, und nunmehr auf einmal in allen den ceremonien und seriosen Geſichtern zu ſehen; ich hoffe aber leichtlich hierzu mich auch zu accomodiren; alles mit Geduld und Zeit." Doch traute er Anfangs der Zuvorkommenheit ſpaniſcher Verſprechungen wenig. „Ich flattire mich aber nie", ſchreibt er, „denn die allhieſigen promeſſen ſehr ungewiß; kompt mir alſo ein glück, ſo kompt es mir gewiß unverhofft." Auf dem Schauplatz ſeiner neuen Thätigkeit bewahrte er mitten im Kriegsgetümmel eine große Anhänglichkeit und liebevolle Sorgfalt für ſein fürſtliches Haus, namentlich auch für ſeine jüngeren Brüder Philipp, Heinrich (geb. 1674), der ſpäter an ſeiner Seite in Spanien ebenfalls heldenmüthig focht, und auch nach Georgs Tode die Feſtung Lerida glorreich gegen die Franzoſen vertheidigte, wie für ſeinen Bruder Friedrich (geb. 1677). Als ſein Bruder Philipp unter dem Markgrafen Ludwig von Baden zu dienen beſchloß, ſchreibt er: „Er kann bei dem Margraffen in einer campagne mehr ſehen und lernen kennen, als er in zehn nicht in Flandern thun könne." Auch meint er: „daß es mit ſeinen andern zwey Brüdern Heinrich und Friedrich auch Zeit ſeyn werde, die welt kennen zu lernen."

Ludwig XIV. hatte beim Beginne des Krieges (1688) mit der großen Allianz (1688—1697) ſeine ganze Macht in Flandern vereinigt, während die anderen Armeen, namentlich

Digitized by Google

die an der ſpaniſchen Grenze vollſtändig vernachläſſigt wurden. Der Herzog von Noailles war Lieutenant des Königs in Languedoc und Gouverneur von Rouſſilon In letztere Provinz war er gleich anfangs mit neu ausgehobenen, ſchlecht bewaffneten und ſchlecht verproviantirten Truppen, den ſchlechteſten Frankreichs, geſchickt worden, um Catalonien zu überwachen. Genau über den Zuſtand und die Stimmung dieſer Provinz unterrichtet, konnte er deßhalb Ludwig XIV. verſichern, daß die Catalonier, ſtets eiferſüchtig auf die Caſtilier, gereizt alle ihre Gerechtſamen ſtets verletzt und ſich von den eignen Soldaten beraubt zu ſehen, die nicht bezahlt wurden, dabei aber auſſer Stand, ſich ſelbſt zu vertheidigen, den tiefſten Abſcheu von der Regierung Karls II. hätten und ſich nur nach dem Augenblick ſehnten, ſich gegen den eigenen Landesherrn zu erheben und ſich in die Arme Frankreichs zu werfen. Der Herzog ſuchte deßhalb Ludwig XIV. und den Kriegsminiſter zu beſtimmen, ihm eine hinlängliche Truppenmacht zu ſchicken, um entweder Catalonien zu erobern, oder, wenn dieß unmöglich wäre, die Defenſive einzuhalten, da die franzöſiſche Grenze nichts zu fürchten hätte. Namentlich machte auch Noailles darauf aufmerkſam, daß Frankreich die Neigung der Catalonier, bräche man in ihre Provinz ein und beraubte ſie, bald, vielleicht für immer verſcherzen würde. Allein Louvois kümmerte ſich nicht um die Neigungen der Völker; Noailles ſollte ſich gerade durch die Schwäche ſeiner Armee angeſpornt fühlen, die Franzoſen auf Koſten der Catalonier leben zu laſſen.

Die Feldzüge von 1689—1690 wurden in Catalonien mit unbedeutenden Zügen ausgefüllt. Die Franzoſen überfielen Schlöſſer, plünderten ſie, verbrannten Dörfer und bemächtigten ſich der Lebensmittel auf dem flachen Lande. Die Franzoſen bewaffneten die halbwilden Bewohner der Gebirge, die ſogenannten Miquelets oder Somatenes, die nun plün-

Digitized by Google

dernd das Land durchzogen und es unsicher machten. Aber auch der spanische Vicekönig von Catalonien, der Herzog von Villa-Hermosa, war nicht im Stande etwas Bedeutendes auszuführen. In Madrid war die königliche Kasse stets leer, obgleich die indischen Flotten die Silberschätze des spanischen Amerikas nach wie vor über den Ocean führten. Die amerikanischen Schätze, einst die großartige Hülfsquelle der Monarchie, waren nun nur noch Wassertropfen, welche den Durst vermehrten, anstatt ihn zu löschen. So kam am 19. November [3]) 1690 die indische Flotte in Cadir an und hatte 18,000,000 Stücke von acht (pieces of eight) an Bord. Ein einzelnes Stück hatte ohngefähr einen Werth von 4 Schill. (2 fl. 24 kr.). Doch floß von dieser ungeheueren Summe nichts baar in des Königs Kasse, weil bereits darauf längst Anweisungen zu Zahlungen gegeben waren. Aus Geldmangel konnte der Feldzug im Sommer 1697 in Catalonien nicht tüchtig betrieben werden, weil die Silberflotte vor dem 12. Dezember 1696 noch nicht angelangt war, und der Finanzminister, der Graf Adanero, kein Geld hatte [4]). So überredete des Königs Beichtvater den ersteren, ehe er Ende Mai 1698 Madrid verließ, ein Dekret [5]) zu veröffentlichen, welches den Verkauf aller Regierungsstellen verbot. Da erklärte derselbe Finanzminister, Graf Adanero, daß er außer Stand sei, Geld für des Königs Lebensunterhalt zu finden, da alle Zweige der Staatseinnahmen auf Jahre hinaus erschöpft seien. Zugleich drohte er seine Stelle niederzulegen, wenn man ihn durch das Verbot des Staatsämterverkaufs des einzigen Mittels noch Geld zu erhalten, berauben würde. Mit diesem Stellenverkauf wurde ein verderblicher Handel in großartigem Maaßstab getrieben. So hatte sich

[3]) Stanhope's correspondence S. 11.

[4]) Daſ. S. 105.

[5]) Daſ. S. 131.

Digitized by Google

im Mai 1699 ein alter, erfahrener und sehr verdienter Soldat, der Graf von Manuelo, der in der Schlacht von Dünkirchen einen Arm verloren hatte, um die Würde eines Vicekönigs von Peru beworben [6]). Dieses Amt erhaschte aber der jüngere Graf von Herill und zwar durch die Vermittelung der deutschen Gräfin von Berlebsch, welcher er dafür 100,000 Kronen zahlte. Ebenso jämmerlich war die Art, wie die spanischen Truppen in Madrid selbst angeworben wurden. So war man im Januar 1694 in Madrid innerhalb vier Wochen nicht fähig gewesen [7]), mit allem Fleiß 1000 Mann Truppen zusammen zu bringen, obgleich die Werbetrommel jeden Tag gerührt wurde. Denn so schnell als deutsche Rekruten nach Madrid kamen, liefen die bereits Angeworbenen auf und davon. Von denen, welche von Zeit zu Zeit hinausmarschirten, liefen die Hälfte davon, ehe sie nach Catalonien kamen, und zwar mit Zustimmung ihrer Offiziere, die sie unter der Bedingung angeworben hatten, daß sie nur beim Auszug aus der Stadt zu paradiren brauchten. Die spanische Armee in Catalonien zählte im Januar 1698 nicht 8000 Mann, die beinahe Hungers starben, und sobald als möglich desertirten. Und dazu waren noch die Meisten Deutsche oder Wallonen. Wie konnte man daher in Spanien irgend einen Erfolg zu Land oder zur See erwarten! Konnte doch die unter Philipp II. weltberühmte und gefürchtete spanische Armada, welche im Jahr 1690 noch aus 18 guten Kriegsschiffen bestand, von denen aber im Jahre 1698 nur noch 2 bis 3 vorhanden waren [8]), im Jahre 1694 vor Mitte August nicht auslaufen, und sich nicht über 15 Tage auf offener See halten, ohne wieder zur Ausbesserung in einen Hafen einzulaufen. Die spanische

[6]) Stanhope S. 180.
[7]) Daf. S. 57 folg
[8]) Daf. S. 152.

Digitized by Google

Regierung konnte, trotz der Ankunft so vieler indischen Silberflotten und Galleonen, das Abgängige im Heere und auf der Flotte nicht ersetzen. Die einzelnen Minister waren sogar eifersüchtig auf einander, und wenn einer von ihnen es sich herausnahm, etwas für das Beste des Landes vorzuschlagen, so fielen alle Anderen über den Einen her. Auch hatte Keiner die Hoffnung sich von seinem königlichen Herrn unterstützt zu sehen; denn kein Fürst in der Welt hatte die Leichtigkeit sich von seinen Freunden zu trennen wie Karl II. So elend daher dem Fremden die Spanier vorkamen, so hielten sie sich doch in ihrer Einbildung glücklich; sie hielten sich immer noch für die größte Nation und waren so stolz und hochmüthig, wie in den Tagen Karl V. Cervantes hatte diese Nation durch seinen Don Quichote nicht geheilt, er hatte noch viele Donquichoterien bei ihr zurückgelassen.

Wie traurig und gelockert das Verhältniß zwischen dem Hofe und der Bevölkerung war, davon nur ein Beispiel. Am 28. April 1699 brach in Folge einer Brodtheurung *) eine Volksbewegung in Madrid aus. Als der Stadtdirector (Corregidor) Don Franzisco de Vargas y Lezama um 7 Uhr Morgens auf dem Plaza Mayor erschien, kam ein Priester auf ihn zu und klagte ihm über den großen Brodmangel. Dasselbe that eine alte arme Frau, die erklärte, daß sie ihre vielen Kinder nicht ernähren könnte, welcher er die unbedachte Antwort gab, sie sollte Gott danken, daß das Brod nicht doppelt so theuer sei, und was ihre Kinder beträfe, so wäre das ihrem Manne gegenüber ihre Sache gewesen. Da warf sie ihm ein Paar Tauben, die sie in der Hand hielt, in das Gesicht, und nannte ihn Hahnrei und Dieb; und eine große Masse Volkes verfolgte ihn sogleich, warf ihm Steine nach und hätte ihn sicherlich getödtet, wenn ihn sein

*) Stanhope S. 162.

Digitized by Google

Pferd nicht pfeilſchnell nach dem Stadthaus getragen hätte. Die tobende Menge zog unter dem Geſchrei: „Es lebe der König, es ſterbe der Graf Oropeſa, der Admiral und der Stadtdirektor!“ nach den Höfen des königlichen Schloſſes und ſchrien zum Gemache des Königs hinauf: „Brod, Brod! Wir wollen Ronquillo zum Stadtdirektor haben!“ Als der König dieſen Tumult vernahm, fragte er, was es gäbe; man ſagte ihm erſt, es ſeien einige böſe Buben. Da aber der Tumult und die Unordnung wuchs, ſo geſtand man ihm die wirkliche Urſache. Da gab er dem Grafen de Benevente Geld, um den Aufruhr zu ſtillen, was ihm aber nicht gelang. Sie verlangten ihren früheren Stadtdirektor Don Francisco Ronquillo wieder zurück, unter dem ſie vor drei oder vier Jahren nie Brodmangel gehabt hätten. Der König, als er den Tumult von ſeinem Fenſter aus wachſen ſah, ließ ſogleich Ronquillo den Schwur als Stadtdirektor leiſten. Schon war das Volk im Begriffe den Palaſt des Grafen Oropeſa anzuzünden, als Ronquillo ſogleich zu Pferd mit dem weißen Stabe am Platze erſchien. Das Volk fing aber, trotz ſeiner Abmahnungen, ſogleich an die eiſernen Gitter an den Fenſtern des Palaſtes zu erbrechen. Ungefähr fünfzehn unbewaffnete Männer drangen ein, kamen aber nicht mehr zum Vorſchein, ſondern wurden wahrſcheinlich getödtet und in einen Brunnen geworfen. Als aber die bewaffneten Diener des Grafen Thore und Fenſter hinlänglich befeſtigt hatten, feuerten ſie auf den Haufen, und tödteten fünf bis ſechs Perſonen. Den Leichnam eines Fähndrichs trugen ſeine Gefährten augenblicklich zum Palaſte, die Treppe hinauf bis vor des Königs Gemach, ſchrieen: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit“, und verlangten die Häupter des Grafen Oropeſa und des Admirals. In dieſer allgemeinen Verwirrung, anſtatt den Aufruhr durch Truppen zu unterdrücken, wurde das Allerheiligſte aus verſchiedenen Kirchen getragen,

Digitized by Google

die geistlichen Orden zogen mit dem Cruzifix in der Hand in Prozession auf und vor das Fenster jedes Hauses wurde zum Schutz ein Cruzifix gestellt. Diese Heiligthümer beruhigten das Volk eine Zeit lang, doch ging es nicht auseinander. Deßhalb forderte sie Ronquillo auf, mit ihm nach dem Palaste zu ziehen, um die Gnade des Königs anzuflehen. Fünftausend Menschen folgten ihm und schrien: „Der König soll erscheinen!“ Die Königin bemerkte ihnen vom Fenster aus: „Meine Kinder, der König schläft!“ „Jetzt ist keine Zeit zum Schlafen!“ entgegnen sie. Die Königin zog sich weinend zurück. Endlich erschien der König selbst, grüßte das Volk mit seinem Hute und machte eine tiefere Verbeugung als je. „Meine Kinder, rief er, ich habe dem Stadtdirektor unumschränkte Vollmacht gegeben, alles das zu thun, was zu euerer Befriedigung beiträgt.“ Und als sie nun die Gnade des Königs anriefen, sprach er zu ihnen: „Ich verzeihe Euch. Niemand soll weder jetzt noch später bestraft werden. Gott sei mein Zeuge!“ Er schwenkte dabei sein weißes Taschentuch, grüßte sie mit seinem Hute wie vorher, und zog sich vom Fenster zurück. Der Graf Oropesa, der beim Angriff seines Hauses am Fieber zu Bette lag, entkam in der Kutte eines Mönchs in den Convent del Rosario. Die Folge war, daß am nächsten Tage ein zweipfündiger Laib Brod, der am vorhergehenden 14 Quartos gekostet, für sieben und einen halben, und ein Pfund Hammelfleisch, das 13 Quartos gekostet, für zehn verkauft wurde.

Der König Karl II. vermählte sich, nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, im Jahre 1690 zum zweitenmal mit Maria Anna, der Pfalzgräfin von Neuburg. Sie war die jüngere Schwester Eleonora's, der dritten Gemahlin Kaiser Leopold I., wie eine Schwester der Königin von Portugal. Im April 1690 landete sie mit der englischen Flotte unter Admiral

Digitized by Google

Ruſſel in dem galiziſchen Hafenſtädtchen Ferrol in der Nähe von Corunna, und der König begrüßte ſie zu Valladolid. Die ſpaniſchen Granden bereiteten ihr indeſſen bei ihrem Eintritt in das Königreich keinen ſo glänzenden Empfang, weil ſie in ihrer Eiferſucht fürchteten, der öſtreichiſche Geſandte Graf Mansfeldt, welcher auf den Rath der Königin Mutter von Spanien, Maria Anna von Oeſtreich, der Wittwe König Philipp IV., die Heirath am pfalzgräflichen Hofe zu Neuburg unterhandelt hatte, und ſie nach Spanien geleitete, von nun an einen überwiegenden Einfluß am Hofe gewinnen würde. Die junge Königin war den 28. Oktober 1667 geboren und prangte in ihrem dreiundzwanzigſten Jahre in der Anmuth ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit. Der König konnte auf Leibeserben hoffen, die ihm zu ſeinem Kummer und zur ſtändigen Beunruhigung der ganzen Nation bis dahin fehlten. Im Juni 1696 erklärten auch vier Hebammen, daß ſich die Königin in intereſſanten Umſtänden befände; Niemand glaubte aber daran, bis ihre Schwangerſchaft offiziell erklärt wurde. Zum Unglück für die ſchöne Monarchie blieben alle dieſe Hoffnungen unerfüllt! Die Conſtitution und Geſundheit des Königs, der im Jahre 1661 geboren, 1696 erſt in ſeinem 35ſten Lebensjahre ſtand, waren von Geburt ſchwach, und ſeine körperliche und geiſtige Hinfälligkeit nahmen mit jedem Jahre ſo ſehr zu, daß man allgemein fürchtete, er würde den ſtets erneuerten Anfällen von Unwohlſein über kurz oder lang unterliegen. Doch beſaß er eine gewiſſe Lebenszähigkeit und erholte ſich bald wieder. Er war das beklagenswerthe Abbild der ſich auflöſenden, in den letzten Zügen liegenden ſpaniſchen Monarchie. Er hatte ſtets einen Heißhunger [10]) und verſchlang das, was ihm vorgeſetzt wurde, immer ganz. Seine beiden Mund-

[10]) Stanhope S. 99.

Digitized by Google

kiefern paßten nicht gehörig auf einander, ſo daß er die Speiſen nicht kauen konnte. Dabei hatte er einen weiten Schlund, ſo daß er den Magen und die Leber eines Hahnes ganz hinunter ſchluckte. Zugleich war der König abergläubiſch und bildete ſich ſpäter (1698) ein, böſe Geiſter wären beſchäftigt, ihn zu verſuchen und zu quälen. Man bezeichnete ihn [11]) embelecado, atolondrado, dementado, (durch ſchöne Worte bezaubert, betäubt, wahnſinnig gemacht). Er hielt ſich nur mit ſeinem Beichtvater ſicher und zwei Mönche ſchliefen jede Nacht an der Seite ſeines Bettes. Die Aerzte, die kein Mittel mehr beim König anzuwenden wußten, erklärten ſogar im Jahr 1699, der König ſei von der Gräfin Berlebſch, der verhaßten deutſchen camarera-mayor (erſten Kammerdame) behext, um dieſe zum Fall zu bringen. [12]) Der ſpaniſche Hof ließ ſogar im Oktober deſſelben Jahres einen berühmten Teufelsbanner (Exorciſten) aus Deutſchland kommen, der nicht allein einige Zauber löſ'te, durch welche der König von Jugend auf gebannt war, ſondern auch behauptete, die übrigen noch in dem Grade löſen zu können, daß er ſogar noch Nachkommen haben würde [13]). Weder ſeine Narren- noch ſeine Puppenſpiele konnten ihn erfreuen, auch ſeine Zwerge nicht, die ein Ueberreſt der alten ſpaniſchen Hofetikette geweſen zu ſein ſcheinen. Auch die Königin erwähnt in zwei Briefen aus dem Escurial an den Landgrafen dieſer Geiſterbannereien. „Jetzt geht eine neue Comedy mit lauter Hexereyen [14]), Beßeßenen, Teufeln, inquisitiones herum. Der Pater und der Beichtvater vom König ſind ſchon fort; alle übelgeſinnte, die noch mit ihren temas fein herauskommen, ſonderlich über mich, um mich vom

[11]) Stanhope S. 125.

[12]) Daſ. S. 181.

[13]) Daſ. S. 191.

[14]) Brief der Königin, Escurial 16. April 1700.

Digitized by Google

König zu separiren, und etwaß aufzubringen, wollen den Beichtvater wieder hineinbringen, (so ihnen aber hoffentlich nicht angehen wird), und lassen doch nicht nach alle Tage mehr darin zu studiren und umzugehen. Schier alle Tage werden andere Hexen und Beßeßene gefunden und eingesetzt und kann ich Ew. Liebten (aber im höchsten Vertrauen) nicht verhalten, wie sie vor gar gewiß, und nicht allein hier, sondern auch in Teutschland die Hexen und Beßeßenen, die man beschworen hat, und thut auf die contestablessa [15]) außschreyen und bekennen und sagen, daß sie auch eine und von den Vornehmsten seye, die den König behext und bezaubert, und mit so wahrhaften Kennzeichen, daß ich schier nit weiß, was ich denken; ihre Schwester aber weiß man wohl, was man gesagt habe, daß die contestablessa auch von wunderlichem Wandel und Keischheit gewesen, sehe man nur ihr Leben und höre nur ihr geschwatz ahn, die mehr von einer Jüdin oder Heidtin als Christin seindt, daß weiß die ganze Welt und ärgert sich genug darüber; habe dieses allein Ew. Liebten en grand secret berichten wollen, damit sie sich mit Ihr in Acht nehmen können und Ihne nicht wie dem König dann endlich geschiebt." „Es ist alles so in verwirrtem Stand [16])", schreibt die Königin im folgenden Briefe, „daß man nicht weiß, wie man lebt. Ew. Liebten Vertrauen und daß ich zu Ihnen nehme ist all mein Trost, sonst stürbe vor chagrin, sonderlich in diesen Herenwerken,

---

[15]) Die Condestablessa von Colonna war eine vornehme Dame, die bald in Barcelona, bald in Madrid wohnte, und mit welcher der Landgraf in Beziehungen stand. Früher (Mai 1698) war sie mit der Französin, der Marquise de Gadagne und der Madame Salcado, einer Spanierin, deren Gemahl früher Gesandter in England gewesen, für das französische Interesse sehr thätig.

[16]) Brief der Königin, Escurial 23. April 1700.

Digitized by Google

ſo noch kein Ende nehmen und ſie halt (en secret geſagt) auch mit auf die contestablessa und Donna Adelassandra hier bekennen; es iſt freilich nicht zu glauben, doch machts ruido (Aufſehen)." Im Oktober 1698 fühlte ſich der König beſſer. Ein Doctor aus Arragonien hatte ihm ein Pflaſter auf den Magen gelegt, welches ſeinen Appetit verſtärkte. Der Grund war wohl der, daß er ſeither nur gekochtes, etwas mit Zimmet gefärbtes Waſſer getrunken, nun aber mehrere Gläſer reinen Wein trank.[17]) Ende Oktober 1699 hielt ſich der König im Schloſſe Escurial auf, wo er ſich etwas geſünder fühlte. Er ſtieg mit der Königin in das großartige Grabgewölbe hinab, welches der ſtolze Sinn Philipp II. mit dem Aufwand von 27½ Million Gulden als Familienbegräbniß hatte erbauen laſſen. Er ließ ſich einige Särge öffnen[18]). Man fand die Leiche der Königin Mutter Maria Anna, welche im Jahre 1696 geſtorben war, noch unverſehrt. Die Königin ergriff ihre Hand und küßte ſie. Auch Philipp III. ſah noch wie lebend aus; als man aber die Leiche berührte, fiel ſie in Stücke. Unwahrſcheinlich iſt aber die Erzählung, welche nach Ortiz die engliſchen Geſchichtsſchreiber Dunlop und Core mittheilen, daß Karl ſich auch bei dieſer Gelegenheit den Sarg ſeiner erſten Gemahlin habe öffnen laſſen, und als er ihre Züge noch unverſehrt gefunden, von dem Anblick überwältigt, aus dem Gewölbe mit den Worten geſtürzt wäre: „Ich werde bald bei ihr im Himmel ſein!" Der ganze Vorgang iſt um ſo unwahrſcheinlicher, als die erſte Königin an den Blattern oder an Gift geſtorben war, was ihre Auflöſung beſchleunigt hatte.

Die Königin, die an der Seite ihres Gemahls auf manches Glück Verzicht leiſten mußte, liebte und behandelte

[17]) Stanhope S. 147.
[18]) Daſ. S. 191.

Digitized by Google

ihren Gemahl mit Zärtlichkeit und Treue, und der Antheil, den sie an den Regierungsangelegenheiten zu nehmen gezwungen war, bot ihr einige Entschädigung. Sie übte, wie die vorige Königin, unbedingten, nur zeitweise von den Hof- und Staatsparteien beschränkten Einfluß über ihren Gemahl aus, der sich in dem Gefühl seiner Hinfälligkeit ihrer Herzensgüte und ihrer natürlichen Einsichten willig überließ. Die Königin, deren weibliche Eitelkeit und durch die Verhältnisse ausgebildetes herrschsüchtiges Wesen den Spaniern, die jeden fremden Einfluß aus Stolz eifersüchtig überwachten, verhaßt geworden, war natürlich von der Zeit an, als sie keine Leibeserben mehr zu erwarten hatte und die spanische Erbfolge nicht allein in Madrid, sondern an allen Fürstenhöfen Europas als Hauptfrage in den Vordergrund getreten war, schon wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Hofe für das östreichische Interesse überaus thätig. Sie bildete die Seele und den natürlichen Mittelpunkt der östreichischen Partei am spanischen Hofe. Sie beherrschte zwar vollständig den Geist des Königs, wurde aber von ihrer in Spanien zur Gräfin erhobenen ersten Hofdame, der Obristhofmeisterin (camarera-mayor) Berlebsch [19]) und ihrem Beichtvater, dem deutschen Kapuziner, Pater Gabriel Chiusa, wiederum vollständig beherrscht. Da diese beiden Günstlinge der Königin wohl wußten, daß ihres Bleibens in Spanien nicht von ewiger Dauer wäre, so suchten sie sich zum großen Nachtheil des östreichischen Interesses durch alle

[19]) Ihr Name wird in den Urkunden verschieden geschrieben; sie selbst schrieb sich Berlebsch, die Spanier nannten sie Berlips oder Perleps. Sie gehörte der altheſſischen Adelsfamilie von Berlebsch an. Unterm 22. Januar 1700 schreibt sie von Madrid aus an den Landgrafen in Barcelona: „Sie wissen ja, daß ich ein Heß; die von Berlebsch Erbeigne von Dero Durchlaucht Hauß sientt."

Digitized by Google

möglichen Mittel, namentlich der Bestechlichkeit und des Stellenverkaufs, wenigstens zu bereichern. Mit welcher Unverschämtheit die Gräfin Berlebsch Stellen verkaufte, davon haben wir bereits ein Beispiel kennen gelernt. Der Pater Gabriel war als Beichtvater der Königin die bedeutendste Person am Hofe[20]), und Jedermann, der etwas dort erreichen wollte, suchte ihn zu gewinnen. Mit diesen beiden Persönlichkeiten stand der Landgraf während seiner Anwesenheit in Barcelona in lebhaftem Briefwechsel und konnte durch sie beständig für das östreichische Interesse unsichtbar aus der Ferne thätig sein, ohne die Eifersucht und den Haß der Spanier auf sich zu laden. „Khan aber auch nit in Abrede stellen, daß so viel ich prästiren, die gute liebe Frau (die Königin)," so schreibt der Pater unterm 21. August 1700 von Madrid aus nach Barcelona an den Landgrafen, „tag und nacht sich bemühet, dem khönig die nachdrucksamsten consilia vorzulegen und denselben zu Einer rechtschaffenen Resolution zu adhortiren."[21]) Diesen beiden Persönlichkeiten war indessen selbst ihre Anhänglichkeit und Treue gegen die Königin, das östreichische Interesse, den Landgrafen ebenso verkäuflich, wie es ihnen die Stellen des Staates waren. Die Gräfin ließ sich vorübergehend von dem französischen Marquis Harcourt für das französische Interesse durch große Geldsummen gewinnen, theilweise auch aus Haß gegen den geizigen östreichischen Gesandten von Harrach, welcher ihr Raubsystem zu beschränken versucht hatte. Den Pater hatte der französische Gesandte dadurch gewonnen, daß er ihm einen Cardinalshut durch Ludwig XIV. Einfluß in Rom in Aussicht gestellt. Selbst die Königin war schwach genug, sich durch ihre beiden Günstlinge und die Liebenswürdigkeit des französischen Gesandten und dessen Gemahlin eine Zeit

[20]) Stanhope S. 110.

[21]) Correspondenz des Pater Gabriel 21. Aug. 1700.

Digitized by Google

lang dem Interesse ihrer eigenen Familie abwendig machen zu lassen. Zugleich hatte der französische Gesandte der Königin von Paris aus die Versicherung geben lassen, daß sie nach dem Tode ihres Gemahls durch eine Vermählung mit Ludwig XIV. Enkel, Philipp von Anjou, Königin von Spanien bleiben sollte.[22]) Auf dieses doppelseitige Spiel der beiden Günstlinge wird auch der Landgraf während seines Aufenthaltes im Lager von Alvan von seinem Correspondenten Baron Beckh von Barcelona aus, unterm 25. Januar 1697 aufmerksam gemacht. „Und glaube ich sicherlich," schreibt Baron Beckh, „daß die größten Feinde, die wir in Madrid haben, seyen der pfaff (Pater Gabriel) und die Berlipschin[23]); obschon daß sie vielleicht keinen Unwillen wider Ew. Durchlaucht haben, so wollen sie doch in Ihrer Majestät Confidenz von den Teutschen allein sein, und befürchten, wenn Ew. Durchlaucht sollten eingelassen werden, sie hernacher bei der Königin keine stell mehr haben möchten; derowegen machen sie Ihre Majestät weiß, daß, wann sich wegen der Teutschen, absonderlich Ihres hohen Befreundten passionirt sollte erkennen lassen, sie bei den Spaniern sich verhaßt würde machen. Dieses muß ihre Politique sein." Je bestimmter man im Herbste 1700 der baldigen Auflösung des Königs entgegen sehen konnte, um so entschiedener entledigte sich die französische Partei, die am Hofe allmächtig geworden war, aller Anhänger der östreichischen Interessen, um dem König das Testament für den

[22]) Stanhope S. 146 (17. Sept. 1695).

[23]) Die Landgräfin Elisabethe Dorothea an die Oberhofmeisterin Gräfin von Berlebsch, Butzbach den 27. Oktober 1697. „Ich werde auch nicht ermangeln, meinen Sohn dahin zu vermahnen, daß Er der Frau Gräfin allen gehörigen respect und Dienste erweisen möge, da die auß einem Vatterlande entsprossen seyen, zusammen halten müssen."

Digitized by Google

französischen Prinzen endlich desto sicherer abzwingen zu können. Auch die Gräfin Berlebsch und ihr Anhang wurden verdrängt. Der letzte Brief des Pater Gabriel an den Landgrafen ist datirt vom 2. Oktober 1700. „Unsere große deutsche Dame, die Gräfin Berlips“ [24]) schreibt Stanhope unterm 15. September 1699, ist im Begriff zu gehen, und sie geht nicht allein; die ganze deutsche Sippschaft begleitet sie, nämlich ihre Nichte, eine feine junge deutsche Dame, ein anderes deutsches Weib, ein Zwerg, ein Verschnittener, der deutsche Doctor Ihrer Majestät, der Kapuziner Beichtvater und der Pater Carpani, der sich in der Eigenschaft eines Gesandten des Kurfürsten von Trier in Madrid seither aufhielt, und obgleich kein Deutscher, doch einer ihrer Hauptagenten und dem Volke so verhaßt, als nur irgend ein Deutscher war. Dieß scheint eine große Reform zu sein, aber ich glaube, es wird sich als keine Verbesserung herausstellen. Denn ich erwarte, daß andere nicht weniger habgierig, in ihre Stellen einrücken werden.“ Die Gräfin Berlebsch verließ indessen erst Ende März 1700 Madrid, kehrte über Italien und Wien in ihre hessische Heimath zurück, und besuchte im Juni die Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach. [25])

Der Krieg in Catalonien wurde mit abwechselndem Glücke geführt und in die Länge gezogen, weil von Seiten des spanischen und französischen Hofes nur halbe Mittel angewandt wurden. Im Jahre 1691 bemächtigte sich der Herzog von Noailles der offenen Städte Urgel und Belver. In

---

[24]) Stanhope S. 189.

[25]) A. W. Selder an den Landgrafen in Barcelona, Madrid den 10. April 1700. „Die Gräfin von Berleps, wie in meinem vorigen gemeldet, ist vor 10 Tagen forth, vnd redet kein Mensch mer von ihr, alß diejenigen, welchen sie schuldig geblieben.“

Digitized by Google

erſterer Stadt nahm er ſiebenhundert Spanier gefangen, welche die Kathedrale vertheidigt hatten. Ob er gleich beide Städte für werth hielt, befeſtigt und von guten Garniſonen ferner bewacht zu werden, befahl ihm doch Louvois, ſie ſogleich zu räumen, nachdem er den Bewohnern und dem Capitel von Urgel durch die Drohung Stadt und Kathedrale anzuzünden, ſo viel Geld als möglich hatte abpreſſen laſſen. Bald erfuhr Noailles, daß der franzöſiſche Admiral Graf d'Eſtrées mit der Flotte des mittelländiſchen Meeres am 8. Juli 1691 vor Barcelona Anker geworfen und vom zweiten Tage an (10.) dieſe reiche und große Stadt zu beſchießen angefangen hatte, ohne Truppen zu haben, die er hätte als Garniſon hineinwerfen können, wenn die Stadt zu capituliren geneigt geweſen wäre. Achthundert Bomben wurden in die Stadt einzig und allein in der Abſicht geſchleudert, die Bürger zu ſchrecken und zu verderben. Das Arſenal wurde in Brand geſchoſſen und brannte auch größtentheils ab, ebenſo gerieth der Palaſt des Vicekönigs, die Kathedrale und viele hundert Häuſer in Brand. Den 22. Juli 1691 übte er eine noch grauſamere Behandlung an der Stadt Alicante aus, von welcher die franzöſiſche Armee noch weiter entfernt war. Er warf 2000 Bomben hinein und äſcherte ſie beinahe ganz ein. Vergebens hatte ihm der Herzog von Noailles das Unpolitiſche dieſer gehäſſigen Grauſamkeit vorgeſtellt. Frankreich zahlte im Succeſſionskriege dieſe Handlungsweiſe theuer und empfand ſpäter bitter, wie es durch ſolche Thaten die frühere Neigung der Catalonier in Haß verwandelt hatte. Ludwig XIV. verſtand ſich endlich dazu, dem Marſchall von Noailles für den Feldzug des Jahres 1694 eine beſſere Armee zu geben, in der Hoffnung, daß er durch größeres Waffenglück in Spanien die Spanier von der großen Allianz (Ligue) abziehen könnte. Der Marſchall rückte dießmal mit 30 Bataillonen, 15,000 Mann zu Fuß und 46 Escadronen,

Digitized by Google

beinahe 10,000 Reitern ins Feld. Es fehlten ihm nur die entsprechenden Geldsummen. Die französische Armee versammelte sich am 15. Mai zu Boulou und schlug am 18. Mai ihr Lager bei Junquera auf. Der spanische Oberbefehlshaber, der Herzog Medina Sidonia hatte sich an den Ufern des Ter verschanzt, um den Franzosen den Uebergang über diesen Fluß streitig zu machen. In Madrid beabsichtigte man ihn nachdrücklich zu verstärken, aber es blieb beim guten Willen; wie es an der Ausführung stets gebrach, haben wir bei den Werbungen in Madrid gesehen. Medina Sidonia setzte, als er am 26. Mai von Noailles angegriffen wurde, den Franzosen beim Uebergang über den Ter heftigen Widerstand entgegen. Er hatte an allen seichten Stellen, die häufig und gefährlich sind, Verschanzungen aufwerfen lassen und mußte, um sie alle vertheidigen zu können, seine Kräfte zersplittern, während die Franzosen ihre Macht auf einem Punkte vereinigten und den Uebergang über den Ter unter einem furchtbaren Feuer der Spanier bei Torrella wirklich erzwangen. Die Spanier schlugen sich mit großem Muthe, griffen mehrmals an, wurden aber immer von Neuem geworfen. Ihr Verlust war stark, sie zählten 3000 Todte und eben so viel Gefangene, während die Franzosen nur 5—600 Mann verloren. Die englische Flotte unter Admiral Russel erschien spät in den Gewässern von Catalonien, erst am 8. August vor Barcelona.*) Der Admiral fand nach einer Unterredung mit dem Vicekönig von Catalonien, dem Marquis von Villena, die spanische Armee in einem solchen Zustande, daß er in dem laufenden Jahre nichts Gemeinschaftliches mehr mit ihr unternehmen konnte. Die Folgen des Sieges am Ter, des einzigen im offenen Felde, welchen die Franzosen im Jahre 1694 davon trugen,

*) Stanhope S. 66.

Digitized by Google

waren die hinter einander eintretenden Uebergaben der Städte Gerona, Oſtalrich, Palamos, Caſtel-Follit, welche Noailles während des übrigen Feldzuges beſetzte. Am 21. Juni war Gerona von den Franzoſen eingeſchloſſen worden, am 29. capitulirte die Stadt und am 30. erfolgte die Uebergabe.[27]) Die Stadt Oſtalrich war von den Franzoſen ebenfalls genommen worden; die Spanier belagerten ſie darauf und hatten die Stadt, mit Ausnahme des Schloſſes, bereits wieder in Händen.[28]) Auch die Franzoſen im Schloß waren zur Capitulation bereit, die man ihnen aber nur von ſpaniſcher Seite unter den Bedingungen gewähren wollte, welche die Franzoſen den Spaniern zu Gerona gewährt hatten. Da beſchloß der franzöſiſche Gouverneur das Schloß ferner zu vertheidigen. Als ſich aber das Gerücht verbreitete, die Franzoſen ſeien im Anmarſch, hoben die Spanier die Belagerung auf und zogen ſich ſchnell zurück. — Ludwig XIV. verlangte aber von Noailles noch Größeres, nämlich die Belagerung und Einnahme von Barcelona. Er ließ weder die Schwäche der Armee gelten, noch den Mangel an Lebensmitteln, an Munition, an Transportmitteln, an baarem Geld. Ludwig zeigte ihm an, daß er, da der engliſche Admiral Ruſſel das mittelländiſche Meer und die Küſte von Catalonien verlaſſen hätte, dem franzöſiſchen Admiral Tourville den Befehl gegeben, von der See aus ſo lange die franzöſiſche Landarmee in Catalonien zu unterſtützen, als Ruſſel mit der engliſchen Flotte nicht zurückkehre, worauf ſich dann erſt die franzöſiſche Flotte nach dem Hafen von Toulon zurückzuziehen habe. Noailles machte gerechte Einwendungen; er ſtellte dem Könige vor, daß Catalonien ein gebirgiges, trocknes, armes Land ſei, daß die Bewohner durch die Armee und die ſchlechte Verwaltung Hungers

[27]) Stanhope S. 65.
[28]) Daſ. S. 67.

Digitized by Google

ſtürben. Der Kriegsminiſter Barbezieux wollte aber dieſe Gegenvorſtellungen nicht gelten laſſen. Er antwortete ihm, daß in einem ſo reichen Lande die Armee ſich ſelbſt erhalten, ſich Mittel durch Contribution verſchaffen müßte, daß es abgeſchmackt wäre, Getreide und Hafer aus Frankreich dorthin zu ſchicken. Darauf deckte Noailles alle Mängel der ſeitherigen franzöſiſchen Kriegsführung in Catalonien vollſtändig auf: der Sold wäre nicht bezahlt, die Offiziere wären auf das größte Elend hingewieſen, die Soldaten entliefen in Schaaren, andere unterlägen den Fiebern des Landes; diejenigen, welche unter den Fahnen blieben, übten die gehäſſigſten Zwangsmaßregeln an den Cataloniern aus, um Lebensmittel zu erhalten; die meiſten Kirchen ſeien geplündert, die abergläubiſchen Bauern hielten die Franzoſen für gavachos [29]). Während die gewöhnliche Ausgabe der franzöſiſchen Armee jeden Monat 350,000 Livres betrug, die Belagerungen, die Ausbeſſerung der Befeſtigungswerke und die Koſten der Hospitäler nicht mit eingerechnet, und man wenigſtens der Summe von 500,000 Livres monatlich benöthigt geweſen ſein würde, um nur die Belagerung von Barcelona anzufangen, erhielt Noailles während des ganzen Feldzugs nicht mehr als 200,000 Livres überhaupt. Das hieß man unter Ludwig XIV. franzöſiſche Kriegsführung in fremden Ländern. Erſt am 21. Oktober 1694 leiſtete Ludwig XIV. auf die Vorſtellungen des Herzogs von Noailles hin Verzicht auf die Belagerung von Barcelona.

Im September 1695 hob der Landgraf Georg mit ſeinen Truppen die Belagerung von Palamos [30]) auf, worüber man in Madrid ſo aufgebracht war, daß ein Geheime-Rath im verſammelten Staatsrath äußerte, der Vicekönig

[29]) gavacho, Lumpenkerl, war der allgemeine Spottname der Franzoſen während des ſpaniſchen Succeſſionskriegs.

[30]) Stanhope S. 82 (10. September 1695).

Digitized by Google

in Catalonien, der Marquis von Gastanaga, sei zu tadeln, daß er deßwegen den Landgrafen nicht einen Kopf kürzer habe machen lassen. Nach dem Admiral Russel lag aber die Schuld an den Truppen, und der Landgraf fand am Hofe die eifrigsten Vertheidiger.

Im Jahre 1696 wurde Noailles durch den berühmten Vendôme ersetzt, und der Vicekönig von Catalonien, der Marquis von Gastanaga, durch Don Francisco de Velasco. Ende April war nämlich der Marquis von Gastanaga plötzlich verrückt geworden; er bildete sich ein, der Pabst habe ihn zum Cardinal ernannt, und er ließ deßhalb alles packen, um nach Rom abzureisen. Don Francisco de Velasco, seither Gouverneur von Cadir, wurde deßhalb zum Gouverneur von Barcelona und zum Vicekönig von Catalonien ernannt und eiligst im Juni nach Madrid berufen. Er verlangte aber vor seiner Abreise einen sechsmonatlichen Sold für die Armee, der aber nicht bezahlt werden konnte, weßhalb Velasco erst auf den dritten königlichen Befehl die Stelle annahm, aber die Ueberzeugung mit nach Barcelona nahm, daß er sich ruhig verhalten müsse und nicht daran denken könne, die Franzosen zu beunruhigen. Es fand zwischen den neuen Heerführern ein unbedeutendes Gefecht bei Massanez in der Nähe von Ostalrich statt, in welchem die Franzosen im Vortheil blieben. Während man sich nun von Seiten der Franzosen im Jahre 1697 zur Belagerung von Barcelona anschickte, waren bereits im April 1697 Friedensconferenzen im Schlosse Ryswick, eine halbe Meile von den Städten Haag und Delft entfernt, eröffnet worden. Wilhelm III. machte weder im Namen Englands noch Hollands Schwierigkeiten.[31]) Dagegen erschwerte Spanien, von Wien aus geleitet, sehr den Fortgang der Unterhandlung, und für

[31]) Stanhope S. 94, 95.

Digitized by Google

dieſen Zweck war von Wien aus, um das öſterreichiſche Intereſſe zu verſtärken, der ältere Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach, als außerordentlicher Geſandter, im Mai 1697 nach Madrid gekommen.[32]) Er ſollte dem König ein kaiſerliches Heer von 10 bis 12,000 Mann für Italien und Catalonien anbieten. Für England leitete der Graf von Portland (Bentink), für Spanien Don Bernhardo de Quiros, für Oeſtreich Graf Kaunitz, und für Frankreich der Marſchall de Bouſleurs und der Marquis de Torcy die Unterhandlungen zu Ryswick. Spanien wollte ſich an den pyrenäiſchen Frieden halten.

Die Zuſtände zu Madrid und die ſpaniſchen Verhältniſſe in Catalonien vor dem Beginn der Belagerung ſchildern zwei von Baron Beckh aus Barcelona an den Landgrafen gerichtete Schreiben. „Ich habe nur zu melden," ſchreibt Baron Beckh[33]), daß in Madrid die größte Confuſion und die höchſte Armuth ſei[34]), daß ſie nicht wiſſen, wo ſie mehr einen Heller hernehmen ſollen, welches gar ein ſchlechtes Mittel iſt, ohne Geld Krieg zu führen. Und können ihre Majeſtäten der Kaiſer und der König von Engellandt es nicht glauben oder begreiffen, möglich zu ſein, daß dieſe Monarchie ſo gar ſchwach ſeye und in ſo großen Desordren ſtehen ſollte, alſo wohl nöthig wäre, daß Ew. Durchlaucht ſolches allen beyden Höfen, als bei welchen Sie ſo wohl intereſſiret, als auch wohl eſtimiret ſind, inſinuiren thäten."

---

[32]) Memoiren vom Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach, Ritter des goldenen Vließes, Großſtallmeiſter, Staatsminiſter Leopold I. (Dieſe Memoiren ſind den Originalbriefen an den Kaiſer Leopold entnommen, wie den an die Miniſter geſchriebenen).

[33]) Brief vom 28. Januar 1697, datirt Barcelona.

[34]) „Hungersnoth," ſagte ein Augenzeuge (Lettres de Villars p. 228), „drang ſogar bis zum königlichen Palaſt."

Digitized by Google

„Was den Frieden oder die neutralität anlanget", ſchreibt Baron Beckh von Barcelona aus, unterm 22. Febr. 1697 an den Landgrafen, der um den 19. Februar herum eine Wallfahrt nach dem Kloſter auf dem Montſerrat angetreten hatte, wodurch ſich in Barcelona das Gerücht verbreitete, der Landgraf ſei nach Madrid gegangen, „ſo iſt wohl zu glauben, daß die Herren in Madrid anders nichts mehr verlangen, als ſolche zu weg bringen zu können; weilen ſie ſehen, daß in dem Land keine Veſtung, kein Volk, keine Generale, kein Geldt vorhanden, und alle zu dem Krieg benöthigte Requisita abgehen und alſo aus dringender Noth nach des Feindes Gefallen einen disreputirlichen Frieden oder neutralität, welches noch ſchlimmer, werden eingehen müſſen, damit uns nicht gar alles in Ruin geſetzet oder gar verloren werde."

Zwiſchen den verſchiedenen Vicekönigen von Catalonien und dem Landgrafen fanden öfters Meinungsverſchiedenheiten und Reibereien ſtatt. Der Landgraf war bei den Cataloniern bereits ſehr beliebt; er genoß das allgemeine Vertrauen im höchſten Grade. „Don Ramon Capons hat mir geſagt", heißt es in einem Schreiben vom 27. Mai 1696, „daß er nicht der alleinige Catalonier ſein wollte, der dem Prinzen nicht wohl wolle; denn es ihm gar wohl bewußt wäre, daß keiner in ganz Catalonien mehr beliebt wäre als der Prinz, und daß er recht verſichert ſei, daß, was die Catalonier für den Prinzen nicht thäten, auch für den König nicht thun würden."

Die eigentliche Aufgabe, welche den Franzoſen im cataloniſchen Kriege geſtellt war, die Belagerung und Einnahme von Barcelona, erfolgte endlich Ende Auguſt 1697. Die franzöſiſche Armee unter Marſchall Vendôme betrug nur 43 Bataillone und 55 Eskadronen, alſo 21,000 Mann Infanterie und 7000 Reiter. Sie wurde von 9 Kriegsſchiffen,

Digitized by Google

30 Galeeren und einigen Bomben-Galioten unterstützt, welche unter dem Admiral Grafen d'Estrées bereits in dem Hafen von Barcelona ihre Stellung eingenommen hatten. Zwar hatte der französische Admiral die Weisung sich sogleich mit der Flotte zurückzuziehen, sobald der englische Admiral Russel mit der vereinigten englischen und holländischen Flotte in Sicht kommen würde.

Vendôme stand bei Gerona, bereit die Belagerung zu beginnen, obgleich seine Armee lange nicht ausreichte, diese reiche, starke und ausgedehnte Stadt vollständig einzuschließen. Das Vertrauen und der Muth der Einwohner Barcelonas wie der Catalonier überhaupt beruhten weder auf dem Vicekönig Don Francisco de Valesco, noch auf dem später interimistischen Oberkommandanten Don Diego Hurtado de Mendoza, Grafen von Corsana, der viel Muth und Erfahrung besaß, noch auf dem tüchtigen Generale dem Marquis de la Florida, aus dem Hause Piementel, welcher die Artillerie in der Stadt kommandirte, sondern vorzüglich auf dem Landgrafen, der das Ideal [36]) der Catalonier war. Wenn etwas Barcelona retten konnte, so war es seine Anwesenheit. Die Einwohner waren mit ihm entschlossen, sich selbst in der Stadt durch Verschanzungen zu vertheidigen, Straße für Straße bis zum letzten Mann. Alle sprachen Wunder von dem Prinzen von Hessen [36]), der überall war, um die Bewohner anzufeuern. In der Stadt lagen 11,000 Mann Infanterie, unterstützt von 4000 Mann Bürgermiliz nebst vielen bewaffneten Bauern [37]) (Miquelets und Somatenes), welche die Franzosen außerhalb angreifen sollten. In Madrid hatte man zwar die gute Absicht, Barcelona zu Hülfe zu kommen; man sprach dort nur von Barcelona, wo man

[35]) Stanhope S. 114.

[36]) Daf. S. 114.

[37]) Daf. S. 112.

Digitized by Google

ſich über alle Erwartung muthig vertheidigte. Man ſprach ſogar davon, der König Karl II. wolle ſelbſt mit einem ſchnell geworbenen Heere im Monat September nach Saragoſſa marſchiren. Man gab auch zu Madrid die nöthigen Befehle, um dieſe Armee anzuwerben; allein es war nur ein Vorwand, um ſich der in den Kirchen aufgehäuften Schätze mit Zuſtimmung des Erzbiſchofs von Toledo zu bemächtigen. Der Herzog von Vendôme, der indeſſen über die Verwirrung und eigentliche Stimmung in Madrid genau unterrichtet war, zweifelte nicht an dem glücklichen Ausgang der Belagerung, da in Madrid von keinem Miniſter mehr eine beſtimmte Autorität geachtet und anerkannt wurde. Zudem blieb die engliſche und franzöſiſche Flotte aus. Vendôme war den 6. Juni eine halbe Meile von Barcelona angekommen, ließ durch die Schiffe den Hafen enger einſchließen, nahm mehrere wichtige der Stadt benachbarte Poſten in Beſitz und eröffnete am 12. Juni förmlich die Belagerung. Als der Vicekönig Don Francisco de Velasco ſah, daß er die Belagerung nicht mehr verhindern konnte, zog er ſeine Truppen in die Stadt zurück. Er hielt mit ſeinen Generalen und Offizieren häufig Kriegsrath und ließ durch den Marquis de Grigny ein Lager zu Cornella, einem kleinen Dorfe am Ufer des Flüßchens Llobregat, eine Stunde vom feindlichen Lager, auf der rechten Seite aufſchlagen und beſetzte es ſelbſt mit 2500 Reitern, um das feindliche Lager ſtets beunruhigen und eine Verbindung mit der Stadt und dem nahen Fort Montjuich (Mons Jovis), welches die Stadt beherrſchte, und von wo er jeden beliebigen Kriegsbedarf nach der Stadt bringen konnte, offen halten zu können. Auch ließ er durch Reiter, Fußtruppen und bewaffnete Bauern (Miquelets) die benachbarten Höhen beſetzen [38]). Die Stadt Barcelona war

[38]) Harrach's Memoiren.

ſchon 32 Tage eingeſchloſſen. In einem allgemeinen Kriegsrath beſchloß nun Velasco, der ſein Hauptquartier außerhalb Barcelona zu St. Feliu hatte, das Lager des Herzogs von Vendôme in der Nacht zu überfallen. Vendôme ſuchte dieſem Plan, den er erfahren, zuvorzukommen. Er ließ 2200 Reiter und 3000 Fußgänger auf das rechte Ufer marſchiren; 1000 Füſiliere und 500 Reiter ſollten unter dem Befehle von d'Uſſon von der rechten Seite ſeines Lagers die Höhen beſteigen. Barbeziers befehligte die Infanterie im Lager, ſollte den Laufgraben decken, welcher in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni bereits 250 Klafter von der Stadt eröffnet worden war, auch den Landgrafen von Heſſen, der in der Stadt den Befehl führte, verhindern, daß die Franzoſen auf ihrem Zuge beunruhigt würden. Vendôme ſetzte ſich am 14. Juli zwei Stunden vor Tagesanbruch mit ſeinen 2000 Reitern und 3000 Fußgängern in Marſch und beabſichtigte bei Tagesanbruch am Hospitalet, einem höher gelegenen Punkte, anzukommen. Dort fand er einige ſpaniſche Wachen, die ſich ſchnell zurückzogen, aber dem ſpaniſchen Befehlshaber Marquis de Grigny keine genaue Auskunft über die Zahl der Franzoſen geben konnten. Grigny begann ſich deßhalb zurückzuziehen; die Franzoſen nahmen das Lager der Spanier ein, und trieben ſie bis nach St. Feliu. Velasco, der an keinen Angriff der Franzoſen dachte, ſchlief noch, als er das Geräuſch ſeiner flüchtenden Spanier hörte, die über das Flüßchen Llobregat eilten, auf deſſen jenſeitigem Ufer Velasco ſchnell ſeine Truppen in Schlachtordnung ſtellte, weßhalb Vendôme nicht wagte den Fluß ebenfalls zu überſchreiten. Dagegen plünderte Vendôme das Hauptquartier zu St. Feliu, das man ihm überlaſſen mußte, wo man viele koſtbare Sachen fand, unter andern auch 20,000 Piſtolen an Gold. Die gegen die Höhen und die bewaffneten Bauern (Miquelets) ausgeſandten Franzoſen kehrten, ohne einen Angriff verſucht

Digitized by Google

zu haben, nach dem französischen Lager zurück. — Die Garnison hatte indessen drei bis vier nutzlose Ausfälle gemacht. Die französischen Bomben vom Lande und den Schiffen [39]) trafen die Stadt gut, und außer vielen Kirchen und Klöstern brannten 2500 Häuser nieder. Selbst die große Kathedrale ward nicht verschont. Trotzdem, daß es Vendôme an Ingenieuren fehlte, um die Belagerungsarbeiten zu beschleunigen, so gelang es ihm dennoch, mit Verlust vieler Menschen eine weite Bresche in der Mauer zu Wege zu bringen. Doch trotz dieser Bresche hätte sich die muthige Einwohnerschaft unter dem Landgrafen vertheidigen können. Während der 52 Tage, daß der Laufgraben offen war, verloren die Franzosen an 9 bis 10,000 Mann mit Einschluß vieler Offiziere. Im Kriegsrathe Velascos wurde es anders beschlossen. Die königliche Ordre an Velasco wegen der etwaigen Uebergabe Barcelonas hatte nach des Landgrafen [40]) Angabe dahin gelautet, daß nur im äußersten Falle die Stadt kapituliren sollte; nach der einhelligen Meinung des Kriegsraths, zu welchem der Landgraf nicht geladen war, glaubte man, daß dieß äußerste Fall eingetreten, welchem aber der Landgraf nach der Uebergabe auf das Entschiedenste widersprach. Der Landgraf stürmte und wüthete über die Uebergabe [41]) und behauptete mit Recht, daß sich die Stadt noch einen ganzen Monat hätte halten können. Don Velasco und Corsana aber wußten genau aus ihren geheimen Instruktionen, daß man in Madrid [42]) nach dem Falle von Barcelona und nach dem Frieden wahrhaft dürstete, den man unter allen Bedingungen anzunehmen dorten geneigt war. Don Velasco be-

[39]) Stanhope S. 112.

[40]) Der Landgraf an die Königin, (erster Brief), Lager von Alvan 11. Sept. 1697.

[41]) Stanhope S. 115.

[42]) Daſ. S. 115.

Digitized by Google

gann deßhalb von seinem Hauptquartier von St. Feliu aus für Barcelona ohne die Kenntniß der Bewohner am 30. Juli mit den Franzosen zu kapituliren. Am 7. August schlug er den Einwohnern vor[43]), sie sollten ihre Bedingungen den Franzosen einreichen. Da sie keinen andern Ausweg sahen, so thaten sie es am 8. gezwungen. Am 9. schrieben sie ihren feierlichen Abschiedsbrief an ihren König, worin sie erklärten, daß nur die äußerste Nothwendigkeit sie zu diesem Schritte gezwungen habe. Den 10. August wurde die Kapitulation festgestellt und am 11. unterzeichnet. Die Bedingungen waren ehrenvoll; die Garnison zog am 15. August durch die Bresche mit 30 Kanonen und 6 Mörsern mit ihren Waffen ab, den Einwohnern waren ihre Privilegien bewilligt worden, mit Ausnahme der Inquisition und des Asylrechts der Kirchen für Mörder. Unter den kaiserlichen Truppen, welche der Landgraf kommandirte, befanden sich auch 5000 Lutheraner[44]). Sie waren sehr gut aufgenommen und von den Cataloniern so gut wie die übrigen behandelt, so daß sie nicht nach Hause zurückzukehren wünschten. „Die Spanier haben längst ihre alten Vorurtheile aufgegeben", sagt der katholische Harrach, „und wissen, daß die Ketzer ebenso gute Menschen sind, wie wir Katholiken."

Die nächste Folge des Falls von Barcelona war der endliche Abschluß des Friedenswerkes zu Ryswick. Am 20. September 1697 wurde die Friedensurkunde von Frankreich, Spanien, England und Holland unterzeichnet. Alle französischen Erwerbungen seit dem Frieden von Nimwegen in Catalonien und den Niederlanden wurden durch die Bemühungen König Wilhelms III. von England, von Frankreich an Spanien zurückerstattet; in Spanien waren es die Städte:

---

[43]) Stanhope S. 135.

[44]) Harrach's Memoiren S. 117.

Digitized by Google

Gerona, Roſas, Barcelona, in den Niederlanden die Städte Mons, Charleroi, Luxemburg, Courtrai, Ath und die Dependenzen. Erſt am 30. Oktober 1697 ſchloß der Kaiſer Leopold Friede mit Frankreich und erhielt Breiſach und Freiburg zurück. Der Rhein blieb im Elſaß die Grenze zwiſchen Deutſchland und Frankreich.

Ueber das Friedenswerk empfand man nirgends größere Freude als in Madrid ſelbſt, wo zehn Tage hintereinander nichts als öffentliche Feſtlichkeiten ſtattfanden. Der Hof verrichtete in großem Staat ſeine offizielle Andacht in der Kirche Nuestra Sennora de Atocha; Feuerwerke und Stiergefechte (fiesta de Toros)[45], das Lieblingsvergnügen der Spanier, fehlten natürlich nicht. Endlich ging auch der Wunſch des Landgrafen in Erfüllung. Auf die Anregung des Admirals, der ſich durch den Landgrafen noch feſter in der Gunſt der Königin ſetzen wollte, ſprach die Letztere den Wunſch aus, den Landgrafen, deſſen Anweſenheit bei der Armee in Catalonien nicht mehr ſo nöthig war, in der Hauptſtadt zu ſehen. Der König ließ ihn aus dem Lager von Alvan nach Madrid entbieten und befahl dem Admiral ihn im Palaſte des Herzogs von Medina-Celi eine Wohnung mit den Möbeln des Königs herrichten zu laſſen. Der Admiral hatte den Landgrafen zwei Stunden von Madrid zu empfangen, und fuhr mit ihm am königlichen Schloſſe vor, wo ihn der König ſelbſt mit den höchſten Ehrenbezeigungen empfing, ihn ſich zu bedecken hieß und ihn zugleich zum Granden erſter Klaſſe erklärte, auch allen Offizieren befahl[46], ihm dieſelbe Ehre zu beweiſen, wie einem Prinzen von königlichem Geblüte. Auch ernannte er ihn zum Ritter des goldenen Vließes[47],

[45]) Stanhope S. 119.

[46]) Harrach's Memoiren.

[47]) Die Gräfin von Berlepſch an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea. Madrid, 10. Okt. 1697.

Digitized by Google

zum Kammerherrn und Obriſten der königlichen Garde zu Pferd, welche vom Landgrafen auf den Wunſch der Königin vom Lager von Alvan aus eingerichtet worden war[48]). Die Freude, welche die Königin hatte, war groß; ſie ließ dem Landgrafen „alle erſinnliche Gnade" anthun[49]). Er erhielt auch einen Ring von 5000 Piſtolen Werth und eine bedeutende Penſion[50]). Der Landgraf war eine Zeitlang in Madrid der Held des Tages; das Volk pries ihn als denjenigen, welcher allein dem Könige treu geweſen, dem nur durch Verrath Barcelona entriſſen worden ſei. Jedoch dieſe Volksgunſt war von keiner langen Dauer; Neid und Verläumdung kehrten bald ihre giftigen Waffen gegen ihn. Der Landgraf, der Liebling der Catalonier, wurde im Dezember 1697 zum Vicekönig von Catalonien ernannt. Eine ſehr glückliche Wahl. Es war aber auch hohe Zeit, daß er ſich im Januar 1698 zur Abreiſe nach Catalonien anſchickte, denn die großen Gunſtbezeigungen und Ehren, welche in ſo kurzer Zeit wie vorher nie auf einen Spanier durch die königliche Huld auf ihn gehäuft worden waren, hatten bittere Pasquille auf ihn und die Königin, ſeine Baſe, hervorgerufen[51]). Der Landgraf ſollte nun vor Allem die Feſtungswerke in Barcelona wieder herſtellen[52]); dazu gebrach es aber an Geld und im

[48]) Der Landgraf an die Königin, (zweiter Brief). Alvan, 11. September 1697.

[49]) Der Landgraf an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea. Madrid, 8. November 1697.

[50]) Die Landgräfin Eliſabethe Dorothea an den König von Spanien, Butzbach, den 27. November 1697: „habe aus der Bruſſeler Gazettes erſehen, daß Ihre Maj. meinen Sohn Jörgen mit einem ſo ſchönen Ring von 5000 Piſtolen und mit einer anſehnlichen pension begnadigt."

[51]) Stanhope S. 124.

[52]) Die Königin Maria Anna an die Landgräfin Eliſabethe Dorothea in Butzbach, Madrid 8. Januar 1698: „Printz Geörg iſt ſchon vor 8 Tagen zu ſeinem vireynato gangen, allwoh er

Februar 1699 war noch nicht ein Stein oder Ziegelstein in Barcelona gerührt worden, um die Bresche wieder herzustellen [53]). Der spanische Hof verlangte nun vor Allem vom Kaiser Leopold, daß der Erzherzog Karl unverzüglich mit 10 bis 12,000 Mann kaiserl. Truppen von Wien nach Madrid komme; der König Karl wollte ihn noch zu seinen Lebzeiten zu einer Art Mitregenten ernennen, um die Spanier an ihn zu gewöhnen. Leider ließen Bedenklichkeiten und Langsamkeit diese für Oestreich günstige Stimmung und Stunde unbenutzt vorübergehen, so sehr auch Karl II. selbst, namentlich aber die Königin, der Landgraf, der Graf von Harrach und alle östreichisch Gesinnten den kaiserlichen Hof drängten. Namentlich erklärte der Landgraf, daß die Catalonier, trotz ihrer Eifersucht auf ihre Privilegien, doch mit Freuden 10 bis 12,000 Mann kaiserliche Truppen aufnehmen würden, weil sie die Franzosen haßten. In jenen Augenblicken verlor Oestreich durch Zaudern die spanische Monarchie; denn die französische Diplomatie gewann von jener Stunde an der östreichischen Diplomatie Schritt für Schritt das Terrain ab, auf welchem letztere der französischen Diplomatie nicht gewachsen war.

Nach dem Abschluß des Ryswicker Friedens und bei der Aussichtslosigkeit des Königs von Spanien auf natürliche Erben, trat nun der Kampf der Diplomatie und der politischen Parteien am spanischen Hofe um die Successionsfrage in den Vordergrund. Außer dem Herzoge Philipp von Orleans und dem Herzoge Victor Amadeus von Savoyen, die ihre Ansprüche indessen bald fallen ließen, traten haupt-

---

alles gewiß in besseren und guten standt setzen wirdt, dann von seinem großen Verstandt, Wissenschaft vnd guter conduite ist nichts anderst zu glauben noch zu erwarten, wir findt wohl glücklich Ihn hier in Spanien zu haben."

[53]) Stanhope S. 154.

Digitized by Google

sächlich drei Bewerber um die spanische Krone auf, der Kaiser Leopold I. für seinen zweiten Sohn Karl (nachmaligen Kaiser Karl VI.), der Kurprinz von Bayern und Ludwig XIV. von Frankreich für seinen zweiten Enkel, den Herzog Philipp von Anjou. Der Kaiser Leopold gründete seine Ansprüche zunächst auf seine Abstammung von Philipp I. und Johann von Castilien, als nächsten männlichen Vertretern der östreichischen Linie, dann auf die Rechte seiner Mutter, Maria Anna, der Tochter Philipp III. von Spanien. Da der Kaiser aber einsah, daß die Eifersucht und die Besorgnisse der übrigen europäischen Mächte um das politische Gleichgewicht Europas eine abermalige Vereinigung der unter Karl V. früher vereinigten Kronen der ehemaligen spanisch-habsburgischen Weltmonarchie auf Einem Haupte nicht zugeben würden, so leistete er nebst seinem ältesten Sohne Joseph (dem nachmaligen Joseph I.), dem römischen Könige, zu Gunsten seines zweiten Sohnes des Erzherzogs Karl Verzicht auf die spanische Monarchie. Die Ansprüche des bayerischen Kurprinzen Joseph Ferdinand, welcher im Jahre 1692 geboren worden war, wurden für die rechtlich begründeten und noch vor Leopold berechtigten gehalten, weil zugleich bei seiner Nachfolge die Störung des europäischen Gleichgewichts nicht in Frage kam. Er war der Sohn des Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern aus der Ehe mit Maria Antonia, der einzigen Tochter des Kaisers Leopold I. mit der spanischen Infantin Maria Theresia. Obgleich auch ihr bei ihrer Vermählung eine Verzichtleistung auf ihre Ansprüche an die spanische Krone abgepreßt worden war, so konnte doch ihr Sohn, da jene Verzichtleistung weder vom König von Spanien noch von den Cortes bestätigt worden war, mit Recht als legitimer Erbe angesehen werden. Die Ansprüche für seine Familie gründete Ludwig XIV., ob er gleich bei seiner Vermählung wie auch seine Gemahlin Maria Theresia,

Digitized by Google

die älteſte Tochter Philipp IV., auf jede Erbfolge Verzicht geleiſtet hatten, und dieſe Verzichtleiſtung von den Cortes und dem Vater der Infantin beſtätigt, und dadurch für Spanien geſetzlich geworden war, auf die Anſicht Mazarins, daß keine Verzichtleiſtung einer franzöſiſchen oder ſpaniſchen Prinzeſſin die Rechte ihrer Kinder in beiden Ländern aufheben könnte. Ludwig XIV. hatte Europa längſt an dieſe Behauptung in ſeinen Staatsſchriften gewöhnt. Es war ihm gelungen, die große Allianz zu löſen, ohne daß ein beſtimmtes Prinzip der Nachfolge in Spanien feſtgeſtellt, ſondern in ungewiſſer Schwebe gelaſſen und deßhalb gerade die nächſte und drohendſte Urſache von neuen Kämpfen geblieben war. Aus ähnlicher Abſicht wie der Kaiſer Leopold ſtellte auch Ludwig ſeinen zweiten Enkel, den Herzog von Anjou, als Prätendenten auf.

Die bayeriſchen Anſprüche, in Madrid von dem bayeriſchen Geſandten Bertier [54]) betrieben, waren ſtets von der Königin Mutter, die in demſelben Jahre ſtarb und vom Grafen von Oropeſa unterſtützt worden. Oropeſa kehrte aus einer fünfjährigen Verbannung an den Hof zurück und wurde vom König freundlich empfangen, der mit Oropeſa durch den Kardinal wieder ausgeſöhnt worden war. Nach dem Tode der Königin Mutter ſandte Kaiſer Leopold, um Oeſtreichs Anſprüche entſchiedener zu fördern, einen alten, gewiegten Diplomaten, den älteren Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach, im Mai 1697 nach Madrid. Dieſer repräſentirte ſeinen Kaiſer mit Würde; aber er war geizig, ſteif, ſtolz, abſtoßend. Er zog ohne den geringſten Prunk, wie ein Mann, in Madrid ein, der ohne Ceremonie auf ſein Geſchäft direkt losgeht [55]), was bei einem ceremoniellen Volke

[54]) Stanhope S. 151.
[55]) Daſ. S. 114.

Digitized by Google

wie die Spanier einer Sünde gleich kommt. „Was den alten Harrach belanget", schreibt des Landgrafen fleißiger Korrespondent aus Madrid 19. März 1697 an ihn nach Barcelona, „wann er allein kompt, wird er wenig ausrichten; würde er aber mit zwölf oder zwanzig Tausend Mann accompagnirt kommen, und solche Mannschaft unter Ew. Durchlaucht Kommando geben, so könnte noch etwas ausgerichtet werden." Dazu verzögerte sich des Grafen erste öffentliche Audienz durch einen Formfehler in seinem Beglaubigungsschreiben, in welchem die Königin Dilectio (Liebden) und nicht Serenitas (Durchlaucht) genannt war, wie früher die Königin Mutter von Leopold titulirt worden. Nur durch einen Kourierwechsel zwischen Madrid und Wien konnte dieses Versehen ausgeglichen werden. Welche heillosen Verstöße gegen Form und Etiquette in den Augen der Spanier! Dennoch gelang es dem Grafen Harrach bald alle Anhänger der östreichischen Sache, selbst die seither über ihren Einfluß innerhalb der Partei hadernden wichtigsten Persönlichkeiten, den Erzbischof Portocarrero und den Admiral von Kastilien, enger an einander anzuschließen. Hätte der Kaiser im Anfang des Jahres 1698 den Erzherzog Karl mit 10 bis 12,000 Mann nach Spanien abgesandt, die spanische Monarchie wäre für Oestreich für immer gewonnen gewesen. Der günstige Zeitpunkt wurde aber für immer für das Haus Habsburg verloren, die Aussichten für das Haus Bourbon dagegen wurden immer günstiger. Von nun an war der französischen Intrigue das Feld offen, zumal da Abneigung gegen die Königen und gegen alle Deutschen sich unter den Granden und dem Volke immer mehr und mehr verbreitete, und die allgemeine Stimmung in Bezug auf die Nachfolge sich entschieden einem französischen Prinzen zuneigte, vorausgesetzt, daß die spanische Monarchie ungetheilt und Frankreich und Spanien getrennt blieben. Ludwig XIV. hatte den

Digitized by Google

rechten Vertreter in dem Marquis, nachmaligen Grafen von Harcourt gewählt, der den 18. April 1698 die erſte Privataudienz beim König hatte und zwar in der Weiſe, daß ihm der König den Rücken kehrte, während das Gemach nur durch zwei Lichter ſpärlich erleuchtet war[56]). Selbſt die Königin, die Seele der öſtreichiſchen Partei, war von der Heiterkeit und dem guten Humor des franzöſiſchen Botſchafters und der Grazie ſeiner Gemahlin entzückt, die ſo ſehr von der ſteifen ſpaniſchen Grandezza abſtachen[57]). Das Volk betete ihn wegen ſeiner wahrhaft fürſtl. Großmuth und wegen des großartigen Aufwandes, den er machte, um ſeinen König würdig zu vertreten, wahrhaft an[58]); die Granden und die Geiſtlichkeit wurden ebenfalls in ſeinen Zauberkreis gezogen, die Berlebſch und der Pater Beichtvater ließen ſich von franzöſiſchem Gelde beſtechen und der Königin ſtellte man von Paris aus eine Verbindung mit dem Enkel Ludwig XIV., dem zukünftigen König von Spanien, nach dem Tode ihres Gemahles in Ausſicht. Die einzige bedeutende politiſche Perſönlichkeit, welche vor der Ankunft des franzöſiſchen Geſandten, mehr aus Haß gegen die Deutſchen als aus Hingebung für Frankreich das franzöſiſche Intereſſe am Hofe vertreten hatte, war der Präſident des Rathes von Flandern, der Graf Monterey. Die öſtreichiſche Partei war am glänzendſten und einflußreichſten vertreten. Außer den ſchon genannten Anhängern Oeſtreichs ſtanden in vorderſter Linie der Graf Melgar, welcher 1690, nach der Verbannung des Grafen Oropeſa nach Toledo, zum Admiral von Caſtilien (Almirante) erhoben worden war. Er war ſchön und galant, aber beſſer geeignet Hofintriguen zu leiten als Königreiche zu beherrſchen. Portocarrero hatte früher das Amt

[56]) Stanhope S. 125.
[57]) Daſ. S. 139.
[58]) Daſ. S. 144.

Digitized by Google

eines spanischen Gesandten am päpstlichen Hofe bekleidet und war dann mit der erzbischöflichen Würde von Toledo, der höchsten geistlichen Stelle in Spanien, belohnt worden. Er vereinigte mit den Vortheilen seiner hohen Geburt und dem ausgedehnten Einfluß seines Ordens große Energie des Charakters und vollendete Meisterschaft in der Intrigue, die er auf seinem früheren diplomatischen Posten ausgebildet hatte. Das größte Meisterstück des Marquis von Harcourt war es nun, diesen wichtigsten Mann dem östreichischen Interesse untreu und zur Seele des französischen Einflußes zu machen. Durch diesen Mann trug Frankreich, nebenbei durch seine Bestechungskünste, in diesem großen Wettstreit menschlicher Leidenschaften und Bestrebungen einen glänzenderen Sieg davon, als es je seinen Waffen gelungen war. Graf F. B. von Harrach bat, da er seinen abnehmenden Einfluß empfand, um seine Zurückberufung nach Wien, und obgleich sein Sohn Louis in dem nämlichen Geiste an der Spitze der östreichischen Gesandtschaft thätig blieb, so fehlte von jener Zeit an doch dem östreichischen Interesse der feste Zusammenhalt, die eigentliche Seele. Am 16. August 1698 hatte der alte Graf Harrach seine Abschiedsaudienz beim König und verließ Madrid, ohne für den Kaiser etwas Bestimmtes gewonnen zu haben, während der Marquis von Harcourt, wie Stanhope bemerkt[59]), alle an diesem Hofe fieng wie die Habiche die Lerchen.

Ludwig XIV. war es schon während der Conferenzen in Ryswick gelungen, die beiden Seemächte, England und Holland, zu einem Theilungsvertrage der spanischen Monarchie zu vermögen, durch den er den englischen König für sich gewann, den Kaiser reizte, und die Spanier wegen einer Theilung ihrer Monarchie, deren Verhütung ihnen mehr am

[59]) Stanhope S. 154.

Herzen lag, als wer den Thron erben würde, in allgemeine Aufregung versetzte. Diesem ersten Theilungsvertrage zu Folge sollte Spanien, die Länder in der neuen Welt und die Niederlande auf den bayerischen Kurprinzen übergehen, Mailand an den Erzherzog Karl; dem Dauphin dagegen sollte Neapel und Sicilien zufallen. Aber die Rechnung war ohne den Wirth gemacht worden. Der König Wilhelm von England hatte es zwar übernommen, die Zustimmung des Kaisers zu diesem Theilungsvertrage zu erlangen, der ihn aber mit Entrüstung zurückwies. Auch der König von Spanien, trotz seiner zunehmenden körperlichen Schwäche, wie die spanische Nation waren aufs Tiefste darüber empört, daß es fremde Staaten gewagt hatten, über die spanische Monarchie, als wäre es ihr Eigenthum, nach Gutdünken zu verfügen. Ludwig XIV. hatte aber seinen Hauptzweck erreicht; er hatte auf diese Weise die beiden Seemächte vom Kaiser getrennt, die bayerischen Interessen den kaiserlichen feindlich gegenüber gestellt und zugleich die früheren Verzichtleistungen seiner Gemahlin und der bayerischen Kurfürstin auf die spanische Krone beseitigt. Die nächste Folge war, daß Karl II. nach Einholung der Rechtsansichten der ausgezeichnetsten Juristen und Kasuisten Spaniens und Italiens im Dezember 1698 ein Testament zu Gunsten des Kurprinzen von Bayern machte und im Staatsrathe veröffentlichte. Ludwig XIV. begnügte sich mit Zustimmung seines nunmehrigen feurigsten Anhängers, Portocarreros, durch den Marquis von Harcourt ein Memorial einreichen zu lassen, in welchem er gegen das Testament insofern protestirte, als es die „Rechte seiner Familie" beeinträchtigen könnte. Der am 8. Februar 1699 plötzlich erfolgte Tod des Kurprinzen von Bayern machte einen Strich durch diese künftigen Anordnungen, und eröffnete den Intriguen den weitesten Spielraum für einen neuen Kampf, in welchem sich nun Oestreich

Digitized by Google

und Frankreich unmittelbar als wetteifernde Gegner einander gegenüber ſtanden. Die Königin entfaltete mit ihren Anhängern, dem Grafen Oropeſa und dem Admiral, von ihrem Beichtvater Pater Gabriel unterſtützt und von dem Landgrafen Georg von Barcelona aus durch einen lebhaften Briefwechſel in Athem gehalten, neuen Eifer für den Erzherzog Karl. Selbſt der Beichtvater des Königs Froylan Diaz, obgleich vom Kardinal Portocarrero zu dieſem wichtigen Poſten, dem Gewiſſen und dem Ohr des Königs ſo nahe, erhoben, war anfangs für das öſtreichiſche Intereſſe thätig. Eine Abtheilung deutſcher Truppen unter dem Kommando des Landgrafen Georg[60]) wurde in die Nähe von Madrid gezogen, um die Anhänger Frankreichs in Schrecken zu erhalten, für die es ſehr ſchwer war, die Macht der öſtreichiſchen Partei, wenn auch nur allmählig, zu ſchwächen. Portocarrero griff in ſeiner Verzweiflung zum wirkſamſten aller Mittel, zum Aberglauben; das Gerücht wurde ausgeſtreut, der König ſei behext und zwar durch die Anhänger der öſtreichiſchen Partei, und der Beichtvater des Königs Froylan Diaz mußte gegen ſeinen Willen ſich dem Kardinal, der ſich mit dem Großinquiſitor vereinigt hatte, fügen und die Ceremonie des Exorcismus anwenden, durch den der ohnehin täglich ſchwächer werdende König in den beunruhigendſten Zuſtand verſetzt wurde. Ein Weib aus Cangas in Aſturien, welches angeblich unter dem Einfluß eines Dämons ſtand, ſpielte ihre einſtudirte Rolle zu Gunſten Frankreichs ſehr gut[61]); ſie bezeichnete die Urheber der Hexerei namentlich, zu denen natürlich auch die Königin gehörte, die es aber endlich durchſetzte, daß Froylan Diaz vom Könige entfernt und Nicolas Torres Beichtvater wurde, der zwei-

[60]) W. Coxe Memoirs, Section III.

[61]) Die Königin an den Landgrafen, 16. und 23. April 1700.

deutig und auf beiden Schultern trug. Der Kardinal, welcher sich klugerweise während dieser Vorgänge auf seinen erzbischöflichen Sitz nach Toledo zurückgezogen hatte, wurde auf geheimes Drängen Harcourts nach Madrid vom Könige zurückgerufen. Kurz nachher wurde durch künstliche Theuerung der Lebensmittel, als deren Urheber der Graf Oropesa und der Admiral der hungerigen Menge bezeichnet worden, von französischer Seite das Volk zu jenem Aufstand in Madrid aufgestachelt, dessen zweitägiger Verlauf bereits oben als ein charakteristisches Zeichen der öffentlichen Zustände der Hauptstadt und der Monarchie dargestellt worden ist. Oropesa und der Admiral wurden trotz des Einspruchs des Rathes von Kastilien vom Hofe verbannt. An die Stelle des Letzteren trat als Präsident des Rathes von Castilien, Don Manuel Arias, eine Kreatur des Kardinals; die deutschen Truppen wurden aus der Nähe von Madrid entfernt, der Landgraf Georg [62]) mußte nach Barcelona zurückkehren. Der König, der Hof stand von nun an unter dem unbeschränkten Einfluß des Kardinals und der französischen Partei.

Dem Landgrafen Georg war unterdessen schon im November 1699 von Seiten des kaiserlichen Hofes für seine bei der Vertheidigung von Barcelona bewiesene Tapferkeit, sowie für seine unermüdliche Thätigkeit für die östreichische Sache eine hohe Ehre zu Theil geworden. Er hatte bis dahin die Stelle eines kaiserlichen General-Feldwachtmeisters bekleidet, zu der er am 9. Juni 1694 bei der Hauptarmee in Ungarn ernannt worden war. Er wurde nun zum Feldmarschall befördert, wozu ihm der berühmte Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg [63]), selbst Glück wünschte. Der Landgraf sah jetzt schon klar voraus, daß die Franzosen am spa-

[62]) Coxe Memoirs, Section III.

[63]) E. Rüdiger Graf von Starhemberg an den Landgrafen, 12. November 1699.

niſchen Hofe doch zuletzt obſiegen, daß dann ſeines Bleibens nicht mehr länger in dem Lande ſein würde, deſſen Sitten wie Sprache er ſich völlig angeeignet, deſſen Liebe er in hohem Grade mehr als alle Deutſchen am Hofe, ja trotz des allgemeinen Haſſes aller Deutſchen ſich erworben, deſſen höchſte Ehren ihm bereits für ſeine durch die That bewieſenen Verdienſte übertragen worden waren. Kein Wunder, daß er deßhalb bei Zeiten daran denken mußte, ſich nach der in naher Ausſicht ſtehenden Wendung der Dinge nach Oeſtreich wieder zurückzuziehen und im kaiſerlichen Dienſte in einem anderen Lande für ſich einen neuen Wirkungskreis eröffnet zu ſehen. Dieſe Ausſicht auf ſeine nahe Zukunft trieb ihn an, die Kaiſerin Eleonore, die Schweſter der Königin von Spanien, ſeine Baſe, die ihm ſehr gewogen war und mit der er in einem lebhaften Briefwechſel bis zu ſeinem Tode ſtand, wiederholt zu bitten[64]), doch auch ihn „mit einigen Gütern in Ungarn von Kaiſer Leopold begnadigen zu laſſen.“ Dieſer Wunſch wurde ihm ſpäter, wie wir ſehen werden, auch wirklich erfüllt. Im Verlauf des Jahres 1699 ſchickte auch der Landgraf Ernſt Ludwig in Darmſtadt[65]), in Uebereinſtimmung mit ſeiner Mutter Eliſabethe Dorothea, den Regierungsrath und Oberamtmann Perſius von Lonsdorf zur Ordnung von Angelegenheiten, die in dem Schreiben der Landgräfin an die Königin von Spanien „odiose“ genannt werden, nach Madrid an den König. Der Zweck ſeiner Sendung betraf Geldangelegenheiten des Landgrafen Georg mit ſeinem Bruder und ſeiner Mutter, welche ihm auf ſeine Apanage, jährlich 6000 Gulden, öfters größere Summen vorgeſchoſſen hatten. Landgraf Georg hatte ſie auf ſeine Anſprüche, die er an den ſpaniſchen Hof zu machen,

[64]) Der Landgraf an die Kaiſerin Eleonore, 13. Dezember 1699.
[65]) Landgraf Georg an ſeine Mutter, Barcelona, 11. Okt. 1699.
[66]) Landgraf Georg an ſeinen Bruder Ernſt Ludwig, 11. Okt. 1699.

Digitized by Google

angewieſen. Der König Karl erneuerte auch die Anerkennung derſelben in einem Briefe; die Schuld konnte aber wegen Geldmangels nicht getilgt werden. „Der gute Persius", ſchreibt die Königin Maria Anna an die Landgräfin unterm 20. Auguſt, „iſt halt in ſo übler Zeit hierher kommen, doch dieſe monarchie in ſo üblem ſtandt, daß womöglich waß hat geſchehen können mehrers als unſern guten willen zu erzeigen, welchen wir auch mein guter König abſonderlich zu dem hohen landtgräfflichen Hauße tragen, welches wir auch in beſſerer Zeit vnd allen andtern Zeiten vnd gelegenheiten in der That zu beweißen verlangen vnd thun werdten."

Am April 1700 trieb den König das Drängen der franzöſiſchen Partei ſeinen Nachfolger in dem Enkel Ludwig XIV. zu ernennen aus ſeiner Hauptſtadt nach dem Escurial. Zugleich hoffte er dort ſeine erſchöpfte Natur in ländlicher Stille zu ſtärken[67]). Dort trieb den König ſein kranker und trüber Geiſt, wie es auch ſein Vater Philipp IV. gethan hatte, in das Grabgewölbe des Palaſtes hinab, in der Hoffnung, die Geiſter der Abgeſchiedenen würden den Fortgang ſeiner Krankheit aufhalten. Aber trübſinniger, wie wir ſchon früher geſehen haben, ſtieg er aus dem Todtengewölbe zum Licht des Tages empor. Auch der in den ſchönen Tagen des Mai's zu Aranjuez[68]) ſtattfindende Aufenthalt beſſerte ſeinen Zuſtand nicht. Doch war es unterdeſſen der franzöſiſchen Partei gelungen, die Königin ihrer verſchmitzteſten deutſchen Rathgeberin, der Obriſthofmeiſterin Gräfin von Berlebſch zu berauben, die nach Deutſchland zurückkehren mußte[69]).

Nach dem Tode des bayeriſchen Kurprinzen war es Ludwig XIV. gelungen, die Seemächte England und Holland zu

[67]) Die Königin Maria Anna an den Landgrafen, Escurial, vom 16. und 23. April 1700.

[68]) Die Königin an den Landgrafen, Aranjuez, den 28. Mai 1700.

[69]) Selder an den Landgrafen, 10. April 1700.

Digitized by Google

einem zweiten Theilungsvertrage zu überreden, welcher die ſpaniſche Monarchie von neuem willkührlich zerreißen ſollte. Spanien, die Niederlande, und die Länder in der neuen Welt, ſollten dem Erzherzog Karl, als Univerſalerben zufallen, dagegen Neapel, Sicilien und die Provinz Guipuzcoa dem franzöſiſchen Dauphin, der auch noch als Austauſch für Mailand die Herzogthümer Lothringen und Bar, wenn deren Herzog in den Tauſch einwilligen würde, erhalten ſollte. Dafür aber ſollten Kaiſer Leopold und ſein älteſter Sohn Joſeph auf ihre Anſprüche zu Gunſten des Erzherzogs Karl Verzicht leiſten, wie überhaupt jede Vorkehrung getroffen werden ſollte, die Vereinigung der beiden Kronen in Spanien und Oeſtreich auf Einem Haupte zu verhindern. Im Fall der Herzog von Lothringen den gewünſchten Tauſch verweigerte, ſollte Mailand an den Kurfürſten von Bayern, das Herzogthum Luxemburg aber wie die Grafſchaft Chinay an Frankreich fallen; oder es ſollte Mailand an den Herzog von Savoyen übergehen, dafür Frankreich aber Nizza, Barcelonetta und das Herzogthum Savoyen mit dem Königreich Ober-Navarra erhalten. Dem Kaiſer ſollte ein Zeitraum von drei Monaten[70]) für ſeine Zuſtimmung offen gehalten werden, dem Erzherzog Karl aber der Eintritt in Spanien oder in Italien erſt nach dem Tode des Königs von Spanien geſtattet ſein. Der König Karl entwickelte, ſobald ihm dieſer neue Theilungsvertrag bekannt wurde, in höchſter Entrüſtung eine ungeahnte Kraftanſtrengung; ſeine Geſandten führten in England und Holland eine ſolche unerhörte diplomatiſche Sprache, daß der König Wilhelm III., obgleich mit Bedauern, dem ſpaniſchen Geſandten befahl, innerhalb 18 Tagen den Hof von St. James zu verlaſſen und die General-

[70]) Selder an den Landgrafen, 12. Juni 1700. Graf Louis von Harrach an den Landgrafen, 12. Juni 1700.

Digitized by Google

ſtaaten Hollands ſich weigerten, den ſpaniſchen Geſandten in ſeiner Eigenſchaft als ſolchen ferner anzuerkennen. Die Folge war, daß der brittiſche Geſandte Stanhope[71]) und der holländiſche de Schonenberg Madrid verlaſſen mußten, jeder Verkehr mit beiden Höfen abgebrochen, und ſo Ludwig XIV. und ſeinen Anhängern allein die Möglichkeit gegeben war, in Madrid ihre Anſtrengungen mit doppeltem Erfolge zu betreiben. Der franzöſiſchen Partei ſchloſſen ſich nun, bei der Einſchüchterung der Königin und der fortdauernden Verbannung Oropeſa's und des Admirals, die einflußreichſten Granden an, der Marquis von Villafranca, der Graf von St. Eſtovan, und der Herzog von Medina Sidonia. Sie nährten die Entrüſtung des Königs gegen die Seemächte, die man ihm als die eigentlichen Urheber des zweiten Vertrags angab, während der König von Frankreich nur aus Gewiſſenhaftigkeit dem Vertrag beigetreten ſei, weil er fürchtete, die Anſprüche des Dauphin übergangen zu ſehen. Auch ſuchten ſie die öffentliche Meinung für die franzöſiſchen Anſprüche günſtig zu ſtimmen und wieſen auf die Schwäche Oeſtreichs hin, dem nun auch die Unterſtützung der Seemächte fehle. Zugleich ſchritt man zu entſchiedenen Maßregeln. Im Hauſe Portocarrero's kamen die Anhänger Frankreichs über den Plan überein, dem Staatsrathe den Vorſchlag zu unterbreiten, die Verzichtleiſtung der ſpaniſchen Infantin durch die Erklärung zu beſeitigen, daß jene Verzichtleiſtung nur verlangt worden wäre, um die Vereinigung der Kronen von Frankreich und Spanien auf Einem Haupte

[71]) Wir verdanken ſeiner geiſtvollen und poſitiv wahren diplomatiſchen Correſpondenz die Auszüge, welche unter dem Titel: „Spain under Charles the second or Extracts from the Correspondence of the Honorable Alex. Stanhope, british Minister at Madrid 1600—1699“ Lord Mahon aus den Originalen zu Chevening herausgegeben hat.

Digitized by Google

zu verhindern; da nun die Möglichkeit einer Vereinigung wegfalle, wäre auch kein Grund mehr vorhanden, den Nachkommen der Infantin ihr Erbschaftsvorrecht zu entziehen. Portocarrero, nachdem er durch die angesehensten Juristen, die einflußreichsten Granden und die Staatsräthe diese Ansicht hatte bestätigen lassen, benutzte nun sein heiliges Amt, um das Gewissen des Königs mit der Wucht der ewigen Strafen zu bedrohen, wenn er unterlassen würde, einen Nachfolger zu ernennen und die Rechte des rechtmäßigen französischen Erben anzuerkennen. Der Marquis von Harcourt verließ darauf Madrid und ging zur französischen Armee, um nöthigen Falls die Leitung derselben in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Anhänger Frankreichs in Madrid selbst zu übernehmen. An seine Stelle trat dem Namen nach Blécourt. Aber auch der kaiserliche Hof, von seinen Anhängern in Madrid und vom Landgrafen von Barcelona aus in Aufregung versetzt, verdoppelte seiner Seits die Anstrengungen. Der Kaiser bot zur Vertheidigung Italiens 60,000 Mann an; seine Vorstellungen zu Gunsten der Untheilbarkeit der spanischen Monarchie und des Erzherzogs Karl machten auf das Gemüth des Königs, der stets große Anhänglichkeit an sein habsburgisches Stammhaus hatte, einen so tiefen Eindruck, daß stillschweigend Oestreichs Anerbieten angenommen und nach Wien die Versicherung gesandt wurde, daß der Erzherzog Karl zum Universalerben ernannt werden sollte. Bei dieser gefährlichen Wendung der Angelegenheiten zu Gunsten Oestreichs nahm Portocarrero zuletzt seine Zuflucht zu einer Anrufung des Papstes Innocenz XII., der ein alter Feind Oestreichs war. Der Herzog von Uzeda, welcher des Königs ganzes Vertrauen besaß, wurde mit dieser wichtigen Sendung nach Rom betraut. Der Papst lehnte anfangs zum Scheine jede Entscheidung ab; aber nach einer Berathung von 40 Tagen, zu welcher

Digitized by Google

die franzöſiſchgeſinnten Kardinäle Albano, Spinola und Spada zugezogen worden waren, ſprach ſich der Papſt dahin aus, daß der König in ſeinem Gewiſſen verpflichtet ſei, den Herzog von Anjou oder deſſen Bruder, den Herzog von Berry, die jüngeren Söhne des Dauphin, vorausgeſetzt, daß die beiden Kronen Frankreich und Spanien nie auf Einem Haupte vereinigt würden, zum Univerſalerben der ungetheilten ſpaniſchen Monarchie zu ernennen. Doch ſelbſt die höchſte Entſcheidung des heiligen Vaters konnten die ſtets von neuem im Gewiſſen des Königs aufſteigenden Zweifel nicht ganz überwältigen. Er legte endlich die Entſcheidung dem Staatsrathe vor, deſſen Präſident Don Manuel Arias eine Kreatur Portocarrero's war. Die anweſenden Staatsräthe Portocarrero, Mancera, del Fresno, Villafranca, Medina Sidonia und Montijo ſchloſſen ſich natürlich mit Freuden vollſtändig der Entſcheidung des Papſtes an, während nur zwei, die Grafen Fuenſalida und Frigiliana Widerſpruch einlegten, und wenigſtens verlangten, daß dieſe für Spanien wichtigſte Angelegenheit an die Cortes, als den einzig rechtmäßigen Staatskörper, zur Entſcheidung gebracht werden müßte. Ihr Widerſpruch blieb in dem Berichte, welchen der Kardinal Portocarrero dem König unterbreitete, unberückſichtigt; weßhalb ſich Aufregung und Streitigkeiten darüber bis in die Vorzimmer des kranken Königs verbreiteten. Portocarrero gelang es endlich mit Hülfe ſeiner geiſtlichen Mittel, dem ſeinem Ende mit ſchnellen Schritten zueilenden König, nach ſchweren Kämpfen die gewünſchte Entſcheidung abzupreſſen. Der König entließ ſeine Umgebung, und dictirte in Gegenwart Portocarreros und Arias dem Staatsſekretär Ubilla, den er für dieſen Zweck zum öffentlichen Notar erklärt, ſeinen letzten Willen in die Feder, der ſchnell ins Reine gebracht, am 2. Oktober vom König unterzeichnet und von den Großoffizieren des Staates dem Herkommen gemäß geſiegelt

Digitized by Google

wurde. Als Karl sich zum Unterzeichnen anschickte, brach er in einen Strom von Thränen aus und rief die Worte aus: „Gott vergiebt die Königreiche!“ und als er unterzeichnet hatte: „Nun bin ich Nichts mehr!“ Und nachdem er zwei Tage nachher noch einen Nachtrag (codicil) zum Testament hinzugefügt, übergab er dem Kardinal Portocarrero wegen zunehmender Schwäche die Zügel der Regierung völlig. Trotzdem, daß man den Inhalt des Testaments geheim hielt, lief dennoch durch Stadt und Land das dumpfe Gerücht, der König habe einen französischen Prinzen zu seinem Nachfolger ernannt [72]). Auch die Seemächte geriethen in Aufregung, weil Ludwig XIV. durch seine geheime Zustimmung zu dem Testament, ohne welche es nicht abgeschlossen worden sein konnte, seinen mit ihnen feierlich geschlossenen Theilungsvertrag gebrochen haben mußte. Ludwig fühlte sich indessen in seinem Gewissen nicht beunruhigt, sie vorläufig seiner fortdauernden Anerkennung des Theilungsvertrags zu versichern. Dem König Karl, welcher zuweilen noch leichtere Augenblicke auf seinem Sterbelager hatte, wollte beim Anblick der weinenden Königin das Herz brechen; er versprach ihr feierlich bei seiner Wiedergenesung den Erzherzog Karl zum Universalerben einzusetzen. Doch es war zu spät. Die Schwäche des Königs nahm zusehends zu und nach einem schwachen Todeskampfe schloß am 3. November 1700 der letzte König aus dem Hause Habsburg im 39. Lebensalter seine 37jährige unglückliche und ruhmlose Regierung. Als man die Leiche öffnete, fand es sich, daß sein Herz [73]) nicht größer als ein Taubenei und ganz weich war; die Leber war beinahe verfault und es fand sich darin ein Stein von der Größe einer Bohne, schwarz wie gebrannter Kaffee.

---

[72]) Selder an den Landgrafen vom 9. Oktober 1700.

[73]) Stanhope S. 199.

Kaum hatte der König die Augen geschlossen, als sich auch schon dem Herkommen gemäß im königl. Palaste die Großoffiziere des Staats und die Gesandten der fremden Mächte, unter ihnen der Graf Louis Harrach und Blecourt, versammelten, um der feierlichen Eröffnung des königlichen Testamentes beizuwohnen. Der Herzog von Abrantes eilte mit offenen Armen und lächelndem Blicke auf den Grafen von Harrach zu, der Alles zu Gunsten des Hauses Oestreich entschieden glaubte. Aber der stolze Spanier höhnte ihn mit den Worten: „Vengo à despedirme de la casa de Austria.“ [74]) Das Testament verkündigte im Gegentheil in seinen 59 Artikeln den vollständigen Triumph Frankreichs; es erklärte Philipp, Herzog von Anjou, den zweiten Enkel Ludwig XIV. zum alleinigen Erben der spanischen Monarchie. Sollte er ohne Nachkommen sterben, oder nach dem Tode seines älteren Bruders und dessen Söhne König von Frankreich werden, so sollte der Herzog von Berry, sein jüngerer Bruder, den spanischen Thron besteigen; und erst nach ihm sollte der Erzherzog Karl mit Vorbehalt der Nichtvereinigung der Kronen Oestreichs und Spaniens, und nach ihm der Herzog von Savoyen folgen. Während der Abwesenheit oder Minderjährigkeit des Königs sollte eine Regentschaft (junta del regencia), zusammengesetzt aus den acht angesehensten Kirchen- und Staatsbeamten, mit der verwittweten Königin an der Spitze, die Regierung führen. Unter den acht höchsten Kirchen- und Staatsbeamten waren der Kardinal Portocarrero, Primas des Reichs, Erzbischof von Toledo; der Generalinquisitor Don Balthasar de Mendoza, die Präsidenten von Castilien und Aragonien, Don Manuel Arias und der Herzog von Montalto, und die Vertreter der Granden und des Staatsraths die Grafen, Benevente und Fri-

[74]) „Ich komme, um vom Hause Oestreich Abschied zu nehmen.“

Digitized by Google

giliana. Das Teſtament hatte den dreifachen Zweck: eine Vertheilung der ſpaniſchen Monarchie, wie eine Vereinigung der Kronen Spaniens und Frankreichs auf Einem Haupte zu verhindern, und die natürliche Erbfolge aufrecht zu erhalten. Im Teſtamente wie in dem am 5. Oktober hinzugefügten Kodizil war in Betreff der Königin beſtimmt, daß der Regierungsnachfolger ihre freie Wahl zwiſchen der Verwaltung der ſpaniſchen Niederlande oder irgend eines Theiles von Italien laſſen ſollte: zöge ſie es aber vor, in Spanien zu bleiben, ſo müſſe ihr die Regierung und die Gerichtsbarkeit des Ortes überlaſſen werden, welchen ſie ſich als ihren zukünftigen Aufenthalt wähle.

Die Regentſchaft trat ſogleich in Wirkſamkeit. Ein Staatsbote eilte mit dem Teſtament nach Frankreich; ſollte ſich Ludwig XIV. weigern, für ſeinen Enkel Philipp, der im ſiebzehnten Lebensalter ſtand, die Krone Spaniens anzunehmen, ſo ſollte der Bote ſogleich ſich an den kaiſerlichen Hof nach Wien begeben, um die Krone dem Erzherzog Karl anzubieten, der erſt 19 Lebensjahre zählte. Schon am 9. November überreichte ein ſpaniſcher Geſandte, der Marquis Caſtel Rios zu Fontainebleau das Teſtament dem längſt für dieſe Staatsaction vorbereiteten Könige; die feierliche Annahme erfolgte aber mitten im Glanze ſeines Hofes in den Prachtgemächern zu Verſailles am 16. Dezember, wo der Marquis Caſtel Rios zuerſt dem neuen Könige Philipp V. von Spanien huldigte. Der Marquis von Harcourt wurde zum Lohne ſeiner treuen und klugen Dienſte zum Herzog erhoben; der Vicekönig von Neapel, Herzog von Popoli, wie der Gouverneur von Mailand, der Prinz von Vaudemont, welche ihre hohe Stellungen dem öſtreichiſchen Einfluß verdankten, gingen in das franzöſiſche Lager über. In Spanien erhob ſich kein Widerſpruch und das prophetiſche Wort, welches der Graf von Mancera, Spaniens tüchtigſter Staats-

Digitized by Google

mann und eifrigſter Anhänger Oeſtreichs, lange vorher gegen den Grafen Harrach ausgeſprochen hatte, ging in Erfüllung: „Sie werden in Wien die Angelegenheiten ſo ſchlecht führen, daß wir anſtatt eines öſtreichiſchen Erzherzogs einen andern Prinzen zu Madrid zum König proklamiren müſſen; wir werden dieſem Prinzen Treue ſchwören; und wenn wir einmal geſchworen haben, wird uns kein Umſtand, keine Vorſtellung dem neuen König treulos machen, mögen wir ihn auch noch ſo zögernd anerkannt haben.“ Ludwig XIV. kümmerte ſich vorläufig wenig um die Entrüſtung der getäuſchten Seemächte. Der kaiſerliche Geſandte Louis Graf von Harrach, der ſchon früher um ſeine Abberufung von Madrid in der Vorausſicht, daß Oeſtreich aus dem Kampfe der Parteien um die Königskrone beſiegt hervorgehen würde, dringend gebeten und bereits einen Nachfolger in der Perſon des Grafen Auersperg erhalten hatte [75]), verließ, nachdem er einen förmlichen Proteſt gegen das Teſtament eingelegt hatte, Madrid. Auch Kaiſer Leopold konnte vorläufig nichts weiter thun, als ebenfalls einen förmlichen Proteſt von Wien aus veröffentlichen. Ludwig XIV. aber rief, als er ſeinem Enkel feierlich Lebewohl ſagte, in der Freude ſeines Herzens die berühmten Worte aus: „Von nun an gibt es keine Pyrenäen mehr!“ [76]) Schon am 18. Februar 1701 langte der König Philipp V., nachdem er an der Grenze von einer glänzenden Verſammlung von Granden feierlich begrüßt worden war, im Palaſte Buen Retiro in Madrid an, aber erſt am 21. April hielt er unter dem lauten und allgemeinen Jubel der Bevölkerung ſeinen feierlichen Einzug in die Hauptſtadt ſeiner neuen Monarchie.

---

[75]) Der Graf Louis von Harrach an den Landgrafen, Madrid, den 9. Oktober 1700.

[76]) Il n'y a plus des Pyrenées.

Digitized by Google

Bis zur Ankunft des Königs hatte der Kardinal Portocarrero im Namen der Regentschaft die Zügel der Regierung unumschränkt geführt. Die verwittwete Königin, welche ihrem früheren Range gemäß ihren Einfluß geltend machen wollte, sah sich bald vollständig in den Hintergrund zurückgedrängt. Sie fühlte ihre Stellung gänzlich haltlos; und da man noch außerdem beim König Philipp sie als eine Persönlichkeit bezeichnet hatte, welche bald der Mittelpunkt einer östreichischen Partei in Madrid werden würde, so zog sie sich auf einen Wink des Königs, der ihr die Wahl eines Aufenthalts in Spanien frei ließ, noch vor dessen Ankunft nach Toledo[77]) zurück, kehrte aber in späterer Zeit nach Madrid zurück. Der Kardinal Portocarrero, der die Rolle eines Ximenes zu spielen sich berufen glaubte, wozu ihm aber die große Staatsmannskunst, der Geist und die glücklichen Umstände mangelten, blieb auch nach des Königs Ankunft noch vorläufig die Seele der Regierung und hatte sich schon vorher bemüht, seine Feinde aus ihren Stellen zu vertreiben und dieselben mit seinen Anhängern und Verwandten zu besetzen. Das Loos der Verbannung traf außer den Beichtvätern des Königs und der Königin, den Patres Nicolas Torres und Gabriel Chiusa, auch den Grafen Oropesa und den Admiral von Castilien. Auch der Landgraf Georg in Barcelona wurde verdrängt. Nach dem Tode des Königs machte er sich selbst seine Rechnung; er wußte voraus, daß alle diejenigen, welche mit der Königin in Verbindung gestanden, in die Verbannung geschickt[78]), daß auch er mit allen Deutschen „den Laufzettel" erhalten würde. Er wurde

---

[77]) Die Königin Maria Anna an die Landgräfin Elisabethe Dorothea aus Toledo 22. März 1701.

[78]) Der Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, Barcelona 20. Februar 1701.

Digitized by Google

seiner Stelle als Vicekönig Ende Februar 1701 entsetzt [79]) und der Graf von Palma, der Neffe des Kardinals, trat für ihn ein. Der Abschied des Landgrafen, welcher der volksthümlichste Mann in ganz Catalonien geworden war, erfüllte die Stadt und das Land mit allgemeiner Trauer. Auch der Landgraf riß sich nur ungern von seinen dortigen Verbindungen los, unterhielt aber nicht allein mit der Condestablessa de Colonna, sondern auch mit den angesehensten Bewohnern Barcelonas einen lebhaften Briefwechsel, der auf spätere Ereignisse und Unternehmungen der großen Allianz den entschiedensten Einfluß ausübte. Als er sich im Hafen der Stadt, die er so ruhmvoll vertheidigt, wo er seine schönsten Tage verlebt hatte, einschiffte, rief er die prophetischen Worte aus: „Ich werde nicht allein zurückkehren, sondern mit einem andern Könige von Spanien!" Seine Worte senkten sich tief in die Herzen der Barcelonesen ein. Der Landgraf hielt Wort. Er kam später mit Karl III. zurück. Vorerst eilte er durch Italien nach Wien [80]), wo er bald zu großen Unternehmungen vom Kaiser Leopold berufen wurde.

[79]) Die Landgräfin Elisabethe Dorothea an die verwittwete Königin Anna Maria in Toledo, Butzbach, im April 1701.

[80]) Landgraf Georg an seine Schwägerin die Landgräfin Dorothea Charlotte, Wien 30. Juni 1701.

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen.

Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig in Darmstadt.

1) Wien, den 9. Februar 1695. — — Bin ich durch die noht gezwungen diesen expressen an meinen allerliebsten Brudern abzu-

Digitized by Google

ſchicken, nochmahlen bittend, weilen meines servis, ſo zu Augspurg, ſehr nöthig und ohne ſolches ohnmöglich ſeyn kann, ein mittel zu erdenken, mir die gnade zu thun, damit ſolches ohnfehlbar anjetzo ausgelöſt, — — es wird ſich ohngefähr auf fünf tauſend thaler belaufen. Montags den 4./14. Februarii trette ich meine reyſe an — Bitte nochmahlen ſolches zu beſchleunigen, damit vor embarquirung der Regimenter ſolches ohnfehlbar bekommen könne, nach dieſen hoffe ich im Stande zu ſein meinen allerliebſten Brudern nicht mehr incommod zu fallen, und haben ſie mir nur zu befehlen worinnen dienlig in ſpanien ſeyn kann.

Derſelbe an Denſelben.

2) Barcelona, den 8. Juli 1695. — Monsieur mon tres cher Frere, — Nachdeme nunmehro glücklich vor etlichen Tagen allhir angelangt, ſo habe mit dieſem nochmahlen kommen wollen, mich zu ſchönſtem zu bedanken vor alle gnade und freundſchafft ſo mein liebſter Bruder, bey meiner abreyſe wegen des servis und ſonſten bezeugt, wünſche nichts mehreres als im ſtande zu ſeyn, in der That können zu erweiſen, wie keine andere Freude in der weld habe, als meinen lieben Bruder wie es mit aufrichtigen Hertzen meine, dienen zu können, erwarte mit Verlangen, die information wegen der ſchuldforderung allhir, werde alsdann keine Zeit verlieren umb alles in ſtande zu bringen. Man praeparirt ſich anjetzo hir die Campagne in acht oder zehen tagen anzufangen, zweifele nicht es werde Gelegenheit geben etwas thun zu können, der Vice Re verſichert mich ſehr ſeiner Freundtſchafft, und ſollte es ſeinen promeſſen nachgehen, ſo würde mit nicht geringen Vergnügen allhir ſeyn, dann er vermeinet mich bald zum General von der Cavallerie zu machen, und dieſe Campagne ein corps à part zu commandiren geben, kann alſo mein liebſter Bruder leicht denken was dieſes mir vor eine Freude ſeyn würde, en chef etwas thun zu können, ich flattire mich aber nie, denn die allhieſigen promeſſen ſehr ungewiß, kompt mir alſo ein glück, ſo kompt es mir gewiß unverhofft, unſere armée hir wird dieſes jahr 20/m passiren, das ſchlimſte aber iſt, daß ohne die teutſchen das meinſte neue Leute ſind. Ich muß doch bekennen, daß wunderlich in der weld herumbkommen, dann vor ſechs monat mir gewiß nicht einbilden können, mich jetzt in Barcelona zu ſehen, es kompt einem ein wenig ungewohnt vor, allzeit in der Freüheit und ohne contrainte gelebt zu haben, und nunmehr auf einmahl ſich in

Digitized by Google

allen denen ceremonien und seriosen gesichtern zu sehen, ich hoffe aber leichtlich hirzu mich auch zu accommodiren, alles mit geduld und Zeit. Ich binn wohl recht erfreuet gewesen aus meines liebsten Brudern letzterm ersehen zu haben, wie in allen diesen schlimmen Zeiten sie sich doch im stande befunden Länder einzulösen und schulden zu bezahlen, wünsche von Hertzen die continuation alles guten, und daß mein liebster Bruder möge bald im stande seyn dem Landgraff von Cassel, gleiches mit gleichem zu vergelden, wollte wohl mit freuden darzu helfen. seine insolentz ein wenig zu erniedrigen. Es ist mir eines theils sehr leid, das Bruder Philipp sich resolvirt die Campagne mit dem Pr. Louys zu thun, dann mann wohl weiß wann mann vom Hoff entfernt, die ministri nicht so leicht an einen gedenken, also er noch wohl lang wird warten müssen, biß er ein Regiment bekompt, da er vielleicht wann er die Campagne in Ungarn gethan, dieses Jahr das erste vancirente bekommen können, eines theils ist es mir aber lieb, dann er bey dem Margraffen in einer Campagne mehr sehen und lernen wird als er in zehen nicht in Flandern thun könne; ich hoffe es soll seyn glück seyn. Was machen doch die beyden andern Brüder, es wird wohl auch mit ihnen zeit seyn, die weld recht kennen zu lernen, im übrigen bitte mich zu employiren wo man mich wird capable finden, werde allezeit unveränderlich verharren meines allerliebsten Brudern gantz Ergebenster treüer Bruder und Diener.

Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg [81]) an den Landgrafen Georg in Barcelona.

3) Wien, 12. Juli 1696. — Ew. Durchlaucht habe Ich grosse obligation für dero abermahlig gnädiges angedenkhen unterm 9. Passato, wie auch für die beliebte Communication dessen, was selber Endten passiret, vndt in was stand sich die alborten militirendte Kayſ. Regimenter befündten; Alldieweilen Mir aber nebendeme dero

[81]) Heinrich Ernst Rüdiger, Graf von Starhemberg kämpfte in seiner Jugend gegen die Türken und zeichnete sich unter Montecuccoli in der Schlacht bei St. Gotthard aus. Er pflückte manchen Lorbeer in den Kämpfen gegen Frankreich, den schönsten aber erraug er durch den heldenkühnen Widerstand, welchen er als Befehlshaber von Wien während der zweiten Belagerung dieser Stadt im Jahre 1683 den Angriffen der Türken entgegensetzte, und dem allein es zu verdanken war, daß dem Kaiser seine Hauptstadt, der Christenheit ihr festestes Bollwerk erhalten, und das deutsche Vaterland von den verheerenden Einfällen raub- und mordsüchtiger Barbaren fürder verschont blieb. (Alfred Arneth, Leben des Grafen Starhemberg, S. 7.)

Digitized by Google

Agent Koch ex commissione mündlich zu Vernehmung geben, welcher geſtalten Ew. Durchl. bey dem iezigen veränderten Statu, da der Herr Marchese de Castanaga von dannen vnd nach dem ſpaniſchen Hoff abgefordert worden, Verlangen tragen, auß Hoffnung künfftighin einer beſſeren Cointelligenz mit der aldortigen ſpaniſchen Generalität, ferners darinnen zu verbleiben, vnd Ihrem obhabenden Commando abzuwahrten: Alß habe Ich zu bezeügung Meiner gehorſ. Dienſtergebenheit (ob zwar ſchon neülicher Zeit auf Ew. Durchlaucht gemachte Instanz zu Ihrer Heraußlaſſung an den Königl. ſpaniſchen Hoff iſt rescribirt worden, vnd Ew. Durchl. auch indeſſen, zweifelsohne, die an Sye erlaſſene expedition werden erhalten haben) nit ermangelt, hiervon alſogleich mit Sr. Kayſ. Maj. zu reden, vnd dannen hero, weilen Selbte darmit allergnädigſt zufrieden ſind, nebenkommendes Rescript von dem Hoff-Krigsrath auß, an Eure Durchl. expediren, in ſelbes aber mit Fleiß zu dero mehreren reputation, daß motivum vnd die ration, daß nemblichen dero Perſon darinnen zu verbleiben anjetzo darumben nöthig erachtet werde, da bey gegenwärtigen vmbſtänden in Savoye nicht vnſchwär zu vermuethen, daß die Franzoſen in Cattalonien, einige operation tentiren dürfften, inseriren laſſen, geſtalten dann vnter ainſten an den Königl. Hoff hiervon notification gegeben wird; Erwünſche ſolchem nach Ew. Durchl. beſtändig anhaltendte geſundheit vnd eine vergnuegliche Campagne, vnd werden Dieſelbte Mich beſonders obligiren, wann Sye von den ferneren Vorfallenheiten Mir Communication zu geben ſich gnädig werden belieben laſſen.

Adam Selder, Secretär der kaiſerl. Geſandtſchaft zu Madrid an den Landgrafen Georg in Barcelona.

4) Madrid, 24. Auguſt 1697. — Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädige Zeihlen vom 18. d. habe ich rechtenß erhalten durch den Expressen ſambt denen beyſchlüſſen an Ihre Majeſtät, Herrn Grafen von Harrach Exc. und den P. Beicht-Vatter, die ich alſogleich überlieffert. Ich habe mich ſelber ein und andere Poſt ingehalten Ew. Hochf. Durchlaucht mit einem ſchreiben nicht zu incommodiren, indeme ich nichts ſchrifftwürdiges Ew. Hochf. Durchlaucht zu berichten gefunden, ich ſage underthänigſten Danky vor Dero mir gnädigſt verſicherte protection bey dem neuerwählten König in Pohln. Geſtern iſt ein expresser nach Catalonien depechirt worden, welcher

Digitized by Google

die ordre bringet, daß man ein tregua[82]) von 3 Monath mit dem duque de Vandome tractiren ſolle, er wird es aber wohl bleiben laſſen, vnd weile ich von dieſen gedankhen frühezeitig suplo bekhommen alß habe ich nicht vnterlaſſen Ihro Exc. dem Herrn Pottſchafter parte darvon zu geben, welcher dann noch Zeit gehabt, Ew. Hochf. Durchlaucht ſchreiben zu können, Ihro Maj. die Königin haben den König erinnert, daß man in dergleichen materien auch Ew. Hochf. Durchl. zuſchreiben ſolle, ſo er wohl zugeſagt, aber nicht geſchehen. Vnd wie heundt Ihro Majeſtät ihme König deßhalber keine gutte Mine gemacht, hat er noch heundt mit einer alcanzo daß ſchreiben an Ew. Hochf. Durchl. nachſchickhen laſſen. Eß iſt nicht zu glauben, wie wunderlich dieſer Herr ſeye vnd waß vor mortificationes Ihro Majeſtät mit ihme (dem König) außſtehe; nunmehr brünnet es über vnd über, iſt dannoch kein resolucion vorhanden; die vngetreuen ministri ſpielten den Maiſter, vnd zeugen klar, daß ſie Erzfeindt von dem Hauß Oeſtreich ſeyen. Waß vor gutte omina nun alle dieſe ſachen vor Ihro Exc. des Herrn graffen von Harrach negociacion ſeyen, laſſe Ew. Hochf. Durchl. ſelber hochvernünfftig erachten. Ich habe mit P. Gabriel wegen dero zu Rom anweſenden Herrn Bruder Hochfürſtl. Durchl. geſprochen, welcher mir dann zur anthwortt geben, man hätte dem Cardinal judice zu verſtehen gegeben, daß er ſeiner Durchl. an die Handt gehe, vnd etwaß ausführen ſolle, welches zu ſeiner Subsistenz dienlich ſein möchte. Weilen nun dieſer Cardinal groſſe obligaciones Ihro Majeſt. der Königin hat, alß wird er es nicht vnderlaſſen, dahero belieben Ew. Hochf. Durchl. Ihro Durchl. dem Prinzen Friderich[83]) dieſe führente intencion zu eröffnen, vnd daß er auch ſo güttig ſein wolle ſeine gedankhen zu zeitten mit einem Brieffe zu erklären, damit mann darnach die mesures nehme und deſto comoder bedinen möge. Ew. Hochf. Durchl. aigene interessen betr. hat mir P. Gabriel gleichermaßen vermeldet, dieſelbe wollen geruhen Ihre Maj. der Königin alles außführlich repraesentiren waß es Ew. Hochf. Durchl. dieſe langwürige Belagerung gekoſtet habe, womit er deſto beſſere gelegenheit überkhommet die ſach zu ſecundiren vnd Ihro Maj. zureden zu khönnen, ingleichen auch

[82]) tregua, Waffenſtillſtand.

[83]) Friedrich, der jüngſte Bruder des Landgrafen Georg, war im Jahre 1697 katholiſch geworden. Geboren 1677, hielt er ſich damals, 20 Jahre alt, zu Rom auf. Er wurde erſt Domherr zu Breslau und Köln, trat ſpäter in ruſſiſche Dienſte, in welchen er als General unter Peter dem Großen 1708 an den in der Schlacht von Lesno erhaltenen Wunden ſtarb. Seine Gemahlin ſtarb erſt 1751 in Wien.

Digitized by Google

wegen des werelbrieffs eine erinnerung zu thun. Ich schreibe dem Baron Beckh selber zue, waß er in seiner pretension mach vnd wie er es anstellen solle. Ihre Majestät die Königin verlanget von Ew. Hochf. Durchlaucht 500 Reutter, welche allhir vor eine guarde dinen sollen; ich glaube aber sie werden mer mangel alldorten, alß allhir nutzen schaffen. Mich zu beharrl. Hochf. Hulden vnd gnaden vnderthänigst gehorsambster A. W. Selder.

Adam Selder an den Landgrafen im Lager bei Alvan.

5) Madrid, den 31. Auguſt 1697. — Auß beykhommendem Friedensproject khönnen Ew. Hochf. Durchl. sattsamb abnehmen, wie weith es schon khommen vnd gesichert glauben, daß Englandt vnd Hollandt ihren aparte mit Frankreich gemacht haben, welcher vmb so vil mer von diesen 2 Meer Potenzen precipitiret worden, alß sie den Verlurst Barcelonas vor vnaußbleiblich, vnd eine darauf erfolgente neutralität ohnverhinderlich gehalten haben. Vnd währe auch diße letztere inconvenienz ohnfehlbahr erfolget, wann man nicht sehnte, daß sozusagen der Frieden geschlossen währe, vnd nun an deme einzig vnd alleine hoffet, daß der König in Frankreich die Provinz Luxemburg sambt der grafschaft Chiny zurückgebe vnd ein Leidentliches aequivalent annehme, wohin sich hiesige Königl. Majestät durch 2 expresse einen über landt den andern über meer declariret, und fermo darauf zu bleiben bezeuget haben; wegen dieses puncts Luxembourg hat der König Wilhelm vnd Churfürst auß Bayern sich gar wohl mit einander verstanden, allermaſſen dem Römischen Reich in Zurückhlaſſung ermelter Provinz alle Correspondenz abgeschnitten vnd der Churfürst bey eraignendem fahl seine messures desto besser nehmen würde khönnen. Einige aber haben es vor ihr particular interesse genohmen, umb die Königl. hacienda vnd Tente mit von Frankreich offerirten aequivalenti zu ertendiren vnd hingegen die 4 Churfürsten am Rhein zu Solaven zu machen. Der Don Franc. de Quiros ist der einzige gewest, so sich alldorten opponiret, vnd deßhalben biß nicht dieser punct geyssert vnd Er nicht von seinem König expresse ordre habe, den Frieden nicht firmiren wolle, wargegen die Kaiserl. Plenipotentiarii auch protestiret, sonsten der Friede schon publiciret währe worden. In dem consejo de estado haben die ministri den de Quiros vor todt haben wollen, daß er in diser sach tardiret vnd sich nicht mit Englandt vnd Hollandt conformiret habe, Catalonien aber bey diser suspension in die größte

gefahr ſetze. Ihre Maj. der Königin iſt vor dieſes hayſame werkh einzig und allein den dankh zu erſtatten, welche den König dahin vermöcht, daß er dem de Quiros per viam secretam ſeine action approbiret, anderer orth aber con bel modo es reſentirt habe; da nun die Franzoſen von dem ſicheren ſchluß deß Friedenß nachricht gehabt, alß ſeindt ſie deſto williger geweſen die capitulation zu Barcelona einzugehen, auch den letztlich bei ſo ungereümbter Zeit von hierauß begehrten ſtillſtandt vor 3 Monath nicht zu verwaigern, wardurch man nicht allein zeiget die forcht, die mane gegen ſeinem feindt hat, ſondern da der frieden ſchon geſchloſſen, diſe überflüſſige tregua ſollicitiret, Mane iſt resolviret 2000 Mann zu fueß vnd tauſent pferd zu werben, ſo iſt auch naher Extrematura vnd Galicien die ordre ergangen, Volkh aufzubringen, umb ſo wohl die Cavallerie alß lufanterie in Catalonien zu verſtärkhen; ingleichem iſt auch ein project vorhanden, ein armament von einer anzahl ſchiffe aufzurichten, welche gutte gedankhen aber nicht länger dauern werden, alß biß der Frieden würkhlich publiciret iſt, hernacher wird eß haißen anjetzo habe mane keine ſolldaten mehr nöttig; allermaſſen wane mann in Kriegszeitten nicht gethan, waß iſt dann in beſſeren zu hoffen, abſonderlich da Frankhreich gantz Catalonien, vnd ſchon mit Englandt in diſes eingegangen, Barcelona zu reſtituiren offeriret hat; mit diſem werden wir eingeſchläffert, daß ſogar keine Vöſtung daſelbſt wird repariret werden, folglich Frankhreich allzeit thir und thor offen ſtehen, die zurückgegebene pläz in einer Campagne wieder zu erobern. Nichts beſſeres iſt zu hoffen bei diſem König vnd übeln gobierno, vnd waß noch Ihre Exc. Hrn. graff von Harrach[84]) in einem vnd andern negocio wohl intentiret, wird der ehiſt ankhommende franzöſiſche Pottſchaffter entweders mit gutten oder beeſen werkhen über den haufen werfen, vnd ſeinem König genug ſein, wann die ſachen bis dahin suspendiret bleiben.

Pater Gabriel, Beichtvater der Königin, an den Landgrafen in Barcelona.

6) Madrit, den 31. Auguſt 1697. — Durchlauchtigſter Fürſt, gnädigſter Herr, Herr ꝛc. ꝛc. Mit Unterthänigſtem reſpect habe Ew. Hochf. Durchl. gnädigſtes vom 24. wol erhalten vnd den Anſchluß gehorſambſt allſobalden beſtället, maſſen Ew. Durchl. auß

[84]) Der ältere Graf, der vor Kurzem in Madrid eingetroffen war.

gnädigſter Antwort erſehen werden; vnd obzwar vermeinet mit meiner wenigkheit dahin zu cooperiren, damit Ew. Durchlaucht anheundt mit den ſo längſt millionmahl meritirten vnd ſo nothwendigen acuda de costa[85]) consoliret würden; habe doch ſolches nit effectuiren können alſo daß Ew. Durchl. biß nerſte woch ſich werden patientiren müſſen.. Deß Herrn Bruders Friedrichs Durchlaucht anliegen laſſe mir eiffrigſt befohlen ſein, gleich wie auch des Herrn Beck nit zweifflendt, Es ſolle beiden nach Ew. Durchl. gnädigſtem Verlangen geholffen werden zu Unſeres Khönigs Dienſten vnd zum troſt der armen Catalonen, aber nit des herrn praesidenten von Aragon particular, obſchon man vermocht hätte, alß Unſerer gnädigſten Khönigin gute und heilige intention, welches ſambt anderen tauſent dergleichen täglich paſſirenten ſtreichen mir vnbeſchreiblichen chagrin vnd desconsuelo[86]) verurſachet, abſonderlich wann mit händen greiffe, vnd ohne falſchen argwohn auß täglicher Erfahrenheit convinciret Erkhenne, daß man mit allem fleiß dem Khönig und der Khönigin zu ewigem ſchaden vnd gantz den Untergang diſer monarchie ſollicitire. Ihre Majeſtät meine allergnädigſte Frau haben ſich ſo löblich als eiffrigſt zur conservation der geſambten Allianz wider die ſchändliche neutralitat opponiret, geweinet, gebeten, geſchrieben vnd mer gearbeitet alß alle ministri.

Landgraf Georg an die Königin von Spanien, Maria Anna.

7) Lager bei Alvan, 11. Sept. 1697. — — Zweifle nicht es werde Ew. Majeſtät wegen Verluſt Barzelona, die wichtigkeit deſſen erkennend, nicht ohne chagrin ſeyn können, weilen aber zu geſchehenen ſachen, keine Hülfe, muß man anjetzo nur bedacht ſein, wie mittel und wege zu erdenken, alles übeles ins künftig zu praeveniren und dieſen Verluſt wider gut zu machen. Wundert mich nicht wenig, daß Ihro Maj. und alle von keinem expressen Befehl wiſſen wollen, weder von ſtillſtand noch waß mit letztem courirer vom 23. Auguſt ergangen, da doch Ihro Maj. nahmen underzeignet geſehen (zwar von neutralität nichts gemeldet worden), ich auch ſelbſt von Ihro Maj. dem König gnädigſten Befehl bekommen wegen prolongirung deß ſtillſtandes, mit helfen ſollen zu contribuiren, worauf aber alſobald, in dieſe gegenden abmarſchiret, weyß alſo nicht woher ſolche befehl kommen ſolten, und Ihre Maj. der König nichts darumb zu

[85]) Aguda de costa = Gratification.
[86]) desconsuelo = Troſtloſigkeit.

Digitized by Google

wiſſen; gewiß iſt daß viele confusionen herrühren von der estampilla[87]), womit viele deß Königs ſchreiben underzeignet werden, dann da Ihre Maj. mit ſo vielen untreyen und böſen leutten umbgeben ſind wie leicht iſt es daß briefe und ordres können abgeſchickt werden, ohne daß der König daß geringſte davon wiſſe, wäre alſo wohl gut ſolches könnte abgeſchafft werden, und dann Ihre Maj. bißweilen waß von ſolcher importantz leſen möchten waß ſolche underzeignen.

Waß Ew. Majeſtät mir in allergnädigſtem Vertrauen communiciren wollen, wegen der resolucion ſo Ihre Majeſtät genommen ein Leib Regiment zu pferd aufzurichten, werde ſo bald mir ſolche gnädigſte befehl darüber kommen und auf waß art ſolches geſchehen ſoll, nicht underlaſſen allen möglichſten fleiß anzuwenden, damit Ew. Maj. wohl mögen bedienet werden, wie wohl es ziemblich ſchwer fallen wird, dann alles Spanier ſind, alſo mann wohl weyß waß mann ſich auf ſolche zu verlaſſen, dann heute ſind ſie die beſte freund, morgen wider als wann mann ihnen nie nichts zu gut gethan hätte, alſo von ſolchen leuten nie nichts gutes zu hoffen, underdeſſen aus dem ſchlimmen daß beſte zu erwehlen, ſoll es an mir gewiß nicht ermangeln, alle ſorge und mühe anzuwenden; daß ſchlimmeſte iſt, daß von dieſem commando nicht abkommen könnend, ich waß bey dem überreſt der armée geſchiht, nicht darbey ſeyn kann, alſo der Corsana (welchem aus vielen urſachen, ſolche confienza auch nicht zu machen) ſolche auswehlen wird, ſo ihme am beſten ſcheinen werden, doch will einen Rittmeiſter darzu thun, ſo aller der anderen ſpion ſeyn wird, alſo daß wann die hohe gnade haben werde, wie Ew. Maj. mich allergnädigſt getröſten, Ew. Maj. allerunderthänigſt die Hände küſſen zu dürfen, ſchon beſſer hoffe ſolches einzurichten und die alsdann vor suspect, gar leicht under andern prelecten können ausgemuſtert werden.

Waß wie Ew. Maj. mir allergnädigſt befehlen, ich Ew. Majeſtät allerunderthänigſt berichten ſoll, ob der Corsana vom König oder einigen ministro expresse ordre gehabt zu haaben, zu capituliren, haabe allen möglichſten fleiß angewendet deſſen mich zu informiren, alſo Ew. Maj. in aller underthänigkeit die wahrheit von allem berichten, worinnen der Corsana, Velasco und wer zu Madrid die ſchuld. Deß Velasco gröſte correspondentz iſt der montalto allezeit geweſen, und dann der la Rea, welcher einen großen ministre allzeit

[87]) estampilla = Stempel mit dem Namenszuge.

zu ſeinem suporto gehabt deſſen nahmen aber nicht erfahren können, welcher dann La Rea von Zeit zu Zeit eingeben, waß er ſchreiben ſoll, welcher ministre auch wie mann ſagt den La Rea obſchon ſein beſter freund, hernacher sacrificiret, als er geſehen, daß umb vieler urſache willen er ihn nicht mehr souteniren können, und ſelbſt nicht zu fallen, ſind alſo dieſe treü, ſo den Velasco zugeſchrieben und animiret, obzwar es nicht nöthig geweſen ihm viel zuzuſprechen, denn er von natur der cathaloner, und des hohen hauſes unbeſchraiblicher und ärgſter feind, alſo umb die erſte gantz zu desoliren, und den andern durch particulier tractaten von frieden oder neutralitaet (welches nach dem Verluſt Barzelona ſie vor unausblaiblig geachtet) alle praetexte und der continuacion deß Krieges zu benehmen, feſteren fueß in Spanien zu ſetzen, haben ſie erſtlich machinirt, daß als mann die recrouten in Castilien vergangenen frühling machen ſollen, mann an ihrer ſtatt geld vom Land genommen, 30 . . . . auf den mann, ſo wer weiß wohin employiret worden, nur zu verhindern damit die armée nicht zu numeroß werde, und alſo mann keine entſchuldigung haben könnte ſich in Barzelona zu ſtreitten wie wohl es doch gegen mision geſchehen. Hernacher den disgusto ſo mann dem Engliſchen Hoff geben, nur aus malice damit der König möge irritirt ſeyn und alſo keine flotte zu ſchicken, umb den Verluſt Barzelona deſto ſicherer zu haben, dann kein soccurs ohnmöglich anderſt zu erwarten, es ſeye dann wie meine Meinung geweſt, verloren vor verloren, ſich biß auf den letzten mann zu wehren, welches dann auch ſowohl machiniret worden, daß als man geſehen, wie nichts anders zu hoffen, wann mann mich drin würde, wie es deß Königs befehl doch wahr, commandiren laſſen, der Corsana durch den Acuna[88]), welcher auch von dem ministre der La Rea soutenirt worden, supportirt wird, doch gegen die ordre, mir das commando zu übergeben, anderſt persuadiret worden, damit deren verfluchte intentionen effectuiret werden könnten. Alſo waß die ordre wegen Capitulacion anlangend der Corsana von Velasco gehabt, en llegando el caso de capitular, para no ariesgar un pueplo tan fiel al furor de la guerra, y no exponer, una guarnicion, y resto unico, de la defensa de estos Reynos a la ultima fatalitad de entra en pactos honorables y que pueden mirar a la conservacion de estos dos etc. Dieſes iſt die substantz darvon obwohl condicional doch exequiret und daß en lle-

[88]) alguno = irgend Einer; ein gewiſſer Jemand.

Digitized by Google

gando el caso ſo ausgelegt worden nach der pluralitaet der voten der gentil hombre, welche alle einhellig (ohne allein ich) declarirt, daß der casus kommen, da doch in ſolcher importantz es viel zu frühe und man ehender alles sacrificiren ſollen als zu thun waß geſchehen, auch der Corsana ſich nie würde underſtanden haben, gegen meine meinung ſich zu opponiren, wann nicht durch anſtiftung des alcuna (alguna) und par consequent deß ministre, ſo ihme ſolche influentzen geben, er ſeinen rucken ſicher geglaubt, iſt alſo dieſes der gantze Verlauf dieſer Sache, der Velasco die erſte ſchuld, der Corsana unſchuldig ſchuldig, weilen er geglaubt ſein fortun beſſer dadurch zu etabliren, aber alle ſchuld von Montalto, abſonderlich aber von dem, deſſen nahmen mir unwiſſend, behrühret, welches ein ſchlimmer Kautz ſein muß, und ſich wohl wiſſen zu verſtellen, dann mann mir dieſe circumstantz darbey verſichert, daß in reden und allem ſeinem äuſerlichen thun er ſich ſo wohl anzuſtellen weiß, daß mann meine er ſeye ein engel und der gröſte feind von frankreich, alſo par consequent beſter freund von des hohen hauſes interesse, in der that aber und in ſeinem heimblichen machiniren ein Täufel, der gröſte freund von frankreich und der ärgſte feind ſo Ew. Maj. und daß gantze hohe hauß in Spanien haben. Dieſes iſt die wahrheit und verlauf der ganzen ſache, welches nach Ew. Maj. mir gegebenen allergnädigſten befehl allerunderthänigſt zu füſſen zu legen, anbey aber allerunderthänigſt bittend, dieſe underthänigſten Zeilen niemanden zu declariren, dann dieſer ſchlaue fuchß, wann etwas inne würde, mir etwann ſelbſt noch ſchlimmere ſtreiche ſpielen möchte, abſonderlich und meine reyſe nach Madrid zu verhindern biß daß die hohe gnade haben kann Ew. Maj. in perſon allerunderthänigſt mich zu füſſen zu füſſen zu legen, und underdeſſen noch mehreren grund erfahren werde umb Ew. Maj. nichts zu verſchweigen. Den Zettul von mi S. Dna Alexandra ſampt den andern memorial habe dem Corsana überſchickt, hoffe er werde ſeiner ſchuldigkeit gemäß reflecion darauf machen. Den Baron Wieſenthal anlangend, ſo hat ſich ſolcher gar nicht zu beklagen, wann er ſchon noch ein weyl geduld haaben muß, dann es noch frühe genug mit ihme.

Derſelbe an Dieſelbe.

8) Lager bei Alvan, 11. September 1697. — Durchlauchtigſte, großmächtigſte Königin, gnädigſte Frau — bey Endigung meines Vorigen allerunderthänigſten, empfange Ew. Maj. allergnädigſtes

Digitized by Google

vom 3. dieſes, ſampt den Copien von denen Befehlen ſo an Corsana letzlich abgangen, wegen formirung deß Leib Regiments zu Pferd und auf waß weyſe ſolches eingerichtet werden ſoll, werde in allen meiner allerunderthänigſten ſchuldigkeit gemäß, allen möglichſten fleiß anwenden, damit ſolches den Entzweck erreiche, wie es Ew. Maj. gnädigſt verlangen. Mir iſt wohl von hertzen leid, wie auch in meinem vorhergehenden allerunterthänigſt gemeldet, daß wegen dieſes commando anjetzo nicht von hier kommen kann, umb bei der übrigen cavallerie die leute ſo ausſuchen zu können, wie es höchſt nöthig, wiewohl zu beförchten, daß ſolches wenig helfen würde. Dann die officiere anlangend keine andere dar als Spanier alſo mann wohl weiß waß von ſolchen zu hoffen; die gemeine anlangend, es ſeyen Teutſche oder Spanier, werden ſolche allezeit thun, waß mann ihnen befiehlet, dann deſſen verſichert bin; alſo alles an den officieren liegt; habe alſo nicht underlaſſen ſollen darbey allerunderthänigſt zu erinnern, daß ein cabo[89]) über dieſe leute müſte geſetzt werden, dann ſoll es ein Trozo[90] ſein, muß ein Commisario General darzu gethan werden. In Forme eines Regiments würde es mehrere difficultaten machen, es ſeye dann daß der König Obriſt darvon wäre, ſonſt die Rittmeiſter nicht würden under Commando eines Obriſten ſtehen wollen, wegen ihrer lächerlichen puntillos ſo ſie haben; alſo meiner wenigen allerunderthänigſten Meinung nach hielte vor daß beſte, anjetzo ſolches in forma eines Trozo einzurichten; könnte man einen guten Commisario General darzu erwehlen, deſſen man verſichert wäre und von niemanden dependirte als vom König; auch in forma eines Terzio wäre es nicht übel; under dem nahmen Terzio[91]) de las guardias del Rey könnte der Maistre de Campo den Titul als Gnl de Bataille haben, und ein ſechſter Mayor darbey, ſo ſo viel als Commisario General: alſo die Rittmeiſter ſich nicht beſchweren könnte; worüber ich dann Ew. Majeſtät allergnädigſten befehl erwarte, auf waß weyſe es ſoll eingerichtet werden, damit eine ſolche perſon allhier darzu erwehlen könne ſo düchtig; dann keine von den praetentenden zu Madrid müßte darzu genommen werden, wegen allzuvielen anhangs ſo dieſe Leute haben. Sonſt habe zimbliche repugnance über überſchickung dieſer leute bei dem Corsana gefunden, kann mir nicht einbilden warumb, dann er aller-

[89]) Cabo, Anführer.
[90]) Trozo, Cavallerieregiment.
[91]) Terzio, Infanterieregiment

Digitized by Google

hand difficultaten gemacht, absonderlich die gemeine Reiter zu überschicken, dann er kein Geld hätte, auch wegen des durchmarsch keine anstalten gemacht wären, dann es an brod und haaber fehlen würde. Habe ich ihme also remonstrirt, daß dieses ein possitiver befehl von Jh. Maj. also nicht glaubte mann solches underlassen könne; doch weilen er diese difficultaten fände wegen der leute, er underdessen von dorten 6 Rittmeister mit ihren leut und Cornets ohnverzüglich überschicken sollte, auch einige ihme dazu vorgeschlagen, die übrigen zwey wollte ich allhier aussuchen, und könnten solche die hundert pferd, so bald die Anstalten von Madrid gemacht würden zu deren Durchmarsch und einige mittel übernacht solche fortzuschicken, sogleich nachbringen; habe ihme auch diese facilität geben, indeme er geklagt, es würden diese leute uns sehr hier abgehen, er solle aus jedem Trozo deren zehn mann nehmen, und die officiere ebenso eintheilen, würde mann solchen mangel gar nicht vermerken, will also hoffen, er werde solches begreifen und keine obstacle mehr finden, werden Ew. Maj. also allergnädigst antreiben damit diese nöthigen anstalten zum abmarsch dieser Leute sobald möchten gemacht werden, damit ihme allhir keine entschuldigung mehr überlassen werde. Bis also diese andwort kommet werde alle weitere diligenz thun und sowohl in officieren als gemeinen nach möglichkeit auszulesen, damit solche mögen geschickt werden, deren Ew. Maj. sich verlassen können; absonderlich erwarte Ew. Maj. allergnädigsten befehl wegen deß Cabo, waß für einer zu diesem corpo soll gethan werden, welcher auch nicht so leicht wird können nach satisfaction gefunden werden; an mir soll es aber gewiß nicht ermangeln, Ew. Maj. allergnädigsten befehls in allen so viel von mir dependiret zu erequiren, obschon allhier mann mir meine autorität als Governador de las armas sehr restringiren will, auch sogar in nichts mein parerer genommen wird waß plätze zu ersetzen anlanget, da es doch überall gebräuchlich, wo einer von solchem porto wie ich sich befindet; weyß ich also nicht worinnen meine praeeminentz bestehet, dann anjetzo weniger zu saagen als vorhin, welches dann alles Ew. Maj. hohen weitern consideracion anheimstelle. An mir soll aber allermöglichster Fleiß Ew. Maj. hohen intent zu erlangen gewiß nicht ermangelen, welcheß Ew. Maj. hoffendlich von meiner treusten allerunderthänigsten devocion es nicht anders glauben werden.

Waß die Cathalaner anlanget, so Ew. Maj. allergnädigst verlangen zu wissen, waß sie intentionirt bey jetziger gestalt der sachen

Digitized by Google

vorzunehmen, ſo ſind ihre gemüther ſo darniedergeſchlagen, daß es ohnmöglich zu glauben, auch alles was ich thue iſt umbſonſt, denn der Verluſt Barcelonas ſie gar zu ſehr nachdenken macht, dann ich ſie allzeit allvorten ermundert und mit Hoffnung deß succurs aufgefriſcht, wordurch dann viel meines credits obſchon nicht gäntzlich verloren; anbey ſind under unſerer armé ſo verdäufelte leute, ſo denen ſoldaten ſo wohl als dem land allen muht durch ihre verfluchten predigten benehmen, in deme ſolche von nicht anderem reden, als daß alles verloren, und keine Hülfe mehr, welche gewiß meritiret, daß ein exempel an ihnen ſtatuirt würde, dann ſolches ärger, als ein Traydor dem Könige zu ſeyn, welches dann alles influentirt von denen maliciosen ministren von Madrid, alſo daß umb waß gutes zu hoffen von oben biß unden, alles müſte verändert werden, dann es auch nicht als daß Verderben angeſehen und daß Ew. Maj. ſampt den Kayſer dero intent nicht erlangen mögen, alſo bey Zeiten auf die remedia müſte gedacht werden, nichts mehr in der weld wünſchend, als auf ehrſte Ew. Maj. allerunderthänigſt in perſon mich zu füßen legen zu dürfen, umb mündlich beſſer als ſchriftlich mich expliciren zu können, wie wohl weitläuftig in meinen vielen vorigen von allem allerunderthänigſt meldung gethan, worauf dann allein mich ferners beziehe.

Waß Ew. Maj. wegen der nachricht ſo dieſelbe von den Friedenshandlungen in dem haag bekommen und aufhaltung der conclusion deſſen wegen nicht acceptirung deß aequivalent gegen Luxemburg gnädigſt resolviret, an Kayſer durch einen expressen et per viam secretam an den Churfürſt aus Bayern und an den Plenipotentario im congress zu ſchreiben, iſt wohl hochvernünftig und Ew. Majeſtät hohe Vorſorge vor deß König- und Römiſchen Reiches beſten gemäß, ſehr wohl eingerichtet worden, und haben Ew. Maj. dieſes Mittel ſehr wohl ergriffen, dann wann es den ministren nachgänge der König bald von land und leuten kommen würde, dann ſolche nicht consideriren von waß importantz Luxemburg iſt, weilen es weit endlegen, und ſo gehen alle ſachen, dann die Herrn ministre die ſachen nie wie ſie an ſich ſelbſt ſind, bedenken ſondern nur eben hin wie es ihnen die passion von forcht und interesse eingeben, werden alſo Ew. Maj. wohl dero hohe autorität noch zum öfteren interponiren müſſen, ſonſten alles verloren ſehe, abſonderlich daß man bedacht ſeye wie in friedenszeiten eine gewiſſe armée immer allhier auf den beinen zu erhalten.

Digitized by Google

Den Friden anlangend iſt es wohl ohnmöglich geweſen (aus vielen consideracionen) ſolchen zu verwerfen, abſonderlich da alle alliirte darinnen consentiret, aber deßwegen iſt man nicht obligiret ſolchen anzunehmen wie andere wollen, alſo Ew. Maj. resolucion hierinnen von aller weld wird müſſen approbiret werden; wann mann hernacher der force cediren muß iſt Es ein anders und deſto honorabler, als daß mann ſage, Spanien ſeye nur dar, umb zu thun waß andere nicht wollen, wie es bißhero in allen friedensſchlüſſen geſchehen, ſolches aber alles der ſo großen nachläſſigkeit der ministre ſchuld iſt, daß ſie ſogar in nichts aus deß Königs autoritat, Ehr und reputacion gedenken, ſondern nur durch daß eigne interesse und passion ſich regiren laſſen, wie dann ſolches hierinnen wider genugſamm apparent iſt, daß ſie deß Quiros ſeyne negacion gegen aller wohl intentionirten aplauso verworfen. Der König in England iſt an jetzigen contratiempos [92]) zwar an allem ſchuld, wie wohl mann nicht läugnen kann mann hat ihme vom Spaniſchen hoff alle ſatſamen urſachen geben, mißtrauen in uns zu ſetzen, weilen der neutralität tractat von vergangnem frühling eclatiret, welcher dann nach Verluſt Barcelonas alſo gedacht, Ehe mich dieſe betrügen, will ich vor mich ſelbſt ſchauen, welches dann die malice ſo wohl disponiret, daß wers nicht weyß, dem König Wilhelm die gröſte ſchuld geben wird, da wir doch an allem die principalste urſach, alſo nur über uns ſelbſten uns beklagen müſſen, darinnen keiner ſich aber nicht endſchuldigen, daß er es verſprochen und hernacher keine flotte geſchickt. Waß zwar anlanget daß England und Holland ſich von uns ſolten apportiret haaben, wann mann gegen den friden proteſtiret, ſind ſolches oft nur ſolche betrügliche vozes [93]) um mißtrauen under die alliirte zu bringen wie die Frantzoſen allezeit gethan, daß wann die herrn Plenipotentiarii Kaunitz und Quiros, perſönlich und vertraulich mit denen von England und Holland über ſolche puncte ſich herausgelaſſen, vielleicht die ſachen gantz anders heraus kommen, dann waß durch ambajaden hin und wider geſchiht, oft ſehr viel betrug mit drunter lauft. Und waß die heyrath mit dem König Wilhelm anlangt, halte ich ſolche Zeitung vor erdacht, wann Ew. Maj. ſolche nicht durch expressen courier vnd von dero miniſtern im congress erhalten, dann ſolches gegen alle Politique, ſowohl in England

[92]) contratiempos, unerwartete Hinderniſſe.
[93]) vozes, Vorwände.

ſich zu manteniren, als in Holland ſeyn gouvernement zu continuiren, alſo gar ohnmöglich ſcheinet. Indeſſen erfreuet mich nicht wenig, daß wegen trouppen vom Kayſer und andern auxiliar wider monirt worden, wann ſolche kämen es möchte hernacher fried oder Krieg ſeyn, würde allem übel bald geholfen ſeyn, der transport wann England nicht wolle würde zwar ein wenig ſchwerer ſeyn, verſichere aber mit m/30 (30,000) piſtolen m/10 (10,000) mann durch Genuesische ſchiffe gar leicht herein zu bringen, dann in ſolchen ſachen kein geld müſte geſpart werden, auch köuten unſere Galeeren nicht wenig darzu helfen, worauf deren 30 gar leicht m/5 biß m/6 (6000) mann könnten transportirt werden. Werde im übrigen allhir allen möglichſten Fleiß anwenden, acht zu haben auf alles waß paſſiret damit Ew. Majeſtät von allem waß vermerken und vernehmen werde, in zeiten allerunderthänigſte nachricht zu geben.

Der Landgraf an die Römiſche Kaiſerin Eleonore in Wien.

9) Lager von Alvan, 12. Sept. 1697. — Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Römiſche Kayſerinn, Allergnädigſte Kayſerinn und Frau, — Ew. Majeſtät komme mit dieſen wenigen allerunderthänigſten Zeilen mich widerumb zu füſſen zu legen, anbey underthänigſt umb Vergebung zu bitten daß in ſo langer Zeit meiner allerunderthänigſten ſchuldigkeit nicht mit ſchreiben aufgewartet, weilen aber nicht gezweifelt, es werde der Graff von Harrach von allem importanten weitläufige underthänigſte relacion erſtatten, und ich auch wegen belagerung Barcelonas in wenig ruhe geweſt, auch bis anjetzo, noch immer nach übergab ſolcher die arbeit continuiret, habe Ew. Majeſtät mit meinen unnützen Zeilen nicht importun fallen ſollen, auch Ew. Maj. mit weitläuftiger relacion von dem Vergangenen nicht aufzuhalten, nehme die Künheit nur allein mit dieſem wenigen allerunderthänigſt Ew. Majeſtät zu hinderbringen, wie daß endlich alles Meine gethan, dennoch den maliciosen gelungen; wie alſo mit Verluſt Barcelonas, welches ſich wohl länger hätte defendiren können, alles ein wunderliches Ausſehen allhier genommen; weyß nicht waß Ihre Majeſtät mein allergnädigſter Herr, ſich von hier werde verſichern können, dann alles auf daß Verderben angeſehen, wann nicht noch in Zeiten mittel geſchaft werden, eine gute anzahl manſchaft herein zu bringen. Ihre Majeſtät der König haben mir die Gnade gethan mich zum Governador de las armas allhir den letzten Tag der

Digitized by Google

Belagerung zu declariren, mit der ordre an den Corsana ſo Vice-König anſtatt des Velasco worden, alſobald aus Barcelona zu gehen und mir daß Commando zu überlaſſen, welche ordre aber nicht exequiret worden, auch die ſtatt gegen meinen willen übergeben, alſo daß es mihr wohl unerhört leid gethan, dieſe charge acceptiret zu haben, welches gewiß nicht würde gethan haben, wenn hätte denken können, daß es ſo hergehen ſollen; weilen aber nun kein mittel und ich ſolche charge anjetzo mit reputacion nicht wieder ablegen kann, lege mich Ew. Majeſtät allerunderthänigſt zu füſſen allerunderthänigſt bittend, bei Ihro Maj. dem Kayſer allergnädigſt zu vermitteln, damit dieſelbe mir nicht in ungnaden vermerken mögen, ſolches ohne Vorwiſſen und allergnädigſten erlaub acceptirt zu haben, welches gewiß nicht würde geſchehen ſeyn, wann nicht Hoffnung alsdann gehabt hätte durch erhaltung Barcelonas Ihrer Majeſtät einen treuen allerunderthänigſten Dienſt leiſten zu können, bitte alſo nochmahlen allerunderthänigſt, meine allezeit Allergnädigſte protectorin zu ſeyn und mir die hohe gnade zu erweyſen, mein Regiment und daß mir niemand ſonſten in meinen chargen möge vorgezogen werden, allergnädigſt zu conſerviren und wann es möglich zum General von der Cavallerie zu declariren. Werde ſolche hohe gnade zeitlebens, in ſacrificirung alles, durch meine treue allerunderthänigſte Dienſte beſſer ſuchen zu meritiren.

N. S. Allhie binn mit einem detachement commandiret umb den feind zu obſerviren und daß Land ſo viel möglich zu bedecken, weilen mann geglaubt es werde ſolcher den überreſt von Catalonien völlig conquiſtiren[94]), welches ihm aber biß dato nicht gelungen, auch ſoll es meines möglichſten fleißes und treuſten devocion nicht ermangeln.

Der Landgraf Georg an die Königin von Spanien, Maria Anna.

10) Berga[95]), den 4. Oktober 1697. — Ew. Majeſtät nehme die Künheit mit dieſen wenig Zeilen allunterthänigſt auch wieder zu Füßen zu legen, und meiner wenigen Perſon allzeit zu Ew. Maj. hohe Gnad und allergnädigſten Protection ganz unterthänigſt zu empfehlen, Zweifle nicht, es werden von unſerm Vicekönig ſchreck-

---

[94]) conquistare, erobern.

[95]) Berga liegt in Catalonien, unweit Gerona.

Digitized by Google

hafte und Lamentable Zeitungen genug eingeloſſen ſeyn und abſonderlich, daß er ſich befürchtet der Feind Tarragona, Lerida und mich auf einmal verſchlingen wolle, da er doch keine Artillerie und Zu Tarragona keine Armee zu waſſer, und in allem ohnmöglich ſo viel leute hatt, alle dieſe functionen zu einer Zeit vorzunehmen, und ſolche Zeitungen von dem Feind nur ausgeſprenget werden, umb die Furcht zu Madrid zu vergrößern, und alſo Ew. Majeſtät zu einem apart und unzeitigen Frieden zu obligiren, deßwegen er auch dieſen Marſch gegen Igualada und Lerida Vorgenommen, und von dem Vornehmen von Cardona und Berga abgelaſſen, obzwar nicht zu zweifeln, daß dieſes corps, ſo allhier nicht wenig Verhinderung auch in etwas dazu contribuiret, bitte alſo Ew. Majeſtät ganz unterthänigſt, durch dhero hohe Auctoridät durchzudringen, damit dieſe Von hier kommende Forchtpredigt den indent ſo darunter geſucht wird nicht erreichen möge, ſonſt alle Mühe und Arbeit umbſonſt, gewiß iſt, daß wann der Friede abſonderlich ſollte auf dieſe art allhier geſchloſſen werden, mann ſich nur präpariren wird müſſen, daß franzöſiſche Joch in der gröſten summission ſich auflegen zu laſſen, dann hernacher die malice der Miniſter nimmermehr zu laſſen wird, daß deutſche Truppen dahin kommen möchten, welches das einzige Mittel allen ſo drohenden übel Vorzükommen, ſtelle alſo dieſes alles wie allezeit Ew. Majeſtät hoher consideration gnädigſt anheim, wie auch, daß wann ſo etwas ſollte reſolviret werden, mann keine Zeit darinnen verliere, ſondern ſogleich dazuzuthun damit bei Zeit ſolche Truppen ſollicitirt und herein gebracht würden, abſonderlich aber ſoll nicht unterlaſſen Ew. Majeſtät allunterthänigſt zu Füßen zu legen, wie daß dieſen Winter inſonderheit mann anjetzo gar keine conto wird machen können, die Leute wie ſonſt gewöhnlich einzuquartirrn, dann der meiſte Theil deß Landes verloren, alſo daß ſolche mantenentz dann in procurirung der nöthigen Geldmittel wird beſtehen müſſen, wird alſo mehr providenz den Winter nöthig ſein als den ganzen Sommer geweſen. Zweiffle alſo nicht, es werde Ew. Majeſtät durch dero hohe autorität alles ſo disponiren, damit kein Mangel allhier möge verſpürt werden, ſonſt dieſer Armee-Ueberreſt auch auf einmahl gänzlich in ruin kommen wird, alſo alle mittel auf einmahl etwas gutes zu hoffen verſchwinden, bitte alſo Ew. Majeſtät nochmahl allerunterthänigſt, allergnädigſte reflexion herauf zu machen und mir meine Künheit nicht in ungnade zu verwandeln, daß alles ſo offenherzig Ew. Maj. allerunterthänigſt zu Füßen lege,

Digitized by Google

alſo meinen treueſten allunterthänigſten Eyfer Ew. Majeſtät hohes intereſſe und Dienſt befördert Zu ſehen, allergnädigſt zu vergeben. — In Italien ſieht es auch ſehr wunderlich aus, dann der Herzog von Savoyen, allerhand ſeinem zwar löblichen Gebrauch nach, tolle Händel anſtellt, daß alſo zu befürchten, Mayland und Montserrat nicht lang mehr ſo in Ruhe ſtehen werde, alſo mann ſich wird ſehr wohl in acht zu nehmen haben, abſonderlig der größte Fleiß angewendet werde, damit des Marquis de Leganez[96]) Stelle ſo möge erſetzt werden, daß mann ſich gänzlich auf einen ſolchen Verlaſſen und da deß Herzogs Von Savoyen unzimbliche ambition, ein wenig im Zaum halten könne, ſonſt ehe man ſich Verſieht, einmahl wunderliche Zeitungen man von dort hören wird, welche requisitten dann gar nicht in dem P. Vaudemont ſich befinden, indem mann abſonderlich Von des Königs Wilhelm ſo große Freundſchaft ſo er mit ihm hatt ſich Vorgeſehen, auch bey dieſer Zeit dieſes Gouvernement einem geiſtlichen oder Cardinal in Händen zu geben, mann wenig gutes davon würde zu hoffen haben. Wann ich alſo der Künheit mich unterfangen dürfte Von einem armen ſo vergeſſenen Bruder, all wie Bruder Carl zu reden, glaubte daß Ew. Majeſtät hohes Intereſſe allem hierdurch könnte verſichert werden Ew. Maj. hohe Consideration alles gänzlich allunterthänigſt abandonnirend. Waß ſonſt des Feindes mouvements allhier anlangt, ſo ſcheint es nicht als ob er demjetzo viel entreprenniren werde, daß Corps ſo under dem Commando deß Vandome Bruder zu Manresa geſtanden, iſt vergangnen Dinſtag von dort aufgebrochen und gegen die Plaine de Vique marſchirt, ich hätte zwar große Luſt gehabt, ſolchen zu attaquiren, ſo ſteht mir aber der Vandome nur zwey marſch, er Ehender allhier ſein könnte, und mir den Paß abſchneiden, als ich von dieſer Expedition wieder zurückkommen könnte, habe alſo ſolches underlaſſen müſſen, und mit einem großen chagrin, dieſen Marſch ihm nicht verhindern können, alſo zufrieden ſein Cardona und Berga noch bis dato erhalten zu haben, werde ich alſo ſo viel möglich Zum Corsana mich in der Nähe ſetzen, umb ihn zu Consoliren und er nicht mehr ſo viele Lamentation wie bißher möge in allen ſeinen Schreiben an mich herausſtoßen, dann es nicht zu glauben, wie dieſer Mann perturbirt. Waß meine wenige Perſon anlanget ſo iſt es hoffentlich nicht nöthig Ew. Majeſtät meine unendliche trey und ewige allunderthänigſte Devotion wider

[96]) Früher Gouverneur von Mailand.

zu erneuern, dann nicht zweifle Ew. Majestät: werde dessen gütliche Vorsicht loben, allunterthänigst bittend der hohen Gnad und allergnädigsten Vorsorge wegen allhiesiger fernerer subsistenz, dann es anfängt leer bey mir Zu werden, allergnädigst eingedenk zu sein, wie auch wegen meiner Hinkunft.

Die Gräfin von Berlebsch an die Landgräfin Elisabethe Dorothea.

11) Madrid, den 10. Oktober 1697. — Mit großen freiden thue ich Ew. Durchlaucht berichten wie daß dero allerliebster herr Sohn fürstl. Durchl. Printz Jorge bey Buß ist glücklich ankommen vndt haben Jhro Maj. der König Jhnen den Tuson[97]) gegeben, zum Grande de Spangen gemacht, den güldenen schlussel stehts zum König einzugehen gegeben[98]), auch werdten Sie bey dem Abzuck vic Rey von Catalonien werdten, also daß ich hoffe daß dieser herr nuhn mehr wohl versorget soll seyn wen Jhm gott daß Leben läst, habe also nicht vmb hien gekönnet Ew. Durchlaucht vnderthänigst zu gradoliren anbey selbige versichernd, daß mich angelegen lase seyn dero herrn Sohn den Printzen in allem nach Möchligkeit zu dienen.

Der Landgraf Georg an seine Mutter die Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

12) Madrid, den 8. November 1697. — Durchlauchtige Fürstin, gnädigste Frau Mutter — Weilen mich noch wie allezeit Ew. Hochf. Gnaden und mütterlichen Vorsorge getröste, also nicht zweifle, es werde Ew. Hochf. Durchlaucht gnädigen gefallen haaben, wann es mir wohl gehet. Haabe diese gute Gelegenheit nicht aus händen gehen wollen lassen, Jhro Majestät die Königinn, dieses in dero schreiben mit einzuschliesen, mich begnadigend, Ew. Hochf. Durchl. gantz gehorsambst und underthänig wider zu empfehlen, anbey auch zu berichten, wie daß Jhre Majestät mir alle ersinnliche gnade anthun und anthun lassen, so daß ich mich zu glück seelig schätze und mit freuden in dero Dienst mich gäntzlich zu sacrificiren, viele occasionen wünsche, Hoffe anbey auch so glücklich seyn zu können, unserm Hauß noch einige gute Dienste zu leisten, worauf mich dann sonderlig befleisen werde, wie dann allezeit dahin gedrachte, zu keinem schimpf

[97]) tuson d'or, la toison d'or, das goldne Vließ.
[98]) Kammerherrnwürde, gentil hombre de cámara.

Digitized by Google

dem hauſe zu leben, und mich ſo zu comportiren, damit Ew. Hochf. Durchl. ein gnädig gefallen daran haaben mögen, wie dann unterthänigſt bitte Ew. Hochf. Durchl. hohe Gnade gnädigſte Vorſorge mir allezeit zu conſerviren.

Landgrave George à son frère Erneste Louis à Darmstadt.

13) Barcelona, 1./11. October 1699. — — Croyez moy que j'ay sentis très vivement que Monsieur Persius soit arrive icy dans un temps si contraire à mes souhaits, qu'il a esté impossible de ne rien effectuer dans l'affaire principale, malgré toute la diligence et soin que l'on y aye apliqué, et tout ce que Monsieur Persius a encore pû faire, se doit uniquement a sa vivacité et zele sans egal, tout le monde s'en estant estonné, qu'il aye pû obtenir le renouvellement de la dette, et de l'avouer de nouveau, comme vous verrez dans la lettre du Roy. — — Quand j'estois a Madrid l'on m'offrit une certaine Principauté en Italie, s'il le maistre en mouriroit, mais ayant laissé un fils contre l'attente de tout le monde, il faudra attendre quelque autre rencontre, est la principale de trouver la Reyne de bon humeur, qui me fait passer souvent des moments bien chagrinants et tristes.

— — Je ne suis payé que d'ingratitude dont je vous dois conter un exemple, qui me touche tant plus vivement que ce a esté mon domestique, c'est Fontaines, dont vous vous souviendrez bien encore qui après la vie dereglée qu'il a mené dans sa Religion, ayant esté capucin, je luy ay fait avoir une grace sans exemple, qui est non seulement son pardon de Rome mais aussi la dispense, de ne plus rentrer dans sa Religion, ainsi pouvant vivre en prestre seculier, je luy ay procuré de plus le titre icy d'une comenterie de St. Antoine, et la Reyne ne voulant pas qu'il resta avec moy, je ne luy ay pas seulement payé ce que luy estoit dû, mais aussi ce que je ne luy devois de tant de sots pretensions. — — Je vous supplie donc mon cher frere, de me faire la grace, non seulement de ne luy rien faire payer sur mon asignacion, mais aussi si avec quelque pretexte vous pourriez le faire venir dans vôtre jurisdiction de le faire mettre dans un chateau, ou tour comme a Marcsbourg ou autre endroit sur, afin qu'il ne revoye plus les jours, ainsi que je puisse estre sur que sa langue infame ne me fasse plus de tort dans le monde.

Digitized by Google

Landgraf Georg an seine Mutter die Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

14) Barcelona, den 12. Oktober 1699. — — Weylen aber in einem Land und herrn diene, wo mir wenig Zeit übrig gelassen wird, sondern alles selbsten thun muß, dann denen Freunden allhier wenig zu vertrauen, hoffe es werden Ew. Hochf. Durchlaucht mir mein bißheriges Stillschweigen nicht in ungnaden vermerken, nehme also in höchsten freuden diese gute Gelegenheit bey Zurückkunft deß Persius demüthigst Dank zu saagen vor gnädige mütterliche wünsche, vorsorge und sorgen, so Ew. Hochf. Durchlaucht mir in diesem so fernen land noch so gnädigst mittheilen mögen, welche dann gewiß nöthig und meine einzige consolacion seyn kann und hoffnung, daß es mir in allem wohl gehen muß; sonsten wird der Persius underthänigst und aller besten hinterbringen können, wie es mir geht, und wie bißweilen die sturmwetter mit Ihro Maj. der Königinn mir auch nicht fehlen. Ist mir wohl leid, daß der Persius so zu einer übeln Zeit anhero kommen, denn kein geld nirgends, hatt also gegen allen fleiß und sorg nichts anders erhalten können, als daß der König die schuld wider erneuert und erkannd; sonsten bringt er hübsche Edelgesteine und geschmuck wegen der gevatterschaft und ich bleibe allhier ein treyer Agent, die conjuncturen auszusehen, damit wir einmahl etwas erhalten mögen. Der König ist wider gantz wohl, hoffe also noch allen Trost und Vergnügen vor unsere liebe Königinn. Bedanke mich gantz gehorsambst vor daß neues so Ew. Hochf. Durchlaucht mir schreiben wollen, wünsche von hertzen alles erfreuliche meiner schwester in ihrem neuen stand[99]). Waß Ew. Hochf. Durchlaucht gnädigst im übrigen zu wissen verlangen, wegen der Berlips, so geht sie weg oder soll bald weg gehen, wiewohl Viel daran zweifeln, dann die leüte hier im land wegen der conduite sie nicht länger leiden wollen. Wegen deß Fontaine habe ihme zwar aus der Kutte geholfen, er hatt mich aber mit lauter undank bezahlet, so daß er keines Ehrlichen mannes nahmen mehr meritiret. Der Steinwerth ob ich ihn schon zum Graffen machen lassen, will er doch noch nicht das Pater noster lernen beten, halt sich sonsten gar wohl und bin in allem mit ihm wohl zufrieden. Sonsten werden Ew. Hochf.

[99]) Seine Schwester Sophie Louise, geb. den 6 Juli 1670, war am 11. Oktober 1688 mit dem Fürsten Albert Ernst von Oettingen vermählt worden.

Digitized by Google

Durchl. ſchon wohl wiſſen, daß Ihre Maj. der Kayſer mir die gnad gethan und zu ſeinem Feldmarſchall gemacht, dieſes iſt alles daß neües ſo allhier passiret. — —

Ernſt Rüdiger Graf von Starhemberg, Präſident des Hofkriegsraths, an den Landgrafen Georg in Spanien.

15) Wien, den 12. November 1699. — Durchlauchtigſter Landgraff — Ob zwar Ihre Kayſ. Majeſt. eine zeit nicht wenig angeſtanden ſiendt, einige promotion von dero Generals Personen dermahlen zu reſolviren vnd vorzunehmen: So habe Ich dannoch vor Ew. Durchl. mit Meiner eifrigen und unausſözlichen Cooperation dahin zu insistiren vnermangelt, liß daß Allerhöchſtgedachte Ihre Kayſ. Maj. dieſelbe zu dero Feld-Marſchallen allergnädigſt declariret haben, allermaſſen dann darauf hin auch Ich ſogleich daß gewöhnliche Patent in der Hofkriegs Canzley habe außförtigen laſſen vnd ſelbes Ew. Durchl. hirbey durch den zurückhgehendten Feldt Kriegs Secretari Lidl vberſchickhe, Denenſelbten hierüber herzinniglich aggratulirendt vnd gehorſ. bittendt, Ew. Durchl. geruhen, Mich fernershin mit dero höchſt ſchäzbahren Befehlen, worine Sye mich allhier zu dero Dienſten fähig erachten zu bewürden, vnd Meiner aufrecht devotirten gehorſ. Dienſtbarkheit vollkommentlich verſichert zu ſeyn.

Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach an den Landgrafen Georg in Barcelona.

16) Wien, den 14. November 1699. — — In der hoffnung, daß der von Ew. Hochf. Gnaden anhero geſchückte Kayſ. Secretar Lidl eheſt wider zurückgeſchückt werde, habe ich verſchoben auf dero gnädiges ſchreüben zu antworten, aber nit dero befehle alſo gleich nachzuleben vndt Ihro Kayſ. Maj. die angelegenheit dero 2 vnterhabenden Kayſ. regimentern vorzutragen, welche den abnahm derſelben ſehr ungern vernehmen, aber die mittel ſolches zu verhündern nit alſo gleich gefundten, noch ergreifen können, indeme ſie nach außgeſtandtenem ſo ſchwären krieg noch m/76 mann teütſche auf dem fueß vndt ſelbe mit groſſen Vnkoſten zu erhalten haben, alſo daß ſie die Zeit mit ihren mitteln nit thun können, noch ſo viel erübrigen, das ſie ſo nahmhaffte Summen dieſen überſchücken mögen; mann erkennt die güete dieſer 2 regimenter, wie nit weniger die convenientz dieſen alten fueß in Spanien zu erhalten vndt zu vermehren, abſon-

Digitized by Google

derlich bey gegenwärtigen conjuncturen, da vnſere eigne aliirten ſo wundliche conduite vber des Königs von Spanien vorgebendter ſchlechter geſundtheit führen, dahero auch Ihre Maj. ernſtlich vnd eyfrigs anbefohlen haben bei iezigen vorhabendter quartiers reparition vndt verpflegung ihrer regimendter auch dahin zu ſehen, daß auch dieſe mit einer geldts assistentz möchten verſehen werden; bey nebens haben ſie auch meinem ſohn[100]) anbefohlen, bei Ihro Königl. Maj. in Spanien die vnvmbgängliche noth, dieſen regimendtern zu helfen, vorzuſtellen, ob wollen mann die nachrycht vber Italien haben ſolle, das die m/20 doppien[101]) die der Duque de Vzeda vmb die geheimerathſtelle vndt futura auf das Vyreynado de Napoles vorgeſtreckt oder gegeben habe, zu dieſer regimendter subsistenz angewendet ſeyen worden, welches wohl das beſte, ſo Ihro Königl. Maj. vnd dero Ministerio thuen könnte, ſein würde. Ich erfreye mich mit Ew. Hochf. Gnaden das Ihro Maj. ſie mit dero feldtmarſchallen ſtelle begnadet haben, vnd haben Ihre Kayſ. Maj. ein ſolches vertrauen in dero perſon, das ſie ſich in allen vorfallenheiten auf dero treye Assistenz verlaſſen Gott lob das der König ſich ſo wohl remitirt hat vndt manu die continuation ſeiner gueten geſundtheit nit allein, ſondern auch die succession von Ihro Maj. verhoffen kann, Gott der in allem vbernatürlich vor das hauß von Öſterreich operiret, wirdt auch dieſes miracle noch vorkehren wollen, wodurch Europa in friedt vndt mehrer einigkeit leben möge. Ihro Maj., dero Erbländer von der großen laſt der contributionen in etwas zu befreyen, haben eine wenige reduction von etlichen Stäaben vnd prima plana dero regimendtern reducirt, mann weiß aber nit wenne das vnglück betrefen wirdt, indeme ſie ſolches allein mit dem hoffkriegsrathpräſidenten abhandeln, die gemeinen knecht wollen ſie alle behalten, obwollen deren vnterhalt ſehr beſchwörlich fallet. — —

Landgraf Georg an die Kaiſerin Eleonore in Wien.

17) Barcelona, den 15. Dezember 1699. — Ew. Kaiſerl. Maj. weyß in allunderthänigſten demühtigſten dankſaagung wegen promocion meiner wenigen perſon zur feldmarſchallsſtelle nicht Worte genug zu finden. — — Anbey nehme meine einzige Zuflucht wie allezeit zu Ew. Kaiſ. Maj. einigen hohen allergnädigſten protection, weylen

[100]) Graf Louis von Harrach war in Madrid Kaiſerlicher Geſandter.
[101]) 20,000 Doppien.

Digitized by Google

verhoffe mein Leben gänzlich in meines allergnädigsten herrn Dienst zu laſſen, alſo einmahl aus dieſem Lande wieder zu kommen und dorten ferneres meine trepe allerunderthänigſte Dienſte continuiren zu können, da Ihro Maj. mir doch die hohe gnade gethan und mich mit der feldmarſchallsſtelle zu begnadigen, anbey aber auch die neyder nicht fehlen werden und die abweſende alle Zeit ordinari den Kürtzeren ziehen, vertraue alſo eintzig und allein Ew. Maj. allerg. hohen Vorwort, damit mann mich in dem jetzt mir gegebenen rang conſerviren möge, und andere nicht wider vorgezogen würden, wie es exempel hatt, daß die praeterirte in einigen occasionen erlanget haben, auch bitte Ew. Maj. allerunderthänigſt, umb einesmahlen in der weld einigen recurs zu haben, mein Leben in ruhe zu enden, durch dero hohe allergnädigſte interposicion meiner geringen perſon weiteres ſich anzunehmen und wie andern die hohe gnade mir zu wege zu bringen, daß Ihre Kaiſ. Majeſtät mein allergnädigſter herr mich mit einigen gütern in Ungarn[102]) begnadigen möge, alſo wann allhier dero hohem interesse nicht mehr nützlich, wie es dann alle taag ſchlimmer wird, und alles nur auf den gänzlichen undergang angeſehen, aufs wenigſt mit einiger decentz meiner geringen dienſte alldorten continuiren, und leib und leben ferners mit freüden darzugeben. Weylen dann auch hierzu einige mittel erfordert werden wann dieſe hohe gnade erlangen ſollte, ſelbige im ſtant zu erhalten und zu vermehren, auch ohnedeme, meine ſchulden zu bezahlen, höchſt bedürftig, bitte auch bey Ihre Maj. meinem allergnädigſten Herrn allergnädigſt zu disponiren helfen, damit die nöthigen ordres ergehen möchten mir meine adjuta von den distinirten treytauſend gulden, richtig möge bezahlet und der ausſtand abgeführt werden. — —

Die Königin Maria Anna von Spanien an den Landgrafen Georg in Barcelona.

17) Madrid, den 4. Januar 1700. — Da ich Ew. Liebten angenehmes Schreiben durch vorige Poſt nicht beantwortet, iſt die Urſache meines ſo ſchrecklichen Kopfwehs geweſen, welches mich noch nicht verlaſſen, jedoch kann ich nicht minder als Ew. Liebten vor Dero gütigen und wohlgemeinten Neujahrswunſch beſten Dank zu erſtatten, Ihnen hingegen als ſelbige gleich von Herzen anzuwünſchen,

---

[102]) Dieſer Wunſch wurde erfüllt; Genaueres darüber ſpäter.

Digitized by Google

und daß Ew. Liebten mir noch viele andre Schreiben geben möchten, und ich all das Vermögen und die occasion dazu hätte, Ew. Liebten meine Treu und Mumbliche affection zu bezeugen, wie ich das gewiß alles erreichen thue Ew. Liebten in Dero ſo billigen pretentiones zu dienen, und giebt mir es doch kund, daß nachdem Ew. Liebten meine große estimation ſo allzeit durch Ihre höchſt ſchätzbare Person gemacht und wie auch ich in allem bezeugt habe, gleichwohl in mich desconfiantiren vnd zweiflen, daß ich nichts vor die Ehre wolle, und obgleich mir gar empfindliche, gewiß ungerechte testimonio, welchen Schmerz Ew. Liebten vernommen, und auf Ihre Person reflexion machen wollte (gleich wie ſie's wenig vor mich thuen und zeigen) ſo würdte mich ſehr beklagen können, als ich ſchicke deßwegen den Adam dieſer Sach ſelbſt zu Ew. Liebten und ſtill und ausführlich: daraus Ew. Liebten meine sentiments zu verſtehen zu geben, daß ich das hoffe Ew. Liebten allen Glauben geben werdte, ſo wie ich verlange offenherzig zu ſein.

Die Gräfin von Berlebſch an den Landgrafen Georg in Barcelona.

18) Madrid, den 22. Januar 1709. — Dero gnädiges Schreiben von dem 16. Januar iſt mihr worden undt bien ich biß dato noch nicht ganz zum dienſt, werde aber alles thun, ſo bald möglich, umb Ew. Durchlaucht dienen zu können; und verſichere Sie, daß eß an meinem Willen noch an Ihrer Majeſtät Gnade nichts mangeln wirdt, zu Dero Satisfaction. Die quente betreffend, gnädigſter Herr laßen uns die vergeßen, ich glaube, daß es nicht wahr iſt; undt hoffe daß umb meinet Willen ja Ew. Durchlaucht nichts leiden ſollen, ich gehe weg, gnädigſter Herr. Undt daß gehen alſo iſt ja kein haß noch auch Hoffnung von mihr zu beforchten; vor Dero Consideracion ich Ew. Durchlaucht muchos obligatsion haben thun; will ich weg gehen undt wahrhaftig hier in Madrid keine große Luſt zu ſein, iſt alſo daß ich ja im geringſten nicht wegen meines Weggehens Alarmiret bien, ich ſchwöre eß bey Gott undt allen Heiligen alſo denken Ew. Durchlaucht auf nichts mehr dergleichen undt glauben doch nicht allen Leuten, die Ihnen viel for ſchwätzen undt nuhr ſuchen Ew. Durchlaucht Ihro Majeſtät und mich an einander zu henken. Trauen Ew. Durchlaucht auch der Contestablessa nicht zu viel, den einmahl ſie iſt nicht wie man glaubet; ſie wiſſen ja, daß ich ein Heß; die von Berleſch Erbeigne von Dero Durchlaucht Hauß ſiendt, wie

iſt eß denn möglich daß ich Ew. Durchlaucht undrey ſein kann noch ſie in Ungnad ſoll ſuchen zu werfen bey Jhro Majeſtät; ich habe gewiß wahr genommen, daß Jhre Majeſtät ſehr geweinet, wollten mir aber nichts weideres ſagen, als daß ich ſehe daß der Pater Gabriel bey Jhnen war undt erſichtlich daß eß über Ew. Durchl. war, alſo gn. Herr ſchauen ſie doch auf ſich und Jhre Majeſtät, laſen ſie ſich doch nicht überreden daß ſie von Jhrer Majeſtät verloſen ſein. Den gewiß Jhre Majeſtät alle Jhr Vertrauen in Ew. Durchlaucht haben und ſetzen undt wenn nicht alles ſo rauß kommt alß Jhre Majeſtät wünſchen, ſo iſt eß ja kein Zeichen daß Jhre Majeſtät Ew. Durchlaucht ungnädig ſiendt, ſondern nuhr daß ſie eß nicht rauß vermögen zu bringen, daß iſt die Urſache und nicht Jhre Majeſtät Ungnad, daß ich den Ew. Durchlaucht von Hertzen bekennen thue. Vertrauen ſie mihr gnädigſter Herr waß Jhnen in dem Sinn iſt, ich will ſie tröſten ja auch trey ſein wenn eß auch ſchon gegen mich ſelbſt wehre, ſo ſoll eß bey mihr vergraben bleiben; ſie wiſſen, daß ich Jhre beſte Freundin bien undt will eß ewig bleiben, das verſpreche ich Jhnen undt ſterbe drauff, alß Dero ewig dreyeſte Magd.

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen in Barcelona.

19) Madrid, den 23. Januar 1700. — Ew. Liebten werden zwar aus meinem letzteren erſehen haben, daß ich in Willens wahr den Adam Jhnen zu ſchicken, und meine große und ſchier unerträgliche Empfindlichkeit über diejenigen Sachen, welche Ew. Liebten in Adams Brief, wie mir der B. Vater P. G. geſagt, geſchrieben, Ew. Liebten mündlich mit mehrerem zu verſtehen zu geben, weilen aber ſeidtdem mich bedacht, daß ichß ſo in der ſtill wie ichß gern wollen thun, nicht allein thun können, ſondern auch ohne quentos aufbringen were geſchehen, ſo viel Orte, ſonderlich in Spanien gebrauchlich, thue ich mich auf P. Ch., die Berlibs und dieſes beziehend, verhoffend Ew. Liebten werden unſren worten mehr als ſo vielen Teufliſchen falſchen Meulern glauben und wir einmahl in Fried und Ruhe leben können.

Dies habe geſchrieben ehe Ew. Liebten liebes Briellein empfangen, aus welchem mit Freuden dero gute Geſundheit vernommen.

Digitized by Google

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

20) Madrid, den 7. Februar 1700. — Ew. Liebten liebstes Schreiben sowohl durch die expresse als ordinaire samt denen memoriales, habe alle zu recht erhalten, weilen aber dieser Tage mit all denen Comedie so viel zu thun, zum wenigsten die Zeit zu schreiben benommen wird, muß ichs wider willen abkürzen, Ew. Liebten bittend gänzlich versichert zu sein, daß ich mich auf dieser Welt nichts mehreres, als dero convenientz interesse und Begehren angelegen sein lasse, wie ich das hoffe, daß es Ew. Liebten in effect, sonderlich wegen Ihrer Suelta [103]), bald sehen werden, Ew. Liebten kennen aber den König und hießige minister sowohl und Ihre flemas y embidios [104]), daß sie mir die Schuld nicht geben können, und also erwarte, Ihnen nicht so schwer zu fallen, welches ich glaube nit lang währen wird und ich all das meinige thun werde und immer verlange viele Gelegenheit zu haben, Ew. Liebten in der That mehreres darthun.

Dieselbe an Denselben.

21) Madrid, den 10. Februar 1700. — Ew. Liebten angenehmes Schreiben vom 4ten dieses muß abermahlen (wegen Kürtze der Zeit wegen der Curire und posten, und jener vielen üblen Zeitungen und impertinenten afferen, worin zwahr nicht zu thun habe, als meinem König zuzuredten, wiewohlen wenig oder gahr nichts hilfft, wegen der vielen üblen Ohrenbläßer und Feindte, sonderlich des Ubilla, so den ohndem wie ihn Ew. Liebten wohl kennen, wenig resoluten König vmbringen, so ihn auch gantz toll machen) wieder in generaliter auf spanische Arth, mich auf P. G. beziehendt, beandworden, welcher Ew. Liebten auf alles Antworten und völligen Bericht geben wirdt, und mich völlig fixire, und verlasse, und jetzundt auch beziehe, waß er Ew. Liebten von diesem hiesigen Stand in meinem und auch Ihne zu Ew. Liebten Tragende Vetter-Treu und affection Nahmen berichten wird, sonderlich von dem decreto so mein König im consejo gegeben hat, und der neue curir und schöne propositiones

---

[103]) suelta, Urlaub.
[104]) flema y ambidos, Phlegma und Unlust.

Digitized by Google

ſo der Franzoß uns ſchicket, wann ich nur Zeit hette, würde es gern ſelbſt ſchreiben, aber kann unmöglich, die Urſache deſſelben werden Ew. Liebten wie ſchon oben geſagt vom P. G. vernehmen und ich beziehe mich auf mein Voriges.

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

22) Madrid, den 19. Februar 1700. — Eben iſt heute die odi. Teutſche post angekommen, wie ich Ew. Liebten liebſte Schreiben empfangen, alſo wegen denen Troubles und vielen Breſten, mir der Kopf ganz toll, daß ich ſchon etliche Tage übel empfinde mit continuirlichen Schmertzen und ſchwerem Druck, deſſen mir mein E. V. C.[105]) Zeugniß geben kann, auf den ich mich dieſer Urſache halber beziehe, mit der nächſten post hoffe alles wieder einzubringen, unterdeſſen können Ew. Liebten wohl verſichert ſein, daß ich Sie auf's Blut defentiren und defentiren und protegiren werde, freue mich daß Ew. Liebt. noch wohl ſind, ſie chagriniren ſich nur nicht und glauben, daß ich eher ſterbe, als aufhören werde zu ſein und zu bleiben ꝛc.

Landgrave George à son frère Erneste Louis.

23) Barcelona, 20. Febr. 1700. — Les graces de la Reyne resamblent fort au flux et reflux de la mer. — Je suis bien aise que mon frere Henry se soit reduit aussi touchant le procés, l'on m'escrit qu'il est à Venise et qu'il s'en va a Rome, pour voir el anno santo; mon frere Frederic est assez bien pourvu à cet heure, car le Roy luy a donne douze mil ecus de rente, mais il faut qu'il se fasse Ecclesiastique pour cela, voila comment va le monde, il en avoit tres peu envie, mais à la fin il a cedé. — —

— — J'ay une grande priere a vous faire estant que Steinwerth a qui le Roy a donné le litre de Comte de Puente rubia, ayant quelque argent qui voudroit bien employer, est s'estant trouve l'occasion qu'apresent il y a vendre deux biens, Bisses et Schleyfelderhoff, bey Aix gelegen ce qu'il voudroit bien acheter.

---

[105]) Ehrwürdiger Vater Chiuſa.

Digitized by Google

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

24) Madrid, den 26. Februar 1700. — Ew. Liebten angenehmes Antwortſchreiben vom 6ten habe zu recht erhalten, freue mich daraus zu vernehmen, daß Ew. Liebten wohl auf und einmal erkennen wollen, daß ich's treuherzig mit Ihnen meine, und endlich auch, ſelbige folge, und eben ſo dagegen, gleich was ſie ſind, correspondiren werden, ſo werden ſie mich auch allzeit Ihnen Mümblich Zuergeben finden, auch in allem was nur zu Ew. Liebten gusto, reputation und beſten gereichen wird, was aber unmöglich, dürfen Ew. Liebten vor keine Ungnade außdeuten, ſondern ſicherlich glauben, daß nicht alles ſo thue oder geſchieht, was Ew. Liebten verlangen, es nicht por faltade volutad[106]), ſondern wider raison und possibilität iſt, wie in gleichen alle Soldaten und Leutchen zu vergüten, die Ew. Liebten hieher ſchicken, mit Recomd. ſchreiben und impertinenten pretentiones, bitte Ew. Liebten alſo herzinniglich darin inne zu halten, und wohl zuzuſehen wen ſie ſchicken, Vertrauen und Recommandiren, ſo mich oft confus macht, auch habe Ew. Liebten gar nicht nöthig Ihre Vertraute hieher zu ſchicken, dann ich thue mit ſolchen Leutchen nicht umgehen, reden oder conferiren, obwohlen ſich Ew. Liebten einbilden, daß Du. Miguel Franc. Salvador, den ich gar nicht kenne, und gehe ich gar nicht gern mit ſchlechten Leuten um als wie dies alſo mit andtern wirds Ew. Liebten eben ſo ſein, womit ſich da Ew. Liebten unnöthiger weiß incomodiren oder bemühen thäten hieher zu ſchicken, hoffe ja ich werde ſo viel credito bei Ew. Liebten haben, daß ich andre Dienſte nicht gebrauchen dürfe, und Ew. Liebten mich auch nicht vor ſo simple halten, daß ich Regirer von nöthen und mich allzeit ſo zu verhalten gewüſt, daß niehmandt, als etwas Ew. Liebten drüber zu tadeln habe oder findte, daß ich nichts von mir ſelbſt thu oder judicire, oder daß böſe vor daß Gute und ſchwarze und das weiße distingiren kann, zwar wanns Leute von Verſtand und conduite ſeindt, die das ministerium und negotie, (gleich wie der Almirante iſt), verſtehen, von denen kann man eher rath annehmen aber ob ſolche ſchon nicht beihanden, bin doch ſo Kindtiſch nicht, daß nicht weiß was zu thun, zu befehlen, und zu ſchreiben habe, bitte alſo nochmals, Ew. Liebten laſſen alle üble Meinung fallen,

[106]) Wegen Mangels an Willen.

Digitized by Google

und nehmen mir nichts vor übel, waß ich so durch gute Treue aufrichtig verpasionirten und interessirten Herzen schreibe und sage.

Der Landgraf Georg in Barcelona an die Königin Maria Anna in Madrid.

25) Barcelona, den 20. Februar 1700. — Ew. Maj. unschätzbare hohe Gnädige Zeilen empfange in demüthigst allerunterthänigstem respect, Vom 19ten ist mein einziger Trost, so mir noch übrig, daß Ew. Maj. noch mit so gnädigen Augen und altem gehabten Vertrauen meiner geringen Meinung über den Stand jetziger affairen consideriren wollen, und obschon ein unnützes Glied, habe mich doch unterstanden, wiewohl auf Ihro Maj. P. G. Befehl vergangner Post weitläufiger mich zu extendiren, wobei es die Noth mit sich bringt, und ich in mehreres in Erfahrung brachte wie solche conditiones gestellet, also mann bei extremen Übeln extrema remedia ergreifen muß, meine Fürstliche devocion mich auch obligirt, was zu deren armen monarchie besten gereichen möchte, allerunterthänigst nicht zu verschweigen, sondern demüthigst zu Füßen zu legen, welches obzwar billiger Maßen an seinen Ort gestellt sein lassen könnte, aber all mein Fürstlicher Eifer einer unglücklichen Schickung destinirt und unterworfen, consolire mich leicht, wann ich gethan was meiner Schuldigkeit, wann einer im übrigen unglückselig sein soll, ist weiter keine Hülfe, welches dann wohl vom Halse bin, werde deßwegen doch nie weniger in meiner Fürstin Schuldigkeit continuiren, daß Ew. Maj. so nahe Zugehöre, obschon in allem von Ew. Maj. Gnade apartirt, mit aller resignacion erwartend, was meine so wunderbare Schickung weiter mit mir vor hat. Im übrigen hoffe, obschon nichts mehr vor mich zu hoffen, flattire mich doch, es werde Ew. Maj. nachdem dero Zorn und Ungnad, so mich wie Donnerstrahlen gleich so allerungnädigst getroffen, ein wenig sich gelindert, gesehen und in etwas erkannt haben, wie unschuldig solches unverhoffte Unglück über mich kommen, als ich geglaubet Ew. Maj. hohen Vertrauens vollends versichert zu sein, ist es möglich, daß ich vor einen infamen traydor passiren kann, Wann in allem mit der größten resignacion Ew. Maj. hohe Befehle observire, weylen nach solche, demüthigst und ohne Hinbericht wie es Ew. Majestät gnädigst verlangt, alles was passirt, ich erfahre und gesagt wird, deßwegen muß vor einen nichtswürdigen ehrvergessenen Menschen passiren und mit drein consentiren und glaube was die malice überall ausstößt, wollte Gott

Digitized by Google

er hätte mir das Herz abgestoßen, ehe ich alles solches berichtet, würde wenigstens nicht in so miserablen abandonnirten Stand mich befinden, sondern von allem entledigt sein, welches taag und nacht von Gott bitte, denn ohne das unmöglich ein ehrlicher Mann mehr in der Welt fortkommen kann, soll anbei Ew. Maj. nicht importun mit meinen Fürstlichen consideracionen fallen, dann in vergangner Zeit auch je mehr mich entschuldigt, Ew. Maj. hohe Ungnade nur vergrößert: leide also alles in der Stille, bis Ew. Maj. meine Treue dero Vertrauens wieder capable schätzen möchten, taag und nacht aber kann nicht genugsam bereuen, was so wunderbar mich treffen muß.

Der Landgraf Georg an die Obristhofmeisterin Gräfin von Berlebsch in Madrid.

26) Barcelona, den 17. März 1700. — — Es ist gewiß anjetzo die gröste consolacion von der weld so mir widerfahren könne, daß meiner gnädigen gräffinn meine offenhertzige relacion, ja mein hertz gäntlich gegen ihnen auszuschütten so gnädig angenommen, und so ferneres befehlen und dero gnädigen trost in allen mir so unschätzbar mich versichern, ist also daß vornehmste daß meine gnädige Gräffinn wie auch Ihre Maj. gäntlich versichert, und convincirt leben, ich ohnmöglich capable, im geringsten part zu haben waß gegen Ihre Maj. hohe autorität und höchst wertheftes interesse, den geringsten schein haben könnte, bleibet also darbey alles aufgehoben und erkennen sie mich noch vor denjenigen, als wie selbige also unglückseelig seyn müssen von Madrid wegzugehen, es zu verlaffen; alwo und alsdann gewiß selbige eine solche opinion von mir gehabt, wie es meinem trey teütschen gemüht zukompt, und meine vielen obligacionen nicht anders mitbringen und sich versichern können, hoffe also sie werden so gnädig seyn und mir in allen ferneres so justice thun und meine unschuld gnädigst erkennen und hohen ortes an taag bringen, alwo, niemand mehreres meiner ewigen treye solle versichert leben und dann Ihro Maj. mich ja schon so lang kennen. Will also in längerem praeambulo mich nicht aufhalten und meiner gnädigen Gräfinn weitläufig hinderbringen woran alles henket und lenket, wie es dann der Roncall aufs neue heüte mir wider confirmiret, welches ich ihme dann auf diese weyse ohne suspect zu werden gäntlich herausgelockt, mich partheyisch vor Monterey und Leganes bezeügend, und über ihre contratiempos mit ihme mich lamentirend; Müssen also meine gnädige Gräffinn zum ersten und vor-

Digitized by Google

nehmlich wiſſen daß die juntas noch immer fort continuiren, zwiſchen dem Leganes und Harrach [107]), mit ihren adhärenten, ſo vorhero, ſo in der Palma ihrem hauß in der ſtille und verkleidet zuſammen kommen, der Principaleste geweſen, als daß haupt von allen der Cardinal portocarrero, welcher im fall Ihre Maj. ſterben ſollte, wie es dann zu ſelbiger Zeit ſehr befürchtete, als Regent und Protector de Espana ſich declariren ſolle, und hätte Ihre Maj. die Königinn alſobald in ein Kloſter gethan; alſo auf einmahl dieſe monarchie würde zu grund gegangen ſeyn, wo mann im geringſten nichts auf das zukünftige denket, kein geld noch ſoldaten zur hand, die alliirte alle disgustiret, oder wegen der entfernung ohne hülfe, ſo noch einige gute intentionen haben möchten, welche doch alle nur zum eignen interesse angeſehen, alſo Ihre Maj. vor alle Zeit verloren und per force mann frankreich zu Füßen fallen müſſen und viel tauſend ſolcher ſachen mehr ſo dero beſſerer consideracion anheim geſtellet laſſe; dieſe conferencien nun hielten ſie zu ſelbiger Zeit faſt alle taag in der Palma hauß wie ſchon geſagt, alwo concuriren thäten, als vornehmſte mobilia dieſer verderbten machina, der Monterrey, ertzgleißner und verſtellter franzoß im hertzen; der Leganes, welcher ſich vor den mantenedor [108]) außſchreyen ließ, ſo doch ſeyn lebtaag ſeinen Degen nicht auszogen, als umb darvon zu lauffen, doch Pater Patriae gerne möchte genannt ſeyn, dann der Harrach welcher ohne zu beſchreiben wohlbekand, alſo ein ſchönes triumvirat, deſſen haubt der Cardinal, welche zuſammen dann eine ſchöne beſtia würden gebracht haben, dieſer mit und beyläufer waren, der Villafranca und Mansera, Benavente, Quintana, und zuletzt Pastrana, ſo alle in den juntas erſchienen, etzliche dieſer mehr oder weniger, nach gelegenheit der Zeit, die oben gemelden aller alle Zeit, under dem praetext de remediar a lo universal, worzu ſelbige dann daß vornehmſte mittel nach deren ſchönen intentionen ausgeſtudiret, meine gnädige Gräffin, den Pater Gabriel, den Doctor, la enana [109]), el capon [110]) und andere mehr ſo alle teütſche fort zu ſchaffen, meine gnädigen Gräffinn aber weylen

---

[107]) Der Graf Harrach ließ ſich in Cabalen gegen die Königin mit dem Marquis de Leganes und dem Conde de Monterey ein, an welchen ſich auch der Erzbiſchof von Toledo Portocarrero betheiligte. Die Zuſammenkünfte wurden im Hauſe des Marquis von Leganez gehalten. Die Königin beklagte ſich darüber bitterlich in Wien und beim Landgrafen.

[108]) Kämpfer, Vertheidiger.

[109]) la enana, die Zwergin.

[110]) el capon, der Verſchnittene.

dieſe groſe consejeros geglaubet, in gutem ſelbige nicht wegpringen zu können, resolviret, den Cardinal mit dem Beicht-Vatter zu empeniren eine gewiſſenſache daraus zu machen und Ihre Majeſtät dem König alſo dardurch eine angſt einzujagen, damit er erlauben möge meine gnädige Gräffinn mit Gewalt aus dem pallaſt wegnehmen zu laſſen, nicht aus der Kutſche, wie geſagt worden, worzu dann der weltberühmte held, der Quintana erwehlter worden, dieſe ſchöne function zu exequiren, wann J. J. M. M. beyderſeits einmahl ausgefahren, und meine gnädige Gräffinn zu haus geblieben, ſelbige der Quintana mit ſeinen hellebardirern in dero posada[111]) würde angerücket ſeyn, mit gewald hinweggenommen, in eine Kutſche geſetzt, in deß Harrachs hauß geſchickt, von dorten mit dem Ritter dem Roncal begleidet nacher Alicante, oder auch nacher Barcelona wie etliche gewolt, aldort embarchiret, alſo nacher Italien überbracht, und dero feinden zum ſpott und der gantzen welt zur nachred, Ihre Maj. der Königinn zum ewigen ſchimpf, nacher Deütſchland zurückgeſendet, daß aber dieſes nicht effectuiret, haben dieſe der liederlichen bandilla[112]) promovedores hernacher vor beſſer gehalten, einen ſo großen lermen nicht zu verurſachen, ſondern durch andere praetexte daß Volk zu amutiniren, damit der König ſich deſto Ehender ſich resolviren thäte, ſelbige von Ihro Maj. der Königinn ſeite wegzureiſſen, alſo der mutin[113]) erfolget wegen deß brots, hernacher aber weiteres nichts erlanget als den Almirante und Oropesa fortzuſchaffen, welche ſolche auch von der Bandilla vor dero größte obstacula gehalten, auch nichts mehr zu thun nöthig erachtet weylen meine gnädige Gräffinn ſelbſt dero dimission begehret, in dieſen affairen aber iſt der ſchlimmſte, mas fino y mas detestable, der Ubilla geweſen, welcher, wie der Roncal ſaget, ihn oft zu ſich kommen machen, und infamien von dem Almiranten und meiner gnädigen Gräffinn geredet, dann wie er beſorchten oder gehoft es würde dieſe liederliche bandilla die oberhand erhalten, hatt er den Roncal als interlocutor von allen dieſen ridiculos gewinnen wollen umb ſich feſt zu ſetzen, hernacher aber, doch auch wo die ocasion ſich ereignet, daß es zu Ihro Maj. ohren kommen könnte, deßgleichen von denen bandilleros geredet als wie er vom Almiranten und meiner gnädigen gräffinn, gegen die andern,

111) posada, Wohnung; posadas, die Zimmer der Kammerfrauen, der Königin.
112) banda, bandilla, Anhang, Parthei.
113) motin, Aufſtand. Der Aufſtand iſt oben ausführlich in der geſchichtlichen Erzählung dargeſtellt worden.

deßwegen mann ihn auch el hombre de dos caras[114]) genannt, waß alſo von ſolchen Kerlen ſich zu getröſten iſt leicht zu erachten, daß ſchlimmeſte aber von allem iſt waß anjetzo noch zu ſagen, nemblig als die bandilla geſehen, daß ſie durch die desterirung[115]) deß Monterrey in etwas desparadiret, haben ſie ſich einer teufliſchen traza[116]) bedienet, nemblichen den Medina Sidonia zu gewinnen welcher dann die ocasion erwünſchet ergriffen, deß Quintana ſich bedienend und bey gelegenheit daß Ihre Maj. zu Escurial, welche reyſe dann auch vorher angeſtellet umb ſelbiges ausſehen, den König deſto beſſer zu haben und allein zu halten; obſchon hernacher der Medina Sidonia ſeyn interesse beſſer ſehend, mitgeholfen daß der Monterrey desterriret worden, umb meine gnädige Gräfinn deſto beſſer zu flattiren, alſo ſeinen entzweck zu erhalten, wie er dann erhalten, umb anjetzo deſto beſſer und ohne ſcheü dem König in ohren zu liegen, Ihrer Maj. der Königinn alle übeln Dienſte von der weld thuet und der vornehmſte protector der bandilla iſt, ſo dann durch den Ubilla anderer ſeits manuteniret wird, weylen er ſich anzuſchmeicheln gewuſt, in allen ocasionen obedient ſich zu bezeügen, daß gift aber zu ſeyner Zeit auszuſchütten nicht underlaſſen wird, auch zu ſelbiger Zeit dem Roncal alle ſchriften gewieſen, ſo gegen den Aimirante und meine gnädige gräffinn eingeben worden und anjetzo mit Medina Sidonia publiciren, daß der Monterrey Eheſtens wider zurückkommen ſoll. Dieſes iſt alſo die gantze hiſtorie woraus meine gnädige gräffinn am beſten werden abnehmen können, vor wem mann ſich zu hüten und wie Ihre Maj. hohes interesse, autorität und unſchätzbare perſon in höchſter gefahr, alſo auch leichtlig erkennen werdten, wohero alle die geſchwätz gegen mich endſtanden und wie ſolche maliciose leute es mit deß Kayſers interesse, dem ich allein ein empeno daraus ſolle gemacht haben, coloriret, umb mich zu ruiniren, im effect aber nichts anders ſolches zu ſo grauſamerer unwahrheit moviret, als weylen der Roncal ohne zweyfel dann von der bandilla berichtend, daß ich ihn von Madrid anhero kommen mache, under dem ſchein mich von allem zu informiren, welches dann wahr, auch parteyiſch mich erzeüget umb Ihrer Maj. der Königinn einen treyen rapport deſto beſſer von allem thun zu können, ſelbige aber alborten,

---

[114]) el hombre de dos caras, der Mann der zwei Geſichter.
[115]) destierro, Verbannung.
[116]) traza, Plan.

Digitized by Google

mir meine sinenzen verstanden, also nicht zweifelnd ich würde Ihro Majestät von allem informiren, zuvorkommen und so Verteüfelte cuentos[117]) von mir gemacht, so mir nie einmahl in sinn kommen noch viel weniger gedacht solche infamien zu effectuiren, von Ihro Maj. aber meine endschuldigung nicht haben wollen angehört werden, da doch Ihro Maj. meiner trey gäntzlich hätten sollen persuadiret seyn, aus so vielen ursachen, so mir anjetzo nicht zukompt zu repetiren, auch in meiner continuirlichen und demüthigsten correspondentz Ihre Maj. so grausame ungnad auf mich geworfen, in allen schreiben meine allerunderthänigste und demüthigste meinungen über alles so passiret, underthänigst zu füßen gelegt, solches aber hernacher mir vor lauter falschheit ausgelegt worden, daß auch vor betrübniß mein leben bald darüber eingebüst; im übrigen bekenne gar gerne, daß worinnen gefehlet ist daß nicht Ehender Ihro Maj. die Königinn von dahmaligen maliciosen intentionen so viel von Zeit zu Zeit wissen können underthänigst avisiret, weylen aber zuforderst von allen mit fundament hätte gerne informiret seyn wollen, hatt mich solche averiguacion[118]) aufgehalten, biß es hernacher schon zu spaat und meine feinde schon die oberhand genommen und überall public worden, daß Ihre Maj. mich umb solcher aufgebrachten infamitäten gäntzlich abandonniret. — — Hoffe es werde meine gnädige gräffinn mich widerumb so bey Ihro Maj. in daß alte Vertrauen setzen, daß keine falsche zungen mich jemahlen mehr ruiniren können, worauf dann gäntzlich mich verlasse und underthänigst bitte, Ihre Maj. meinet wegen und jesus willen demüthigst zu suppliciren, daß mann dergleichen geschwätz jemahlen wieder forthalten solle, dann meiner feinde gröste sorge und fleiß allezeit seyn wird bey Ihro Maj. mich übel und in desconfianza zu setzen, die hohe gnade vor mich zu haben, und mich doch nicht so ohne anzuhören, gleich zu verdammen, sondern nur mit ein paar wort mir gnädigst zu wissen zu thun, worinnen sie etwann einigen Zweifel an mir haben könten, ich dann gewiß niemahlen underlassen werde die wahrheit von allem zu berichten, es ist mir wohl alles dieses zuvorgewesen und hat mir geahnet, als ich von Madrid wegging, wie demüthigst und inständigst bahte nicht dasselbe mahl schon Ihre Maj. so gnädig zu seyn und nicht ohngehört mich zu verdammenn, wie allergnädigst versicherte

---

[117]) cuentos, Klatscherein.
[118]) averiguacion, Untersuchung.

Digitized by Google

mich nicht Ihro Maj. deſſelbemahl, nimmermehr etwas von mir glauben zu können, ſo gegen dero hohe perſon lauten könte, wie ſehr aber haben ſich ſo unſchätzbare Zeiten geändert, enſin ich habe mein itziges Vertrauen zu meiner gnädigen gräffinn, da ſie mich einmal wohlgeſetzet, mich wider ſo in gnaden bringen werden, damit kein underſcheit mehr under dieſen nahvergangenen Zeiten zu ſpüren, alſo der allerglückſeeligſte menſch aus der weld wider aus mir zu machen, der anjetzo vor betrübniß den taag ſeiner geburt verflucht. Da meine gnädige gräffinn meiner trey und aufrichtigkeit nun aufs neüe gäntzlich verſichert, ſind alſo auch alle motiven zu dero wegreiß, die Ihro Maj. ja gar ſchwer ankommen muß, aufgehoben, alſo daß dieſelbe ohne ſorg und kummer an Ihre Maj. füſſen und mir zum eintzigen troſt continuiren können, dann mein eintzig Vertrauen alein in meine gnädige gräffinn ſetze, und da mir dieſelbe die unſchätzbare gnad verſichern dero weg auf hier zu nehmen, wie leicht wäre es da ja eine Romeria [117]) geſchehen ſoll nachher guadaluppe, ſolche in Montserrat zu verwandeln, dann ſonſten doch ſo bald mich nicht werde getröſten dürfen, Ihre Maj. einmahl widerzuſehen, welches wohl ſo hertzinniglich verlange; auf dieſe weyſe wäre es wohl eine unbeſchreibliche freude und consolacion vor mich, meine gnädige gräffinn zu ſehen, auf die andere art wünſche ich es gar nicht, getröſte mich alſo allezeit deß beſſeren, alles eintzig und alein von dero gnade und gnädiger protection erwartend. Den Roncal anlangend, dünket mich nicht anjetzo apropos daß mann ſich waß herauslaſſe, mit ihme nicht zufrieden zu ſeyn, dann wann mann ihn ſo conserviret, kann ich noch viel von ihme erfahren, ſo vielleicht ſehr nützlig und zu Ihro Maj. hohen interesse dienlig ſeyn möchte, da hingegen mann alles auf einmahl über hauf ſtoſſe, wann mann ſich declariret, genugſamme mittel ſind ihn naher meriten zu mortificiren, ohne daß er erfahre woher es ihme kompt, dann er daß Erſte Terzo [120]) praetendiret und ihme von Ubilla und der bandilla verſprochen worden, welches mann ihme aber allezeit desparatiren kann, wann mann daß secreto conserviret und im secreto del despacho gäntzlich von Ihro Maj. dependirend gemacht würde.

Den Ilarrach auch in particulier anlangend, habe zur gröſten verwunderung verſpüren müſſen, daß ſeite Ihro Maj. mich wider

[117]) Romeria, Pilgerſchaft, Wallfahrt.
[120]) Terzo, Regiment.

etwas gnädig tractiret, und er vernommen, daß Ihre Maj. widerumb meine alte gnädige Königinn, iſt er gantz kaltſinnig in ſeinen ſchreiben worden und anjetzo ſeiter trey oder vier wochen ſchreibet er mir gar nicht mehr, da ſiehet mann ſeine ſchöne intentionen. Ich fürchte mich wohl recht auf die reyſe ſo Ihro Maj. wie mann ſaget vornehmen werde, erkenne wohl daß es viel beſſer Ihre Maj. ſeyen nicht in Madrid, wann aber darbey considerire, waß vor ſchlimme ſachen wider können geſtift werden, dann alsdann der Medina Sidonia und Quintana völlig herr, und mit dem König machen, waß ſie wollen, binn ich wohl recht beſtürtzet und vor kummer aus mir ſelbſt, Ihro Maj. die Königinn under ſolchen ſchelmen zu wiſſen. Gott lenke es zum beſten, ja wann dieſe reyſe auf hier könte eingerichtet werden, förchtete ich nicht ſo viel, dann mann daß ſchlimmſte deſto Ehender und beſſer praeveniren könte, oder wann es ſo gelenkt, daß die zwey obigen zu hauſe blieben, wäre es noch ein troſt, aber kein größerer vor mich als einmahl mich wider Ihro Maj. der Königinn zu füſſen legen zu können. — —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

27) Madrid, den 2. April 1700. — Wie ſehr ich empfunden, daß vorige Post Ew. Liebten mit ſchreiben nicht habe bedienen können, kann ich Ew. Liebten unmöglich beſchreiben, weil ich fürchte Ew. Liebten würden es etwa vor ein descuido[121]) ausdeuten, oder Vergeſſenheit, ſo mehrmalen hin mich caviren kann, nachdem ſonderlich jetzt Ew. Liebten ſo viel obligirt bin, und ſie mir aufrichtige Vetterliche Freundtſchaft verſprachen, und ſo oft verſichert, daß ich mich völlig darauf verlaſſen, daß Ew. Liebten nicht mehr ſo leichtgläubig noch ſich durch andre gegen mich noch importanter Sachen würden verleiten laſſen, noch wenig ſolches von mich glauben, ſondern verſichert ſein, daß wenn ich nicht ſchreibe, es gewiß unmöglich iſt, gleichwie's jetzt geſchehen, wegen vispera und der Hieherreiße, und daß ich doch nichts mehreres Verlange als Ew. Liebten in allem gusto zu geben, Vergeben daß ſo kurtz ſchreibe, mir thut der Kopf unſinnig weh, wegen Catare ſo ich hier aufs neue in den Tribunas bekommen, aus welche wir Tag und Nacht nicht können. P. G. wird Ihnen mehr ſchreiben und berichten, darauf mich beziehend.

---

[121]) descuido, Vernachläßigung.

Digitized by Google

A. W. Selder, Sekretär der Kaiserlichen Gesandtschaft, an den Landgrafen in Barcelona.

28) Madrid, den 10. April 1700. — Die jornada zu Escurial ist Kalt vnd sehr wündig, vnd verhoffet mann die naher Aranjues werde gleich nach denn feürtagen seinen fortgang nehmen, Sonsten befinden sich beede Königl. Majestäten ganz wohl auf vnd seindt allen functionen dieser semana santa[122]) beygewohnet. Der Beicht-Vatter hat mir heund früh beykhommenden Inschluß zugeschicket, also daß ich auf mein gestriges noch keine anthworth haben khan, sollte sich die jornada alldorten verlängern, werde nicht vnterlassen persönlich dasselbsten mich einzufinden vnd Ew. Hochf. Durchlaucht interessen urgiren, vnd der tausent Pistolen aus Italien absonderlich eingedenkh sein, worauf den Mahler[123]) assegurirel, welcher sich dermahlen mit der Königinn großen portrait zu Escurial befindet, aber bald widerumb zurückkehren wird. Er hat mich versichert, daß alle 6 portrait schon angefang währen. Die Gräfin von Berleps wie in meinem Vorigen gemeldet ist vor 10 Tagen forth, vnd redet kein mensch mer von ihr alß diejenigen, welchen sie schuldig geblieben. Ich waiß von dem du Gerardo mich nicht anderst zu beklagen als daß er ein übles maul vnd wider mich in meinem hauß in praesenz meiner aigenen leutchen geschmälet vnd grob geredet habe, in deme ihme nicht allzeit anticipiren wollen, waf er verlanget, aus ursach daß ich occupiret oder sonsten nicht bey mitteln wahre. Weilen Ew. Hochf. Durchlaucht es gnädigst befohlen, werde die dem Lidl vorgestreckhte 10 dob. auf dero cuenta[124]) setzen, er verlanget naher Wienn, wie Ew. Hochf. Durchl. schon wüssen, hat sich allhir verzöhret, vnd nichts erhalten. — —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

29) Escurial, den 16. April 1700. — Wie sehr ich Ew. Liebten so vertrauliches Schreiben estimire, und waß Consolation es mich in Höle, berg und thale verursacht, kann ich nicht genugsam beschreiben, weilen doch von allen Teutschen verlassen, zum wenigsten eines Teutschen güte und Vertrauen versichert werde

[122]) semana santa, heilige Woche.
[123]) Ein deutscher Maler, welcher die Königin zu malen hatte.
[124]) cuenta, Rechnung.

Digitized by Google

und werdte Ew. Liebten warnung treulich in Acht nehmen, wegen denen juntas und so vielen Teufeln; seid halt unser armer Almirante weg ist, ist niemandt der dem König wohl rathet, noch was gutes geschiehet, sondern jetzt geht cada una para si[125]), welche Comedie allein gespielt wirdt, und niehmandt sieht weder auf Königsdienst noch dieser armen monarchy bestes, aber Ihre conueniencias[126]) fehlen nicht, deßwegen muß ich alles zahlen, daß ich mich doch in nichts mische, und habe viele Feinde, nur weil ihnen Gutes gethan. Jetzt gehts eine neue Comedy mit lauter Hexereyen, Beßeßenen, Teufeln inquisitiones herum. Der Pater und Beicht-Vater[127]) vom König ist schon fort; alle übel gesinnte, die noch mit ihren temas fein herauskommen, sonderlich über mich, um mich vom König zu separiren und etwas aufzubringen, wollen den B. Vater wieder hineinbringen, (so Ihnen aber hoffentlich nicht angehen wird) und lassen doch nicht nach alle Tage mehr darin zu studiren und umzugehen. Schier alle Tag werden andre Hexen und Beßeßene gefunden und eingesetzt und kann ich Ew. Liebten (aber in höchstem Vertrauen) nicht verhalten, wie sie vor gar gewiß, und nicht allein hier, sondern auch in Teutschland, die Hexen und Beßeßenen, die man beschworen hat, und thut auf die contestablessa[128]) außschreyen und bekennen, und sagen, daß sie auch eine und von den Vornehmsten seye, die den König behext und bezaubert, mit so wahrhaften Kennzeichen, daß ich schier nit weiß, was ich denken; ihre Schwester aber weiß man wohl, was man gesagt habe, daß die Contestablessa auch von wunderlichem Wandel und Keiſcheit gewesen, sehe man nur ihr Leben, und höre nur ihr Geschwatz ahn, die mehr von einer Jüdtin oder Heindtin als Christin feindt, daß weiß die ganze Welt und ärgert sich genug darüber; habe dieses allein Ew. Liebten en grand secret berichten wollen, damit sie sich mit Ihr in Acht nehmen können, und Ihne nicht wie dem König dann endlich geschieht. Ew. Liebten hoffendlich kennen meine sinceres, aber auch Christlich hertz, daß Sie es nicht verübeln, sondtern es vor meine rechte Lieb erkennen, Ihr aber dadurch nichts mehrers aufbringen möchte, als daß ichß auß Mümblichem Confiantza und zugegen Vertrauen Ew. Liebten Ihr's so sie mir zu meiner höchsten consolation zeigen, aufnehmen möchte, hätte noch

---

[125]) cada una para si, ein Jeder für sich. Jeder sorgt nur für sich.
[126]) conveniencias, Einkünfte.
[127]) Froylan Diaz hieß er; der neue war Nicolas Torres.
[128]) Die Condestablessa de Colonna.

viel anders zu ſchreiben, aber ich bin recien purgada, daß ich alſo noch ſchwach im Kopf, habe aber gleichwohlen, und wann ſchon halb todt war, nicht unterlaſſen wollen meine Schuldigkeit hierdurch gleich bezeigen wollen, und daß ich bin, auch bis ins Grab unveränderlich verbleiben werdte Ew. Liebten gutwilligſt, getreueſte ergebene Mumb bis in den Todt, Maria Anna.

Von allem übrigen wie's hier in der Einſamkeit hergeht, werden Ew. Liebten P. G. mit mehrerem Vernehmen, darauf mich Kürtze halber beziehend, ſonderlich dero pretentiones betreffendt.

Pater Gabriel, der Beichtvater der Königin, an den Landgrafen Georg in Barcelona.

30) Escurial, den 30. April 1700. — Ich will anderſt nichts ſagen, als daß vnſer allergnädigſter Khönig vnd herr ſich in ſo weit guter disposition befündet, daß wir vns Eines längeren Löbens auf natürliche weiß vertröſten können, anbey aber auch demſelben merere vigor vnd kräffte wünſchten, vnd wäre bey Einem Vnglücksfall freylich niemand mer alß vnſere allergnädigſte arme Khönigiun zu betrauern, ich hoffe aber der liebe Gott werde durch ſeine vätterliche allmögende providentz alles zum böſten disponiren, wohin von hertzen gern mein löben tauſendtmal sacrificiren vnd vmb kheiner andern vrſach halben alle augenblück parat bin mein ambt zu reſigniren, alß damit mit Eines andern assistentz dieſe allergnädigſte Frau wenigſtens etwaß möchte aliviret werden.

— — — Ihre Maj. ſeint an heut zeitlich auf eine batida[129]) gefahren; vnd haben wir nach ſo vielem continuirlich ſcharffen wündt den Erſten frühlingstag gehabt: am negſten Dienſtag ſolle die reiſſ nach Aranjuez über madrit vorgenommen werden, von welcher nichts gutes prognosticire; man muß aber geduld haben vnd vom himmel allein den troſt mit chriſtlicher resignation erwarten. — —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

31) Escurial, den 23. April 1700. — Obwohl die post noch nicht angekommen, ich auch viel Kopf- und Zahnwehe, bei dieſem ſo abſcheulichen, continuirlichen, kalten, windigen, appriliſchen Wetter,

[129]) Treibjagen.

welches uns alleweil im Hauſe melancoliren und allein ſitzen, bittend und die Felſen von Weitem betrachten machet: wenig ſchreiben kann, habe doch nicht unterlaſſen wollen, mich um Dero höchſt ſchätzbarſte Geſundheit durch dieſe Zeilen zu erkundigen, und ob Ew. Liebten mir noch weiters was befehlen wollen, wozu Sie mich zu jeder Zeit bereit finden, und bekenne, daß ich mich recht ſchäme, daß der König, nachdem er mir allezeit verſichert, daß es geſchehen, in Ihrem Begehren noch nicht despachirt und consolirt ſeindt, fürchtend Ew. Liebten möchten etwa mir's zugemeſſen, die ich keine Schuld und nichts als antreibe und Gelegenheit ſuche, Ihnen zu dienen, Ew. Liebten aber kennen mein ergebenſtes Herz, aber auch den König und hieſige irresolutiones, alſo hoffe Ew. Liebten mirs nicht zumeſſen und vor keine embustera[130]) halten, ſondern noch von Alters her kennen, und glauben, wie ich nichts mehr verlange, und wünſche als daß es nur ſo in meinem Vermögen, daß ich im Hertzen desiderire, Ew. Liebten allen Gefallen zu erzeigen, auch dero guten Räthen nachzukommen. Es iſt aber alles ſo in verwirrtem Stand, daß man nicht weiß, wie man lebt, Ew. Liebten Vertrauen und daß ich zu Ihnen nehme, iſt all mein Troſt, ſonſt ſtürbe vor chagrin, ſonderlich in dieſen Herenwerken, ſo noch kein Ende nehmen, und ſie halt (en secret geſagt) auch mit auf die contestablessa und Dna Adelassandra hier bekennen; es iſt freilich nicht zu glauben, doch machts ruido[131]). Von dieſen werden Ew. Liebten ſchon in meinem Vorigen vernommen haben, auch daß der — — Pater Beichtvatter[132]) fort iſt und auf Valadolid geſchickt wurdte, Gott gebe, daß Er ein beſſerer, aber nichts ſchlimmeres aufſuche, der mein beſſerer Freund wäre, wiewohl es niemandt oder wenig ſeindt, was ich ihnen doch keine Urſache dazu gegeben. Ew. Liebten aber bitte erhalten mich in Dero Bett. affection et chere memoire, dieſ. mich ſchließen, empfehle und übrige ſache auf meinen lieben und guten P. G. beziehe, verbleibe Ew. Liebten gutwilligſt allgetreueſte ergebenſte Mumb bis in den Tod, Maria Anna.

Bitte Ew. Liebten verbrennen meinen Brief, ſonderlich dieſe 2 letzten, da von Hexereien darin ſein, bitte gar ſchön; werdens ſehr estimiren.

---

[130]) Lügnerin.
[131]) ruido, Aufſehen.
[132]) Pater Froylan Diaz

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

32) Aranjuez, den 28. April 1700. — Ich habe so viele liebste Schreiben und Andenken auf einmal, auch durch Ew. Liebten secretarium empfangen, und ersehe auß allen die amitie und affection so Ew. zu mich tragen, so mir unschätzbar sind, daß ich nicht weiß, woher ich Worte genug finden soll meine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit davor zu bezeugen, will aber nicht hoffen, daß Ew. Liebten solche üble Sachen von mir denken, Leute anhören, noch weniger glauben werden, und verwundre mich nicht wenig, daß Jemand sich unterstehet mich und mir was wieder meine Ehre credito und Königl. Authorität ist, als daß nämlich ich mich durch niemand schaffen noch regiren lasse, in den Mund zu nehmen; wann ich nur wüßte, wers wäre, würde auch wissen, was zu thun hätte, hoffe also auf Ew. Liebten gegebenes Versprechen, mir alle parte zu geben was wider mich ist und die Leutchen zu benennen, versichere Ew. Liebten, daß es zwischen uns beiden bleiben soll, ich aber Ew. Liebten bis in den Tod dann verobligirt verbleiben werde; durch mehrere dieser touchirl. Sachen doch meine Authorität leydet; ich habe mich mein Lebtag von Niemand regieren lassen, viel weniger durch solche sujetos, von denen Ew. Liebten am besten wissen, da sie mich kennen, auch mein P. Gabriel die besten Zeugnisse davon geben kann, mit wem ich umgehe, und wer die 2 Hofmeister gemacht, da er es gethan, die andern findt allein guth zur Unterhaltung, von der ich wenig genieße, es sey etwa in des Königs Zimmer, oder, sogar selten in meinem Quarto, daß ich also diese Menschen nicht mehr als wie alle andre tractire, und von ihnen mein Lebtag nichts habe hören sagen, noch weniger, daß er sich in was mische; ich habe endlich von mir noch Niemand Rechenschaft zu geben, oder zu enschuldigen, weil es aber eine Sache so meine Königl. Authorität touchiret, und Ew. Liebten davon sagen, habe mein herzliches Vertrauen Ihnen mit aller Wahrheit zu verstehen geben wollen und daß es mich nicht wenig schmertzlich ist, daß man mich in solchem suspect hat, bitte Ew. Liebten sagen mir doch wer meine Feinde sind, und solche impertinente scandaleuse falsche testimonios aufbringen, und vor so simpel halten mich kein Mensch; meine Berlibs doch alles oder viel Vertrauen gehabt habe, kann so was von mich sagen, noch sich rühmen; beziehe mich in diesem und allem was Ew. Liebten mir sowohl deß

Digitized by Google

ſchatzes als alles andern gleiches vertrauet, auf P. Gabriel, weilen wir hinausgehen, deßwegen auch letztere Post, da auch eben für die Teutſche Post ſchreibtag, wars meine Schuldigkeit und gusto noch Ew. Liebten mit Schreiben zu bedienen, laſſen mußte; Ew. Liebten nehmen mir's nur nicht ungütig und glauben ſicherlich, daß ich alles ja mein Leben und Blut Ihnen zu dienen mit Freuden anwenden werde und thue, wann nur die Zeiten beſſer ſtünden.

Ew. Liebten secretarius hat ſo weggeeilt, daß ich nit einmal habe ſehen noch ſprechen können, ſo mir leydt, da alles was von Ew. Liebten herkommbt, mir lieb iſt; Bitte Ew. Liebten verreißen meinen Brief.

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

33) Madrid, den 12. Juni 1700. — — Was ſonſten allhir vor confussiones passiren, iſt nicht zu exprimiren. Frankhreich, England vnd Hollandt repartiren, dieſe monarchie, als wann der König ſchon todt währe. Vnd geben Ihre Kayſ. Maj. 3 Monath termin, ſo thane reparticion zu aceptiren oder Ihre andere resolucion wüſſen zu laſſen, über dieſe proposicion haben ſich die Consejeros de Estado überaus wohl gehalten, vnd uanimiter votiret, zu evitirung eines Kriegs, warzu dermahlen Spanien nicht im ſtandt iſt, einen nieto[333]) vom König in Frankhreich hiher thommen zu laſſen, jedoch mit dieſer circumstanz daß dieſe Crone von der franzöſiſchen iedesmahlen separirter verbleiben, vnd nicht incorporirt werden ſolle, dieſe ſeindt überaus heroische gedankhen, alſo wann Ihre Kayſ. Maj. die Händt in ſackh ſchieben vnd zu allen dieſen ſachen ſtillſchweigen würde. Ihro Maj. der Königin haben ſolche expressiones vor daß durchlt. Erzhauß gezeigt, daß mann anietzo khennen khann, wie ſehr Sie allezeit dahin affectioniret geweſen, vnd dieienige confundiret, ſo daß contrarium geſchrieben. Herentgegen hat mann erfahren den lohn, ſo von hiſigen grandes vnd ministris zugewartten iſt; den P. Gabriel wollen ſie a toute force forthabeh, weilen er immerdar mit Ihro Maj. der Königin wegen hiherbringung deß Ertzherzogs Carl importirt geweſen, vnd dahin vermögt, daß der duque de Moles particular instruction hirüber bekommen, welche passus dann Frankhreich kundtbahr worden, vnd dardurch hiſiger hoff in ietzig ambaras geſetzet wirdt, dieſe gutte herren haben ihre pareçeres[334]) ein ieder nach

[333]) nieto, Enkel.
[334]) parecer, Meinung.

Digitized by Google

ſeiner convenientz geben, welche aus desperacion, der andere, wann er positivement zu einem Krieg rathete, ſeine pension dardurch verlohren, der dritte die merced gerathen, und der Vierte aus interesse vnd obligacion mit Frankhreich halten müſſe, resultiret, Ihro Kayſ. Maj. werden hoffentlich anietzo desenganiret ſein, vnd wüſſen, weme Sie khünftighin zutrauen haben, ich wolle wünſchen Ew. Hochf. Durchl. hetten m/30 mann. Ihre Maj. die Königin haben nichts deſtoweniger geſagt, Sie wollten ſich liber ſchinden laſſen, als in dergleichen infamien einzuwilligen. Mann hat auch an die ministres desterrados[335]) geſchriben, umb ihr votum einzuſchickhen, ſo ein Zaichen, daß ſie nicht khommen werden. Der Marquis Leganez raiſſet ihme die haar aus ſich in dieſer ocasion vor einen gutten austrineo zu confirmiren, deſſen Zelo Ihre Maj. approbiren, ſiehet aber, daß ihme der Cardinal wenig gehör gibet, vil weniger der Vhilla vil auf ſeine repraesentaciones attendiret, ich bin mit gröſter impatience gewärttig auf einen Courier vom Kayſ. hoff, indeſſen ſolle der Kayſ. Hr. Pottſchafter mit nechſtem einen von hir depechiren; Ihre Excellenz haben ihre licentz erhalten, vnd iſt der graff von Auersperg Pottſchaffter anhero benennet. — —

Le comte Louis de Harrach ambassadeur d'Autriche au Landgrave George de Hesse d'Armstadt à Barcelone.

34) Madrit le 12. juin 1700. — J'appreus avec bien de plaisir par la votre du 5 de ce mois le mauvaise Estat de Catalogne. D'icy j'auray boucoup a Vous dire des malheurs qui nous menassent, mais comme je ne doutte pas que Vous savez deia que le Roy de France a declaré et faitte comunicer a l'Ambasadeur d'Espagne qui est a Paris le traitté qu'il a faitte et rattifié avec l'Angleterre et Hollande de la repartition de cette monarchie, Je Vous confieray seulement que le Roy ayant envoyé cette affaire au consaille d'Estat, et que le ditte consaille a consulté au Roy que comm'il n'yn aucune remede pour conserver la monarchie dans son entiere et pour l'Auguste maison d'Autriche qu'il faloit faire venir un petit fils de France. J'ay parlé la deçus avec Leurs Majestés et tous les ministres dans des termes que Vous Vous pouvez facilement imaginer. On me faitte esperé que le Roy ne viendra jamais a une semblable resolution. J'ay cependant depeché un Courier a Vienne pour donner

[335]) An die verbannten Miniſter.

Digitized by Google

part a S. M. J. de cete triste nouvelle. Vous connoisez de tout cecy ce que nous avons à ésperer d'icy et selon les apparences. L'empereur ne trouvera pas d'autre moyen de se rendre un jour maittre de cette Monarchie ou aumoins d'une partie que ce que ses Armes luy pourront procurer se ne laisse pas nonobstant de leurs preché icy le plus qui m'est possible de ne pas desasperer que si le Roy veut, il trouvera bien les moyens de se deffendre contre tous ces Ennemis et que lui manquera jamais les secours de l'Empereur tout l'Empire et de tous les puissances d'Italie. Le plus croyable est que ne prendront aucune resolution icy et a la premiere conquette que la France faira en Espagne, ils chanteront tout comme les francois voudront. Vous aussi bien que moy avons assez predit ce qui arrive presentement, mais comme Vous ditte il semble que nous avons eté persecutté pour cela. Dieu pardonne a ceux qui en sont la cause et ce qui nous peut consoller, ce que nous avons cumplido con nuestra obligation. De Vienne on me laisse aussi depuis 6 mois sans aucune ordre. Je vous avoue que de cette maniere il est bien dure de servir. Vos soldats Almans viennent en foule icy; il est bien facheux de perdre si miserablement ces braves Gens. Le Roy se porte assez bien et assista hier a la procession. On croit pour assurer que Leurs Majestés iront le 25 de mois à Escurial pour y rester jusqu'a la tous Saints. C'est une voyage que personne peut approuver et on ne manque pas d'en murmurer publiqment contre ceux qui en sont la cause. Lundy en 8 jours nous aurons une faitte de torros. Cette faite est fort appropos dans les conjunctures presentes, anfin vous voiez mon chere Prince como el mundo esta rebuelto y pareze que este mundo se acevera quanto antes. — Monsieur le comte Wallstain partira pour son Ambasade de Portugal d'abord apres la faitte de Torros. —

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

35) Madrid, den 19. Juni 1700. — — Der P. Gabriel hat mir heundt abents vermeldet, daß Ihro Maj. die Königin Eur Hochf. Durchl. hochvernünftige gedankhen über ietzige conjuncturen approbiret vnd wohl aufgenohmen habe, wollte wünschen, es währe an Ihro Maj. gutten willen allein gelegen, würden die sachen bald besser gehen, aber wo keine resolucion vnd der König timid ist, than nichts zu einer execution gelangen, vnderdessen werden diese herren ihre schöne pareçeres souteniren, vnd die erfordernde praevencion

Digitized by Google

iedesmahlen verhindern wollen, nichts deſto weniger haben Ihro Maj. den König ſchon auf einen andern weg gebracht, vnd mit allen erſinnlichen remonstracionen, die iniustice ſo dem durchlauchtigſten Erzhauß widerfahren, vnd die tache ſo der König der posterität hinterlaſſet, vor augen geſtellet, alſo zwar, daß ich verhoffe, es dürfte noch gut gehen, wann mann nur ein wenig die handt anlegen will, warzu heuntigen tags niemandt alß Ihro Maj. die Königin vnd ihr Beichtvatter contribuiren khönnen, allermaſſen die Spanier ſammentlich über einen laiſt geſchlagen ſeindt; ich verhoffe Ihro Maj. werden dero confiance zu Eur. Hochf. Durchlaucht dermahlen continuiren, vnd ſich auf keinen anderen vertrauen wollen; mit dero desterados[136]) anhero khunfft iſt alles ſtill, vnd glaube ich, mann habe nur vnter der handt von einem vnd anderen ſeine meinung wüſſen wollen; übermorgen iſt ein Orenfeſt; der König hat dieſe semana del Corpus in allen processionen beygewohnet, vnd iſt er anietzo ſo gutt zu fuß, vnd von einem ſo geſunden semblante, daß er noch vile iahr promitiret, vnd alle die ienige auslachen khunte, welche ſeine monarchie repartiren, oder ihne gerne ſterben ſehen wollen; ſidter deme iſt über dieſe materia kein consejo de Estado mer gehalten worden, ich bilde mir ein, mann wartte auf den Courier von Wienn, umb zu wiſſen, was vor consilia alldortten genohmen werden, entzwiſchen gehet die Zeit vorbey vnd expirirt der termin. — —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

36) Madrid, den 26. Juni 1700. — Ich weiß nit warum Ew. Liebten in Dero Schreiben vom 29ten ſich ſo ſehr über mich beklagen, und empfunden haben, daß ich Ihne nur billiche sentiments über alle die impertinencen gezeiget und ſo auß Treuem, aber empfindlichem Mümblichem hertzen geſchrieben habe, bleiben Ew. Liebten bei dem waß ich Ew. Liebten darüber geſchrieben und repetire all daßelbige wieder, was ſchon geſagt, da ein jeder ſuchet ſich und ſeine Ehre zu deffendiren, mehr waß anders nicht, noch ſich Ihrer obligationes und Schuldigkeit nicht erinnern wollen, und estimiren und deffendiren, aber ich weiß ſchon wie ich mich zu gouverniren hab, auch welche ſich noch niehmandten es zu tadeln unterſtanden hat, noch hat können, und ſuche ein jeder nur mit ſeiner Schuldigkeit,

[136]) Verbannter, nämlich Miniſter.

Digitized by Google

Gewiſſen, und puesto[137]), daß er verſichert oder Gott geſetzet hat, zu compliren, und meinem König zu dienen, wies ſein ſoll, und bekümmere ſich um andre Sachen, noch leutchen nicht, ſo ihn nichts angehen, y en el caso[138]), ſo wirdt alles recht gehen, pero en quanto, si yo puedo castigar este hombres esso se, vera à su tiempo porque ya se me pudrio la paciencia[139]) und Ew. Liebten weilen doch Niehmandten iſt, der mich defendirt, aber nur ſuchen mit Cuentos zu kommen, ohne zu thun, waß dazu oder gegen gehört, werden ſchon ſehen waß ſie mit gewinnen, da ich bin kein Kindt noch Narr; daß man mich betrügen kann, und nicht wiſſen oder erkennen ſoll, waß Erinnerung, passiones, Schuldigkeit, Wahrheit oder Unwahrheit iſt, oder amicos die ich estimire, wenn man nur denſelbigen auch begegnete und abſtraffete, wie ſich's gebürte, und ich zum wenigſten von Ew. Liebten verhoffet, deſto mehr aber ſchmerzt's mich, und empfinde ich's von Ew. Liebten, bitte Ew. Liebten unterdeſſen aber ſchönſtens nur mit Ihrem puesto und Dienſt ſuchen zu compliren und Ihrem König forthin, wie bis dato, wohl zu dienen, daß übrige werde ich ſchon ſehen, waß zu thun habe y lo doler a mi[140]), ich werde Ew. Liebten allezeit weiters, wann ſies ſchon nicht mit mich thun und ſonderlich, waß meines Königs dienſt betrifft, ſuche ahn handte zu gehen, wie ich werdte können, und weilen die Zeit Kurtz und auf Atocha gehen müſſen, beziehe mich auf meine Vorige 2 letztere, und P. S. ſchreiben, auch dieße negoty deß tractates betreffendt, welche uns gantz närriſch machen, und meiſtens meiner Confusion und daß es ſo kurtz mache, ſchuldig ſeindt, ſchließe alſo, mich Ew. Liebten höchſtens empfehlendt.

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

37) Madrid, den 26. Juni 1700. — — Heundt mittags iſt ein Kayſ. Courier an den herrn Pottſchaffter khommen, ſo vil ich aus meinen briefen verſtehe, halte mann ſich noch zu Wienn in terminis generalibus, wie dann der graff von Zinzendorff anhero vermeldet, daß Ihre Kayſ. Maj. gleichermaſſen an den König von Frankhreich geanthworttet. Die ſach wahre von einer ſo wichtigen

[137]) puesto, Stelle
[138]) Und im Fall.
[139]) Aber ſolern ich dieſen Menſchen züchtigen kann, ſo wird es zu ſeiner Zeit ſtattfinden, ob ſchon meine Geduld ſich verzehrt.
[140]) Und es ſchmerzt mich.

Digitized by Google

consequentz, daß Sie nicht ſo gleich eine positive Anthwortt darauf geben khönnten, welche doch bald erfolgen ſolte, en some von hir erwarttet mann, was der Kayſ. Hoff ſaget, vnd dorten waſ der hiſige resolviren will, wann aber dahin die vota del Consejo eingeloffen ſein werden, iſt nicht zu zweifflen, daß ſolche gutte gedankhen ein vnd andere resolucion facilitiren möchten, ich bedaure Ew. Hochf. Durchl. daß ſowohl dero genohmene empenos nicht attendiret, vielweniger die representaciones bey ietziger der ſach Zuſtandt ſo ſchlecht angenohmen werden, da doch Ew. Hochf. Durchl. verſicheren khan, daß Ihro Maj. die Königin dero hochvernünfftige meinung auf alle weis approbiret haben. — —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

38) Madrid, den 29. Juni 1700. — — Aus Ew. Liebten liebem Schreiben vom 12ten erſehe gar gern Dero gute Geſundheit und gute intentiones, darauf aber unmöglich wegen Kürtze der Zeit völlig antworten kann, Ew. Liebten verſichern ſich, daß man alles thun wird, was man kann, aber daß ich mich auf keine Weiſe von Niemanden Regiren laſſe, bin gottlob kein Kind noch Narr, daß ich wohl weiß, was ich zu thun, zu ſagen und mich zu Regiren habe, daß keine governadores von Nöthen, ſondern noch biß dato mich ſelbſt regire nach der Vernunft, und meines Gewiſſens und thue, was ich vor Gott und der Welt verantworten kann, um welches ſich darum Niemand zu bekümmern hat, und glauben Ew. Liebten, daß es mir ſo ſchmerzlich, daß es unbeſchreiblich, daß Ew. Liebten und andere ſolche Sachen von mir glauben, oder ſagen, aber werde mich auch wiſſen zu verantworten, zu vertheidigen und zu revangiren, bin endlich, was ich bin und die cuentos müdt, alſo ſage nochmals, daß ich werde wiſſen, was zu thun habe; Ew. Liebten thue nur daß Ihrige denen kein Gehör, noch ſolchen Schelmen zu geben, ſo werdens auch mit Gott compliren und mit dem, was ſie ſind, ſonſten nichts.

Dieſelbe an Denſelben.

39) Madrid, den 3. Juli 1700. — Auß Ew. Schreiben vom 26. passa. erſehe zu meinem höchſten Troſte, nicht allein Dero guten Wohlſtand, ſondern wie ſie ſich auch dieſer Sach ſo braff ahnehmen, ich thue auch hier arbeiten, was ich kann, mit dem Complir mir zum

Digitized by Google

wenigſten mit unſerm Gewiſſen und obligation, und wirdt unß Gott deſto mehrer beiſtehen, auch Ew. Liebten ſich dorten und bei Gott und der Welt beliebig machen, wann ſie keine Mühe und Arbeiten und occasiones, daß Ihrige zu ſagen und zu thun, undterlaſſen, waß zus Königs und dieſer monarchy beſtem gereichen kann, wozu ich dann auch allezeit gern, was in meiner pouvoir iſt, Ew. Liebten ahn handt gehen werdte, aber mit keinem cuentos, embustes[141]), falsedades[142]) noch enredos[143]), iſt mein Humor, und iſt mir halt auch endlich die Geduld vergangen zu ſehen, daß ſie alle mit nichts anderſt umbgehen, als mit dießen und desagradecimientos[144] und wiſſen Ew. Liebten wohl waß ich allezeit vor ſie gethan und waß ſie haben von mich herkomment, und es geſchehen in Anſehung deſſen und daß ſie mein Befreundt ſeindt, wozu ich auch mit meinem wenigen Ew. Liebten ſuche zu dienen und zu geben, damit Ew. Liebten ſies auch wohl apliciren, aber nicht zur mobilirung und Schenkung Ew. Liebten gelibten, und Dero Häußern, auch deß Amates Weibs und dergleichen, waß aber Ew. Liebten vermeinen, daß ſie mit dem mehr Ehre haben, als auf mein punto[145]) und Königliche Authorität und Ihre eigene zu ſehen, daß ich'ß Ihrem Gewiſſen und eigen erachten und Vernunft ahnheime gebe und glauben Ew. Liebten ſicherlich, daß wann ich keine Urſache hätte ich gewiß nichts ſagen thäte, oder geſagt hätte, alſo Ew. Liebten gehen nur in Ihr eigen Gewiſſen, ſuche mit Gott, der Welt und Ihrem König und Ihrer Schuldigkeit, die Wahrheit und die Ihnen ahngehen, und keine Schelme zu defendiren, ſo wirdts allezeit recht ſein, und ich werde allezeit ſein und bleiben Ew. Liebten gutherzigſte treuergebenſte Mumb, Maria Anna.

Pater Gabriel an den Landgrafn Georg in Barcelona.

40) Madrid, den 21. Auguſt 1700. — — Bite nichts anders, alß daß man gegen alle repraesentaciones vnd maliciose die mitel nach constitution der hechſten gefahr vor die handt neme, vnd erinnere anbey allerdemütigſt meine allergnädigſte Königin, waß ſchon lengſtens der duque de Medina deroſelben zu repräſentiren mich ge-

---

[141]) embustes, argliſtige Lügen.
[142]) falsedades, Unwahrheiten.
[143]) enredos, Intriguen.
[144]) desagradecimientos, Undankbarkeitrn.
[145]) punto, Verhältniß.

Digitized by Google

beten, daß man nemblich Ihro Maj. alle ſchuld zuladen würde, wan daß negotium Einen üblen aufgang nemen ſolle: khan aber auch nit in abred ſtellen, daß, ſo viel ich erinnere, die guete liebe Frau tag vnd nacht ſich bemühet dem König die nachdruckſamſten consilia vorzutragen, vnd denſelben zu Einer rechtſchaffenen resolution zu adhortiren, vnd möchte mier das hertz zerſpringen, wann ſähen mueß, daß bey allem dieſem nichts geſchüht vnd die malice victoriret. Khan auch in warheit verſichern, daß vmb kheiner andern vrſach halben meinen abſchid ſo manichsmal inſtendig sollicitiret alß weilen dieſes Elend vnd noch viel Ein gröſſeres alß vorhinnen geſcheh, aber gedenkhe nichts anders als mit chriſtlicher resignation daß Ende zu erwarten, vnd alß Ein Ehrlicher man mit meiner Schuldigkeit alß ein getreyer diener Einer ſo Allerwürdigſten Khönigin zu compliren.

Mit den portuguesen haben Ew. Durchlaucht gar wol gethan vnd protestire ich ein vor allemahl daß meine propositiones vnd recommentationes anderſt nit ſollen angeſähen werden alß ſo vil es des Khönigs vnd Ew. Durchlaucht dienſt zuläſſet. —

Le comte Hardung au Landgrave George à Barcelone.

41) Madrid, ce 28. aoust 1700. — Je ne me serois hasardé a escrire a V. A. S. si la coniuncture qui s'est oferte, estant chez le R. P. confesseur, ne my eut obligé il est de mon devoir de donner part a V. A. S. lorsquil se presente quelque chose de son service, je diray donc a V. A. S. que le R. P. m'a assuré que la conduitte du Marquis de Leganez lui paroissoit suspecte, depuis quil a receu le pouvoir touchant l'armée de terre, et dautant plus quil ne voit remis aucun secours en Catalogne qu'ainsy il doutoit fort que le dit Marquis fut amis de V. A. S. que si effectivement il leur esté; il auroit remis le 35 mil pistoles, qu'il y a longtemps qu'il avoit dit les avoir, dailleurs il frequente tres assidument la maison de la Comtesse de palma la quelle brigue la vice-royte de Catalogne pour son mari lequel est le nepveu du Cardinal, ce qui sont des demarches peu conformes aux interets de V. A. S. il semble aussy que plusieurs bien intentions pour la maison d'Autriche, comencent a se desabuser, en voyant la conduitte du Marquis, le quel a ce quil sembloit, estoit le plus zelé autrichien quil y eut en Espagne, c'est ce grand exterieur qui luy a fait obtenir la charge dont il est revestu, et quoyque Sa Majesté la Reyne, avoit plusieurs raisons de se plaindre de sa conduitte passée elle a passé dessus tout, voulant doner

Digitized by Google

cette satisfaction a la Cour imperiale, la quelle le souhaittoit avec passion, preferant le bien public, aux justes resentiments qu'elle pouvoit avoir dailleurs, Sa Majesté la Reyne at eu la mesme conduitte avec le Cardinal, lequel pour le titre quil a de primat de Royaume, n'at put estre entierement exclus du maniement des affaires, quoyque sa lenteur naturelle, et son obstination l'en auroint dut priver, enfin Monseigneur Sa Majesté at mesme escrit en faveur du Comte Harach, afin quil reste encor icy, et cela pour deux raisons d'ont l'une est, afin quil soye temoin de quelle maniere elle agit pour la maison d'Autriche de la quelle elle est inseparable quoy qu'elle ayt este un peu suspecte sur des relations fauses, qui sont partis de cette Cour, l'autre raison est que S. M. souhaitte donner la satisfaction a la cour imperiale d'avoir en celle cy un ministre dont elle est si satisfaitte, comme le divulgait le mesme ambassadeur, il faut aussi que ce donne part a V. A. S. come quoy le comte Harach, l'ambassadeur de Venise, le Marquis de Leganez, et le Cardinal Arquinto ont sollicite du secretaire del despacho, les despeches de l'Envoye de Mayence, le quel pretendoit estre comissaire des troupes allemandes, sur quoy de Selder avec le zele accoutumé, quil a pour le service de S. A. est allé trouver le R. P. et luy at remontré le tort manifeste que l'on vouloit faire a Votre autoritté que ce n'estoit qu'un pretexte specieux que l'on avoit pris, pour brouiller les affaires de V. A. S., enfin monseigneur il at si bien fait, que celon toutes les aparances, il ne partiras pas, et Ubilla a pris le pretexte, qu'il ne le pouvoit depecher, pour les grosses sommes qu'il devoit aux marchands, les quels avoint deia obtenu un decret de S. M. que sans avoir egard au caractere qu'il at d'envoye de Mayence, on luy areste les franchises. V. A. S. doitt cela a de Selder et beaucoup d'autres services, quoy que ie scay qu'il at esté un peut suspect a V. A. S. par la relation que ses envieux ont fait de luy. Javoue a V. A. S. que ce n'aurois rien mandé, sur son sujet, si de Steinwert[146]) ne m'eut ordonné de la part de V. A. S. que ie tacherois a l'engage a rester encor quelque temps en cette cour ce qui m'at fait iuger que V. A. S. devoit estre desabusé. Pour moy Monseigneur qui le frequente pres de 2 ans antiers, et suis temoing de tout ce qu'il escrist au Comte Caunits, a Scalvinioni

[146]) Herr von Steinwerth, ein Hesse, war Oberstallmeister beim Landgrafen, durch dessen Vermittelung er zum Conde de Puenta rubia erhoben worden war.

et a d'autres par les quels ses lettres sont communique a S. M. imperiale ie soutiens qu'il est un tres fidel serviteur de V. A. S. et un homme sans interet. Pour ce qui est du R. P. ie me conforme aux premieurs avis, que i'ay pris la liberté de donner a V. A. S. et elle verra dans la suitte la vesritte de tout ce que i'ay dit, ie reitere derechef a V. A. S. la mesme priere que i'ay faite dans mes precedentes, qui est qu'il est uniquement de l'interest de V. A. S. de s'attascher a Sa Majesté la Reyne, c'est le veritable moyen Monseigneur de triompher de tous vos enemis, les quels n'aurions iamais osé esclater, s'ils avoint crey que V. A. S. estoit bien avec Sa Maj. la Reyne, et lorsquils seronts persuader que V. A. S. l'est, vous le voirez tous a vos pieds, repentis de vous avoir voulu nuire.

Landgrave George à son frère le landgrave régnant Erneste Louis de Hesse-Darmstadt.

42) Barcelone, ce 29. d'August 1700. — Dans ma derniaire j'avay oblié de vous supplier comme je fay par la presente de m'envoyer par Mons. Forstner mes livres de fortifications et marines et principalement les desseins et remarques que j'avay fait de ma propre main, comme aussi un livre de l'exercice de l'infantrie escrit, vous m'obligerez infiniment il y a aussi des plans des diverses villes comme de Strasbourg et d'autres lesquelles je vous prie aussi de ne pas oublier, et en cas que Forstner soit déja en allé vous me feriez un plaisir sensible de lui envoyer tout cela chez lui à Montbelgard où il restera quelque jours. Du reste touchant le pauvre Steinwerth, j'espere qu'il ne restera plus rien afaire que de vous rendre mille graces, de la bonté que vous avez eu pour luy et moy, souhaitant avec empressement les occasions pour vous en temoigner mes eternelles obligacions, vous savez que je suis tout à vous.

Le comte Hardung au Landgrave George de Hesse-Darmstadt à Barcelone.

43) Madrid, ce 2. Septembre 1700. — Monseigneur — Je ne marque pas a V. A. S. la maladie du Roy ne doutant pas quelle ne la scaura, ie viens seulement suplier V. A. S. de m'ordonner de quelle maniere ie me doit comporter si en cas le malhoeur voulut que le Roy mourut, ie suis tellement voué a tout ce qui regarde le service de V. A. S. qu'il nya rien qui me parait impossible

Digitized by Google

d'executer, ainsy Monseigneur ordonnez moy franchement et si en cas V. A. S. m'en inge capable, ie la prie de me le mander par un mot de lettre qui ne soit pas inseré dans le paquet que V. A S. envoye par l'ordinaire de Selder. V. A. S. ne scauroy croire de quelle mortification m'est, lorsque i'entends tout le monde souhaiter Sa Majesté dans un Convent, et l'ingratitude avec le quelle ils traittent celle qui leurs a fait tant de bien, c'est pour la Monseigneur que ie souhaitte dans mon ame, V. A. S. en cette cour avec son regiment aux gardes afin de les faire payer telle ingratitude, je suplie V. A. S. de me conserver l'honneur de ses graces, de faire reflexion a ce dont ie lui ay prie puisque pour Sa Majesté la Reyne et V. A. S. il n'y a chose qui soit impossible au zele que i'ay. —

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

44) Madrid, den 4. September 1700. — — Das der Consejo de Estado, wie in meinem vorhörigen gemeldet, Eur Hochf. Durchlaucht gern aus Catalonien hette, iſt aus deß Cardinal von Toledo proposicion klar abzunehmen, indeme er saget, ſo lang der Prinz Vaudemont zu Mayland vnd Eur Hochf. Durchlaucht in Catalunien, auch die 2 trozos[147]) zu Toledo ſtehen, dieſer monarchie nicht aufzuhelffen, oder eine gutte resolucion zu nehmen ſein werde, waraus dieſer Eminentz gutte intenciones zu ſchlieſſen, vnd auf nichts anders als particular passiones angeſehen, mittelſt hin Ihre Maj. die Königin aus ihrem pouvoir zu ſetzen intentioniret ſeye, ſchlieſſe alſo aus meinem geringen Verſtandt, das ſo lang dieſer consejo verbleibet, vnd kein andrer planta[148]) gemacht wirdt, der König mit ſeiner angebohrnen iresolucion vnd flegma gegen ſeine ministres niemahlen was erſprießliches vornehmen werde, der Conde de Aquilar iſt zu dem P. Gabriel khommen, vnd hat remonstriret, daß er niemandten nöthiger bey ietzigen coniuncturen in Catalunien finde, als Eur Hochf. Durchlaucht, allermaſſen dieſelbe von der daſelbſtigen nacion beliebt vnd vil guttes zu deß Königs dienſt prosperiren khönnen, Gott gebe daß er es alſo in dem hertzen maine, ich meines thails zweiffle gar nicht Ihre Maj. die Königin werde ohne ſeinen rath die importanz Eur Hochf. Durchl. alldortiger presentz höchſtvernünfftig ponderiren,

---

[147]) trozos, Regimenter.
[148]) planta, Plan.

Digitized by Google

wie ich dann glaube, daß auch die 2 trozos eben darumb zu Toledo bleiben werden. Der Marquis Villa de franca redet hundert desperates gegen iedmänniglich vnd soutenirt sein votum, die andern, so nicht reden, zweiffle nicht, seindt d'accord mit ihme, also daß auf hisigen hoff nicht zu bauen, Ihre Maj. die Königin treiben continuirlich bey dem König an, ist aber keine vigorose resolucion zu erhalten, ich wolte nur wünschen Ihro Kayſ. Maj. hetten ſchon m/50 Mann in Italien, hernacher müſſen ſie alhir por fuerza ſich mit denen gutten intencionirten conjungiren, auſſer deſſen, vnd wann nicht dieſer passus in tempore geſchiht, befürchte ich bey dem geringſten franzöſiſchen movement dürfften ſie den König auf ihre ſeith bringen Vnd Ihro Kayſ. Maj. deſto ſchwehrer fallen, ſich nicht allein gegen Frankhreich ſondern Spanien ſelber zu declariren; ein ander minister hat noch infamer geſprochen, ſo lang die Königin nicht in ein Cloſter geworffen, der Kayſ. Pottſchaffter von hier nicht abgeſchafft, vnd der secretario del depacho in einen calabozo [149]) geſetzet ſeye, nichts guttes geſchehen, vnd der König ſich mit ihren heylſamen pareçeres [150]) nicht conformiren werde khönnen, diſe ſachen mus mann ſehen vnd anhören, weilen der König ſolche maliciose vnd zu ſagen verrätheriſche impulsos nicht der justiz nach abſtraffet; dieſer tag iſt er mit einem desconcierto [151]) incommodiret worden, ſo ich vor ein beneficium halte, vnd befindet er ſich ſchon wieder gantz gutt. Der Maintziſche Envoyé Koch, wie ich vernehme, ſolle als Commissarius von denen 3 teutſchen Regimentern nach Catalunien gehen, in was vor terminis vnd forma, hab ich nicht penetriren khönnen, weilen mit ihme ſchon über 7 monath keine correspondentz mehr führe, zweiffle alſo nicht, der Kayſ. Herr Pottſchaffter werde Eur Hochf. Durchlaucht weitläufferige nachricht geben haben, ich mus suponiren der Churfürſt habe ihn Koch von ſeinem caracter abgeſetzt, folglich ihne die necessität dahin gezwungen, von dem pferdt auf den Eſel zu ſetzen, wann es von hiraus, wie ich glaube, geſchiht, indeme Ihro Kayſ. Maj. ihme zu ſeinem Comissariats officio kein gehalt geben wais ich nicht, was ich ſagen ſoll, der P. Gabriel hat ſich darüber verwundert, vnd mich verſichert, er wolle der Königin aus vnſerem zwiſchen uns beeden geführten dis-

[149]) calabozo, ein unterirdiſcher, finſterer Kerker.
[150]) pareceres, Meinungen.
[151]) desconcierto, Durchfall.

Digitized by Google

curs und reparos[152]) parte geben, und wann ich mich nicht irre, seye der Cardinal und Leganez der promotor dises neuen Comissarii. —

Die Königin Maria Anna an den Landgrafen Georg in Barcelona.

45) Madrid, den 25. September 1700. — — Damit Ew. Durchlaucht sehen, daß in all meinem chagrin Sie der erste vor mich seindt, habe bey all dem daß mein König wegen einigen s. v.[153]) cursillos[154]) im Beth liget und ich ihn alzeit drei bedienen thue, nicht unterlassen wollen, Ew. Durchl. durch diße paar Zeilen meiner mündlichen bestendigen affection zu versicheren, dero libfes schreiben vom 10ten diß daliret, Ew. Durchl. zu beandtworten auf nechste post überlassendt, und mich unterdessen auf P. Gabriel beziehendt, bestendigst verbleibendt ꝛc. — —

Le comte Louis de Harrach, ambassadeur d'Autriche au Prince Georg à Barcelone.

46) Madrit ce 25. de Septembre 1700. — Il y at un temps infinis que je recois pas de vos nouvelles, sans que je sache a quoy l'atribuer; mais comme je scai que vous este en parfaite santé cela me sufit, nous sommes icy en assé grand soin de la maladie du roy qui est au lit depuis six jours avec un devoiment[155]) qui luy continue toujours, vous pouvé juger de quelle foiblesse il est avec cela si le bon dieu ne remedie pas tous nos maux je ne scay comme tout cela ira on veut le purger demain mais je ne scai si l'on osera, enfin si le bon dieu ne remedie pas je crois que les choses n'yront pas bien si nous devons juger des apparanses. Madame la conestable[156]) est partie d'icy il y a huit jours pour vous aller trouver, elle ne peut plus vivre sans vous et ne trouve rien degale a la vie de Barcelone, comme je ne recois plus de vos nouvelles je n'ose plus vous écrire car je ne scay si me lettres se perde, en tout cas souvené vous que je suis toujours icy preste a vous obeir et avec toute la sincerité posible votre tres humble et tres obeissant serviteur.

---

[152]) reparos, Betrachtungen.
[153]) salva venia.
[154]) cursillos, kleinere Durchfälle.
[155]) le dévoiement, Ruhr.
[156]) Condestablessa de Colonna.

Digitized by Google

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

47) Madrid, den 25. September 1700. — Der König hat heundt nacht 12 cursos gehabt, welche ihn sehr affaiblirt, jedoch diesen nachmittag Und Abent sich nach einer genommenen adjuda Von den cursos[157]) befreyet, und aliviret befindet, waß sonst Euer Hochfürstl. Durchlaucht mir gnädigst anbefehle, dem P. Gab. zu repräsentiren, werde auf die erste ocassion wieder repetiren, dann ich ihme heundt nur einen augenblick sehen khönnen. Eure Hochf. Durchlaucht will ich meine einfältige Soupcon eröffnen, ich waiß der Cardinal Von Toledo Und marques Leganez mit Ihro Kayſ. Maj. correspondiren, Und an selben Hoff schreiben, Und in dem der erstere absondlich auf Eure Hochf. Durchl. entfehrnung aus Catalunien tringet, sollte ich wohl ohne einen temerario judicio mich persuadiren khönnen, daß sie auch all dorten ihre cabales wider Eure Hochf. Durchl. anstellen Und Vielleicht den König selber darzu unter der handt animiren, Und ihre sache so secret halten, warum Ihro Maj. die Königin den geringsten inteligencia nicht haben dürfte, ich will meine Gedanken Vor eine engano[158]) halten, jedoch waiß ich Eure Hochf. Durchl. zu sagen, daß also mit dem Grafrn Von Auersperg Zu gangen, vnd diese Herren den König dahin vermöget haben, daß Er an Ihro Kayſ. Maj. mit einer opposicion geschriben und den Grafen von Zinsendorf zu Paris partiret habe, nachdem er aber die Sache schon so weith mit gedachten Grafen von Auersperg kommen, in Deme er seine Instruction vnd Geld bey Händen hatte, haben Ihro Kaiſ. Maj. nicht mehr remediren khönnen, sonst währe sicherlich der Graf von Zinsendorf zu dieser Embajade gelanget. Es iſt wahr daß Ihro Maj. die Königin anfänglich selber in favor deß Graf Von Zinsendorf gewesen; aber baldt mit dero Empenio[159]) desistiret; die Pottschafsterin wirdt Mittwochs von hier aufbrechen; was für Hochf. Durchl. Von dem Pottsch. Hrn. Graf von Harrach melden, daß er dero attestacion Vor den Hardung Vor falsch bey den Consejeros publiciren solle, hab ich nichts darvon gehört, außer daß er zu ihnen gefahren, Und in favor deß Kochs con todo empeno labrariret habe, aus ursache, Er Koch Kayſ. recomendacions schreiben Ihm Hrn. Pottschaffter über anthwortet habe, und ich sehr zweifele,

[157]) cursos, Durchfall.
[158]) engano, Täuſchung.
[159]) empenio, Gönnerſchaft.

Digitized by Google

daß Kayſ. Pottſch. ſo unbeſonnen ſein Und mit Euer Hochf. Durchl. ſolchergeſtalt verfahren ſollte, der P. Gab. iſt eben meiner Meinung Und indem der Sospecha auf den Hardung fallen dürfte, währe er Unglückſeliger, aus urſache er in einer ſo delicaten materia ſchwerlich der Erforderung nach reussiren khönnte. Der duque de juvenaza hat dem Pat. Gabriel nur Vermeldet, der Kayſ. Hr. Pottſch. währe zu ihme khommen, Und habe den Koch mit aller erſinnlichen Nachdrücklichkeit recommandiret, welches andere Consejeros in gleicher form dem hochwürdigen hinterbracht. Er Pater Gabriel ſagte mir auch dieſer Tage daß Eure Hochf. Durchlaucht mit dem Klaidt Ihro Majeſtät innhalte Und ſelbes zu beſſerer conjunctur übermachen ſolle, welches er für Hochf. Durchlaucht in ſeinem Brief ſelber anzeiget, der Courier ſo über Barcelona gangen vnd zu Alcala aufgeſeſſen, wahre Von dem Pfalzgr. Herrn Envoyé marquis Aribenti zu ſeinem Herrn nach dem Kayſerl. Hoff; Ihro Maj. ſaindt daruon preveniret worden vnd haben ſelber Brief mitgeben.

Pater Gabriel an den Landgrafen Georg in Barcelona.

48) Madrid, den 2. October 1700. — — Es werden unſere miserien täglich dergeſtalten, daß bey denen, die wir itzo wider mit der gefährlichen krankheit unſeres khönigs leiden, man aller anderen vergüſt oder wenigſtens theine trifftige reflexion machen khan; negſt verwichenen Dienſtag obents haben die medici ſambt anderen dergeſtalten operiret, daß man dem gueten herrn daß viaticum proponiren müſſen, zu welchem Er ſich mit hegſter devotion disponiret vnd ſolches mit nit münderer aedification Empfangen, vnd ob wan ſchon an gedachtem Dienſtag Einen böſſeren Tag verſpüret worden; ſo dann auch biß anietzo continuiret, ſo wollen im doch die cursos[160]) bey vollkommenem pulso vnd urina vnd Einigem appetit zum Eſſen nit aufhören, auß welchem etliche Einige Hoffnung arguiren wollen, ich aber glaub vnd vertraue auf die götliche Allmacht vnd providentz vnd khan mir nit Einbilden, daß Gott Ein ſo vnvergleichliches Vnglückh vber gantz Europa verhängen ſolle; betaure vnderdeſſen hertzinniglich unſerer armen Khönigin desolation vnd vnbeſchreibliche betrübnuß, vmb ſo vil mer alß mit anſehen vnd mit ahnhören, daß man continuirlich zu deroſelben Ewigen mortification auf nichts anders gedenkhet alß auf deß Franzoß ſein interesse vnd destruction

[160]) cursos, Durchfälle.

Digitized by Google

deß durchlauchtigſten Erzhauß, wohin weilen ſie wüſſen daß ich nit incliniren vnd des Khönigs Beicht-Vatter auch alß Ein Ehrlicher mann zu compliren ſich laſſet angelegen ſein, werde biß aufs Eifferſte verfolgt, laſſe aber nit nach in meiner ſchuldigſten treu zu continuiren vnd bin ſolches freütig vnd bereit wol wiſſendt, daß Gott vnd Eine Erbahre welt meine guete intention Erkhantlich aufnemen werden.

Daß mier anvertraute vom 25. passato habe Jhro Maj. diſen morgen allergehorſambſt Eingehändiget, ſo ſie mit gnädigſter mine angenommen vnd mier anbefohlen Jhro notwendige Entſchuldigung nebſt beſtändiger Verſicherung dero ſchwäſterlichen hegſten affection bey Ew. Hochf. Durchlaucht abzulegen. — —

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

49) Madrid, den 2. October 1700. — — Erſihe aus Eur Hochf. Durchlaucht gnädigſten die continuirende miseriam in Catalunien, allhir hat es diſe 8 Tag noch ein ſchlimmeres auffehen gehabt, es ſo weit khommen, das der König vergangenen Dienſtag in der nacht das viaticum nehmen müſſen, obwohlen er noch nicht in diſer extremität ſtundt, die grandes de la junta ſo in dergleichen fählen zuſammen tretten, haben es meiner meinung nach haben wollen, umb damit ſie über ein testament diliberiren khönnen, ſo iſt auch gleich nach empfangenem viatico vollzogen, vnd in die junta getretten, worbey zweiffelsohne ein ieder ſein hertz eröffnet, vnd da keiner unter ihnen aller apparentz nach Austriacus iſt, khan mann leicht ſchlieſſen, daß ſie ihr erſteres dictamen in favor Frankhreichs reputiret werden haben, worvon nunmehro die gantze ſtatt voll, iedoch dem König, wie ich verſichert werde, dato noch keine proposicion gemacht worden. Gott gebe es alſo vnd weilen nunmehro Jhro Maj. ſider geſtern gutte indicia zur reconvalencenz geben, iſt zu hoffen, es werde dieſes werkh vnterſteckhet bleiben, allermaſſen wann der König hirüber ſich conformiret ſolte haben, würde man es doch gar baldt aus der nemblichen suite erkhennen müſſen, indeſſen ſeindt Jhre Kayſ. Maj. desenganirt[161]) vnd wüſſen aus diſer conjunctur, das Keiner aus dem Consejo zu dero dienſt devot ſeye; dieſer ruido[162]) mutiret nunmehro den gäntzlichen Statum was frankh-

[161]) Enttäuſcht.
[162]) ruido, Lärm.

Digitized by Google

reich vorhero im ſinn gehabt, Vnd glaube ich es werden ehiſtens widerumben ſchärffere proposiciones vnd instancien kommen. — —

Der Landgraf Georg an die Kaiſerin Eleonore in Wien.

50) Barcelona, den 4. October 1700. — — Habe mein ſchreiben ſeither suspendiren müſſen, biß anjetzo da der feldkriegs Secretarius Lidel von allem instruiret Ew. Maj. mündlich beſſer eine ausführliche relacion über alles allerunterthänigſt wird thun können, was der feder nicht allezeit ſo zu drauen, nur kann anbey allerunderthänigſt verſichern, es maag auch woher es wolle Ew. Maj. allerunderthänigſt ſeyn hinderbracht worden, die groſe anſtalten ſo allhier gemacht werden, umb allem feindlichen einfall zu widerſtehen, ſolches nichts als ſpiegel fechten, und im effect nichts iſt, als Jhro Maj. meinen allergnädigſten herrn deſto ſicherer zu ſetzen und hernacher frankreich deſto Ehender alles in die hände zu ſpielen, worzu dann der Cardinal von Toledo, ſo ſich öffendlig im consejo de Estado franzöſiſch declariret, daß beſte instrument, ſo ſich hervorthuet, alle mercedes[163]) ſo reformiret worden, werden biß dato zu den frivolen praetexten zu nichts employiret, den erſten passo ſo mann gethan umb dieſer armen Monarchie aufzuhelfen, war die ſo lang gehabte passion gegen die Cavallerie in Toledo, einmahl in effect zu ſetzen, alſo auf nichts gedacht worden, als wie ſolche weg zu thun, und die Governadores auf denen gräntzen ſo nicht Spanier fortzuſchaffen, als wann ſolche Verächter und unehrliche Diener wären, da doch clar daraus erhellet, ſolche ſo ſolches rathen, daß frantzöſiſche gift ſchon ſo hart geſogen, daß keine hülfe mehr übrig als daß Jhro Maj. der Kayſer gantz andere mesures nehme; dann Ew. Maj. demüthigſt und in wahrheit verſichern kann, daß allhier nichts gutes zu hoffen, dann der gantze consejo de Estado völlig frantzöſiſch, alſo nimmermehr keine anſtalt in dem geringſten wird gemacht werden, und moviret frankreich anjetzo nichts, iſt es ein gewiſſes Zeichen, daß er alle nur ſuchet einzuſchläffern und hernacher einmahl unverſehens alles über haufen werfen wird, geſchiht aber einiger feindlicher einfall, ſo ſind wir allhier in ſo miserablem ſtand, dann weder geld noch ſoldaten, ja gar daß brod fehlet, alſo leicht zu erachten, waß geſchehen kann; thue alſo nochmahlens allerunderthänigſt erinnern waß zum öfteren ſchon demüthigſt repraesentiret, in allem mit der gröſten resignation

[163]) merced, Lohn, Dienſtleiſtung.

Digitized by Google

Ew. Maj. allergnädigſte befehle erwartend, dann keine andere ambicion als gänzlig alles leib und leben zu aufnehmen deß hohen hauſes zu sacrificiren.

Ihro Maj. der König ſind ſeiter vierzehn taagen wider bettlägerig, ſo daß ſelbiger den 27. vergangnen monaths daß heilige sacrament empfangen, wir alſo in der ungewißheit und grauſambſten ſchrecken leben; iſt es alſo wohl zu erbarmen wie es zugehet, Gott wende alles drowende übel in gnaden ab. Ew. Maj. ſaage ich demüthigſt allerunderthänigſten dank vor die ſo allergnädigſte continuation, Ew. Maj. hohe unſchätzbare protection und Kayſerl. Vorſorge, meiner in den vacanten gütern in Ungarn in guaden eingedenk zu ſeyn, wie wohl meine jetzige retirada abgethan, allwo dann den reſt meines unglücklichen lebens zu ſchlieſſen, dann es allhier wohl bald ein End nehmen wird. — —

Die Kaiſerin Eleonore an den Landgrafen Georg in Barcelona.

51) Wien, Ende October 1700. — — Ich ſehe allezeit aus dero ſchreiben die continuation dero eifer zu J. M. unſerm kaiſer vnd deß Erzhauſes dienſten, welche J. M. allzeit gegen deroſelben in gnaden erkennen werden. J. M. iſt woll ſehr leidt das ſie ſeint ſo falſch angeben vnd in vngnaden geſetzt worden, hoffe wan die endrung wirt geſchen das alsdann beſſer wirt werden, dan eben des Harach gnad nuhr zum ſchein iſt geweſt vnd ſich itzt das contrarium zeigt, das man ihm nit allein kein confidenz ſondern alle Ungnad zeigt, wie auch ihn der liebe gott wolle erleuchten vndt zu erkennen geben wie gutt man es mit der königin meint, vnd einmahl nichts als ihr beſtes vnd wolfart ſucht, dann ietzt man ſchwerlich die widrigen impressiones können benemen. J. M. mein kaiſer werden gern alles beydragen was möglich wirt ſein zu deß königs vnd der monarchie Beſtem. Ew. Liebden wiſſen woll was einen ſchweren krieg man heuer gehabt, das die ſachen gahr ſchwer fallen, doch wirt man das on Zweifel dun. Ew. Liebden können auch verſichert ſein das den rang ſo Ihre Maj. Ihme geben haben als veltmarſchall ihnen nit wird genommen werden, in Ungarn ſeint vill pretendenten vmb gütter; Villen hatt man auch geben, wan noch etwas wirt vorhanden ſein wormit Ew. Liebden kan geholfen werden, zweifl ich nit Ihro M. ſie vohr andern reflectiren. Die pensiones ſeint ietzt alle aufgehebt worden, wan Ew. Liebden aber ſolten von dorten

Digitized by Google

müeſſen welches ich doch nit hoffe, ſondern das ſie noch werden Ihro M. große dienſte leiſten, ſo werden Ihro Maj. auch bedacht ſein dero gutte dienſte zu recompensiren. — —

Le comte Louis de Harrach au Prince George à Barcelone.

52) Madrid le 9. d'Octobre 1700. — — Vous avez appris par ma derniere mon cher Prince la dangereuse maladie du Roy, je suis bien faché de ne pouvoir vous dire par la presente que Sa Majesté est hors de dangè, puissque la dissenterie n'a pas encore diminuée, il est cependant qu'elle se porte un peu mieux et que les medecins ont bonne esperance qu'elle en echapera pour cette fois, à l'egarde du testament que le Roy a faitte Je n'ay pue jusqu'as heur decouvrir rien de positive, le bruit comun est que c'est en faveure de la France, mais je n'y saurai adjouter foi, il n'est imposible de croire que le Roy eut voulu faire une telle chose qui seroit contre sa conscience, contre la derniere volonté de son Pere et contre ce qu'il a prommis tant de fois a notre maitre. Ce qui me chagrine le plus est qu'on laisse par la maladie du Roy tout dans le dernière abandone, le consaille d'Estat depeche presentement mais ce n'est que les affaires ordinaires et courantes On dit que l'Almirante a eté icy dans la maisson de l'Inquisiteur general, mais qu'il etoit parti 24 heures apres son arrivé voyant que ces affaires n'alloient pas comme il s'en etoit flatté, mais dernieres lettres de Vienne me disent que le Comte Auersperg etoit sous son depart, ainsi j'espere qu'il sera icy a la fin de ce mois et que par la Je pourois partir a la fin de cette année, Je vous assure que Je ne peut attendre l'heur d'etre delivré de ce pourgatoire et quand j'auray une fois l'honeur de vous revoir, Je vous diray bien de choses, de quelles Je ne saurai parler a present, Je vous prie au reste de croire que Je suis et seray toujours mon cher Prince votre tres humble et tres obeissant serviteur.

A. W. Selder an den Landgrafen Georg in Barcelona.

53) Madrid, den 9. October 1700. — — Der Hardung ſtehet gar wohl bey dem P. Gabriel vnd in ſo gutter opinion als einer ſein khan, dahero er ihnen auch in ſeinem process aſſiſtiret, ſo vil ihme möglich iſt, wohl erkhennent die passiones anderer Leüthe. Wann

Digitized by Google

nun der ruido mit des Königs Krankheit vorbey, wird sich villeicht eines vnd das andere in Eur Hochf. Durchlaucht anligenheiten gar bald wider anbringen lassen, der Beicht-Vatter hat halt gar keinen dermahlen, der seine empenos vnd fervorose insinuaciones secundiret vnd appoygiret, der Ubilla ist bekant, was er im schildt führet, die andere ministri haben sich auch genugsam declariret, vnd zu erkhennen geben sider 6 monath, absonderlich in dem letzten testament, in welchem Ihre Kayserliche Maj. vnd die allergnädigste Königin verrathen vnd verkhauffet worden, zu welchem allem disem des Königs Krankheit ihnen die favorableste gelegenheit gewesen, ich will zu Gott hoffen, man wirdt mit der Zeit alles wider redressiren khönnen, Indessen mögen Ihre Kayf. Maj. auf des Königs variablen dispositionen, vnd der spanischen ministrorum üblen intencionen, worauf mann so vil gebauet, daß consequens ziehen, vnd keinen conto mer auf hir machen, sondern gleichwohl dero convenable medidas von dorten nehmen, zugleich aber consideriren, wie vil daran gelegen, Eur Hochf. Durchlaucht in Catalunien zu conserviren, nicht zweifflent, da Sie anietzo den Cardinal khennen, werden Sie sich in allen sachen desenganiren. Der König, wie ich vernehme, befindet sich sider gestern umb ein guttes besser, der Allmächtige gebe die continuation vnd setze vns bald wider frey auf disen ruidado[164]) und trabajo[165]).

Le comte Louis de Harrach au Prince George à Barcelone.

54) Madrid le 16 d'Octobre 1700. — — Par celle que Vous m'avez honnore du 9 de ce mois J'apprens dans la grande epouvante que Vous Vous estes trouvé ayant appris le dangereux éstat dans lequel le Roy s'est trouvé, grace a Dieu, que sa Majesté se trouve presentement quasi h'aur de peril, et il faut esperer que le bon Dieu luy donnera a l'avenir plus de santé de resolution et une longue Vie. Ce qui regarde le Cardinal et les autres Consailliers d'Estat, Je n'ay pas affaire de me detrompé d'eux, car J'ignore le mal francois qu'ils ont, Je scay aussi d'ou on prens ordinairement ce mal. Mais que le Cardinal aye ecrit a l'Empereur que l'unique remede de cette monarchie etoit de Vous rappeller, est une nouvelle pour moy a la quelle pourtant avec Votre permission J'aioutte guere

[164]) Lärm.
[165]) Arbeit und Mühe.

Digitized by Google

de foi et Vous connoitrez un jour que le Cardinal et ses adherans ne sont pas les plus grand ennemis que Vous avez en cette Cour, quand J'auray un jour le bonheur de trinquer avec Vous, Je me pourray expectorer davantage sur cette matiere, cependant Je Vous prie de croire que Je suis pour jamais avec tout respect Votre tres humble obeissant serviteur.

Le Landgrave George à Barcelone à son frère le Landgrave régnant Erneste-Louis à Darmstadt.

55) Barcelone le 20 Fevrier 1701. — Comme toutes les chosses dans ce monde sont peu durable, j'en ay du experimenter les effets comme tout autre, ainsi que dans ce nouveau Regne, quoyque aprés avoir achevé mon terme de trois ans, l'on m'a envoyé un successeur, ainsi que je ne suis qu'un Vi Roy reformé et sans savoir encore ce que je deviendray, Je reste encore icy jusqu'a derniere reponce de Madrid de ce que l'on voudra disposer de moy, où j'ai envoyé un gentil l'homme a moy, que Percius connait fort bien, Don Joseph Ochoa, pour soliciter mes arrierages qui se montent prés de vingt mille pistoles, mais j'endois aussi plus de once mille. Je suis libre ápresent, et dans le service de qui jamais ne m'abandonnera, ainsi vous devez aisément juger quel partie je prendray, si non qu'ay l'on me fasse telles conditions, que je ne dois pas attendre, car vous saurez deja comment l'on a traitté la pobre Reyne, et comme l'on exile tous ceux qui ont quelque dependence d'elle, qu'ainsi, je puis aisement me faire mon conte. Dans un mois j'espere pouvoir vous dire positivement, ce qui sera de moy, en attendant je vous supplie de me faire la grace de vous souvenir du pauvre Steinwerth, afin que l'argent que vous avez bien voulu m'avancer sur son sujet, pour acheter ce bien que vous savez, soit payé au plus tot a M. Bretlac, afin que la mere de Steinwerth ne soit pas obligé de payer les interests, aimant mieux que cela soit a ma charge, vous me ferez un tres sensible plaisir, mais si peutetre la somme ne puis etre payé si promptement, je vous supplie, de faire payer a mon conte les interests que M. Bretlac pourrait pretendre de la Mere afin qu'elle ne l'aye pas a sa charge. Du reste il n'y a pas grand chose a vous dire d'icy, si non que l'on attend de tres grandes, j'espere que je seray acteur dans cette Comedie, pour me faire encore mieux connaître, et peut etre regretter, quoyque j'aye tres peu de vanité m'a plus grande est de

Digitized by Google

vous assurer d'etre eternellement à vous, et d'etre vôtre Frère, c'est tout dire, ainsi que je ne m'en rendray jamais indigne, les occasions en me seront les meilleurs temoins, et comme je suis veritablement et sans reverse entierement le vôtre et de tout mon Coeur.

Die Königin Maria Anna an die Landgräfin Elisabethe Dorothea.

56) Toledo, den 22. März 1701. — Durchlauchtige Fürstin hertzliebste Frau Mumb und frau Mutter. — Ew. Hochf. Gnaden Condolentz schreiben vom 28. November (1700) vnd zugleich allzuwohlmeinendten New-Jahrs Wunsch habe zu sonderlichem Trost empfangen . . . . . wo vor Ew. Hochf. Gnaden schuldigsten Dank erstatte, vnd habe in diesem meinem so vnglücklichen standt kein andere consuelo als das ich weiß daß Ew. Hochf. Gnaden meine gute mama mich noch in dero andenken stets erhalten, vnd wie wohlen jetzunder nicht capable bin, Ew. Hochf. Gnaden einige gefällige Dienste zu erzeigen, so werdten doch niemahlen aufhören Ew. Hochf. Gnaden mit ergebenstem Willen zugethan zu sein vnd auch S. Liebden den Printz Görg, weilen wir als Teütsche feindt gestellet gahr übel, bis sich Gott einmahl über uns erbarmet vnd weilen noch nicht allerdings wohl auf bin, muß ich wider willen schlieffen, mich zu dero beharrlichen mir vnschätzbahren affection gehorsamtenß mich empfehlendt, nochmahlen Ew. Hochf. Gnaden wegen meiner so üblen confusen schrifft vmb vergebung bittend, vnveränderlich aber verbleiben werdten Ew. Hochf. Gnaden guthwillige Mumb vnd Brau Tochter Maria Anna.

Die Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach an die verwittwete Königin Maria Anna in Toledo.

57) Butzbach, den 30. April 1701. — Ew. Majestät allergnädigstes aus Toledo unterm 22ten Martii an mich erlassene andwort Schreiben davor Ich unterthänigsten Dank erstatte, habe am 26. Aprilis wohl erhalten und darauß mit besonderer Betrübniß ersehen, daß Ew. Maj. sich dermahlen noch nicht recht wohl befunden haben, dannenhero doch von hertzen wünsche biß der höchste dero bester Artzt und Beystand in allen zugestoßenen afflictionen seyn und besonders verbleiben möge. Von meinem Sohn Jürgen habe durch Andere die Nachricht erhalten, daß er gleich allen andern teutschen und recht Kayserlich gesinnten auch seinen Lauff-Zettel von Madrit

Digitized by Google

erhalten, er auch würklich bei der Kayſerlichen Armee in Italien ſich allbereits eingefunden habe. Dannhero Ich auch nunmehro von hertzen wünſche daß er ſeine treue und redlichkeit welche er jederzeit Ew. Maj. und dem Kayſerlichen Hofe geſchworen hatt, in der that zeigen und an den tag legen könne ꝛc.

Landgraf Georg an ſeine Schwägerin die regierende Landgräfin Dorothea Charlotte in Darmſtadt.

58) Wien, den 30. Juni 1701. — Es freut mich wohl von Herzen einmahl wieder in der Nähe zu ſeyn Eure Gnaden meiner unterthänigſten devotion bald perſönlich, wie dann hoffe, verſichern zu können, unterdeſſen habe nicht unterlaſſen ſollen, durch überbringer meine gehorſamſte Schuldigkeit abzulegen in dem unterthänigen Vertrauen, es werden Eure Liebten als noch die alte Gnaden vor mich haben, bitte meiner alle Zeit gnädige protectorin zu ſein, und durch dero gnädiges Vorwort es ſo zu vermitteln helfen, damit mein liebſter Bruder mir in dieſer letzten solicitation gnädig ſein und mein fortun einmahl gänzlich (wie dan biß an hero ihnen alles ſchuldig und zu danken) zu etabliren, der Steinwerth wird Eure Gnaden von allem weitläufig informiren worauf dann umb nicht zu importun zufallen, mich unterthänig beziehe verſichernd daß Niemand in der Welt ſo aufrichtiger und treyer iſt und beſtändig verharrt als ich.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Die Einnahme von Gibraltar. 1702 — 1704.

Inhalt: Die große Allianz gegen Ludwig XIV. Des Landgrafen Stellung und Thätigkeit beim Ausbruch des ſpaniſchen Succeſſionskrieges. Sein letzter Beſuch und Aufenthalt in Darmſtadt. Er geht an Bord der vereinigten Flotte nach Liſſabon und leitet den erfolgloſen Angriff auf Cadix. Die ſpaniſche Silberflotte wird in der Bay von Vigo durch die Alliirten weggenommen. Des Landgrafen Aufenthalt in London. Sein jüngerer Bruder Heinrich bleibt von nun an an ſeiner Seite. Der Landgraf begleitet den öſtreichiſchen Kronprätendenten, König Carl III. von Spanien, als k. k. Geſandter und oberſter deutſcher Leiter der Militärangelegenheiten nach Liſſabon. Landungsverſuche in Catalonien. Einnahme von Gibraltar am 4. Auguſt 1704.

Anhang: Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen.

Ludwig XIV. ſetzte, nachdem er ſeine umſichtig angelegten Pläne für ſich und ſeinen zweiten Enkel, den nunmehrigen König Philipp V., ſo großartig und mit ſo viel Glück durchgeführt hatte, ſeinen ganzen Einfluß daran, jeden Einſpruch der übrigen Europäiſchen Mächte gegen das geſtörte politiſche Gleichgewicht Europas zu unterdrücken, und zugleich ſeinen Enkel in Italien und den Niederlanden anerkannt zu ſehen. Das Letztere gelang ihm vollſtändig. Der ſeitherige Statthalter von Mailand, Fürſt Vaudemont, wie in Neapel der ſeitherige Vicekönig, der Herzog von Popoli erklärten ſich ſogleich für das Haus Bourbon und wandten dem Hauſe Habsburg den Rücken. Der Niederlande war er um ſo

Digitized by Google

ſicherer, da er dem Kurfürſten von Bayern kurz vor dem Tode des Königs Karl II. die Leitung der dortigen Staatsangelegenheiten in ſeinem Intereſſe verſchafft hatte. Doch ſah Ludwig's politiſcher Scharfblick klar voraus, daß zwiſchen dem Kaiſer Leopold und ihm die letzte Entſcheidung mit den Waffen zu erkämpfen ſein würde, wenn es ihm auch gelingen ſollte, die Seemächte, England und Holland, noch eine Zeit lang ruhig hinzuhalten. Außerdem hatte noch vor Karl II. Tode der ſchlau berechnende Monarch an der ſpaniſchen Grenze für alle Fälle eine hinreichende Truppenmacht aufgeſtellt, über die er ſeinem Botſchafter, dem nunmehrigen Herzoge von Harcourt, den Oberbefehl mit der Weiſung übergeben hatte, alle ſpaniſchen Grenzfeſtungen nöthigenfalls zu beſetzen, um ſich von dort aus einen ſicheren und ſchnellen Weg nach dem Innern Spaniens offen zu halten, wenn irgend leiſe Zweifel über die friedliche Fügung der Spanier unter die Beſtimmungen des Teſtamentes nach des Königs Tode aufſteigen ſollten. Den König Peter II. von Portugal, der den Unzufriedenen in Spanien den nächſten und gefährlichſten Vorſchub leiſten konnte, zwang er durch Drohungen und Verſprechungen zur Anerkennung ſeines Enkels und zum Abſchluß eines Vertrages mit dem Hauſe Bourbon. Durch die politiſch kluge Verbindung, welche zwiſchen ſeinem Enkel und der erſt dreizehnjährigen, aber geiſteskräftigen Prinzeſſin Marie Louiſe, der Tochter des Herzogs von Savoyen, welcher er nachher in Madrid die in ſeinem Intereſſe alles leitende Prinzeſſin Orſini als Oberhofmeiſterin an die Seite ſtellte, durch ihn eingeleitet und im September 1701 auch vollzogen worden war, ſtand ihm der Haupteingang nach Italien ganz nach Belieben offen. Mit dem Kaiſer Leopold allein hoffte er den Kampf, der um das ſpaniſche Erbe erfolgen mußte, ſchnell und ſiegreich beſtehen zu können. Es kam ihm deßhalb vor Allem darauf an, eine Verbindung der Seemächte

Digitized by Google

und Oestreichs nicht zu Stande kommen zu lassen, da die Generalstaaten zwischen England und Oestreich das wichtigste Verbindungsglied bildeten. Die Unterstützung, die Oestreich vom deutschen Reiche zu erwarten hatte, hoffte er, wie es ihm schon früher gelungen war, zu schwächen oder ganz zu vereiteln. Der öffentlichen Meinung Europas dagegen trug er dadurch scheinbar Rechnung, daß er die Thronbesteigung seines Enkels allen Staaten Europas feierlich officiell anzeigen ließ. Bei Wilhelm dem III. von England und den Generalstaaten versuchte er seinen Bruch des letzten Theilungsvertrags durch die Behauptung zu rechtfertigen, daß dem Geiste des spanischen Volkes eine Theilung der Monarchie zuwider und deßhalb unmöglich gewesen sei. Zugleich brachte er die Generalstaaten durch schnelle Anwendung von Gewaltmitteln zur Anerkennung seines Enkels; er überwältigte die holländischen Grenzfestungen und machte 15000 Mann holländischer Truppen kriegsgefangen. Durch lockende Versprechungen glaubte er auch England beruhigen zu können, wo die mächtige jakobinische Partei seine gefährliche Politik zu unterstützen bereit war. Nur Einen täuschte er nicht, Wilhelm III., der berufen war durch die Stiftung der großen Allianz seine früheren Bemühungen, der Allmacht Ludwigs Grenzen zu setzen und das politische Gleichgewicht Europas zu erhalten, kurz vor seinem Tode, zu krönen. „Und wenn auch der große Werkmeister bald starb, wie Burke von Wilhelm III. sagt, so war doch sein Werk, die große Allianz, auf feste mechanische Grundsätze gebaut und wurde trefflich ausgeführt." Wilhelm konnte jedoch nicht sogleich handelnd gegen Ludwig auftreten und den Krieg erklären, wie es seinen Neigungen und seinem Hasse entsprechend gewesen wäre. Er war vor Allem durch das Parlament in seinem freien Handeln beschränkt; seine Persönlichkeit und kältere Gemüthsart, seine zurückgezogene Lebensweise, wie überhaupt seine Maßregeln

Digitized by Google

waren in England nicht volksthümlich; die Anhänglichkeit, die er stets an Holland bewiesen, wie seine früheren Verbindungen dienten den nationalen Vorurtheilen der Engländer öfters zum Anstoß. Aber er blieb sich treu; sein vorsichtiger und zäher Charakter vertagte nur die Stiftung einer großen Allianz gegen Frankreich auf einen günstigeren Zeitpunkt. Er behielt sein großes Ziel unverrückt im Auge, da er aus langer, staatsmännischer Erfahrung die Ebbe und Fluth der nationalen Empfindlichkeit und der Leidenschaften des englischen Volkes kannte, da er wußte, wie schnell Wünsche der Völker und der Parteien umschlagen; wie ein scheinbares Aufgeben von Plänen gerade die Ausführung derselben oft am sichersten beschleunigt. So schienen alle Verhältnisse die Wünsche Ludwig XIV. in England zu begünstigen. Die Führer der Whigpartei hatten sich wegen des unglücklichen Theilungsvertrags zurückgezogen; und die im Amte befindlichen Tories, Wilhelms Gegner, zählten eine entschiedene Mehrheit im Hause der Gemeinen. Dazu kam noch das Uebel, daß Wilhelm an einer unheilbaren Krankheit litt, der sein ohnehin schon etwas schwächlicher Körper bald zu unterliegen drohte. Auch er mußte daher im Augenblick den neuen König von Spanien anerkennen; aber er machte, während er scheinbar den Wunsch nach Frieden zu erkennen gab, Ludwig XIV. England und seinen Ansichten gegenüber sicher und unvorsichtig.

Der deutsche Kaiser Leopold zeigte sich in diesem entscheidenden Augenblicke, wo es galt, Frankreichs Uebermacht zu schwächen und das politische Gleichgewicht Europas zu erhalten, der großen Aufgabe würdig und gewachsen. Er raffte seine ganze moralische Kraft dießmal zusammen. Alle Völker Oestreichs theilten seine Entrüstung und seinen Wunsch, das Geschehene rückgängig zu machen. Er veröffentlichte einen heftigen Protest gegen die Besitzergreifung der spanischen

Digitized by Google

Monarchie durch Ludwigs XIV. Enkel, stellte die Aechtheit des Testaments in Frage und zugleich das Recht des verstorbenen Monarchen, im Widerspruche mit den anerkannten Ansprüchen der habsburgischen Dynastie und gegen feierliche Verträge überhaupt, einseitige und endgültige Anordnungen über Spanien zu treffen. Nach Ueberreichung dieses feierlichen Protestes verließ der östreichische Gesandte, Graf Harrach, Madrid. Dem drohenden Worte ließ der Kaiser dießmal die That folgen. In allen Theilen der Monarchie begannen gewaltige Rüstungen. In Italien, namentlich in Mailand und Neapel, suchte man die Stimmung der Bevölkerungen für das östreichische Interesse durch geheime Sendboten zu gewinnen. Dazu kam noch, daß Wilhelm III. von England und der Rathspensionär Heinsius von Holland aus ins Geheim zu allen diesen Vorgängen aufmunterten und offene Zustimmung und Hülfe in nahe Aussicht stellten. Und die Stunde der Entscheidung nahte schnell. Als Ludwig XIV. nämlich nun anfing seine allmächtige Stellung zu benutzen, den südamerikanischen Handel wie den von Peru und Mexiko, welcher seither in den Händen der beiden Seemächte beinahe ausschließlich gewesen war, französischen Gesellschaften zuzuwenden, den Schiffen der beiden Seemächte die Häfen Spaniens, und damit die Quelle unermeßlichen Handelsgewinnstes zu verschließen, den Holländern sogar die Einführung der Negersclaven auf den spanischen Colonien zu entreißen, die ihnen durch Vertrag (asiento) zugesichert war; auf diese Weise es wagte, die Axt an die Wurzel des Reichthums der beiden Seemächte zu legen; als die französischen Heere an der holländischen Grenze immer stärker wurden, und sich neue Werke innerhalb der in den Händen der Franzosen sich befindlichen Festungen erhoben; da schlug schnell die Stimmung der beiden Nationen in Entrüstung und Zorn um, und der Ruf nach Krieg gegen Ludwig ertönte einstimmig

Digitized by Google

in Holland und England. Wilhelm III. benutzte diese Stimmung aufs trefflichste. Durch seine Vermittlung wurden Verträge mit Dänemark, Holland und Brandenburg abgeschlossen; er unterstützte den Kaiser, um den französischen Einfluß in Deutschland zu brechen. Noch einmal versuchte es Ludwig XIV. durch diplomatische Künste die Einigkeit der Seemächte zu stören. Dem französischen Gesandten d'Avaux gelang indessen diese Aufgabe im Haag dießmal nicht, wohin Wilhelm in Person von London geeilt war. Dagegen vermochte der Letztere durch sein persönliches Erscheinen endlich am 7. September 1701 die große Allianz zwischen den Generalstaaten, England und Oestreich zu Stande zu bringen. Noch war indessen die öffentliche Meinung nicht ganz reif für entschiedene Grundsätze, die aber bald nachher aufgestellt und angenommen, nach denen dann auch streng gehandelt wurde. Der Vertrag war daher noch in allgemeinen und vorsichtigen Ausdrücken abgefaßt; er erkannte weder die Rechte und Ansprüche des Erzherzogs Karl von Oestreich an, noch läugnete er diejenigen Philipps von Frankreich; er lautete vorläufig nur dahin, daß die Ansprüche des Hauses Habsburg auf Spanien gesichert, die Niederlande Frankreich entrissen, und die Vereinigung beider Kronen auf Einem Haupte, wie auch die Vereinigung eines Theils des spanischen Westindiens mit Frankreich verhindert werden sollten. Um diese Zeit starb Jakob II. in der Verbannung im Schlosse von St. Germain. Ludwig XIV. ließ sich, als er dem sterbenden Monarchen einen Abschiedsbesuch abstattete, aus Mitleid zu dem unklugen Schritte hinreißen, den Prinzen von Wales, den von der Zeit an das Englische Volk den „Prätendenten" nannte, als König von England anzuerkennen. Diese Anmaßung, das Englische Volk mit einem Könige aus dem Hause Stuart zu beglücken, versetzte nicht allein die Parteien und das Volk in England in die höchste Aufregung, sondern

Digitized by Google

verletzte auch die im Frieden von Ryswick von Ludwig feierlich eingegangenen Verpflichtungen. Der König Wilhelm eilte aus dem Haag nach England zurück und löste das toryſtiſche Unterhaus und das toryſtiſche Miniſterium auf. Und nicht vergebens rief er die Leidenſchaften des Volkes an. Das neue Parlament war für den König; es verwilligte auf die freigebigſte Weiſe Truppen und Kriegsgelder, billigte die von Wilhelm abgeſchloſſenen Verträge und vernichtete für immer durch die „Abſchwörungsakte" die Anſprüche der Stuarts. Man begann in England eiligſt großartige Rüſtungen. Als Wilhelms Körper nahe am Verſiechen war, zeigten Geiſt und Wille des großen Mannes ſich in ihrer vollſten Kraft. Er traf ſelbſt noch alle Anſtalten, ſandte 16,000 Mann unter dem Grafen von Marlborough nach Holland, und wollte in eigner Perſon die Leitung des Krieges übernehmen, als ein Fall vom Pferde am 19. März 1702 ſeinem Leben ſchnell ein Ziel ſetzte. Seine Nachfolgerin, die Königin Anna, vermählt mit dem Prinzen Georg von Dänemark, ob ſie gleich im Stillen den Anſprüchen ihrer Familie auf den Thron von England nicht abgeneigt war, mußte auf der von ihrem Schwager vorgezeichneten und bereits betretenen Bahn weitergehen. Die Whigs hatten und behielten die Oberhand im Unterhauſe; Marlborough und ſein Schwiegerſohn, Lord Godolphin, lenkten als Miniſter das Staatsſchiff mit feſter Hand; die Gräfin Marlborough herrſchte unbeſchränkt am Hofe und im Cabinet der Königin Anna, und die Generalſtaaten unter der Führung des ſtaatsgewiegten, feſten Rathspenſionärs Heinſius ſtanden treu und beſtändig zu England und zum Kaiſer Leopold. Der Letztere, während er den Kurfürſten von Bayern wenigſtens zu einem Neutralitätsvertrage zwang und ihn von einem offenen politiſchen Bündniſſe mit Frankreich vorläufig fern hielt, gewann außerdem die meiſten andern Fürſten des

Digitized by Google

deutschen Reiches für seine Sache. Dieselben konnten fernerhin weder durch Ludwig XIV. Drohungen noch Versprechungen auf eine falsche, antinationale Bahn abgelenkt werden, so viel Samen der Eifersucht und des Unfriedens der Letztere auch unter sie auszustreuen suchte. Und so erfolgte denn nicht allein vom deutschen Reich, sondern von England, Oestreich und Holland am 15. Mai 1702 (neuen Styls,* 4. Mai alten Styls) von London, Wien und dem Haag aus die so lange vorbereitete gemeinsame Kriegserklärung gegen Frankreich und Spanien.

Der Landgraf Georg war nach seiner unfreiwilligen aus Spanien im Juni 1701 erfolgten Rückkehr in Wien, wie es seiner militärischen Stellung zu kam, noch mehr aber wegen seiner wirklichen Verdienste um die Interessen des habsburgischen Kaiserhauses mit Auszeichnung empfangen und fortwährend behandelt worden und zwar aus Dankbarkeit, zugleich aber auch aus Interesse, weil er bereits große

---

* Für die von nun an aufgeführten Angaben der Zeit gilt die nachfolgende Bemerkung. Bekanntlich nahmen alle katholischen Länder 1577 den Gregorianischen oder verbesserten Kalender, auch neuen Styl genannt, an, dessen Unterschied vom Julianischen alten darin bestand, daß man vom 4. October 1582 an 10 Tage herauswarf und nach dem 4. sogleich den 15. zählte, während die Protestanten den Julianischen oder alten Kalender (alten Styl) bis 1700 beibehielten, England erst 1752 und Schweden sogar erst 1753 den neuen Styl annahmen. Der alte Styl war deßhalb damals in England gesetzlich, während in den Staaten des Continents der neue Styl gebraucht wurde. Man muß sich demnach hüten, während dieses Zeitraums Irrthümer durch Verwechslung des alten und neuen Styls zu begehen. Eine Flotte z. B. segelt von Portsmouth an einem bestimmten Tage ab und wirft an einem andern zu Lissabon Anker; ein Schriftsteller, der nicht Acht hat, daß die Angabe des ersten Datums eine englische, und die Angabe des zweiten Datums eine portugiesische ist, wird die Seereise um 11 Tage verlängern

Anstrengungen zu Gunsten Oestreichs mit ausdauernder Treue und praktischem Geschick am Hofe zu Madrid wie im Felde gemacht, dann aber auch, weil er, wie kein Anderer auf Seite der kriegführenden Mächte die spanischen Verhältnisse aus eigner Anschauung und Erfahrung genau kannte, keiner, wie er, bei seiner Kenntniß der Sprache, der Sitten und Verhältnisse des spanischen Volkes bereits eine so beliebte und bekannte Persönlichkeit in Spanien, in Madrid, wie vornehmlich in Barcelona und Catalonien war. Deßhalb eröffneten sich ihm jetzt, wo ein großer europäischer Krieg in nahem Anzuge war, glänzende Aussichten, nicht allein als Soldaten in der Kriegsführung, sondern auch auf dem Felde der Diplomatie als gewiegtem Unterhändler. In der sicheren Voraussicht, daß er bald zu bedeutsamer Wirksamkeit vom Kaiser Leopold berufen werden würde, trieb es ihn im Verlauf des Spätsommers 1701 die Heimath vorerst nochmals zu besuchen, von der er 6 Jahre fern gewesen, um zu gleicher Zeit seine Angelegenheiten zu ordnen, und jedenfalls auf längere Zeit von seiner Familie Abschied zu nehmen, an der er, trotz seiner frischen Thatenlust in fremden Ländern, mit voller Liebe hing, namentlich an seiner Mutter und an seinem Bruder Ernst Ludwig, dem regierenden Landgrafen, der ihm oft während seiner Abwesenheit, da die damaligen Apanagen jährlich nur 6000 fl. abwarfen, theils Vorschüsse geleistet, [166]) theils ihn auch sonst großmüthig unterstützt hatte, wie er in allen seinen Briefen dankbar anerkennt. Wie oft nennt er sich, wie er es früher schon gethan, von nun an mit gutem Humor, einen „Don Quirote", einen „chevalier errant", der „sein Fortun noch nicht gemacht" habe, da ihm der Kaiser bei seinen im Verhältniß schwachen

[166]) Brief des Landgrafen Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, Wien den 29. Juni 1700.

Digitized by Google

Geldmitteln nicht die Summen verabreichen konnte, die ein Parteiführer wie er in Spanien vor Allem nöthig hatte. Sein Aufenthalt am landgräflichen Hofe zu Darmstadt dauerte von September 1701 bis Ende Februar 1702. Er bereitete namentlich seine militärische Ausstattung im Großen vor, auch eine katholische Privatkapelle für Spanien, worüber wie er sagt, sein Bruder wohl „brummen" möchte; auch ließ er sich ein reiches „Silberservice" für sein in Spanien in Aussicht stehendes größeres Auftreten anfertigen. Er besuchte mehrmals seine Mutter in ihrem Wittwensitz Butzbach, nimmt im Voraus „Musicanten" für eine militärische Kapelle an, läßt sich in Frankfurt a. M. mehrmals malen. Auch theilte er die Meinung seiner Zeit, die heut zu Tage noch als Sage in Darmstadt lebt, daß im Schlosse große Schätze verborgen seien, die mit Hülfe von Erdspiegeln gehoben werden könnten, führt als eine solche Stelle auch den Ort an, wo früher ein niederer Queerbau, der sogenannte Kammerbau, nach dem Glockenthurm hin stand, und jetzt noch das „Schloßbrünnchen" seinen silbernen Wasserschatz ausgießt. Ende Februar 1702 eilte er von Darmstadt über Frankfurt und Minden nach London, wo er am 10. März 1702 eintrifft, um auf Befehl seines kaiserlichen Herrn und auf den ausdrücklichen Wunsch der Königin Anna von England an einer großen Seeexpedition gegen Spanien thätigen Antheil zu nehmen.

Der Plan zur Expedition gegen Cadix rührte noch vom Könige Wilhelm III. von England her, für dessen praktische Ausführung, auch nach dessen Tode, außer der Pietät, viele gewichtige Gründe sprachen. Er hatte vor Allem davon erwartet, daß die Franzosen an der Besitznahme des spanischen Westindiens,[167]) oder, wenn ihnen diese gelungen, an

[167]) J. Campbell, lives of the british admirals. III. 348.

Digitized by Google

einem längeren Besitzstande verhindert würden. Dann konnte, da Portugal sich noch nicht von Frankreich und Spanien abgewandt hatte, kein anderer Platz einen so sichern und vortheilhaften Anhaltspunkt für weitere Einfälle, Aufstände und Eroberungen in Spanien bieten, von wo man zugleich, wenn glücklich erobert, ferner selbst sicher jeden weitern Beistand leisten konnte. Zugleich würde dadurch die Hauptverbindung des spanischen Handels mit den südamerikanischen Besitzungen abgeschnitten, den alliirten Seemächten selbst eine reichfließende Einnahmsquelle eröffnet und der Ueberrest der spanischen Flotte vollends aufgerieben oder unschädlich gemacht werden.[168]) Der Plan, an sich trefflich entworfen, war wie die Ausrüstung der Flotte als Geheimniß bewahrt worden; konnte man die Seerüstung nicht ganz verdecken, so blieb doch ihre Bestimmung vollkommen verborgen, und nicht allein Frankreich und Spanien geriethen darüber in Aufregung, sondern das auch noch mit ihnen unterhandelnde Portugal, dessen König Peter II. gerade durch diese drohende Gefahr bald nachher zur Neutralität, später sogar zum Anschluß an die große Allianz bewogen wurde. Kurz nach der Thronbesteigung der Königin Anna wurde Sir George Rooke zum Admirallieutenant von England und Admiral auf dem Royal Sovereign dieser neu ausgerüsteten Flotte ernannt, die mit Ausschluß kleinerer Fahrzeuge 30 Englische Linienschiffe mit dem Viceadmiral Hopson (auf dem Prince George) und den Contreadmiralen Fairbourne (St. George) und Graydon zählte. Dazu war das holländische Geschwader mit 20 Linienschiffen unter 5 Admiralen gestoßen, eine sehr starke Seemacht, die im Ganzen aus 160 Schiffen bestand. Die Truppen an Bord der englischen Schiffe unter der Anführung des Sir Henry Bellasis, der sich nachher sehr habgierig

[168]) Lord Mahon, the history of the war of succession in Spain. 45.

und Unterſchleifliebend auswies, beliefen ſich mit Einſchluß der Offiziere auf 9663 Mann, während die Holländer unter dem Befehle des General Sparre, der überall den ſtörrigen Republikaner herauskehrte, 4138 betrugen, alſo im Ganzen 13801 Mann. Die geſammte Oberleitung der Expedition war in die Hände des Herzogs von Ormond gelegt, eines zwar tüchtigen Charakters, der aber weder als Soldat noch Staatsmann der Aufgabe gewachſen war, bei dringenden Gelegenheiten die allzeit ſchlagfertige Einheit der verſchiedenen Beſtandtheile der Expedition zu handhaben, durch allzu oft wiederholte Zuſammenberufungen des Kriegsraths die Uebereinſtimmung eines ſchnellen und kräftigen Handelns zu nichte machte, und deßhalb auch eigentlich die Verantwortlichkeit trägt, daß dieſe gewaltige Seemacht im laufenden Jahre ihre große Aufgabe nicht erfüllte. Der Großadmiral der engliſchen Flotte, Prinz Georg von Dänemark, der Gemahl der Königin Anna, hielt am 12. Juni (1. alten Styls) zu Spithead die letzte Flottenſchau. Der wichtigſte Mann, dem man mit Zuſtimmung der Alliirten die ganze höhere Leitung der Expedition anvertraut [169]) hatte, war der Landgraf Georg, nicht allein, weil er Spanien am beſten kannte, und überall, namentlich in Madrid und Barcellona geheime Verbindungen unterhalten hatte, ſondern weil ihn das ſpaniſche Volk als tapferen Soldaten und eifrigen Katholiken kannte und liebte, und er allein der nachtheiligen Vorſtellung des ſpaniſchen Volkes, daß Ketzer, Holländer und Engländer den katholiſchen Prätendenten aus dem Hauſe Habsburg in Spanien als König einſetzen wollten, durch ſeine Perſönlichkeit die Spitze abbrach. Er war nach Liſſa-

[169]) Vincent Bacallar, Marquis de Saint-Philippe, Mémoires pour servir à l'histoire d'Espagne sous le règne de Philippe V. I. 177.

Digitized by Google

bon vorausgeeilt, um den König Peter II. für die Sache der großen Allianz zu gewinnen, hatte dieſen auch wohl bei beſtimmterer Ausſicht wirklichen Gewinnes ſtatt bloßer Verſprechungen und halber Maaßregeln zur Neutralität, ja zum Anſchluß geneigt gefunden, ihn zu einem feſten Entſchluß aber noch nicht gebracht. Landgraf Georg ging nun an Bord des Engliſchen Admiralſchiffes, des Royal Sovereign, um die Expedition perſönlich zu leiten. Die Flotte hatte am 30. Juni (19. Juni alten Styls) in Spithead die Anker gelichtet und war am 21. Auguſt (10. Auguſt alten Styls) vor Liſſabon erſchienen, von wo ſie nach abgehaltenem Kriegsrath, in welchem der Landgraf, nachdem er über die noch ſchwebenden diplomatiſchen Unterhandlungen mit König Peter Bericht erſtattet, auf ſchnellſter Abfahrt nach Cadix beſtand, vor dem ſie auch ſchon zwei Tage nachher, zwei Meilen vor der Stadt Anker warfen. Er hatte ſeine Mutter in einem Schreiben vom 4. April [170]) „umb dero unſchätzbaren mütterlichen Seegen" gebeten, den ſie ihm auch in ihrer Antwort vom 24. April feierlich ertheilt. [171])

Obgleich Offiziere und Mannſchaft der vereinigten Flotte vor Kampf- aber auch Plünderungsbegierde brannten, verloren doch die Alliirten drei koſtbare Tage mit Berathungen, an welchem Punkte die Landung der Truppen und der Angriff am zweckmäßigſten bewerkſtelligt werden könnte. Der engliſche Generalquartiermeiſter Sir Thomas Smith ſchlug nach genauer Unterſuchung die Oſtſeite der Inſel Leon, auf deren nordweſtlich hervorſpringender Landzunge Cadix liegt, alſo den Angriff von der Bay aus vor, während der Herzog von Ormond in einem Krigesrath auf einem Angriff von der

[170]) Landgraf Georg an ſeine Mutter. London 4. April 1702.

[171]) Eliſabethe Dorothea an den Landgrafen Georg in London. Butzbach den 24. April 1702.

Digitized by Google

westlichen Landseite der Insel bestand. Höchst wahrscheinlich würde in der ersten Bestürzung, in welche die nur aus dreihundert Mann bestehende spanische Garnison unter dem Marquis von Villadarias und die ganze Bevölkerung bei der Mangelhaftigkeit der Vorräthe in jeder Beziehung und beim schlechten Vertheidigungszustande der Festungswerke gerathen war, ein kühner Handstreich mit völligem Erfolge gekrönt worden sein. Die Seeoffiziere gaben aber bei der Berathung den Ausschlag und es wurde beschlossen, zuerst das Fort Santa Katharina und Puerto Santa Maria wegzunehmen, um von da aus Cadix besser angreifen zu können. Die Verzögerung von drei Tagen gab dem spanischen Gouverneur Don Francisco del Castillo, Marquis von Villadarias die Möglichkeit der Rettung an die Hand; sein Genie und seine Thatkraft retteten auch wirklich die Stadt Cadix, damit die Provinz Andalusien und somit ganz Spanien. Von Jugend auf Soldat, vertraut mit der Kriegskunst der Zeit, dabei ein Mann von Talent, Muth und Energie, aber auch voll Menschlichkeit und persönlicher Würde, war er der beste General Spaniens und in Cadix und der ganzen Provinz von Allen wahrhaft geliebt. Bei annähernder Gefahr hatte sich Villadarias, da die Garnison Cadix nur 300 Mann zählte, und zur Küstenvertheidigung noch eine viel kleinere Anzahl Truppen zur Verfügung stand, nach Madrid um Verstärkungen und Vorräthe gewandt. Aber die Zeit war ungünstig, der König Philipp V. gerade in Italien und die oberste Staatsverwaltung in sich uneinig, da der früher allmächtige Cardinal Portocarrero sich mit der bereits allmächtig gewordenen Oberhofmeisterin, der Prinzessin Ursini um die oberste Leitung der Staatsangelegenheiten zu streiten angefangen hatte. Doch wandte sich die junge Königin mit der ihr eigenthümlichen Würde und Liebenswürdigkeit in dieser höchsten Gefahr nicht vergebens

Digitized by Google

in einer feierlichen Staatsrathssitzung an die Vaterlandsliebe ihrer Großwürdenträger. Portocarrero, Don Arias wie die Meisten legten große Geldopfer auf den Altar des Vaterlands, ließen auf ihre Kosten Truppen anwerben und Kriegs- und Lebensvorräthe eiligst nach Cadix schaffen. Die Königin bot dem reichsten und angesehensten Granden Spaniens, dem Almiranten (Admiral) von Castilien, Don Juan Henriquez y Cabrera, der der entschiedenste Gegner des Cardinals Portocarrero war, die oberste Leitung der gefährdeten Stadt und Provinz an, um seinen persönlichen Einfluß und seine großen Reichthümer nützlich zu machen. Derselbe zeigte sich Anfangs diesem ehrenvollen aber verantwortlichen Anerbieten abgeneigt, dann später wieder geneigt, und so blieb die Abwendung der Gefahr dem Genie und der Thatkraft des Marquis von Villadarias anheimgegeben. Dieser entwickelte nun auch seine ganze Stärke. Er versah zuerst die Stadt mit Lebensmitteln, um eine Belagerung aushalten zu können, dann sammelte er in der Provinz schnell die besten Truppen und warf sie in die Festung hinein, versenkte am Eingang in den Hafen zwei alte starke Schiffsrumpfe und zog zur Sicherung ein starkes Pfahlwerk queer durch den Hafen. Die umliegende Gegend, die ganze Provinz, vorzüglich aber die Städte Cordova und Sevilla, wetteiferten in treuer Anhänglichkeit an die Person des beliebten Gouverneurs, wie des Königs Philipp V. Der Adel der Provinz griff zu den Waffen, leistete Unterstützungen jeder Art, die Geistlichkeit ließ ihre reichen Mittel fließen und predigte feurig gegen die Ketzer, die Bauern reihten sich schnell in Milizcompagnien ein, so daß Villadarias bald bei einer hinreichenden Garnison 5 — 600 gute Reiter und einige Tausend Freiwillige ausrücken lassen, oder zur Küstenvertheidigung verwenden konnte. Dagegen entwickelte auch der Landgraf Georg eine außerordentliche Thätigkeit; vor allem

Digitized by Google

faßte er Proklamationen an die Bevölkerung ab, die überall verstreut wurden. Er forderte darin die Spanier zum Anschluß an die Sache ihres rechtmäßigen Königs Karl III. auf, und suchte sie durch große Versprechungen, aber auch durch Drohungen zu gewinnen. Er traf in seinen Ansprachen den rechten Ton; ein Theil der Bevölkerung war für die Sache des Hauses Habsburg, wurde aber durch die Wachsamkeit des Marquis von Villadarias noch im Zaume gehalten. Doch wurde alles, was er so trefflich eingeleitet hatte, alsbald durch das schamlose und habgierige Benehmen der alliirten Truppen bei der Einnahme und Plünderung der Küstenstädte vollständig vereitelt.

Der Marquis von Villadarias setzte seine hauptsächliche Hoffnung der Erhaltung von Cadix auf die von Natur so vortheilhafte Lage der Stadt. Sie liegt nämlich auf der nordwestlich weit sich hinausstreckenden Landzunge der sandigen und flachen Insel Leon, die von unförmlicher Gestalt ist. Dieselbe ist durch eine unbedeutende Meerenge vom spanischen Festlande getrennt, aber durch einen Dammweg, die sogenannte Brücke von Zuazo, mit dem Continent verbunden. Die nordwestliche Landzunge, auf der Cadix liegt, bildet zwischen sich und dem Festlande eine schöne geräumige Bay. Durch diese glückliche Lage blühte Cadix von den Zeiten der Phönicier an, welche die erste Niederlassung daselbst gegründet, auch unter der römischen Herrschaft als großes Waarenemporium, als Weltmarkt, als Festung und Waffenniederlage. Im dreizehnten Jahrhundert entriß König Alphons der Weise die Stadt den Händen der Mauren. Kaiser Karl V. wußte die Wichtigkeit dieses Platzes wohl zu schätzen; denn bei seiner Thronentsagung gab er seinem Sohne Philipp II. den bedeutsamen Rath, auf Vliessingen, Goletta und Cadix als auf die Schlüssel der Niederlande, von Afrika und Spanien

Digitized by Google

vor Allem wohl Acht zu haben. Gegen das Meer und die Bay zu iſt die Stadt durch Mauern geſchützt, durch noch ſtärkere Feſtungswerke auf der Landſeite der Inſel Leon. Auf einem vorſpringenden Punkte dieſer Inſel liegt das Fort Puntal, ein anderes Fort Matagorda nimmt eine ähnliche Lage auf der Landzunge des Feſtlandes gegenüber ein. Dieſe beiden einander nahen Forts bilden den eigentlichen Eingang zum Hafen. In die Bay ergießt ſich vom Feſtlande aus, Cadir gerade gegenüber, das Flüßchen Guadalete, an deſſen Ufern einſt Roderich, der letzte König der Weſtgothen an die Araber Krone und Leben verlor. Die Feſtlandsküſte der Bay iſt rings mit Städten und Dörfern beſäet, darunter Rota, Puerto Santa Maria, und Puerto Real, dann weiter landeinwärts Xerez de la Frontera, nach deſſen in Sherry verderbten Namen die Engländer ihren aus Spanien nach England importirten Nationalwein genannt haben. Am 26. Auguſt (15. alten Styls) begann unter den Augen des Herzogs von Ormond in der ſogenannten Bullenbay, (de los toros) eine halbe Stunde oberhalb des Forts Santa Katharina, links auf dem Feſtlande die Ausſchiffung der Truppen, auf welche die Kanonen des Forts ohne irgend einen Erfolg feuerten. Der erſte, welcher ſeinen Fuß auf ſpaniſchen Grund und Bodenſetzte, war der Landgraf Georg, mit dem Ausruf: „Ich gelobte Madrid auf dem Wege durch Catalonien zu erreichen; ich will nach Catalonien durch Madrid kommen.“ [172]) (Jurè entrar por Cathalugna à Madrid, aora passarè por Madrid à Cathalugna.)

Die Landung der Truppen verurſachte indeſſen größere Schwierigkeiten, als die Admirale vorausgeſehen hatten.

---

[172]) Saint-Philippe, I. 184.

Digitized by Google

Obgleich das Meer im Ganzen ruhig war, so ging doch die Brandung am Ufer so hoch, daß über zwanzig Boote mit der Mannschaft umschlugen, die zum Theil ertrank, zum Theil sich aber ganz durchnäßt ans Ufer rettete, wo sie kaum festen Fuß gefaßt hatte, als sie auch schon vom Marquis von Villadarias, der den Oberbefehl auf dem Festlande übernommen, während Don Scipio Brancacio Gouverneur von Cadix war und Don Felix Vallaro die Reiterei commandirte, durch einen heftigen Reiterangriff beunruhigt wurde, den die englischen Grenadiere tapfer zurückschlugen. In demselben verlor der Anführer der Reiterei Don Felix Vallaro sein Leben durch allzu tollkühnes Vordringen in die Feinde. Auch diesen hatte Landgraf Georg, der ihn aus früherer Zeit von Catalonien her als einen tapferen Offizier kannte, für die Sache des Hauses Habsburg durch ein an ihn gerichtetes Schreiben zu gewinnen gesucht, das derselbe aber sogleich, um jeden Schein zweideutiger Loyalität von sich fern zu halten, dem Oberbefehlshaber vorgelegt hatte. Als nun die Engländer ausgeschifft worden waren und der Reiterangriff auf sie unternommen wurde, rief der Marquis von Villadarias, der seinen Verdacht nicht ganz unterdrücken konnte, spöttisch dem Don Felix Vallaro zu: „Da ist ja Euer Freund Darmstadt.“[173]) (Votre ami Darmstadt est là!) Diese unzeitige Ironie verursachte jenes tollkühne Vordringen des loyalen spanischen Offiziers und seinen frühzeigen Tod. Der Gouverneur des Forts Santa Katharina ergab sich auf die an ihn ergangene Aufforderung hin nicht, sondern erwiederte, daß er mit Pulver und Blei hinreichend versehen sei, um die Feinde zu empfangen. Die Truppen marschirten am folgenden Tage in die Nähe von Rota, einer etwa eine Stunde vom ersten Landungsplatze landeinwärts gele-

[173]) Saint-Philippe I. 188.

Digitized by Google

genen Stadt, aus welcher die meiſten Einwohner aus Furcht vor der Plünderung ſogleich geflüchtet waren, jedoch bald zurückkehrten, als ſie vernahmen, daß ſtrenge Befehle gegen jede Gewaltthätigkeit ertheilt worden waren. Nachdem die Alliirten daſelbſt in der Nähe der Stadt ein Lager aufgeſchlagen, öffnete ihnen der Gouverneur — ſein Name iſt unbekannt geblieben —, der auf des Landgrafen erſte Zuſchrift ſich für die Sache des Hauſes Habsburg ins geheim erklärt hatte, die Thore der Stadt. Er war der erſte und einzige Spanier, welcher ſeinem rechtmäßigen Könige Philipp V. die Treue brach, dafür aber auch ſogleich in feierlicher Weiſe vom Landgrafen Georg zur Belohnung ſeiner That im Namen des Königs Karl III. zum ſpaniſchen Marquis erhoben wurde, eine Ehre, die er wenige Tage nachher, als die Alliirten ſich wieder eingeſchifft hatten, auf Befehl des Marquis von Villadarias mit dem Tode durch den Strick büßte. Nachdem eine Beſatzung von 300 Mann in der Stadt zurückgelaſſen worden war, brachen die Alliirten nach Puerto Santa Maria auf. Einige Geſchwader ſpaniſcher Reiterei feuerten auf die Vorhut, zogen ſich aber beim Anrücken der engliſchen Grenadiere zurück, die hierauf das Fort Santa Katharina einnahmen und 120 Spanier kriegsgefangen machten. Puerto Santa Maria iſt eine reiche, dabei alte, im 13. Jahrhundert erbaute, durch keine Mauern geſchützte Stadt, wo die reichſten Einwohner von Cadix Landhäuſer beſitzen, und von wo aus Cadix vom Feſtlande aus hauptſächlich mit Lebensmitteln verſehen wird, demnach eine Art Schlüſſel der Stadt ſelbſt. Als ein engliſcher Tambour die an den Gouverneur, die Geiſtlichkeit, den Adel und die Einwohner gerichtete Aufforderung zur Uebergabe in die Stadt brachte, in der ſich gerade der Marquis von Villadarias aufhielt, ließ der Letztere dem Herzoge von Ormond die ächt ſpaniſche Antwort hinausſagen: „Wir

Digitized by Google

Spanier wechseln weder unsere Religion noch unsern König!“[174]) (Los Españoles no mudamos de religion ni rey). Als am 31. August (neuen Styls), nachdem die ganze Reiterei nebst den nöthigen Kriegsvorräthen bis vor Rota vorgeschoben war, der Herzog von Ormond mit den Oberbefehlshabern Sir Henry Bellasis und Sir Charles O'Hara in die Stadt einrückte, fand man die Häuser geschlossen, und die Einwohner auf und davon; alles war stumm und verlassen. Unglücklicherweise war eine Abtheilung spanischer Truppen, in Unkenntniß, daß die Alliirten so nahe waren, auf ihrem Marsch nach der weiter landeinwärts liegenden Stadt Xerez in demselben Augenblicke in Puerto Santa Maria eingerückt, als Oberst Stanhope (der nachmalige Lord Mahon) mit der englischen Vorhut einzog. Es entstand ein hitziges Gefecht, in welchem die Spanier ohne viele Mühe geworfen wurden. Ohngefähr zwei hundert derselben suchten in einem großen, starkgebauten Hause Schutz, mußten sich aber nach heftiger Gegenwehr auf Gnade und Ungnade an Oberst Stanhope ergeben. Sogleich begannen hierauf die Truppen der Alliirten die bei der Abwesenheit der Einwohner so lockende Plünderung der reichen Stadt, in deren Strom Offiziere wie Gemeine gewaltsam mit fortgerissen wurden. Selbst die Kirchen und die sie schmückenden bronzenen Statuen der Heiligen wurden nicht verschont; man entehrte und schändete aufs schamloseste die Heiligthümer der katholischen Bevölkerung, die später viel eher die Plünderung und den Verlust als die Entweihung ihrer geheiligten Stätten vergessen konnte. Diese traurige Thatsache versetzte der ganzen Unternehmung eigentlich den Todesstoß; denn die Spanier wußten jetzt, wessen sie sich von den Alliirten zu versehen hatten. Sie verfluchten die Ketzer und schwuren ihnen

[174]) Lord Mahon, the war of succession in Spain. 56.

Digitized by Google

blutige Rache. Dieſes Gefühl theilte ſich wie ein Lauffeuer ganz Spanien mit und that allen ferneren Unternehmungen, bei denen man auf die Sympathien der Bevölkerung zu rechnen hatte, den größten Abbruch. Deßhalb ward auch nach der Rückkehr der Expedition nach England der Generallieutenant Bellaſis ſeines Dienſtes entlaſſen und der Generalmajor Sir Charles O'Hara entging kaum der öffentlichen Rüge. Der Landgraf Georg konnte dieſen Vorgang leider durch alle Anſtrengungen wie durch ſeine Perſönlichkeit ſpäter nicht wieder gut machen und den ſchlimmen Eindruck in den Herzen der Spanier verwiſchen. Von dieſer Zeit an ſchienen auch alle weiteren Operationen ohne Geſchick und Uebereinſtimmung entworfen, mit Widerwillen ausgeführt und von Unglück begleitet zu ſein. Nachdem das Städtchen Puerto Real von den Alliirten beſetzt worden war, errichteten ſie eine Batterie von vier Kanonen gegen das Fort Matagorda auf dem Feſtlande, ohne deſſen Beſitz, dem Fort Puntal auf der Landzunge der Inſel Leon gegenüber, kein Angriff auf Cadix verſucht werden konnte. Allein ſie hatten vom Feuer der Spanier, von den Batterien der Forts Puntal und Matagorda, wie auch von dem Feuer, das von den franzöſiſchen und ſpaniſchen Schiffen im Hafen unter dem Commando des Grafen de Fernan Nuñez auf ſie eröffnet wurde, ſehr empfindlich zu leiden. Dabei beunruhigte ſie auf dem Feſtlande der Marquis von Villadarias ſelbſt fortwährend durch plötzliche Reiterüberfälle, während er ſich ſelbſt nie in ein eigentliches Gefecht einließ, ſchnitt ihnen überall die Verbindung ab, überfiel kleinere Truppenabtheilungen, und benutzte das geringſte Verſehen an Wachſamkeit auf Seiten der Gegner. Dabei gelang es ihm, ſie durch nächtlich in weiten Kreiſen angezündete Feuer über die Zahl der ihm zur Verfügung ſtehenden Streitkräfte zu täuſchen, über welche die Alliirten nicht ins Reine kommen konnten, weil

Digitized by Google

kein Spanier zu ihnen überlief, der ihnen genaue Auskunft darüber hätte geben können. So fiel auch Rota, wo die Alliirten dreihundert Mann unter der Anführung jenes untreu gewordenen spanischen Gouverneurs zurückgelassen hatten, bei einem plötzlichen Angriff wieder in Villadarias' Hände. Darauf machten zwei Schiffe der Alliirten zweimal, aber vergeblich den Versuch, in den gesperrten Hafen einzudringen, konnten aber die Verpfählung nicht durchbrechen und mußten, vom Feuer der Spanier übel zugerichtet, von diesem Versuche endlich abstehen. Bei dieser Aussichtslosigkeit auf Erfolg, bei dem baldigen Eintritt der stürmischen Jahreszeit, welche diese Küsten für die Schifffahrt sehr gefährlich machen, stellte sich allmählich bei den Land- und Seeoffizieren Niedergeschlagenheit und Verstimmung ein, und es wurde in einem zusammengerufenen Kriegsrath mit Stimmenmehrheit beschlossen, das gefährliche Unternehmen ganz aufzuheben und die Heimfahrt anzutreten. An der Spitze des Widerspruchs stand der Landgraf, der mit dem Herzog von Ormond in lebhaften Wortwechsel gerieth. Der Letztere warf ihm seine Leichtgläubigkeit in Bezug auf die von ihm so oft und vielfach gerühmte Sympathie der Spanier für das Haus Habsburg vor; und doch sei nur ein einziger Spanier, jener Gouverneur von Rota, zu ihnen übergetreten, während alle andern treu geblieben, und dieser Loyalität der Marquis von Villadarias die Vertheidigung der Stadt Cadix und die Rettung der Provinz Andalusien verdanke![175]) Der Landgraf wies dagegen mit vollem Recht darauf hin, daß große Dinge eine gute Weile haben müßten; daß man sich große Fehler, namentlich jene Plünderung und Entweihung der heiligen Stätten habe zu Schulden kommen lassen, daß man nicht alle Truppen ausgeschifft habe, um den Spaniern

[175]) Saint-Philippe, I. 190.

Digitized by Google

volles Vertrauen einzuflößen; und doch sei jene Truppenanzahl an Bord der Schiffe größer als die ganze spanische Armee unter den Waffen. Dann habe man den Brückenweg Zuazo nicht angegriffen, habe keine Batterien gegen Cadir selbst errichtet, das man bei einer engen Einschließung durch Hunger zur Uebergabe in kurzer Zeit hätte zwingen können. Alles das habe man bis jetzt versäumt und noch unversucht gelassen. Dagegen machten die meisten Flottenoffiziere geltend, gerade diese Küste sei in der bald eintretenden Jahreszeit wegen der Winde und Strömungen die gefährlichste Spaniens, die Schiffe könnten sich nicht auf offener See halten, weil die Anker zu schwach seien, und in den Hafen könne man wegen der Stärke der beiden Forts wie auch wegen der Sperrung, wie es ja zweimal vergebens versucht worden, nicht eindringen. Der Landgraf wurde überstimmt; er wandte sich klagend an die Cabinette im Haag und in London, wo allerdings hauptsächlich auf seine Klagen im Oberhause eine Untersuchung über die „verunglückte Expedition gegen Cadir", angeordnet wurde, aus welcher der Admiral Rooke indessen gerechtfertigt hervorging, während derselbe und der Herzog von Ormond nach der Heimkehr wegen der bald nachher erfolgten Wegnahme und Zerstörung der spanischen Silberflotte im Hafen von Vigo im Unterhause den „Dank des Hauses [176]) wegen der großen und sichtbaren Dienste, die für die Nation zu See und Land von ihnen errungen" feierlich empfingen (the thanks of the house for the great and signal services performed by them for the nation at sea and land). Dagegen fanden die Anklagen des Landgrafen in Wien williges Gehör, um Verdacht an dem guten Willen der Seemächte dort zu erregen. Die Ein-

[176]) Memoirs of Sir George Rooke in Campbell's life of british admirals. IV. 286.

Digitized by Google

schiffung der Truppen wurde vom Marquis von Villadarias durch Reiterangriffe beunruhigt, ging indessen in Ruhe und Ordnung und ohne erheblichen Verlust vor sich. Und so segelte die alliirte Flotte nach einer verunglückten Expedition, welche den moralischen Muth der Spanier außerordentlich erhöhte und ihre Loyalität und Tapferkeit in glänzendem Lichte gegen einen überlegenen Feind gezeigt hatte, am 30. September von Cadir ab und nahm ihre Richtung heimwärts.

Nichts destoweniger lächelte das Glück den Alliirten desto freundlicher auf der Heimfahrt. Der verunglückte Angriff auf Cadir und die dadurch vereitelte Seeexpedition des Jahres 1702 sollte auf Seite der Alliirten durch die Wegnahme der spanischen Silberflotte im Hafen von Vigo und die Zerstörung der besten, ja einzigen spanischen Flotte reichlich aufgewogen werden. Auf der Heimfahrt nach England begriffen, wo sie anfangs günstigen, später sehr ungünstigen Wind hatten, erfuhren sie durch Capitän Hardy, der die Küste der portugiesischen Provinz Algarves berührt hatte, daß die dießjährige aus Westindien zurückkehrende spanische Silberflotte, mit den Gold- und Silberbarren wie mit kostbaren Waaren von ungeheurem Werth beladen, da sie nicht, wie ihr vorgeschrieben, in den kaum von den Alliirten verlassenen Hafen von Cadir einlaufen konnte, wo sie die gesetzlichen Abgaben zu zahlen hatte, wieder nach Norden zurückgesteuert sei, um im Hafen von Vigo in Gallicien Schutz zu suchen. Zwar hatte der Vicekönig dieser spanischen Nordwestprovinz, der Prinz von Barbançon erklärt, daß wegen des schlechten Vertheidigungszustandes der Festungswerke dieser Hafen der Flotte keine hinreichende Sicherheit bieten könnte. Dennoch warf die spanische Flotte unter dem Admiral Don Manuel von Velasco, von 10 französischen Kriegsschiffen [177]) unter dem Admiral, dem Grafen von Château-

[177]) Saint-Philippe, I. 202.

Renaud escortirt, am 22. September im Hafen von Vigo Anker. Die Gold- und Silberbarren, wie die sämmtlichen Waarenvorräthe hätten in kurzer Zeit ausgeschifft und in das Innere des Landes in Sicherheit gebracht werden können; aber die Handelskammer von Cadir, um ihre gesetzlichen Abgaben nicht zu verlieren, hatte bei dem Rathe von Indien dagegen Einspruch erhoben und bis bei der damaligen Unentschlüssigkeit und Langsamkeit spanischer Gerichtshöfe nach Verlauf eines Monats durch Don Juan de Larrea die Erlaubniß zur Ausschiffung von Madrid in Vigo anlangte, war es bereits im Angesicht der feindlichen Flotte zu spät geworden, die Löschung nun bewerkstelligen zu können. Die Bay von Vigo, von Natur sehr vortheilhaft gestaltet, würde in commercieller und militärischer Hinsicht für Spanien stets eine größere Bedeutung gehabt haben, wenn nicht die Hafenfestungen Ferrol und Coruña in der Nähe lägen. Die Stadt streckt sich halbwegs den Golf entlang, und ist mit Mauern versehen; der Eingang in den Hafen wird durch zwei in Verfall gerathene alte Thürme Rada und Corbeyro vertheidigt.[178]) Sie zählte damals zwischen zwei bis dreitausend Einwohner, die bereitwillig auf die Aufforderung des Gouverneurs nebst den Bauern der Umgegend zur Vertheidigung der Stadt, der Küste und Flotte die Waffen ergriffen. Den Eingang zum Hafen hatte man in der Eile, so gut es eben noch ging, durch ein Pahlwerk zu schließen versucht, wie man es kurz vorher im Hafen von Cadir gethan hatte; die zehn französischen Kriegsschiffe hatten sich die Küste entlang in einer Vertheidigungslinie aufgestellt. Der Herzog von Ormond schiffte sogleich 4600 Mann aus, bemächtigte sich bald mit 2000 Mann der beiden alten Thürme, die mit Sturmleitern er-

[178]) History of Europe for 1702. 391. Southey Peninsular war III. 277.

Digitized by Google

ſiegen wurden, während zwei engliſche Schiffe, trotz des ſtarken Feuers der Feinde, kühn durch die Pfahlkette in den Hafen eindrangen, denen alsbald die ganze Flotte der Alliirten folgte. Es entſtand ein ſehr blutiger Kampf; die ſpaniſchen Schiffe ſuchten zwar näher an das Ufer anzulaufen, um ſich noch in Eile ihrer koſtbaren Waarenladungen und Schätze zu entledigen; als aber die Alliirten ihnen folgten, warfen ſie die Ladungen über Bord und zündeten die Schiffe an. Furchtbar war des Geſchützes Donner, erſtickend der Rauch, grauſig das Züngeln der Flammen, wild das Geſchrei der Matroſen, die von den brennenden Schiffen in das Meer ſprangen, um ihr Leben zu retten, das Geſtöhn der Verwundeten und Sterbenden, und betäubend die Freudenrufe der Sieger, denen das Löſchen der brennenden Schiffe nicht gelang, doch aber ſechs ſpaniſche Handelsſchiffe mit ihren vollen Ladungen und 7 Kriegsſchiffe wegnahmen. Das durch Habgier zur Wuth geſteigerte Gemetzel war ein ſcheußlicher Anblick! Die Alliirten zählten achthundert Todte und fünfhundert Verwundete; von den Spaniern und Franzoſen verloren wenigſtens zweitauſend Mann auf elende Weiſe ihr Leben. Die Beute, welche den Alliirten in die Hände fiel, war groß; man ſchlug ſie auf vier Millionen Thaler an, während noch mehr als die Hälfte vom Meere verſchlungen wurde, die zwar am nächſten Tage trotz des Feuers der Feinde, durch engliſche Taucher, wie ſpäter auch von den Spaniern vergebens zu retten verſucht wurde. Den durch Ausladung während des Kampfs geretteten Reſt brachten die Spanier in Eile auf dem Wege nach Santiago de Compoſtella in das Innere des Landes in Sicherheit, wohin ſich auch der franzöſiſche Admiral, der Graf von Château-Renaud, ſchon vor Ende des Kampfes begeben hatte, vorgeblich, um jenen in der katholiſchen Welt berühmten reichen Wallfahrtsort vor einem Ueberfall der Alliirten zu ſchützen. Auf dem Wege

Digitized by Google

dahin wurde noch der Reſt durch Ueberfälle und Plünderungen bedeutend vermindert. Die Flotte der Alliirten lichtete nun mit reicher Beute beladen und dem Ruhme, die beſte, ja einzige ſpaniſche Flotte vollſtändig vernichtet zu haben, unter Pfeifen- und Trompetenklang von Vigo heimwärts die Anker und kam am 18. November in den Downs der engliſchen Küſte an. Der Herzog von Ormond und der Admiral Rooke empfingen, wie ſchon oben berührt, den Dank des Unterhauſes durch den Sprecher für den „wundervollen Sieg", deſſen Bedeutung in den nachfolgenden Worten näher bezeichnet wurde: „In früheren Zeiten haben Admirale und Generale gegen Frankreich und Spanien getrennt Erfolge gehabt; aber dieſe Action bei Vigo iſt ein Sieg über beide Verbündete geweſen. Sie haben nicht allein den Feind vernichtet, ſondern haben auch Ihr eigenes Vaterland bereichert. Allgemeine Siege bringen Schrecken unter die Beſiegten; aber Sie [179]) vernichteten dieſelben und gaben England neue Stärke." Die Königin Anna beſtimmte ſogar den 12. November als Tag der öffentlichen „Dankſagung", eine Anordnung, durch welche nur die für den Staat wichtigſten Angelegenheiten in England gefeiert werden.

Am empfindlichſten fühlte man dieſen furchtbaren Schlag am Hofe zu Madrid, wo die königlichen Caſſen völlig erſchöpft waren. Alles hatte dort auf die neue Fluth der Silberſchätze Amerikas ſehnſüchtig geharrt. Dazu kam der Verluſt der beſten, ja einzigen Flotte Spaniens, die bei der ohnehin ſtattfindenden Ebbe der Geldmittel für eine lange Zeit hinaus nicht wieder zu erſetzen war. Dieſe Unglücksfälle riefen den König Philipp V. von Spanien, der ſich gerade zu Genua in Italien aufhielt, nach ſeinem Königreich zurück, wohin er auf franzöſiſchen Schiffen unter

[179]) Campbell, lives of british admirals, II. 285.

Digitized by Google

Segel ging. Er konnte indeſſen der Stürme wegen in Barcelona nicht ans Land ſteigen, ſondern zu Antibes, von wo er ſich zu Lande in ſo langſamen Tagereiſen über Barcelona nach Madrid zurückbegab, daß er erſt mit Anfang des nächſten Jahres dort eintraf. Auſſerdem verwickelte der Verluſt der reichen Waarenvorräthe an Bord der ſpaniſchen Silberflotte im Hafen zu Vigo Spanien mit halb Europa in langwierige Prozeſſe.

Kein Ereigniß wurde aber um dieſelbe Zeit für die Sache Habsburgs von größerer Bedeutung als der öffentliche Abfall des Almiranten (Admirals) von Caſtilien, des Don Juan Henriquez y Cabrera. Dieſe erbliche Würde verlieh dem jedesmaligen Träger nach den Prinzen von Geblüt und dem Erzbiſchof von Toledo die erſte Stelle unter allen ſpaniſchen Granden erſter Claſſe. Er wurde als das Haupt des ſpaniſchen Adels angeſehen; ihm gehörte von aller Beute, welche unter königlicher Flagge gemacht wurde, immer der dritte Theil. Der Almirant verfügte zugleich über ein fürſtliches Vermögen, war mit den höchſten Familien Caſtiliens nahe verwandt, beſaß große natürliche Fähigkeiten, viel Bildung und geſellige Liebenswürdigkeit, Liebe zur Literatur und den Wiſſenſchaften, und hatte es bereits durch vielfache Uebung in der Kunſt der Verſtellung und Intrigue zur höchſten Vollkommenheit gebracht. Schon unter dem vorigen König war er dem habsburgiſchen Intereſſe zugewandt, hatte aber ſpäter wieder abgelenkt, ohne jedoch ſeine geheimen Verbindungen mit Wien und dem Landgrafen Georg, mit dem er perſönlich ſehr befreundet war, völlig aufzugeben. Sein politiſcher und perſönlicher Hauptgegner und gefährlichſter Nebenbuhler in der Hofgunſt, der Cardinal Portocarrero, Erzbiſchof von Toledo, Primas der ſpaniſchen Hierarchie, hatte ihm durch die geheime Aufrichtung des letzten Teſtamentes Karls II., durch welches das

Digitized by Google

Haus Bourbon zum ſpaniſchen Throne gelangte, alſo der Urſache des ſpaniſchen Succeſſionskrieges, bei dem neuen Könige den Rang abgelaufen und ihn ſogar vom einflußreichſten Poſten, der Oberſtallmeiſterſtelle, entfernt. Doch war es trotz alledem den Talenten des Almiranten gelungen, ſich bei der jungen Königin und der allmächtigen Oberſthofmeiſterin (Camarera-mayor), der Prinzeſſin Orſini ſoweit wieder in Gunſt zu ſetzen, daß man ihm beim Angriff der Flotte der Alliirten auf Cadir die Provinz Andaluſien hatte anvertrauen wollen. Deßhalb beſchloß ihn der Cardinal Portocarrero durch Entfernung vom Hofe ganz unſchädlich zu machen, und ließ ihm den ſpaniſchen Geſandſchaftspoſten in Paris übertragen, was ſo viel hieß, als ihn in Verbannung und in unfreiwillige Gefangenſchaft ſchicken. Doch der ſcheinbar Ueberwundene überwand ſeinen Ueberwinder in der Kunſt der Verſtellung und Intrigue. Seine gefahrvolle Lage vollkommen durchſchauend, nahm er die hohe Auszeichnung der Ernennung ſcheinbar mit Dank an, wählte ſich zur würdigen Vertretung ſeines Königs die Perſonen ſeines Gefolges aus, darunter namentlich ſelbſt ſeinen Neffen Don Pascal Henriquez [180]), den Sohn des Marquis von Alcaniza, den Grafen von Corzana, Don Diego Hurtado de Mendoza, und die beiden Jeſuitenpatres Casneri und Cienfuegos, beſtimmte den Tag ſeiner Abreiſe, empfing aus dem Staatsſchatze die nöthigen Reiſe- und Repräſentationsgelder, und machte mit königlicher Erlaubniß eine große Anleihe auf ſeine Erbgüter. In der Zwiſchenzeit hatte er durch den Landgrafen Georg ſeine Unterhandlungen mit dem Hofe zu Wien zu Ende geführt, durch den portugieſiſchen Geſandten Mendoza zu Madrid, ſeinen einzigen Vertrauten, ſeine baldige Ankunft in Liſſabon anzeigen laſſen,

[180]) Saint-Philippe, I. 195.

Digitized by Google

und trat nach einer feierlichen Abschiedsaudienz bei Hofe seine Reise nach Paris an. Allein er hatte die Verfügung getroffen, daß am dritten Tage nach seiner Abreise ein Courier mit Depeschen ihn auf dem Wege überholte, deren Inhalt er sogleich seiner Umgebung mittheilte, der darin bestand, daß er einstweilen zur besseren Befestigung des Bündnisses mit Portugal anstatt nach Paris nach Lissabon gehen sollte. Er schlug deßhalb anstatt nach Nordosten den Weg nordwärts nach Zamora, nach der portugiesischen Grenze ein, und selbst dann warf er noch nicht ganz die Maske ab, sondern erklärte nur seinem Gefolge, daß er sich so lange in Lissabon aufhalten würde, bis er in Madrid von allem Verdachte gereinigt sei. Am 23. October 1702 zog er mit dem stattlichen Gefolge von dreihundert Personen in einer Unzahl von Wagen in Lissabon ein, wurde vom König Peter II. mit Auszeichnung empfangen und nahm sein Absteigquartier im Palaste des damals allmächtigen Herzogs von Cadaval, der aber bereits mit dem Hofe zu Madrid und mit Ludwig XIV. in geheimer Verbindung stand. Jetzt erst, in voller Sicherheit, erklärte er in einem Manifest und einem öffentlichen Schreiben an die verwittwete Königin Maria Anna in Toledo, das Testament des Königs Karl II. als Fälschung und leistete dem allein rechtmäßigen spanischen Könige Karl III., aus dem Hause Habsbnrg, den Eid der Treue. Ganz im Sinne des ächt spanischen Ehrgefühls sandte er die empfangene Summe sogleich nach Madrid zurück, während er dort für einen Verräther erklärt und nach einem umständlichen Prozesse aller seiner reichen Güter beraubt wurde. Mit Ausnahme seines Neffen, der nach Madrid zurückeilte und von seinem Vater deßhalb öffentlich belobt wurde, blieb sein ganzes Gefolge in Lissabon zurück, dem sich bald eine große Anzahl unzufriedener spanischer Edelleute und flüchtiger Offiziere anschloß, so daß er von nun an den Anhaltspunkt

Digitized by Google

aller Unzufriedenen in Spanien und Portugal bildete und damit einen mächtigen Vorschub Karl III. leistete.

Um die verschiedenen Fäden, die er fest in den Händen hielt, zu einem starken Knoten endlich zusammenzuschürzen, suchte der Almirant von Castilien zwei Hauptaufgaben in Lissabon auszuführen, den Anschluß des Königs Peter II. von Portugal an die große Allianz und die persönliche Erscheinung des östreichischen Erzherzogs Karl auf dem Schauplatze in Portugal selbst, woran der Landgraf Georg von London aus thätigen Antheil nahm. Beide Aufgaben konnten aber nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten und mit Anwendung außerordentlicher Hebel zu Stande gebracht werden. Doch das Werk gelang endlich. Der Kaiser Leopold hatte außer seinem zweiten Sohn Karl nur noch den älteren Sohn Joseph, den römischen König, der nur Töchter hatte, weßhalb Karl der Thronfolge näher stand. Der Kaiser wollte daher den Letzteren den Gefahren der Seereisen und den Wechselfällen des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel bei eignem vorgerückten Alter und allmählich sinkender Gesundheit nicht aussetzen. Auf der anderen Seite war König Peter II., seinem eigennützigen Charakter gemäß, nur bei bedeutenden und sicheren Vortheilen geneigt, sich der Allianz anzuschließen. Zwar konnte er sich bei der Unfähigkeit der französischen Marine [181]) der englischen den Eintritt in die portugiesischen Häfen zu verschließen, damit rechtfertigen, auf die Seite der Verbündeten getreten und den östreichischen Prätendenten des spanischen Thrones bei sich aufgenommen zu haben. Der Almirant von Castilien, dem der Herzog von Cadaval, der angesehenste portugiesische Grande und insgeheim Frankreich ganz ergeben, mit seinen Ansichten schnurstracks gegenüber stand,

[181]) Ranke, Französische Geschichte. IV. 296.

Digitized by Google

ſuchte durch Hinweiſung auf Gebietsvergrößerungen in den an Portugal angrenzenden ſpaniſchen Provinzen Gallicien und Eſtremadura und durch die in Ausſicht geſtellte Zahlung großer Subſidiengelder von Seiten der Alliirten den König zum Anſchluß zu locken. Er wies auf ſeinen großen Einfluß, ſeine Verbindungen in Spanien und ſein eigenes Beiſpiel, dem bald Viele folgen würden, hin; betonte beſonders den Umſtand, daß bei der Schwäche der ſpaniſchen Regierung und bei der Zerklüftung der politiſchen Parteien gerade jetzt am leichteſten Eroberungen in Spanien zu machen wären. Als letzte Gewichtsſteine warf er die Ausſicht einer Vermählung der achtjährigen Infantin mit dem öſtreichiſchen Kronprätendenten und den geheimen Plan Spaniens durch Eroberung von Neuem Portugal dem Hauſe Braganza zu entreißen, in die Wagſchale der Entſcheidung. Der Herzog von Cadaval ſprach in den Staatsrathsſitzungen mit gewichtigen Gründen gegen den Anſchluß an die Allianz; er machte mit Recht geltend, daß es Portugal ganz einerlei ſein könne, ob in Spanien ein Bourbon oder ein Habsburger regiere; denn jeder werde als König von Spanien gegen das Intereſſe Portugals handeln, keiner werde auch nur einen Fußbreit Landes an Portugal abtreten, am wenigſten aber die als Bollwerke gegen Portugal dienenden feſten Plätze. Alles das, was der Erzherzog Karl jetzt als Kronprätendent ſo freigebig verſpreche, werde er als König gar nicht zu halten im Stande ſein. Außerdem werde jede Verbindung mit Ketzern, die die Seemächte ſeien, dem reinen katholiſchen Glauben und dem Volkswohle nachtheilig werden. Der König ſchwankte einige Monate ungewiß hin und her, bis der portugieſiſche Geſandte Mendoza zu Madrid, der die Spanier und Franzoſen haßte, in ſeinen gut berechneten Berichten gleiche Gründe, ſogar in noch entſchiedenerer Weiſe wie der Almirant von Caſtilien, geltend

Digitized by Google

machte. Die Furcht vor Ansteckung von Ketzereien wußten im Interesse Oestreichs der Beichtvater des Königs und der mit dem Almiranten gekommene Jesuitenpater Cienfuegos, ein genialer Mann von großer Ueberredungskunst, zu beschwichtigen. Aber den letzten Ausschlag gab der endliche Entschluß des Kaisers Leopold, so schwer es ihm auch ankam, seinen Sohn Karl über Holland und England nach Portugal abgehen und ihn auf dem dortigen Schauplatze selbst handelnd auftreten zu lassen. Diesen wichtigen Entschluß hatten die dringenden Vorstellungen des Almiranten von Castilien und des Landgrafen Georg beim Kaiser und der Kaiserin in Wien durchgesetzt, welche den Abgang ihres Sohnes in einem Schreiben an den Landgrafen als „ein sacrificium zu des publico [182]) Dienst" bezeichnet. Und so ward am 17. Mai 1703 (6. alten Styls) der Vertrag in 26 Artikeln und zwei geheimen zwischen Portugal und den Alliirten feierlich abgeschlossen, kraft dessen der Kronprätendent Karl als König von Spanien anerkannt wurde. Portugal machte sich verbindlich, ihn mit den Waffen in der Hand in seine Rechte in Spanien einzusetzen und für diesen Zweck 15,000 Mann Truppen zu stellen, und für weitere 13,000 Mann englische Subsidien zu empfangen, die portugiesische Armee demnach auf 23,000 Mann Fußtruppen und 5000 Mann Reiter zu bringen. Der Almirant von Castilien und der Graf Corzana wurden zu Generalen der Reiterei ernannt; sie waren die zwei ersten Spanier, welche die Waffen gegen ihren rechtmäßigen König ergriffen, dem sie Treue geschworen hatten. Dagegen versprachen die Alliirten 8000 bis 12,000 Mann englische und holländische Truppen in Portugal und Spanien einrücken zu lassen,

[182]) Die Kaiserin Eleonore an den Landgrafen Georg, Ebersdorf (bei Wien), den 28. October 1703.

Digitized by Google

außerdem eine Flottenbereitschaft, die an Stärke und Zahl der französischen und spanischen Marine überlegen sein sollte. In den beiden geheimen Artikeln machte sich dagegen König Karl III. verbindlich, sobald er den Thron bestiegen haben würde, an Portugal die Städte Badajos und Albuquerque an der Grenze von Estremadura, in Gallicien die Städte Tuy, Bayona und Vigo, und in Südamerika den Distrikt von Rio de la Plata zu überlassen, eine geheime Verbindlichkeit, die, als sie später bekannt wurde, seinem Interesse in Spanien außerordentlich Abbruch that.

Landgraf Georg war Ende November 1702 an Bord der Flotte von der Expedition gegen Cadix, nach der Wegnahme der spanischen Silberflotte nach England zurückgekehrt und hielt sich bis zur Mitte Januar 1704 in London auf. Er war mit den Interessen seines Kaisers vollauf beschäftigt, und wie er seither im Felde sich ausgezeichnet, ebenso geschickt bewegte er sich jetzt als Diplomat und Unterhändler. Wie der Almirant von Castilien die Seele der Unterhandlungen zwischen Portugal, den beiden Seemächten und Oestreich in Lissabon war, so war dem Landgrafen die Hauptrolle in den Unterhandlungen zwischen den genannten Mächten in London übertragen; er betrieb die persönliche Erscheinung des östreichischen Kronprätendenten in England und Portugal, und vor allem die Vorbereitungen zur Ausrüstung der großen Seeexpedition, die im Anfang des Jahres 1704 Karl nach Portugal bringen und dann an den Küsten Spaniens neue Eroberungsversuche machen sollte. Er besaß im hohen Grade die Kunst durch persönliche Vermittelung schwierige Angelegenheiten zu ordnen. Er machte neue Bekanntschaften, dehnte seine persönlichen Beziehungen zu den leitenden Personen des Hofes, des Cabinets, des Parlaments, des Heeres und der Flotte immer weiter aus, befestigte sie, und legte bei allen diesen

Digitized by Google

verſchiedenen Claſſen der höheren Geſellſchaft den Grund eines feſten Vertrauens in ſeinen Charakter und ſeine Fähigkeiten. Namentlich war er auch ein erklärter Liebling der tonangebenden Damen der höheren Geſellſchaft, deren Einfluß, nach dem Vorgang der allmächtigen Gräfin Marlborough, ein damals viel tiefeingreifenderer war, als es den äußeren Anſchein hatte. Bot ſich ihm doch ſelbſt die günſtige Gelegenheit, ſich mit einer noch jungen aber außerordentlich reichen Erbin zu verloben, und nicht mit Unrecht vergleicht er ſich bei dieſer Gelegenheit mit dem Achill in der ſpaniſchen Comödie. „Ich, dem Hymen mit ſo ſüßer Ruh und dem Horne des Ueberfluſſes für immer ſchmeichelte“ [193]), ſchreibt er an ſeinen Bruder, ich nehme wieder meine Zuflucht zum Kriege für die kurze Zeit, die mir wieder zu erſcheinen anfängt; ich gebe Alles auf, das Gewiſſe für das Ungewiſſe. Ach, wie ſind doch die Menſchen ſo thöricht!“ Der Graf von Marlborough war damals die Seele von Großbritannien; er regierte von der Armee aus, die er außerhalb Englands in entfernten Ländern als oberſter Heerführer befehligte, das mächtige Inſelreich. Seine Gemahlin, die Gräfin Sarah, beherrſchte die gute Königin Anna, die ſtets das Bedürfniß fühlte, geleitet zu werden, und beſaß bis zu ihrem Sturz, den ſie durch die Einführung ihrer Anverwandtin, der Mrs. Maſham, bei der Königin ſelbſt angebahnt hatte, deren unbeſchränkte Gunſt. Ihr Schwiegerſohn, der Earl of Sunderland, war Staatsſekretär und beherrſchte das Cabinet; der Schwiegervater einer ihrer Töchter, Lord Godolphin, war Lord Schatzmeiſter (Lord of the exchequer) und beherrſchte das Parlament. So ſtand Königin, Miniſterium, Schatzkammer, Parlament, Flotte und

[193]) Landgraf Georg an ſeinen Bruder Ernſt Ludwig. London, 16. Januar 1702.

Digitized by Google

Heer, der ganze Staat unter dem Grafen Marlborough. Persönliche Beziehungen sind namentlich in England, wie fast überall mehr oder weniger, von höchster Bedeutung, und diese verstand Landgraf Georg durch seine Stellung trefflich anzuknüpfen, durch persönliche Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit des Charakters, wie durch sehr regelmäßige in vier Sprachen gutgeschriebene und gutberechnete Correspondenzen warm zu erhalten, und, wenn es galt, auch trefflich auszubeuten. Wie hoch die leitenden Classen der Gesellschaft in England die persönliche Antheilnahme des Landgrafen Georg am Kampfe in Spanien anschlugen, dafür zeugt, anstatt vieler Beweise, die Stelle eines Schreibens des nachmaligen Oberbefehlshabers des englischen Heeres in Spanien von der Mitte August des Jahrs 1704 an: „Ich bin sehr erfreut [184]), schreibt Lord Gallway, daß Sie in Thätigkeit für Ihren Chef treten; nur wünschte ich, daß es in Begleitung von 10,000 Mann guter Truppen geschehen könnte, die Ihren Credit im Lande unterstützen können, wohin Sie gehen. Ihr Name gilt viel; aber es ist gut, wenn ein großer Ruf durch eine entsprechende Macht unterstützt wird."

Auch eigne und Familieninteressen nahmen seine Thätigkeit vielfach in Anspruch. So mußte er seinen Adjutanten Steinwerth aus Hessen nach Darmstadt gleichsam in eine zeitweise Verbannung schicken, weil man auch diesen der Mitschuld an der Plünderung in Puerto Santa Maria anklagte, über welche allerdings mit durch die Anregung des Landgrafen jene öffentliche Untersuchung verhängt worden war. Doch hoffte er diesen brauchbaren Gefährten später an seine Seite nach Spanien zurückrufen zu können [185]).

---

[184]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Rookby, den 20/31. Mai 1704.

[185]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, London, den 31. März 1703.

Digitized by Google

Nach dem Vorgange anderer Fürſten, namentlich des blutsverwandten Caſſeler Hofes, wünſchte der regierende Landgraf Ernſt Ludwig [186]) den Engländern und Holländern, die ein Heer von 20,000 Mann auszurüſten hatten, zwei Regimenter von 13—1400 Mann auf holländiſchem Fuß zu ſtellen. Für den Kopf wurden dreißig Gulden bezahlt. Der Landgraf ſuchte den Wunſch ſeines Bruders zu erfüllen; er wandte ſich deßhalb an den Grafen Goes [187]) im Haag; allein die Regimenter waren bereits alle angeworben. Landgraf Georg klagte ſeinem Bruder, daß der gemeinſchaftliche Agent beider Heſſiſchen Häuſer, Fornemberg in London, bei ſolchen Werbungen Caſſel beſſer bediene als ihn. Wir ſehen, daß ſelbſt bei ſolchen Geſchäften diplomatiſche Gewandtheit anzuwenden war. Den bekannten Ruhm, daß in ſolchen Geſchäften, namentlich ſpäter, das ältere Haus das jüngere ausſtach, vergönnen wir Caſſel gerne. Landgraf Georg ward am 7. Mai 1703 unvermuthet durch die Ankunft ſeines jüngeren Bruders, des Landgrafen Heinrich, in London überraſcht [188]). Da Letzterer von dieſer Zeit an bis zum Tode des Landgrafen Georg ſtets an der Seite desſelben thätig bleibt, ſich bei jeder Gelegenheit als unerſchrockener, energiſcher Soldat und ehrenwerther Charakter auszeichnet, und nach dem frühen Tode ſeines Bruders theilweiſe der Erbe der Auszeichnungen für die Verdienſte des Gefallenen wird, überhaupt in den nächſten zwei Jahren ſein Schickſal eng mit dem ſeines Bruders verbunden iſt, ſo müſſen wir ſeinem jetzigen Auftreten und ſeiner

---

[186]) Landgraf Georg an ſeinen Bruder Ernſt Ludwig, London, den 17. April 1703; den 20. April 1703.

[187]) Der Graf von Goes an den Landgrafen Georg, Haag, den 24. April 1703.

[188]) Landgraf Georg an ſeinen Bruder Ernſt Ludwig, London, den 8. Mai 1703.

Digitized by Google

ſpäteren nicht unbedeutenden Antheilnahme an den Ereigniſſen auf dem ſpaniſchen Kriegsſchauplatze die ihnen gebührende Theilnahme von nun an zuwenden. Landgraf Heinrich war am 29. September 1703 zu Darmſtadt als das drittjüngſte von ſiebenzehn Kindern des Landgrafen Ludwig VI. und ſeiner zweiten Gemahlin Eliſabethe Dorothea geboren. Als er in London bei ſeinem Bruder eintraf, hatte er das neun und zwanzigſte Lebensjahr erreicht. Er hatte, wie ſeine älteren Brüder, eine ſorgfältige, im Geiſte der Zeit religiöſe Erziehung unter den Augen ſeiner vorzüglichen Mutter genoſſen, und war wie alle nachgeborenen Fürſtenſöhne auf den Eintritt in fremde Kriegsdienſte angewieſen. Bereits waren ſeine beiden älteren Brüder Georg und Philipp, letzterer den 20. Juli 1671 geboren, in den im Hauſe Heſſen-Darmſtadt traditionell herkömmlichen kaiſerlichen Kriegsdienſt eingetreten. Georg hatte bereits eine hervorragende, ehrenvolle Stellung durch ſeine kriegeriſchen Thaten auf dem ſpaniſchen Kriegsſchauplatze eingenommen, während Philipp in Wien im kaiſerlichen Heere diente. Auch Heinrich fühlte wie ſtets alle Mitglieder des heſſiſchen Fürſtenhauſes den Drang, ſich im fremden Dienſte eine militäriſche Laufbahn zu eröffnen. Bis dahin aber waren wegen körperlicher Kränklichkeit und namentlich wegen trüber Stimmung alle ſeine einſchlagenden Bemühungen erfolglos geblieben. Schon unterm 8. März 1698 hatte ſeine Mutter, Eliſabethe Dorothea, aus Butzbach an die Königin Maria Anna in Spanien geſchrieben: „Mein Sohn Heinrich iſt nicht wie Ew. Majeſtät vermeinen in Polen gegangen, ſondern hält ſich noch bei meinem älteſten Sohn in Darmſtadt auf, nicht wiſſend, wo ſein Glück inskünftige blühen werde. Daferne nun Ew. Majeſtät eine gnädige Vorſorg vorgedachten meines Sohns Accommodement hegen werden, wird er ſolches mit unterthänigſtem Dank erkennen.“ Heinrich aben-

Digitized by Google

teuerte überall herum. Im Dezember 1702 hielt er sich in Amsterdam auf [189]). Er fühlte sich unglücklich, nicht wie sein Bruder eine feste und nützliche Stellung in der Welt einzunehmen. Er beabsichtigte in holländischen Diensten nach Ostindien zu gehen, damit „er nicht den Leuten ferner zum Schimpf und Spectakul herumziehe." War er früher in Butzbach, wo er sich bei seiner Mutter aufhielt, leidend, so fühlte er sich nun besser; aber „sein Gemüth war desto trüber." An „Offerten" fehlte es ihm nicht, wenn er nur „katholisch werden wollte" [190]). Dieser gelegentliche Religionswechsel wurde damals in katholischen Ländern als stillschweigende Bedingung des Eintritts in Kriegsdienste und einer glänzenden Laufbahn an Fürstensöhne aus evangelischen Häusern gestellt. Landgraf Georg beruhigte zwar seine Mutter über einen etwa eintretenden Schritt dieser Art. [191]) „Ich werde dafür sorgen [192]), schreibt er, daß mein Bruder Heinrich nichts an seiner Religion verliert." Aber Heinrich trat dennoch, wahrscheinlich erst in Lissabon, wohl der eben berührten Ursache wegen, zur katholischen Kirche über. Eine ältere geschriebene fürstliche Hauschronik im hessischen Archiv sagt darüber, gleichsam beschwichtigend: „Es war zwar Herr Landgraf Georg, nebst seinem Bruder Heinrich, in seinem Leben zur römischen Katholischen Religion getreten. Er bezeugte sich aber dabey nicht sonderlich eyfferich, indem er jederzeit die heilige Bibel und andere evangelische-lutherische Bücher, worinnen er zu lesen und zu beten pflegte mit und bey sich geführt, seine Bedienten auch und übrige Domesti-

---

[189]) Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothea, Amsterdam, den 8. Dezember 1702.

[190]) Derselbe an dieselbe, Amsterdam, den 29. Dezember 1702.

[191]) Derselbe an dieselbe, Amsterdam, den 26. Januar 1703.

[192]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, London, den 17. Juli 1703.

Digitized by Google

quen der evangelischen Religion mehrentheils zugethan und von Nation Hessen waren, indem er auf fremde Nationen, zumahlen die Spanier nicht viel hielte." Wie wir sehen werden, kehrte Landgraf Heinrich im Jahre 1710 aus Spanien nach Deutschland zurück, nahm in Butzbach seinen bleibenden Wohnsitz und trat dort im Jahre 1736 wieder in den Schooß der evangelischen Kirche zurück. Im Anfang des folgenden Jahres 1703 wollte Heinrich in Schweden Kriegsdienste nehmen, oder sich nach der Schweiz zurückzuziehen [193]). Diesem ihn niederdrückenden Schwanken entriß ihn endlich sein Entschluß, sich an der Seite seines Bruders eine ehrenvolle Stellung zu verschaffen. Daß sein Vertrauen nicht getäuscht, sondern vollständig befriedigt wurde, werden wir noch öfters im Verlauf der Verhältnisse zu bemerken Gelegenheit haben. Nach seiner Ankunft in London trat er vorläufig als „Volontär" in die militärische „Familie" wie man damals die „Suite" eines höheren Offiziers nannte, seines Bruders Georg ein.

Die Ankunft des Erzherzogs Karl in London verzögerte sich von Wochen zu Monaten; und doch hing alles von seinem persönlichen Erscheinen ab [194]). Und obgleich Landgraf Georg schon im Februar seine „Ordres" von Wien [195]) erhalten hatte, wieder als Bevollmächtigter nach Portugal und Spanien zu gehen — Seereisen von 3 — 400 Stunden wären, wie er meint, Promenaden für ihn geworden —, so gewann es doch bei der Langsamkeit, mit welcher die Geschäfte in Wien betrieben wurden, den Anschein, als ob er nochmals dorthin in Person gehen müßte, was jedoch unter-

[193]) Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothea, Amsterdam, den 26. Januar 1703.

[194]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, London, den 8. Mai 1703.

[195]) Derselbe an denselben, London, den 2. Februar 1703.

Digitized by Google

blieb. Doch sah er sich im September 1703 gezwungen, seinen spanischen Adjutanten Don Ramos [196]), der bald nachher die wichtige Rolle eines geheimen Agenten für Oestreich in Valencia und Catalonien zu spielen anfing, nach Wien zu schicken, um auf die Beschleunigung der Beschlußnahme des Wiener Hofes durch ihn einwirken zu lassen. „Unser Hof in Wien [197]), schreibt er an seinen Bruder, kümmert sich wenig um die Zukunft und daß die Zeit unnütz vergeht. Ich finde mich ohne die geringste Unterstützung in einem fremden Lande, von allen Seiten verlassen. Ich könnte Hungers sterben, wenn meine einzige Hoffnung nicht Sie wären, wie zu allen Zeiten." Er erwartete deßhalb seinen „Apanagenrest" — da man von bloßen Versprechungen nicht zunähme —, „um wie eine arme Seele aus dem Fegfeuer zu gehen." Schon seit Monaten wartete er vergebens auf Geld und sein Silbergeschirr war im Versatz [198]). Sein Bruder Ernst Ludwig ließ ihn auch dießmal nicht im Stiche; Landgraf Georg meinte zwar, jener konnte zu ihm sagen [199]): „Du hast Dein Gutes empfangen! Doch Sie waren immer ein Vater." Endlich konnte er im Dezember [200]) seine militärische Ausrüstung bewerkstelligen. Nachdem die Schneider für die Uniformen, Livreen für sechs Laquaien und zwei Pagen, meistens Hessen, die Schuster und Sattler befriedigt, Pferde und Wäsche angekauft, Koch und Chirurg angenommen, blieben ihm von 1000 Guineen nicht viel mehr übrig. Seine Mutter hoffte er bald in Spanien auf Be-

---

[196]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, London, den 4. September 1703.

[197]) Derselbe an denselben, London, den 13. Juli 1703.

[198]) Derselbe an denselben, London, den 19. Juni 1703.

[199]) Derselbe an denselben, London, den 13. Juli 1703.

[200]) Landgraf Georg an seinen Adjutanten Henry Nugent (Graf Val de Sotto), den 26. Dezember 1703.

Digitized by Google

ſuch zu ſehen. Die Inquiſition [201]) wäre, wie er meint, gar nicht ſo arg; unter Ketzern verſtehe man nur Juden oder ſolche, welche Ketzereien predigen, oder dem katholiſchen Glauben zuwider Neuerungen einführen. An die verwittwete Königin Maria Anna könnte ſeine Mutter keine Briefe gelangen laſſen, da ſie in Toledo wie eine Gefangene gehalten würde. Endlich traf nach langem Warten der langerſehnte Vorläufer Karls, der Graf Wratislaw im November 1703 in London ein. Die Kaiſerin Eleonore empfahl ihren Sohn in einem Schreiben der Fürſorge des Landgrafen und erſuchte ihn um eine fleißige Correſpondenz [202]), ein Wunſch, dem er auch, wie wir aus den mitgetheilten Urkunden erſehen, vollſtändig nachkam. Am 15. September verzichtete Kaiſer Leopold I., nebſt ſeinem Sohne, dem römiſchen König Joſeph, in einer feierlichen Audienz auf alle Anſprüche der ſpaniſchen Krone zu Gunſten ſeines Sohnes Karl und erklärte ihn feierlich mit der Anerkennung der Seemächte zum Könige von Spanien. Wenige Tage nachher, am 19. September brach der neue König Karl III. von Spanien (Carlos tercero), freilich nur mit ſchwachen Geldmitteln verſehen, um ſeine Anſprüche geltend zu machen, in Begleitung des Fürſten Anton von Lichtenſtein, ſeines früheren Erziehers (Ajo) von Wien auf, um durch Böhmen und Sachſen nach dem Haag zu gehen, wo er am 3. November eintraf. Schon unterwegs zu Düſſeldorf ſtattete ihm der Graf von Marlborough, welcher von dem engliſchen Heere dorthin geeilt war, Glückwünſche im Namen ſeiner Königin Anna ab. Karl III., der zweite Sohn des Kaiſers Leopold I. von ſeiner dritten Gemahlin Eleonore, war den 1. October 1685

[201]) Landgraf Georg an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea, London, den 27. März 1703.

[202]) Die Kaiſerin Eleonore an den Landgrafen Georg, Ebersdorf (bei Wien), den 28. October 1703.

Digitized by Google

geboren, mithin damals gerade achtzehn Jahre alt. Er hatte bei guten Anlagen und entschiedener Herzensgüte, eine etwas allzu förmliche Erziehung erhalten, die seiner Jugend einen weit über seine Jahre hinausgehenden Ernst und eine nicht auf den ersten Augenblick gewinnende Feierlichkeit aufgedrückt hatte, Eigenschaften, die ihn aber gerade den Spaniern werth machten. Im Haag wiederholte der Graf von Marlborough die Versicherungen der thätigsten Unterstützung der Sache Habsburgs von Seiten der Königin. Der neue Monarch, in dessen noch nicht erobertem Königreich die Sonne nicht unterging, war so arm, daß er auf seine Juwelen eine Anleihe in Holland machen mußte. Admiral Rooke war schon im October mit einer Flotte nach Holland gesandt worden, um den neuen König nach England überzuführen. Seine Abreise wurde aber verzögert, theils dadurch daß das holländische Geschwader unter dem Admiral Callenbergh noch nicht seebereit war, theils auch durch fortwährend ungünstige Winde, namentlich durch einen furchtbaren Sturm am 26. November, der überall, auch in England furchtbare Verheerungen anrichtete. Am 3. Januar 1704 schiffte sich der König endlich ein und landete am 6. Januar in Portsmouth [203]), wo ihn Landgraf Georg ehrfurchtsvoll begrüßte und sogleich von ihm zum Generalcapitän der in Portugal gegen Spanien zu errichtenden Armee ernannt, und mit dem Commando und der Einrichtung aller Kriegsdispositionen betraut wurde. Die Königin Anna ließ dem König große Ehrenbezeigungen erweisen. Ihr Oberstallmeister, der Herzog von Somerset, überbrachte ihm am Bord des Schiffs ihre Begrüßung und eine Einladung nach dem Schlosse Windsor, wohin

[203]) Landgraf Georg an die Kaiserin Eleonore, Portsmouth, den 15. Januar 1704.

Digitized by Google

ſie ſich begeben hatte, um ihn „im Staate“ zu empfangen. Er blieb ſo lange zu Petworth, bis der Prinz Gemahl, Georg von Dänemark ſelbſt erſchien, um ihn nach Windſor zu geleiten [204a]). Obgleich die Entfernung von Windſor nach Petworth nur vierzig engliſche Meilen betrug, mußten ſie der ſchlechten Straßen wegen doch übernachten und gelangten erſt, nachdem ſie mehrmals umgeſtürzt waren, in der zweiten Nacht nach Windſor, wo Karl bei Fackelbeleuchtung vom Hofe empfangen wurde. Der Hof war ſehr glänzend, erzählt der redſelige Biſchof Burnet, und gedrängt voll; die Königin war ſehr verbindlich und freundlich gegen Karl, und der junge König entzückte alle, die da waren. Er zeigte einen Ernſt über ſeine Jahre hinaus, mit vieler Beſcheidenheit. Sein Benehmen war in allen Stücken ſo gemeſſen, daß man daran auch gar nichts tadeln konnte. Er bezeigte der Königin außerordentliche Ehrfurcht; und beſaß die Kunſt mit allem zufrieden zu ſcheinen, ohne daß er während ſeiner Anweſenheit, die drei Tage dauerte, auch nur einmal lächelte. Er ſprach wenig; aber was er ſagte, war verſtändlich und verbindlich.“ Viele Damen von hohem Rang wurden ihm vorgeſtellt, denen er mit königlicher Höflichkeit die Hand küßte. Namentlich ſuchte er durch günſtige Eindrücke ſich die dauernde Theilnahme des Grafen und der Gräfin von Marlborough zu gewinnen. Dem Grafen überreichte er mit den Worten ſeinen Degen: „Ich kann der Annahme nichts Würdigeres bieten; ich bin ein armer Fürſt und habe nichts weiter als mein Schwerdt und meinen Mantel. [204b])“ Der Gräfin verehrte er mit vielem Takt einen koſtbaren Diamantring. Welchen guten Eindruck Karl auf den Hof und die

---

[204a]) Tindal's history. III. 569. Life of the Earl of Peterborough (London 1853). I. 118. Burnet's history of his own time. II. 354. Annals of Queen Anne. II. 225.

[204b]) Coxe: Memoirs of John Duke of Marlborough. I. 215.

Digitized by Google

einflußreiche Aristokratie Englands durch seine Persönlichkeit machte, geht aus einer Briefstelle Lord Gallways [205]) hervor: „Sie können S. Katholische Majestät versichern, schreibt er an den Landgrafen Georg, daß alle Damen beständig seine Gesundheit trinken. Die Herzogin von Bolton, mit der ich heute speiste, hat sie sogar vor der der Königin ausgebracht. Ich bin entzückt zu sehen, wie ganz England, aber vorzüglich die Damen seine Größe und seinen Ruhm aufrichtig und heiß wünschen!“

Am 16. Januar 1704 lichtete die englische Flotte unter dem Admiral Rooke in Portsmouth endlich die Anker für Portugal. An Bord des englischen Admiralschiffes, der Royal Katharine, befanden sich König Karl und sein Gefolge, darunter die Landgrafen Georg und Heinrich, und der Fürst von Lichtenstein. Der Landgraf hatte dießmal, weil er die Ankunft des Königs voraus in Lissabon anzeigen sollte, förmliche Creditive in lateinischer Sprache [206]) an den König von Portugal als kaiserlicher Gesandter und an den Almiranten von Castilien vom Kaiser Leopold erhalten. Am 8ten Tage, den 23. Januar auf dem halben Wege, in der Bay von Biscaya trennte sich der Landgraf Georg nebst seinem Bruder vom Könige [207]), um nach Lissabon auf einem englischen Schiffe vorauszueilen. Er landete nach einer sehr stürmischen Fahrt am 31. Januar im Tajo und stieg nebst seinem Bruder in einer Quinta (Landhaus) beim Almiranten von Castilien zu Belem ab, mit dem er später seine Wohnung im königlichen Schlosse nahm. Der König Peter

[205]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, London, den 12./23. März 1704.

[206]) Creditive an König Peter vom 30. Juli 1703 und an den Almiranten von Castilien vom 24. Juli.

[207]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, Belem, den 23. Februar 1704.

Digitized by Google

war aber eine Zeitlang unsichtbar;[208]) er litt nicht allein an einem Fluß der Augen, sondern war auch durch den Verlust seiner achtjährigen Infantin Therese, die plötzlich an den Blattern gestorben war, um so mehr in tiefe Trauer versenkt, als sie für den Thron von Spanien bestimmt gewesen. Die englische Flotte mit König Karl an Bord war durch die furchtbaren Stürme und ungünstigen Winde gezwungen worden, wieder nach England zurückzukehren und langte erst nach einer zweiten glücklicheren Seefahrt am 8. März (25. Feb. alten Styls) im Tajo an. Der König von Portugal empfing Karl III. mit den höchsten Ehrenbezeigungen;[209]) er hob auf drei Tage die Trauer auf, kam zuerst zur Begrüßung an Bord des englischen Admiralschiffes und geleitete seinen an Rang höheren Gast durch Triumphbogen nach dem königlichen Palaste. Am Abend war ganz Lissabon festlich beleuchtet. Mit den militärischen Ausrüstungen sah es dagegen nicht so glänzend aus. Zwar hatten die beiden Alliirten die im Vertrage festgesetzte Truppenanzahl von achttausend Engländern unter dem Herzog von Schomberg und von viertausend Holländern unter dem General Fagel nach Portugal gesandt; dagegen war die portugiesische Armee durch den langen Frieden, wie die Festungen, in schlechtem Zustand. Der Oberbefehl war dem Herzoge von Cadaval, einem geheimen Freunde Frankreichs, anvertraut, die Vertheidigung jeder einzelnen Provinz dem ihr vorstehenden Generalcapitän überlassen, ein System, das längst veraltet war. Während auf diese Weise der beste portugiesische General, der Marquis das Minas, unthätig blieb, versplitterten die beiden Generale der Alliirten ihre

---

[208]) Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothea, Belem, 22. Februar 1704.

[209]) Burnet's history of his own time. II. 254. The complete history of Europe for 1704. 108,

Digitized by Google

Truppen ebenfalls, die Engländer ſtanden an den ſüdlichen Ufern des Tajo, die Holländer an den nördlichen. Jede Einheit des militäriſchen Handelns war verloren, weßhalb auch von Erfolgen vorläufig nicht die Rede ſein konnte. Deſto ſchlagfertiger ſtand die ſpaniſche Armee unter dem Oberbefehle des Herzogs von Berwick, eines natürlichen Sohnes des engliſchen Königs Jakob des Zweiten und der Arabella Churchill, demnach eines Neffen des Grafen von Marlborough, den Ludwig XIV. ſeinem Enkel nach Spanien zu Hülfe geſchickt hatte.

Die größte Stärke und ſicherſte Hoffnung Karls beruhte vorläufig auf der engliſchen Flotte unter dem Befehle des energiſchen und dabei im Ganzen wohlwollenden Seemanns, des Admirals Sir George Rooke, der indeſſen beſtimmte Befehle von ſeiner Monarchin mitgebracht hatte, im Laufe des Frühſommers der Stadt Nizza am Mittelländiſchen Meere Hülfe gegen die Franzoſen zu gewähren, die es ſtark bedrohten, weil der Herzog von Savoyen trotz der Vermählung ſeiner beiden Töchter an franzöſiſche Prinzen, den König Philipp IV. von Spanien und den Herzog von Burgund, aus perſönlichem Intereſſe und in Hoffnung auf Erweiterung ſeines Gebietes, ſich ſeitdem an die große Allianz angeſchloſſen hatte. Die engliſche Flotte,[210]) in Vereinigung mit der holländiſchen unter Admiral Callenbergh, war der franzöſiſchen bei weitem überlegen. Sie zählte außer Sir George Rooke vier Contreadmirale, Georg Bing auf dem Ranelagh, Theodor Dilks auf dem Kent, Sir Cloudesly Shovel auf der Barfleur, und Sir J. Leake auf dem Prinz George. Die engliſche Flotte allein hatte mit Ausſchluß der kleineren bewaffneten Fahrzeuge

[210]) Officielle Rangliſte der engliſchen Flotte (the line of battle 1704), auf Pergament geſchrieben.

Digitized by Google

3,100 Kanonen und 19,195 Mann Matrosen und Marinesoldaten an Bord. Der Landgraf war von nun an bis zu seinem Tod die eigentliche Seele aller Unternehmungen und Angriffe, die zur See in Spanien gemacht wurden; er hatte früher gelobt, „Madrid von Barcelona und Catalonien aus zu erreichen" und den König Karl dort einzuführen. Er war es, der auch dießmal Karl, der seinem Rathe völliges Vertrauen schenkte, durch Gründe, die er in einem Memoire [211]) klar und überzeugend auseinander gesetzt hatte, in Uebereinstimmung mit dem Almiranten von Castilien [212]), bestimmte, eine Landung vor Barcelona und die Einnahme der Stadt mit der englischen Flotte versuchen zu lassen. Im Staatsrath wurde dieser Plan gut geheißen, und Rooke gab insoweit seine Zustimmung, daß er die 2000 portugiesischen Truppen, die der Landgraf unter seine specielle Anführung verlangt, auf seiner Fahrt nach Nizza vor Barcelona landen und mit der Flotte, aber nur für wenige Tage, den Landgrafen unterstützen wollte. Die Catalonier, die mit demselben in lebhafter Verbindung durch geheime Agenten, namentlich Geistliche standen, und den König Karl wie einen „Messias" [213]) erwarteten, versprachen bei Annäherung der Flotte in der Stadt, wo ihr Parteihaupt der oberste Richter (vequer) selbst war, und als Miquelets in der ganzen Provinz sich in Massen zum Anschluß an die Truppen des Landgrafen zu erheben. Als nun nach sechswöchentlichen Vorbereitungen die englische Flotte zur Abfahrt bereit war und wegen der bedrohten Stadt Nizza nicht länger

---

[211]) Memoire des Landgrafen Georg über die Expedition nach Catalonien. Lissabon, 25. April 1704.

[212]) Landgraf Georg an den Almiranten von Castilien. Lissabon, 25. April 1704.

[213]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig. Belem, 25. Februar 1704.

Digitized by Google

mehr warten konnte [214]), fand es sich leider, daß die zweitausend Portugiesen, welche man der Führung des Landgrafen anzuvertrauen versprochen hatte, noch lange nicht zur Einschiffung kriegsbereit standen [215]). Damit man ihm später nicht den Vorwurf machen könnte, die Unternehmung in Catalonien hätte auch ohne die zweitausend Portugiesen zu einem glücklichen Ausgang geführt werden können, nur aus diesem Grunde entschloß sich der Landgraf, den Karl als seinen Stellvertreter [216]) (vicario-general de la corona de Aragon) mit der höchsten Macht begleitet hatte [217]), sich an Bord des englischen Admiralschiffes einzuschiffen, nachdem man ihm vorher die feste Versicherung gegeben hatte, ihm die versprochenen Truppen auf dem ganz in Bälde zu Lissabon eintreffenden englischen Verstärkungsgeschwader alsbald nach Catalonien nachzusenden. Landgraf Georg hatte seither mit Schwierigkeiten aller Art, die sich an den beiden königlichen Höfen zu Lissabon erhoben, vollauf zu kämpfen gehabt. Vor allem hatte er das gute Einverständniß zwischen dem Fürsten von Lichtenstein und dem ehrgeizigen und stets zu

---

[214]) Ein vortreffliches, genaues, als Flugschrift gedrucktes Schiffstagebuch eines mit E. M. B. unterzeichneten Seeoffiziers auf der Royal Katharine liegt aus dem Nachlaß des Baron Forstner, der zur militärischen Familie des Landgrafen gehörte, zur Benutzung vor. Diese Flugschrift führt den Titel: A Journal of the expedition of Her Majesty's fleet, under the command of Sir George Rook, from the time of their arrival in the Bay of Altea, being June the 7th, 1704. London. A Baldwin. 1704. fol. 1 — 10.

[215]) Landgraf Georg an die Kaiserin Eleonore, vom Bord der Royal Katharine, Alteabay, 14. Mai 1704. Ein ausführlicher Bericht über die verunglückte Expedition nach Catalonien.

[216]) Landgraf Georg an die Kaiserin Eleonore, (über den Antritt der Campagne), Lissabon, 1. Mai 1704.

[217]) Landgraf Georg an seinen Bruder Ernst Ludwig, Lissabon, den 18. April 1704.

Digitized by Google

Intriguen geneigten Almiranten von Caſtilien einzuleiten und zu unterhalten. Der Letztere hatte, außerdem daß er bereits durch ſeinen Abfall von Philipp IV. eigentlich alles, Ehre und Vermögen, über 80,000 Piſtolen der Sache Karls zum Opfer gebracht; er hoffte nicht allein auf den Erſatz dieſer Summe, ſondern auf eine theilweiſe Entſchädigung ſeiner eingezogenen Güter in Spanien, wenigſtens auf die höchſten Ehrenſtellen am jungen ſpaniſchen Hofe; daß er Oberſthofmeiſter (Mayor domo) und Vorſitzender im ſpaniſchen Staatsrath werden würde, dagegen der Fürſt Lichtenſtein nur als kaiſerlicher Botſchafter um den neuen König beſchäftigt bliebe. Bereits war die ſpaniſche Eiferſucht in Bewegung gerathen, welcher, nach des Landgrafen Anſicht Rechnung getragen werden mußte. Schon hatte der Fürſt Lichtenſtein die „Schwachheit gehabt, ſeine Inſufficienz in großen Negotien zu tractiren" zu erkennen zu geben, und, fügt der Landgraf ungehalten hinzu, „dem Bericht eines ſchlechten Kerls wird mehr Vertrauen gegeben, als der Aufrichtigkeit ehrlicher Leute." Die Einhaltung einer ſolchen Politik konnte für Karl im Anfang nur von den ſchlimmſten Folgen in Spanien ſein, „da die Nation ſo intriguant und Liebhaber der enredos (Intriguen) ſind." Dabei hatte der Fürſt von Lichtenſtein die Unvorſichtigkeit gehabt, „die Averſion, ſo er vor die Spanier hat, nicht zu diſſimuliren", anſtatt bloß kaiſerlicher Geſandte bei S. Majeſtät zu ſein, und „ſich von allen Affairen retirat zu halten;" wenn das ſo fortginge, würde „S. Kath. Majeſtät in einem halben Jahre ſo verhaßt ſein, als es der Duc d'Anjou jetzt wäre."

Die engliſche Flotte lichtete am 9. Mai im Tajo die Anker. Die Expedition nach Catalonien umfaßt einen Zeitraum von 41 Tagen, bis zum Einlaufen der Flotte in die Alteabay auf ihrer Rückfahrt am 18. Juni. Nur eine Compagnie Spanier von 69 Mann, die man aus Anhängern

Digitized by Google

und Ueberläufern zu Liſſabon gebildet, ſtand unmittelbar unter den Befehlen des Landgrafen. Erſt auf dem Rückweg von dem bedrohten Nizza wollte eigentlich Admiral Rooke vor Barcelona erſcheinen; nun geſchah es aber gleich. Auch an den Küſten des Königreichs Valencia, an denen ſie vorbeiſegelten, wo ſie wie an den Küſten Andaluſiens nach dem Rathe und Wunſche der Portugieſen plündern ſollten, um Geldmittel in Feindesland zu gewinnen, was aber auf die dringende Bitte des Landgrafen im Intereſſe Karls nicht geſchah, traf der Landgraf durch Abſendung geheimer Agenten auf ſeiner Felucca überall Vorbereitungen zur Erhebung der Bevölkerung zu Gunſten Karls, wenn Barcelona übergegangen wäre. Und wenn auch in dieſem Jahre die ausgeſtreute Saat noch nicht aufging, ſo trug ſie doch im nächſten Jahre eine deſto reichere Erndte. Ehe ſie Barcelona erreichten, ſandte der Landgraf vertraute Perſonen mit Schreiben in die Stadt an die geheimen Anhänger, und alsbald erſchienen zwei der vornehmſten Perſonen von Barcelona und Catalonien an Bord des Admiralſchiffes, um die nöthigen Verabredungen wegen der Uebergabe der Stadt mit ihm zu treffen. Sie wünſchten, daß der Landgraf ſogleich nach der Landung mit der nöthigen Truppenanzahl einen Scheinangriff auf die Stadt machen, und die Bombſchiffe und die Flotte ſich dem Ufer zur Beſchießung nähern möchten. Ein Trompeter ſollte die Stadt zur Uebergabe auffordern, worauf ſie die Thore öffnen wollten. Der Vicekönig Don Francisco de Velasco hatte bei dem gänzlichen Mangel an Vertheidigungsmitteln nur die Entſchiedenheit ſeines Charakters in dieſem kritiſchen Augenblick in die Wagſchale zu legen. Und dieſe trug dießmal den Sieg davon. Am 28. Mai kam die Flotte in Sicht von Barcelona; am 29. verſtand ſich Admiral Rooke dazu, dem Landgrafen, aber nur auf drei Tage, weil er die Ankunft der franzöſiſchen Flotte erwartete, ſechs-

Digitized by Google

zehn hundert Mann, 1200 Engländer und 400 Holländer zum Angriff der Stadt leihweise zu überlaſſen. Dieſer führte die Truppen auf halbe Kanonenſchußweite vor die Stadt, die er der getroffenen Verabredung gemäß durch einen Trompeter zur Uebergabe auffordern ließ. Es ſtrömten auch Tauſende von Einwohnern und Bergbewohnern der Umgegend, die Miquelets, herbei, um ſich militäriſch einreihen zu laſſen. Da er aber bei ſeiner Abreiſe von Liſſabon anſtatt der verlangten 12000 Piſtolen nur 18000 Thaler vom kargenden portugieſiſchen Miniſterium empfangen hatte, konnte er die Ernährung und Soldauszahlung nicht übernehmen; er „mußte ſie daher mit Worten abſpeiſen und ſie wieder nach Hauſe ſchicken.“ Die Anhänger in der Stadt verloren durch in die Länge gezogene unnütze Berathungen und durch Uneinigkeit den rechten Augenblick des Handelns. Velasco gewann dadurch die Oberhand; er ließ in der Nacht die Hauptführer gefänglich einziehen; die andern verloren den Muth, zerſtreuten und verſteckten ſich, oder flohen aus der Stadt.

Um 9 Uhr Morgens des andern Tags begann die Beſchießung der Stadt, welche die nächſte Nacht hindurch fortdauerte. Da aber alles am nächſten Tag ruhig blieb, beſchloß der Landgraf in Uebereinſtimmung mit dem Admiral die Truppen wieder einzuſchiffen, was mit derſelben guten Ordnung wie bei der Landung geſchah. Am 1. Juni verließ die Flotte Barcelona. „Mit zweitauſend Mann eignen Truppen hätte der Landgraf, wie er ſchreibt und auch alle zugeben, das importante Werk ausgeführt, ſo aus Mangel einiger Mannſchaft und der nöthigen Aſſiſtenz zu Grunde gegangen.“ Das ganze Unternehmen wollten lächerlicherweiſe ſeine Gegner [119]) der „Leichtfertigkeit und Leichtgläubigkeit des Landgrafen zuſchrieben, deſſen Herz die Beute dreier Furien,

[119]) Saint-Philippe, I. 270.

der Liebe, des Haſſes und der Eitelkeit geweſen ſeien.“ Zugleich lief die Nachricht auf der Flotte ein, daß das franzöſiſche Geſchwader von Breſt die Meerenge von Gibraltar paſſirt habe, um ſich mit der franzöſiſchen Flottenabtheilung von Toulon zu vereinigen und dann der engliſchen zu begegnen. Zwei Tage hatten ſie auch wirklich die franzöſiſche Flotte von Breſt in Sicht, konnten ſie aber widriger Winde wegen vom Hafen von Toulon nicht abſchneiden, wohin ſie ſich zurückzog. Die engliſche Flotte warf darauf auf der Rückfahrt in der Bay von Altea an der Küſte von Valencia Anker, um von da nach der Meerenge von Gibraltar zurückzuſegeln, und ſich dort mit der aus England erwarteten Verſtärkung zu vereinigen. Der Landgraf fühlte ſich über die verunglückte Expedition um ſo mehr niedergeſchlagen, als alle Ausſichten ſo günſtig geweſen, nun der Sommer ſchon eingetreten, und noch nichts Bedeutendes zur See geſchehen war. Der Admiral Rooke und die ganze Flotte theilte dieſe Stimmung. „Indeſſen iſt die Zeit und die ſchöne Gelegenheit verloren, ſchreibt er an die Kaiſerin Eleonore, ich bin unglücklich, in einer ſolchen Expedition mich gebraucht haben zu laſſen, wo ich convincirt war, daß es (ohne die verlangten Truppen) nicht wohl ausſchlagen konnte.“ Er wünſchte, entweder eine angemeſſene Stellung in Ungarn, Siebenbürgen, oder bei der Landarmee in Spanien zu erhalten, oder die nöthigen Truppen zu einem zweiten Verſuche gegen Barcelona, der wie man in Liſſabon wünſchte, gegen Cadix und Port Mahon auf der Inſel Minorca. Er ſandte deßhalb ſeinen militäriſchen Secretär Franz Adolph von Zinzerling, den ihm König Karl während der Expedition an die Seite gegeben hatte, zur perſönlichen Betreibung dieſer Angelegenheiten nach Liſſabon. Einen ergebeneren und gewandteren Vertreter ſeiner Intereſſen hätte er nicht ſchicken

Digitized by Google

können. Selbst nach Italilen an den Grafen Auersperg [219]) wandte er sich, aber vergebens um Truppen. Zwischen Lagos und Faro frug er bei dem König Karl [220]) an, wohin sie sich mit der Flotte wenden sollten, denn Nizza war nicht mehr bedroht.

Es mußte noch in diesem Sommer zur Ehrenrettung des Landgrafen, des Admirals und der Flotte irgend eine That vollbracht werden. Zinzerling setzte nach seiner Ankunft in Lissabon zu Santarem, wo sich die beiden Höfe immer noch befanden, trotzdem daß schon mehrmals ihr Abgang nach der Armee bestimmt gewesen war, alle möglichen Hebel für die Interessen des Landgrafen in Bewegung. Allein es zeigte sich nirgends eine Aussicht, Truppen zu erhalten [221]). Die beiden Könige, Karl und Peter, der Staatssekretär Mendoza, der Almirant von Castilien, der Beichtvater des Königs von Portugal, Pater Magellanes, billigten vollkommen Alles, was vom Landgrafen geschehen, tadelten dagegen den Admiral Rooke, daß er mit der Flotte nicht länger vor Barcelona geblieben war. Truppen und Geldmittel verweigerte aber Portugal und wies auf die Plünderung der Küsten von Andalusien und Valencia hin. Der Landgraf drohte, wenn das geschähe, die Flotte zu verlassen. Beim portugiesischen Hofe und Heere herrschte ein „trauriges System"; man wußte daselbst nicht einmal genau, wo sich die verschiedenen Heeresabtheilungen an der spanischen Gränze oder in Portugal befanden. Doch konnte Niemand helfen und die Unordnung verbessern.

---

[219]) Graf Auersperg an den Landgrafen Georg, Lager von Crescentino bei Turin, 13. Juni 1704.

[220]) Landgraf Georg an den König Karl, zwischen Lagos und Faro, 29. Juni 1704.

[221]) Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg, Lissabon, 1. Juli 1704.

Auch die Engländer und Holländer riſſen ſtark aus ihren Reihen aus, wurden aber von den portugieſiſchen Bauern ohne Unterſchied wie die in ihre Hände fallenden Franzoſen und Spanier todtgeſchlagen. König Karl [222]) und der Almirant von Caſtilien [223]) ſuchten den Landgrafen zu beruhigen; erſterer dankte ihm warm für ſeinen Eifer und ſeine Treue und deutete ihm in allgemeinen Umriſſen an, daß die Flotte etwas gegen Cadix, dann landeinwärts gegen Sevilla, gegen Gibraltar, die Inſel Majorca, und namentlich gegen Port Mahon auf der Inſel Minorca unternehmen könnte. Die Verhältniſſe in Portugal, wo nicht allein die Geldmittel mangelten, ſondern auch der gute Wille in den militäriſchen Organiſationen, obgleich kurz nachher der einzig tüchtige Führer, der alte Marquis das Minas an die Stelle des Herzogs von Cadaval, den die Portugieſen ſelbſt ſpottweiſe den „Carnaval" nannten, waren trauriger Art. Schon fühlte es der König Peter II., daß er Verpflichtungen übernommen, deren Laſt die ſchwachen Schultern ſeines Königreichs nicht lange tragen konnten. Intriguen durchkreuzten die beſten Plane; Liſſabon war „ein Labyrinth von Intriguen, Sorgen und Verwirrungen". Selbſt der Almirant von Caſtilien [224]) ſpielte gegen den Landgrafen Georg eine zweideutige Rolle; er wollte ihm aus Neid keine Truppen zukommen laſſen, weil er ihm die Ehre nicht gönnte, „von Catalonien aus zur Erlöſung von Spanien das Thor zu öffnen," und weil er ſelbſt durch einen Zug nach Ciudad Rodrigo ſeine „Reputation" in Spanien wieder herſtellen

---

[222]) König Karl an den Landgrafen Georg, Santarem, den 7. Juli 1704.

[223]) Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg, Santarem, 9. Juli und den 17. Juli 1704.

[224]) Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg, Santarem, 17. Juli 1704.

Digitized by Google

wollte, weshalb er „das Waſſer nur auf ſeine Mühle richtete.“ „Es wäre daher am beſten, wie Zinzerling meint, ſich ſo viel wie möglich außer des Regens zu halten, bis gleichwohl der Sonnenſchein wieder erfolgen würde, welchen England und Holland verſchaffen müßten.“ Man ſcheute ſich ſogar nicht, dem Landgrafen geradezu vorzuwerfen, er habe die ihm übergebenen ſchwachen Geldmittel gar nicht angewandt [225]). Wohl waren die Verhältniſſe ſo angethan, daß der ohnehin ſeinem Weſen nach ernſte, aber gute König Karl bei ſolchen Ausſichten, in ſolcher Umgebung in eine etwas trübe Stimmung verfallen konnte, da die „portugieſiſche Macht nicht einmal ſufficient war, das eigne Land zu defendiren.“ „Kein Cavalier iſt in Deutſchland zu finden,“ lautet die wahrheitsgetreue Schilderung Zinzerlings [226]), nach einer intereſſanten Charakteriſtik der maaßgebenden Perſonen, der Staatsmänner, Militärs, Beichtväter am portugieſiſchen Hofe, der nicht beſſer logirt und bedient iſt, als unſer gute König Karl. Se. Majeſtät wohnen in einem ſo engen Haus, daß nur noch der Fürſt von Lichtenſtein, der ein Zimmer hat, darin wohnen kann. Dabei liegt es außerhalb der Stadt ſo frei, daß der Feind mit 50 Pferden die Bewohner aufheben könnte, da der königliche Hofſtaat in die Klöſter vertheilt und eingeſperrt iſt. Die Tafel iſt ſehr ſchlecht verſehen, indem ich die ganze Zeit über keinen Vogel oder Rebhuhn darauf geſehen. Es läßt ſich auch kein Portugieſer am ſpaniſche Hof erblicken, außer denen, ſo täglich vom König in Portugal mit der ordinären Poſt geſchickt werden, daß es allerſeits das Anſehen gewinnt, als wären die Portugieſer ſchon müde, Ihre Kathol. Majeſtät bei ſich zu haben. Ihre

---

[225]) Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 21. Juli 1704.

[226]) Derſelbe an denſelben, Liſſabon, 24. Juli 1704.

Kathol. Majestät haben auch nicht den geringsten Zeitvertreib, da Sie wegen der großen Hitze weder ausreiten noch ausfahren können. Es ist auch keine Gelegenheit zum Jagen in selbiger Gegend, und haben Sie die zweimal, daß Sie aus waren, nichts bekommen; besteht also Deren ganzes Divertissement darin, daß Ihre Majestät in einer großen Einsamkeit mit den Kammerherren spielen und auf den Abend die vorbeifliegenden Schwalben und Fledermäuse schießen. Es wäre daher kein Wunder, wenn dieser Herr, sonderlich in Ansehung der schlechten Beschaffenheit der spanischen Affairen in eine Melancholie verfiele, wovon er sich jedoch äußerlich wohl hüten und Seine heimliche Affliction wohl verbergen kann. Den Statum publicum belangend, so hat es bisher geschienen, als wenn beide Könige verrathen und verkauft wären, indem die Franzosen hier in allem so prävaliret (durch den Herzog von Cadaval und seinen Anhang), daß sie nach Belieben ihre Vorhaben haben vollziehen können, worüber, so wie über die üblen Anstalten die Engländer und Holländer sich dergestalt scandalisirt haben, daß sie einen großen Widerwillen gegen die Portugieser gefaßt und alle Hoffnung zu ersprießlichem Succeß verloren haben. Die portugiesische Macht wird auf 30,000 Mann angegeben, während es doch in Wirklichkeit nur 16—18,000 Mann sind; denn die meisten Regimenter sind nur halb complet." Doch die Verhältnisse fingen bald darauf an, sich zum Besseren zu wenden. Zwei große, einflußreiche Thaten, die kurz hintereinander, am 4. August zu Gibraltar in Spanien vom Landgrafen Georg und der englischen Flotte, und am 13. August bei Hochstädt oder Blenheim von dem Prinzen Eugen und dem Grafen von Marlborough in Deutschland glorreich verrichtet wurden, gaben dem bis dahin zwei Jahre lang ohne große entscheidende Thatsachen sich hinziehenden Successionskrieg eine glückliche Wendung zu

Digitized by Google

Gunsten der großen Allianz. „Die Franzosen und Bayern, schreibt Sekretär Zinzerling [227]) vor dem Eintritt der oben berührten beiden großen Ereignisse an den Landgrafen, sind bei Donauwärth vom Prinzen Louis und vom Grafen von Marlborough geschlagen. Das bisher desperat geschienene spanische Successionswerk wird jetzt mit der größten gloire und Confusion der Feinde zu Ende gebracht werden." Auch Portugal, in dessen Herz der tapfere Herzog von Berwick mit den Spaniern und Franzosen bereits eingedrungen war, wurde noch rechtzeitig durch den kriegserfahrenen Marquis das Minas gerettet, und an die Stelle des langsamen Oberbefehlshabers des Heeres der Alliirten in Portugal, des Herzogs von Schomberg, durch dessen Unthätigkeit alles Unglück verschuldet worden war, trat Anfang August als Oberbefehlshaber Lord Gallway *), der von England her mit dem Landgrafen in freundschaftlicher Beziehung und lebhafter Correspondenz stand, dessen thätige Freundschaft auch bald nachher dem Landgrafen zur Erhaltung Gibraltars von hoher Wichtigkeit wurde. Lord Gallway war kein militärisches Talent, aber er besaß ein lebhaftes Ehrgefühl und großen persönlichen Muth. Von Geburt Franzose, und Hugenotte seinem Glauben nach, hatte er sein Vaterland als Marquis von Ruvigny beim Wiederruf des Ediktes von Nantes verlassen. In England war er nicht wegen seiner militärischen Talente und Verdienste, sondern wegen seines unzweideutigen Eifers für die protestantische Religion zu hohen Ehren und zuletzt zum Rang eines Grafen (Earl) gelangt.

---

[227]) Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg, Lissabon, 29. Juli 1704.

*) Wir schreiben seinen Namen Lord Gallway, wie er selbst gethan, und nicht Galway, wie es alle Geschichts- und Memoirenschreiber jener Zeit thun.

Digitized by Google

Die Befehle, welche der Landgraf vom Könige Karl für die weiteren Operationen der Flotte erhalten, lauteten im Ganzen unbeſtimmt und wieſen in ungewiſſen Umriſſen auf Cadir, Gibraltar, Minorca und Majorca hin. Nachdem die Flotte am 25. Juni die Meerenge von Gibraltar paſſirt und ſich zwei Tage ſpäter vor Lagos mit dem ſeither getrennten Geſchwader des Sir Cloudesly Shovel vereinigt hatte, wurde in einem Kriegsrath beſchloſſen, noch einmal durch den Admiral Byng einen Verſuch auf Cadir machen zu laſſen, wo die Anhänger Karls verſprochen hatten, bei Annäherung der Flotte die Thore zu öffnen und die Baſtion St. Sebaſtian zu überwältigen. Als es aber zur Ausführung kommen ſollte, fehlte der geringen Anzahl der Aufſtändiſchen der Muth. Darauf wurde nun, um auch dieſen zweiten Sommer nicht ohne eine That vorübergehen zu laſſen, am 28. Juli auf der Rhede von Tetuan beſchloſſen, einen Angriff auf Gibraltar zu unternehmen. Drei Gründe ſprachen namentlich dafür. Der Platz war, obgleich außerordentlich ſtark durch ſeine Lage und ſeine Feſtungswerke, nur mit einer ſchwachen Beſatzung verſehen. Der greiſe, aber tapfere Gouverneur, Don Diego de Salinas hatte etwa 100 Mann regelmäßiger Truppen nebſt einer kleinen Anzahl Reiter unter ſeinem Befehl, mit welchen die in der Nachbarſchaft ſchnell zuſammengeraffte Miliz nicht die Zahl von 470 Mann überſtieg [228]). Aber doch hätte ſich die

[228]) Zu vergleichen ſind: the history of Gibraltar, from the earliest period of its occupation by the Saracens etc. translated from the Spanish of Don Ignacio Lopez de Ayala, with a continuation to modern times by James Bell Esq. London. 1845. p. 135. Dann history of the siege of Gibraltar, 1779—1783. with a description and account of that garrison from the earliest periods, by John Drinkwater. (Captain in the late seventy-second regiment.) London. 1846.

Digitized by Google

Festung mit den bedeutenden Waffenvorräthen, die sie einschloß, mit geringer Besatzung gegen Tausende vertheidigen können, wenn nicht durch die Flotte die Eroberung von der See aus möglich geworden wäre. Es fanden sich in der Festung nach der Einnahme[229]) 124 Kanonen verschiedenen Kalibers, 2000 geladene Granaten, 5000 weitere, 8—20,000 Kanonenkugeln, 10,000 Pfund Blei in Kugeln oder in Barren, 1000 gute Flinten, 200 schlechte, 700 schlechte Carabiner, 2—3000 Picken. Zweitens war der Besitz dieses Platzes als der Schlüssel des mittelländischen Meeres und als Waffenplatz von der höchsten Wichtigkeit. Vor allem aber war die Eroberung ruhmvoll für den Landgrafen und den Admiral, die dadurch alle seitherigen Vorwürfe von sich abwälzen konnten; dann aber auch, weil möglicherweise nach der Einnahme die Spanier sich überall schnell für König Karl III. erklären würden. In Folge dieses Beschlusses erschien die Flotte am 1. August in der Bay im Angesicht der Stadt Gibraltar[230]). Zweitausend vierhundert englische und holländische Marinesoldaten wurden sogleich oberhalb des alten Molo (Hafendamms), am Landhafen unter dem Befehl des Landgrafen gelandet. Sie faßten daselbst festen Stand; es ließ sich zwar ein Trupp von fünfzig Reitern sehen, die aber bald wieder verschwanden. Damit war jede Verbindung der Stadt mit dem festen Lande nach Cadix hin abgeschnitten. Darauf sandte der Landgraf einen Tambour mit einer Aufforderung zur Uebergabe der Festung an den Gouverneur Don Diego de Sali-

---

[229]) Specificatione di Munizione e Artiglieria trovate nella Citta di Gibraltar, vom 7. August 1704.

[230a]) Landgraf Georg an den König Karl, Gibraltar, 7. August. (Officieller Bericht, nach dem Irrthümer in den Berichten der Zeitgenossen und der Geschichtschreiber zu berichten sind.)

[230b]) Admiral Rooke's officieller Bericht, London Gazette No. 4045.

Digitized by Google

nas und beraumte ihm bis zum Morgen des 2. Auguſt einen Termin zur Beantwortung an. Zugleich ließ er ein unterm 5. Mai zu Liſſabon an den Stadtmagiſtrat (Alcalde y regidores) von Gibraltar gerichtetes königliches Schreiben dem Richter Don Cayo Antonio Prieto einhändigen, worin König Karl die Einwohner von Gibraltar, mit Verpfändung ſeines königlichen Wortes, ihnen alle unter Karl II. genoſſene Freiheiten und Gerechtſame verbürgend, zur Unterwerfung aufforderte, widrigenfalls ſie der Admiral zu ſeinem tiefen Bedauern, anſtatt wie ſeine Kinder als Feinde behandeln und ihre Stadt beſchießen würde. Ein beigeſchloſſener Brief des Landgrafen, der mit ſchlagenden Gründen auf die Flotte und die gelandeten Truppen hinwies, drängte zu ſchneller Entſcheidung. Es erfolgte von beiden Seiten nach kurzen Berathungen des Kriegsraths und des Stadtvorſtandes eine entſchieden ablehnende Antwort. Beim erſten Erſcheinen der Flotte hatte zwar Don Diego de Salinas dem Marquis von Villadarias, Generalcapitän der Provinz Andaluſien, Nachricht von der Landung der Feinde mit der Bitte zugehen laſſen, ihm ſchnell Hülfe zu ſenden, da er, wie die Einwohner und die Garniſon entſchloſſen ſeien, trotz des ſchlechten Vertheidigungszuſtandes der Werke im Vergleich mit der Anzahl der Feinde ihr Leben für ihren rechtmäßigen König Philipp V. einzuſetzen.

Etwa zwanzig Schiffe wurden darauf im Verlauf des 2. Auguſt unter dem engliſchen Admiral Byng und dem holländiſchen Contreadmiral van der Düſſen beordert, zur Beſchießung ſich der Stadt zwiſchen dem alten und neuen Molo zu nähern; ſie konnten aber wegen conträren Windes dieſen Befehl erſt während der Nacht ausführen. Sonntag den 3. Auguſt frühe 5 Uhr begannen 8 — 900 Kanonen, von denen jede 40 Schüſſe zu feuern hatte, ein furchtbares Feuer auf die Feſtungswerke und auf die Stadt zu eröffnen,

Digitized by Google

so daß innerhalb fünf Stunden bis 10 Uhr Vormittags über 15000 Schüsse abgefeuert und alle Spanier von ihren Batterien verjagt waren. Der Admiral Rooke beauftragte hierauf den Capitän Whitaker sich mit den englischen Bootsleuten in den Besitz des neuen Molo zu setzen. Kaum war dieser Befehl gegeben, als die Capitäne Hicks und Jumper, welche dem neuen Molo zunächst waren, mit ihren Schaluppen ans Ufer eilten, und die Werke mit stürmender Hand kühn wegnahmen, während Whitaker ein französisches Kaperschiff von 12 Kanonen verbrannte. In diesem Augenblick zündeten die Spanier eine Mine an und sprengten das Fort mit dem Pulverthurm (Nuestra Señora de Europa) in die Luft, wobei 2 Lieutenante und 40 Mann getödtet und andere 60 verwundet wurden. Doch hielten die Ueberlebenden nichtsdestoweniger kaltblütig die Plattform besetzt, bis Capitän Whitaker sie unterstützte, worauf sie alsbald der zwischen dem Molo und der Stadt liegenden Redoute Meister wurden. Die Einwohner, die in der Stadt eingesperrt waren, hatten sich unterdessen unter vielen Gefahren mit den Geistlichen, Nonnen, Frauen und Kindern nach dem Heiligthum der Madonna de la Europa am südlichen Ende des Felsens geflüchtet. Am Nachmittage sandte der Landgraf von Neuem einen Tambour mit der Forderung der Uebergabe der Stadt ab, worauf der Gouverneur, nachdem er dem versammelten Stadtmagistrat die Unmöglichkeit gegen die Uebermacht der Flotte die Stadt halten zu können, erklärt hatte, in einem Schreiben vom 3. August [231]) Abends, das aber erst in der Früh des 4. dem Landgrafen zu Händen kam, sich zu einer ehrenvollen Capitulation bereit erklärte. Der Landgraf sandte zwei seiner Offiziere, seinen Adjutanten, den Grafen Val de

[231]) Don Diego de Salinas an den Landgrafen Georg, Gibraltar, 3. August 1704.

Digitized by Google

Sotto (Henry Nugent) und den Capitän Landschlager von den Holländern mit den Artikeln der Capitulation an den Gouverneur ab, der seinerseits seine Adjutanten Don Diego Davila Pacheco und den Cavalier Don Balthasar de Guzman an den Landgrafen, aber ohne einen Capitulationsentwuf in das Lager hinausſandte. Der Landgraf, im Glauben, der Gouverneur wolle durch dieſe Demonſtration nur Zeit gewinnen, das benachbarte Landvolk zur Hülfe in die Stadt zu ziehen, ſandte nebſt den Capitulationsartikeln den Obriſten For von der engliſchen Garde mit dem Bedeuten hinein, daß, wenn nicht alsbald die Artikel unterzeichnet, und das Landthor geöffnet würde, er ſich in keine Capitulation mehr einlaſſen würde. Der Gouverneur fügte darauf nur noch wenige unbedeutende Punkte den Artikeln hinzu, die ihm geſtattet wurden, worauf am 5. nach Auswechslung der Unterſchriften [332]) die Garniſon, aus 80 Mann beſtehend, mit allen Ehren ausmarſchirte, ein Theil der Alliirten, der Landgraf an der Spitze, durch das Landthor einrückte und alsbald alle Werke beſetzten. Die Capitulationsartikel lauteten:

„1. Artikel. Die Garniſon, Offiziere und Soldaten, können mit ihren Waffen und ihrem nöthigen Gepäck ausmarſchiren; die Soldaten können alles, was ſie auf ihren Schultern tragen können, mit ſich nehmen; die Offiziere, die Magiſtratsperſonen und die Edelleute können ihre Pferde mit ſich nehmen; für die ohne Gepäck, welche zu Waſſer reiſen wollen, ſollen Schiffe beſorgt werden.

2. Artikel. Drei Kanonen von verſchiedenem Kaliber, jede mit 12 Schüſſen, können aus dem Platz mitgeführt werden.

---

[332]) Landgraf Georg an den Obriſten For, 5. Auguſt 1704.

[333]) Articulos de la capitulacion, dados en el campo delante Gibraltar a los 4 de Agosto de 1704. Jorge Landgrave de Assia, Don Diego de Salinas.

Digitized by Google

3. Artikel. Ein Vorrath von Brod, Fleisch und Wein soll für 6 Tage verabreicht werden.

4. Artikel. Die Kisten und Koffer, welche das Gepäck der Offiziere, der Magistratspersonen und der Edelleute enthalten, sollen nicht untersucht werden. Die Garnison soll innerhalb dreier Tage ausmarschiren. Die Gegenstände, welche während dieser Zeit nicht entfernt werden können, sollen im Platze bleiben; können aber gelegentlich abgeholt werden. Den sie abführenden Wagen soll kein Hinderniß gemacht werden.

5. Artikel. Die Einwohner der Stadt, die Soldaten und Offiziere, welche in Gibraltar verbleiben werden, sollen dieselben Privilegien genießen, die sie zur Zeit Karls II. hatten; die Religion und die Gerichtsbehörden sollen unberührt und ohne Aenderung bleiben, vorausgesetzt, daß sie den Eid der Treue Sr. Majestät Karl III., als ihrem rechtmäßigen König und Herrn leisten werden.

6. Artikel. Alle Pulvermagazine und Kriegsvorräthe, wie auch alle Lebensmittel, welche sich in der Stadt finden, wie alle überflüssigen Waffen müssen zur Anzeige gebracht werden.

7. Artikel Von dieser Capitulation sind alle Franzosen und alle Unterthanen Sr. Allerchristlichen Majestät ausgeschlossen. Alle ihre Güter sollen zur Verfügung stehen und sie sollen Kriegsgefangene sein.

Gegeben in dem Lager vor Gibraltar den 4. August 1704.

Georg, Landgraf von Hessen. Don Diego de Salinas."

Der Landgraf zollte freudig in seinem Bericht vom 7. August an den König Karl, den er ihm durch den Obristen Dn. Ferdinand d'Husson überbringen ließ, der Tapferkeit der englischen Marinesoldaten großes und volles Lob. „Der Erfolg, schreibt er, ist der Tapferkeit der eng-

Digitized by Google

lischen Bootsleute zuzuschreiben; denn nur durch die Eroberung des neuen Molo mußte sich die Garnison ergeben." Zuverlässige Berichterstatter [234]) führen übereinstimmend an, der Landgraf habe nach dem Einrücken in die Stadt die kaiserliche Flagge aufpflanzen und Karl als König proklamiren lassen, Admiral Rooke aber habe gegen diesen Vorgang Einsprache erhoben, anstatt der kaiserlichen die englische Flagge aufhissen und seine Monarchin Anna, in deren Namen die Stadt erobert worden, proklamiren lassen. In den uns vorliegenden Original-Urkunden des Landgrafen, in denen er einen solchen, die kaiserliche Fahne beschimpfenden und gewiß das größte Aufsehen erregenden Vorfall, gar nicht mit Stillschweigen hätte übergehen können, wird dessen mit keiner Silbe gedacht, und es ist um so unwahrscheinlicher, als Karl den Landgrafen als ersten Gouverneur bald nachher ernannte, und im folgenden Jahre während dessen kurzer Anwesenheit in Lissabon seinen Bruder Heinrich durch ein in unsern Urkunden mitgetheiltes Patent zum zeitweiligen Gouverneur der Festung, um deren Vertheidigung Letzterer sich bereits Verdienste erworben, ebenfalls bestellte; außerdem selbst, als er im folgenden Jahre gelegentlich bei der Expedition nach Barcelona kurze Zeit in Gibraltar verweilte, als König auf eignem Grund und Boden feierlich empfangen wurde.

Hätte Karl den Thron in Spanien bleibend eingenommen, so wäre ohne Zweifel Gibraltar von den Engländern an ihn, den rechtmäßigen Besitzer, für den sie es unter des Landgrafen oberster Führung eingenommen hatten, zurückgegeben worden. Die Einwohner von Gibraltar gaben ein Beispiel von seltener Anhänglichkeit an den König Philipp V., dem sie Treue geschworen hatten. Sie sandten ein in

[234]) Saint-Philippe I. 272. Lord Mahon 100.

Digitized by Google

der Stadtversammlung entworfenes Schreiben an denselben, in welchem sie die Uebergabe der Stadt beklagten, und ihm fernere Treue gelobten. Und sie hielten Wort. Sie wanderten [235]) mit Ausnahme einiger Männer und einer Frau aus; die ärmeren kamen vor Hunger und Ermüdung um, oder ließen sich in Tarifa, Medina Sidonia, Ronda oder in andern benachbarten Städten nieder, um all ihrer Habe beraubt in Armuth und niederen Verhältnissen zu leben. Ein Gleiches thaten die edlen und reichen Familien der Villegas, der Bohorques, der Guzmans und der Benitez. Ebenso fanden die Nonnen aus dem Kloster Santa Clara in den verschiedenen Städten nach vielen Entbehrungen ein Unterkommen. Nur ein Geistlicher, der Pfarrer der Kirche der heiligen Maria blieb zurück, mußte aber die Gräuel und Verwüstung der Heiligthümer und die Verstümmlung der Heiligenbilder durch die „ketzerischen" Soldaten mit ansehen, denen erst nach längerer Zeit der seinen katholischen Glauben beschützende Landgraf, der sich stark darüber gegen den Fürsten von Liechtenstein [236]) beklagte, Einhalt thun konnte. Landgraf Georg fand nun die schönste Gelegenheit, jetzt, wo er nach der Einnahme alle Einrichtungen für die einstweilen der Flotte entliehene Garnison von 2500 Mann, und durch Ausbesserung der durch die Beschießung zerstörten alten, wie durch Aufführung neuer Werke für die Erhaltung des eroberten Platzes, dessen große Bedeutung zwar alle schon vorher erkannt, jetzt aber nach genauer Einsichtsnahme erst recht zu würdigen wußten, zu treffen hatte, seine volle Thatkraft, seine militärischen Kenntnisse und seinen guten Willen als oberster Befehlshaber und Verwaltungsbeamter, aber auch seine Für-

---

[235]) The history of Gibraltar by James Bell. 144.

[236]) Der Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Bombai, 25. August 1704.

ſorge und weiſe Mäßigung als wohlwollender Menſchenfreund zu entfalten und zu bethätigen. Er hatte nicht allein durch Herbeiſchaffung der nöthigen Lebensmittel, die nicht aus der näheren Umgebung, ſondern von der entfernteren afrikaniſchen Küſte der Berberei durch Gewinnung des dortigen Herrſchers und der arabiſchen Bevölkerung zu erhalten waren, ſondern auch für die Beruhigung der aufgeregten Gemüther der wenigen in der Stadt zurückgebliebenen Einwohner und derjenigen, welche etwa unter ſeinem Schutz dahin zurückkehren wollten, wie für die Beruhigung der durch die Plünderung noch aufgeregten Garniſon zu ſorgen, die nach dem endlichen Siege unter einer katholiſchen Bevölkerung zu Unordnungen und Rohheiten jeder Art wie zu blutigen Ausbrüchen ihrer Leidenſchaften unter ſich ſelbſt aufgelegt war. Es war keine leichte Aufgabe geweſen, den Platz zu erobern; ihn zu erhalten war eine ungleich ſchwierigere. Und meiſterhaft entledigte er ſich derſelben durch volle Hingabe an den Dienſt. „Kurz [337]), ſchreibt er am 6. Auguſt, nach kurzem Aufenthalt in der Stadt, von außerhalb an der Spitze ſeiner Truppen, an ſeinen Adjutanten, den Grafen Val de Sotto, ich ſehe, wir müſſen dieſen Winter hier zuſammen leben und ſterben.“ Das was er erobert, ehrenvoll zu behaupten, galt ihm höher, als vorläufig weitere Eroberungen zu machen. Zugleich beauftragte er denſelben, in der Stadt Sclaven und andere Leute ausfindig zu machen, die gegen Zahlung die durch die Exploſion des Pulverthurms und Forts auf dem neuen Molo verunglückten, noch unter den Trümmern liegenden 40 Seeleute begrüben, da dieſe Arbeit ihre ſie überlebenden Kameraden zu ſchmerzlich berühren würde. Dann beauftragte er ihn, überall bekannt zu machen, daß

[337]) Landgraf Georg an ſeinen Adjutanten, den Grafen Val de Sotto, vor Gibraltar, 6. Auguſt 1704.

Digitized by Google

er vorläufig selbst in der Stadt bliebe, um den zurückgebliebenen Spaniern und den zur Rückkehr geneigten mehr Muth einzuflößen; er forderte ihn auf, darauf zu sehen, daß die Kasernen für die am nächsten Tag einrückenden Soldaten bereit wären, sich jedoch vorläufig, so lange noch der Obrist For mit den Garden in der Stadt wäre, noch nicht allzu sehr in militärische Anordnungen einzumischen; darauf ein Hauptaugenmerk zu haben, daß Wein und Lebensmittel nicht aus der Stadt heimlich geführt würden, dann auch dafür zu sorgen, daß seine ganze Familie (Suite), unter denen sich sein hessischer Adjutant Baron Forstner und sein Stallmeister Reiß, ebenfalls ein Hesse, befanden, in seiner unmittelbaren Nähe ihr Quartier fänden, damit er endlich morgen einmal zu Hause zu Mittag essen könnte. In seiner unermüdlichen Thätigkeit deutete er, als am 7. August die Truppen unter seiner Führung sämmtlich in die Stadt eingezogen waren und in den Casernen ihre Unterkunft gefunden hatten, bereits in seinem Berichte von demselben Tage an König Karl die nöthigen Arbeiten an, die in nächster Aussicht stünden, und deren Ausführung nicht den geringsten Aufschub erleiden könnten. So müßten die durch die Beschießung stark beschädigten Casernen und Magazine vor allem ausgebessert; das in die Luft gesprengte Fort auf dem neuen Molo sogleich wieder neu aufgebaut und mit 5—6 guten Feuermörsern versehen werden, weil von ihm die Erhaltung des Platzes allein abhinge. Deßhalb müßten schnell Ingenieuere, 100 Feuerwerker, Zimmerleute [238]) und Maurer, Wagner und Schmiede, herbeigeschafft werden, da ohnehin die Arbeit geraume Zeit in Anspruch nehmen würde, und wenig Holz für die Reparatur der Kanonenlavetten

[238]) Landgraf Georg an den Almiranten von Castilien, Gibraltar, 24. August 1704.

Digitized by Google

vorhanden sei. Da die der Flotte entliehene Garnison von 2500 Mann nur so lange in der Festung bleiben könnte, als sich die Flotte selbst vor Gibraltar aufhielt, so müßte die gleiche Anzahl Truppen so schnell wie möglich aus Portugal herbeigeschafft werden; da aber Transportschiffe fehlten, wäre der Admiral Rooke bereit, sie auf Kriegsschiffen von Lagos, ja sogar von Lissabon selbst abzuholen. Die Garnison müßte wenigstens aus 2000 Mann Fußtruppen und 500 Reitern, die letzten vorzugsweise zur Herbeischaffung von Lebensmitteln aus der entfernteren Umgegend auf dem Wege der Gewalt, bestehen, aber wenigstens zur Hälfte aus Engländern und Holländern, namentlich die Reiterei, da den Portugiesen nicht zu trauen, sie auch nichts vom Kriege verstünden. Dann müßten für die Garnison die nöthigen Betten und Lebensmittel, die ebenfalls für acht Tage der Flotte entliehen seien, auch Munition, Geld und alles Zubehör herbeigeschafft werden, da von alle dem nichts vorhanden wäre. Auch eine Anzahl Schiffe seien nöthig, um die Verbindung mit Portugal und mit dem „Mohren" in der Berberei zu unterhalten. Mit dem Kaiser von Marokko nämlich setzte sich der Landgraf sogleich vermittelst seiner Felucce *) in freundliche Beziehung und lebhafte Correspondenz, und gewann an diesem afrikanischen Lande eine unerschöpfliche Vorrathskammer. Seinen Adjutanten, den Grafen Val de Sotto, hatte er einstweilen zum Gouverneur des Platzes ernannt, eine Rolle, die er bei fernerem Bleiben bald selbst übernahm, und den Don Salaza, der in der Stadt zu Hause war, zum Platzmajor. Er fühlte sehr bald, daß, wenn Gibraltar, das jedenfalls Spanien und die französische Flotte wieder zu nehmen suchen würden, erhalten werden sollte, seine Gegenwart vor allem nöthig wäre, um alles „besser zu animiren,"

*) Felucken, kleinere italienische Ruderschiffe.

Digitized by Google

obgleich man auf der Flotte beſchloſſen hatte, wenn die neue Garniſon erſchienen wäre, einen Angriff auf Cadix, „dieſe für das holländiſche und engliſche commercium ſo wichtige Stadt", wie es auch König Karl [239]) wünſchte, noch in dieſem Jahre zu unternehmen [240]). Vor allem wieß aber der Landgraf den König Karl darauf hin, daß man von Gibraltar in das Herz von Spanien dringen könnte und man ſchon jetzt daran denken müſſe, einen Operationsplan für nächſtes Jahr zu entwerfen; der beſte und wichtigſte Punkt ſei und bleibe Barcelona und Catalonien. Eine raſche Unterſtützung durfte der Landgraf von dem Anfang Auguſt in Liſſabon angekommenen neuen Oberbefehlshaber der Alliirten, ſeinem Freunde, Lord Gallway erwarten, der alles wieder gut machte, was der Herzog von Schomberg ſeither durch ſeine Läſſigkeit verdorben und deßhalb die militäriſche Achtung verloren hatte [241]). Derſelbe verſprach ihm auch ſogleich die verlangte neue Garniſon und hielt Wort, nur mußten die Pferde für die 500 Reiter vom Landgrafen ſelbſt aus der Berberei herbeigeſchafft werden [242]).

Die Anerkennung, welche dem Landgrafen und dem Admiral Rooke für die Eroberung von Gibraltar von den betreffenden höchſten Stellen zu Theil wurde, entſprach durchaus nicht der großen That und der Wichtigkeit der Folgen,

---

[239]) Der Fürſt von Liechtenſtein an den Landgrafen Georg, Bombal, 25. Auguſt 1704.

[240]) Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg, Bombal, 25. Auguſt, Coimbra, 28. Auguſt 1704.

[241]) Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 16. Auguſt 1704.

[242]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 16. Auguſt 1704.

Digitized by Google

die sie sogleich und noch mehr bald nachher nicht allein in Spanien, sondern auf allen Kriegsschauplätzen des europäischen Continents nach sich zog. Zwar beglückwünschten mit warmen Worten der Anerkennung, des Dankes wie der Bewunderung König Karl [243]), Lord Gallway [244]) und der Almirant von Castilien [245a]) den Landgrafen, der Erstere namentlich auch durch eigenhändige Schreiben, den englischen Admiral Rooke und den holländischen Callenbergh; allein England, das doch sogleich an Gibraltar einen zu allen Zeiten sicheren Ankerplatz und Zufluchtsort während des Krieges, wie ihn Frankreich an Toulon längst besaß, im mittelländischen Meere zuerst gewann, schwieg; es beglückwünschte weder, noch belohnte es den tapferen Landgrafen und den wackern Admiral Rooke, der, ein Anhänger der Tories, nach seiner Rückkehr sogar bald aus seiner aktiven Thätigkeit ausschied [245b]. Und doch wurde die Eroberung Gibraltars und die Wichtigkeit, die es für England damals schon hatte, durch den glorreichen Sieg, den die vereinigten englischen und kaiserlichen Truppen unter Marlborough und dem Prinzen Eugen von Savoyen nur 9 Tage später bei Hochstädt am 13. August auf dem Continent davontrugen, die Wichtigkeit der Folgen beider Siege gerecht abgewogen, durchaus nicht so in Schatten gestellt, wie es die

---

[243]) König Karl an den Landgrafen Georg, Bombal, den 25. August 1704.

[244]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, den 16. August 1704.

[245a]) Der Almirant von Castilien an den Landgrafen Georg, Bombal, 25. August 1704.

[245b]) Memoirs of Sir George Rooke. Campbell's lives of british admirals. IV. 300.

Digitized by Google

Whigs zur alleinigen Verherrlichung Marlboroughs absichtlich thaten, so daß man die geringe Anerkennung jener großen That als Undankbarkeit und absichtliche Verkennung wirklicher Verdienste mit vollem Rechte damals bezeichnete. Der Graf Marlborough wurde zur höchsten Rangstufe Englands, zur Herzogswürde, emporgehoben, erhielt von der Nation durch das Parlament Schloß und Park von Woodstock (Blenheim) zum Geschenk, ward vom Kaiser mit der Würde eines deutschen Reichsfürsten nebst dem Fürstenthum Mindelheim belohnt. Doch waltete hier, wenn es nicht absichtliche und selbst bewußte Politik Englands war, vorzugsweise der allmächtige Einfluß der Herzogin von Marlborough, die in ihrer Unersättlichkeit nach Auszeichnungen, bei der Königin diese ungerechte Vertheilung der königlichen Gnade bewirkt hatte. Doch auch später, ja bis heute, hat England das Andenken an den Landgrafen Georg, den Eroberer und tapferen Vertheidiger seines größten Bollwerks, durch Einräumung eines Platzes für ein Bild in seiner Nationalgallerie zu Greenwich neben den Bildern seiner Ruhmesgenossen Rooke, Shovel und Leake noch nicht geehrt. Das englische Volk hat ein dankbares Gedächtniß und ein richtiges Gefühl für die Anerkennung einheimischen Verdienstes, eine Eigenschaft, um welche wir dieses auf seine nationale Größe mit Recht stolze Inselvolk beneiden, das Alles, was es als nationale Errungenschaft besitzt, seinem germanischen Urwesen verdankt. Möge es bereit sein, auch das fremde Verdienst in diesem Falle, wenn auch spät anzuerkennen.

Doch um so ehrenvoller ist es für die wahrhaft uneigennützige fernere Handlungsweise des Landgrafen, daß er sich nur, man darf es wohl so bezeichnen, um so leidenschaftlicher der Erhaltnng und Vertheidigung der Felsenfeste mit allen seinen Kräften und Talenten widmete, er, der damals schon recht klar erkannte, daß Gibraltar für England

Digitized by Google

mit der Zeit die wichtigste Station unter den vielen Stationen werden würde, durch welche dieses Inselreich den Erdkreis, land- und meerbeherrschend, bis jetzt noch ungebrochen umgürtet hält. „Ich ersuche [246]) Sie dringend, schreibt er an Lord Gallway, Ihren ganzen Einfluß, den ich kenne, geltend zu machen, daß Ihre Majestät die Königin, diesen Platz, der von der größten Wichtigkeit ist, auf Ihre Rechnung und unter Ihren Schutz nimmt, da, wie Sie wissen, Seine Kathol. Majestät selbst es nicht zu thun vermag." Und schon am Ende des Jahres war die Eroberung und der Besitz Gibraltars eine so volksthümliche Sache in ganz England geworden, das bereits die ungeheure Wichtigkeit für seinen Handel erkannte, daß ein Correspondent R. Villeroy [247]) in seiner Herzensfreude an den Baron Forstner, der zur Familie des Landgrafen gehörte, unterm 1. November von London aus schreiben konnte: „Die Waffen der Alliirten sind dieses Jahr zu See und Land so außerordentlich erfolgreich gewesen; aber unter allen Siegen hat keiner England eine so große Befriedigung gewährt, als die glorreiche Eroberung Gibraltars, und zwar in solchem Maaße, daß auf die Gesundheit Sr. Hoheit beständig überall mit allen denkbaren Ehren getrunken wird, und mit den heißen Wünschen, daß es Sr. Hoheit möglich werde, Gibraltar zu eigner unsterblicher Ehre zu behaupten." Was Frankreich und Spanien bei dem Verluste fühlten, davon zeugt die nun folgende Belagerung, an welcher sich zwei Feldherrn, ein spanischer und ein französischer, abnützten, und die bedeutungsvollen Worte des gegnerischen

---

[246]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, den 13. August 1704.

[247]) R. Villeroy an Baron Forstner, London, 17. November 1704.

Digitized by Google

Geſchichtſchreibers Saint-Philippe [348]): „Dieß war der erſte Stein, der aus dem mächtigen Gebäude der ſpaniſchen Monarchie fiel, ein viel gewaltigerer Bauſtein, als er äußerlich zu verkünden ſchien.“ —

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen. 1701—1704.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

1) Vienne ce 29 Juin 1701. — — Et comme je joue de mon reste pour servir à sa M. J., ayant perdu tout en Espagne, l'on ne le scauroit le regagner qu'en jouant si gros jeu, je vous supplie donc mon très cher frère de m'assister en cela pour la dernière fois.

Landgraf Georg an ſeine Mutter, die verwittwete Landgräfin Eliſabethe Dorothea zu Butzbach.

2) London, den 4. April 1702. — — Herrn Forſtnern überbringern empfehle ich unterthänig zu dero hohen protection; ich ſchicke ſelbigen umb mein ſilbern ſervieß und übrigen ſachen abzuhohlen, damit vor anfang may, auf die Flotte gehen, alſo meinen weeg wohin mich mein glück oder unglück destiniret, ferners fortzuſetzen, bitte alſo Ew. Hochf. Durchlaucht hirzu unterthänig umb dero unſchätzbaren Mütterlichen Seegen, welcher mich bishero in allem ſo wohl erhalten und beygeſtanden, deme dann alſo auch ferner mein ferneres wohlergehen einzig und allein zuſchreiben werde. — —

Die verwittwete Landgräfin Eliſabethe Dorothea an den Landgrafen Georg in London.

3) Butzbach, den 24. April 1702. — — Ich erſehe aus Ew. Liebden vom 4 Aprill an mich abgelaſſenen Schreiben, daß Ew. Lieb-

[348]) Saint-Philippe I. 272.

den nunmehro in procinctu stehen mit der Seeflotte abzugehen, anbey mich ersuchend, Ihnen zu solcher vorhabenden und sehr importanten reyse meinen unschätzbaren mütterlichen Seegen welcher Sie bishero in allem so wohl erhalten und ihnen beygestanden, selbigem auch noch ferner dero künftiges Wohlergehen einzig und allein zuschreiben werden mitzutheilen, auch sich noch weiter in meine beständige Genade recommendiren wollen. Nun kann ich Ew. Liebden versichern, daß mich nicht alleine die nachricht von Ew. Liebden Wohlstande, sondern auch in specie E. L. erkentliches Gemüthe nicht wenig erfreuet und consoliret hatt, weßhalb ich auch nicht ermangeln werde wie vorhin, also auch annitzo noch vielmehr die noch übrigen wenigen Dage meines Lebens zu Gott vor E. L. zeitliches und ewiges Wohlergehen wie auch deren Erhaltung Hertzinniglich zu seufftzen und zu bethen, damit er E. L. unter seinen genädigen Schutz und heyliger Engell Wacht auff allen Ihren Wegen und stegen leitten, in keine Versuchung deß Sathans sinken lassen, vor allem Wiedrigen beschützen, und allezeit Dero Genädiger Gott und Vater seyn und bleiben möchte. — So viel die Abhohlung E. L. silbernes servis und andere Sachen belanget, so wehre wohl mein treu mütterlicher Rath, selbiges nicht so der Meeres- und Kriegesgefahr zu exponiren, sondern in einem sichern orth verwahrlich zu deponiren biß Gott Dero Liebden dermahlen zu einer ruhigen und beständigen function wieder verhelfen würde, und Sie solches als dann in Sicherheit brauchen könnten; Vnd weil allem menschlichen ansehen nach meine Augen Dich meinen lieben Sohn (als welchen ich mit großer Sorgfalt unter meinem Hertzen getragen und erzogen habe) in diesem Leben wohl nicht wieder sehen werde, Dero Liebden mich aber in Dero Schreiben umb den Mütterlichen Seegen angesprochen haben, so trage ich kein bedenken D. L. selbigen hiermit zu ertheilen. Vorhero aber finde ich mich aus Mütterlicher Schuldigkeit verpflichtet, D. L. diese treü Mütterliche Regulen und Ermahnungen noch vor meinem Ende vor Augen zu legen und ins Hertze zu pergen, welche der alte Tobias im 4 Capittell seines Buchs seinem Sohne an statt seines letzten Willens ertheilet hatt, in der festen Hoffnung lebend, daß, wenn D. L. selbigen nachleben werden, eß denselben an zeitlichem und ewigem Seegen nicht ermangeln wird. Auch die Prophezeyung deß Ertz Vaters Jakob an seinen Sohn Juda, im 1 Buch Moses am 49 Capittell v. 8 und 9 an D. L. möge erfüllet werden. Vornehmblich aber mein liebster Sohn errette

Digitized by Google

deine Seele, damit du beym Leben erhalten werdeſt Genesis am 19 u. 17. Schließlich wende ich mich nun zum Seegen, den du von mir erbethen haſt. Der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs ſey mit Dir auff allen Deinen Wegen, und ſegne Dich biß ins graue Alter, der helfe Dir in allen Deinen geiſt- und leiblichen Verrichtungen. Amen. Mit dieſem Seegen werde ich allezeit leben und ſterben

Dero Liebden

An meinen Sohn
Landgraff Görgen,
anitzo in London.

getreüe und genädige Mutter
von Hertzen
Eliſabethe Dorothea L. G. z. Heßen.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

4) Londres, ce 12 Janvier 1703. — Par la presente je reponds un peu plus amplement aux vôtres très cheres du 17. et 20. du passé, le temps ayant esté si court ce dernier courrier. Comme vous aurez deja vu de ma precedente, je me rejouis que ma belle soeur aye pris la chose du Bruder görg pour görtz, et en même temps j'ay sçeu de vous ou mon frère Henry se trouve, en ayant esté assez en peine, et je tacheray de m'informer encore davantage de ses desseins, par l'ouverture que vous m'en avez fait, j'ay pensé un drole d'accident qui luy pourroit arriver, estant, que s'il avoit eu assez de resolution de se determiner d'aller aux Indes avec l'Escadre d'Hollande qui se doit joindre icy avec une autre d'Angleterre, que s'il arriva comme je solicite, que cet armement soit envoyé en Portugall, ainsi me trouvant dans cette expedition, si je le reconnoissois, je n'en voudrois pas faire semblant, et le laisser un peu patir, afin qu'il apprenne ce que c'est, et en après je le prendrois et luy assistirois en tout, il seroit bien surpris du premier, s'attendant encore moins au dernier. Touchant les contes je vous envoye ici la copie d'un certificat que l'on aura oublié entre tant des affaires, me remettant en tout sur ce que vous voudrez en disposer, selon la grace que vous me faitez de votre generosité ordinaire. Je vous prie de me dire si le petit Coffre est arrivé ou non. Comme de même ce qui en est de Suede. Jcy tout le monde dit que c'est une Princesse d'Hanover qui doit estre l'heureuse, mais je crois que c'est seulement une suposition, parceque le Prince d'Hanover se marie avec la Princesse de Suede, ainsi que l'on aura inventé le vice versa. Je suis tout à vous.

Digitized by Google

J'attends votre reponse au sujet du cuisiner, trompettes tymbalier, et hautbois, pour sçavoir si je pourray avoir tous ces meubles, c'est une marque de mes bonnes esperances, que comme vous voulez savoir ce que je deviendray cette année, je crois que j'iray en droiture en Portugall, et me garderay bien d'aller a Vienne, comme j'ay aussi escrit à S. M. et les ministres que sans savoir sur quel pied, que je n'y retournerois de ma vie, et vous avez bien raison en ce que vous ditez. Mille compliments par tout.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

5) Londres, ce 16 Janvier 1703. — Vous me donnez bien de l'inquietude par la vôtre du 1. de l'an, ne sachant comment expliquer le presentiment que vous me ditez avoir eu, a ne pouvoir peutestre plus m'escrire, je suis egalement ravis que vous y ayez esté trompé. quand a moy il m'arrive comme a Achille dans la comedie Espanole, que l'on avoit perdû et ne sachant ou le trouver, on le chercha sonnant des trompettes et des tambours, et on vit une personne entre les filles d'un Roy qui a cet bruit courrut dabord prendre la premiere espée et bouclier qui trouva courrant a la guerre, moy a qui l'hymen avait flatté d'un doux repos et joint la corne d'abondance pour toujours, j'ay recours a la guerre par le peu de jour qui me commence à reparoître, de pouvoir suivre quelques idées preparées depuis longtemps, et je laisse le tout, le certain pour l'incertain, oh que les hommes sont fols! ainsi je crois me rembarquer apres quatre semaines, pour m'abandonner derechef a l'inconstance des vents et des flots, courrir une fortune que je ne sçay pas, et la bourse vuide, et vogua la galèra. Vous avez oublié de me dire dans la vôtre ce que vous donnez au Resident Fornemberg par an, comme je vous en avay prié, afinque je puisse le satisfaire de même. Mille compliments a toute la charmante famille, je suis tout à vous.

Landgraf Georg an seine Mutter, die Landgräfin Elisabethe Dorothea in Butzbach.

6) London, den 16. Juni 1703. — — Ew. Liebden so gnädiges Vom 29. Vergangenen monahts habe in aller unterthänigem respect sehr wohl erhalten, und wie es dann mein gröster trost E. L. hohen wohlergehens und continuacion dero beständigen gnaden vor mich

Digitized by Google

verſichert zu werden, ſo werden E. L. gnädigſt wohl ermeſſen können, waß vor eine freüde E. L. ſo gnädige expressionen bey mir verurſacht: Es iſt zwar wahr daß aufs längſt in einem monaht von hier meinen weeg nacher Spanien und Portugall wider antretten werde, nichts deſtoweniger hoffe doch E. L. noch einmahl gehorſambſt den rock küſſen zu können, Dann obſchon glaube es werde bey dieſem einmahl ein End meines herumblaufens in der weld ſeyn, alſo gäntzlig zu ruhe, doch in beſtändiger unruhe die administration eines ſolchen govierno anlangend, kommen werde, einmahl der friede geſchloſſen, iſt es eine kleine ſommerreyſe durch Italien, und Von da in ſchönem wetter zu waſſer, eben als wann mann auf dem rhein Spatziren führe, Spanien zu ſehen Ew. Liebden nicht Schwer ankommen ſolte, deſſen ich mich gäntzlig getröſte und daß das hohe glück und gnade erlangen könne Ew. L. noch Viele Jahre in erwünſchtem wohlſtande zu wiſſen, mich allezeit zu dero hohen Vorſorge und gnädigem andenken ferner empfehlend, gehorſambſt bitte mich allezeit in gnaden zu erhalten, der ich unveränderlig lebe und ſterbe

Ew. Liebden

Gehorſambſter Sohn und underthäniger
Diener,
Georg Landgraff zu Heſſen.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

7) Londres, ce 1 de Fevrier 1703. — Par ce Pacquetbot je me trouve sans vôtre tres cher souvenir, j'espere que vous aurez reçeu toutes les miennes: à present il n'y a encore rien digne de vous estre mandè, nous attendons d'un jour à lautre les derniaires resolutions de Portugall, apres quoy je crois de rester guerre icy, de Vienne l'on me lanterne encore sans que je puisse avoir aucunes ordres positives, je vous assure que je suis bien las de tout cecy, et je suis resolû que celle cy sera ma derniaire Campagne, à moins que les affaires ne change entierement de face. Du Frère Henry j'ay eu une lettre d'Amsterdam, et âpresent les gazettes disent que je suis arrivè a Vienne, je supose que ce sera luy, dont je serois tres fachè, car je luy ay respondû, qu'il me feroit un plaisir si vouloit venir avec moy, voyant de ses expressions qu'il s'exposeroit a bien des inconvenients si je ne le retirois de ses ambaras et idées extraordinaires, ainsi l'ayant auprès de moy je pourrois empecher plus facilement toutes les choses

qui pourroient tenter contre sa propre et nôtre gloire, je ne scay donc pas ce qu'il resoudra. J'espere que le petit coffre sera enfin arrivé, je vous prie d'asseurer de mes tres humbles respects a toutte la charmante famille, je suis a vous entierement.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

8) Londres, ce 2 de Fevrier 1703. — Avec beaucoup de plaisir j'ay receu la vôtre tres chere du 15 du passé, estant en même temps bien sensible aux incomodités que la charmante famille à souffert durant quelque temps: ce que vous ditez du Frere Henry c'est arrivé a point nommé, comme vous savez, sceu de mes precedentes, ainsi que tout d'un coup il changea de resolution, et sans doute il sera deja arrivé a Boutzbac, il est pourtant a pleindre, et pour n'avoir pas voulû suivre les bons avis que on luy a donné. Quant à moy j'ay eu dernierement mes ordres de Vienne de retourner Plenipotentiaire en Espagne, et d'aller dans cette même qualité a la Cour de Portugal, où les affaires sont à present très bien disposés, et comme concluû, ainsi que par le Courrier qui vient l'on en attend le detail plus particulier, les voyages de mer sont donc devenû de promenades pour moy, et trois quatre cent lieu un tour a la mode, je crois donc partir a la fin du mois de mars pourveu que l'on me depeche de Vienne avec le necessaire, ce qui n'est pas trop comun a cette Cour là. Me voicy donc une autre fois sur le point à ne pas revoir peutestre si tost la chere Patrie, enfin cette année decidera de tout mon avenir, je suis a vous, vous le savez, ainsi partout où ma destinée me veuille fixer vous trouverez toujours le même entierement le vôtre et d'en disposer selon que vous le jugerez convenir. J'attends vos ordres sur la mienne, en reponce au sujet de nos petites contes, et suis a jamais votre tres humble et tres obeissant serviteur.

Le cuisinier sera toujours tres bien venû. Vous ne me ditez plus rien de la musique soufflante, tant trompettes que hautbois, sans oublier les tymbales.

Digitized by Google

LINE OF BATTLE.

The English to lead with the Starboard, and the Dutch with the Larboard Tucks Aboard.

Frigates and Fireships.	Ships Names.	Captains Names.	No. of Men.	No. of Guns.	Division.
	Expedition	Tho. Coale	440	70	
	Advice	Salmn. Morrice	280	50	
Guns	Bedford	Sr. Tho. Hardy	440	70	
Charles Galloy . 32	Kent	Tho. Dilkes Esq. / Jons. Hannoway	440	70	Rr. Admiral.
Firebrand F. p.	Hampton Court.	Cha. Wayer	440	70	
	Swallow	Richard Haddock	290	50	
	Greenwich	Tho. Smith	332	60	
	Suffolke	Robt. Kirktowne	440	70	
	Leopard	Richard Cuthford	290	50	
	Monmouth	Jno. Baker	440	70	
Larke 40		The Rt. Honorble. Sr. Geo. Rooke Kt. Vice Admiral.			
Newport . . . 24					
Phoenix F. p.	Royl. Katharine	of England &c.	730	90	Admiral.
Content		Ja. Wishart. Esqr. 1st.			
Jeoffry Crospll.		Jno. Fletcher 2d.			
	Eagle	Lord Hamilton	440	70	
	Antilope	Tho. Legg	290	50	
	Mountague	Wm. Cleaveland	332	50	
			5624	880	

The Dutch &c.

Dated on board Her Majesty's Ship Royal Katharine, at Spithead, February the 4th 1703.

Digitized by Google

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

10) Londres, ce 27 de Mars 1713. — Je me trouve encore cette poste sans vos cheres nouvelles, si je ne scavay pas par les nouvelles que vous estez en voyage, je me croirays entierement oublié, ainsi cela me console uniquement, j'espere en attendant que vous aurez receu touttes les miennes, avec mes tres humbles instances, de vouloir bien avoir la bonté de regler mon petit reste. Je crois partir a la fin du mois qui vient pour m'en retourner dans mon pays promis, j'espere que cela ira mieux que l'année passée, autrement me voila a la fin de mes traveaux car je ne veux plus ny voyager ny faire la guerre après cette année. Du reste l'alliance de Portugall est en bon estat; et je ne desespere pas de vous voir encore un jour dans nos cheauds climats, attendant avec impatience de vos cheres nouvelles je suis entierement à vous.

Landgraf Georg an ſeine Mutter, die Landgräfin Eliſabethe Dorothea in Butzbach.

11) London, den 27. Mart. 1713. — Ew. Liebden ſo gnädiges Vom 5. dieſes habe in underthänigem respect ſehr wohl erhalten, und erfreuet mich wohl Von hertzen E. L. ſo wohl, und bey erwünſchter geſundheit zu wiſſen, nochmaligen demühtigſten danck abſtattent, Vor die ſo gnädige widerhohlung deroſelben unſchäzbareſt mütterlichen Seegen, binn alſo wohl Verſichert es werde Gott meiner ſich einmahl in gnaden erinnern, und mir eine bleibende ſtätte in dieſer mühſeeligen weld Vergönnen, damit auch einmahl nach ſo Vielem herumblaufen ausruhen und ſelbigem Vor ſo Vielfältige wunderbare erhaltung danken könne. Ew. L. dürfen ſich gar nicht wegen der Inquiſicion in Spanien abſchrecken laſſen, dann darunder niemand begriffen als Juden oder ſolche ſo ketzereyen predigen oder dem Catoliſchen glauben zuwider einige neüerungen einführen wollen, könten alſo Ew. L. wohl mir dieſe gnädige visite einmahl wann es frieden wäre thun, biß dahinn dann alles ſchon zeitlig genug einzurichten, ich muß aber auch erſt ein eigenes Hauß erwerben. Mir iſt es wohl leid daß Bruder Henrich ſo übel ſich befindet und keine resolucion in nichts faſſen kann, daß beſte wäre wohl waß Ew. L. ihme Vorgeſchlagen, nacher Schweden zu gehen, ich weyß aber nicht ob er noch groſe Luſt zum Krieg habe, er muß ſich aber doch zu etwas resolviren dann daß zu Hauß ſitzen ihme nichts nutzt. Ich

Digitized by Google

werde nunmehro nach allem ahnsehen ohnfehlbar zu End künftigen monaths wider nach meinem Spanischen Vatterland abwandern, indessen gehet es schon zimblig voll im Reich her, auf einer seit Verlieren wir, bey Bayern aber haben wir gewunnen, wann nur dieser braf schläge bekompt wird sich daß andere all auch leichtlig geben. Ew. L. Verlangen an die Königinn in Spanien einmahl zu schreiben, so kann aber Ew. L. underthänig Berichten daß solches ohnmöglig, es seye dann biß es frieden oder der Duc d'Anjou seye aus Spanien Verjagt sonsten kann mann ohnmöglig anitzo ihr Briefe beybringen, dann sie so genaue als wann sie gefangen, observiret wird, empfehle mich allezeit in Ew. L. hohe gnade und gnädige mütterliche Vorsorge, werde ferners immerdar unveranderlig biß in Todt verharren.

Ew. Liebden

Gehorsambster Sohn und underthäniger Diener,
Georg Landgraff zu Hessen.

Le Landgrave George à son Frère Erneste Louis.

12) Londres ce dernier de Mars 1703. — Vous vous estimerez sans doute de voir venir Steinwerth porteur de la presente, mais quand vous en seaurez la cause vous le plaindrez autant que moy, je suis sensible d'estre obligé de l'eloigner de moy, que quoyque j'espere que cela sera pour peu de temps, neautmoins le cas en est facheux, je vous dis donc en toutte confiance, que comme vous seaurez sans doute que l'Envoyé de l'Empereur icy, par les avis que je luy avay donné de l'Expedicion sur Cadix et du pillage du Port de St. Marie, acusa de tous ces desordres à certains genereaux comme principe de tout le mauvais succez auprés de la Reyne, dont aprés plusieurs Examinations resulta, qu'un des genereaux fût cassè.*) Ceux pour se venger quoyqu'ils ne purent moindrir leur crime, pour cela acusèrent faussement mes gens d'avoir aussi bien pillés qu'eux et quoyque par serment l'on prouva le contraire leur malice ne resta pas là, mais ils continuèrent a pousser leur plainte sans doute par des voyes indirectes à la Cour de Vienne, quoyque sur ce point j'y aye fait differentes remonstrances, leur disant la veritè en tout et

*) Der Generallieutenant Bellasis. S. 219.

l'innocencc de mes gens qui m'accompagnaient; mais nonobstant de tout j'ay eu des ordres reiterès sans doute pour contenter a cette Cour, quoyque au depens de faire patir injustement des gens incapables a telle chose on les voulait charger, et malgrè toutte leur innocence: je ne peux pas reprendre avec moy pour cette fois en Espagne ny le Porteur de la presente ny Henry Nugent, ainsi pour obéir aveuglement, j'ay dabord fait partir ce premier, vous suppliant de l'honorer de votre grace et protection, durant le temps qu'il sera obligè de se tenir eloigné de moy et de couvrir tant qu'il soit possible la raison qui l'oblige à cela afinque comme le monde est toujours trop susceptible pour le mal, tout cela ne luy puisse faire tort a sa reputacion, esperant que dans peu je pourray trouver quelque bon pretexte, de le rappeller, si je suis une fois établi comme j'espere. Je vous supplie donc de nouveau de le prendre en tout sous votre chere protection de plus qu'il ne vous sera pas incommode en rien, luy ayant destiné quelque argent pour sa subsistance de mon Regiment, vous obligerez infiniment celuy qui est a jamais tout a vous et de tout son coeur.

Monsieur mon très chèr Frère.

Votre tres humble et tres obéissant
Serviteur
George Landgrave de Hesse.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

13) Londres, ce 7. d'Avril 1703. — Je me trouve encore ce Courrier sans vos chères nouvelles, je me flatte que par le premier j'en auray, ayant scu que vous estez heureusement de retour de vôtre tour que vous avez fait. D'icy il n'y a pas grandes choses a vous mander, la derniaire poste de Portugall nous a aporté l'Alliance avec cette Couronne autant que conclue, ainsi que selon cela, et le lettres que j'ay eu de Vienne je crois partir en tres peu de semaines, pour me rendre dans ma chere Patrie Espagnole, je prends donc de nouveau la liberté de vous prier pour mon petit reste, afinque cet Abraham Nathan, correspondant de la veuve de Jacob Isaac, puisse estre satisfait, vous m'obligerez infinement et en quel pays, et en quel endroit du monde ou ma destinée m'arreste, vous trouverrez tou-

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

[illegible] et en cas que cela fut cela ne peut pas estre traitté icy, mais il faut que cela soit fait avec le Duc de Malborough General et Plenipotentiaire en Hollande et pour l'Angleterre, et avec le Pensionnaire d'Hollande si vous voudrez donner trouppes à la Hollande seule; pour vous dire la verité je crois qu'il n'y aura plus rien à faire pour cette Campagne, car les Anglois et Hollandois voudront avoir ces trouppes d'abord; quoyque peutestre l'on trouveroit encore lieu pour ceux qui sont en etat de marcher, mais pour ceux que vous voudriez lever de nouveau, vous pourriez bien faire traittes aussi, mais sur un autre pied et pour

un cas a venir, et comme cela est encore un secret entre les Alliés seul, il faudroit le traitter avec beaucoup d'adresse, estant que comme au commencement de l'Automne l'on envoyera les trouppes destinés pour Portugall, et qu'en même temps l'on en envoyera aussi de l'empereur avec ceux de l'Angleterre et Hollande, je ne doute pas que ces puissances voudront les remplacer, vous pourriez entrer alors, et devant, avec le pretexte en cas qu'il fût besoin que ces puissances remplacassent ceux que selon vous aviez entendû dire devroient passer pour Portugall il faudroit donc que vous envoyassiez quelqu'un en Hollande secretement et avec le pouvoir de traitter, et s'adresser en droiture au Pensionaire avec des lettres de creance, et au Duc de Malborough; pour menager bien cette affaire en temps, je vous avertiray peutestre encore dans la presente, si l'on voudroit encore des trouppes icy, vous suppliant de me pardonner la franchise avec la quelle je vous ay parlè touchant Cassel, je sens vivement les mauvaises intentions de cette maison, ce m'est encore tant plus touchant de voir avec la maniaire si sincere que vous agissez avec luy, de remarquer comme il en abuse, il est certain qu'il faut dans l'estat present des affaires ne pas faire semblant de s'en apercevoir, et aller tousjours le même train, mais asseurement si j'estois en vôtre place, ce ne seroit que pour mieux luy en rendre la pareille quand l'occassion se presenteroit; pardonnez ainsi la libertè que je prends. J'ose encore vous souvenir touchant mon petit reste et suis entierement à vous comme vous sçavez.

J'ai creu vous pouvoir dire avant de fermer celle cy quelque chose de positif touchant si les puissances maritimes auroit encore besoin de trouppes; mais je n'ay pu scavoir rien davantage que de ce que l'on croit que pour cette Campagne ils ont deja fait leur nombre, le Courrier qui vient je pourray vous en dire davantage. J'ay dis un peu ma petite pensée a Monsieur de Fornemberg, sans pourtant vous y mêler, seulement en general je luy fais entendre qu'il ne faut jamais amuser personne, quand on ne scait mettre en effect ce que l'on promet, s'il a de l'esprit, il entendra assez, et sçaura se corriger.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

15) Londres ce 20. d'Avril 1703. — Depuis ma derniaire je me suis informè au large touchant ce que vous souhaitiez de

Digitized by Google

savoir et ce que vous m'aviez ordonnè au sujet de Regiments que vous voudriez offrir pour le service des Estats generaux, j'ai donc parlè qu'il manquoit encore deux mille hommes pour completer les vingt mille l'augmentation que vous savez, les circonstances sont telles que les Estats Generaux ne veulent que de l'Infanterie, j'ai donc pensè que vous pourriez peutestre bien donner deux Regiments sur le pied Hollandois, les conditions estant tres bonnes, le nombre seroit entre treize et quatorze cent hommes. Les Estats prennent les Regiments durant la guerre entierement à leur solde et vous payeront de plus des subsides de chaque Regiment sur le pied Hollandois, entre sept ou neuf mille ecus par an, ils donnent deux mois pour la marche dabord, et autant pour le retour après la guerre, c'est pourquoy le Comte de Wratislaw m'a conseillé descrire au Comte de Goes, Envoyé Extraordinaire de S. M. J. à la Haye, dans les termes que vous verrez par la copie cy jointe, et le Comte de Wratislaw l'accompagnera avec toutte chaleur, ainsi que l'on vous envoyera dabord le traitté d'Hollande en ordre pour signer. Ce qu'importe est que les Regts. devroient se mettre dabord en marche et selon mon petit avis, je croirois que vous ne devriez pas laisser echapper cette bonne occasion, et même si pour completer ces Regts. vous devriez faire un detachement de votre milice et peutestre iroient-ils très volontiers quand ils sçauroient qu'ils seroient avec le temps sous mes ordres, mais tout cela avec votre permission, car les minitres de S. M. — souhaitent et solicitent des trouppes comme les Palatines et les vôtres si vous y consentiriez, dont on se puisse fier et qui sont au service d'Hollande pour estre envoyès en Portugall au lieu des Hollandois, ainsi que j'y en prendrois tout le soin imaginable, de ce dernier il ne faudroit pas parler car cela viendroit naturellement en après, si vous y consentez; ainsi voyez ce que vous voudrez resoudre, car les Estats Generaux manquent encore de trouppes, vous aurez dabord le traittè envoyè pour signer, je trouve du reste beaucoup profitable pour vous, que vous ayez les subsides tous les ans durant la guerre sur ces deux Regts. que si l'on vous donneroit trente escus par tête et de ces subsides vous pourroz entretenir autant d'autres trouppes et reprendre l'occasion de les donner aux Hollandois sur les memes conditions, ainsi que si la guerre durerait six ou sept ans, à la paix vous auriez un corps d'autant de Regmts. qui seront

Digitized by Google

toujours bien receu partout, car il y aura toujours guerre quelque part, ce qu'il faudroit en apres prevenir en temps, ainsi vous commenceriez aussi un peu à vous relever, en depit de la maison de Cassel, pardonnez la franchise avec la quelle je vous parle, si vous n'estes pas content du traittè, vous aurez toujours encore de vous en excuser, car l'on trouve toujours quelque pretexte, pour se tirer de pareilles engagements, ce que j'ay avancè est uniquement la croyance de vos interests.

Copie de la lettre jointe au Comte de Goes, Envoyé extraordinaire de S. M. J. à la Haye.

Monsieur,

Londres ce 20. d'Avril 1703. — Mon frere ainè Le Landgrave de Hesse-Darmstadt, m'ayant apris qu'il souhaiteroit d'offrir pour le service des Estats genereaux deux Regiments de ses trouppes en cas qu'il y eut encore lieu l'accomplissement de vingt mille hommes, et cette propositon se trouvant tellement de l'interest du public, j'ose prendre la libertè, de m'adresser à vous dans cette occassion pour vous supplier d'avoir la bontè, d'en parler a Monsieur le Pensionaire, que touchant les conditions, mon Frere se contentera des mêmes que comme les trouppes du Landgrave de Hesse-Cassel, et qu'ils puissent estre employès ensemble, quoyqu'il ne refusera pas que l'on ne s'en serve partout, où l'interest de la causse commune trouveroit mieux convenir, me remettant du reste à Monsieur le Comte de Wratislaw, je vous asseure qu'il n'y a personne qui sera avec une reconnoissance plus parfaite que moy, entierement Monsieur.

Votre tres humble et tres obeissant
Serviteur,
George Landgrave de Hesse.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

16) Londres, ce 24. d'Avril 1703. — Je me trouve encore sans vos tres cheres nouvelles de mes deux derniaires vous aures veu ce que j'avay fait dans l'affaire dont vous m'aviez chargè, j'ay sçeu depuis que l'on ne croyoit pas qu'il manqueroient plus de trouppes pour remplir le nombre de vingt mille, mais

Digitized by Google

vous sçaurez tout cela mieux de la haye, d'ou l'on ne manquera pas de vous escrire dabord, comme j'en suis convenû avec les Envoyés de S. M. Imp. en cas que l'on aye encore besoin de davantages de trouppes. De Portugall les nouvelles sont de nouveaux tres facheuses, l'on recommence a desesperer de toutte bonne isseue, cependant il y a encore quelque chose de reste qui nous flatte, mais de toutte maniaire je crois d'aller avec la flotte. Je vous supplie encore, pour faire adjuster mon petit reste: mes tres humble baises mains a toutte la charmante famille, je suis a vous entierement.

Monsieur le Comte de Goes au Landgrave George.

Monseigneur.

16b) Lahaye, ce 2. d'Avril 1703. — Si j'avois eu les ordres de v. A. S^es. deux ou trois semaines plustost, j'aurois servi Monseigneu Son Frere à souhait, et à mesme temps j'aurois fait plaisir à l'Estat. Presentement on me que dit les 20,000 hommes sont complets, et l'éstat de guerre estant fait aussy bien icy qu'en Angleterre, il n'y a pas d'apparence pour cette fois d'un nouveau traitté. C'est ce que je dois en response aux graces de v. A. S^es. du 20 de ce mois et je suis avec profond respect De v. A. Ser.

Le tres humble et tres obeissant serviteur,
de Goes.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

17) Londres, ce 1 de May, 1703. — J'ay tres bien receu les deux vôtres du 11. et du 15. d'Avril vous estant infiniment obligè de la bontè que vous avez pour moy de vous souvenir de mon petit reste, vous me feriez une double grace de faire addresser le tout a Abraham Nathan estant 6648 florins, manquent deux florins pour faire 759. sterl., et il m'a dit que Gombert n'a pas fait banqueroute, mais pour estre plus seur j'escriray a Fornemberg afinqu'il vous mande l'estat dans lequell ce juif se trouve, car tous les deux nous pourroient tromper, je conte le livre sterling a 8 florins et 45 x. c'est ainsi que je les ay eu payer icy l'année passée, mais peutestre cela pourroit conter davantages à present, et si l'on peut trouver de l'argent

Digitized by Google

en droiture a Londres cela couteroit encore moins, comme par exemple le Resident d'Angleterre à Francfort pour estre payé de ses remises d'icy il pourroit prendre l'argent de vous, et me faire assigner le sien icy. Je trouve la nouvelle maniaire d'escrire fort bonne, et quand on le lit ainsi cela fait un drole de galimatias, cela est bon pour peu de chose a dire, car pour une affaire longue l'on escriroit quatre pages, pour une. Le cuisinier arrivera demain icy. Je suis bien en peine de l'arrivée de nôtre Henry a Rotterdam, et il me dit qu'il viendra incessamment icy, je l'aime de tout mon Coeur mais il vient dans un temps forte critique, et qu'il donnera beaucoup a parler aux curieux. Steinwerth apporte les gants pour Mad. la Landgrave, et aussitost que je pourray trouver les nesselgarnspitzen je vous les envoyeray, en attendant vous pourriez me faire savoir la la quantitè qu'il faut, ou pour combien de garnitures. Je ne vous dis rien sur la mort du Margrave *) car je n'aime pas d'escrire des lettres de condolance, mais c'est asseurement une perte. Mes tres humbles baises mains a toutte la charmante famille, je suis tout a vous. — Les affaires de Portugall seront bientost rasoudés, ainsi que mon sejour ne sera plus si longtemps icy. Touchant ce que vous avez souhaitez au sujet de trouppes en Hollande voila la reponce cy jointe du Comte de Goes Envoye de S. M. J. ainsi qu'il n'ya rien a faire pour cette fois, dont je suis fachè.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

19) Londres ce 8. de Mai 1703. — Hier au soir arriva le Frère Henry, quand j'y pensay le moins, je souhaite que tout soit pour son contentement, il y a à present trois postes que je n'entends rien de vous, j'espere que cela ne sera pas manquement de santè; j'attends en attendant icy avec beaucoup d'importence ce qui sera enfin de moy, les affaires de Portugal se retrouvant en assez bon estat, je crois qu'a la fin je devray encore faire un tour a Vienne, car le tout depend a present de l'arrivée de l'Archiduc en personne, vous priant de nouveau pour le petit reste, vous aurez deja veu de ma derniaire que touchant les trouppes que vous souhaitiez de donner à la Hollande nous

*) le margrave de Bade

Digitized by Google

sommes venû trop tard et je trouve en même temps que Formemberg n'a pas manqué a son devoir selon les excuses qu'il m'escrit, sur une lettre dans la quelle je luy parlay un peu franchement sur cette affaire. les occasions ne manqueront pas a l'avenir. le vent ayant heureusement changé de face par le bon succez du Prince Louys de Bade qui est asseurement le coup de party. mes tres humbles baises mains à toute la charmante famille. je suis à vous. vous le savez.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

20) *Londres*, ce 19. Juin 1703. — J'ai receu avec beaucoup de plaisir votre cher souvenir du 3 des nouvelles je ne puis vous rien dire d'icy, que me voila detenû, faute du necessaire de la Cour de Vienne, pourtant avec bonnes esperances que j'en seray bientot delivré, mais l'on n'engraisse pas de promesses. Vous souhaitez de savoir de l'etat de la santé du Frère Henry et comme il se compate, je puis vous dire comme je vous ay mandé deja, que je suis tres content, et que j'espere que si je le puis mener une fois au Portugal, qu'il sera guerry de tout son mal. il a deja la promesse de Portugal d'y avoir un Regiment, aussitot que les affaires seront tout a fait en ordre, ainsi je ne doute pas qu'avec le temps il ne marche en avant, sa conduite etant tres bonne, j'attends mon petit reste, comme une âme de sortir du pourgatoire, car je n'ay assurement rien depuis deux mois, que les esperances de Vienne et ma Vaisselle en gage, et moy a vous de tout mon Coeur.

Le Landgrave George à son frère Erneste Louis.

21) London ce 13. Juli 1703. — La vôtre du 1 m'a esté tres bien rendûe, il est vray que nôtre Cour de Vienne prend peu de soin de l'avenir et que le temps se passe inutilement, et me voila sans la moindre assistance dans un Pays estranger, abandonné de tout coté, je ne sçay plus où donner de la teste, les esperances sont toujours bonnes, mais en attendant l'on purroit mourir de faim, j'ay mon unique recours en vous, comme de tout temps, car si j'avay en attendant mon petit reste je pourrois le trainer encore jusqu'a l'arrivée du secours de Vienne, je vous supplie de faire encore cet effort, et de donner des ordres

Digitized by Google

positives a quelqu'un pour en prendre soin six mill florins ou peu davantages, n'est pas une somme si grande, vous m'avez tire deja si souvent de tant d'ambaras, faitez le encore pour cette fois, car c'est la derniaire de ma vie, je me flatte donc que vous trouverrez aisement les moyens, je vous en auray des éternelles obligations, ne me refusez donc cette derniaire priaire, vous savez que quand j'eus le bonheur de vous voir, pour trouver la grande somme que difficultés ne faisoit on pas, mais pourtant tout fut surmontè par le soin de ceux a qui vous aviez donnè la comission, j'attends donc uniquement de vous de me voir soulagè dans la presente necessitè, vous savez que je suis à vous de tout mon Coeur.

Le Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

22) Londres, ce 17, Juli 1703. — La vôtre tres chere du 8 Juillet m'a esté tres bien rendue, en ce que vous me ditez touchant les trouppes d'Hollande il est vray que l'on veut seulement de l'infanterie, mais vous sçaurez tout cela mieux, par celuy que vous envoyerez pour cela, touchant sur le pied que les trouppes palatines sont en Hollande je vous ay deja escrit une fois quelques mois passè, mais je n'ay pas eu reponce de vous, il est certain que c'est un tres bon pied mais il y a aussi beaucoup de trouppes, en tant plus qu'il y en à meilleures sont les conditions. Je suis au desespoir de me voir obligè de vous tourmenter pour mon petit reste, mais si vous saviez la necessitè dans la quelle je me trouve vous auriez pitié de moy, Steinwerth n'en a pas tant besoin car il peut vivre sur ses biens, je vous supplie donc de songer à moy devant tout autre, il est vray que vous pourriez dire, du haſt dein gutes empfangen, mais laissez moy encor dieſen guten, Kleinen überreſt haben, je vous ne seray plus à charge, vous avez este toujours mon Pere, soyez le encor dans cette ocasion. Ce 60 florins sont pour le Resident Bauer, que je vous prie luy faire payer sans delay, quant a mon frere Henry, je tacheray de faire qu'il ne perde rien dans sa Religion, et suis a vous de tout mon Coeur.

Le Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

23) Londres ce 7. Aoust 1703. — Deux votres tres cheres me sont rendû à la fois du 21 et 29 du passé, vous estant obligè

Digitized by Google

que je ne seauray exprimer de touttes les bontés que vous me temoignez, je vous asseure que je n'ay pas un chagrin plus sensible, que de me voir obligé de vous tourmenter avec mes necessités, mais je suis seur aussi que par l'amitié que vous avez pour moy, que vous me pardonnerez tant plus facilement, ayant mon seul récours et mon unique confiance toujours en vous, et toutte ma consolation est de me voir dans votre chere memoire, je n'attends que les moyens necessaires après quoy je partiray incessament, en tout lieu vous me trouverez entièrement à vous, et sans reserve votre tres humble et tres obeissant Serviteur. Voila ma derniaire Don Quixotade, que je prendray.

Le Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

24) Londres ce 10. Aoust 1703. — Je puis vous asseurer que c'est a mon tres grand regret d'entendre que pour m'envoyer les six mille florins de mon reste, cela vous aye donné la moindre incommodité, et je ne puis assez exprimer les obligations que je vous en ay car cela vient dans le temps le plus souhaitè, j'ay dabord envoyé la lettre d'echange au marchand la quelle il a dabord acceptè, et s'est etonné que l'on me l'aye mis a deux mois, quand dit il, l'argent est pret pour une demy heure et il en a méme escrit par cette ordinaire à son correspondant, en attendant pour avoir l'argent dabord comme j'en ay besoin il faut que je paye un pour cent pour les deux mois, ainsi en voila encore autant de perdû, il faut donc croire que les marchands d'icy sont des gens plus honnetes que ceux de Francfort, en attendant vous aurez recen ma lettre d'echange, que vous aurez la bonté de renvoyer, ou si vous y voulez faire satisfaire le surplus de 6000 florins, si cela se peut, j'y gagnerois trois pourcent, tout cela je le laisse a vôtre meilleure commodité, estant deja tout honteux de me voir obligè de parler si souvent de pareilles choses: Madame ma belle Soeur et ma soeur d'Oettingue trouveront icy mes tres humbles respects, vous savez, que je suis a vous, et ne souhaite que les ocassions pour vous le temoigner par les Effects, estant votre tres humble et tres obeissant Serviteur. De mon depart je ne scay encore rien, j'attends a tous moments mes derniaires depeches de Vienne, apres quoy, Voga La Galera.

Digitized by Google

Le Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

25) Londres ce 14. Aoust 1703. — Je recois avec beaucoup de plaisir deux tres cheres vôtres, l'une du 9. Jul. par un jeune Mörster, et l'autre du 5. d'aoust par l'ordinaire, je suis tres aise que nôtre frere Philipp aye eu le bonheur de reussir dans vos vieilles pretentions,*) et qu'il aye obtenû des si donnes assignations, je souhaiteray qu'apresent a mon retour en Espagne, je puis avoir le même bonheur, au moins de mon côte cela ne manquera pas, comme vous devez estre bien parsuadè. Quant a ce que vous me ditez au sujet de la lettre d'echange que j'avay pris la libertè de tirer sur vous, j'avay ainsi convenû avec le juif que l'on èprouverroit premiairement si vous l'accepteriez, et qu'alors il me donneroit l'argent, et moy esperant que vous ne le trouverriez pas mauvais, j'ay voulû le tenter, ainsi que j'espere que vous me le pardonnerez, car il n'ya aucune confussion qui puisse en naitre, et vous ay toutte les obligations imaginable de la bontè que vous avez eu de m'envoyer dans un temps si souhaitè la lettre d'echange, vous priant de faire payer de l'autre reste ce qui faudra pour les gens que j'attends encore comme trompettes etc.: je suis a vous de tout mon coeur, j'espere de partir en trois semaines.

Le Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

26) Londres, ce 4. Sept. 1703. — Je n'ay plus rien entendû de vous depuis celle que vous m'avez escrit de la Haye, je vous y avay repondû, souhaitant que comme vous estiez si prés d'icy de pouvoir vous embrasser encore devant mon depart, je ne sçay, si elle vous aura encore rencontrè en Hollande, car Fornemberg me dit que Monsr. Miltitz estoit parti le 28. d'oust, ainsi que voila touttes mes esperances perdûe, de vous voir pour ce coup; des nouvelles il n'y en a point icy, mes affaires ne sont pas encore terminès à Vienne, mais l'on continûe a m'en donner de Esperances de jour en jour, je ne sçay ce qui en arriverra à la fin. aussi tost que Ramos viendra je partiray incessament.

*) in Wien.

Digitized by Google

Jcy toutte chose est preste pour l'arrivèe de l'Archiduc, et on l'attend a la fin du mois, j'auray souhaitè que vous auriez pû voir cette belle Flotte, en attendant je suis comme tousjours tout à vous et de tout mon Coeur votre tres humble et tres obeissant serviteur.

Die Kaiserin Eleonore an den Landgrafen Georg.

Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter.

27) Ebersdorf, den 28. October 1703. — Mit der Gelegenheit des Grafen Wrastilaw, welcher meines Sohnes Vorläufer seyn wird, komme ich Ew. Liebden auch meinen Sohn zu recomendiren. Es ist ein sacrificium zu des publico Dienst, Gott gebs, daß alles zum glücklichen End kommen möge, der Ramos wird hoffentlich bald folgen, welcher E. L. alles was vorgeschlagen ist, vorlegen wird und alles zur ihrer disposition undt unter Er. Liebd. direction, ob undt wie sie es gut finden, soll eingerichtet werden; recomendire Ew. Liebden auch die gute correspondenz undt vertraue mit dem Fürst Antoni *) daß sie ihn auch so wohl beim Almiranten als andern dero gutten Freunden in Spanien wollen in gutes Vertrauen bringen, da mir alles daran gelegen, daß er dort stabilirt werde, daß er stähts meinen Sohn assistiren möge; sonst wird er ihnen keine Ungelegenheiten machen da er weder ambitios noch interessirt ist, ich aber werde allezeit verbleiben

Ew. Liebden

Gutwillige Mumb
Eleonore.

Landgraf Georg an seinen Adjutanten Henry Nugent in London.

28) J'ay receu la vôtre du vendredy au soir avec l'incluse de Mylord Sunderland, vous pourrez la lire et me la renvoyer, vous voyez quell expedient que l'on à trouvè pour ne pas me donner ce que ma perte importe, patiance cela sera toujours

*) Fürst Liechtenstein.

assez pour payer mes nouvelles debtes, et je n'auray pas besoin de mettre en gage un autre coffre de ma Vaisselle, je dois au Juif cent guinees, les lits reviendront prés de deux cent livres, les selles a deux cent et quatre vingt avec les bosses et les bridons. Les autres selles, la batterie de cuisine, et l'estain pres de cent, les armes, 82, ce que les coffres du chirurgien importent, pres de quarante. Le tailleur pres de 50. les linges chemises crabattes et draps de lits, gans et d'autres petites choses peruques, epées, les quatre coffres, le cordonnier, je crois que guere restera de ces milles pieces. vous menagerez le tout comme vous pourrez, et comme il faut que je revienne a Londres, vous ne payerez que le principal que l'on ne scauray eviter, j'ai oublie la livrée, qui faudra pour six laquais et deux pages, les six caparazons, la livrée devroit estre double, mais nous nous contenterons avec celle pour la Campagne, a cet heure les chevcaux de carosse de relay me couteront si je les garde quinze jours pres de quatrevingt livres. a Mylord Sunderland je remercieray de bouche de la peine qu'il a bien voulû prendre. vous pouvez le luy dire que comme j'esperois de revenir bientost avec le Roy*) pour Windsor, que je n'avay pas voulu l'incomoder d'une autre lettre, mais vous pouvez luy temoigner que je scauray assez exprimer les obligations que je luy ay. Vous n'avez pas besoin de parler a Huck le Secretaire du Prince. du Roy nous ne savons rien, l'allarme estoit Calembourg. Hoffmann et Don Luys sont arrivè avec des yeux bleuetmeurtris pour avoir estè renversés. Dec. ce 26 Portsmouth où j'arrivay hier à trois heures aprèsmidy.

Landgraf Heinrich an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea.

Durchlauchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Fr. Mutter.

29) Amſterdam, den 8. Dec. 1702. — Ich bitte Ewr. Gnd. gantz unterthänigſt umb Vergebung, daß ich bis dato mit meinem ſchreiben nicht ſo exact geweſen als es billich hätte ſeyn ſollen, allein weilen ich Ewr. Gnd. doch nichts erfreuliches, und auch nichts gewiſſes von dem Fortgang meiner affairen berichten können, ſo habe Ewr. Gnd. vor der Zeit darmit nicht verdrieslich fallen wollen,

*) Karl III. von Spanien.

Digitized by Google

nachdeme es aber nun ſo weit kommen, und es faſt andeme iſt, daß ich eine resolution ergreiffen mus, davon ich wohl gerne wenns möglich wäre, mich dispensiren wollte, allein weilen ſonſt kein mojen mehr als dieſes einzige, bey meinem unglücklichen zuſtand, vor mich übrig iſt, ſo komme ich durch gegenwärtiges Ewr. Gnd. darvon part zu geben, nemlich, daß ich mich resolvirt habe in Oſt Indien zu gehen, und mich dardurch zu verbergen, damit ich nicht den Leuten ferner zum ſchimpf und spectacul herumb ziehen darf, dann Ewr. Gnd. mein unglück welches mich auf allerley art attaquiret, genugſam bekannt iſt, und werden ſie leicht errathen, daß ſolches vor jemand, ſo noch ein wenig Ehr bey ſich hat gar sensible iſt, abſonderlich zu der zeit, da alles ſich im Krieg verſucht und ſeine fortun macht, ich aber allein von allen orten abandonirt lebe, was ich aber hierbey unterthänigſt bitte, iſt dieſes, ſolches mein vorhaben bey ſich zu behalten, damit es nicht eher esclatire, als biß ich fort bin, und ich alſo vielleicht nicht noch allerley reden, von ſolchem, ehe ich weg bin, hören müſſe, dann mir ſolches vollends den tod anthäte, Mich ſoll indeſſen von hertzen erfreuen, ſo dieſes Ewr. Gnad. noch geſund und wohl antreffen wird, welches mir nicht wenig Consolation geben wird, ich bin zwar noch ziemlich wohl, und etwas beſſer, als ich bey meiner letzten anweſenheit zu Butzbach war — allein ſo iſt mein gemüth deſto kräncker, welches wohl nicht eher als durch den todt wird curirt werden, es gehe indeſſen wie es wolle, ſo wird die veneration und respect ſo ich vor Ewr. Gnd. habe, allzeit unverändert bleiben, und wann ich ſchon nicht mehr werde ſo glücklich ſeyn können ſolches perſönlich zu bezeugen, ſo ſoll doch mein wunſch und verlangen in meinem leben ſtets dahin gerichtet ſeyn, als der ich biß ins grab verharren werde

Ewr. Gnd.

treugehorſamſter Sohn, und
unterthanigſt devoter Knecht
Henrich.

Landgraf Heinrich an ſeine Mutter Eliſabetha Dorothea.

Durchlauchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Fr. Mutter.

30) Amſterdam, den 29. Dec. 1704. — Ich habe Ewr. Gnd. an mich abgelaſſenes gnädiges ſchreiben vom 23ten dieſes ſehr wohl

empfangen, und hat mich Ewr. Gnd. wohlſeyn ſo ich daraus erſehen, höchſtens erfreut, mich ſollte aber nicht wenig betrüben, wann zu vermehrung meines unglücks, ich auch noch wiſſen ſollte, daß Ewr. Gnd. mir ungnädig nehmen, daß ich deroſelben nicht ſogleich von meinem vorhaben part gegeben, und mich dero gnädigen rath darinnen bedient hätte, allein ſo iſt es aus keiner andern urſach geſchehen, als wie ſchon in meinem letzten gemeldt, umb Ewr. Gnd. nicht vor der zeit damit verdrießlich zu fallen, und wanns mir erlaubt iſt zu ſagen, ſo hab ich mir die antwort ſo ich anitzo bekommen, allzeit einbilden können, ich hab aber ſelbſten nicht gewuſt, ob ich die ſache allhier zum ſtand bringen würde, oder nicht, und darumb biß daher nichts positives davon melden können, was aber die ſache an und vor ſich belangt, ſo hoffe ich daß mir Ewr. Gnd. noch die justice thun, und von mir glauben werden, daß ich nicht ſo irraisonnable ſeyn würde, auf eine ſolche extremität zu kommen, wänn ich mittel gewuſt hätte auf ein oder andere art mein glück in der welt zu poussiren, und würde ich gern mit einer Compagnie den anfang gemacht haben, wenn ich nur darzu occasion hätte haben können, und werden ſich Ewr. Gnd. ja noch wohl erinnern, daß ich ſchon einmahl Obriſt Leutenant von des Erb-Prinzen zu darmſtadt Regiment zu werden angenommen hatte, ſo aber nachgehends, wegen des Herrn von Griesheim zurückgangen, ich habe es ja auch überall ſowohl in holland (da ſich Ewr. Gnd. noch wohl des vorſchlags des Major Grebers erinnern werden) als auch noch letztens bey Bruder Georgen verſucht, es hat aber nirgends nicht angehen wollen, daß ich mich alſo nichts zu reprochiren habe, umb nicht alles mögliche hierinnen gethan zu haben, worinnen ich aber vielleicht gefehlt, mag wohl dieſes ſeyn, daß ich nicht bin Catholiſch worden, und wenn ich etwan die offerten acceptirt hätte, ſo mir ſind gethan worden, könnte ich vielleicht ein anderer mann ſeyn, dieſes aber ſtelle ich an ſeinen orth, und ſage nur dieſes, daß weilen mir kein menſch glauben wird, daß ich anitzo, da faſt in gantz Europa Krieg iſt, der eintzige ſeyn ſoll, ſo kein employ finden kann, ich viel lieber bey ſo geſtalten ſachen, an orth und Enden ſeyn will, da man mich nicht kennt und nichts von mir hören kann noch weis, als bey meinem troublirten gemüth, andern leuten a Charge, und auch vielen zum ſpott und divertissement herumb zu gehen, Indeſſen begreife ich es gar wohl, daß durch dieſe meine reyſe ich keine fortun zu machen habe, es iſt auch darumb angefangen, dann ich genugſam wieder

Digitized by Google

meinen willen darauf renonciren mus, aber eben darumb hab ich sie vorgenommen, und weilen es was ridicules ist, mir auch gänzlich verziehen, wieder dieser orthen zu kommen,und mein geburt und herkommen so viel möglich aus dem sinn zu schlagen, wovon ich dann das halbe jahr über, daß ich hier bin, schon ziemlich proben auflegen kann, dann es besser ist im leiden gestorben, als mit deshonneur in der welt gelebt, dieses sind nun die ursachen, so mich auf diese gedanken gebracht, aus welchen man hoffentlich noch wohl sehen kann, daß ich eben nicht so gar alle ehr und ambition verlohren habe. Der fortgang meines propos oder reyse, besteht anitzo, nur noch auf etwas wenigem geld, so ich erst in 8 oder 10 tagen allhier bekommen kann, und auf meinem Cammerdiener, welchen ich mit meiner geringen bagage erwarten mus, weilen dieser aber so lang wieder ordre ausbleibt, die flotte aber zum auslaufen schon fertig liegt, und nur auf favorablen wind wartet, so mus ich noch erwarten wie es gehen wird, und könnte umb solcher ursachen und meines Cammerdieners nachlässigkeit willen, mein vorhaben wieder meinen willen zurückgehen, dann ich fast gar nichts bey mir habe, und also nothwendig auf ihn warten mus, ich bin aber von hertzen erschrocken über desselben seine Grobheit, daß da Er gesagt, daß er mit meiner bagage ginge, Er Ewr. Gnd. nicht unterthänigst aufgewartet, es ist wohl wahr, daß ich ihm gesagt, daß wofern er sich im rückweg zu Butzbach nicht aufhalten könnte, so sollte Er lieber gantz still seyn, absonderlich weilen Er keine brief hätte, und ich von hieraus schreiben wollte, nachdeme Er aber gesagt daß Er mit meinen sachen ginge, und nicht fragen lassen, ob Ewr. Gnd. was gnädigst zu befehlen hätten, so geschiehet solches gantz wieder meinen willen und meinung, und hoffe ich also, Ewr. Gnd. werden mir seinen unverstand und grobheit nicht zur ungnad ausdeuten.

Ich habe anbey auch aus Ewr. Gnd. schreiben die gnädige vorsorge, so Sie noch biß dato vor mich tragen, mit groser vergnügung ersehen, und komme ich durch dieses deshalben auch Ewr. Gnd. unterthänigsten dank abzustatten, mit versicherung, daß mich solche nicht wenig in meiner solitude consolirt hat, Es ist wahr daß solches keine geringe offerte, und alles, oder vielleicht mehr ist, als ich prätendiren kan, und hätte ich keine ursach wann ich solche zu ergreifen balanciren wollte, allein der punct der 50000 fl. ist ein unauflöslicher nodus gordius vor mich, und soll ich Ewr. Gnd. deshalben meinen gantzen zustand sagen. Es ist vielleicht keine von

den geringſten urſachen mit, daß ich anitzo hier bin, weilen ich mein appanage ſchon ſo weit avancirt habe, daß ich deshalben, die Campagne bey dem Romiſchen König, wie gern ich auch gewolt hätte, nicht habe thun können, dann ſolches ſchon biß 1704 inclusivé mir avancirt iſt, überdas wann ſchon ſolches nicht wäre, und mir mein Bruder auch die 50000 fl. avanciren wolte, ſo wüſte ich nicht, womit ich mich in equipage ſetzen, und die Campagne vor leben wolte, als welches alles viel geld erfordert, man mache es auch ſo ſchlecht als man wolle, auch zweifle ich ſehr, daß mein Bruder anitzo das geld aufbringen könnte, weilen Er Bruder Georgen ſchon ſo viel vorgeſchoſſen, es müſte dann ſeyn, daß ein oder anderer in Consideration Ewr. Gnd. als wie der Herr Hofmeiſter Oynhauſen ſich disponiren lieſe, dieſen vorſchus umb ein raissonnables interesse zu thun, und wann mein Bruder dann darinnen consentiren wolte, ſo glaube ich, daß dieſes das äußerſte wäre, ſo in dieſer ſachen zu thun ſeye, wollten nun Ewr. Gnd. ſich deshalben ſo wohl an dem einen als andern ort vor mich interessiren, ſo hätte ich es vor eine gnade zu rechnen, und könnte man doch hören, was man davon hielte, dann ich mich nicht unterſtehe deshalben an meinen Brudern zu ſchreiben, weilen ich ſchon ſo viel zum voraus habe, und könnte man ja allerley favorable Conditionen, als darunter ſein könnte, daß auf einen ſterbfall, der successor das vorgeliehene geld, wieder an meinen Brudern restituiren, oder das Regiment einem ſeiner Printzen bleiben müſte, oder auch was von der summa zu rabbattiren wäre, vor meinen Brudern ausdingen, Unterdeſſen ſähe ich auch ob es mit mir allhier noch für ſich oder zurück ginge, welches ich dann ſogleich an Ewr. Gnd. berichten wolte.

Umb die gute Hertzogin von hilpurghauſen bin ich recht betrübt, abſonderlich, weilen ſie ſich noch ſo fleißig an mich erinnert hat, und hab ich an Ihr eine gnädige Tante, und gute freundin verlohren.

Ich befehle mich indeſſen in dero fernere gnade, und verhoffe ehiſtens, Ewr. Gnd. weitere nachricht von meinem zuſtand zu geben, als der ich mit aller veneration verharre

Ewr. Gnd.

treugehorſamſter Sohn und unterthänigſter Knecht.

Henrich, L. z. H.

Digitized by Google

Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothea.

Durchlauchtigste Fürstin,
Gnädigste Fr. Mutter.

31) Amsterdam, den 26. Jan. 1703. — Ewr. Gnd. werden auch in meinem letzten ersehen haben, wie nemlich mein vorgewesenes dessin, durch das allzulange auffenbleiben meiner bagage wegen der unbrauchbaren weg, auf einmahl zurück gangen, meine intention geht auch nacher Schweden, allein dieses eintzige hält mich nur noch darvon ab, daß ich fürchte, ich seye der sachen so allein, ohne einen einigen gescheiten mann, so mir etwan mit einem guten rath an hand gehen könnte, nicht gewachsen, dann nachdeme mein erstes vorhaben zurück gangen, und ich darüber in meinem gemüth, so wohl, als daß ich nunmehr noch viel unglücklicher als vorher bin, gantz troublirt bin, so gestehe ich gar gern, daß ich mir nicht zu rathen und mir zu helfen weis, und was ich heut will, das will ich morgen nicht, ich habe als auf Printz Wilhelm von Gotha reflectiret, welcher in Schwedischen diensten, und vielleicht anitzo zu Gotha ist, und wann ich wüste, daß mir dieser adresse machen wollte, so ginge ich gerads wegs von hier nacher Gotha, allein weis ich nicht vor gewiß, ob Er anitzo dar ist, und scheue ich mich auch wegen des kosten an einen hof zu gehen, unterdessen will doch was angefangen seyn, dann ich gestehe es gar gern, daß da ich itzo in Europa bleiben mus, daß es mich hart ankommt, so allein in oeseuro zu sitzen, und keine hoffnung zu einigem avancement zu haben, absonderlich da ich auch wegen meines so weit vorgeschossenen appenage keine grosse sprünge machen darf, und wann ich wieder so nacher haus als wie ich weg gangen kommen wolte, so hätte ich auch keine ehr darvon, und könnte ich doch auch aldar nicht bleiben, ohne auch Campagne zu thun, darzu mir aber das beste fehlt, hier in Holland ist es auch grausam theuer, und wann ich noch einige wenige zeit so ohne gespräch oder gesellschaft leben mus, als welches hier nicht anderst seyn kann, umb nit erkandt zu werden, so fürchte ich, daß man noch schlechte zeitung von mir hören dörfte. Ich bin nunmehro willens künftige wochen von hier zu gehen, und wann alle hofnung für mich aus ist, mich in die Schweiz zu retiren, dann ich bey so gestalten sachen, nacher haus zu kommen, wohl so bald nicht mehr denken darf; Meine gröste Consolation wird allzeit diese seyn, der hofnung zu leben, daß Ewr. Gnd. noch einige gnad, wie biß

Digitized by Google

dato allzeit verſpüret, vor mich conſerviren wolten, ohneracht ich leyder, der unglückſelige bin, ſo ſich am wenigſten darumb meritirt machen kann, unterdeſſen was mir hierinnen benommen, werde ich allzeit ſuchen, durch meine unabläſſige treu und devotion zu erſetzen, als der ich mit allem erſinnlichen respect, lebenslang ſeyn und verbleiben werde

Ewr. Gnd.

treugehorſamſter Sohn, und unterthänigſter
Knecht.
Henrich, L. z. H.

Landgraf Heinrich an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea.

Durchlauchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Fr. Mutter.

32) Portsmouth, den 2. January 1704. — Zu dieſem angetretenen Neuen jahr komme ich Ewr. Gnd. alles vergnügen, und wohlergehen zu wünſchen, und daß Sie deren noch viele bey beſtändiger geſundheit erleben mögen, mich anbey auch zu ferneren gnaden empfelend, der König in Spanien wird nunmehro als heut oder morgen aus Holland allhier erwartet, und weilen ihn die Königin noch vorhero tractiren will, ſo dörften wohl noch einige tage biß zur völligen abreyſe verlaufen, indeſſen iſt doch alles darzu fertig, und weilen man ſich auf den wind nicht verlaſſen kan, ſo wird man allen fleis anwenden, umb ſo bald als möglich von hier abzuſegeln. Ich erinnere mich indeſſen, daß bey dem Mahler Boy mein Portrait gelaſſen, ſo ich ſchon bezahlt und ihme doch nichts nutzt, wann ich mich unterfangen dörfte, es Ewr. Gnd. zu offeriren und daſſelbe es vor ein klein andenken behalten wolten, ſo geſchehe mir eine gnade, ich ſchicke deshalben dieſen einſchlus mit bey nacher frankfurth, damit Er weis weme Er es überliefern mus, Ich befehle mich indeſſen zu ferneren gnaden und zu dero gnädigem andenken, ich werde niemahlen ablaſſen, mit aller devotion lebenslang zu verharren

Ewr. Gnd.

treugehorſamſter Sohn, und unterthänigſter
Knecht.
Henrich, L. z. Heſſen.

P. S. Mit Euer Gnd. gnädigſten erlaubnus empfele ich mich zum ſchönſten Mons. Oinhausen und deſſen frau Liebſten.

Digitized by Google

Die Perte von meines Brudern leuten und bagage werden Ewr. Gnd. ſonderzweifel ſchon vernommen haben, worunter ich alles das meinige eingebüſſet, mein Bruder hat zwar einige Coffers ſo ans land geworfen worden wieder bekommen, was aber nicht masif gold oder ſilber geweſen, kan wegen des Seewaſſers nicht mehr gebraucht werden, 4 biß 5 Perſonen von meines Bruders familie ſind von etlich und dreyſig bey leben blieben, und weilen einige botsknecht, nachdem das ſchiff von ancker getrieben worden, angezeigt, daß der Capitain willens ſeye, ſolches entweder aus furcht vor dem ſturm, oder aus ſchelmerey nacher franckreich überzuführen, haben meines Brudern leute den Capitain forciret, auf der erſten küſte ſo nicht feindlich an land zu gehen, und lieber ſich ſo zu exponiren, als dem feind in die händ zu kommen, worauf dann der Capitain, vielleicht etwan aus revange daß ſein vorhaben mislungen, bey der Insul Vlieland auf der frieſiſchen Küſte geſtrandet iſt, das ſchiff iſt gleich in der mitten geborſten, und hat ein theil hier das ander dort gelegen, auf welchen ſie ſich noch 7 ſtund lang ſo gehalten, und zum tod preparirt haben, biß endlich das Meer alles unterſt Öberſt geworfen, und biß auf 18 Perſohnen in allen, ſo von 70 über blieben zu grund gangen, dieſes hat einer erzehlt ſo ſelbſten darbey geweſen, und echappirt iſt, zwey Pagen ſind auf dem Maſt davon kommen, ein anderer aber, ſamt meinem Laquayen, und einem andern, ſind noch lebendig ans land kommen, ſobalden man ſie aber zum feuer gebracht, ſogleich geſtorben, der geiſtliche ſo auch mit vertrunken, hat wärender zeit, daß das ſchiff geborſten geweſen allen resolut zugeſprochen, und haben ſie alle noch gebeichtet, Mons. Forstner ſamt noch drey andern, ſind den abend vorhero zu ihrem glück, umb geld zu empfangen ans land gangen, und nachdem ſie wegen des angefangenen ſturms, nicht mehr zu dem ſchiff, ſo bey Deal in England gelegen, kommen können, zu ihrem groſſen glück auch dieſer gefahr entgangen.

Landgraf Heinrich an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothea.

Durchläuchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Fr. Mutter.

33) Belem, den 22. Febr. 1704. — Ich habe dieſe gelegenheit nicht wollen vorbey gehen laſſen, umb Ewr. Gnd. meines unterthänigſten respects zu verſichern, und von dero wohlſeyn mich zu er-

Digitized by Google

kundigen, Wir sind den 17. allhier ankommen, und haben den halben weg mit der flotte gethan welche wir den 23. Jan. quittirt haben, wir haben viel sturm und ungestüm wetter währender solcher zeit gehabt, dennoch aber haben wir alles mit glück passiret, wir logiren allhier zu Belem eine stund von Lisbon bey dem Almiranten von Castilien in einem Campagne haus, alda wir uns bey diesem schönen frühlingswetter, so lang der König in Spanien nicht allhier ist, mit spatzieren gehen divertiren, den König von Portugall haben wir noch nicht gesehen, aus ursach weilen Er mit einem fluß an den augen incommodiret ist, und weilen die infanta seine älteste Princessin, vergangenen Sontag an den blattern gestorben, als worüber er sich sehr betrübt, dürfte solches noch auf einige zeit verhindern, daß Er sich publiquement sehen läst. Es befinden sich allhier zwey Gräfinnen von hohenloh, so allhier verheurathet sind wie Ewr. Gnd. wohl bekannt ist, welche weilen wir ihnen ohnlängst ein Compliment machen lassen, als landsleuten, sich gar schön bedanken, und anbey ein Compliment an Ewr. Gnd. auftragen lassen, und daß sie sich noch wohl erinnerten, viel ehr und gnad von Ewr. Gnd. in dem Embser bad empfangen zu haben, ich hätte gern selbsten mit ihnen geredt, allein so ist das frauenzimmer hier im land all eingeschlossen als wie die nonnen, und wieder den gebrauch, daß ein Cavallier weder im haus noch en public mit ihnen redet, und werden die complimenten alle durch die dritte vierte hand abgelegt. biß dato passiret wenig neues, darum auch nicht viel besonders berichten, dieses soll nur allein dienen, umb mich in Ewr. Gnd. beständigem andencken zu erhalten, und dieselbe zu versichern, daß mit allem respect und veneration ohnverändert bin

Ewr. Gnd.

treugehorsamster Sohn und unterthänigster
Knecht.
Henrich, L. z. H.

Landgraf Georg an den Kaiser Leopold I.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Römischer Kaiser, auch zu Ungarn und Böhmens König.

Allergnädigster Kaiser und Herr.

34) Portsmouth, den 15. Januar 1704. — Eure kaiserliche May. werden die erfreuliche Nachricht allbereit empfangen haben,

Digitized by Google

was maßen Ihre May. der König in Spanien den 6. dieses in vollkommenem Wohlstand hiero angelangt, wie auch was große Ehrbezeugungen derselben hier und bei der Ihro May. der Königin zu Windsor gegebenen Visite erwießen worden, worüber ich zu meiner höchsten consolation die fernere Unterth. Zeugniß beifügen muß, daß nit genugsam zu beschreiben, was vor ein hohe Vergnügung und Zufriedenheit Ihro May. die Königin über diese Gegenwarth hat erscheinen lassen wie auch, was besondere veneration und Hochachtung Sich Ihre May. bei dieser gesammten Nation durch dero so ruhmwürdige conduite und angeborene Höchste qualitäten erworben haben also daß keines wegs zu zweiffen, es werden diese so gute impressiones sehr erweisliche Wirkungen nach sich ziehen und absonderlich dahin beförderlich sein daß die nunmehr angehende expedition mit gehörigem Ernst und Nachdruck poussirt und ausgeführt werden möge. Ich meinerseits habe das Glück gehabt Ihre May. sogleich bei dero Ankunft unterth. aufzuwarten, welche mir dero höchste Gütigkeit schon soweit angedeihen lassen, daß nachdem ich Ihre May. und den Fürsten v. Lichtenstein dasjenige geziemend vorgetragen, was mir Schuldigkeit an die Hand gegeben, ich auch Eurer Kayl. May. befehl gemäß mich Ihrer May. Ordre und Disposition gänzlich unterworfen habe, dieselbe sich allergnädigst erklärt, sie wollen mir das Comando dero May. und die Einrichtung der Kriegsdisposition gnädigst anvertrauen, gleichwie nun diese große Gnaden, welche mir auch von Eurer Kais. May. höchsten Clemence zufließen, mich zur beobachtung meiner Obligenheit von selbsten ermahnen, Also kann ich vermöge meiner treyesten Devotion Eure kayſ. May. allergnädigst wohl versichern daß ich mit außerordentlichem Fleiß und Eifer mich bearbeiten werde Eure Kl. und Ihre Kathol. Maj. Dienst so bey diessen schwehren conjuncturen als auch künftig hin nach Möglichkeit zu helffen. Zumalen Ihre May. auch vor gut befunden mich bei dero Absegelung von der Höhe des Canals nacher Lisbona voraus zusenden um eins und anderes allborten einzurichten und zu veranstalten, zur welchem Ende, Sie mich mit dem eigenhändigen Schreiben an Ihro May. den König in Portugal accreditirt und an den Almiranten die behörige ordre ertheilet, so werd ich mit der hierzu assignirten fregatte von 50 Stücken beflissen stehen, alle diligence zu machen, und einige Tag vor Ihro May. in Lisbona einzutreffen um so mehreres als die so lang erwartete Nachricht der ehesten Nachkunft ihrer kath. May. so bey den

Portughesern als wohlgesinnten Spaniern eine ohnaussprechliche Freude und consolation verursachen wird. Obwohl nun sonsten zu wünschen wäre, daß Ihre Kath. May. gleich jetzund die gesammte Anzahl der, von denen 2 Allirten See Pontenzen versprochenen Truppen und Schiffen mit führen könnten aller maßen Eure Kais. May. von dem Grafen von Wratislaw Vernehmen werden, daß sonderlich von denen ersteren noch ein großer Theil abgängig ist, so muß man sich jedoch in erwägung der inzwischen Vorgefallenen schwehren contratempo gedulden und verhoffen, es werde dieser Abgang dem Hauptwerk keine besondere præjustize nachziehen wann nur vermelte Allirte die übrige Zugehörde sobald nachsenden als Sie jetzund die Vertröstung geben und wirdt besagter Graff Wratislaw zweifels ohne fürnehmlich dahin invigiliren, damit alles dasjenige zeitlich vollzogen werde, was ihre May. die Königin Ihro Cath. May. so gutmüthig zugesagt haben. Der Wind erzeiget Sich ziemlich favorable und gibt uns Hoffnung noch während des Laufs dieses Monats dergestalten zu continuiren wodurch ihre königl. May. eine ganz glückliche und geschwinde Ueberschiffung gewinnen werden zu dero Antrettung die Flotte heut nach St. Helens so 2 Meilen von hier entlegen abgehen und morgen völlig absegeln wird. Sobald ich nun zu Lisbona angelangt und von der daselbstigen Beschaffenheit der Sachen den Augenschein eingenommen haben werde, so ermangele ich nicht E. K. M. eine ausführliche Allerunterthänigste nachricht davon zu erstatten. Der getrösten Hoffnung entzwischen lebend die göttliche Providenz werde alles zu erwünschtem göttlichen Ausschlag dirigiren womit zu beharrlichen Kais. Hulden und Gnaden mich allerunterthänigst empfehle, als

Ew. Kaiserl. May. ꝛc.

Georg, Landgraf zu Hessen.

Creditiv des Kaisers Leopold I. für den Landgrafen Georg als k. auss. Gesandten am portugiesischen Hofe.

35) Leopoldus divinâ favente clementiâ electus Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniæ Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ etc. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnoliæ, et Wirtembergæ, Comes Tyrolis etc. Serenissimo et Potentissimo Principi Domino Petro Secundo Regi Pourtugalliæ, et Algarbiæ Fratri et Cognato Nostro

Digitized by Google

charissimo salutem ac mutuæ benevolentiæ, omnisque felicitatis continuum, ac perpetuum incrementum, Serenissime et Potentissime Princeps, Cognate, et Frater charissime. Amicitiam Serenitatis Vestrae uti permagni semper fecimus, ità et illam nuper arctiori foederis nexu firmatam, roboratamque esse non mediocriter gaudemus, quæque ad eius foederis perfectionem executionemque pertinere, aut a Nobis requiri possunt, sedulo promoveri curamus. Quem in finem cum quædam etiam mandata Consanguineo, et Generali Nostro Campi Mareschallo Georgio Hassiæ Landgravio danda censuerimus, quibus peragendis in Urbe Olyssipone *) cum Serenitatis Vestræ venia brevi temporis spatio commoraturus est; benigne illi imprimis iniunximus ut Serenitati Vestræ Nostro Nomine plurimam salutem dicat, et de studio illo Nostro et perpetua voluntate colendæ cum Serenitate Vestra intimioris fiduciæ eandem certiorem reddat. quod quin accessum ei facilem, plenamque in omnibus quæ interea Nostra ex parte proponenda habuerit, fidem conciliaturum sit nulli dubitamus, et quod reliquum est, Serenitati Vestræ cuncta ex voto fluere sincere vovemus. Datum in Civitate Nostra Viennæ die trigesimâ July, Anno Millesimo Septingentesimo tertio, Regnorum Nostrorum Rom^i quadrag^mo sexto, Hung^ii- quadrag-^mo nono, Bohemici vero quadrag-^mo septimo.

Serenitatis Vestræ

Bonus Frater et Cognatus.
Leopoldus.

vt. D. A. C. á Kaunitz. C. F. Consbruch.

Creditiv des Kaisers Leopold I. für den Landgrafen Georg an den Almiranten von Castilien in Lissabon.

Leopoldus divinâ favente clementia electus
Romanorum Jmperator semper Augustus.

36) Jllustris syncerè dilecte. Cum maxima Nobis impræsentiarum cura sit, ut nihil à Nobis desideretur quod ad colligendos ex foedere nuper cum Serenissimo Portugalliæ Rege operâ vestrâ percusso votivos fructus conferre valeamus; haud abs re visum

*) Lissabon.

Nobis est, Consanguineum et Generalem Nostrum Campi Mareschallum Principem Georgium Hassiæ Landgravium ex Anglia Olyssiponem *) certis cum mandatis præmittere, quorum non postremum est, ut pro Nostra erga vos fiduciâ, omnibus in rebus, quæ Nos et rationes domûs Nostræ concernunt, consilia et officia vestra requirat. Quæ eum haud difficultèr à vobis obtenturum speramus, imprimis autem pro certo vos existimare cupimus, quæ de benevoli gratique erga vos animi Nostri affectu singulari ipse disseret, ea Nos, quotiescunque occasio feret, re ipsâ magis magisque confirmaturos esse. Dabantur in urbe Nostra Viennæ die vigesimâ quartâ mensis Julii Anno millesimo septingentesimo tertio, Regnorum Nostrorum, Romani quadragesimo sexto, Hungarici quadragesimo nono, Bohemici verò quadragesimo septimo.

Leopoldus.

v. D. A. C. á Kaunitz. C. F. Consbruch.

Admiranti Castiliæ. Credentiales in Principem Georgium Hassiæ.

Landgraf Georg an den Grafen Kaunitz.

An Herrn Grafen Kaunitz Excellenz.

Hochgeborener Graf!

37) Portsmouth, den 15. Januar 1704. — Indem die so lang erwartete Ankunft Ihro Cath. May. endlich den 6. dieses zu allgemeiner consolation erfolget und die noch ermangelten dahin gehörigen Anstalten dahin befördert worden, daß heute die versammelte Flotte so in 24 Kriegsschiffen zusammen bestehet, die Anker heben, und morgen von diesen Küsten absegeln wird, als ermangle ich nicht, die hier zu Land mir obliegende letzte Schuldigkeit an noch gegen Eure Excellenz zu beobachten, mich gegen Versicherungen meiner ohnausseßlichen Ergebenheit in dero beharrliches Andenken zu empfehlen und die Nachricht dabei zu erstatten, was maßen Ihro Cath. May. nit nur den Von Mir beschehenen Antrag meiner unterthänigsten Dienste ganz gnädig aufgenommen, sondern durch Zuweißung der höchsten Gütigkeit Sich dahin erkläret, daß Sie mir das Comando dero Armee gbst anvertrauen wie auch die Einrichtung der militärischen Dispositionen überlaffen wollen, durch welche königliche Gnaden

*) Lissabon.

ich umb ſo mehreres verbunden bin allen möglichſten Fleiß und Eifer dahin anzuwenden, damit Ihre May. vermittelſt der nun angehenden expedition in balde auf dero Thron établirt, auch die in Spanien faſt ganz erloſchenen Kriegsverfaſſungen zu künftiger defension wider aufgerichtet werden mögen. Es haben ihre Cath. May. auch verlanget, daß ich nachher Lisbona vorausgehen und allda zuſehen ſolle, was ihre May. der König und der Almirante vor Anſtalten verfüget, oder was ſonſten zu Beförderung der Dienſte annoch erforderlich ſeyn möchte, ich mich daher Ende des Canals von der Flotte separiren und mit der Mir zugeeigneten Fregatte hoffentlich Selbige um einige Tage vorkommen werde. Es iſt zwar ſehr zu bedauern daß Ihre May. nit die geſammte zu dieſer Expedition von denen Alliirten See Potenzen Verſprochene macht mitführen, inmaßen noch etliche tauſend Mann nebſt einigen Schiffen abgehen, es iſt aber nöthig keine weitere Zeit zu verlieren mit demjenigen fortzugehen was man zuſammen bringen können, und wird endlich dieſe Veränderung ſo viel nit ſchaden wann nur die übrige Zugehörde ſobald nachfolget als hier die Verſicherung gegeben wird. Es gereichet ſonſten billig auch zur allgemeinen consolation daß die von Ihre Cath. May. verrichtete Beſuchung Ihre May. der Königin eine herzliche Zuneigung und Vertraute Freundſchaft, auch bei der geſammten Nation eine ſehr große admiration und Liebe erworben haben, geſtalten ſie ſolches an allen Oerthern wo Ihre May. passirt mit beſonderen acclamationen und Freudenserzeugungen zu erkennen gegeben, woraus ſolche vortheilhafte Nachfolgen entſpringen werden. Ich verhoffe letzlich von Ew. Excellenz wohlſtand nächſtens in Lisbona die angenehme Nachricht zu empfangen von dannen ich auch jene Selbigen Vorfallenheiten erwiedern werde, als der ich in ſteter Aufrichtigkeit bin

Eurer Excellenz

ꝛc. ꝛc.

Georg, Landg. zu Heſſen.

Landgraf Georg an die Kaiſerin Eleonore.

Allerdurchleuchtigſte, allergroßmächtigſte Römiſche Kaiſerin. Allergnädigſte Kaiſerin und Frau.

38) Liſſabon, den 23. Februar 1704. — Ew. Majeſtät ſoll nicht underlaſſen in dieſester ſumiſſion meine geringe perſon widerumb allerunderthänigſt zu füſſen zu legen, anbey underthänigſt meiner

Digitized by Google

demüthigsten schuldigkeit gemäß zu berichten was seiter meiner abreyse von England in ein und anderm sich ereignet. Es sind Ihre Kath. Majestät von Spanien, wie Ew. Majestat schon gnädigst bekannt, den 16. Januar von Portsmouth mit gutem wind abgesegelt, den 23. als die Flotte schon meistens halb weg Portugall, und man also gehofft die reyse glücklich zu endigen, haben Ihre Kath. Majestät mir gnädigst anbefohlen, mit einem schiff voraus zu gehen, nachdem dieselbe schon in Portsmouth mir ein schreiben an den König allhier gnädigst einhändigen lassen, binn ich also den 31. allhier sehr wohl angelanget, weylen aber der König allhier sehr übel an einem starken fluß an den augen sich befunden, nicht in person dieß schreiben einhändigen, auch nachdem seithero die Infanta gestorben, noch kein audientz haben können, indessen ist das Pacquetbot von England vergangnen Sontag allhier angelangt, welches zu aller menschen größten Verwunderung Ihrer Kath. Majestät Zurückkunft alldorten (in England) wegen des contrarin wind mitgebracht, welches dann allerhand discours under hiesigen Leuten verursacht und gelegenheit zur erneuerung vieler soupçon gegeben, welche schon ziemlich vergessen waren, als ob die Engländer nicht etwann übele intention hätten, die sache so viel möglich aufzuschieben, damit der feind seine mesures desto besser nehmen, und wohl gahr wider auf die alte reparticion hinauslaufen würde, welche man aber so viel möglich suchet dieser furchtsamen nation aus dem Kopf zu bringen, viele übele consequentzen dadurch zu verhindern, wie dann anbey auch nicht underlassen werde, den Grafen Wratislaw von allem part zu geben, damit er ein wachsames aug auf den ort*) wo er sich befindet haben möge, umb bei Zeiten allem übel alldorten auch zuvor zu kommen. Sonst befinden sich die affairen in Spanien in solchem stande, daß an einem glück- und schleunigen success nicht zu zweifeln, dann die gantze Monarchie S. K. M. deß Königs ankunft mit Schmertzen erwartet, indessen haben Ihre Kath. Maj. der König meiner wenigen person die hohe gnad angethan, mich in alle meine vorigen in Spanien gehabte stellen wider zu denominiren, indessen zu dero Capitain General von der Armee so anitzo zu formiren, gnädigst declariret, werde also hoffentlich so glücklich sein können, die erwünschte Gelegenheit einmahl zu erlangen, meinen Eyfer und

*) London.

Digitized by Google

und Trey deſto beſſer an taag bringen zu können, welches allezeit meine einzige ambition geweſen. Der Graf von Wratislaw hat hierbey auch als ein guter Freund ſich in allem gezeiget und den Fürſt Antonio *), welcher ob er ſich favorable vor mich ſpüren laſſen doch ſelbigen eines mehreren zu deſto ſchleunigerem endſchluß antreiben helfen, ſo daß Ihro Kath. Majeſtät in dero ſchreiben an den Almiranten **) ſich dero gnädigſte intention vor mich gäntzlich expliciret, mit welchem dann auch Ew. Majeſtät letztem allergnädigſten Befehl gemäß, wegen der guten union mit dem Fürſten von Liechtenſtein weitläufig discouriret, welche er der Almirant ſeinerſeits dann gemäß allezeit zu erhalten ſuchen wird, haben aber ſo viel bei ihme verſpüret, daß er keinen Zweifel traget, und werde Ihre Kath. Maj. der König ihn zu ſeinem Mayor Domo declariren, nebſt ſeiner vorher gehabten charge als gentilhombre de Camara Consejero de estado, und Ihre Kath. Majeſtät ſeiner angeborenen Trey ſich völlig anvertrauen, abſonderlich da Ihre Majeſtät der Kayſer, in einem allergnädigſten Schreiben, nebſt vielen andern allergnädigſten expressionen melden, daß deroſelben Ihre Kath. Maj. der König ihme gäntzlich zu ſeiner Vorſorg und Hand überſchicke, überdaß wüßte Ihre Maj. allergnädigſt waß er in Spanien verlaſſen, anbey hatt er ſchon allhier zu Ihrer K. M. deß Königs Dienſt mehr als achtzig tauſend piſtolen ***) ausgelegt, und nun aufs neue ſeinen credit vor die ſumma, Ihre Kath. Maj. biß auf dero Thron ſubſiſtiren zu machen, empenniren ****) müſſen, ohne waß mühe ſorg und lebensgefahr er außzuſtehen gehabt, und alle taag noch zu fürchten; überdaß iſt er von der erſten representation in Spanien, und wollen alſo Ihre K. Majeſtät daß der Fürſt Antonio nächſt Ih. Kath. Maj. dem König bleiben ſoll, ſo iſt dieſes einzige expedient, wie Ew K. Majeſtät der Kühnheit mich underfangen und ſchon allerunderthänigſt zu füßen gelegt, daß Ihre K. Majeſtät mein allergnädigſter Herr den Fürſten zu dero Extraordinären Botſchaftern bey dem König von Spanien allergnädigſt benennen, kann, er alſo allezeit doch umb den König ſeyn und da er Ihro Kath. Maj. ayo geweſt, ihme mit der guten Correspondentz

*) Fürſt Anton von Liechtenſtein
**) Almirant von Caſtillien
***) la pistolète Piſtole, ehemals ſpaniſche Goldmünze, ungefähr 5 Thaler werth.
****) verpfänden.

Digitized by Google

mit den Spaniern alle erſinnliche entrée permittiren. Ew Majeſtät übrigens allerunderthänigſt bittend allezeit meine allergnädigſte Kaiſerin und Frau zu verbleiben, wie dann nächſt Gott keine andere Zuflucht in der welt, in dieſeſter demuth verharrend

Ew. Majeſtät

allerunderthäniger ꝛc.
Georg Landgraf zu Heſſen.

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

39) Il a bien longtemps que je n'ay pas pû vous donner de mes nouvelles n'y en ay je receu des votres pour la meme raison; estant en voyage et de n'avoir pas eu de repos trois mois, qui est la cause du tout. En attendant je suis arrivè icy, le 1 de ce mois en tres bonne santè, aprés un voyage de seize jours, huit en Compagnie avec le Roy et le reste seul avec mon vaisseau, S. M. m'ayant ordonnè de prendre le devant, avec une lettre et de Commissions pour ce Roy icy: mais devant mon depart, le Roy Catholique m'a fait bien de graces et m'a remis dans touttes mes postes que j'avay, sentendant, en arrivant dans le Pays de la promission, et m'a fait durant ce temps son Capitain General de l'armèe qui se doit former a present en Espagne; Icy il y a aussi des apparences quoyque incertaines que le Roy de Portugall me donnera le commandement de tout, mais tout cela est à venir et sans argent, mais beaucoup d'honneur, qui n'engraisse pas. Dans toutte Espagne on attend le Roy comme le Messias, et nous esperons qu'il viendra au premier jours, ayant este chassè une autre fois en Angleterre, par les vents contraires, après que je l'avay quittè dans la baye de Biscaye a 45. degrè et demy, quarant lieues d'Espagne. Je suis icy auprès de l'Almirante de Castille mon Amys, ou je reste jusqu'a l'arrivèe du Roy, qu'en après nous irons loger au Palais du Roy qui est apresent fort triste pour la mort de l'infante qui n'avoit que 8. ans, et mourrut, il y a huit jours. je ne scay rien des trompettes ny de l'ecuyer, et j'attends avec impatience une reponce, sur celle que je vous ay supplie pour une recreûe de Domestiques. faites le je vous prie et croyez moi que je suis a vous plus que jamais, et du fond de mon Coeur votre tres humble et tres obeissant Ser-

Digitized by Google

viteur. mes tres humbles baises mains a Madame ma belle Soeur et a toutte la charmante famille. Belem une Lieu de Lisbonne ce 23. Fevr. 1704.

Lord Gallway to Prince George of Hesse.

Monsieur.

40) a Londres le 12/23 Mars 1704. — J'ay receu icy la lettre dont V. A. m'a honoré, je luy en suis infiniment obligé et nous avons aprit ce matin la bonne nouvelle de l'arrivée certaine du Roy d'Espagne à Lisbone, dieu soit beni et veille benir aussy tous tes projets que vous avez faits ou que vous ferèz et terminez promptement toutes les affaires selon nos esperances, je crois que vous estes bien informè à présent que les discours sur un nouveau traittè de partition sont absolument faux et qu'en Espagne et en Portugal on ne croira plus les nouvelles que les François repandent, on a de sy grandes esperiences de leur savoir faire et depuis sy longtemps, que je m'estone qu'on les escoute encore, le parlement finira bientot après avoir doné plus d'argent qu'on ne demandoit et de sy bons fonds qu'ils produiront plus que l'on ne les a estimés, en les donant, les partis sont sur le meme pied que vous les avès laissé, un peu plus échaufés, mais cela n'arrete pas les affaires de la Reine, vous aurés ouy parler du scotch plot, la maison des seigneurs à nommé un comité de sept de leur corps pour l'examiner, my Lord Sunderland en est un, il a receu la lettre que V. A. luy à fait l'honneur de luy escrire, il est malade à present d'une colique avec ce que nous appellons icy une fièvre sur les esprits, cela l'empeche de faire reponce aujourd'huy, ce qu'il fera asseurement, des qu'il pourra, cependant il m'a chargé d'assurer V. A. de ses très humbles cy respects, mylady Sunderland est bien contente du titre que vous luy donés, vous pouvez assurer S. M. C. que toutes les belles dames boivent tous les jours à sa santé. La duchesse de Bolton avec qui j'ay diné aujourd'huy l'a commencée avant celles de la Reine, comme je m'interesse très particulierement à sa prosperité, je suis ravi de voir combien toute l'Angleterre mais particulierement les dames la souhaitent ardement, et font des voeux tres sinceres pour sa grandeur et pour sa gloire.

de Votre A. très humble et très obéissant serviteur
Gallway.

Digitized by Google

Lord Gallway to Prince George of Hesse.

Monsieur.

41a) a Rookby le 20/31 Mai 1704. — Je vous suis infiniment obligé de la lettre dont V. A. m'a honoré, j'adresse celle-cy à Mr. de Montandre, ne sachant pas où vous trouvez, j'espère que c'est dans Barcelone, ou il vous faudra chercher à l'avenir, je suis bien aise que vous soyez en action de votre chef, je voudrais que ce fut en compagnie de dix mille hommes de bonnes troupes, capables de soutenier votre credit, dans le pays ou vous allez, votre nom vaut d'avantage, mais il est bon qu'une grande reputation soit fortifiée de quelques forces, enfin V. A. fait tout ce qu'elle peut, et elle a prit à son gré un fort bon parti si elle reussit comme je l'espere, et le souhaite encore davantage, elle en aquerra un honneur du à elle seule, et si elle ne reussit pas personne ne l'en pourra accuser. je me tiendray très honoré du commerce que V. A. semble vouloir bien entretenir avec moi, et il n'y a rien, dont je sois plus inquiet que de ce qui la regarde, c'est pourquoy je la supplie trés humblement, non pas de m'escrire elle meme, mais de me faire escrire toutes les fois qu'elle en aura l'ocasion, je m'interesse entièrement à sa santé, et à sa gloire, et la supplie d'etre persuadée de mon atachement, qui durera autant que ma vie, je suis avec respect de V. A.

le très humble et très obéissant serviteur
Gallway.

Je feray savoir de nos nouvelles à Mylord Sunderland, et je l'entretiendray toujours dans vos interets.

Digitized by Google

41 b) **Officielle Rangliſte der Engliſchen Flotte im Jahr 1701.**

THE LINE OF BATTLE. 1704.

Frig. & F. S.	*SHIPPS.*	*COMMArs.*	Ton.	Gun.	Divisions.
	Sommerſett	Cap. Perre.	500	80	
	Essex	Hubbard	440	70	
	Tryton	Trevor	280	50	
	Dorſetshire	Whitaker	500	80	
Charls Galley	RANELAGH	GEO. BING Esq.			
Vulture F. S.		Cow	333	80	*Rear of th Red.*
	Torbay	Coldwell	500	60	
	Centurion	Herne	280	50	
	Kingston	Acton	365	60	
	La Firme	Wyld	440	70	
	Grafton	Sr. And. Lake	440	70	
Larke. 40	Nassau	Boyd	440	70	
Newport 24	Mountague	Cleveland	365	60	
	St. George	Jennin Esq.	680	96	
Hunter		*Sr. Geo. Rook*			
Phenix | F. S		*Vic.-Adm.*			
	Roy. Kathar.	*of England.*	720	90	*Admiral.*
Star		Ja. Wishart Esq.			
Terrour | B		Jn. Fletcher Cap			
Jeffrey hospl	Eagle	Ld. Hamilton	440	70	
	Monmouth	Baker	440	70	
Wm & Mary	Panther	Bartye	280	50	
yateht	Shrewsbury	Crowe	500	80	
	Bedford	Sr Tho. Hardy	440	70	
	Swallow	Haddock	280	50	
	Suffolk	Kirkton	440	70	
	Royal-Oak	Elvon	500	76	
Tartar 32		TH DILKS Esq.			
Lightning F. S	KENT	Hanoway	460	70	*Rear of the White.*
	Cambridge	Lestock	500	80	
	Leopard	Cullford	280	50	
	Monk	Mighills	365	60	
	Burford	Roffee	440	70	
	Warspight	Loades	440	70	
Roe Buck 40	Nottingham	Whitaker	365	60	
	Assurance	Hancock	440	66	
Vulcan	Orford	Norriss	440	70	
Griffin | F. S.	Barfleur	*Sr. Cl. Shovel*	710	96	*Ad. of the White.*
Princess Anne		Stewart	680		
	Namure	Mings	440	96	
	Swiftsure	Wynn	440	70	
	Tillbury	Delavalb	280	50	
	Lenox	Jumper	440	70	
	Newark	Clark	500	80	
	Antelope	Legg	280	50	
	Hamp. Court	Wager	440	70	
Guarland 40	Boyne	Ld. Bursly	500	80	
Firebrand F. S.	PRI. GEO.	Sr. John Leake			
		Martin	700	90	*Vice of the Blew.*
	Berwick	Fairfax	440	70	
	Norfolk	Knapp	500	80	
	Tyger	Cavendish	280	50	
	Yarmouth	Hicks	440	70	

Digitized by Google

Landgrave George à son frère Erneste-Louis.

42) J'espere que cellecy sera la derniaire que je vous escriray d'icy, S. M. Cath. m'ayant destinè pour les operations de Mer, elle ma honnorée en même temps du titre de son Vicaire General de la Couronne d'Aragone, ainsi que j'auray beaucoup des Royaumes et Provinces a gouverner si le bon Dieu veut me donner un peu du bonnheur, Le Premier pas sera a Barzelone, apres cela Aragon et Valence, et en même temps les ordres iront a Majorque, Minorque, Sardena et touttes ces Isles, puis apres les operations continueront, si tout va bien, à Naples et Sicile, voilà mes galleries, ainsi si dorsenavant vous m'escrivez, il faudra envoyer les lettres à Turin et de là je les recevray seurement a l'endroit où je seray. D'icy les operations se feront en même temps par terre, pour agir conjoinctement, je ne puis donc vous dire autre chose, sinon que je suis à vous comme toujours et le seray ainsi en tout lieu, où ma destinée me guidera, et je ne prends congè de vous une autre fois, dieu sçait ce que je deviendray, Mille baises mains a toutte la charmante famille, estant a jamais le votre et votre tres humble et tres obeissant serviteur. Lisbonne ce 7 Avril 1704. J'attends avec impatience le reste de ma famille recreutèe par Hollande, adieu.

Memoire des Landgrafen Georg über die Expedition nach Catalonien. *)

43 a) Siendo las diversiones precisas, para lograr con mas facilitad las operaciones mayores, assi como no sera facil al Duque de Anjou de poner fuerças competentes en cada paraxe pordonde puede ser envahido Espana, y que de este modo muchas vezes, operaciones que se destinan para diversion, pueden llegar a ser las principales, y quanto mas distantes unos de otros, tanto mas se facilitan las empresas: La de Cathaluna debe llevar el sumo de la atencion, siendo tan cierto como notorio el grande zelo y afecto de aquellos naturales para su lexitimo dueno y Sor. el qual se ha cultivado deste laen trada del Duque de Anjou, y augmentado con una continua corespondencia, para el aliento de tan fieles y leales Vasallos de Carlos 3°, assi que solo aguardan las ordenes y la ocasion oportuna para acreditar su zelo y fide-

*) Sumario de lo que me pareçe se podria insinuar al Rey de Portugall, en lo que mira a la Expedicion de Cataluna.

Digitized by Google

litad, a loque siguirian con certezza y sin ninguna duda el Reyno de Aragon y de Valencia, golpe de la mayor importançia como se deja considerar: Pero como sin assistencia de Armada con tropas competentes de desembarco, y sin un Cabo de la satisfaccion dellos, ny se debe exponer una nacion que tanto desea esmerarse en el servicio de su Magestad, ny se lograria el fin que tan to importa, y como de la Armada de los alliados nunca abra lugar de dudar que no obren en todo conforme al servicio y interess de la causa comun, tambien debemos prometernos que nos daran toda la gente de desembarco que llevàren, que llegaria a circa de tres mill hombres, pero como este numero no puede quedar en tierra, siendo de la guarniçion de los navios de guerra, aunque fuere suficiente para el abrigo aparente que debe tener el affecto de un Pueblo, assi que luego que la armada se vea precisada de dejar aquellas Costas, deben ser otravez embarcados, y quedaria el Cabo solo entre gentes nuebamente movidos, dejando, las consequençias que causaria esta soledad improvisa, a mejor consideracion, y como no se puede aguardar otro Cuerpo de tropas de Inglaterra ny de Hollanda, que venga para esta Expedicion, solo el grande zelo y galanteria de su Magestad Portuguesa que en todos tiempos se tiene experimentado para el bien publico, podra suplir esta urgente necessitad, mandando que de sus tropas Portuguesas, se embarquen tres mill hombres sobre la armada, los quales no podran hazer falta, adonde ay tantas de buena calitad, y en el numero exceden de mucho las que de parte del Duque de Anjou se les podran oponer, sin faltar a lo del tratado: con esto quedaria el Principado de Cathaluna asegurado, y se podria en qualquier acaso que aora parece impossible, como que la Francia ny el Duque de Anjou, embiassen fuercas competentes para recuperar lo perdido, oponerse, junto con el Cuerpo que se formaria de los naturales, a todo frangente que el tiempo daria de si.

La Operacion por el Ebro arriba, parece que mejor se instaria de palabra que por Escrito.

Palacio, y Abril 25. de 1704.

Landgraf Georg an den Almiranten von Caſtilien.

43 b) Amigo mio, Esta manana estube con el Almirante Roock y como bolvi tarde no pude ablarte, lo ago por estos ringlones siendo cosa precisa para que lo sepas antes de passarte

Digitized by Google

a Corte Real, y es que el Roock tiene orden positiva de la Reyna de Inglaterra de passarse sin otra dilacion al Mediterraneo, lo que executara sin falta ninguna a fines de la semana que viene. assi me dijo que si la Expedicion de Cathaluna se debia hazer, que la gente destinada de Su Mag. Portuguesa para este efecto debia estar embarcada antes de a oy en ocho dias, y que si no estubiere, que el no podia dilatar su viaje, siendo la orden sin limitacion, assi que se iria sin ella, me dijo tambien que aunque tenia las ordenes de dar el embarco necessario a essa gente, la necessitad no tenia ley, assi que no podia darles las provisiones necessarias de las suyas, no teniendo el labastante para los suyos, que si no por un termino muy corto, que entretanto esperava vendria de Inglaterra pero como no podia aguardar esto por el incierto de al mar se declarò para facilitar en todo la empresa, que si Su Mag. Portuguesa quisiesse dar la providencia para un mes de provision para la gente y que se embarcasse sin dilacion, que el la pagaria muy gustoso; assi te suplico de representar todo esto a Su Mag. Portuguesa segun que lo jusgaras mas importante para el logro del bien de la causa comun, afinque no se pierda un instante en lo que se devra executar, que si la gente que tiene orden para venir aca, para embarcada no èstubiere tan cerca para poder llegar antes de el termino declarado de Roock, su Mag. Portuguesa quisiese tomar el expediente, mas proximo de mandar que se embarquen los que se hallan en esta cercania, quedando yo a tus ordenes como siempre Dios te guarde, los mil anos que deseo y he menester.

Palacio, y Abril 25. de 1704.

Tu mas fino Amigo y rendido
Servidor
Jeorge Landgrave de Hassia.

Landgraf Georg an die Kaiſerin Eleonore in Wien.

Allerdurchleuchtigſte, allergroßmächtigſte Römiſche Kaiſerin. Allergnädigſte Kaiſerinn und Frau.

44) Liſſabon, den 1. Mai 1704. — Ew. K. Maj. meiner allerunderthänigſt ſchuldigſten devotion gemäß ſoll nicht underlaſſen, meine wenige perſon noch Vor entwickelung der Campagne nochmahlen allerunderthänigſt zu füſſen zu legen, anbey demnächſt zu berichten, wie es meine unveränderliche trey und Eyfer zu E. K. Maj. hohen

Digitized by Google

dienſt zu befördern allezeit ſich underſtanden, waß bißhero etwann Vorgefallen und ferners ſich ereignen möchte; J. J. K. Maj. Maj. *) beyderſeits abreyſe Von hier nunmehro auf den 8. May feſt geſtellet; wird ferneres gelegenheit geben E. K. Maj. bald importirlichere nachrichten abſtatten zu können, dann nach allem anſehen daß groſe werck nicht als erwünſcht ablaufen kann, indem alle gemühter ſo disponiret ſind, daß wann einmahl Ihre Cath. Maj. auf die gräntzen werden kommen, alſdann ſich ſolche effecten zeigen werden, welche facilität anitzo vor chimeras könnten geachtet werden, worüber dann die Zeit der beſte richter ſich wird hervorthun können, waß ſonſten mir am meiſten obliegt, Ew K. Maj. demüthigſt zu hinderbringen, iſt waß deroſelben allergnädigſt in dero ſchreiben durch des Wratislaw ankunft in England vom 28. September Vergangnen Jahr, wegen der guten correspondentz, Vertrauen und Einigkeit mit dem Fürſt von Liechtenſtein zwiſchen mir, und der procurirung deſſen mit dem Almiranten und andern Freünden in Spanien anbefohlen, ſelbigem allergnädigſten befehle dann gemäß habe bißhero allen fleiß angewendet, wie alle weld mir Zeügnüß geben können wird, den Fürſten und Almiranten in der guten und höchſt nöthigen Verſtandnüß zu erhalten ich auch E. K. Maj. in wahrheit verſichern kann, daß ſolche auf deß Almiranten ſeiten offenhertzig und auf deß Fürſten auch ſo zu ſein ſcheint, es hat aber der Fürſt ſeine ſchwachheit, wie dann kein menſch ohne fehler, ſchon zu viel an taag gelegt, und ſeine insufficientz in groſen negotien zu tractiren zu ſehr zu erkennen geben, dann ob er ſchon glaubet, daß durch ſeine Italiäniſche civilitaeten er die leüte verblende, ſind doch andere ſo auch die weld geſehen, und iſt die violentz, ungeduld, und die Politiſche wahrheit ſo man glaubet andere zu überreden in keine wenieg beförderlig, wo die leüte alle particula anathomiren, anbey andererſeits die facilitaeten ſehr unverträglich, abſonderlich wo dem bericht eines ſchlechten Kerls mehr glauben gegeben wird als der aufrichtigkeit Ehrlicher leüte, alles dieſes zuſammengeſetzt wird E. K. Maj. am beſten allergnädigſt erkennen, waß übele consequentzen ſolches in Spanien, wann Ihro Cath. Maj. der König einmahl auf dem Thron, wie dann ſolches bald zu hoffen, nach ſich ziehen wird, allwo die nation ohne deme intrigant und liebhaber der enredos **) ſind

*) König Karl III. von Spanien und Peter II. von Portugal.

**) Intriguen.

anbey leichtlig ſpüren wird, wie dann der Fürſt wenig ſolches dissimuliret, die aversion ſo er vor die Spanier hat, werden alſo E. K. Maj. es nicht mangel meiner Treü und allerunderthänigſten gehorſames in waß deroſelben mir allergnädigſt anbefohlen, zuſchreiben können, wann gedachter Fürſt E. K. Maj. allergnädigſtem gefallen gemäß ſich nicht in Spanien manuteniren ſollte, daß eintzige mittel darzu were, wann er ſobalden auf Madrid käme, ſich ſeiner chargen entledigte, und den caracter als Kaiſ. Bottſchafter abnähme, und von allen übrigen affairen ſich gäntzlich retirat hielte, ſo würde er mehr gutes ſtiften können, auch Ihre Maj. den König ſo ſelten als immer möglich ſehen, alles ingeheim und ſchrifftlich ihme hinderbrächte, waß ſelbiger etwann vor nöthig achten ſolte Ihrer Kath. May. zu wiſſen zu thun, alſo im effect alles nach E. und Ih. K Majeſtät allergnädigſtem wohlbefinden einrichten, und mehr thun als wann er offentlich ſich zeigte, dann ſolte es ferner ſo fort gehen als wie bishero verſpüret worden, Ihre Kath. Maj. der König gewiß in Spanien in einem halben jahr ſo verhaſt als immer der Duque de Anjou anjetzo, ſein würde, dann gar keine consideration auf nichts gemacht wird und unbeſonnen viele ſachen herausfahren, ſo den gröſten ſchaden nach ſich ziehen, und keine reflexion auf den statum und genio der nation ſich ſpüren laſſet, da hingegen Ihro Kath. Maj. der König von allen leüten adoriret und deſſen ſo groſe perfection und von Gott zugelegte unbeſchreibliche qualitäten nicht genugſamen von jedermann können ädmiriret werden, alſo es ja vor Gott nicht zu verandworten wäre, wann ſolcher umb derjenigen unbeſonnenheit ſo umb ihn ſind leüden ſolte, ich hoffe es werden E. K. Maj. mir nicht in ungnaden vermerken daß alles ſo offenhertzig und wie es der wahrheit E. K. Maj. ſolches zu füßen lege, dann mich ja hierinnen kein eintziges interesse und passion governiren kann, nur allein deß hohen Hauſes höchſter nutzen, wie dann E. K. Maj. genugſamen durch waß in vergangenen Zeiten wie der vorige König noch gelebet, allerunderthänigſt allezeit hinderbracht, meine offenhertzigkeit und Treüe accreditiret, obſchon meine feinde deſſen über mich triumfiret, ſchräcket mich ſolches doch anjetzo nicht ab, und waß ich vor E. K. Maj. und meines allergnädigſten Kaiſers und Königs interesse leüden müß, mir deſto erfreulicher, durch dieſen weeg von den anderen mich diſtinguiret zu ſehen, anbey kann auch Ihre K. Maj. verſichern daß wann ein anderes als meines Königs interesse mich governiren könnte, ich keine beſſere

Digitized by Google

ocasion in der weld als den Fürſten bey Ihrer Kath. Maj. dem Könige auf alle weege ſuche zu conserviren finden könnte, dann er mir alle freundſchaft erzeüget und bey Ihrer Kath. Maj. dem König ſchon mehre gnaden zu weeg gebracht als mein lebtaag nicht werde meritiren können, denn als Vicario general von der Kron von Aragon von Ihrer Kath. Maj. mit der flotte gegen Cathalonien geſchicket werde, alſo weilen auf keinen andern endzweck in der weld als Ihrer Kath. Maj. dem Könige treü zu dienen, wird hoffendlig dieſe meine aufrichtigkeit deſſen dienſt zu befördern mir vor keine undankbarkeit gegen den Fürſten können ausgelegt werden, alles dieſes leege E. K. Maj. in treüſter allerunderthänigkeit zu füſſen, ſolches dero ferneren und beſſern hohen consideration gänzlich anheimſtellend, bitte wie allezeit meine allergnädigſte Kayſerinn und frau zu verbleiben, der ich in dieſſter demuht immerdar verharre

Ew. K. Maj.

Allerunterthänigſter und treugehorſamſter
Knecht,
Georg Landgraff zu Heſſen.

Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg.

45) Amigo mio, Desseo de servirte y obligazion depro curar los todos siempre y particularmente aora por lo que enello se interessa el servicio del Rey (Ds. le Ge.) tomará medidas muy largas azerca de los medios con que se te deviera asistir y mucho mas las dilatara el Generossisimo y piadoso animo de S. M. anoberse en tan cara estrechez de medios comote és notorio, que obliga a que se execute solo, lo que cabe en lo posible y no lo que desseara he benignidad y Grandeza y en bista detu papel arreseulto que por la Caxa que sige el Sr. Principe Antonio se te anadan quatro mill pesos, y por el caudal del prestamo de la Reyna de Inglaterra que destribuyo yo, se te den otros Dos mill mas, conque en todo ase la suma de Diez y ocho mill pesos que segun lo brebe del biage y la esperanza de que la expedi Dn. que esta a tu ciudad corra feliz al calor de las operaciones de S. M. en esta frontera, se facilitara la forma de socorrerte y asistrirte; y quesi por nuestra desgrazia se nos cortasen las medidas en la expedizion de Cataluna con brebedad. ayamos de salir de a quel

empeno. J en fin Amigo la nezesidad no tiene ley, ni la estrechez presente permite por aora mas ensanche que es conlo que tu gran zelo y obligaziones se conformara. Quedando yo siempre que procurar que sea de tu servicio con la segura boluntad que te profeso. deseando te guarde Dios mil anos. Palacio y Maya a 5 de 1704.

Tu mejor amigo
Almirante.

Al Principe Darmestad.

Der Fürſt Anton von Liechtenſtein an den Landgrafen Georg.

Durchlauchtiger Fürſt.

46) Lisbona, 31. May 1704. — Eurer Liebdten wehrteſtes de dato Lagos heut zu Endt laufenden Monaths habe ich zu recht erhalten, und Verhoffe daß weilen aus dem feindlichen disignio auf Nizza nichts worden iſt, die concentrirte operationes gegen Catalonien nunmehr ohnwittelbahr vor ſich gehen und wir Von dem guten effect bald erfreuliche Zeitungen Vernehmen werden;

Jnmittelſt wird Ewrer Liebdten auch bereits hinterbracht worden ſeyn, daß ſich für einigen 8 Tagen dahier eine feindliche Flotta habe ſehen laſſen, worüber der Capitain von Charles Galley, umb dem Admiralen Rook die Zeitung zu bringen, meiner ohnwiſſend und ſo bald abgeſegelet, daß ich durch Jhn Eurer Liebdten nicht ſchreiben können; Jch wußte ſonſten nicht, was der Admiral Rook für Urſach haben ſollte über daß einige jalousie zu haben, oder zu glauben, daß es aus Miſtrauen geſchehen, daß man Jhme die königlichen Briefe nicht mitgegeben habe; denn eines Theils iſt er von der Königin Von Engſand beordert, mit denen Kaiſ. Miniſtern getreue communication zu pflegen, und andern Theils denen gedachten Miniſtern Jhre ordres und ſonderlich dem Pothſchaftere zu Rom und den Key. Plenipotentiarien für Napoli, Sicilien und der Wälſchen negotien allbereiths Vorhero überſchicket, und alſo, wie ſie Eurer Liebdten für Catalonien allein committirt worden. Daher ſehen die Sachen nicht zum Beſten aus; der Feind hat allbereits einige örther auf denen frontieren ſich bemächtigt, auch dem generalen Fagel, und ſeinem in 1800 Köpfen zuſammen beſtehenden 2 Regimentern, weilen das Jhme zum Succurs gekommene Portugieſiſche Regiment auf des Feindes avancirung gleich gewichen, einen zimblichen

Stoß verſetzet, welchem aus hieſiger bloſſer langſamkeit, und deß ministerii division entſtandenen übel Vorzukommen, der König von Portugal verwichenen Mittwoch endlich voraus in Campagne gereyſt, und demſelben Ihro Catholiſche Majeſtät heünt folgen werden. Eure Liebden werden von ſich ſelbſten erachten, daß bey ſo bewandten ſachen die von denen Portugeſern vorhin verſprochenen 2000 Mann nunmehr zu erhalten eine vergebliche ſache ſey; der ich anbey zu freundtgeneigter affection mich empfehle und verharre

Eurer Liebden

Dienſtſchuldigſter Diener,
Anton Fürſt von Liechtenſtein.

Landgrave George à Lord Gallway.

Mylord.

47) Dans la cy jointe je vous escris plus amplement de toute chose, et de la belle commission que j'ai eu sans argent et sans monde, il est a regretter ces pauvres peuples de Cathalogne qui acourroient en foule n'ayant pas esté mieux soutenû, et les resolutions promis; les dedans de la ville de Barcellone manquant par le peu de monde qu'ils voyaient pour leurs secours, rien ne s'est pû effectuer, que si javais eu seulement quelques milles hommes et du temps pour rester quatre ou cinq jours pour pouvoir me servir de zele du peuple des dehors, je n'auray nullement douté d'un bon succés, il faut donc sacher de remedier à l'avenir ce qui manquoit alors, s'il est temps à present de parler des Regiments Jrrlandois et de celuy de Monsieur Apletry, vous saurez mieux que moy comment les solliciter, ayant deja tant escrit pour ce sujet dans mes precedentes, laissant le tout à vostre meilleure consideration, ce qui n'est que trop certain est, qu'une Flotte sans Trouppes pour debarquer n'est qu'un corps sans armes et vous jugerez aisement que personne se voudra epouvanter a terre ny s'animer d'un vaisseau dans la mer sans autre chose, ainsi les meilleures intentions pour le Roy d'Espagne ne pourront jamais se montrer ny se decouvrir faute de se voir à couvert, vous voyez l'importance de cette affaire, et de celuy de la prise du Port de Maon, ainsi je n'ay pas besoin d'en faire d'autres instances, que votre bon zele pour le

Digitized by Google

service de nôtre Roy d'Espagne ne laissera rien a faire, et sçaura deja prevenir tout en temps: du reste je ne scauray assez de louer le bon zele de l'Admiral Roock, et il est a plaindre, que l'on l'aye laissé ainsi à l'abandonner sans renfort en temps, et sans provisions, que si le bonheur n'auroit pas voulû que nous nous eussions detenû trois jours à Barcelone, et que la Flotte eust passé outre a Nizza, qu'est ce qu'elle seroit devenûe apres la joinction de celle de France en Toulon, avec tout cela nous avons eu l'honneur de l'accompagner deux jours sans avoir pû la joindre pour la combattre, fuyant devant nous, après quoy n'ayant point de raison aussi d'aller trop loin, nous sommes repoussés notre chemin, pour voir si en Angleterre l'on songe encore qu'elle aye une Flotte dehors, pour nous joindre au renfort que de raisons nous attendons pour aller en après chercher de nouveau les François et luy montrer ce que c'est Old England. J'attends avec impatience de vos nouvelles et suis comme toujours Mylord

Votre tres humble et tres obéissant
Serviteur
George Landgrave de Hesse.

De la Catharina Real, 12. Juni 1704.

Landgrave George à Lord Gallway.

Mylord.

48) Le jugeant de mon devoir par tant des marquas d'amitié dont vous m'avez honoré de vous donner part de ce qui s'est passé depuis quil sa Maj. Catholique m'a ordonnè de m'ambarquer pour accompagner La Flotte, je n'ai pas voulu laisser échapper cette bonne occasion pour ne pas vous informer du succes que, nous avons eu jusqu'au jour d'anjourd'huy, mais comme vous saurez par les nouvelles publiques le tout au large je ne dois pas vous detourner de vos occupations plus essentielles et vous diray seulement en bref ce qui s'est passé, vous jugerez donc aisement par les effects qu'une flotte sans trouppes pour soutenir les operations sur les côtes de la Domination d'Espagne est d'aucune utilité et des frais trop grands pour en ceuillir si peu de fruits c'est pour cela que j'avay tant insisté d'avoir au moins deux milles hommes Pourtugais avec moy, pour

Digitized by Google

asseurer l'Expedition de Cathalogne, mais comme les ordres furent si pressantes que Sir George Rook avait pour courrir à Nizza pour contenter le Duc de Savoye, j'ay été obligé de passer à cette oeuvre de tant d'importance sans elles, ne se trouvant pas en Etat alors de pouvoir estre embarques et de m'en aller seulement rempli de bonne promesses qu'elles suivroient avec l'Esquadre que l'on attendait alors d'Angleterre, ainsi que toutes les operations maritimes de cette été ont été perdu faute de ce renfort et la Flotte mise hors d'état par le manquement de ce qui leur falloit de pouvoir faire tête aux Francois qui apres la joinction avec celle de Toulon nous eut si superieure ainsi que c'est une chose bien à plaindre que l'on n'aye pas pourvu en temps à tout cela en Anglettre. Nous avons été deux jours à vene de la Flotte de France qui venoit de Brest fort du 32 vaisseaux de ligne à peu de distance de Toulon, mais faute de vent et le peu qu'il y avoit contraire, nous n'avons pas pu l'attendre pour la couper du Port, si à present l'on a fait tout ce qui l'on pouvoit faire pour gagner un point si important, c'est donc je ne suis pas capable d'en juger, beaucoup croyant que l'on n'aurait rien risquer même en la poursuivant dans le Port, les vaisseaux que s'y trouvaient n'etant pas en état de sortir pour renforcer ceux-ci, d'autres jugèrent que cela aurait été exposer toute l'Angleterre, se mettant au hazard de ruiner toute notre flotte, et même en gagnant et battant les François, nous aurions été delabré et nous trouvant sans mats et d'autres choses necessaires et sans vivres, le tout étant attendu avec les huit Vaisseaux que l'on se promettait depuis deux mois d'Angleterre, nous y aurions plus perdu que les Ennemis qui etant près de leur Ports auraient plus facilement pu se refaire et nous venir insulter de nouveau et nous perdre entierement, ainsi toute la faute se rejette sur le retardement du renfort et des choses necessaires d'Angleterre, avec lequells nous aurions encore mieux pu risquer quelque chose et peutêtre les Francois n'auroient jamais osé entreprendre de passer l'Etroit, voilà les divers discours qui se tiennent de ces accidents, vous scaurez mieux en juger sur les lieux ce que je puis vous dire est que c'est un grand contretemps pour le public et principalement pour les intèrets du Roy d'Espagne et merite bien que l'on examine à tond qui peut-être la cause d'une faute si sensible; pour moy, je ne souhaite que

Digitized by Google

de me conserver la continuation de l'honneur de nôtre amitié, de quoi je vous supplie tres humblement de croire que je suis avec toute sincerité entièrement à vous et de tout mon coeur,

Mylord.

Votre tres humble et tres obeissant
Serviteur,
Georg Landgrave de Hesse.

de la Catharine Royale, 13. Juni 1704.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

Durchlauchtigſter Großmächtigſter König,
Gnädigſter Herr.

49) Altea-Bay auf der Catharina Real, den 13. Juni 1704. — Ew. Maj. ſoll meiner demüthigſt und treuſten devotion gemäß nicht unterlaſſen, unterthänigſt bei Abſendung dieſes Eur. Maj. Secretair v. Zinzerling zu hinderbringen was Ausſchlag meine mir gnädigſt anvertraute comission gehabt, und was während ſelbiger abſonderliches vorgefallen, obſchon nicht zweifele es werde Ew. Maj. leichtlich gnädigſt recht erkennen, was zu erwarten geweſen, wo keine Truppen und alle nöthige requisita gemangelt, ein ſo großes Werk als das von Catalonien auszuführen; meine treuſte Schuldigkeit aber erfordert meine wenige Perſon mit Freud zu sacrificiren, Ew. Maj. hohen Dienſt zu befördern, wo die geringſte apparentz ſich zeigen könne; habe alſo ohne zu repliciren in allem mich offerirt und zu der wohl Vorgeſehenen inconvenience mich gänzlich sumittirt, welches dann alles umb viele Weitläufigkeit zu vermeiden, und Ew. Maj. nicht mit einem langen Schreiben importun zu fallen, überbringen mündlich beſſer underthänigſt umbständlich zu Füßen zu legen aufgetragen, gewiß iſt es daß von einer Flotte ohne genügſame Landmilitz die competente operation durch nichts ins Werk zu ſetzen und kein success in nichts zu erwarten, es mögen auch die Einwohner der Königreiche und Provinzen noch ſo wohl in favor Ew. Maj. ſich befinden, können ſolche doch nichts prestiren ohne einige Sicherheit welche ſie hernach zu manuteniren, wird alſo ins künftig leicht bei dem was man anjetzo experimentiret zu remediren ſein, erwarte alſo unterthänigſt, nach der demüthigſten information ſo Secretair Zinzerling Ew. Maj. von allem geben wird Ew. Maj.

weitere Befehl allhier, was meine wenigkeit ferneres zu exequiren. in treuster devotion bis in Tod verharrend

Ew. Maj.

Unterthänigst, treuer, gehorsamster
Georg Landgraf zu Hessen.

Landgraf Georg an die Kaiserin Eleonore in Wien.

Allerdurchleuchtigste Großmächtigste Römische Kaiserin,
Allergnädigste Kaiserin und Frau.

50) Von der Catharina Real, im Juli 1704. — Ew. K. Maj. komme in tiefster sumission abermahl allerunterthänigst mich zu Füßen zu legen und allerschuldigst Nachricht abzustatten, was während meiner mir von S. Kath Maj. dem König in Spanien gnädigst aufgetragener comission gegen Catalonien sich ereignet, allwo ich so inständig solicitirt gehabt, daß die alliirte Flotte möchte hinkommen um dero Eifer und Treye desto besser und ehrender an Tag können zu geben, so haben Ihre Maj. gnädigst vor gut gefunden meine wenige Person dahin zu employiren, welches dann mit Freuden übernommen, wobei aber mich schuldigster maßen remonstrirt, wie daß von solcher expedition nichts Ersprießliches zu hoffen, es mögen auch die wohl intentionirten Unterthanen S. Maj. allborten noch so wohl gesinnet sein, kein nachdruck zu erwarten, wann nicht einige Mannschaft mit mir geschicket werde, so den Leuten einigen Muth eingeben und apparenten Schutz persuadiren könne, wie auch einige nöthige Summa Geldes um ein so großes Werk zu bestreiten, habe also nur 2000 Mann dazu begehret welche bei mir an Land bleiben indem die Englische und Holländische marine nur vor einige Zeit dahin zu employirt ware, solche von den Schiffen nicht lange könnte aufgehalten werden, welche dann der König in Portugal verwilligt und versprochen, die Geld assistentz, obschon mein Begehren nur 12000 Pistolen gewest, vom den Herren ministern bey S. Maj. dem König von Spanien so veringert wurde, daß man mir in allem 18000 Thaler mit geben, obschon dieselbenmahl genügsame Mittel vorhanden waren, bei diesen ist nun das herteste accident gewesen, daß der Admiral Rook durch seine precise ordres, so er gehabt, gezwungen worden, unverzüglich von Lisbona gegen Nizza aufzubrechen, solchen ort dem Herzog von Savoyen gegen allen feindlichen Anfall zu sichern, habe also ohne Manschaft von Por-

Digitized by Google

tugall, weil ſolche noch nicht parate, allein mit vielem Verſprechen und dem wenig obgemeldeten Geld, meine Reiſe gegen Catalonien vornehmen müſſen, daß der Ausſchlag zwar leicht vorhergeſehen, ohne die geringſte Hülfe ſo dorthin zu kommen, doch damit man nicht hernacher murmurirt, daß wann ich mich nicht negirt hätte nach Catalonien zu gehen, ſo würde es ſich ergeben haben, habe alſo mich zu allem offerirt, und mit Freuden mich gänzlich sacrificirt, damit mir inskünftig nichts könnte reprochiret werden, meinerſeits nicht Alles gethan zu haben; iſt alſo alles was ich mit bekommen, eine Compagnie Spanier von 60 Mann geweſt ſo zu Lisbona formirt worden, habe auch den Admiral Rook, ſobald wir gegen die Valentianiſche Küſte gekommen, disponirt, welcher mir verſprochen gehabt, im Rückweg von Nizza die Expedition von Catalonien vorzunehmen, daß er geradeswegs nach Barcelona gegangen, wohin dann mit einer Fregatte, durch einige Vertraute Perſonen, alle nöthige Einrichtung durch Schreiben gemacht, auch daß Königreich Valentia ſo disponirt gelaſſen, in allem nach Catalonien ſich zu reguliren, ſind alſo den Tag vorher wie wir vor Barcelona ankommen, zwei von den Principal perſonen von der Stadt und dem Land zu mir geſchickt worden, umb ihre Willfertigkeit in allem zu Dienſt J. K. M. Carl III. zu bezeigen, mir anbey insinuiret, auf waß weiſe Alles alſobald zu einem erwünſchten Ende zu bringen, weilen aber ſolche media ſich nicht mit den meinigen übereinſtimmten, indem ich weder Manſchaft noch Zeit gehabt einige Sachen in forma vorzunehmen, habe ich alſobald wieder hineingeſchickt umb den wohl intentionirten wahren Zuſtand meiner Ankunft kund zuthun, ſie anbey zu einer vigoureusen resolution animiret, worauf ſelbige mir wiederumb ſagen laſſen, ich ſollte nur mit ſo viel Mannſchaft als möglich ans Land kommen, um einige apparentz eines ernſts zu machen, und die Bombſchiffe und Flotte näher anrücken laſſen, alsdann ein Trompeter oder Trommelſchläger hineinſchicken, und mit Drowen und guten Worten amonestiren, ſo würden ſie alſobald alles nach Ihrer K. Maj. und zu meiner satisfaction einrichten, habe alſo den Admiral Rook persuadirt ſeine marine mir zu dieſem Werk vor ein paar Tage zu leihen, welches er dann ſehr gerne eingewilligt, bin alſo mit 1200 Engländern und 400 Holländern, in allem 1600 Mann an Land gangen und biß einen halben Canonſchuß an die Stadt marſchiret und den Trommelſchläger hineingeſchickt, während der Zeit iſt das Landvolk von allen Orten und Enden, auch ſogar etliche 1000 aus der Stadt ſelbſt

wohlformirt zu geloffen, und ihre Dienſte vor Ihre K. Maj. offeriret, welche aber alle mit guten Worten abgeſpeiſt und wieder nach Hauſe geſchicket, weilen nicht gehabt womit ſolche zu underhalten, ihnen geſagt, ich würde vor ſie ſenden, wann ihres Eifers und Treue würde benöthigt ſein und mich ihres guten Willens obligiret gezeuget, mittlerer Weil haben die in der Stadt dieſe Zeit verloren, ſich zu lange in unnöthigen Sachen aufgehalten, und nicht mit genugſamer vigeur ſolches angegriffen, hatte der Velasco Vicekönig von dorten das tempo genommen, und drey der vornehmſten beim Kopf nehmen laſſen, wodurch die übrigen intimidiret und das Volk in der Stadt den Muth ſinken laſſen, ich alſo eine ſchlechte Antwort mit meinem Tambour bekommen, worauf dann mich wieder ambarquiret, hätte ich aber nur die 2000 Mann von Portugal bei mir gehabt, worüber disponiren können, wäre gewiß an Land blieben, und die ganze Provinz an mich gezogen, die Stadt eingeſperrt und dadurch und etliche Stücke an Land gebracht, ſelbige ohne Zweifel zur übergabe disponiret, weilen aber die Flotte ſo nachher Nizza wegen preciser Ordre geeilt, habe dem Admiral auch nicht länger auf ein ungewiſſes Zumuthen können zu bleiben, iſt alſo dieſes ſo importante Werk aus Mangel einiger Mannſchaft und nöthiger assistenz zu Grunde gangen, ich über die Catalonier nichts mich zu beſchweren habe, als zu wenige resolution, welche aber auch ſchlecht zu inspiriren geweſt, wo nur eine Hand voll Volk den Leyten den muth zu ſprechen ſoll, welche weder die einen couragiren, noch die Ubelgeſinten in Forcht ſetzen können, iſt nun daß Werk deſto ſchwerer, obſonderlich da nachdem wir von Barcelona nach Nizza abgeſegelt, die Nachricht bekommen, daß die franz. Flotte von Breſt das Estrecho passiret umb ſich mit der von Toulon zu conjungiren, haben wir alſobald reſolvirt ſolche auf zu ſuchen und dieſe conjunction zu verhindern, auch 2 Tage ſolche im Geſicht verfolget, wegen contrairen Windes aber nicht ſchlagen können, indem auch ſelbige mit allen Segeln vor uns geloffen, bis ſie zu nahe an Toulon kommen, wir auch nicht vor Rathſame geacht, länger zu folgen, unſre Flotte wegen franzöſiſcher alsdann zu großer Superiorität zu exponiren, alſo unſern Weg gegen den Estrecho zurückgenommen umb uns mit dem von England zu erwarteten soucours zu conjungiren, und dann zu ſehen was weiteres zu thun ſeyn möchte, indeſſen iſt die Zeit und die ſchöne Gelegenheit verloren, und ich bin unglücklich in einer ſolchen expedition mich gebraucht haben zu laſſen, wo ich convincirt war,

Digitized by Google

daß es nicht wohl ausschlagen könnte, Ihrer Kath. Maj. aber zu dienen gern all sacrificirt, erwarte aber wenigen Dank von denen so umb S. Maj. sind, consolire mich indessen meine Schuldigkeit gethan zu haben, anbey bin resolvirt mich nicht ferner in solchen augenscheinlich Ubel eingerichteten Vornehmen zu exponiren, hoffe indessen, es werde Ew. Maj. noch alle Zeit meine allergnädigste Kaiserin und Frau verbleiben, und meiner wenigen Person in gnaden eingedenk seyn, damit ich aufs wenigste von S. K. Maj. dem Kaiser meinem allergnädigsten Herrn nicht gänzlich möge vergessen und mir einige retraite aufgehalten werden, wo den letzten Blutstropfen zu Ihrer K. Maj. Dienst mit raison sacrificiren könne, bitte also allerunterthänigst wann in Siebenbürgen oder Ungarn einige Veränderung vorgehen sollte, oder in Ungarn die Form des Gobierno anders eingerichtet werden sollte meiner wenigen Person in Gnaden sich zu erinnern, der bis in Todt unveränderlich verharre

Ew. K. Maj.

Allerunterthänigster und Gehorsamster
Knecht,
Georg Landgraf zu Hessen.

Graf Leopold von Auersperg an den Landgrafen Georg.

Durchlauchtiger Fürst.

51) Crescentino (in der Nähe von Turin), den 16. Juny 1704. — Gnädiger Herr, Ewer. Liebden wertheftes schreiben vom 5ten Currentis habe ich vor zwey Tagen zu recht erhalten undt also gleich mich zu dero Königlichen Hoheit allhier in das Lager begeben undt Ihnen, was Ew. Liebden mir überschrieben, Vorgetragen. Zugleich aber auch von Höchstgnädiger Königlicher Hoheit mir communicirt worden, was dieselbige Ihnen berichtet. Nun sehen wir allhier daß sowohl wegen der ankunft deß Conte Toulouse in dem Mediterraneum als wegen nicht reussirung der descente in Catalonien das Sistema der sachen gänzlichen geänderet und weilen wegen der Belägerung von Nizza keine große apparenz, so findet man allhier daß nichts anders zu Thun wäre (wann es die Möglichkeit zuläßet) als daß die Flotte sich in dieser Gegendt aufhalte, umb nicht allein zu sehen ob man dardurch den Grossherzog v. Florenz und die Republik von Genua zu einer Contribution zwingen, sondern auch was ferneres wegen Napoli und Sicilien

Digitized by Google

thun könnte, von welcher Nachricht ich ſtündlich die Befehle von Wien erwarthe, Undt weilen auch die ſach der Camisards geendigt ſein ſolle, ſo were zu beſorgen, daß endlich auch Frankreich ſich zu der Belägerung von Nizza resolviren könnte und der Marechal Villars die unter ſeinem Commando habenden Truppen da zu employiren, wie es der Herzog ſelbſten mit mehrerem überſchreibet. Nun iſt nicht ohne, daß Unſere allhieſige affairen noch kein gutes Ausſehen haben, der feindt hat ſich auch ſeither des fort Susa bemächtigt. Und der Duc de Vendosme hat befohlen Vercelly zu ataquiren, Und wir nur zuſehen müſſen, weilen man aus mangel der Truppen nicht im Stande iſt, was anderes zu entrepreniren, Undt kommt alles dahin daß Unſere armée verſtärket werde, umb eine diversion ſelbiger orthen zu machen, welches aber auch nicht geſchehen kann biß Undt ſo lang das bayeriſche Weſen nicht abgethan und folgendts der Prinz Eugen mit noch mehreren Truppen in Italien kommen kann, man hat umb ſo viel mehr Hoffnung, daß dieſes geſchehen werde, als über 10/100 Mann wider Churbayern zugleich agiren, indem der Duc de Marlbourough mit der gantzen engliſchen Macht auch dahin abmarſchiret. Undt werden Ew. Liebdten aus dieſem kleinen Bericht der ſachen erſehen, daß man allhier nicht im Stande iſt einige Truppen abzuſchicken, wohl aber, wenn es möglich were noch mehr renfort zu begehren, Undt wird ſchon bekannt ſein, daß der Admiral Schovel aus Engellandt abgeſegelt, alſo der Roock Vielleicht dadurch andere meſſuren werde nehmen können. Ich habe Ew. Liebdten Brief Ihro Majeſtät dem Kayſer überſchicket auf daß Sr. Majeſtät von allem werde informirt ſein. Und kann ich nicht läugnen, daß Uns allhier die ſpaniſchen ſachen ſehr alarmiren, wünſche nur, daß die Seepotenzen ſich nicht desarmiren, zumahlen ſie ihr meiſtes fundament darauf formirt haben, Undt wie ich nicht zweifle, daß Ew. Liebdten Gelegenheit haben werden nach Portugal zu depechiren, ſo überſchicke ich dieſe beykommenden Brieffe, in welchen ich beyde informiret was ſich allhier zutraget Und was man Ew. Liebdten antwortet, befehle mich in Gnaden und Verbleibe

Ewr. Liebdten

Gehorſamſter Diener
Leopold Graf von Auersperg.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

Durchlauchtigſter Großmächtigſter König,
Gnädigſter Herr.

52) Cath. Real (zwiſchen Lagos und Faro), den 29. Juni 1704. — Ew. Maj. bitte Allerunterthänigſt nicht in Ungnade zu vermerken, daß nicht weitläufiger alles Ew. Maj. demüthigſt zu Füßen lege, was in geſtrigem Kriegsrath allhier, nachdem Sir Cloudesly Shovel mit den andern Schiffen aus England zu uns geſtoßen, resolvirt worden, das Wetter iſt ſo ſtörmiſch daß ich ohnmöglichſt meine demüthigſte Schuldigkeit ablegen können, habe aber geſtern zu allem Glück nach dem Kriegsrath alles in Punkten verfaſſet, ſo dem Secretär Zinzerling zuſchickte, welchem dann befohlen ſolches Ew. Maj. demüthigſt in meinem Nahmen vorzutragen, was allein unterthänigſt zu bitten iſt, daß eine ſchleunige resolution möge genommen werden, in waß Ew. Maj. die Flotte zu exquiriren gnädigſt geſinnet, wobey ohne Truppen nichts zu thun, ſonſt der Rook in Sicilien und wo E. M. gnädigſt hin verlangen werden, gehen wird, meine wenige Perſon anbey zu hoher Huld und Gnade demüthigſt empfehlend, erwarte E. M. weiter gnädigſte ordre in aller unterthänigſter unveränderlicher Treue verharrend

Ew. Maj.

Unterthänigſter treugehorſamſter
Georg Landgraf zu Heſſen.

Secretär Zinzerling *) an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

53) Lisbona, den 1. July 1704. — Gnädigſter Herr; Ew. Durchlaucht kan Ich in aller eil allein Unterthänigſt berichten, daß Ich mit denen Zwey kriegsſchiffen den 28. Juni in der frühe zu Lagos angelangt, und Ew. Durchl. befehl zu gehorſamſter folge meine reiſe alſo gleich zu Land nacher Lisbona fortgeſetzt, ſo aber nit per Posta ſeyn können, wie Ihro Durchl. mainung geweſen, ſondern mit groſſer mühe durch abwechſlung der Pferdt und Eſel geſchehen müſſen, wodurch Ich ſo gehindert worden daß Ich erſt heut mit anbrechendem Tag Lisbona erreichet, und nit ermangelt habe, die Vor den Mr. Methuen mir mitgegebene depeches Selbigem in Seiner Quinta (allwo Er an der podagra kranck lieget)

*) Franz Adolph von Zinzerling, kaiſerlicher Sekretär im Dienſt Karl III. von Spanien, dem Landgrafen als Sekretär damals beigegeben.

Digitized by Google

ohnverweilt zu behendigen, und Ihme Von demjenigen antheil der Von Ew. Durchl. mir aufgegebenen comission die eröffnung zu thuen welche Ich Vor dero dienſt erſprieslich zu ſeyen erachtet habe, worauff dieſer Bottſchaffter meine propositiones in all weg approbirt, Selbige durch Seinen Sohn*) bey beeden Königin beſtens zu secundiren Sich erbietig gemacht, Mir auch zu erhaltung eines guten succurs umb ſo gröſſere hoffnung gemachet, als Er vermeldet, der Schovel habe ſolche ordre zu Vortheil des publici mitgebracht daß wohl zu erhalten ſeyn werde, die flotte in einem ſicheren Port in dem Mediterraneo überwintern zu machen. Ich Verfügte Mich als dann zu dem Mr. Schonenberg, welcher mit groſſen contestationen Seine Ew. Durchl. zutragende ergebenheit legitimiren wollen, anbey aber Mir faſt alle hoffnung benohmen, Vor Ew. Durchl. Interesse etwas an truppen zu erlangen, oder es dahin zu bringen daß man in Catalonien mit nachdruck geriren, oder die flotte in dem Mediterraneo überwintern machen könne, Zeigte auch eine beſondere animositet gegen den Admiral Rook mit Vermelden, daß Von Ihme nichts geſchwiriges zu erwarten ſeye, Als ich ihme aber endlich Vertrauet, daß Ew. Durchl. geſinnet ſeyen, im fall Sie nit in den ſtand geſetzt werden, Vor Ihrer Kath. May. dienſte etwas auswürcken zu können, nacher Teütſchland zurück zu kehren, ſo wurde er ſehr allarmirt und offerirte Sich an den König in Portugal und Almirante Mir Schreiben mitzugeben und Ihnen die consequenzen Vorzuſtellen, daß Ew. Durchl. bey ſo ſchweren conjuncturen Sich nit entfernen. der Condesa Santa Cruz habe Ich alle umbſtände in einer langen peroration Vorgetragen, welche Sich darüber Vergnügt und Ew. Durchl. Interesse ſehr zugethan erwieſen, ware aber anbey faſt ganz desperat über dieſe fatale beſchaffenheit der hieſigen ſachen, und wündſchte nur daß Ew. Durchl. bey der Land Armee employirt werden mögen, Sie Vermeldete auch der Pater Mauro habe Seine ankunft in Gallicien zwar zu wiſſen gethan, Man habe aber eine geraume Zeit hero nichts mehr Von Ihme gehört, Sie habe ingleichem Von Madritt ſchon ettliche wochen hero nicht die geringſte nachricht und weilen Sich bishero noch niemand von der guten Parthye bey dem König Carl eingeſtellet, ſo beſorge ſie ſehr, die ſachen ſeyen Vor Uns in Spanien in keinem guten ſtand, Sie überſendete mir hinnach das beyliegende ſchreiben Vor Ew. Durchl. und ein anderes Vor den König in Portugal, und offerirte Sich noch-

*) Mr. Paul Methuen.

malen alles mögliches Vor Ew. Durchl. dienſte zu thuen. Dem Secretario de Estado obispo habe Ich auch eine predig gemacht, welcher zwar mit complimenten geandtwortet, mithin aber zu Vernehmen gegeben, daß wenig zu hoffen ſeye bis Sich der status rerum hier nit Verändere, mit dieſen üblen aspecten gehe Ich heut nacht nacher Santarem und wird alldorten dasjenige zu beobachten Mir äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, was Von meiner unterth. ſchuldigkeit immer erfordert werden mag. Mr. Serell hat dasjenige ſo Ihme Von Ew. Durchl. zugekommen, mit dem Admiral Schovel (welchen Ich auff der höche Von faro den 27. Juny passiren ſehen) abgefertiget, worüber Er bishero nichts empfangen; gegenwärtiges kömt Von dem Engliſchen Bottſchaffter nacher Lagos befördert, obſchon Er billich zweifflet, ob jetzund eine fregatte dahin kommen werde. Ich meiner ſeits werde nach meiner Zurückkunft diejenige mesures nehmen welche Mr. Methuen Vor guet befinden wird, Dann Ich auff dieſe weis auff Lagos keine diligenz machen kan, und groſſe fatigues bey ſo üblem weg und abgang aller nothwendigkeit auszuſtehen hatte. Von denen publicis mues Ich wegen enge der Zeit Vor diesmahl abstrahiren, ſo Viel aber kann Ich anmerken, daß es leider hier ſo Verwirret und gefahrlich ausſihet, daß Sie weder zu rathen noch zu helffen wiſſen, der Ronquillo hat zwar ſtöß bekommen, die franzoſen dringen aber immer weiter in Portugal Von der ſeiten Alantejo, allwo Sie letzhin das Castel de Vida worin das Engliſche Regiment Stuart gelegen par accord erobert. Sie haben auch zwey Brücken an dem Tajo beſetzt wodurch Sie die comunication mit Aveira abgeſchnitten. Die hieſige Armee iſt noch nit völlig Verſammelt, und ſcheinet es wirdt zu einer haubt action kommen, welche die decision Vor Portugal oder Spanien geben mues. Der Panther und Swallow ſeind heüt hier auch eingelauffen. Ew. Durchl. pferd ſeind in gutem ſtand, die leuth aber können Sich nit mit einander vertragen, und habe Ich alle mit zerſchlagenen köpfen gefunden. Der Conde de Corsana iſt Vom König in Portugal zum Maestro de Campo general erklert worden, ſo eine dem publico ſehr erſprießliche promotion iſt. Den Santa Cruz und Amaya hat man zu Tenientes generales del Maestro de Campo erkleret. Von Santarem oder nechſtens wider Von hier werd Ich Von Ew. Durchl. hieſigen destin ein meheres hinterbringen können, endtzwiſchen wündtſche Ich von ganzem hertzen, daß ſolches Vor dero gebührenden gloire und consolation Vergnüglich ausſchlagen

möge, empfehle Mich andey zu beharrlichen hulden und gnaden in tiefſter submission, als

Ew. Durchl.

Unterthänigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Ew. Durchl. erlauben daß Ihre Durchl. dero Herrn bruder hier auch meinen unterthänigſten respect finden möge.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

54) Santarem, den 7. July 1704. — Gnädigſter Herr. Indeme Ich Von dem Engliſchen Abgeſandten zu Vernehmen habe, daß Er einen expressen ſogleich abfertigen werde, Als bin ich genöthiget Ew. Durchl. mit eilender feder wider das ohnglückliche systema hieſiger ſachen Vorleuffig zu eröffnen, bis ich die gelegenheit bekommen werdt, ſolches mit allen umbſtenden mündtlich zu vollziehen, zumalen Ew. Durchl aus deme, was Ich aus Lisbona mit gleicher übereilung berichtet, die preliminaria meiner fruchtloſen Verrichtung ſchon Vernohmen haben werden, Nachdeme Ich den 2ten dies ganz ſpath hier eingetroffen, ſo hat Mich der Almirante den 3ten in aller frühe beruffen, deme Ich das Von Ew. Durchl. mir anbefohlene werck ſo umbſtandtlich Vorgetragen, daß Er Sich darüber wohl begnügt erzeiget, Von demſelben habe Ich mich zu dem fürſten von Liechtenſtein begeben und in einem dreyſtündigen discurs alles dasienige Ihme Vorgeſtellet, was Ich Ew. Durchl. Intention und dienſt gemes zu ſeyn erachtet habe, Ihre Kath. May. gaben Mir folglich Audienz in welcher Ich mir flattiren darff, nichts Vergeſſen zu haben, was mein treyer eyfer immer hette vorbringen können, Ich ſtellte auch hinnach deme Mendoza ſo hier den Secretario de Estado agirt, wie nit weniger dem Padre Magellanes alle consideratione Vor augen, welche bey dieſen umbſtenden wohl zu erwegen waren, worüber und nachdeme die Von Ew. Durchl. mir mitgegebne ſchreiben und Diaria abgeleſen worden, Von allen ſeiten die approbation und anrühmung der Von Ew. Durchl. gehaltenen conduite zu hören ware, und allein bedauert wurde, daß wegen abgang der Verſprochenen geldt und Volcks assistenz, das ſo glücklich angefangene Cataloniſche werk ſo präjudicirlich abgebrochen werden

müſſen, anderſeits aber ſtellte man dem Admiral Rook eine groſſe ſchulde zu, daß bey erſehung einer ſo favorablen disposition Er mit der flotte zu Barcellona nit zugewartet habe, den 4ten hatte Ich bey dem König in Portugal eine lange Audienz, wovon Ich die particularia der Feder nit Vertrauen darff, und wurde darauff zu negotiren angefangen, wie die flotte zu nutzlicher operation mit der Zugehörde verſehen werden möge, worinfals Ich Ew. Durchl. anrühmen und Verſichern mues, daß der Fürſt von Liechtenſtein Mich mit allem eyfer dahin secundirt daß das angefangene große werk in dem Mediterraneo fortgeſetzt werden möge, es haben ſich aber die Portugheser dieſem gleich widerſetzt, und die ohnmöglichkeit Vorgewendet, daß Sie die hierzu erforderlichen truppen und mittel hergeben können, weilen Ihnen auch zu mehrerem ohnglück die gewalt von der Königin in Engelland überlaſſen worden, mit der flotte nach belieben zu disponiren, als haben Sie denen Von Ihro Kath. Maj. dero geſammten Ministeris und allen wohlgeſinnten gethanen Vorſtellungen und protestationen gerad zu wider, die disposition dahin eingerichtet, daß Sie keine Trouppen zum ausſteigen hergeben, folglich die Admirals auf der flotta allein trachten ſollen, auff denen Andaluſiſchen küſten Sich ſehen zu laſſen, Cadix und andere örther zu freywilliger ergebung zu invitiren und da Sie dieſem kein gehör geben wollen, Solche mit feuer und ſchwerdt zu Verhehren, weilen die Spanier in Portugal eine gleiche crudelitet Verübet haben, gleich wie Ich nun wohl erkenne, daß der König in Franckreich keine beſſere ordre zu Seinem Dienſt ertheilen können, deſſen Vortheil iſt, Spanien zu Verbrennen und zu destruiren, mithin dieſe gemüther Von Uns völlig zu entfernen, als habe Ich alle mögliche protestationes aller orthen Vorgewendet, daß wann man doch keine trouppen Verſchaffen wolle, die wohl geſinte zu protegiren, man Ew. Durchl. nit zumuthen ſolle Selbige oder wenigiſt die ohnſchuldigen zu ruiniren, auch im Fall Ew. Durchl. Person zu anderwertiger operation zur See oder zu Land ohnnützlich gehalten werden, Ihnen zu erlauben, daß Sie gar zurück gehen, und der welt dadurch zeigen mögen, wie Sie ſo fatale dispositiones nicht approbiren, Viel weniger Sich zu dero Vollziehung gebrauchen laſſen wollen; Ich finde aber den guten Cathol. König ſehr betriebet, den Fürſten v. Liechtenſtein desperat, den Almirante entweder zu ſchwach oder nit eyferig genug ſolches zu redressiren, daß dießfalls ſchwerlich eine enderung zu hoffen, mithin Ew. Durchl.

Digitized by Google

von Selbſten die resolution machen müſſen, ob Sie auff den ſpaniſchen küſten, da keine assistenz von geldt noch trouppen dermalen zu gewarten iſt, ſengen und brennen, oder andere missures nehmen wollen, Ich bemühe mich zwar möglichſt dahin, vor Ew. Durchl. wenigſt eine summa geldts oder ein Comando in dieſem Land zu erwerben, zumalen gewies beede König eine gewiſſe affection und estime Vor dero Person verſpüren laſſen, es ſcheint aber daß bey dem Portugeſiſchen hoff die übel geſinte die Vorhand haben, alſo weiß ich nicht, was noch vor meiner abreis zu Ew. Durchl. Vortheil zu erhalten ſeyn wirdt. Umb ſo mehres als hier in dem Militari kein systema keine disposition noch ordnung iſt, und die König Selbſten nicht wiſſen, wo die Armée ein oder anderſeits Sich befindet, oder was man eigentlich bey dieſen umbſtanden thuen ſolle, da der feind Sich zwar aus mangel der provision wieder aus ganz Portugal zurück gezogen, hier aber zu pferdt und fues ſo ſtarck gehalten wirdt, daß man Sich ohne empfang eines weitern succurs ſchwehrlich getrauen wirdt, gegen Spanien offensive zu agiren, abſonderlich da man von dem Schomberg bishero aus Alentajo keine nachricht empfangen, was er gethan oder Vorzunehmen geſinnet ſeye, in summa es iſt mit der feder nit genugſam zu beſchreiben, in was Vor einem Verwirrten Zuſtand Sich dieſer status rerum befinde, und begreiffe ich gar wohl, was bey dieſer fatalen Beſchaffenheit Unſerem Interesse in Spanien Catalonien Savoye und Italien vor ein ohnerſetzliches præjudiz zuwachſe, wie auch was Engell- und Hollandt nebſt denen Admirals der Allyrten flotte gedencken werden, habe auch nachdeme Ich Ew. Durchl. ſchreiben vom 29. und 30. Juny geſtern empfangen, ſolches mit beweglichen terminis Ihro Cathol. Maj. ſchrift- und mündlich Vorgetragen, es kan aber dieſer gute König ſo alles gar wohl begriff, nicht helffen, und bey jenen ſo remediren können, iſt alle Bemühung fruchtlos, geſtalten Ich auch mit des König in Portugal beichtvatter gar nicht zu frieden bin, als welcher gegen Spanien allein die vindictam befördert, und die in Portugal von denen franzöſiſch geſinten verübte grauſamkeiten mit gleicher münz bezahlen zu laſſen kein Bedenken traget. der Almirante wirdt morgen zu dem Corps des Marques das Minas abreiſen umb eine operation allda auszuwürcken, der gute Cathol. König aber ſitzet hier ganz verlaſſen, und hat man aus Spanien nit die geringſte nachricht, von wannen bishero niemand von einiger supposition erſchienen iſt, die Spanier und Niederlender gehen

Digitized by Google

zwar ſtarck durch, Sie können aber nit einmahl allhero kommen, indem die Bauern ohne unterſchied alle todtſchlagen, und befindet Sich hier allein ein Spaniſches Regiment ſo kaum 400 Man ſtarck und wovon der Humada Maestro de Campo iſt. Indem man mir letztlich insinuirt daß man mich etwan morgen mit denen Königl. befehl und Instructionen wieder an Ew. Durchl. abfertigen werde, als bin Ich bereit, obſchon Ich Mich Viel mehr in Indien zu ſeyn wünſche ſolches mit all möglicher diligenz zu überbringen und Ew. Durchl. alles dasjenige mündlich Vorzutragen, was zu dero nachricht oder weiteren direction tauglich ſeyn kan, entzwiſchen aber Verharre Ich in wahrer Unterthänigſter submission

Ew. Durchl.

Unterthänigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

König Karl III. an den Landgrafen Georg.

55) Al Exc. Prinzipe Darmestat Primo. Habiendo llegado Dn. franzisco Zinzerlin, y bistose el diario que refiere todo el viage que hizieron las Armas Nauales de las Potenziass maritimas àl mediterraneo, y lo egecutado en la Expedizion que puse a buestro cuídado para promober mí seruízio y el ynteres de la causa comun en el Prinzipado de Cataluna y todo lo demas que en boz à explicado este Sugeto segun buestras Ordenes, de cuío ynforme Resulta lo que buestro zelo y àplicazion y éxperienzias àn cooperado à mí mejor seruizio; a causado en mí anímo aquella gratitud que corresponde à buestras obligaziones.

Habiendo entendido por el mísmo Zinzerlin que Dn. Joseph Duran biene embarcado en essa Armada, y considerandose la frecuenzia conque desde ella bendran dibersas fregatas à los puertos, de Lisboa, Setubal, y Faro v. à otra cualquiera parte de estas costas, en el entretanto que éstas fuerzas maritimas obraren sobrelos costas del Andaluzia, y tambien lo que combiene que Dn. Joseph Duran pueda ynformarme berualmente del Estato en que quedan las cosas ynteríores de àquel Prinzipado, así en el brazo militar, como Ziudad y Diputazion, de que ésta tan plenamente notizioso; érresuelto que le mandeís luego en la mas proxsíma ócasion que hubiere de las Referidas, que benga luego à la parte donde me àllare yo, paraque en habiendo rezivido las notizias combenientes y tomado con elles mas Justas medidas, pueda bol-

Digitized by Google

ber dicho Dn. Joseph Duran sin perdida de tiempo à embarcarse en essa Armada para àcompanaros en la buelta que hiziereis àl mediterraneo, y ós podais seruir de la yntelig-enzia y notizia que éste sugeto tiene de mi Prinzipado de Cataluna. Jasi os mando lo egecuteis le mas inmediatamente que fuere posible despues de Reziuida esta orden.

Tambien tendreis entendido como èrresuelto unidamente con el Serenissimo Sr. Rey de Portugal, que estas Armadas de los Aliados que bienen con Ordenes de èxecutar lo que àmbos les odenaremos; pasen à òbrar ynmediatamente sobre las costas de èspana àlfin depoder azer algun progresso que pueda mantenerse ò alomenos àlguna tan èficaz dibersion yllamamiento en àquellas partes que òbligue à los énemigos a socorrerles con tropas, las quales tiene vnidas y todas sobre las fronteras deste Reyno; para que diuididas esta se éncuentre tanta menos dificultad en las acziones à que prontamente sedara prinzipio con las tropas que tenemos de tierra. Hallandose Cadiz con corta ò ninguna Guarnizion y toda àquella Costa sin cuerpo reglado ninguno; pues los pocos y diminutos que tenia el énemigo, y àsta todas las milizias que en àquel parage podia Juntar, truso el Marques de Villadarias à la parte de la Beyra basa, para Reforzar, las que an òbrado por alli; y no dudandose por la Gente que vos dezir desembarcaron Zerca de Barzelona, las fuerzas marítimas, y por haberse Juntado despues las que conduxo el Almirante Schobell*) que podran todas Juntas poner en tierra de tres à quatro mill hombres y que Su. Mgd. Portuguessa èmbiara las tropas Reglados que tubiere en el Algarbe, y las milizias de aquella frontera; y que este cuerpo en la coyuntura presente que no allen ninguna òposizion, pudiera òbrar cosa que fuese combeniente a nuestra Comun causa; me a parezido Ordenaros que con los Almirantes y Cauos, Ruch (Rooke) y Schobell, Calemburgh, y Basenar, promobais estoss Justos fines con la mayor eficazia que ós fuere posible, pues si al mismo tiempo el bombeo de Cadiz fuere Vigoroso; àllandose en el estado de defensa que llevo referido, y estas tropas de tierra le quitaren la communicazion, que sin ella no puede durar àquella Ziudad, y habiendo deser dias considerables los que tarde el Marques de Villadarias en la marcha que nezesita para Socorrerla; seaze muy probable que la òcupemos si se agitare ésta gran importanzia con àquel calor y eficazia quetanto combiene, y que fio de buestro zelo y àplica-

*) Sir Cloudesly Shovel.

zion procurareís por todos los medíos que os fuere posible. Tambien se discurre en òtras òperaziones como son la de òcupar a san Lucar para poner en Consternazion à Seuilla, y la de òcupar à Gibraltar, pero àmbas aunque mas faziles de conseguír se tienen por casi ymposibles de conserbar, y Cadiz que es la mas fazil de conseruar, esta y muy probable de conseguír.

Habiendo Considerado que segun el Sistema de las cosas para lograrse estas con util de mi Seruizio es y a conbeniente vsar de mayor Rigor del que siempre é deseado; pues és mi dictamen libertar y no destruír mis dominios; pero ya que las cosas se ane puesto en estado que no se puede practicar este medio actualmente sín atrasar y perjudicar la Suma de las cosas, me a parezído prebeniros que pues lleuo Cartas para los Gobernadores, el Almirante Ruch (Rook). sea el quíen vse de ellas, dejando esta aczion por lo que a detener de violenta à los òfiziales de los Aliados y no à los propíos mios; y que bos solo òs empleeís en promober y auíbarlos a ellos para las òperaziones y àyudando con buestro valor y experíenzias à las que se hubieren de hazer como lo io y espero de buestras grandes òbligaziones y zelo a mi seruizio.

Tambien é querido fiar os, como estas òperazíones sobre las costas del Andaluzia, no las Juzgo yo ní Su Mgd. Portuguessa demas que de beinte, o beínte y zinco dias à lo mas largo en que Reziuimos todo el benefizio para nuestros yntereses, que podemos desear en la coyuntura presente, y que passado este tiempo nada nos tíene tan grande y tan importante conbenienzia, como poner en practica la àzertada proposizion que hazeis y que haze el Almirante Ruch segun refiere Zinzerlin, de bolber àl mediterraneo à ocupar à Porto Maon, y desde àlli sea segura toda la expedizion que tengo puesto à buestro cuidado de mi Prinzipado de Cataluna, se ynutiliza la Junzion que an echo franzeses en el puerto de Tolon de los Bageles que tenian alli con los que an traído del òcçeano; se asegura nuestra comunicazion desde àquel parage asta el Puerto de Lisboa, La tenemos àbierta para con los Dominíos de Jtalia, y en total Sugezion todas las costas de franzia y éspana, y con vna moral cuídenzía de que solo se puede mantener por nos otros mi Prinzipado de Cataluna manteniendose Armada en el puerto de Maon; desde donde no faltan yndizios que se cooperara eficazmente a mi seruízio en el Reyno de Mallorca; Nuestros Aliados aseguran todas sus bentaxas en esta misma òperazion,

Digitized by Google

con que no dudo que a un bien tan reciproco y grande como en esta operazion reziuimos todos los Aliados, emos de cooperar todos muy ygual, muy eficaz, y muy conformemente: para cuyo caso tambien creo que Su Mgd. Portuguesa comedera tropas, y yo procurare por quantos medios sean posibles adquirir los de dinero que fueren practicables para socoreros a tan nezesario y justo fin. J despachando Su Mgd. Portuguesa correo expresso con sus Ordenes y las mias para que se ymbada generalmente las costas de Andaluzia àlfin de obligar al enemigo a que se diuilite en estas fronteras para socorrer las òtras y que en esta primer Orden no discurrimos Su Mgd. Portuguesa ni yo, en la vlterior y importantísima operazion de paser àl mediterraneo, despacho con muy pocas òras de diferienzia àl mismo Zinzerlin para que os llebe à bos esta notizia y la de que el Rey de Portugal y yo estamos en mandar eficazmente que terminada la òperazion en las costas del Andaluzia se pase luego a la del mediterraneo, como fio de buestro zelo lo procurareis con las mayores beras acauada esta dibersion que tanto nos ymporta àora, y para entonzes quedo aplicado en solizitar que el Rey de Portugal de los dos mill ombres que ofrezio cuando òs embarcasteis, para la òperazion que aora se a de executar en el mediterraneo; estanto en animo de fazilitar por quantos medios me fuere posible los incombenientes que se pueden ofrezer en darnos ésta gente y en el de los medios para sustentarla procurare superar por quantos me fuere posible, y asi fio de buestro grán zelo que se aga eficazmente esta dibersion en las Costas de Andaluzia en la forma que os lleuo prebenido y despues de ella la de bolber al mediterraneo: y abiendo seguido buestro dictamen tambien en no prezisar senaladamente a ninguna òperazion à los cauos maritimos sino dezirles solamente el fin que y importa a la causa Comun que es el de llamar tropas à aquella parte para poder azer nuestras operaziones en la frontera: fiando de la Conducta, zelo y valor, de los cauos maritimos que egecuten lo que les pareziere mas conduzente a este ymportante fin que es el que a tenido la Serenissima nuestra Reyna de la GranBretana para que egecuten prezisa y bigorosamente lo que resolbieremos el Rey de Portugal y yo.

Dada en Santaren à. 7. Julio de 1704.

Yo el Rey.

Al Prinzipe Jorge Landgrabe de Hassia Darmestad.

Digitized by Google

Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg.

57) Amigo mio te pido que perdones la mano ágena porque no tengo oy cabeza para escréuir, y podras tambien perdonarlo por nober mi mala letra. No puedo dezírte cuanto quisiera en elogios por lo que egecutastes en Barzelona; ni en mortificaziones de que la Armada no se hubiese detenido álgo mas. porque sin duda hubieras perfeczionado tan gran obra segun el prinzipio que le diste. én la resoluzion tomada por ambas Mgdes. merremito a lo que te dira Dn. fran. Zinzerlin en boz, por lo que toca a mi, y por lo que toca al seruizio de nuestro Amo, á lo que S. M. fuere seruido de mandarte, y a todo áquello de que a tenido por bien ynstruirte. él hazer con esfuerzo y bigor las óstilidades en el Andaluzia, o ya en Sn. Lucar, para consternar en Sevilla o ya en el puerto de Santa Maria, ó en otra qualquier parte. y lo prinzipal en arruinar y deshazer a Cadiz si no se rindiere, es fazil por no haber alli vn ómbre ni de milizias ni de gente pagada, y óy ymporta el todo de la expedizion de éspana el llamar a Villadarias á que acuda aquellas Costas y dege estas fronteras, en el cual caso no allara el Rey nuestro Amo dificultad en las acziones a que se esta para dar prinzipio, ni en allarse aclamado en parte considerable para el fin de las cosas. J como lo que se executo dos anos á en Cadiz, fue lo que tu sabes y lo que acaban de hazer aora en Barzelona paro en 150 bombas an de creer que todo a de ser lo mismo con que no se moberan asocorrer aquella frontera ásta que la nezesidad de no perderla dexando rendir a Cadiz, no an de embiar a Villadarias; pero si a esta la pusieren en los vltimos terminos de arruinada; estando sin guarnizion y siendo el pueblo tan grande; es muy probable que se rrinda y no se dege destruyr, y asi todo consiste en que procures que el vigor y la eficazia con que se obre al dano de los énemigos sea de calidad queno pueda dejar debi: Villadarias a socorrer aquella parte. égecutado esto en estos terminos, toda tu actiuidad zelo, y obligaziones se a de emplear en que pasen al mediterraneo las Armadas y egecuten con la misma fuerza y aplicazion qual quiera de las cosas contenidas en el progeto tan vtil y exsenzialque propuso Dn. fran. Zinzerlin de tu parte que és el agir sobre Maon, ó sobre Cataluna. y no encarezio la ymportanzia deste grande negozio pues la tienes comprecndida, y por que si pasa esta coyuntura tan óportuna y combeniente,y no se empleau tan formi-

Digitized by Google

dables Armadas en esta operazion, nunca recuperaremos este dano. én lo que toca a tu persona, nada abra en que no procure yo manifestar el deseo que tengo de seruirte. J en lo que me a âblado Dn. fran. Zinzerlin lo tendre presente para siempre que la ôcasion abra el menor resquizio como lo e procurado y solizitare siempre, Dios te Guarde Amigo mil anos Como Deseo,

Santaren y Julio a 9. de 1704.

tujo amigo asta morir
Almirante.

Al Prinzipe Jorge Landgrabe de Hassia Darmestad.

Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg.

58) Amigo. Despues de tomada por el Rey nuestro Amo y S. M. Portuguessa la Resoluzion primera de que las armas maritimas obrasen sobre Cadiz en la forma que de Orden de ambos Reyes se les â escrito â los ministros de las Potencias maritimas para que partizipen sus Rs. yntenziones a los Almirantes de las armadas. An resuelto sus Mgdes. que despues de terminada y vigorosamente echa la expedizion de Cadiz y Costas del Andaluzia se pase a la empresa de Maon, como mas distintamente dizen sus Reales Ordenes a que yo me remito Creyendo el Rey de ti fomentaras que Su Mgd. quede seruido quanto combiene en esta Grande ymportanzia, y me remito a las Ordenes de Su Mgd. dequien es la Carta adjunta que paso a tus manos. quedando yo siempré a tu orden con el mas afecto y deseo de que te guarde Dios mil anos.

Santaren y Jullio 17 de 1704.

Tu mejor amigo siempre
Almirante.

Al Prinzipe Jorge Landgrabe de Hassia Darmestad.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

59) Santarem, den 17. July 1704. — Gnedigſter herr. Jndeme meine treye Devotion ihre ſchuldigkeit ſtets zu erfüllen befliſſen iſt, ſo ermangle Ich auch nicht, bey abermaliger abfertigung eines Expressen an die flotte, Ew. Durchl. dasjenige underthänigſt zu hinterbringen, was ſeiten meiner unter dem 13. durch den P. Auguſtiner eingeſendeten Relation Sich hier fernes zugetragen hatt was maſſen

nehmlich durch die gute Beywürkung deß fürsten Von Liechtenstein Man hier das Englische Dragoner-Regiment so annoch zu Abrantes lieget und bishero demontirt ist, zur einschiffung anerbotten, welches Ich auch als einen guten anfang mit freuden acceptirt, sobald aber der Almirante solches erfahren, so hat Er Sich offentlich dagegen gesetzt, und Seine bis dahin Verborgene Intention geeuffert, daß Er die hergebung ainiger Manschafft auf alle weis zu hindern gesinnet seye dessen ursach Ich gleich begriffen wie nehmlich der Almirante allein dahin trachte, Sich auf dieser seiten aus Seinem schwehren impegno zu ziehen, und durch auswürckung einer operation gegen Castillen Seine Vor der welt in gefahr stehende ehre und reputation zu retten, aus welchem principio Er nit nur keine trouppen weg lassen, sondern auch Ew. Durchl. die ehre nit gönnen will daß Sie zu erlösung Spanien das Thor eröffnen, mithin auch die Catalaner Sich das meritum einer glorioſen revolution erwerben sollen. Man hat Mich darauf nacher Lisbona abfertigen und an den Roque Montero weisen wollen, umb mit Ihme sambt der beyziehung beeder Englisch und hollendischer Ministres das werk auszuführen, Ich habe aber dahin gedrungen daß Man Mir Vorhero die eigentliche Intention Ihro Maje. des Königs in Portugal eröffnen solle, damit Ich meine obligenheit derselben gemes zu beobachten wissen möge, worüber bei dem Mendoza Vorgestern eine conferenz angestellet worden, allwo Ich in gegenwarth des Almiranten, fürsten v. Liechtenstein, grafen Coloredo und Doctor Doran so den Tag zuvor hier angelangt die so offt Vorgetragenen puncta widerholet, auch das conclusum des letzten kriegs Raths auf der Flotte sowie der Englischen Abgesandten comunicirt, in Spannischer Sprach dahin Vorgestellet, daß Von ainiger entreprise gegen die Spannischen küsten nichts gewüriges zu hoffen seye wann die zu einer descente erforderliche Manschafft nit Verschaffet werde, nachdeme nun solches der Doctor Doran umbständlich bekreftiget, und wie geglaubt, der Mendoza werde Seines Königs resolution Darüber eröffnen, so nahme Er es allein ad referendum, und wurde dießfals nichts gerichtet, Ich insinuirte andey den Vorschlag, daß so fern Man keine Trouppen zur operation in Catalonien hergeben könne oder wolle, Man wenigist das Porto zu Maon Sich zu bemechtigen trachten solle umb die noch übrige Sommerszeit nit gar ohnützlich Verstreichen zu lassen; gestern wurde bey dem Mendoza so hier den Secretario de Estado agirt, wieder eine conferenz gehalten, in welcher auch

der Marques de Alegrete erschienen; da dann der Mendoza zu erzehlen angefangen, daß Sein König bey abseglung der flotta Von Lisbona willig war die Versprochene 2000 Man herzugeben, es habe aber der Rook durch Seine capriciose fortgebung dessen effect hintertrieben, und seyen hienach die umbstende der hiesigen sachen so Verendert worden, daß nunmehr umb so ohnmöglicher seye, ainige Manschaft herzugeben, als daß ohne dies so schwach gelieferte Corpo der Engel- und hollender dergestalten abgenohmen, daß denen letztern specificationen gemes, Von denen Engellendern nur 2400, und Von denen hollendern nur 900 Man zu fues noch Vorhanden seyen, Man also nothwendig auf eine andere operation gedencken müsse, und war die question, ob die flotta allein ohne Verschaffung mehrerer Manschaft Sich des Ports de Maon bemechtigen könne, worauff Ich geantwortet, es würde zwar durch übersendung ainiger Manschaft dieses werk umb so sicherer gemachet, Ew. Durchl. meldeten iedoch in dero gnedigen Zeilen, daß die auff denen schiffen befindliche Marine sufficient were, dieses werk zu unternehmen, Ich könne aber nit Versichern ob der Admiral Rook solches thun, und Seine marine werde hergeben wollen, umb so mehrers als Er bisher gezeiget, wie hart es Von Ihme zu erlangen seye; man raisonirte dagegen daß Er solches gar wohl thun könne, dann es genug seye, daß Er Ew Durchl. mit 1200 Man in Minorica an das Land setze, und deroselben ainige stück erfolgen lasse, damit Sie gegen Maon darmit marchiren, den Port eröffnen und die Vestung dergestalten zur übergab bezwingen mögen; daß solches über drei oder vier Tag Zeit nit erfordere, also ehe der feind wissen könne, wo die flotte Sich befinde, man entweder Maon schon erobert, oder im fall eines ohn glücklichen success die Manschafft wider eingeschiffet haben werde, zudeme so seye bei so grossen superioritet der Allyrten flotte kein gedancken zu machen, daß die feindliche Sich zeigen, oder den Rook attaquiren werde, es lige also allein bey dießem Admiral, ob Er durch dieße action Seine ehre und reputation erretten, auch pro bono publico wenigist etwas thuen, oder durch dessen Verweigerung Seine schlechte Intentiones mehrers an den tag Legen, mithin Sich eine grössere Verantwortung auffladen wolle; Ich proponirte folglich die zwey puncta, welche zur conservation dieses Ports nöthig seynd, nehmlich daß die gesamte flotte darin überwintern und Man Ew. Durchl. einen fundo Verschaffen solle, wormit Sie zur defension dießes platzes und ergröfferung der conqueten die nöthigen anstalten

Verfügen mögen. Ueber den erſten punct ware Man einhellig, daß Man der Königin in Engellandt hierüber zuſchreiben, der flotte aber entzwiſchen Von ſeiten Ihro Cathol. und Portuges. Majeſt. befohlen werde, bis zu dem winter alldorten zu subsistiren, da entzwiſchen die Königl. Verordnung aus Engelland eintreffen werde; der Portugeſiſche Minister und der Almirante Selbſten waren der mainung, es ſeye genug, wann eine Escadre Von 30 kriegsſchiffen alldorten Verbleibe, in anſehung im winter ohnthuenlich ſeye, daß die geſamte Franzöſiſche flotta das Meer halte, alſo die Engliſche in Maon befindliche ſchiff nichts zu beſorgen haben, bis gleichwohl die zeit komme, daß die ganze flotta Sich Verſamlen, und im Mediterraneo wider agiren könne, Ich replicirte aber, daß die Engliſche See Macht Sich nit werde separiren, ſondern die superioritet gegen die feindlich behaubten wollen, es kommet iedoch die decision dieſes puncts auff Ihro Majeſt der Königin in Engelland befehl an, dero Ministerium ſchon wiſſen wirdt, was dießfalls nützlich oder nöthig ſeyn möge. Den andern punct der mittel betreffend ſo predigte der Almirante Von der economie, fragte Mich wie Viel Ew. Durchl. Von denen empfangenen 18/m Thlr. ausgegeben, und machte mit denen Portugeſiſchen Ministris eine distinction zwiſchen dem fundo, welchen Ew. Durchl. künftig haben müſſen, umb weitere große operationen in Catalonien und Valencien zu Veranſtalten und zwiſchen einer geldtassistenz durch welche Sich Ew. Durchl. ainige wochen in Maon halten können, bis die Allyrte und der König in Spanien die nöthigen anſtalten hierüber concertirt haben werden; zu dem erſteren Theil erkennen Sie wohl, daß etlich 100/m Thlr. erfordert werden, zu dero Verſchaffung eine mehrere Zeit nöthig ſeye; die Engliſch und hollendiſche Ministri auch hierinfalls ohne ordre nichts thuen können, Vor den erſten ſatz aber könten Ew. Durchl. wohl mit einem geringen auskommen, da Sie Sich Verſichern können, daß im fall Maon erobert würde, aller Allyrten Interesse erfordere, eine Place d'Armes alldorten aufzurichten, mithin Ew. Durchl. die Zugehörde zu Verſchaffen, daß Sie die operationes in Catalonien transportiren mögen; Ich replicirte, daß Ew. Durchl. nit geſinnet ſeyen die Königl. geldter Vor dero plaisir ohnnützlich zu Verzehren, Von denen wenigen 18/m Thlr. auch nichts ohn urſach ausgegeben, obſchon Von einer ſolchen ſumma faſt nichts zu Vermelden ſeye, ſo Viel Mir Bewuſt ſo haben Sie bis zu meiner abreis in des Königs dienſten bis 6000 Thlr. ausgezahlt, daß alſo wohl zu erachten was annoch

Digitized by Google

übrig ſayn könne; den fundo Von Maon belangend, ſo würden Ew. Durchl. wenige dispositiones alldorten machen können, ſofern Man deroſelben mit wenigem an die hand gehe; zu der erſten einrichtung aber müſſten Ew. Durchl. nothwendig eine ſumma Von 70 oder 60 Tauſendt Thlr. haben, dann nit zu hoffen daß Ew. Durchl die erſten zwei Monath bei behauptung des Porto zu Maon dieſenige assistenz Von hier aus empfangen würden welche zu einer weiteren Verfaſſung nöthig ſayn; worüber dann das Conclusum dahin ausgefallen, daß beede König ohnverzüglich einen Expressen durch den botſchafftter Methuen an den Rook abfertigen und Ihme dieſe expedition (nachdeme Er jene gegen Cadix Vollzogen) anbefehlen, Ihne auch requiriren ſollen, Seine Engliſche Marine hiezu zu gebrauchen, da Er doch Von dem feind nichts zu beſorgen habe, und man hier geſichert ſeye, daß der feind zu Toulon nit ſo ſtark, als Er Rook Ihne gemachet, Ew. Durchl. ſollen auch dero orths Ihne Rook dahin zu disponiren trachten, und wann Er ſolches thun wolle, mit dero bisher erwießenen rühmlichen eyfer ohnverzüglich nacher Minorica abſeglen auch durch dero valorose anführung dieſen orth zu erobern ſuchen, da Sie hingegen geſichert ſeyn können, daß Man die weitere Zugehörde in Engell- und hollandt alſogleich tractiren laſſen, mit denen hieſigen Ministris dieſer See Potenzen zu Lisbona das nöthige Verabreden, und Mich in balde mit einem ergibigen geldt succurs an Ew. Durchl. zurück fertigen werde, In welchem alſo die substanz dieſer Depeche beſtehet, welchem ich beifügen mues, daß der Doran Selſten Verſicheret mit was geringem eyfer der Almirante dieſe operation auch den Von Ew. Durchl. angeſuchten geldt succurs befördert, wodurch meine Vorgehende nachrichten umb ſo mehrers bekrefftiget werden; der fürſt v. Liechtenſtein ſo allzeit Vor Catalonien mit allem eyfer gearbeitet, iſt durch eine zugeſtoßene febrilſche alteration in das beth gelegt und auſſer ſtand geſetzt worden, das werk weiter zu poussiren, alſo daß ſo fern Er eine zeit lang mit einer kranckheit behafftet würde, der Almirante umb ſo freyere hand bekommen hätte, das hieſige waſſer auff Seine Mühle zu richten. Er iſt zwar des Vorhabens übermorgen noch Von hier abzureiſen, bey deſſen abgehung das Spanniſche Ministerium allein in dem Padre Cienfuego ſo hier Verbleibet, beſtehen wirdt. Der Doctor Doran iſt von Ihro Cathol. Majeſt. ſehr gnädig empfangen worden, der König in Portugal antwortete auff Seine gethane bitte, Catalonien als ein Erlöſer Von dem franzöſiſchen Joch zu befreyen, daß

Digitized by Google

Er erſtlich in Seinem haus löſchen müſſe, und hienach Seinen nachbarn zu retten trachten werde; ſo Ihme der liebe Cadaval (ſo man hier ins gemein den Carneval nennet) Vorgeſagt haben wirdt. Entzwiſchen dirigirt dieſer Verräther alles zu dem genzlichen untergang, und ſtecket alles in ſo groſſer confuſsion, daß es einmahl ein übles ende nehmen muß, ſo fern der König nit andere dispoſitiones machet, alle officiers ſeind desperat und will keiner mehr comandiren noch pariren; der fagel *) begehrt ebenfals Seinen abſchied, und hat an König in Portugal mit dieſen terminis geſchrieben, Er und Sein Königreich ſeyen Verrathen und Verkauft, welches Er aller welt auch kund und zu wiſſen machen werde. Der gute Cathol. König, bey deme Ich bereits 8 audienzen gehabt, begreift zwar die ohnglückliche ſituation der affairen gar wohl, kann aber dem übel nit abhelfen, und wird von den Portugeſen ſehr ſchlecht tractirt, alſo daß dieſer Liebſte herr herzlich zu bedauern iſt. Ew. Durchl. hoche Prudenz wirdt alſo erkennen, daß es in all weg rathſamer iſt Sich auſſer des regens ſo Viel möglich zu halten, bis gleichwohl der Sonnenſchein wider erfolgen wirdt, welchen Engell- und hollandt verſchaffen müſſen. Ich hoffe Man werde Mich nach dieſer resolution auff Lisbona ſenden, umb mit ermelten Engliſch und hollendiſchen Miniſtris das werk auszumachen ſo Ich da hin zu befördern Mich euſſerſt bearbeiten werd, daß Ich mit 50/m Thlr. Vor Ew. Durchl. erſcheinen möge, dann auf ein mehreres bey ſo betrübt und Verwirrten umbſtänden nit zu gedenken iſt; wündtſche Mir auch daß Ich die conſolation genießen möge Ew. Durchl. in Maon in Vollkommnem wohlſtandt anzutreffen, dann ſonſten Vor dies Jahr keine erſprieſsliche operation mehr zu gewarten iſt, und beſorge Ich daß jene Von Cadix, wan Ich des Rooks humor anſehe, Uns mehr ſchaden als nutzen werde, dann obſchon Man hier Verſichert, daß ein Corpo gegen dem Condado de Noebla im anzug begriffen ſeye umb Sich Cadix zu nehern, ſo kan Man Sich iedoch auff derley Verſprechen nit Verlaſſen, inmaſſen es hier der gebrauch, daß gar wenig Von demjenigen Vollzogen wirdt, was der König Verordnet; der Admiral Rook kan aber auff Sich achtung geben, dann Man von hier aus aller orthen ſehr gegen Ihne declamiren wirdt. Er thuet aber dem fürſten Von Liechtenſtein ohnrecht, in Seinem resentiment, indem Ich es Selbſten gehört wie ſtarck Er Seine Parthye in denen Conferenzen und anderſtwo gehalten hat. Womit Ich weilen ſonſten

*) Fagel, der General der holländiſchen Truppen in Portugal.

Digitized by Google

nichts Veränderliches zu Vernehmen ist, zu beharrlichen hulden und gnaden Mich Unterthenigst empfehle, als

Ew. Durchl.

Unterthenigst gehorsamster

Fr. Adolph Zinzerling.

Ew. Durchl. werden allunde erfahren, daß die Portugesische flotta aus Brasil glücklich zu Lisbona eingelaufen ist. Von dem Duc d'Anjou und Seiner Armee ist schon eine geraume Zeit nit das geringste zu hören.

Der Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg.

Durchlauchtiger Fürst.

60) Santarem, den 18. July 1704. — Aus Eurer Liebden angenehmen Schreiben, und von dem Kaiserlichen Secretario Herrn Zinzerling mir gegebener umbständlicher information, habe ich den Verlauff der bisherigen Operationen der Flotta in mehrerem vernommen, und hingegen denselben gebeten Eurer Liebden hinwieder umb dasjenige zu hinterbringen, was ich Ihne vom hiesigen Zustand der Sachen in aller Vertraulich- und Aufrichtigkeit offenbaret habe. Die bevorstehenden ferneren Operationen belangendt, da werden Eure Liebden von einer andern, als meiner Handt, Ihro Kathol. Majestät Meinung und instructiones vernehmen, als worauf ich mich, wie auch was dessenthalben obgedachter Herr Zinzerling Ihnen mündlich communiciren wirdt, kürze halber beziehe; Ihro Königl. Cathol Majestät unser beiderseits gnädiger Herr, thuet an Eurer Liebden bishero bezeigtem großen Eiffer zu deroselben diensten einen sonderbaren Wohlgefallen tragen, und werden nichts Lieberes sehen, als wenn dieselben darin continuiren, und dasjenige zum effect zu bringen suchen, was zum ersten der allgemeinen Sachen und zur Beförderung ihrer particularen Angelegenheiten gereichen möge: Eure Liebden kann meinerseiths Versichert sein, daß gleichwie ich deroselben eine ohnveränderliche Dienstergebenheit bestendige Freundschaft und affection zu trage, also auch meine wenigenorths bey allen Gelegenheiten, tam in opere quam concilio mich dahin befleißigen werde, wie ich deroselben Ehr, Reputation und Glorie, auch bei dem Publico bereiths und besonders bey Ihro Majestät erworbene große meritum und Gnade vermehren und erhöhen möge,

Digitized by Google

der ich mich übrigens zu beharrlicher Freundschaftlicher unveränderlicher Affection schuldigermaßen empfehle, und zu Erweisung aller angenehmen Dienstgefälligkeit Zeit meines Lebens verbleibe

Eurer Liebden

recht aufrichtigster Freund und diensschuldigster Diener

Anton Fürst von Liechtenstein.

Bitte mich dero Herrn Bruder Liebden schuldigst zu empfehlen. Herr Zinzerling wird das Uebrige sagen.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigster Fürst.

60) Lisbona, den 21. July 1704. — Gnedigster Herr. Aus meinem Vorgehenden unter dem 17. dies an Ew. Durchl. erlassenen Unterthenigsten schreiben, so ich dem Englischen Bottschaffter zur Beförderung beygeschlossen, werden Sie die umbstände der zu Santarem gefaßten resolutionen in mehrerem ersehen haben, wie nehmlich bei denen allda gehaltenen conferenzen die abrede dahin genohmen worden, daß der Rook nach Vollbringung der Ihme auffgetragenen expedition auff Cadix auff den Porto de Maon los gehen, zu dessen emportirung Seine Englische Marine brauchen, und alldorten mit der gesammten See Macht subsistiren solle bis die winters Zeit einrücken und die erforderliche Königl. befehl aus Engellandt einlauffen werden, wohin Er Sich mit dieser flotte wenden und was Vor eine anzahl schiff Er zu Maon lassen solle; Ew. Durchl. aber solle erstlich eine summa von m/50 Thlr. Vor die erste nothwendigkeiten übermachet werden, bis die Allyrte die weitere anstalten machen können, Ew. Durchl. beyzustehen, wormit so der König in Spanien als dessen Ministri Sich begnüget, und ist mir gleich darauff andefohlen worden nacher Lisbona zu gehen, umb mit denen Englisch und hollendischen Ministris, wie auch mit dem Roque Montero die Vollziehung dieses werks einzurichten, worinfals der Mendoza mich versichert, daß die nöthige Königl. befehl schon allerseits ergangen seyen, es waren benebens die Vertröstungen bey meinen abschiedts audienzen und complimenten so groß, daß Ich eine gute Hoffnung hatte, wenigist einige consolation Vor Ew. Durchl. zu erwerben, Ich habe aber bey meiner Vorgestrigen ankunfft hier bald erkennet, daß man allein gesucht, mich mit diesem Vorwand aus dem gesicht

Digitized by Google

zu bringen, und man gar nicht gesinnet seye weder ein noch anderes zu bewerkstelligen. Der Englische Bottschaffter gabe mir zu Vernehmen, es seye Ihme Von beeden Königen noch keine insinuation wegen des Ports zu Maon zukommen, Von der geldt asistenz auch bishero nichts gemeldet worden, der Almirante allein habe durch ein schreiben erinneret, daß des Königs in Spanien Verlangen seye, der Admiral Rook möchte auff den Porto zu Maon einen Versuch thuen, im fall Er aber nit eine Escadre Von 30 kriegsschiffen zu dessen conservation allvorten lassen könne, so solle Er diejenige operation Vornehmen, welche Er zu besten des publici am thuenlichsten erfinden werde, Er Bottschaffter wisse also nicht, wie Er alles dieses Verstehen solle, die impresa auff Cadix seye mit einer gleichen confusion Verordnet, und profittiren beede König so übel der Von Seiner Königin erhaltenen erlaubnüs, die flotte nach dero belieben zu employren, daß Er beforge, die Königin werde künfftig andere dispositiones machen müssen, wegen Maon seye die Zeit schon Verflossen dahin zu gehen, indeme die hollender im Septembri nach haus gehen werden, die Engellender auch nur noch auff 2 Monath mit provision Versehen seyen, Und Sich in keinen hasard setzen können, allvorten mangel zu leiden, da in Minorica das enge terrain solchen Vorrath nit Verschaffen, und auf Mayorica man Sich nit Verlassen könne; daß die Englische flotte Sich zertheilen und 30 schiff zu Maon lassen solle, seye noch ohnthuenlicher, dann weder der Rook solches zugeben könne, noch die Königin bewilligen werde, Er sehe also nicht, wie auff solche weis Von gegenwarth der Englischen flotte dies Jahr etwas ersprieslich Vorgenohmen werden könne, da man bishero die Zeit so ohnnuzlich Verschwinden lassen; der Schonenberg gabe zwar bessere wörter, Vermeldete aber auch, daß dieses Vorhaben zu späth Vorgestellet werde, und daß die Hollender wegen abgang provision lengstens zur helfte Septembris zurückgehen müssen, Er vermeinte also die kappen seyn schon zerschnitten, also Ewr. Durchl. dero hohe Person mit erhaltung des decoro hier in emplois zu bringen trachten sollten, wohin Er mit Vielen expressionen allen möglichen Beystand Versprochen. Der Roque Montero beklagte Sich auch nur über die schlechte operationes der Englischen flotte, und hielte das werck Von Maon Vor unpracticable, Ich wurde zwar Von einem und anderem auff die nechste conferenzen Verwiesen, Ich sehe aber wohl, daß weilen Ich hier herumblauffe die Zeit dahin schleichen, und endlich ehe wir Uns Versehen, so

der Rook als die Hollender nach haus gehen werden, dahero Ew. Durchl. dero Mesures zeitlich zu nehmen bedacht seyn müssen, und findet meine treye devotion bey gegenwärtigen umbstenden keinen andern Vorschlag als daß Ew. Durchl. bey Zurückgehung der flotte Sich hierher begeben, und entzwischen dero Freunde hier arbeiten lassen, ein aparte comando Von dem König in Portugal auszuwürcken, wozu jetzund eine so größere apparenz zu reusciren ist, als die experienz gezeiget wie übel die militaria hier eingerichtet waren, man auch jetzund allerseits arbeitet, den Cadaval gentzlich aus dem Sattel zu heben, und beede König in der wahrheit Vor Ew. Durchl. sonderlich in meinen letzten Audienzen, eine grosse affection und estime Verspüren lassen, mithin zu hoffen ist, daß Ew. Durchl. hier noch zu einer guten Parthie gelangen werden, dann sollen Ew. Durchl. erst jetzund nach Teutschland gehen, so würden Sie erst zu ende der Campagne alldorten eintreffen, und eine noch schlechtere figur als hier machen, da Sie doch in dem winter klarer sehen müssen, was das Spanische werck Vor einen auslauff nehmen möchte, wornach Sie auch dero weitere Mesuren richten können, Ich meiner seits wündtschte Viel mehr wider zu Ew. Durchl. bedienung alsogleich zurück zu gehen, als mich in diesem labyrinth zu befinden, weilen aber meine schuldigkeit erfordert, das hir angefangene werck gleichwohl nach möglichkeit zu poussiren, Von dessen umbstenden Ich Ihro Cath. May. und Fürsten von Liechtenstein die behörige relation erstattet, andern theils bey diesen umbstenden Ew. Durchl. auff dem Meer nicht nützlich bedienen, hier aber dero convenienz über obermeltes absehen so bey der Condesa Santa Cruz als übriger orthen in etwas befördern kan, als werd Ich entzwischen meine gehorsamste schuldigkeit hier beobachten, bis Ich etwan ein Vergnügliches despacho erwerben und damit zu Ew. Durchl. abschiffen, oder Von deroselben eine andere ordre empfangen werd, dero gnädigen Befehl nachzugeleben Ich iederzeit willig und bereit bin. Ich mues sonsten gehorsaft erinneren, daß Sich ainige malcontenten herorthuen, welche Sich beschwehren, daß Ew. Durchl. weder denen mitgehabten officiers noch denen Spanischen Soldaten die geringste assistenz Vergönnet. Wollen auch Versichern, daß Ew. Durchl. Von denen empfangenen geldtern nit einen Tahler zu des Königs dienst ausgeben; der Luis Paneda beklaget Sich auch, nit nur, daß Seine als eines so erfahrnen Ministers consilia niemahl angehört sondern daß Er überdies als ein Sclave unter Ew.

Digitized by Google

Durchl. familie tractirt worden, allwo Er die gröſte necessitet leiden müſſen, da die übrigen in ſolcher confusion und Verſchwendung gelebt, daß kein wunder, daß zu dero unterhaltung kein geldt erbleiben wolle. Ew. Durchl. wiſſen aber von Selbſten, wie dergleichen calumnien zu Verachten ſind, weilen Ich aber Vernohmen und geſehen, daß die hieher mit denen ſchiffen gekomenen Catalaner noth leiden, als habe Ich bis 22 Dublonen à conto ihres solds unter Sie ausgetheilt, wovon die specification nechſtens folgen wirdt. Ew. Durchl. Zwey ſtallknecht habe Ich hier in Verhafft gefunden, und ſolche zumalen Sie gar zu groſſe insolenzen Verübet fortjagen laſſen, die pferdt befinden Sich wohl auff und ſcheinet der Alexander laſſet Sich dero Verſorgung wohl angelegen ſeyn. Zu Santarem ſtehet alles in Vorhin berichteter confusion und tröſtet man den guten Cath. König von einem tag zum andern, daß bald die beſſerung allerſeits erfolgen werde. Der Almirante hat heut ſollen aufbrechen, wan anderſt der Fürſt von Liechtenſtein Völlig restituirt worden, welchen Ich iedoch noch bethligerig Verlaſſen habe, da Er Sich an kopfſchmerzen und ſchwachheit des leibs ſehr beklaget. Jene brieff ſo Mir Von Ew. Durchl. zukommen, ſende Ich ſambt dem Königl. alten ſchreiben gehorſamſt hiebey, aus deſſen letzterem Ew. Durchl. des Almirante ſchönes concept erſehen werden. Von Zeitungen iſt noch nichts erfreuliches zu Vernehmen, und erwartet man mit nechſtem Pacquetboat den ausſchlag von Bayern, da der Prinz Louis und Duc Malborough ſchon conjungirt waren. Heut iſt aus Franckreich die nachricht einkomen, daß die Duchesse de Bourgogne einen Prinzen gebohren. Der Conde de Villa flor iſt zu Santarem geſtorben. P. Mauro empfehlet Sich Ew. Durchl. Unterthenigſt, Er erwartet nun was der König in Portugal weiter Jhme Verordnen wirdt. Dieſes Pacquet hat Sich der Schonenberg (ſo Sich ſehr freundlich gegen Mir erzeiget) offerirt an Ew. Durchl. zu befördern, Verlanget aber ſolches bald, alſo daß Ich abbrechen mues und Mich in weitere raisonnement dermalen nit einlaſſen kan, Empfehle Mich mithin zu beharrlichen hulden und gnaden als

Ew. Durchl.

Unterthenigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Wenn Ich anderſt Von Lemoni und oranges etwas ſo geſchwind auftreiben kan ſo überſende Ich ſolche mit denen zurück komenden

Catalanern, weilen meine abfertigung ſo ohngewies als habe Ich kein ſchiff hier auffhalten können, und werden allen fals Sich noch wohl andere Fregatten bis dahin einfinden. gleich jetzund Vernehme Ich daß brieff Von der flotte einkommen ſo den 14. dies datirt ſeind, Von Ew. Durchl. habe Ich ſeiter dem 1. dies nichts empfangen, Mich entzwiſchen getröſtend daß Ew. Durchl. einen Vollkomenen wohlſtand genieſſen werden. Der D. Doran iſt zu Santarem geblieben allwo Er bishero wohl tractirt wirdt.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

61) Lisbona, den 24. July 1704. — Gnedigſter Herr. Die Von Ew. Durchl. unter dem 13. dies an mich erlaſſene gnedigſten Zeilen ſeind mir erſt geſtern abendts Von dem Engliſchen Bottſchafter zugeſchicket worden, da Ich doch Vor 4 tagen als die depeches Von der flotte eingebracht worden, bey Seinem Sohn geſpieſen, mir alſo Ew. Durchl. ſchreiben wohl ehender zugeſtellet werden können. was nun den enthalt dero gnedigen Zeilen betrifft, ſo habe Ich erſtlich Vor die mir angönnende confidenz den ſchuldigen Unterthenigſten dank zu ſagen, und die herzliche Verſicherung beyzufügen, daß Ich bishero alles dasjenige beobachtet habe, was dero getreyem Diener und Vasallen zukommen mag. Ew. Durchl. werden aber aus meinen Vorgehenden Relationen, ſo entzwiſchen mehreren theils überliefert, theils eheſtens folgen werden, die ſo fatale beſchaffenheit der hieſigen affairen umbſtendlich erſehen und Von Selbſten erkennet haben, daß nachdeme die hieſige macht nit einmahl ſufficient, das eigene Land zu defendiren, mir auch ohnmöglich ware, zu Verſchaffung anderwertiger progressen die nöthigen trouppen zu erhalten, abſonderlich, da der Almirante die dieſſeitige renitenz soutenirt, und Sich der Verwilligung ainiger Manſchafft offentlich widerſetzet hat, womit es dann dahin gekommen, daß wann die Engliſche Admirals ein impegno genohmen, ohne trouppen nichts zu thuen, hier ein anderes gemachet iſt, keine herzugeben, mithin zu erachten, was dem Publico Vor ein Vortheil hieraus erwachſen wirdt. Mein unter dem 17. Ew. Durchl. durch den Engliſchen Bottſchaffter eingeſchicktes gehorſamſtes ſchreiben, hat Ew. Durchl. Vorgeſtellet, was Vor billichmeſſige resolutiones wegen des Porto zu Maon Von beeden Königen genohmen worden, und iſt gewies daß Ihre Cathl.

Digitized by Google

Maj. der genzlichen mainung waren, man werde zu Vollziehung dieſer impresa die nöthigen anſtalten Verfügen, und Ew. Durchl. mit dem Vertröſteten fundo der m/50 thlr. ad interim Verſehen, die Portugheser aber und der Almirante waren heimlich einer ganz anderen mainung, ſuchten alſo mit einem guten protext, mich Von Santarem, da Ich faſt täglich bey beeden Königen und dero Ministris meine gehörigen Vorſtellungen widerholet, weg zu bringen, und mir hier ein ſolches bein Vorzuwerfen, an deſſen abnagung Ich erliegen müſſe, zumalen mir der Fürſt von Liechtenſtein Vertrauet, daß nachdeme der Almirante mich einmahl in der conferenz reden hören, und Er geſehen, wie Ich Mich Seinem abſehen ſo ſtark oppouire, ſo habe Er geſuchet, Mich davon auszuſchlieſſen, Er Liechtenſtein habe Sich deme aber opponirt und zeigte mir ein billet Von dem Secretario de Estado Mendoza, worin Er meldet, Sein König ſehe gar gern, daß Ich denen conferenzen beywohnen ſolle, Ich habe alſo wohl ſchlieſſen können, daß die Portugheser, ſo Sich in ſo groſſen nöthen und engſten befinden, allein ſuechen, die flotta diesſeits des stretto zu behalten, und durch Verbrenn oder ravagirung der Andaluſiſchen küſten den Duc d'Anjou zu obligiren, daß Er einige trouppen dahin ſenden müſſe, Sie alſo hier in etwas luft bekommen mögen. Der Almirante aber iſt einerſeits hierinfalls auch interessirt, und wirdt ſonſten alles eingehen, was die Portugheser Verlangen, nur damit Sie Ihme hinwider in Seinem abſehen willfahren, ſo allein dahin gehet, eine nachtrückliche operation gegen Ciudad Rodrigo zu wegen zu bringen; bey welchem umbſtenden, dasjenige leicht zu judiciren was Ich hier nach bisheriger 6 tagiger herumblauffung erfahren habe, daß nehmlich Von jenem was beede König hier auszumachen Verordnet, nit das geringſte geſchehen wirdt, und ſagte mir der hollendiſche Abgeſandte ganz klar, daß Vor dies Jahr weder auff Maon noch Barcellona kein gedanken mehr zu ſetzen ſeye, worüber Ich Ihro Cath. Maj. und dem Fürſten von Liechtenſtein Vor wenig tagen die gehörde ſchrifftlich Vorgeſtellet, und dero weitere befehl erwarte, entzwiſchen aber Ew. Durchl. Interesse unter der hand zu beförderen, den möglichſten fleiſſ anwende, geſtalten Ich über dieſe angelegenheit mit der Condesa de Santa Cruz ausführlich geredet, welche ebenfals glaubt es ſeyen nun die beſten conjuncturen, daß Ew. Durchl. bey dem König in Portugal dero convenienz finden können, Sie Verſicherte mich auch, daß Sie zu dieſem ende alle dero angehörige und Freund anwenden

Digitized by Google

werde. Der Schonenberg hat mit mir auch in meherem hierüber raisonirt, mit Vielen argumenten angezogen, daß beeder Königl. Maj. in Spanien und Portugal dienst und Interesse bey gegenwertigen umbstenden erfordere, Ew. Durchl. hieher zu beruffen, und deroselben ein competentes comando aufzutragen, dahero Er allen hier etwan habenden credit anwenden, und diesseits dasjenige thuen werde, was Er als ein Minister zu thuen verbunden und Von der Ew. Durchl. zutragenden devotion zu beobachten verbunden seye, Er Vermeldete auch gestern positive, daß dieses werck schon gar wohl incaminirt seye, wovon der ausschlag zu erwarten stehet, und gedüncket mich der Almirante werde unter der hand Selbsten dazu helffen, umb den Ew. Durchl. Versezten streich zu repariren, wann Er nur zuvor Sein absehen, die erste gloire darvon zu tragen, erreichet haben wirdt. Ich Vermeine also, es würde nit schaden, so fern Ew. Durchl. Ihme Schonenberg ein compliment Von etlichen Zeilen machen wollten, dann es nach dem Spanischen Sprichwort heißt, hagase el milagro wann es auch durch einen Juden geschehen sollte. Die Expedition auff Cadix belangend so mag der Admiral Rook solche Verachten und Verwerffen wie Er will, so ist doch solche die einzige, welche, nachdeme alle hoffnung Verschwunden, im Mediterraneo etwas ersprieslichs auszurichten, zu erhaltung des credits der Allyrten flotte Vorgenohmen werden kan, wann es nur auff die arth und weise geschicht, wie bey gegenwärtigen extremiteten Ihro Cath. Maj. dienst erfordert; dann leider die hiesige beschaffenheit der sachen dahin Verfallen, daß sofern wir die spanischen küsten lenger Verschonen, Uns das Portugesische landt zu weiterer subsistenz zu eng werden dürffte; der Admiral Rook hatte nit gar ohnrecht, die Von dem Methuen an die hand gegebene form, Cadix anzugreiffen, Vor ridicul zu halten, sindemalen Mr. Schonenberg mir den Vom Baron Wasenær hierüber Ihme zugeschriebenen brieff Vorgezeiget, in welchem Er meldet, der Methuen sage allein, die flotte solle die Mariniers an das land setzen, und die sogenante puente de Suazo angreiffen, so seye an dem guten succes nit zu zweifflen, welches Ihnen in dem kriegs Rath wunderlich Vorkommen, da der Bottschaffter Von keiner bombardirung melde, und bekandt seye, daß wann Sie zu Cadix nur die thor zu machen, alle mariniers mit ihren mousqueten allein die Stadt nit einnehmen werden, im fall aber dieser plaz mit bomben und canonen zu engstigen, die ordre ertheilet würde, so sagte Er, die Hollender seyen bereit allen

möglichen effect zu thuen, dann ſolchen falls zu hoffen were, daß man Sich dieſes orths durch einen aufſtandt der Inwohner bemechtigen könte. Ich geſtehe zwar, daß die Von dem Mendoza auffgeſezte und Von dem Almirante allein in das ſpaniſche Verſetzte ordre, oder insinuation ſchon zweifelsohne lengſtens überbracht ſeyn wirdt nit ſo ausführliche meldung thuet, wie zu wündtſchen wer, damit jenen ſo nichts zu thuen Verlangen, der praetext benohmen würde, dero ſchadliche intentiones zu beſchönen, Es gehet alſo die eigentliche intention dahin, den Verſuch zu thuen, ob man Cadix durch das feuer reduciren möge, da gewies iſt, daß eine ſchlechte und wenige Beſatzung Sich darin befindet, und geſchehen könte daß in dem ſo Viel reiche Inwohner in dieſer Statt ſeind, welche dero ſchöne heüßer und mobilia nit gern Verbrennen laſſen, Sie Vielleicht einen auffruhr anſtifften und Sich ergeben werden, die bisherige erfahrenheit habe gezeigt, daß die Franzoſen alle die ſpaniſchen küſten, weilen Sie gewuſt, daß man Von Allyrter ſeiten Sie zu beſchadigen oder zu destruiren nit Verlange, ohne defense gelaſſen, und die ganze macht gegen Portugal gewendet, auch auff dieſe weis die hieſige frontiers gentzlich Verbrent und Verſenget haben; der casus zu Barcellona lehre ebenfals, daß etliche wenige übel geſinte capable waren, über m/20 gut Intentionirte im Zaum zu halten, ſo in allen orthen geſchehen werde, ſo fern man nit das remedium Vorkehre, welches, bey denen umbſtenden, da wir keine trouppen haben, an das land zu ſetzen, allein darin beſtehe, durch feuer einen ſolchen ſchrecken einzujagen, daß die wohl geſinte in die desperation getrieben und gezwungen werden, durch massacrirung der wenigen Franzoſen, zu ihrer rettung den weg zu eröffnen; wann man Cadix bis auf das fundament ruinire, ſo werde ſolches in ganz Spanien eine furcht erwecken, und denen übrigen plätzen an dem Meer ein exempel ſeyn, und Sie zwingen, bey dem Duc d'Anjou umb hilff und assistenz zu ſchreyen; gebe ſolche der Anjou, ſo müſſe Er Seine Armee ſchwechen, und diejenige kriegs munition, ſo Er jetzund gegen Uns brauche, in ſothane Stätt und Ports ſenden; mache dann der Anjou keine anſtalt zu dero defension ſo werde Er bey denen Spaniern umb ſo mehrers odios, der gemeine Man über Ihne mehrers erbittert, und die ſach dahin gebracht werden, daß jene Stätt und örther Vor welchen die flotte künfftig erſcheinet, die thor ehender als ſonſten eröffnen werden. Es ſeye auch dahin gekommen, daß die Spanier ſo dero ſchuldigkeit ſo ſchlecht

beobachtet, und denen Königl. manifesten keine folge geleiſtet, Von ſeiten Ihro Cath. Maj. einen ernſt erfahren, und ſehen, die Allyrte ſepen im ſtand Sie genzlich zu Vertilgen, ſo fern Sie nit andere mesures nehmen werden. Aus welchen gegründeten urſachen die König bewogen worden, dieſe ordre zu geben, welche dahin zu Verſtehen, daß die flotte durch die ganze Zeit ſo zum operiren annoch übrig bleibet auff denen Andaluſiſchen küſten einen gleichen ernſt brauche, mithin Selbige ſo lang bombardire und canonire bis keine bombe oder kugel übrig ſeyn wirdt. Ich melde alles dieſes, damit Ew. Durchl. Von denen hieſigen raisonnement informirt ſeye, und dero mesurs darnach zu nehmen wiſſen mögen, zumalen wohl zu erkennen, daß Ew. Durchl. bey dieſen umbſtenden, da zu erhaltung ainiger mittel und Manſchafft keine hoffnung mehr Vorhanden, Vor dies Jahr zur See nichts erſprießliches Verrichten können, alſo Vor dero convenienz ehre und reputation beſſer were, dahin zu trachten, wie Sie zu einem Comando in dieſen Landen, es möge auch ſeyn wo es wolle, gelangen mögen, allwo Ew. Durchl. doch einige gelegenheit bekommen, dero valor zu erzeigen, und biß Sich favorablere Zeiten eraignen, zuzuwarten, allwo es Ew. Durchl. in anſehung gewies, daß beede König Sie ſehr æstimiren, leicht ſeyn wirdt, Sich eine ſtarcke Parthye zu Verſchaffen, mithin dero weitere abſehen mit untertrückung dero feinde zu poussiren, wann Ew. Durchl. anderſt die mühe nehmen wollen, Sich nach dem nöthigen hoffleben zu richten welches Ich, als ein treyer diener anfüge, weilen der effectus gezeiget, wie übel Ew. Durchl. modestie und aufrichtiges gemüth correspondirt worden, alſo nöthig iſt, fürohin denen falſchen geſichtern mit gleicher figur zu begegnen, und Sich eines anderen discretion nit mehr völlig zu unterwerfen; Ich komme nun auff den Punct des Rook, Von welchem Ich hier alles ſchönes ausgeſagt, Ich finde aber und Verſpiere, daß Er Rook ebenfals mit Ew. Durchl. nit auffrichtig gehandelt, indeme Ich aus Seinen und der hollendiſchen Admirals entdeckten ſchreiben erſehen hatte, daß Er nichts wenigers gedacht, als wider auff Barcellona zu gehen, oder gegen Maon und Italien zu agiren, ſondern Sein ganzes abſehen dahin gerichtet ware, unter dem Vorwand den feind aufzuſuechen, bis auff Toulon zu ſeglen, alldorten Sich Vor eine gasconade zu zeigen, und darauff mit der flotte gerad nacher Engelland zurück zu kehren, Er hatte auch die hollendiſche Admirals mit dem ſchein, daß dieſer passus die ehre der flotte Vor der welt ſalviren würdt, faſt gewonnen, bis

Digitized by Google

Sie Sich beſſer bedacht, und erkennet haben, daß Sie Vielmehr an dero gloire Verliehren ſollten, die Zeit ſo ohnnützlich zu Verliehren, und mit einer ſo groſſen Macht den feind heraus zu fordern, da Sich ein ieder leicht einbilden kan, daß der feind nit erſcheinen und bis zu Seiner Zeit in der ſicherheit zu Toulon Verbleiben wirdt. Man ſiehet alſo die wahrheit des allgemeinen rueffs immer klarer, daß der Rook nie keinen Luſt gehabt etwas gutes und rechtſchaffenes Vorzunehmen, Er mag aber (wie in einem meiner Vorgehenden ſchon gemeldet) wohl achtung geben, in der Ihme absolute anbefohlenen expedition gegen Cadix Seine ſchuldigkeit zu Vollziehen, dann wann Er Sich opiniatriren und die bombardirung entweder gar nicht, oder nur halb Verrichten will, ſo werden es die hollender allein thuen, und hat der Rook darauff zu gewarten daß man Ihne hier offentlich Vor einen Verräther ausrueffen, geſtalten man hier ohne dies Sich allerſeits über Seine conduite beſchwehret, und bereits mehrere klagen gegen Ihne in Engellandt geſchehen ſeyn werden. Ew. Durchl. Vermerken gar wohl, daß dieſer Man ein gift in dem magen habe, es zeiget auch Seine mine und tratto ein hoffertiges finſteres gemüth, und laſſet Er Sich dazu Von dem Vishart und Sec. Cowry (welcher letztere den ſchelmen in dem buſen führet) zu weiteren üblen intentionen Verführen. Wann der Rook dasjenige ſo Er Ew. Durchl. wegen der Zwey Königen geſagt, anderwerts offentlich geredet hette, ſo könte Ihme ſolches in Engellandt den hals brechen, Er mag aber immer nach haus gehen, ſo wirdt Sein Comando, nachdeme der Nottingham gefallen ein end haben; was Er Rook wegen der guten anſtalten zu Cadix und der 56 franzöſiſchen ſchiff de linea ſo der Toulouse haben ſolle, Vorgibet, wirdt hier als eine Chimera ausgelacht, indem man hier ſicherlich glaubt, daß in Cadix einmahl eine geringere defension als jetzund geweſen, und wollen theils Ministri ihren kopf ſetzen, daß die Franzoſen mit ihrer ganzen Macht in Touloun nit 40 ſchiff de linea zuſam bringen können, es ſagte mir auch der Almirante in offentlicher conferenz, der Toulouse habe entweder den Rook oder dieſer Uns ſehr betrogen, da man hier gewies wiſſe, daß als der Toulouse auff hieſigen küſten passirt, Er nit mehr als 19 kriegsſchiff de linea gehabt, es mag auch einestheils wohl etwas daran ſeyn, dann Ew. Durchl. Selbſten geſehen, wie Sie durch ihr Creaturen die feindliche Macht zu ergrößern geſuecht, ſo iedoch ein general, ſo luſt zum fechten hat, niemahl zu thuen pfleget; man

Digitized by Google

ziehet hier dem Rook sonderlich drey stück sehr hoch an, erstlich daß Er ohnerachtet der Von dem König in Portugal der Englisch- und hollendischen Ministris, auch hollendischen Admira's Selbsten eingewendeten Protestationen nit zuwarten wollen, da Er doch weder die provision noch die übrige Zugehörde gehabt, eine lange Zeit auszubleiben, und etwas dem gemeinen wesen ersprieslichs Vorzunehmen. Andertens daß Er zu Barcellona nit lenger zugewartet, da Er doch gewust, daß weder Niza belagert noch zur bombardirung einige apparenz seye. Drittes daß der Toulouse mit so grosser keckheit Sich in das Mediterraneum begeben, da Er doch eine weit sterckere Englische flotte darin gewust, der Rook auch überdies, nachdeme Er Ihne angetroffen, nit bis zu dem Port zu Toulon Ihne Verfolget habe, woraus man consequenzen ziehen will, worein Ich mich Vor diesmahl nit mische; sondern allein wündtsche, daß Ew. Durchl. Von einer so gefehrlichen und beschwehrlicheu gesellschafft in balde befreyt werden mögen, was Ew. Durchl. wegen 6 Englischen schiffen melden, umb den Rook in stand zu setzen, daß Er der französischen Macht allein gewachsen seye, wirdt Vor diesmahl nit zu erhalten seyn, indeme zu unterhaltung einer so grossen flotte ganz andere anstalten erfordert werden, wozu bishero keine apparenz ist, sondern es gehet deß Rooks und übriger Engellender absehen dahin, bald nachdeme die Hollender nach haus kehren, Ihnen zu folgen, und waiß man noch nit, wie Viel schiff hier überwintern werden, Ew. Durchl. werden aus meinem Vorigen ersehen haben, wie der Dr. Doran auff Santarem beruessen, und allda empfangen worden, es scheinet zwar, daß der Almirante Ihne anzuzapfen trachte, indeme Er Ihne höfflicher als sein stylus ist, tractirt, und in Seinem haus logirt, waiss also nicht ob Ihme Doran in Ew. Durchl. Interesse zu trauen ist. Seine gegenwarth hat iedoch dasjenige mehrers accreditirt, was Ich wegen Catalonien geschrieben und geredt, wie dann des Königs beichtvatter mir das compliment gemacht, daß Ew. Durchl. Diarium sehr modest und mit allen sonsten eingekommenen berichten gleichförmig seye. Von dem Panedas habe Ich schon berichtet, wie impertinent Er Sich hier Vernehmen lassen, und darff Er ganz frey Vorgeben, die sachen weren in Catalonien ganz anderst ausgefallen, wann Ew. Durchl. Sein gutachten darüber Vernohmen hetten, welches Sie umb so ehender hetten anhören sollen, als Er Von Ihro Cath. Maj. zu dem ende Ew. Durchl. zugeben worden, damit Er deroselben mit gutem Rath an

Digitized by Google

die hand gehen möge, Er iſt zu Santarem und höre Ich Er ſeye Von dem Almirante wohl empfangen worden, ſo Vermuetlich nur darumb geſchehen, damit Er alles ausfragen möge. Der Don Antonio hingegen, obſchon Er mir Vertrauet daß Er bey Ew. Durchl. familie gar ſchlechte favores genoſſen, redet mit aller modestie, es hat Selbiger Seinem bruder m/12 Ducados geliehen, mithin Seinen beutel ſo gelehret, daß Ich wohl merke Er hette gern dasjenige zurücke was Er Ew. Durchl. Vorgeſtreckt, gedünket mich alſo dero Authoritet gemes zu ſeyen, daß Sie bey Vorkommender gelegenheit die ordre ertheilen, Ihme dieſes quantum abzuführen; Ich habe Ew. Durchl. befehl gemes dero an den Almirante erlaſſenes ſchreiben copirt Verſchloſſen, und Ihme ſolches nebſt meiner erneuerten bitte, Sich das mir comittirte negotium, wie auch die Verſchaffung Ew. Durchl. billichmeſſigen convenienz beſtens angelegen ſeyn zu laſſen, zugeſchickt; Ich habe auch dem Fürſten von Liechtenſtein Von dem inhalt Ew. Durchl. gnädigen Zeilen ſo weit Ich es Vor thuenlich erachtet, parte gegeben, und die anbefohlene excuse Vollzogen, worüber Ich der antworthen gewertig bin. Damit nun Ew. Durchl. Von denen umbſtenden des Ministery informirt ſeyn mögen, ſo füge Ich mit der oben angefangenen confidenz ferneres bey daß man hier dem Dn. Diego Mendoza die ſchuld beyleget, Er ſeye urſach, daß der Cadawal Sich bey dem König befinde, dann Er bey Ihro Maj abreis hier ſchon zurück gelaſſen worden, weilen Er aber hinnach die zurück behaltene Manſchafft Von Lisbona nit wollen ausfolgen laſſen, ſo habe Er Mendoza gerathen, Ihne Cadaval nur kommen zu laſſen, in mainung Er werde bey des Königs hoff weniger als zu Lisbona ſchaden, die erfahrung zeiget aber, daß Er industrie und maliz genug gehabt, Sich das ganze directorium der kriegsſachen zugeeignet, und bishero alles dasjenige gethan was Franckreich zu Seinem Vortheil hette begehren können, alſo zwar daß der Mendoza obſchon Er gute Intentiones führet, in Seinem Ministerio nit fortkommen, und Uns nit Viel nuzen kan, dann wann Er glaubt, daß ein und andere Von dem König befohlene gute disposition geſchehen ſeye ſo Vernimbt Er bald darauff das contrarium, der gute König aber obſchon Er alles dieſes erfahren und mehrers zu beſorgen hat, kan oder will keine resolution nehmen, welche doch umſo nöthiger were, als der Spaniſche hoff Ihne offentlich Vor einen feind haltet, niemand ein worth mit Ihme Cadaval redet, und Er am Spaniſchen hoff niemahl

Digitized by Google

erſcheinet, mithin aus einer ſolchen animositet nichts gutes erwachſen kan, der Marques d'Allegrete ſo dem König assistirt, mag ebenfalls nit Von denen beſten ſeyn, und finde ich ſonſten keinen safft in Ihme. Der Conde Somar passirt Vor einen guten Franzoſen, und habe Ich aus Seinen discursen nichts beſſers abnehmen können. Der Marialva Villa verde und Viana contestiren zwar ihre gute Intentiones, machen aber kein groſſes papel, und können oder wollen Sie den König zu beſſern resolutionen nit antreiben; der beichtvatter hat zwar ein gutes gemüth iſt aber ein ſchlechtes Subjectum, weiſſ kein impegno auszuführen, und laſſet Sich leichtlich betrügen; der obispo de Algarves iſt mit ſchlechten qualiteten begabt, und können hier die Franzogen alles richten, wann Sie nur Seiner Freundſchaft spendiren, mit dem Roque Montero iſt wegen Seiner langſambkeit und Vergeſſenheit nit fortzukommen, geſtalten Ich nun ſeiter 9 tagen kaum 4 mahl mit Ihme reden, und keinen zuverläſſigen beſcheid Von Ihme erhalten können, als daß es wegen Maon zu ſpath ſeye, und wegen Ew. Durchl. Interesse Er an Seinen König geſchrieben habe. Die übrige tribunales ſeind mit franzöſiſchen Pensionisten angefüllet. Die Königin Regentin iſt zu bezeugung ihrer guten Intention beſchefftiget, Vier Regimenter hier zu werben, und auffzurichten, womit es doch ſehr langſamb hergehet. Von ſeiten des Königs in Spanien, ſo will der gute Fürſt von Liechtenſtein das ganze peso allein tragen, worunter Er doch nothwendig erligen mues. Er iſt mit der hochtrabenden conduite des Almirante gar nit zu frieden, führet faſt in allem eine contrari mainung, und trachtet Ihne Almirante unter der hand bey dem König zu discreditiren, indeme dieſer malgrè des Fürſten, den König unterſchreiben machet, was Er will; Es geben auch ſo Viel Ich geſehen ermelten Fürſtens bey dem König in Portugal teglich widerholende repræsentationes nit Viel aus, weilen Er einerſeits die wahrheit zu klar, und ſonſten zu Viel redet: Von dem Almirante haben Ew. Durchl. mehrers erfahren, als Ich ſchreiben kan, habe alſo allein beyzurücken, daß Sich in Seinem haus kein Portugheser ſehen laſſet, der P. Cienfuegos, Padre Moraz und Pio ſind Seine drey Apostel. Ew. Durchl. werden ſchon wiſſen, daß der Corsana als Maestre de Campo general in Alentejo geſendet, und Ihme der Santa Cruz nebſt dem Amaza zugegeben worden, Von welchen man bishero nit das geringſte gehört, Vor drey tagen allein gienge ein geſchrey, der Corsana ſeye in Estremadura eingefallen, und

Digitized by Google

habe groſſen ſchaden gethan, als man es aber bey dem licht beſehen, ſo ware es eine Parthye Von 20 Pferden ſo Vier ſpaniſche Reiter eingebracht. Der Angel Mendoza und Sormani ſeiend als tenientes generales in Beyra, der Hamada iſt Maestre de Campo über das ſpaniſche Regiment, oder Viel mehr garde du Corps des Almirante, ſo nit auff 400 Man annoch gebracht iſt. Der Ulefelt gehet ohne employ ganz ſtill herumb, und ſagte mir, Er habe eine Von dem Almirante Ihme angetragene ſtelle refusirt, weilen Er geſehen, daß bey ſolchen umbſtenden keine ehr auffzuheben ſeye. Der Stella, Castiglione und Sicking machen eine ſchlechte figur. Der waldecker und keſſel werden als zwey ohnangenehme hoff Schmarozer und bouffons tractirt. Ihre Maj. der König ſeind in der gegenwärtigen constitution wohl herzlich zu bedauern, indeme kein Cavalier in Teutſchland zu finden, ſo nit beſſer logirt und bedient ſeye, Ihre Maj. leben in einem ſo engen haus, daß niemand als der Fürſt von Liechtenſtein, ſo auch nur ein Zimmer hat darin wohnen kan, es lieget ſolches auch auſſer der Statt ſo frey, daß wenn der Feind nur 50 Pferdt hazardiren wollen, es in anſehung, die Königl. hoffſtatt hin und wider in die klöſter zertheilet und eingeſperret iſt, leicht geweſen, die Königl. Perſon auffzuheben. Die taffel iſt ſehr ſchlecht Verſehen, indeme Ich die ganze Zeit über keinen Vogel oder rebhuen darauff geſehen habe. Es laſſet Sich auch kein Portugheser am Spaniſchen hoff blicken, auſſer deſſen ſo täglich mit der ordinari Post Vom König in Portugal geſchickt wirdt, alſo daß es allerleits das anſehen gewinnet, als wann die Portugheser ſchon müde weren, Ihre Cath Maj. bey Sich zu haben, Ihre Maj. haben auch nit die geringſte Zeit Vertreib, da Sie wegen der groſſen hize, weder ausreiten noch ausfahren können, es iſt auch keine gelegenheit zum jagen in Selbiger gegend, und haben Sie die zwey mahl da Sie auswaren, nichts bekommen, beſtehet alſo dero ganzes divertissement darin, daß Ihre Maj. in einer groſſen einſambkeit mit dero Cammerherrn ſpielen, und auff den abend die Vorbey fliegende ſchwalmen und fledermeiß ſchieſſen, Es were daher kein wunder, wenn dieſer herr ſonderlich in anſehung der ſchlechten beſchaffenheit der ſpaniſchen affairen, in eine melancolie Verfiele, wovon Er Sich iedoch üſſerlich wohl halten, und Seine heimeliche affliction wohl Verbergen kan. Den Statum publicum nun belangend, ſo hat es bishero geſchienen, als wann beede König Verrathen und Verkaufft weren, indeme die Franzoſen hier in allem ſo prevalirt, daß Sie nach be-

lieben dero Vorhaben Vollziehen können, worüber Sich und die über die ſo üble anſtalten die Engell- und Hollender Sich dergeſtalten scandalisirt, daß Sie eine groſſe desconfianza und widerwillen gegen die Portugheser gefaſſet undt alle hoffnung zu einem erſprieslichen success Verlohren haben, es ſeye dann, daß aus Engell- und Holland ein ſterckeres Corps hieher geſendet werde, zu welchem ende ſchon ainige obriſten und officiers dahin geſchicket worden, der Portmore, Harvey, und Viel andere officiers befinden Sich allhier, und erwartet man den Schomberg ebenfals, weilen in Alentejo kein anſehen zu einer operation iſt, und alle kriegsanſtalten nur in Aveyra gehen, allwo der Fagel Sich mit dem Marques das Minas conjungirt, welchen die Portugheser m/16 ſtarck machen, in effectu aber mögen es wohl über m/10 Man nit ſeyn, wegen der anzahl der hieſigen trouppen macht man den guten König glauben, daß Er m/30 regulirte Manſchafft habe, es ſeind aber bishero nit m/18 in allem zu finden, dann die mehreſte Regimenter nit halb complet ſeind. Man haltet auch den Marques das Minas allerſeits Vor suspect, da Er aus Seinen progressen ein groſſes geſchrey gemacht, in effectu aber gar nichts gethan, und den feind, den Er doch Völlig ruinirén können, frey zurück kehren laſſen, der Almirante Vermeint iedoch, Er ſeye Sein guter Freund, waran Ich aber um ſo mehrers zweiffle, als die Portugheser allen fleiſſ anwenden, umb Ihne Almirante Von der ſo lang Vorhabenden reiſe abzuhalten, geſtalten Sie jetzund da Er Seine bagage Voraus geſchickt, den antrag thuen, Er ſolle gar den auffbruch dahin Verſchieben, bis auch nechſtens beede König zu der Armee abreiſen werden, zu welchem ende die ordre ertheilet iſt, daß auff den 2. nechſten Monaths die erforderliche Pferdt Eſel und wagen Sich zu Santarem einfinden, und machen die Portugheser Ihro Cath. Maj die hoffnung, daß Sie nechſtens auff guarda, Von dannen auff Almeida, und wann alle requisita beygeſchafft ſeind, mit der Armee ferners auff Ciudad Rodrigo marchiren werden, wozu der Allerhöchſte Seinen Seegen Verleihen wolle, geſtalten mit urſach zu fürchten, daß weilen alle consilia den Franzoſen Verrathen ſeind, Selbige Zeit genug haben, auch dieſes abſehen zu hintertreiben; Ich mues leſtlich einen process Von Ew. Durchl. ſtallknechten beyſezen, wie Ich nehmlich bey der Justiz mich weiter informirt, warumb Sie eingeſezet worden, und Vernahme Ich ſo Von dem Corregidor Masiarenas, als Von dem Cavallerizo des Königs von Portugal, in deſſen ſtallung Ew. Durchl.

Digitized by Google

Pferdt ſtehen, daß dieſe zwey teutſche die ganze nachbarſchafft durch dero inſolenzen in ohnruhe geſtellet, daß den ganzen tag ein krieg in dem ſtall war, indeme ein ieder herr ſeyn und nach Seinem belieben disponiren wollen, dieſe kerl haben auch die pferdt ausgeliehen, ſo bey ainigen wirtsheuſern geſehen, und wohl strappazirt zurück geſendet worden, Sie ſeyen auch wohl bezecht zuweilen in den ſtall kommen, und ware eine gefahr, daß der Flamand, ſo Ew. Durchl. zur inspection hier gelaſſen, Von Ihnen massacrirt wurde, die Justiz befunde alſo Vor nöthig, die hand anzulegen, umb ainiges ohnglück zu Verhüten, und ware dießfals kein anderes mittel, als eine separation zu machen, welche Ich weilen der Mr. Terell gegen den Flamand keine gebracht, dahin gerichtet, daß ermelte zwey knecht fort gejagt worden, welchen Ich iedoch gern erlaubet zu Ew. Durchl. zu gehen, dero recht, ſo fern Sie eines haben, alldorten auszuführen, woraus Ew. Durchl. gnädigſt erkennen werden, daß es nöthig ſeye, in dero familie eine rechte subordination anzuordnen, dann wan eine iede canaille thuen will, was ihro beliebet, ſo mues nit nur Ew Durchl. dienſt ſondern auch dero reputation leiden, wovon mein treyer zelo mehrers zu melden hette, ſo fern der ſchuldige respect mir die feder nit einhielte Aus Engelland iſt ein coffre ſambt zwey fautueil Vor Ew. Durchl. einkommen, und höre Ich, daß in dieſem coffre eine grüne garnitur Von damasc Vor ein feldtbeth ſeye, ſo nebſt denen übrigen ſachen Von dem Flamand in Verwahrung genohmen worden, dem Manzoni habe Ich Vor jene Pacquets ſo der P. Augustiner mit Sich genohmen 8 Patacas bezahlt, und werd Ich Von deme was Ich weiter zu Ew. Durchl. dienſten ausgelegt, zu Seiner Zeit die specification überliefern, womit Ich zu beharrlichen hulden und gnaden Mich geziemend empfehle, als

Ew. Durchl.

Unterthänigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg.

62) Amigo siendo primero alegrarme que estes bueno acuso el Rno. de tu Carta de doze en que medizes que con motiuo de vn propio que llego a la Armada del émbajador Methuen passabas a dezirme los dictamenes de los oficiales de ella, y no pidiendo ya res-

puesta prezissa este asumpto por ser tu carta muy atrasada, yhaber despues tomado Resoluzion el Rey nuestro Amo y S. M. Portuguessa y embiadose las Ordenes por ambos Reyes solo nos queda que ber la execuzion que se da por essos reales en benefizio de la Causa Comun. Habiendo bisto yo la substanzia de otra Carta que el Zinzerling escribe en fecha de 23. de Jullio al Prinzipe de Lichtenstein, vniforme a la que tu te sirbes escribirme amí en 12. del mismo. Deuo dezirte quedos anos à tenia Cadiz de Guarnizion passados de 300 Infantes de las mejores tropas biejas y avia en espana y trezientos Caualios de la misma calidad y diez o doze Galeras de franzia entrepuntales, no se si con ocho, o doze Bagelos de la misma Nazion y empleada toda la gente de unas y deotras fuerzas maritimas franzesas en guarnezer el puente de Suazo. — y el Marques de Villadarias estaua en el sitio que llaman buena bista o cantera de Gerez con la Gente de Milizia poca y mala que le embiarcan de Seuilla y demas partes de Andaluzia, y que eres tu mismo testigo ocular que con las tropas que entonzes se desembarcaron (como tantas vezes te seruiste de asegurarme y de dezirme) si entonzes se hubiera querido, y digo querido por que ninguna òtra diferienzia humana que la de no comprehender o no querer hubo entonzes para no ser duenos de Gerez, Seuilla, Cadiz para Lucar como tan distinta e yndibidualmente sabes tu mismo, sabe toda espana, sabe todo Portugal, y se yo que acababa de dejar a Madrid para lograr aquella coyuntura la cual auia fenezido evidentemente con la misma dicha y menos sangre el justo fin de sacar a espana de mano de los franzeses; pareze que es oziosa mas Recombenzion que ésta de vn echo yntalible para omitir operaziones, como que se conozca que nunca faltan pretestos que nunca se pueden lograr suzesos bentajosos si todas las coyunturas se ma logran; no te are memoria de que no hauia este ano sitio de Niza que era la causal de pasar à aquella Costa y qui si se hubiese passado a la hida paradar cumplimente a la Orden de Su M. Br. y que en bista de no aber nada que hazer sobre la dicha Costa de Niza se hubiesen detenido solo cuatro dias, solo con la Gente que echaron en tierra sobre Barzelona tambien sabes tu mismo mucho mejor que yo que tambien el Rey nuestro amo fuera ya dueno de todo aquel Prinzipado, que esto no se hizo que abra diferentes pretextos con que coonestar este grauisimo dano; pero que la R. y berdadera substanzia de las cosos és esta que digo y tan grande é yrreparable el dano reziuido, que quedan des-

Digitized by Google

confiados los Catalanes que aberlos echo declarar en fauor de Carlos 3. y despues abandonadolos para dejarlos sugetos a la yrritazion de franzia, desuerte que ya se esta creyendo cuanto an empeorado nuestro perjuizio aquellas dependenzias aun en medio de la Constanzia y fidelidad con que an ôbrado los Catalanes.

Quando el Rey nuestro Amo y Su Mg. Portuguessa embiaron las Ordenes para obrar sobre Cadiz a sido sabiendo que solo tenia tres companias de guarnizion que todas arian poco mas dezien ombres que el pueblo es detreinta, à cuarenta mill personas, que no pareze se sugetaria a esta ynutil guarnizion. Que lo que sus Mgdes. mandaron fue que Cadiz se bombardease de suerte que el pueblo con sintiese en su total Ruina o se entregase por libertar su ziudad. Que el Marques de Villadarias estaua en Estremadura aun con aquellas pocas y malas milizias de la Costa de Andaluzia. con que ni fuera ni dentro no hauia vn ômbre que alli defendiese nada que de S. M. P. marcharon gente pagada y milizias en numero de dos, o quatro mill ombres, que para no topar con ninguna ôposizion eran los sufizientes pues como digo ni vna persona hauia en Andaluzia. La ynclinazion de los pueblos esta tan probada como la de Cataluna y en fin el hazer dano al enemigo siempre es hazer la guerra, y esto no podia faltarno, aun cuando no ôcupassemos a Cadiz : pero resolber que en ninguna parte sea ganada; nunca émos pensado que es forma de Guerrear; con que diziendo Zinzerling que se tenia por redicula la operazion de Cadiz dejo a tu alta considerazion con estos antezedentes que juzgues cuales la cosa que mereze este nombre. Jo te compadezco y estimo tu gran constanzia y deseo tu gloria con la boluntad de fino Amigo, y bien que como echo tu carta es antigua, y que cuando llegue esta espero sea y egecutado lo practicable que es lo que debemos esperar. Tambien puedo dezirte como abiendo los dos Reyes Ordenado que se pasase a Maon como tu proponias y dijo zinzerling que aprobata el Almirante Ruch; lo repugnan los ministrôs de las potenzias maritimas con los motibos que el mismo zinzerling te dira, con que desta renitenzia solo resulta la funesta consecuenzia deno azer nada en ninguna parte. Pero yo espero que el zelo de los Almirantes por la causa Comun y el aber bisto las ordenes que fueron de los dos Reyes sean razones en que podemos tener segura

Digitized by Google

esperanza de que se egecute lo posible. J manda el Rey nuestro Amo te diga que a Geronimo Canobas y al Dn. Ruaix, los mandes benir luego a s. Rs. Presencias que son dos Catalanes que estan embarcados en la Armada, vno clerigo y otro seglar, y quelos dos papeles que se te ymbiaron de dentro de Barzelona con aquellas adbertenzias que el uno lleuo el Dn. Anton Pons y el ôtro Dn. Joseph Duran los remitas en respuesta desta Carta, por que el Zinzerling a dicho, pidiendoselos, que paraban en tu poder. J con esta ôcasion me repito a tu seruizio y en cuanto tocare a el me puedes creer me tienes constantemente fino y desseoso de obedezer te. Ds. te Ge. Amigo mio mil anos como puede. Santaren y Jullio 29. de 1704.

Tu mejor amigo que
te B. l. m.
Almirante.

Al Prinzipe Jorge Landgrabe de Hassia Darmestad mi Amigo exc.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

63) Lisbona, den 29. July 1704. — Gnedigſter Herr; Es hatten neulich die Zwei kriegsſchiff Swallow und Panther ihre abſeglung ſo eilfertig gemacht daß Ich beſorget das beyliegende unterth. ſchreiben Vom 24. dies würde zu Spath kommen, es haben Sich aber ſolche wegen Ladung ainiger wein bishero Verweilet und gewinne Ich dieſe gelegenheidt nochmalen gar gern, umb die ehre zu haben, Ew. Durchl. die geſtern durch das Paquetboat eingebrachte erfreuliche Zeitungen gehorſamſt zu hinterbringen, wovon die erſtere aus beyliegendem ſchreiben und paqueten des hrn. Hoffmans in mehrerem zu ſehen iſt, wie nehmlich ein bey Donawert geſtandenes und ſtarck retranchirtes Corps der franzoſen und bayern 15/m Man ſtarck, Von dem Prinz Louis und Duc de Malborough angegriffen, und nach einem blutigen gefecht totaliter geſchlagen worden, worauff Sich gleich Donawert ergeben, der bayrfürſt Sein ſtarkes lager zwiſchen Lawingen nnd Dilingen Verlaſſen, und Sich mit Seiner Armee nacher Augßpurg hinter den Lech rétirirt hat, deme Seinen weitern Verdienten lohn zu geben, die geſamte Allyrte Armee im marche begriffen iſt, durch dießen groſſen ſtreich iſt endlich der weg

Digitized by Google

zu der Vorigen Teutſchen freyheit eröffnet, und der bayriſchen rebellion ein ſolcher ſtoß beygebracht worden, daß Sie hoffentlich eheſtens genzlich gedempfet ſeyn, und die ſo große Reichs Armee die gelegenheit gewinnen wirdt, dero gloriose waffen gegen franckreich allein zu wenden, wornach der ganze status rerum bald ein anderes auſſehen bekommen, und gewieße hoffnung anſcheinen wirdt, Ihre Catool. Majeſt. annoch dieſes Jahr auff dero Thron regiren zu ſehen, geſtalten Franckreich nit im ſtand iſt, dem Röm. König ſo die groſſe Armee commandiren ſolle, an dem Rhein eine genugſame Macht entgegen zu ſetzen, Viel weniger einen weitern succurs in Spanien zu ſchicken, womit ſo die Spanier als Portugheſer zuverſichtlich die augen eröffnen, und dero obligenheit künfftig beſſer als bishero geſchehen, beobachten werden. Die andere importante victori geben die brief Von wien zu Vernehmen, wie nehmlich auch die Rebellen in 18/m ſtark, Von dem general heiſter totaliter geſchlagen, davon bis 6/m nider gemacht und in die donau geſprenget, auch Ihnen 30 ſtuck ſambt der Völligen bagage abgenohmen worden, welcher gloriose succes auch dieſer rebellion nun bald ein ende machen und den guten Kayſer in den ſtand ſetzen wirdt, einen groſſen succurs in Italien zu ſenden, mithin das bishero desperat geſchienene Spanniſche successionswerk mit der größten gloire und confusion der feinden zu endt zu bringen, da Ich entzwiſchen die enora buena mit herzlicher Vergnügung beyfüge. Es wird Ew. Durchl. ebenfals eine annehmliche Zeitung ſeyn, daß der Duc de Schomberg Von der Königin in Engellandt abgeruefften, und an deſſen ſtelle der Mylord galloway bennet worden, wormit Ew. Durchl. hier zu Landt auch eine angenehmere geſellſchaft finden werden; der P. Mauro ware Vor drey Tagen hier, und wirdt Vermutlich noch einmahl zu Seiner Apostoliſchen mission gebraucht werden. Er hat entzwiſchen übernohmen zu Ew. Durchl. dienſten zu Santarem, allwo Er bei dem Mendoza logirt iſt, zu arbeiten, und mit Mir diesfals zu communiciren. Ich erwarte im übrigen Ew. Durchl. gnedigen befehl und ordre allhier indeme Ich ohne erhaltung eines reputirlichen despacho zu der flotte zurück zu kehren ohnnöthig erachte da Sich keine gelegenheit mehr eraignen wird, Ew. Durchl. bei dieſer Seefahrt zu bedienen, zumale der Roque Montero Mir geſtern klar geſagt, daß wegen einer Seeexpedition Vor dies Jahr nichts mehr zu gedenken ſeye, Er habe aber in Ew. Durchl. angelegenheit an Seinen König die gehörde geſchrieben, und erwarte Er in balde eine resolution,

Digitized by Google

welche Ich herzlich wündtſche daß Sie zu Ew. Durchl. Vortheil und Vergnügung ausfallen möge, als der Ich in treyeſter Devotion bin

Ew. Durchl.

Unterthänigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Der fürſt Von Liechtenſtein iſt Von Seiner Tertiana ſchon wider befreyet worden. Mit dieſem Paquetboat iſt Vor Ew. Durchl. nur der mitkommende brieff eingelauffen.

Der Gouverneur von Gibraltar Don Diego de Salinas an den Landgrafen Georg.

Excelentíſimo Prinzipe.

64) Hallandose Vuestra Excelenzia, en la comprehenzion de ser esta una de las Plazas prinzipales de Espana que Su Magestad (que Dios guarde) el S Ruey Phelipe quínto puso a mi Cargo, y concurríendo en ella los Maiores del Campo Sargéntos maíores y otros Cauos a este tenor Como, tambien esta, Cíudad que enes deven ser notízíosos de qualquíera Resoluzíon que se hubiere de tomar y estos hallarse ocupados en diferentes puestos, es preziso para juntar los Tíempo y no siendo Capaz el de la media ora que senàlá Vuestra Excelenzia deuo considerar tendrá presente V. E., estos motívos para que lo pueda dilatarlo hasta manana por la manana, Cuia Respuesta remitire a V. E., a las ocho que es quanto puedo decir a V. E., en esta ocurrenzia que como en todas deseo que nuestro Dios guarde a V. E, los mil anos que puede, Gibraltar y Agosto 3 el 1704.

excelentísimo Senor
Beso los manos de V. E.
su mas afecto Servidor
Don Diego de Salinas.

65) Die Artikel der Capitulation von Gibraltar. Articulos de la Capitulacion.

1. La Guarnicion oficiales y soldados podran salir con sus Armas y Bagaxe necessario y à los dichos soldados lo que podran lleuar à sus ombros, y los oficiales, Re-

Digitized by Google

gidores, y demás Caualleros que tuvieren Caualllos puedan salir Con ellos, y assi mismo se daran las embarcaciones que se necessitasen à los que no tuvieren Bagaxes;

2. Que puedan sacar de la Plassa trés Piessas de Bronce de diferentes Calibres Con doze Cargas de poluora, y las balas Correspondientes;
3. Que se darà la provision de pan, Carnes y Vino para seys dias de mancha;
4. Que no seran registrados los Bagaxes, que Conduxeren ropa en Arcas, y Cofres de oficiales, Regidores, y demás Caualleros, y que la guarnicion saldrà dentro de trés dias, y que la ropa que no se pudiera Conducir se quedarà en la Plassa, y se embiarà por ella quando haya oportunidad, y que no se embaraçarà el sacar algunos Carros;
5. A la Ciudad, y los moradores, soldados, y oficiales de ella que querran quedarse, se Conseden los mismos Priuilegios que tenian en tiempo de Carlos segundo, y la Religion, y todos los Tribunales quedarán intactos, y sin Commocion supuesto que tomaran el Juramento de fidelidad à la Magd. de Carlos 3° Como à su legitimo Rey y senor;
6. Que deuan descubrir todos los Almagasenes de poluora y demas municiones, Como tambien prouisiones de boca que se hallaren en la Ciudad, y las Armes que sobraren;
7. De esta Capitulacion estan excluidos todos los Franceses y subditos del Christianissimo, y todos sus bienes de ellos quedaran à la disposicion Nuestra, y sus Personas prisioneras de guerra. Dado en el Campo delante Gibraltá à los 4 de Agosto de 1704.

Jorgo Landgrave de Assia; Dn. Diego de Salinas.

Landgraf Georg an den engliſchen Obriſten For.

66) Sir, I send you here the Capitulation signed from the Admiral and me, so pray to give it immediately to the Governor,

Digitized by Google

and to tell him that J hope he will be ready to march out to morrow without farther delay, he will give you back the first paper sent to him only signed by me without a date of the month, so send it me or bring it me so soon you come, I see we must press this gentelman, otherways he will stay there these two month. For the rest I hope you will tack care that every thing may be disposed as it ought to be, and to view the quarters for the soldiers, the list of those that will stay or go that we may dispose of their houses, and wine. The Magazins of provisions, and all sorts of stores be tacken on account of; — you must hinder as much as possible that the wine may not be all sold and brought away by the officers. It is very troublesome in this beginning to take care of every thing, but I rely entirely upon your diligence and good zeal. I am allways your constant friend to serve you.

George.

This 5. Agust 1704.

Landgraf Georg an seinen Adjutanten den Grafen Val de Sotto (Henry Nugent).

67) I send you the pass for two barco longo to come from Tariffa as they desired of me yesterday when I was in town, pray tell Forstner to send the Feluca to tacke away all my things from the ships, and you dispose the house where I am to stay being resolved to stay here if the fleet goes to no other expedition, and so you may tell the Spaniards that they may have better courrage to stay, Pray to tell to Colonel Fox to order the guards that no wine neither any provision may be carried away out of the town, and to stop every thing and to put it together in magacines because we shall want them, only what is allowed to the garrison to carry for their journey, and nothing else and this the Admiral desired of me. Send Mr. Reuss here immediately. Inquire if there are any slaves or other people in town or any where to be got to worck in the new mole the Admirals having considered it would be a too sensible thing for the seamen to discover their fellow brothers under the ruins, so they have promissed to pay all those very well who would worck in that place, for not to employ the seamen in it. Pray macke all diligence to

Digitized by Google

see if you can find in town provisions for me to subsist this eight days, in the mean time every thing may be settelt, or to have all from Barbarry or out of the Country, and that all my Family may be lodged next to me: You can publish in town that Sr. Cloudesley Shovel who sails to day, goes to Malaga to reduce that place, to draw away from hence all those troublesome fellows, wich are about the town. Enfin I see we must live and die together this winter here, so macke all good dispositions to it and principally no provisions to be carried out of the town, and the houses or Casarmes to be in readiness for the Soldiers to morrow to march in it. You must not yet mette with the particular of the tronppes as Governor, till Colonel Fox is gone, not to give dissatisfaction, but for all the rest it is to your care and shall be with you, so dispose it that to morrow I may dine at home. Y constant friend. the 6. of August 1704.

George.

Officieller Bericht des in Gibraltar vorgefundenen Kriegsgeräths.

68) Gibraltar am 7. August 1704.

Specificatione

Di Munizione et Artiglieria trouate nella Citta di Gibraltar.

1200 Barilli Poluere grandi et picoli In Circa
300 Barille Poluére per Granate
250 Barille In circa di Poluere Indoperabile
1000 Centanara é piu di Migia

Primo Bastione di St. Pietro é Casa Matta
2 Canoni di ferro di 5 Lire Calibro

Nr. 2. Cortina di St. Bernardo
2 Canoni di fero di 8 Lire Calibro
2 Canoni di fero di 4 Lire Calibro
1 Deto di 6 Lire Calibro
7 Detti di 18 Lire Calibro
2 Detti da 12 Lire Calibro

Digitized by Google

Nr. 3. Trauersa Di St. Pauolo
1 Canon di ferro di 18 Lire Calibro
1 Deto di 4 Lire Calibro
B. 1 Pedriero di Bronzo che tira Lira 12 di pietra 33 Lire Calibro

Nr. 4. Baluardo Di St. Pauolo
5 Canoni di férro di 18 Lire Calibro
B. 1 Mézza Colonbrina di Bronzo di 15 Lire Calibro
B. 1 quarto di Canon di Bronzo di 10 Lire Calibro
B. 1 Mezzo Canon di Bronzo di 27 Lire Calibro
B. 1 Canon Intiéro di Bronzo di 44 Lire Calibro

Nr. 5. La Bataria Del Molo Vecchio
5 Canoni di ferro di 12 Lire Calibro
14 Canoni di féro di 18 Lire Calibro

Nr. 6. Baluardo Di St. Giovan Bat. é la Caneca del Molo Vecchio
5 Canoni di féro di 8 Lire Calibro
B. 2 Mezzi Colonbrini di Bronzo di 15 Lire Calibro

Nr. 7. Jl Torione é Trauerso di Conzzalla Garzzea al Mare
B. 1 Mezza Collonbrina di Bronzo di 10 Lire Calibro
3 Canoni di ferro nél detto Torioné Indopérabile

Nr. 8. Baluardo Di St. Anna
B. 2 Mezze Colonbrine di Bronzo da 10 Lire Calibro

Nr. 9. Baluardo Del Governatore
B. 1 Falconéto di 4 Lire Calibro

Nr. 10. Al Baluardo Di St. Antonio
B. 1 Falconeto di Bronzo di 4 Lire Calibro

Nr. 11. Il Baluardo Di St. Diego
B. 1 Mezza Colonbrina di Bronzo di 9 Lire Calibro

Nr. 12. Baluardo Del Rosario alla Porta noua Con Trauersa
1 Canon di ferro di 5 Lire Calibro
B. 1 Canon di Bronzo senza Testa da 14 Lire Calibro
B. 1 Deto di Bronzo senza Testa da 25 Lire Calibro
B. 2 Detti di Bronzo da 40 Lire Calibro
B. 2 Mezzi Colonbrini di Bronzo da 15 Lire Calibro
6 Canoni di ferro da 18 Lire Calibro

Digitized by Google

Nr. 13. il Cauagliero Dell Baluardo Dell Rosario
B. 2 Mezzi Canon di Bronzo di 25 Lire Calibro
B. 1 Detto di Bronzo di 40 Lire Calibre
B. 1 Colonbrina di Bronzo di 20 Lire Calibro
B. 1 Falconeto di Bronzo di 8 Lire Calibro

Nr. 14. il Trauérso che mira il foso dell Balluardo del Rosario
B. 2 Pasa Volanti di Bronzo di 3 Lire Calibro

Nr. 15. La Casa Matta del Rosario
B. 2 Pedrierii di Bronzo che tira Lire 12 di Pietra é 36 Lire Calibro
B. 1 Mezza Collonbrina di Bronzo di 15 Lire Calibro

Nr. 16. Baluardo del Ducha d' Archos
2 Canoni di férro 1 Montato é l'altro Dismontato da 18 Lire Calibro
1 Deto di ferro da 5 Lire Calibro
1 Deto rotto di 5 Lire Calibro
Vna Capra per aléuar il Canon

Nr. 17. il Castéllo Dell Molo nouo
3 Canoni di ferro du 12 Liré Calibro
4 Detti di ferro di 6. 4. 3 Lire Calibro
3 Canoni di férro dismontati da 18 Lire Calibro

Nr. 18. La Cauésa dell Molo
4 Canoni di ferro da 18 Lire Calibro

Nr. 19. Forto Dell Mansenal
2 Canoni di ferro da 10 Lire Calibro

Nr. 20. alla Ponta Dell Europa
2 Canoni di ferro da 10 Lire Calibro

Nr. 21. Baluardo del Archia
3 Canoni di ferro di 8 in 10 Lire Calibro
2 Mortari di férro che sta nella Cauezza del Archia
1 Picollo Mortaro di Metallo ché sta nel Arsenallé di tera sana
2000 In circa Granate Cargate ché stano In molti magazzini
5000 Granate Vode Incirca

Digitized by Google

18 In 20 Milla Balle per Canoni di piu Calibro nelli Magazzini é Bastioni 0
10 Milla Centanara Piombo In Balle et In Pasta
1000 Moscheti Boni In Circa
1200 Deti Indopérabille In Circa
700 Cerubini Indoperabille
22 Cerubini per la Caualaria
20 para pistolle
20 para fondi per pistolle
2 In 3 Milla Piche In Circa
2000 In circa Pietre di per fusill

6 Rubi di Piecia
Requisiti per Artiglieria é per Moscheti
Cioué legnami per Montar Canoni
1500 Casse noue pér Rimontar moscheti
200 In Circa Acalini per sciopi
2300 In Circa Palli Badilli é Pichéti la piu parte dismontati
300 In Circa Manérini é falcie.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

(Bericht über die Einnahme von Gibraltar.)

Durchläuchtigſter Großmächtigſter König,
Gnädigſter Herr.

69) Gibraltar, den 7. Aug. 1704. — Ew. K. Maj. komme in aller Unterthänigkeit zu berichten, daß nachdem den 28. vergangenen monaths resolviret worden, wie E. Maj. gnädigſt erſehen, dieſen Ort zu attaquiren, alſo alle nöthige anſtalt gemacht, wie möglich eines ſo feſten und importanten platzes ſich zu bemächtigen, iſt die Flotta den 1. dieſes allhier in der Bay ankommen, und alſobald die wenigen marinen ans Land geſetzt, wobei dann von den Admiralen verlangt worden, ich möchte ſolche commandiren, und das werck vollziehen helfen, welches dann E. Maj. hohen dienſt ſo viel in mir liegend zu befördern, nicht refuſiren wollen, binn alſo mit zwey tauſend trey oder vier hundert mann ohne resistenz debarquiret, indem nur ein troup von 50 pferden ſich ſehen laſſen, ſo aber alſo bald zerſtreuet, und ſind einen halben kanonſchuß von der ſtatt umb

Digitized by Google

alle communication gegen Cadix und andere Orte abzuſchneiden die Leute poſtiret worden; habe alſo bald einen tambor mit E. Maj. ſchreiben an die ſtatt und von mir an den Gobernador D. Diego Salinas abgeſchickt umb den platz aufzufordern und nicht länger Zeit als den 2. in der frühe geben, dann resolucion abzuſenden, ſelbigen drowend im fall die geringſte resistentz würde gemacht werden, alles mit feyer und ſchwerd zu verdilgen, worauf aber die ſtatt und der Gobernador nicht weiters geandwortet, als wie Ew. Maj. in beyliegenden originalen (fehlt) gnädigſt zu erſehen, indeſſen konnten die destinirten ſchiffe zur canonirung in etlich und zwantzig beſtehend, und von dem contre Admiral Bing, und van der Düſſen commandirt worden, wegen conträren winds nicht nahe genug an die ſtatt rücken umb die Bombardirung und canonade anzufangen, biß den dritten (3. Aug.) Sontags in der Frühe umb fünf daß feyer angefangen, welches denn ſo groß geweſen, in dem 8 biß 900 ſtück als auf einmahl loß gangen und ſolches wohl biß 40 und mehrmahl widerhohlet worden, daß bei menſchen gedenken dergleichen nicht erhöret, ſo daß gegen zehn uhr alle leute von den ſtücken verjaget worden, hat der Admiral resolviret das ſehr ſtarke werck bey dem neuen Molle mit den Botsleuten zu attacquiren, worauf dann alle Bote in der flotte zum anlauf commandiret worden, welches dann ſo glücklich abgelauffen, daß ſie ſolches mit ſtürmender hand erobert, wobey aber wohl zweihundert mann blieben indem als die Spanier ſich nicht getrauet ſolches zu defendiren, das pulver Magazin in der mitten von dem fort [Nuestra Senora de Europa]in brand geſteckt, welches dann den ganzen turm ſo alldort geſtanden, in die Luft geſprengt, hat alſo dieſer glückliche accidens die eroberung dieſes poſtens, wodurch die ſtadt auf der andern ſeiten auch eingeſperret, und viel weiber und Kinder, geiſtliche und andre leute ſich gegen La Madona de la Europa wegen der ſtück und bomben ſalviret, abgeſchnitten worden, die ſtatt zur übergab gezwungen, alſo den nachmittag wieder einen tambor hineingeſchickt, umb den platz nochmalen aufzufordern, worauf dann der Gobernador den 4. in der Frühe geandwortet, er wolle capituliren und verlanget, ich möcht zwey perſonen hineinſchicken, umb zu tractiren, iſt der Conde de Vall de Sotto und der Capt. Landſchlager von den Holländern hinein, und er mir den Maestre de Campo Don. Diego Davila Pacheco und Dn. Balthasar de Gusman einen Cavallier von der ſtatt herausgeſchickt, weil aber ſolch letzterer keine articul

Digitized by Google

einiger Capitulacion mitgebracht und ich geglaubt, es sollte er nur diese demonstracion gethan haben, umb zeit zu gewinnen, auch das Landvolk so von allen orten ankommen, continuirlich, ob schon nicht zu fürchten von ihm gewest, doch beym gewehr gehalten, habe den Obrist Fox von den Engländern mit einigen wenigen Articulen, so ich ihnen zu concediren vermeinet, hineingeschickt und sagen lassen, daß, wenn er vormittag nicht solche eingehe, und vorhero ehe man zu einiger conclusion komme, daß Thor gegen das Land nicht in unsre possession gebe, er hernach keine Capitulacion nicht mehr zu hoffen, worauf dann er alsobald sich resolviret das Thor einzuhändigen und einige addition zu den überschickten articuln so ihm nicht negiren wollen, umb E. Maj. die possession eines so importanten platzes nicht aufzuschieben, also alles wie in den Artikeln eingereicht, ist also die englische marine nachmittags in daß Thor und alle wercke gegen das Land eingelassen worden, und die garnicion so in 80 Mann Soldaten bestehet heraus marchiret, Ew. Maj. also meister von diesem aller importantesten fuß in Spanien worden, wozu denn von hertzen allerunterthänigst gratulire, und ist dieses allein dem valor der Englischen Botleute zuzuschreiben; dann wann solche daß obgesagte Fort, welches sehr stark, nicht so glücklich eingenommen, an eroberung dieses platzes nicht zu denken gewest, dann es eine zu grose Festung, umbmöglich mit so wenig leüten und keiner disposicion von nöthigem Zugehör einzunehmen, haben also der Admiral Rook und die sambtliche Admiralität wohl ein gnädiges danckschreiben von Ew. Maj. hoher erkenndlichkeit zu erwarten. Was nun den platz anlanget und was zu seiner conservirung und reparation nöhtig, soll alles Ew. Maj. in aller underthänigkeit so kurtz als möglich zu Füßen legen. Die Casernen vor die Soldaten und Magazine, so die Bomben und stück ruinirt, müssen vor aller erst repariret werden, das große Fort auf dem neuen Molle welches in die Luft geflogen und von dessen conservacion und verstärkung die conservacion deß platzes dependiret, wird zimblich Zeit nehmen, wider in stand zu richten, wird also nöhtig seyn, daß schnell ingenieurs, zimmerleüte und maurer gesendet werden, alles dieses zu repariren. Die Garnison, so allhier ist, wird nicht länger bleiben können als die Flotte, hierumb diesen ort zu besetzen, ist ohnmöglich mit weniger als 2500 mann zu thun; selbige müssen also als Guarnison onverzüglich von dort geschickt werden, wozu der Admiral die nöthigen schiffe auf Lagos senden würde solche abzuhohlen, weylen

Digitized by Google

von dorten der transport kurtz, könnte es auf kriegsschiffen geschehen, weylen keine transportschiffe mehr da sind. Könnte aber der König von Portugall solche in Lisbon aufbringen, würde der Admiral auch dorthin die nöthige escorte abfertigen und solche abzuhohlen. Daß ersprießlichste wäre diese hier abzulösen und solche in 2000 zu Fuß und 500 Pferden bestehen, wenigst die hälfte in Engländer und Holländer, absonderlich die cavallerie, dann den Portugesern gar nicht zu trauen indem sie nichts vom Krieg verstehen und von den Spaniern hierumb nichts favorables zu hoffen als bey force; sonsten muß alles allhier hunger sterben, wenn mann nicht das land obligiret mit hülfe der Cavallerie provision herzu zu bringen. Zu dieser Guarnison werden erfordert die nöthigen betten, Munition und Provision, geld und alles zugehör wo gar nichts ist, absonderlich Leute so die Artillerie verstehen, Wagner, Schmitt, die laveten von den stücken in guter anzahl zu repariren, dann holtz nit genug dazu hier; Constabler, Feuerwerker ꝛc sind auf wenigst hundert nöthig; wann alles dieses angeschafft, kann Ew. Maj. versichern, daß keine Flotte oder Armée capable diesen ort weg zu nehmen und daß es Ew. Maj. nun eigens mehr einer sonderlichen göttlichen providentz zuzuschreiben als unsrer Disposition. Indessen werde sehen die gute Correspondentz mit dem mor zu conserviren, damit die leüte hier biß auf weitere einrichtung, so von Ew. Maj. hohen disposicion erwarten, nicht hungers sterben. Der Admiral wird auch so lang einige provision von seinen schiffen hergeben. Die obgedachte Guarnison und allen zugehör ohnverzüglich allerunterthänigst erwartend, habe indessen den Conde de Vall de Sotto zum Gobernador allhier gemacht und den Salaza weilen er in der statt zu haus zum Platz-Mayor; ich werde auch selbsten allhier so lange verbleiben, biß auf Ew. Maj. weiteren allergnädigsten befehl, um die leüte desto besser zu animiren, die statt nicht zu abandoniren, es sey dann daß die Flotte indessen einige andere entreprise anhand nehme, wie solches proponiret ist, wenn die nöthigen trouppen können gesandt werden, Cadix zu attacquiren, und mich allezeit mit Freuden sacrificiren, wo es zum Dienst Ew. Maj. gereichen mag. Bey dieser gelegenheit soll auch nicht underlassen demüthigst vorzustellen, waß massen dieses nun ein ort, wo der Krieg in daß Hertz von Spanien kann gebracht werden, wirdt also höchst nöthig seyn beizeiten einen rechten Plan vor künftige Operacion zu machen, da nachdeme die affairen in Deutschland besser gehen, die in Italien auch favorabler sein werden, so

Digitized by Google

daß man hier eine placa de armas formiren und die nöthige expedition, mit Hülfe der Alliirten und von Italien gegen Catalonien oder wohin Ew. Maj. am beſten finden würden vorzunehmen; dann dieſes jahr von der Flotte nichts gegen Mahon noch Cathalonien zu hoffen, wie Ew. Maj. aus dem Schreiben vom Admiral Rook auf meine repraesentationen nach Ew. Majeſtät Befehl vom 7. Juli gnädigſt erſehen werden. Auf daß neue Molle damit einige Kriegsſchiffe deſto ſichrer alldort überwintern können, werden fünf oder ſechs gute Feyer Mörſel erfordert, welche dann auch allerunderthänigſt bitte zu überſenden, mit den nöthigen Bomben und Zugehör, alſo ſolche ſchiffe ſo unſre communication mit Portugall und der Barberei underhalten müſſen, mit Hülfe dieſer Mörſel und Artillerie ſeien ſelbige Fort und Molle gegen alle feindlichen Anfäll zu beſchützen, ohne welche wir allhier bald hunger leiden müſſen. Ueberſende dieſes bei Dn. F. D'Usson, welcher alles mündlich weitläufiger Ew. Maj. allerunderthänigſt zu Füſſen legen wird, allerunterthänigſt bittend, meine wenige perſon allzeit zu Ew. Maj. hohen hulden und gnaden demüthigſt empfohlen ſein zu laſſen, und ferner mein gnädigſter König und Herr zu verbleiben, Ew. Majeſtät Befehl allhier erwartend.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

70) Lisabona, den 4. Auguſt 1704. — Gnedigſter herr. Ich muß wohl höchlich bedauern, daß der Tyger das kriegsſchiff hier ſo lang Verweilet, indeme Ich considerire und leicht erachten kan, wie beſorg- und empfindlich es Ew. Durchl. fallen mues, eine ſo lange Zeit weder Königliche depeches noch andere nachrichten, wornach Sie dero misures alldorten einzurichten wiſſen mögen, zu empfangen. Entzwiſchen gebrauche Ich Mich dieſer Verweilung umb Ew. Durchl. erſtlich die Von dem fürſten Von Liechtenſtein Mir Vorgeſtern zugekommene antwort über die letztere Ihme zugeſendete depeches beyzuſchlieſſen, und hienach gehorſamſt beyzubringen, was maſſen Ich die Von dem Almirante im nahmen Ihro Cath. Majeſt. an die Engliſch und hollendiſche Ministres Verfaſte, und Vorgeſtern auch eingelieferte repræsentation geſehen, welche über die Von Ew. Durchl. gethane postulata umb Sich den Winter hindurch in gib-

Digitized by Google

raltar halten zu können, gar wohl raisonirt und mit nachtrucklichen expressionen die baldige herbeiſchaffung aller requisiten zu behauptung eines ſo importanten Platzes ſollicitirt, Ihre Kath. Mayeſt. ſchieben aber das ganze peso auff die Allyrte, alſo daß wie Ich Vorher beſorget, Ew. Durchl. Von dieſer ſeiten nit das geringſte soulagement zu erwarten haben; Es iſt zwar kein zweifel, daß der Methuen und Schonenberg bey Ihren Principalen ſothanes werck behörig Vorſtellen, und zu förderſamer Verfügung der nöthigen anſtalten nachtruckliche inſtanzen machen werden, bevor aber ſolche Vorſtellungen in Engell und hollandt einlauffen, und die erforderliche befehl darüber ertheilt oder die würckliche succurz auff gibraltar gebracht werden, ſo gehört eine geraume zeit darzu, und bleiben Ew. Durchl. entzwiſchen zu groſſem nachtheil des Publici in der necessitet ſtecken, welcher jetzund gleich zu ſteyren die hand angelegt werden ſollte. Ermelter Almirante meldet zwar, daß der König in Portugal bereit ſeye, den Ihne betreffenden antheil der 50/m Thlr., welche Mir zu Santaren Vor die operation auff Maon zugeſagt worden, zu erlegen, wann der Allyrten Ministri die zwey übrige theil abzuführen Sich erklären, es hat aber der Methuen ſolches rund abgeſchlagen, und protestirt, daß Er ohne beſonderen befehl nit einen Reiss hergeben könne, welcher entſchuldigung Sich der Schonenberg auch praevalirt; weilen Ich nun geſehen daß dießfals ſonderlich bey dem Methuen nichts zu richten, als habe Ich die proposition gethan, daß, weilen Sie doch nit über Sich nehmen wollen, dießes obſchon geringe quantum zu erſtatten, Sie wenigiſt nit hindern, ſondern mit dero offitys dahin beſtens contribuiren ſollen, damit die Portugheser, Von welchen ſonſten nichts zu erpreſſen, ihren theil ohnverzüglich ausfolgen laſſen mögen, zu welchem ende Sie in denen conferenzen Vorgeben können, Sie ſeyen willig ein gleiches zu thun, und werden Sich hierüber mit Ew. Durchl. Verſtehen; da Ich einer ſeits in keinen Zweifl ſtelle, Ihre Maj. die Königin in Engellandt wie auch die general ſtaaten werden wohl gröſſere und ergibige ſummen Ew. Durchl. eheſtens übermachen anderntheils bekommen Ew. Durchl. ad interim eine kleine beyhilff, mit welcher Ich nach erkaufung ainiger nöthigen provisionen Mich zu deroſelben auff gibraltar zu begeben, und meine unterthenigſte bedienung alldorten fortzuſetzen Vorhabens war, welches alles Mir erwehnte Ministri zugeſagt, und die Verſicherung gegeben, daß Sie Ew. Durchl. dießfals gern bedienen werden, ſo Sie auch da es Sie nichts koſtet,

Digitized by Google

leicht thuen können, Ich erwarte alſo den ausſchlag dieſer proposition mit Verlangen, und ermangle nicht, mit dieſem kleinen succurs ſo bald Ich eine gelegenheit finde Ew. Durchl pferdt einzuſchiffen, zu Ew. Durchl. Von hier abzuſeglen. Der Almirante discurrirt benebens Von einem Corpo Von 800 pferdten, ſo Ew. Durchl. nöthig haben, zu deſſen formirung Er ſagt, es befinden Sich in dem Spanniſchen auch nach gibraltar destinirten Regiment bis 150 Man ſo ehemalen in der cavallerie gedient, Ew. Durchl. haben auch ſchon Viel bey Sich und werden Sich bald andere Spanier hierzu angeben, daß Sie bis 400 Man zu pferdt ſetzen können, wann nun 200 Engliſch und ſo Viel hollendiſche darzu kommen, ſo werde die anzahl der 800 complet ſeyn, es ſeye aber nöthig, das comercium mit denen Mohren dahin zu befördern, daß die erforderliche pferdt Von Selbigen Verſchaffet werden mögen. Der Almirante ziehet zwar die Von denen Engellendern genohmene Biscayiſche ſchiff an, Ich habe aber davon nichts melden wollen, weilen Mir ſchon bekanndt, daß alle deroſelben Ladung und effecten hier Vor geraumer Zeit Verkauft und distrahirt worden, alſo hierauff keine reflexion mehr zu machen iſt. Wegen der tücher und anderer zugehörde jener Spanier und leuthe zu kleiden, welche zu Ew. Durchl. herüber kommen werden, Verſprechen Mir die Engliſch und hollendiſche Ministri, daß dießfals ein genugſamer Vorrath Verſchaffet werden ſolle, entzwiſchen möchte Ich wohl etwas ſofern es möglich wer, mit Mir bringen, damit doch bis 200 Man zu Verſterckung des Spanniſchen Regiments gleich gekleidet werden mögen. Nachdeme Ich ſonſten erfahren, daß die Von Mir ſo lang negirte antworth des Königs in Portugal (damit Ew. Durchl. wenigiſt ſehen mögen, daß Ich die Mir anvertraute ſchreiben überantwortet) dem Roque Montero zugekommen, und Er ordre habe, etwas darbey zu insinuiren, ſo habe Ich endtlich ermeltes und hiebey liegendes ſchreiben Von Ihme erpreſſet, da Ich ſonſten wegen der affairs Von gibraltar mit dieſem Man, welcher weder gedechtnis noch resolution oder execution hat, nichts richten kan, und iſt die fatale beſchaffenheit dieſes Portuges. Ministery wohl zu bedauern, indeme die übrige Ministri faſt alle übel geſinnet ſeind, dieſer aber ein tonto und zu denen negotys ganz ohnbrauchbar iſt. Ich kan im übrigen aus treyer Devotion nit bergen, was maſſen vor nöthig erachte, daß abſonderlich, wann Ich Vor hier abgereiſt ſeyn wirdt, Ew. Durchl. wider eine Correspondenz mit dem Schonenberg anlegen, dann Ew. Durchl hier ſonſten gar niemand haben,

Digitized by Google

an welchen Sie dero ſchreiben beyſchlieſſen oder deme Sie dero angelegenheiten bey hieſigem hoff Vorzuſtellen recomendiren können, es iſt gewies, daß dieſer Man ſo allhier als anderſtwo Viel Vermag, und der einzige Minister iſt, ſo pro Publico mit ſtetem eyfer arbeitet. Selbiger muthmaſſet, aus Ew. Durchl. bisherigem silentio daß Sie einen widerwillen gegen Ihne gefaſſet, weilen Sie Vermeinen, Er ſeye des Almirante Interesse gar zu Viel zugethan, Er protestiret aber Vor gott, daß Seine Vertraulichkeit Sich nit weiter erſtrecke als Er zu beſten des gemeinen weſens nöthig zu ſeyn erachte, ſagte Mir auch Er glaube Ew. Durchl. haben keine urſach, eine diffidenz in Ihne zu ſetzen, indeme Er in præterito Ew. Durchl. aufrichtig gedient, und Sich piquire daß auch in futuro keiner mit beſſerm willen und eyfer dero Interesse befördern werde als Er, wann Er Ew. Durchl. in der gegen den Almiranten geeuſſerten empfindlichkeit nit allerdings recht gegeben, ſo ſeye ſolches Seine als eines Ministri obligation, auff alle weis die zwiſchen großen herrn einreiſſende animositet zu Verhindern, da Er doch hingegen nit unterlaſſen, dem Almirante die klare wahrheit zu predigen, Ich meiner ſeits kan nicht anders ſagen, als Mich der Schonenberg eine Zeit hero mit aller confidenz tractirt, Mir ſo Viel Ew. Durchl. Interesse betrifft, alles comunicirt was dießfals hier Vorgehet, und Ich ſonſten hier Von niemand als Von Ihme eine gute und zuverläſſige antworth erhalten kan, alſo zwar daß Ich finde, die wenigiſt politiſche menagirung dieſes Mans ſeye bey dieſen umbſtenden faſt nothwendig, Ew. Durchl. werden aber beſſer wiſſen was Sie dießfals zu thun oder zu laſſen haben; Von dem Galloway iſt noch keine antworth eingelangt; die Condesa santa cruz befindet Sich in einer quinta auſſer der Stadt, welche Ich ſeiter meiner krankheit, Von welcher Ich Mich gott ſeye danck, wider erholet, noch nit geſehen, weilen aber dieſer guten Dame die correspondenz aus Spanien abgehet, ſo Vermercke Ich, daß dero intrigues und Vermögen bey dem König auch abgenohmen, Von dem P. Mauro habe Ich ſeiter Er Von Santaren abgereiſt nichts Vernohmen. Es iſt ſonſten nichts Verenderliches passirt, und aus Engellandt noch kein Paquetboot eingelangt, Ich Verharre in gehöriger submission

Ew. Durchl.

unterthenigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Digitized by Google

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

Durchleuchtigſter Fürſt.

71) Lisbona, den 4. Auguſt 1704. — Gnedigſter Herr. Indeme das ſo lang hier Verweilte kriegsſchiff Panther endlich mit denen bombes und anderen provisions ſchiffen nach der Flotte abgeſegelet, ſo ermangele Ich nit, Ew. Durchl. wider mit dieſen unterthänigſten Zeilen zu bedienen, wodurch Ich aber leider nichts angenehmes hinterbringen kan, ſindemalen weder der Almirante auff das Ihme leſthin zugeſendete ſchreiben Von Ew. Durchl. bishero geantwortet, noch der König in Portugal die erwartete resolutiones genohmen hat, es iſt auch ſo gar das Königl. ſchreiben, welches der Mendoza mir alſo gleich allhero nach zu ſchicken, bey meiner abreis Von Santarem Verſprochen hatte, annoch nit zu meinen händen kommen, obſchon Ich dem P. Mauro ſolches zu urgiren, zugeſchrieben habe. Der Roque Montero ſo oft Ich das glücke habe, mit Ihme zu reden, wirfft mir allein vor, daß die Flotte nunmehr gar ohnſichtbar worden, ſolche die Königl. Befehl nicht Vollziehe, alſo die König dießfalls weiter nichts mehr Verordnen können, wegen Ew. Durchl. aber habe Sein König Ihme noch nichts anbefohlen; die Condesa Santa Cruz und Mr. Schonenberg geben mir zwar immer gute hoffnung, daß Ew. Durchl. convenienz noch wohl geſichert, und Sie mit einem anſtendigen Posto Verſehen werden mögen, wann Ich aber considerire daß beede König in dem auffbruch begriffen und der Cadaval noch nit auff die ſeiten gebracht iſt, ſo Verliehre Ich alle hoffnung, zumalen der Portugheſiſche König ſo gar zu keiner resolution zu bewegen iſt, und der Almirante Sich ſo wenig umb die beförderung Ew. Durchl. Interesse annimmt, daß Ich alſo nicht weiſſ, wo Ich Mich bey ſo Verlaſſenen umbſtenden hinwenden, oder was Ich weiter Vorbringen ſolle, und bleibet mir der einzige troſt übrig, daß, weilen die ſachen in Teutſchlandt Sich ſo favorable anlaſſen, ſothane Verenderung auch eine groſſe revolution in Spanien nach Sich ziehen, und ſofern Ihre Cath. Maj. nur einmahl den fues darein ſetzen, Ew. Durchl. bald weitere occupationes alldorten bekommen werden; Es mues auch in Spanien Vor den Anjou nicht allerdings wohl auſſehen, indeme ſeiten die Spanier und Franzoſen Sich aus Portugal zurückgezogen, Sie nit das geringſte mehr unternohmen, und alle herüber kommende deserteurs Verſichern, der Anjou habe Sich auff Madritt begeben,

Digitized by Google

die franzöſiſche Cavallerie aber marchire gegen Catalonien, alſo daß die Portugheſer Zeit und Gelegenheit genug haben, das ſo lang führende deſſein auff Ciudad Rodrigo zu Veranſtalten und zu Vollziehen, die Franzoſen geben hier zwar Vor, daß wider 8000 Man aus Franckreich gegen dieſe frontieurs im marche begriffen ſeyen, es iſt aber nit zu glauben, daß, nachdeme dem König in Franckreich die Manſchafft abgehet, Flandern zu bedecken, und den bayrfürſten zu succurriren, Selbiger noch ein ſo groſſes Corpo in Spanien ſenden könne. Entzwiſchen wirdt es mit der abreis beeder König endlich ein ernſt, da Ihre Cathol. Maj. heüt gewies Von Santarem auffbrechen und dero weg auff guarda nehmen werden. Der Portughesiſche König ſtunde Vorgeſtern abents in procincta Voraus über Coimbra zu gehen, umb in ermeltem guarda Sich wider mit Ihro Cathol. Maj. zu conjungiren: welchen alſo der Allerhöchſte eine glückliche reiſe und erfreuliche progressen Verleihen wolle. Man Verſichert anbey, daß die anſtalten en la Beyra nunmehr mit erforderlichem ernſt gemachet, zu guarda und Almeida groſſe Magazine auffgerichtet, und ein ziemlicher train Von Artillerie Verſchaffet werde, Gott gebe, daß deme alſo ſeye, und die Armee in den ſtandt geſetzt were, etwas erſprieſsliches zu operiren; die Engliſchen trouppen ſeind mehremtheils zu Abrantes ankommen, umb allvorten in garnison zu bleiben, damit die allda geſtandene übrige Hollender und Portugheſer zu dem Marques das Minas ſtoſſen können, mit welchem man auch nit zu frieden iſt, indeme Er bishero ein groſſes geſchrey gemacht, und nit das geringſte ausgerichtet hat, man glaubt alſo daß Er amovirt, und der Conde de Atalaya an Seine ſtelle geſetzet werden ſolle, womit man iedoch wenig gewinnen wirdt, da dieſer ſo wenig als der Minas Von dem kriegsweſen Verſtehet; was nun der Corsana in Alentejo, ſo Von trouppen ganz entblöſſet iſt, anfangen, und ob der feind umb das diſſeitige concept zu Verrücken, allda nichts Vornehmen werde, ſtehet zu erwarten, entzwiſchen haben die Portugheſer wie man hier Vorgibt, einen ſtarcken ſtreiff in die Estremadura und Andalusia gethan und bis 9000 ſtuck ſchaff und ochſen zur beüth eingebracht. Der Duc de Schombergh ſo ſich bishero zu Setuval Verweilet, wirdt teglich hier erwartet, und hat ein haus bey Belen in beſtandt genohmen, umb darin bis zu Seiner einſchiffung zu wohnen, wie nun dieſem herrn zu gemüth ſeyn werde, iſt ohnſchwehr zu erachten, der Mylord Portmore wirdt auch nach Engellandt zurück kehren, und ein anderer

Digitized by Google

an Seine ſtelle mit dem Mylord galloway kommen, welcher wie Ich Vernehme, auch den Caracter eines Plenipotentiary mit bringen ſolle, daß alſo die Methuen ebenfalls ſpringen dörfften, mit welchen man generaliter ſehr übel zu frieden iſt, und erzehlet man ſonderlich Von dem alten, ſo ohnanſtendige interessirte ſtück, daß Er Sich eine groſſe Verantwortung auffladet, Selbiger iſt Verſchiene tage zu Santarem geweſen, Ich weiſſ aber noch nit, was Er alldorten ausgerichtet, deſſen abſehen auff der Königin befehl dahin gehet, daß der König in Portugal auch mit Franckreich breche, indeme dieſe Cron der hieſigen ſchon Verſchiedene ſchiff weg genohmen, der Schonenberg treibet auch ſehr eyfrig hierzu an, hat aber wegen Seiner achaques nicht auff Santarem gehen können. Es iſt ſonſten ſeiten meines letztern ein Paquetboot eingelauffen, ſo aber keine ſchreiben aus hollandt, mithin nichts neues mitgebracht. Mylord Galloway hatte Sich ſchon allerſeits beurlaubet, und ſtund in procinctu auff Portsmouth abzugehen, alſo daß Er um alle tag hier anlangen kan, deme wohl zu wünſchen, daß Er mit denen Portughesern beſſer als der Schonenberg auskommen, und Sie zu beſſern dispositionen beordern möge. Als Ich eben ſchließen wollte, ſo gibt mir ein Courier, ſo die brieff Vor den Paquetboot Von Santarem mitgebracht, die nachricht, daß der König in Portugal geſtern Von Santarem abgereiſt, Ihre Cathol. Majeſt. aber werden noch bis zu endt der wochen allda Verbleiben, indeme Sie einen desconcierto leiden, womit auch faſt der ganze hoffſtatt behafftet ſeye; deſſen urſach Sie dem Waſſer, ſo Sie aus denen Cisternen gedruncken, zulegen. Es ware mir ſonſten herzlich leid, daß jene küſten Von oranges und lemoni ſo Ich zu Ew. Durchl. bedienung erkauffen und einſchiffen laſſen, auf dem Panther zurückgebliben, da ich doch die Verordnung gethan, ſolche auff dem Swallow zu transportiren. Womit Ich in unterthenigſter submission Verharre, und zu beſtendigen hulden und gnaden Mich gehorſambſt empfehle, als

Ew. Durchl.

unterthenigſt gehorſamſter
Fr. Adolph Zinzerling.

Der franzöſiſche Consul ſo eine Zeit her auſſer der Statt gleichſam arretirt war, iſt hier wider angelangt weilen aus hollandt die nachricht eingelauffen, daß der Portughesiſche Minister ſo zu Paris ware, in dem haag angelangt ſeye.

Digitized by Google

Sekretär Zinzerling an den Langrafen Georg.

Durchleuchtigster Fürst.

72) Lisabona, den 6. August 1704. — Gnedigster herr. Wann die Englische schiffs Capitains einmahl den Port erreichen, so können Sie so bald nit mehr daraus gebracht werden, gestalten auch der Tyger unter lehren pærtexten hier fast einen ganzen Monath Verweilet. Ich solle anbey über m einezwei andere dem obristen d'Usson behendigte schreiben durch dieses dritte gehorsamst erinnern, daß Ich Mich bey einem handelsman, Don Fromas Martin, welcher dem Almirante die kleidung und waffen Vor das Spanische Regiment geliefert, erkundiget, was Er Vor einen contract mit dem Almirante hierüber auffgerichtet, was Er bishero eingeliefert, und was Vor einen Vorrath Er noch in henden habe, damit, weilen doch berührtes Regiment nacher gibraltar destinirt ist, Ich Ew. Durchl. hievon unterth. nachricht geben, und Sie die weitere misures darüber zu nehmen wissen mögen, wogegen mir ermelter D. Thomas Martin die in beyligender specification enthaltene nachricht gegeben, daß nehmlich der preis einer ganzen Mansausrüstung auff 19/m reiss Verglichen worden, Er bishero 600 kleidungen mit der Zugehörde Verfertiget, wovon so bey dem Almirante als bey Ihme, noch ainige übrig seyen, und Ihme erst letztlich aus Engellandt Vor 400 andere, so die gewehr als Tücher und übrige requisita zugekommen seyen, welche Ich auch besichtiget und Von einer so guten qualitet gefunder, daß gewiß nit nur in dem gewehr ein grosser unterschied, sondern auch eine kleidung Von dieser wahr, zwei davon so bishero geliefert, und hier hin und wider aufgeklaubt worden, ausdauern wirdt. Weilen Ich nun considerire, daß diese provision Vor 400 Man Ew. Durchl. sehr anstendig wer, und Sie darmit das Regiment auff 1000 Man vermehren, oder zwei bataillons daraus formiren könten, Als habe Ich so dem fürsten Von Liechtenstein darüber zugeschrieben, als den Schonenberg gebetten, bey dem Almirante Sich dahin zu interponiren, daß Er besagte gewehr und marchandise, so auff Seinen credit alhero beschrieben worden, und ohne Seine ordre nit ausgefolget werden können, Ew. Durchl. zu einer beyhilff zukommen lasse, welches alles eine summa Von 10666 Patac austragen würde, stehet also zu erwarten was Vor eine antworth und resolution hierüber erfolgen werde. Wann Ew. Durchl. aber ins künftig in den stand kommen, derley wahren zur kleidung ainiger

Manſchafft beſchreiben zu können, ſo gedunckt Mich, daß Man ſolche in hollandt in einem beſſeren preis finden würde als in Engellandt, und werden in der winterszeit keine convois abgehen, umb ſothanen Vorrath herüber bringen zu können. Ich habe im übrigen in Ew. Durchl. angelegenheiten nichts Verenderliches Vernohmen, und machen dießfals die reiſen beeder König eine bedauerliche Verweilung, Mylord Galloway hat wiſſen laſſen, daß Er mit dem König in Portugal Sich zu guarda über dieſes werck unterreden, und ſo dann antworthen werde. Das übleſte aber iſt, daß indeme Von hier aus ſo wenige assistenz zu gewarten, auch kein Paquetboot hier einkommet, durch welchen Man die Königliche offitia und representationes in Engellandt und hollandt überſenden, und Von dannen die nöthige ordres und beyhilff umb ſo ehender erlangen möge, da in dem gegentheil die zeit ohnnützlich Verſtreichet, und in dem winter umb ſo ſchwerer ſeyn wirdt, die Ew. Durchl. angönnende succurs herüber zu bringen. Wir haben hier in gleichem weder Von der flotte noch Von Ew. Durchl. ſchon ainige wochen nit das geringſte Vernohmen, und waren deroſelben letzter Mir zugekomner brieff den 14. Vergangenen Monaths dadirt. Dela Beyra iſt nichts anders zu hören, als daß ziemlich Viel ſpanniſche deserteurs herüber zu kommen beginnen, welche auffagen, daß die animositet zwiſchen Ihnen und denen franzoſen alſo zunehme, daß teglich ein und anderſeits Viel massacrirt werden, welches auch die urſach ſeye, daß die franzoſen Sich nit zu Spanien getrauen, ſolche alſo zuſamen in und umb Ciudad Rodrigo Sich befinden. Ich Verharre mithin in Vnth. treyer devotion.

Ew. Durchl. Unterthenigſt gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

74) Lisabona, den 6. Auguſt 1704. — Durchleuchtigſter Fürſt. Gnädigſter herr. Ueber meine drey dem obriſten d'Usson zugeſtellte gehorſ. Schreiben erfordert meine ſchuldigkeit durch dieſes Vierte geziemend zu benachrichten, was maſſen ein Catalaner Von consequens deſſen nahmen Ich noch nit erfahren können, geſtern per Posta hier angelangt, welcher erſt kürzlich Von dem feind zu Ihro kathol. Maj. herüber kommen, und Von dem Almirante allhero geſchickt worden, umb denen Engliſch und hollendiſchen Ministris auch diejenige informationes zu geben, welche Er beeden Königen Von beſchaffenheit der ſpanniſchen ſachen hinterbracht hat. Wie Er nehm-

Digitized by Google

lich mit dem Vorwand eines Voluntaire Sich allzeit bey der suite des Duc d'Anjou befunden, Von dem Duque de Medina Sidonia sehr favorisirt worden, und gelegenheit gehabt alles genau aus zu spioniren. Er sagt daß der Anjou zu Anfang der campagne bis 33/m Man effective gehabt, womit Er weit gröſſere Progressen machen können, wann die behörige anſtalten darzu weren Verfüget worden. Man habe aber nach der ſpanniſchen arth, einen ſo geringen Vorrath der zu einer ſolchen Armee erforderlichen subsistemez Verſchaffet, daß bevor 4 wochen Vorbey waren, ſolche genzlich consumirt ware, und in dem Junio ſo die Cavallerie als Infanterie an allem ſo groſſe noth gelitten, daß gar guet zwey drittel Von der Armee ruinirt, und der Anjou gezwungen worden Sich ſo ſchimflich zurück zu ziehen; daß die neue auffgerichte ſpanniſche Regimenter alle aus ein ander und ein ieder nach haus gelauffen, die franzöſ. trouppen aber, worunter Viel Niderlender waren, ſeyen mehreren theils ein ſolches clima und die ſpanniſche dispositiones Verfluchend, durchgangen und crepirt, Von denen Pferdten aber, ſo einen Monath lang kein kernl gerſten genoſſen, ſeyen gewies über 6000 (in erwegung Sie mit marsches und contremarsches immer hin ſehr fatigirt worden) darauff gangen, Verſichert alſo, daß nit nur allein das ergangene geſchrey, es ſeyen 8000 franzoſen wider in ſpanien angelangt, falſch und ohne grund ſeye, ſondern auch die ſpaniſche Armee, da die mehrſte Regimenter Sich ohne ſchueh und ſtrümpf und ohne bezahlung befinden in ſolchen abgang Verfallen, daß der Anjou nit 15000 Man dem König in Portugal entgegen ſetzen könne, umb ſo mehreres als Er durch den Verluſt Von Gibratar und die dadurch in Andalusien entſtandene forcht, gezwungen worden, ein detachement dahin zu ſenden, der Anjou Selbſten aber befinde Sich in Madrid ſowohl über den Von ſeiten Portugal Vernehmenden anmarsche beeder König, als über die aus teutſchlandt einlangende üble zeitungen ſehr beſtürzt, und ſeye in Madrid ſowohl unter denen grandes als unter dem Volk eine ohnbeſchreibliche confusion und misVerſtandtnus woraus in belde eine ganze dissolution des govierno allda erfolgen müſſe. Dieſer Catalaner redet auch ſehr Viel ſchönes Von Ew. Durchl. und Verſichert, daß Ew. Durchl. nit nur die allgemeine liebe Von denen Catalanern, ſondern in ganz ſpanien einen groſſen credit und estimation haben, dahero Sie Ew. Durchl. gegenwarth zu gibraltar umb ſo mehrers appraehendiren, weilen Sie beſorgen, daß Ew. Durchl. einerſeits Viel Volck zulauffen, und Sie

anderſeits mit dero valor groſſen ſchaden zufügen werden, erzehlet auch die particularitet, der Medina Sibonia habe offentlich geſagt, das ſpanniſche ministerium ſeye urſach an allem projudiz ſo Ew. Durchl. ſpanien zufügen können, weilen ſolches Ew. Durchl. in Catalonien übel tractirt, da es doch gelegenheit gehabt, dieſelbe zu gewinnen und in des Anjou Interesse zu ziehen, worin Ich aber, was das leztere betrifft, ſicher bin, daß medina Sidonia Sich in ſeiner mainung betrogen, dieſer Cataloner hat auch dem König in Portugal Verſchiedene particularia über die Von hier aus mit frankreich und ſpanien zu nachtheil Caroli Terty pflegende correſpondenzen und intrigues eröffnet, auch ſo gar ainige beynahmen genant; wegen der zu Barcellona miſlungenen entreprise legt Er mit guten raisons dem Rook allein die ſchuld bei, welches auch zu mehrerer salvirung Ew. Durchl. reputaion dienet. Alle dieſe nachrichten gewinnen nun umb ſo gröſſeren credit, als der general Fagel lezthin mit 1000 Pferdten bis auff Ciudad Rodrigo avancirt, Selbige Statt recognosciret und weder linien, noch fortification, noch eine formirte feindtliche Armee angetroffen, Von dem Anjou gar nichts, und ſonſten gehört, daß der Ronquillo Sich mit ainigen trouppen zu Salamanca befinde. Die eingebrachte gefangene ſpanier ſagen daß Sie insgeſamt mit dem Comando des Berwick ſehr übel zu frieden, dieſer aber hingegen enragire, weilen Man Ihme zu Madritt Viel Verſprochen und faſt gar nichts gehalten. wodurch dann denen Portughesern das herz ſehr gewachſen, und wirdt allem anſehen nach, zumalen auch Ihre kath. Maj. bereits zu guarda angelangt ſeyn werden, eheſtens Von der attaque und belagerung Ciudad Rodrigo etwas zu Vernehmen ſeyn, worzu und zu weiteren progressen der Allerhöchſte Seinen Segen Verleihen wolle. womit Ich zu beharrlichen hulden und gnaden Mich in gehöriger submiſſion empfehle, als

Ew. Durchl. Unterthſt. gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Lord Gallway an den Landgrafen Georg.

Monsieur.

75) Je n'ay pas voulu laisser partir le Tartare pour la Flotte sans me donner l'honneur de vous ècrire, et vous faire savoir que je suis icy; Je suis bien fâché de ne le pouvoir pas faire de ma Main, mais depuis deux jours J'ay été ataqué d'un Accés si violent que Je suis hors d'état de rien faire. J'aurais

ete bien aise de trouver icy votre Altesse, car la plus grande consolation que j'ai eu en partant d'Angleterre a ete l'esperance de vous voir.

Si ma santé me le permet j'iray trouver incessament le Roy d'Espagne a Santarem d'où il ne doit partir qu'au commencement de la semaine qui vient et de là j'iray joindre le Roy de Portugal sur la Frontiere d'Abeira. Je ne suis arrivé que depuis quelques jours, et ay ete toujours malade, ainsy je ne suis pas assez bien informé pour vous mander aucunes nouvelles. Je suis avec respect

Monsieur de votre Altesse, le tres humble et tres obéissant Serviteur Gallway.

a Lisbonne ce 13 Aoust 1704.

Landgraf Georg an Lord Gallway.

Mylord.

76. Me voila enfin au bout de mes souhaits.

J'espere par notre ancienne amitié, que vous serez persuadé que ce n'est pas un compliment que je vous fais mais que tant est effect de ma veritable satisfaction, que je vous vienne temoigner par celuy la joye que j'ay de savoir que vous ne pouvez pas tarder d'arriver à Lisbon. Vous saurez l'heureux succès de la prise de cette Place, je ne vous en direz donc rien autre que de vous supplier d'en user de tout votre credit que je scay ce qui peut, afin que S. M. la Reyne la prenne estant de telle importante a son compte et dessous sa protection, S. M. C. n'estant pas en estat encore vous savez de le faire luy même, je ne doute pas que l'on ne vous parlera amplement de toutte chose, et comme vous vous connoissez les gens, et que vous n'allez qu'au service du public, vous ne regarderez pas les faiblesses des uns et des autres qui accompagnent le Roy Cath. mais vous en aurez de la compassion et ne laisserez pas pour cela, de faire ce que vous croirez convenir, je donnerais toute chose au monde de pouvoir vous voir seulement pour un jour, mais comme je ne peux pas laisser cette place dans l'Estat que cela se trouve, il faut que je me flatte, que je vous verray plutot par icy, si le temps vous le permet et que vous le jugerez digne de votre curiosité, je seray tousjours fort exacte en attendant dans ma correspondance esperant que vous m'honorez tousjours de la

Digitized by Google

continuation de votre amité, je vous asseure qu'il n'y a personne plus veritablement à vous que moy, et de tout mon coeur.

Mylord. Votre tres humble et tres obeissant Serviteur,

George Landgrave de Hesse.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

77) Gibraltar den 13. August 1704. — Durchlauchtigſter hocherhabener Fürſt. Ew. Majeſtät überſchicke hierbei die Copia von meinem unterthänigſten Schreiben an Ew. Majeſtät, von welchem Ew. Majeſtät ſchon daß Original werden zu ſehen bekommen, zum Voraus die Freiheit nehmend, dieſelbe Von dem Zuſtand unſerer ſache allhier zu informiren. Bitte alſo ſo gnädig zu ſein, und wie bißher allezeit meine unterthänigſte representation helfen zu appuyiren, über dieß habe considerirt daß weilen nunmehro dieſes Thor offen in Spanien; und ein ſolcher ort ohnmöglich zu Verliren, wann nur daß nöthigſte dazugethan werde, anbei die Portugieser nicht wohl anders können, glaube daß beſte, wann dieſe nur gehalten würden, was der Tractat mit ſich bringt, mögen ſie hernacher defensive oder offensive agiren. Ihre Majeſtät werden aber die hohe alliirte dis ponirte acht oder Zehntauſend mann anher ſenden und allen effort dieſſeits zuwenden, entweder ſolche mit der Flotte oder hier zu gebrauchen gegen Sevilla zu gehen und dieſes gantze Land zu reduciren und Cadix abzuſchneiden. Hierzu werden aber zweitauſend Pferd erfordert, welche leichtlich von dem Mohren zu bekommen, wenn Ew. Majeſtät mir eine Vollmacht geben wollte mit ihme zu tractiren, aber daß Geld muß paar ſein und einige presente mit dem geſchickt werden, ſo ich dort hin ſchicken werde welches ſo der Brauch. Erwarte alſo Ew. Majeſtät weiteren Befehl. Ich bin indeſſen entſchloſſen dieſen Winter hier zu bleiben wann Ew. Majeſtät es nicht anders ordiniren, umb Ew. Majeſtät wo möglich einige erſprießliche Dienſte zu leiſten, meine Trey und Eifer einmal in der That Gelegenheit haben kann ſich zu bezeugen, hoffe aber man werde mich in dieſer Einöde nicht verlaſſen, und werde mich sacrificiren, wo Ew. Maj. interesse es erfodern maag, bitte alſo mich Ihrer Majeſtät unterthänigſt zu Füßen zu legen und dero hohe protection gegen alle Neider mir zu conſerviren, Werde zeit Lebens unveränderlich verharren Ew. Majeſtät:

unterthenigſter Georg Landgraf v. Hessen.

dem Mylord Galloway wann er ankommen nur flattiren; er iſt ca-

Digitized by Google

pable alles zu thun, denn er iſt ein intimer Freund von Mylord Treſſorier und Mallbreu.

Sekretär Zinzerling an den Langrafen Georg.

78) Lisabona den 16. Auguſt 1704. — Durchleuchtigſter Fürſt. Gnedigſter herr. Nachdeme Ich geſtern abents durch den oberſten d'Usson Ew. Durchl. zeilen aus gibratar Vom 6/ten dies umb ſo freudmüthiger empfangen, als Ich die glückliche eroberung beſagten importanten Ports Vermittelſt Ew. Durchl. glorioser anführung, daraus zu erſehen habe, ſo ermanglet meine trepeſte Devotion nicht, durch dieſe Unterth. zeilen meine herzliche gratulation abzuſtatten, mit beſonderem eyfer erwündtſchend, daß Ew. Durchl. zu behaupt und erweiterung dieſer conquete Von hier aus ſo zeitlich als nachtrucklich secundirt werden mögen, zu welchem ende Ich in meiner wenigkeit mit möglichſtem eyfer Mich zu bearbeiten nit unterlaſſen werde, geſtalten Ich heut, obſchon Ich mich faſt nit rühren kan, und in beſorgnus einer groſſen krancheit ſtehe, zu dem mylord galloway und M. Schonenberg gekrochen, Von deſſen letzterem Ich den augenblick herkomme, und weilen Er mir geſagt, daß jene fregatte, ſo Ihne hergebracht, erſt heut zu der flotte abgehen werde, ſo gewinne Ich die zeit Ew. Durchl. zu berichten, was maſſen ermelter mylord Von Seiner Ew. Durchl. zutragenden freundtſchafft ſehr groſſe expressiones gemacht, und Verſichert, Er werde alles anwenden, umb den nöthigen succurs zu wegen zu bringen, welchen Er bevor Er Ew. Durchl. begehren Vernohmen, auff 2000 zu fues und 500 zu Pferdt angeſagt hatte, die Infanterie glaubt Er mit dem Schonenberg, könne Man am eheſten aus Algarve ziehen, und zu Lagos einſchiffen, die Cavallerie aber müſſe man demontirt ſenden, welcher hinnach die Pferdt aus Affrica wohl Verſchaffet werden können; Er zweifflet nicht, der Admiral Rook werde bis man hier die nöthige dispositiones mache, Ew. Durchl. mit manſchafft munition und provision an die hand gehen, umb ſo mehrers als die Campagne mit eroberung Cadix beſchloſſen werden müſſe, wodurch man Andalusien behaupten und zu unterhaltung eines Corps zulengliche contributiones aus Selbigem Landt ziehen könne; der obr. d'Usson iſt Vergangene Nacht aus Santaren abgangen, durch welchen Ich umbſtendlich an den fürſten Von Lichtenſtein geſchrieben, waiſſ aber nicht, ob Er Usson den König noch allda finden wirdt; indeme

Ihre Maj. als heut Von dannen auffbrechen ſollen. Ich Verhoffe alſo nechſtens Ew. Durchl. über ein und anderes etwas zu Verleſſigeres berichten zu können, wie auch in beide wider zu dero unterth. bedienung Mich einzuſtellen, wann anderſt der Allerhöchſte Mir das leben und die geſundheit Vergönnet. was ſonſten Ew. Durchl. befehlen, werd Ich geziemend zu Vollziehen Mir angelegen ſeyn laſſen, als der Ich in treyer submission erſterbe

Ew. Durchl. unterthenigſt gehorſambſter Fr. Ad. Zinzerling.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

79) Lisabona den 13. Auguſt 1704 — Durchleuchtigſter Fürſt Gnedigſter herr. Ich kann bey dieſer gelegenheit da jene fregatte, ſo den Mylord galloway allhero gebracht fernes zu der flotte abſeglet, meine affliction erſtlich zu erinnern nit umbgehen, daß Von Ew. Durchl. ſchon ſeiter des 14den July Ich keine gde zeilen empfangen, auch von dem Admiral Rook keine nachricht eingelauffen iſt, alſo eines theils meine treye Devotion in der begierde ſtehet, Von Ew. Durchl. beharrlichem wohlſtand etwas erfreueliches zu Vernehmen, andern theils aber menniglich muethmaſſet, daß ermelter Admiral umb nichts zu thuen, und die Vergenohmene Königl. ordre wegen Cadix zu entfliehen, in dem Mediterraneo eine neue ſpazierfarth angeſtellet, da entzwiſchen die zeit ohnnützlich Verſtreichet, und Ew. Durchl. alle gelegenheit entgehet, bey ſo beſchwehrlicher See-Campagne ainige gloire und Vortheil Vor das gemeine Weſen zu erwerben. Entzwiſchen erfordert meine gehorſ. ſchuldigkeit, Ew. Durchl. dasjenige unterth. beyzubringen, was ſeiter meines lezteren, unter dem 4ten dies erſtatteteten berichts, hier Verenderliches Vorgefallen iſt, ſo Sich zwar auff Ew. Durchl. particular angelegenheit nit extendirt, da in dieſem jahre leider alles in Vorhin überſchriebenen umbſtenden beruhet, und wie Vorhin ſchon gemeldet, Mir zwar an Verſchiedenen orthen die ſtete hoffnung gemachet wirdt, daß Ew. Durchl. Interesse nit in Vergeſſenheit ligen bleiben, unterdeſſen aber ſehe Ich zu dem effect noch keine nahe hoffnung umb ſo mehrers als der König in Portugal Selbſten bishero Verweilet, die Ew. Durchl. gebührende antwort auff dero ſchreiben zu ertheilen und Vermeldete zwar der P. Mauro in drey an die Condesa Santa Cruz erlaſſenen zeilen, jüngſtens der Don Diego Mendoza habe Ihne Verſichert, daß Ich ſolche hier eheſtens empfangen werde, es

Digitized by Google

iſt aber ſolche bishero nit erſchienen, und merke Ich wohl, daß der König eines theils Ew. Durchl. gern conſoliren wollte, anderſeits aber Sich in Seinen militariſchen dispositionen nit zu helfen waiß, da noch alles in einer groſſen Verwirrung daſtet. Der Fürſt Von Liechtenſtein meldet in Seiner Mir gegebnen antworth, daß ſo Viel die See operationen betreffe, Von der Königin in Engelland allein die weitere dispositiones zu erwarten ſeyen, was aber Ew. Durchl. Interesse belange, ſo wiſſen Sie Von Selbſten, daß weder der König Selbſten, noch Er im ſtand ſeye, Ew. Durchl. dermalen etwas angenehmes und dienliches zu erweiſen; der Almirante aber hat Ew. Durchl. gar Vergeſſen, da Er nit nur auf Ew. Durchl. ſchreiben und meine zeilen nichts erwiedert, ſondern auch in Verſchiedenen an den Schonenberg eingeſchickten antworthen ſo Er Mir Vorgewieſen, (ohngeachtet gewies iſt daß Er wegen Ew. Durchl. öfftere erinnerung gethan) kein worth gemeldet, bleibet alſo die hofnung dahin reducirt, daß bey beſſerung der zeiten auch Vor Ew. Durchl. honorablere conjuncturen Sich ereignen werden, wie bald aber dieſe Veränderung erfolgen werde, ſtehet Von der göttlichen Providenz zu erwarten; dann bishero die Portugeſiſche kriegs anſtalten ſehr langſam Von ſtatten gehen, und iſt Von dieſen ſeiten, da der feind Sich bishero weiter nit gerühret, auch nit das geringſte gegen ſpanien Vorgenohmen worden, Man continuirt zwar Von allen orthen aus Portugal die beſſere Manſchafft gegen Aveyra abzuſenden, und wirdt Verſichert, daß des Marques das Mina Corpo bald Sich auf 18/m Man erſtrecken werde, Ich habe aber Von denen zu Almeida befindlichen Engliſch und hollendiſchen officiers brief geſehen, worin Sie melden, daß ſofern der König bei Seiner dahinkunfft nit beſſere dispositiones und ordnung einführe, kein erſprieslicher success zu gewarten ſeye, indeme kein Portughesiſcher officier allda zu ſehen, ſo etwas Verſtehe, Viel aber zu finden, ſo üble Intentiones führen; der König in Portugal iſt zu Coimbra angelangt, und wirdt Seinen weg ehebens auf guarda fortſezen, der Cathol. aber hat Verſchiene wochen an Seinem durchlauf Viel gelitten, Ihre Maj. befinden Sich nunmehr gott ſeye dank wider ganz guet, und werden, da Sie dero bagage Voraus geſendet, künfftigen Montag Vor Santarem ohnfehlbar aufbrechen, bey dero hofſtatt aber wirdt es Viel marodes abſetzen, indeme die geldſucht und zum theil hitzige fieber unter Selbigen ſtarck graſſiren. Die Engliſche trouppen marſchiren ebenfalls Von Abrantes gegen guarda, und iſt

unter die Cavallerie wider eine anzahl Von 120 Pferdten ausgetheilt worden, die übrige ſo keine Pferdt haben, werden mit Eſlen und borricos zu der Armee befördert, Von des feindts gezen Verfaſſungen iſt gar nichts zu hören, und Vernimbt man nun allein, daß der Villa d'Arias mit Seinem Corpo wider in Andalusien marſchirt ſeye, der Duc d'Anjou Sich zu madritt befinden, wann alſo die aus Engell. und hollandt erwardtende trouppen annoch zu rechter zeit einkommen, welche zu oporto gleich an das Landt geſetzet werden ſollen, ſo dörfften die ſachen gegen dem winter ein beſſeres aufſehen gewinnen, umb ſo mehrers als nit zu zweifflen, daß Mylord galloway allen fleiff anzuwenden, Sich bemühen werde, die Von dem Schomberg negligirte gloire zu erwerben. dieſer general iſt wie eingangs gemeldet, Verſchienen Sontag hier eingelauffen, und hat ſogleich zwei officiers zu Ihro Cath. Maj. abgeſchickt, Ich habe auch getrachtet Ihne im nahmen Ew. Durchl. ein Compliment zu machen, Er befindet Sich aber ſeiter geſtern mit dem Sand und ſteinſchmerzen behafftet, alſo daß Er niemand Vorgelaſſen, Ich werde Ihne aber ſchon zu ſehen bekommen, indeme Er zu anfang künfftiger woche Von hier zu der Armee abgehen wirdt. Der Schomberg ſitzet in einer quinta bey Belen, und ſehe Ich mit Verwunderung, wie dieſer herr generaliter die estime und reputation Verlohren; Seine wie auch des Portmore Pferdt ſeind zu Verkauffen, woVon Einer ſo deren Vonnöthen und geldt hette, ainige in gutem Preis bekommen könte. Aus Teutſchland werden Ew. Durchl. die gute zeitungen eben durch dieſe fregatte umbſtendlicher Vernehmen, als Ich beyfügen kan, indeme Ich von hrn. hoffman nichts empfangen, So Viel aber iſt, daß unſere haubt Armee den Lech ohne widerſtandt passirt, Rain worin 30 ſtück waren, nebſt Verſchiedenen anderen kleinen plätzen weg genohmen, und in bayern einen ſolchen ſchrecken Verurſachet, daß der feind Neuoburg und Regenſpurg Verlaſſen, wie mithin dieſe zwei bruggen behaubtet, und Ingolſtatt ſo eingeſperret haben, daß nichts aus oder ein könne, den 17 July iſt die Armee gegen dem Churfürſten ſo Sich zwiſchen dem Lech und Augſpurg zu Verſchanzen getrachtet, anmarschirt, alſo daß der nechſtere Paquetboot entweder Seine reduction oder Seinen genzlichen untergang mitbringen wirdt. Prinz Eugene erwartet den Talard zu Rothweil, und war kein anzeigen, daß der franzöſ. succurs, wann Sie auch allen effort in der welt thuen, noch zu rechter zeit anlangen könne, dahero billig zu hoffen, die Verenderung des teutſchen

Digitized by Google

systema, werde auch in ſpanien andere aspectus generiren. Von dem Dr. Doran höre Ich gar nichts, auſſer daß Er und der Panedas Von dem Almirante favorisirt werden, welcher malgre Seiner ſo lang gebrauchten diligenzen Sich annoch zu Santarem befindet. Dona Antonia iſt aus Engellandt hier angelangt; der P. Mauro iſt wider Voraus in gallicien geſchickt worden, kan aber achtung geben, daß Er nicht aus spionirt und zu einem Martyrer gemachet werde. Die beyligende brieff hat Mir M. Terel auſſer jenen des Skinner, ſo Ich dem manzoni guet gemachet, zugeſtellet. Ich wündtſche letzlich Von herzen Von Ew. Durchl. ainige gbe. befehl und ordre wider zu empfangen, damit Ich die weitere dispositiones darnach einrichten, und die zeit zu Ew. Durchl. untherth. dienſten nuzlicher zubringen möge, als der Ich in treyer submission bin,

Ew. Durchl. unterthſt. gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Lord Gallway an den Landgrafen Georg.

80) Lisbonne le 16 Aout 1704. — Monsieur. Ma santé estant dieu mercy meilleure, et ayant encore le temps d'escrire a votre Altesse par le vaisseau qui va joindre notre flotte je ne veus pas perdre cette occasion de vous feliciter sur l'heureux succès de Gibraltar, dieu veuille nous en donner de pareils par terre ferme. Je partiray lundi 18 de ce mois, et j'iray le plus droit que je pouray me mettre au pieds de S. Maj. Cath. et de là à ceux du Roy de Portugall; dans l'une et l'autre cours je ne negligeray rien de ce qui poura faire comprendre l'utileté du poste où vous estes, et la necessitè de le garder et de s'en servir, pour faire une diversion en Andalousie, j'ay desja fait proposer par Rocomonteiro d'y envoyer 500 cavaliers a pied que vous pouves remonter dans le pais ou hors de Barbarie. Le Col. d'Husson est allé trouver nostre Roy Charles, je le joindroy bientôt et soyez seur que vous ne pouviés avoir un solliciteur plus zelé que moy, je sais que vous ne separéz jamais nos interets de ceux du public et les nostres apres ceux du public me sont les plus chers, c'est à dire plus que les mieux propres.

Je suis avec respect Monsieur de votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Landgraf Georg an den Almiranten von Caſtilien in Liſſabon.

81) Amigo mio, Las Fregattas que el Admiral Roock embia con los Expressos, vienen y parten ordinariamente tan a l'improviso que muchas vezes no tengo tiempo para escribir, empleo este, que la Armada se ha ido siguiendo la de Francia que aparecio, Miercoles el 20. de este, para adelandar estos renglones, y repetir lo que mi inalterable zelo y obligaciones hallan preciso en el estado presente de las cosas de aqui para et servicio de nuestro Rey que Dios guarde: Teniamos ya empecado de hazer mucha obra y poner en orden lo que faltaba para la defensa de esta placa pero el arrimarse la Armada enemiga, ha suspendido todo, por aver el Admiral Roock tenido menester, de circa de nuebe cientos soldados de esta Guarnicion para remforcar los navios y ponerlos en condicion de pelear, demas de los artilleros y otros artifices que me havia dejado, para componer las cosas de aqui, todo lo que se le embiè luego sin perder un momento no quedandome mas que siete cientos hombres de servicio, con officiales y todo, aviendo sido forcoso para tener algunos artilleros Carpinteros y otros generos, de hazer venir entierra con muchas y largas promesas, los de los navios de bombas, y de otros vaxelles que se hallan aqui y fueron embiados de la armada, para que tubiesse menos embaraco a seguir la Enemiga, que se huye a todo Pano. Dejandose ya antes de hayer y oy muchos tiros assi que parece el Admiral Roock la va perseguiendo de circa, de cuyo successo no faltare de darte cuenta por postata, que sin duda sera favorable y quedaran enterados dello que sus Magestades con expresso con el qual espero embiarte esta. Para bolber al punto de aqui, ya sabes como las plazas estan proveydas en Espana, lo que no ha emendado en el presente Gobierno assi que no sera menester alargarme sobre este particular, solo suplicarte que no se pierda tiempo en solicitar las Potencias Maritimas que tomen esta plaza a su cuydado, assi que la provean y la compongan, siendo puesto de tanta importancia, y que no se puede perder si se provèe con lo preciso, demas quedando nuestra armada siempre en la cercania con la superioritad que conviene; ya no dejo de considerar todo lo que la envidia, malicia, y ignorancia podra inventar para que siendo representacion mia, nada se execute, pero esto no

Digitized by Google

me desalientara nunca en el servicio de mi Amo, y quando lo tengo dicho, ya bastara para mi satisfacion y el mundo quedara informado de misprocederes, y tendrè animo por mucho mas que muchos que ablan no se atrebaran pensarlo solamente recurro assi a tu preciosa amistad, y a tu justo proceder en todo, que sabras como romper intentiones tan desaconandas, repito que de Portugall y de essas disposiciones de allà Su Magestad que Dios guarde nunca sacara el menor fruto, que si se continua de dejar assi todo a la disposicion de Portugueses, Su Magestad quedara todavia diez anos empleandolos en consultaciones y nunca passara la Raya bastaria assi de dar a Portugueuses lo que por el tratado les toca, y nada mas que para Su Magestad, aqui tenemos la Puerta abierta adonde puede obrar y mandar obrar que quedara obedecido, y los Alliados no dejaran de assistir quando verran que queda empleado para sacar dello el fonto que se debe prometer, diez mil hombres por estos pasaxes y el Mediterraneo haran mas que cincquenta mill por alla mi, poco parecer seria suponiendo que nuestra armada quedara en Lisboa, aviendose de ante mano dispuesto todo con los aliados para tener gente y lo necessario, aún de obrar con acierto, con la primera ocasion que la sacon lo permitiere que la armada pueda salir, encaminarse para la empresa de Cadix, pero bien sabes si esto se consultare con los ministros Portugueses que sera nada, y tambien en Inglaterra se devria tratar con mucho secreto, y que nadie pueda penetrar el intento, solo el Admiral quien mandare la armada lo sepa, y de modo que la Reyna embiasse las ordenes serradas, con prevencion precisa de no abrirlas que asta estar fuera del Puerto, hazer creer a los Portugueses que el socorro que se solicita es para ellos, y con este solo podemos prometernos buen successo, siends cierto que este de aqui unicamente se ha logrado, por aver nunca sido tratado en el consejo de Portugall ny ablado sobre el como cosa de poner execucion, demas que es mas milagro que otra cosa. Tomado assi Cadix dejar alli la guarnicion precisa como mil y quinièntos ò dos mill, lo mismo aqui y con lo demas passar imediatamente para Barcelona que con seix o siete mil hombres ay lo necessario puedo asegurar de reducir en muy poco tiempo aquella placa, aunque quisiera hazer oposicion, y con esto cayeria lo demas, como tantas vezes se ha discurrido, de las consequencias tan

Digitized by Google

favorables que se pueden prometer de su reduccion, siendo toda el Pays en favor de nuestro Rey importando aquellos tres Reynos mas que todo lo que se puede hazer en las demas Partes, luego se dira que yo lo solicito por satisfacer a mi ambition de mandar Exercitos para lograr mi propria conveniencia, pero ya estoy echo de oyr, estos abortos de la envidia como lo merecen, y digan lo que quisieren, quien me conoce como tu sabe que el unico interess que considero es el servicio del Amo, y lo que he considerado siempre, referiendolo a todo, como demas constara en las partes adonde he servido, y los ninos sabran publicar en las calles, soy cierto assi que haras todo para que se logre lo que en mi poco parecer hallo tan de suma importancia y que con esto se me embie una suma proporcionada, para dar el ser a empresas como estas; entretanto no debo callar a tu preciosa amistad con la qual me honras en todo lo mucho que he sentido lo que se me aviso, se ha ablado demi despues de el successo de Barcelona, y mucho mas que un Picaro como Panedás, y el Dr. Duran, este aviendo sido la causa de todo el mal por averme ami empenado con mentidas en cosas que no tenian fundamento ninguno entonces: Tengan la lengua tan suelta y puedan quedar bien recibidos solo por ablar mal demi, que soy cierto que si tu lo supieres, no lo permitirias; y confio de lo mucho que me favoreces que me perdoneras quete enstade contules, suplicote de considerar lo que mi corta comprehension se atrebe a representarte, y de honrarme quanto antes con tus ordenes y con las de Su Magestad para que pueda yo hazer en tiempo algunas disposiciones precisas para lo que importare al mejor logro da intento. Deste que la armada nos dejo, se han arrimado dos trozos, el de Extremadura viejo y otro de Granada que supongo es de milicias, y con ellos tres Tercios, el de La Costa, et de Morados, y otro que todos tres no passan quinientos hombres, y la gente de los lugares para cortarnos segun creo toda communicacion con el Pays, assi bien previsto tendras quanto importa que venga sin dilacion la guarnicion que solicito, y la Cavalleria montada para entrar luego a abrirnos camino, que antes que no vengan cavallos de los Moros, siendo menester de embiar alla primero embaxada en forma, y demas son tan embusteros, el tiempo se perderia y estariamos con mucha escarces aqui. Dejolo todo a tu

Digitized by Google

mejor disposicion soy tuyo asta morir, Dios te guarde mil anos como he menester, Gibraltar y Agosto 24. de 1704.

Tu mas fiel Amigo y mas rendido servidor Jorge.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg. (Eigenhändig).

82) Liebſter Prinz Darmſtadt, Ew. Liebten angenemen Brief den mir der Obriſt Husson eingehendigt vom 6 dieſes mit der erfreulichen Zeitung der Eroberung von Gibraltar und ſelbe ganze rélation habe mit meinem ſonderlichen Wohlgefallen erhalten und bedanke mich beſtens vor Dero in dieſer conjunctur gegen meinen Dienſt erzeigten Eyfer, welchem am meiſten dieſes wichtigen Plazes eroberung zuſchreibe. Und werden Sie mich in meinem Namen gegen die ſämmtliche admiralität mit höfflichen expressionen aller dieſes, was ſie darin operirt haben, zu bedanken wiſſen, wie ich dann dem Admiral Rook und Calemberg ſelber ſchreibe, habe auch aus dieſer relation erſehen, was in der Veſtung vor nothwendige Leute abgehen und iſt man völlig befliſſen daß möglichſte hin zu ſchaffen wie dann der Gubernator und der Platzmajor ſchon benannt und die Garniſon hingehen wird, auch mit nächſtem etwas Geld und was man weiter wird können, nachgeſchickt werden. Daß mehrere werden Sie vom Almiranten und Fürſten vernehmen, auf welche mich beziehe und mich nochmahlen vor dero große erzeigte Lieb und Eyfer bedanke, Ew. Liebten verſichernd, daß ich ihnen ewig mit aller vetterlichen Lieb und affection zugethan, auch ganz von herzen verbleiben werde ꝛc.

Bombal den 25. August 1704. Carl.

Der Fürſt Anton von Lichtenſtein an den Landgrafen Georg.

83) Durchläuchtiger Fürſt. Aus Eurer Liebden wertheſten vom 6. laufenden Monaths und aus der an Ihro Maj. durch den Obriſt Husson erſtatteten ſo wohl mündlichen als ſchriftlichen relation habe ich in mehreren vernommen, daß die alliirte Flotte unter Ew. Liebden anführung und Direction den Hafen, und die Feſtung Gibraltar erobert und dadurch Ihro Maj. den erſten Fuß in dero Königreich Spanien erworben haben. Gleichwie ich nun mit Eurer Liebden mich darüber von Herzen erfreue, alſo wünſche ich auch, daß

Digitized by Google

nach einem ſo glücklichen Anfang, und womöglich bei wehrender dermaligen Anweſenheit der Flotte noch mehrere glückliche avantages zu Vermehrung dero gloire und zum Beſten der allgemeinen Sachen erfolgen mögten.

Dem Obriſten d'Husson muß ich dieſes Lob geben, daß er die von Eurer Liebdten ihm ertheilte Commission mit aller Geſchicklichkeit und prudence abgelegt habe. Mir iſt ſonſten ſehr leid, daß Eure Liebdten, ſowohl als die Stadt Gibraltar ſich von daſiger Engl. Marine, wie leichtlich zu gedenken ihrer Verzogenheit halber ſo ſehr incommodirt befinden, verhoffe aber, daß ſobald die nöthige Beſetzung und andere requisita angelangt ſein, Plagen ebenfalls ceſſiren und Eurer Liebdten ſich conſolirt befinden werden. Von dem Herrn Almiranten und im gleichen von dem zurückgehenden Obriſten d'Husson werden Eure Liebdten Ihrer Cathol. Maj. Allergnädigſte intention und resolutiones in mehrerem Vernehmen, worauf ich mich Kürze halber beziehe und dieſes nur in Vertrauen anfüge, daß gleich wie man von ſeiten Portugals der Opinion iſt, daß man mit eben leichter Mühe und mit mehrerer facilität, ſich der Stadt Cadix, (als welche noch bis zu gegenwärtigen Stunden mit gar gering und ſchlechter Beſatzung verſehen ſeyn ſolle.) als Gibraltar hätte bemächtigen können, alſo Eure Liebdten ſich bei Ihro Cath. Maj. ein abſonderliches meritum erworben werden, wan Sie zur Unternehmung beſagter expedition den Admiral bewegen, um mit glücklicher Eroberung dieſer ſo importanten und zu dem Engl. u. Hollandt. Commercio ſo vortheilhaften Stadt, die heurigen See operationes ſchließen könnten.

Eurer Liebdten verſichere ſchließlich, daß ſo viel an mir und in meinen Kräften iſt, ich dieſelbe in Ihro Maj. beſtändigen Gnaden und die Ehren derſelben in unveränderlicher Freundſchaft und affection zu erhalten ſuchen werde, alſo wohin ich mich hiermit ſchuldigermaßen empfehle, von Herzen Verbleibend Eurer Liebdten Dienſtwilligſter treuer Vetter und Diener Fürſt Lichtenstein.

Bombal den 25. Auguſt 1704.

Der Almirant von Caſtilien an den Landgrafen Georg.

84) Amigo mio lo primero es el gusto de saber que estas bueno, y despues darte mill en ora buena del buen suzeto que as logrado en Gibraltar que es de tanta bentaja al seruicio del Rey nuestro Senor. El Coronel Uson buelbe despachado

con cuanto à cuanto en el tiempo que Su Magestad agrade. que se rehuse à hacer cumplimiento que Su Magestad Portugresa se dos Regimientos reformados hasta el numero de 800. hombres para fortificacion de esta plaza. y que pueda el Almirante Rook poner a tierra los Ingleses que estan en ella. Sitimare por los motivos que se pueda que sacan ingleses Artilleria como tu pides. y se pueda sitiar en nre. de su Magestad Portugresa con sus municiones de las provisiones maritimas sin de que haga bruto sus fin. e escribe que ya deseaban dar para la empressa de Mayo por tercias partes sacio ria su Magestad Portugresa sino de que estos se empleen en Gibraltar y Zepta, si como no dudamos à acamado ya esta al Rey nuestro Senor de que da esperanzas a Su Magestad lo que tu ynsinuas en la Carta que me escribes de diete del corriente. A nombrado Su Magestad por Governador de esta plaza a Don Juan de Anmada, no solo en consideracion a lo que sirvio en tiempo de Carlos 2° y a lo que a servido a Su Mayestad, Dios le guarde, en esta ocasion: sino es a la conozida familia que es la suya, a la berindad que tiene por ser en Malaga su cassa, y ser estos unos Canalleros cuya dependenzia puede utilizar yñinito en ese pais, y en la gran proxsimidad a que estan sus parientes de Gibraltar. I por Sargentos Majores de la plaza a nombrado Su Magestad a Don Miguel Picerroy a quien a denido particular zelo, y combenia mucho en la frontera donde bamos, donde el servia en las tropas enemigas, se bea este exemplo de lo que el Rey premia a los que obran como Don Miguel y asi prontamente a sido prezizo executar esto. Jo quedo como siempre tuyo decorazon te guarde Dios mil anos. Tu mejor amigo.

Der Almirant an den Landgrafen Georg.

85) Amigo mío. Encuanto al horizos y perniles que no es dependenzia de la causa publica, aunque siempre es muy combeniente para ella el comer cualquiera cosa los que la sirben, te respondo yo que mientras puedo embiartelos de Galicia, o. de Estremadura, o, Algarrouillas, hiran del Alentejo y detras os montes que son los competidores que tienen en Portugal desta prerrogatiua aquellos parages de Castilla. quedando yo a tu dispozion como siempre y Deseando te guarde Dios mil anos.

Coimbra y Agosto 28. de 1704.

Digitized by Google

Der Almirant an den Landgrafen Georg.

86] Amigo mio, me alegro ynfinito con la notizia de que estas buerno, y conosco lo ynfinito que tendras que hazer, y la falta que te hara secretamehte aproposito. Jo crehi siempre que Dn. Franzisco Zinzerling, hubiese buelto a pasar, pero abiendo llgado el Coronel Uson y dicho que passase a tu asistenzia Dn. Alonso Sanguessa, me mando el Rey, Dios le guarde, escrivirle la carta a este sugeto de que te remito copia, con que uno de los dos creo pasara segun Uson lo dispusiere o tu hubieres ordenado. Despues de lo resuelto a ynstanzía del Rey nuestro amo por S. M. Portuguessa, encuanto à la guarnizion de esta plaza que te partizipé en carta de 25. del corriente; Em birtud de la que aora escribes a S. M. (de que te as seruida remitirme copia) me a mandato S. M. pasar los ofizios que beras, con el émbajadar de Inglaterra Millor Galloway, y Dn. Francisco Schonembergh, y mas estrechos con Su Magestad Port. y en esto lo que queda es no perder ora de tiempo; de que por la parte que toca al Rey nuestro Senor puedo asegurarte no se dilataran momentos ni ynstantes en las mas eficazes diliberaziones. De los ministros de la Haya, y Londres, para la manutenzion y subsistencia de todo lo que se solizita y es menester se continue en lo benidero. Tambien Su Magestad me mandara te diga que en lo que mira a engrosar lo mas que fuere posible la guarnizion de Gibraltar, para que por aquella parte se puedan adelantar los progresos, lo procurara. Su Magestad con todos los Aliados, sin perder de vista este combeniente yntento por los buenos efectos que de el pueden resultar. Su Magestad me manda dezir te aprueba sumamente la proposizion de auisar a los Gobernadores de Malaga, y Cadiz, que para todos los refuerzos y socorros que quisieren embiar a Zepta se les dara libre pasapporte, y toda la nezesaria Seguridad, diziendo tu como acauas de reziuir orden del Rey nuestro amo en que teor dena que egecutes esto asi a fauor de nuestra Sagrada religion, como por el benefizio comun de Espana, en que por ningun acazident pueda peligrar Zepta, y que estas dos tan primeras consideraziones las antepone el Rey por su Cattolica, y por su paternal Amor, a todas las demas que debe tenerse presente en el actual Sistema de Cosas. Tambien queda Su Magestad

Digitized by Google

sumamente agradado de que ayas resuelto tan conforme a tu gran zelo, tu demora en esto plaza por lo que tu gran authoridad, ynteligenzia y balor, cooperaran desde ella a la bentaja de sus reales yntereses y beras en el ofizio que se pasa, como ya ay persona embiada al Africa à la compra de Cauallos por el Embajador de Inglaterra, ôlanda, y Su Magestad Port. y creo que Millor Galloway, trae tambien la orden de solizitarlo con codo fervor; con que no dudo que presto tendras el mayor numero de Caualleria que fuere posible alla, y desta manera nos libramos nosotros de que los enemigos en Espana; como su anelo es hazer creher que es guerra de Religion la que a sido usurpazion de la Francia; no procuren aora azerlos creer mas que estamos confederados con los moros, y pues logramos el mismo efecto para nuestros Socorros por medio de los Aliados, le pareze bien al Rey nuestro amo quitar a los énemigos aun este remota pretesto de que publiquen falsedades, mentiras, y Cauilaziones.

Jo me repito a tu obedienzia con la mas segura fineza Deseando te guarde Dios mil anos. Tu mejor amigo

Digitized by Google

Viertes Buch.

Belagerung und Vertheidigung von Gibraltar.

Anfang September 1704 [illegible]

Erste Abtheilung: Anfang September [illegible]

Inhalt: Lage und Geschichte der [illegible] Fehlschlagen eines Angriffs [illegible] Seeschlacht bei Malaga [illegible] dem Grafen von Toulouse [illegible] George Rooke am 24. August [illegible] von Gibraltar auf der [illegible] Villadarias von Anfang September [illegible] 4. October durch [illegible] der Seeseite [illegible]

---

*) Ueber Gibraltar [illegible] genannten [illegible] Ayala [illegible] of Gibraltar [illegible] [illegible] 3 Th. [illegible] 1846. 4 [illegible] [illegible]

sumamente agradado de que ayas resuelto tan conforme a tu gran zelo, tu demora en esto plaza por lo que tu gran authoridad, ynteligenzia y balor, cooperaran desde ella a la bentaja de sus reales yntereses y beras en el ofizio que se pasa, como ya ay persona embiada al Africa à la compra de Cauallos por el Embajador de Inglaterra, ôlanda, y Su Magestad Port. y creo que Millor Galloway, trae tambien la orden de solizitarlo con codo feruor; con que no dudo que presto tendras el mayor numero de Caualleria que fuere posible alla, y desta manera nos libramos nosotros de que los enemigos en Espana; como su anelo es hazer creher que es guerra de Religion la que a sido usurpazion de la Francia; no procuren aora azerlos creer mas que estamos confederados con los moros, y pues logramos el mismo efecto para nuestros Socorros por medio de los Aliados, le pareze bien al Rey nuestro amo quitar a los énemigos aun este remota pretesto de que publiquen falsedades, mentiras, y Cauilaziones.

Jo me repito a tu obedienzia con la mas segura fineza Deseando te guarde Dios mil anos. Tu mejor amigo

Digitized by Google

Viertes Buch.

Belagerung und Vertheidigung von Gibraltar.

Anfang September 1704 bis Anfang Mai 1705.

Erſte Abtheilung: Anfang September bis Ende Dezember 1704.

Inhalt: Lage und Geſchichte der Stadt und Feſtung Gibraltar *). Fehlſchlagen eines Angriffs der alliirten Flotte auf Ceuta. Seeſchlacht bei Malaga zwiſchen der franzöſiſchen Flotte unter dem Grafen von Toulouſe und der engliſchen Flotte unter Sir George Rooke am 24. Auguſt 1704. Beginn der Belagerung von Gibraltar auf der Landſeite durch den Marquis von Villadarias von Anfang September an. Gibraltar ſeit dem 4. October durch den franzöſiſchen Admiral Pointis auch von der Seeſeite eingeſchloſſen. Am 21. October eröffnen die Be-

*) Ueber Gibraltar vergleiche man außer den auf Seite 257 genannten beiden Hauptwerken von Don Ignacio Lopez de Ayala, translated by James Bell, the history of the siege of Gibraltar by John Drinkwater und der dem Werke beigegebenen Karte von Gibraltar nach der officiellen Admiralitätskarte des Kapitän W. H. Smyth vom Jahre 1833 noch folgende Werke: The shores and islands of the mediterraneau etc. by the Rev. G. N. Wright. London; The Bible in Spain, or the journeys, adventures and imprisonments of an Englishman (1835—39) in an attempt to circulate the scriptures in the Peninsula by George Borrow. 4th edit. 3 Th. Auch in deutſcher Ueberſetzung. Breslau, 1844. 3 Thle. Reiſe nach Spanien von Alfred Freiherrn von Wolzogen. Leipzig, 1857. Spaniſche Zuſtände von J. Tansky. Stuttgart 1846. 4 Thle. Manchen genaueren Aufſchluß verdanke ich mündlichen und brieflichen Mittheilungen meines geehrten Freundes und Landsmanns, des Herrn Ferdinand Schott, Königl. Preuß. Conſuls in Gibraltar.

Digitized by Google

lagerer die Laufgräben gegen die Stadt. Mitte October wird in Gibraltar eine Verschwörung unter der Garnison entdeckt, an der die Obristen Gonzales und D'Ulfon betheiligt sind. Tollkühne Ersteigung der Felsenhöhe von Gibraltar durch fünf hundert spanische Freiwillige in der Nacht des 9. November. Vertreibung derselben durch die englischen Grenadiere unter der Anführung des Landgrafen Heinrich. Dessen lebensgefährliche Verwundung an der linken Schulter. Er muß zwölf Wochen das Bett hüten. Herbe Verluste der Garnison, des Obristen For von den Grenadieren, des Grafen Val de Sotto. Des Letzteren Soldaten Laufbahn nach seinem Bittgesuch an König Karl III. Briefwechsel und Verkehr des Landgrafen Georg mit dem Kaiser von Fez und Marocco Muley Ismael Ben Aly und mit dessen Oberbefehlshaber des Belagerungsheeres, dem Alcayde Aly Benandola im Lager vor der spanischen Festung Ceuta in Afrika. Kritische Lage der Belagerten. „Geomantische" Unterhaltungen des Landgrafen. Gibraltar wird zum erstenmal am 11. November in der höchsten Noth von der englischen Flotte unter Sir John Leake entsetzt. Rückkehr desselben nach Lissabon. Landgraf Georg bereitet im December die Ausbesserung der Festungswerke und neue Bauten vor. Die darauf bezüglichen Vorschläge der englischen Ingenieure Joseph Bennett und Robert Cole. — Anhang: Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen.

Das längliche Felsenvorgebirge Gibraltar liegt am Südende der spanischen Provinz Andalusien, am Eingange des atlantischen in das mittelländische Meer. Durch seine Lage ist es der Schlüssel für beide Meere. Im Besitze desselben, haben die Engländer seit der Einnahme im Jahre 1704 ihre Herrschaft auf dem mittelländischen Meere begründet. Seitdem wurde Gibraltar eine der wichtigsten Stationen, durch welche dieses mächtige Inselreich den Erdkreis, land- und meerbeherrschend, bis jetzt noch ungebrochen umgürtet hält. Mit Recht verlieh schon König Heinrich IV. von Castilien und Leon, nachdem Gibraltar 1462 durch Johann Guzman, Herzog von Medina-Sidonia den Mauren nach un-

Digitized by Google

unterbrochenem Beſitz von 748 Jahren entriſſen worden war, der Stadt und Feſtung das Wappen, das eine Burg mit drei Thürmen darſtellt, in deren mittlerem ſich ein Thor und ein von oben in demſelben herabhängender Schlüſſel befindet, bis heute noch das bedeutungsvolle Wappen der Stadt und Feſtung Gibraltar, ſowie auch ein neues Wappen dem Eroberer, als dem Haupte der Familie Medina, mit dem ſehr bezeichnenden Motto: Utriusque freti claves tenet domus maxima de Guzman *). Gibraltar iſt mit Ausnahme der Vorgebirge von Cabrita und Tarifa der ſüdlichſte Punkt des europäiſchen Continents. Von eigenthümlicher, wunderbarer Schönheit iſt der erſte Anblick des kahlen, unnahbaren, gewaltigen Felſens, deſſen Name mit uneinnehmbarer Felſenfeſtung in den Sprachen gleichbedeutend geworden iſt, bei Morgen oder Abendbeleuchtung **). Eine Fahrt durch die Meerenge auf einem gewöhnlichen Segelboote dauert an der ſchmalſten Stelle nur drei Stunden. Wenn man von Algeſiras, der ſpaniſchen Stadt altmauriſchen Urſprungs, (ſie bedeutet arabiſch „Oſt der Inſeln"), die in der Bucht Gibraltar gegenüber liegt, ſich der Bergfeſtung auf einem Boot nähert, ſo hat ſich die Phantaſie nicht zu viel anzuſtrengen, um in der Geſtalt des Bergrückens einen furchtbaren, ſchlafenden Löwen zu erblicken, der als der Schutzgeiſt Afrikas, in der Geſtalt ſeines größten Ungeheuers aus dem Lande der Sandwüſten und der Sonnenglut über die See geſprungen iſt, um den Nachbarcontinent zu verwüſten, zu-

*) Die Schlüſſel beider Meere hält das erhabene Haus der Guzman.

**) Die reizendſten Landſchaftsbilder von Gibraltar, deren ſich der Verfaſſer dieſes Werkes erinnert, hat Morgenſtern gemalt, die früher im Städelſchen Inſtitut zu Frankfurt a. M. ausgeſtellt waren.

Digitized by Google

mal da die Farbe seiner felsigen Abhänge, seines Kammes und Rückgrates eben so lohfarbig ist als das Fell des Königs der Wüste. „Trotzig, wie ein Wüstenleu, Aus dem Meer ein Felsenaltar, In die gelbe Berberei Wachsam schauend, ragt Gibraltar" sagt Freiligrath in einem seiner geographischen Bilder *). Als einen feindseligen Leuen hat sich Gibraltar gegen Spanien, zu dem es doch geographisch gehört, stets bewiesen, wenigstens seit der Zeit, wo es eine Rolle in der Geschichte zu spielen begann, nämlich seit Tarik es eroberte und zuerst befestigte. Den größten Theil dieser Zeit hindurch befand es sich in fremden Händen, zuerst in denen der schwarzbraunen, turbantragenden Mohren, seit 1704 in den Händen der Engländer. Sibyllenhaft geheimnißvoll streckt es am Ende der langen, schmalen und sandigen Erdzunge seinen versengten Scheitel wie eine Säule, καλπη oder Urne genannt, empor, die nach der Sage der Alten von ihrem gewaltigen Heroen Herkules auf der europäischen Seite als gewaltiger Grenzstein seiner Eroberungen aufgerichtet wurde, während die andere als der Berg Abyla auf der afrikanischen Küste emporragt. Die Küsten Spaniens sind dort hoch und steil; aber das afrikanische Festland, Tarifa gegenüber, nimmt gleichfalls einen großartigen, erhabenen Charakter an. Der weißgraue Berg, der dort seinen Gipfel in die Wolken erhebt, ist der Berg Abyla oder wie er in der Maurensprache heißt, Gibil Muza, Hügel Muzas, weil er das Grab eines Propheten dieses Namens enthält. Dieser natürliche Höcker der Erde ist die andere Säule des Herkules. Seine Ränder und Abhänge nehmen die maurische Küste mehrere Wegstunden weit nach mehreren Richtungen ein; allein die vollständige Ansicht seiner steilen und staunenerregenden

*) In dem Gedichte: Heinrich, der Seefahrer. 1833. 3. Strophe.

Digitized by Google

Stirnseite ist ganz dem Theile des europäischen Festlandes zugewendet, wo eben Gibraltar gleich einem gewaltigen Ungeheuer sich weit in die See hinein erstreckt. Von den beiden Bergen oder „Säulen des Herkules" ist, von der Ferne aus gesehen, der afrikanische Gibil Muza der bedeutendste, aber er ist eine ungeheure, gestaltlose Masse, eine Felsenwildniß, wo nur hier und da einige wenige Bäume und Gesträuche aus den Spalten seiner Abgründe hervorblicken. Auf ihm hausen nur Wölfe, Wildschweine und schnatternde Affen, weshalb er bei den Spaniern montana de las monas (Affenhügel) heißt, während dagegen Gibraltar, abgesehen von der sich unten an den Berg schmiegenden Stadt mit ihrer aus allen Nationen und Zungen gemischten Bevölkerung, mit den Batterien und unterirdischen Gewölben, die alle Wunder der Kunst sind, dem Ansehen nach der eigenthümlichste Bergpfeiler der Welt ist. Die Bucht von Gibraltar erscheint wie ein von allen Seiten durch Zauberschranken umgrenzter Binnensee. Da am Fuße des Kalkberges, einen kleinen Theil seines nördlichen Abhanges bedeckend, liegt, wie Ehrenbreitstein an seinen Felsen geschmiegt, die fast ganz gelb angestrichene Stadt mit ihren Wällen, mit düsteren Kanonen besetzt, die bedeutungsvoll und immer schlagfertig nach ihren Steindämmen und Höhen hingerichtet sind. Oben darüber nach der schmalen Landseite zu, dem Anscheine nach auf jeder Felsspitze, die für die Vertheidigung oder Vernichtung des Feindes benützt werden kann, blicken gleich blassen Leichensteinen Batterien hervor, als wollten sie das Schicksal andeuten, das jeden angreifenden Feind hier erwartet, während ost- und westwärts gegen Afrika und Spanien hin, auf den äussersten Punkten sich Castelle, Thürme und Atalayas (Warten und Schildwachen) erheben, die das Ganze und zugleich die Umgegend von Land und Meer beherrschen.

Digitized by Google

Der längliche Bergrücken dehnt sich von der nördlichen Bayseite Barriere bis zur Europas Spitze 4700 Ellen (1 Yard = 3 Fuß oder 36 Zoll) der Länge nach aus. Die größte Breite, vom neuen Molo bis nach den mittelländischen Treppen beträgt 1600 Ellen, die größte Erhebung über der Meeresfläche beim Zuckerhut 1439 Fuß. Die sandige Landenge (Isthmus), welche die Halbinsel mit dem spanischen Festlande verbindet, deren Erhebung über der Meeresfläche selten 10 Fuß übersteigt, ist in ihrer größten Ausdehnung ohngefähr 1000 Ellen breit. Sie heißt „neutraler Grund" und bedeckt eine Fläche von 106 Morgen. Das ganze Vorgebirge (promontorium) nebst Festung und Stadt nimmt einen Raum von 197 Morgen ein. Der zackige Bergrücken theilt das Vorgebirge der Länge nach in zwei ungleiche Theile; der nach dem mittelländischen Meere ist schmäler und fällt steiler in das Meer hinab als die Seite, welche der Bucht zugekehrt ist. Diese westliche Seite des Berges besteht aus lauter holprigen abschüssigen Abhängen, welche durch gebrochene Felsenspitzen getrennt sind; die östliche Seite aus einer Reihe von thurmhohen, mauerartigen Klippen, an deren Fuß sich ein außerordentlich abschüssiges Ufer von feinem Sand gebildet hat. Das südliche Ende des Felsens fällt plötzlich vom Zuckerhuthügel (dem Hintertheil des Löwen) auf ein felsiges Plateau, den Windmühlenhügel, in Form einer Halbellipse, begrenzt von einer Reihe von Abgründen, herab. An der südlichen Grenze dieser Fläche wiederholt sich eine gleiche natürliche Bildung, die in das Meer hinabläuft und den Namen „Europaspitze" führt. Das Gestein von Gibraltar besteht aus einem schönen grauen Flötzmarmor, dessen Schichten von 20 bis 40 Fuß Dicke sind, und gegen den Horizont eine Neigung von ohngefähr 35° haben. In einer Höhe von 900 Fuß über der Meeresfläche finden sich kesselförmige Aushöhlungen, die

Digitized by Google

wohl eher vulkaniſchen als neptuniſchen Urſprungs ſind. In dem Geſtein findet man Quarz, Kieſel, Flintenſteine, Achate, Breccien und einen feinen, farbloſen, durchſichtigen Quarzkryſtall, den die Mineralogen „Gibraltardiamant" nennen. Auch ſind intereſſante foſſile Ueberreſte gefunden worden. Der Gibraltarfelſen iſt der einzige Ort in Europa, wo Affen vorkommen, mit den auf allen Felsvorſprüngen herumkletternden Ziegen, die einzig lebenden Bewohner dieſer Abhänge, wo die Pflaumpalme (palmetto) wächſt, welche jene lieben. Sie wurden wahrſcheinlich von den Mauren mit aus Afrika auf dieſe Felſen gebracht, von wo ſie, denn die Sage eines von der Michaelhöhle ſich unter dem Meere nach Afrika hinlaufenden Tunnels iſt eben nur Sage, nicht auswandern können und außerdem unter dem Schutze der Einwohner und der Garniſon ſtehen.

Die erſten Nachrichten vom Gibraltarfelſen ſind in Nebel gehüllt wie ſeine Gipfel am frühen Morgen. Für die Griechen waren die beiden natürlichen Höcker auf der europäiſchen und afrikaniſchen Seite die „beiden Säulen des Herkules", die ihr Halbgott zu Grenzſteinen ſeiner Eroberung errichtet hatte. Während der Herrſchaft, welche die Phönizier, Karthaginenſer und Römer nacheinander ausübten, ſchweigt die Geſchichte über die Beſtimmung des Felſens. Erſt das militäriſche Genie des Sarazenenhäuptlings Tarif erkannte ſeine Wichtigkeit und verwandelte ihn im Anfang des achten Jahrhunderts durch regelmäßige Werke in eine Feſtung. Von der Zeit ſeiner Laufbahn an trägt er, bis dahin Calpe (Urne) genannt, den Namen Gibel al Tarek oder Berg der Eroberung, woraus Gibraltar geworden iſt *). Dieſer Held, deſſen voller Namen Tarif Ebn Zarca iſt, landete, von dem Mauriſchen Caliphen Alwalid Ebn

*) F. W. Lembke, Geſchichte von Spanien. Hamburg 1831. I. 260.

Digitized by Google

Abdalmalic abgesandt, im Jahre 712 mit 12000 Mann an den Ufern des Berges Calpe und eroberte den landeinwärts liegenden Ort Heraclea. Um die Verbindung mit Afrika zu unterhalten, erbaute er hier ein starkes Schloß, dessen Thurm an dem nordwestlichen Abhang noch übrig ist. Aus einer über dem Haupteingang in dem Mauerwerk entdeckten Inschrift geht hervor, daß das Ganze vor 725 nicht vollendet war. Von dieser Zeit an war der klassische Name vergessen, Gibraltar wurde ein Anhängsel des Mauriſchen Reichs und blieb es, bis es 1310 durch Perez de Guzman, den General Ferdinand IV., Königs von Castilien, zurückerobert wurde. Bis zum Jahre 1333 blieb es im Besitze der Castilier, wo es sich nach einer regelmäßigen Belagerung von fünf Monaten an Abomelic, den Feldherrn des Kaisers von Fez und Marocco, der dem Mauriſchen König Mahomed von Granada zu Hülfe gesandt worden war, den Waffen der Unglaubigen ergeben mußte. Alfons XI., der den Thron von Castilien in der Zwischenzeit bestiegen hatte, machte fünf Tage nach der Einnahme durch die Saracenen einen tapfern Versuch es wieder zurückzuerobern; aber vergeblich; er war genöthigt die Belagerung aufzuheben. Doch erneuerte dieser tapfere König den Versuch im Jahre 1349, und schon war die Garnison auf's äußerste gebracht, als die Pest im Castiliſchen Lager den König selbst und einen großen Theil seines Heeres plötzlich am 24. März 1356 dahinraffte. Die Belagerung wurde aufgehoben. Abomelic und seine saracenischen Nachfolger blieben bis zum Jahre 1410 in ungestörtem Besitze Gibraltars als Yusaf III. (Joseph), König von Granada es wegen der häufig unter saracenischer Besatzung vorkommenden Streitigkeiten unter seinen Schutz stellte. Im folgenden Jahre vertrieben die Einwohner von Heraclea, mit der Regierung unzufrieden, den Gouverneur von Granada und drängten den Kaiser von Marocco sie

Digitized by Google

unter ſeinen milderen Schutz zu ſtellen. Allein das Heer von 1000 Reitern und 2000 Fußtruppen, welches unter dem Bruder des Kaiſers, Sayd, dieß bewerkſtelligen ſollte, war dieſer Aufgabe gegen den König von Granada nicht gewachſen und mußte ſich nach vielen Mühſeligkeiten vom ungleichen Kampfe wieder nach Afrika zurückziehen. Fünf und zwanzig Jahre ſpäter griff Heinrich Guzman, Graf von Niebla, den Felſen an; allein durch ſeine Raſchheit ſchlug das Unternehmen fehl. Sein Heer erlitt eine furchtbare Niederlage und er ſelbſt lag unter den Erſchlagenen auf dem Schlachtfelde. Doch war ſein Sohn Johann Guzman, Herzog von Medina Sidonia, 1462 glücklicher; er entriß den Felſen den Händen der Mauren, die ihn mit geringer Unterbrechung 748 Jahre im Beſitz gehalten hatten. Er war es, der das Wappen erhielt, das Gibraltar noch heute führt. Seit dieſer Zeit hat Gibraltar politiſch, wie es geographiſch zu Europa gehört, europäiſchen Mächten angehört. Unter der Regierung Ferdinands und Iſabellas wurde Gibraltar mit der Spaniſchen Krone, an die es die Familie Medina abgegeben, im Jahre 1502 verbunden. Aber es war weder ſtark befeſtigt, noch mit hinreichender Beſatzung verſehen; denn 1540 überfiel Dali-Hamat, einer der Corſaren Barbaroſſas, die Stadt und plünderte ſie aus, wofür jene bald nachher ihre gerechte Strafe empfingen, da eine Anzahl ſiciliſcher Schiffe ihre Fahrzeuge wegnahmen, ſie erſchlugen oder in Gefangenſchaft führten. Unter der Regierung Kaiſer Karl des V. wurden durch den kaiſerlichen Ingenieur Daniel Speckel die Feſtungswerke nach der Landſeite und gegen die Bucht nach neuerem Syſteme ausgeführt, und noch trägt ein Theil der vom Bergrücken herabziehenden Mauern des Kaiſers Namen. Man hielt die Feſtung damals für uneinnehmbar. Von jener Zeit bis zur Eroberung im Jahre 1704 ſind keine geſchichtlichen Er-

Digitized by Google

eigniſſe von Bedeutung zu berichten. Wie es mit den Feſtungswerken, der Beſatzung und dem Kriegsmaterial zur Zeit der Einnahme durch den Landgrafen ausſah, haben wir bereits genauer kennen gelernt. Welche Ausbeſſerungen und neuen Werke der Landgraf während ſeiner einjährigen Anweſenheit nach den Vorſchlägen der beiden engliſchen Ingenieure, Joſeph Bennett (vom 28. Dezember 1704), der dazu eine Summe von 100,000 Pfd. St. verlangte, und Robert Cole, der nur 30,000 Pfd. St. beanſpruchte, noch während und kurz nach der Belagerung ausführen ließ, werden wir im Verlauf der Erzählung in dieſem Buche genauer erfahren. Nur wollen wir hier ſchon hervorheben, daß die dritte jener nach der Landſeite übereinander laufenden Linien und Batterien, welche heute noch kurzweg „the Prince's lines“ heißen, unmittelbar unter den Willis-Linien, vom Landgrafen herrührt und ſeinen Namen *) führt.

Landgraf Georg war nach der Einnahme der erſte Gouverneur der Stadt und Feſtung Gibraltar und es wurde im Verlauf der erſten Monate des Jahres 1705 eventuell während ſeiner Abweſenheit ſein Bruder Landgraf Heinrich durch König Karl III. laut Decret zum interimiſtiſchen Gouverneur ernannt. Seit ihrer Abreiſe im Anfang Mai iſt eine lange Reihe engliſcher Stabsoffiziere zu nennen, die mit mehr oder weniger Verdienſten dieſen hohen militäriſchen Poſten bekleidet haben. Wir führen ihre Reihenfolge

*) Drinkwater (1785.) 16. »The communication, or gallery leading to St. George's Hall, above Farringdon's battery; Queen's lines battery, and communication; two works of the same nature, which extend under the Queen's battery (nach der Königin Anna ſo geheißen), (Willis's), and in the rock above *Prince of Hesse's* bastion, are all so singular contrived, and of so formidable a nature, that all direct attacks by land, henceforward, may be considered as quixotism and insanity.«

Digitized by Google

in folgender Liſte auf: Generalmajors Ramos *), Oberſt Roger Elliot, Oberſt Congreve (1714), Oberſt Cotton, Gouverneur Clayton, Lord Portmore, Generallieutenant Sabine, (1730), Generallieutenant Columbine, Generallieutenant Hargrave, General Bland (1749), Lord Tyrawley, Graf Home († 1761), Generallieutenant Cornwallis, Generalmajor Boyd, der ſehr ehrenwerthe General Georg Auguſt Elliot (von 1777 — 83), welcher mit ſolch aufopferndem Heldenmuthe die berühmte franzöſiſch-ſpaniſche Belagerung und Beſchießung aushielt, die 3 Jahre, 7 Monate und 12 Tage dauerte (1779 — 82). Dann Generalmajor O'Hara von 1783 an. General Donne hat ſich ſeit Elliots Zeit dadurch verdient gemacht, daß er Gibraltar als Handelsplatz beſonders begünſtigte. Der vorletzte Gouverneur und Befehlshaber war Generallieutenant Sir Robert W. Gardiner, der jetzige iſt Sir James Ferguſſon. Die Civilgewalt iſt mit der militäriſchen beinahe ganz in Gibraltar verſchmolzen. Der Gouverneur iſt die einzige legislative und executive Behörde; das Gerichtsweſen wird aber beinahe ganz nach den Geſetzen Englands ausgeübt **).

Man beſteigt die Feſtungswerke und den Rücken des Berges auf verſchiedenen Pfaden. Im Norden der Stadt geht man eine ſteile Straße hinan, wendet ſich dann öſtlich und gelangt in die Nähe des alten Mauriſchen Caſtells, eines ungeheuren Thurms, der aber von den Kanonenkugeln in der berühmten Belagerung von 1779—83 ſo übel zugerichtet worden, daß er gegenwärtig mehr als eine Ruine iſt. Eine Thüre in einem ungeheuren Felſen führt zu einem gewölbten dunkeln Gange, der unter den Felſen hingeht.

*) Drinkwater history, 8 folg.

**) Murray's official handbook of church and state. London 1852. 292.

Digitized by Google

Wenn man aus dieſem Gange herauskommt, befindet man ſich auf einem ſteilen Pfade oder vielmehr auf einer Treppe, an der zu beiden Seiten Mauern hinlaufen. Dann kommt man dicht an den ſtaunenerregenden Abgrund, der ſich ſteil über der Landenge, dem ſogenannten neutralen Grunde, erhebt und nackt und ſchaurig nach Spanien hinblickt. Man tritt ſogleich in die Kaſematten ein, die ſich in aufſteigender Entfernung als in den Felſen gehauene, hochgewölbte und breite Gallerien hinziehen, zuerſt die Königslinien (king's lines) 400 Fuß hoch, dann 700 Fuß hoch der Königin Linien (queen's lines), dann (the Prince's lines) des Prinzen (Landgrafen Georg von Heſſen) Linien, 1000 Fuß über dem Meere, zuletzt die Willislinien (Willis's lines), alle mit Kanonen von ungeheurem Kaliber beſpickt, und durch ſchmale Zickzackpfade mit einander verbunden. Zahlreiche Außenwerke unterſtützen ihre Aufgabe und vollenden ein Syſtem von Batterien, zu dem zuſammen über 600 Kanonen gehören. Dieſe langen Gänge und Gallerien, die in den Stein etwa 12 Fuß hinter der Außenſeite gehauen ſind, laufen bis über die Hälfte der Nordbreite des Berges von Weſten nach Oſten hin. Es finden ſich in dieſen Gallerien in geringen Entfernungen roh ausgehauene gähnende Oeffnungen, wobei auf einem netten, etwas erhöhten Pflaſter von kleinen Kieſelſteinen die Kanonen ſtehen, neben jeder auf der einen Seite ihre Pyramide von Kugeln, auf der andern der Munitionskaſten. In wenigen Minuten würde das ſtolzeſte Heer, das von der Landſeite heranzöge, durch dieſe ultima ratio vernichtet ſein. Mit Recht konnte die treffliche engliſche Dichterin Mrs. Lätitia E. Landon (meine unglückliche Freundin, die ſelbſt im Schooße der afrikaniſchen Erde auf dem Cap Coaſt Caſtle in Oberguinea, von England und ihren Freunden beweint, ruht) von Gibraltar ſagen: „Save upon her sea-beat rock, She may brave an

Digitized by Google

army's shock, For the British banner keeps Safe the fortress, where it sweeps.“ (Auf ſeinen meerumwogten Felſen trotzt es ſicher dem Angriff eines Heeres, denn das britiſche Banner bewahrt ſicher die Feſtung, wo es weht.) Die größte dieſer Kaſematten iſt die St. George's Halle. Noch lohnender und großartiger iſt die Ausſicht, die man auf dem höchſten Gipfel des Gibraltarfelſens, an der Signalſtation, wo die britiſche Signalflagge ſo ſtolz zwiſchen zwei Welttheilen weht, und bei der Michaelshöhle. Man genießt bei einem milden Himmel der herrlichſten, unübertrefflichſten Ausſicht. Dieſe Signalſtation, 1439 Fuß über dem Meere, iſt ein Belvedere, von dem man im Angeſichte zweier Meere, des Mittelländiſchen und des Atlantiſchen, und zweier Welttheile, Europas und Afrikas, ein unendlich großartiges Panorama genießt. Unmittelbar vor uns thürmt ſich ein ſeltſam geformter, mit Cactus und Stechpalmen bewachſener Felsblock, der die Form eines Elephantenkopfes hat und den Namen Europaſpitze (punta de Europa) führt. Auf der Weſtſeite, ſüdlich von der Stadt ſind große engliſche Militär-Caſernen und Hospitäler zwiſchen Felſen und Meer eingekeilt. Zur Linken nach Oſten dehnt ſich das Mittelländiſche Meer in unbegränzter blauer Fläche aus, während rechts nach Weſten zu, hinter der ſchiffreichen Bucht, das bergige Ufer von Algeſiras, und nach Norden hin die zerfallene ſpaniſche Feſtungslinie mit den beiden Forts Sanct Philipp und Santa Barbara, und weiterhin die kleine ſpaniſche Stadt San Roque *), wo ſich die meiſten ſpaniſchen Be-

*) In den Gewölben der Kirche von San Roque fand Conſul Schott im Oktober 1852, nach mühſamen Forſchungen, die er auf Bitten des bayriſchen Grafen von Seinsheim anſtellte, die Leiche des im Sturm auf Gibraltar am 30. Dezember 1781 gefallenen Grafen Halmſtatt von der Walloniſchen Garde, deſſen Name in den Kirchenbüchern als Graf Almeſtat eingetragen

Digitized by Google

wohner Gibraltars nach der Einnahme von 1704 niedergelassen, sowie die schöne Linie der Berge von Ronda. Die afrikanische Küste zieht sich wie eine doppelte Coulisse, in zwei langen blauen Berglinien am südlichen und südwestlichen Horizont hin. Deutlich gewahrt man die nach Nordost vorspringende Landzunge, auf der Zeuta (Zepta) liegt. Der schönste, blauste Himmel wölbt sich über dieser Landschaft, deren hauptsächlichster Reiz in der großartigen und malerischen Abwechslung von Wasser und Land besteht, so daß ungeachtet der weiten Meeresfläche das Auge nirgends etwas Einförmiges erblickt. Interessant ist auch die, nicht weit vom O'Hara's Thurm am Westende sich befindliche Michaelshöhle (cueva de San Miguel), in welcher sich die Spanier, welche während der Belagerung von 1704 unter Führung eines Ziegenhirten vom Südende des Felsens die Höhe erstiegen hatten, kurze Zeit verbargen. Es ist eine Tropfsteinhöhle, im Vergleich zur Baumanns- und Bielshöhle im Harz, aber ein feuchtes, schmutziges Erdloch, welches der Sage nach mit seinem Tunnel als Spaziergang den Affen von Europa nach Afrika dienen soll. Die Mündung derselben ist eine gähnende Felsenspalte, etwa 12 Fuß hoch und eben so weit. In derselben führt ein äußerst jäher Pfad einige 50 englische Ellen abwärts, wo die Höhle in einem Abgrunde endet, der zu unerforschten Tiefen führt, in der schon viele Wagehälse, die mit Strickleitern sie zu ergründen suchten, ihr Leben jämmerlich verloren haben.

---

worden war. „In den tiefsten Gewölben der Kirche lagen eine Unzahl Leichname in ihren seidenen Gewändern und Uniformen gräßlich durcheinander.“ Nicht so glücklich war Freiherr von Minutoli, Preuß. Generalconsul für Spanien und Portugal, mit der Auffindung der im Kloster zu Gracia beigesetzten Leiche des Landgrafen Georg, wie wir später genau berichten werden.

Digitized by Google

Der merkwürdigste Gegenstand ist hier eine von der Natur gebildete Säule, die wie der Stamm einer ungeheuern Eiche emporsteigt, als sollte sie die Decke stützen. Von dort aus führt eine in den Felsen gehauene Zickzacktreppe, der einzige Pfad, der das Besteigen des furchtbar schroffen Ostabhanges ermöglicht, zu einer ein Paar hundert Fuß über dem Meere liegenden Batterie, dann weiter abwärts zu einem sich hier anschließenden Fahrwege, der um die Südwand des Berges herum auf die von der Europaspitze nach Gibraltar mündenden Chaussee geleitet. Diese von der Europaspitze bis zum Südthore der Stadt (southport) sich hinziehende Straße ist von trefflich bebauten Gärten und schönen Villen umgeben. Dicht vor dem Südthore selbst liegt eine der schönsten Promenaden der Welt die Alameda von Gibraltar (öffentlicher Spaziergang), die mit den herrlichsten exotischen Gewächsen geziert ist und in deren Mitte eine Bronzestatue Wellingtons und auf dem unteren Pavillon eine Büste von Elliot aufgestellt ist.

Aus der vorstehenden Schilderung ergibt sich, daß die ganze Oberfläche des Felsens mit Vertheidigungswerken bedeckt ist. Augenscheinlich ist die Festung auf der Landseite, wo außer dem noch unten am Fuße der Kasematten der überschwemmte Grund sich befindet, weit stärker befestigt ist, als auf der Seeseite, wo man der Flotte das Beste zu thun überlassen hat. Wo es nur möglich war, und oft wo es unmöglich schien, sind Batterien und Festungswerke angebracht. Von der Europaspitze, die an der Südseite in das Meer taucht bis zum höchsten Punkte des Felsens, ist jeder einzelne Punkt in einen Zustand der Vertheidigung verwandelt. Die inneren Festungswerke, nach der spanischen Seite zu, sind seit der furchtbaren Belagerung von 1779 — 83 wahrhaft bewunderungswürdig. Unter dem Gouverneur, dem General O'Hara, wurden innerhalb der Eingeweide des

Digitized by Google

Berges Aushöhlungen durch Pulversprengung geschaffen, welche geräumig genug sind die ganze Garnison mit aller Bequemlichkeit aufzunehmen. Diese Gallerien, von denen die bedeutendste St. George's Halle heißt, wie bereits oben angeführt, stehen mit Batterien in Verbindung, welche die Stirnseite des Felsens entlang errichtet sind, und auf Zickzackpfaden zu Pferde passirt werden können. Vom Südthore der Stadt, nach der Europaspitze zu, finden sich Festungswerke, Magazine, Kasernen und Batterien, wo es nur die Oberfläche des Felsens erlaubte. Auf dem höchsten Punkte des Berges steht ein von General O'Hara unvollendet gelassener Thurm, O'Hara's oder St. Georg-Thurm genannt, der so hoch werden sollte, daß man von dort jede Bewegung in der Stadt und dem Hafen von Cadir hätte beobachten können. Die Arbeit wurde auf Befehl der Regierung eingestellt. In der Nähe der Michaelshöhle sind acht feuerfeste Cisternen, die 40,000 Tonnen Wasser enthalten können. Sie fangen alles Wasser, das vom Berge fließt, nach vorhergegangener Filtrirung auf. Auch in der Nähe der Rosiabay finden sich vier solcher Cisternen (tanks) für die Flotte. An dem Ufer von der Europaspitze bis nach der Bayseite-Barriere finden sich Molos, welche sichere Anker- und Löschplätze den Handelsschiffen bieten. Die Köpfe dieser Molos, namentlich der alte und der neue Molo, sind durch starke Batterien vertheidigt.

Die Stadt Gibraltar selbst liegt auf der Westseite, an den Fuß des Vorgebirges geschmiegt, und dehnt sich vom Nordthor (Landport) bis zum Südthore (Southportgate) eine englische Meile lang aus. Sie ist eben so stark wie die übrigen Theile des Felsens befestigt, besteht aus drei parallel laufenden ebenen Hauptstraßen mit Häusern, die nach dem neuen englischen und spanischen Geschmack gebaut sind. Die schöne Architektur hat hier der Sicherheit weichen müssen.

Digitized by Google

Die Verbindung zwischen der Stadt und dem Isthmus wird durch einen Dammweg (causeway) unterhalten, der durch einen Zwischenwall (curtain) und Basteien, durch einen trocknen Teich, bedeckten Weg und wohlminirtes Glacis befestigt ist. Diese werden oben von den furchtbar herabstarrenden König, „Königin", „Prinz", „Willis" und andern Batterien beherrscht, welche an der Stirnseite des Felsens bis zum höchsten Punkte hinanklettern. Die Stadt hat zwar jährliche Verbesserungen erfahren, allein ihrer Natur nach bleibt sie enge, gedrängt und schlecht vom Durchzug der Winde gereinigt. Der Gouverneur bewohnt ein altes Franciskanerkloster. Es giebt eine englische Kirche (Kathedrale) und mehrere Kapellen, zwei spanische Kirchen, eine Synagoge, eine Börse, ein Sitzungshaus und eine Bibliothek wie andere öffentliche Gebäude. Die Kasernen sind groß; das Seehospital ist eines der ersten Europas. Der Handel, obgleich gerade nicht sehr beträchtlich, hat hier die verschiedensten Menschenstämme bunt zusammengewürfelt. Man sieht lange, wohlgenährte, blonde englische Soldaten in ihren rothen Waffenröcken, schottische Regimenter, die Zierde der englischen Armee, langbärtige, schmutzige Juden im schwarzen Kaftan, und schöne stattliche Mauren mit dem Turban, und kurzen nur bis ans Knie reichenden Pumphosen, den buntfarbigen Capotmantel über das gelbe oder grün wollene Unterkleid geschlagen, und Sandalen an den sonnverbrannten Füßen.

Die beiden Zungen (englisch und spanisch) laufen hier ganz gleichmäßig neben einander her, die niedere, meist sehr häßliche Bevölkerung, ein vielartiges Blutgemisch, ist spanisch, wenn nicht jüdisch oder maurisch, alles übrige englisch; daß dieses letztere Element den Ton angiebt, ja sogar weithin an der Südküste Spaniens entschiedenen Einfluß auf Sitten und Gebräuche offenbart, kann bei der maritimen Ueberlegenheit Großbritanniens nicht Wunder nehmen.

Digitized by Google

Der Verkauf der deutschen*) Producte, unter andern Tabacke in Blättern und Offenbacher Fabrikate, der einige Zeit von Wichtigkeit war, hat dadurch bedeutend abgenommen, daß in Spanien selbst immer mehr Fabriken entstehen. Gibraltar wird in der Kürze keine Figur mehr als großer Handelsplatz machen. Die Hauptgeschäfte wurden stets mit Spaniern gemacht, welche ihre Waaren als Contrebande**) in Spanien einführten, denn früher war alle Einfuhr von Baumwollewaaren verboten; die spanische Regierung hat durch ihre Dampfschiffe, klugerweise jetzt auch durch mäßige Zölle dem Schleichhandel die Lebensader durchschnitten.

Die Bay von Gibraltar hat in der Länge neun englische Meilen, in der Breite ohngefähr fünf und im Umfang dreißig. Das Meeresufer besteht an einigen Orten, wie an der Stirnseite der Stadt aus Felsen, an andern, wie an der Rosiabay aus Sand; auf der spanischen Seite wird es von Höhenzügen beinahe wie in einem Halbkreise eingeschlossen. Von Gibraltar eine Stunde weit nach Norden hin dehnt sich eine Sandwüste mit Gärtenoasen aus, durch welche bis an die spanische Linie ein schöner Weg führt. Dann erhebt sich der „Königin von Spanien Stuhl" (Queen of Spain's chair) und in einer Entfernung von 12 deutschen Meilen thronet die Stadt Ronda auf der Höhe der Sierra der Alpujarras.

Die Bevölkerung von Gibraltar zählt ohngefähr 20,000 Seelen, dazu kommt noch die Garnison von 5000 Mann. Den Handel schätzte man früher auf eine Million Pfund Sterling.

---

*) Briefliche Mittheilung des Herrn Consuls Schott in Gibraltar vom 29. Mai 1858.

**) Vergl. Tansky über den Schmuggelhandel 43r Brief S. 273 bis 280.

Digitized by Google

Die englisch-holländische Flotte segelte, nachdem Landgraf Georg in Gemeinschaft mit Admiral Rooke zur Erhaltung und Vertheidigung des Platzes die nöthigen Maaßregeln getroffen hatte, nach Tetuan auf der afrikanischen Küste ab, um Holz und frisches Wasser einzunehmen. Es galt den Versuch zu machen, ob man nicht die für Gibraltar und die Beherrschung der Meerenge wichtige Stadt Ceuta auf der afrikanischen Küste durch Ueberrumpelung mit Gewalt wegnehmen oder durch Bestechung des spanischen Gouverneurs, des Marquis de Gironella [1]) gewinnen könnte. Der letztere, ein catalonischer Edelmann von Ehre, und ein Soldat von Tapferkeit, blieb dem König, dem er Treue geschworen hatte, treu, Philipp V. Er wies alle Versuche der Bestechung mit Verachtung zurück. Ebenso treu und aufopfernd benahm sich der Bischof von Ceuta, Don Vidal Maria. Dieser Prälat schoß die Kosten zur Vertheidigung der Stadt vor und forderte die Bevölkerung zu lebhafter Betheiligung auf. Seit dreißig Jahren belagerten bereits die Truppen des Kaisers-Muley Ismael Ben Aly von Fez und Marocco unter dem Oberbefehle seines Feldherrn, des Alcayden Aly Benandola diese Stadt und Festung, und der spanische Gouverneur hatte, als die feindliche Flotte davor erschien, gegen zwei mächtige Feinde, gegen die Engländer zur See und gegen die Belagerungstruppen der Maroccaner auf der Hut zu sein. Der holländische Admiral Callemberg sandte, während die englisch-holländische Flotte vor Ceuta lag, sechs holländische Schiffe mit dem Befehle nach Lissabon, von dort nach Hause zu segeln, mit dem Versprechen, ihnen mit den übrigen holländischen Schiffen bald nachzufolgen, da die „Operationen zur See" von den Admiralen in diesem Jahre für geschlossen erachtet wurden und für einen erneuerten An-

[1]) Saint-Philippe I. 273.

Digitized by Google

griff auf Cadix, auf den, noch nicht zufrieden mit der Eroberung von Gibraltar, man, von Seiten der beiden Könige von Portugal und Spanien bestimmt rechnete,[2]) wegen der vorgerückten Jahreszeit keine Aussicht mehr vorhanden war. Nachdem der Versuch einer schnellen Wegnahme Ceutas an der Wachsamkeit und Unbestechlichkeit des spanischen Gouverneurs gescheitert war, kehrte die englisch-holländische Flotte nach Gibraltar zurück, um von da die Heimfahrt über Lissabon anzutreten. Auf dieser Fahrt entdeckten am 20. August die Schiffswachen in einer Entfernung von zehn Stunden die französische Flotte, in Toulon ausgerüstet, unter dem Oberbefehle des Großadmirals von Frankreich, des Grafen von Toulouse, eines Sohnes Ludwig des XIV. mit der Frau von Montespan. Der von Admiral Rook zusammen berufene Kriegsrath beschloß, obgleich die englisch-holländische Flotte an Schiffen, Bemannung, Geschütz und namentlich an Munition, die bei der Eroberung Gibraltars größtentheils verbraucht worden, schwächer war, dennoch, ostwärts den Lauf von Gibraltar haltend, auf die feindliche Flotte Jagd zu machen und sie zu einer Seeschlacht zu zwingen. [3]) Am nächsten Tage fuhr man der feindlichen Flotte, die sich eilends zu entfernen suchte, mit vollen Segeln nach und trieb in der Nähe von Fuengorolo, ein französisches Schiff ans Ufer, dessen Bemannung, um es nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, es schnell in die Luft sprengte. Schon war aber die französische Flotte ausser Sicht gekommen, schon hatte Rooke beschlossen, wenn er bis zum Abend des 23. August sie nicht wieder entdeckt hätte, nach Gibraltar

[2]) Zinzerling an den Landgrafen Georg, 31. August 1704.

[3]) Officieller Bericht des Admiral Rooke, Campbell's lives IV. 294 ff. und III. 418 ff. Officieller Bericht des Großadmirals von Frankreich, des Grafen von Toulouse. Campbell's lives III. 422 ff.

Digitized by Google

zurückzusegeln, als sie an demselben Nachmittage in der Nähe des Caps Malaga wieder sichtbar wurde. Am Sonntage, den 24. August standen sich des Morgens beide Flotten in einer Entfernung von drei Stunden kampfbereit einander gegenüber. Die englisch-holländische Flotte bestand, ausser den elf holländischen Schiffen im Hintertreffen unter Admiral Callemberg, aus den Divisionen des Admiral Rooke*) im Centrum mit 9 Schiffen, des Contreadmirals Bing mit 9 Schiffen, des Sir Cloudesly Shovel im Vordertreffen mit 9 Schiffen, und des Sir J. Leake mit 6 Schiffen, im Ganzen aus vier und vierzig Linienschiffen mit 18,985 Mann und 2935 Kanonen. Die französische Flotte dagegen bestand aus drei Geschwadern, dem ersten aus sechszehn Linienschiffen unter dem Commando des Grafen Toulouse selbst im Centrum, aus dem weißen Geschwader von 17 Schiffen, und der blauen Division im Hintertreffen mit 17 Schiffen. Unter dem Großadmiral dienten der Herzog von Tursis, die Marquis von Noyes, von Langeron, der nebst dem Grafen von Tourville das Hintertreffen befehligte. Ausser den Linienschiffen hatte die französische Flotte noch ausserdem neun Fregatten, neun Feuerschiffe, zwölf französische und elf spanische offene Ruderboote und zwei Fleutschiffe, im Ganzen zwei und neunzig Segel. Etwas nach 10 Uhr Morgens, südlich und nördlich von Malaga, in einer Entfernung von zehn bis elf Stunden vom Ufer begann auf das Signal des Admiral Rook der Angriff auf die französische Flotte. Das Feuer auf beiden Seiten war furchtbar und dauerte den ganzen Tag, nur waren die Engländer in sofern im Nachtheil, als viele ihrer Linienschiffe, wenn ihnen

*) Vergl. die officielle Rangliste der englischen Flotte S. 312. In der Seeschlacht bei Malaga fanden nur geringe Veränderungen in der Vertheilung der einzelnen Schiffe statt.

Digitized by Google

die spärliche Munition ausgegangen war, die ihnen nach der Eroberung von Gibraltar übrig geblieben, aus dem Treffen bugsirt werden mußten. Dagegen hatte die englisch-holländische Flotte den Vortheil des Windes für sich, der den Rauch der feindlichen Flotte zuwehte. Die Schlacht dauerte ohne Unterbrechung den ganzen Sonntag hindurch bis in die Nacht. Von zwei Uhr Nachmittags an gab das französische Vordertreffen nach und endete bereits um fünf Uhr, während der Kampf im Centrum zwischen den beiden Admiralen erst um sieben Uhr, und der vom Hintertreffen erst mit Einbruch der Nacht sein Ende nahm, wo alle französischen Schiffe ihre Lichter anzündeten, die englischen aber, mit Ausnahme der Flaggenschiffe, dunkel blieben. In der Nacht sprang ein Wind auf, welcher der französischen Flotte den Vorsprung gab. Am folgenden Tage standen die Flotten in einer Entfernung von drei Stunden von einander und besserten ihre Schiffe, so gut es eben ging, für den ersten Augenblick aus. Die Franzosen hielten aber in den nächsten Tagen nicht Stand, liefen schon am 27. August in den Hafen von Malaga ein und segelten von da nach Toulon zurück. Der Verlust war von beiden Seiten groß, das Meer schwamm voller Balken und Todten, die an die Küste der Berberei getrieben wurden.[5]) Die Engländer zählten an Todten und Verwundeten 2319, die Holländer 400, im Ganzen 2719 Mann. Unter den Getödteten fanden sich zwei Capitäne, vier Lieutenants, zwei Aufsichtsoffiziere. Die französische Flotte hatte einen größeren Verlust; sie zählte 3048 Todte und Verwundete, unter den ersteren einen Contre-Admiral, fünf Capitäne, sechs Lieutnants, fünf Seefähndriche. Der Großadmiral war selbst an Stirne, Schulter

[5]) Landgraf Georg an den Alcayden Aly Benandola vor Ceuta, 16. September 1704.

Digitized by Google

und Zehe verwundet, dem Grafen Reliques war das Bein abgeschossen. Beide Flotten schrieben sich den Sieg in der Seeschlacht von Malaga zu und es wurden deßhalb später zu Madrid, Paris und London kirchliche Dankfeste gefeiert, in Paris wurde sogar auf den Antrag der französischen Akademie eine Medaille[6]) mit der Inschrift: „Orae Hispanicae securitas“ (der spanischen Küsten Sicherheit) geprägt, mit der Nebenumschrift: „Anglorum et Batavorum Classe fugata ad Malagam. XXIV Augusti MDCCIV.“ (Die englische und holländische Flotte bei Malaga geschlagen.) Spanien ist auf dieser Medaille sitzend dargestellt, den Arm an eine Säule (Frankreich) lehnend, mit einer Siegesgöttin über dem Haupte. In Wirklichkeit war der Sieg eigentlich unentschieden geblieben; die Engländer schrieben sich denselben insofern eher mit Recht dem Herkommen gemäß zu, als sie in ihrer Stellung nach der Schlacht verharrten, während die französische Flotte, die schwerere Verluste gehabt hatte, sich schnell zurückzog. Am ersten September war Admiral Rooke[7]) bereits in der Bay von Gibraltar wieder eingelaufen. Auch hier in Gibraltar wurde gleich der Sieg wenigstens als kein entschiedener für die Engländer angesehen; Landgraf Georg schrieb an König Karl III. selbst unterm 15. September:[8]) „die Schlacht von Malaga ist nicht so victorios gewesen, weil die Flotte schon bei Eroberung dieses Platzes ihr Pulver und Blei verschossen gehabt.“

Admiral Rooke trat selbst bald darauf seine Heimfahrt mit der Flotte nach England an, nachdem er eine Abtheilung derselben (18 Schiffe) unter Sir John Leake zur zeit-

---

[6]) Gerard Venloon, Histoire mettalique des Pays Bays IV. 457.

[7]) Landgraf Georg an Lord Gallway, 24. August, Nachschrift vom 1. September 1704.

[8]) Landgraf Georg an König Karl III., 15. September 1704.

Digitized by Google

weisen Unterstützung und Verproviantirung Gibraltars während des kommenden Winters in Lissabon zurückgelassen hatte. Der große am 13. August bei Hochstädt von dem Prinzen Eugen und Marlborough gemeinschaftlich davon getragene Sieg der vereinigten kaiserlichen und englischen Waffen stellte die Eroberung Gibraltars und die von Rooke in der Seeschlacht von Malaga bewiesene seemännische Ueberlegenheit Englands so tief in Schatten, daß es nach seiner Rückkehr nach London, trotz der öffentlichen Belobung im Parlamente, seinen Gegnern, den Whigs, gelang, ihn auf die Seite zu schieben. Aber ob er sich gleich in das Privatleben zurückzog, er starb am 24. Januar 1709 im 58. Lebensjahre und es wurde ihm in der Kathedralkirche in Canterbury ein schönes Denkmal gesetzt, so bethätigte er doch fortwährend ein sehr lebhaftes Interesse für die Erhaltung dieses seiner Ansicht nach für England immer wichtiger werdenden Platzes; er war sogar für diesen Zweck zu Geldopfern aus eigener Tasche bereit[9]). Ebenso bemühte er sich im Laufe der Belagerung, die Admiralität zur Beschleunigung der für den Landgrafen Georg so nöthigen Unterstützung zu drängen und hatte festen Glauben an die Tapferkeit und Ausdauer des Landgrafen [10]), daß er Gibraltar halten würde, worüber die „Seeoffiziere mit den Unzufriedenen und Jakobiten auf hohe Summen wetteten."

Landgraf Georg war gleich von Anfang, als er den ersten Schritt nach Gibraltar gethan und die oberste Leitung der Civil- und Militärangelegenheiten in den ersten Tagen des Augusts übernommen hatte, vom Mangel und von Schwierigkeiten jeder Art umlagert und wie von einem Alp

[9]) Sir George Rooke an Sir J. Leake in Gibraltar. London, 19. October 1704.

[10]) Sir George Rooke an den Landgrafen Georg. London, 25. November 1704.

Digitized by Google

belaſtet, der auch, ſo lange er darin verblieb — es war ein ununterbrochener Aufenthalt von 12 Monaten — nicht von ihm weggenommen wurde. Admiral Rooke hatte ihm eine Garniſon von 2600 Mann übergeben, von der ſich der Erſtere aber wenige Tage nachher, noch vor der Schlacht von Malaga, 900 Mann vom Marineregiment entlieh, nebſt 60 Kanonieren und allen Zimmerleuten. Er hatte ihm Lebensmittel auf vier Monate, aber nur für 2000 Mann zurückgelaſſen. Es fehlten ihm 24 große Kanonen [11]), um nur die allernöthigſten Poſten damit zu beſetzen. Es fehlte ihm an Lebensmitteln, die er ſich nur aus der Berberey am billigſten, ſchnellſten und ſicherſten verſchaffen konnte; aber erſt mußten der Kaiſer von Marocco und deſſen Feldherr, der Alcayde Ali Benandola, der vor Ceuta lag, durch bedeutende Geſchenke für dieſe Vergünſtigung gewonnen werden, wie auch für die Ablaſſung von Pferden (ein jedes, ohne die Gefahr, würde 60 Pf. St. Transport von England nach Gibraltar gekoſtet haben [12]]), deren er wenigſtens 500 benöthigt war. Es fehlte ihm vor Allem auch an Geld und erſt im November erhielt er nach langem Drängen 16,666 Thaler (in Kiſten auf der Flotte des Sir J. Leake, von Zinzerling in ſpaniſche Patacen umgewechſelt), eine Summe, welche Portugal als ſein Drittheil von 50,000 Thalern zu zahlen hatte [13]), während er ſchon im September eine Forderung [14]) von 18,000 Gulden, die er ſeit drei

[11]) Landgraf Georg an Lord Gallway. Gibraltar, 24. Aug. 1704.

[12]) Der kaiſerliche Geſandte Hofmann an den Landgrafen Georg. London, 11. September 1704.

[13]) Mr. J. Methuen an den Landgrafen Georg. Liſſabon, 2. November 1704. — Zinzerling an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 4. November 1704.

[14]) Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, 22. November 1704.

Digitized by Google

Jahren aus ſeinen eigenen Mitteln für die öffentlichen Zwecke vorgeſchoſſen, an König Karl III. eingeſandt, von dem er aber nichts zu erwarten hatte, da „Se. Kath. Majeſtät, wie Zinzerling ſchreibt [15]), ſelbſt in großer Armuth und Miſère ſteckt."

Gleich nach der Uebergabe der Feſtung hatten die engliſchen Marineſoldaten ſchlecht in Gibraltar gewirthſchaftet; ſie plünderten es beinahe buchſtäblich aus, ſchleppten die nöthigen Lebensmittel auf die Schiffe, namentlich die Weinvorräthe, wobei der Contreadmiral Bing die Augen zudrückte. Selbſt die Kanonen ſchleppten ſie dem Landgrafen fort, und er konnte unter andern zwei nur dadurch retten, daß er durch ſein auf denſelben befindliches Wappen — er hatte ſie in Barcelona gießen laſſen — ſie als ſein Eigenthum nachwies. [16]) Ebenſo zeigten ſich gleich anfangs unter der Garniſon Spuren militäriſchen Ungehorſams, der um ſo bedenklicher war, da er von den Offizieren ausging. Namentlich war der ſonſt treffliche und tapfere Obriſt For von den Garden, der bald nachher bei dem nächtlichen Angriff der Spanier den Heldentod ſtarb, auf den vom Landgrafen ernannten Gouverneur, den Grafen Val de Sotto eiferſüchtig, gegen den er ſich zurückgeſetzt glaubte. „Es herrſcht eine ſchreckliche Verwirrung, ſchreibt der Landgraf an Lord Gallway, mit deſſen Ankunft im Auguſt als Oberfeldherr des engliſchen Heeres in Portugal an die Stelle des Herzogs von Schomberg dem mit ihm engbefreundeten Landgrafen ein wahrer Stern des Heils aufgegangen war, [17]) den Befehlen wird durchaus

[15]) Zinzerling an den Landgrafen Georg. Liſſabon, 31. Auguſt 1704.

[16]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 2. Sept. 1704.

[17]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 24. Auguſt 1704. Zinzerling an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 31. Auguſt 1704.

Digitized by Google

nicht gehorcht; die Offiziere sind die ersten, die Unordnungen im Dienst verursachen und sich alles erlauben."

Daß Landgraf Georg mit der Vertheidigung Gibraltars eine der schwierigsten Aufgaben übernommen hatte, dessen war er sich nicht allein selbst vollständig bewußt, dieß wurde auch von keiner Seite unterschätzt. In England bezeichnete ihn Admiral Rooke nach seiner Rückkehr laut und fortdauernd als den, der dieser Aufgabe allein gewachsen sei, und der englische Hof hatte vor ihm die höchste Achtung.[18]) Dort dachte man anfangs Gibraltar nur als „guten Vertheidigungsplatz" zu erhalten „Es ist kein Platz, wie Hofmann deutsch ehrlich dem Landgrafen geradezu herausſagt, in dem sich ein Prinz von vicekönigliche Rang und Verdiensten mit Ehren eingeschlossen halten kann." Doch schon Ende September hatte sich bei der englischen Admiralität eine entschiedenere Meinung über die Wichtigkeit der Erhaltung Gibraltars gebildet und die, wenn auch nicht laut ausgesprochene Absicht festgestellt, sich englischerseits darin festzusetzen. „Die Königin, schreibt Mr. Clarke [19]), schlägt die Erhaltung Gibraltars hoch an, obgleich ganz auf ihre Kosten." Der Fürst von Liechtenstein [20]) dankte Georg in besonderem Auftrag Karls III., „für das Opfer, den Winter über am Ende Europas stehen zu bleiben;" in allen Briefen spricht der König [21]) selbst, neben der Hoffnung, durch ihn nur die Stadt Gibraltar erhalten zu sehen, durch das ihm ein Thor

---

[18]) Der kaiserliche Gesandte Hofmann an den Landgrafen Georg, London, 11. September 1704.

[19]) Mr. Clarke (Admirality office) an den Landgrafen Georg, Windsor, 30. September 1704.

[20]) Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Guarda, 18. September 1704.

[21]) König Karl III. an den Landgrafen Georg, Guarda, 19. September 1704.

Digitized by Google

nach Spanien geöffnet, den wärmsten Dank aus. Auch der englische Gesandte in Lissabon, Mr. John Methuen[22]) rühmt fortwährend des Landgrafen hohe Verdienste um Gibraltar," „das er mit so viel Ehre und Tapferkeit vertheidige." Noch glänzender ist die Anerkennung von Seiten Lord Gallways[23]) „die Nation, schreibt er, welche die Wichtigkeit dieses Platzes kennt, verdankt Ihnen viel; es ist ein großes Glück, daß Sie in diesem Platze sind, um ihn zu vertheidigen; nur ein Mann von Ihrer Fähigkeit und Ihrem Muth konnte einen so furchtbaren Angriff bestehen." Ja er drückt als Oberbefehlshaber den Wunsch aus, er möchte an seiner Seite und unter ihm in Gibraltar kämpfen. Alle diese Mittheilungen waren den furchtbar drohenden Verhältnissen gegenüber keine leeren Complimente.

Die Höfe von Madrid und Versailles, die den Verlust Gibraltars in seiner vollen Bedeutung erfaßten, waren entschlossen, den Felsen zu Land und See zu belagern und ihn mit Aufbietung aller Kräfte, es koste was es wolle, wieder zurück zu erobern. Diese Aufgabe fiel dem General-Capitän von Andalusien, in dessen Provinz Gibraltar lag, dem uns schon bekannten Marquis von Villadarias zu, welcher die Belagerung im September von der Landseite begann. Sein Lager[24]) auf dem Isthmus bestand aus 14 Bataillonen, 8 spanischen, darunter zwei von der Garde Philipp V., und sechs französischen, und neun Eskadronen, im Ganzen aus etwa 7000 Mann.

---

[22]) Mr. John Methuen an den Landgrafen Georg, Lissabon, 20. November 1704.

[23]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. November 1704

[24]) Landgraf Georg an Sir J. Leake, 29. Oktober 1704. Landgraf Georg an König Karl III., 19. Oktober 1704.

Digitized by Google

Seit dem 4. Oktober war auch der franzöſiſche Admiral Pointis mit der franzöſiſchen Flotte in der Bay eingelaufen, um Gibraltar auch von der Seeſeite einzuſchließen. Sie beſtand [25]) aus 22 franzöſiſchen Kriegsſchiffen und Fregatten, einem von 91 Kanonen, vier von 70, neun von 50, nebſt Begleit- und Vorrathsſchiffen, und ſie hatte eine Meile von der Stadt, bei Altgibraltar, wo früher der Landgraf ſein Belagerungsheer ausgeſchifft hatte, Anker geworfen. Doch der Landgraf hatte nicht allein auf der Landſeite dadurch gute Vertheidigungsanſtalten getroffen, daß er neue Batterien (the Prince's lines) hatte in die Felſen hauen laſſen, von wo es ihm möglich war, die Kanonen der Belagerer, wenn ſie die Stadt beſchoſſen, zu dementiren, und zugleich jeden Angriff wirkſam abwehren konnte, ſondern auch die Seeſeite hatte er in guten Vertheidigungszuſtand dadurch geſetzt, daß er alle 32Pfündner auf die Batterie am neuen Molo, welche die Seeſeite hauptſächlich beherrſchte, wie auf dem Thurm am alten Molo hatte aufpflanzen laſſen. Auſſerdem war glücklicherweiſe die anfangs etwas gelockerte Disciplin längſt wieder hergeſtellt; freudiger Muth und aufopfernde Hingebung ſchaarte alle in der Zeit der beginnenden ſchweren Noth um den Landgrafen; „ſie waren entſchloſſen ſo lange auszuhalten, als Pulvervorräthe und Lebensmittel dauerten." Der Landgraf ſtellte der Beſatzung Karl III. gegenüber ſelbſt das gute Zeugniß aus: "Die Engländer halten ſich jetzt ſehr gut, ich kann mich ganz auf ſie verlaſſen."

Den 21. October in der Nacht eröffneten die Belagerten endlich die Laufgräben [27]), während die franzöſiſche Flotte

---

[25]) Mr. Ch. Fotherby, Capitän auf der Larke, 8. Oktober 1704.

[26]) Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, 19. Okt. 1704.

[27]) Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, den 25. October 1704.

Digitized by Google

mit Zurücklaſſung von ſechs kleineren Fregatten nach Cadir fuhr, was den Entſatz und die Verproviantirung von Gibraltar erleichtert haben würde, um die Landgraf Georg immer dringender bitten mußte, da die Beſatzung durch Tod oder Krankheit täglich mehr gelichtet wurde und vor dem erſten Entſatz am 11. November ſogar von 2600 Mann auf 1200 dienſtfähige Soldaten herabgeſchmolzen war. Die einzige Hoffnung beruhte auf der engliſchen Flotte, welche unter Sir John Leake in Liſſabon überwinterte, und in ungewöhnlicher Jahreszeit ſich erſt zum Entſatze Gibraltars bereit machen mußte. Der Landgraf ſtieß in ſeinen vielen Schreiben wahre Nothgeſchreie aus, ja er wandte ſich in ſeiner Noth zu Mitteln, mit welchen die damalige Zeit die nächſte Zukunft zu enträthſeln ſuchte. Am 25. Auguſt ſchon begannen die Belagerer unter der Leitung des Ingenieurs Don Bernardo Eligazarai eine Batterie von drei Stücken und zwei Mörſern auf das Rondel [28]) (Rundſchanze), das etwa 400 Schritte von dem Platze auf einem Felſen liegt, zum Zweck einer Breſche ſpielen zu laſſen. Der Landgraf brachte ſie durch ſeine Batterie auf dem Felſen öfters zum Schweigen, und vereitelte ſo die Abſicht des Feindes. Das Feuer von dem Felſen auf die Belagerer dauerte ununterbrochen fort und dem Marquis von Villadarias wurde durch eine Kugel ein Pferd unter dem Leibe getödtet. Dagegen gelang es den Belagerern unter der Führung des franzöſiſchen Offiziers Gabaret ein Bombenſchiff, das der Landgraf auf den alten Molo hatte bringen laſſen und das den Feind ſehr beläſtigte, in der Nacht des 27. Octobers zu verbrennen, ohne ſich jedoch der Mörſer zu bemächtigen, welche der Landgraf rettete.

---

[28]) Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, 28. October 1704.

Digitized by Google

Wie bei allen länger andauernden feindlichen Gegenüberstellungen sich Spione und Ueberläufer einstellen und eine Rolle spielen, so auch in dem Lager des Marquis von Villadarias und bei der Besatzung von Gibraltar. Die beiden Oberfeldherren bedienten sich einer höchst anständigen Ausdrucksweise, so oft sie schriftlich mit einander zu verkehren hatten. Ihre officiellen Schreiben betrafen hauptsächlich die Auswechslung von Gefangenen, so unterm 7. September [29]) die gefangener Engländer gegen Franzosen, am 18. September von Engländern und Holländern gegen Spanier [30]). Ein Schreiben vom 23. September galt der Rückgabe von Gegenständen, welche der flüchtig gewordene Diener eines Obristen der Garnison von Gibraltar gestohlen hatte, den aber Villadarias mit der Bemerkung zurückzusenden versprach, daß „er mit Räubern und Unverschämten nichts zu schaffen haben wolle [31])." Eine ernste Gefahr drohte in der Mitte Octobers der Besatzung durch Verrath, an dem sich hochgestellte Offiziere betheiligt hatten, vor Allem die beiden öfter ehrenvoll genannten Obristen Gonzales und d'Usson, beide Spanier, deren ersteren der Landgraf als Vertrauensmann erst vor Kurzem nach der Berberei, den anderen aber mit dem Berichte der Einnahme von Gibraltar an König Karl III. gesandt, dann noch ein Hauptmann unter Gonzales, ein Medikus, ein Franziskaner, ein anderer Mönch und einige Engländer, welche festgesetzt und einem Kriegsgerichte zur Aburtheilung übergeben wurden. Der Landgraf hatte Anfangs die Absicht, wenigstens die hochgestellten Offiziere durchschlüpfen zu lassen; entschloß sich aber später mit Zustimmung des Königs der Untersuchung ihren Lauf zu

[29]) Marquis von Villadarias an den Landgrafen Georg. Lager vor Gibraltar, 3. Septbr 1704. — Antwort des Landgrafen.
[30]) Marquis von Villadarias an den Landgrafen. 18. Sept. 1704.
[31]) Marquis von Villadarias an den Landgrafen. 23. Sept. 1704.

Digitized by Google

lassen, und die Strafe so zu verhängen, „wie er es vor Gott, Sr. Majestät und der Welt werde verantworten können [32])." Derjenige aber, welcher den Zwischenträger gemacht und alle Vorgänge in Gibraltar in das Lager des Marquis von Villadarias hinterbracht hatte, war auf der That ertappt worden und hatte im ersten Schrecken alles gestanden. Später aber hatte ihn der Geistliche, dem er gebeichtet, zum Widerruf und Läugnen vermocht. Man hatte ihm sogar Gift beigebracht, daß er nichts mehr gestehen konnte. Der Landgraf ließ ihn zur Warnung sogleich aufknüpfen; hielt aber den Vorgang für so wichtig, daß er in der Person des Paters Fray von Santa Maria einen mündlichen Berichterstatter an König Karl sandte.

Was Muth und Belagerungskunst bei fortdauernd unermüdlichen Anstrengungen nicht vermochten, das versuchte nun spanische Tollkühnheit [33]). Anfangs November erschien ein spanischer Ziegenhirt, Simon Susarta, ein geborner Gibraltaner, vor dem Marquis von Villadarias und erbot sich, da er beim Hüten seiner Ziegen mit jedem Pfade auf dem Felsen, namentlich auf der Höhe desselben genau vertraut geworden war, eine Anzahl Truppen (wie einst die Gallier zum Capitol) auf einem unbekannten Wege, Senda del Pastor (Hirtenpfad) genannt, auf der östlichen Seite, nächtlich auf die Höhe zu führen, von wo aus man, da der Weg selbst nicht bewacht und auch oben auf dem Hacho (Dieb),

---

[32]) Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, 19. October 1704. — König Karl an den Landgrafen Georg. Santarem, 23. November. — Landgraf Georg an König Karl III. Gibraltar, 27. Dezember 1704.

[33]) Landgraf Georg an König Karl. Gibraltar, 14. November. Derselbe an den Almiranten von Spanien. 14. September. Ayala's history of Gibraltar. 150. Drinkwater. 6. Die Darstellung des Letzteren enthält viele Irrthümer

der jetzigen Signalstation, nur ein kleiner Wachtposten sich befand, die Festung ohne einen Kanonenschuß durch Ueberrumpelung wider gewonnen werden konnte. Das unerwartete Anerbieten dünkte dem Oberfeldherrn so mährchenhaft, daß er erst durch einen Offizier die Möglichkeit der Ersteigung des Berges genau untersuchen ließ. Dann erst entschloß man sich zur Ausführung. Fünf hundert Spanier, „die heilige Schaar", unter Anführung des Obristen Figueroa, schwuren, nachdem sie das Sakrament genommen hatten, entweder Gibraltar zu nehmen oder zu sterben. Es war indessen ausbedungen, daß ihnen am nächsten Morgen, wenn sie die Höhe gewonnen hätten, zwei bis drei tausend Mann unten zu Hülfe eilen sollten. In der Nacht des 9. November gelang es der „heiligen Schaar Fünfhundert" unter Anführung des Ziegenhirten auf dem Pfade, den man bis dahin gar nicht gekannt oder für unersteiglich gehalten, vermittelst Strickleitern und Seilen unter großen Gefahren unbemerkt die Höhe, der kleine Sattel genannt, zu erklimmen, und sich noch vor Tagesanbruch bis zum Eintreffen der versprochenen Verstärkung in der St. Michaelshöhle zu verbergen. Eine Stunde ehe der Tag graute, überwältigte eine kleine Abtheilung den auf der Signalstation sich befindlichen englischen Wachtposten. Bis dahin war alles über Erwarten gelungen. Als der Tag nun vollends angebrochen war, stellten sich die Spanier im Angesicht der Siletta (Stuhl) in Schlachtordnung auf, um so den Angriff der 3000 Mann abzuwarten. Allein im Lager der Spanier regte sich nichts, die Verstärkung, ohne welche ein Angriff auf die Besatzung Wahnsinn war, blieb aus. Da plötzlich erblickten die englischen Wachen unten in der Festung den ganzen Berg voll spanischer Soldaten, die wie durch ein Wunder hinaufgekommen zu sein schienen. Unter Anführung des Landgrafen Heinrich rückten

Digitized by Google

die engliſchen Grenadiere ihnen ſofort entgegen und es begann ein Kampf auf Leben und Tod. Die Spanier hatten ihre geringe Munition, die in der Ausſicht auf die anrückende Verſtärkung nur in drei Patrontaſchen mitgeführt worden war, bald verſchoſſen. Der Kampf endete damit, daß, nachdem auf beiden Seiten viele Leute getödtet, ein Theil der Spanier über die furchtbar ſteilen Abgründe in das mittelländiſche Meer hinabgeſtürzt, der Ueberreſt von 160 Mann, darunter der Obriſt, dreißig Offiziere und Unteroffiziere, zu Gefangenen gemacht wurde. Nur dem Ziegenhirten, dem Anreger der tollkühnen Unternehmung, gelang es mit wenigen Spaniern auf demſelben Pfade, was wunderbar erſcheint, ſich an den ſteilen Abgründen hinabzulaſſen und die Unglücksbotſchaft ins Lager der Spanier zu bringen. Der tollkühne Verſuch war an der Nichterfüllung des gegebenen Verſprechens geſcheitert, ein Verſuch, der bei gehörigem Nachdruck Gibraltar ohne Schwertſchlag in die Hände der Spanier vielleicht wieder zurückgeliefert haben würde. Die Schuld fiel auf den Oberfeldherrn zurück und koſtete ihm bald nachher die oberſte Leitung der Belagerung. Allein auch die Engländer büßten bei dieſem nächtlichen Ueberfall nicht allein viele Leute, namentlich Kanoniere ein, ſie hatten vor Allem den Verluſt zwei der ausgezeichnetſten höheren Offiziere zu beklagen, des Obriſten Fór von den Grenadieren, und des ſeitherigen Gouverneurs, des Grafen Val de Sotto, die beide durch Musketenſchüſſe getödtet wurden, wie auch auſſerdem den Verluſt eines Capitäns und zweier Lieutenants, während Landgraf Heinrich, der an der Spitze der Grenadiere den Angriff geleitet, an der linken Schulter ebenfalls durch einen Musketenſchuß eine lebensgefahrliche Wunde davongetragen hatte, deren Heilung ihn zwölf lange Wochen an das Bett feſſelte. Die Gefallenen wurden mit allen militäriſchen Ehren begraben.

Digitized by Google

Mit dem Tode beider Offiziere endete auch die Eifersucht, die in der letzten Zeit zwischen denselben über die Gouverneursstelle in Gibraltar geherrscht hatte. Landgraf Georg hatte sogleich nach der Einnahme von Gibraltar den ihm sehr ergebenen, seit dem Jahre 1692 von Irland her innig befreundeten Grafen Val de Sotto, auf den er sich bei seiner schwierigen Oberleitung völlig verlassen konnte, zu dieser Würde ernannt, worüber sich Obrist For, der das englische Grenadierregiment commandirte, im Dienst zurückgesetzt fühlte. Der Letztere hatte seine Klage bis zu den Ohren des Oberbefehlshabers, des Lord Gallway, ja bis zum Herzog von Malborough und zur Königin Anna selbst gelangen lassen. Die Ungewißheit, wem von den Verbündeten, ob Karl, dem Könige von Spanien oder den Engländern Gibraltar eigentlich in Zukunft angehören würde, trug an diesem Streite Schuld. Die Portugiesen[34]) verlangten, daß nur Spanier die Gouverneurstelle bekleiden sollten, und hatten es bei König Karl durchgesetzt, daß Humada, ein Spanier zum Gouverneur ernannt wurde, der aber sein Amt nie antrat. Landgraf Georg wünschte den von ihm ernannten Gouverneur in seiner Stelle belassen, den er deshalb dringend an Lord Gallway[35]) empfohlen hatte. Der Tod trat dazwischen. Der kaiserliche Gesandte Hofmann[36]) hatte in London dem Staatssekretär Hedges die Ernennung des Grafen in das rechte Licht zu stellen gesucht, gegen den von englischer Seite um so weniger Einwand zu erheben war, da er als geborner Irländer ohnehin englischer Unterthan und vom verstorbenen Karl II. von

[34]) Der Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen, Melo, 22. Oktober 1704.

[35]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 22. Septbr.

[36]) Der kaiserliche Gesandte Hofmann an den Landgrafen Georg, London, 11. September 1704.

Digitized by Google

Spanien nach der Vertheidigung von Barcelona seiner Verdienste wegen zum spanischen Grafen Val de Sotto erhoben worden war, England mußte denn behaupten, daß es die Eroberung von Gibraltar nicht für Karl III., sondern für sich gemacht habe. Hofmann gab schon damals, um die Eitelkeit und den verletzten Ehrgeiz nicht nachtheilig auf die Garnison einwirken zu lassen, dem Landgrafen den guten Rath, "sich die beiden genannten Offiziere, wenn sie sich nicht in Güte vertragen wollten, gegenseitig die Hälse brechen zu lassen." Nun da der Streit durch den Tod geschlichtet, schlug Lord Gallway [37]) den mit dem „Succurs" nach Gibraltar versetzten Brigadier, Generalmajor Shrimpton von der Garde vor, einen Soldaten von Ehre und Muth, auf den sich der Landgraf ganz verlassen konnte und mit dem er auch von Anfang an im besten Einverständniß lebte. Lord Donegall [38]), aus dem alten irländischen Grafengeschlechte, im Dienste älter als Shrimpton, war später nach Gibraltar beordert worden, und Lord Gallway bat nun den Landgrafen diese Angelegenheit zwischen beiden Offizieren zu ordnen. Das durch den Tod des Obristen For erledigte Regiment erhielt auf des Landgrafen Verwendung durch spezielle Vermittelung des Herzogs von Malborough [39]) der Obrist Burr. — Einen Blick in die wechselvolle Laufbahn eines ausgezeichneten Soldaten jener Zeit gestattet das Bitt-

[37]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. November. Derselbe an denselben. 29. November und 1. Dezember. Landgraf Georg an den kaiserlichen Gesandten Hofmann in London, 24. Dezbr. Derselbe an König Karl III., 27. Dezember.

[38]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg. Lissabon, 7. Dezember.

[39]) Der Herzog von Malborough an den Landgrafen Georg. London, St. James's, 20. März 1705.

Digitized by Google

geſuch, welches der Graf Val de Sotto[40]) durch Vermittlung des Landgrafen kurz vor ſeinem Tod an den König Karl III. richtete, um durch ihn ſeine Ernennung zum Generalmajor und die Zahlung von Soldrückſtänden zu erwirken. Henry Nugent, katholiſcher Religion, in Irland geboren, war nach der Unterwerfung Irlands durch Wilhelm III. von England, unter dem auch Landgraf Georg gedient hatte, mit einem Infanterieregiment, welches der Landgraf auf kaiſerlichen Befehl für Ungarn geworben, als Major in kaiſerliche Dienſte getreten und 1692 nach Ungarn gekommen. Dort wurde ſein Regiment bald aufgelöſt und unter die andern kaiſerlichen Regimenter vertheilt, Nugent als Major zu dem Regiment des Prinzen Louis von Baden, bei dem er verblieb, bis Landgraf Georg auf kaiſerlichen Befehl mit den kaiſerlichen Truppen nach Catalonien gieng, um dort für die Spanier gegen die Franzoſen zu kämpfen. Nugent trat auf des Landgrafen Einladung als Major in das Regiment Sachſen-Coburg. Während der Belagerung von Barcelona durch die Franzoſen ernannte ihn der Landgraf nach dem Tode des Obriſtlientenant zum kaiſerlichen Obriſten und vertraute ihm den Befehl der zwei dort ſtehenden kaiſerlichen Regimenter an. Nach dem Fall von Barcelona erhob König Karl II. von Spanien ihn und ſeine Nachkommenſchaft, die ſehr zahlreich war, zur Belohnung beſonderer militäriſcher Verdienſte zum Grafen Val de Sotto und Vicomte von Collambre. Vier Jahre ſpäter, nach Karl II. Tode und nach dem Ausbruch des ſpaniſchen Succeſſionskrieges, blieb er, trotz der glänzenden Lockungen von Seiten des neuen Königs Philipp V., der ihn zum Generalmajor

---

[40]) Bittſchrift des Grafen Val de Sotto, Gouverneurs von Gibraltar, an König Karl III. von Spanien. Gibraltar, 31. Oktober 1704.

Digitized by Google

zu ernennen, ihm nach seiner Dienstzeit eine seinem Charakter entsprechende Pension und alle rückständigen Soldforderungen zu zahlen versprach, dem kaiserlichen Dienste treu, begab sich mit den ihm, mit Ausnahme von 300 Mann, treugebliebenen Truppen nach dem ihm vom Landgrafen bestimmten Sammelplatz Rheinfelden. Dann folgte er 1703 von Neuem dem Landgrafen nach England und theilte mit ihm, bis zu seinem Heldentode im Dienste des Hauses Habsburg, alle Schicksale. Dieser tüchtige Soldat ist der Ahnherr der gräflichen Familie Nugent, deren einzelne Glieder sich im östreichischen Heeresdienst von jener Zeit an bis heute vortheilhaft ausgezeichnet haben.

Einen höchst wichtigen Verkehr für die Erhaltung Gibraltars hatte Landgraf Georg mit dem gegenüber liegenden Festlande von Afrika, der alten Kornkammer, nämlich mit dem Kaiser von Fez und Marocco Muley Ismael Ben Aly, der in Tanger residirte, und mit dessen Feldherrn, dem Alcayden Aly Benandola, der die Belagerung Ceutas leitete, rechtzeitig eingeleitet. Auch bei dieser Unterhandlung wußte er die wirksamsten Mittel, reiche Geschenke und Versprechungen, zur vollständigen Erreichung seines Zweckes, Getreidevorräthe und Lieferungen von Pferden, welche die Mauren ungern abließen, von dort zu erhalten, richtig zu wählen, wie auch die besten Unterhändler, Geistliche und Juden. Weniger glücklich war die Wahl des Obristen Gonzales [41]), der sich nach seiner Rückkehr aus der Berberei in jene verrätherische Verbindung mit dem feindlichen Lager einließ. Von Lissabon war ihm der holländische Jude Cortiz [42]), der mit der

[41]) Landgraf Georg an den Alcayden Aly Benandola vor Ceuta. Gibraltar, 16. September 1704.

[42]) Mr. J. Methuen an den Landgrafen Georg. Lissabon, 4. October 1704. — Zinzerling an den Landgrafen Georg. Lissabon, 31. October 1704.

Digitized by Google

Sprache und den Sitten der Mauren genau vertraut war, als Proviantmeiſter (proveedor) zugeſandt worden, der reiche Geſchenke von Seiten der Königin von England an den Kaiſer mitbrachte. Später bediente er ſich des Paters Fray von Santa Maria, dem er ein in der phantaſiereichen Ausdrucksweiſe des Orients abgefaßtes Schreiben an den Kaiſer [43]) mitgab, das die beſte Wirkung that. Dem Letzteren trug er darin die hohe Bundesgenoſſenſchaft des Königs Karl III. von Spanien und ſeiner hohen Verbündeten der Engländer, Holländer und Portugieſen, wie des deutſchen Kaiſers in feierlicher Weiſe an, dann die Ausſicht auf den Beſitz Ceutas, da König Karl auf jeden Beſitz in Afrika im Voraus Verzicht leiſtete, ſowie ewigen Frieden und einen gewinnreichen Verkehr. Der Antrag wurde noch durch den Loskauf der gefangenen Chriſten, namentlich der Portugieſen, für ſchwere Löſeſummen unterſtützt. Dieſe hatten vor Kurzem den Kaiſer im Garten von Xardines fußfällig um ihre Freiheit angefleht. Der Jude Israel Jones [44]), der mit dem Alcayden von Ceuta nach Tanger gereiſt war, bewerkſtelligte auch den Loskauf von 34 Gefangenen, die ſeither Sklavendienſte gethan hatten, und ſo durch des Landgrafen Vermittelung ihre Freiheit wiedererhielten. Von jener Zeit an hatte der Alcayde vom Kaiſer Vollmacht [45]) erhalten, alle Bedürfniſſe, welche ſich bei der Beſatzung von Gibraltar an Getreide und Pferden einſtellten, ohne Weiteres zu befriedigen.

Trotzdem daß die Noth in Gibraltar täglich größer und damit die Lage immer kritiſcher wurde, — die Vorräthe

---

[43]) Landgraf Georg an den Kaiſer von Fez u. Marocco. Gibraltar, 4. November 1704. — Derſelbe an den Alcayden Aly Benandola vor Ceuta, 4. November 1701.

[44]) Mr. Israel Jones an Sir J. Leake, Tanger, 30. Dezbr. 1704.

[45]) Derſelbe an denſelben, Tanger, 4. Januar 1705.

[46]) Mr. J. Knox an Sir J. Leake, Gibraltar, 23. October 1704.

Digitized by Google

reichten [46]) für die Besatzung von 2600 Mann, von denen aber nur 1200 dienstfähig waren, selbst bei kleiner Ration nur noch auf sechs Wochen — trotz des Mangels an Geld — der Landgraf nahm ohne Weiteres in höchster Noth für Ankäufe 5000 Thaler auf, worüber anfangs der englische Botschafter Methuen [47]) in Lissabon außer sich war, bis man ihm die Nothwendigkeit nachwies — trotzdem daß die Pulver- und Kugelvorräthe fast erschöpft waren, verzögerte sich dennoch der Entsatz der Festung durch die Flotte unter Sir J. Leake von Lissabon aus, obgleich alle Briefe darauf vertrösteten [48]), von Tag zu Tag. Der Feind hatte unterdessen seine Batterien [49]) erweitert und vermehrt und zwar mit 50 Stück Geschütz — mit 30 Sechsunddreißig-Pfündnern, 20 Vierundzwanzig-Pfündnern und 20 Mörsern —; die Festung konnte ohne eine dienstfähige Besatzung von 4000 Mann nicht länger mehr vertheidigt werden, da die Angriffe auf die verschiedensten Punkte ausgedehnt wurden. Auch die Gefahr trat noch hinzu, welche den Belagerten durch die Bewachung der 120 Spanier drohte, welche bei dem nächtlichen Ueberfall auf der Felsenhöhe zu Gefangenen gemacht worden waren. Dazu konnten nur die zuverlässigsten Soldaten verwandt werden. Außerdem fehlte es an Arzneien für die Kranken [50]), wie an Arbeitskräften von etwa 500 Mann, um jeden Tag an den Festungswerken die Lücken auszufüllen, welche durch das Feuer der Belagerer verursacht wurden. Die Kühnheit und der Muth der Belagerer wuch-

---

[47]) Zinzerling an den Landgrafen, Lissabon, 18. October 1704.

[48]) Zinzerling an der Landgrafen Georg, Lissabon, 31. October 1704.

[49]) Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien, Gibraltar, 14. November 1704.

[50]) Landgraf Georg an Sir J. Leake, Gibraltar, 18. November 1704.

Digitized by Google

sen in dem Grade, als die der Belagerten abnahmen. So war Alles auf einen allgemeinen Sturm und Angriff am 12. November vorbereitet, der an fünf verschiedenen, weiter auseinander liegenden Punkten, auf dem neuen Molo, auf zwei Breschen am Rundel, auf die Bastion St. Paul und an der Europaspitze über den Berg stattfinden sollte. — Wie große Heerführer, ein Wallenstein und ein Napoleon voran, Augenblicke hatten, wo sie die Sterne oder moderne Sibyllen um die Enthüllung der nächsten Zukunft zu Rathe zogen, so erging es auch in diesen Tagen äußerster Aufregung und Abspannung dem Landgrafen Georg, der mit seiner Zeit den Glauben an die „Geomantie *) oder geheime Punktirkunst" theilte, die sich als eine Spielerei und Abschwächung der Astrologie des 17. Jahrhunderts auf das 18. hinübervererbt hatte. Der Landgraf fühlte das, was Schiller Wallenstein (2. Akt, 3. Auftritt, Wallensteins Tod) aussprechen läßt:

„Du wirst mir meinen Glauben nicht erschüttern,
Der auf die tiefste Wissenschaft sich baut. — —
Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst,
Und eine Frage frei hat an das Schicksal."

Die nachfolgenden Fragen, deren schematische Durchführung hier nicht mitgetheilt werden kann, sprechen für sich selbst und lassen uns einen Blick in das aufgeregte Innere des Landgrafen werfen. Sie lauteten:

---

*) Vergleiche: „Der aufrichtige und erfahrene Geomantist oder die geheime Punktirkunst. Berlin u. Leipzig, 1774." „Des Grafen und der Gräfin von Pembrok sämmtliche Werke der Punktirkunst, nach welcher ein Jeder sich selbst die Nativität gestalten und wissen kann, ob er in der Welt glücklich oder unglücklich sein, ob er jung oder alt sterben werde. Zum allgemeinen Vergnügen und Zeitvertreib. Mit Kupfern. Wien, Frankfurt, Leipzig, 1781."

Digitized by Google

4. November 1704: Wird einige Escadre dieſen Monath zu uns kommen?
5. November: Werden wir allhier dieſen Monath entſetzt werden?
8. November: Wird unſre Escadre vor Dienſtag hier ſein?
14. November: Unſer und deß Feindes Zuſtand in 14 Tagen von heut.
21. November: Ob unſer Succurs innerhalb 8 Tagen allhier ſein wird?
1. Dezember, hora 11: Wie wird es mir dieſen Monath geben?
2. Dezember: Unſer und deß Feindes Zuſtand von heut über zehn Tagen?

Endlich nach langem Harren lief, nach der nun ſehr kurzen Ueberfahrt von vier Tagen, Sir J. Leake mit 24 Kriegsſchiffen, von denen einige holländiſche unter dem Admiral van der Duſſen waren, in der Bay von Gibraltar am 11. November ein. Der größte Theil der franzöſiſchen Flotte war einige Tage vorher zur Ausbeſſerung und Proviantinnahme weſtwärts nach Cadix geſegelt, weßhalb die vom Admiral Pointis zurückgelaſſenen kleineren Schiffe ſogleich ans Ufer aufs Trockene liefen und von den Franzoſen verbrannt wurden, um nicht den Engländern in die Hände zu fallen. So war Gibraltar für dießmal in der letzten Stunde glücklich entſetzt, wenn auch der Landgraf tief bedauern mußte, daß der von ihm verlangte, ſo dringend noth-

In letzterem Werke wird die Geomantie näher bezeichnet als „eine innerlich verborgene Kraft und Wirkung der Seele, vermöge deren ein Menſch, ſo ſich hierzu geſchickt gemacht hat, durch gewiſſe Punkte und daraus gezogene Linien den Ausgang derjenige Dinge, ſo deren äuſſerlichen Sinnen bishero unbekannt geblieben, errathen und erforſchen kann."

Digitized by Google

wendige „Succurs“ von 4000 Mann sich nicht an Bord befand und er nur mit etwa 500 Marinesoldaten von Sir J. Leake unterstützt werden konnte, so lange dieser vor Gibraltar blieb. Nichts desto weniger erkannte er mit lautem und freudigem Danke die Rettung des Platzes durch den Admiral an. „Ich kann [51]), schreibt er an ihn am folgenden Tage, meine Befriedigung über das so rechtzeitige Eintreffen der Flotte unter Ihrem Befehle nicht ausdrücken; es ist die einzige Ursache, daß die Stadt von dem Feinde gerettet worden ist, der in derselben Nacht, wo die Flotte eintraf, mit einer so großen Truppenanzahl die Stadt an so verschiedenen Punkten angreifen wollte, daß unsere kleine Besatzung nicht fähig gewesen wäre, sie gegen eine solche Uebermacht länger zu halten.“

Neues Leben und frische Thätigkeit kam indessen wieder in die geschwächte Besatzung, die von Seiten des Admirals bis zur Ankunft des versprochenen „Succurs“ durch 500 Marinetruppen verstärkt wurde. Die beiden Admirale Sir John Leake und der holländische P. van der Dussen übernahmen die Besetzung vieler Posten; Letzterer [52]) mit fünfzig Holländern den am neuen Molo, unter der Bedingung freilich, daß bei Annäherung der feindlichen Flotte, die man verstärkt von Cadix stündlich zurückerwartete, dieselben sogleich an Bord der Schiffe zurückkehren müßten, da die Erhaltung der Festung doch namentlich von der Flotte abhinge. Der erstere übernahm alle Posten an den Mauern der Stadt nach der Europaseite zu. Die Stirnseite des Hügels wurde mit mehr Kanonen, und namentlich mit

[51]) Landgraf Georg an den Admiral Sir J. Leake, Gibraltar, 12. November 1704. — Memoirs of Sir John Leake, Campbell's lives of the british admirals. VI. 88 ff.

[52]) Der Admiral P. van der Dussen vom Bord des Schiffes Beluwe an den Landgrafen Georg, 2. Dezember 1704.

Digitized by Google

einem großen Mörser beſetzt, der bisher am Waſſerthor gelegen[53]). Ebenſo befreite der Admiral den Landgrafen von der Sorge der 120 ſpaniſchen Gefangenen, die er auf die Schiffe bringen ließ. Er ſandte auf des Landgrafen Wunſch Schiffe nach der Oſtſeite von Gibraltar, um durch fortdauerndes Feuern die Belagerer zu beläſtigen und ſie vorläufig von neuen Angriffen abzuhalten. Ebenſo beſchoß er durch andere Schiffe die von der weſtlichen Seeſeite offenliegenden feindlichen Batterien, und ließ durch 500 Leute von den Schiffen die zerſtörten Werke Nachts wieder ausbeſſern und am Tage Faſchinen verfertigen. Auch Arzneien[54]) wurden den Hoſpitälern der Feſtung verabreicht, woran es ſeither ſehr gefehlt hatte, Kugeln und Pulver wurden von den Schiffen von Tanger geholt, 4000 Flintenſteine und Lichter, um in den Minen zu arbeiten,[55]) Paliſaden an dem überſchwemmten Grund und am bedeckten Wege aufgeſtellt. Aber auch der Landgraf verdoppelte ſeine Thätigkeit; er ordnete neue Ausfälle bei Nacht an; am glänzendſten fiel der am 23. Dezember[56]) nach Ankunft des „Succurs“ angeordnete aus, wo die nur 170 Schritte von den Paliſaden des überſchwemmten Grundes entfernten zwei verdeckten Linien zerſtört und 24 Schanzkörbe weggenommen wurden, ſo daß der Feind wenigſtens eine Woche daran auszubeſſern hatte. Er ließ durch den unterdeſſen von Liſſabon mit Geldmitteln zur Ausbeſſerung der Feſtungswerke eingetroffene Ingenieur-Capitän Joſeph Bennett,[57]) die Werke ausbeſſern, erweitern,

---

[53]) Landgraf Georg an Leake, 12. November 1704. Derſelbe an denſelben, 13. November.

[54]) Landgraf Georg an Leake, 18. November.

[55]) Landgraf Georg an Sir J. Leake, 20. November 1704.

[56]) Landgraf Georg an Hofmann in London, 24. Dezember. Derſelbe an König Karl III. 27. Dezember.

[57]) Mr. J. Methuen an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 19. Oct.

Digitized by Google

neue Vorſchläge entwerfen, und namentlich die Häuſer hinter der Curtine [58]) ausfüllen. Er erklärte dem Admiral, er wolle, im Falle, daß Sir J. Leake vor dem Eintreffen des verſprochenen „Succurs" von 4000 Mann wieder mit der Flotte nach Liſſabon abſegeln wollte, mit 500 Marineſoldaten Verſtärkung zufrieden ſein. Freilich müßte der Admiral bald auf die Zufuhr neuer Lebensmittel bedacht ſein, da alsdann die ganze Beſatzung nur noch auf 14 Tage [59]) Lebensmittel genug haben würde. Auch ließ der Admiral, auf des Landgrafen dringenden Wunſch, Wachtſchiffe bis zur Europaſpitze Nachts kreuzen, um an ſchwächeren Poſten von dem Feinde nicht überrumpelt zu werden, der kurz vorher dieſen Verſuch mit dreißig Mann gemacht hatte. Am 24. November zerſchoſſen dagegen die feindlichen Batterien die ſämmtlichen Kanonenlafetten auf dem Hügel, weßhalb der Landgraf zwei Zwölfpfündner- eine Neunpfündner- und vier Dreipfündner-Lafetten von den Schiffen entleihen mußte [60]). Ebenſo rückten die Feinde mit ihren Laufgräben dem Fuße des Berges langſam aber ſicher immer näher, obgleich ſie an einen allgemeinen Sturm noch nicht denken konnten. Das Feuer, das indeſſen Nachts von den Schiffen auf ihre Arbeiten unterhalten wurde, hinderte ſie allerdings an dem ſchnellen Fortſchritt ihrer Werke. Doch hatten ſie am 7. Dezember in der ſechsten Woche nach Eröffnung ihrer Laufgräben, bereits acht Breſchen [61]) geſchoſſen, die von der immer noch allzuſchwachen Garniſon kaum vertheidigt werden konnten.

---

[58]) Landgraf Georg an Sir J. Leake. 16. November.

[59]) Derſelbe an denſelben, 25. November 1704.

[60]) Landgraf Georg an Sir J. Leake, 25. November 1704.

[61]) Landgraf Georg an König Karl III., 7. Dezember.
Derſelbe an Lord Gallway, 7. Dezember.

Digitized by Google

Vom 18. Dezember an traf endlich der lang erſehnte „Succurs“ [62]) nach und nach in Gibraltar ein. Aber anſtatt der vom Landgrafen verlangten und ihm verſprochenen 4000 Mann Verſtärkung, mit denen er bald Gibraltar ganz von den Feinden durch einen Hauptſchlag zu befreien [63]) hoffte, gingen ihm nur etwas über die Hälfte zu. Sie ſollten, nachdem ſie am 5. Dezember vor Liſſabon angekommen, ohne ausgeſchifft zu werden, ſogleich auf 20 Transportſchiffen unter der Escorte der vier Kriegsſchiffe Antilope, Newcaſtle, Greenwich und Roebuck, nach Gibraltar gebracht werden. Es waren die Garden unter Shrimpton, der bald nachher die Kriegsgouverneursſtelle daſelbſt antrat, die Regimenter Barrimore, Donegall, nebſt den Obriſten Londey (von der Herzogin von Marlborough ſtark empfohlen), Harcourt und Rieutort [64]), der unter dem römiſchen König ſich vor Landau ausgezeichnet hatte. Es waren 1000 Engländer, 500 Holländer unter dem Obriſten de Waas, und 500 Portugieſen unter Montandge, einem naturaliſirten Unterthan der Königin von England, im Ganzen mit den Offizieren 2500 Mann. Das Regiment Dragoner, das erſt beſtimmt war, mit den Pferden nach Gibraltar gebracht zu werden, blieb in Portugal, da alle Pferde bis auf 80 [65]) gefallen waren. Selbſt der engliſche Botſchafter, Mr. J. Methuen, kam nach Gibraltar, um ſich durch den Augenſchein von dem Stande der Angelegenheiten zu überzeugen, und dann noch entſchiedenere Schritte für Gibraltar thun zu können. Er that es auf einen Wink des Staatsſekretärs Hedges, an den auch der Landgraf ein Memoire über den Stand von Gibraltar nach Anhör aller Offiziere abſenden

[62]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 7. Dezbr.
[63]) Landgraf Georg an Hofmann, 24. Dezember.
[64]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 27. Nov.
[65]) Lord Gallway an Landgraf Georg, Liſſabon, 7. Dezember.

Digitized by Google

sollte. Admiral Leake war auf die Nachricht vom Nahen der englischen Verstärkung mit der Flotte nach Ceuta [66]) gegangen, um sie unter seinem Schutze sicher durch die Meerenge nach der Bucht von Gibraltar zu geleiten, was er um so nöthiger hielt, als der französische Admiral Pointis mit 22 Schiffen nach dem Cap Spartel heimlich abgesegelt war, um den „Succurs" aufzufangen. Unglücklicherweise wurde Admiral Leake's Absicht durch widrige Westwinde vereitelt, und so gelang es der französischen Flotte, welche die englische und holländische Flagge aufgehißt hatte, die Nahenden zu täuschen, sie in einem Halbmond einzuschließen, als sie noch zeitig die Täuschung und Gefahr entdeckten und noch glücklich durch die größere Schnelligkeit ihrer Segler entkamen. So trafen am 18. Dezember zuerst die Antilope mit 9 Transportschiffen, am 20. der Newcastle mit 7, die andern erst später mit Lebensmitteln auf weitere zehn Wochen in Gibraltar ein. Der Feind hatte in seinem Lager noch immer über eine bedeutende Macht zu verfügen, obgleich seine Pulvermagazine zu Cadix und Malaga leer und seine Artillerie sehr geschwächt war. Sie bestand immer noch aus 7 — 8000 Mann Fußtruppen und 1500 Reitern, von denen aber nur höchstens 4000 Mann [67]) kampffähig und zuverläßig waren, darunter die Franzosen, die spanische Garde Philipp V., und zwei Bataillone Flamländer. Nach Eintreffen des „Succurses", der die Truppenstärke des Landgrafen nunmehr der feindlichen beinahe gleich stellte, trat Admiral Leake mit der Flotte die Heimfahrt nach Lissabon am 24. Dezember an, wo er gegen Ende des Jahres eintraf.

Hierauf trat, hervorgerufen durch die rauhere Jahreszeit, und als natürliche Folge der Verstärkung des Platzes,

---

[66]) Landgraf Georg an Sir J. Leake, 23. Dezember 1704.

[67]) Landgraf Georg an Lord Galway, 27. Dezember 1704.

Digitized by Google

auf längere Zeit im feindlichen Lager und in der Festung größere Ruhe ein, die der Landgraf unermüdet zu den langbegehrten und gewünschten Entwürfen für die Wiederherstellung und Erweiterung der Festungswerke benutzte, die er mit den Ingenieuren selbst an Ort und Stelle berieth. Bereits war schon längere Zeit der Ingenieur-Capitän Joseph Bennett, der tüchtigste, weil bei vorwiegender praktischer Richtung der umsichtigste und durchgreifendste, in Gibraltar eingetroffen; später war auf seine Bitten, um im Falle von Krankheit oder Unglück, andere Ingenieure an seiner Seite zu haben, noch Robert Cole gekommen, und das Kriegszeugamt (office of ordonance) in London sandte noch im November den dritten Ingenieur-Capitän Talbot Edwards [66]) nach Gibraltar, das, wie diese Behörde sich ausdrückte „im Augenblick unter Eurer Hoheit Gouvernement steht." Am wichtigsten unter den Vorschlägen sind die im Memoire [67]) Bennett's niedergelegten, weil sie die Grundlinien der heutigen Befestigungswerke im Keime, namentlich der in den Felsen über einander gehauenen Gallerien enthalten. Des militärischen Interesses wegen auch noch für unsere Zeit folgt sein Plan im Auszuge. „Vorausgesetzt, daß eine zureichende Besatzung mit Waffen und Munition da ist, kann Gibraltar uneinnehmbar gemacht werden, wenn die alten Befestigungen, welche jetzt meistens durch die feindlichen Batterien zerstört sind, niedergerissen und an der Stelle der alten Maurischen Werke neue aufgebaut werden.

[66]) Office of ordonance (unterzeichnet von Granville, Lowther und Mulgrave) an den Landgrafen Georg, London, 17. November 1704.

[67]) A scheme for the fortifying and repairing the works and fortifications in and about the town of Gibraltar with the expence thereof and the number of troops that are necessary to be maintained therein. Dated at Gibraltar the 28 December 1704. N. S. Joseph Bennett.

Digitized by Google

Die specielle Angabe der hauptsächlichsten Bauten und Verbesserungen:

§. 1. Die St. Pauls-Bastion mit der Courtine und der Plattform muß durch eine Vorschanze (Ravelin) vor der Courtine, einen Wassergraben, bedeckten Weg und unterirdische Gänge erweitert werden.

§. 2. Die Gallerie (line), welche von dieser Plattform bis zum Berge läuft (nun ganz zerstört), muß mit den passendsten Werken neu hergestellt werden; ebenso der runde Thurm und der Verbindungsgraben. Auch der engere Raum, welcher hinter dem runden Thurmgraben liegt, muß dadurch erweitert werden, daß man die hohen Felsen, die über ihm hängen, entfernt, welche während der Belagerung der Besatzung großen Schaden zugefügt haben, weil die feindlichen Kugeln daran zurückprallten.

§. 3. Die äußerste Linie, welche von dem runden Thurm auf den Berg hinzieht, wie auch die Flankenlinie, welche mit der Stadtmauer parallel läuft, darf nicht mit Stein und Kalk neu aufgebaut, sondern muß in den Felsen selbst gehauen werden (the Queen's, King's, Prince's und Willis's lines), durch welche jede feindliche Annäherung von oben unmöglich gemacht und mit geringer Mannschaft vertheidigt werden kann.

§. 4. Auf dem äußersten Punkte des Felsens dem Lande zu muß eine breite Plattform für Kanonen in den Felsen gemacht werden, und von da eine Vertheidigung nach dem runden Thurm in derselben Weise mit detaschirten Forts. Dieß wird den Feind verhindern Batterien gegen die Gesammtheit des Platzes zu errichten.

§. 5. Eine andere höhere Batterie muß in den Felsen gehauen werden, welche über die letztere herabsieht, mit ohngefähr 6 — 8 Kanonen und einem Wachthause für die Sol-

Digitized by Google

daten. Diese letztere beherrscht den Grund, auf dem sich der Feind nähern kann; sie sieht in alle seine Werke, wie man dieß schon bei dieser Belagerung erfahren hat.

§. 6. Der alte Molo (Hafendamm), der jetzt zerstört ist, muß 50 Ellen lang gemacht werden, mit einer Plattform von 12 Kanonen. Der Gang von da zum Wasserthore muß breiter gemacht werden, damit man Platz für die montirten Kanonen hat, und dadurch den Schiffen, welche innerhalb des Molo liegen, eine größere Sicherheit bieten kann.

§. 7. Die Stadtmauer vom alten Molo nach der Südseite muß breiter und die Brustwehr dicker werden, mit einer guten Plattform für die Kanonen.

§. 8. Eine Vorschanze muß vor die Courtine der Südbastion errichtet werden, und ein vorgeschobenes Werk auf dem Sandhügel, um den Feind an der Errichtung von Batterien zu verhindern.

§. 9. Der neue Molo muß länger und breiter gemacht, die Magazine ausgebessert, eine Plattform auf der Mauer zwischen dem neuen Molo und der Südbastion in angemessener Entfernung, und andere ähnliche Werke am Südende der Insel und auf dem Rücken des Berges erbaut werden, um jeden Ueberfall zu verhindern.

§. 10. Es muß eine Mauer errichtet werden, um die Stadt gegen den Berg vor den feindlichen Schüssen zu schützen, weil es dann unmöglich ist, Kanonen dorthin zu bringen.

§. 11. Paradeplätze müssen an den südlichen und nördlichen Bastionen und Casernen für die Besatzung hergestellt werden, damit die Einwohner und Kaufleute von Einquartierung frei sind.

Digitized by Google

§. 12. Eine Beſatzung von 4000 Fußgängern und 500 Reitern wird für die Feſtung hinreichen. Zur Vollendung dieſer Werke braucht man wenigſtens eine Summe von 100,000 Pfd. St., das dazu nöthige Geſchütz nicht eingerechnet.

Auch der Ingenieur-Capitän Robert Cole legte eine Skizze (draught of the repairs) vor, für deren Ausführung er nur 30,000 Pfd. St. in Anſpruch nahm.

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen. 1704 — 1705.

Landgraf Georg an Lord Gallway.

1) Gibraltar, ce 24 Aout 1704. — Mylord! Un vaisseau passant hier pour aller trouver la Flotte, je le reconnû d'abord d'être le Tartare, et sachant d'anparavant que c'était celuy dans lequel vous étiez embarqué pour passer en Portugall, j'envoyay d'abord ma felouque pour tacher de le joindre et de savoir de vos nouvelles, je fus doublement réjouis d'entendre votre heureuse arrivée, et de recevoir en même temps deux lettres de votre très cher souvenir, avec l'asseurance de la continuation de votre ancienne et très pretieuse amitié, esperant que vous serez aisement convaincû de même de mon éternel reconnaissance et que je suis à vous du fond de mon cœur. Je vous ecris celle cy paravance, ne sachant pas quand je pourray avoir l'ocasion de vous l'envoyer, car les Fregattes que l'Admiral Roock depeche partent ordinairement si à impourveu, que je n'ay jamais le temps de dire tout ce que je devrais; il est apresent à la poursuite de la Flotte de France qui parût il y a deux jours sans doute dans la suposition que la notre s'était deja retirée, ne se trouvant pas dans cette Baye, étant allée à Tetuan pour faire de l'eau et se fournir des provisions; mais depuis qu'elle

Digitized by Google

aperceut la notre, elle fait tout son possibe pour se retirer et Sir George Roock à la poursuivre, le vent étant Est. Mais je crains fort que le Conte de Toulouse echappera encore pour cette fois, nos vaisseaux n'étant pas si nets que ceux de France, qui sortent tout nouvellement de leurs ports, seront trop bon voliers; avec tout cela l'on a entendû beaucoup tirer aujourd'huy de vers Malaga. Le jour que la Flotte de France parût, Sir George m'envoya un Exprès pour m'en avertir et me demanda un detachement de près de neuf cent hommes des regiments de marines qui sont icy de garnison, avec tous les canoniers et charpentiers et autres ouvriers qu'ils m'avait laissé, pour m'assister et pour reparer ce qui était ruiné, ce que je luy envoyay dabord le même jour, quoyque sa lettre était ecrite assez equivoquement pour jetter la faute sur moy, en cas de quelque accident. Tout en egard de la Flotte, si je tarday de les faire embarquer qu'en egard de la Place que je les laisserais en aller. Et il ne me sont resté icy à peu près que le même nombre de soldats que j'ay détaché pour la Flotte, et le manquement de canonniers et d'autres ouvriers j'ay remplacé le mieux que j'ay pû par ceux des Vaisseaux à bombes et des ceux de Vivandiers qui sont restés dans ce Port. En attendant tout le reste du travail est en suspente de faute de garnison jusqu'au retour de la Flotte qut j'espere sera aussi heureux comme l'on doit se promettre des chefs qui la commandent. Icy à l'entour les Espagnols commencent a devenir insolent sachant que nous n'avons point de Cavallerie, eux en ayant deux regiments à 300 chevaux chacun et trois d'infanterie qui ne passent pas 500 hommes les trois ensemble, pour empecher selon toute apparence, que personne ne puisse entrer ny sortir, ainsi pour nous couper toute communication avec le pays, viennent nous mettre des sentinelles devant le nez; selon les avis que j'ay par un deserteur ils attendent dans leur camps le Marquis de Villadarias, après qu'il aura pourvu à Cadix avec le necessaire. J'espere donc que l'on sera une fois content en Portugall des operations de la Flotte qui assurement se saurait faire de Miracles. La prise de cette Place surpasse toute attente, un armement si grand n'ayant eu ny trouppes ny outils ny forme pour rien a pouvoir faire songer a un siege, non obstant l'on a reussi dans la diversion par ces cotés, que ces messieurs avaient tant insistes. Je puis vous parler librement

Digitized by Google

sur tout, l'honneur de votre amitié me le permet ainsi et l'interest du public m'y anime, je passeray donc a vous dire en peu ce que je pense sur l'etat present où cecy se trouve et ce que mon peu de jugement rencontre pour le service des maitres. La conservation de cette Place étant de tres grande consequence pour tous les alliés je crois que personne pourra contredire, les moyens pour effectuer, vous le savez mieux que moy, et comme le Roy d'Espagne ne saurait y fournir pour le present. S. M. la Reyne ayant témoignée tant de générosité en tout et en faisant plus qu'une mere pour mon Pauvre Roy, il n'y a pas a douter que S. M. ne continue de même a present, de plus étant tellement de l'interest propre de l'Angleterre. Deux mille hommes de pied et cinq cent chevaux seront bien suffisant pour le present pour la defense de cette place; mais il ne faut pas que cela soyent des troupes comme les Portugaises ny comme ces regiments de Marines qui sont a present icy et avec cela il faut touttes les provisions necessaires pour six mois, cent cinquante canonniers, touttes sortes d'ouvriers en quantité avec leur entretients, de plus quatre vingt grosses pieces de Canon pour garnir les postes où il n'y en a point et sans lesquelles cela ne saurait se defendre. De ces derniers j'ay bonne esperance ce que Sir George Rook me les voudra fournir, mais il faut de plus ce qui apartient pour une artillerie comme celle cy, où tout manque. Car je ne doute pas qu'aussitôt que notre Flotte se retire, si elle ne bat pas a present celle de France que celluy ne vienne d'abord pour nous assiieger, il faudrat aussi toujours quelques Fregattes par icy pour nous assister et pour entretenir la correspondance tant avec le Portugall qu'avec l'Afrique. Sur ce dernier d'Afrique je crois que l'admiral vous donnera part que si l'Angleterre ne tache de la nous conserver y employant des meilleurs moyens que jusqu'a present la France avec des presents tournera l'Alcayde *) de ses bonnes intentions et nous sera fort malicieux; et que le gros de la Flotte ne s'eloigne de Lisbonne pour se trouver d'abord en etat de nous secourir; et il y a tant d'autres choses dont le detail serait trop ennuyant pour vous le representer, vous sachant mieux que je ne saurais dire, ce qui faut pour la conservation d'une Place comme celle cy, qui ne sera

*) L'Alcayde (Gouverneur) war Ali Benandola, der mit einem Heer das spanische Heer belagerte.

Digitized by Google

pas si aisement reprise, selon que je puis croire la Flotte d'Angleterre restant avec la superiorité comme je suposeray toujours et dans le voisinage. Pour tirer a present tout l'avantage d'avoir occupé un poste si considerable comme celuy cy, j'espere que devant que de vous en parler, vous serez persuadé que tout ce que je diray ne peut etre qu'en veue de l'interest public, et que je suis incapable de passion quand cela s'agit a servir mon maitre ainsi que vous aurez tout le champ libre de vous interesser pour ce que j'ose vous représenter, selon les assurances que vous m'en donnez dans la votre si chere du seize. Je veux donc dire que considerant tout ce qui s'est passé en Portugall, et comme vous experimentez vous même, que ce Roy et son ministre ne seront jamais rien et que tout trainera en longueur que les alliés fassent pour luy. Les choses les plus importantes que l'on traitte dans le Conseil passent d'abord par des Exprès au duc d'Anjou, de plus étant certain que ce duc n'avait pas vingt cinq mille hommes Français et Espagnols au Commencement de cette Campagne et des mauvaises trouppes les quelles il ne pourra pas augmenter, ceux cy n'étant payés. Nous autres ayant à present cette porte icy pour entrer en Espagne, mon petit avis serait que l'on donnait au Roy de Portugall tout ce que l'on luy a promis par le traitté et pas davantages, et d'employer le reste des troupes qui viennent a present d'Angleterre et d'Hollande. Tout l'effort que les alliés pourraient faire a l'avenir et qui me semble tres important qu'on le fait pour l'entrée par icy, faire le siege de Cadix, quand la saison le permettrait à la Flotte de nous y assister, et en après de se souvenir des pauvres Catalans, qui soupirent deja depuis si longtemps pour leur delivrance, et dont je suis seur, si nous avions un corps de trouppes pour les assister, que les trois Royaumes Aragon, Valence et Cathalogne tomperaient à la fois; car nous ne devons jamais nous promettre un succès pareille a celuy cy par les operations de Portugais, pouvant vous assurer celluy de la couronne d'Aragon au prix de ma teste et dans un terme tres court et qui paraitra incroyable après la reduction de Barcelone, et toute diversion serait tant plus considerable tant plus qu'elle serait eloignée de Portugall, et la France aurait davantages a craindre par celle de Chatalogne, etant si près de Cevennes, et coupant la communication a l'Espagne avec la France et tant

Digitized by Google

d'autres considerations, dont les suites vous les savez mieux que moy, de plus que les affaires allant mieux en Allemagne celles d'Italie changeront de Face et nous en pouvons tirer bien de l'avantage, et nous rendant maître du Port de Maon avec toute facilité n'y ayant personne, et y faire hyverner la Flotte a l'avenir, couper par là toutte correspondance a la France, et nous assurer et ouvrir tout commerce avec l'Italie, les places que nous aurons conquis, le Portugall et avec tous les Alliés, ainsi que de cette manière l'on finirait bientôt la guerre. Le corps de trouppes pour employer dans cette expedition par terre, ne pas devrait au moins etre que de six cents hommes de pied et deux mille chevaux, sans compter ce qui faudrait rester en garnison, à Barcelone huit mille hommes de pied avec tout ce qui faut pour un siege. Enfin rien n'echappe a votre prevoyance, ainsi il est inutile de m'etendre davantages dans les choses que vous entendez mieux, que moy; je ne suis pas capable de vous les representer, et je vous les dis seulement pour vous en declarer mes sentiments, et que je suis bien faché que dans cette affaire de Catalogne que je solicite comme une chose Principale, mes ennemis y pourraient trouver quelque apparence d'interet propre, c'est a dire mon etablissement dans l'Espagne. Sa Maj. Cath. m'ayant fait son Vicaire General de la Couronne d'Aragon, de plus que mes envieux ne voudront pas que je puisse avoir la gloire de faire un coup si important tacheront de s'y oposer; mais j'espere d'être assez connû de vous et qu'ainsi vous me rendrez justice que je suis incapable d'être gouverné par le propre interet et celuy de public etant si clair dans ce que je propose et que mille part l'on pourra faire plus de mal a l'Espagne et à la France que par là où je dis. Au moins selon mon petit contentement que je puis me flatter que vous me regarderez en tout et qu'en même temps comme ami vous vous oposerez à tous ceux qui par des bas Principes tachent de me croisser par tant d'autres raisons que par ce que cela sort de moy, et si ne le peuveut, m'envoyant comme l'on m'a envoyé à Barcelone et comme je vois icy. J'abandonne donc le tout à votre bonne disposition, vous suppliant de le considerer selon que vous le trouverez mieux convenir pour les interets du public et comme vous le jugerez, vous y interesser comme je sais que vous pouvez, et de me conserver votre amitié, qui

Digitized by Google

m'est si chere et qui me l'a été ainsi en tout temps, je vous assurait qu'il y a personne au monde qui soit avec plus de verité et de passion que moy entierement a vous et de tout mon cœur.

George, Landgrave de Hesse.

P. S. L'admiral Rook étant arrivé vendredy avec la Flotte, nous avons receu icy Les Particularités du Combat et comme les Français ont été mis en deroute, mais notre Flotte en a eu aussi tout son desavantage. Le seul bien que nous en pourrons esperer c'est que peutetre les Français ne seront pas en etat de passer a Cadix, ainsi que ma communication icy avec le Portugall restera tant plus libre; tous les succès de notre Campagne par mer montreront, combien qu'il est impossible de prendre des Places avec la Flotte sans le necessaire, sans l'exposer en après a des Contre-temps, comme dans cette action les boulets ont manqués; je ne dois pas m'etendre la dessû, seulement vous supplier de soliciter que l'on fasse des dignes reflexions sur l'importance de conserver cette Place et de me faire la grace de vous souvenir d'un ami qui se trouve obligé de rester dans un endroit ou tout manque. Le premier de Septembre 1704.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

2) Liſſabon, den 31. Auguſt 1704. — Durchleuchtigſter Fürſt. Gnedigſter Herr. Ich habe nit ermanglet, nachdeme Ich ermeltes Pacquet den 21ten empfangen, die an Ihre Cath. Maj., den Almiranten, Liechtenſtein und galloway gehörige ſchreiben, den 22ſten an den Fürſten von Liechtenſtein abzuſenden, deme Ich die nothwendigkeit und importanz, daß Ew. Dchl. mit der anſuechenden Beyhilff ohnverweilt verſehen werden mögen, ſo guet Ich gekont, Vorgeſtellet, Ich habe darauff die in abſchrifft beyligende puncta dem Schonenberg und anderen Ministris einhendigen laſſen, und ſonderlich Ihne Schonenberg gebetten, bey denen Vorkommenden conferenzen darauff zu reflectiren und nach möglichkeit zu contribuiren damit dieſe billiche begehren vollzogen werden mögen. Indeme Ich aber ferner reflectirt, daß Ew. Dchl. Sich in dieſer wichtigen angelegenheit auff niemand mehreres zu verlaſſen haben, als auff den Mylord galloway, keiner auch hierinfalls nachtrucklicher an die Hand gehen kan als Er, ſo habe ich den 23 mit gelegenheit eines abgehenden Couriers dasjenige Ihme zu repreſentiren vor dienſam erachtet, was Ew. Dchl. auß

der abſchrift gd. zu erſehen haben, worüber Ich einer andtworth gewertig bin, und der hoffnung gelebe, dieſer general werde Sich dießes wichtigen werks mit nachtruck annehmen, und Ew. Dchl. zu ausführung des übernehmenden impegno auffrichtig an die Hand gehen, dann Sie ſonſten, nach der ſo fatalen beſchaffenheit des ſpaniſch und Portugeſiſchen Hoffs wenig und Vergnügliches zu gewarten haben. Nachdeme ſonſten der obriſte d'Usson von Santaren ferneres zu dem König in Portugal zu gehen beordert worden, Er alldorten wie Ich nit zweifle, Seine obligenheit erfüllet haben wirdt, und der Alliirten ministri von hier aus die nothwendigkeit ebenfals vorgeſtellet, gibraltar ohngeſaumet mit einiger Manſchafft zu beſehen, damit die Flotte an denen operationen ſo Sie noch vornehmen könne, nit gehindert werde, ſo hat der König in Portugal alſo bald die ordre ertheilet, daß zwey Regimenter zu fues, nehmlich jenes de Algarve ſo zu Mora, und das andere de Setuval, ſo zu Estremos gelegen, mit aller diligenz nacher Lagos marchiren ſolle, und iſt zugleich durch einen expressen an den Admiral Rook das Begehren geſchehen, die vor 1500 Man nöthige ſchiff auff beſagtes Lagos zu ſenden, und dieße Manſchafft nacher gibraltar transportren zu laſſen, welcher Königl. befehl auch wider den gewohnlichen stylum in ſo weit vollzogen worden, daß dieße zwey Regimenter in würckelichem marche begriffen ſeind, und obſchon Selbige berührte anzahl der 1500 Man nit austragen, ſo verſichert man jedoch, daß ſie bey der einſchiffung durch auxiliares ergenzet und complet gemacht werden ſollen. Was aber die übrige defensions requisita und assistenzen betrifft, ſo iſt bishero nichts positives entſchloſſen worden, auſſer daß dem Vernehmen nach der Almirante Sein ſpaniſches Regiment auch hergeben will und die ordre ertheilet, daß ſolches von Almeida allhero marchiren und allhier eingeſchiffet worden ſolle, wozu aber ainige Zeit erfordert wirdt, und aus was vor einem abſehen ſolches geſchehen, wird ſich weiter unten in mehreren gehorſ. melden; der Methuen und Schonenberg ſaind der mainung, der Rook werde dahin zu vermogen ſeyn, daß Er bey abgehung der flotte von Seiner Marin 4 oder 500 Man zu gibraltar laſſe, worzu Sie dero orths auch contribuiren wollen, Ew. Dchl. können aber bey Ihme Rook den antrag thuen, und Ihme vorſtellen, daß ſolches dem Publico zu einem Vortheil gedeyhen, auff der flotte aber, da ſie nach Haus zu kehren mit genugſamer Manſchafft verſehen ſeye, kein præjudiz verurſachen werde. wann nun der Rook

Digitized by Google

ſolches bewillige, und Ew. Dchl. es allhero berichten, ſo werde Man hienach wegen Verpflegung dießer Manſchafft die weitere anſtalten zu verfügen nit unterlaſſen; die Cavallerie betreffend, worauf Ew. Dchl. billich mit beſonderem empressement zu dringen haben, ſo iſt Ew. Dchl. Selbſten bekandt was vor einen groſſen abgang man auch hier dießfals leide, alſo kan von hier keine dahin detachirt werden. Ich habe zwar die anſuechung gethan, jene Engliſch und hollendiſche Dragoner und Reuter, ſo zu Abrantes oder anderſtwo demontirt ligen herzugeben, welchen aus Affrica die pferdt leichtlich verſchaffet werden können. Man antwortete aber, daß ſolches nit ſeyn, und dieſe glider der Regimenter nit ſo weit auseinander zertheilt werden können, und liget nun die hoffnung dießes puncts allein in der disposition des Mylord galloway, welcher, zumalen Er am beſten erkennet, daß Ew. Dchl. ohne Cavallerie keine excursiones oder operationes gegen Andalusien vornehmen können, Sich bey Seiner ahreis vernehmen laſſen, von denen nechſt aus Engellandt erwartenden zwey Dragoner Regimentern eines wo möglich auff gibraltar zu ſenden, Ich getroſte mich daher, derßelbe werde zu Vollziehung dießes guten Vorhabens die gehörige obſorg tragen; nachdeme ſonſten der obriſte d'Usson verſchiener Tagen hier zurück angelangt und Ihme ainige Königl. depeches zugefertiget worden, ſo Er Ew. Dchl. hiebey überbringet, ſo werden dießelbe die Königl. Intention in mehrerem daraus zu erſehen haben, ſo viel Ich aber von dem Schonenberg und anderwertig vernehme, ſo iſt Man hier mit dießer conquête von gibraltar nit Vollkomentlich zufrieden, da der Königl. will und befehl ware, Cadix erſtlich anzugreiffen, welches emporium, wann der Rook zu rechter Zeit die gehörige force angewendet hette, mit ſo groſſer facilitet als gibraltar erobert werden können, man widerholet daher die ordre, daß Er Rook annoch mit der geſamten flotte dahin gehen, und wann Er auch keine Manſchafft an das Land ſetzen wolle, gleichwohl den orth mit all möglichem ernſt canoniren und bombardiren, mithin die Statt ſofern Sie Sich nit ergeben wurde, zu einem ſteinhauffen machen ſolle, Ich zweiffle nicht, der Rook werde hierüber wider enragiren, Er kan aber bey dießem Beſchluß der Campagne auf Sich achtung geben, dann die hollender ordre haben, im Fall der Rook in dem Kriegs Rath dagegen strepitiren, und ſolches refusiren wolle, Eine Protesta zu machen, und in der flotta zu publiciren, daß Sie ihres orths bereit ſeye: dem Königl. befehl zufolge, Cadix mit all möglichem

Digitized by Google

ernſt anzugreifen, und werde Man Sich alsdann von hier aus dans la forme über Ihne Rook bey der Königin in Engellandt beſchwehren, welches ſo es kundbar wurde, Ihme bey der Nation einen harten ſtoff geben wirdt. Auff den hauptpunct des geldts mich zu wenden, ſo beſorge Ich daß Ew. Dchl. von ſeiten Ihro Cathol. Maj. nichts erhalten werden, indeme eines Theils dießer Hoff Selbſten in groſſer armueth und miserie ſtecket, anderntheils der Almirante Sich, Ew. Dchl. die nöthige beyhilff zu verſchaffen, wenig bemühen wirdt, geſtalten Er dem Usson, als Er Ihne hierumb angeſprochen, geantwortet, Ew. Dchl. haben ſchon geldt. Der König in Portugal hat zwar, wie Schonenberg verſichert, die ordre allhero ertheilet geldt zu ſuechen, ſo Er vor Ew. Dchl. destinirt, ſo bald aber ſolches Seine Verräther die Ministri erfahren, ſo haben Sie Ihme repreſentirt, daß hier nichts auffzubringen ſeye, und weilen dießes ein ſo armer König, daß er eine geringe von denen Seinigen Ihme formirende difficultet, nit zu überwinden waiß, ſo iſt es ſehr hart, einige liberalitet von Ihme zu erpreſſen, Ich getröſte Mich aber, daß die interposition des Mylord galloway, welcher wohl waiß, daß Ew. Dchl. Sich ohne beyhilff nit lang zu gibraltar halten können, etwas ausgeben werde, und habe Ich dem Fürſten von Liechtenſtein inniglich gebetten, daß wann Er keine mittel habe, Er bey des Königs in Portugal beichtvatter und Don Diego Mendoza den nachtrucklichen antrag dahin Thuen wolle, Man ſolle Ew. Dchl. wenigſt diejenige summam zukommen laſſen, welche zu der vorgehabten entreprise auff Maon zu erlegen der König Sich erbirtig gemacht, und zu dem Portugeſiſchen antheil 18/m Thlr. austragen wurde, dann wan Ew. Drchl. nur ſo viel haben, daß Sie drey Monath lang subsistiren können, ſo wirdt Sich hinnach alles beſſer anlaſſen, geſtalten der Allyrten Ministri verſichern, Engell und Holland, werden die wichtigkeit eine puissante Diversion in Andalusien zu erwecken, ſo wohl begreiffen, daß Sie alle Zugehörde zu dero Vollziehung verſchaffen werden; Es hat Sich ſonſten hier ein und anderer Minister verlauten laſſen, Ew. Dchl. ſeien im ſtand Sich Selbſten zu helffen; und mittel zu verſchaffen, dann weilen beede König resolvirt, die verſtockte Castillaner keineswegs mehr zu verſchonen, auch das gemeinſame Interesse ſeye, die Andalusier abſonderlich, als dero von dem durchlſten Erzhaus entfernte gemüther ſatſamb bekandt ſeyen, mit feuer und ſchwerdt anzufallen, ſo ſollten Ew. Dchl. mit dem Rook klar reden, von Ihme zu einſamlung einiger

contributionen die nöthige assistenz begehren, und Sich mit ainigen kriegs und bombenſchiffen vor Malaga begeben, folglich Selbige Statt in die aſchen zu legen betrohen, ſofern Sie den Brand nit mit einer contribution von 100/m Thlr. redimire, welchen falls zu vermuthen ſeye, vermelte Statt werde ehender eine suma geldts zu erlegen, das äuſſerſte anordnen, als Sich verbrennen und destruiren laſſen, Ich erkenne aber wohl, daß ſolches desperate mittel, und Sich ſo leicht darauff nit zu verlaſſen iſt, Ich erwarte dahero zwiſchen forcht und hoffnung, die aigentliche resolution und antworth von beeden Königen, wie auch von Mylord galloway, und wündtſchte Ich wohl von herzen, um etwas in die hand zu bekommen, damit Ich die von Ew. Dchl. angewieſſene Posten hier abführen, die anbefohlene provisiones erkauffen, auch die fernere anſtalten verfügen könte, mit Ew. Dchl. bedienten (deren bishero kein neuer ankommen) mobilien und pferdten mich zu Ew. Dchl. auff gibraltar zu begeben. Von dem Almirante nun zu discurriren, ſo iſt wohl zu bedauern, daß dieſer hochmüthige genius Ew. Dchl. submisse und auffrichtige conduite nit beſſer belohnet, und erwiedert, Er traget aber kein bedenken, ſolche passus zu thuen, welche beratts bey beeden höffen kundtbar gemacht, daß Er Ew. Dchl. Inseresse zugegen ſeye, wovon der Usson auch ainige kenzeichen zu referiren hat; Erſtlich hat Selbiger alſo gleich überworfen, daß Ew. Dchl. das interimsgoverno dem graff Valdesotto auffgetragen, dahero Er alſobald Sein liederliches Regiment herzugeben bewilliget, damit Er das erſt vacirende governo Seiner Creatur dem Humada zuſchieben könne, Er hat Ihne auch hautement dem König zu dieſer charge vorgeſchlagen, unter dem Vorwand, daß ſolches ein ſpanier ſeyn müſſe, und Er Humada alldorten, wegen Seiner in der nachbarſchafft habenden bekandtſchafft gute dienſt leiſten könne, es dörffte auch wohl ſeyn, daß Er Ew. Dchl. hiedurch ſo zu mortificiren ſuche damit Sie von gibraltar weg zu gehen veranlaſſet werden, Er mithin freye hand gewinnen möge, in Seinem nahmen alldorten agiren zu laſſen. 2do ſo hat Er den passus welchen Ew. Dchl. mit Ceuta aus ſehr erheblichen urſachen und reflexionen gethan, improbirt, und nichts anderes dagegen zu ſagen gewußt, als es war keine hoffnung, daß der Agullo in Ceuta zu der guten Parthye Sich wenden werde, und daß die franzoßen daraus ein pretext nehmen werden, unter denen Spaniern über die Allyrte scandaleuse reden auszuſtreyen. 3. So verkleinert Er die conquête von gibraltar mit dem Vorwand, daß

Digitized by Google

dem Publico ohne eroberung Cadix faſt kein Vortheil dadurch zugehen könne, alſo man erſtlich Cadix hatte angreiffen ſollen, nach welchem auch die übrige pläze gefallen weren 4. So meldete Er, es ſeye in gibraltar eine gute quantitet an munition und provision gefunden worden, welche ſufficient ſeye, bis 2000 Man Vier Monath lang zu unterhalten, alſo daß Ew. Dchl. diesfals keine ſo geſchwinde assistenz Vonnöthen haben, Ich zweiffle aber nicht Ew. Dchl. werden über den in gibraltar erfundenen Vorrath ein ordentliches Inventarium verfaſſet haben, welches Ihre Cathol. Maj einzuſenden vor dero convenienz iſt, damit Man von Ew. Dchl. künfftig nit mehrers begehren könne, als Sie empfangen haben, zu deme ſo iſt dieſe information nothwendig, damit die Allyrte wiſſen mögen, was in ein und anderem Ew. Dchl. zu Verſicherung dießes Ports Verſchaffet werden müſſe, das übleſte aber bey dießem ohnfreundlichen procedere des Almiranten iſt daß ſolches nit zu remediren, und bis zur Veränderung der jezigen conjuncturen mit gedult zu ertragen iſt, indeme der König Selbſten, obſchon Er mit deſſen conduite nit allerdings zufrieden, dermalen dissimulirt und Ihne regiren laſſet, wan aber der Allerhöchſte Ihre Cathol. Maj. einmahl in Spanien führen, und Ihme andere Ministros an die hand geben wirdt, ſo kan der Almirante Seinen weg nach Rio seco ſuechen, und werden Ew Dchl. das plaisir haben, Ihne ſo mortificirt zu ſehen, als Er jezund Sich gefallen laſſet capriciose Authoritet über andere zu erzeigen.

Nachdeme im übrigen Ew. Dchl. unter anderen postulatis auch dießes gar wohl angeführt, daß ein Proveedor*) von ſeiten der Allyrten auff gibraltar geſendet werde, welcher die behörige obſorge tragen möge, die Magazin zu Verpflegung der garnison auffzurichten, die trouppen zu bezahlen und ſonſten dasjenige zu thuen was einem ſolchen officio anhangen mag. Als hat Sich der hollendiſche Proveedor Cortiz, welchen Ew. Dchl. zweifelsohne wohl kennen werden, offerirt, in erwegung Er Sich mit dem Schonenberg (Ich glaube wegen gleichheit der Religion) nit vergleichen kan, zu dießem employ Sich gebrauchen zu laſſen, wozu Er umb ſo mehreres luſt hat, als Ihme der pferdt- und getraydhandel aus Affrica ſchon lang in dem Kopf liget, und Er glaubt durch gibraltar einen guten weg darzu gefunden zu haben, weilen nun Ew. Dchl. wenig

*) Proveedor, Armeelieferant.

Digitized by Google

[illegible]

Nach allen considerationes die ganze hoffnung dahin ankommet, daß wenn der König in Potugal dem guten Rath und eingebungen des Mylord galloway folgen will, und Man die Portugheser zu einer haubtaction anführet, da ihre gaister noch erwarmet seind, so dörfften die Spanier so Vor Uns was zu thuen gestimmet, die gelegenheit profittiren und durch die herübertrettung Ihro Cath. Maj. den weg eröffnen, in balde auff dero Thron zu steigen, wenn aber beßagter König Seinem bisherigen gebrauch nach durch Seine verrätherische Ministres Sich in der irresolution wirdt auffhalten

laſſen, ſo iſt die rechnung wohl Zu machen, daß die Armee Vor hunger crepiren, ohnverrichter ſachen aus einander gehen, mithin der Cathol. König mit groſſer Beſchimpfung und ohnerſetzlichem praejudix wider hieher kehren müſſe, were alſo Zu wündtſchen, daß die ganze Armee auf gibraltar transportirt werden könte, allwo ohne Fatigirung der Trouppen und andrer in Beyra leindender ſchwehrigkeiten in die visceras Von Spanien gedrungen werden könte, wohin es auch, ſo fern Portugal nit anderß Zur ſach thuet, wirdt ankommen müſſen, umb ſo mehr als Ich hier einen plan geſehen, ſo Von denen friedens begierigen Ministris hier verfertiget, und dem König in Portugal zugeſchickt worden, vermög deſſen zu Unterhaltung von 23/m Man mit aller Zubehörde, Jero Maj, über alle Dero einkunfften, auch die von Engel- und Holland genieſſende Subsidie jährlich 4 Millionen cruzaden abgehen, womit Sie dem König zu Verſtehen geben, daß Er dieſen krieg nit dauren könne, alſo darmit auff ein oder andere weis bald ein end machen müſſe.

Aus der gedruckten beylag erſehen Ew. Dchl. wie die eroberung Gibraltar hier beſchrieben worden, womit zu beharrlichen hulden und gnaden Mich Unterth. empfehle, und in trepeſter Devotion erſterbe.

Ew. Dchl. Unterth. gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Landgraf Georg an Lord Gallway.

3) Gibraltar, 21 Septembre 1704. — Mylord. — La Flotte se trouvant encore retenüe icy par les vents contraires, j'embrasse avec plaisir cette occasion pour continuer à vous rendre compte de ce qui se passe et d'implorer votre amitié en tout comme l'unique chose sur quoy je puis faire fond dans ce monde, et à qui je puis dire librement mon sentiment. Vous savez comme en tout temps j'ay vescü en si bonne intelligence avec les Anglais et principalement avec ceux du bon parti, il m'a été tres sensible que l'interest aye pû gagner tant sur quelques uns et me cause à present tant embaras, ce que M. Bing ayant commandé la canonade de cette place, et comme les matelots prirent le mole nouveau, le dit Admiral Bing durant la capitulacion fait emporter et permet que l'on emporte tout le canon de bronze qu'il y avait. Je fis donc d'abord mes instances pour retenir ces Canons, mais en vain; à la fin pourtant je fis tant qu'il fut obligé

Digitized by Google

de me rendre deux Pieces avec mes armes dessus que j'avay fait faire à Barcelone. En attendant Admiral Bing, Jennin, Norris et autres me solliciterent beaucoup pour avoir du Vin de la Place, me disant qu'il en avaient achete, et qu'ainsi ils le pretendaient absolument: je leur dis que le premier estait la garnison qu'il fallait voir ce qui resterait apres en avoir pris un conte exact et que de justice il ne pouvait pas le prendre ayant esté acheté de gens qui n'avaient pas pouvoir de vendre, la Capitulation ne leur permettant à ceux qui sortiraient que leur bagage qu'ils pourrait porter sur des mules. Ces deux choses, les Canons et le Vin, ont tellement aigris ces esprits qu'ils en ont infecté la garnison par le Monsieur Lorent du Regiment de Fox, grand Amys de Bing. Et Colonel Fox, enragé qu'il doit estre sous mes ordres et de ne pas pouvoir avoir permission de passer en Angleterre, veut respecter encore moins le Gouverneur*) que j'ay mis icy. Enfin c'est une confusion terrible, les ordres ont observés en rien, et les officiers sont les premiers qui sont causés des desordres et les permettent; l'on emporte tout sur les Vaisseaux. Quand nous avions pour six mois du pain et de la farine pour trois mille hommes, il n'y en plus rien et les peu du monde des habitants qui sont resté sont pillé comme les magazins; jamais j'ay vu pareilles choses: pour s'excuser, ils jettent la faute sur 80 pauvres Espagnols et une vingtaine d'officiers qui sont avec moy, disant qui vendent le vin, et qu'eux n'ont rien, et quand on veut chatier les insolences et menteries touttes claires, il n'y a point de justice; voila l'estat où nous sommes. L'Admiral Roock nous a laissé pour quatre mois des provisions pour deux mille personnes et nous sommes deux mille six cents, car il faut donner a manger a tous, il a laissé des canons et 60 canoniers, voila tout mais en echange toutte la ville a esté bien pillée. Ainsi je vous supplie de songer à nous icy, afin que les dispositions soyent faites, pour que avec le retour de Sir Jean Leake nous ayons ce qui faut pour subsister jusqu'à ce que la Flotte peut revenir dans ces mers, qui seront au moins neuf mois. Enfin je recommends tout de vos soins et de votre amitié, estant avec toutte sincérité à jamais etc.

George, Landgrave de Hesse.

---

*) Der ernannte Gouverneur war der Graf Bal de Sotto (Henry Rugent).

Digitized by Google

Der Marquis von Villadarias an den Landgrafen Georg.

4) Campo de Gibraltar, 3 de Septiembre de 1704. — Excelentisimo Senor. La listá de los Prisionéros éspánoles que ay én esa plaza é rezíuído con la Carta de vuestra Excelencia de hoy: Y no tengo la menor noticiá de los Barcos que se fueron de ahí, con la Ropa de la Guarnición y de algunas familiás para Tarifa, Pero si vuestra Excelencia me abísare quienes son, los hare buscar para que cumplan su palabra; y en el ynterin si los Espanóles se mantubierén Prisióneros, los Catorce olandeses que se cojierón én la falua que de mi horden estan én el puerto de santa Maria y otros Ingleses que ay en Ximena, padeceran la misma ynjuriá; y Respecto de que por la Carta que vuestra Excelencia me yncluie parece le permité a Una Dona Maria Roldan la salida de esa plaza, yra su Marido por ella. Guarde Dios a vuestra Excelencia muchos ános como puede.

Excelentisimo Senor B. L. M. de V. E. su mejor servidor

Marques de Villadarias.

Landgraf Georg an den Marquis von Villadarias.

5) Gibraltar, y Setiembre 4 de 1704. — Excelentisimo Senor. En respuesta de la Carta de vuestra Excelencia de ayer tocante á los Barcos que se fueron de esta Plaza Con la ropa de la Guarnicion, y de algunas familias para Tarifa. Envio aqui junto los nombres de algunos Patrones: de los quales se podran saber los demás de que no me acuerdo; esperando que vuestra Excelencia me favorecerá tambien en mandar que buelva a su Carta Asencio de la Ora á quien envié Con la Carta para Cadiz; y on muchacho que fue preso algunos dias haze la cayo de un teniente Coronel de los Ingleses. Que tocante á la feluca que se Cogio Con 14 Olandeses; he dado parte al Almirante de ellos; y no dudo que tendra Cuydado de Cambiarlos no siendo de mi Jurisdiccion; y si vuestra Excelencia me quiere mandar avisar del numero de Ingleses que hay Ximena, no faltara Canxe para ellos de Franceses que hay en la Armada, y en esta Plaza. Dios guarde a Vuestra Excelencia muchos, y felices Anos.

Excelentisimo Senor B. L. M. de V. E. su mejor servidor.

George Landgrave de Hassia.

Digitized by Google

Lista de los Barcos que han salido de esta Plaza Con el Bagaje de la Guarnicion y de algunas familias.

La Fragata de Jacinto el Gallego
Patron Gayetano.
Patron Juan de Cuilla leut.
Patron Gaspar Baptista. Una Gavarra.
Fran.co Delgado leut.
Fran.co Origana. Barquilla.
Diego Leon. Un Barco longo
Patron Fernando

Der Kaiserliche Gesandte Hoffmann in London an den Landgrafen Georg.

6) Londres, 11 Novembre 1704. — Monseigneur. — Le 8 de ce mois arriva icy le Tartar avec l'avis de Votre Altesse du 4 d'8bre sur l'arrivée de l'escadre ennemie devant Gibraltar. Et le 5 vint le second avis du 12 d'8bre de la retraite de la dite escadre, avec ces dernieres lettres je recues l'honneur des celles de Votre Altesse du 7 et 12 d'8bre, celle la avoit mon inscription, mais n'estoit pas cachettée, ce que tiens avoir esté fait a dessein, affinque Mr. le Ch. Hedges la put lire, comme elle fut effectivement lué devant que m'avoir esté delivrée, a la Reine et au Committée du Conseil.

Pour ce qui est de la conservation de cette place, cette Cour l'a autant de Cœur qu'on le puisse souhaiter, et ce sera a l'arrivée du duc de Marlborough en Hollande, ou le concert se fera avec les estats generaux tant pour la garnison que pour la munir de tout ce qu'il faut, cette Cour ayant en attendant donné ordre en Portugall pour qu'on y transporte dela, ce dont la place aura le plus de besoin, en faisant en mesme temps preparer icy ce qu'il faudra de plus pour cela. Jusques la tout va bien, mais le projet que Vot. Alt. m'a envoyé au depart de l'amiral Roock du detroit, souffrira bien de la diminution sur tout pour ce qui regarde le Nombre des Troupes, comme je ne doute pas que Mr. Zinzerling le luy aura deja mandé, l'ayant prié de communiquer Vot. Alt. tout ce que je luy mande d'icy. Icy on ne songe que d'en faire une place de bonne defense, estant tenu tout a fait pour impratticable d'y envoyer de la cavalerie d'autant que

Digitized by Google

chaque cheval pour l'achat et le transport monteroit a 60 livres Sterl. sans parler des dangers et des retardements de mer. Vot. Alt. pourra faire son calcul qu'on n'y mettra pas plus de 2000 fantassins, et qu'on y enverra quelques Mortiers, Ingenieurs et ouvriers etc. Ergo ce ne sera pas une place ou un Prince de Vicerang et merite se puisse avec honneur tenir enfermé, Mein kleines ohnmaßgebliches nützliches sentiment servit pourtant qu'elle s'y arrestat jusqu'a l'arrivée de la flotte, je veux dire de la grande flotte, car comme elle aura 7 ou 8/m hommes de debarquement a bord, elle se trouvera a la teste de cela et prendra avec des telles troupes toutes les places qu'elle voudra attaquer et fera assurement plus parler d'elle que ne fera l'armée en Portugal, ou les Portuguais gateront tousjours plus qu'ils ne feront de bon. Ce qui doit porter Vot. Alt. a cette resolution, est la grande estime que cette Cour a pour elle, l'amiral Rooke ayant dit a tout le monde que si vous aviez eu plus de troupes que Vous n'avez pas pris seulement toute la Catalogne, mais auriez pu percer jusqu'à Madrit, veu l'attachement que les Espagnols avoient montré pour Vot. Alt. laquelle se peut aisement imaginer. En quelle grande Idée un pareil rapport l'a doit avoir mise icy; Mais comme ce n'est pas tout que Vot. Alt. y demeure, Mais qu'il s'agit aussi de la boccalina, vue que vous y estes le Pere Nourricier de tout le monde, Chretiens et Mores, J'employeray le verd et le sec pour qu'avec le 1re convoy on vint envoyer quelque secours, dont je donneray part en temps et lieu.

Mr. le Ch. Hedges me dit il y a 15 jours que le Colonel Fox se trouvoit very uneasy avec le gouvernement de Mr. Nugent, comme estant un Cath. Irlandois sujet de la Reine, et que cette Cour souhaitroit qu'on y trouvat quelque expedient pour y remedier, je luy repondis, que cela me surprennoit, veu que l'Angleterre ne voudroit pas pretendre d'avoir fait une conqueste de cette place pour soy mesme, et si cela avoit esté fait pour le Roy, il estoit juste et mesme necessaire pour plusieurs considerations, que Sa Maj. y tint un Gouverneur, que d'ailleurs bien que Nugent estoit né Irlandois, il ne pouvoit plus estre pris que pour Espagnol, ayant ses merites et ses services crée du feu Roy Conde de Val de Sotto, en alleguant plusieurs otres raisons que le temps ne me permet pas de deduire, et dont la conclusion fut, j'en escriray en Portugal, ce que j'ay fait en con-

Digitized by Google

seillant au Prince de Lichtenstein d'en parler a Mylord Galloway et de faire luy representer ici la necessité qu'il y eut un Gouverneur Espagnol a Gibraltar, ce qui ne servit pas si tost fait qu'on n'en parleroit plus icy. Il faut pourtant que je n'oublie pas une autre raison que je luy ay alleguée qui est, que si le Parlement trouveroit a redire que Mr. Nugent fut Gouverneur de Gibraltar, que ne diroit-il donc, que un traitté solennel on a soumis un Capitaine general d'Angleterre aux Gouverneurs des armes de Portugal, c'estoit argumentum ad hominem, auquel il est difficile de repondre. Vot. Alt. fera cependant fort bien d'addoucir et de mettre glümpflich Mr. Fox a la raison affin qu'il n'en parle plus de son costé; wann ſie ſich in der Güte nicht mit einander vertragen wollen, ſo muß man ſie einander die Köpfe brechen laſſen, ein ſehr ſchöner Rath!

Le Parlement commença sa session aujourd'huy 8 jours et donne lieu de s'en promettre toutes choses. Je suis avec un tres profond respect de Vot. Alt. le tres humble et tres obeissant serviteur Hoffmann.

Mes profonds respects a Mr. le Prince Henry.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

7) Liſabona, den 13. September 1704. Durchleuchtigſter Fürſt, Gnädigſter Herr. — — Den Punkt betreffend, daß man Ew. Dchl. ohne antworth und succurs laſſe, werden dieſelbe aus berührten meinen lezteren die beſchaffenheit des hieſigen systema in mehrerem gnig erſehen haben, welches leider ſehr wenige hoffnung übrig laſſet, daß Ew. Dchl. von hier aus etwas gewäriges zu dero nöthigen subsisteuz zu gewarten haben, es ſeye dann daß der König in Portugal von Seinem ſchlaff erwache, und der Mylord galloway mit einem rechten ernſt die hand anlege, von welchem lezteren Ich bisher keine antworth erhalten, woran zum Theil die ſo lange Verweilung des Pacquetboat und ohngewiesheit wann die erwartende Engliſchen truppen hier anlangen können, urſach ſeyn mag. Der Methuen und Schonenberg geben mir zwar immer hoffnung, daß Ich wenigſt die 16/m Thlr. von denen Portughesern erlangen werde, weilen die hieſige Ministri aber ſo beſchaffen, daß Sie heut ohne ſcheu abſagen was Sie geſtern verſprochen, ſo iſt hierauff kein gewießer fundo zu machen, und gehet mir anbei die affliction zu, daß Ew. Dchl. an aller nothwendigkeit einen abgang leiden, und Ich hier die Zeit ſo

Digitized by Google

ohnuzlich verlieren mues. Entzwiſchen hat der Allerhöchſte die Kayſerliche und Allyrte waffen mit einem ſo groſſen und in langen Jahren nit erhörtem Sieg geſegnet, daß zuverſichtlich der ganze status rerum Sich darüber endere und der größte effect in Spanien zu vnſerem Vortheil ausſchlagen wirdt, denn nachdeme drey Armees als des bayern Fürſten, des Marcin und Talard zugleich totaliter geſchlagen und ruinirt worden, ſo iſt nit zu ſehen, wo Frankreich ſo bald eine andere Armee aufrichten und ſonderlich die verlohrne cavallerie erſezen könne, umb Sich defensive am Rhein und in Niederland zu halten, wirdt folglich auff Spanien umb neuen succurs dahin zu ſenden gar nit gedenken können, Ich gratulire alſo Ew. Dchl. hierüber umb ſo herzlicher als Ich considerire daß Catalonien und Valentia, wann Sie ſehen, daß Sich das Spiel mit Frankreich geendert, der guten occasion Sich prævaliren und ſo fern Man Ihnen künftigen Frühling mit der Flotte und tronppen beſſer als dies Jahr geſchehen, an die hand gehet, ebenfals nachtrucklichere resolutiones nehmen, Ew. Dchl. mithin in dero Reich kommen, und von denen jezund leidenden vexationen befreyt werden. Ich zweiffle nicht Ew. Dchl. werden vor empfang dießes von allen umbſtenden dießer groſſen victori anderwertige nachricht bekommen haben, lege alſo allein dasjenige bey, was der hoffman dießfals gegen Maon raisonirt, woraus Ich erſtlich vernehme, daß der Rook ganz andere ſachen geſchrieben, als Er mit Ew. Dchl. abgeredet, und hinnach judicire, daß wir Von des Hrn. Hoffmans Ministerio ſoviel dieſe operationes betrifft nichts gewäriges zu erwarten haben, und gefalls Mir auch nicht, was Er von der ſchwehrigkeit gibraltar behaubten zu können hinzuſezet, es wirdt aber hoffentlich die Providence anderwertige assistenzen zu erhaltung eines ſo wichtigen Plazes durch höhere interpositiones Verſchaffen. Als Ich mich heut zu der Condesa Sta Cruz nächer Belen begeben, umb deroſelben im nahmen Ew. Dchl. ein compliment zu machen, ſo gabe Sie Mir das beyligende ſchreiben Von dem P. Mauro, Von deme Ich ainige Tag zuvor das mitkommende empfangen habe, dießer gute Pater hat ſehr gute hoffnung, daß der Tanz in Spanien bald angehen werde, wann nur Portugal Sich ein wenig rühren, und den entblöſſten Degen in Spanien zeigen will, woezu jezund dießer König, umb auch einen antheil der gloire zu gewinnen, um ſo mehreres animirt werden ſolle, die beſagte Dame aber iſt ſehr kleinmüthig, und iſt Ihro auch ſchon die maxime beygebracht worden, daß Portugal nit im ſtand

Digitized by Google

seye einen solchen krieg auszuführen, welches freylich bei einem solchen Ministerio und so schlechten anstalten nit geschehen kann, gestalten es schon dahin kommen, daß bevor die Armee zusam gezogen wirdt, und die König Sich bey Selbiger einfinden, Solche an Lebensmittel bereits einen grossen abgang leidet, und die officiers zu deren subsistenz nichts finden können, ist also zu besorgen, wenn die Armee nit bald avancirt, daß Sie, wie denen Spaniern in Portugal begegnet, Sich auf denen spanischen frontiers auch consumiren oder Sich gezwungen befinden werde, aus einander und zurück zu gehen, worin jedoch das bessere zu hoffen ist. Ermelte Dame erzeiget ein grosses mitleiden mit Ew. Dchl. und eine wahre begierde derosselben zu dienen, bekennet aber anbey, daß dero officia bey so grosser Verwirrung des Hoffs wenig ausgeben. Es bekennet im übrigen der Schonenberg und ainige andere, daß Sie nit geglaubt, daß Frankreich einen so grossen effort zu wasser thuen, oder eine ordre geben würde Sich mit der Allyrten Flotte in eine bataille einzulassen, Er soutenirt aber, daß wann der Rook zu rechter Zeit Cadix angegriffen hätte, Er solchen plaz und Port mit jener faciliter mit welcher Er gibraltar erobert, weggenohmen hätte, allein seyen des Rooks maximes nicht grosse actiones zu thuen, welches aus deme umb so mehreres erhelle, daß Sein schiff mit der zubehörde zu einer bataille nit versehen ware, zumalen der hollendische Admiral in seiner relation meldet, daß wann es dem Rook und ainigen Seiner schiffe da die Franzosen schon zu weichen begunten, nit an pulver und kugeln ermanglet hette, Sie die feindliche flotte totaliter destruirt, und eine so grosse victoire erworben hetten, welche niemalen zur See gehört worden, Mir ist nur leid, daß das leztere nit geschehen.

Ew. Dchl. Unterthst. gehorsamster Fr. Ad. Zinzerling.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

8) Gibraltar, 15. September 1704. Durchlauchtigster König, Gnädigster König und Herr. Ew. Königl. Maj. werden hoffentlich schon meine zwei allerunterthänigsten Schreiben nach Eroberung dieses Plazes zu gnädigen Händen kommen seyn, worin alle nothwendigkeit diese Vestung betreffend meiner allerunterthänigsten Schuldigkeit gemäß demüthigst representiret, bis dato aber noch keine gnädigste resolution erfolget, und die Flotte auch nicht länger zu dieser Sicherheit allhier verbleiben kann, weilen dieselbe bei letzterem ob

zwar victoriosen gefecht ziemlich viel gelitten, daß Sie sich obligirt befindet nachher Lisbona und England mit erstem favorablen Wind zu begeben, umb sich wieder in Stand zu setzen zu See zu gehen, und den erlittenen Schaden zu repariren, So daß dieser Orth hier ohne weitere anstalt und nöthigen assisteuz zu allen feindlichen Anfällen exponiret bleibet. Indessen habe Ew. Königl. Maj. allergnädigst Handschreiben vom 17. Juli anjezo erst allerunterthänigst empfangen, anbey nicht begreifen kann, an wem die Schuld liegen muß, daß selbige gnädige Befehle so spät erhalten, doch zu meiner consolation dienen mag, daß obschon Ew. Königl. Maj gnädige Zeilen mir hinderhalten worden Ew. Königl. Maj. aus meinem letzten unterthänigsten Schreiben gnädigst ersehen werden haben, daß zwar ohne Ordre selbige nöthige instanzen, wiewohl fruchtlos, Ew. Kön. Maj. gnädigster intention gemäß, an die Admirals gemacht, wie dann davon E. K. M. die original resolution überschickt, also Ew. K. M. leichtlich allergnädigst erkennen werden, daß bei einer solchen Flotte nichts ersprießliches zu hoffen, wann dieselbe nicht mit aparter Mannschaft vor die Landoperation und allem Zugehör große enterprise vorzunehmen versehen. Dann da die Franzosen allezeit eine competente Flotte in See haben können, die englischen marines so anjezo am Land dienen müssen, wenn ein solches accidenz als wie anjezo geschehen, Sich ereignet, die Garnison dieses Postens geschwächet worden, in See mit mehrerem Vigor zu agiren, oder der Orth exponiret wird, wann solche Truppen hinweggezogen werden, die Flotte zu verstärken; auch anjezo da viele zur Flotte gehörigen Kugeln und Munition in Eroberung dieses Plazes verschossen worden, solcher Mangel die Ursach gewesen, daß die Flotte nicht eine complete victorie über die französische erhalten, indem viele Schiffe nicht mehr schießen konnten, als die französische schon in Unordnung geraden und sich reterirt, durch dießen abgang wiederum muth bekommen. Auch ist also von der Expedition Cadix nichts mehr zu gedenken, wie über alles dann der Admiral Rook Sich vorgenommen, persönlich die nöthige representation sowohl in Portugall als England zu thun. Ich habe mich auch unterstanden selbst nach England über alles nöthige, die gehörige instanzen*) zu machen, hoffe also es werden E. M. mir dieses nicht in Ungnade vermerken. Indessen kann nicht unterlassen, nochmalen allerunterthänigst zu bitten,

*) instancia span. = Bitte.

Digitized by Google

dieſes Plazes nothwendigkeit in Dero Hohe consideration zu nehmen, dann wie ſchon in meinem vorigen unterthänigſt gemeldet, was zur Conservation dieſer Veſtung erfordert wird, Alles allhier abgängig, ſo daß wann die assistenz länger verweilet, dieſe garnison nicht allein nicht ferner subsistiren als auch alle mühe und arbeit ſo hier angewendet worden, wie auch dieſe ganze campagne fruchtlos und umſonſt geweſen ſein wird. — —

Georg, Lantgraf zu Heſſen.

Lantgraf Georg an den Alcayde Aly Benancola im Lager vor Ceuta.

9) Gibraltar y Sept. 16. de 1704. — Excelentisimo Senor. Hallome fauorecido de tres de vuestra Excelencia por manos de jahe Muhi y me olgo infinito de saber por ellas tan buenas noticias de su perfecta salud, que Dios prospere, yo estoy muy bueno, para seruir a V. Ea. y con ningun reçelo que los Espanoles mal intencionados, nos puedan azer ningun insulto por tierra que no tienen gente, ny Artilleria; siento que la plaza de Zenta me suspenda el gusto de la comunicaçion mas amenuda y mas libre con V. Ea. y desearia la satisfaçion reciproca, de uer esse embaraço allanado, y por esto confiando tanto en la firme amistad que esperaba tener con V. Ea. embiè despues de rendida esta plaza de Gibraltar, persona a dicha plaza de Zeuta, para de cirles que si se quisieren declarar en fauor de mi Rey Carlos Terçero, (que Dios guarde) que confiaba, que toda hostilidad podria cessar, y gozariamos del reciproco beneficio de la vencindad de V. Ea. pero no quiso el presidio y su Gouernador oyr ninguna propuesta y assi quedò dejandoles en su error y expuestos a lo que el tiempo daria de si; doy infinitas graçias a V. Ea. en lo de mas de la fineza con que ha permitido V. Ea. se assista la gente que tenia embiado a Tanger, los quales solo mande con un passaporte y sin Cartas, como no iban para otro negoçio que a comprar, pero siempre que ubiere algo de nuebo no dejarè de continuar de tener una exacta correspondençia; y descandolo assi V. Ea. embio con la bueta de Jahe Muhi al portador de la presente, el Colonell Dn. Baltazar Gonzales para ablar con V. Ea. y recebir de V. Ea. el auiso que me fauoreçe en decir, me comunicara el contenido de las Cartas del consul

Digitized by Google

de França le he encargado en el mismo tiempo otras comissiones para proponer a V. Ea. de boca, sobre lo que V. Ea. le podra dar entera fè y credito. De Nobedades no tenemos que la de roba de la Armada de França que ya V. Ea. sabe y de esto seran los cuerpos muertos y tablas y arboles que la Mar echa, que la nuestra partio muy buena y Victoriosa de este Puerto, diez dias aura; yo estoy aguardando tres mil hombres mas de los que ya tengo, y sola me faltan Cauallos, para sacar delante de este plaza essos Espanoles que se ariman con tanta desuerguença, sabiendo la falta de Caualleria que tengo; de Portugal aguardo de dia en dia la noticia de la toma de Ciudad Rodrigo, en Castilla la „Vieja“, por las armas de mi Rey junto con el de Portugal, assi que quanto antes podredar a V. Ea. tan alegre auiso con la confirmaçion de que françeses se han echado, enterramente de Alemania, en lo de mas me remito a lo que el Portador dira a V. Ea. Dios guarde a Vuestra Excelencia muchos y felices anos. Al Excelentisimo Senor Alcayde Aly Benandola que Dios guarde muchos anos como deseo, al Campo delante Ceuta.

Der Fürſt Anton von Lichtenſtein an den Landgrafen Georg.

10) Guarda, 18. September 1704. Durchlauchtiger Fürſt. Eure Liebden freundt-werthes Schreiben vom 1. laufenden Monaths habe ich wohl erhalten, und kann Ich ebenfalls nicht verſtehen, worumb deroſelben Ihre Cathol. Maj. Unſeres Beiderſeits gnädigſten Herrn Handſchreiben vom 17. July ſo ſpath und langſamb zu Handen kommen ſeye: Eure Liebden wollen ſonſten glauben, daß ich bis dato ſo offt ich eine Gelegenheit gewüſt, dieſelbe meine ohnveränderliche Freundt- und Dienerſchaft zu verſichern es Niemahls unterlaſſen, ſolche Consolation auch inskünftig ſowohl von Ihro Maj. als von mir umb ſo lieber procuriren und geben werde, als ich doch dermahlen, ſo lang ſich nemblichen Ihro Majeſtät in gegenwärdtigem Standt befindet, derſelben nicht anderſt und in keiner realität zum Beſten der allgemeinen Sachen, und zu dero particularen Vergnügung assistiren und dienen kann. Wyr thut wohl von Herzen leyd, daß es mit Abſchickung derer von Eurer Liebdten geforderten nothdürften ſo langſamb hergehet; Verhoffe aber, daß gleichwie die aus Algarvia nachher Gibraltar beſtimmbte Truppen daſelbſt bereits angelanget, mit denenſelben zugleich ein und andre requisi-

Digitized by Google

dieſes Plazes nothwendigkeit in Dero Hohe consideration zu nehmen, dann wie ſchon in meinem vorigen unterthänigſt gemeldet, was zur Conservation dieſer Veſtung erfordert wird, Alles allhier abgängig, ſo daß wann die assistenz länger verweilet, dieſe garnison nicht allein nicht ferner subsistiren als auch alle mühe und arbeit ſo hier angewendet worden, wie auch dieſe ganze campagne fruchtlos und umſonſt geweſen ſein wird. — —

Georg, Landgraf zu Heſſen.

Landgraf Georg an den Alcayde Aly Benaudola im Lager vor Ceuta.

9) Gibraltar y Sept. 16. de 1704. — Excelentisimo Senor. Hallome fauorecido de tres de vuestra Excelencia por manos de jahe Muhi y me olgo infinito de saber por ellas tan buenas noticias de su perfecta salud, que Dios prospere, yo estoy muy bueno, para seruir a V. Ea. y con ningun reçelo que los Espanoles mal intencionados, nos puedan azer ningun insulto por tierra que no tienen gente, uy Artilleria; siento que la plaza de Zeuta me suspenda el gusto de la comunicaçion mas amenuda y mas libre con V. Ea. y desearia la satisfaçion reciproca, de uer esse embaraço allanado, y por esto confiando tanto en la firme amistad que esperaba tener con V. Ea. embiè despues de rendida esta plaza de Gibraltar, persona a dicha plaza de Zeuta. para de cirles que si se quisieren declarar en fauor de mi Rey Carlos Terçero, (que Dios guarde) que confiaba, que toda hostilidad podria cessar, y gozariamos del reciproco beneficio de la vencindad de V. Ea. pero no quiso el presidio y su Gouernador oyr ninguna propuesta y assi quedò dejandoles en su error y expuestos a lo que el tiempo daria de si; doy infinitas graçias a V. Ea. en lo de mas de la fineza con que ha permitido V. Ea. se assista la gente que tenia embiado a Tanger, los quales solo mande con un passaporte y sin Cartas, como no iban para otro negoçio que a comprar, pero siempre que ubiere algo de nuebo no dejarè de continuar de tener una exacta correspondençia; y deseandolo assi V. Ea. embio con la bueta de Jahe Muhi al portador de la presente, el Colonell Dn. Baltazar Gonzales para ablar con V. Ea. y recebir de V. Ea. el aniso que me fauoreçe en decir, me comunicara el contenido de las Cartas del consul

Digitized by Google

de Françia le he encargado en el mismo tiempo otras comissiones para proponer a V. Ea. de boca, sobre lo que V. Ea. le podra dar entera fè y credito. De Nobedades no tenemos que la de roba de la Armada de Françia que ya V. Ea. sabe y de esto seran los cuerpos muertos y tablas y arboles que la Mar echa, que la nuestra partio muy buena y Victoriosa de este Puerto, diez dias aura; yo estoy aguardando tres mil hombres mas de los que ya tengo, y sola me faltan Caualios, para sacar delante de este plaza essos Espanoles que se ariman con tanta desuerguença, sabiendo la falta de Caualleria que tengo; de Portugal aguardo de dia en dia la noticia de la toma de Ciudad Rodrigo, en Castilla la „Vieja“, por las armas de mi Rey junto con el de Portugal, assi que quanto antes podredar a V. Ea. tan alegre auiso con la confirmaçion de que françeses se han echado, enterramente de Alemania, en lo de mas me remito a lo que el Portador dira a V. Ea. Dios guarde a Vuestra Excelencia muchos y felices anos. Al Excelentisimo Senor Alcayde Aly Benandola que Dios guarde muchos anos como deseo, al Campo delante Ceuta.

Der Fürſt Anton von Lichtenſtein an den Landgrafen Georg.

10) Guarda, 18. September 1704. Durchlauchtiger Fürſt. Eure Liebden freundt-werthes Schreiben vom 1. laufenden Monaths habe ich wohl erhalten, und kann Ich ebenfalls nicht verſtehen, worumb deroſelben Ihre Cathol. Maj. Unſeres Beiderſeits gnädigſten Herrn Handſchreiben vom 17. July ſo ſpath und langſamb zu Handen kommen ſeye: Eure Liebden wollen ſonſten glauben, daß ich bis dato ſo offt ich eine Gelegenheit gewüſt, dieſelbe meine ohnveränderliche Freundt- und Dienerſchaft zu verſichern es Niemahls unterlaſſen, ſolche Consolation auch inskünftig ſowohl von Ihro Maj. als von mir umb ſo lieber procuriren und geben werde, als ich doch dermahlen, ſo lang ſich nemblichen Ihro Majeſtät in gegenwärdtigem Standt befindet, derſelben nicht anderſt und in keiner realität zum Beſten der allgemeinen Sachen, und zu dero particularen Vergnügung assistiren und dienen kann. Wyr thut wohl von Herzen leyd, daß es mit Abſchickung derer von Eurer Liebden geforderten nothdürften ſo langſamb hergehet; Verhoffe aber, daß gleichwie die aus Algarvia nachher Gibraltar beſtimmbte Truppen daſelbſt bereits angelanget, mit denenſelben zugleich ein und andre requisi-

Digitized by Google

ten werden überführt seyn, oder doch ehestens von Lisbonn transportirt werden. Daß sonsten Eure Liebdten nachher Engellandt an die Freunde, umb von dorten aus ein und andere assistenz zu erhalten, geschrieben haben, daran haben Dieselben ganz recht gethan und wird in alle Weg gut seyn, daß Sie zu gleicher Zeit, wann Sie an Ihro Majestät dero gehorsamsten Bericht abstatten, auch auf London schreiben, umb von dorten aus desto ehender vorgedenklichermassen succurirt. und habe Ich nicht unterlassen, darüber sowohl, als auch über das Mainige, wie ebenfalls über jenes, was der Secretarius Zinzerling unterm 7. dieses von wegen sicherer zu Lisbon verträthiger Kleidungen, und derer vorhin zur Maonischen Expedition und nachgehends für Eurer Liebdten destinirten 50/m Thaler gelangen lassen, mit dem Portugiesischen Ministerio und dem Herrn Almiranten von Castiglien weitläufig zu reden, dieser letzte aber saget mir, daß weilen er mit dem Kaufmann auf 12 Patacen auf armatur und Kleidung contrahirt, und dieser anjetzo 20 dafür praetendirte, Er solche provision und effecten nicht mehr haben wollte, weilen er Sie dahier wohlfeiler haben könnte. Die Portugeser geben all'ordinari gute Wort, ohne daß nie großer effectus darauf folget, sie wollen Ew. Liebdten schicken was nur möglich ist, und Sie beybringen können. Das Drittel derer 50/m Rthlr. obschon sich darzu die Ministri derer See-potenzen bis auf Befehl ihrer principalen nicht bequämen wollen, erbieten sie sich Ew. Liebdten zu übermachen und hat mir der Secretarius de estato Mendozza versprochen, daß mit heuntigem Courir darüber der nöthige Befehl auf Lisbon würde geschickt werden. Dieses ist alles, was ich Ew. Liebdten zur information berichten kann, und wollte Gott daß Ihro Maj. Cassa, oder ich selbst in dem Standt wäre, Ew. Liebdten nach Verlangen mehreres und nachdrücklicher beistehen zu können, maßen ich es aus Grund meiner Seelen thun würde, wohl erkennendt, in was für betrübten Standt Sie daselbst an dem Ende Europa stehen müßen und wie nöthig und billig seye dieselbe an einem solchen Ort zu consoliren, wo sie sich Ihrer Maj. zu Lieb diesen Winther zu verbleiben, zwar mit großem Ungemach, doch zu Ihrem unsterblichen Ruhmb und glorie offerirt haben, wie ich solches auch Ihro Kaiserl. Maj. meiner Schuldigkeit gemäß zu berichten nicht unterlassen habe. Dahier sehen die Sachen nicht zum Besten aus, unsere armee ist kaum 13 bis 14/m Mann starkh, dahingegen die feindtliche, so uns vermöge diesen Morgen erhaltener Zeitung entgegen

Digitized by Google

kommt, in 18000 effective beſtehen ſolle. Beyde Majeſtäten ſeyn resolvirt, inner 2 bis 3 Tagen ſich zur armee zu begeben, von deren künftigen operationen ich von Zeit zu Zeit, ſo offt mir die Gelegenheit vorkombt, parte zu geben nicht Unterlaſſen werde, womit mich zu Ew. Liebden beharrlicher Freundtſchaft und affection empfehle, und dieſelbe von Herzen umbarme und verharre

Ew. Liebden dienſtwilligſter treuer Diener

Anton Fürſt von Liechtenſtein.

Der Marquis von Villadarias an den Landgrafen Georg.

11) Campo de Gibraltar 18 de Sept. 1704. — Excelentisimo Senor. Como los Prisionéros Ingleses y olandeses se hallan én Cadix y el Puerto de Sta. Maria és menester tiempo para émbiár la horden y que vengan a éste Campo para el Cange de los éspanóles que estan én esa plaza; y aunque he procurado saber quales fueron los Patrones de los Barcos que dierón palabra de restituírse a ella, no lo he conseguido ni sè del Vecino que llebò las Cartas a Cadíz, ni del Ciertó Matheo Aspur el Vízcainó que dicé Vuestra Excelencia, que Guarde Dios muchos anós.

Marquis de Villadarias.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

12) Guarda, den 19. September 1704, Liebſter Prinz Darmſtatt. Ew. Liebden Brief vom 1. Sept. habe allhier zu recht erhalten und mit meiner Verwunderung vernommen, daß Sie ſtatt meines Briefes vom 27. July keinen empfangen haben indem doch etliche Schreiben an Sie abgelaſſen welche zwar hoffe daß Sie anjetzo alle werden erhalten haben, hoffe auch, daß ſchon die zwey portugieſiſche Regimenter werden angelangt ſein, was aber die Cavalerie und alle anderen nothwendigkeiten anbelangt, habe nicht unterlaſſen ſowohl hier alſo bey England und Holland anzutreiben, was möglich iſt und werde auch ferner nicht unterlaſſen, daß mögliche zu thun; fürchte aber, daß ohne secundirung der Flotte auch mit allen nothwendigkeiten dieſer orth von hier aus wird zu erhalten ſeyn. Habe auch mit Freud vernommen die Oberhand, welche die allirte Flotte über die feindliche behalten und iſt nur zu bedauern daß nun die Flotte grad in Engelland zurückkehrt. Sie können ſich verſichern, daß was mir möglich zu conservirung dieſes Plazes in allem zu thun gewiß

Digitized by Google

nicht underlaſſen werde, und bedanke mich daß Sie wegen ihres großen eyfers zu meinem Dienſte alles in dieſem Orte zu beſchützen ſich angelegen ſeyn laſſen und wünſche meine Dankbarkeit in Werk erzeigen zu können und wie ich Ew. Liebden mit aller Lieb und Freundſchaft aus ganzem Herzen zugethan verbleibe Carl.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

13) Gibraltar, den 22. September 1704. Durchleuchtigſter ꝛc. Ew. Königl. Maj. allergnädigſtes Handſchreiben habe durch den Obriſten D'Usson in allem unterth. respect ſehr wohl eingehändigt bekommen, für Ew. Königl. Maj. ſo allergnädſte expressiones bin Ich viel zu gering Worte genug finden zu können, ſolche demüthigſt ſchuldigſtermaßen zu beantworten, wünſche alſo nur allein viele Gelegenheiten ſich ereigenen mögen, umb meine unveränderliche Treu und Eyfer zu Ew. Maj. Dienſt zu befördern, in der That meine allerunterthänigſte Schuldigkeit allezeit darthun zu können, umb deſto beſſer zu bekräftigen wie einen treuen Diener die werke und nicht die Worte accredidiren ſollen, getröſte Mich alſo deſtoehender es werde Ew. Maj. dero Hohe Königl. protection mir nie entziehen, und obſchon wiedrigenfalls mir die consolation allezeit bleiben könnte, nur umb meines treuen Eifers zu Ew. Maj. Dienſt mich verfolgt zu ſehen. Zweifle nicht Ew. Königl. Maj Hohe Comprehension werden in Zeiten allergnädigſt erkennen was durch Aufrichtigkeit oder durch Malice und passion bei Ew. Maj. Sich vorzubringen ſucht, Ew. Königl. Maj. Allerunterthänigſt bittend Mir nicht in Ungnade zu vermerken, daß Mich unterſtehe über dieſes weitläufiger durch Ihro Liebten den Fürſten von Lichtenſtein Ew. Königl. Maj. demüthigſt mich zu Füßen zu legen, umb Ew. Königl. Maj. durch mein langes Schreiben nicht importun zu fallen, anbey auch alles was ſonſten hier vorfallet Ew. Maj. allerunterthänigſt durch den Fürſten von Lichtenſtein Bericht geben der ſolches nach und nach Ew. Maj. allerunterthänigſt vortragen wird, worauf mich demüthigſt beziehe. Und Ich ſchon durch Ew. Maj. ſo allergnädigſte Verſicherung gewiß ſein darf, daß Ew. Maj., ein Liebhaber der justice, dero Hohe protection und Gnade mir allezeit gnädigſt conserviren werde, ſo iſt es doch eine große satisfaction wenn man ſein Herz recht ausſchütteln darf, welches dann Alles den Fürſten von Lichtenſtein Ew. Königl. Maj. nach und nach allerunterthänigſt vorzutragen gebeden, worauf mich demüthigſt be-

Digitized by Google

ziehe, Sende Anbey Ew. Maj. unterthänigſt die Rechnung von demjenigen Gelde, ſo bei meiner Abreiſe mir gnädigſt anvertraut worden, woraus Ew. Maj. allergnädigſt erſehen werden, wie ſolches ausgelegt und indem nichts als was Ew. Maj. Mir destiniren werden, vor Mich ſelbſten habe, indem alles das Meinige zu Ihro Maj. des Kaiſers und Ew. Maj. Dienſt dieſe 3 Jahre über aufgangen, habe meine eigene Ausgabe mit darbey ſetzen müſſen, welches dann Alles Ew. Maj. Hoher disposition anheimgeſtellt ſein laſſe, nur allein unterthänigſt verſichernd daß obgemeldete Geld Summa zu nichts anderm ausgegeben worden, als meine Treu ſolches zu Ew. Maj. Dienſt nöthig geachtet. Ew. Maj. allergnädigſtem Befehl gemäß im Nahmen deroſelbſt gegen alle admirals wegen hieſigem guten success mich zu bedanken, habe gleich nach Eroberung dieſes Plazes bewerkſtelligt, die gnädige Schreiben, ſo anjezo von Ew. Maj. vor ſelbige Admirals bekommen, habe aber noch nicht einhändigen können, weilen die Flotte ſchon längſt hinweg. Alſo ſolche Ew. Maj. wiederzurückſchicke ohne das vor den Adm. Rook, welcher Selbiges mit Consens des Obriſten D'Usson aus meinem Paquet genommen. Soll anbey nochmalen meiner allerunterthänigſten Schuldigkeit gemäß erinnern, was in meinem Letzteren Ew. Maj. ſchon unterthänigſt zu Füßen gelegt, daß dieſer Orth das einzige Thor, wodurch Ew. Maj. der Weg zum Thron eröffnet iſt, und ſolches anderwärts viel ſchwerer, umb nicht zu ſagen, ohnmöglich fallen wird; zweifle alſo nicht, es werden alle Anſtalten zu ſolchem Ende gemacht werden, damit Man ſich ſolchen importanten Thores bedienen könne, ich meinerſeits werde als ein treuer Knecht, mich nie ermüthen, in was zu Ew. Maj. Hohem Interesse zu beförderen dienlich und nützlich ſeyn mag, anbey allen was dieſem zu wieder zu ſein ſcheint ſuche zu opponiren, dann ich nichts anders ſuche, auch kein andere ambition haben kann, als Ew. Maj. in allem zu bezeigen wie mit unveränderlicher Treu und uninteressirtem Herzen erſterbe

Ew. Königl. Maj. ꝛc. Georg, Landgraf zu Heſſen.

Landgraf Georg an Lord Gallway.

14) Gibraltar, ce 22 Septembre 1704. — Mylord. Par cette occasion je viens de nonveau vous supplier par notre ancienne amitié, de vous souvenir de nous icy, me remetant en detail surtout ce que j'ay pris la liberté de vous escrire dans ma derniaire

qui est allé par l'occasion de la Flotte. Je vous dis seulement, que selon toutte apparence, cet homme que le Roy de Portugall a envoyé en Barbarie pour acheter des chevaux, s'en retournera sans rien efectuer, car les Mores ne vendent point des chevaux estant contre leur loi si non pas une grace Particuliaire; ainsi si en Portugall l'on fait fond sur cela de vouloir avoir les chevaux de Barbarie, nous resterons tous a pied et sans la Cavallerie necessaire, ainsi je ne doute pas que l'on ne fasse en temps les dispositions necessaires afin que cette Cavallerie vienne icy montée même si cela fut d'Angleterre. Des nouveautés il n'y en a point dans ces quartiers, l'on dit que la Flotte de France s'est retirée a Toulon ainsi il semble que nous serons assez en repos cet hyver jusqu'au Printemps. Je suis a vous, vous le savez et de tout mon cœur Mylord Votre etc.

P. S. Croyant que le Colonell Richards aura guere d'occupation la où il se trouve, j'ose vous supplier que vous vouliez avoir la bonté de me l'envoyer et encore quelques autres ingenieurs sous luy, car je n'en ai pas un seul, et je connais celuy cy pour assez habile. Je ne scay si vous aurez entendû quelque chose d'une lettre que le Roy a escrit à S. M. B. en faveur du Colonell Nugent qui est gouverneur icy en interim, je crois que peut-estre Mylady Mallbreu vous en aura donne part je vous supplie de me faire cette grace de l'honorer de votre protection afin que cet officier puisse avoir quelque chose sur quoy subsister; car il le merite et le Roy ne scaurait rien luy donner n'ayant rien luy même et n'estant pas une chose si extraordinaire, l'exemple de Bal. Odonell est le même cas, pardonnez la liberté que je prends et croyez moy d'etre a vous du fond de mon Cœur et sans reserve George, Landgrave de Hesse.

Der Marquis von Villadarias an den Landgrafen Georg.

15) Campo de Gibraltar 27 de Sept. de 1704. — Excelentisimo Senor. El criado del Coronel que V. E. dizé no ha arrinado a este campo y solo ésta manana se paso a el Vn soldado éspanol que estaua de guardiá y vino én una lanchuela, pero si pareczére, no deue dudar V. E. qué se recojéra todo lo que se le hallare por que yo no consiento ni ladrones ni ynsolentes, y se le remitira a V. E. quanto se le éncontrare. Guarde Dios a Vuestra Excelencia muchos anos. Marquis de Villadarias.

Digitized by Google

Mr. Clarke *) an den Landgrafen Georg.

16) Windsor, 30th of September 1704. — Sir George Rook has acquainted the Prince **) with your want of stores, upon which His Royal Highness has ordered the Navy Board to send you some hundreds of ropes, if possible, and as many sails for 4th and 5th rates, as can be got ready to go by this convoy and I hope in a little time you will have such a supply from the Ordnance, as you should stand in need of. I need say nothing of the Ordre that comes by this for supplying the Garrison of Gibraltar which the Queen thinks it very much for her service to keep, tho' at all expence to her, which should indeed be borne by the two Kings of Spain and Portugal.

W. Clarke.

John Methuen, der englische Gesandte in Lissabon, an den Landgrafen Georg.

17) Lisbon, 4th October 1704. — Upon the receipt of the lettres of Sir G. Rooke before the arrival of Captain Cavendish in the Tyger I had disposed every thing to send you by the Antelope provisions, an Engineer, two Engines to mount your Guns, all sorts of tools, two Master workmen et twelve masons; but upon the Arrival of Captain Cavendish with advice that a french Squadron were come to besiege Gibraltar, the sending these things is suspended, as likewise the sending a person from the Queen my Mistress to the Emperor of Marocco the to the Alcaide Benaudola at Tetuan. But here is the Leopard ready and every thing shall be sent to your Excellency the moment we receive advice that the french are not in the Port of Gibraltar.

In the mean time this goes by Capt. Legge who is sent by the Admirall to bring us intelligence and I wish it may arrive in a happy hour to congratulate your Excellency upon the defending so important a place against the French et Spaniards.

I was troubled that Captain Cavendish brought not one line from you neither to me nor another and therefore if I am so happy that this comes to your hands I request that you will please to let me be informed of the state of every thing in the

*) Mr. Clarke, Beamter des Admiralitätsamtes.

**) George von Dänemark, Gemahl der Königin Anna.

Digitized by Google

place and particularly what wheat and flower there is in store, and what the wants are of all sorts; for although it may not be possible for me to supply you with every thing to your expectation and according to my own desires, yet I will be here to send you every thing I can from hence and more, especially that which shall be most absolutely necessary. — I have no more at present then to assure your Excellency of my most humble service being with very great respect Your Excellency's most humble and most obedient servant Jo. Methuen.

Landgraf Georg an Sir John Leake in Lissabon.

18) Gibraltar, 4th of October 1704. — I dispatched this Express to give his Catholic Majesty and you an account of a squadron of french ships, which came this evening in to this Bay, the number of which are nineteen great and small; and of the time of battle as you will find by the opinion of the Sea officers here inclosed, who by an account reached this morning of a Genoese Satia and by the preventions which has been made by Marquis de Villadarias who commands the spanish Camp, their design is to besiege us by sea and land, having on board three thousand men to put on shore, and the rest proportionate to this attempt, therefore I desire the favour of you to take it into your consideration, and to make all the speed you can, and as you shall judge properest for the public service and the relief of this place. I need not tell you how far our provisions may last us, the account being easily made by the list I gave Sir George Rooke at our Parting and W. Abraham Knox who is appointed here to victual this Garrison being in want of a sum of money to pay the soldiers their short allowance of butter and cheese. I therefore hope you will make the more haste that we may receive a supply accordingly and shall rejoice to see you here that it may redound to your satisfaction and glory as well as the public concern to meet with such a squadron of ships which they say are likewise designed for the West-Indies, after this enterprize succeeds and is over as they hope, so that by this happy stroke you will gain a great and double advantage in destroying the enemy and relieving this garrison. — I refer all to your prudent care and directions, remaining with sincerity, Sir, your most humble servant, George Prince of Hesse.

Digitized by Google

Capitain Fotherby von der Lark an Sir John Leake.

19) 8th October 1704. — — It was the opinion of most of the officers here, that they did not much fear what the enemy would do to them except they attacked them at a time both by sea and land, which if they did, said they must be forced to divide their men into too many parties that they would never be off of duty, and that they had provision till the beginning of December, but know not whether they meant old style or new. The prince *) told me one day, that he was afraid if the enemy should attack him, both by land and sea for any time, that they might want powder. The fleet**) had landed as our officers imagined by their way of encampment to the number of three thousand men, two of which they took to be Neapolitans out of their galleys and one thousand french marines, and as we believe were landing of their cannon, but had mounted but one small piece which fired in their camp, and erery body thought they might be between eight and nine thousand horse and foot, they were encamped about a mile farther from the town than our marines were, when the town was taken. The Prince had planted all two and thirty pounders at the new mole, as also at the round tower at the head of the old mole, the guns of the latter being carried and carrying to a new battery, which was making on the point of the rock ***) above the monastery, from which they tell you they shall be able to dismount the enemy's cannon, when they come to battery the town and also of mighty service to them when they should be attacked, did not see but that there was abundance of cheerfulness in both officers and soldiers, and that they were resolved to hold out so long as they had any amunition and provision. — —

Landgraf Georg an Sir John Leake.

20) Gibraltar, 8th October 1704. — — Since my last the enemy has landed some regiments and seem to continue in their design to attack this place and by what I can judge the number may amount with those that lay here encamped before near

*) Landgraf Georg.
**) Die franzöſiſche Flotte.
***) Die ſogenannten Prince's lines.

Digitized by Google

seven thousand men and the number of ships are increased by four more, one of 94 guns, and the other three of fifty and sixty; so hoping to see you here very soon.

John Methuen, der engliſche Geſandte in Liſſabon, an den Landgrafen Georg.

21) Lisbon, October the 17th 1704. — May it please your Excellence. I am very sorry that my former letters have not arrived at your Excellency's hands. I have seen yours to Sir John Leake and I write this only by the way of Tanger to assure you that every moment shall be employed to put the squadron in condition to relieve the Place, and in all Events you may surely depend that succours of provisions and ammunition shall be soon sent to you in all which I may assure your Excellency. Sr. John Leake is as zealous and earnest as you can possibly desire him to be. I hope iu a few days to send you more certainty in all respects and remain with the utmost respect

Your Excellency's most humble and most obedient servant
Jo. Methuen.

Sekretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

22) Liſabona, den 18. October 1704. Durchleuchtigſter Fürſt, Gnedigſter Herr. — — Der Methuen fulminirte erſtlich ſehr, daß Ew. Dchl. 5000 Thlr. auff Seine Gutmachung auffgenohmen, und Ihme nit einmahl davon parte gegeben, nachdeme Ich Ihme aber remonstrirt, wie wohl Sie hieran gethan, und zu wündtſchen were, Sie hetten noch 20/m auff dieße weiße finden können, weilen Ew. Dchl. durch dieſe beyhilff und beyſtehung aller derer in handen gehabten mittel den ſo importanten orth gibraltar in einen ſolchen defensionsſtandt geſezet, daß Sie im fall einer attaque dem feind widerſtehen können, welche vorſorge nit geſchehen were, wann Ew. Dchl auff die von hier aus verſprochene geldassistenz hetten warten wollen, daß alſo ſo Er Bottſchaffter als das geßamte Publicum Ew. Dchl. vor die diesfals gepflogene vigilanz zu danken habe, ſo lieſſe Er Seinen Zorn fallen, und als Er darauff durch andere hande auch brieff von Ew. Dchl. empfangen, ſo ware Er völlig begnüget, und geſtunde, daß Ew. Dchl. gar recht gethan. Er verſicherte Mich auch, daß ſobald eine von denen ausgeſchickten Fregatten mit zuver-

Digitized by Google

läſſiger nachricht, wie es zu gibraltar beſchaffen ſeye, zurück komme, Er Ew. Dchl. den vertröſteten Ingenieur nebſt denen Handtwerksleuthen und anderen materialien zuſenden, auch in all weg darob ſeyn wolle, daß Ich darmit abgefertiget werden möge. Als wir nun dergeſtalten die nachricht ſehr begierig erwarteten, ſo traffe der unterm 4. dies von Ew. Dchl. mit der Feluque abgefertigte Catalaner den 11. dies nachmittag hier ein, welchem Ich meiner ſchuldigkeit nach an die hand gegangen. Ich begleitete ſogleich dießen expressen zu dem Vice-Admiral Leake, und machte nachdem Er Ew. Dchl. ſchreiben abgeleßen, den antrag, daß weilen es Sich eben zugetragen daß der Duc de Schomberg den folgenden Tag mit vier gröſſeren Kriegsſchiffen, ſo der Flotte nachher Engellandt zu folgen beordret waren, auslauffen ſollen, Er dieße ſchiff in ſo wichtiger Vorfallenheit anhalten, und Sie zu destruirung der feindtlichen Escadre vor gibraltar gebrauchen ſolle, wozu ſolche nebſt denen übrigen achten sufficient ſeyen. Der Vice Admiral fertigte mich aber mit ſchlechtem Troſt ab, vorgebend es ſeyen faſt alle ſchiff in der carenir und ſeuberung begriffen, alſo daß Er ſolche expedition noch in geraumer Zeit nit vornehmen könne. Dem Mr. Schonenberg, welcher vor nöthig befunden, den expressen bis den 12. in der frühe auffzuhalten, gienge dieſes werk ſehr zu herzen, und gabe mir den anlaß, bey beeden Secretaires d'Estat gegen dieße auslauffung der 4 ſchiffe ſehr hoch zu ſprechen Vnd absolute auff deren anhaltung zu dringen, da mittler weil Er dem Methuen die gehörde noch ſcherffer vormahlen werde, worauff der Roque Montero mir alſogleich ein offitium, wie Ich es verlangt ausgefertiget, ſo Ich Selbſten dem Leake an Bord gebracht, und Ihme deſſen inhalt interpretirt habe. Ich fande aber zu meiner begnügung, daß der Leake die nacht hindurch die ſachen beſſer considerirt, indeme Er in der frühe einen Kriegs Rath gehalten, worin gleich beſchloſſen wurde, gedachte 4 ſchiff zu Verſterkung der hießigen Escadre anzuhalten, wie es auch zu groſſer mortification des Duc de Schomberg ſo bereits eingeſchifft waer, vollzogen worden, wormit alſo 12 kriegsſchiff vorhanden waren, den entſaz von gibraltar vorzunehmen, ſo bald die in der ſeuberung und ainiger reparation begriffene ſchiff fertig wurden, worzu keine groſſe Zeit nöthig waer, Ich merkte aber wohl, daß die Herren Engellender einen ſchlechten luſt hatten, dießes Werk zu beförderen, vorgebend die franzoſen müſſen noch mehrere ſchiff vor gibraltar destinirt haben, daß Sie alſo bevor aus Engellandt ainige

Digitized by Google

convoye oder kriegsſchiff ankomen, dieſe attaquirung der feindlichen Escadre nit hasardiren können, dahero Sie eillents den Tartar nacher Engellandt abgefertiget, umb ſo die antreffende ſchiffe zu Beförderung dero reiße zu erinneren, als ſonſten die herüber kunfft einer größeren Escadre zu urgiren, worüber die den 16ten eingelauffene Lark die Engliſche opinion noch mehreres verſtercket, indeme Er die nachricht mit gebracht, daß als Er den 8ten dies aus Gibraltar eschapirt, die Franzoßen ſchon 4 kriegsſchiff mehr hatten, worunter eines von 96 ſtucken waer, ſtehet alſo die ganze Hoffnung eines baldigen succurs in dem ohngewießen Zufall, daß mehrere ſchiff von Engellandt kommen, oder daß einig anderes incidens dießes werck beſchleunigen möge. — — Nun helffe Gott dem Almiranten über welchen das ganze Bad ausgeſchittet wirdt, da Er dieſes ganze werck dahin dirigirt den ingress in Spanien ſo leicht, und die Beyrettung der Spanier ſo gewies gemacht, hier wirdt Er ſchon bei der Noblesse als ein traitre offentlich ausgeſchryen und eines ſchimpflichen Todts würdig judicirt, Er mag alſo auff Seine Haut, da Seine ambition und ehre ein groſſes Loch bekommen, achtung geben, villeicht wirdt dießes Ew. Durchl. eine gloriose revenge über das empfangene verachtliche tractament erwecken, ſo ich von Herzen wünſche.

Ew. Dchl. Unterthſt. gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

23) Gibraltar, den 19. October 1704. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr. — Ew. Maj. ſoll in aller Unterthänigkeit nicht unterlaſſen weiters zu berichten was allhier ſeit meiner letzten Reiſe vorgefallen. Es iſt die franzöſiſche Esquade, von 16 großen Schiffen beſtehend, nachdem ſolche 6 Bataillone geländet, anbey bis 20 große Stücks Geſchütz und etliche Mörſel und nöthiges Zugehör auch ans Land gebracht, den 12. dieſes von hier gegen Cadix fortgeſegelt und iſt dieſer precipitirte Aufbruch, wie vor etlichen Tagen von Tanger erfahren, von einer Nachricht, ſo ſelbige von 25 Segeln, ſo ſich auſer dem estrecho ſehen laſſen, herrühret. Nichts deſto weniger ſind fünf Fregatten allhier geblieben, ſampt den geringen barquen und Fahrzeug ſo die artillerie und munition anhero gebracht, umb den Villadarias ferners mit allem nöthigen zu assistiren, deſſen Lager von 8 Bataillone und 9 Esquadron Spanier beſteht, ſo daß ſein ganzes Corps mit den Franzoſen in 14 Bataillonen zu Fuß und der obgemeldeten Cavallerie ſich befindet, alſo wohl auf

Digitized by Google

7000 Mann in allen regulirten Truppen ſich beläuft. Sie haben biß dahin noch keine Batterie aufgerichtet, es iſt aber alles darzu parat. Indeſſen habe eine unerhörte Verrätherey allhier entdecket, welcher wohl die occasion dieſer unvernünftigen entreprise geweſen. Indeſſen habe Denjenigen, ſo die Briefe hin und her geſchickt, aufhenken laſſen, es ſind aber ſolche Leute mit hierunder begriffen geweſen, ſo Ew. Maj. wohl ungläublig vorkommen werden. Abſonderlich haben geiſtliche ſo dieſen deliquenten, nachdem er doch convincirt geweſen, und in der Tortur Viel geſtanden, ſolchen in der Beichte dahin beredet, alles wider zu negiren, und zu ſagen, daß die Schmertzen ihm ſolche Sache heraus gepreſſet, und er unſchuldig ſey, ihn verſichernd daß ich ihn nicht würde henken laſſen. Die Malice iſt auch ſo weit gangen, daß ſolche dem deliquenten Gift beigebracht, damit er nichts weiters ſagen ſollte, welchem aber in Zeit vorgekomen und ihn in ſoweit noch salvirt, wiewohl er ſchon halb todt geweſt, als er auf die Leiter kam. Iſt alſo alles in der höchſten confuſſion blieben, ſo daß ohnmöglich daraus zu komen, der Gonzales, der d'Usson, etliche Geiſtliche allhier ſind die Culpirten, wiewohl gegen die beyden erſten nichts dergleichen noch gethan, als ob ſolches wüſte; ſind aber grauſame indicia gegen ſolche, ſo ohnmöglich alles Ew. Maj. ſchriftlich hinderbringen kann. Der Pater Fray von Sta Maria wird Ew. Maj. eine lange relation von allem geben können, den ich in allen dieſen affairen gebraucht. Binn ich alſo alhier von innen und von auſen mit Feinden umgeben, hoffe aber zu Gott, wohl noch aus allem mich zu ziehen und werde gegen obgemeldete Gonzales und d'Usson mich nicht ſtellen, es ſey denn daß es die höchſte Noht erfordern, alsdann auf einmahl mit der Straaf ihnen über den Hals fallen. Was Ew. Maj. allerunderthänigſt zu bitten iſt den souccours zur See zu beſchleunigen. Denn wann nur etliche 1000 Mann mehr hätte, mir wohl getrauete, ſolchen Feind von dem Platz hinweg zu jagen. Abſonderlich aber für die nöthigen provisionen und Pulver Sorge zu tragen, woran wir einen großen mangel, und wir nicht länger als bis zu Anfang december zu eſſen haben, welches alles dann gar leicht von Sir Jean Leake auf denen Engliſchen Schiffen uns könnte zugeſchickt werden, welchen auch von allem part geben, anbey hoffe auch es werde Ew. Maj. eine höchſt nöthige Geld Summa gnädigſt verordnen ohne welches abſonderlich bei den Englandern nichts zu thun; mit Geld aber alles was nur zu erſinnen kann unternommen werden; und halten ſich ſolche anjetzo extra-

Digitized by Google

ordinaire wohl, ſo daß gänzlich auf ſelbige mich verlaſſen kann und mir nur leid iſt, daß ſelbige ſo wenig, denn nicht über 1200 geſunde mehr übrig. Schicke anbey unterthgſt die Copie der Antwort von dem Muley Ismael Kayſer von Marocco, woraus Ew. M. gnädigſt erſehen werden, wie ſchwer es fällt, Pferde von dort zu bekommen. Im übrigen nochmahlen allerunderthänigſt bittend meine wenige Perſon und dieſes ſo importanten Plazes in Gnade eingedenk zu ſeyn, da ich bis in Tod unveränderlich beharre Ew. Maj. Allerunterthgſt. treuer, gehorſamſter Knecht Georg Landgraf v. Heſſen.

Sir George Rooke in London an Sir John Leake in Liſſabon.

24) London, Jerman Street. 19th October 1704. — Sir — the first things I did when I came to St. Hellens was to take due care of stores for you which it seems was ordered and sent by the convoy, tho' Mr. Gifford did not know it, and since I came hither, I have been and still am ill of the gout, but I shall not fail to do all that is in my power to send you every thing that is necessary, as also for the support of Gibraltar which I am so well satisfied will be preserved, that tho' some others are of a contrary opinion, I shall readily venture all the money I have on that score, and I must earnestly desire you as soon as possible to consider with the Prince of Hesse and the Engineers, that Mylord Gallway has orders to send to Gibraltar whatever they judge may be necessary for the defence and service of that place, and that you will send me the particulars thereof, in order to their being timely supplied. — —

John Methuen, der engliſche Geſandte in Liſſabon, an den Landgrafen Georg.

25) Lisbon, October 19th 1704. — May it please your Excellence. The frigates staying here two days longer hath made me resolve to send the Bearer Captain Bennet one of her Majesty's Engineers with a Carpenter and a Gunsmith and every thing of tools and necessarys that may be usefull to these persons that could be had here in so short a time. I am very confident you will find this gentleman very able and very faithful, I have sent by him likewise a small summe of money to pay for any

Digitized by Google

work necessary for the defence of the place till I can have a more secure way to send a greater summe and as soon as I can I will send to your Excellence Every shing else of Provisions and amunition necessary upon which in one manner or other your Excellence may assuredly depend. I am your Excellency's most humble and most obedient servant Jo. Methuen.

Der Fürſt Anton von Liechtenſtein an den Landgrafen Georg.

26) Melo, den 22. October 1704. — Durchlauchtiger Fürſt. — Aus Eurer Liebdten wertheſtem Schreiben vom 22ten September und aus demjenigen ſo dieſelben unterm 4ten dieſes mit dem ſpaniſchen Offr. Magividal, welcher ſeine Commission in aller Beſcheidenheit abgelegt und ſeither ſeines hieſigen Aufendhalts eine löbliche conduite geführt hat, an Ihro Königliche Katholiſche Majeſtät unſern beiderſeits gnädigen Herrn abgefertiget, habe ich den damaligen Zuſtandt und die Belägrung der Veſtung Gibraltar vernohmen undt gleich von Ihrer Majeſtät aus deroſelben erſtern, und des Herrn Zinzerling nach undt nach eingeloffenen Briefen mit ſonderbahrer Consolation erſehen was für gute Anſtalten Ew. Liebdten zu einer ſtandhaften defension und Abhaltung einer feindlichen Flotte vergekehret haben, alſo verhoffend, Sie werden ſich darinnen mit denen bey ſich habenden Spaniern und Engelländern alſo defendiren, daß es dem Feindt vergebene Mühe und Spesen gemacht, ſie gereuen, Eurer Liebdten aber zur glorie gereichen werden, daß ſie einen ſolchen importanten orth wieder eine Belägerung zu Waſſer und zu Landt erhalten, welchen ſie vorhin in einigen Tagen, und mit ſo geringem Verluſt erobert haben. Ihro Cathol. Majeſtät haben ſowohl ſelbſten, als Ich, dem König von Portugal, und allhier anweſenden engliſchen Envoye Methuen dasjenige weitläufig vorgeſtellt, waß Eure Liebdten wegen ſchleuniger Abfertigung des Admiral Leake's Escadre für gut befunden haben, und gleichwie ich vorhin bereits vernommen hatte, daß gedachter Admiral darzu ganz willig undt bereith ſein, und zu dem Ende die zum Benützen ausgeloffenen Schiffe an ſich zu ziehen resolvirt hatte, alſo iſt auch von hieſigem portugieſiſchem Hof der Befehl allſogleich auf Lisbon ergangen, daß man gedachtem Admiralen mit allem, was er zu ſolcher Expedition nöthig haben mögte, nicht allein an Handt gehen, ſondern demſelben auch alle portugieſiſche Schiffe und Fahrzeuge, welche darzu bereith, und bequem ſeyen, mit geben ſolle. Dieſes iſt dasjenige, was ich Ew.

Digitized by Google

Liebden, so viel den Entsatz Gibraltar betrifft, zu berichten habe; die Dahinsendung aber deren aus Algarve destinirten 2 Regimentern und des Almiranten von Castiglien drittes belangend, muß ich deroselben sagen, daß ich zu dieser Abschickung keine apparenz mehr finde, indem sich gedachter Almirant sowohl, als der portugiesische Hof in der vorhin gehabten resolution geendert und dieser letztere vorgibt, daß er solche Truppen nicht mehr entbehren, sondern derselben zur defension des eignen Landes nöthig habe; werden sich also Ew. Liebden mit denen Engelländern allein behelfen müssen, welche deroselben jedemnach ebenso gut- und vielleicht besseren Dienst als die Portugeser leisten werden. Wegen deß dritten Regiments des Almiranten aber können sich Ew. Liebden umb so mehr consoliren, als dasselbe bis auf eine gantz geringe Zahl geschmolzen ist, und die mehresten und zwar auf einmahl 56 von uns und zu denen Spaniern übergeloffen, da hingegen von ihnen zu uns wehrend der Campagna kein einziger Mann als einige bloße Teutsche Vorposten und einige Irrländer kommen seynd. Mir ist sonsten von Herzen leyd, daß Ew. Liebden den Ihro von dem bewußten 50/m Thalern portugiesischer seits destinirten dritten Theil so lang entbehren müssen; Ich zweifle aber nicht daran, Sie werden dasselbe nunmehro zu Handen bekommen, indem der König von Portugal nicht allein selbsten versprochen, daß er dießfalls dem Secretario di Stato Roccamontero absoluten Befehl ertheilen werde, sondern der hiesige Secret. di Stato Mendozza auch mir berichtet, daß er solche und zwar mit einem Expressen auf Lisbon bereits abgefertigt hätte. Und zumalen der Secret. Zinzerling in Lisbon auch in der Noth steckt und keine Mittel hat, die von Eurer Liebden daselbst hinterlassenen 4 pferdt, und 3 Bediente länger zu unterhalten, als welche bereits bis 200 Patachen verzehret hätten, Ihro Majestät Cassa aber leyder! also bestellt ist, daß ich keine Mittel noch Weg weiß, wie dieselbe mit ihrem Hoffstadt und Bagage auf Lisbon zurückkommen will, geschweige andere Ausgaben thun können, so hab ich kein ander medium gefunden, umb Eurer Liebden oder sein Herrn Zinzerling's Nothdurft dießfalls zu assistiren, also daß ich dem königlichen Agenten Siebenburger geschrieben habe, daß er Ihne inmittelst auf mein eigenen Credit 200 Doublonen entweder selbst erlegen, oder auf meine Versicherung von einem andern Kauffmann zu wegen bringen sollte, welche ich bey meiner Ankunft zu gedachtem Lisbon wieder restituiren werde. Ew. Liebden werden aus diesem geringen passu

erkennen, wie gerne ich deroſelben und denen Ihrigen, ohnerachtet meiner eignen Bedürftigkeit, diene, und können Sie verſichert ſeyn, daß es mir zu einer ſonderbahren Consolation gereichen würde, wenn ich deroſelben meiner gegen Sie tragenden affection und Freundtſchafft in mehrerer realität zu erkennen geben könnte. Mir werden ſonſten Ew. Liebdten einen ſonderbahren Gefallen thun, wann Sie inskünftige dergleichen materie, worvon Sie mich in dero Schreiben unterhalten haben, directe an Ihro Katholiſche Majeſtät oder auch nach gut befundt, an Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſten gelangen laſſen; Ich erkenne gar wohl, woh der orth und die Provinz ſeye, woh man den größten effect unſerer Kriegsoperation zu thun, und den meiſten effect zu Ihro Majeſtät Dienſten und Ew. Liebdten Glorie zu erwarthen hätte, allein wiſſen dieſelben, daß ſolches zu ändern in meiner Macht ebenſowenig, als es dermalen in Ihro Maj. disposition ſtehet, Ew. Liebdten mit dem Verlangten vicariatu generali in Andaluſien zu verſehen, indem deroſelben bewuſt, durch welche Handt dergleichen affairen gehen, und S. Maj. ſelbſt darzu wenig zu ſagen haben.

Die ſpaniſchen und andere Perſonen, ſo Eure Liebdten bei ſich haben, müſſen ſich auf eben dieſe Weiſe auch gedulden, werde aber alsdann deſto kecker reden können, wann dieſelben unter Ew. Liebdten Bekannten tapferen conduite die Veſtung Gibraltar zu erhalten werden bezaigt haben, daß Sie deß Verlangten würdig ſeyen. — Ich weiß nicht eigentlich, ob der auf Gibraltar destinirte Commendant noch dahin abſeglen wird, indem die Almirantiſche Militz zurückh bleibt, muß aber Eurer Liebdten hoc occasione ſagen, daß gleichwie es von dem König von Portugal nicht approbirt werden wollen, daß Ihro Majeſtät bereits anjetzo ſo hohe, als obgedachte Vicariatſtelle vergeben, alſo auch von Ihne und deſſen ganzem Ministerio allezeit gerathen worden, und noch behauptet werden will, daß es der Dienſt Ihro Majeſtät erfordere einen ſpaniſchen Gouverneur in Gibraltar und aller orthen zu erlegen, welche man über den Feindt in Spanien erobern wird. Ich erkenne zwar gar wohl, daß es etwas hart falle, daß ein andrer die Frucht von einer Sache ziehe, welche der dritte erworben hat, allein ſeynd Eure Liebdten und der Conte de Valdesotto dem Dienſt Ihro Catholiſchen Maj. ſo ſehr ergeben, daß Sie die vorſchützende rationem publicam Ihrer eignen convenienz gern vorziehen werden, abſonderlich da er Humada, als ein

Digitized by Google

ſpaniſches Landtskindt gute intelligenz in Valenzia undt Arragonien haben, und man ſich von Ihme viel Gutes verſprechen ſoll.

Dem Dr. Doran, welcher in einer Escarmouche aus einem allzugroßen Eiffer geblieben iſt, Thun Eure Liebdten groß Unrecht, und glauben mir dieſelben, daß Sie einen guten und getreuen Diener an Ihm verloren haben, Eure Liebdten haben aber aus der apparenz geurtheilet, welches öffters fehlet, denn dasjenige, was er gethan, nicht ex motu proprio, ſondern aus Befehl anderer Leuthen geſchehen iſt, worüber ich dieſelbe beſſer mündt- als ſchriftlich im Vertrauen unterhalten könnte. Ihro Majeſtät haben die gute Correspondenz ſo Eure Liebdten mit dem Alcayde Aly angeſtellt haben, mit ſonderbahrer Consolation vernohmen, und ob es zwar dermahlen die Mittel nicht zulaſſen, die offerirte Pferde von demſelben zu erhandeln, ſo haben mir jedoch dieſelben Eurer Liebdten zu vermelden befohlen, da es in alle weg gut ſeyn wird, dieſelbe die mit dem Alcayde angefangene gute Correspondenz fortwährend Verharren und Ihne zu verſtehen geben laſſen, daß der Gouverneur in Ceuta künftig die Stadt an Ihro Majeſtät übergeben ſolle. Er demnegſt ſeine Truppen davon abziehen, Ihro Majeſtät alsdann einen Stillſtand der Waffen mit Ihme eingehen und mit ſeinem König in gutem Verſtandtnüß undt Corresponz zu lieben verlangten. Unſere Campagna hat ſich geſchloſſen ohne daß Eure Liebdten ſagen können, worumb beyde Könige ins Feldt gegangen wären, worumb ſie anjetzo zurückgehen, es ſeye dann, daß ſolches umb conservation der Truppen geſchehen, und daß man auf künftigen Feldzug andere Anſtalten zu machen gedenke.

Wie bey ſolchen coujuncturen mir zu Muth ſein müſſe, können Ew. Liebdten gedenkhen, welche beſſer als jemandt wiſſen, wie faul daß der conquist von Spanien Vorgemahlet worden. Dero ich mich andey zu beharrlicher affection empfehle, und verſichert zu ſein bitte, daß Sie keinen wahreren Freundt und Diener als denjenigen haben, welcher in ohnveränderlicher Ergebenheit Verharret Eurer Liebdten Dienſtwilligſter treueſter Diener

Anton Fürſt von Liechtenſtein.

Ihro Liebdten dero Herrn Bruder bitte mich ſchuldigſt zu empfehlen.

P. S. Auch, durchlauchtiger Fürſt, Haben Ihro Königl. Cathol. Majeſtät mein gnädigſter Herr mit dem Herrn Almiranten abgeredt, und mir Eurer Liebdten Schreiben zu annectiren befohlen, daß die-

selben diejenigen Inwohner von Gibraltar, welche nach Uebergabe der Vestung darvon geflohen und noch nicht zurück kommen seynd (dann mit denen, so sich wieder eingestellt haben, eine moderation zu brauchen seynd) vor sich citiren, und dieselben zu wiedererkaufung ihrer Häuser undt Güther auf maaff undt Manier wie Ew. Liebdten es in 10 terminen vorgeschlagen, constringiren, und falls dieselben in dem angesagten Termin peremptori nicht erscheinen, alsdann gedachte Häuser undt Güter verkaufen, die davon resultirende Summe müsse aber zum Besten undt Unterhaldt dergestalt angewendet werden, daß Sie von dem Empfang undt Ausgaben Ihro Majestät Rechnung leisten sollen. Dann können Eure Liebdten den Alcayde Aly auch wissen lassen, daß wann sein König anjetzo Ihro Majestät zwei laufende Roß ohne Mann überlassen wollte, Ihro Majestät bereit seye, eine dergleiche Zahl später wieder zu restituiren.

Mr. Knor, Proviantmeister der englischen Truppen zu Gibraltar an Sir John Leake.

27) Gibraltar, 23th October 1704. — — The whole of this garrison is about 2600 souls including inhabitants which I victuall and have no more left than will last above 10 weeks at short allowance from this time. I wish it may be considered and seasonably supplyed. — —

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

28) Melo, den 23. October 1704. — Liebster Prinz von Darmstadt. — Eure Lbdten Schreiben vom 22. September und daß letzter durch einen expressen überbrachte habe beide zu rechter Zeit erhalten, und darauß dero beständig continuirenden Eifer und Fleiß mit besonderem Vergnügen ersehen. Auf dero erstes beziehe mich auf daß eine was mein Fürst Ihne weitläufig darauf antworten wird; und Gibraltar betreffend, wird unserem Glauben nach der Admiral Leake mit einem und dem andern fertigen Portugiesschen Schiffe schon gegen Gibraltar ausgelaufen und wegen der Geldmittel arbeithe ich was möglich, indem ich vom meinigen nicht im Stand bin einen succurs zu schicken; hat aber endlich der König in Portugall sich resolvirt die tertia der 50000 patacen*) zu erlegen und

*) patacen = 1 Thaler.

hoffe daß mir nächstens die Ehre auch die Ihrigen abschicken werden. Ueber die Ernennung des Generals ist mich nichts beschrieben und glaube daß Sie mir der Ernennung besser als mir selber wenigen Commandirer werden versichern sein hoffe daß ich bald eine erfreuliche Zeitung von dieser Ernennung werde haben ich mich ganz auf Ihrer Liebe Bericht und Versicherung gänzlich verlasse. Sie versichern daß ich was mir möglich zu conservation des Platzes thun werde, und Ihm alzeit mit aller Treu und affection gegethan verbleiben werde.

Carl.

Landgraf Georg an König Karl III von Spanien.

Gibraltar, 25 October 1704. — Durchlauchtigster Großmächtigster König, Gnädigster Herr. — Ew. May. habe mir der Ehre von 2 Briefen [illegible] gehorsamst pflichtschuldigst berichten, daß der Feind, dessen armee in 7000 mann bestehet, am 21. in der Nacht die Trenchee eröffnet und daß des Obristen Regiment bis dato aber noch nicht sonderlich avanciret, welches auch schwerlich ziemlich schwer fallen wird, indem es an metall und pulver nicht ermangeln will. Hoffe aber es werde Ew. May. gnädigst considerirer, daß, ob ich zwar nicht glaube daß dieser Platz kann verloren gehen, nichts desto weniger die Garnison alle Tag abnimmt. Auch absonderlich haben wir großen mangel an Pulver, so daß nochmahlen allerunterthänigst bitten muß, unserer allhier in gnade eingedenk zu sein und alle nöthige anstalten möchten gemacht werden, damit der Sir Jean Leake schleunigst mannschaft, munition und provision anhero bringen möge, welcher nichts zu befürchten indem die französische Esquadre in 16 Schiffen bestehend in Cadix eingeloffen und allhier nur 6 kleine Fregatten von 20 bis 40 Stück geblieben, so daß eines schleunigen succurs auf's eheste von Ew. Majestät gnädigst mich getröste. Ew. Maj. allerunterthänigst versichern kann daß so lang ich lebe und ein mann allhier übrig, (denn alle gutes muths sind mir beizustehen als rechtschaffenen Soldaten zukommt,) Ew. Majestät allergnädigst in der that darthun werde, wie in unveränderlicher Treu ich ersterbe Ew. Majestät Allerunterthänigst treuer Gehorsamster Knecht

Georg, Landgraf von Hessen.

Lord Gallway an Landgraf Georg.

30) Au camp pres de Penamacor, le 21 Octobre 1704. — Monseigneur. — Je ne doute pas que Votre Altesse ne soit surprise, de ce qu'apres avoir este honoré de trois ou quatre de ses lettres, je n'ay pas eu l'honneur de lui repondre, j'esperois toujours avoir quelque chose a luy mander, pour lui faire conoitre mon exactitude a suivre ses ordres, mais on estoit tellement ocupé des operations qu'on vouloit faire icy qu'il a este impossible de rien faire, cependant j'ay escrit en Angleterre suivant vos lettres, et fortement j'y ay representé l'importance de cette place, et l'estat de nos affaires icy, de maniere que j'espere qu'on y comprenda, qu'il faut qu'on en prenne soin de ce coté la si on la veut conserver. Je ne sais comment vous rendre conte de ce qu'on a fait, et de ce qu'on fait encore sur cette frontiere, nous avons esté jusques sur l'Aqueda à la portée du canon des enemis, et de Ciudad Rodrigo; nous ne les avons pas ataqué et je crois que nous avons bien fait, nous avons perdu beaucoup de chevaux, nous avons beaucoup de malades, tous nos equipages demeurent derriere, nous manquerons de pain dans nostre retraite, nous avons beaucoup a soufrir avant que nous puissions regagner Abrantes avec les troupes ettrangeres et celles du Roi de Portugal qui doivent retourner a l'Alanteja et du coté de Lisbonne. Nous pressons fort pour avoir du Roy de Portugal cinquante mille ecus pour vous envoyer, les deux Roys sont a Guarda, nostre enôoye d'Angleterre y est allé pour cela. Je serois bien faché que Colonel Fox ne fut pas bien avec vous, car si les enemys continuent dans le dessein de vous attaquer, une bonne union entre tous ceux qui sont sous vos ordres sera bien necessaire et une bonne intelligence pour les executer. Nostre flotte doit estre partie de Lisbonne pour vous aller secourir, sy elle se trouve assés fort pour cela, je suis bien aise que vous ayés des Anglois, j'espere qu'ils feront merveille sous vos ordres. Sy j'avois l'honneur d'estre aupres de votre Altesse, j'aurois beaucoup de choses a vous dire, que je ne veux pas m'engager a escrire et qui ne se peuvent guere expliquer par lettres. A l'esgard de ce que vous m'ordonnés au sujet du conte valdesotto, je voudrais l'avois seu estant a Londres, une lettre ne fait pas grand chose, il faut qu'il s'atache à acquerir l'amitié

Digitized by Google

Prince Louis de Bade, où j'ai resté jusques a ce que S. M. Imp. donna ses ordres au susdit Prince de Darmstadt, de passer en Cathalogne pour y commander les troupes de S. M. Imp. et etrangers. L'on me commanda aussi de partir d'Hongrie pour suivre Monseigneur le Prince en Cathalorne, où estant arrivé il me rendit le poste de Major dans le regiment d'Infanterie de Saxe-Cobourg, lequel j'ai exercé jusques au milieu du siège fameux de Barcelone, où le Lieutenant Colonel ayant esté tué, Monseigneur le Prince me confia cette charge avec le titre et le rang de Colonel Imp. de mesme, que du Commendement des deux regiments d'Infanterie qui estoyent pour lors au service de S. M. Cath. Charles second de glorieuse mesmoire, la qu'Elle en consideration d'une action particuliere au susdit siège me fit la grace de m'honorer du titre de Conte de Val de Sotto et Vice-Conte de Collambre, pour moy et ma posterité; apres le temps de quattre annee le coup fatal de la mort du Roy estant survenu, les deux regiments imperiaux eurent ordre de retourner en Allemaigne, et non obstant toutes les promesses qui me furent faites à lors par les Espaignols de la part du Duc d'Anjou, que si je voulois rester a son service, j'aurai la promotion de General de Battaille, avec le payement de touts mes arrierages et une pension convenable a mon Carractere, non obstant toutes ses Grandes promesses, je n'ay jamais voulus m'eloigner de ma fidelité et obligation, que j'ay une fois juré à S. M. Imp. et à l'Auguste Maison d'Autriche, mais je me retiray avec les troupes de Cathalogne apres avoir exhorté touts les officiers et soldats à leur devoir, ils me tinrent leur parole de fidelité, et se rendirent touts en Allemaigne à Rinfeld au rendé vous qui leur fut denommé par Monseigneur le Prince de Hesse-Darmstadt, excepté trois cents soldats avec quelques bas officiers qui estoient venu de France dans les dits regiments n'oserent repasser en France, furent detenu par les suites de Cathalogne disant de les vouloir entretenir jusques a mon retour dans ses pays là, pour tesmoignage du zele qu'ils ont pour la Maison d'Autriche, je fis donc mon possible, non obstant le mauvais traitement que ses troupes reçeurent du Conte de Palme, nommé vice-Roi alors du Duc d'Anjou, voyant qu'absolument personne de ses troupes ne voulurent se laisser desbaucher par ses gens, de les mener au rendévous icy dessus mentionné; Ensuite de quoy m'estant ren-

Digitized by Google

dus à la Cour Imp. je reçeu de nouvelles ordres de suivre Monseigneur le Prince de Darmstadt dans l'expedition d'Espaigne, pour laqu'elle il fut envoyé en Engleterre et avec laqu'elle j'ay resté jusques à present ayant eu aussi le malheur de perdre un nepveu qui estoit Capitaine de S. M. Imp. et tout mon equipage sur le mesme vaisseau où estoit celui du dit Prince.

Le tres humble suppliant demande en toute humiliation à Votre Majesté en esgard ce que V. M. aura veu cydessu de sa fidelité constante, estant de plus chargé d'une grande famille, que V. M. luy veuille accorder la grace de luy confirmer la charge de General de Bataille avec les gages, ce qui encourageroit aussi autant davantages les Irlandois qui sont au service de France, de se venir rendre au service de S. M. ou si S. M. en esgard des grandes depences plus précises qu'elle est obligé de faire, ne pourroit pas les faire pourvoir selon qui supplie en toute soumission pour ses fidels services, il ne doute pas qu'une lettre d'intercession pour luy de S. M. à S. M. la Reyne de la grande Bretagne luy procureroit la même consolation de sa generosité Royale en forme d'une pension annuelle, ce qu'il espère de la grande clemence de S. M. pour estre tant mieux en estat de se sacrifier et la dernière goute de son sang au service de S. M.

Le suppliant fera ses veux au Ciel pour la prosperité du long et heureux Reigne de V. M.

Tres humble requette de Conte Val de Sotto
à Sa Majesté Catholique.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

34) Lisbona, 31. October 1704. — Gnedigster Herr. — Seiter drey Tagen her der status rerum, so Viel die auslauffung der hießigen Englischen Escadre betrifft, Sich umb Viel gebessert, dann da zuvor vermelte Escadre nur in denen 15 schiffen, so saind, bestanden (nachdeme auch die vier gröffere so mit dem Duc de Shomberg in Engellandt seglen wollen, zurück gehalten worden) und die Herrn Engellender bishero weder die schiff völlig zugerichtet noch lust hatten, bevor mehrere schiff aus Engellandt kamen den Feind aufzusuchen, so hat das gute glück gewollt, daß vorgestern der hollendische Convoy, so 2000 Man nebst vielen provisionen mitgebracht, und gestern darauff der Englische von Portsmouth so nur ein bataillon überbringet, hier glücklich eingelauffen, wodurch die vermelte Escadre

Digitized by Google

des Anglois, et dans la suite j'espere que je pouray faire quelque chose. La pension d'Odonell est une chose diférente, il l'eut par un traité en abandonant le service du Roy Jacques en Hollande. Des que nous saurons ce que les enemis auront fait et comment leur entreprise aura fini, j'en escriray tres fortement et feray valoir les services de votre ami. Je suis avec respect et pour toute ma vie Monseigneur de votre Alt. le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

31) Gibraltar, den 28. October 1704. — Durchlauchtigſter Großmächtigſter König und Herr. — Ew. Mazeſtät ſoll nicht unterlaſſen weiters zu berichten waß ſeither meinem letzten vorgefallen: obſchon nicht weiß ob dieſe embarcacion ſicher iſt, iſt es meiner unterthänigſten Schuldigkeit gemäß keine Gelegenheit aushanden gehen zu laſſen. Es hat der feind vergangenen Sontag angefangen von einer Battry von 3 Stück und 2 mörſeln auf ein rundell ſo etwa 400 Schritt von dem platz auf einem Felſen gelegen, zu ſpielen, biß dato aber noch keine Breche gemacht, ſo uns könnte unruhe geben, wir haben auch dieſe Battry ſchon etliche mahl ſchweigen machen. Vor etlichen Tagen habe ein Bombſchiff in deß alte molle bringen laſſen, welches den Feind ſehr incommodirt, ſo daß er allen effort gethan, ſolches zu verbrennen, welches er auch vergangene nacht effectuiret und nicht hat können verhindert werden, doch hoffe in Etlichen Tagen die mörſeln an's Land zu bringen, ſo daß weiter nichts darbey verloren worden als die Zeit, welche zwar ſehr pretios, kann alſo nicht underlaſſen nochmahlen underthänigſt zu bitten unſerer allhier in gnaden eingedenk zu ſein, und auf's Eiligſte den nöthigen succurs wie in meinem letzten demüthigſt berichtet zu überſenden, allerunderthänigſt verſichernd, daß ſo lang ich lebe, dieſer ſo importante Platz hoffentlich nicht ſoll verloren gehen, wann nur in Zeit an uns gedacht wird, in aller unterthänigkeit unveränderlich verharrend Ew. Maj. Allerunderthänigſt. treyer, gehorſamſter Knecht Georg, Landgraf zu Heſſen.

Landgraf Georg an Sir John Leake in Liſſabon.

32) Gibraltar, 29th October 1704. — — This I send you by an other conveniency to let you know the french having landed

Digitized by Google

six batallions, and the number of Spaniards being increased to 8 batallions, whereof there are two of Anjou's guards, which came from the frontiers of Portugal, and their horse consisting of nine squadrons, I believe that all their strength may amount to seven thousand men, horse and foot, and having brought likewise together a good number of artillery and mortars with all the necessaries for a siege, they opened their trenches the 21 (N. St.) at night from the further most mills. And when my last letter was sealed which I sent by a Genoese Pink, they were but little advanced, only a line of communication to cover the Sandhill, and where I expected they would raise their first battery. But since that they have worked this last night and advanced 100 paces nearer to the town, notwithstanding we oblige them to go on but very slow, our mortars and cannons having brought upon the top of the hill, (three twelve pounders with some long tree pounders, all brass) which overlooks them all, that we are in no manner of concern, only that we have not powder enough for a lasting siege, and our provisions to hold out only so far as you are sensible of the quantity we received. Therefore I hope you will make all speed you can for our necessary relief, and as by an account I received from Tanger the french ships lie betwixt the Pontals and Cadix, I hope thet will give you but very little trouble. Thus I expect to see you very soon. — —

Bittſchrift des Grafen Val de Sotto, des Gouverneurs von Gibraltar ad interim, an König Karl III.

33) Gibraltar, 31 Octobre 1704. — Le tres humble suppliant Henry Nugent Conte Val de Sotto vient se jeter aux pieds de Votre Majesté en toute soumission representant que l'an 1692 après la reduction d'Irlande il sortit de ce royaume ne voulany pas entrer au service de la France, avec un regiment d'Infanterie, que Monseigneur le Prince George Landgrave de Hesse-Darmstadt eut ordre de S. M. Imp. de lever dans ces pays là pour estre envoyé en Hongrie au service de S. M. Imp. dans lequel j'eu l'honneur de passer en qualité de Major. Le susdite Regiment estant arrivé en Hongrie peu de temps apres fut reformé et incorporé dans les autres regiments Imperiaux. J'eu ensuite mon aggregation dans le regiment de Monseigneur le

Digitized by Google

Prince Louis de Bade, où j'ai resté jusques a ce que S. M. Imp. donna ses ordres au susdit Prince de Darmstadt, de passer en Cathalogne pour y commander les troupes de S. M. Imp. et etrangers. L'on me commanda aussi de partir d'Hongrie pour suivre Monseigneur le Prince en Cathalogne, où estant arrivé il me rendit le poste de Major dans le regiment d'Infanterie de Saxe-Coburg, lequel j'ai exercé jusques au milieu du siège fameux de Barcelone, où le Lieutenant Colonel ayant esté tué, Monseigneur le Prince me confia cette charge avec le titre et le rang de Colonel Imp. de mesme, que du Commendement des deux regiments d'Infanterie qui estoyent pour lors au service de S. M. Cath. Charles second de glorieuse mesmoire, la qu'Elle en consideration d'une action particuliere au susdit siège me fit la grace de m'honorer du titre de Conte de Val de Sotto et Vice-Conte de Collambre, pour moy et ma posterité; apres le temps de quattre année le coup fatal de la mort du Roy estant survenu, les deux regiments imperiaux eurent ordre de retourner en Allemaigne, et non obstant toutes les promesses qui me furent faites à lors par les Espaignols de la part du Duc d'Anjou, que si je voulois rester a son service, j'aurai la promotion de General de Battaille, avec le payement de touts mes arrierages et une pension convenable a mon Carractere, non obstant toutes ses Grandes promesses, je n'ay jamais voulus m'eloigner de ma fidelité et obligation, que j'ay une fois juré à S. M. Imp. et à l'Auguste Maison d'Autriche, mais je me retiray avec les troupes de Cathalogne apres avoir exhorté touts les officiers et soldats à leur devoir, ils me tinrent leur parole de fidelité, et se rendirent touts en Allemaigne à Rinfeld au rendé vous qui leur fut denommé par Monseigneur le Prince de Hesse-Darmstadt, excepté trois cents soldats avec quelques bas officiers qui estoient venu de France dans les dits regiments n'oserent repasser en France, furent detenu par les suites de Cathalogne disant de les vouloir entretenir jusques a mon retour dans ses pays là, pour tesmoignage du zele qu'ils ont pour la Maison d'Autriche, je fis donc mon possible, non obstant le mauvais traitement que ses troupes reçeurent du Conte de Palme, nommé vice-Roi alors du Duc d'Anjou, voyant qu'absolument personne de ses troupes ne voulurent se laisser desbaucher par ses gens, de les mener au rendévous icy dessus mentionné; Ensuite de quoy m'estant ren-

Digitized by Google

dus à la Cour Imp. je reçeu de nouvelles ordres de suivre Monseigneur le Prince de Darmstadt dans l'expedition d'Espaigne, pour laqu'elle il fut envoyé en Engleterre et avec laqu'elle j'ay resté jusques à present ayant eu aussi le malheur de perdre un nepveu qui estoit Capitaine de S. M. Imp. et tout mon equipage sur le mesme vaisseau où estoit celui du dit Prince.

Le tres humble suppliant demande en toute humiliation à Votre Majesté en esgard ce que V. M. aura veu cydessu de sa fidelité constante, estant de plus chargé d'une grande famille, que V. M. luy veuille accorder la grace de luy confirmer la charge de General de Bataille avec les gages, ce qui encourageroit aussi autant davantages les Irlandois qui sont au service de France, de se venir rendre au service de S. M. ou si S. M. en esgard des grandes depences plus précises qu'elle est obligé de faire, ne pourroit pas les faire pourvoir selon qui supplie en toute soumission pour ses fidels services, il ne doute pas qu'une lettre d'intercession pour luy de S. M. à S. M. la Reyne de la grande Bretagne luy procureroit la même consolation de sa generosité Royale en forme d'une pension annuelle, ce qu'il espère de la grande clemence de S. M. pour estre tant mieux en estat de se sacrifier et la dernière goute de son sang au service de S. M.

Le suppliant fera ses veux au Ciel pour la prosperité du long et heureux Reigne de V. M.

Tres humble requette de Conte Val de Sotto
à Sa Majesté Catholique.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

34) Lisbona, 31. October 1704. — Gnedigster Herr. — Seiter drey Tagen her der status rerum, so Viel die auslauffung der hießigen Englischen Escadre betrifft, Sich umb Viel gebeßert, dann da zuvor vermelte Escadre nur in denen 15 schiffen, so Saind, beStanden (nachdeme auch die vier gröſſere so mit dem Duc de Shomberg in Engellandt Segleu wollen, zurück gehalten worden) und die Herrn Engellender bishero weder die schiff völlig zugerichtet noch luſt hatten, bevor mehrere schiff aus Engellandt kamen den Feind aufzußuechen, so hat das gute glück gewollt, daß vorgestern der hollendische Convoy, so 2000 Man nebſt vielen provisionen mitgebracht, und gestern darauff der Englische von Portsmouth so nur ein bataillon überbringet, hier glücklich eingelauffen, wodurch die vermelte Escadre

Digitized by Google

mit 6 hollendiſchen und drey Engliſchen kriegsſchiffen verſterket und in ſolchen ſtand geſezt worden, daß Sie nun keine entſchuldigung mehr hat, die expedition lenger zu verſchieben, und wollte der Engliſche Bottſchaffter Methuen, daß Ich heut annoch Ew. Dchl. Courier abfertigen, und das ſichere Verſprechen überſchreiben ſolle, dieße in 23 kriegsſchiffen beſtehende Flotte werde aber nechſtern Montag ohnfehlbar von hier auslauffen, und dero weg gerad auff gibraltar nehmen, nichts mehreres wündtſchend, als daß dieße expedition dem Feind verborgen bleiben, und man Seine Escadre annoch in der Baya des vermelten Ports antreffen möchte, mit welch erfreulicher Zeitung Ich den Expressen wider auf Faro (zumalen keine Fregatte mehr Sich von dießer Flotte entfernen kan) zu ſenden bereit ware, Mr. Schonenberg vermeinte aber es ſeye dießes des Methuen Verſprechen nit ſufficient, und ſeye beſſer dießfalls noch ſo lange zu warten, bis beede Admirals, Leak und van der Dussen Selbſten melden, daß alles parat ſeye, und in dem kriegs-Rath die aigentliche Zeit zur abſeglung veſt geſtellet worden ſeye, damit Ew. Dchl. nit etwan mit lehrer Vertroſtung angeſezet werden.— —

Es wirdt Ew. Dchl. das verlangte Patent in Andalusien rund abgeſchlagen, mit dem kalten Vorwand, daß der König in Portugal die ſo frühezeitige ertheilung derley hocher charges nit approbiren wolle, der Fürſt geſtehet andey daß der König Selbſten ſolches nit verwilligen könne, oder es zu thuen Sich getraue, da Ew. Dchl. ſchon bekandt ſeye, durch was vor hande die Spanniſche affairs gehen, woraus leider abzunehmen, daß der Almirante den guten König dießfals ſchon auff den fues Caroli Secundi geſezt, welches ſo fern die Spanier davon informirt werden, die gemüther der Noblesse, umb dem Almirante nit zu gnaden zu leben, umb ſo mehrers entfernen wirdt. Dann mues es bey demjenigen bleiben, was beſagter Almirante wegen des Humada verordnet, und machet man Ew. Dchl. und dem guten Conde Val de Sotto das compliment, Sie werden in erwegung auch das Portughesiſche Miniſterium vor nöthig erachte, in alle erobernde Spanniſche plaz natürliche Spanier zu Comandanten und gouverneurs zu ſezen, Ihro Cathol. Maj. Dienſt und causam publicum dero aigenen convenienz vorziehen, wormit der Almirante zeiget, que quiere ser obedecido y que no ay que replicar a sus preceptos. Es wirdt aber alles dießes nit lang werden, dann der König (weilen Er ſonſten niemand hat, mit welchem Er Sich über die Spanniſche ſachen unterreden oder deme Er die

Digitized by Google

Vollziehung Seines willens auszufertigen anbefehlen könne) bey dießen conjuncturen dissimuliren mues, entzwischen aber machet Sich der Almirante mit dieser despotischen conduite so odios, daß indeme Ihre Maj. mit hocher Vernunfft verßehen ßeind, sobald Sie zu der völligen Regierung dero monarchie gelangen, Sie ohne Zweifel von Selbsten die gelegenheit ßuchen werden, Sich eines so ohnangenehmen Præceptoris zu entladen, worzu Ihre Maj. auch umb so ehender Sich resolviren müssen, als Sie sonsten sich gleich anfanglich bey der gesamten Noblesse odios machen werden. Der Fürst Liechtenstein meldet auch etwas von dem Alcayde Aly, und gibet der Almirante, wie wohl zu mercken, gewieße Vorschlag, pferdt von dem Meguineser König zu bekommen, welche in effectu sonderlich bey dießen Zeiten Sich nit practiciren lassen. Ew. Dchl. werden sonsten von dem Catalaner überbringer dießes in mehrerem vernehmen, daß der Doran, so Sich aus vorwitz zu weit avancirt, todt geschossen worden, wie auch daß der Pater Baur Ihro Cathol. Maj. beichtvatter, nebst dem Don Carlos Turlon gestorben. Offt gemelter Fürst entschuldiget den verstorbenen Doran, und gibet zu erkennen, daß was wegen der letztern depeches nacher Catalonien vorgangen, Er gar nicht ex motu proprio gethan, sondern aus jenen influenzen entsprungen, die Ew. Dchl. Sich leichtlich einbilden können, und würde Er Fürst wohl mündtlich eröffnen, was der Feder nit anzuvertrauen seye, welches alles die gute Freundtschafft bestettiget, so der Almirante Ew. Dchl. so verbindtlich contestirt und versprochen, allein wirdt hoffentlich der rang auch an Ew. Dchl. kommen Ihne zu Seiner Zeit mit paarer Münz zu bezahlen, Ich finde hingegen, daß der gute Fürst Antoni eine auffrichtige Intention führet, und mit Ew. Dchl. eine vertrauliche correspondenz zu pflegen umb so ehender verlanget, als Er der conduite des Almirante schon so müde ist, daß Er Seine misvergnügung nit wohl bergen kann, dahero begehrt Er, daß alle diejenige Vorschleg und repræsentationes, so man zu reducirung der Spannischen monarchie und Beförderung der progressen in Spanien machen kan, in soweit Sie dem dictamen des Almiranten zugegen ßeind, an Ihro Kayserl. und Cathol. Maj. directe verfasset werden, damit der Almirante nach und nach den credit Seines grossen Verstandts, mithin das pouvoir verliehren möge. Ich hatte neulich vergessen zu berichten, daß der hollendische Jud Cortiz von dem Englischen Bottschaffter Methuen auff Tanger und so forth zu dem Meguineser König geschickt worden, umb zu

Digitized by Google

ſehen, ob Er die von einem gewießen Portugheser, welchen man dahin geßendet hatte, ganz verderbte negotiation wegen der pferd und getraydts ausfuhr, wider zu recht bringen, und dießfalls etwas erhalten könne, zu welchem ende, und die ministros allda zu Vnßerm Vortheil zu gewinnen, die Königinn von Engellandt ſehr ſchöne und reiche præsent allhero geſchicket, ſo Ihme der Methuen mit gegeben, vermeltet Jud verßicherte mich auch, daß wann ainige hoffnung zu reusciren anſcheine, Er darüber mit Ew. Dchl. communiciren, und wohl gar auff gibraltar kommen wolle, umb zu ſehen, wie weit Er Ew. Dchl. in dießer angelegenheit bedienlich erſcheinen könne. Die Portugheser haben wohl mehr glück als meriten, indeme die lezthin eingelauffene Flotte aus Brasil die nachricht überbracht, daß die zu Baya eingelauffene zwey Spanniſche ſchiff allda noch zu rechter Zeit angehalten, und dero auff etliche millionen Sich erſtreckende reichtumb ausgeladen worden, man darff Sich aber keine hoffnung machen, daß dieße von der Providenz verliehene mittel wohl verwendet werden, da auch die dies Jahr in dem anderen ſchiff erdapte verſchwunden, ohne daß das Publicum im geringſten davon profittirt hatte. Der arme Obriſt Lieuten. Baron Ginsheim, ſo ganz miserable von Gibraltar hier ankomen, hat auch Sein grab in Portugal bekommen, da Er den 26ten dies an einem accidenti gehlingen verſchieden, Er hatte mir 100 Patacken auffzuheben geben, welche zu Seinen Begrebnus ohnkoſten und Bezahlung Seines Bedienten darauffgangen, ſonſten iſt faſt gar nichts hinter Ihm gefunden worden. Ich verharre entzwiſchen in Vnterthänigſter submission Ew. Dchl. Vnterthänigſt Gehorßamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Mr. John Methuen an den Landgrafen von Heſſen.

35) Lisbon, 2. November 1704. — I received from the Consul of Faro your Highness' letters from Gibraltar for his most Catholick Majesty and for Sir John Leake wich I forwarded immediately and by an express, I now send the Admiral's answer and a letter from England and another from my Lord Gallway as likewise from Monsr. Zinzerling.

I cannot imagine how I have deserved that in a matter of so great importance you should have shewn so particular a distrust of me, when hereafter you shall be better informed, it will appear that nobody hath been more zealous and more earnestly concerned to provide for what relates to the support of the

Digitized by Google

cause your highness is engaged in at Gibraltar nor hath more endeavoured your personal service; but provided I am so happy to contribute what I ought to your service I shall not give you the trouble of reflecting on any thing else. I have taken all ways to advise your highness from hence what was of importance and to send you every thing possible. The Admiral Sir John Leake will sail in two days from hence for the relief of the place and will bring with him a force superiour to the french, and with six months provisions powder and all other necessarys. I doubt not he will arrive in time and whatever he doth not bring now if you please to inform me nothing necessary shall fail being send to you.

I hope that Monsr. Zinzerling may receive to morrow morning the third part of 50,000 pt. 8/8 of the ministers of Portugal. I am with very great respect your higness' most humble and most obedient servant John Methuen.

Secretär Zinzerling an den Landgrafen Georg.

36) Lisabona, den 4. Novbr. 1704. — Durchleuchtigſter Fürſt, Gnedigſter Herr. — — Entzwiſchen habe Ich doch die Vergnügung, daß Ich nach ſo langwüriger negotiation endlich meines Begehrens gewehret worden. Da Ich geſtern die summam von 16666 Thlr. empfangen, darmit aber den ganzen Tag verzehret habe, geſtalten das geldt mehreſten Theils in Portughesiſcher münz ware, Ich mithin ſolche wider in Patacken verwechslen müſſen, Ich wündtſchte zwar von herzen das ſolches auf 50/m Thlr. Sich erſtrecken möchte, damit Ew. Dchl. im ſtand ſeyn möchte, dero anvertraute Veſtung beſſer mit der Zugehörde zu verſehen, man mues Sich aber vor diesmahl mit wenigem begnügen, und geruhen Ew. Dchl. zu glauben, daß dieſes Quantum von denen Portughesern zu wiſſen, mehrere mühe und arbeit gekoſtet, als wann man in Engellandt Millionen negotirt hette, weilen Ich nun bey ſo ſpathem empfang des geldts in einem Tag ſo vielerley Verrichtungen nit beſtreiten kan, als bin Ich nun beſchefftiget die eingewechßlete Patacken, ſo Ich in kleine küſtlen verſchlagen laſſe, und die summam von 15 Taußendt Thlr. enthalten, dem vice Admiral Leak einzuhendigen, und Ihne zu bitten, daß Er ſolche an Seinem bord, allwo dieſer succurs am ſicherſten gehet, Ew. Dchl. überbringen wolle. — — Ew. Dchl. zehen aus hollandt gekomene bediente aber heynd berails embarquirt, Ich

Digitized by Google

habe einem Jeden etwas gegeben, und ware die Zeit zu kurz, Sie mit ein und anderer nothdurfft zu verſehen, indeme aber der weg nach Gibraltar nunmehr für Sie hoffentlich offen bleiben wirdt, und hier den winter hindurch eine ſtarcke Escadre verbleibet, ſo kan auch dasjenige, was Ew. Dchl. Familie etwan an Kleidern nöthig hat, imerhin von hier beſchrieben und überbracht werden. Ich ermangle im übrigen nicht, an Ihro Cathol. Maj wie auch an den Fürſten von Liechtenſtein und übrige ministros eine nachtruckliche repræsentation zu machen, damit in Belde ainige Manſchafft zu Verſterkung der Garnison zu Gibraltar überſendet werden möge; Ich weiß nicht, wie es mit dem Galloway beſchaffen iſt, und komt Er mir ziemlich kaltſinnig vor, Er befindet ſich nun in Alentejo umb die denen Engliſchen trouppen assignirten winter Quartiers zu visitiren, wirdt aber nechſtens hier erwartet, und wündtſche Ich Ihne vor meiner abreis zu ſehen, umb Seine mainung zu vernehmen, und beſſer zu erkennen. was Er im ſchilde führe. Ich lege ein Spanniſches papel bey, deſſen inhalt Ew. Dchl. nit ohnangenehm ſeyn wirdt, und finde Ich den Almiranten ad vivum darin abgemahlt

Ew. Dchl. Unterthſt gehorſamſter Fr. Ad. Zinzerling.

Landgraf Georg an den Kaiſer von Marocco Muley Ismael Ben Aly.

37) Gibraltar y Nov. 4. de 1704. — Muy Poderoso Rey, y digno de Imortal memoria *) — Senor. — Aquell altissimo Dios que por su absoluta intelligencia gobierna las setenta y dos naciones que ay en la redondez del mundo assista a Mag. paraque todo quanto que obrare si fuera bueno tenga premio y Corona, y si como criaturas imperfectas no nos pusieremos debaxo de su proteccion, justicia y misericordia, experimentemos el castigo de un justo Dios amico y solo.

Senor, las guerras de el mundo deste la generacion primera fueron pretenciones y ambiciones de racon de Estado, mas no aviendo tan manifestas trayciones como oy se Experimentan, lograban los Magnates sus triumfos sin tanta oposicion, oy en la

*) Die Überſetzung lautet: A su Magestad Imperial Mulay Ismael Ben Aly el Cerife †) el Jasony Emperador de Maruecos, Rey de Fez, Mequinez — guarde Dios mil y felicites anos.

†) Cherife, eigentlich Jarife Nachkomme Alys.

Christiantad la ay muy grande, y aviendo yo sacrificado mi vida, honra y hacienda, y Amigos en defensa de Carlos Tercero, Verdadero y legitimo Rey de Espana, hasta la ultima gota de sangre conservare y guardare su Corona, y la possession de ella; y porquanto para alimentar la vida en el extremo de la necessitad, es licito quitar la vida aquien trata de perderme la, yo la quitare a los enemigos de la Casa de Austria, por todos quantos caminos fueren importantes, y considerando que el mayores, la grandeza, poder y amor de Mag. a dicha casa, me resuelbo a valerme de su auxilio de Mag. baliendome del Rev. Padre Fray Juan de Sta Maria, paraque sea voz viba entre Mag. y mi, y represente en mi nombre todo quanto y como yo lo pudiere hazer personalmente, con la confianza, que a el mismo por sujeto digno de Estima y de grande Intelligencia, le Excojio el Rey de Portugall, mi grande Amigo, por ser embiado a Mag. para Libertad de Melchior de Torres Gobernador, y de su familia, y ajuste de el rescate de los demas Portugueses, segun el permisso de Carta que Mag. escribio a la de Portugall por su Esclabo el Captain Antonio Lopes Gallardo, que fue en la forma siguiente, que manifiesto para la integritad de la verdad conque hablo a Mag. pues translado de dicha carta quedaria en los libros Reales de los acientos de negocios de grande importancia, como es la presente. El Esclabo de Dios del que esta pendiente de su poder, El que todo su obrar esta pendiente de la voluntad Divina, a el gran Rey de Portugall, Dn. Pedro, guarde Dios, Digo pues que aviendo salido un dia a mis Xardines à recrearme, y a ver mis obras, me salieron al encuentro y se echaron à mis pies, los Christianos de la nacion Portuguesa que se hallaban cautibos en mi poder, pidiendo el que querian de Dios y de mi que les hiziesse algun ajuste, que avia entre ellos quien estaba cautibo veinte anos, y quien diez, y otros mas y otros menos, y que a las demas naciones no les dejaba de dar algun ajuste, à que les respondi si vuestro Rey tubiere gusto de rescatar embiaria persona de entendimiento de uno de su Consejo a tratar vuesto ajuste, à que me respondieron que en tiempos pasados avian venido ciertos Frayles à tratar del rescate, es assi, pero no halle en ellos palabra con palabra-pidieronme embiasse persona de judjcio que fuesse conbeniente-, ai remito mi Christiano Antonio de la nacion Espanola, ombre de juycio à quien tengo muy

Digitized by Google

querido, y que no hara mas que lo que os conbenga, y el es medianero de mi ati, da por bien hecho, lo que el hiziere de mi parte, con esto Ds. te ge. Esta Carta al piè de la letera escribio Mag. a mi Amigo el Rey de Portugall, y si en aquella ocasion que era solamente de piedad, Mag. escribio en aquell tan magnifico Real y piadoso modo, quanto Mayor en ocasion de tan grande importancia, en la que consiste la Coronacion de un Amigo de Mag. y la destruccion de un tan gran falso, y el Enemigo de la Verdad, el Rey de Francia, como Mag. ya lo tiene experimentado y el Gran Senor, pues todas sus palabras son palabras y todas falsas.

Yo me hallo aqui en esta Plaza de Gibraltar con tan grande Empeno de conservarla, que si llegare al termino de perderla, por el mucho dormir ò demasiada confianza de Nuestros Amigos, me haria mas presto bolar con un barill de Polbora, mas por que Dios quiere que nos valgamos de su probidencia y de las segundas causas, yo necesito que Mag. me tenga quatro mil hombres promtos con sus embarcaciones y lo demas necessario, ò en el Campo delante de Septa, o en Tanger para passar, y en todos los demas negocios secretos, Mag. de entero credito al dicho Revmo. Padre Fray Juan de Sta. Maria, que sabra referirlos mas distincto, y con mejor individualitad, sobre el qual me remito enteramente, como de toda mi confianza y es quien los mismos moros llaman Padre, por la caritad con que les assiste en su esclavitud, no aviendo quedado ninguno de el Dominio de Mag. que dicho Revmo. Pre. no haya Librado como ellos propios lo publicaran. Yo tengo a dicho Pre. dado, absoluta autoritad para que ajuste con Mag. los negocios de Mag. importancia y lo que el obrare, como leal, Politico, estadista y mi Amigo lo doy por bien hecho, y entienda Mag. que este es un nogocio que nos conbiene a todos, y el dicho Revmo. Padre tratara con Mag. grandes cosas sobre este punto.

Doy a Mag. las gracias, y es tambien el fin Particular paraque embio a dicho Padre para darlas muy rendidas de la honra que Mag. me haze, concediendo absoluta autoritad, Al Alcayde Aly Ben abdala, Fidelissimo Càptan Gn. de Mag. para que me assista en quanto importare, y el me escribe acerea de esta liberal y generosa orden, de lo que he dado cuenta, a Su Mag. Carlos Tercero verdadero Rey de Espana, y a sus coligados y Amigos.

Digitized by Google

La Grandiosa Reyna de Inglaterra, El Sr. Emperador de Alemania, Rey de Portugall, Duque de Saboya, y los demas, que Dios guarde para castigar falsos traydores y amparar leales.

Acerca de las cosas del Enemigo, el Revmo. Padre portador de Esta dara Cabal noticia à Mag. como de las cosas que necessita Dios gde à Mag. infinitos y felizisimos anos.

A los Pies de Mag. Jorge, Landgrave de Hassia.

Landgraf Georg an den Alcayde Aly Benandola, Befehlshaber des Maroccaniſchen Belagerungsheeres vor Ceuta.

38) Gibraltar, y Nov. 4. de 1704. — Excelentisimo Senor. — Con la buelta de una embarcacion que ultimamente embie á Tanger, recibi la favorecida de V. Ea. de Tetnan, y junto con ella con la mejor veneracion la de Su Magesdad que Dios guarde, olgome infinito de ver del contenido della, aver su dicha Magesdad concedido el poder amplio a V. Ea. tocante lo que pudiere ofrecerse como yo lo deseaba tanto, y como todas làs acciones dependende la Voluntad del Altissimo Dios que nos govierna, sin qué nuestras liviantades y causas segundas puedan tener infallibles efectos si no lo permite que todo lo puede, en esta Consideracion y la de hallarme sercado con poderoso Exercito sin los socorros de Inglaterra y Portugal, ò por los tiempos contrarios, ò por considerar que los valerosos soldados que aqui tengo, y mi persona perderemos la vida primero, que entregar la Placa, y como este no es negocio de palabras sino de obras, embio al Revmo. Padre Fray Jnan de Sta. Maria para que passe en mi nombre a los pies de Su Magesdad el Senor Emperador Muley Ismael que Dios guarde, para que sea oydo, siendo mis palabras las suyas, con advertencia que ya en otra ocasion fue excojido y eleito entre muchos para ir a Su dicha Magesdad el gran Rey de Mequines, por embiado del Rey de Portugall, el qual se areglara en esto y en todo a los tan prudentes dictamenes de V. Ea. y comunicara à V. Ea. los negocios secretos, podra assi V. Ea. hazer del el mejor concepto dandole todo credito, y ayuda y favor segun que V. Ea. lo dispusiere mexor, para que llegue a la presencia de Rey, que dicho Revmo. Padre referira a V. Ea. todo lo que aqui passa, por lo qual no me alargo, deseando que Dios guarde la Exma. Persona de V. Ea. muchos y felices anos.

Jorge, Landgrave de Hassia.

Digitized by Google

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

41) Gibraltar, 14. November 1704. — Durchlauchtigster Großmächtigster König, Gnädigster Herr. — Ew. Maj. allergnädigstes vom 23. Oct. habe bei Ankunft des Vice Admirals Leack im allerunterthänigsten respect sehr wohl erhalten, sage demuthigsten Dank vor diese so zeitliche assistenz, dann wann solche Esquadre denselbigen Tag nicht wäre eingeloffen, wir ohnfehlbar schon verloren waren, denn dieselbige Nacht nach dem Sonntag der Feind einen Generalsturm auf 5 Orte thun wollte, welcher unmöglich wäre zu resistiren gewesen, denn unsere Garnison alle Tag geringer wird, so daß wir kaum 1200 Soldaten zum Dienst, der Feind hinten über den Berg bei der Spitze von Europa. wie auf den neuen Molo und den Zweien brechen, eine auf dem Rondel, die andere an der bastion zugleich attaquiren wollte, welche so weitläuftige Posten wir ohnmöglich bestreiten können. Bei Ankunft aber der Esquadre sind wir ein wenig ruhiger, doch hatt der Feind den vergangenen Dienstag eine attaque über den Berg gewagt, und ein Corps von 500 Mann gewesen, welche der Höhe sich bemächtigten und Zeit geben sollten, damit 2 oder 3000 Mann hineinkommen, und sind solche an einem ohnpracticablen Ort mit Leitern und Stricken herauf und bei unserer Wacht vorbeigekommen, so daß wir selbige nicht gewahr wurden, bis bei Anbrechendem Tage wir solche über unsern Köpfen gesehen, doch sind solche so empfangen worden, daß wenig wieder nach hause kamen, und werden Ew. Maj. aus beiliegender Liste gnädigst ersehen die Anzahl der Gefangenen, so in dieser action gemacht worden, und obschon dieses so glücklich abgelaufen und die Ankunft der Esquadre sehr animirt, kann doch meiner allerunterthänigsten devotion gemäß nicht unterlassen, den wahren Zustand dieses so importanten Platzes dienstwillig zu hinterbringen, Es ist der Feind nicht allein resolvirt, die Belagerung zu continuiren, wie alle Gefangenen aussagen, und ehender alles zu verlieren oder diesen Ort zu emportiren, sondern auch sind alle Truppen so gegen Portugal gedient, anhero beordert die attaque mit aller rigeur fortzusetzen, denn ihre Geschütze aus 50 Stücken, 36 von 36 und 20 von 24 Pfund und 12 Mörseln bestehen werden; nun können Ew. Maj. leichtlich gnädigst erachten, daß, da diese Garnison alle Tage schwecher wird, wir auch in 8 oder 10 Tagen gewertig sind, daß die Batterieen im Stand sind, die Bastion gegen die See und die ganze Cortine

Digitized by Google

im Graben zu bergen, muß ich also zu meinem größten chagrin Ew. Maj. demüthigst repræsentiren, daß wenn nicht 3—4 Tausend Mann uns zum succurs geschickt werden, ob wir schon 1 oder 2 Sturm abschlagen sollten, ohnmöglich länger aus halten, hoffe also es werden Ew. Maj. schleunigst Anstalt machen lassen, daß nicht allein allsobald die Truppen so von Irland schon werden angelangt sein, anhero geschickt werden, sondern auch alle diejenigen Englischen und Holländischen, so anjetzo in dem Quartier liegen und nichts thun, auch nichts zu beförchten haben, hoffe also es werden Ew. Maj. dies alles gnädigst consideriren und mit dem mylord Galloway und Fagel und den Englischen und Holländischen Ministern es so dahin richten, damit diese Leute unvorzüglich kommen mögen, damit dann nicht allein in Stand würden gesetzt werden, die Belagerung auszuhalten, sondern auch Ew. Maj. nächst Gott versichern kann, die Feinde von dem Platze weg zu schlagen, erwarte also mit der größten Ungeduld Ew. Maj. allergnädigsten Befehl, wir haben indessen so viele brave Leute eingebüßt, den Obrist Fox, den Conde de Val de Sotto, welchen zum Gouvernator ernannt hatte, ein Capitain und 2 Lieutenants mit vielen Soldaten sind todt blieben. Mein Bruder ist auf dem Berg, wo er die Grenadire angeführet, durch die Schulter gefährlich verwundet, bin ich also fast ganz allein, denn der größte Abgang an Oberofficieren ist, lasse also alles Ew. Maj. bester consideration anheimgestelt, in tiefster devotion allerunterthänigst ersterbe

Ew. Maj. Allerunterthst. gehorsambster Knecht

Georg, Landgraf von Hessen.

Landgraf Georg an den Almiranten von Castilien.

42) Gibraltar y Nov. 14. de 1704. — Amigo mio, logro muy gustoso las noticias de tu perfecta salud con la llegada de la Esquadra debaxo el Mando del Vice Admiral Leak, lo que igualmente ha sido de suma satisfaction para mi, debes perdonar si no he sido tan puntual como antes en escribirte, pero bien creeras que poco tiempo me queda que nunca se le puede emplear bastante para el servicio del Amo, de las cosas de aqui debo dezirte, que aunque la Esquadra nos ha salvado por esta vez de nuestra ruina los Enemigos queriendo hazer un avance general, la misma noche de su llegada for cinco partes por la silleta, el freat, el molle nuebo, la brecha de la Rondela y la del Baluarte

Digitized by Google

de St. Paulo, no nos libraremos della sino se embian aqui todas las tropas que possible fuere Ingleses y Hollandeses alomenos asta quatro mil ombres, que segun el aviso de los prisoneros que tenemos, todos declaran que Francia y Espana se han empenado en tomar esta plaza o perder todo y que por este fin todas las tropas de la frontera de Portugal tienen orden de marchar aqui nuestra gnarnicion quedando reducida asta mil y ducientos soldados, no podremos resistir si el soccoro que pido tarda, como vamos siempre diminuyendo, y el Enemigo tendra en batteria cinquenta piecas grandes y 12 morteros, en diez dias, considereras lo que es esto, aguardo assi nuestro alivio de tu zelo y amistad, que si viene puedo aseguraste no solamente la conservacion de esta plaza tan importante pero tambien que echaremos el Enemigo fuero de estos contornos. El 11. de Este los Enemigos hizieron un attacque por encima del monte por veredas incognitas y impossibles a la vista de passar, con orden de hazerse dueno de la silleta para de alli aguardar el socorro, de dos a tres mil hombres y assi passarnos todos a cuchillo, lo executaron con tanto secreto y mana parte con escaleras de cuerdas que los de aqui les attaron en partes adonde no tubrinos sentinellas assi que ya avian ganado la altura antes que no supimos la menor cosa, y solo el emanezer nos descubrio la montana llena de gente, pero fueron recibidos de tal forma que pocos se bolbieron, y verras de la lista que embio a Su Mag. los prisoneros que tenemos, ya hemos perdido mucha gente de provecho, el Colonell Fox, el Conde de Valdesotto, y un capitan con dos tenientes murieron de canonacos. Mi hermano queda muy mal herido en el ombro, de la funcion de la montana, andonde fue con los granaderos. Todos los dias tenemos menos, y yo quedo como solo. Verras assi quanto importa que nos venga gente y la bastante y sin perder tiempo, que aunque Don Pedro no quiera es menester que se haya, siendo publico que el quiere hazer nada, dejolo assi a tu mejor disposicion que soy tuyo de coraza verdadero.

Dios te guarde muchos anos como he menester.

Jorge, Landgrave de Hassia.

Digitized by Google

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

43) Gibraltar, 16. Nov. 1704. — I have been this morning in company with Captain Bennett, to show him all the works of the enemy, and likewise our fortifications having considered which place might be most needful to work upon for our defence. Mr. Bennett has thought fit, that we should fill with all speed the Houses which are behind the curtaine, but being required for that a great number of men, this comes to put it to your consideration, if every day you could send us five hundred men more, to perform the said service, which every night may be taken off to their respective ships; and that you would please at the same time to order all the showells in the ships may be sent ashore by which means we hope to complete this work in a very little time. Remaining with great respect,

Sir, your most humble servant George, Prince of Hesse.

An den Landgrafen Georg von Heſſen, Gouverneur von Gibraltar.

Office of Ordnance.

44) London, 17th Nov. 1704. — May it please your Highness. — Having received her Mat's. Commands to send forthwith to Gibraltar now under your Highness' Government for his Catholick Majesty an able Engineer, Wee have appointed and given Instructions to the Bearer Capt. Talbot Edwards to repair thither and to follow such Directions and Orders as he shall from time to time receive from your Highness, not doubting but that his Qualification for the Post assign'd to him, will prove to your Highness' Satisfaction, and to the Service of her Majesty and her Allyes. As such we humbly recommend him to your Highness: We are Your Highness's must humble and most obedient servants Lowther. Mulgrave.

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

45) Gibraltar, 18. November 1704. — Sir — I most kindly thank you, concerning the number of seamen ashore, that I wrote to you about being of great service to us, and hope will perform the work intended very soon, but as every day presents new occasions, so it obliges me to trouble you; the number of

Digitized by Google

Officers which are prisoners here, some of them being very impertinent, and would be very troublesome to us, in case of an alarm should happen, I therefore request of you, if it was possible, to dispose of them on board the ships, it would be of great relief to us, of which number I send you inclosed a list.

I have been told the Frigat which was lately taken, had a good chest of medicines on board, of which we are very much in want, so that if the owner would sell it, I will order the payment to be made for it immediately, at the same time we are wanting some shot of three pounders for the little guns upon the hill which annoys the enemy very much, and some paper for cartridges, and Twine accordingly with some Canvas, to make little bags for cartridge shot. Mr. Bennet told me yesterday that about those necessary things he left at Tangier, you had thought fit that I should send there my Feluca or Barco Longo, but as I think they are too small to transport so many things, the wind coming to blow hard, one of the tenders of the bomb vessel could go very easy there, and bring away those materials so much wanted, so if you resolve to send her, pray send me word, that I may write a Letter to the Alcayde.

Nothing extraordinary has happened since, only the enemy's new battery of twelve guns is ready to play, but believe they will not begin to day, in the mean time our seamen work very diligently, and hope every thing will be suddenly completed. I have nothing more at present, but remain with great truth,

Sir, your most humble servant

George, Prince of Hesse.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

46) Gibraltar, den 20. November 1704. — Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr. — Nicht zweifelnd es werde Ew. Maj. mein underthänigſtes vom 14 ſchon erhalten haben, ſoll nicht underlaſſen bey dieſer occassion nochmahlen underthänigſt zu bitten, den solicitirten succurs ſchleunigſt zu überſenden, es iſt zwar ſeiter meinem letztern nichts ſonderbares vorgefallen, als daß der Feind unaufhörlich mit 24 ſtuck uns beſchieſet, biß dato aber noch keine practicable breche gemacht, hoffe alſo es wird Ew. Maj. unſerer und dieſes ſo importanten platzes in gnaden eingedenk ſeyn, indeſſen gnädigſt verſichert lebend, daß es an meiner trey und Eyfer

nie fehlen wird in der That beſſer an taag zu geben, wir unveränderlich erſterben

Ew. Maj. Allerunderthſt. gehorſambſter Knecht

Georg, Landgraf zu Heſſen.

Bitte auch underthänigſt wann ein paar tauſend bomben könnten anhero geſendet werden, ſolche mit dem succurs allergnädigſt überbringen zu laſſen, ſolche von 12 Zoll diameter ſeyn müſſen.

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

47) Gibraltar, 20. November 1704. — Captain Bennett has represented to me this morning, that as it is an absolute necessity to fix the Pallisades in the Ditch, and in the covered way where they are wanting the number of carpenters which we have are not sufficient, so desire twenty more and likewise some shovels, which we want very much, if you could spare us one hundred of them, a receipt shall be given, and particular care taken of them, to restore them again when this business is over.

Captain Bennett also tells me that those men which come every morning to work, are many of them boys, so desires me to let you know it, that care might be taken for the future to send able men for working, and some inferior Officers with them, to see that they perform such service they come about, and not straggle up and down.

Our Field-Officers laid before me yesterday that they wanted flints very much, and that those which I had here are not serviceable, being made for Spanish Locks, therefore desired me to mention it to you, would you please to furnish them with four thousand from the ships of your squadron, as likewise some candles which I would very willingly buy from such persons as can spare them, for the use of our mines.

The enemy has fired to day at the Castle, where they did not beat before, endeavouring to make a breach there, which makes me think they have not fixed yet their resolutions where to make their right attack. — I have forgot to mention our' want of some bullets for the English firelocks, the Officers finding faulth with those we make here, so if you please to send what quantity you can spare, this grievance would be allayed.

George, Prince of Hesse.

Digitized by Google

Mr. John Methuen an den Landgrafen von Heſſen.

48) Lisbon, 20. Nov. 1704. — Although my not being honoured with any letter from your Highness after so many which I have wrote might make me unwilling you to trouble you yet for fear of any accident that might make the Admiral leave you I adventure once more to acquaint your Highness that I have received the Admiral's letters of the 3th instant old stile giving an account of the state of Gibraltar which letters I answer by this Express and I desire your Highness would open them in the absence of the Admiral. The substance being to assure you that immediately by two English men of war which are here we will send you succours of Officers, Engineers and soldiers and either from hence or from Algarbe will soon send you a greater supply of men, et every thing else of which you shall please to let us know your necessity. I send you of myself this assurance although my Lord Gallway is not here, being certain that as soon as he comes he will do every thing for the preserving the Place and for assisting your Highness who defends with so much honour and Bavery. — Your Highness's most humble and most obedient servant Jo. Methuen.

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

49) Gibraltar, 22. November 1704. — The gunn rs which were left behind here, by order of Sir George Rooke, grow very insolent, insomuch, that few of them can be kept to their duty; they running about to several ships and stay out two or three days; whereupon I entreat you to order that such persons may not have liberty to stay abroad from the shore, to neglect their duty here.

I hereby send you a mate of a ship who yesterday mutined, and would have induced all the rest of the seamen, not to work, because I had ordered (to oblige them the better to come to their work) not to receive their pay of the night work, if they did not present themselves again, when they were to go to work in the day, and so consequently from the day-workers to the night-workers, leaving him to your disposition to punish him accordingly, that he may be made sensible of this error.

George, Prince of Hesse.

Digitized by Google

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

50) Santarem, den 23. November 1704 — Liebſter Prinz von Darmſtadt. — Ew. Lbdten 4 angeneme Schreiben vom 19. 15. und 30. October und 14. November habe alle zu recht erhalten, nicht aber ehender als anjezo aus mangel der gelegenheit, beantworten können. Aus deren 3 erſten habe vernommen, was Sie darin nöthig hätten, und auch Hoffnung genommen, daß abſonderlich, nachdem der Viceadmiral Leak dahin abgeſegelt, die Veſtung von aller gefahr befreyet war, muß aber aus dero letzterm vernemen, daß annoch die Statt in großer Gefahr ſtehet indeme der Feind alleweil geſterket, und die garniſon täglich geſchwecht wird, wie auch der Feind eine ſtarke artillerie habe, welches mich umb deſto mehr betrübet, als ich alles mein möglichſtes anwende Sie nicht zu verlaſſen, wie Sie genügſam aus den vorigen effecten werden verſichert ſein, habe auch gleich heund an alle alyrte minister wegen des eilfertigen soucours geſchrieben und hoffe mit nechſtem ihnen was erfreuliches überſchicken zu können, indeme mir abſonderlich ihre Perſon ſowie auch die importanz und des Platzes ſicherheit höchſtens und ſtündlich angelegen iſt. Kann ihnen derweil vor allen Eyfer und Fleiß nicht genugſam danken und bitte in meinem namen alle officiere und gemeine meiner Erkenntniß und Gnade zu verſichern und des möglichſt ſchleunigen soucurs zu vertröſten, bedaure von Herzen dero Herrn Bruder, hoffe aber daß er bald wird curirt werden, umb den Val de Sotto und Fox iſt wohl ſchad, werde mich befleißen auch officier mitzuſchicken. Aus dero erſten Brief habe auch vernommen, daß Sie eine conspiration in der Statt entdeckt haben, deren complices der Gonzales und 2 Clerici, ein Auguſtiner, ein medicus und etliche andere ſein ſollen, von welchen allen zu befürchten war, daß Sie was ſchädliches wider meinen Dienſt tentiren konnten, Ew Lbdten ſich wohl und gut verſichern können, wan dieſelbe aber weiter was verdient gemacht, mit justiz, was die weltliche anlangt, verfahren können, ein Kriegsrecht von unparteiiſchen, wobei in Kriegsregeln informirte officieres (wo Sie gewiß wiſſen, daß keine Feindtſchaft zwiſchen den delinquenten und richtern ſey) anſtellen und vernünftige und gelehrte presidenten darzu benennen, welche mit einander die Sach nicht übereylen, das delictum wohl und mit gedult examiniren und hernach ein ſolches Urtheil fällen, welches Sie vor Gott mit ihrem Gewiſſen, vor mir und vor der ganzen Welt

Digitized by Google

verantworten können, das alles und die execution überlaße dero Vernunft und Gerechtigkeit und hoffe daß Sie ſolche richter erwählen werden, dero gefälltes Urtheil Sie mit leb keiner allzugroßen Schärfe, ſondern vermiſchter clemenz und Gerechtigkeit werden exequiren, und daß Selbe vor Gott und mir werden verantworten können; hoffe mit nechſtem was beſſeres von Ihnen zu vernehmen, und wünſche in Werk zeigen zu können, wie ich Ihnen mit aller Lieb Freundſchaft zugethan verbleibe Carl.

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

51) Gibraltar, 25. November 1704. — I received your letter of this morning by Capt. Culliford, with the copy of Capt. Cooper's letter, and having communicated both to the officers commanding the several regiments here, as you desired, I send you hereby their opinion, having nothing to add to the same, only to acquaint you that if you leave the detachment of men we have already ashore, as I thiuk will be very convenient, that you will please to order them their arms, and concerning provisions, we have no more, but for a forthnight for the whole garrison; so that victualling these five hundred and fifty men which will consume the 4th part of what we have left, that you will provide in time, a month's provisions may be put ashore, and not to leave it to the last minute, by reason of the uncertainty of wind and weather.

Likewise I must desire the favour of you that if the wind obliges you, to go upon the other side of the bay, that you would please to order some Boats to Parole night and day near to us, and principally since this day I had advice, that some boats of the enemy appeared in the night at the point of Europe, where one of them consisted of thirty men in number; and their not answering the chalenge of the guard, our people fired upon them, to let them know the place is taken care of; which gives to believe, the enemy seeing that they can do nothing by force, might use another stratagem, like the case upon the hill, which afterwards might not so easily be prevented.

George, Prince of Hesse.

Digitized by Google

Landgraf Georg von Hessen an Sir John Leake.

52) Gibraltar, November 25th 1704. — The enemy having fired very much yesterday upon the hill, have dismounted all our guns there, and not being possible to mend those carriages in so short a time as the necessity requires, I take the liberty to desire of you the favour if you could spare two 12e carriages, one 9e and four 3e and to send them ashore this morning, so that they could be carried up the hill this afternoon, where they would be of very great service. I have at the same time this to beg of you having understood, that some of those officers, which came along with me, have sent their baggage aboard several ships, and being of so ill a consequence as you may easily consider, being without your or my knowledge, or leave, I therefore desire they may be ordered to be sent ashore again. There are still four prisoners left here which are a Col., a Lt. Col. and 2 Majors, which I suppose one of the ships you had ordered forgot to send for them, and would be likewise a great favour if you please to order them to send for aboard.

I have been given to understand that the Mate aboard, belonging to your ship, has been sufficiently made sensible of his error, I therefore desire the favour he may be released, and not to incure any further your displeasure thereupon.

I heartily rejoice at the good news you were pleased to send me yesterday of Sir Cloudesly Shovell, and likewise of the troops from Ireland, were suddenly to be expected, to which I hope we shall give time enough to the relief of this place. The enemy having near'd their trenches, in the night at the foot of the corner of the mountain, so that it looks they will go on very secure and slow, and that they are not so soon to attempt a general attack, and of our side we shall do our endeavour to keep them off with small shot to delay their speedy advancing.

There is every day a great many boats which come to the enemy's camp upon the East-side of the Island, that if by this Westerly wind some Frigats could be ordered on that side, they would not only hinder those boats to go up and down so familiar, but annoy the enemy very much in their camp which reaches very near to the edge of the water.

Digitized by Google

The boats you sent yesterday alarmed them very much in their camp, horse and foot running down to the water side, and in their trenches they were very silent, not firing a great while their guns thinking the boats were only a diversion, whereby we might make a sally out upon them, so that in the night time you would please to alarm them often with the boats, it would very much obstruct their work, which they perform now with great quietness. I have nothing more, but you will forgive my frequent troubling you and remain, Sir,

George, Prince of Hesse.

Admiral Rooke an den Landgrafen Georg von Heſſen.

53) London, 25th November 1704. — I had some time since the favour of your Highness' letter of the 25th September N. S. which I had answered sooner, but that I have been in the Country, and laid up with the Gout, and I am very glad you tell me the works went on so well at Gibraltar, which with the assurance of your Highness's good conduct and care in the preservation of that place, has gaind the Sea Officers considerable sums in wagers with the Jacobites and disaffected; and as I never did, so I don't yet in the least doubt your keeping it against any power that can attempt you.

My first care when I came to England was to get a supply of Provisions and Stores, sent to you in good time, both which are already gone, and I believe by this time with you, and there is likewise order'd a further supply of the latter with Medicines, and necessary's for your sick, as likewise Ingeniers, and Bombardiers, and circa with Six Mortars, to that I hope you will not want any thing that may be for your service.

There has been lately a proposal made for 7000 or 8000 men going with the Fleet next summer, which with the Marines, it is believed may reduce Barcelona, and I must therefore pray your private thoughts and opinion in that case, whether you think these with the Marines upon occasion, and the assistance of the Spaniards, that may join you in that Country, will enable you to march so far towards Madrid, as to open a passage for the Kings of Spain and Portugal advancing into Spain.

My Lord Ambr. Methuen was so dark in his account of the Ingeniers and Artificers and money, which he said was sent

Digitized by Google

from Lisbone, that it was very difficult for the Council to come to any resolution how to give directions therein, I wish your Highness all the success imaginable, and am Sir

Your Highness's most obdient servant G. Rooke.

Mr. John Methuen an Sir John Leake.

54) Lisbon, 27th November 1704. — I have now yours of the 10th ol. st. and for answer am to acquaint you that although the ships are not home from Ireland, we shall send you immediately two thousand effective soldiers with a good number of officers, engineers, tools etc., two thousand men will therefore be sent presently and one thousand more the moment that the ships come from Ireland.

Fifteen hundred, being a thousand English and five hundred Dutch, will be embarked here in the Antelope, Roebuck and transport ships which are here in the river and as I hope certainly on board in five days, and I shall send as much provision as all the ships can carry with convenience.

As soon as the convoy from Ireland comes, the men of war and transports necessary for a thousand men shall likewise be sent.

The king of Portugal had given us a detachment of five hundred men out of an old regiment now at Lagos ready to be embarked, and my son thinks of going immediately to Lagos to see them and their officers embarked, the passage being so short, we hope you may carry them with four or five men of war; all other ways requiring time, so that if as I desired in my last of the 20th I hope you will not omit sending them presently for the men and officers etc. will be there ready to embark the first hour the ships come.

Upon this assurance you will resolve to stay at Gibraltar till the arrival of our succours, and will certainly have the honour to preserve that place to England, if it be preserved as I hope it will. I am, Sir, your most humble servant

Jo. Methuen.

I have taken care at Faro to make provision of wine, oil, corn, cattle, that is oxen, sheep and goates, so that when you send to the consul of Faro they will be ready, and that place being so near, I hope may be with ease brought to you.

Digitized by Google

I have not time to write too particularly to the Prince and beg you would communicate this to him.

Lord Gallway an den Landgrafen Georg.

55) Lisbonne, le 27 Novembre. — Monsieur — J'ay receu hyer au soir la lettre que votre Altesse m'a fait l'honneur de m'escrire du 19 de ce mois qui me met dans une tres grande inquietude, sy j'avois le merite de l'estat ou vous vous trouvés reduit et que j'eusse esté icy, lorsque les gardes de la Reine y sont arrivés ils n'avoient pas debarqué, mais seroient arrivés a Gibraltar avec la flotte, avec le regiment de Barrimore, qui est le seul à portée et le plus en estat de ceux qui ont servi pendant la campagne, quoi qu'il soit en tres mauvais estat, comme vous verrés les autres n'ont pas trois cent hommes les plus forts sy bien que sy je les envoye a Gibraltar sans recours ils seront perdus pour toujours. Des que le convoy d'Irlande sera arrivé, je vous envoiray le regiment d'Infanterie et celuy de dragons qui vienent de ce païs la. Mylord Fagel nous envoye a present cinq cents Hollandois et le Roy de Portugall autant de ses sujets prit du regiment d'Algarve, je conte que ce secours passera deux mille hommes. Mylord le M. de Montandge major de bataille du Roy de Portugal va comander les Portugois, il est naturalisé sujet de la Reine, ainsi je ne crois pas qu'un des sujets de sa Majesté refuse de luy obeir, le brigadier Schrimpton commande les gardes et y va, je vous envoye aussi colonel Londy, Mylord Cadle, bon ingenieur, bien connu de votre Altesse, colonel Rienter que je vous recommande particulièrement qui estoit au siege de Landau lorsque le Roy des Romains la prit et dans la mesme place lorsque les François l'ont pris, j'espere qu'il vous poura estre de quelque usage, aussy bien que trois ou quatre autres volontaires braves gens et bons officiers, je voudrois y pouvoir aller moy meme d'estre aupres de vous sous vos ordres et connaissant l'importance de cette place, le public vous a bien de l'obligation et c'est un grand bonheur que vous soyes dans cette place, pour la defendre, il falloit un homme de votre capacité et de votre courage, pour soutenir une attaque sy violente, je vais continuer à solliciter en Angleterre qu'on vous envoye ce qui est necessaire, afinque vous vous puissies renvoyer les troupes que je vous envoye, nous en aurons besoin pour la

Digitized by Google

campagne, je crois que nous vous envoirons encore quelques vivres. Lorsque votre Altesse nous escrira, elle aura la bonté de nous faire savoir par detail ce qu'elle manque, afin que nous y pourvoyons au mieux qu'il nous sera possible. Qu'elle me permete d'ajouter icy, que je crois que vous faites tort aux deux Methuens, que l'un et l'autre a beaucoup de respect pour vous et qu'ils ne sont pas capable de manquer à ce qu'ils vous doivent, surtout lors qu'il s'agit sy fort de service de leur maitresse.

Je vois en relisant la lettre de votre Alt. qu'elle demande au moins quatre mille hommes, nous n'en envoyons que deux mille à present, mais la flotte qui vient d'Hollande vous en menera encore mille Anglais et je tacheray a vous faire envoyer aussi mille Portugois ou Hollandois, les dragons qui viennent d'Irlande nous arrivons tout montés, je crois que vous n'aurez pas des chevaux. Le Roy de Portugal le veut garder aupres de luy, je suis avec respect de votre Altesse

tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Landgraf Georg an Sir John Leake in Liſſabon.

56) Gibraltar, 28th November 1704. — Sir — I must ask your pardon, I did not presently give you an acount of the cause of the alarm last night, by reason of my assistance and hurry, being nothing else but the enemies' reconnaitring our works and effect of their battery, having at the same time begun a line of fifty paces from the round tower, which by our continual firing the enemy was obliged to leave working, and I do not doubt but some numbers of their men were lost, whereof we can receive no satisfactory account, though we took a prisoner, but he being so much wounded is insensible, and can learn nothing from him. I give you many thanks for the readiness of your people assisting us in their boats, concerning which for the future, when any alarm should happen, I desire this favour of you, that the men may take possession of the small ship, which lies before the bastion, and flanks the breach of the same, principally in the night, boats would not be exposed to any danger.

George, Prince of Hesse.

Digitized by Google

Lord Gallway an den Landgrafen Georg von Heſſen.

57) Lisbonne, le 29 Novembre 1704. — Monsieur — Je me donay l'honneur d'escrire à votre Altesse il y a peu de jours, depuis en relisant les dernieres lettres que j'ay reçu d'Angleterre, je trouve que je dois vous faire savoir, qu'on n'y avoit pas été fort content du choix que vous aviés fait du pauvre comte *) l'ayant pour gouverneur de la place; on conte à nostre cour que puisque la garnison est entierement angloise, ce doit estre un Anglois au service de la Reine qui comande dans la place sous les ordres de votre Altesse, j'ay eu l'ordre d'en parler au Roy d'Espagne, afin qu'il vous en escrivit ce que j'ay fait, Sa Majesté m'avoit dit qu'elle vous en feroit escrire, afin que vous donassiés selon les intentions de la Reine le comandement au brigadier Fox; vous les avés perdu tous deux, dont je suis bien faché, je me donne l'honneur de vous escrire tout ce detail, afin que votre Altesse donne le comandement dans la place à un Anglois, estant certain que vous seréz bien actif de faire ce que la Reine souhaite, lorsque ce ne sera que pour le service de Sa Majesté Cathol. Conservés moy l'honneur de vos bonnes graces, je suis avec respect Monsieur de votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Landgraf Georg an Sir John Leake in Liſſabon.

58) Gibraltar, Decbr. 1st 1704. — Sir — The enemy has made some new works to night at the foot of the hill, but the alarm you gave them disturbed them very much.

There came in this morning a deserter whom I have examined about what the enemy thinks of those ships they expect from Cadiz, and he tells me that four days past they sent from the camp five or six hundred marines and seamen, which had come from Cadiz to reinforce their army, and that the success of that squadron are the only hopes they depend upon; and that they expect them from thence in five days; — moreover that all their powder comes in little boats from Malaga and Granada and when the squadron of ships under your command entered into this bay, the enemy gave their cannon balls and

*) Conte Val de Sotto (Henry Nugent).

Digitized by Google

shells all over for lost, by reason of their lying at that time all along on the sea-side, which the ill weather did prevent us, whereby they had time to save them. He relates the same as we always did fear and doubt, that there are some correspondences betwixt the enemy's camp and our garrison, they knowing already of Sr. Cloudesly Shovells coming, and that we had not as yet received succours of men, but that we waited with expectation, and that they would do their utmost to prevent the same which I hope will not be in their power.

George, Prince of Hesse.

Lord Gallway an den Landgrafen Georg von Heſſen.

59) Lisbonne, le 1 Decbr. 1704. — Monsieur — J'ay deja escrit à votre Altesse, mais j'espere que vous recevés celle cy avant l'autre, j'ay esté fort surpris, en arrivant icy, d'aprendre la continuation du siege de la place ou vous estes, et qu'elle estoit fort pressée, nous somes sy mal informés de ce qui se passe dans nostre voisinage dans les affaires les plus importantes, que l'on m'avoit assuré que Villadarias avoit levé le siege par terre, en mesme temps que l'esquadre françois s'estoit retiré; desque j'ay sceu la verité j'ay envoyé ordres aux bataillons des gardes de la Reine et au regiment de Barrimore de venir icy incessament pour estre reembarqués dans les vaisseaux de transport, qui sont icy, et conduits a Gibraltar. Mr. Fagel envoye en mesme temps un bataillon holandois de cinq cents hommes, et le Roy de Portugal un detachement des regiments d'Algarve aussy de cinq cents hommes, sy bien que ce secours sera de 2200 hommes desque les troupes qui nous viennent d'Irlande seront arrivées, j'y envoiray sans les laisser sortir de leurs vaisseaux tout droit. Le regiment de Donegall qui sera complet, celuy de Dragons de Cuningham a cheval d'environs 200 hommes et les recrues du regiment de Mylord Barrimore, je conte avec ce secours sera encore de 1200 hommes, sy je puis, je persuaderay a Mr. Fagel d'y envoyer encore un regiment, et cela fera 4000 hommes que vostre Altesse demande, je dois l'avertir qu'on a pris mal en Angleterre de ce qu'elle avoit mis le pauvre Nugent au dessus de Fox, l'un et l'autre sont morts, j'en suis bien faché, c'est une grande perte. Le brigadier Shrimpton comande les gardes, et le premier corps qui vous va joindre, je crois que

Digitized by Google

vous ferés une chose juste agreable en Angleterre sy vous luy donés le comandement de tous sous vos ordres, avec tel titre que personne ne luy puisse disputer pour le militaire seulement, la Reine ne songeant pas que le pouvoir civil soit entre les mains d'aucun de ses sujets. Les deux regiments arriveront icy aujoudhuy ou demain, seront embarqués en arrivant sans mettre pied à terre, les vaisseaux seront prets à mettre à la voile le landemain, c'est à dire le 3 de ce mois, mais afin que vous ayés de nos nouvelles avant cela nous vous envoyons ce vaisseau avec le colonel Londey, le colonel Rieutort et le colonel Harcourt, le premier est estimé et fort recomandé par Mylady Marlborough, vous conoissés les deux autres, le dernier est assés capable pour le genie, le premier a esté à l'ataque et la defence de Landau, je crois que vous pouvés vous en servir utilement, je vous prie de le faire servir agreablement, car c'est le moyen de le rendre utile, je suis fort en peine de la blessure du prince vostre frere, et tremble toute les fois que je pense que le mesme accident vous peut arriver, conservés vous pour vous mesme, le public et vostre serviteur, je suis avec respect et de tout mon cœur

Monsieur de votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Sy dieu nous fait la grace que le secours arrive assés tard que vous puissiés estre une fois delivré des enemis, je crois que vostre Altesse fera d'assembler les principaux officiers anglois et holandois qui se trouveront dans la garnison et faire avec eux un etat de ce qui y manque, que vous envoirés en Angleterre, ou on pourvoira aussy fort à tout ce que vous souhaiterés.

Der holländiſche Admiral van der Duſſen an den Landgrafen Georg von Heſſen.

60) In 's Lands Schip de Veluwe, den 2 December 1704. — Doorluchtigh Furst en Heer. — Myn Heer. — Uyt de Brief die Syn Hoogheyt my gisteren de Eer deed te shryven, gesien hebbende het kleyne garnisoen, en de noodsaakelykheyt die Uw Hoogheyt allegueert, om de hondert man die de nieuwe mouille ende de posten daar omtrent besetten, aen land te houden, tot soo lange als de fregatten de Antelope, en de Roebuck met meerden force sullen gearriveert syn; soo vinde de redenen van Uw Hoogheyt

wel gefondeert, maar considereerende aen de andere kant, dat het be hout van de plaats voor en groot gedeelte van de vloot dependeert, en wy uyt al de rapporten verseekert werden, dat den vyand met alle maght equipeert, om ons van hier te doen verhuysen, doer en bove wy langh syn uytgeweest, en onse schepen sleght bemant, en eenige sieken hebben, soo oordeel ik onmogelyk soo veel van ons volk aen land te laaten; maer om even wel het garnisoen eenighsints te verligten, sal ik, vyftigh man aen land laatende om de voornoemde posten te besetten, den selften dienst doen, alsoo het niet apparent is soo langh wy hier leggen, dat den vyand van die kant soude willen attaqueren; dit is het uyter ste tgeene ik Uw Hoogheyt kan geven, onder ver soek, dat wanneer de vyandlyke vloot moght ontdekt werden, Uw Hoogheyt sorge gelieft te dragen dat die vyftigh man ons met de vaartuygen die achter de nieuwe mouille leggen, ons moghten aen boort gesonden werden, en by aldien ik tydings mogte kygen, dat de vyandelyke vloot, aen andere route nam, sal niet alleen dit volk, moer alle het geene in myn onderhebbende schepen, tot Uw Hoogheyts dienst moght syn aen land gesett werden, wen schende ik met all myn hardt meerder dienst aen Uw Hoogheyt te kunnen doen, dien ik hoope verseekert te syn, dat ik alt hoos met veel respect my selven sal noemen. Doorlugtigh Furst en Heer

Uw Hoogheyts onderdanigsten dienaar Van der Dussen.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

61) Gibraltar, den 7. December 1704. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr. — Eurer Majeſtät ſoll in aller Unterthänigkeit bei Abſchickung dieſes Expreſſen nicht verhalten, demüthigſt zu hinterbringen, wie ſehr es mir zu Herzen geht, daß man einen ſo importanten Platz, wie dieſer, welches der einzige Eingang Eurer Majeſtät zu dero Krone, wie Ew. Maj. genugſam und zu meinem größten Leidweſen werden in Erfahrung gebracht haben, was von Portugall zu hoffen, ſo gänzlich abandonnirt ſein laſſet, es ſind nunmehro bei ſechs Wochen, daß die tranchée angefangen worden und wir belagert, die Mannſchaft alle Tag abgehet, und die geringſte nicht in ſo langer Zeit uns geſendet worden, acht Breſchen geöffnet ſind, wir alſo endlich unterliegen müſſen, und nur allein die Hoffnung eines ſchnellen ſuccours uns, gegen

Digitized by Google

alle menſchliche raison, ſcheinen kann dieſen platz zu erhalten; mein Lob iſt das geringſte ſo darbey verlieren kann, Ew. Maj. hohes interesse aber das einzige ſo darbey leider zu bedauern, bitte alſo nochmal demüthigſt dieſen Ort in dero hohe consideracion zu nehmen, ſollte aber die fatalität es ſo wollen, daß ich mit ſambt dem Ort vor ſolcher Zeit ſollte zu Grunde gehen, werden Ew. Majeſtät doch dieſe hohe Gnade noch vor mich haben, mir nach meinem Todt die justice zu thun, daß Niemand in der Welt ſo aufrichtiges und treues Herz gehabt, ſo auch erſtirbt

Ew. Maj. Unterthänigſter und gehorſamſter Knecht
Georg, Landgraf von Heſſen.

Landgraf Georg von Heſſen an Lord Gallway.

62) Gibraltar, ce 7 Decembre 1704. — Mylord — L'amitié dont vous m'avez toujours honoré et l'estimant par dessus tout dans ce monde me fait derechef recourir à vous, sachant combien que vous vous interesses en tout ce qui peut regarder le bien public il n'est pas necessaire que je vous repète l'importance de cette Place, je crois que vous la consideres ainsi, nous voilà déjà sept semaines assiégés sans le moindre secours du monde, je connois le Cours de Portugall et d'Espagne, je sais que je suis choisis pour estre le sacrifice de l'envie et de la malice, mais je vous connois aussi que vous me permetterez pas que pour des chimères le public se ruine, au moins je pense qu'en Angleterre l'on juge que cette Place soye d'importance pour tous. S'il est ainsi je ne doute nullement que vous ne contribuyez que l'on nous envoye un prompt et nombreux secours, notre garnison étant si faible devra enfin succomber quoy qu'elle soye composée de gens de la meilleure volonté du monde, je vous supplie donc de nouveau de nous envoyer toutes les troupes que vous pourrez, et cela au plus vite, nous avons déjà huit breches ouvertes, onze cent hommes pour les garder, et quoy qu'elles ne soyent pas trop practicables, vous jugerez aisement que tot ou tard sans secours nous serons emportés, j'espère pourtant de celebrer encore la nouvelle année icy, ce que je me promet uniquement de votre bon zèle, au moins dites moy fraichement vos sentiments, car l'espérance de secours a tellement animée notre petite garnison ou de se perdre tous ou de l'attendre, s'il en vient, venez avec, je vous en supplie, ce

Digitized by Google

ne seroit qu'une petite promenade, afin que vous voyiez l'estat de tout, je suis

Mylord votre tres humble et tres obeissant serviteur
George, Landgrave de Hesse.

Lord Gallway an den Landgrafen Georg von Heſſen.

63) Lisbonne, le 7 Decbre. 1704. — Monsieur — J'espere qu'enfin notre secours partira aujourd'hui, votre Altesse sait assez les difficultés imprevenues et inevitables qui se rencontrent dans un embarquement, ce retardement a servi à nous faire avoir les troupes d'Irlande qui sont arrivées le 5 au soir, sy bien que je vous envoye trois bataillons complets qui sont plus de deux mille hommes avec le regiment et les cinq cents Portugois, je suis persuadé que vous trouverés avec les officiers et tout pres de 3500 hommes, j'etois resolu de vous envoyer le regiment de dragons tout monté, mais ils ont perdu presque tous leurs chevaux dans le passage, sy bien que je vous envoirois un regiment inutile qui ne se remonteroit jamais, il vaut mieux les conserver, et les remonter icy, il ne reste pas quatrevingt chevaux à tout ce regiment, on me promet de nous en envoyer d'Irlande, j'atendroy de vos nouvelles avec impatience et inquietude, le Roy m'a fait demander que je croirois capable d'avoir le comandement des troupes de la Reine, je luy avois nommé le brigad. Shrimpton, comme à vous et je crois que l'Admirante en a escrit à votre Altesse, cependant Mylord Donegall est venu depuis avec son regiment, il est homme de qualité de nos anciens contes d'Irlande comme vous savés, et plus ancien brigadier que Shrimpton, je prie votre Altesse de prendre un peu de peine pour acomoder cela, principalement pour l'utilité du service et nostre soulagement, et avec des egards pour la personne de Mylord Donegall, lorsque vous nous pouvés renvoyer quelque troupe, vous pouvés choisir le regiment qui vous sera le plus comode de renvoyer, je me suis doné l'honeur d'escrire sy au long à votre Altesse que je ne l'importuneray pas davantage, le brigadier Shrimpton luy fera savoir ce qui se passe icy, et en Angleterre, je crois que vous le connaisses, en tout cas, je puis vous conseiller de prendre une entiere confiance en luy, c'est un homme d'honneur et de courage, je suis avec respect Monsieur de votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Digitized by Google

Lord Gallway an den Landgrafen Georg von Heſſen.

64) Lisbonne, le 7 Decembre 1704. — Monsieur — Je me donne l'honneur d'escrire encore cette lettre à vostre Alt. pour luy faire savoir que Mylord Methuen nostre envoyé doit aller à Gibraltar, je crois qu'il est de nostre service qu'il y aille et que le conte qu'il rendra en Angleterre de l'estat de la place, et de ce qui y manque sera utile a ce que vous pouvés souhaiter, le parlement a temoigne prendre fort a cœur la conservation de Gibraltar, et les affaires de ce pays cy pour mettre le Roy sur le trone, ainsi nous trouverons toutes les facilités possibles en Angleterre, mais il faut tout menager, je vous prie temoignés l'honneur et mesme de l'amitié a Mylord Methuen, et fiés vous en moy, vous n'avés pas sujet de n'en estre pas content, je suis avec respect Monsieur de vostre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Gallway.

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

65) Gibraltar, December 23th 1704. — Sir, — I would not let pass so good an opportunity to acquaint you how this evening we resolved to make a sally, which succeeded to our expectation, by ruining the enemy's two next trenches to our pallisades, so that it will be some days' work before they can make it up again, as for the rest the bearer and Captain Legg, I do not doubt, had given you a full account of our succours' happy arrival, and how it is hoped most of the rest is safe, I hope you will pardon the freedom I have taken in detaining this ship so long here, for reason all the garrison wanting of fresh provisions, I desired him to convoy two of the transports to Tetuan, which could not be ready sooner, in the mean time I hope you will be here soon, that some dispositions might be taken how to drive the enemies quite out of their trenches which only can be the securer executed by the good assistance, pray pardon this my ill writing being without a secretary, I am with all sincerity, Sir, your most humble servant George, Prince of Hesse.

Landgraf Georg von Heſſen an Herrn Hoffmann.

66) Gibraltar, ce 24 Decembre 1704. — Monsieur — Le Pembrock Galley venant de Livorno et passant en droiture en

Digitized by Google

Angleterre, je n'ay pas voulû manquer de vous donner part de l'estat de nos affaires d'icy, apres avoir donc fait toutes les instances pour faire venir icy un secours necessaire, Mylord Galloway resolut de nous envoyer le Regiment de gardes, le Regiment de Barrimore, celuy de Donegall et un hollandois du Baron de Waas, mais le malheur en ayant voulû que le vent n'aye pas permis au Sir Jean Leake de pouvoir sortir de cette Baye, pour les aller rencontrer, consistant en quatre vaisseaux de guerre et vingt transports, et les proteger de l'Escadre de Pointis. De 22 voiles, en arrivant au detroit, ils ont donné au milieu des Ennemys, mais par une providence extraordinaire le 18me de ce mois entré l'Antilope avec neuf de transport et le 20me le Newcastle avec sept, ainsi que ces qui nous manquent sont le Greenwich et le Rœbuck, avec quatre transports dont l'un des transports l'on croit pris avec trois Compagnies, et les autres avec les deux vaisseaux de guerre sauvé, nous manquons en tout sept Compagnies Anglois et six Hollandois, les gardes estant arrivés entières, ainsi ce que nous est venu, passe 1700 hommes, avec le Brigadier Shrimpton; ce qui nous a donné la vie, mais ce n'est pas assez, pour agir comme je pourrois souhaiter, ainsi que j'espère que de là où vous estes nous viendra ce qui faut, comme l'on nous flatte, qu'Shovel doit estre en chemin avec trois Regiments destinés pour cette place, nous manquons pour dureté en tout icy, armes, poudre, plomb, et tout le necessaire pour l'Artillerie comme bales et des ingredients pour des feux d'artifices et des charbons surtout. Concernant l'estat de cette place je n'envoye pas encore un detail au Sir Hedges comme il me l'a demandé par ordre de la Reine, jusqu'à ce que j'aye les mains un peu plus libres comme j'espère sera bientost; nous fimes hier une sortie assez heureuse, car nous comblâmes les lignes les plus proches des attaques à cent et soixante pas de nos pallisades, ainsi que les ennemis en auront bien pour huit jours à les racomoder, s'ils ont envie de continuer le siege; pour remettre la place en estat, il faudra au moins cinquânte mille livres sterling car elle est bien ruinée, je ne m'entende pas à present sur ce sujet, vous priant seulement de preparer en attendant le chemin pour tout, afin que quand en j'envoye le detail cela puisse trouver l'accez tant plus facile. Ayant à present l'honneur de commander les trouppes de la Reine, je ne man-

Digitized by Google

queray en rien de tout ce qui peut estre pour son service, de plus que le Brigadier (Shrimpton) et moy vivons en si bonne intelligence, que le Roy d'Espagne m'a accordé que je le fasse Gouverneur et General de cette place, ainsi que nous irons tous au mesme fin; esperant que par là ses amys en Angleterre pourront luy faire gagner les mesmes avancements dans les trouppes de Sa Majesté et que je puisse aussi avoir le bonheur de continuer à les commander à l'exemple de Vaudemont en Flandres, pour le Roy Guillaume et pendant son absence, ce qui a esté de tout temps mon unique ambition quoyque cela m'aye manqué dans l'expedition de Cadix. Voila ce que je puisse vous dire à present, vous priant de vous souvenir qu'icy manque tout, et de me conserver votre amitié, estant avec sincerité

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

George, Landgrave de Hesse.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

67) Gibraltar, 27. December 1704. — Durchlauchtigster, Großmächtigster König, Gnädigster Herr. — Ew. Maj. beide allergnädigste vom 23. November und 3. December habe im allerunterthänigsten respect sehr wohl erhalten, aber aus Mangel der Gelegenheit nicht ehender meinen demüthigsten Dank abstatten können. Vor den so gnädigsten zeitlich überschickten succours wie auch wegen der so allergnädigsten unverdienten expression in Ew. Maj. schreiben, daß allein submisses stillschweigen darthun kann — wie ohnmöglich Worte zu finden, solche hohe gnade zu bekennen, werde also nur allein in continuation meiner unterthänigsten Schuldigkeit bezeigen können, wie unveränderlich Ew. Maj. treyster Knecht lebe und ersterbe. Den Stand hiesigen platzes betreffend sind wir in etwas unglücklich geweest, daß durch den immerwährenden contrairen wind der Admiral Leake verhindert worden, dem succours entgegen zu gehen, ist also solcher in 4 Kriegsschiffen und 20 Transports bestehend vor dem Estrecho in des Pointis Esquadre gefallen, doch bei einer sonderbaren providenz den 18. der Antilope mit 9 transports glücklich ankommen, den 20. der New-Castle mit 7, so daß mir allein der Greenwich und Roebok fehlen, mit 4 transports, davon eines verloren; der Rest aber wohl zu Lisbona wird angekommen seyn, mannschaft 7 Englische Compagnien und 6 Holländische fehlen; die garde ganz allhier sich befindet.

Digitized by Google

Vergangenen Dienstag haben wir einen kleinen Ausfall gethan, wobey deß Feindes 2 erste Linien 170 schritt von der Pallisade ruinirt worden, und letzte nacht 24 Schantzkörbe davon in die Statt gebracht. Nichts destoweniger continuirt der Feind in seiner Arbeit, um daß über Haufen geworfene zu repariren. Werden wir also hier keine ruhe haben, biß wir nicht im Stande sind den Feind gänzlich weg zu schlagen, welcher in 9000 zu Fuß und Pferd besteht, worunter 1500 pferd und die Hälfte von den andern schlechten trouppen sind. Könnte also ein solcher renfort in Zeit geschickt werden, welcher capable dieses zu effectuiren, wäre es daß beste von Ew. Maj. Dienst; dann in die Länge es wider seyn wird als wie vorhero und wir wider zu dem vorigen exponiret bleiben. Könnten hernach sobald der Streich glücklich gelungen, die trouppen, so Ew. Majestät und Mylord Galloway verlangt, wieder zurück geschickt werden, wiewohl es zu wünschen wäre, daß aller effect hier gemacht würde und Ew. Maj. selbst darbey wären, dan von Portugall doch nichts zu hoffen. Indessen ist durch diese so langwierige Belagerung ein Mangel an allem waß nur zu ersinnen, absonderlich aber an munition und Blei, muß also underthänigst bitten solches zu consideriren und darauf zu treiben, damit ohne anstand dieses letztere, nämlich Pulver und Blei, auch Flintensteine auf's schleunigste mögen geschickt und die Esquadre obligirt werden, unverzüglich wieder anhero zu kommen, sonst wir nie allhier können sicher seyn. Was die Entdeckung der Verrätherey allhier anlangt, so kann Ew. Maj. underthänigst versichern, daß nichts hierin, als waß die justice mit sich bringet, thun werde, wie dann Ew. Maj. solches klärlich übersenden werde was darin gethan. Der Gonzales, sein Capitain der mit ihm, der D'Usson, ein Franciscaner so einmahl an Ew. Maj. ein Schreiben mir einzuschließen gab, ein anderer Mönch von der Merced und einige Engländer, die culpirten man auch schon so weit kennet, daß alle in Verhaft gezogen, und ein rigouroses examen angestellt und nichts hierein verfahren werde, als was Ew. Maj. gnädigst mir anbefohlen, vor Gott und Ew. Maj. und der Welt werde verantworten können. Wegen der Ernennung eines Englischen gouvernadors allhier habe Ew. Maj. gnädigstem Befehl gemäß solchen exequirt und den Brigadier Shrimpton mit dem Titel als Generalwachtmeister darzu erklärt; im übrigen alles so einrichten werde, daß Ew. Maj. gnädigsten Gefallen daran haben möge und es meine treyste Schuldigkeit mit sich bringet. Mein Bruder leget sich Ew.

Digitized by Google

Maj. gnädigſt zu Füßen und fanget an ſchon beſſer zu werden, was ſeine und meine einzige ambition, gänzlich zu Ew. Maj. hohem Dienſt ſich zu sacrificiren, bis in den Tod unveränderlich verharrend

Ew. Maj. Unterthänigſter und gehorſamſter Knecht

Georg, Landgraf von Heſſen.

Landgraf Georg von Heſſen an Lord Gallway.

68) Gibraltar, ce 27 Decembre 1704. — Mylord — Le vent ayant esté depuis longtemps contraire, vous me pardonnerez bien que je vous reponde sur toutes vos lettres à la fois que j'ay receu en trois differentes ocassions. Les derniaires avec le secours que vous avez envoyé si à propos dont le public et moy principalement vous aures en des eternelles obligations, et quoique le malheur aye voulû que par les vents Sir Jean Leake n'ayant pas pû sortir a le rencontrer, le tout ne soye pas arrivé, nous en avons eu au moins autant pour soutenir l'affaire jusqu'à ce que vous puissiez faire d'autres dispositions pour nostre entiere delivrance; je crois que le Brigadier vous donnera part de tout ce qui s'est passé et comme j'ay executé les ordres de la Reine et les Vôtres touchant sa personne et l'ay declaré General de bataille et Gouverneur de cette Place, esperant qu'il aura jamais lieu d'estre mecontent de ma conduite; les Enemys apres une sortie que nous fîmes il y a trois jours dans la quelle nous ruinâmes les lignes avancés, devant le petit marrais à 170 pas de la palissade, ne font que se fortifier dans le reste et ont retourné la nuit passé à reparer les travaux, ainsi qu'il y a bien de l'apparence qu'ils ne s'en irons point sans en estre chassés, j'ay donc vous supplier de nous envoyer autant de monde que vous pourrez, afin que de nous delivrer une fois de cette continuelle impertinance des Enemis qui s'opiniatrent ainsi sans raison, au moins, que nous puissions avoir les quatre mille hommes complets de bonnes troupes, entre lesquells je ne conte pas les Portugais, l'on pouroit tenter quelque chose d'importance que d'abord que l'execution en soye fait avec bon succès comme nous devons nous le promettre, je ne manquerois pas de vous renvoyer toutes les troupes que vous jugeriez convenir, je vous renvoyeray le surplus selon que vous l'ordonneres. Le camp des Ennemis consiste en sept ou huit mille hommes de pied et de mille cinq cent chevaux; la moitié de ses troupes ne valent rien,

Digitized by Google

n'y ayant sur quoy Villadarias puisse conter que sur les François et le bataillon des gardes Espagnoles, et deux bataillons de Flammandes, qui feront ensemble entre trois et quatre mille hommes et ce sont les seuls qui peuvent faire quelque resistance; vous jugerez par la qu'avec un effort que vous feriez envoyer un bon nombre de troupes, cette affaire seroit bientost terminée et ce seroit la ruine de l'Espagne, leurs magazins de poudre s'estoit epuisés tant a Cadix qu'a Malaga, leur meilleure artillerie perdûe et une si grande depence faite envain; les consequences en sont a considerer et je ne douterois nullement que nous serions maitres de Cadix vers le printemps, si l'on y songe a faire les dispositions necessaires. Icy tout nous manque, de la poudre, du plomb surtout, des armes, des pierres à fusil, enfin tout ce qui faut, toutes sortes d'ingredients pour des feux d'artifices, jusqu'au coton pour des Estoupins et le fil pour coudre les cartouches, du charbon, de l'acier pour racommoder les armes, enfin il n'y a pas la moindre chose de quoy on se puisse souvenir dont on n'aye pas besoin en grande quantité et en parlant seulement de bales, il y a eu des nuits depuis l'arrivée de ces troupes que nous avons tiré jusqu'a trente mille coups, des bombes manquent aussi et de boulets à canons, j'ose donc vous supplier, de continuer a prendre cette place sous votre protection, et de nous envoyer a present et incessament principalement poudre, plomb, pieces a fusils et des armes, le necessaire, jusqu'a ce que d'autres dispositions sont faites de l'Angleterre, le siège ayant si long a consumé tout ce que nous avions, je laisse le tout a votre meilleure consideration. Les trois officiers qui venoient les premiers dans un petit bastiment, je les ay fait servir d'abord selon vos ordres, a present que ces troupes sont arrivés, le Brigadier a trouvé de la difficulté de les continuer, n'estant pas sur l'Etablissement en Angleterre, je crois qu'il vous en donnera ses raisons, me voyant les mains liez par là de ne pouvoir rien faire pour eux dont je suis bien faché, ils m'accompagnent, et je sacheray d'en faire le meilleur usage possible, estant des bons officiers. Comme de mesme des autres qui m'ont apportés de vos lettres, ayant mis Monsieur le Motte pour commander l'Artillerie quoyque j'aye un tres bon Major qui a servi longtemps dans les armées de Sa Majesté et à Mr. Saubergue, j'aye prié de rester auprès de moy, comme vous me l'ordonnerez.

Digitized by Google

Si vous pourriez envoyer quelques ingenieurs a servir dessous Mr. Bennet, c'est ce qui nous manque extremement, vous nous soulageriez de beaucoup, tout dependant à present sur le seul, que si un accident luy arrivoit, nous nous trouverions assez mal; il faudra aussi songer en temps à des provisions, car celles que Sir Jean Leake nous a amené en quatre vaisseaux ne seront que pour dix semaines pour le nombre de monde que nous avons à present, vous priant de mesme de faire revenir à Sir Jean Leake au plustot icy, car sa presence est tres necessaire, quoyqu'il nous aye refusé de nous assister dans une sortie que j'avois proposé pour embarasser les Ennemis un peu plus que par la derniaire. Touchant ce que vous m'ordonnez de vous envoyer un Estat de tout d'icy, ce qui manque, et de tout le necessaire, je ne sauray encore le faire jusqu'à ce que nous ayons un peu plus de repos, ce que je reponds aussi au secretaire Hedges qui par ordre de la Reine me demande la mesme chose, vous nous pouvez donner ce repos en nous mettant en estat de chasser les Ennemis d'icy, en attendant je feray au plustot assembler les Officiers pour en faire un plan exacte, afin que tout arrive encore à temps pour la session du parlement, vous suppliant de me continuer comme toujours votre tres chere amitié et protection en tout cecy et d'estre persuadé quoyque je soye tres inutile dans ce monde qu'il n'y aye personne qui est avec une plus parfaite reconnaissance entièrement à vous et meilleur fond de mon cœur, que moy Mylord Votre tres humble George.

Mr. Israel Jones an Sir John Leake.

69) Tanger, December 30th 1704. — Sir — I arrived here with Alcaid Ali from Meccaness the 28th instant where I was received by the king with unexpressible kindness which was due to Her Majesty's letter and present, and I have bought thirty one slaves and daily expect three more from Larrache in all thirty four, so that they stay only for the payment which you have for them; the Alcaid has full power to treat with us for any thing we shall want which I have but just time to acquaint your Honour with the express being just ready to part. I am, Honoured Sir, your most obedient servant

Israel Jones.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Belagerung und Vertheidigung von Gibraltar.

Anfang September 1704 bis Anfang Mai 1705.

Zweite Abtheilung: Anfang Januar bis Anfang Mai 1705.

(Fortsetzung und Schluß.)

Inhalt: Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen. — Fortsetzung der Belagerungs- und Befestigungsarbeiten. Nächtlicher Sturm auf die große Bresche und Kampf um den runden Thurm am 7. Februar. Die Belagerer werden zurückgeschlagen. Der Marquis Villadarias wird durch den französischen Marschall Tessé in der ferneren Leitung der Belagerung Gibraltars von der Landseite aus am 7. Februar ersetzt, während der französische Admiral Pointis am 26. Februar Gibraltar zum zweitenmal mit vierzehn Kriegsschiffen von der Seeseite einschließt. Brieflicher Verkehr zwischen dem Landgrafen Georg und dem Marschall Tessé. Am 21. März kommt der englische Admiral Sir John Leake mit der Flotte in der Bay von Gibraltar zum zweiten Entsatz an. Er verfolgt die französische Flotte, welche fünf Kriegsschiffe, die Magnanime, Lis, Ardent, Arrogant und Marquis verliert. Der Feind macht Vorbereitungen zur Aufhebung der Belagerung. Landgraf Georg schlägt einen Ausfall der Garnison vor. Gründe dafür und dagegen. Die Mehrzahl der englischen Offiziere dagegen. Am 23. April hebt Marschall Tessé die Belagerung auf und zieht am 7. Mai ganz von Gibraltar ab. Vorschläge und Vorbereitungen für den Sommerfeldzug des Jahres 1705. Ansichten des Landgrafen Georg. Sein schriftliches Memoire darüber am 1. Juni. Landgraf Georg wird von Karl III. von Spanien nach Lissabon berufen, um der Berathung über eine zweite Expedition gegen Barcelona und Catalonien anzuwohnen. Landgraf Heinrich

Digitized by Google

durch königl. Patent vom 26. Juni während der Abwesenheit seines Bruders zum interimistischen Oberbefehlshaber als Anerkennung seiner militärischen Verdienste in Gibraltar ernannt. Kurze Anwesenheit des Landgrafen Georg in Lissabon. Seine Rückkehr nach Gibraltar. Karl III. von Spanien kommt am 2. August an Bord der englischen Flotte unter dem Admiral Sir Cloudesly Shovel und dem Grafen von Peterborough in der Bay von Gibraltar an. Wechsel der Garnison und Einschiffung der englischen Regimenter. Die Landgrafen Georg und Heinrich verlassen nach zwölfmonatlicher ununterbrochener Anwesenheit in der Festung am Bord des Flaggenschiffs Ranelagh mit König Karl III. von Spanien Gibraltar, um an der in Lissabon beschlossenen Expedition gegen Catalonien Theil zu nehmen. Die militärische Familie des Landgrafen. Generalmajor Shrimpton bleibt Gouverneur der Festung.

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen. 1704 — 1705.

Mr. Israel Jones an Sir John Leake.

1) Tanger, Jan. 4th 1705. — Sir — The above is a copy of my letter which went to Tettuan to go by the Prince of Hesse's Tartan. The Alcaid dispatches this boat to know some news, and I fear the captives may be detained for want of their payment, if your Honour does not assist us in this conjuncture, it may cause a great delay in Her Majesty's affairs with them which requires my quick dispatch from hence with the letters from Muley Ismail, and the Alcaid, I am with all respect and esteem, Honoured Sir, your Honour's most faithful and most obedient servant Israel Jones.

Landgraf Georg an Lord Gallway in Lissabon.

2) Gibraltar, ce 12 Fevrier 1705. — — Le pauvre Moncal (Colonel) fut blessé dimanche passé (7me Fev.) d'un coup de ca-

non au talon qu'il fut obligé de lui faire couper la jambe. C'est une grande perte pour le service, estant tres bon officier, il se porte assez bien et me pria craignant de mourir de vous temoigner sa reconnaissance des grâces que vous luy avez fait en toutte rencontre, vous suppliant de prendre soin de sa famille, de les luy continuer apres sa mort, il souhaita que je voulut faire cette intercession pour luy aupres de vous, ce que je n'ay pas voulû luy refuser, ne doutant pas que vous feriez justice a ses merites. George.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

3) Gibraltar, den 14. und 18. Februar 1705. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr! — Ew. Majeſtät allergnädigſtes andwortſchreiben vom 27. Januar habe in unterthänigſtem Respect ſehr wohl erhalten, Ew. Majeſtät dehmüthigſt Dank ſagend vor die ſo gnädigſten Verſicherungen Ew. Majeſtät hohen continuation derſelben allergnädigſten Vorſorge. Soll nicht unterlaſſen, allunderthänigſt zu berichtigen, waß ſeiter meinem letzten Briefe forgefallen; Es iſt zwar bey Einlaufung dieſer zwei Schiffe etwas Gewehr, Flintſtein, Granaten und Bley mitkommen; was uns aber am meiſt mangelt iſt Pulver, ſo daß gezwungen binn, daß wenige ſo wir noch haben, vor einen Generalſturm aufzuheben und gar nicht zu ſchießen, da wir doch dem Feind damit einen großen Abruch thun könnten; erwarte alſo in größter Ungedult dieſe ſo höchſt nöthige Proviſion; daß Geld anlangend, muß Ew. Majeſtät unterthänigſt hinterbringen, daß ſchon längſt keinen Heller mehr, indem alle Tage die Arbeit anwächſt, die Garniſon abnimpft, alſo gezwungen binn, ſolches mit Geld zu erzwingen; daß Portugeſiſche Quantum von den 50/m pataquen habe bei Ankunft deß Zingerling empfangen; auf daß Engliſche, weilen der Ambassadeur mir nichts zu wiſſen gethan, wo und wann ſolches empfangen, habe allhier einige Summen aufgenommen und an ſelbigen assignirt, deßgleichen auf das holländiſche; muß alſo Ew. Majeſtät unterthänigſt bitten die gnädigſte Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß bei den obgedachten Ministris meine assignation pünktlich gezahlt wird, ſonſt keinen credit mehr habe, und alles allhier aus Mangel des Gelds zu grundt gehn müßte. Die Manſchaft anlangend, ſo iſt ſeit der Ankunft des succurs ein ſehr großer Abgang, theils tot, theils bleſſirt, theils krank, wovon wenig aus Nachläſſigkeit der Oberoffi-

Digitized by Google

ciere wieder zurecht kommen, daß wann schon anjetzo die tausend Mann mehr anlangten, es der Garnison eine schlechte Erleichterung sein wird, so daß Ew. Majestät unterthänigst und inständigst bitten muß, damit solches in consideration möge gezogen werden, denn es ist gewiß, wenn nicht ein effort gethan wird, umb diese Belagerung mit Gewalt aufheben zu machen, der Feind nie von hier weichen wird, bis er seine intention erlangt so daß, wann anjetzo nicht ein paar gute bataillions mehr so bald anhero gesandt werden, und Mylord Galloway den Herren Oberofficieren nicht expresse zuschreibt, daß man etwas nachdrückliches tentiren muß, umb des Feindes Stärk und Batterie zu ruiniren, es ohnmöglich auf die Länge so zu continuiren sein wird, dann alle Tag Leute darauf gehen und wir dem Feind keine oposition machen, er also in seinem Werk avanciret. Auch Ew. Majestät meiner unterthänigsten Treue gemäß offenherzig zu reden, der Gouverneur mir zu verstehen gegeben, daß es des Mylord Galloway intention und selbiger hoffte, ich würde bei Ankunft selbigen succurs wie er dahero geschickt worden, nunmehr in meiner Mauer bleiben und die Garnison menagiren, da doch bei diesen Umständen nur mehr dabei verloren wird, daß, hätten wir einen rechten Ausfall gethan im Anfang als der succurs angekommen, wir dem Feind die Batterie und alles hätten ruiniren können, und nicht so viel darbei würden verloren haben, als diese Zeit über, sonderlich viel würde darbey gewonnen sein und der Feind wäre zurück gehalten und getriebeu worden; hoffe also, es werde Ew. Majestät es meiner wenigen Vorsorge nicht zu legen, daß nicht ein mehreres geschehen; es hat der Feind den siebend dieses einen Sturm auf unser vornehmstes Werk, nemblig die Breche auf dem Berg über dem Rondell, und das Rondell gewagt, welcher dann bei anderthalbstund gedauert, unsere Leute zwar von Anfang zu retiriren gezwungen worden, durch die bravour aber deß Obristlieutenant Moncal und Obristlieutenant Rivet ist der Feind wieder aus dem Posten verjagt und mit Verlust abgetrieben worden; wir haben sieben und zwanzig Mann todt und über hundert und zwanzig blessirte. Vom Feind ist nichts Zuverlässiges zu melden, außer daß wir fünf Offiziere und dreißig gemeine von ihm gefangen. Den Nachmittag nach der attaque hat selbiger seine Todten verlanget zu begraben, wovon über sechzig auf dem Platz gelegen, also daß der Verlust nicht gar zu gering sein muß. Sollten nun solche attaquen continuiren, wie dann nicht zu zweiflen, absonderlich da der Marschall

Digitized by Google

de Thesse vergangen Montag den 9. im Lager ankommen, vier Bataillons u. 8 Compagnien grenatire, alle Franzosen, auch angelangt, wir ohne einen großen effort ohnmöglich die Belagerung bis auf Ankunft der großen Flotte aus England trainiren können, zweifle also nicht, man werde alles dieses bestens betrachten, ich meins orts keinen Fleiß und Arbeit sparen werde, bin aber nur ein Mensch, also ohne Mittel und ohne assistenz keine miracula machen kann, mir hoffentlich keine Schuld eines üblen Ausschlags beigelegt werden könne, Ew. Majestät hoher und bester consideration demüthigst Alles anheim stellend.

Wegen des Gonzales process habe Ew. Maj. allergnädigstem Befehl gemäß, solches bestens zu considériren einen unpartheiischen Kriegsrath alsobaldt verordnet und damit der Welt eine bessere satisfaction von allem zu geben, dazu keinem spannischen noch deutschen Officiere, es völlig den englischen und holländischen übergeben, welche dann künftige Woche ein End davon machen werden, welchem Ausspruch ich dann mit gutem Gewissen werde folgen können und nicht ermangeln werde, Ew. Maj. von dessen Execution alsobald allerunterthänigst Nachricht abzustatten, in demüthigster Trey bis in den Tod unveränderlich verharrend. Ew. Majestät Allunterthänigster, gehorsamster Knecht.

Allergnädigster Herr, nachdem schon dieses schreiben geschlossen, kamen den 16. die beiden Kriegsschiffe der Rœbuck und der Leopard mit denen zurückgebliebenen sechs Compagnien Holländer und dem pulver und übrigen nothwendigkeiten allhier sehr wohl an, wie in gleichem den 17. die Tartar so ich auf Taro geschickt gehabt, bringt mir Ew. Majestät allergnädigstes vom 6. Ew. Majestät nochmal demüthigst Dank abstattend vor die so gnädige Versicherung derselben hohen Vorsorge und gnädigster Protection vor diesen so importanten Platz; also daß wir allhier versichert leben dürften, es werde Ew. Maj. sich unserer in Gnade annehmen und gegen alle maliciöse intentionen gnädigst beschützen, warte also mit Ehrerbietung des nöthigsten gnädigen Beistandes umb einmal diesen Ort von so langer Belagrung befreiet zu sehen. Ew. Majestät soll auch in aller unterthänigkeit Berichtigen wie daß vergangnen Sept. und dann den ersten Januar dieses Jahres zwei unterschiedliche Subjecte nach Cathalonien geschickt, um sich von dem Zustand der affairen dort zu informiren und mir sichere Nachricht zu bringen, wie selbiges weiter

Digitized by Google

intentioniret und waß von ſelbigem nach dem was vergangnen Frühling vorgefallen zu hoffen, welche denn beide ſehr wohl und mit aller guten Antwort zurückgekommen und alles andorten ſo disponirt gelaſſen, daß Ew. Majeſtät einen gnädigſten Gefallen daran haben werden, wenn ich das Glück haben ſollt, dieſe Expedition dieſes Jahr wieder vorzunehmen, auch alles ſo abgeredet iſt, wie es Ew. Majeſtät hohem Dienſt zu befördern gereichen mag, und das gantze Land Ew. Majeſtät allſobald zufallen, nur Barzelona ein wenig halten wird weilen alldort alle malcontenten und der Vicekönig mit den wenig Truppen, ſo ſie haben ſich befindet, alſo Taragona zu überrumpeln disponirt iſt, wobei das Land Ew. Majeſtät zufallen und alsdann Barzelona zu Land und Waſſer ſo eingeſperrt ſoll werden, alſo daß an einem erwünſchten Ausgang nicht zu zweiflen, oder ſollte alsdann vor gut geachtet werden, Barzelona mit einer ſtarken Linie einzuſchließen, umb die Truppen ſo mit der Flotte kommen, anderwärts zu employiren, könnte ſolche Linie von dem Landvolk mit der Flotte gegen dieſe ſo eingehalten werden, daß ſolche von ſich ſelbſt fallen, meine wenige perſon indeſſen mit ſechs oder ſieben tauſend Mann zu fuß und ſo viel Cavallerie als immer möglich zuſammen zu bringen, grad durch Aragon auf Madrid marſchiren, alſo Ew. Majeſtät den Weg eröffnen könnte. Von ſeiten Portugall einzudringen und ſich Meiſter von der Monarchie zu machen, iſt alſo in Catalonien alle Einrichtung fertig, ſobald ich alldort mit der großen Flotte anlangen ſollte, um Taragona Ew. Majeſtät einzuhändigen. Der Reſt von der disposition folgen würde, wenn ſolches meiner Wenigkeit anvertraut werden ſollte, nur ſobald die Flotte allhier, ich zwei Perſonen voraus ſchicken werde, ſo anjetzo mit dem letzten Schiff von Barzelona kommen, umb alles wie wir abgeredet parat zu halten, muß aber Ew. Majeſtät demüthigſt bitten, damit dieſe particular disposition im Geheim möchte gehalten werden, Ew. Majeſtät offenherzig reden darf, ſonſt fürchte, daß der Almirante etwa wieder einige intriguen darin melire, ſo Ew. Majeſtät Dienſt höchſt nachtheilig.

Muß indeß allerunterthänigſt umb Vergebung bitten daß mich unterfangen gehabt den Francisco Armenter allhier aufzuhalten; es iſt ſolcher ohne den geringen Befehl von Ew. Majeſtät, auch ohne einiges Schreiben an mich von jemand Ew. Majeſtät bedienſteten anhero kommen, ſo daß ich darvor gehalten und aus ſeinen discoursen judicirt, er ſei nur ein Landläufer, wie denn ſolcher ſich bei

Digitized by Google

Ew. Majestät vor einen Catalonischen Cavalier ausgegeben, da doch selbiger von underschiedlichen Cataloniern so bey mir erkand ward, daß er in Barzelona eines Obristwachtmeisters Jung gewesen, also solches allbort eine sehr üble impression würde gemacht haben, daß einem solchen Menschen eine Sache von so wichtiger importanz sollte anvertraut werden, sondern also solchen Ew. Majestät allergnädigstem Befehl gemäß zurück nach Lisabonn geschickt. Was den Rector von Villa bella Dr. Antonio Pons, so indeß allhier zum Vicario-general gemacht, anlanget, so will solchen ehestens Ew. Majestät zu Füßen schicken, fürchte aber es wird solcher nicht alle satisfaction geben können, obschen solcher in allen diesen Sachen in Catalonien gebraucht ward und vor Ew. Majestät Dienst alles verloren waß er gehabt. Es ist solches ein hitziger Mann, so nicht viel von dem Hofstiele weiß, geraht auf Ew. Maj. Dienst geht, weiter keine Politique hat, bitte aber Ew Maj. unterthänigst mir solchen ehestens wieder zurückzuschicken, denn oh er schon nicht darnach aussieht, großen Anhang hat und die Correspondenz führt; sonst auch einen andern schicken kann, so auch erst von Catalonien kommen, dessen nahmen Nebot, welcher die affaire wegen Taragona präparirt und mit seinen Freunden und Verwandten dasselbe Land, wo er zu Haus, das Gewehr vor Ew. Majestät wird ergreifen machen, ist also mir der Dr. Antonio Pons sehr nöthig, Ew. Majestät Dienst in Catalonien zu befördern, auch ist ein gewisser Rivas zu Lisbon, welcher von der Flotte, nachdem selbige gegen Nizza von Barzelona aufgebrochen, wieder an Land geschickt, umb Ew. Maj. Freunde allda zu trösten, hernacher über Land nach Lisabonn gekommen, vom Almiranten all diese Zeit aufgehalten worden, umb welchen auch demüthigst bitte, solchem zu erlauben, auch herkommen zu dürfen.

Allunterthänigster treu gehorsamster Knecht.

P. S. Nochmahl allergnädigster Herr soll nicht underlassen demüthigst zu berichten, wie daß der Tyger mit dem Rest von Englischen zurückgebliebenen und einem Transport mit Pulver und allerhand Munition beladen den 18. allhier spät in der Nacht sehr wohl angekommen, welches letztere uns dann sehr consolirte, dann vor Ankunft des Rœbuck u. Leopart wir keine zwanzig Faß Pulver mehr gehabt, nunmehr wohl vor ein paar Wochen wann unsre neue Batterien von 9 schweren Stücken anfangen zu schießen genug haben, bitte also dehmüthigst nicht abzulassen, uns nach und nach mit der-

Digitized by Google

gleichen succours allergnädigſt zu erfreuen. Ew. Majeſtät hohe Protection meine wenige Perſon nochmals demüthigſt empfehlend

Allerunterthänigſt trey und gehorſamſter Knecht

Georg, Landgraf zu Heſſen

Landgraf Georg von Heſſen an Lord Gallway.

4) Gibraltar, ce 18 Fevrier 1705. — Mylord — Depuis ma derniaire du 13 le Rœbuc et le Leopard arriverent icy le 16, le 17 ma Tartane de retour de Faro, avec lesquels j'ay receu vos tres cheres, l'une estoit restée a Tanger du 2 Janvier, l'autre de Lisbonne du 5 de ce mois, me rejouissant infiniment d'entendre par cette derniaire que vostre santé aille mieux ainsi que je puisse esperer de vous savoir entierement retabli à l'arrivée du Tyger. Je vous ay en attendant toutes les obligations imaginables, que vous ayez bien voulu nous secourir dans cette presente necessité avec quelque poudre, qui quoyque peu, sera pour quelques jours pour rejouir nos soldats, et faire jouer les perdrix de Monsieur de Coëhorn et notre nouvelle batterie de neuf grosses pieces ainsi qu'en il y aura 25 qui pourront se faire entendre sous quatre autres que je tiens caché en cas d'attaque. Les bas et souliers et le reste que vous avez envoyé a esté d'une grande consolation pour nos gens principalement pour les Marines qui estoient presque tous nû pied, estant aujourd'huy dix sept semaines que les Ennemis ont ouvert la tranchée; vous jugerez aisement quelle consomption un temps si long peut causer en toute chose, principalement en munition de guerre, et en monde, j'ose donc vous supplier de nouveau de continuer à nous en envoyer de l'un et de l'autre tant qu'il vous sera possible sans intermission, que quoyque nous attendons mille barils de poudre et trois Regiments d'Infanterie d'Angleterre, vous savez l'incertitude de la mer, ainsi que je suis asseuré que vous ne ferez pas conte sur cela, jusqu'a les voir, de plus que la poudre se consume terriblement si l'on tire continuellement de vingt pieces de canons de gros calibre, quarante coups jours et nuits de chaque piece, seroit cent coups par jour, seroit près de cent barils de poudre par jour, et il faut que la superiorité de notre feu les retienne, depuis que je vois personne est incliné a des sorties d'importances, je prends la liberté aussi de vous prier de faire souvenir celuy qui prend soin de vivres pour la garnison,

Digitized by Google

Monsieur Biss, d'envoyer la quantité précise selon le nombre de trouppe d'augmentation qui pourroient estre ordonnés par cette place pour pouvoir durer au moins jusqu'au mois de May à l'arrivée de la grande flotte, et pardonnez mon importunité attendant avec impatience le retour de nostre Escadre qui contribue à nostre plus grande secureté, je ne puis vous dire grandes choses des mouvements des Ennemys depuis l'arrivée du Marechall de Thessé, ils n'ont fait que reparer leur batteries et tranchées tranquillement que l'Eau et nostre Artillerie avoient ruinés. La nuit de Lundy ils avancèrent quarante cinq gabions dessous de la Rondelle comme s'ils vouloient venir tout droit à la sape à ce chemin couvert, mais le jour on leur ruina quelques gabions par nostre canon, ce que depuis ils n'ont point reparé et ont travaillés à se couvrir dans leurs lignes les plus éloignes au pied du Rocher pour se mettre à l'abris du canon du vieux mole, qui les incomodoit en relevant leurs tranchées, qui est l'unique temps que nous tirions quelques coups. De l'Escadre de Pointis l'on dit qu'ils sont entrés dans les Puntals de Cadix, quatorze vaisseaux de guerre dont quatre doivent passer à Brest, quatre croiser devant l'estroit, et le reste demeurer desarmé dans le port. Ce rapport vient par deux vaisseaux, qui ont croisé par lá. Rieutort vous supplie de nouveau pour vostre protection, et moy je me repose entièrement sur vos soins et tres precieuse amitié, je suis à jamais Mylord votre tres humble et tres obeissant serviteur

George, Landgrave de Hesse.

Marschall Tessé an den Landgrafen Georg von Hessen.

5) Du Camp devant Gibraltar, ce 19 Fevrier 1705. — Monsieur — J'ai fait chercher ce qu'il y avoit icy de prisonniers des troupes que vous commandes, et je suis tout prest de vous les renvoyer, si vous voulés bien me promettre de me rendre pareil nombre de ceux des nostres que vous avés dans Gibraltar; que si mesme vous en avés un plus grand nombre des nostres que nous n'en avons des vostres, je consens de vous renvoyer a caractere egal et en mesme nombre. Ceux que vous me demanderés des prisonniers que nous pouvons avoir a Cadix, et comme vous avés quelqu'uns de nos officiers blessés si vous voulés bien

Digitized by Google

me les renvoyer afin qu'ayant nos chirurgiens ils ayent la consolation d'estre soignés dans le camp bienque je sois informé qu'ils reçoivent de vous toutes sortes de soins et de bons traitements, je vous donne ma parole de vous les renvoyer, lorsqu'ils seront gueris et dans le tems que vous leurs avés prescrit a moins que l'on ne trouve les moyens de les eschanger contre ceux a caractere egal dont vous pourriés avoir envie et qui peuvent ou pourront estre entre nos mains.

A mesure que la longue et opiniatrée defence que vous faites augmente vostre reputation, elle augmente aussy en moy le desir de trouver les occasions de vous tesmoigner que je suis Monsieur votre tres humble et tres obeissant serviteur

le Marechall de Tessé.

Landgraf Georg an den Herzog von Marlborough.

6) Gibraltar, ce 20 Fevrier 1705. — Mylord Duc! — Ayant appris que le mesager que le Colonel Burr vous envoyâ après la mort de son Colonel a esté pris sur mer, je prends la liberté de vous prier de nouvean de le prendre sous votre protection afin qu'il puisse succeder dans ce Regiment dont il est Lieut. Colonel, sachant avec quelle justice vous traitez tous les officiers qui sont actuellement sur les lieux, j'espere que celuycy en pourra jouir de même, comme aussi le Colonel Ruitort qui est un officier de merite comme vous savez, vous le voulez honorer egalement de votre protection afin qu'il puisse avoir quelque establissement, servant depuis quelques années sur ses propres frais. A cette occasion je viens vous suppler de même pour moy et pour tous nous autres que nous sommes icy, d'avoir la bonté de songer a nous et de vous souvenir que nous sommes si eloignés ainsi que j'espère que vous nous ferez envoyer en temps, par touttes les occasions que se pourront presenter, les munitions et le monde necessaire, pour soutenir un siege si long et qui consume tout. Attendant vos ordres sur les dispositions pour la Campagne qui s'approche par mer et par terre dans ces quartiers cy, je reste avec un attachement inviolable et une veneration parfaite Mylord Duc vostre tres humble et tres obeissant serviteur George, Landgrave de Hesse.

Le Marechall de Thessé est apresent
qui commande le siège.

Digitized by Google

Der Herzog von Marlborough an den Landgrafen Georg.

7) A St. James, ce 9 Decembre 1703. — Monsieur — J'ai reçu la lettre que votre Altesse m'a fait l'honneur de m'écrire le 4 du courant, et suis bien marri que j'ai été si malheureux de ne me pas trouver au logis quand Elle a pris la peine d'y passer, je ne le suis pas moins aussi de voir les contretemps et empêchements qu'Elle a trouvés sur son départ, d'autant plus que je suis sensible que sa présence pourroit être d'un grand avantage au Roi de Portugal, aussi bien qu'au public dans la conjoncture présente. On parle de faire partir les troupes que nous avons ici en peu de jours sans attendre le Roi d'Espagne si sa Majesté n'arrive bientôt. Par cette occasion votre Altesse ne sauroit manquer une bonne occasion pour faire son voyage, et si sa Majesté vient, comme il y a apparence, en peu de jours, je me flatte que je pourrai encore avoir l'honneur de vous embrasser avant votre départ; cependant si je n'ai pas ce bonheur, votre Altesse sera accompagnée partout de mes vœux pour son succès, la priant aussi de me continuer toujours son amitié, et d'être persuadé que je suis avec une veritable estime et respect

Monsieur etc. Marlborough.

Der Herzog von Marlborough an den Landgrafen Georg.*)

8) A St. James, ce 20 Mars 1705. — Monsieur — J'ai reçu les lettres que V. A. m'a fait l'honneur de m'écrire, et quoique je ne me sois pas donné celui de lui répondre régulièrement, et je n'ai pas manqué d'appuyer de tout mon possible tout ce qu'Elle a souhaité, Sa Majesté et S. A. R. ont eu de justes égards pour les mérites de M. le Colonel Burr, sur les instances que V. A. a faites en sa faveur, lui ayant donné le régiment du feu M. Fox.

Je serais ravi aussi de pouvoir contribuer en aucune manière à reconnaître le mérite et les longs services de M. de Ruitort, ayant appris en Allemagne qu'on était très-satisfait de sa conduite quand il fut assiégé dans Landau avec M. le Comte de Frise, de sorte que je suis sûr que S. M. et S. A. R. trouve-

*) Vergleiche: The letters and dispatches of John Churchill, first Duke of Marlborough, from 1702 — 1712. Edited by General the Right Hon. Sir George Murray. London 1845. I—V. I. 610.

ront pour agréable tout ce que V. A. pourra faire ou proposer pour son avantage.

Nous avons été bien aises d'apprendre de Lisbonne que notre flotte avait fait voile pour venir à votre secours avec un bon renfort de monde et de munitions. On n'a rien négligé ici pour la faire partir plustôt, et on se flatte que par la vigilance et la bonne conduite de V. A., dont Elle a donné des marques si éclatantes depuis le siége, que ce secours viendra encore à temps. Il serait à sonhaiter qu'on eût été en état en Portugal de seconder par quelque diversion la bravour que la garnison fait paraître par une si belle résistance. On nous fait espérer à présent que nos troupes seront bientôt à campagne de ce côté-là.

Je fais état de partir avec le premier bon vent pour passer en Hollande, où on m'attend pour se déterminer sur les opérations de la campagne. Les ennemis font marcher tout ce qu'ils ont de meilleurs troupes vers les Pays-Bas, et on voudrait bien que j'y fisse aussi la campagne; mais je suis d'avis, pourvu que l'empereur et l'empire aient une bonne armée pour nous seconder, qu'il serait beaucoup plus avantageux pour le bien de la cause commune d'agir sur la Moselle. Je supplie V. A. de me continuer toujours l'honneur de son amitié et d'être persuadée que personne n'est avec une passion et respect plus sincère que je suis Monsieur, de votre Altesse le très-humble et très-obeissant serviteur Marlborough.

Landgraf Georg von Hessen an Lord Peterborough.

9) Gibraltar, 20th Febr. 1705. — Having understood that some trouppes are to go onboard the Fleet, for some particular expedition, as your Lordship will know, I hope your Lordship hath remembered, that I could meet with no greater satisfaction, if I should be employed in that way as to see your Lordship at the head of them and that you will do all in your interest to obtain that command, so I hope to hear very soon of this desired news, in the mean time our siege goes on, and the Mareschall de Thessé is come to the camp with a great many fresh trouppes to renew their vigour, till yet it hath a very little prospect, that the ennemys can attempt any thing farther, having been beaten of in storm a forthnight ago, but if no Squadron neither more fresh trouppes and amunitions come to us, I do not know

what may happen, sometimes we have powder but have no balls nor bullets, and whem we have them, we want very often powder or some thing else, or men, or victualls which all can not resist the consumtion of so long a siege as this now in the 18th week. Thus I hope your Lordship will make your best endeavours, what may lye in your power and that of your friends, that we may be assisted here, according as this Place and such a brave garrison deserves it, and I can assure you that nobody is with more sincerity and acknowledgement entirely as your Lordship's most humble and most obedient servant

George, Landgrave of Hesse.

Landgraf Georg an die sämmtlichen Offiziere der Garnison zu Gibraltar.

10) Gibraltar, 20th Febr. 1705. — Sir — I hope nobody will wonder that in so Critical a time, when we see the Ennemy's vigour augmented by the arriving of their new General, going on with their works below and above th Hill, without hinderance, I shall take the general advice of all the superior officers, and commanding officers of Bataillons, of what will be thought most proper to a stop to the Ennemy's comming so near to the only posts on which depend the welfare of this important Place, being my opinion that the new line upon the middle hill against the round tower is to cover itself from our fire from the bastion and courtine in their attacking the Breach and the round tower, so I desire you Sir to be pleased to acquaint every individual officer above mentioned of this garrison to give me his opinion in writing what they think most convenient we ought to resolve upon for the further security of this Town, having been kept so long to the immortal glory of so brave a garrison, I think it not proper to call a general Council of war, not being this a time to take the several officers from their posts, and not to give occasion to different sorts of people to make silly reflexions upon our meeting, which all to avoid I think the most convenient way I propose thus expecting to morrow in the afternoon, what will be the opinion of every one in particular in writing, to follow their advise according and to give to the world and to my myself the satisfaction, that I have done all, what lay in my power for the defence of this Place

Digitized by Google

and that we reap the fruits of our labour, I am with all sincerity
Your most humble and most obedient servant
George, Landgrave of Hesse.

Landgraf Georg von Heſſen an Lord Godolphin, den erſten Lord des Schatzes. *)

11) Gibraltar, ce 20 Febrier 1705. — Mylord — Vous permettrez bien que je continue à vous rendre compte de ce qui se passe par icy et de vous prier en mesme temps d'estre notre bon protecteur dans ce pays eloigné. Le siège continue aussi a mesure que nous gagnons le Printemps et plus vigoureusement depuis l'arrivée du Marechal de Thessé au camp, nous avançons vers les operations a faire par mer et par terre. Les preparatifs pour cela estant grands chez vous, je ne sais sy je puis me flatter de pouvoir contribuer pour les interests de la cause commune, je vous envoye une lettre que l'Admiral Roock m'escrit et que j'ay receu depuis peu, ne sachant sous quelle intention, je luy reponds seulement la verité de ce que j'en comprends, asseurant avec un pareil nombre de trouppes de debarquer, je pourray humainement promettre de me rendre maitre de la Catalogne et de marcher de la devant l'automne pour Madrid et ouvrir ainsi le chemin au Roy Charles, pour entrer par Portugall à son Throne, pourveu que dans ce pays là l'on s'y veuille appliquer aussi comme l'on devroit. A present c'est par là le veritable chemin, ce n'est pas à moy à en decider, ce que je puis asseurer est que par Catalogne je suis seur non seulement du pays mais aussi qu'ils m'assisteront à faire ouvrir le chemin pour Castille, mais il faudroit pour cela au moins un Regiment de Dragons monté, comme celuy qui fut avec un debarquement de Cadix. Vous savez mieux que moy j'y n'ose pretendre à en

*) Sidney Earl of Godolphin wurde ſchon am 15. November 1690 zum erſten Lord des Schatzes (first Lord of treasury) oder Premierminiſter erhoben, ein Amt, das er bis zum Jahre 1710 mit Auszeichnung und Glück verwaltete, wo ihn und den Herzog von Marlborough Mrs. Masham und Mr. Harley (Lord Oxford) ſtürzten. Er ſtarb am 15. September 1712. Er verdankte vieles dem hohen Einfluß der Herzogin von Marlborough, die ſtets in innigſter Freundſchaft von ihm ſprach, aber der Herzog verdankte auch ihm viel. Die älteſte Tochter des Herzogs und der Herzogin von Marlborough Lady Henrietta, die auch Erbin der herzoglichen Würde war, vermählte ſich ſpäter mit Francis Godolphin, des Schatzkanzlers Sohn und Erben.

Digitized by Google

juger ce qui pourra convenir, ainsi je laisse le tout à votre meilleure consideration. Notre Gouverneur icy, le Major General Shrimpton m'a prié de vous le recommender à votre protection et à votre bon souvenir, ce que de mesme je solicite pour moy avec ardeur, estant avec sincerité entièrement Votre tres humble et tres obeissant serviteur

George, Langrave de Hesse.

Landgraf Georg an Sir John Leake in Liſſabon.

12) Gibraltar, Feb. 26th 1705. — Sir — This is to acquaint you that Mr. Pointis is come in here with forteen men of war and two fire ships this morning at ten o'clock, so I hope you will make all the haste you can to our relief, they being resolved to try a general assault which I hope you will prevent. The squadron lyes, as you did, when you lay expecting Mr. Pointis here, at the westside of the Bay, in the same place where the ships did ride. So I can tell no more expecting you very soon. I am with all sincerity and respect your most humble servant. — —

Landgraf Heinrich an ſeine Mutter Eliſabethe Dorothee.

13) Gibraltar, den 4. Februarp 1705. — Durchläuchtigſte Fürſtin, Gnädigſte Frau Mutter. — Ob ich zwar wohl ſpät komme, ſo habe jedoch nicht vergeſſen wollen, mich meiner ſchuldigkeit zu erinnern und Ew. Gnaden ſowohl zu dieſem angefangenen neuen jahr, als auch zu dem abermals glücklich zurückgelegten geburtstag alles vergnügen und geſundheit zu wünſchen, und daß Ew. Gaden deren noch viele auf gleiche weiſe verleben mögen, worbey ich mich gleichfals auch aufs neue wiederumb zu beſtändigen Gnaden empfehle. Daß aber ſo lang mit meinem Schreiben verzogen iſt, daß wegen einer blessure, ſo ich in die linke ſchuldter bekommen, ich ein wochener zwölf das bett hüten müſſen, davon ich erſt vor wenig tagen aufgeſtanden, werden mir alſo Ew. Gnaden dieſen meinen verzug excousiren, auch wann meine ſchrift eben nicht gar zu ſauber, pardonniren, indeme nur eine Hand gebrauchen kan, ſonſten ſind wir Gott lob doch alle wohl und ſind nunmehro in die 15 wochen allhier belagert, wie lang es noch währen dürfte, ſteht zu erwarten, allein der contenance des feinds nach, ſcheint es, daß es ſich noch lang verziehen dürfte. Wir leben ſonſten als wann wir in Jndien wären, dann wir wenig oder

Digitized by Google

gar nichts erfahren, was in andern Ländern passirt, das beste ist, daß es uns an gut essen und trinken nicht abgeht, welches wir alle ausser dem wein, aus Barbarie von den Moren bekommen. Mich hat sonsten die gute zeitungen aus teutschland von Hertzen erfreut, dessen continuation ich ferners wüntsche, Ich befehle mich indessen zu Ew. Gnaden gnädigem andenken, und bin mit aller veneration und respect Ew. Gnaden treugehorsamster Sohn und unterthänigster Knecht Heinrich Landgraf zu Hessen.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

14) Belem, den 11. März 1705. — Durchleuchtigster Fürst — Dero werthe Schreiben wovon das letzte vom 26. verwichenen monaths habe alle zu recht erhalten und daraus mit einem großen Vergnügen Dero continuirenden Fleiß und defendirung der Beflung ersehen, wie nicht weniger aus den letzteren daß der Pointis alldorten mit seinen Schiffen angelangt, so viel ich Eurer Lbdten Beständigkeit und generosen resolution den Platz zu defendiren getrostet bin, so habe doch nicht unterlassen sorgfältig mit eifrigstem Antriebe bei den ambtlichen alliirten Ministern dahin anzutreiben, daß Ew. Lbdten endlich mit dero von Engländern, Holländern und Portugiesen combinirten Flotte succurirt werden, bin auch wegen des Gelds möglichst eingedenk gewesen, und werden Ew. Lbdten alles vom Fürsten weitläufiger vernehmen, auf welches mich Kürze halber bezwungen bin zu beziehen, bleibt mir nichts übrig als mich nochmahlen bestens gegen Ew. Lbdten Vor allen erzeigten Eifer und Fleiß in defendirung dieses Platzes zu bedanken, bitte sie wollen auch allen andern Officieren und Personen, die sich in dieser Belagerung meritirt gemacht, meine Gnade zu erkennen geben, und Ew. Lbdten wollen glauben daß ich nichts mehr verlange als meine Erkenntlichkeit gegen Dero großen Dienst und meriten recht in Werk zeigen können, und wie ich aus ganzem Herzen mit aller Lieb und vetterlichen Freundschaft allzeit zugethan verbleibe

Carl.

An dero Herrn Bruder Prinz Heinrich bitte auch alles solches auszurichten.

Sir John Leake an den Landgrafen Georg von Hessen.

15) Hamptoncourt (Flaggenschiff) at Gibraltar, April 2th 1705. May it please your Highness. — The Portuguese Admiral sending

Digitized by Google

me a message yesterday, that if I had no Commands for him he must return to Lisbonne, I do therefore think of calling a Council of War to morrow Morning to consider what further Service we can do the garrison; in the mean I desire your Highness will please to let me know what Commands you have, that they may be Communicated to the Council of War.

The Swallow has lost all her Anchors but one, and receiv'd considerable damage by driving last night on board another ship, which has obliged me to Order her away to Lisbonne. And one of the Portuguese yesterday was driven from her Anchors and I believe is gone that way too, likewise several other ships of my Squadron have lost Anchors — I am may it please your Highness your Highness's most obedient and most humble servant

J. Leake.

I intend to send the Hambrough to Lagos as soon as ever your Highness's Letters are ready.

Landgraf Georg von Hessen an Lord Gallway.

16) Gibraltar, ce 5 Avril 1705. — Mylord — Le capitain Bennett part selon vos ordres pour vous aller joindre d'assister au siège que vous avez resolu. — — L'admiral Leake vint en vue le 21 de Mars a sept heures du matin, trouvant á l'embouchure de la Baye encore cinq gros vaisseaux de guerre françois qui estoient les seuls restés des grosses tempestes qu'il avoit fait, les restes ayant esté chassés de leur ancres, ils couperent d'abord leurs, pensant se sauver par la fuite, mais toutte l'Escadre de Sir Jean les poursuivant de pres les Anglais en prirent un de 54 pieces, les Hollandois deux, l'un de 60 et l'autre de 70. Les deux autres l'un de 80 et le second de 90 se boulerent sur la côte de Malaga, les Portugais tirerent aussi de grands coups de canon; depuis ce temps nous n'avons plus rien vue de l'Escadre, le vent ayant esté continuellement de West. — —

— — Je ne scauray vous cacher le peu d'envie que tous ces officiers anglois en general temoignent de vouloir entreprendre quelque chose d'estat, les enemies amenent leur canon et font tout si tranquillement que j'en suis scandalisé, n'ayant jamais trouvé des pareilles desordres et si peu de volonté dans les trouppes angloises, tous les jours ivres, negligeantes sur leurs

Digitized by Google

postes et comme je souhaite l'exactitude, cela me rend odieux aupres d'eux. Enfin tout cela se remediera quand il y aura un officier de leur nation, et qui soye de mes amis a qui je pourray parler plus ouvertement, si c'est Mylord Portmore, ce sera tant mieux. En attendant je me contenteray du proverbe qu'il faut faire un pont d'or a son ennemie et je me consoleray de les voir partir. — —

Je crois que Capitain Bennett est le meilleur des ingenieurs qui soye venu d'Angleterre. C'est a luy que l'on doit que Sir Jean Leake n'aye pas esté confondu des importunités de vos officiers qui voulurent le persuader de m'obliger a rendre la place la premiere fois qu'il vint icy, a cause qu'ils crurent pas la place tenable, Monsieur Lawrence estoit le chef qui forma le papier seditieux et c'est luy Mr. Bennett tout seul qui opposa a cela, Sir Jean ne croyant pas mon opinion suffisante d'en juger, que cette place se puisse defendre alors plus longtemps, ainsi que ce dit Bennett merite bien que S. M. Britanique considere ses bons services. — —

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

17) Belem, den 7. April 1705. — Durchleuchtiger Fürſt — Weilen Freund der Rector von Villavella Don Antonio Pons und Don francisco Armantel von hier abreiſen, umb von Gibraltar mit ihrer Habenden expedition in Catalonien zu gehen, ſo habe nicht unterlaſſen können Ew. Lbden mit dieſem Brief zu begrüßen, hoffend daß ſchon geraume Zeit die Flotte und der vorige succours wird dorten angelangt, und der Platz von der Belagerung befreyet ſein, welches mit höchſtem Verlangen zu vernemen warthe. Anbey ſage Ihnen abermahlen beſten Dank vor allen Eyfer und Fleiß, welchen ſie in defendirung dieſes Platzes bezeiget haben Und weilen nicht zweifle, daß E. L. die genannten weitläufig ihre expedition comuniciren werden, ſo beziehe mich auf dieſelben und verbleibe ihnen beſtändig mit aller Lieb und vetterlichen Freundſchaft beſtens zugethan Carl.

Hoffmann an den Hof von Wien, an König Karl III. von Spanien und an den Landgrafen Georg.

18) London, den 7. April. — Nachdeme dem Mylord Portmore den 3 dieſes daß Commando von den anländungß Völkern aufge-

tragen worden iſt den Tag darauf der Graff von Peterborough zum Admiral von der Flotte und General der Armee zu jedermans Verwunderung declariret worden, welches der Portmore ſo bald nicht vernohmen, daß Er ſich erkläret unter jenem als General-Lieutenant nicht dienen zu können.

Deß Peterboroughs Character iſt genugſam bekannt, und indeme Er keine ſonderliche experientz in Militaribus hat, als wird der Admiral Shovel was die Flotte anbelangt das beſte beytragen müſſen, was man ſich gutes von beyden zu vertröſten hat, iſt daß ſie über alle maſſen wohl intentioniret, und von einer ſolchen Tapferkeit ſeint, daß ſie gewißlich nicht die geringſte Gelegenheit zum ſchlag verſäumen oder vermeiden werden.

Das ärgſte bey dieſer beſchaffenheit iſt, daß ich nicht ſehe, wie der Landgraff von Heſſen Darmſtadt einen antheil im Commando von dieſer Expedition haben können wird, da doch Ratio Status, belli et Religionis (der Großen meriten und Capacitet des Landgrafen zu geſchweigen) auf alle weiße und wege erforderte, daß Er derſelben dacapo vorſtünde, dann der Peterborough von einem ſolchen humor iſt der kein socium viel weniger ein Superiorem leyden kan; Ich habe dem Graffen von Gallas an Hand gegeben, dem Duc von Marlborough, als dieſer zu Ihnen kahm, umb ſich zu beurlauben, darüber zu sundirn welches Er dan auch gethan, und zur Antworth empfangen, daß nichts billiger ſeye, als auf den Landgrafen große reflection zu machen, wie es ſich dan natürlicher weiſe ſchicke, daß wan die Flotte gegen die Küſte von Catalonien agiren ſolte, Er als Vicekönig von ſelbiger Provintz das Commando über die anländung zu führen haben würde; zu geſchweigen nur daß die Flotte allem anſehen nach ſich gegen Cadix wenden dörfte, welchem unternehmen Er Landgraf wieder als bloßer Volontaire, gleich bey der vorigen unglücklichen expedition gegen beſagte Statt geſchehen, beyzuwohnen hette, ſo hat man billig in Zweifel zu ſeyen ob der Peterborough ihme daß Landcommando in Catalonien cediren wollen wird, auſſer es wäre eine ſache die vollſtändig allhier mit Ihme abgethan und ja nicht ohne dicidirter und volglich in Peterborough's arbitrio gelaſſen würde, worinfals der Graf Gallas, der Portugueſiſche abgeſandte und ich dann uns äuſſerſt befleiſſen werden, und nicht allein dieſes Commandoweeßen in Catalonien zu behuff des Landgrafen in eine undisputirliche Richtigkeit zu bringen, ſondern ſelbiges auch auf alle andern Anländungsunternehmungen wo möglich extendiren zu

Digitized by Google

ſuchen, welches letztere aber ſo viel ſchwerer fallen wird, da der Graff Galloway, im fall die Troupen ſich vor Cadix conjungiren ſolten, mit in die concurrentz kommet.

Geſtern morgen iſt der Duc von Marlborough nacher Harwich abgereiſt umb daſelbſten zu ſchiff zu gehen, welches Er anheut gethan haben wird, der wind iſt zwar überaus guth, ſcheinet aber all zu violent zu ſein, umb mit ſo vielen Pferden auszulaufen.

Landgraf Georg an Sir John Leake in der Gibraltarbay.

19) Gibraltar, April 8th of 1705. — Sir — I expected with great impatience this good opportunity to express my hearty joy of the great and good success you had at this the second appearing of this place which I hope hath been the final stroke towards our relief, the enemies since few days having begun to withdraw their heavy guns, being the effect only to be ascribed to the good conduct and care the public only owes to you and will owe so many great and happy consequences of it, and I in particular can not enough express my hearty thanks and obligations I lie under. — — I wonder Sir Thomas Hardy had not yet met you with his three ships the Eagle, Orford and the Kent, and three others out of the Bay the Swallow, the Tyger and the Warspight, and am sorry I would not assist Captain Harris with 50 men he desired, to forward his joining you according to the orders, but we have more as a thousand sick and wounded, and only one night's rest, so that it is impossible to spare any, thus I hope the satisfaction to see you very soon here; I am with all sincerity your most humble servant

George, Prince of Hesse.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

20) Gibraltar, den 14. April 1705. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König Gnädigſter Herr. — — — Ich darf nunmehr in der Zuverſicht leben, daß dieſer Schlüſſel zu der Monarchie von Spanien Ew. Maj. vor alle Zeit zu eigen bleiben wird, der Feind 5 große Schiffe durch die alliirte Flotte verlor, zwei verbrannt und drei genomen, deren 2 den Holländern und 3 den Engländern zu Theil worden, auch der Feind in der nächſten Batterie von 16 Stück keines mehr übrig gelaſſen, ſondern völlig ſammt den Mörſeln reti-

Digitized by Google

rirt, so daß er nunmehr nur noch 6 Stück in der Batterie von 12 Stück, in der andern von 7 nur 5 noch stehen hatt, fünf in differenten kleinen Batterien noch übrig, auch vorgestern Feuer in den nächsten Schanz-Körben auskommen und die zum Theil dorten verbrannt, es also das Ansehen hat, die Belagerung in eine blocade zu verändern, welche aber hoffentlich nicht länger dauern kann, bis künftigen Monath die große Flotte von England ankommt, ein Ende vor allem werden wird. Sollte meine Wenigkeit darbei einiges Comando sich hattiren können, Ew. Majestät noch von Cadix zu Ende Juli, und von ganz Catalonien zu Anfang September in possesion zu sehen hoffen darf, also künftigen Winter der Ueberrest leichtlich fallen möchte, welches dann von Gott aus treuem Hertzen wünsche, worzu aber die nöthigen Geldmittel nicht müßen vergessen werden. Im übrigen ist der Englische Envoyé*) allhier sehr wohl angelangt, mit welchem dann über alles in Vertraulichkeit comunicirt und so einzurichten suche als es Ew. Maj. Hoher Dienst erfordert, wobei es das Ansehen hatt als wann die Mohren die nöthigen Pferde, Haber und Korn, Stück und Amunition hergeben welches denn alles dem Methuen zu einem guten Ende zu bringen überlasse.

Sonst Mylord Galloway's Fleiß und guten Willen zur Conservation dieses Platzes großes meritum zuzuschreiben ist, also auch billigen Dank verdient; wie er dann es gewiß an seinem Eifer nicht sparen wird, weiter in allem zu assistiren. Ew. Maj. allerunterthänigst bittend Dero Hohe Königliche Vorsorge und Gnade meiner wenigen Person ferner zu continuiren, dann je größer Glück mir Gott bescheeren sollte, Ew. Maj. mit Leib und Blut dienen zu können je größere Freude mir zuwachsen wird.

N. S. Gestern habe einen Kriegsrath versamblen lassen, umb zu sehen ob ich nicht diese Officiere persuadiren könnte währender Anwesenheit von der Flotte einen vigoureusen Ausfall zu thun; es haben aber die meisten das contrarium votirt, welchem mich dann nicht opponiren wollen, obschon alle raison davor ware. Ew. Maj. am Besten aber die Ursache, warumb alles noch dissimuliren muß, gnädigst consideriren werden.

*) Mr. P. Methuen.

Digitized by Google

Landgraf Georg von Heſſen an Sir John Leake.

21) Gibraltar, April 16th of 1705. — — In the mean time the countenance of the fleet tarrying in this bay made the enemies continue last night to draw off some more guns from their batteries, so that there are only left twelve and one mortar which I hope in three nights more by your staying here might be removed. There needs not of my approbation, your great zeal for the public and for Her Majesty's service being so well known, that it can not but be of the highest consequence to remove those sick and wounded prisoners from the ships which can not be of any prejudice to be landed in this bay, as on the contrary they will be a great trouble to the camp whereas the deserters say they are not provided with any necessary for them. — — I must likewise desire of you to be so kind as to order some passage for the gentlemen undernamed in some of the ships going directly for Lisbon, Colonel Moncal with four servants, the spanish Colonel d'Usson and his son with a servant which are sent as prisoners to the King of Spain *) and Don Diego, Captain of the horse who is wounded in the leg is to deliver the two above mentioned prisoners. — —

Der kaiſerliche Geſandte Hoffmann in London an den Landgrafen Georg von Heſſen.

22) Londres, ce 21 d'Avril 1705. — Comme aucune Nouvelle ne nous veut venir par Mer ni de Lisbone ni de Gibraltar, et que deux postes arrivées ce matin d'Hollande nous confirment, mesme par la gazette de Paris, la defaite de Pointy dans la baye de Gibraltar, ainsy on vient de tirer a bon Compte le canon icy en rejouissance de cette victoire, et de l'heureuse delivrance de Gibraltar, qui n'aura rien plus a craindre apres cela.

My Lord Peterborough nostre nouveau amiral et general du debarquement promet monts et merveilles en moderation, declarant qu'il ne fera jamais scrupule de la guerre se porte en Catalogne d'estre sous les ordres de Monseigneur le Landgrave de Hesse, pourveu qu'il ne se mesle pas du detail des troupes, mais qu'il le suivra du meilleur de son cœur jusqu'a Madrit; que d'ail-

*) Karl III.

Digitized by Google

leurs il ne fera en aucune chose le difficile, mais facilitera de son costé tout ce qui pourra contribuer au service de la cause commune, il croit qu'on pourra conter sur 8000 hommes effectifs des troupes du debarquement, il se donne tout le mouvement imaginable pour emmener tout le necessaire avec luy, n'oublie pas des armes pour des Espagnoles qui se voudront joindre a nous et agit enfin avec un zele et une vigueur qu'on ne scauroit assez louer, mais il ne veut pas estré lié a des projets ou faits icy, ou faits de longue main, mais veut qu'on s'accorde la dessus a son arrivée a Lisbone, il paroit estre plus porté pour l'expedition de Catalogne, que pour tout autre dessein; comme Gibraltar ne peut plus estre en danger apres ce qui vient d'arriver il seroit a souhaiter que le Prince de Darmstadt se put trouver aussi a Lisbone pour concourrir de son costé a un projet, dont cette campagne, qui pourroit peut estre la derniere, et par consequent la Monarchie d'Espagne paroit uniquement a dependre.

Le Parlement fut effectivement cassé jeudy passé et le $^{19}/_{30}$ de ce mois sortira la proclamation pour l'Election d'un Nouveau.

Voila Monseigneur la Capie de ce que j'ecris a Monsieur le Prince de Lichtenstein, apres ce que Mylord Peterborough asseure, je ne doute pas que Votre Altesse n'ait lieu d'esperer d'avoir toute satisfaction dans le commandement. Il est d'un cœur ouvert, et nullement reservé, par consequent plus traitable, vous estes tous deux des grands frappeforts, vaeh illis, qui tomberont sous vos mains. Icy tout tourne sur le Wickisme, qu'en dira Mr. Shrimpton, wick et demy qu'il est. Je suis avec un tres profond respect de Votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Hoffmann.

Mr. Stanhope et Mylord Charlemont serviront des brigadiers sous Mylord Peterborough, et il n'enmenera pas de lieut. general.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

23) Gibraltar, den 27. April 1705. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr! — Obſchon ſeiter meinem letzten allerunderthänigſten nichts ſonderbares vorgefallen, ſoll doch meiner treyeſten devotion gemäß nicht unterlaſſen, weiters allerunderthänigſt zu Füßen zu legen, waß mein ſchuldigſter Eyfer und treye nächſt künftige operations zu Ew· Maj. hohem Dienſt zu befördern in aller

underthänigkeit nöthig achtet. Nachdem nun der Feind seine völlige Artillery abgeführt, also weiters hier nicht aufhalten kann, so die große Flotte von England auch nicht lange mehr ausbleiben wird, wäre es gemäß nunmehr zu Ew Maj. höchstem Dienst zur Zeit eine planta vor künftige Campagne zu machen, damit bey Ankunft der Flotte immediate zu den operations zu schreiten. Wir haben indessen allhier eine gute ocasion verloren, alß der Feind in der größten consternation und die Flotte von Sir Jean Leack hier war, keinen ausfall gethan zu haben, gewiß hätten wir ihm den Rest gegeben und dann erst würde seine Armee verloren gewesen sein. Die meisten Officiere aber im Kriegsrath haben sich dagegen oponirt, also solches nicht über mich nehmen wollen, wird also diese ocasion verloren zu haben, die operation der Campagne deste schwerer machen, dann entweder diese Armee nacher Frontiere von Portugall gehet oder sich in Cadix werfen wird, die Consequenz derselben also leichtiglich zu erachten und wohl zu consideriren sein wird, ob weiters auf die Expedition von Cadix zu denken. Meiner wenigen Erinnerung wird allezeit sein, die Operationen dahin zu richten wo man am wenigsten oposition findet, am nächsten auf Madrid zum Centro dieser Monarchie zu marschiren und ein baldiges End des Kriegs in diesem Land zu machen. Alles dieses ist nicht an dieser Zeit zu hoffen und der Gedanken auf Sevilla, obschon man reuissiren sollte, doch die Punkta dabey nicht zu finden. Der nächste Seeport auf Madrid zu kommen, ist Alicante, nur 60 Stund weit davon, keine Opositon ist alldort zu fürchten, dann selbiges ganze Land vor Ew. Maj. incliniret; Pferde und Fuhrwesen sind in selbigem Königreich genug zu finden, der Krieg also künftigen Winter in den Provinzen ein End nehmen könnte. Von der Expedition auf Cadix und von Cathalonien ist schon überall geredet worden, daß selbiges ganz public, also ohne Zweifel in Spanien solche Anstalten gemacht werden, beides zu dificultiren, obschon nicht zweifele in Cathalonien leicht zu reussiren, würde also Alicante das leichteste sein; erstlich daß daß Königreicht Valencia sowohl als Cathalonien vor Ew. Maj. inclinirt, zum andern auf diese Expedition nie in Portugall gedacht werden soll, also Ew. Maj. dieses vor das Beste halte, Ew. Maj. solches gänzlich im geheimen gnädigst anzubefehlen. Die Flotte aber müßte so disponirt werden, daß selbige wie zu End vergangenen Jahres von Ew. Majestät Befehl dependiren, mir also nach allen Debatten so etwa in Lisbon vorgefallen, möchten einen

Digitized by Google

gnädigſt ſchriftlichen Befehl zuſtellen, dieſe Expedition von Alicante mit dem Admiral zu tractiren welcher dann nichts anders thun würde, bis wir ihn ſähen, ich alſo mit ihm werde thun können, waß Ew. Maj. gnädigſt verlangen werde, oder mir eine gnädigſte Vollmacht zuzuſchicken, zu exequiren waß Ew. Maj. Dienſt am erprießlichſten zu ſein erachte; ich hoffen darf Ew. Maj. zu Anfang Auguſt in Madrid proclamirt zu wiſſen, erwarte alſo in allem Ew. Maj. allergnädigſten Befehl, mit der allerunterthänigſten bitte, gnädigſt zu conſideriren daß zu ſolchen großen entreprisen Geldmittel nach proportion auch erfordet werden, ohne welche nichts zu thun, und da Ew. Maj den Methuen nun ſo weit gewunnen, auf's wenigſte ſeyn Sohn allhier alles verſpricht, alſo ſolches ohne deß Almiranten interposition ſolicitirt wird werden können, man ihm nur flatiren darf, er ſoll Ambassadeur bei Ew. Maj. zu Madrid werden, er alles thun wird, der Fürſt von Lichtenſtein ſolches am beſten wird menagiren können, deſſen ſonderbarer Freund der hieſige Methuen ſich bezeuget, in dieſer feſten Demuth beharrend

Ew. Maj. Allerunterthänigſt trey Gehorſamſter Knecht.

Soll auch in tiefſter unterthänigkeit bitten daß ſollte Ew. Maj. meiner wenigen Perſon vor capable achten, dieſes große Werk gnädigſt an zu vertrauen, es höchſt nötig ſein würde, eine insinuation an beyde Admirals, wie an beyde ministri der Seepotenzen ergehen zu laſſen, daß ich auf der Flotta zu assistiren und man in allem mich anhören möchte, als einen Vollmächtigten Ew. Maj. waß im nahmen Ew. Maj. ſelbiger antragen würde, in tiefſter Demuth erſterbend.

Der Herzog von Ormond an den Landgrafen Georg.

24) Dublin, le 2 de May 1705. — Mon cher Prince, — Je prends cette occasion de vous feliciter pour la glorieuse defense que vous venes de faire; je vous prie d'estre persuadé que je conserveray toujours l'ancienne amitié, et j'espere que vous en seres de mesme. Je souhaiteray d'avoir des occasions pour vous marquer combien je vous estime et vous aime et que je seray avec tout le respect et sincerité imaginable — mon cher Prince — votre tres humble et tres obeissant serviteur

le Duc d'Ormonde.

Digitized by Google

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

25) Belem, den 4. May 1705. — Durchlauchtigſter Fürſt! — Eurer Liebden völlige relation von des Gonzales und d'Uson proceſs vom 7. Januar, ſowie auch Dero 2 Schreiben vom 14. und 27. vorigen Monaths habe endlich zu recht erhalten und mit höchſter Freud Eurer Liebden Wohlſtand vernommen, wie auch daß der Feind endlich völlig den Platz verlaſſen; 3 der engliſchen officieres hätten wollen einen Ausfall thun, wo wir dem Feind einen großen Abbruch gemacht hätten. Was die andern projecte der campagne betrifft, beziehe mich auf des Fürſten Schreiben, indem mir die Zeit zu kurz. Thue mich nur hiermit nochmals vor Ew. Lbdtn erzeigten Fleiß und Eyfer in Erhaltung dieſer Veſtung bedanken, bitte ſie wollen auch denen ſo meine Erkenntlichkeit und Gnade darin wohl meritirt insgeſambt verſichern und glauben daß ich nur wünſche viel Gelegenheit zu haben in Werk zeigen zu können wie von ganzem Herzen Ew. Lbdtn mit voller Lieb und vetterlicher Freundſchaft beſtens zugethau verbleibe Carl.

Bitte an Dero Bruder Prinz Heinrich von mir alles ſchönſte auszurichten

Lord Gallway an den Landgrafen Georg von Heſſen.

26) Au camp devant Valence de Alcantara le 6 May 1705. — Monsieur, — J'ay receu les deux lettres dont V. A. m'a honoré du 6 et du 13 Avril, dieu soit loué du bon succès de notre flotte qu'asseure la possession de Gibraltar au Roy, qui en a toute l'obligation à vostre courage, et à vostre capacité. Nous arrivames devant cette place le 2 de ce mois, nous y ouvrimes une espece de tranchée le 4, et nostre gros canon tire depuis ce matin, et avec succès, de manière que j'espere que demain au plus tard il y aura une bonne breche, nous ne sommes pas informés de l'estat de la garnison, mais par la defense nous devons juger qu'elle est faible, ou qu'elle manque de poudre ou de plomb, car ils tirent tres peu quoyque nos gens soyent à decouvert à la porté de la carabine et mesme du pistolet de la place, nous en serons bientot les maitres, comme V. A. sait. Le Roy sera icy dans peu de jours, j'espere qu'il poura voir quelque prosperité dans ses desseins, et il vous en a toute l'obligation, sy vous n'aviez pas soutenu Gibraltar, nous ne serions pas en estat d'en-

Digitized by Google

treprendre, et les ennemis seroient en estat de nous empecher de reussir.

Je suis bien aise des dispositions de V. A. en faveur du jeune Methuen, le pere n'eut plus sy abandonné aux Portugais; je trouve par les lettres de l'envoyé, que vous l'honorez de vostre confiance, j'espere qu'il reussira dans les efforts qu'il est resolu de faire, pour retablir la bonne intelligence entre V. A. et nos troupes; notre nation a ses defauts, comme la plus part des autres, et l'abondance nous a fait tomber dans l'exès du luxe, et mesme de la debauche. Lorsque vous pouvez joindre la garnison de Gibraltar aux troupes qui doivent estre embarquées sur nostre grande flotte, ce que vous ferez alors donnera le dernier coup à l'establissement de Charles III sur son throne et vous en aurez toute la gloire. La plus grande partie des troupes et de la flotte sera anglaise. Au nom de Dieu, mon prince, fermés les yeux sur leur defauts, augmentez leur bonne qualités, temoignés leur de l'amitié et du soin, et ne leur donnés point de jalousie, je suis persuadé que vous faites desja tout ce que je vous prie de faire. A l'esgard du dessein de la campagne il me semble que sy vous ne prenez pas Cadix, et que Gibraltar demeure nostre principale place maritime sur la costé d'Espagne, cette ville en sera moins rebatie, les ennemis empecherent les habitans d'y rentrer, et la garnison racomodera tout-au-plus quelques maisons pour en faire des casernes dans lesquelles les officiers et soldats de la garnison puissent habiter, ce qu'ils feront de mesme, quoyque maitres de Cadix, les alliés ne ponvant pas abandonner Gibraltar, mais ils seront en estat de proteger les habitans, et travailleront ensemble au retablissement de cette ville. V. A. juge bien qu'estant maitres de Cadix et de Seville, nous serons maitres des Indes, nous aurons de l'argent, et vous trouverez la Catalogne et le Royaume d'Arragon bien mieux disposée à faire tout ce que vous pouvez souhaiter, et vous aurez la gloire d'avoir reduit vous seul toute la monarchie d'Espagne à l'obéissance legitime de son veritable Roy. C'est dans cette veue que j'escrie en Angleterre, que je laisseray sous vos ordres toutes les troupes que je vous ay envoyées, je crois qu'elles peuvent servir de ce costé la plus avantageusement pour le service de la Reine et le bien public et sy je les rapellois à present, la saison estant deja avancée, elles seroient inutiles icy, et ne serviroient nulle part, ainsy V. A. peut

Digitized by Google

conter sur ces troupes, elles ont sans doute une tres grande estime pour V. A., elles ont esté temoins de la capacité et fermeté, elles y joindront l'amitié, quand vous voudrez, je sais par ma propre experience qu'on ne vous la peut refuser, quand vous voulez. Je suis avec un tres profonde respect et attachement

Monsieur de V. A. le tres humble et tres obeissant serviteur

Gallway.

Landgraf Georg von Hessen an Lord Gallway.

27) Gibraltar, ce 8 de May 1705. — Mylord, — Comme j'envoye un Exprès pour Lisbonne pour n'ayant point d'argent pour reparer les breches n'y pour ruiner les ouvrages de l'Ennemy et pour d'autres necessités, je n'ay pas voulû manquer de vous rendre mes devoirs par ce peu de lignes quoiqu'il n'y aye pas grande nouvelles à vous donner seulement que les 4 bataillons Français avec les 18 compagnies de Grenadiers sont allé a Cadix, d'où vinrent quelques jours passés trois gros Vaisseaux de guerre dans cette Bayé et trois autres resterent devant Tariffa pour emporter leurs malades et leurs bagages. J'espere qu'en attendant vous avez receu mes lettres par l'occasion des Ingenieurs et Cannoniers que je vous ay envoyé, et que Mons. Bennet sera deja arrivée il y a long temps. J'attends avec impatience de sortir une fois de ce trou et d'estre loing de toutes ces choses; les Ennemys ont laissé quelque Cavallerie et un petit nombre d'Infanterie campés à deux heures d'icy pour nous empecher la comunication avec le Pays. Mais je n'ose plus rien proposer à nos Parlamentaires pour le service du Roy, qui disent qu'il consiste seulement en Conservation de cette Place, pourtant il me semble que nous faisons la guerre à mettre le Roy sur le throne, et dans des revolutions que l'on attend tout y contribue le moindre échec que l'on donne au Parti contraire, et si la communication estoit alors ouverte, les consequences d'une petite affaire en seroient plus grandes, que souvent l'on ne s'imagine, m'estant venû depuis que le siege est levé, des Exprès de Almeira, de la Province de Murcia, de Valence, d'Arragon et de Cathalogne pour offrir à se declarer aussitot qui puissent estre seure de quelque protection, mais ces Messieurs icy qui savent tout, me traittent comme je le suis aussi en effect, et croyant Gibraltar a ne jamais plus a rendre dont les pensées

Digitized by Google

estoient tres bonnes tant que le siege dura. Vous me permettres bien que je vous parle tousjours a cœur ouvert, rien m'empechera en attendant que je n'aille mon droit chemin, me consolant que si je dois estre employé avec les troupes du debarquement, que je trouveray de mieux intentionnés ou au moins des gens raisonables qui me voudront ecouter, car ceux là je les connais tous, et ceuxcy j'ay appris à les connaître, j'espere d'entendre bientôt des succès glorieux de vostre costé et d'avoir des occasions pour vous temoigner que je suis sans reserve etc.

George, Landgrave de Hesse.

Landgraf Georg an die Königin Anna von England.

28) Gibraltar, ce 7 May 1705. — Madame, — Je viens avec toute soumission me mettre au pied de votre Maj. par le Porteur de la presente le Lieut. Colonel Rivet, pour donner tres humblement part à votre Majesté, que ce siège a été enfin levé depuis quelques jours, dont le bon succès est entièrement deu à la vigilance de Mylord Gallway, et au zèle de Sir Jean Leake, et à la bravoure des trouppes de votre Majesté, attendant avec impatience les ordres de votre Majesté pour me sacrifier en toute occasion pour son service, je suis d'un profond respect

Votre tres humble et tres obeissant serviteur

George, Landgrave de Hesse.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

29) Gibraltar, den 8. May 1705. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr! — Da nunmehr der Rector von Villavella und Franc. Armenter mit einer neuen Commission nach Cathalonien hinzugehen Allergnädigſt abgefertigt worden, ſoll in Alleruntertthänigkeit vorſtellen, waß mein treueſter Eyfer Vor Ew. Maj. Hohen Dienſt zu befördern dabey Vor inconvenient verſichert. Um Ew. Maj. unterthänigſt eine rechte idea Von den gemüthern in Cathalonien zu geben, ſoll Ew. Maj. demüthigſt vorſtellen, wie daß das ganze Land zwar nichts anders Verlanget als von der Sklaverey erlöſt zu werden, wie ſie mich dann alle Verſichern, ſobald nur die Flotte ſich zeige und die Leute am Land ſelbiges nicht wie im Vergangenen Jahr abandonniren werden, alles insgeſambt Vor Ew. Maj. ſich erklären werde, dieß iſt daß ganze Land in general; nun auf die individua zu kommen, die ſtatt Barcelona, die

Digitized by Google

Deputation, die nobleza junta en comunidad können sich in nichts anietzo zeigen, obschon die individua die beste intention, denn selbige keine juntas mehr halten dürfen und in comunidad sich noch weniger versammeln können, weil solches ein actus publicus. Diese drei representativa in dem Fürstenthumb Cathalonien sind componirt in der statt Barcelona Von Edeln Patriciern, Kaufleuten, und der Bürgerschaft, welche letzte in Viele undere Classen noch zertheilt ist; diese alle sind eingeschrieben; solche machen einen Rath Von Hundert (Consejo de Ciento) aus; aus diesen Hundert werden alle Jahr sechs per sortem ausgezogen, um Consules von Barcelona zu seyn, welche dann mit dem Consejo de Ciento Vor selbiges Jahr die statt gouverniren. Die Deputation wird auf gleiche weise per sortem alle trey Jahre, welche das ganze Fürstenthumb representiren, erwählet: Zwey Geistliche, Zwey Vom Ritterstand und Zwey Von denen Städten. Die noblesse hat über daß seither eine kurze Zeit, ob solche schon in der Deputation eingeschlossen, ein appartes Corps formirt, welches el Brazo militar genannt wird. Alle diese nun in einem Cuerpo können ohnmöglich sich declariren Vor der Zeit, dann under ihnen sich gute und schlimme befinden; also waß so tractiret, gleich offenbar würde und die wohlintentionirten nicht einmahl sich dürften merken lassen, sondern die andern würden Ew. Maj. Schreiben alsobald dem Vicekönig einhändigen, also der Schaden größer wäre, wie Ew. Maj. gnädigst consideriren werden als der zu hoffende Vortheil, die individua sind alle furchtsam, waß die Vornehmsten anlangt; denn vergangenen Jahrs als die Flotta doch gegenwärtig, keiner von den Einzelnen sich understand die Schrift so der Rector doch in ihrem Nahmen mir eingehändigt zu unterschreiben, und die Macht des Vicekönigs anjetzo noch sehr groß, nicht ein einziger daß Herz haben wird, mit dem Rector zu reden, wie denn alle in'sgesambt mich bitten lassen, umb Gottes Willen zu Verhindern, daß niemand mehr dort hingeschickt werden möchte, biß nicht die Flotta schon im Anzug dahin begriffen; überdaß mir sagen lassen, daß auf allen Küsten von Cathalonien solche scharfe undersuchung geschieht, daß alle so wegreisten und dort ankommen biß auf die Säcke und Schuhe visitirt werden; Ew. Maj. also gnädigst erkennen werden daß wann der Rector mit Ew. Maj. schreiben alldort an's Land käme, dieß höchstens ein prejudicium Vor den Dienst wäre, daß durch alle diese Briefschaften, so selbiger bey sich gefunden, die individua entdecket würden, waß ein großer Verlust Vor Ew. Maj.

Digitized by Google

interesse leichtlich zu erachten, und ohne ſchreiben dorthin zu kommen, ſelbiger nichts mehreres wird ausrichten können, als diejenigen Perſonen, ſo ich allhier habe expresse deßwegen anhin geſchickt, ſind ſolche ſo bald die Flotta underwegs dort hin, acht oder zehn Tage vorher zu ſenden, damit das ganze Land das Gewehr ergreifen möge. Würde der Rector aber anetzo dorthin mit Schreiben gehen, die Gefahr Vor alle wohlintentionirten offenbar wäre, ſie dort davon ruinirt werden würden; überdaß iſt alles noch ſo ungewiß, obſchon Mylord Gallway Verſpricht daß die Flotta wieder an der Küſte von Cathalonien im August ſeyn ſoll. Waß einen Ausgang die Expedition von Cadix haben wird, wovon ſehr üble Opinion habe, denn ſolche Garnison mit 4 Bataillon und 18 Compagnien Franzoſen Von hier Verſtärkt worden, alſo wohl zu fürchten, daß wenn nicht die Expedition Von Cathalonien die Erſte dieſer Campagne ſeyn wird, wohl ohne Früchte wie die Vorige ablaufen würde; überdaß wann ich etwas in dieſer materie zu disponiren hätte, Cathalonien nur Vor den pretext, die rechte operation aber, wie Ew. Maj. in meinem letzten demüthigſt gemeldet, über Alicante und geradenweges auf Madrid Vorzunehmen, dann in dem Königreich Valencia die Leute ſowohl als in Cathalonien wohlintentionirt ſind, und Pferde und Wägen genug zu finden (daß Secretum aber alles importiret), wollten alſo Ew. Maj. daß gnädigſte Vertrauen zu mir haben, und mir die direction dieſes Werkes überlaſſen, ich den Rector ſo lange allhier behalte, biß ich es Vor Ew. Maj. Dienſt gut fände, jemand zu ſenden, als dann ſelbigen alſobald mit dem Franc. Armenter dorthin abfertigen würde, erwarte alſo Ew. Maj. allergnädigſten Befehl, bis zur Zurückkunft dieſes expressen die barque ſo lang zu Faro zu verbleiben anbefohlen, biß ſelbiger Ew. Maj. gnädigſte Antwort mir zurückbringen wird. Allerunterthänigſter Gehorſamſter

Georg, Landgraf zu Heſſen.

Landgraf Georg von Heſſen an Mr. Paul Methuen, dermalen in der Berberei.

30) Gibraltar, May the 10 of 1705. — Sir, — There hath been last a strange hurlyburly amongst the officers of the guards, Col. Rivet desired of me I might send him with the news of the siege being raised to the Queen, I answered him

that I had promised you that if I had any body to send, Col. Daubins was to go, but that on this ocasion I thought it not necessary, Her Majesty having without doubt already an account of it by the packetboat from Lisbon, so Col. Rivet replyed, if I would give him leave for his own affairs. I told him: Yes, of all my heart, if Mylord Donegall and Shrimpton would grant it; so he went and told them I had given him leave, if they would consent to it, presently a noise of his going spread over all the town, Russel, Curray, Morisson came all running, and protesting and desiring every one to go, so I told Rivet, he might apply to the Governor, to adjust this matter, who being angry, he had not adressed himself to him first, denyed him entirely his going, so I finished it all with one strocke in telling them that nobody was to go; so they are all now like Dogs and Cats togcther. But a good bowl of punch will restore the old friendships. And who should believe this breach betwixt the Governour and Rivet, though I think, it will be soon stopped up again and sooner as those of the town, this is all what passes, and I look at all this with great indifference.

George, Landgrave of Hesse.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

31) Belem, 9 Mayo 13 de 1705. — Principe Jorge de Armestad Primo. Por algunas noticias reservadas, y bien seguras, que he tenido de Cataluna, he podido entender, que no conviene, que passe por aora ninguno de orden mia, à fomentar en aquel Principado mi justa Causa; hasta que la Armada se halle pronta à encaminarse sin dilacion à tan importante empresa. Porque me dicen, que de anticipar las diligencias, embiando Personas, no se puede esperar otro effecto, que el exponerse à que se descubra antes de tiempo lo que la fidelidad de muchos va lentamente disponiendo en mi servicio: y juntamente à que peligren las vidas de los que fueren à trabaxar on esta dependencia. Y aunque go embiaba con instrucciones, y Cartas al Vicario general Dn. D. Antonio Pons R. de Vilavella, y all Cappan. de Cavos. Dn. Francisco Armantel, y Puigol, for hallarme bien satisfecho de los meritos, servicios, y buen zelo de vno y otro; pero despues de haver tenido este aviso secreto, me à parecido conveniente ordenarte, come lo hago, que no los dexes passar à Ca-

Digitized by Google

taluna, expresandoles esta orden mia; porque sobre poder prejudicar mucho al principal assunto su ida en estas circumstancias, no quiero arriesgar manifiestamente la vida de dos Vassallos mios, y que an deseado singularizarse tanto en la lealtad: que quando fuere tiempo opportuno, te avisaré para que los despaches al mismo fin. Jo estoy cierto, que executaras esto con aquel gran zelo, que todo lo demas, que loca à mi Rl. servicio.

Yo el Rey.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

32) Belem, den 19. May 1705. — Durchlauchtigſter Fürſt — Dero angenemeſte Zeilen von dem ihrigen letzt auf Faro geſchickten expressen hab hir zu recht erhalten und erſehen daß der Feind leider ſo ungehindert völlig den Platz verlaſſen, und was Sie ſo wohl an mich als meinen Fürſten wegen der geſchickten Catalaner als Geld und künftigen exdedition der Flotte geſchrieben. Was den Rector von Vilavella anbelangt werden Sie aus meinem ſpaniſchen Schreiben erſehen haben, und werden Sie beide abſchicken können, wann Sie es zum Beſten halten werden. Was die andern Punkte anbelangt, beziehe mich auf den Fürſten und werde mit erſter Fregatte daß mehrere berichten und verbleibe Ew. Liebden andey mit aller affection und vetterlichen Freundſchaft aus ganzem Herzen beſtens zugethan

Carl.

Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien.

33) Gibraltar, 27. May 1705. — Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Gnädigſter Herr! — Ew. Majeſtät drei allergnädigſte ſchreiben, worunder eins in ſpaniſchen und daß letztere vom 19. dieſes habe in allerunterthänigſtem respect ſehr wohl erhalten und darauß Ew. Maj. weitere allergnädigſte Befehle unterthänigſt vernommen, werde alſo nicht unterlaſſen ſobald als eine ſichere Gelegenheit ſich ereignen möge, noch vor Ankunft der Flotte über Faro auf's ſchleunegſte Ew. Maj. allerdemüthigſt perſönlich mich zu Füßen zu legen, indeß alles hier ſo eingerichtet laſſen, als es Ew. Maj. hoher Dienſt erfordert, und meine unterthänigſte Schuldigkeit dieſe wenigen Zeilen durch eine Genueſiſche Saety hazardire, mittlerweyl die Fregatta ſo Ew. Maj. gnädigſt melden laſſen, anlanget, alsdann weitläuftigter von allem unterthänigſt information abſtatten werde, meine wenige Perſon Ew. Maj. hoher

Digitized by Google

Huld und Gnaden empfehlend erſterbe Ew. Maj. Allerunterthänigſt trey Gehorſamſter Knecht

Georg, Landgraf zu Heſſen.

Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien.

(Memoire über den beabſichtigten Sommerfeldzug.)

34) Gibraltar, Jun. 1th of 1705. — My opinion about this Sommers Expedition. — The Principal point proposed, is as I suppose to oblige Spain to acknowledge Charles the Third their Lawful King and to setle his Catholique Majesty upon his Throne. The shortest way and the easyest to arrive at the aimed end is allways to be preferred to any other which though leading to the same, may occasion the loss of more time and charges.

Cadix, according all accounts I have, is put into a very good posture of defence, The Marques of Villadarias is at present at Port St. Marys with the rest of the horse he retired from the Siege of this Town, as likewise the four French Batallions and the 18 Companys of Granadiers ly in and next to Rotta, to be at hand, to be thrown into Cadix if necessity requires: in Cadix are at present three Regiments, one of Valencians, one which they call of the Milicia of Xeres, and an other of Spaniards whose Colonel is the son of the Marquis of Marquina; all the Cannons and amunitions brought of from hence, have been sent into that Place: at the Entry of the Puntals are three great ships lying ready to be sunck at the first appearing of the Fleet. The Governour is Dn. Mechior de Villaneda, Marques de Vall de Canyas, son in law to the Marques of Villadarias, so that is seem, that the undertacking of such a Siege would occasion the loss of a great number of men, and of much time, the tacking of which is not likely to open a further way into Spain, at least this year, for reason of his distance from all the good and well wishers of the cause, whose good intentions will easily be intercepted, and thus more oppressed, being too far of to be protected, so kept under the same inconvenieneys, not to be in a condition to show themselves, this Province of Andalousia being the worse inclined to the right cause, and where the People are kept under such an oppression, ignorance and fear, so that they will rather give the plate of their churches, and all, even to their shirts, than to discontinue this war, which would

Digitized by Google

enable them to hold out at least two or three years longer, notwithstanding the trade of the Indies being stopt by the tacking of Cadix, so that by these circumstances and as far as I comprehend this matter, I am not of the opinion to begin this sommer's expedition with that great entreprise of Cadix.

Cathalonia is a great and fruitful Country, whereas the spirits are more free and under less slavery, it is known how well the People are inclined, as likewise all the officers of the Fleet can testifye which was at the last sommer's Expedition, and since I had continuall assurances and certaintys of their loyalty and good intentions, so that they Expect nothing else to show themselfs at the arrivall of the Fleet to shake of the yoke, and to sacrifice their lives and fortunes for King Charles the third; but as it hath been too publickly talckt of the Fleets going thither, the Court of Spain hath taken great precautions, to secure the City of Barcelona, having designed for that Place four thousand Neapolitan foot, not reckoning the Spaniards, and thousand horse, which most are arrived according my last advices from thence, the Viceking hath ordered all the further ends of the streets going to the walls, to be walled up, to keep the Burgers from having communication with them, and with the Soldiers. At the Fort upon the Hill joining to the Town *) are night and day employed great number of People to finish the fortifications there, so that though there is no doubt the whole Country would declare for the King, but the Town being kept under by the Soldiers, the arms of the Burgers having been taken from them, time and men likewise would be lost there, and as it is a Sea Town, the Fleet perhaps for reason of many accidents not be in a condition to tarry there a whole sommer, to block it up, so that I must judge this entreprise, though better as that of Cadix, not the best and properest in my opinion.

Valencia is an other Kingdom joining to Cathalonia, where nothing is wanting, and where the Gentry and the People are as well inclined as in the above mentioned Province, of which I have very good assurances. Alicante is not strong, no soldiers, there, and what is the best, never hath been talked of, threescore **) Leagues only of Madrid, horses to mount two thousand

*) Montjuich. **) 60 Stunden.

Digitized by Google

men and more can be easily found there, waggons and mules in great quantity, to carry a month's bread and bagage so that the less resistance and the best assistance may be expected there to march directly to Madrid, which I think the Principal Points during which march the Fleet appearing upon the Coast of Cathalonia, will keep them under apprehensions, not to send any troops away to oppose the inroad, and if they should send, give a fair opportunity to the Cathalans to make themselfs masters of their own liberty, so that my opinion is that this would be the safest and the securest entreprise, and the conveniencest tending to what is aimed at principally if at the same time a good diversion might be made in Portugal. Thus by the gaining of Madrid the whole Monarchy of Spain will fall a pace and the precious time and many expences saved.

George, Landgrave of Hesse.

Graf Godolphin, Lord Schatzmeister, an den Landgrafen Georg von Hessen.

35) Londres, ce 22 de May. — Monsieur, — Je prens l'occasion de l'expedition de Mr. le conte de Peterborough de vous rendre ma tres humble reponse de la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'escrire, en mesme temps de vous feliciter de la glorieuse defense de Gibraltar sous vos ordres.

J'espere que l'expedition presente vous fournira bientost un plus ample champ de gloire en Catalogne ou je ne doute pas que vous n'avez le mesme succes ce qui me causerait une extresme satisfaction non seulement pour l'avantage que la cause commune en doit retirer, mais aussi par l'interest particulier que vous me permettrez de prendre en ce qui vous regarde, comme estant avec toute sorte de respect — Monsieur — votre tres humble et tres obeissant serviteur Godolphin.

Königl. Patent für den Landgrafen Heinrich als interimistischen Civil- und Militärgouverneur von Gibraltar.

36) Don Carlos tercero por la gracia de Dios Rey de Castilla, de Leon, de Aragon, de las dos Sicilias, de Jerusalem, de Navarra, de Granada, de Toledo, de Valencia, de Galicia, de Mallorca, de Sevilla, de Cerdena, de Cordova, de Corcega, de

Digitized by Google

Murcia, de Jaen, de los Algarves, de Algecira, de Gibraltar, de las Islas de Canaria, de las Indias orientales y occidentales, Islas, y tierra firme del mar oceano: Archi-duque de Austria; Duque de Borgona, de Brabante, y Milan; Conde de Abspurg, de Flandes, Tirol, y Barcelona; Senor de Vizcaya, de Molina &c. Importando mucho a mi real servicio, que el Principe Jorge Darmestad, despues de la gloriosa defensa de Gibraltar, venga à Lisboa, para conferir con su prudencia, y con las individuales noticias que puede haver adquirido desde aquel paraje, las operaciones, que deve emprender la Armada Naval de nuestros Altos Aliados: he tenido por conveniente nombrar (como nombro) à su Hermano el Principe Henrique Darmestad, para que en esta ausencia del Principe Jorge, y en interim solamente, le substituya en Gibraltar, y sus Dependencias, asi en lo militar, como en lo politico. En attencion, no solo à los meritos del Principe Jorge su Hermano, sinó à los que el mismo Principe Henrique tiene hechos en mi servicio durante el sitio de aquella Plaza, donde fue gravemente herido, y al conocimiento practico, que tiene de aquel terreno. Encargandole la vigilancia, no solo contra qualquiera invasion, que puedan intentar los enemigos, sinó en adelantar por aquella parte mis interesses: y que procure con todo cuydado embarazar qualesquiera desordenes de las tropas, singularmente en Iglesias, y cosas sagradas, como lo fio de su zelo à nuestra Catholica Religion.

Dáda en Lisboa en veint y siete de Junio de mil setecientos y cinco anos. (27 Juni 1705.)

Yo el Rey.

(L. S.) Por m.do del Rey nuestro Senor
Enrique de Günter.

Fürſt Anton von Liechtenſtein an den Landgrafen Georg.

37) Belem, den 27. Juny 1705. — Durchlauchtiger Fürſt, — Den 13. dieſes am Tag als die Holländiſche Flotte angelanget, habe ich auf Ihro Catholiſche Majeſtät Befehl einen Dero Cammer-Courir auf Faro abgefertiget, umb von dannen aus allſogleich Eurer Liebden mein Schreiben und die darin enthaltenen ordres abzuſchicken. Selbiger Courir iſt den 21., daß iſt den Tag nach Ankunft der engliſchen Flotte, wiederumb zurückkommen, und wie mir derſelbe berichtet, daß Schiff ſo Eure Liebden die depêche überant-

worten ſollte, den 19. von gedachter Flotte abgeſeglet, alſo daß ich die Rechnung mache, daß wann ſonſten nur der Wind in etwas favorable geweſen, Eure Liebdten inner 1 oder 2 Tägen dahier ſeyn könnten, weilen es aber auch ſich zugetragen haben möchte, daß gedachtes Schiff vielleicht wegen contrairem Windt aufgehalten, oder vom Feyndt gefangen worden ſeynd, So ſchicke mit gegenwärtiger expresse Fregatte Ew. Liebdten das duplicat von ſelbiger expedition sub Nro 1. 2. und 3. und erinnere Deroſelben nochmals den Königlichen gnädigſten Befehl, vermöge deſſen Ew. Liebdten ohne Verluſt des geringſten Augenblicks Sich anhero zu verfügen und ad interim daſelbſt deſſen Herrn Bruder Liebdten und zu Deroſelben assistenz den Secretarium Zinzerling hinterlaſſen werden. — Vorgeſtern, alſo den 25. ſeynd Ew. Liebdten eigenhändig und Canzley Schreiben vom 16. u. 17. dieſes eingeloffen, ſo ich alſo gleich Ihro Katholiſchen Majeſtät das eingeſchloſſene franiſche und deutſche voto der künftigen operationen habe zu Füßen gelegt; Geſtern darauf habe dem Ambassadeur Methuen, wie ſolches Ew. Liebdten aus der Beilage Nro. 4. erſehen, per Extractum dasjenige communicirt, welches Ew. Liebdten mir wegen des Zuſtandes der Veſtung Gibraltar und Ihro eignen Angelegenheiten halber vermeldet, worauf er mir unter Nro. 5. geantwortet. Von Ew. Liebdten voto aber habe ich weder ihm, noch keinem Menſchen, außer dem Mylord Peterborough, welcher ſolches dem Shovel zu communiciren geliebte, daß geringſte nicht vermeldet, auch Peterborough ſelbiges in franzöſiſcher Sprach, in welche ich es transferirt gehabt, communicirt, Ich muß aber herzlich bedauern, daß ehr ich noch ſolches ihme eingehändiget, er mir gleich darauf replicirt, daß ſolche Ew. Liebdten Gedanken ihm allbereits bekannth und von einigen von Gibraltar dieſer Tage zugekommenen engliſchen officiere eröffnet worden ſeyn, worbei er ſehr beklagte, daß man ſolches ſo importantes dessein nicht in secreto gehalten, wiewohl er es den engliſchen officieren ſcharf eingebunden hätte, Er Mylord vermeldete mir auch anbey, daß da Ew. Liebdten jederzeit ihre eifrigſten Hoffnungen und Gedanken auf Cathalonien geſetzt hätten, ſie an ihrem voto deßfalls ſo große difficultäten anjetzo vorſtellen, und auf eine andere Expedition, die von Alicante gefallen ſeyn, worbey Er Mylord ebenfalls große difficultäten vorſehen thäte; So viel ich ſonſt von ihm abnehmen konnte, ſo iſt er zu der Expedition von Cadix, für welche der Almiranı auch ſein votum unter Nro. 6. von der Armée eingeſchickt hat, gar

Digitized by Google

nicht inclinirt und besteht auf der operation von Catalonien wegen der affection selbiger Bewohner zu Ihrer Majestät und der gemeinen Sachen, zu der Expedition aber von Alicante, so Ew. Liebden in ihrem voto zuletzt vorgeschlagen, hat er sich noch nicht resolviren können, wiewohl ich glaube, daß er sich auch darzu beqwämen würde, wann nur Ew. Liebden dahier gegenwärtig und ihm dieß falls alle Umbstände wegen Beschaffenheit des Landes und der Unterthanen affection geben thäten, da Ew. Liebden wohl gedenken können, daß es mir allein schwer falle ihn darzu zu disponiren, absonderlich da sonst keine minister (so viel mir noch zur Zeit wissendt) von diesem absehen einige Nachricht hat und Ew. Liebden von den Sachen und Landesbeschaffenheit wegen ihrer dortigen Correspondenz bessere information als ich haben. — Der Shonenberg, Fagel und die Portugeser, soviel ich bisher erfahren konnte, conformiren sich mit dem Almiranten; der Methuen war vormahls ebenfalls vor Cadix, wie mir aber der Mylord anjetzo versichert, ist er nunmehr für Catalonien, dem auch, wie er glaubt der Mylord Gallway (welchen wir mit dem Almiranten alltäglich erwarthen) nunmehr beyfallen wird, absonderlich da das Project von Badajos nicht eingegangen, umb dort noch nachgehends die Expedition von Cadix zu secundiren. Die Hauptursach derenjenigen, so die Expedition von Cadix der Catalonischen vorziehen, bestehet darin, daß Sie glauben und vorgeben, daß man die conquista von Catalonien wegen der weiten Entlegenheit nicht so wohl als Cadix würde manuteniren können und allenfalls darzu ohnbeschreibliche Spesen erfordert würden, wie man solches mit der Vestung Gibraltar erfahren hätte; In summa die vota werden sehr different seyn und godt weiß ob daß allerschlimbste nicht wird resolvirt werden, denn Ew. Liebden leicht persuadirt seyn können, daß der Almirante der Expedition von Catalonien nicht beyfallen undt cœlum und terram selbst, und durch den Shonenberg und andere movirt wird, umb daß die Expedition vor Cadix vorgenommen werde. Ihro Majestät bestehen mit dem Mylord Peterborough auf der Expedition von Catalonien. Wegen der operation von Alicante aber wollen dieselben von Ew. Liebden das mehrere vernehmen.

Die englische Flotte hat auf der Küste von Brest 18 Kriegsschiffe gelassen, umb auf die feindliche Escadre so in selbigem Hafen ist, zu invigiliren; aus Irrlandt wird alle Augenblick noch eine Escadre von 6 Kriegsschiffen und 2000 Mann anlandungs-Truppen erwartet. Inner 4 oder 5 Tagen wird der Shovel mit etwa 40

Digitized by Google

Schiffen auslauffen, umb gegen das Stretto zu kreuzen, und die conjunction der Brester und Toulonischen Escadre zu verhindern, 6 oder 8 Tage hernach iſt der Mylord Peterborough willens mit dem Reſt der völligen Flotte zu folgen, welches alles Ew. Liebden zu dem Ende berichte, damit Sie darnach die mesures nehmen, und umb ſo ehender Ihro anheroreys obgedachter Urſach halber befördern können, allwo alsdann diejenigen Puncta ſo in Ew. Liebdten Pro Memoria enthalten, auch insgeſambt nach Dero satisfaction abgemacht werden können; ich hoffe daß Ew. Liebdten dieſes gägenwärtige Schreiben zu Gibraltar nicht mehr antreffe und ich ehender die Freude haben werde dieſelben ruhiger zu umarmen Mich anbey zu Deroſelben beharrlichen affection befehlend, verbleibe bis in meinen Tod Ew. Liebdten dienſtſchuldigſter Diener

Anton, Fürſt von Liechtenſtein.

Graf von Peterborough an den Landgrafen Georg.

38) Lisbonne, ce 11 Juillet 1705. — Votre Altesse — Peut croire que nous avons fort souhaité de vous voir icy, il y a plus de trois mois que j'ai escrit la dessus, Le Roy de peur de vous manquer, sy vous n'estes point party, souhaite vostre demeure a Gibraltar, vous scavez sa resolution de s'embarquer, nous serons en estat de mettre a terre dix mille hommes de bonnes troupes, on nous demande des nouvelles des Catellans de la part des ministres en Angleterre, que nous ne croiyons point, j'espere que nous prendrons le bon party quand j'auray le bonheur de vous voir. Le Roy viendra abord lundy prochain je prie vostre Altesse de donner ordres aux Batallions de Donegall et de Barimore de se tenir prests afin de ne point perdre aucun moment du temps qui est sy pretieuse. Je suis de votre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Peterborough.

Graf von Peterborough an Sir John Leake im Hafen von Liſſabon.

39) Lisbon, July 20th 1705. — Sir, — The greatest difficulties we at present labour under, is point of time. Being desirous therefore to go as soon as I can to Gibraltar, I desire you will call a council of war of the English and Dutch flags upon advices received from England, Genoa and Catalonia, the

Digitized by Google

particulars being too long to repeat in this hurry, and from the letter from Lord Godolphin and the Secretary of State, the King of Spain and his ministers, Mylord Gallway and myself have concluded there was no other attempt to be made but upon Catalonia from whence all advices agree that six thousand men and twelve hundred horse *) are ready expecting our arrival. — — The Portuguese have entirely refused to join in any design against Cadix and by a copy of Lord Gallway's letter you will find he is in an utter despair of their attempting nothing this year, so that by our instruction it will appear, there is no other enterprize left for our choice. — — But the great matter before the council of war will be to think of the speediest ways of getting a passage through the straits in order to water etc. — — Altea is the place I have ordered some ships to repair to that end to bring us intelligence. — —

Landgraf Georg von Heſſen an Kaiſer Joſeph I.

40) Gibraltar, den 29. Juli 1705. — Allergnädigſter Kayſer und Herr. — Gleichwie meine unterthänigſte devotion, mit welcher ich Ew. Kayſ. Maj. und Dero durchlauchtigſtem Erzhaus verbunden und zugeaignet bin, durch ſene höchſt betrübliche Zufallenheit, daß Ihro weyland Kayſ. Maj. glorwürdigen andenkens durch göttliche Verordnung aus dieſer Zeitlichkeit abgeruffen worden, eine ſehr große affliction erlitten, darüber auch Ew. Kayſ. Maj. zu Beobachtung meiner Schuldigkeit dieſe gehorſame herzliche condolenz zu Füßen lege — alſo hat mir anderſeits die höchſte consolation angedihen, daß die providenz Ew. Kayſ. Maj. den Kayſ. Scepter überreichet, und ich mit dem Römiſchen Reich wieder mit einem ſolchen Herrn verſehen worden, von deſſen angebohrener clementz ich einerſeits die fürwehrende angönnung der Kayſ. Gnade zu verhoffen, von deſſen bekanntem valore und glücklicher Regierung aber das beträngte Europa zur Erniedrigung der franzöſiſchen ohnbeſchränkten ambition um gloriose ausführung des gegenwärtigen krieges zu gewärtigen hat. — —

So viel nun den gegenwärtigen statum der ſpaniſchen angelegenheiten betrifft, ſo werden Ew. Kayſ. Majeſtät ſo von Ihro

*) Die Miquelets

Digitized by Google

Kayſ. Maj. als von dem Fürſten von Liechtenſtein gnädigſt vernohmen haben, wasmaſſen Ihro Kath. Maj. die große und herzhafte resolution gefaſſet, ſich auf der allirten Flotte ſelbſten zu embarquiren und in dem mediterraneo ein vigorose operation gegen Spanien vorzunehmen, zu welchem ende Sie mich letzthin auf Lisbona beruffen, die nöthige dispositiones ſo zu verfuchen um erhaltung diſes platzes als Vollziehung dero generoſen Vorhabens zu verabreden und einzurichten.

— — Die urſach aber, warumb Sie die vorhabende Operation ohngeachtet der ſchon ſo weit verlauffenen Sommerzeit gegen Catalonien gerichtet, iſt ebenfalls in allen considerationen beſtens gegründet; denn gewieslich dieſe Provinz generaliter eine mehrere inclination vor das Durchleuchtigſte Erzhaus und dero rechtmäßigen König, auch einen großen widerwillen und abſcheu gegen die gegenwärtige franzöſiſche violente Regierung erzeiget als alle übrigen Spaniſchen Königreich und Landen wenigſt zu äußern ſich getrawen. —

Während die Belagerer trotz der ungewöhnlichen ſtarken Regenzeit rüſtig in ihren Erdarbeiten fortfuhren, durch die ſie ſich in verſchiedenen Parallelen den Vertheidigungslinien der Landſeite, namentlich dem eigentlichen Hauptbollwerke, welches den ſehr abſchüſſigen Berghang beſchützte, dem ſogenannten Rundthurm oder Rondel, und der in der Nähe bewirkten Breſche in der darüber hervorragenden Mauer immermehr zu nähern ſuchten, war auch Landgraf Georg eifrig darauf bedacht, die Feſtungswerke, ſo weit wie möglich, theils auszubeſſern, theils zu erweitern. Alles kam hier auf ein genaues Inventarium an, auf das die engliſche Regierung hin die nöthigen Geldforderungen zu dieſem ſehr dringenden und nächſtliegenden Zweck an das Parlament ſtellen konnte. Dieſes amtliche, von allen Staabsoffizieren der Garniſon unterzeichnete Inventarium mit einem genauen Plane, welcher namentlich in den vorgeſchlagenen Ausbeſſerungen und Erweiterungen der Feſtungswerke, wie im Betrag der dafür beanſpruchten Summe von 100,000 Pfund

Digitized by Google

Sterling mit den uns bereits bekannten Vorschlägen des Ingenieur-Capitains Bennett übereinstimmt, liegt auf eilf Folioseiten vor und führt den Titel: An account of all the stores, guns, amunition and provisions that are now in the town of Gibraltar and what further is wanting for the substance of this garrison and the defence of the place as likewise what would be requisite in case it should be resolved to act offensibly. Als Besatzungstruppen werden sechs vollständige Infanterie-Regimenter, drei Regimenter leichter Reiterei mit den entsprechenden Waffen und Munitionsvorräthen für nöthig erachtet; dann als Staab ein Gouverneur mit den nöthigen Adjutanten, ein Platzmajor, ein Staabsoffizier des Zeugamts, ein Arzt mit Wundärzten und Arzneien, ein Oberfeuerwerker mit vier Feuerwerkern, zwölf Bombardierer, 50 Mineur, 100 Maurer, 200 Backsteinarbeiter, ein Zimmermeister mit 50 Zimmerleuten, sechs Küfer, zwanzig Schmiede, zwanzig Wagner, zwanzig Schreiner, zehn Dreher, ein Hauptingenieur mit vier Gehülfen, ein Kriegszahlmeister, ein Proviantmeister mit vier Gehülfen, stets Lebensmittelvorräthe für vier Monate, so wie Kohlen aus England, weil bereits aus Mangel an Feuerungsmaterial an die leeren Wohnhäuser Gibraltars die zerstörende Hand angelegt worden war, ein Mißstand, den man durch Vorräthe aus England abstellte. Die spanischen Pulvervorräthe, welche bei der Einnahme in 1200 Fäßchen bestanden hatten, waren bereits verbraucht, ebenso fünfzig Tausend Pfund Blei. Dieses wichtige Aktenstück, das durch den englischen Privatsekretär des Landgrafen, Skinner [1]), der Abschriften an König Karl und Lord Gallway [2]) in Lissabon zurückließ, nach London an die Regierung zur Vorlage ans Par-

[1]) Landgraf Georg an den Kaiserlichen Gesandten Hoffmann in London, Gibraltar, 15. Januar 1705.

[2]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 18. Febr. 1705

Digitized by Google

lament gebracht wurde, war von folgenden englischen und holländischen Staabsoffizieren unterzeichnet: von J. A. Burr, Moncal, Bowles, Purcel, H. Lawrence, J. de Launay, J. Busch, de Maleprade, Th. Bedford, Campe de Bruheze, Donegall, Shrimpton, Pearce, Moade, J. Tullecks, Russel, Wrey, G. Etherege, R. Hedges, H. Morrison, E. Thomson, E. Rivett, D. van Keppelfor, Streiler, S. Masham und Dobyns. Landgraf Georg freute sich vorzüglich auch darüber, daß jene zuerst von ihm geforderte Summe von 100,000 Pfund nun von allen Offizieren für nöthig anerkannt worden war, und sprach bei dieser Gelegenheit das mit Recht stolze Wort aus, im Hinblick auf die spärliche Geldunterstützung, die ihm bis jetzt von England aus zu Theil geworden war, „dieser Platz wird nie verloren gehen, wenn er auch nur als ein Steinhaufen übergeben werden wird."

Von Zeit zu Zeit trafen in Gibraltar kleinere Sendungen von Truppen und Munition von Lissabon ein; so unter andern am 18. Februar durch die Schiffe Roebuck und Leopard 70 Fäßchen Pulver, das „sie nur noch auf wenige Tage gehabt hatten." „Es sollte nun wieder seine Freude sein, wie er schreibt, die Rebhühner des Herrn von Coehorn, neun schwere Stücke von der neuen Batterie (Prince of Hesse's lines) lustig auf die Belagerer spielen zu lassen, ob er gleich noch fünfundzwanzig andere Kanonen in Bereitschaft habe, um sich ihrer von vier verschiedenen anderen Batterieen im Falle des Angriffs zu bedienen." Bald ließ er unaufhörlich aus zwanzig Stücken von schwerem Kaliber, vierzig Schüsse Tag und Nacht aus jedem, also 800 Schüsse alle 24 Stunden auf den Feind abfeuern, wozu er täglich hundert Fäßchen verbrauchte, um den Feind zurückzuhalten, der nun bereits seit 17 Wochen seine Laufgräben eröffnet hatte. Eine neue Sendung Schuhe und Strümpfe that den Marinesoldaten sehr gut, die seither beinahe baarfuß herum-

Digitized by Google

gelaufen waren. Auch der portugiesische Antheil der 16666 Patacen, den ihm Sekretär Zinzerling selbst von Lissabon überbracht, war bald verbraucht, und er hatte einstweilen auf die gleichen holländischen und englischen Antheile Geldsummen aufnehmen müssen. Seit der Ankunft des letzten Succurses [3]) waren so viel Soldaten theils geblieben, theils an Krankheiten gestorben, daß der Abgang durch 1000 Mann kaum ersetzt werden konnte. Dazu kam noch die Maßregel, daß die englischen Offiziere ihre Leute bei jeder Gelegenheit zu schonen suchten und dem Landgrafen den lauten Vorwurf machten, daß er zu wenig die Soldaten schone, sie zu viel „als Kanonenfutter" verbrauche und geradezu von ihm verlangten, er solle sich bis zur Ankunft des nächsten Succurses recht ruhig hinter den Mauern halten, anstatt Ausfälle zu machen, bei denen immer Ströme Blutes flössen, während der Landgraf gerade die entgegengesetzte, jedenfalls richtigere Maßregel zu befolgen suchte, den Feind nach jeder neuen Verstärkung desto ungestümer anzugreifen, um ihn so ganz zurück zu treiben. — Die Belagerer, auf die das Feuer der Belagerten in dem Grade mörderischer wurde, je mehr sie mit ihren Laufgräben sich der steilen Bergwand und damit den feindlichen Batterieen näherten, zumal da die englischen Schützen auf dem runden Thurme ohne viele Mühe die dritte Parallele des Feindes erreichten und so viele wegbliesen, hatten endlich erkannt, daß dieser runde Thurm den Zugang zur Festung einzig und allein gestatte, weßhalb sie auf ihn, als den gefährlichsten Punkt, alle ihre Batterieen richteten, da sein Feuer ganze Sturmcolonnen niedermachte und sie nicht gegen das Landthor vordringen konnten, so lange noch dieser Thurm auf der kleinen Fläche am Rande

[3]) Landgraf Georg an König Karl III., Gibraltar, 14. u. 18. Februar 1705.

Digitized by Google

des Felsens unversehrt dastand, und sie sich nicht zugleich des sogenannten Salto do Lobo (der Wolfsschlucht) und der Abschlußmauern bemächtigt, unter deren Feuer aber der Thurm lag. Da am 10. Januar 1705 eine Bresche (Wallbruch) im runden Thurme und in der daranstoßenden oberen Mauer für gangbar erklärt worden war, unternahmen sechszig Grenadiere am darauf folgenden Tage auf diese Werke am äußersten Ende der Königslinien einen Angriff, der aber mit dem Verluste von zwei Offizieren und mehreren Todten tapfer abgeschlagen wurde. Nichts desto weniger unternahm Generallieutenant Thouy in der Frühe des folgenden Tages mit 600 französischen und wallonischen Grenadieren, von 1000 Spaniern unterstützt, einen zweiten Angriff, der aber nicht erfolgreicher war, wie auch ein Sturm, den der Marquis von Villadarias selbst am 27. Januar auf die Bastion San Pablo angeordnet hatte, keine weiteren Folgen hatte.

Diese großartigen, langandauernden, aber zugleich vergeblichen Anstrengungen zu Land von Seiten Spaniens und Frankreichs, die Felsenfestung wieder zurückzuerobern, welche von einer Seemacht unterstützt wurde, die Hülfstruppen, Lebensmittel und Waffenvorräthe in der letzten Stunde der Noth immer wieder von Neuem hineinwerfen konnte, hatten in Madrid den anfangs hohen Ton allmählich so tief herabgestimmt, daß man dort bereits dahin übereingekommen war, sich in das Unvermeidliche zu fügen und die Belagerung in eine Blokade umzuwandeln, eine Maßregel, welcher sich der noch nicht an einem glücklichen Ausgang verzagende Marquis von Villadarias durchaus nicht fügen wollte. In dieser schwebenden Lage beschlossen die beiden Höfe das bis jetzt aussichtslose Wagniß einer neuen kühnen Kraft anzuvertrauen, die den Marquis im obersten Commando ersetzen sollte, dem französischen Marschall Tessé, der indessen ein größerer Held

Digitized by Google

in Worten und in Witz als in Thaten und Werken war. Ehe dieser Wechsel im obersten Commando eintrat, beschloß Villadarias durch einen letzten Versuch die Ehre seines Namens zu retten und den Preis des Sieges durch eine gewaltige Anstrengung in der letzten Stunde noch zu gewinnen. Es galt einem dritten Sturme auf den runden Thurm und die nächste Bresche in der Mauer über dem Thurm. Villadarias hatte durch Ueberläufer genaue Nachricht über die Stärke der verschiedenen Posten, namentlich der des runden Thurms und der Wallbrüche erhalten. Der runde Thurm war von einem Obristlieutenant mit 180 Mann vertheidigt; die Verschanzung dagegen, welche die beiden Breschen im runden Thurm und in der oberen Mauer deckten, jede Nacht von einem Capitain, mehreren Subalternoffizieren und 90 Mann, von denen sich aber nebst dem Capitain gegen Tagesanbruch gewöhnlich 60 Mann zurückzogen. Auf diesen Umstand hin hatte man nun ganz richtig den Angriffsplan gebaut. Die Sturmcolonne für die obere Bresche in der Mauer über dem runden Thurme erkletterte in der Stille der Mitternacht den Felsenabhang und verbarg sich in den Felsspalten, bis der Hauptmann sich bei Tagesanbruch mit den 60 Mann zurückgezogen hatte. Am 7. Februar *), Sonntag Morgens frühe um 7 Uhr stürmten sie die Verschanzung, die sie auch durch Werfen von Granaten den Subalternoffizieren entrissen. Zugleich stürmte das meistens aus Franzosen bestehende Grenadierregiment Corona, geführt vom Generallieutenant Marquis Thouy, welcher das Crucifix in der einen, den Degen in der andern Hand trug, weil man gegen Ketzer ziehe, durch die Bresche in den runden Thurm, der trotz der tapferen Gegenwehr, die der tapfere Oberst Burr den Stürmenden

*) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 11. Febr. 1705. Derselbe an König Karl III., Gibraltar, 14. u. 18. Febr. 1705.

Digitized by Google

entgegenſetzte, in die Hände der Feinde fiel, die von der Breſche in der oberen Mauer herab den Engländern mit Steinen und Granaten ſtark zugeſetzt hatten. Als Oberſt Burr die Gefahr erkannte, die ſeinem Rückzuge nach der Stadt von Seiten der Spanier drohte, drang er über die Plattform der Königslinien und ſtieg in den bedeckten Gang herab, wo die engliſchen Garden ſtanden. Anderthalb Stunden war das wichtigſte Bollwerk der Feſtung in den Händen der Spanier, ſchon wehte auf dem runden Thurme die Fahne Philipps V.; da warfen ſich die Engländer, der Landgraf hatte unterdeſſen die ganze Beſatzung alarmiren und unter die Waffen treten laſſen, die Obriſtlieutenante Moncal und Rivett an der Spitze, mit ſolchem Ungeſtüm auf den Feind, daß nach dem heißen und blutigen Kampfe einer Stunde die Feinde vollſtändig geworfen und alle Poſitionen wieder ſiegreich zurückerobert waren. Obriſtlieutenant Moncal *), der tödtlich verwundet, glücklich gerettet, aber leider ſpäter als Gefangener nach Liſſabon gebracht werden mußte, hatte am tapferſten von innen, Obriſtlieutenant Rivett vom Abhang des Berges von außen gekämpft. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten auf beiden Seiten war anſehnlich, weil die Engländer vom Berge, von der Courtine, den Baſtionen, dem bedeckten Gange einen furchtbar zerſtörenden Hagel von Steinen und Kugeln hatten herabregnen laſſen. Von den Engländern blieben 27 todt, 120 wurden verwundet, von den Franzoſen waren mehr als 60 getödtet, darunter mehrere Offiziere, 37 gefangen, darunter 5 Offiziere. Am Nachmittage ſchlugen die Letzteren den Schamade, um ihre Todten zu begraben, was ihnen auch vom Landgrafen geſtattet wurde. Es war der glorreichſte der vielen Stürme, aber

*) Landgraf Georg an Sir John Leake, 16. April 1705.

Digitized by Google

auch die glorreichste Vertheidigung. „Die feindlichen Werke, schreibt der Landgraf an Sir George Rooke in London [6]), laufen bis unter den runden Thurm, und den Linien parallel über dem runden Thurm, wo die Bresche ist, die wir so nennen, ob wir gleich ein halbes Dutzend solcher haben, so daß Euer Excellenz die Festung nicht mehr kennen würden, die an der Stirnseite des Felsens, der Landseite zu, in wahre Stücke zerschlagen ist."

Am 9. Februar übernahm der Marschall Tessé die obere Leitung der Belagerung, nachdem er sich schon am 5. Januar durch den Augenschein überzeugt hatte, daß nur eine Fortsetzung der Belagerung nützlich, eine bloße Blokade aber unnütz sein würde. [7]) Ludwig XIV. hatte auf Bitten seines Enkels diesen französischen Marschall nach Spanien geschickt, um den seither dort oberstcommandirenden Feldherrn, den berühmten Herzog von Berwick, zu ersetzen, den die junge Königin von Spanien „einen trocknen Teufel von Engländer" zu nennen pflegte, „der immer geradezu auf Alles losgehe." Der Marschall Tessé war aber mehr Diplomat und feiner Hofmann als Soldat, und richtete wenig aus. Er selbst giebt den Stand der Kriegsmacht an, die er vor Gibraltar vorfand oder durch neu mitgebrachte Verstärkungen vermehrt hatte; sie bestand aus 1400 Franzosen, 300 Marinetruppen, 800 Spaniern, 40 Reitern und 50 Kanonen; aber es fehlte ihm an Pulver und Blei. [8]) Wenn die spanische Belagerungsarmee bezahlt würde, schreibt er, so wäre sie treu; allein sie würde nicht bezahlt. Unterm 15. April berichtet er selbst an

[6]) Landgraf Georg an Sir George Rooke, Gibraltar, 20. Febr. 1705.

[7]) Mémoires et lettres du Maréchall de Tessé. Paris 1806. II. 144. 147. Landgraf Georg an König Karl, Gibraltar 14. und 18. Februar 1705.

[8]) Mémoires du Maréchall de Tessé. II. 165. 168.

Digitized by Google

König Philipp von Spanien: „Wir verlieren Zeit, Munition und die Ehre der Waffen, und die Truppen, die zum Dienste eben übrig sind, betragen kaum 800 Mann, während die feindliche Flotte 4 neue Bataillone gebracht, und die Garnison von Gibraltar aus 3000 Mann besteht.“ Der briefliche Verkehr, welcher sich zwischen dem Landgrafen und dem Marschall eröffnete, machte von derselben Ausdrucksweise ritterlicher Courtoisie Gebrauch, wie sie zwischen dem Landgrafen und Villadarias seither gewechselt worden war. — Unter anderm hatten sie über die Gefangenen sich dahin in einem Cartel geeinigt, daß die gefangenen und freigelassenen Franzosen sogleich nach Toulon gebracht und nicht mehr am Kampfe gegen Gibraltar Antheil nehmen dürften. [9]) Unterm 18. Februar [10]) schlug Tessé eine Auswechslung derjenigen englischen Gefangenen vor, die sich im französischen Lager zu Cadix befanden. Zugleich sprach er den Wunsch aus, der Landgraf möchte ihm die gefangenen und verwundeten französischen Offiziere so lange auf Ehrenwort der Rückkehr zuschicken, bis sie durch die französischen Chirurgen curirt wären, ob er gleich, wie er anerkennend hinzufügte, erfahren, daß man denselben jede Art von Pflege und guter Behandlung in der Festung habe zukommen lassen. Noch schmeichelhafter lauten gewöhnlich die Schlußworte seiner Schreiben an den Landgrafen, nämlich in dem Maaße, daß die lange und hartnäckige Vertheidigung des Landgrafen Ruhm vermehre, wachse auch in dem Marschall das Verlangen, ihm bei allen Gelegenheiten zu beweisen, daß er sein ergebener Diener wäre. Aecht französische Liebenswürdigkeit! — Am 9. März [11])

[9]) Gallway an den Landgrafen Georg, 3. April 1705.

[10]) Marschall Tessé an den Landgrafen Georg, aus dem Lager vor Gibraltar, 18. Februar 1705.

[11]) Marschall Tessé an den Landgrafen, der Landgraf an Tessé, 9. März 1705.

Digitized by Google

wurde gegen einen englischen Obristen, der zu Castledavid gefangen genommen worden war, der Oberst Figueroa, der bei der Besteigung des Berges commandirt hatte, und sich auf Ehrenwort zu Madrid aufhielt, ausgeliefert. Ueber die Zurückgabe des Chevaliers von Belsuns, eines Verwandten des Herzogs von Lauzun, der, Capitain bei den Grenadieren, zufällig sich auf dem französischen Schiffe Arrogant zum Besuche befand, als Leake die feindliche Flotte angriff, unterhandelten sie länger, ohne zum Abschluß zu kommen. [12])

Landgraf Georg erwartete unterdessen um so ungeduldiger die englische Flotte unter Sir John Leake zum abermaligen Entsatz [13]), als seit dem 26. Februar Gibraltar zum zweitenmal vom französischen Admiral Pointis von vierzehn Kriegsschiffen, die sich in Cadix gesammelt hatten, von der Seeseite eingeschlossen worden war. Aber auf die Nachricht, daß Admiral Leake mit der englischen Flotte im Anzuge sei, verließen die meisten französischen Schiffe die Bay von Gibraltar, um sich zeitig durch die Flucht zu retten. Die englische Flotte bestand aus 35 Linienschiffen, von denen 23 englische, die übrigen holländische und portugiesische Schiffe waren. Als sie am 21. März Morgens 7 Uhr [14]) in der Bay von Gibraltar erschien, fanden sich nur noch fünf französische Kriegsschiffe, der Magnanime von 74 Kanonen, Lis von 86, Ardent von 66, Arrogant von 60 und Marquis von 56, dort vor, die allein von allen während des furchtbaren Sturms, der längere Zeit wüthete, vor Anker daselbst geblieben waren. Auch sie lichteten schnell die Anker und suchten ebenfalls das

[12]) Marschall Tessé an den Landgrafen, 16. und 29. April 1705.

[13]) Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 5. März 1705. Landgraf Georg an Sir John Leake, Gibraltar, 26. Februar.

[14]) Landgraf Georg an Gallway, Gibraltar, 5. April 1705. Landgraf Georg an den König Karl von Spanien, Gibraltar, 14. April.

Digitized by Google

Weite. Sie trieben zuerst an die Küste der Berberei, da aber die englische Flotte scharf hinter ihnen her war, so mußten sie endlich an der spanischen Küste den Kampf annehmen. Um 9 Uhr Vormittags nahm bereits Sir Thomas Dilkes auf der Revenge nach kurzem Widerstand den Arrogant weg; vor 1 Uhr hatten bereits der Ardent und Marquis sich den Holländern ergeben; der Magnanime, auf dem der Admiral Pointis sich selbst befand, und die Lis waren ein wenig westwärts von Martella auf den Strand gelaufen und wurden von den Feinden selbst schnell angezündet und verbrannt. Am folgenden Tage untersuchte die englische Flotte die Rhede von Malaga, und Swallow und Leopard treiben einen französischen Kauffahrteifahrer von 300 Tonnen Gewicht auf den Strand, wo ihn ebenfalls die Feinde verbrannten. Die andern französischen Kriegsschiffe hatten sich erst nach Malaga geflüchtet, als sie aber den Geschützesdonner vernahmen, lichteten sie die Anker und suchten sich eiligst nach Toulon zu retten. Admiral Pointis [15]) starb sehr bald darauf an den Wunden, die er in diesem Kampfe empfangen hatte. Während diese Zerstörung der französischen Schiffe auf den feindlichen Flotten Schrecken und Bestürzung überall verbreitete, alle Kriegsschiffe im mittelländischen Meere nach Toulon eilten, und dort längere Zeit zurückgehalten wurden, weil man fürchtete, Admiral Leake würde das ganze mittelländische Meer rein fegen, wurde dieser neue Seesieg der allerdings stark überlegenen englisch-holländischen Flotte mit den Freudensalven der Towerkanonen zu London begrüßt. [16])

So bewerkstelligte Sir John Leake durch diese Flucht und Niederlage des Feindes zum zweiten- und letztenmal den Entsatz der bedrängten Festung. Landgraf Georg bezeigte

---

[15]) Campbell's lives of british admirals VI. 90.

[16]) Hoffmann an den Landgrafen Georg, London, 21. April 1705.

Digitized by Google

ihm durch Ueberreichung eines goldnen Bechers [17]) seine aufrichtige Dankbarkeit und Verehrung, und bewies bei dieser Gelegenheit wie bei allen früheren und späteren, wo seine Tapferkeit zum errungenen Sieg oder Vortheil das Meiste selbst beigetragen, jene bei Heerführern und Männern der That so seltene Tugend: freudige Anerkennung fremden Verdienstes.

Zwischen beiden Männern, wie auch später zwischen dem Landgrafen und dem Admiral Sir Cloudesly Shovel, herrschte die größte Herzlichkeit; beide wurden von keiner andern Triebfeder, als von dem aufrichtigen und feurigen Verlangen bewegt, mit vereinten Kräften ohne jeden falschen Ehrgeiz für das öffentliche Wohl zu wirken. „Ich erwartete, schreibt der Landgraf an den Admiral unterm 8. April [18]), mit großer Ungeduld diese gute Gelegenheit, um Ihnen meine herzliche Freude über den großen und guten Erfolg auszudrücken, welchen sie bei Ihrem zweiten Erscheinen vor diesem Platze errungen haben. Ich hoffe, es ist der letzte Hauptschlag für unsern Entsatz gewesen, denn die Feinde haben seit den letzten Tagen angefangen, ihre schweren Geschütze zu entfernen, eine Wirkung, die allein der guten Haltung und der Sorgfalt zuzuschreiben ist, welche die gute Sache Ihnen schuldet, die Ihnen noch manch große und glückliche Folgen zu danken haben wird. Ich vor Allem kann meine herzlichen Danksagungen und Verbindlichkeiten, die ich Ihnen schulde, nicht genugsam Ihnen ausdrücken."

Marschall Tessé hielt seit der Ankunft der englischen Flotte jede weitere Anstrengung für durchaus nutzlos, und schickte sich, ehe er zur Aufhebung der Belagerung den ausdrücklichen Befehl von den Königen von Frankreich und

---

[17]) Campbell's lives. VI. 90. 91.

[18]) Landgraf Georg an Sir John Leake, Gibraltar, 8. Apr. 1705.

Digitized by Google

Spanien erhalten hatte, zur Räumung der der Festung zunächst liegenden Batterieen an. Am 14. April war bereits die Batterie von 16 Stücken gänzlich geräumt [19]); in den anderen Batterieen von sieben Stücken fanden sich nur noch fünf Stücke vor, in den verschiedenen kleineren Batterieen nur noch 5 Kanonen. Gegen den 20. April standen von den 40 Kanonen nur noch zehn da. Auch war Feuer in den feindlichen Schanzkörben ausgebrochen. „Das ist dem guten Erfolge der Flotte zuzuschreiben, schreibt der Landgraf an Gallway [20]), daß wir die Feinde so abziehen sehen; die Flotte hat sie humanisirt." Und über den fortdauernden Abzug der Feinde scherzt er: „Was die in den letzten Zügen liegende Belagerung betrifft, so fahren die Feinde fort das wegzuschaffen, was sie können; wir schauen mit kaltem Blute von der Höhe unserer Zinnen auf sie herab. Ich hoffe, sie werden nicht zurückkehren, um uns von Neuem heiß zu machen." Diesen allmählich bewerkstelligten Abzug wünschte der Landgraf zu einem kräftigen Schlag, zu einem Ausfall zu benutzen. Es war, alle Umstände berücksichtigt, ein vollkommen angemessener Vorschlag, den er auch mit mehr als zureichenden Gründen motivirte, der aber theils am Neide, theils an dem Wunsche nach Ruhe bei der Mehrzahl der englischen Offiziere scheiterte. Der Landgraf ging dabei im Allgemeinen von dem sehr richtigen Grundsatze aus: Man muß den abziehenden Feind in Verwirrung bringen und ihm nicht Zeit lassen, sich wieder zu sammeln. [21]) Achtzehn Compagnieen französischer Grenadiere zogen nämlich nach Cadix, drei große französische Kriegsschiffe liefen in die Bay ein, um die Verwundeten und die Bagage des Lagers abzuholen, wie auch drei andere

[19]) Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien, Gibraltar, 14. April 1705.

[20]) Landgraf Georg an Gallway, Gibraltar, 20. April 1705.

[21]) Landgraf Georg an Gallway, 20. April.

Digitized by Google

Kriegsschiffe zu gleichem Zweck vor Tariffa blieben.[22]) Zudem verweilte auf Bitten des Landgrafen die Flotte unter Sir John Leake noch länger in der Bay, auf dessen thatkräftige Unterstützung er sicher rechnen durfte. Unterm 12. April erließ der Landgraf an die Staabsoffiziere der Garnison seine Einladung zum Kriegsrath, in welchem ein Jeder seine Meinung schriftlich abgeben sollte, ob, so lange Sir John Leake in der Bay mit der Flotte verweile, da ein so großer Schrecken unter die 6000 Feinde, die zum Dienste nicht mehr hinreichend seien, gekommen wäre, daß sie bereits angefangen hätten, ihre Kanonen von den Batterieen abzuführen, nicht ein Ausfall im Verein mit der Flotte gemacht werden könnte, den der Lanbgraf aus folgenden näheren Gründen[23]) für sehr wünschenswerth hielt. Man müsse vor Allem Lord Gallway's Unternehmungen an der portugiesischen Grenze, wohin sich die abziehenden Truppen zur Verstärkung der feindlichen Armee begäben, durch eine Diversion unterstützen. Im Kriege sei es nöthig, aus Allem Vortheil zu ziehen. Die Ankunft der Flotte, das Verbrennen und die Wegnahme der fünf feindlichen Schiffe habe die Feinde in große Bestürzung versetzt und man müsse ihnen nicht Zeit lassen, sich wieder zu sammeln. Es sei nun für die Garnison von Gibraltar leicht, die feindlichen Werke anzugreifen und die noch übrigen Kanonen zu vernageln, was jetzt um so weniger gefährlich sei, da die Feinde nicht so schnell von ihrem eine halbe deutsche Stunde entfernten Lager, zumal da sie durch einen engen Weg, das Meeresufer entlang, heranziehen müßten, den Batterieen zu Hülfe eilen könnten. Dazu käme, daß die Kanonen der Festung jenen engen Weg bestrichen. Durch

---

[22]) Landgraf Georg an Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705.

[23]) Minoritätsantrag für den Ausfall, vom Landgrafen entworfen und vorgelegt, Gibraltar, 13. April 1705.

Digitized by Google

die jedenfalls bedeutenden Wirkungen des Ausfalls könnte Gibraltar ganz sicher bis zur Ankunft der großen Flotte (Mitte Mai) erhalten werden, während sie sonst immer der Gefahr ausgesetzt sein würden, von einer französischen Flotte, von der man bereits spräche, von Neuem eingeschlossen zu werden. Zwar hätte der Feind angefangen, seine Geschütze von den Batterieen wegzuführen, aber die Werke blieben unzerstört und die Feinde könnten so jeden Augenblick die Belagerung wieder erneuern. Jedenfalls würden sie auch der feindlichen Armee einen großen Verlust beibringen, die, wenn die Belagerung ganz aufgehoben würde, an der portugiesischen Grenze geschwächt ankäme. — Zehn Staabsoffiziere sprachen sich mit Zustimmung der obigen Gründe für diesen Ausfall aus; es waren Pearce, Campe de Bruheze, van Keppelfor, de Maleprade, Thompson, J. Tullecks, Moncal, de Launay, Streiler, Bedford; allein sie blieben in der Minderzahl, da sich 16, darunter die bedeutendsten Führer, nämlich Lord Donegall, Shrimpton, Russel, Wrey, Purcell, Masham, H. Lawrence, Burr, Bowles, Moade, Dobyns, Rivett, Hedges, Etherege und Busch dagegen aussprachen. Außer ihren positiven Gründen suchten sie durch folgende Nachweisung den Werth der vorgebrachten Gründe zu schwächen. Der größte Vortheil, so lautet der Inhalt der Gegenschrift [24]), für die Alliirten bestände darin, den Platz zu erhalten, der jetzt nicht mehr genommen werden könnte. Durch einen Ausfall die abziehende Armee zu schwächen, und dadurch Lord Gallway an der portugiesischen Grenze zu unterstützen, wäre zweifelhafter Natur; denn der Vortheil, der durch das Vernageln der Kanonen gewonnen werden könnte, würde bei weitem durch die Gefahr aufgewogen, daß durch einen möglichen Verlust die Garnison, die für den täglichen Dienst jetzt

[24]) Majoritätsantrag gegen den Ausfall vom 13. April 1705.

Digitized by Google

gerade ausreiche, geschwächt und entmuthigt werden könnte. Der Nachtheil des engen Weges träfe viel mehr die Engländer als die Feinde, die in Schlachtordnung zu den Kanonen eilen könnten, während die Engländer bei einem Ausfall durch jenen engen Weg ziehen müßten. Seither wäre die Festung durch die Wachsamkeit und Sorgfalt des Landgrafen, die nie genug zu rühmen wäre, und durch die Tapferkeit der Garnison zur großen Ehre der Alliirten und ihrem Vortheil erhalten worden, während ein Ausfall und die Unterstützung der Flotte den Ruhm der Garnison nicht vermehren, wohl aber der Verlust vieler Soldaten die Garnison entmuthigen könnte. — Der Ausfall unterblieb, aber der Landgraf konnte die Vereitlung dieses von ihm stark gehegten Wunsches, bei dessen Ausführung er von Neuem seine persönliche Tapferkeit hätte beweisen können, lange nicht verwinden. Ihn ergreift bei täglich größer werdender Abnahme der Gefahr eine immer größere Sehnsucht [25]), endlich aus dem „Loch" zu kommen, wo ihm theils der Ungehorsam der höheren englischen Offiziere, theils ihr Neid manche Verdrießlichkeiten, ja Erschwerungen und Nachtheile im Dienst bereiteten. Schon unterm 14. und 18 Februar 1705 hatte er an König Karl III. geschrieben [26]), Lord Gallway sollte die englischen Oberoffiziere besonders antreiben, die Soldaten nicht zu sehr zu schonen. Gerade die Offiziere meinten, der Landgraf sollte sich ganz ruhig hinter den Mauern halten. Hätte man aber gleich nach Ankunft des ersten Succurses einen rechten Ausfall gethan, so hätte man alle Batterien des Feindes zerstören können. Später klagt er [27]) dem Lord Gallway, wie unzufrieden er mit den

[25]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705.

[26]) Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien, Gibraltar, 14. und 18. Februar 1705.

[27]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 5. April 1705.

Digitized by Google

englischen Offizieren sei; sie wären sehr unordentlich und ließen den Feind ganz ruhig heranrücken. Betrunken, vernachlässigten sie ihre Posten und wären durchaus nicht so exact, wie er es wünschen müßte, und es wäre ihm sehr lieb, wenn sein Freund Lord Portmore den Oberbefehl in Gibraltar recht bald übernähme. Selbst über den unter ihm unmittelbar stehenden Gouverneur Generalmajor Shrimpton hatte er Klage zu führen. „Ich will mich nicht weiter über viele Dinge auslassen [28]), schreibt er an Gallway, die vor meinen Augen sich ereignen, indem ich hoffe, daß Zeit und Geduld, welche mir der gütige Himmel gegeben hat, allem und allem abhelfen werden. Aber unser Gouverneur und andere Unwissende verursachen mir oft sehr bittere Augenblicke; indessen wird, fügt er scherzend hinzu, der Gesandte Paul Methuen (der Sohn, der damals nach Gibraltar gekommen war) der Vermittler der Ruhe des menschlichen Geschlechtes werden, denn er ist ein sehr guter Bursche." Aehnliche Klagen dauern fort. „Diese Herren hier (die Oberoffiziere) schreibt er [29]) ironisch an Lord Gallway, die alles verstehen und wissen, behandeln mich, als wenn ich jetzt unnütz wäre, was ich auch in der That bin; glauben, daß sich Gibraltar nie übergeben haben würde, eine Ansicht, die recht gut war, so lange die Belagerung dauerte." Zugleich sprach er den dringenden Wunsch aus, an der neuen Expedition des Jahres Antheil nehmen zu können, namentlich bei den Landungstruppen beschäftigt zu sein, wo es doch noch vernünftige Leute gäbe. Welche Eifersucht unter den Offizieren selbst herrschte, davon nur ein lustiges, aber schlagendes Beispiel: Obrist Rivett [30]),

---

[28]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 20. April 1705.

[29]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705.

[30]) Landgraf Georg an Mr. Paul Methuen, dermalen in der Berberei, Gibraltar, 10. Mai 1705.

Digitized by Google

Landgraf Georg erzählt es selbst, hatte ihn gebeten, ihn (Rivett) die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Gibraltars nach England an die Königin Anna überbringen zu lassen. Der Landgraf hatte ihm bemerkt, wenn das nöthig wäre, so hätte Capitän Dobyns Anspruch auf diese Ehre. Diese besondere officielle Anzeige wäre indessen nicht nothwendig zu machen, da diese Nachricht gewiß schon von Lissabon nach London officiell gemacht worden wäre. Da verlangte Obrist Rivett vom Landgrafen, ihm zu erlauben, in seinen eignen Angelegenheiten nach London zu reisen und nebenbei die Nachricht der Königin zu überbringen. Der Landgraf gab das unter der Bedingung zu, wenn Donegall und Shrimpton ihm das erlauben würden, denen nun Rivett gegenüber behauptete, der Landgraf hätte ihm die Erlaubniß gegeben, wenn sie zustimmten. Das verursachte unter allen Offizieren große Aufregung, alle kamen gelaufen, um sich diese Ehre auszubitten. Da machte der Landgraf der Sache mit einem Schlage ein Ende, indem er die Erlaubniß nun allen abschlug. Sie tobten nun, schließt er ironisch, wie Hunde und Katzen zusammen, allein eine Bowl Punsch wird die alte Freundschaft wieder herstellen."

In den ersten Tagen des Mai bewerkstelligte Marschall Tessé die vollständige Aufhebung der Belagerung; er zog mit Sack und Pack und seinem gesammten Belagerungspark stillschweigend ab und richtete seinen Marsch nach Cadix, wo er seine ganze Macht sammelte. Die einzige Maßregel, die er noch ausführen konnte, die er aber früher bei seiner Ankunft vor Uebernahme des Commandos als unnütz bezeichnet hatte, bestand darin, daß er eine Blokade des streitigen neutralen Grundes mit 500 Reitern anordnete, die er zwei Stunden von der Festung auf dem Isthmus lagern ließ, um der Festung und Stadt die Verbindung mit dem Festland abzu-

Digitized by Google

schneiden.[31]) Ludwig XIV. hatte schon früher die Aufhebung der Belagerung von Gibraltar verlangt, wo der Ueberrest einer Streitmacht unnütz zu Grunde ging, den die beiden Kronen an der portugiesischen Grenze gegen Lord Gallway sehr nöthig hatten. Philipp V. gab zögernd Ende April seine Zustimmung, nachdem er bereits unterm 16. März[32]) den Marschall Tessé trotz der vergeblichen Belagerung zum Granden von Spanien ernannt hatte, ganz im alten Geiste Philipp des II., der auch einst dem vor ihm zum ersten Male nach der Niederlage der Armada erscheinenden Admiral Medina-Sidonia die resignirten Worte zugesprochen hatte: „Ich habe dich gegen Menschen geschickt, aber nicht gegen Gott und die Stürme!" — Tessé schrieb an König Ludwig von Sevilla aus, wo ihn der Befehl der Aufhebung der Belagerung erreichte: „Sire, ich habe zwischen Xeres und Sevilla den Brief erhalten, welchen Ew. Majestät zu schreiben mich gewürdigt haben. — Wir haben vor Gibraltar nichts ausführen können aus Mangel an Ordnung und Vorsichtsmaßregeln, aus Mangel an Mitteln und all des Nothwendigen, was Ew. Majestät besser als ich oder sonst Jemand wissen. Das Unglück Ihrer Schiffe schreibt sich nur daher, daß sie in Madrid weder die Folgen noch die Möglichkeit dessen wissen, was sie anordnen; man verdirbt den einen Tag, was man den andern gut gemacht hat. Der Geist der eifrigsten Spanier sieht nichts vorher und glaubt, Unglücksfälle seien dadurch gerechtfertigt, daß man sie der Macht der Verhältnisse zuschreibe. Selbst der König von Spanien

[31]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705. Landgraf Georg an den Prinzen Georg von England, Gemahl der Königin Anna, Gibraltar, 7. Mai; Landgraf Georg an den Staatssekretär Hedges, 7. Mai; Landgraf Georg an die Königin Anna von England, 7. Mai 1705.

[32]) Mémoires et letters du Maréchal de Tessé. II. 187.

scheint manchmal das, was nur die geregeltste Vorsicht hoffen läßt, geradezu vom Zufall zu verlangen."

Landgraf Georg bemühte sich nach dem Abzug des Feindes vor Allem die Breschen auszufüllen, die Trümmer zu entfernen, welche die Beschießung der Stadt hervorgebracht und viele nöthige neue Werke in Angriff zu nehmen. Allein dazu fehlte es ihm vor Allem an Geld und jeder nöthigen Unterstützung. Schon Anfangs Mai [34]) hatte er einen Erpressen nach Lissabon geschickt, um Geld zu schaffen, damit er die Breschen ausbessern und die feindlichen Werke zerstören könnte. Er klagt gegen den Staatssekretär Hedges [35]), für ihn sei es traurig, mitten in diesen Steinhaufen zu sterben, für deren Reparaturen er nicht einmal Geld habe, und wozu man keine gute Garnison verwenden wollte. Gegen den Fürsten von Liechtenstein [36]) hat er zu klagen, daß nicht allein aus Mangel an Mitteln die Breschen unausgebessert sein, sondern daß auch die Soldaten seit sechs Monaten keinen Sold erhalten, und deßhalb die Compagnie Catalaner, die von Lissabon gekommen, unwillig würde. Gegen den Herzog von Marlborough bemerkt der Landgraf [37]), daß er jeden Tag den König Karl III. in Gibraltar erwartete, daß er ihm aber leider die Festung nur in Ruinen zeigen könne, deren Erhaltung, wie er allzu bescheiden hinzufügt, man nur dem Lord Gallway und dem Admiral Sir John Leake verdankte. Er bittet ihn dringend um Mittel, damit er die Geldaufnahmen,

---

[33]) Mémoires. II. 189.

[34]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705.

[35]) Landgraf Georg an den Staatssekretär Hedges, Gibraltar, 7. Mai 1705.

[36]) Landgraf Georg an den Fürsten von Liechtenstein, Gibraltar, 16. Juni 1705.

[37]) Landgraf Georg an den Herzog von Marlborough, Gibraltar, 28. Juni 1705.

Digitized by Google

die von ihm seither für die Erhaltung des Platzes gemacht worden seien, wieder abtragen könnte. Um jene Zeit, Ende Juli, hatte endlich der zum Range eines Obristen seiner Verdienste um Gibraltar wegen avancirte frühere Capitän Bennett [38]), der beste Ingenieur [39]) Englands, der im April eine Zeit lang zur englischen Armee unter Lord Gallway an der portugiesischen Grenze abgegangen war, die Hand an die Verbesserungen der Festung gelegt; dafür aber hatten während seiner kurzen Abwesenheit in Lissabon der Gouverneur Shrimpton und der Platzmajor den in Gibraltar dienenden und wohnenden Spaniern jede nur denkbare Ungerechtigkeit zugefügt, worüber diese wüthend waren.

Die Anerkennung der Verdienste des Landgrafen um die Vertheidigung und Erhaltung der Festung war allgemein und unbeschränkt. In der That unter den vorliegenden Umständen war das Maaß seiner Verdienste voll geworden; er hatte nicht allein Tapferkeit und Kaltblütigkeit den größten Gefahren entgegengesetzt, sondern auch die größte Geduld und Ausdauer, wie die edelste Selbstbeherrschung unter allen unsäglichen Schwierigkeiten bewiesen. Selbst seine Gegner in der Festung mußten sich vor seinen Verdiensten beugen, jede Anklage verstummte und verwandelte sich in einstimmige bewundernde Anerkennung. Als die englischen Offiziere durch eine aufrührerische Schrift die Nothwendigkeit der Uebergabe der Festung nach der Ankunft des ersten Succurses erzwingen wollten, widerstand er mit Zustimmung des Capitän Bennett dieser Handlung der Feigheit und Muthlosigkeit.[40]) Schon im Januar 1705 feierte man ihn in England als den Helden des Tages und mit

---

[38]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 28. Juli 1705.

[39]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 5. April 1705.

[40]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 5. April 1705.

Digitized by Google

Recht. Der kaiserliche Resident Hoffmann [41]) schreibt an den Landgrafen: „Ich kann es nicht genugsam ausdrücken, in welchem hohen Rufe Eure Hoheit hier stehen; Ihre Gesundheit wird wie die des Prinzen Eugen überall hier getrunken; was verlangen Sie mehr? Denn das ist Alles!“ — Aber auch Marlborough selbst, die höchste militärische Autorität des Jahrhunderts neben dem Prinzen Eugen von Savoyen, erkennt in vollem Maaße seine Verdienste an. „Man schmeichelt sich, schreibt Marlborough [42]) an den Landgrafen, daß durch die Wachsamkeit und die gute Haltung, von denen Eure Hoheit schon so viel schlagende Beweise seit der Belagerung gegeben haben, der Platz bis zur Ankunft der englischen Flotte erhalten werden wird.“ Derselbe große Heerführer bewies ihm auch dadurch seine Verehrung, daß er durch die Königin den vom Landgrafen zur vacanten Obristenstelle des durch den Tod des Obristen For erledigten Regimentes vorgeschlagenen Obristlieutenant Burr zu dieser Würde ernennen ließ. Lord Gallway ist an unzähligen Stellen des Lobes voll. So schreibt er an den Landgrafen [43]) schon im Januar: „Ich habe von dem guten Erfolge vernommen, den wir uns von Ihrem großen Muthe, von Ihrer unermüdlichen Thätigkeit und von Ihren Fähigkeiten versprechen dürfen. In Ihren Händen liegt jetzt die größte Gelegenheit, die nur zu finden ist, alle jene großen Eigenschaften zu beweisen; ganz Europa hat die Augen auf Sie gerichtet wegen der großen Folgen dieses Ereignisses und des Platzes, welchen Sie vertheidigen, während überall sonst Ruhe herrscht.“ Zwei Monate später schreibt er [44]): „Ich

[41]) Hoffmann in London an den Landgrafen Georg in Gibraltar, London, 13. Januar 1705.

[42]) Herzog Marlborough an den Landgrafen Georg, London, St. James, 20. März 1705.

[43]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 26. Jan. 1705.

[44]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 14. März 1705.

Digitized by Google

hoffe, daß diese Verzögerung der Ankunft der Flotte zu Ihrem noch größeren Ruhm gereichen werde, damit ganz Europa die Erhaltung dieses Platzes einzig und allein Ihrem Muthe, Ihrer Festigkeit und Fähigkeit zu verdanken habe." Ebenso begeistert beglückwünscht ihn sein früherer Oberfeldherr, der Herzog von Ormond [45]) wegen der glorreichen Vertheidigung von Gibraltar, wie auch der Schatzmeister Lord Godolphin [46]) und vor Allem sein König Karl III. [47])

Die wichtigste Angelegenheit, die schon im Januar 1705 nicht allein die Aufmerksamkeit der Alliirten in Spanien und England, sondern auch die ganze Seele des Landgrafen in Anspruch nahm, war die nähere Bestimmung, auf welchen Punkt im Sommer des Jahres 1705 die vereinigten Kräfte in Spanien gerichtet sein, und wem das oberste Commando anvertraut werden sollte. Schon im Januar 1705 schrieb der kaiserliche Resident Hoffmann in London an den Landgrafen, er wünschte sehr, dem Landgrafen möchte im bevorstehenden, aber noch nicht bestimmten Sommerfeldzug das oberste Commando übertragen werden; er wollte seinen Wunsch zeitig dem Herzog von Marlborough mittheilen, der allein hierüber zu bestimmen hätte. Schon im Januar theilte der Landgraf König Karl III. selbst folgende Andeutungen mit [48]): Im nächsten Sommerfeldzug wären für die Landarmee in Portugal etwa 14000 Mann und für die Flotte 8000 Mann

[45]) Herzog von Ormond an den Landgrafen Georg, Dublin, 2. Mai 1705.

[46]) Lord Schatzmeister Godolphin an den Landgrafen Georg, London, 22. Mai 1705.

[47]) König Karl III. von Spanien an den Landgrafen, Belem, 4. Mai 1507.

[48]) Der kaiserliche Resident Hoffmann in London an den Landgrafen Georg, London, 13. Januar 1507.

[49]) Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien, Gibraltar, 18. Januar 1705.

Digitized by Google

Landungstruppen bestimmt. Ein gemeinschaftlicher Angriff auf Cadix würde dießmal gewiß einen besseren Erfolg wie früher haben, wenn die Landarmee von der portugiesischen Grenze über Evora, Sevilla vor Cadix rücke, während zu gleicher Zeit die Flotte diese Stadt von der Seeseite angriff. Nach der Wegnahme könnte die Armee nach Badajoz zurückmarschiren, er dagegen wolle mit der Flotte Catalonien angreifen, was ebenfalls besser wie im letzten Jahre gelingen würde.

Mit Catalonien unterhielt der Landgraf einen lebhaften Verkehr durch Agenten, die beständig für ihn hin und her reisten. Er schreibt darüber selbst an den König Karl III. [80]: Schon im September vergangenen Jahres und Anfang Januar habe er zwei Catalonier von Gibraltar nach Catalonien geschickt, um sichere Nachrichten einzuholen, wie es in Catalonien aussähe. Mit guter Antwort wären sie zurückgekehrt, alles wäre dort für die Abschüttelung der französischen Tyrannei vorbereitet. Er brenne vor Begierde als Oberbefehlshaber der Landungstruppen die Täuschung und die Scharte des vorigen Jahres auswetzen zu können. Die Stadt Barcelona würde sich eine Zeit lang halten, weil der Vicekönig mit einem beträchtlichen Heere daläge. Dafür sei aber alles bereit, um Tarragona zu überrumpeln. Barcelona müsse durch eine starke Blokadelinie enge zu Wasser und Land eingeschlossen werden, wozu man die Miquelets (die Freiwilligen Cataloniens) gebrauchen könnte, während er die eigentlichen 7000 Mann Truppen zu einem Marsche durch Arragonien geradezu nach Madrid verwenden wollte. Sobald nun die Flotte ankäme, wollte er zwei vertraute Personen vorausschicken, um alles in Barcelona und in der Umgegend vorzubereiten. Dem Almiranten möchte der König nichts davon mittheilen, der

[80]) Landgraf Georg an den König Karl III., Gibraltar 7. Febr. 1705.

Digitized by Google

sonst durch sein Intriguen den ganzen Plan verrathen und hintertreiben würde. Den Don Francisco Armentel, den ihm König Karl als königlichen Agenten für Catalonien zugesandt, könnte er aus dem Grunde nicht brauchen, weil er früher die sehr untergeordnete Stellung eines Dieners bei einem Oberstwachtmeister in Barcelona eingenommen hätte; dafür stünden ihm aber zwei treffliche Männer, der Rector Don Antonio Pons von Villabella, der seither die ganze Correspondenz mit Catalonien geführt habe, und Nebot, der erst aus Catalonien zurückgekehrt, zu Gebote, welchen Letzteren er besonders in Tarragona, seinem Geburtsorte, trefflich gebrauchen könnte. Eine gleiche Forderung wie ein gleiches Versprechen richtete der Landgraf Mitte Februar an den Lord Schatzmeister Godolphin [51]) in London. Lord Gallway [52]) wünschte sehr, gemeinschaftlich mit dem Landgrafen, der mit 10,000 Mann zu Fuß und 2000 Reitern ihm von Gibraltar aus die Hand bieten sollte, Cadix vorher nehmen zu können. Die Wege erlaubten das schon [53]) antwortete ihm der Landgraf, denn es gäbe deren sogar zwei, die zu passiren wären; der eine, der Landweg führte über Medina, der andere, der vorzüglichere deßhalb, weil die Flotte mehr zur Hand sein könnte, über Tariffa an der Seeküste her. Indessen schon am 3. April war die entscheidende Ernennung der neuen Oberfeldherrn für den Sommerfeldzug erfolgt. Der Herzog von Marlborough nämlich übertrug an diesem Tage das Commando der Landungstruppen dem Lord Portmore, der aber die Ernennung zurückwies, als er am folgenden Tage erfuhr, daß durch die

[51]) Landgraf Georg an den Lord Schatzmeister Godolphin, Gibraltar, 30. Febr. 1705.

[52]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, 22. Febr. 1705. Lord Gallway an den Landgrafen Georg, aus dem Lager zu Valencia, 6. Mai 1705.

[53]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar 26. April 1705.

Digitized by Google

Gunſt der Herzogin von Marlborough der Graf Peterborough [54]) gemeinſchaftlich mit dem Admiral Sir Cloudesly Shovel, dem man allein außer dem aus dem Dienſt entfernten Sir George Rooke und dem noch commandirenden Admiral Sir John Leake, eine große Flotte anvertrauen konnte, zum Mitcommandirenden der Flotte und zum General der Armee ernannt worden war. „Der Charakter des Peterborough, ſchreibt Hoffmann, iſt genugſam bekannt; er hat keine ſonderliche Experienz in militaribus, der Admiral Shovel wird, was die Flotte anbelangt, das Beſte beitragen müſſen; aber was man ſich Gutes von beiden zu vertröſten hat, iſt daß ſie über alle maaßen wohl intentionirt und von ſolcher Tapferkeit ſind, daß ſie gewißlich nicht die geringſte Gelegenheit zum Schlag verſäumen oder vermeiden werden. „Doch wurde vom Herzog von Marlborough zu gleicher Zeit beſtimmt, daß der Landgraf Georg nicht als Volontair wie früher bei dem Angriff der Flotte auf Cadix, ſondern in Catalonien Antheil am Landcommando haben ſollte. „Das wäre das Geringſte, ſchreibt Hoffmann, für des Landgrafen Verdienſte und Capacitäten." Der neue Admiral und General Graf von Peterborough verſprach ſogleich Berge und Wunder von Mäßigung [55]) Catalonien ſchien auch ihm der ſicherſte Punkt zum Angriff; doch ließ er ſich vorher auf keinen Plan ein, den er erſt mündlich vorher mit dem Landgrafen Georg in Liſſabon berathen wollte. Zugleich verſprach er, ſich in Catalonien unter die höhere Leitung des Landgrafen zu ſtellen, vorausgeſetzt, daß ſich der Letztere nicht in die Truppendetails miſchte, ja dem Landgrafen geraden Weges nach Madrid zu folgen. Die Stärke der ihm anvertrauten Truppen wurde auf 8000 Mann feſtgeſetzt, jedoch

[54]) Der kaiſerliche Reſident Hoffmann an den Hof von Wien, an den König Karl III. von Spanien und an den Landgrafen Georg, London, 7. April 1705.

[55]) Hoffmann an den Landgrafen Georg, London, 21. April 1705.

Digitized by Google

ihm große Waffenvorräthe zu Verfügung gestellt, um die sich anschließenden Spanier zu bewaffnen. Da Lord Portmore den Rang eines Generallieutenants unter Marlborough abgelehnt hatte, so wurden dem Lord Peterborough nur zwei Brigadier, die Generalmajore Mr. Stanhope und Lord Charlemont beigegeben. „Lord Peterborough, schreibt Hoffmann, ist offenen Herzens, durchaus nicht verschlossen und deßhalb viel trätabler; Sie (der Landgraf nämlich), fügt er hinzu, und Peterborough sind zwei große Dreinschläger, vaeh illis (wehe denen), die unter Ihre Hände fallen werden." Dadurch war aber die Stellung des Landgrafen, Peterborough gegenüber, durchaus noch nicht fest bestimmt, den der Landgraf als alten Freund und Bekannten gegen den Fürsten von Liechtenstein [56]) bezeichnete, der gar so kein wunderlicher Mann wäre, wie ihn der Resident beschrieben. Der Wunsch, den der Landgraf darüber dem König Karl [57]) aussprach, wurde auch nachher erfüllt. Er verlangte nämlich, der König müßte ihn dem Admiral Shovel und dem General Peterborough, wie den englischen und holländischen Botschaftern Methuen und Fagel gegenüber zu seinem obersten Bevollmächtigten (alter Ego) ernennen, der im Namen des Königs alle Operationen zu beantragen und über deren Ausführung zu wachen habe. Diese Stellung nahm auch der Landgraf bis zu seinem Tode ein. Dann verlangte er, daß die Flotte gänzlich von Sr. Majestät abhänge. Den Feldzugsplan müßte man dem Peterborough erst in Alicante mittheilen, weil er dort thun würde, was sie haben wollten. Sein Hauptgesichtspunkt wäre der, vom nächsten und sichersten Punkte in das Herz der Monarchie, nach Madrid einzudringen, und so dem Kriege ein rasches Ende zu machen. Der Seehafen Alicante

[56]) Landgraf Georg an den Fürsten von Liechtenstein, Gibraltar, 17. Juni 1705.

[57]) Landgraf Georg an den König Karl III. von Spanien, Gibraltar, 27. April 1706.

Digitized by Google

in der Provinz Valencia sei nur 60 Stunden von Madrid entfernt, dazu sei das ganze Königreich Karl III. geneigt; er halte diesen Plan auch deßhalb für vortheilhafter, weil er den Feind überraschen werde, der jedenfalls einen Angriff auf Barcelona viel eher erwartete. Der Landgraf, so charakterisirte seine Stellung und seine Aufgabe der Resident Hoffmann [58]) sehr richtig, machte aus der Nothwendigkeit eine Tugend und hielt sich vor Allem an seinen Hauptzweck, dem König zu dienen und ihm Alles dienend zu machen, indem er dem Grafen Peterborough schmeichelte, und das verheimlichte, was ihm mißfallen konnte. Dadurch machte sich der Landgraf, sobald sie einmal den spanischen Grund in Catalonien wieder betreten hatten, zur Seele der Expedition, und wenn er auch vorher durch eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die obere Leitung zu leiden hatte, so hörte das sogleich auf spanischem Boden auf. Peterborough hatte sich auch in London gegen die höchsten Personen dahin ausgesprochen, der Landgraf würde alle Ursachen haben, mit ihm zufrieden zu sein; er stünde mit demselben in dem besten Einverständniß von der Welt, wie es ihm auch Ihre Majestät die Königin Anna befohlen habe; nur wünschte er auch von seiner Seite, der Landgraf möchte nicht über die Truppen nach seiner Phantasie bestimmen, was er ihm nicht erlauben könnte, dagegen würde er ihm auf dem spanischen Boden als früherem Generalcapitän von Catalonien die seiner hohen Würde zukommende Achtung und Zuvorkommenheit bezeugen und auch diejenigen Gouverneue in den eroberten spanischen Plätzen einsetzen, die Se. katholische Majestät ernennen würde. — Da es vorauszusehen war, daß die Ansichten über den Sommerfeldzug sehr verschieden sein würden, so hatte Landgraf Georg am 1. Juni [59]) in einem ausführlichen

[58]) Hoffmann an den Fürsten von Liechtenstein, London, 26. Mai 1705.

[59]) Memoire über den Sommerfeldzug, Gibraltar, 1. Juni 1705.

Digitized by Google

Memoire die seinigen entwickelt, das sämmtlichen betreffenden Persönlichkeiten mitgetheilt worden war. Dieses Aktenstück diente als Basis für alle militärischen Operationen des Jahres. Der wichtigste Punkt, diesen Grundsatz stellte der Landgraf als Axiom voran, sei die Einsetzung des Königes in seine Monarchie, und der kürzeste Weg, dieß zur Ausführung zu bringen, der beste. Drei Wege gäbe es nun: 1) ein Angriff auf Cadix, das, wie die ganze Umgebung, aufs beste gerüstet sei; Villadarias commandire dort alle Truppen, die vor Gibraltar gestanden hätten. Eine Belagerung von Cadix wäre sehr schwierig, würde Zeit und Truppen kosten und wäre doch zweifelhaft. Außerdem wäre ganz Andalusien Philipp V. am meisten zugethan, Karl III. aber abgeneigt, so daß die Andalusier lieber das Silber ihrer Kirchen hergeben würden, als daß sie den Krieg aufhören ließen. Auf diese Weise könnten sie den Kampf noch drei Jahre lang aushalten. Darum mußte man von diesem Plane abstehen. 2) Mehr Aussicht biete Barcelona. Aber von diesem Plane sei bereits (wie dieß auch der Fürst von Liechtenstein [61]) dem Landgrafen später halb im Vorwurfe mittheilte) so viel gesprochen worden, daß die Spanier sich dort gut vorgesehen hätten. Außer den Spaniern befänden sich dort 4000 neapolitanische Fußtruppen und 1000 Reiter; die Straßen nach den Wällen und Mauern zu wären in der Stadt gesperrt und abgeschnitten, so daß zwischen den Bürgern und Belagerungstruppen keine Verbindung stattfinden könnte. An der Ausbesserung der Bergcitadelle Montjuch würde Tag und Nacht gearbeitet. Auch könnte die Flotte doch nicht den ganzen Sommer über im Hafen verweilen, um die Stadt enge von der Seeseite einzuschließen. Der beste Plän wäre 3) der auf Valencia. Diese Provinz wäre wie Catalonien

[61]) Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. Juni 1705.

Digitized by Google

zum Anſchluß an Karl III. geneigt, was er nach den ſicherſten Nachrichten verbürgen könne; auch hätte davon noch nichts verlautet. Alicante, der Seehafen, ſei nicht feſt, habe keine Beſatzung und läge nur 60 Stunden von Madrid, dem Herzen der Monarchie, entfernt; 2000 Pferde konnten dort leicht aufgebracht werden, wie die nöthigen Wagen und Maulthiere, um für einen Monat Brod und Bagage mitzuführen, ſo daß man von dort geraden Weges nach Madrid marſchiren könnte. Wenn zugleich die Flotte vor Barcelona erſchiene, könnten die Feinde von dort keine Truppen zu einer Diverſion abſchicken; wenn ſie es aber thäten, hätten die Catalonier, die beſte Gelegenheit, ſich ſelbſt zu Herren ihrer Freiheit zu machen. So würde man am leichteſten Madrid und die ſpaniſche Monarchie gewinnen. — Trotz der beſten Nachrichten, die der Landgraf wöchentlich aus Catalonien empfing, ſtellte er wohl aus den eben angegebenen Gründen, wohl aber noch aus einem anderen den letzten Plan oben an. Man warf ihm nämlich immer vor, aus eigennützigen Abſichten, oder wie ſeine Feinde thaten, gar noch aus dem verdächtigeren Grunde, weil dort eine Geliebte ſeiner harre, hätte er ſchon im vorigen Jahre den Angriff auf dieſes Land gelenkt, den er jetzt nicht, weil er dort unglücklich darin geweſen, voranſtelle. Aber gerade dieſe guten und ſichern Nachrichten aus Catalonien entſchieden in letzter Inſtanz bei der perſönlichen Berathung aller Betheiligten in Liſſabon ſehr bald für Barcelona und Catalonien. Der Landgraf hielt die zahlreichen Fäden des geheimen Verkehrs mit den Provinzen Murcia, Valencia, Arragonien und vorzugsweiſe Cataloniens in den Händen. Im Verlaufe des Aprils[62]) waren viele Perſonen von Barcelona, Valencia und Murcia zu ihm nach Gibraltar gekommen, von den einflußreichſten und bedeutendſten Männern

[62]) Landgraf Georg an den König Karl III., Gibraltar, 27. April 1705.

Digitized by Google

in diesen Provinzen gesandt, um den König durch den Landgrafen bitten zu lassen, sie „aus der jetzigen Sklaverei zu erlösen.“ Sogar vom Grafen Cifuentes, der von der früher zu Madrid allmächtigen Partei des Cardinal Portocarrero unterstützt wurde, war ein Abgesandter gekommen, und hatte dringend gebeten, ein Paar Fregatten an die Küste von Catalonien zu schicken, um den für Karl III. begeisterten Cataloniern mehr Muth einzuflößen. Noch war dieß aber nicht möglich, und der Landgraf hatte den Grafen ersuchen lassen, auf einer Satia, einem kleinen Fahrzeug, sich von Barcelona einstweilen nach Gibraltar zu begeben. Aus der Stadt Almeira waren expresse Boten in Gibraltar mit der Erklärung eingetroffen, diese Stadt und die vier Provinzen wären zum Aufstand und Anschluß an König Karl III. bereit, wenn ihnen nur einiger Beistand geleistet würde. Je lebhafter die Bewegungen in den Provinzen, namentlich in Catalonien zu Gunsten König Karls III. wurden, desto mehr wurde die Aufsicht und Wachsamkeit auf alle dort Reisenden und Verdächtigen geschärft und ausgedehnt; die Ueberwachung [63]) war um jene Zeit so streng, daß die von der Küste landeinwärts Reisenden bis auf die Kleider untersucht wurden. Die Verhältnisse in Barcelona, sowohl die socialen wie die politischen, waren ganz eigenthümlicher Art. Die Freiheit der gemeinschaftlichen Versammlungen war in jener Stadt so zu sagen vollständig aufgehoben. Die nobleza junta en communidad [64]) durfte, wie der Landgraf schreibt, keine juntas mehr halten, weil dieß ein actus publicus war. Die Repräsentation in Barcelona war aus drei Elementen gebildet, 1) aus edlen Patriciern (dem Adel), 2) aus Kaufleuten und 3) aus der Bürgerschaft, die in viele einzelne

[63]) Landgraf Georg an den Lord Gallway, Gibraltar, 8. Mai 1705.

[64]) Landgraf Georg an König Karl III. von Spanien, 8. Mai 1705.

Digitized by Google

Körperschaften und Classen getheilt war. Diese bildeten einen Rath der Hundert (consejo de ciento), aus dem jährlich durchs Loos sechs gewählt wurden, Consuln genannt, die mit dem Rathe der Hundert gemeinschaftlich die Stadtangelegenheiten für das laufende Jahr verwalteten. Die Deputation, welche das Fürstenthum Catalonien repräsentirte, ward durch das Loos auf drei Jahre gewählt und bestand aus zwei Geistlichen, zwei vom Ritterstande, zwei von den Städten. Der Adel hatte in letzterer Zeit, obgleich in der Deputation vertreten, noch eine eigne Körperschaft gebildet, „militärischer Arm" genannt (el brazo militar). Es war gefährlich die zwei Agenten, den Rector Pons von Villabella und den Francisco Armentel um jene Zeit nach Barcelona zu senden, weil, wenn sie dort thätig würden, leicht die Gleichgesinnten dadurch verrathen könnten. Denn das Schreiben, was sie an diese Körperschaften, die sich nicht laut aussprechen durften, brächten, würde sogleich von den Schlechtgesinnten dem Vicekönig mitgetheilt werden. Deßhalb unterblieb auch die Abreise der beiden genannten Männer auf den Rath des Landgrafen, bis sie später, als die Flotte erschien, dorthin abreisten[65]).

Die Ausrüstung der neuen Expedition unter dem Grafen von Peterborough und dem Admiral Sir Cloudesly Shovel, war gegen Mitte Mai vollendet. Die Truppen waren beinahe alle neuangeworben, schlecht ausgerüstet und ungeübt; sie beliefen sich mit der holländischen Brigade aus 8000 Mann. Lord Peterborough scheute seine eignen Mittel nicht, um das Fehlende, soweit es möglich war, zu ersetzen. Am 22. Mai verließ die Expedition Spithead. Zu St. Helens kam Lord Peterborough mit seinem Gefolge an Bord des Admiralschiffes Ranelagh. Am 20. Mai liefen sie im Hafen von

[65]) König Karl III. an den Landgrafen Georg, Belem, 13. Mai 1705.

Derselbe an Denselben, 19. Mai 1705.

Digitized by Google

Lissaben[66]) ein, wo sich am 27. die holländische Flotte unter dem Admiral Allemonde mit der englischen vereinigte. Dem Lord Peterborough gelang sogleich eine Anleihe von 100,000 Pfd. Sterl. bei dem Juden Curtios und zwar auf Schatzscheine Lord Godolphins unter der Bedingung, daß Curtios zum Lieferanten der gesammten Armeebedürfnisse ausschließlich bestellt wurde. Unterdessen hatten sich in Lissabon nach der Ankunft der Flotte sogleich die Heerführer der Alliirten, auch Lord Galway, um den König Karl III. gesammelt, um gemeinschaftlich über den Sommerfeldzug zu berathen und ihn festzustellen. Im Ganzen waren die Instructionen, welche das englische Cabinet dem Lord Peterborough ertheilt, in solchen allgemeinen Umrissen gehalten, daß beinahe Alles seiner besseren Einsicht und Discretion überlassen war. Man hatte ihm indessen besonders anbefohlen, den König Karl vor Allem zu bestimmen, auf der Flotte den Feldzug mitzumachen, und ihm in Allem zu Gefallen zu leben, so weit es nur die Umstände und der Dienst erlaubten. Vorzüglich wünschte die Königin Anna, daß die Flotte vor Allem dem Herzog Victor Amadeus von Savoyen, der von den Franzosen hart bedrängt, im Begriffe stand, sich den Alliirten anzuschließen, in Italien beistehen und deßhalb in Nizza landen möchte; doch wurde dieser Plan in die zweite Linie gestellt, sobald in London die günstigen Nachrichten über die Stimmung der Bevölkerung Cataloniens eingelaufen waren und ein Angriff der Küste von Catalonien an die Spitze gestellt, ein Wechsel, der Lord Peterboraugh nicht ganz angenehm war. Die letzte Entscheidung beruhte größtentheils auf der Wahl König Karl III., der vor allem aus seiner zweifelhaften und melancholischen Lage, in der er sich seit seiner Ankunft in Portugal befunden hatte,

[66]) Fürst Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. Juni 1705.

Digitized by Google

befreit ſein wollte. Aber ohne den mündlichen Rath des Landgrafen, wollte der König Karl ſich nicht entſcheiden. Unterm 13. Juni forderte der Fürſt von Liechtenſtein [67]) den Landgrafen zum erſtenmale auf, unverzüglich mit allen Papieren, die ſich auf Catalonien und Barcelona bezögen, nach Liſſabon zur Berathung zu eilen. Leider hatte er ihm zugleich den am 5. Mai 1705 erfolgten Tod des Kaiſers Leopold I. zu melden, der des König Karl III. älteſten Bruder Joſeph I. auf den Kaiſerthron rief, dem auch der Landgraf noch voll froher Zuverſicht von Gibraltar aus ſeine Berufung nach Liſſabon und den bevorſtehenden Angriff auf Barcelona anzeigte [68]). Doch verzögerte ſich die Abreiſe des Landgrafen ohne ſeinen Willen [69]). Der Fürſt Liechtenſtein [70]) drängte den Landgrafen von Neuem ſeine Abreiſe nach Liſſabon zu beſchleunigen, wo „man ihn ohne Verluſt des geringſten Augenblickes“ erwartete. Welches Gewicht auf des Landgrafen Anſichten bei dieſer wichtigſten Entſcheidung gelegt wurden, erhellt aus den Worten Gallways [71]): „Der Graf Peterborough wünſcht außerordentlich Eure Hoheit in Liſſabon zu finden, damit er Ihren Einſichten folgen kann. Ich glaube Alle ſtimmen darin überein, ohne Zeitverluſt auf Barcelona zu gehen oder ſonſt wohin, wie es Eurer Hoheit vorgeſchlagen wird.“ Um den Landgrafen ruhig ſeine Reiſe nach Liſſabon

---

[67]) Fürſt von Liechtenſtein an den Landgrafen Georg, Belem, 13. Juni 1705.

[68]) Landgraf Georg an den Kaiſer Joſeph I., Gibraltar, 29. Juli 1705.

[69]) Landgraf Georg an den Fürſten von Liechtenſtein, Gibraltar, 17. Juni 1705.

[70]) Fürſt Liechtenſtein an den Landgrafen Georg, Liſſabon, 27. Juni 1705.

[71]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, aus dem Lager vor Badajoz, 2. Juni 1705.

Digitized by Google

antreten zu lassen, damit er auch während seines Aufenthaltes daselbst keine Besorgnisse über Gibraltar zu haben brauche, ernannte König Karl III. unterm 26. Juni [74]) den Landgrafen Heinrich, seinen Bruder, zugleich zur Anerkennung seiner während der Belagerung bewiesenen Tapferkeit, zum interimistischen Civil- und Militärgouverneur während Georgs Abwesenheit. In dem königlichen Ernennungspatent [75]) werden die großen Verdienste beider Brüder vom König in würdiger Weise anerkannt. Da es für Se. katholische Majestät von großer Bedeutung sei, heißt es in dem Patent, daß der Prinz Georg nach der glorreichen Vertheidigung von Gibraltar (despues de la gloriosa defensa de Gibraltar) nach Lissabon komme, um mit seinem klugen Rathe und seinen persönlichen Einsichten den Conferenzen beizuwohne, in denen berathen und bestimmt werden soll, welche Operationen die Flotte der Alliirten in der nächsten Zeit ausführen solle, so habe es der König für rathsam gehalten, während dessen Abwesenheit seinen Bruder den Prinzen Heinrich zum interimistischen Substituten als Militär- und Civilgouverneur zu ernennen, und zwar nicht allein wegen der Verdienste seines Bruders Georg, sondern weil er sich auch selbst während der Belagerung Verdienste erworben, wobei er schwer verwundet worden, und wegen der praktischen Kenntniß des dortigen Terrains. Er wird beauftragt, wachsam zu sein nicht allein auf jeden etwaigen Angriff, der von den Feinden gemacht werden könnte, sondern er solle auch alle Interessen beschützen, den Unordnungen, namentlich der englischen Soldaten vorbeugen, auch alles Heilige unter seinen Schutz nehmen, wie es sich von seinem Eifer für die katholische

[74]) Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Bolena, 13. Juni 1705.

[75]) Das königliche Patent vom 26. Juni 1705, in spanischer Sprache, unterschrieben vom Könige Yo el Rey und gegengezeichnet vom Staatssekretär Enrique de Günter.

Digitized by Google

Religion erwarten lasse. Landgraf Heinrich, an dessen Seite Sekretär Zinzerling blieb, entledigte sich dieses ihm gewordenen Auftrages zur vollen Zufriedenheit, so daß der König nachher dessen Antheilnahme am Sommerfeldzug sich besonders erbat [75]). Zwölf Wochen hatte er wegen seiner Verwundung an der linken Schulter das Bett hüten müssen und Ende Februar 1705 konnte er immer noch nur eine Hand gebrauchen [76]). Er klagte um jene Zeit seiner Mutter, daß er als treuer Sohn mitten im wildesten Kriegeslärm nicht vergessen hätte, seine Glückwünsche zum neuen Jahre brieflich darzubringen, daß sie, von aller Welt abgeschnitten, wie in Indien lebten, aber voll auf zu Trinken und zu Essen hätten, das sie all von den Mohren erhielten, den Wein ausgenommen. Da sich trotz aller dieser Verkehrungen immer noch die Abreise des Landgrafen nach Lissabon verzögerte, so bat ihn Lord Peterborough unterm 11. Juli [77]), wenn er noch nicht von Gibraltar abgereis't sei, bis zur dortigen Ankunft der Flotte daselbst zu verweilen, damit sie sich nicht unterwegs verfehlen möchten. Doch fand zwischen dem 16. und 28. Juli, innerhalb 13 Tagen, die Zusammenkunft in Lissabon statt. Der Landgraf reiste hin und zurück über Faro, wozu er acht Tage brauchte, und hielt sich nur fünf Tage in Lissabon auf [78]). Bereits hatte der Fürst von Liechtenstein [79]) das Memoire des Landgrafen in das Französische übersetzt und dem Admiral

[75]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 11 Juli 1705.

[76]) Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothee, Gibraltar, 27. Februar 1705.

[77]) Lord Peterborough an den Landgrafen Georg, Lissabon, 11. Juli 1705.

[78]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 28. Juli 1705. Landgraf Georg an den Kaiser Joseph I., Gibraltar, 29. Juli 1705.

[79]) Fürst von Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. Juni 1705.

Digitized by Google

Shovel und Lord Peterborough mitgetheilt, welch Letzterer erklärte, daß ihm der ganze Plan bereits durch die von Gibraltar früher eingetroffenen Offiziere bekannt gewesen wäre. In den Conferenzen gingen die Ansichten über den bevorstehenden Feldzug weit auseinander. König Karl III., der Landgraf und Lord Peterborough waren für die Angriffe auf Catalonien, weil dort wegen der Stimmung der Bevölkerung die meisten Aussichten auf Erfolg seien und bereits nach sicheren Nachrichten 6000 Miquelets und 1200 Reiter bereit seien, sich bei der Ankunft der Flotte dem 8000 Mann starken Landheere anzuschließen [80]).

Dieser Ansicht schloß sich auch Lord Gallway an, der sich durch seine Bereitwilligkeit, dem Lord Peterborough die besten Truppen an der portugiesischen Grenze und in Gibraltar zu überlassen, große Verdienste um den Sommerfeldzug erwarb. Die Portugiesen, die sich später weigerten, der Almirant, der holländische Gesandte Schonenberg und der holländische General Fagel waren für einen Angriff auf Cadix, den sie wegen der Nähe am leichtesten ausführen und das sie nach der Eroberung ohne große Kosten, wie Gibraltar verursacht hatte, auch erhalten zu können glaubten. Die Würfel waren gefallen. Die Eroberung Barcelonas und Cataloniens wurde so als Aufgabe des bereits schon allzulang hinausgeschobenen Sommerfeldzuges festgestellt, und Landgraf Georg eilte nach Gibraltar zurück, um die Einschiffung der zwei dort liegenden alten Bataillone Donegall und Barimore [81]), die durch die Mannschaft zweier

---

[80]) Lord Peterborough an Sir John Leake, Lissabon, 20. Juli 1705. Fürst Liechtenstein an den Landgrafen Georg, Lissabon, 27. Juli 1705.

[81]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 28. Juli 1705. Lord Peterborough an den Landgrafen Georg, Lissabon, 11. Juli 1705. Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 3. Juli 1705.

Digitized by Google

Bataillone ersetzt wurden, vorzubereiten, denen sich auch die Garden anschlossen, die sich beleidigt gefühlt hätten, wenn sie in der Festung hätten zurückbleiben müssen [82]).

Lord Gallway stellte für den kommenden Feldzug dem Landgrafen ein glänzendes Prognostikon: „Eure Hoheit hat den Ruhm gehabt, schreibt er [83]), durch Ihre Ausdauer und Fähigkeit diesen Platz zu Ihrem unsterblichen Ruhme zu behaupten; wir müssen jetzt auch nichts versäumen, um aus dieser großen That, die ganz Europa bewundert, den rechten Nutzen zu ziehen; ich hoffe, daß Eure Hoheit auch noch den Ruhm haben wird, Seine Majestät auf den Thron zu setzen und so den Nutzen mit dem Ruhm für Seine Majestät zu verbinden." Eine seltene Uneigennützigkeit von einem Heerführer, der mit einem unzureichenden Heer Badajoz belagern sollte, vor dem er wenige Wochen nachher die rechte Hand durch einen Kanonenschuß aus der Festung verlor, der, nachdem er später im Jahre 1706 Madrid für König Karl III. eingenommen, aber in der Schlacht von Almanza im Jahre 1707 nebst dem portugiesischen General Las Minas vom Herzoge von Berwick aufs Haupt geschlagen, 1708 durch den General Stanhope im Obercommando abgelöst wurde. König Karl III. schiffte sich mit Lord Peterborough am 28. Juli im Tajo an Bord des Flaggenschiffes Renelagh ein, nachdem noch Lord Gallway den besseren Theil der englischen Dragonerregimenter des Lord Raby und General Cunningham, nicht ohne großen Widerspruch der Portugiesen, dem Expeditionsheer überlassen hatte. Zu Tanger vereinigte sich die andere Abtheilung der Flotte, die nun vollzählig am 2. August in der Bay von Gibraltar einlief, wo Karl III. zum erstenmal auf spanischem Grund und

---

[82]) Landgraf Georg an Lord Gallway, Gibraltar, 28. Juli 1705.

[83]) Lord Gallway an den Landgrafen Georg, Lissabon, 3. Juli 1705.

Digitized by Google

Boden, und zwar auf bereits erobertem, als rechtmäßiger König mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Die Einschiffung und der Wechsel der Garnison war nach den vom Landgrafen getroffenen Vorbereitungen bald vollzogen. Brigadier Shrimpton blieb als Militärgouverneur in Gibraltar zurück, dessen Reparaturen nun der zum Obersten avancirte treffliche Ingenieur Bennett tapfer in Angriff nahm. Landgraf Georg nahm eine zahlreiche Familie[84]), wie er sein Gefolge und die spanischen Anhänger nannte, die sich um ihn, namentlich aus Catalonien, gesammelt hatten, mit an Bord des Nenelagh, auf dem er sich mit seinem Bruder Heinrich ebenfalls einschiffte. Seine unmittelbare Umgebung bestand 1) aus dem Obersten Rieutort, Generaladjutanten Sr. katholischen Majestät mit drei Dienern; dem Baron Leopold Forstner, Adjutanten Sr. Hoheit; F. A. Zinzerling, kaiserlichem Sekretär mit einem Diener; Gabriel Caulbath, Adjutanten Sr. Hoheit mit einem Diener; Sauberge, Adjutanten Sr. Hoheit mit einem Diener; John Christopher Reuß, Sekretär Sr. Hoheit mit einem Diener; Peter Skinner, Sekretär Seiner Hoheit; Richard Nogent, Page; Christian Nungesser, Stallmeister; Marco Fulcheri, Kammerdiener des Landgrafen Georg; Martin Schön, Kammerdiener des Prinzen Heinrich; Balthasar Dillenius, Silberverwalter mit einem Gehülfen; Jakob Rauch, Kellermeister; Johann Creiller, J. Georg Caringer, Robert Herwicke, Wundarzt; Georg Falkonn, Franz Falkonn, Trompeter; Martin Schönner, Jäger; Alexander Obert, Quartiermeister; B. Orland, Conditor mit einem Gehülfen; B. Bose, Goldschmidt; Pedro Paulo Bia, Proviantmeister mit einem Gehülfen; Richard Lang, Schneider; Daniel Griffin, Garderobier des Landgrafen Georg; F. Lef-

---

[84]) An account of the names of His Highness' family and retinues which are to be embarked to follow him. Gibraltar 1705.

Digitized by Google

leur, Garderobier des Landgrafen Heinrich und sieben weiteren Dienern, sieben Stallknechten, fünf Küchenjungen, einem Fleischer und einer Wäscherin.

2) Aus verschiedenen Offizieren Seiner kathol. Majestät, die mit eingeschifft wurden, um Seiner Hoheit zu folgen; es waren drei Priester mit fünf Dienern; General Ramos mit drei Dienern; Major Salazar mit einem Diener; Capitän Boisin mit zwei Dienern; Capitän Cannon mit einem Diener; ein Cataloner mit drei Dienern; Capitän Virola; Jayme Bosch; Don Mauro de los Rios; Don Blas Rosora; Pedro Pablo Mandely; F. Navarro; F. Saragossa; M. Peres; Juan Chiouer; Joseph Fortum; S. Goldschmidt; Don Andres mit zwei Gehülfen; Pedro Goy; Don F. Sanper; Pedro Marli Castellas; S. Mullet; Th. Astonzon; Antonio Anger, Pilote; die Fähndriche: Don J. Fonderillas; Don Al. Xim. Mazuelos; Don Juan Hernandez; Don Estevan de la Cruz; die Sergeanten: Santinge Sabat, Juan Vendoly; Pedro de Astigarragua; Joseph Fontanet; Joseph Baboza; F. Toias; Miguel Boucu; J. Ribes; Pablo Mafa; Salvador Jovan; Don Miguel Ruajo.

3) Offiziere und Soldaten der Compagnie, welche mit Seiner Hoheit eingeschifft wurden. Dieß waren der Capitän F. Sandavel; Fähndrich Pedro de Castilla; Sergeant Ignacio Tiebo; Caplan Pedro Felix Rubiera; ein Page, ein Fourier, zwei Tamboure, Sergeanten: P. Valdes; Aug. Besart; F. Serra Longa; Melchior Oligier, J. Rodal; B. Jayme; J. Gutierez; die Fähndriche: J. Puente; F. Navarra; J. Mattheo; M. Duarte: Viconte Alcuberny; die Sergeanten: Roque Fernando; F. de Mora; M. de Reyes; B. Martinez; J. Martinez (Gefangene); Louis de la Grande; die Capitäne: Don Pedro Freres; Jg. Erplugas: F. Trullas; F. Mattalonga; Diego Bor; G. Fabregas (Gefangener), J. de Forte

Digitized by Google

nebſt 18 andern Capitänen, fünf Lieutenants nebſt 30 andern namentlich aufgeführten Fähndrichen.

4) Miquelets nämlich: 16 Capitäne, 1 Fähndrich, 1 Sergeant, 1 Cornet, nebſt 30 namentlich aufgeführten Unteroffizieren.

5) 8 Mann Kanoniere von der Inſel Majorka.

Am 5. Auguſt 1705 verließ Landgraf Georg an der Seite ſeines Königs nach zwölfmonatlicher ununterbrochener Anweſenheit die Feſtung Gibraltar, gewiß einerſeits mit dem Gefühl der Trauer, den Schauplatz ſeines Ruhms zu verlaſſen, andererſeits aber auch mit dem freudigen Gefühl, in der Luft der Freiheit großen Ereigniſſen, einer noch größeren Zukunft mit Begeiſterung entgegen zu gehen. —

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Die Expedition gegen Catalonien im Sommer 1705.

Inhalt: Die Aufgabe der Expedition gegen Catalonien. Der Admiral Shovel und der Oberfeldherr Lord Peterborough. Stellung König Karls und des Landgrafen Georg beiden gegenüber. Die Landung in der Bay von Altea und Wegnahme des Schloſſes zu Denia. Catalonien und Barcelona. Ankunft der Flotte vor letzterer Stadt. Der Vicegouverneur, die Beſatzung, die Einwohner und die Miquelets. Die Landung der engliſchen Truppen. Das Lager. Schwankung der Meinungen, ob Sturm oder Belagerung. Feſtigkeit König Karls und des Landgrafen Lord Peterborough gegenüber. Vermittelnde Stellung des Admiral Shovel. Dreiwöchentliche Unthätigkeit. Lord Peterborough ſchlägt einen nächtlichen Angriff auf die Bergcitadelle Montjuich vor. Vorbereitungen dafür. Landgraf Georg nimmt Antheil. Letzter Brief des Königs Karl an den Landgrafen Georg. Der Kampf gegen Morgen auf der Höhe der Bergfeſtung. Erſter glücklicher Angriff. Feindliche Liſt. Die tödtliche Verwundung des Landgrafen Georg. — Ungedruckte Briefe und Auszüge aus Briefen.

Der neuen See- und Landausrüſtung war im Sommer 1705 in erſter Linie die Aufgabe geſtellt worden, vorerſt an irgend einem Punkte Spaniens „einen tüchtigen Angriff und Einfall" zu unternehmen, um namentlich, außer Gibraltar, auch auf der Oſtküſte Spanien einen feſten Punkt zu gewinnen, von dem man in das Herz der Monarchie nach

Digitized by Google

Madrid eindringen und den rechtmäßigen König so bald als möglich auf den Thron setzen könnte. Dann erst in zweiter Linie die Aufgabe: dem Herzog von Savoyen durch eine Landung bei Nizza oder Genua zu Hülfe zu kommen. Dieser Aufgabe suchten sich die beiden Führer auf alle nur mögliche Weise zu entledigen, als sie mit 48 Linienschiffen nebst den nöthigen Fregatten, Bomben-, Feuer- und Proviantschiffen am 5. August den Hafen von Gibraltar verließen. Es hatte indessen keine geringe Mißstimmung auf der Flotte erregt, auf der unter Sir Cloudesly Shovel die Admirale Sir Stafford Fairborne, Sir John Leake, Sir Thomas Dilkes und der Capitän John Norris auf englischer Seite, und unter dem holländischen Admiral Allemonde die Viceadmirale Wassenaer, Vanderdussen und de Jonge auf holländischer Seite befehligten, daß Lord Peterborough, der eigentlich vom Seedienst nichts verstand, außer dem Obercommando der Truppen auch noch gemeinschaftlich mit Sir Cloudesly Shovel den Oberbefehl über die Flotte führen sollte. Auf der Flotte nannte man diese ungewöhnliche Vereinigung ironisch „eine wilde Ehe.“ Das englische Kabinet hatte diese ungewöhnliche Maaßregel ergriffen, um durch Einheit im Oberbefehl die Operationen der Flotte und der Armee in diesem Sommer so wirksam als möglich zu machen. Der Admiral Sir Cloudesly Shovel, im Jahre 1650 in niedrigen Verhältnissen geboren, hatte sich allein durch seine Verdienste vom Schiffsjungen [1]) zu der höchsten Würde seines Berufes emporgearbeitet. An und für sich ruhig, freundlich und zuverlässig in seinem ganzen Wesen, zeigte er sich namentlich während dieses Feldzuges, mit dem gekränkten Stolz seiner Flottenoffiziere sympathisirend, im Gegensatz zu dem heftigen und aufbrausenden Lord Peterborough, gegen alle nur ausführbaren und mit seinen Instructionen

[1]) Memoirs of Sir Cloudesly Shovel in Campbell's lives. IV. 237.

Digitized by Google

übereinſtimmenden Wünſche des Königs Karl III. und des Landgrafen Georg beſonders freundlich entgegenkommend, und ſuchte überall, wo die gegenſeitigen Intereſſen auseinander gingen, eine wohlthätige vermittelnde Rolle zu ſpielen, ohne indeſſen ſeinen Collegen Lord Peterborough die der Flotte angethane Kränkung irgendwie fühlen zu laſſen, eine Handlungsweiſe, welche vom König Karl III. und dem Landgrafen bei allen Gelegenheiten dankbar anerkannt wurde. In der Seeſchlacht von Malaga glänzte er in vorderſter Reihe und auch in dieſem Feldzuge führte er ſeinen Auftrag glänzend aus. Leider verlor er im Jahre 1707 ſein Leben in dem Schiffbruch, den er am 22. October auf den Felſen der Scillyinſeln auf der Heimfahrt erlitt, und ſein ſpäter wieder aufgefundener Leichnam wurde feierlich in der Weſtminſterabtei beigeſetzt. Eine ganz andere, gerade entgegengeſetzte Natur war Charles Mordaunt, Graf von Peterborough [2]), den man das Ideal eines räthſelhaften, excentriſchen und dämoniſchen Mannes nennen darf. Er iſt ohne Zweifel der merkwürdigſte Charakter, der uns im ganzen ſpaniſchen Succeſſionskrieg entgegentritt, ein Genie, aber auch das Gegentheil, ein wahrer Don Quixote im Leben und in ſeinen Thaten. Kleinliches und Lächerliches war mit großen und edlen Eigenſchaften in wunderbarem Widerſpruche in ſeinem Charakter vereinigt. Er glich in manchen Beziehungen den alten Helden des Volkes, das er unterwerfen ſollte, einem Cid; ſein ritterlicher Charakter erhob ſich weit über niedere Selbſtſucht, wenn er Großes an-

[2]) A memoir of Charles Mordaunt Earl of Peterborough and Monmouth, with selections from his correspondence. By the author „Hochelaga“ and „the conquest of Canada. I. II. Vol. London 1853. — Friedrich Bülau: Geheime Geſchichten und räthſelhafte Menſchen Sammlung verborgener oder vergeſſener Merkwürdigkeiten. Leipzig. 1—10. Band. Siehe Peterborough.

Digitized by Google

zustreben hatte, in kleinen Verhältnissen sank er tief herab in Ausschweifungen und excentrische Handlungen. Wunderbar geheimnißvoll, wenn es galt Pläne in der Stille auszusinnen, und wunderbar schnell und dämonisch in ihrer Ausführung, führte ihn sein Muth an die Grenze der Tollkühnheit, und seine Großmuth an die Grenze der Verschwendung. Nie verlegen um Mittel bei der Ausführung seiner kühn entworfenen Pläne, machten ihn dagegen seine Eitelkeit und Selbstüberschätzung oft für seine Freunde und der Sache, der er diente, sehr gefährlich und nachtheilig. Alles war bei ihm augenblickliche Eingebung des Genies, das ist der Schlüssel zur Enträthselung seines Charakters. Unruhig und zerfahren in seinem ganzen Wesen und Leben, stets nach neuen Verhältnissen begierig, und auf Reisen, rühmte man ihm nach, daß er mehr Könige und Postillone gesehen hätte, als irgend ein anderer Mann in Europa. Im Jahre 1658 geboren, stand er damals in seinem 47. Lebensjahre. Ganz jung war er in den Seedienst getreten, den er aber bald mit dem Landdienste vertauscht hatte. Unter Karl II. kämpfte er im 18. Lebensjahre gegen die Mauren und nahm Theil an der Belagerung von Tanger. Kühn und eifrig widersetzte er sich den despotischen Maaßregeln Jakobs II.; plötzlich und heimlich verließ er England und war der erste Edelmann, der sich in Holland an den nachmaligen König Wilhelm III. anschloß, unter dem er wegen seiner Verbindung mit Sir John Fenwick, der wegen Hochverraths enthauptet wurde, in Ungnade fiel. Unter der Königin Anna tauchte er wieder im öffentlichen Leben auf. Den Oberbefehl in diesem Feldzuge verdankte er vorzüglich der Gunst der allmächtigen Herzogin von Marlborough, ob er gleich früher gegen ihren Gemahl intriguirt hatte und es auch später aus Haß und Eifersucht, weil er nicht gleichen Ruhm hatte erlangen können, in noch viel höherem Grade that. Es war seinem dämonischen Wesen in diesem Feldzuge

Digitized by Google

viel zu viel freier Spielraum gelassen worden. Seine kühnen Vorschläge und sein glücklich gelungener Handstreich gegen die Bergcitadelle Montjuich rühren eigentlich vom Landgrafen Georg her. In seiner tollkühnen und romantischen Laufbahn als Soldat war er eine Zeit lang ein glücklicher Abenteurer; er nahm Montjuich und Barcelona, unterwarf Valencia und gewann beinahe den ganzen östlichen Theil Spaniens für die Sache Karls III. Ueberlegung und Festigkeit fehlten ihm aber ganz, und sicherlich würden ihn, hätte er länger den Oberbefehl geführt, ebenso furchtbare Schläge getroffen haben, wie er anfangs ein glücklicher Abenteurer war, der, wie ein verwegener Spieler, Alles auf eine Karte setzte. Als er durch seine Selbstüberschätzung und seinen Hochmuth sich dem König Karl unerträglich gemacht hatte, der nicht unbedingt sein Schicksal seinen tollkühnen Vorschlägen anvertrauen wollte, bemühte man sich nicht, ihn länger im Dienste zurück zu behalten, und er eilte nun von einem Hofe Europas zum andern, wo er sich durch politische Intriguen so verhaßt machte, daß sein Privatleben seinem eignen Vaterlande zum Schaden und zur Schande gereichte. Mit den Tories Bolingbrooke und Harley führte er einen furchtbaren Parteikampf gegen den Herzog von Marlborough und wurde dafür von dem Lord Schatzmeister Orford mit dem Hosenbandorden und anderen Würden belohnt, fiel aber bei der Thronbesteigung Georgs I. als öffentlicher Charakter mit Recht der Vergessenheit anheim. Er war nie ein weiser Staatsmann noch ein großer General, obgleich der Parteieifer zu verschiedenen Zeiten, jedoch vergeblich, versuchte, ihn beim Volke als einen größeren General als Marlborough zu beglaubigen. Er war ein Busenfreund von Swift, Prior, Atterbury und vorzüglich von Pope, dem er in den Jahren 1717 — 18 seinen schönen Garten zu Twickenham an der Themse anlegen half und der von ihm sang:

Digitized by Google

Er zähmt den wilden Boden so gewandt,
Wie seine Hand vordem das span'sche Land.

Im Jahre 1735 starb er. Die Stellung, welche ein solcher Charakter, dem beinahe der unbeschränkte Oberbefehl über Flotte und Heer anvertraut war, dem Admiral Sir Cloudesly Shovel und dem König Karl III. und dessen erstem Rathgeber gegenüber, dem der König unbedingt folgte, weil er wußte, daß bei den Vorschlägen des Landgrafen alles auf eigner Erfahrung, Anschauung und genauer Kenntniß der Verhältnisse in Spanien beruhte, während dem Lord Peterborough alle Verhältnisse, selbst die seines Obercommandos neu waren, von Anfang bis Ende einnahm, war eine gereizte, willkührliche, verdächtigende und widerstrebende, die sich überall auf das nachdrücklichste, oft wider Willen, zum Nachtheil der Sache des Königs geltend zu machen suchte, aber an der Festigkeit und Ausdauer desselben und des Landgrafen meistens scheiterte.

Die Seefahrt wurde anfangs durch widrige Winde verzögert, am 7. August erreichte die Flotte das Cap Gatta und am 11. ging die Flotte endlich in der Bay von Altea [3]) an der Küste Valencias, in der Mündung des Flusses Guadalavia vor Anker, wo sie eine über alles Erwarten begeisterte Aufnahme fanden. Während Alt- und Neu-Castilien und Andalusien entschieden zu ihrem König Philipp dem V. hielten, neigten sich die vier östlichen Provinzen Murcia, Valencia, Arragonien und vor allen Catalonien mit gleicher Entschiedenheit auf die Seite Karls III., und zwar aus tiefgewurzelter Eifersucht gegen Castilien und den dort neu gegründeten all-

[3]) Earl of Peterborough's conduct in Spain, by Dr Freind. 1707. Er war im spanischen Feldzug des Grafen Arzt. Carleton's Memoirs Carleton war ein Capitän im Heere, stets an Peterborough's Seite und hat diesen wahrheitsgetreuen Bericht später nach seinen Tagebüchern geschrieben.

Digitized by Google

mächtigen französischen Einfluß. Proklamationen im Namen des anwesenden Königs Karl in spanischer Sprache verkündeten den treuen Valencianern, daß der Tag gekommen, wo das Joch der Fremden zerbrochen werden sollte. Sehr eifrig und geschickt bearbeiteten die an das Land gesetzten Agenten der österreichischen Sache, vor allem der aus dortiger Gegend stammende tapfere General Basset y Ramos, der früher unter dem Landgrafen gedient hatte, die Bevölkerung, die zahlreich zusammenströmte, ihren König mit dem lauten Freudengeschrei: „Es lebe Karl III.“ begrüßte, reichliche Lebensmittel zuführte und das Feuer des Aufstandes nun blitzschnell durch die ganze Provinz und weiter verbreitete. General Ramos stellte sich an die Spitze von 1000 zusammengeströmten Freiwilligen, griff, unterstützt von einer Fregatte und zwei Bombenschiffen, das früher prächtige, damals aber sich in schlechtem Vertheidigungszustande befindliche Schloß Denia, in der Nähe des Städtchens gleichen Namens, wo früher die stolzen und mächtigen Herzoge von Lerma residirt hatten, so tapfer an, daß es sich bald ergeben mußte. Der Eroberer wurde mit 400 Mann regulärer Truppen der erste Gouverneur. Hier war es, wo der Oberbefehlshaber Lord Peterborough zu dem im Memoire des Landgrafen früher besonders befürworteten Plane zurückgriff, auf einem kühnen Zuge von nur 50 Stunden geraden Wegs von der Bay von Altea in das Herz von Spanien, bis nach Madrid vorzudringen. So viele gewichtige Gründe auch für die Wiederaufnahme und Ausführung dieses richtig vom Landgrafen entworfenen Planes bei der günstigen Stimmung der Provinz Valencia sprachen, so versagte doch, nachdem die Ankunft der Flotte und des Landheeres den Cataloniern durch sichere Agenten in so nahe Aussicht gestellt und alle Vorbereitungen zur Erhebung dieser Provinz getroffen worden waren, der König Karl seine Zustimmung. Wort zu halten der ihm am feurigsten zugeneigten Bevölkerung war des Königs beste

Digitized by Google

Politik, die ihm der Landgraf auch anrieth. Lord Peterborough sah sich deßhalb genöthigt, die bereits für den Zweck gelandeten größeren Truppenkörper wieder einzuschiffen, gelobte sich aber im Stillen, die Landung bei Barcelona zwar zu bewerkstelligen, einen Sturm oder eine Belagerung so viel wie möglich aus „Revenge" zu hintertreiben und die noch übrige Zeit für die Fahrt nach Nizza oder Genua zu verwenden.

Am 16. August kam die Flotte vor Barcelona an. Catalonien *) ist eine der reichsten, bevölkertsten und gewerbthätigsten Provinzen Spaniens, die beinahe in der Gestalt eines Dreiecks ihre Spitze dem Meere zuwendet. Die Ausdehnung von Osten nach Westen beträgt 40 Stunden und 44 von Norden nach Süden; im Norden lehnt es sich an die Pyrenäen an, im Osten wird es von dem Meere begrenzt; im Westen stößt es an die Provinz Arragonien und im Süden an das Königreich Valencia. Das Land ist bergig und von 26 Strömen durchschnitten, von denen der Ebro der beträchtlichste und wichtigste ist. Die herrlichen Ebenen und fruchtbaren Thäler sind auf das Beste bebaut. Von den sechs Häfen Tarragona, Palamos, Cadaques, Rosas, Salon und Barcelona ist der erste der beste und der letzte als Ankerplatz wegen der häufigen Stürme und der Seichtigkeit der Ufer nicht sehr vortheilhaft. Die Gebirge sind die Ausläufer der Pyrenäenkette; der Montserrat (4000′ hoch) als Wallfahrtsort am meisten bekannt. Nach den Römern erschienen die Westgothen daselbst, um die Einwohner gegen wildere Völker zu beschützen. Ihr König Athaulf starb zu Barcelona Auch Catalonien verfiel darauf später der Herrschaft der Araber; Karl der Große entriß ihnen das Land und setzte zu Barce-

*) Voyage pittoresque et historique de l'Espagne par Alexandre de Laborde et une société de gens de lettres et d'artistes de Madrid. Paris MDCCCVI. fol. I—III. I. Description de la principauté de Catalogne.

Digitized by Google

lona einen Befehlshaber mit einer ſtarken Heeresmacht ein, dem er den Ehrentitel eines Grafen gab. Die anfangs nur lebenslängliche Würde wurde mit Godefroi dem Rauben erblich, der ſich von nun an Graf von Barlelona nannte. Von dieſer Zeit an bildete dieſe Provinz ein unabhängiges Fürſtenthum, wurde anſtatt früher die ſpaniſche Mark (marca hispanica) nun Gotholaunia genannt, und beſaß ſeine eignen Geſetze, Sitten und die ausgedehnteſten Freiheiten (fueros). Die Bewohner blieben trotz der Miſchung der Bevölkerung freiheitsliebend über alles und jeder Zeit bereit, jedes ihnen aufgelegte Joch abzuſchütteln und jedes angethane Unrecht durch allgemeine Erhebung und Waffengewalt zu rächen. Voran ſtanden die Barceloneſer; freiheitsliebend, opferfreudig und todtesmuthig, treu dagegen, dem ſie Treue geſchworen hatten, zeigten ſie ſich auch im ſpaniſchen Succeſſionskriege; ſie kämpften ſelbſt noch gegen Philipp V., nachdem bereits Karl III., zum Kaiſerthron berufen, Barcelona und ſie ihrem eignen Schickſale hatte überlaſſen müſſen, und ergaben ſich erſt dem Herzoge Marſchall von Berwick nach einer eilfmonatlichen Blokade, nachdem drei Monate die Laufgräben gegen die Stadt eröffnet geweſen waren, am 11. September 1714.

Barcelona (Barcilonum amoena sedes), die Hauptſtadt, liegt in einer fruchtbaren Ebene am Meeresufer, mitten in herrlichen Gärten, umgeben von ſchönen Landhäuſern. Die Stadt bietet vom Meere aus einen majeſtätiſchen Anblick dar, zahlreiche Kirchthürme verkünden ſchon von ferne ihr Alterthum, ihr Umfang die große Bevölkerung, welche 120,000 Seelen beträgt, die langen Linien der Feſtungsmauern die Stärke der Stadt, und die vielen Fahrzeuge, die gewöhnlich im Hafen liegen, ihre Gewerbthätigkeit, ihren Reichthum und Verkehr im Handel und Wandel. Im Hintergrunde wird Barcelona von einem reichen Kranze ſchöner Berge umgeben,

Digitized by Google

die ſich ungefähr eine Stunde vom Ufer amphitheatraliſch erheben und auf viele Stunden weit mit den herrlichſten Dörfern, Städtchen und Landſitzen geſchmückt ſind. Der Hafen iſt durch eine oft ſehr hohe Barre geſchloſſen, die durch die ſtarke Zuſammenſtrömung der beiden ins Meer ſich ergießenden Flüſſe Beſos, hinter der Citadelle, und des Llobregat, hinter dem Montjuich, gebildet wird, die beide ſehr viel Sand fortwährend in dem Hafen abſetzen. Im Nordoſten wird die Stadt durch eine Citadelle vertheidigt, die aber erſt nach dem Jahre 1714, nachdem Barcelona von Berwick erobert worden war, unter Philipp V. erbaut wurde. Barcelonetta iſt ebenfalls erſt ſpäter auf der ſüdöſtlichen, den Hafen ſchützenden Landzunge als Vorſtadt erbaut worden. Der Berg Montjuich, der ſich ſüdweſtlich von der Stadt in der Nähe des Meeresufers iſolirt erhebt, mit einer ſtarken alten Feſtung, die wahrſcheinlich ſchon von den Römern gebaut worden, bildete früher die eigentliche Citadelle von Barcelona. Sein Name wird auf Mons Jovis, weil vielleicht Jupiter dort einen Tempel hatte, und auf mons judaicus zurückgeführt, weil dort lange Zeit Juden gelebt haben ſollen. Barcelona war wegen dieſer Bergcitadelle ſchwer zu belagern, weil die Stadt theils von Moräſten umgeben und nur auf der Südweſtſeite, wo ſie eben durch den Montjuich ſtark gedeckt wird, Batterieen bei einer Belagerung aufzuführen waren. Montjuich *) iſt der Ort, wo Landgraf Georg ſeine Heldenlaufbahn auf dem Felde der Ehre ſchloß.

Die Feſtungswerke waren, als die Flotte am 16. Auguſt vor der Stadt Anker warf, in gutem Zuſtand; zehn Baſtio-

*) Die Königin Iſabella von Spanien hat in neueſter Zeit beſchloſſen, Madrid, 25. December 1858 (Allg. Augsb. Zeitung Nr. 1, 1. Januar 1859), daß das Fort von Montjuich und die Citadelle von Barcelona beibehalten und in Stand geſetzt werden ſollten.

Digitized by Google

nen und einige alte Thürme schützten die Stadt gegen Norden und Osten; ein langer Wall mit einem nicht ganz fertigen Graben und einem bedeckten Wege lagen im Süden der Seeseite gegenüber, und in einer Ausdehnung von etwa einer Stunde vertheidigte die Citadelle auf dem imposanten Montjuich die Stadt im Westen. Außerdem konnten nur kleine Fahrzeuge und keine Kriegsschiffe wegen der Versandung des Hafens sich von der Seeseite der Stadt nähern. Die Vertheidigungswerke waren so ausgedehnt, daß eine regelmäßige Belagerung eine Truppenmacht von wenigstens 30,000 Mann erfordert hätte. Die Garnison, die neapolitanischen Truppen unter dem Herzog von Populi mit eingeschlossen, war beinahe von gleicher Stärke wie die 8000 Landungstruppen an Bord der alliirten Flotte; sie bestand aus 6000 Mann Infanterie und 750 Reitern. Velasco, der tapfere Vicekönig, der die Stadt im vergangenen Jahre vertheidigt hatte, nebst den Generalen Marquis von Aytona, Marquis von Risburg, Herzog von Populi und dem Artilleriegeneral Don Manuel de Toledo, war um so mehr entschlossen, sich unter den Trümmern begraben zu lassen, da er die aufrührerischen, Karl III. zugeneigten Bewohner nicht zu schonen hatte, die er nur mit der furchtbarsten Strenge im Zaum halten konnte. Kaum hatte die alliirte Flotte sich im Angesicht der Stadt vor Anker gelegt, als auch sogleich die Besatzung eine Kanonade vom Hafendamm, der aus der Mitte der Seeseite in das Meer sich erstreckt, und aus einer dem Meeresufer nahen Batterie auf einige feindliche kleine Transportfahrzeuge eröffnete, die sich dem Ufer stark genähert hatten. Dieses Feuer blieb aber ohne Wirkung, die Fahrzeuge blieben liegen, da man sich dadurch überzeugt hatte, daß sie einen sicheren Landungsplatz für die Truppen aufgefunden hatten. Gefährlicher zeigte sich aber der Ostwind, der das Meer in beständiger Aufregung erhielt. Inzwischen hatte sich Landgraf Georg mit zwei Fre-

Digitized by Google

gatten nach dem Hafen von Mataro, vier Stunden oberhalb Barcelonas, begeben, um sich selbst von der Stimmung der Landbevölkerung zu überzeugen, die auf die Ankunft der Flotte nur gewartet hatte, um sich in Massen zu erheben. Die Einwohner der Stadt Vich hatten sich bereits erhoben und versprachen an der Seeküste hinabzueilen und mit den alliirten Truppen von der Nordseite aus sich zu vereinigen. Auf der Rückfahrt machte er auf zwei neapolitanische Galeeren Jagd, auf denen sich der Herzog von Populi und seine schöne Gemahlin, mehrere höhere Offiziere und vierzig andere angesehene Edelleute befanden. Die feindlichen Schiffe gewannen ihm indessen den Vorsprung ab und erreichten sicher Barcelona. Die Umstände waren schon auf den ersten Blick für eine Belagerung, auch für den Kühnsten und Muthigsten so ungünstig, daß die Klugheit allerdings gebot, von dem beabsichtigten Angriff Barcelonas abzustehen. Außerdem erhob sich die Bevölkerung nicht sogleich zu Gunsten der erschienenen Flotte, weil die Gefahr für die Einzelnen dem Vicekönig gegenüber noch zu groß war. Die Miquelets, so genannt von einem ihrer früheren Lieblingsführer, oder, wie sie auch hießen, Somatener, von Somaten, der Alarmglocke, die sie jederzeit schnell zusammenrief, bewaffnete Freiwillige, unzuverlässig im regelmäßigen Kampfe, aber unübertrefflich als Freicorps, Streif- und Angriffsbande im Guerillakrieg, hatten sich indessen schon nach wenigen Tagen aus der Umgegend und aus weiteren Entfernungen, wie Vich, Motara, Grazia, Sarria in einer Anzahl von 3000 unter ihren Führern, namentlich unter Pagera [5]) gesammelt. Freilich wollten sie bald bezahlt sein, da sie ihrer Hände Arbeit für den Erwerb ruhen lassen mußten, und sich in den Laufgräben, die bald eröffnet wurden, als meistens verheirathete Männer nicht dem feindlichen Feuer

[5]) Peterborough an den Landgrafen, 27. August 1705.

Digitized by Google

aussetzen wollten, „die da, wie Capitän Carleton sagte, kommen und wieder gehen, wie es ihnen gefällt, und unter keine regelmäßige militärische Disciplin gebeugt werden können."

Am 16. August hatte Lord Peterborough im Angesichte aller dieser Schwierigkeiten und bei der großen Meinungsverschiedenheit der einzelnen Führer und der drei Nationalitäten, da die Engländer unter einander selbst, namentlich Landheer und Flotte, uneinig waren, die Deutschen haßten und über die Holländer spotteten, an Bord des Schiffes Britannia in Gegenwart König Karls III. und des Landgrafen Georg den ersten Kriegsrath von 9 Generalen, einem Brigadier und zwei Obristen vom Staab versammelt, die sich einstimmig gegen jeden Angriff aussprachen. Die von Lord Peterborough redigirten Beschlüsse führten nicht allein namentlich die bereits vorhandenen Schwierigkeiten auf, sondern auch die, welche vom Feinde während einer Belagerung möglicherweise geschaffen werden könnten und auch gewiß geschaffen werden würden. Sie gaben die Stärke der alliirten Truppen auf 19 Bataillone Infanterie und 2 Regimenter Reiterei an, denen aber alle Pferde bis auf 120 während der Fahrt gefallen waren. Im Ganzen waren nur 7000 Mann waffenfähig. Das Protokoll schließt mit den Worten: „Obgleich kühne und verzweifelte Versuche zuweilen mit Erfolg unternommen werden, so geschah dieß doch selten aus freier Wahl, sondern wegen der Nothwendigkeit, sich einer verzweifelten Lage zu entreißen. Diese Nothwendigkeit liegt aber im gegenwärtigen Falle nicht vor, da noch andere wesentliche Dienste, die nach den Instruktionen Ihrer Majestät von wenigstens gleicher Wichtigkeit sind, wie die vor Barcelona, geleistet werden können, wie namentlich der zum Schutze des Herzogs von Savoyen in Italien. Der Graf von Peterborough hatte Seiner Kath. Majestät vorgeschlagen, zu Land die Seeküste (nach Tarragona) hinabzumarschiren, in Sicht und mit der Unterstützung

Digitized by Google

der Flotte, wodurch viele bedeutende Städte unterworfen und das ganze Land geneigt gemacht werden könnte, sich für Seine Kath. Majestät zu erklären und ihm zu huldigen.“ Diese Entscheidung des ersten Kriegsraths war den Wünschen und Hoffnungen König Karls III. und des Landgrafen Georg schnurstracks entgegen, weßhalb sie schriftlich entschieden dagegen protestirten und sich dahin äußerten, daß ein Aufgeben der Expedition unter den obwaltenden Umständen der gemeinschaftlichen Sache zum größten Schaden und den brittischen Waffen zur Schande gereichen würde. Unterdessen war schon der größte Theil der Truppen ohne feindlichen Widerstand gelandet; nur die aufgeregte See drohte ihnen Gefahr, da die starke Brandung die Leute, welche aus den Barken gestiegen, in die Höhe hob und sie leicht mit fortriß. Indessen standen ihnen die herbeigeeilten Miquelets in jeder Weise bei, brachten Bretter an die Boote und trugen die Offiziere auf dem Rücken an das Land. Der Landungsplatz war gut gewählt; er lag über eine halbe Stunde östlich von der Stadt, nicht sehr weit von der Mündung des Flüßchens Besos (Basoz), nach dem Orte Badalona zu. Die Landungsboote waren so nahe als möglich ans Ufer getrieben worden, und setzten auf einmal immer 3000 Mann ans Land. Zweihundert englische Grenadiere betraten zuerst das Ufer und nahmen sogleich eine die Landung deckende Stellung daselbst ein. In fünf Stunden waren ohne den Verlust eines einzigen Mannes fünfzehn Bataillone gelandet. Ebenso richtig wie man die Stelle, eine von Natur feste Lage, nicht ganz eine halbe Stunde von der Stadt, gewählt, ebenso schnell wurde das Lager auch hergerichtet. Die linke Seite blieb mit der See in sicherer Verbindung, die rechte Seite war durch verschiedene Hügel und Engen geschützt, durch welche der Besos floß; nur die Fronte war so weit ausgedehnt, daß sich Lord Peterborough des willigen Beistandes der Catalonier zur Bewachung der

Digitized by Google

Außenposten und zur Sicherung der zahlreichen Zugänge von der Stadt bedienen mußte. Die englischen Ingenieure erklärten indessen von Neuem nach genauen vorgenommenen Untersuchungen mündlich und schriftlich, daß jeder Angriff einer beinahe gleichen Truppenmacht hinter guten Vertheidigungswerken ein verzweifelter Schritt, die Schwierigkeiten, sich durch Laufgräben der Stadt zu nähern, groß, wenn nicht unüberwindlich, und der einzige Punkt, wo Batterieen errichtet werden könnten, von einem Moraste gedeckt würde. Am entschiedensten sprach sich der englische Artillerieoffizier J. Richards *) (1709 Artillerieobrist) sowohl gegen einen Angriff, wie gegen eine regelmäßige Belagerung aus technischen Gründen aus; er hielt es dagegen wie der erste Kriegsrath für rathsam, auf Tarragona und Valencia hinabzumarschiren und sich dort mit Hülfe der Flotte festzusetzen. Ein Angriff könne nicht stattfinden, weil sich der ganze Kriegsrath dagegen erklärt habe, schreibt er an den Landgrafen Georg; nach demselben habe sich der Oberfeldherr zu richten, sonst könnte er Ehre, Vermögen, Familie, ja seinen Kopf verlieren. Ein Sturm würde zu viele Leute kosten und schon hätten die bösen Zungen dem Landgrafen nachgesagt, daß er während der Belagerung von Gibraltar viel Leute geopfert hätte. Eine regelmäßige Belagerung sei unstatthaft, da man wegen Mangel an Zeit, denn nur 18 Tage Frist wollte die Flotte Aufenthalt vor Barcelona gestatten, keine festen Batterieen bauen könnte und schwere Artillerieparks und Munition wegen der Unbeständigkeit des Windes und Wetters nur schwer wieder einzuschiffen wären. Bestände indessen der König auf dem Versuche, so solle Seine Kath. Majestät schriftlich die ganze alleinige Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes auf sich nehmen; in-

*) J. Richards an den Landgrafen Georg, du quartier de l'artillerie, le 18me d'août, 1705.

Digitized by Google

deſſen könnte leicht unter den engliſchen Soldaten eine Aufregung erfolgen, wenn ſie erführen, daß man gegen den geſammten Entſcheid des Kriegsrathes einen Sturm oder eine Belagerung dennoch unternommen. — Die Admirale [7]) dagegen ſchloſſen ſich ſämmtlich in einem am 19. Auguſt auf dem Flagenſchiff Britannia abgehaltenen Kriegsrathe den Anſichten König Karls an. Da die Flotte, heißt es in dem Beſchluß, auf Befehl der Königin von England und auf Verlangen des Königs von Spanien und nach Zuſtimmung Aller vor Barcelona gekommen iſt, um irgend etwas Bedeutendes zu unternehmen, ſo muß auch Etwas, wenn auch mit Gefahr, (hazard) unternommen werden. Wir wollen jede Unternehmung unterſtützen, die dahin zielt, Spanien ſeinem rechtmäßigen Herrſcher zu unterwerfen, und werden mit unſeren äußerſten Kräften dazu beitragen. Am 22. Auguſt ward im Quartier des holländiſchen Generals Schratenbach von den Landoffizieren ein zweiter Kriegsrath abgehalten, der den Entſcheid abwarf, daß Barcelona *nicht* mit Erfolg angegriffen werden könnte. Dagegen hatte ſich König Karl, geſtützt auf die Geneigtheit der Flottenoffiziere, ihn zu unterſtützen, wie ſie es in dem Protokoll vom 19. Auguſt niedergelegt, entſchieden in zwei Briefen ausgeſprochen, worauf Lord Peterborough am 24. Auguſt [8]) die Flottenoffiziere zur Erklärung aufforderte, da Karl III. 18 Tage zu dem Verſuche gegen Barcelona ver-

[7]) Council of war of english and dutch Flagofficers held on board Her Majestys ship the Britannia before Barcelona, 19th Aug. 1705; present: the Earl of Peterborough, Sir Cloudesly Shovel, Sir Stafford Fairborne, Sir John Leake, John Norris Esq., Ad. Allemonde, V.-A. Wassenaer, R.-A. Vanderdussen and de Jonge.

[8]) Council of war of the english and dutch Flagofficers held on board Her Majestys ship Britannia before Barcelona, 24th Aug. 1705.

Digitized by Google

wandt sehen wollte, ob nach 18 Tagen die Flotte die Armee bei jeder Unternehmung in der Nähe des Meerufers zur See begleiten, und ob, wenn innerhalb sieben Tagen die Truppen eingeschifft würden, die Zeit es noch erlaube, die Ueberfahrt nach Italien zur Hülfeleistung des Herzogs von Savoyen zu bewerkstelligen. Diese Forderungen wurden von dem Kriegsrathe der Flottenoffiziere, deren Zwiespalt mit den Landoffizieren nun offen zu Tage lag, einstimmig bejaht. Unterdessen waren auch die Dragoner und die Pferde am 24. ausgeschifft worden und bezogen ebenfalls das Lager. Am 25. und 26. August *) hatten die Landgenerale, Graf von Peterborough, Generalmajor Schratenbach, Brigadier St. Amant, Brigadier St. George, Lord Viscount Shannon, Oberst Hans Hamilton, Generalmajor Cunningham, Graf von Donegall, Lord Viscount Charlemont, Brigadier James Stanhope (später Lord Mahon), Oberst Ch. Wills, Generaladjutant, wiederum zwei Kriegsräthe abgehalten, in welchen man sich wie in den vorhergehenden gegen einen Angriff auf Barcelona aussprach. Auf den ersten Vorschlag des Königs versprach Lord Peterborough, nur von zwei Generalen, den Brigadieren St. Amant und Stanhope unterstützt, auf die Verantwortung des Königs hin innerhalb achtzehn Tagen den Versuch einer Belagerung Barcelonas zu wagen. Da aber der Versuch nach der Angabe der Ingenieure nur mit 5000 Mann im täglichen Dienst in den auszuführenden Laufgräben unternommen, die Armee bei einer Stärke von 7000 Mann, mit Einschluß von 1100 Marinetruppen, Dragonern und Garden, für diese Arbeit nur 2500 abgeben konnte; so verlangte der Oberfeldherr täglich von der Flotte und den Miquelets die übrigen 2500 Mann,

*) Council of war consisting of Generalofficers held at the Earl of Peterborough's quarters in the camp before Barcelona 26. Aug. 1705.

Digitized by Google

von denen wenigstens 1500 Mann geübte Marinetruppen sein müßten; außerdem von der Marine 52 Kanonen für die Batterieen und die nöthige Mannschaft. Dreitausend Miquelets hatten sich unter ihrem Führer Pagera bereits gesammelt, von denen sogleich 1000 zur Arbeit in den Laufgräben und zur besseren Befestigung des Lagers beordert wurden. Sie sollten bezahlt und in Häusern, Zellen und unter Segeltüchern untergebracht werden. Auch die Flottenoffiziere [10]) gingen auf die Forderung ein, sandten sogleich 1500 Mann, die bereits am Ufer verwendeten Marinetruppen eingeschlossen, wodurch die Flotte bei der Anzahl ihrer Kranken auf die mittlere Bemannung herabgebracht wurde, auch die 52 Kanonen mit der nöthigen Mannschaft, während die Holländer 600 bewaffnete Leute von den Schiffen stellten, aber alles unter der Bedingung, daß Seeleute und Marinesoldaten sich beim etwaigen Herannahen der feindlichen Flotte sogleich vom Land nach den Schiffen zurückzubegeben hätten. Ebenso wurden die nöthigen Truppen nach Tortosa geschickt, um sich dieses wichtigen Uebergangspunktes über den Ebro zu bemächtigen. Diese Aufgabe ward auf den Vorschlag des Landgrafen [11]) dem Capitän Nebot, einem spanischen Parteigänger, der lange unter dem Landgrafen gedient hatte, zugetheilt, wie auch nach dem Lager von Tarragona Verstärkungen gesandt wurden, um die Uebergabe dieser Stadt schneller zu erzwingen. Daß des Königs und des Landgrafen Plan so allmählich zur Ausführung kam, schuldeten sie vorzüglich dem biederen Admiral Shovel, dem der Landgraf deßhalb im Namen seines Königs mit gewohnter Herzenswärme dankte. [12]) Seine Kath. Majestät, schreibt

---

[10]) Council of war of the english and dutch Flagofficers etc. 27. Aug. 1705.

[11]) Landgraf Georg an Lord Peterborough, 27. Augst 1705.

[12]) Landgraf Georg an Admiral Shovel, 27. Auguſt 1705.

Digitized by Google

er ihm, verlasse sich ganz auf des Admirals großen Eifer für das öffentliche Wohl, und die vorzügliche Freundschaft und Liebe für seine Person, die er alle Zeit gezeigt habe. Seine Kathol. Majestät wünschte sehr, daß irgend ein Weg aufgefunden werden möchte, um mit Energie die Belagerung fortzusetzen. Auf der See sei von den Feinden nichts zu fürchten; eher könnte auf dem Landwege von Perpignan aus Succurs zu erwarten sein, deßhalb müßten die Alliirten das, was sie ausführen wollten, schnell thun. Seine Majestät würde sich aber, was auch dem Lord Peterborough mitgetheilt worden, unter keiner Bedingung wieder einschiffen, komme, was da wolle. Der König wolle nicht Spanien und seine guten Unterthanen der Krone von Arragonien verlassen; und wenn sie sich auch von hier entfernen müßten, so wollten sie sich doch an einem Orte dieses Landes halten, und sie könnten es auch, so lange die Flotte ihnen Beistand leistete. Lord Peterborough müßte vor Allem jetzt mehr Ernst für die Sache zeigen. Die Schiffe könnten allein gegen die Stadt, ohne Batterieen am Ufer, nichts rechts unternehmen. Eine Aufforderung an die Stadt in der seitherigen Weise sähe wie ein Kinderspiel aus. — Der Ausführung des Beschlusses im letzten Kriegsrath stellte ein Theil der Generale der Landarmee wieder neue Schwierigkeiten entgegen. Nach einem neuen am 28. August [13]) abgehaltenen Kriegsrath erklärte Peterborough in ihrem Namen, da die Admirale nur 3750 Seeleute, Marinesoldaten, Kanoniere und Zimmerleute gesandt, so wären die Generale der Ansicht, daß Barcelona nicht ohne großes Verderben der Armee angegriffen werden könnte, daß daher die Truppen so schnell als möglich wieder eingeschifft

[13]) Council of war of several of the Generalofficers (Peterborough, Hamilton, Charlemont, Stanhope, Shannon, Willis), 28. Aug. 1705.

Digitized by Google

werden sollten, wozu Lord Peterborough bereits den Befehl ertheilt habe. Da in Spanien nichts ausgeführt werden könnte, so sollte sogleich die Abfahrt nach Nizza erfolgen. Ein an demselben Tage abgehaltener allgemeiner Kriegsrath [14]) stimmte bei und motivirte diesen Entschluß noch näher dahin: Sie hätten durch ihre Nachgiebigkeit gegen Seine Majestät trotz der entgegengesetzten Entscheidungen dreier Kriegsräthe einen Beweis ihrer Ehrerbietung gegeben, ob sie gleich im Voraus gewußt hätten, daß sie ihre Truppen dem Verderben aussetzten. Seine Majestät aber habe bald Befehle für Märsche (nach Tarragona und Tortosa), bald für die Belagerung ertheilt, ohne die nöthigen genauen Nachrichten von den Orten gehabt zu haben. Sie wären genöthigt gewesen, die Truppen bei Barcelona zu landen, ohne irgend in hinreichender Verbindung mit der Stadt durch Correspondenz zu stehen. Außerdem hätte der Admiral Wassenaer in Uebereinstimmung mit dem holländischen General (Schratenbach) erklärt, er werde seine Truppen in kurzer Zeit einschiffen, innerhalb welcher die Batterieen noch nicht fertig sein könnten. Ebenso hätten acht Abgeordnete der Miquelets dem Lord Peterborough erklärt, ihre Leute würden nicht in den Laufgräben und an Batterieen arbeiten, wo sie dem feindlichen Feuer ausgesetzt wären. Nach den anfänglich ihnen ertheilten Instruktionen, die in neuester Zeit von London aus wiederholt worden seien, würden sie die Truppen, da die Arbeiten und der Angriff nicht innerhalb achtzehn Tagen bewerkstelligt werden könnten, unmittelbar nach Nizza einschiffen. — Unterdessen waren mit Hülfe des Landvolkes die Artillerie, die Munition, die Vorräthe und die Zelte, die nicht ausreichten, ans Land gebracht worden. König Karl III.

[14]) Council of war of Generalofficers held at Major General Cunningham's quarters at the camp before Barcelona. 28. Aug. 1705.

Digitized by Google

selbst betrat am 28. August um 4 Uhr Nachmittags unter großem Zulauf und Jubel des Volkes, der bis in die Stadt drang, das Land und ritt nach dem Lager, wo ihn eine königliche Salve empfing. Lord Peterborough führte ihn selbst in das für seine Aufnahme hergerichtete Quartier nahe bei San Martino, auf dem rechten Flügel des Lagers, der auf dieser Seite durch Vertheidigungslinien und vorgeschobene Posten gegen jede Möglichkeit eines Ueberfalles gesichert worden war. König Karl hielt seit seiner Landung einen kleinen Hof mit Einhaltung spanischer Formen, die aber durch die Umstände sehr gemildert und geschwächt waren. Es war dieß den Spaniern gegenüber, die sich keinen Hof ohne strenge Etikette denken können, eine unabweisbare Nothwendigkeit, welche aber die Engländer in ihren vorgefaßten Meinungen und ihrer heimlichen Mißachtung der „armen Deutschen", die nur durch ihre Waffen in ihr Recht und Eigenthum eingeführt werden sollten, nicht begreifen konnten, aber auch nicht begreifen wollten. Ihre Stimmung und selbst die von derselben eingegebenen Urtheile ihrer ruhigsten Führer, wie Stanhopes Aufzeichnungen aus Briefen blieben sich bis ans Ende des Kriegs ganz gleich. Dieß ist der Schlüssel zu gar manchen sonst unerklärlichen Handlungsweisen und Thatsachen auf dem spanischen Kriegsschauplatz selbst. Aus diesen Quellen fließen auch die schroffen, ungerechten und einseitigen Urtheile, welche der Geschichtschreiber dieses Krieges, Lord Mahon, nach den zurückgelassenen Papieren seines Vorfahren nicht allein über den Landgrafen Georg, sondern auch über alle in diesem Kriege betheiligten deutschen Heerführer, auch gegen Guido von Starhemberg, zu fällen sich erlaubt, indem er noch vornehme Prätensionen auf eine gerechte Würdigung macht.

In einem klaren, aber von dem Feuer der Ueberzeugung erwärmten, und von der Wahrheit der Thatsachen getragenen

Digitized by Google

Memoire [15]) in französischer Sprache, entkräftete Landgraf Georg alle diese sich widersprechenden Klagen und Behauptungen. „Trotzdem, daß man im vorigen Jahre die Catalonier im Stich gelassen, hat sich nicht trotz alledem die ganze Provinz für den König erklärt, ist nicht der Adel erschienen, hat nicht der Klerus dem König alles Silberzeug der Kirchen zur Verfügung angeboten, haben sich nicht die 1000 Arbeiter, die man für die Laufgräben verlangte, sogleich eingestellt? Wie viel tausend und aber tausend Schanzkörbe hat nicht das Land herbeigebracht? Worin anders ist demnach der Mangel zu finden als in dem guten Willen derjenigen, die sich auf Kosten anderer jetzt entschuldigen wollen?! Hätte man gleich bei der ersten Ankunft die Belagerung tüchtig betrieben, so läge jetzt kein Grund zur Klage oder zur Befürchtung vor, daß die Armee nicht im Stand wäre, einen anderen Dienst zu leisten, jetzt, nachdem man durch den Verlust der so kostbaren Zeit mehr als tausend Menschen verloren, die besser im Dienst verwandt worden sein würden, wenn man gleich von Anfang nicht an eine andere Unternehmung gedacht hätte." Der ausdauernden loyalen Treue und dem unermüdlichen Eifer des Admiral Shovel verdankte eigentlich der König die Fortsetzung der wenn auch schwach und langsam vorrückenden Belagerung. Am 20. August richtete er zwei Briefe an den Landgrafen Georg. Im ersten [16]) bittet er, der König möge ihn doch wissen lassen, da die Offiziere der Landarmee von ihrem letzten Beschlusse, Barcelona nicht anzugreifen, nicht abstehen wollten, wie er ihm irgend einen Dienst leisten könnte, da es auf einige Tage nicht ankomme. Im zweiten Briefe [17])

---

[15]) Mémoire du Landgrave George, 29me Août 1705.

[16]) Sir Cloudesly Shovel an den Landgrafen Georg, Flaggenschiff Britannia, 29. August 1705.

[17]) Derselbe an Denselben, 29. August 1705.

Digitized by Google

weißt er ihm durch eine Abschrift der Beschlüsse seines Kriegsrathes nach, wie sehr die Flotte Willens sei sich zu verringern, um den Dienst auf dem Lande zu fördern. Er habe dem Lord Peterborough noch 600 Kanoniere zugesagt, um die Kanonen auf den Batterien zu bedienen, außerdem noch 50 Zimmerleute. Aber trotz alledem sei der Mylord diesen Morgen bei ihm gewesen und habe ihm von neuem davon gesprochen sich plötzlich einzuschiffen. Aber auch dem Lord Peterborough gab der Admiral Shovel [18]) in einer Zuschrift vom 29. August eine Uebersicht der ihm versprochenen Hülfe und wies ihm nach, daß er ihm sogar 1000 Mann mehr von der Flotte abgeben wollte, ob sie gleich so lange die obersten Masten und die Raaen einziehen müßten. Die ihm versprochene Hülfe betrage nämlich 3750 Mann, nämlich von der Ergänzungsmannschaft der Schiffe für die Arbeiten in den Laufgräben 2500 Mann, Kanoniere für die schweren Kanonen auf den Batterien 600, Zimmerleute für das Einschlagen der Pallisaden auf den Batterien 50 und von den Schiffen der Generalstaaten 600 Mann. — Selbst die englischen Landtruppen fingen bereits an, Klagen gegen ihren Oberfeldherrn zu äußern, daß man sie für eine scheinbar hoffnungslose Unternehmung ans Land gesetzt habe. Sie verlangten ernstlich gegen die Stadt geführt zu werden, damit die Gegner nicht nachher sagen könnten, „sie wären wie Narren gekommen, und wie Feiglinge abgezogen." Man suchte nun die Schuld auf die Flotte zu schieben, deßhalb fragt Admiral Shovel [19]) am 30. August beim Landgrafen Georg an, ob die Landoffiziere seitdem nicht bei ihm um Vermehrung der Miquelets nach-

[18]) Sir Cloudesly Shovel an Lord Peterborough, Flaggenschiff Britannia, 29. August 1705.

[19]) Sir Cloudesly Shovel an den Landgrafen Georg, 30. August 1705.

Digitized by Google

gesucht hätten, worauf ihm der Landgraf [20]) antwortet, daß er auf Verlangen dem Lord Peterborough 600 Miquelets gesandt, die sehr gut den Dienst gethan und ihm weitere 1200 vorbereitet, deren Dienst er aber seit der Einstellung der Arbeiten noch nicht in Anspruch genommen habe.

Die Ostseite der Stadt, wo das Heer der Alliirten das Lager bezogen hatte, war grade vor ihrem Angriff sicher. Die unmittelbar um Barcelona herumliegende Ebene bot den Belagerern gar keinen Schutz dar. Der sumpfige Boden machte die Anlage kunstgerechter Laufgräben äußerst schwierig. Die Vertheidigungswerke der Stadt auf dieser Seite waren furchtbar; ein Außenwerk in Form einer detaschirten Vorschanze von zwei nahe hervorspringenden Punkten der Linie flankirt, schützten die Wälle hinreichend vor einem Breschenfeuer und war zu stark, um ohne sehr großen Verlust durch Sturm genommen zu werden. Wären indessen auch alle diese Schwierigkeiten überwunden gewesen und eine Bresche bewerkstelligt worden, so würde ein Sturm doch ein sehr gefahrvolles Unternehmen Angesichts eines überlegenen Feindes gewesen sein. Auf dieser Seite war nun von den Belagerern eine Batterie von fünfzig schweren Schiffskanonen, die von den Marinekanonieren bedient wurden, auf einem höheren Punkte errichtet worden, von zwei tiefen Schluchten flankirt, auf deren Schultern man kleine Redouten errichtet hatte, welche die Kanoniere vor dem feindlichen Feuer beschützten. Auch auf verschiedenen umherliegenden Hügeln hatte man kleinere Batterien mit leichten Feldkanonen errichtet, welche dem Feuer der Belagerten wirksam Einhalt that. Die Dienste der Miquelets wurden von Lord Peterborough immer mehr gewürdigt; sie bewachten, zwar unregelmäßig, aber wirksam jeden Zugang zur Stadt und

[20]) Landgraf Georg an Sir Cloudesly Shovel, Lager vor Barcelona, 30. August 1705.

Digitized by Google

ſchnitten ihr von dieſer Seite jeden Verkehr mit dem Lande ab. Aber alle dieſe im Vergleich zur Aufgabe unbedeutenden Operationen zogen ſich bereits drei Wochen hinaus und noch hatte man für die Eroberung des Platzes im Ganzen wenig gethan, außer daß ſie unter eine Art von Blokade durch die Miquelets geſtellt worden war. Auch die Flotte fing an, über die ſchwache Fortführung der Belagerung laut zu klagen. Peterborough, der die Hoffnungsloſigkeit eines Sturmes zu gut einſah, blieb während dieſer drei Wochen nicht unthätig. Sein Genius fiel endlich auf einen tollkühnen Plan, den eigentlich der Landgraf Georg in ihm angeregt hatte, deſſen nähere Unterſuchung, Vorbereitung und Ausführung indeſſen allein ihm zukommt.

Schon gegen den 29. Auguſt hin war er mit dieſem Plane beſchäftigt. Er erklärte zwar dem Landgrafen von Neuem[21]), daß er ſich niemals darauf einlaſſen würde, gegen den Willen Aller und gegen poſitive Befehle die Truppen der Königin zu opfern. Der Landgraf möge indeſſen weitere Vorbereitungen für die Bewaffnung der Miquelets treffen, da er hoffe, daß noch große Ereigniſſe im Hintergrund wären. Er läßt ihn auf der Meinung, daß er damit auf einen Zug nach Tarragona hindeute, wohin auch die Flotte nach gehaltenem Kriegsrath[22]) das Heer zu begleiten ſich erbot, unter der Bedingung, daß ſie die Rückkehr nach England unfehlbar den 20. September antreten würde und das Heer wegen der ſpäten Jahreszeit und der Gefährlichkeit des Wetters, da der Golf von Lyon um jene Zeit gefährlich ſei, dieſes Jahr nicht mehr nach Nizza transportiren könnte. — Unterdeſſen gingen Anfangs September wirklich Schiffe und Truppen zu Land mit Zuſtimmung des Königs unter Capitän Nebot nach

[21]) Lord Peterborough an den Landgrafen Georg, 29. Aug. 1705.

[22]) A council of war of the english and dutch flagofficers, 31. August 1705.

Digitized by Google

Tarragona[23]) und Denia ab; allein ebenso fest bestand Karl auf der Fortsetzung des Angriffs auf Barcelona, da die Miquelets in immer größeren Massen sich einfanden und ein Mönch die Nachricht aus der Stadt brachte, daß man dieselbe so leicht haben könnte, da der Muth der Anhänger des Königs Karl immer mehr zunähme[24]). Auch nach Italien wurden Briefe vom König und dem Lord Peterborough an die englischen Gesandten, den ehrenwerthen Richard Hill und H. Crow gesandt, in denen ihnen angezeigt wurde, daß die englische Flotte in diesem Jahre nicht mehr vor Nizza mit dem Landheere erscheinen könnte. Die Spannung zwischen Lord Peterborough und dem Könige Karl und dem Landgrafen andrerseits war immer größer geworden. Der Letztere beschuldigte geradezu den Oberbefehlshaber, daß er allein durch seinen geheimen Einfluß die ganze Unternehmung hintertrieben habe, worauf eine Art offenen Bruches zwischen beiden erfolgte. Noch am 9. September beschwört Lord Peterborough[25]), indem er sein Vertrauen in die Hülfe ausspricht, die ihnen um Barcelona herum immer mehr geboten wird, den Landgrafen in dieser „delicaten Conjunctur" mit ihm fest verbunden zu bleiben; ihr Erfolg und ihr Ruhm würde desto größer sein; sie wollten gemeinschaftlich die sichersten Maaßregeln für die Person des Königs nehmen. „Erfüllen wir nun in Uebereinstimmung unsre Pflicht für den Dienst des Königs, denn wenn wir schwanken, schreibt er, wenn wir die Maßregeln ändern, dann geräth alles in die größte Unordnung." Unter demselben Datum zeigt ihm der Landgraf[26]) den Entschluß des Königs an, schriftlich alle Verantwortlichkeit des Angriffs auf Barcelona auf sich zu nehmen, wenn ihm vorher Lord Peter-

[23]) Lord Peterborough an den Landgrafen Georg, 2. Sept. 1705.
[24]) Landgraf Georg an Lord Peterborough, 7. Sept. 1705.
[25]) Lord Peterborough an den Landgrafen Georg, 9. Sept. 1705.
[26]) Landgraf Georg an Lord Peterborough, 9. Sept. 1705.

Digitized by Google

borough in beſter Form brieflich die vom Kriegsrathe auf die Briefe des Königs gefaßten Beſchlüſſe gegen die Unternehmung mitgetheilt hätte. Nochmals drückte [27]) der Landgraf dem biederen Admiral des Königs wärmſten Dank für ſeinen Eifer und Beiſtand aus, daß man endlich raſcher in der Betreibung der Belagerung vorangehe, was ganz mit den Befehlen aus England übereinſtimmte, die vor Allem den Lord anwieſen, dem König beizuſtehen und ihm gefällig zu ſein und erſt dann nach Italien zu gehen, wenn er in Spanien nichts mehr ausrichten könne.

Lord Peterborough hatte vom Landgrafen ſelbſt über den Zuſtand der Bergcitadelle Montjuich, die neu verproviantirt worden war [28]), und über ihre Wichtigkeit zur Vertheidigung Barcelonas genaueſten Aufſchluß erhalten. Auf dieſen von der Südweſtſeite die Stadt beherrſchenden Punkt richtete ſich um ſo mehr Lord Peterboroughs ungetheilte Aufmerkſamkeit, als jene Seite der ſchwächſte Punkt, die verwundbare Ferſe der Stadt war. Die Bergcitadelle übertraf an Stärke jedes andere Befeſtigungswerk; die verſchiedenen Fronten ſchmiegten ſich auf die kunſtgerechteſte Weiſe der unregelmäßigen Natur des Bodens an; die Gräben waren, wenn auch wegen des Regenmangels meiſtens trocken, tief, die Außenwerke geſchickt angelegt, die Batterien wohl bewaffnet und die inneren

---

[27]) Landgraf Georg an den Admiral Shovel, 10. Sept. 1705.

[28]) Vergleiche den zu Gunſten König Karls, aber doch der Wahrheit gemäß geſchriebenen Bericht in ſpaniſcher Sprache über die Vorgänge in und um Barcelona von Ankunft der Flotte, 16. Auguſt bis zur Uebergabe der Stadt Barcelona, der als Flugſchrift bei den Urkunden lag: Relacion diaria de lo sucedido en el ataque y defensa de Barcelona, cabeza del principado da Cathaluna, sitiada por los armas de Inglaterra, y Olanda, en este ano de 1705. Barcelona: por Fr. Gnasch, impressor; con licencia. S. 1—23.

Digitized by Google

Festungswerke selbst sehr stark; die Citadelle war so der stärkste Punkt in den Händen der Belagerten, sie galt für uneinnehmbar, wenigstens konnte man erst an eine Eroberung nach der Einnahme Barcelonas selbst denken. Das Fort thront auf dem Gipfel des höchsten von der Hügelkette der Montserratgebirge auslaufenden Berges, der in wellenförmigen Abhängen in das Meer fällt. Nur die zahlreichen Schluchten und Höhlungen bieten dem Angreifer Schutz. Aber gerade der entgegengesetzte Gedanke, diese Bergcitadelle zuerst anzugreifen, machte sich lebhaft und plötzlich in dem excentrischen Wesen des Lord Peterborough geltend; gerade auf die Sicherheit, in der sich die Besatzung eben wiegen mochte, baute er seinen tollkühnen Plan, den er bis zur Nacht, in der er ihn ausführen wollte, geheimnißvoll in der Tiefe seiner Brust verschloß; selbst seinen Vertrautesten blieb er verborgen, bis er zur Ausführung reif war. Nachdem er sich hinlänglich mit den besten Wegen, die zum Gipfel führten und mit allen Oertlichkeiten durch den Augenschein vertraut gemacht hatte, ja sogar, nur von einem einzigen Adjutanten begleitet bis beinahe zur Höhe unvermerkt gelangt war, konnte er, ohne entdeckt zu werden, einen genügenden Ueberblick über die Befestigungswerke gewinnen. Zugleich bestand er, wie wir gesehen haben, dem Anschein nach lebhafter denn je auf der Einschiffung des Artillerieparks, der Aufhebung der Belagerung und der Einschiffung der Truppen nach Italien, um seinen Anschlag desto sicherer ausführen zu können. Er bewahrte sein Geheimniß trotz der bittersten Vorwürfe und Schmähungen; im Lager und in Barcelona feierte man bereits den Abzug der Belagerer.

Am 13. September, Sonntag Nachmittags beorderte Lord Peterborough eine Truppenbereitschaft von 1200 Mann Engländer und Holländer, die man zur Deckung der Einschiffung bestimmt hielt. Alle für einen Angriff nöthigen Gegenstände,

Digitized by Google

wie Sturmleitern, waren vorher ebenfalls heimlich in Bereitschaft gesetzt. Gegen 6 Uhr Abends wurden einstweilen 400 Grenadiere unter dem Befehle des Obristen Southwell auf dem Weg nach Sarria vorausgesandt, als ob sie nach Tarragona marschiren sollten, um sich dort einzuschiffen. Dieser vermeintlichen Vorhut folgte in einiger Entfernung das Hauptcorps. Als die Nacht vollständig eingebrochen war, erschien der Oberbefehlshaber plötzlich in dem Quartier des Landgrafen, um ihn zur Theilnahme an dem kühnen Wagniß einzuladen. „Ich habe diese Nacht einen Angriff auf Montjuich beschlossen, sagte er, und Sie können sich, wenn Sie das Wagniß theilen wollen, durch den Augenschein überzeugen, ob ich, meine Offiziere und Soldaten das Zeugniß der Feigheit und Unthätigkeit verdienen, das Sie uns seither so oft ausgestellt haben." Der Landgraf nahm mit Freuden die ihm angebotene Rolle an, und bestieg sogleich sein Pferd; nachdem er König Karl vorher schnell schriftlich Nachricht von dem beabsichtigten nächtlichen Angriff gegeben hatte, der ihm seine große Freude darüber in einem ungesiegelten Schreiben[*]) nach wenigen Augenblicken mit der Bitte ausdrücken ließ, ihm durch den Adjutanten Stella nur noch mittheilen zu lassen, welche Zeichen sie im Fall ihres Gelingens von Montjuich dem Könige geben wollten. Mit dem frohen Muthe des Gelingens schied der Landgraf von seinem Könige, dem er bis zum Tode treu und begeistert für sein Recht ergeben blieb. Die zwei tapferen Männer, die bis dahin sich mit ihren Ansichten gegenübergestanden hatten, eilten nun in tiefem Gespräch über die Unternehmung, friedlich in der Stille der Nacht dahin. Gegen zehn Uhr erreichten sie die Vorhut, die nun der Oberbefehlshaber den rechten Weg selbst führte, nämlich direct auf Mont-

*) König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg. Am Abend des 13. Sept. 1705.

Digitized by Google

juich. Der Weg, den er gewählt hatte, ging von der Mündung des Besos nördlich von Barcelona in dem tiefen Flußbett gerade auf die Bergabhänge von Montjuich, und diesem über Grazia folgend, suchte er den Montjuich zu umgehen und von der Südseite anzugreifen, wo er vor dem Feuer der Stadt geschützt war. Die Wege zogen sich in abschweifenden Krümmungen hin, waren schwierig und manchmal so enge, daß sie nur von Einzelnen zu begehen waren. Dazu war die Nacht sehr dunkel. Erst nach mehreren Stunden angestrengten Marsches erreichten sie die Höhe des Montjuich, als schon der Tag zu grauen anfing. Grade der Gefahr und Verwirrung eines nächtlichen Angriffs wollte er sich nicht aussetzen. Er benutzte die kurze Zeit bis zum völligen Tagesanbruch, um seiner Mannschaft den Angriffsplan mitzutheilen und die Anordnungen zu treffen. Die Festungswerke hatte man trocken und ohne Palissaden offen gefunden. Außerdem waren die Vertheidigungswerke insofern unvollkommen, als die inneren Werke nicht so hoch lagen, daß sie die äußern, wenn vom Feinde genommen, beherrschten. Deßhalb ging sein Plan dahin, sich durch einen Handstreich dieser Außenwerke zu bemächtigen, und von diesen aus die inneren Werke zur Uebergabe zu nöthigen. Deßhalb sollte die Besatzung durch einen offenen Angriff am hellen Tage in die Außenwerke gelockt werden. Im Falle er zurückgeworfen oder Erfolg hätte, hatte er eine Reserve von 1000 Mann Infanterie mit wenigen Reitern unter dem Brigadier, Generalmajor Stanhope in dem Kloster La Cruz Cubierte, mitten zwischen dem Lager und der Stadt aufgestellt. Schweigend und kaltblütig vollendete er seine Anordnungen für den Angriff, theilte seine Mannschaft in drei Abtheilungen, die erste 280 Mann stark, die er mit dem Landgrafen selbst anführte. Ein Lieutenant mit 30 Mann bildete die Vorhut dieser ersten Truppenabtheilung; ein Capitän mit 50 Mann und in einem weiteren Zwischenraume folgten

Digitized by Google

die übrigen 200 Mann. Der Hauptangriff dieſer Abtheilung war gegen die der Stadt zugekehrte Baſtion, dem ſtärkſten Theile der Vertheidigungswerke, gerichtet. Die Befehle gingen dahin trotz des feindlichen Feuers dennoch raſch vorzudringen, in den trockenen Graben zu ſpringen, die Beſatzung vor ſich herzutreiben und mit ihr, wenn möglich in die inneren Werke vorzudringen, jedenfalls aber feſten Fuß in den Außenwerken zu faſſen. Die zweite Abtheilung von gleicher Stärke und Aufſtellung unter dem Obriſten Southwell war gegen eine unvollendete Halbbaſtion an dem äußerſten weſtlichen Punkte des Forts, am entfernteſten von der Stadt gerichtet. Die dritte Abtheilung, die unter dem Befehl eines holländiſchen Obriſten als Reſerve bereit ſein ſollte, an beiden Punkten ſchnellen Beiſtand zu leiſten, nahm ihre Stellung im Rücken der beiden anderen Abtheilungen ein, die den Angriff machen ſollten.

Kurz nach Tagesanbruch eilten die engliſchen Truppen auf das gegebene Zeichen mit friſchem Muth in guter Ordnung auf die Höhe vor die Feſtung. Die Miquelets auf der feindlichen Seite alarmirten ſogleich die Beſatzung, die ſogleich aus den inneren Werken, aber in einiger Unordnung hinausrückte und noch zeitig genug die Außenwerke beſetzte, um die Angreifenden mit einem ſcharfen Feuer zu empfangen. Allein die muthigenengliſchen Grenadiere, die ſich durch den hitzigen Empfang nicht abſchrecken ließen, ſprangen in den unvollendeten, dabei trocknen Graben, erkletterten mit ihren Leitern den Außenwall, fielen mit Säbel und Bajonett über die Belagerten her, und trieben die Spanier in wilder Unordnung in die Baſtion zurück, die ſie mit den Feinden zu gleicher Zeit betraten. Lord Peterborough und der Landgraf Georg ritten ihnen mit der Hauptabtheilung in guter Ordnung nach und bemeiſterten ſich der Poſition. Ehe die Spanier ſich vom erſten Schlag hinreichend

Digitized by Google

erholt und ihre Kanonen auf die Feinde richten konnten, hatten die Engländer mit den Baumaterialien, welche zur Ausbesserung der Festungswerke daselbst grade aufgehäuft waren, schnell eine Verschanzung zu ihrem Halt und Schutze aufgeworfen. Die Besatzung war durch diese plötzlich über sie hereinbrechende drohende Gefahr ganz in Anspruch genommen; der zu jener Zeit wachthabende Commandant, Prinz Caraccioli della Torella, ein neapolitanischer Offizier, concentrirte all seine Truppen auf dem bedrohten Punkte, worauf gerade Lord Peterborough gerechnet hatte. Er ließ sogleich einen Angriff auf die nun beinahe von aller Vertheidigung entblößten westlichen Seite durch Obrist Southwell ausführen, der auch vollkommen gelang. Beim ersten Sturm wurde der Graben überschritten, der Wall gewonnen, die Außenmauern erstiegen und ohne den Verlust eines einzigen Mannes drei Kanonen erobert. Die Besatzung suchte nun die neue und unerwartete Gefahr abzuwenden; sie eröffnete ein furchtbares Feuer und versuchte sogar mit dem Bajonet den Außenwall wieder zu nehmen. Es folgte ein blutiger Kampf, in dem viele englische Offiziere und Soldaten durch ihren hartnäckigen Entschluß, das was sie gewonnen, zu behaupten, das Leben verloren. Ihr Führer Obrist Southwell, ein Soldat von großem persönlichem Muth und Kühnheit, wurde dreimal von den Spaniern umringt, hieb sich aber jedesmal wieder heraus. Der verzweifelte Ausfall der Besatzung wurde endlich zurückgetrieben, die Engländer verschanzten dann ruhiger ihre Stellung und richteten die eroberten drei Kanonen gegen das Fort. Während auf diese Weise die beiden englischen Angriffscolonnen beschäftigt waren, sich größeren Schutz zu verschaffen, trat eine längere Ruhe und Stille ein. Die Belagerten durften keine Bewegung nach vorwärts unternehmen, weil sie einem augenblicklichen starken Feuer und der Gefahr eines Seitenangriffes ausgesetzt waren. Lord Peterborough bereitete einen zweiten

Digitized by Google

Angriff vor, ließ die aus 1000 Mann bestehende Reserve unter Generalmajor Stanhope von unten heraufmarschiren und suchte mit bewunderungswürdiger Thätigkeit die neugewonnenen Wälle mit Kanonen und Mörsern zu bewaffnen.

Indessen war der Vicekönig Velasco in Barcelona durch das laute Gewehrfeuer von der Bergcitadelle alarmirt worden, der sich von seinem Erstaunen nicht erholen konnte, den nach seiner Meinung im Abzug begriffen gewesenen Feind bei einem Angriffe auf diese wichtige Position in voller Thätigkeit zu sehen. Die Sturmglocken ertönten in Barcelona, die Truppen wurden in Schlachtordnung gestellt, alle Festungswerke besetzt, und 400 Grenadiere zu Pferd unter dem Marquis von Risburg in aller Eile den Angegriffenen nach dem Montjuich zu Hülfe geschickt. Da auch diesen Vorgang Lord Peterborough vorausgesehen, und durch seine kleine Truppenmacht die Wege und Engpässe von der Stadt nach der Bergcitadelle nicht bewachen lassen konnte, so hatte er eine Anzahl Miquelets in einem Engpasse aufgestellt, den sie hätten vertheidigen können. Allein sie hielten nicht Stand; ehe die feindlichen Reiter heranrückten, verließen sie die ihnen anvertraute wichtige Stellung und zerstreuten sich in den Schluchten. Der „Succurs" von Barcelona erreichte so sicher die Bergcitadelle; 200 saßen ab und warfen sich in die Festung, während die übrigen mit den Pferden nach Barcelona zurückkehrten. Der Marquis von Risburg gebrauchte nach seinem Einzug eine Kriegslist, welche sogleich das Gefecht zwischen Spaniern und Engländern erneuerte und die Letzteren beinahe vollständig vernichtet hätte. Er ließ nämlich seine Leute die Losung: „Lang lebe König Karl III.!" laut ausrufen und zu gleicher Zeit die Thore öffnen, als ob er sich den Engländern ergeben wollte. Landgraf Georg, der in diesem Augenblick allein die erste Abtheilung befehligte und durch diese List vollständig getäuscht wurde, ließ sogleich 250 Mann unter dem Obristen Allen vorrücken, während

Digitized by Google

er mit einer Compagnie nachrückte. Sie drangen hitzig aber etwas unordentlich in den trocknen Graben vor, wurden aber augenblicklich von vorn und von der Seite durch ein mörderisches Feuer angegriffen. Das Handgemenge dauerte nur wenige Minuten. Landgraf Georg war die ganze Nacht zu Pferde geblieben [30]) und als der Pulverdampf sich verzog, sah man ihn, ob er gleich seine Wunde eine Zeit lang zu verbergen suchte, sachte vom Pferde herabgleiten. [31]) Zwei Flintenkugeln hatten ihn tödtlich verwundet. Der eine Schuß [32]) hatte ihm die große Ader am rechten Schenkel getroffen, der andere war ihm durch den Leib gegangen. Sein Bruder Heinrich befand sich in diesem Augenblick an der Seite seines Bruders und entging kaum demselben Schicksal; eine Flintenkugel durchlöcherte seinen Hut. [33]) Lord Peterborough eilte herbei, um seine Leute anzufeuern, fand den Landgrafen auf dem Boden liegen und sah, wie Obrist Allen mit seinen Soldaten als Gefangener in das Fort entführt wurde. Nicht allein dieser plötzliche große Verlust, sondern auch die weiteren Maaßregeln, die der Vicekönig Velasko von Barcelona aus ergriff, drohten die Angreifenden in die äußerste Bedrängniß zu setzen, aus der sie nur durch eine jener oft plötzlich eintretenden, geheimnißvollen Wendungen der menschlichen Schicksale nicht allein gerettet wurden, sondern sogar siegreich hervorgingen. Der Vicekönig hatte so schnell als möglich 3000 Mann Infanterie den 400 Reitern des Marquis

[30]) Georg Friedrich von Breidenbach auf Breidenstein an den Landgrafen Ernst Ludwig, Frankfurt, 12. December 1705.

[31]) Diese Scene hat Maler Waibler aus Worms auf einem größeren Oelbilde 1856 dargestellt, welches Eigenthum der Großherzoglichen Gemäldegallerie zu Darmstadt geworden ist.

[32]) Landgraf Philipp an seine Mutter Elisabethe Dorothee, Wien, 3. Febr. 1706.

[33]) London Gazette, Lissabon, 13. Oktober 1705, Bericht von Barcelona Nr. 4167.

Digitized by Google

von Risburg nachrücken lassen. Sie waren bereits in vollem Anzug, Lord Peterborough konnte nur noch den sterbenden Landgrafen nach den nächsten Häusern hinabtragen lassen, bestieg sogleich sein Pferd, und eilte im Galopp den Hügel hinab, um die anrückenden Spanier zu recognosciren; denn jetzt galt Rettung in großer Noth. Seine kurze Anwesenheit brachte die zurückgebliebenen Truppen ebenfalls in die größte Gefahr, die plötzlich ohne irgend einen Grund, wie durch einen electrischen Schlag ihren Muth sinken ließen und ohne irgend einen Angriff plötzlich einen schmachvollen Rückzug unter dem Brigadier Lord Charlemont machten. In wilder Hast verließen sie die treffliche Stellung, die sie kurz vorher mit so viel Muth gewonnen hatten. Glücklicherweise aber eilte der Staabscapitän Georg Carleton, dem wir den besten Bericht über den ganzen Vorgang verdanken, zu Peterborough hinab, der mit dem Rufe: „Guter Gott, ist das möglich!" schnell nach der Höhe zurückeilte. Seine Truppen waren schon eine ziemliche Strecke herabgezogen. Er zog seinen Degen, warf die Scheide weg, sprang in seiner heftigen Entrüstung über dieses feige Benehmen vom Pferde, und stellte sich mit dem Rufe an die Spitze: „Ihr folgt mir sicherlich, ihr tapferen Männer! Wollt ihr ewigen Schimpf und Schande auf euch laden, daß ihr euren Posten aufgegeben und euren General verlassen habt!" Sie eilten mit frohem Muthe zurück und konnten, da die Spanier glücklicherweise ihren Rückweg noch nicht bemerkt hatten, ihre günstige Stellung wieder einnehmen. Unterdessen hatte man auf der Seite nach der Stadt die gefangenen Engländer unter einer Eskorte aus der Festung hinausgeführt, um sie eilig nach Barcelona im Triumph zu bringen, weil man oben so viel Gefangene nicht bewachen konnte. Auf der Hälfte Wegs begegneten die Gefangenen der Verstärkung von 3000 Mann, deren Anführer, als er vernahm, daß Lord Peterborough und der Landgraf Georg in eigner

Digitized by Google

Perſon die Truppen auf dem Montjuich befehligten, den Schluß zog, ſie hätten es mit der ganzen Macht der Alliirten aufzunehmen, und nun nichts Eiligeres zu thun wußten, als durch ſchnellen Rückzug einer vollſtändigen Vernichtung zu entgehen. Dieſe durch die Furcht eingegebene Selbſttäuſchung rettete Lord Peterborough und Stanhope, die ſonſt leicht abgeſchnitten und zu Gefangenen hätten gemacht werden können. Die Miquelets ſchwärmten ihnen nun wirkſam auf den Ferſen nach und bewirkten, daß die Beſatzung, welche das kleine Fort San Bertran bewachte, ſich aus Furcht mit fortreißen ließ. Sogleich beſetzten es die Miquelets, wodurch jede fernere Verbindung zwiſchen der Stadt und der Bergcitadelle abgeſchnitten war. Bald erwieſen ſich fünf leichte Kanonen, welche ſich dort vorfanden, für die Belagerung des Fort Montjuich ſehr nützlich. Lord Peterborough verfolgte nun die erlangten Vortheile mit wahrhaft dämoniſcher Energie; innerhalb einer Stunde ſpielten bereits die drei erſten von Southwell und die fünf in San Bertran eroberten Kanonen luſtig auf die inneren Werke auf dem Montjuich. Adjutanten beorderten in aller Eile das Landen der ſchweren Kanonen und Mörſer von der Flotte. Stanhopes friſche Truppen vollendeten bald die Schanzen und Batterien zur regelmäßigen Beſchießung, während die Miquelets in den Schluchten und Gebüſchen des Berges herumſchwärmten, um jeden Zugang von der Stadt abzuſchneiden, und die Bewegungen der Belagerer zu maskiren. Velasco ſchien durch Peterboroughs Kühnheit völlig jede Faſſung verloren zu haben, denn an den zwei folgenden Tagen hielt er ſich vollſtändig ruhig. Deſto muthiger vertheidigte ſich der Commandant der Feſtung, der Prinz Caraccioli zwei Tage lang gegen das unterdeſſen herbeigeſchaffte ſchwere Geſchütz der Feinde. Aber am 17. Auguſt entſchied Obriſt Southwell das Schickſal der Feſtung. Er kommandirte gerade an dieſem Tage in den

Digitized by Google

Laufgräben und lenkte die Aufmerksamkeit eines holländischen Unteroffiziers, der einen besonders schweren Mörser commandirte, auf eine kleine Kapelle im Innern der Festung, welche die Belagerten besonders vorsichtig zu bewachen schienen. Der Kanonier versuchte oft, aber vergeblich, mit einem Schusse den bezeichneten Punkt zu treffen. Da richtete der sonst nicht geübte Obrist Southwell den Mörser, die Kugel schlug in das Dach der Kapelle ein, die, da sie als Pulvermagazin diente, mit furchtbarem Krachen zerschmettert wurde, unter ihren Trümmern den gerade darin sein Mittagessen einnehmenden Commandanten nebst drei Offizieren tödtete und eine furchtbar gähnende Bresche in dem Hauptwall zurückließ. Nachdem sich der Rauch und Staub etwas verzogen hatte, stürzte die Besatzung heraus und bot gegen Sicherheit ihre Uebergabe freiwillig an. Oberst Southwell eilte, die Verwirrung benutzend, an der Spitze der Garden aus den Laufgräben vor. Allein sogleich überreichte der überlebende, älteste Offizier, Don Juan Franco de Mena nebst seinen Gefährten dem englischen Obristen den Degen und bat um Schutz gegen die Miquelets, die bereits ihre wilde Wuth an der Besatzung auszulassen begannen, Der Schutz wurde natürlich zugesagt und gewährt; außer dem ältesten Offizier de Mena wurden 15 Offiziere und 300 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Zur Belohnung für die glückliche That ernannte Lord Peterborough den Obristen Southwell zum Gouverneur der Bergcitadelle. Dieser glänzende Ausgang des tollkühnen Unternehmen änderte vollständig die Lage und die Aussichten der Armee und Flotte vor Barcelona.

Digitized by Google

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen. 1705.

Capitain Richards von der englischen Artillerie an den Landgrafen Georg.

1) Aus dem Artilleriequartier vor Barcelona, 2. Auguſt 1705. — Monseigneur! Nous pouvons reduire les difficultees presentes a 3 Points — si nous devons ataquer la ville ou non, si nous devons marcher a Tarragone et a Valence, et troisiemement, si en atendant nous devons faire un Tentative, ou soit il une fausse attaque.

Quant au premier il n'est plus necessaire de raisoner sur la facilitée ni sur la difficultée de cette entreprise, puisque le conseille de guerre (selon la quelle my Lord Peterborow se devoit regler, et contre la quelle il ne peut agir sans risquer son honeur, ses biens, sa famille et peut estre sa tete) ont hautement et unanimament declaré contre ce projet.

Pour ce qu'est de marcher a Tarragone et a Valence, cest une chose (a ce que me semble) accordé et aprouvé de Sa Maj. de votre Altesse et de ses ministres, et my Lord se fait si fort d'assurer, qu'il obligera la conseille d'entrer dans ce projet, pourveu que la charoye ne manque pas. Ceux de la flotte entreront autant plus facillement, qu'ills quiteront une mechante Rade ou ils courent risque de tout perdre pour des endroits plus sures. Qu'est ce donc Monseigneur que nous aurons a faire, si ce n'est de nous apliquer entierement a cette expediçion, dans la quelle tout le monde y convient, et de ne pas perdre plus de temps en voulant engager des gens dans des affaires contre leur gré. Ces sortes des marriages efforcees ne reussissent pas.

J'ay peur que je me suis rendu criminel dans les esprits de quelques personnes, par la promtitude que j'ay montré pour cette attaque (ce que j'ay proposé pourtant dans la suposition qu'il ne nous réstoit autre chose a faire) mais pour la tentative qu'est le 3me Point je prie tres humblement a Votre Alt. de me pardoner, si je ne peus pas y convenir avec elle, dans le conjuncture presente ou nous sommes. Car si Votre Alt. le veut faire par

Digitized by Google

voye des Bateries, il faut qu'elles soient fortes en cannons, ce que nous coutera plus de temps de ce que nous avons a perdre, et surtout si la chose ne reussit pas, car qui nous peut assurer, que le temps et les vents permetroht de rembarquer cet grand amas d'Artillerie et des municions, un gros vent est à capable de separer la flotte de nous pour 15 jours.

Si Votre Alt. pretend d'emporter cette ville d'emblée, en voulant attaquer la mole, et les terraçenes avec de Battaux; et a corps decouvert sans que nous soyons en estat de vous soutenir par terre, Votre Alt. perdra sans doute beaucoup de monde, sans estre assuré de prendre la place, dont le Malheur sera attribué a Votre Alt. et cru autant plus facillement, que quelques personnes malicieux ont debité pendant le siege de Gibraltar, que Votre Alt. n'estoit pas grand epargneur des soldats.

Cepandant, et apres toutes les resolucions, qu'on a pris, My Lord m'assure en parolle d'honneur, que en cas que Sa Maj. croit que le siege de Barcelonne soit plus avantageux a son royal service, qu'aucune autre chose, et qu'il souhaite qu'on le fasse preferablement a tout autre projet, il suplie tres humblement a Sa Maj. de lui faire signifier ce la par escrit en vertu de laquelle lettre il peut avoir l'occasion de resembler la conseille de guerre, ou il metra tout en oeuvre pour les persuader a y consentir, et d'une maniere que Sa Maj. sera assuré, qu'il ne tient pas a lui que le Siege ne se fassse pas. Mesme en a-t-il esperance qu'ils y conviendront, quoique avec des protestacions qu'ils le font contre leur propres jugements et purement en contemplaçion de la volonté de Sa Maj. Ce pourquoy doit il aussi en faire la reflection des consequences que peuvent suivre une entreprise semblable, car les soldats mesms sauent que leur officiers se sont declares contre, et si apres ils se trouvent rebutes dans l'attaque, ce la peut causer une mutinerie que le metra hors du pouvoir du general de continuer plus les troupes en terre, et degoutera entierement le peuple d'Angleterre et d'Hollande de plus continuer cette guerre maritime.

Il y est long temps Monseigneur que je me suis fait l'honeur de me dedier au service de Sa Maj. Car Votre Altesse et Monsieur Hoffmann en sont des temoins. Je n'ose pretendre estre fort eclairé dans ces affaires. Mais je suis honet home, et je protest que ce que j'ay dist sont des plus sincers sentiments de mon

ame. Votre Alt. ne doit rien entreprendre qu'avec l'agrement de ces Messieurs. Je me serve de ce terme, parceque s'ils reussisent Sa Maj. sera servi, s'ils ne reusissent pas, cest a eux à repondre, et puisqu'ils veulent convenir de penetrer dans le pays et de s'y establir cet Hiver, dont Sa Maj., et! votre Alt. ont paru content, allons nous y en au nom de Dieu, enlevons nous touts ces raisonements que sont plus propre a semer la discorde que a nous unir ensemble, et prennions nous la partie que le bon Dieu nous ofrit, qui sans doute sait mieux que nous de ce qu'en convient.

La chose que paroit faire la plus de peine, dans cette resoluçion, est ce que Votre Altesse a tant de fois repeté, L'abandonnement de ces peuples qui se sont declarés. Mais faites y reflection Monseigneur s'il vous plaite, que dans toutes les Invasions il en est de mesme, le roy Guillaume quand il invaissoit L'angleterre, mettoit pied a terre dans les extremités de ce royaume 150 milles eloignés de Londres, le peuple qui s'avait declaré pour lui a son debarquement, ne se croyoit pas perdu par ce qu'il les quitoit, au contraire une infinité lui suivirent, et des autres levoient des troupes. Nous n'abandonons pas a ces Messieurs, au contraire, nous viverous et nous mourerons avec eux, pourquoy donc veulent ils nous engager (et par force) dans une affaire dont nous devons en etre des juges plus suffisants de ce que convient et de ce que nous sommes capables de faire: Peut aucune personne croire, que la couronne de Sa Maj. depende sur la prise de Barcelonne, au contraire le veritable fondement de cette affaire, C'est de soulever les peuples, et d'avoir une bonne armee sur pied qui metra tout ceux a couvert que veulent s'en valoir. Ce que la prise de cette ville, nous metra hors d'estat de faire: si ces Messieurs se veulent joindre a nous, nous sommes touts en suretée et nous marcherons avec l'aide de Dieu a Madrid, a moins nous prendrons des bonnes Postes dans le pays, an attendant que nos alliées et nos parents nous secoureront ce qu'ils ne manqueront pas de faire comme il faut, ayant ici tant des chers ostages et surtout la reelle personne d'un roy qu'est egalement aimé et veneré de toute nostre nacion, je suis d'un profond respect de Votre Altesse

Monseigneur Votre tres humble et tres fidele serviteur

Richards.

Digitized by Google

Graf von Peterborough an den Landgrafen Georg.

2) Aoust, ce 27. Mai 1705. — Le conceil de guerre ayant resolue de sacrifier leur vues, leur jugement, l'interest de leur païs aux commandements absolues du roy, sur les assurances, que les gens du païs concurriront a toutes les offices de la guerre avec nous, pourveu qu'ils soient payès; et la flotte ayant asseuré d'assister avec les dernieres efforts; les ingenieurs ont demandé cinq mille hommes, au moins par jour pour les travaux, et la guarde des tranchées, nous avons envoye notre conceil de guerre a la flotte, pour leur demander une assistance tres raisonable, qui n'oblige le meme homme, qu'a deux jours de travail dans le temps de l'entreprise, et nous ne doubtons point de leur accord a notre proposition, et comme Mons. Pagera nous asseure que pour le present les miquelets sont au nombre de trois mille, nous supplions Votre Altesse de donner les ordres que mille hommes viennent incontinent au camp pour etre en estat d'agir avec nous au plutot dans les ouvrages des tranchées, et que Votre Altesse songe au moyens de les relever, et nous leur trouverons des commodites ou dans les maisons ou autre part, sous les tentes ou des voiles, je prie Votre Altesse de me donner Votre reponse, etant tres sincerement

votre tres humble serviteur Peterborow.

Je ne doute point qu'on ne trouvera apres facilement des laboureurs pour fortifier notre camp.

Landgraf Georg an den Grafen von Peterborough.

3) 27. August 1705. — Mylord! V. Ex. a esté informé par le capt. Nebot de toutes les circonstances de combien il importe prevenir les ennemis et de se rendre maitre de Tortose qui est le passage sur l'Ebro, j'ose donc supplier V. Ex., de vouloir trouver bon que l'on envoyast vers là sans perdre du temps quelque vaisseaux avec ordre d'assister au dit Nebot en tout ce qui pourroit estre necessaire pour cet effect, et de croire avec une passion sincere Mylord etc.

George, Landgrave de Hesse.

Je supplie aussi à V. Ex. que si elle resoud d'envoyer les vaisseaux susdits, qu'elle veuille bien ordonner que l'on laisse

Digitized by Google

quelques munitions necessaire au camp de Tarragone pour reduire tant plus facilement cette fortresse où il y manque tout.

Der Admiral Sir Cloudesly Shovel an den Landgrafen Georg.

4) Britannia (Flaggenſchiff), 29th August 1705. — My Lord the Prince — Your Highness will give me leave to inform you that I find the Land Officers resolve not to depart from their last resolution; and that when they have resolved that Barcelona is not to be attacqued but with apparent ruin to the army; and that they come up to the Council of war of Flagofficers of the 24 inst. that then we must assist with the utmost diligence toward embarquing the troops and transporting them to Italy, a few days can make no alternation; all therefore I can say to your Highness, is, if you can propose or offer to me any services to be performed anywhere in Spain that are agreeable to the king and may tend to his establishment, I am confident I can be able to get such resolutions taken and will very heartely endeavour it, and desire your speedy answer. — I am your Highness 's most humble servant Cloudesly Shovel.

Der Admiral Sir Cloudesly Shovel an den Landgrafen Georg.

5) Britannia (Flaggenſchiff), 30th August 1705. — My Lord the Prince — I send your Highness with this a copy of the resolutions our Council of war came to yesterday, by which you will see to how low a condition we were willing to reduce ourselves to carry on the service by land; and besides what we agreed to in our Council of war, we have likewise promised to assist them with Six hundred Gunners to ply their Cannon on the Battery, and fourty or fifty Carpenters to help to plant the Battery, but not withstanding all this, My Lord has been of with me this morning and talkes afresh of embarquing suddenly. I am your Highness's most humble servant Cloud. Shovel.

Sir Cloudesly Shovel an den Grafen Peterborough.

6) Britannia (Flaggenſchiff), Aug. 29th 1705. — My Lord! We perceive by the Council of Land Generals dated the 29th of

Digitized by Google

August, that the assistance of the english and dutch fleets are not clearly stated, and may for want of it occasion debates: your Lordship has told us the mistake arises from a miscounting the marines that are of the complement of the Fleet. — Wherefore We desire it may be stated according to our offered assistance undermentioned, and We assure your Lordship further on our parts, that tho 'We are obliged to strike our yards and Topmasts, We will consent to assist you with a thousand men more. We are Your Lordship's most humble servants

Cloud. Shovel. Staff. Fairborne. J. Leake. J. Norris.

	Nr. of Men.
To be landed from Her Majesty's Ships Complements for working on opening the Trenches and doing duty	2500
Gunners for plying the great Guns on the Battery	600
Carpenters for plancking the Battery	50
From the States Generals 'Ships	600
	3750
More offered by this letter	1000.

Landgraf Georg an den Admiral Sir Cloudesly Shovel.

7) Lager vor Barcelona 30. Auguſt 1705. — Honourable Sir, I am very much obliged to you for communicating me the counsels of war about all transactions by sea and land. What belongs to what your Honour desires to know of me if since the resolution of the attaque the land officers made any demand of men*) from me to work or to assist in the duty of the trenches, you will see out of the copy of the Earl of Peterborow's letter upon which I immediately sent him six hundred men, his demand being made in the afternoon, and the people being upon duty round the town, and some two leagues of; and the day after, when I had prepared twelve hundred, a stop was put to the attacque so that they came not to be employed, neither put to a trial if they would do their duty as well as others. I am with all respect Honourable Sir etc. George, Landgrave de Hesse.

*) Die Miquelets.

Digitized by Google

Der Graf Peterborough an den Landgrafen Georg.

8) Au camp de Barcelone Aoust le 29. 1705. — Soyez asseuré mon cher Prince que j'entrerois avec plaisir en toutes les mesures hors celles contre lesquelles le conseil de guerre s'est sy souvent et sy positivement declares, et en honneur et en consience (quant j'ay des ordres positives au contraire) je ne puis sacrifier les troupes de la Reyne, contre le gré de tout le monde et mes propres sentiments. Vous scavez que quelques mesures que nous prenons la marche est le premier pas. Ne perdez point un seul moment pour le preparatif, une heure est precieuse. J'espere qu'il y a des grands evenements en resource, au moins nous perissons avec plaisir pourveu que nous ayons les esperances d'estre utile. Mais il faut que tout soit fini avec la derniere certitude, autrement je ne veux perdre l'occasion de passer en Italie. J'ayme le roy avec la derniere tendresse, mais je suis sensible, et je ne serviray jamais contre mes sentiments et celles de tous ceux que je commande. Votre tres humble et tres affectioné serviteur Peterborow.

Council of English and Dutch Flagofficers held on board Her Maj. Ship the Britannia before Barcelona Aug. 31. 1705.

P r e s e n t:

Sir Cloudesly Shovel. Sir Staff. Fairborne. Sir John Leake. Sir Ths. Dilkes. John Norris Esq. L'Adm. Allemonde. Vice-Admiral Baron van Wassenaer. R. Adm. van der Dusen. R. Adm. de Jonge.

9) The Earl of Peterborow having this day proposed to the Council, that His Catholik Maj. and himself having agreed on a march with the army to Tarragona, and that the Fleet will assist them what lyes in their power, We do agree if the army makes their march, that the Fleet will accompany them there, and we do accordingly appoint the Rendezvous of the Fleet to be before Tarragona; and as our Instructions do command, we in conjunction with the Flags of the States Generalls' Fleet, do fix the proper time for the return of the Fleet, and we do unanimous-

Digitized by Google

ly agree that the first fair wind after tho twentyeth day of September, is the time we appoint for our return.

And the Land council of the 30th Aug. mentioning in their last article, their being transported to Nice, when the Earl of Peterborow shall desire it of the Fleet; we do agree, from the lateness of the year, and the hazards of Tempest usual in this season in the Gulf of Lyonnes, and having no harbour or proper anchoring on that coast fit to be appointed for a Rendezvous for so great a Fleet in this late season of the year, the time for that affair is elapsed.

Der Graf von Peterborough an den Landgrafen Georg.

10) Sept. le 2. 1705. — Monseigneur, J'ay donné ordres a tout ce qu'il vous a pleu demander et les vaisseaux font voile ce soir pour rencontrer Mr. Nebot qui va par terre, s'yl pluit a Sa Majesté de donner un tel ordre, on a peu pres le mesme comme il jugera a propos. J'espere n'avoir jamais davantage occasion de conseil de guerre.

Je vous avertis de donner les ordres necessaires pour la marche vers Tarragone avec la derniere diligence, nostre conseil de guerre ayant proposé de marcher dans le pays quand ils ont jugé l'ataque de Barcelone impracticable. De Votre Altesse tres humble et tres obeissant serviteur Peterborow.

Landgraf Georg an den Grafen Peterborough.

11) Sept. le 7. 1705. — Mylord, J'ay parlé au Roy sur les points que vous avez souhaité de savoir. Sa Majesté approuve fort, que vous envoyiez les vaisseaux vers Tarragone avec les chefs*) et le monde que nous estions convenu, comme de même vers Denia, pour animer tout ce pays dans leurs bonnes resolutions prises. Sa Majesté, estant ferme dans les siennes touchant la marche, m'ordonne de vous dire qu'elle ne doute pas que vous n'en soyez demême au sujet de ce qui fût approuvé dans le conseil de guerre de faire une tentative sur cette place de Barcelone. En attendant que l'on se prépare pour la marche, pour mettre les gens du pays dans leur tort, de plus que Sa Majesté a sçeu le rapport du moine qui vient hier de la ville,

*) Capitain Nebot.

Digitized by Google

Elle croit que si on l'a put avoir a si bon marché, ce ne seroit pas un don a refuser. Touchant les lettres pour l'Italie je tacheray de vous les envoyer au plustôt dans la forme que vous souhaitez, estant d'une amitié sincere et d'une veneration parfaite, Mylord etc. George, Landgrave de Hesse.

Der Graf von Peterborough an den Landgrafen Georg.

12) Sept. le 8. 1705. — Monseigneur — Je vous prie de vouloir escrire les lettres requises a Monsieur Hill*) et a Monsieur Crow, afin que je fasse partir au plustot les vaisseaux pour l'Italie. Toutes mes esperances sont fondées dans les secours que nous auront de tout part. Soyons ferme mon Prince dans une conjuncture sy delicate et nostre succes sera plus remarquable et nostre gloire plus grande. Nous pouvons prendre de mesures seures pour la personne du Roy. Je dois escrire toute la matinée, sy vous avez un moment a me donner, je vous prie faites le; je vous envoye la copie de lettre que j'ay envoyé au Prince de Lichtenstein pour le Roy a Hill et Crow. Elle vous montre de la maniere que je m'y prens pardonne sy je finis si tot avec les assurances du dernier respect de la plus sincere amitié. Faissons seulement nostre devoir d'accord pour le service du Roy, car sy nous balancons, sy nous changerons de mesure, tout est dans le dernier desordre. Au nom de Dieu dittez moy en quelle estat Votre Altesse trouve les affairs touchant les chariots et le necessaire pour la marche.

De Votre Altesse tres humble et le plus fidele serviteur
Peterborow.

Landgraf Georg an den Grafen Peterborough.

13) Sept. le 9. 1705. — Mylord — J'ay répresenté a Sa Majesté selon que vous me l'aviez ordonné touchant la lettre que vous souhaitez avoir de la part de sa dite Majesté au sujet

*) The Right Hon. Richard Hill war vom Jahre 1703 an außerordentlicher Gesandter bei dem Herzoge Victor Amadeus II. von Savoyen in Turin, den er trotz der Vermählung seiner Tochter mit dem König Philipp V. von Spanien, der Sache der Alliirten treu erhielt. Hill leistete dadurch England die unschätzbarsten Dienste im spanischen Successionskriege. Er starb im 73. Jahre 11. Juni 1727. Seine diplomatische Correspondenz gab 1845 der Rev. W. Blacklay heraus.

Digitized by Google

des résolutions prises et a prendre dans la conjuncture presente, afin que vous puissiez disposer le reste, Sa Majesté m'ordonne, pour gagner tous le moments qui sont pretieux, que je vous ecrive ce peu de lignes pour vous dire que comme une lettre de sa part dans l'estat present des affaires, est se charger de tout, ne pouvant toucher ce que l'on avait determiné dans des conferences particulieres, Sa Majesté souhaite qu'il precede à cet act public un demême de votre côté par le quel vous temoigniez a Sa Majesté escrit la resolution prise de votre conseil de guerre apres le discours qu'elle fit sur le vaisseau*), quand tout le monde estoit contre l'enterprise de cette ville et que tous ces messieures consentireut a considerer la contenu de cette representation de Sa Majesté, afin que tout aille dans l'ordre, et alors Sa Majesté sans difficulté vous enverra ses sentiments pour mettre a l'abri de tout, Sa Majesté considerant de ne pouvoir publiquement se declarer dans une chose, quand l'on ne luy a pas aussi temoigné dans les formes l'opinion d'un conseil de guerre sur la harangue et remontrances faites, comme tous les messieurs temoignent de vouloir le faire. Voilà ce que Sa Majesté m'ordonne de vous representer, vous asseurant que de mon côté vous me trouverez toujours d'une amitie sincere et d'une veneration parfaite. Mylord etc.

George, Landgrave de Hesse.

Landgraf Georg an den Admiral Sir Cloudesly Shovel.

14) 10th Sept. 1705. — Honourable Sir — His Catholic Majesty gives you a thousand thanks for your kind assistance, that at last it hath been resolved to go on with this enterprise, which determination he owes entirely to you and hopes many occasions to show you his true acknowledgement. At the same time His Majesty tells me to acquaint you, that Mylord**) hath desired a new letter of ahim to cover his Lordship against all accidents, though his letters from England declare he hath positive orders to make His Cath. Maj. easy by all means, and the supposed order to go to Italy is only in case no better service can be performed in these parts. So His Majesty is entirely

*) Auf der Britannia, dem Flaggenschiff des Admiral Sir Cloudesly Shovel.
**) Peterborough.

Digitized by Google

satisfied and relies entirely on your further friendship and zeal for the public.

I in particular cannot express you enough how much the king is rejoiced at this good resolution and at the fair promises for His Mayesty's real assistance in this and in all enterprises where he might go. I hope to wait on you by the first occasion. In the mean time nobody is more than I am etc.

George, Landgrave.

König Karl III. von Spanien an den Landgrafen Georg.

(Letztes eigenhändiges Schreiben des Königs.)

15) Am Abend des 13. Sept. 1705. — Lieber Printz, E. L. adiutant hat mich höchst erfreut, daß er mir gebracht das was ich verlangt, welches glaube ist, daß das tentative auf dem Monjouy exequirt wird werden; weilen sie selbst nit kommen können, schicke ich den Stella, welchem sie alles vertrauen können und wan sie gar nicht vor exequirung dessen kommen könnten, wollen sie ihm von allen particularitäten informiren wie auch wans angeht, was sie Vor ein Zeichen geben wollen. Der Stella wird ihnen das mehrere sagen und halten gewiß daß secretum, ich bin versichert, vnd zum Zeichen meines Vertrauens schicke ich diesen Zettl in eil vnpetschirt.

Carl m. p.

Siebentes Buch.

Heldentod des Landgrafen, 14. September 1705, und Charakteristik desselben.

Inhalt: Der Tod des Landgrafen. Allgemeine Trauer um ihn. Sein einbalsamirter Körper auf dem Paradebett in der Klosterkirche zu Grazia. König Karl III. an die Königin Anna von England über den Landgrafen. Vorläufige Beisetzung seines Sarges in den Gewölben der Klosterkirche zu Grazia. Soldatenlied auf den Tod des Landgrafen in catalonischer Mundart. Poetische Klagen in lateinischer und spanischer Sprache und in catalonischer Mundart. Seine Exequien in den Städten Reus und Gavá. Condolenzschreiben des Admirals Shovel, der verwittweten Kurfürstin von Pfalz-Neuburg und der verwittweten Kaiserin von Deutschland. Sechsjährige Gefangenschaft seines Herzens zu Rennes in der Bretagne. Die Auslösung und Beisetzung seines Herzens in der Fürstengruft zu Darmstadt. Der Verbleib seines Sarges in Spanien und dessen Schicksal.

Schluß des Werkes.

Einnahme von Barcelona im Jahre 1705. Tod des Almiranten von Castilien. Peter II., König von Portugal. Die verwittwete Königin Maria Anna von Spanien. Ausgang des spanischen Successionskrieges. König Karl III. deutscher Kaiser. Endliches Schicksal Gibraltars und Barcelonas. Charakteristik des Landgrafen. Sein Portrait. Seine Bedeutung in der Geschichte. Schluß.

In dem Augenblicke, als der todesmuthige, opferbereite Landgraf die beiden tödtlichen Schüsse erhalten, und der

Digitized by Google

Schmerz, den er anfangs verbergen wollte, ihn zu den Füßen seines Bruders Heinrich, der mit seinem aufgefangenen Blute bald nachher eine ordre de bataille [1]) schrieb, vom Pferde herabsinken machte, versagten die Umstände dem Lord Peterborough, um den Sterbenden in seinen letzten Augenblicken zu sein. Er hatte mitten im heißen Kampfe nur Zeit, ihn nach den ersten Häusern am Abhange des Berges hinabtragen zu lassen. Das Blut entströmte beiden Wunden so reichlich, daß sein Leben in Ermangelung eines Arztes, der sie ihm verbunden und ihm beigestanden hätte, schnell hinwegebbte. „Die Lebensgeister dieses großen Herzens, schreibt ein höherer englischer Offizier in einem Berichte, waren nicht länger für ihn zu erhalten.“ Eine halbe Stunde später war sein Leben erloschen und tief trauernd standen die englischen Grenadiere, die ihm begeistert zugethanen Miquelets, vor allem sein Bruder Heinrich weinend um die kalte, auf dem Boden ausgestreckte Leiche. Letzterer bewahrte sein blutiges Hemd auf und brachte es später nach Deutschland [2]) als theure Reliquie des großen, tapferen Todten mit. Nach der Einnahme des Fort Montjuich erschallte von allen Seiten laute Klage über den gefallenen deutschen Helden. „König Karl, so schreibt ein höherer Flottenoffizier an Bord des Admiralschiffes Britannia

---

[1]) Diese ordre de bataille findet sich noch bei den Urkunden und ist mit den Worten bezeichnet: „Tinto del sangre de mi Hermano; une ordre de bataille est dans cette incluse, où il y a encore du sang de mon frère, lorsqu'il fut tué à Montjuich, près de Barcelone. 1705.“

[2]) Das blutige Hemd brachte später Landgraf Heinrich nach Butzbach mit, wo es der am 16. April 1856 zu Darmstadt verstorbene Prinz Georg noch in seiner Jugend im dortigen Schlosse gesehen. Diese werthvolle Reliquie ist nebst den Uniformstücken leider abhanden gekommen und so für das neugegründete Familienmuseum verloren gegangen.

Digitized by Google

unterm 20. September [3]) 1705, die Soldaten und Seeleute, vorzüglich aber die Spanier [4]) sind tief über seinen Verlust betrübt. Ich habe niemals Jemanden so beklagen hören." Da alles noch in ungewissem Zustande war, so konnte ihn Peterborough vorläufig nicht mit militärischen Ehren beisetzen lassen, weßhalb vorläufig von ihm ein Kloster in Grazia gemiethet wurde, wo sein einbalsamirter Körper im Staat ausgestellt wurde. „Sein Körper ist einbalsamirt, fährt der obige Berichterstatter fort, und liegt in einem Kloster zu Grazia, eine halbe Stunde von Barcelona, das Lord Peterborough eigens für diesen Zweck gemiethet hat, bis er in der Kathedrale von Barcelona beigesetzt werden kann (was aber nachher leider die Umstände verhinderten). Er ist mit seiner Perrücke, seinem Hut und seinen gewöhnlichen Kleidern versehen, hat seine Stiefel an. In der einen Hand hält er seinen Degen, in der anderen seinen Stock. Ein spanischer Priester

[3]) Present state of Europe (eine Art berühmter Zeitung damaliger Zeit, die lauter Originalcorrespondenzen mittheilte, daher eine wichtige Quellensammlung für die Geschichte), 1705 vom 9. Sept. alten Styls, 20. Sept. neuen Styls. 1705.

[4]) Wie beliebt der Landgraf während seines ersten Aufenthaltes in Barcelona war, erhellt auch aus der Dedication des geistlichen Werkes: Norte de Congregantes, y reciente Flor del ameno Vergel de la mas pura y dolorida Senora. etc. etc. par el R. P. F. Narcisso Galinda. Barcelona. 1700. 4°. Es befindet sich aus der Bücherſammlung des Landgrafen Heinrich in der Großh. Hofbibliothek. Unter dem Wappen des Prinzen (das alte hessische, die Wappenhalter bilden abweichend ein Löwe links, ein geflügelter aufgerichteter Ziegenbock rechts, wegen der Grafschaft Ziegenhayn) findet sich die schmeichelhafte Strophe als Motto oder Devise:

„En acto de acometer
Està siempre este Leon,
Que su noble Coraçon,
Se alimenta del vencer."

betet beständig über seiner Leiche, und der Ort ist stets von Spaniern umdrängt, welche kommen, um ihn noch einmal zu sehen. Ich bin überzeugt, sie haben dem Priester mehr als 1000 Pfd. Sterl. zurückgelassen, um noch mehr Seelenmessen für ihn zu lesen.“ Dasselbe berichtet ein anderer Offizier.[5]) Schon andern Tages meldete der König Karl in einem schwarz gesiegelten Schreiben, datirt aus dem Lager vor Barcelona, selbst den großen Verlust dem Magistrate der treuen Stadt Reus (Re-us)[6]): „An die geliebten und loyalen Schöffen Unserer Stadt Reus der König. Getreue und geliebte Schöffen Unserer Stadt Reus! Da Ich von Eurer unzweifelhaften Loyalität und dem besonderen Eifer vernommen, mit dem Ihr Meinen Diensten in dieser dringenden Lage obliegt, die den großen Verlust des erlauchten Prinzen von Darmstadt, Meines Vetters veranlaßt, so habe Ich Euch durch diese Zeilen Meine Königliche Dankbarkeit bezeigen wollen. Ich zweifle nicht, daß Ihr mit demselben Fleiße Euererseits fortfahren werdet, für die allgemeine Sache thätig zu sein. Ich will Euch durch das Gegenwärtige in Allem meine Gunst bezeugen, was sich zum besseren Trost und zum Heil Euch darbieten wird. Datirt aus dem Lager vor Barcelona, den 15. Sept. 1705. Ich, der König. In Auftrag H. v. Günter.“ — Ehe König Karl in Barcelona eingezogen war, schrieb er aus dem Hauptquartier des schönen Städtchens Sarria, westlich von Barcelona, an die Königin Anna von England[7]): „Nach einem Marsche

[5]) Letter from a naval officer, in the general History of Europe, 1705, p. 828.

[6]) A los amados y fieles nuestros les Jurados de la Villa de Reus el Rey. En el campo de Barcelona 15. Sept. 1705. Aus dem Archive von St. Juan in Barcelona; Auszug aus einem Quartanten in Schweinsleder durch Freiherrn von Minutoli.

[7]) König Karl III. von Spanien an die Königin Anna von England, Hauptquartier Sarria, 22. October 1705.

Digitized by Google

von 13 Stunden erstiegen sie die Felsen und Abgründe, den Montjuich anzugreifen, der fester als Barcelona selbst ist. Lord Peterborough sendet Ew. Majestät den Plan dieser Bergcitadelle. Sie begannen an der Spitze der Grenadiere mit gezücktem Degen den Angriff, bei welchem der Prinz von Hessen nach so vielen großen Thaten einen glorreichen Tod fand. Ich hoffe, sein Bruder Heinrich und seine Familie werden sich stets des hohen Schutzes Ew. Majestät zu erfreuen haben." — „So ist leider, schreibt Landgraf Heinrich *) am 7. October 1705 aus Sarria, dem königlichen Hauptquartier vor Barcelona, an seine Schwester Sophie Louise, der unverhoffte Todesfall unseres lieben Bruder Georgen, wie leicht zu erachten, Ursachs genug, daß ich bis dato zu allem incapable gewesen; nächdem ich aber wieder ein wenig zur mir selbsten kommen, so habe dieses das erste sein lassen, Ew. Gnaden auch von diesem fatalen Accident Nachricht zu geben, der ich versichert bin, daß Sie diesen so großen Verlust unseres Hauses nicht weniger als wir Alle höchstens empfinden werden. Was mich bis dato noch ein wenig consoliret hat, ist, daß er von Hohen und Niedrigen, sowohl in der ganzen Armee, wie bei der ganzen Flotte, als auch von seinen eignen Feinden, so sich zwar im Hertzen erfreuen, doch für andere en public regrettiret wird; allein wie diese Nation der Catalaner, so ihn mehr als den König selbsten adoriret hat, umb ihn bekümmert ist, ist mit der Feder nicht zu exprimiren, und hat in solcher consideration das ganze Land eine solche Lieb und Deferenz auf mich geworfen, daß ich den gantzen Tag das Haus voller Leut habe, so mir nicht genug exprimiren können, wie sehr sie diesen Todesfall zu Hertzen nehmen. Und in Wahrheit, vor dieses Land ist er mehr als zu groß und vor das Publikum

*) Landgraf Heinrich an die Fürstin von Oettingen. Sarria, Königliches Hauptquartier vor Barcelona, 7. October 1705.

Digitized by Google

insonderheit, dann der König anitzo keinen Menschen hat, so ihm rechte Nachricht in den spanischen Affairen geben kann, wie man dann auch schon genugsam solches empfindet und wahrnimmt."

Noch vor der Einnahme Barcelonas ward der einbalsamirte Körper, nachdem er im Staate im Kloster zu Grazia ausgestellt gewesen, in zwei Särgen, deren Schlüssel [9]) Landgraf Heinrich mit nach Deutschland brachte, in den Gewölben desselben Klosters zu Grazia vorläufig beigesetzt, um die irdischen Ueberreste entweder später mit militärischen Ehren in der Hauptkirche Barcelonas zur letzten Ruhe zu bringen oder nach Darmstadt in die Gruft seiner Ahnen. Dieß war die Absicht, die noch später (1707) Landgraf Heinrich von Valencia [10]) aus gegen seine Mutter Elisabethe Dorothee in Butzbach aussprach. „Bitte Ew. Gnaden, schreibt er, mir anbey die Gnade zu thun, und von so vielen Leichenbegängnissen, so in Sachsen gehalten worden, mir eine ausführliche eracte Relation mit allen Umständen zu überschicken, von einer Leichenbegängnus so auf Soldatisch gehalten worden, welche in Teutschland ganz different von andern sind, damit ich zu seiner Zeit, wann der Casus sich ereignen wird, solche imitiren kann, dann mein Bruder noch bis dato außer Barcelona in einer Kapelle in deposito stehet, und wird man vielleicht in der Stadt seine Ruhestätte zurecht machen, im Falle ich ihn nicht nachher Teutschland schicken kann."

---

[9]) Diese beiden kleinen Schlüssel fanden sich bei den Akten in einer Papierenveloppe, welche von Landgraf Heinrichs Hand die Aufschrift führte: „Ce sont les clefs du cercueil de mon frère, qui est en depot a Grazia, près de Barcelone, dans l'église de ces Religieux."

[10]) Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothee in Butzbach, Valencia, 19. Februar 1707.

Digitized by Google

Allgemein und tief war die Trauer der Spanier, namentlich der catalonischen Soldaten und Miquelets, über den Heldentod des Landgrafen, eine Trauer, an welcher auch die katholische Geistlichkeit der Provinz durch feierliche Abhaltung von Seelenmessen und Gedächtnißfeiern warmen Antheil nahm und ihren Schmerz in einer Unzahl Dichtungen jedweder Form, in lateinischer Sprache und catalonischer Mundart aussprachen. Alexander der Große pries mit Recht auf Trojas Boden den Achilles glücklich, daß ihn Homer in seinen herrlichen Gesängen unsterblich gemacht habe; so warf auch auf den Heldentod des Landgrafen Volks- und Kunstpoesie ihre unverwelklichen Blumen in reichen Kränzen. Es sei uns erlaubt aus der reichen Aehrenlese, welche im Herbst 1858 der Königlich Preußische Generalconsul Freiherr von Minutoli mit dem lebhaftesten Interesse für den Helden und das hessische Fürstenhaus aus den spanischen Archiven zusammenbrachte, einige Proben mitzutheilen.

Spanisches Soldatenlied *) auf den Tod des Landgrafen Georg von Hessen aus dem Jahre 1706.

No. 2. Una novidad aj Senores
De grandes dolores tristes y pesar,
Que el buen Principe le a succedido,
Un cosa mujj grande digno es de llorar.

No. 3. Quando el Principe vio Barcelona,
Estava mujj fuerte y no se queria dar,
Disse: alerte, alerte Soldados,
Que pretendo asser una empressa real.

---

*) Dieses Lied findet sich im Archive der Kirche von St. Just; alle Strophen konnten, da das Papier von Staubflecken und Löchern arg mitgenommen ist, nicht vollständig mitgetheilt werden.

Digitized by Google

No. 4. Lo que os encargo Soldados,
Que aningun cartel no le quereis dar;
Si es gavatxo quitarle un brasso,
Si es Catalan dexatlo estar.

No. 5. Quando el Principe diu la escalera
En alta muralla para pelear,
Quando estuvo en la fortalessa, *)
Pues grande empreça por Su Magestad.

No. 6. Quando el Principe salio a la escalera,
Estando en medio, le dissen: quien va?
Responde: Viva Carlos tercero!
Salio un mosquetero tirado le a.

No. 7. Quando el Principe se sentio herido,
Echo un sospiro fuerte dissiendo: aj aj!
Aj mi dios, que lo estoj rendido;
Pero bien conocio el buen Catalan.

No. 8. Quando vio que su sangre perdio,
Disse: Virgen Maria no me dexesno!
Al jjustante saco su assero,
Se fue adelantado a la puente meya.

No. 9. Quando su ermano le vio erido,
Disse: ermano mio assenta te aca,
Por que te miro, que la estas rendido,
Sin tener alivio para pelear;

No. 10. Assentarme lo ana queda hora,
No fuera mi onra ni mi parecer,
Porque quiero morir en esta hora,
I donar la victoria a Carlos tercer.

No. 14. Deme la mano ermano mio,
Que la vida mia acavando se va,
Un favor te pido, mi ermano,
Que al buen Catalan dixas y a — —

*) Festung Montjuich. — Carl Merck zu Darmstadt (Großh. Hofsekretär) hat eine „Poetische Chronik" im Jahre 1855 unter dem Titel erscheinen lassen: „Prinz Georg von Hessen. Ein episches Gedicht. Nach historischen Quellen bearbeitet." Darmstadt 1855. S. 1—36.

Digitized by Google

No. 15. Un Cruxifixo tomo en las manos,
Y estas palabras dissiendo le va,
Aji mi dios, que le estoy rendido,
Pero bien confio que me perdonara.

No. 16. Quando a Carlos tercero le dieron
Notias, que el Principe expirado,
Las lagrimas que el derramava
La tierra de Gava Jesus, que piedad!

No. 16. Quando a Carlos tercero le dieron
Noticias, que el Principe erido esta,
Al instante fue tanto su duelo,
Que no tuvo consuelo para reposar.

No. 18. Quando en St. Gracia lo llevaron
En un carro trionfante, adornado le,
Los Vigitanes*) lo lloran constantes,
I los Catalanes sospirando van.

Nro. 19. Los frajjles cada dia le cantan:
In exitu Ira el;
Para que Dios tenga su alma
En el cielo santo, Amen, Amen.**)

No. 2. Eine Neuigkeit, ihr Leute,
Von großen Schmerzen des Grams und der Trauer,
Die den guten Prinzen trafen;
Eine große Begebenheit, würdig beweint zu werden.

No. 3. Als der Prinz Barcelona erblickte,
War es sehr stark und wollte sich nicht ergeben;
Sagt er: Frisch auf, frisch auf, Soldaten,
Ich will ein königliches Wagniß unternehmen.

---

*) Vigitanes, die Einwohner der Stadt Vich in Catalonien.

**) Vergleiche über die catalonische Mundart und die Dichtungen: Adolph Helfferich: Raymund Lull und die Anfänge der catalonischen Literatur. Berlin 1858. F. B. Camboulin, essay sur l'histoire de la littérature catalane. Paris 1857. Diez: Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. José Wolf y C. Hofmann: Primavera y Flor de Romances ó Collecion de los mas viejos y mas populares romances castellanos. Berlin 1856.

Digitized by Google

No. 4. Was ich Euch auftrage, Soldaten:
Ihr ſollt Keinem Pardon geben;
Iſt's ein Schurke, ſchlagt ihm einen Arm ab,
Iſt's ein Catalaner, dann laßt ihn laufen!

No. 5. Als der Prinz die Sturmleiter anlegen ließ
An die hohe Mauer, um zu kämpfen,
Als er oben auf der Feſtung war:
Ach, das war eine große Sache für Seine Majeſtät.

No. 6. Als der Prinz von der Leiter ſprang
Mitten unter ſie, da riefen ſie: Wer iſt da?
Er antwortete: Es lebe Carl der Dritte!
Da ſprang ein Musketier heraus und geſchoſſen hat er auf ihn.

No. 7. Und als der Prinz ſich verwundet fühlte,
Da ſeufzte er tief: Ach, Ach!
Ach mein Gott, dem ich ganz ergeben bin.
Aber er erkannte gut ſeine guten Catalaner.

No. 8. Als er ſah, daß er ſein Blut verlor,
Sprach er: Jungfrau Maria, verlaß mich nur nicht!
Dann zog er ſchnell ſein Schwerdt,
Und ſchreitet zur Zugbrücke vor.

No. 9. Als ſein Bruder ihn verwundet ſah,
Sagt er: Mein Bruder, ſetze dich hierher,
Da ich ſehe, daß du nicht geneſen wirſt,
Um weiter zu kämpfen.

No. 10. Mich auszuruhen in dieſer ſtillen Stunde,
Würde mir nicht zur Ehre gereichen und zum Anſehen;
Ich will ſterben in dieſer Stunde,
Und den Sieg verſchaffen Carl dem Dritten.

No. 14. Gieb mir die Hand mein Bruder,
Denn mein Leben neigt ſich ſeinem Ende zu:
Um eine Gunſt bitte ich dich, mein Bruder,
Daß du dem guten Catalaner ſagen mögeſt — Ach! — —

No. 15. Ein Crucifix nahm er in ſeine Hände
Und ſprach dann dieſe Worte zu ihm:
O, mein Gott, dem ich ergeben bin,
Und dem ich wohl vertraue, daß er mir vergeben wird.

Digitized by Google

No. 16. Als man Carl dem Dritten die Nachricht brachte,
Daß der Prinz verwundet sei,
In dem Augenblick war sein Schmerz so groß,
Daß er in der Ruhe keinen Trost fand.

No. 17. Als man Carl dem Dritten Nachricht brachte,
Daß der Prinz gestorben sei,
Da benetzten die Thränen, welche er vergoß,
Die Erde von Gava, o Gott, welcher Jammer!

No. 18. Als sie ihn nach St. Gracia hintrugen
In einem geschmückten Triumphwagen,
Da beweinten ihn die treuen Vigitaner,
Und die Catalaner seufzten.

No. 19. Die Mönche sangen ihm jeden Tag:
In exitu ira!
Damit Gott seine Seele
Heilig erhielt im Himmel. Amen, Amen.

Al quedar sepultado en el Convento de Gracia.

Soneto.

Que es lo que lloras, triste y afligida
Cathaluna? Que muestras tanta pena?
No tienes ya rompida la cadena
Del yugo con que estavas oprimida?
El Principe te dexo Enrique — cida
Con la fortuna de no verte agena;
Del que Monarca Austriaco to lléna
De dichas, que te aclaman la querida.
En juga de tus ojos, ese llanto,
Que si amanto logro quanto queria
No has, de tener su Ocaso por desgracia;
Sirva amas de consuelo a tu quebranto,
La gloria que en su fin se le seguia
Quaudo por ti quedava muerto in Gracia.

Digitized by Google

Beim Verweilen am Grabe im Kloſter zu Gracia.

Warum weinſt du, biſt ſo trüb und bekümmert
Catalonien? Zeigſt ſo viel Kummer?
Haſt du noch nicht zerriſſen die Kette des Jochs,
Mit dem du vorher gedrückt warſt?
Prinz Heinrich hat mit dem Glück dich verlaſſen,
Dich nicht zu ſchauen, Fremden angehörig.
Der öſtreichiſche Monarch*) erfüllt dich**) mit Wonne,
Die dir, der Geliebten, Beifall zujauchzen.
Warum im Spiel deiner Augen deßhalb Betrübniß?
Wenn er, ***) dich liebend, ſo viel erreichte,
Als er wünſchte, ſo wird ſein Heimgang
Kein Unglück für dich ſein;
Es diene dir vielmehr bei deinem Verluſt zum Troſte
Der Ruhm, welcher ſeinem Ende folgte,
Der Ruhm, mit dem er in Gracia ſtarb.

Al morir su Alteza desangrado en Monjuique.

Corona de un monte fué,
Que con su sangre esmaltó,
I en fuego de amor labró,
Don Jorge que oy tol se vé;
Bien acredito su fé
Muriendo pues dió la vida
A una libertad perdida
Y la corona usurpada
Con el valor de su espada
Le vió al Rey restituida.

Bei dem Tode Seiner Hoheit, als er ſich auf dem Montjuich verblutete.

Auf der Krone eines Berges †) war es,
Welche er mit ſeinem Blute verherrlichte.

---

*) Karl III.
**) Catalonien.
***) Landgraf Georg.
†) Das Fort Montjuich (Mons Jovis) krönt den Hügel, der den gleichen Namen trägt.

Digitized by Google

Und in dem Feuer der Liebe arbeitete
Herr Georg, wie man's da ſehen konnte.
Wohlgegründet war ſein Ruhm.
Alſo ſterbend gab er ſein Leben
Einer verlorenen Freiheit,
Und die angemaßte Krone
Sah ſich durch die Kraft ſeines Schwerdtes
Dem Könige endlich wiedergegeben.

In Georgium Landgravium Hassiae potius amoris vi quam Parcae ictu occumbentem.

Epigramma.*)

Quid moeror tantus? Quid tot funebria signa
Dum chari solis lumina clara nitent?
Lugentes dicant oculi, cor triste loquatur
Dum victa immitti lingua dolore silet.
Invictus subiit ditae Georgius Atlas,
Proh summus, mortis tristia fata, dolor?
Huic regno ramum dum portat pacis amata,
Succumbit telis praepetis ipse Dei,
Dum vixtor Carolum fortissimus ille coronat,
Exanimis summo victima amore cadit;
Principis occubit saeclo praesentia nostri,
Vivit in aeternum valor amorque suus.

Warum ſolch eine Trauer? Warum ſo viel Leichenceremonien?
Da doch ſo klar das Licht der theuren Sonne leuchtet.
Die trauernden Augen verkünden's, das trauernde Herz ſagt's,
Während der Mund ſchweiget, beſiegt vom wilden Schmerz.
Unbeſiegt ertrug Georg, gleich dem Atlas,
Ach der erhabene, des Todes traurig Geſchick, und den Schmerz,
Während er entgegen trug dieſem Reiche den Zweig des geliebten Friedens,
Erlag er ſelbſt den Geſchoſſen des Gottes,

*) Aus dem Archiv des Ayuntamiento von Barcelona.

Digitized by Google

Während er, der tapferſte Sieger, Karl krönt,
Fällt er als entſeeltes Opfer aus treueſter Liebe.
Die Gegenwart unſeres Fürſten ging gleich einem Geſtirne in ſeinem Jahrhundert unter,
Aber ewig wird leben ſeine Tapferkeit und ſeine Liebe.

Al morir le Serenisim D Jordi Lansgrave en le assalt de Monjuich.

Poesia Catalana. *)

Plora la fatalitat,
De que aya una Arma-estat,
Qui a son gran nom dava vida;
Y era cruel homicida
Del Princep Jordi Armastat
Morito Princep? Es constant,
I en sa mort mes se eternisa
Pues difuntes, quant mes pisa
A son contrari arrogant
A Barcelona triunfant.

Auf den Tod des Landgrafen beim Sturm auf Montjuich.

Beweine das Unglück,
Daß es giebt eine Arma-estat (ein Darmſtadt)
Die ſeinem großen Namen das Leben gab;
Daß ſie **) aber auch grauſam mordete
Den Prinzen Georg von Armastat.
Iſt der Prinz todt? Ja das iſt beſtimmt.
Gerade durch ſeinen Heldentod iſt er mehr verewigt,
Alſo iſt er geſtorben, als er gerade zertrat
Seinen anmaßenden Gegner
Vor dem triumphirenden Barcelona.

*) Aus dem Archiv des Ayuntamiento von Barcelona.

**) Etwas geſuchtes Wortſpiel mit Armſtadt (er wurde meiſtens Landgrabe de Armestad geſchrieben) als Darmſtadt und Waffenplatz (Armastat), nämlich Barcelona oder Montjuich, die ihm das Leben nahmen.

Digitized by Google

Epitaphio para el Ataud.*)

Si de immortal le haze mortal su suerte,
De mortal le haze immortal la muerte.

Grabſchrift auf dem Sarg.

Wenn ihn, den Unſterblichen, macht ſterblich das Schickſal,
So macht ihn, den Sterblichen, unſterblich der Tod.

Auf das gnädige Handſchreiben König Karl III. beſchloß der Gemeinderath der Stadt Reus zur Verherrlichung der Einnahme von Montjuich ein großes kirchliches Dank- und Freudenfeſt mit Illumination zu feiern. Es wurde auch abgehalten und findet ſich in fliegenden Blättern des Archivs von St. Juſt in Barcelona beſchrieben. Ebenſo ward nach der Einnahme von Barcelona vom Gemeinderathe in Reus (Ayuntamiento) beſchloſſen, Sonntag 8. November 1705 in der Kathedrale Vormittags ein Te Deum abzuhalten. Am Nachmittag fand mit größtem kirchlichem Pomp eine Proceſſion, ſo feierlich wie beim Frohnleichnamfeſte, ſtatt und den darauf folgenden Montag, den 9. November, ein feierliches Leichenbegängniß für den „durchlauchtigſten Prinzen Darmſtadt, Herrn Jorge, d. G. G. Landgraf von Heſſen, welcher, indem er den Montjuich eroberte, mit ſeinem Tode unſerm Leben (dem König) die Thore geöffnet hat.“ Ebenſo fand am 14. September 1706, als am Jahrestage des Todes des Landgrafen, der aber der Unruhen wegen auf den 14. December d. J. verſchoben wurde, eine Haupttodtenfeier in der Parochialkirche zu San Pedro de Gava**) ſtatt, drei Stunden von Barce-

*) Aus dem Archive der Ayuntamiento von Barcelona.

**) Leichenreden und Feierlichkeiten aus den Jahren 1701 bis 1710 in der Biblioteca auxiliar del Archivo general de la corona

Digitized by Google

lona, in den prächtigen, fruchtbaren Ebenen des Llobregat, an der Straße nach Valencia gelegen. Der 14. September sollte, so wurde in vielen Städten von den Magistraten beschlossen, für immer ein Trauertag sein wegen des Heroismus der freiwilligen Dienste des Landgrafen." In der Kirche von Gava war ein prachtvoller Katafalk mit den reichsten Emblemen aufgeschlagen; die Kirche konnte die Menge der Welt- und Klostergeistlichen wie die Schaar der Andächtigen nicht fassen, die vor der Kirche unter den Bäumen der Musik, dem Gesang und der langen feurigen Predigt, welche die Heldenthaten des Landgrafen mit den glänzendsten Farben verherrlichte, andächtig lauschte. „Diese Feier war, wie der Bericht lautet, großartig und erhebend und brachte auf die andächtige Menge den tiefsten Eindruck hervor."

Ebenso groß war die Trauer des Admiral Sir Cloudesly Shovel [12]) um den gefallenen Helden. „Ich habe nicht die Ehre gehabt, schreibt er an den Landgrafen Heinrich, um von ihm herzlich vor seiner Rückfahrt mit der Flotte nach England Abschied zu nehmen, seit dem Tode Ihres theuren Bruders, dessen Verlust ich herzlich beklage, Ew. Hoheit wiederzusehen." Kaiser Joseph I. [13]) versicherte in einem Schreiben vom 10. Juli 1706 den Landgrafen Heinrich, daß durch den Todesfall seines Bruders sowohl sein Bruder, der König Karl III., wie er und das ganze kaiserliche Haus einen sehr großen Verlust erlitten hätten und daß er ihm die Verdienste

---

de Aragon N. 327 (Quartband in Schweinsleder) zu Barcelona. Unter den vorhandenen 20 Abhandlungen beziehen sich 4 auf den Tod des Landgrafen. Mittheilung vom Freiherrn von Minutoli.

[12]) Admiral Shovel an den Landgrafen Heinrich, Britannia (Flaggenschiff) 7. October 1705.

[13]) Kaiser Joseph I. an den Landgrafen Heinrich in Barcelona, Favorita, 10. Juli 1706.

Digitized by Google

seines Bruders allezeit anrechnen wolle. Die verwittwete Kurfürstin von Pfalz-Neuburg, Elisabethe Amalie Magdalene [14]) die Mutter der verwittweten Kaiserin Eleonore von Oestreich und der verwittweten Königin Maria Anna von Spanien, schrieb tröstend an ihren Neffen, den regierenden Landgrafen Ernst Ludwig: „Er hat selbst durch dero glorioſen Todt, durch welchen er sich für die gemeine Wohlfahrt nach so vielen herrlichen Thaten sacrificieret, bei jetziger und der Nach-Weldt einen unsterblichen Ruhm erworben und dadurch auch Ew. Liebden und Unseres durchlauchtigen Stammhauses (sie war eine Tochter Georgs II. und Schwester Ludwig VI.) lustro vermehrt." Die verwittwete Kaiserin Eleonore Magdalene [15]), des verstorbenen Kaiser Leopold I. dritte Gemahlin, die eine große Beförderin des Lebensglückes des von ihr herzlich geliebten Landgrafen, ihres leiblichen Vetters, gewesen war, ließ sich so gegen den Landgrafen Ernst Ludwig vernehmen: „Dadurch ist meinem herzliebsten Herrn Sohn, des Königs von Spanien Majestät und Liebden, eine gewaltige Stütze der Trey und Tapferkeit entrissen worden. Er wird nun, nachdem Dieselbe dahier auf Erden dero tapferes und tugendhaftes Gemüth durch so viel heroische Thaten und Kriegsoperationen hat herfürleuchten lassen, nunmehro der himblischen Ruhe und Freyden ohne Zweifel zu genießen haben."

Tragisch wie der Tod des Landgrafen, ist auch die Geschichte seines todten Herzens, das bis zum Jahre 1711, also 6 Jahre, in französischer Gefangenschaft zu Rennes zurückgehalten wurde. Landgraf Heinrich hatte bei der Einbalsamirung

---

[14]) Die Kurfürstin Elisabethe Amalie Magdalene von Pfalz-Neuburg an den Landgrafen Ernst Ludwig, Neuburg, 5. Febr. 1706.

[15]) Die verwittwete Kaiserin Eleonore Magdalene an den Landgrafen Ernst Ludwig, Wien, 24. Febr, 1706.

Digitized by Google

der Leiche das Herz herausnehmen und in einem mit starkem Weingeist gefüllten Porcelangefäß aufbewahren lassen, um wenigstens des treuen Sohnes Herz, das freilich längst ausgeschlagen hatte, der tiefbetrübten Mutter nach der Heimath als „letzten Trost" zu senden. Der Sekretär des Verstorbenen, Reuß, wurde mit der Ueberbringung desselben von Barcelona aus beauftragt. Das englische Packetboot aber, auf welchem sich Reuß befand, wurde von einem französischen Kaper, der erst nach drei Tagen Jagd und einem verzweifelten Gefechte desselben Meister geworden, in der Nähe von St. Malo an der französischen Küste weggenommen, und Reuß als „ganz nackter" Gefangener mit dem Herzen nach Rennes in der Bretagne gebracht, wo er unter die Aufsicht des französischen Commissärs L'Empereur kam [16]). Ludwig XIV. wollte „das gefangene todte Herz" gegen den Bischof von Quebeck, der sich in englischer Gefangenschaft befand, austauschen und ließ sich auch trotz aller Vorstellungen, welche die betrübte Mutter bis zu ihrem Tode an ihn richtete, unter keinen anderen Bedingungen zum Austausch bewegen. Mehreremal hatte man auf Ehrenwort den Sekretär Reuß nach England und Darmstadt gehen lassen, um die Angelegenheit persönlich zu betreiben; aber stets vergebens. Unter andern hatte sich die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothee durch Vermittlung der Kurfürstin Sophie von Hannover [17]) an deren Nichte, die Herzogin Elisabethe Charlotte von Orleans, und in einer fran-

---

[16]) Sekretär Reuß an Baron Forstner (von des Landgrafen ehemaliger „Familie") in Barcelona. Rennes in der Bretagne, 17. November 1706.

[17]) Die Kurfürstin Sophie von Hannover an den Landgrafen Ernst Ludwig, Hannover 7. Mai 1706.

Die verwittwete Landgräfin Elisabethe Dorothee an die Herzogin Elisabethe Charlotte von Orleans. Butzbach, 7. März 1707.

Digitized by Google

zösischen Bittschrift [18]) an König Ludwig XIV. selbst gewandt, indem sie unter andern die Hoffnung aussprach, der König werde nicht mit den Todten Krieg führen und ihr das Herz ihres einzigen mütterlichen Trostes überlassen, um es in der Gruft ihrer Ahnen beizusetzen. Ihr mütterliches Herz erlebte die tiefersehnte Freude nicht mehr. Sie starb den 24. August 1709 zu Butzbach, und wurde, nachdem sie nach ihrer eignen besonderen Anordnung länger als gewöhnlich in der dortigen Stadtkirche in Parade gestanden hatte, in der fürstlichen Gruft unter der Stadtkirche zu Darmstadt beigesetzt, die sie im Leben hatte erweitern lassen. Erst im Februar 1711 schlug diesem nicht mehr schlagenden Herzen die Stunde der Befreiung. Der Marineminister Pontchartrain [19]) zeigte der Herzogin von Orleans die endliche Auswechslung unter der Bedingung an, daß die Engländer 20 französische gefangene Seeoffiziere auslieferten.

So wurde erst nach einer Gefangenschaft von 6 Jahren in Frankreich an diesem treuen deutschen Herzen der Wunsch erfüllt, den ein Dichter dem Kreuzritter Douglas in den Mund legt:

„Du aber, wenn mein Wort verhallt,
Und aus ist Stolz und Schmerz,
Sollst schneiden aus meiner Brust alsbald
Mein schlachtenmüdes Herz.

„Du sollst es hüllen in rothen Sammt,
Und schließen in gelbes Gold;
Und es sei, wenn gelesen mein Todtenamt,
Im Banner das Kreuz entrollt.

„Und nehmen sollst du tausend Pferd'
Und tausend Helden frei,
Und geleiten mein Herz zur heim'schen Erd',
Damit es ruhig sei!"

[18]) Bittschrift der Landgräfin Elisabethe Dorothee an den König Ludwig XIV. von Frankreich, in französischer Sprache, Butzbach, 21. Juni 1707.

[19]) Pontchartrain à Madame la duchesse d'Orleans, Versailles, le 25. Fev. 1711.

Digitized by Google

So wanderte es endlich von Paris über Straßburg nach Darmstadt, wo es im Monat März zur ewigen Ruhe in der Gruft der Ahnen gelangte. „Es wurde [20]), wie ein alter Chronikbericht sagt, dieses Hertz in einer Kutsche mit zwei Pferden bespannt, und mit einigen Cavaliers, Pagen und Laqayen begleitet, nach dem hiesigen fürstlichen Begräbniß gebracht und ist sammt dem Topf, worinnen solches bißhero gestanden gehabt, beygesetzet worden." An zwei Ketten hängt in der Gruft an einem Ring die herzförmige Kapsel von Silber, 8½ Zoll hoch, 21½ Zoll lang, die aufgeschlossen werden kann, in welcher der ursprüngliche Porcelantopf das Herz enthält; sie führt die lateinische Aufschrift [21]): „Georgius Hassiae Landgravius, natus anno 1669 25. Aprilis. A Carolo II. Hispaniarum rege Principatus Cataloniae Prorex, et Eques aurei velleris, creatus anno 1698, Leopoldo Romanorum Imperatore nominatus Generalis Campi Marchallus anno 1699. A Carolo III. Hispaniarum Rege Coronae Regni Arragoniae vicarius generalis nuncupatus anno 1704. Obiit expugnando Castellum Montis Jovis circa Barcellonam anno 1705 die 14. Septembris."

Es verblieb noch die Verpflichtung übrig, durch Nachforschungen an Ort und Stelle in Grazia bei Barcelona den Verbleib des Sarges sicher zu ermitteln. Dieser Aufgabe unterzog sich mit dem wärmsten Eifer für die Auffindung dieser Reliquie des hessischen Fürstenhauses der ausgezeichnete historische Forscher, der neben seinen historischen Werken [22]),

---

[20]) „Landgrafen Georgii Geburth, Reisen und Krieges Expeditiones." Darmstädter Archiv.

[21]) Der Großh. Schloßinspector Vieffel, der im Herbst 1858 auf Allerhöchsten Befehl die silberne Kapsel zu reinigen hatte, ermöglichte dem Verfasser die Ansicht.

[22]) Friedrich I Kurfürst von Brandenburg. Berlin 1850. Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. Berlin 1850.

Digitized by Google

auch mit den klassischen Werken[23]) über Spanien und Portugal unser deutsches Vaterland bereichert hat, der Königlich Preußische Generalconsul für Spanien und Portugal, Freiherr Dr. Julius von Minutoli, vieler europaischen Orden Ritter, Comthur oder Großkreuz. Als Landgraf Heinrich, welcher nach dem Tode seines Bruders zur Anerkennung der Verdienste beider Brüder zum Obristen der Königlichen Leibgarde, die aus Spaniern nach der Einnahme von Barcelona gebildet wurde, ernannt worden war, nach rühmlichen Thaten, aber entrüstet über Zurücksetzung und kalte Behandlung, den Dienst Karl III. und Spanien im Jahre 1710 verließ, galt seine letzte Sorge dem in dem Kloster zu Grazia immer noch ruhenden Leichnam seines Bruders Georg. Voll Pietät dankte er dem edlen Pater Guardian und der Brüderschaft des Klosters zu Grazia in einem Briefe, datirt Horta[24]), 6. Mai 1710, aus vollem Herzen für die freundliche Aufnahme, die er stets in ihrem Kloster gefunden, bedauerte, daß er nicht mehr persönlich seinen Dank abstatten könnte, fühlte sich glücklich, daß er den Körper seines Bruders, dem er so viel verdanke, in so guter „Kustodie" wisse, und empfahl sein und seines Bruders Andenken als aufrichtiger Freund dem Gebete der Brüder. Nach Deutschland zurückgekehrt, bezog Landgraf Heinrich[25]) das Schloß zu Butzbach, wo seine Mutter am

---

[23]) Spanien und seine fortschreitende Entwicklung, mit besonderer Berücksichtigung des Jahres 1851. (Isabellas Thronbesteigung). Berlin 1852. Portugal und seine Kolonien im Jahre 1854. 2 Bände. Stuttgart 1855.

[24]) Enrique Landgrabe de Hassia al Padre Guardian y communidad del Convento de Gracia, Horta, y Mayo 6 de 1710.

[25]) „Landgraf Heinrich von Hessen-Darmstadt, in Spanien und im Vaterlande." (er starb am 31. Januar 1741 im Schlosse zu Butzbach und ist in dem fürstlichen Gewölbe der dortigen Stadtkirche neben dem Landgrafen Philipp und dessen erster

Digitized by Google

24. August 1709 gestorben war, trat in den Schooß der evangelischen Kirche zurück und hatte im Jahre 1711 die Freude, das von ihm von Barcelona nach Darmstadt abgesandte Herz aus der französischen Gefangenschaft zurückkehren und in der Gruft seiner Väter beisetzen zu sehen. Für den Transport des im Kloster zu Grazia zurückgebliebenen Sarges nach Deutschland konnte er um so weniger später etwas thun, weil Karl III. Spanien verlassen hatte und der Bourbone Philipp V. unter keiner Bedingung den Sarg, der höchst wahrscheinlich unter seiner Regierung schon vernichtet ward, würde verabfolgt haben. Es war also durch eine wissenschaftliche Autorität, der zugleich die Erlaubniß von Seiten der Behörden durch seine bevorzugte diplomatische Stellung werden würde, zu ermitteln, ob der Sarg noch überhaupt vorhanden und dann in welchem Kloster er sich eigentlich befunden habe, um von da aus weiteren Spuren nachzugehen. Diese Vortheile vereinigten sich in der Person des Herrn von Minutoli, der durch mehrwöchentliche Nachsuchungen in den Archiven der Krone von Arragonien, der Biblioteca auxiliar, der Kirche von St. Just, des Ayuntamiento Archivs und des von St. Juan in und um Barcelona wie durch Nachforschungen und Nachgrabungrn in den Klostergewölben und auf den alten Klosterkirchhöfen die Frage im Herbst 1858 vollständig dahin zum Abschluß gebracht hat, daß der Sarg längst nicht mehr existirt. Drei Klöster standen hier in Frage: Das San Jesukloster der Franziskaner, nahe bei Barcelona, das San Josékloster der Carmeliterbarfüßer (carmelitos descalzos), am Ende von Grazia gegen die Bergreihe zu und endlich das St. Geronimokloster höher hinaufgelegen.

Gemahlin und 2 Kindern begraben), ein Werk nach reichen Urkunden liegt vom Verfasser zum Drucke bereit, das Fortsetzung und Schluß des vorliegenden Werkes bildet.

Digitized by Google

Für das Josékloster sprach der Umstand, daß die Leichenreden bei den Exequien von unbeschuhten Carmelitern gehalten wurden, was die Franziskaner wegen der damaligen Eifersucht nicht zugegeben haben würden, wenn der Sarg bei ihnen gestanden hätte. Vielleicht hatte sich auch Landgraf Heinrich in seinem letzten Briefe an den Pater Guardian in der Titulatur geirrt. Die beiden noch lebenden ehemaligen Vorstände des Jesu- und Joséklosters, ehrwürdige Greise von 80 Jahren, Guardian und Prior, erinnerten sich nie etwas durch die Tradition von dem Verbleib eines Sarges gehört zu haben. Wohl war im Kloster St. Geronimo eine vornehme Leiche lange aufbewahrt worden; es war aber der Herzog von Condé, der hier gefallen, dessen Leiche 1833 von Frankreich aus feierlich reklamirt und dorthin gebracht wurde. Entweder ist nun der Sarg des Landgrafen schon unter Philipp V., was das wahrscheinlichste ist, oder später von den Franzosen 1808 vernichtet worden. Der Bourbone König Philipp ließ nach Beseitigung der Ansprüche Oestreichs (1714) einen ungeheuren Terrorismus gerade in Catalonien, dem Hauptheerde des Gegenkampfes, ausüben, um die edlen, stolzen und freiheitsliebenden Catalonier für ihre Anhänglichkeit und Unterstützung Karl III. zu bestrafen und jedes Andenken an Karl, seine Anhänger und ihre Thaten auszulöschen. Die Catalonier wurden entwaffnet; sie mußten selbst das Brodmesser der Familie mittelst einer Kette an den Tisch festschmieden. Alle Drucksachen jener Zeit wurden confiscirt und verbrannt, Kirchen- und Stadtbücher umgeschrieben, Notizen ausgerissen, Stellen mit Druckerschwärze überpinselt, um sie unleserlich zu machen, und man hat sich jedenfalls bemüht, aus welchem der drei Klöster es auch sein mochte, den Sarg des heldenmüthigen Landgrafen verschwinden zu machen. Was damals der Zerstörung entging, erlag ihr sicher vom Jahre 1808 an durch die Franzosen, die alle Särge und sogenannte Pantheons in den

Digitized by Google

Klosterkirchen, wo vornehme Personen begraben waren, öffneten und wie wilde Thiere nach Gold und Geschmeide durchwühlten. Nach diesen sorgfältigsten Nachforschungen kann weder über den Ort der Niedersetzung noch über den Verbleib des Sarges eine weitere Auskunft ermittelt werden; wir dürfen aber sicher annehmen, daß von dem Sarge und seinem Inhalt schon längst keine Spur mehr übrig ist.

Die glänzende Einnahme von Montjuich rief eine begeisterte Stimmung im Heere und der Flotte hervor und zog bald den Fall von Barcelona nach sich. Uneinigkeit und Unthätigkeit machten einem Wetteifer Platz, durch welchen alle sich hervorzuthun suchten, und Lord Peterboroughs Kühnheit leuchtete im vollen Glanze. Der Angriff von Barcelona wurde sogleich auf der nach dem Fort gelegenen schwächsten Seite, nun von den Kanonen desselben geschützt, von einem Theil der Hauptarmee, der sich die nun einem regelmäßigeren Dienste sich freudig fügenden Miquelets anschlossen, vom General Stanhope geleitet. Vier Batterien schweren Geschützes und zwei Batterien von Mörsern eröffneten alsbald ihr Feuer auf die Wälle der Stadt. Von beiden Seiten, von Süden und Norden begann jetzt eine heftige Kanonade auf die Stadt, an welcher auch die kleinen Schiffe, welche sich der Stadt von der Ostseite nähern konnten, lebhaften Antheil nahmen. Sehr bald war im Süden der Stadt eine Bresche bewerkstelligt; aber der tapfere Vicekönig Velasco, ob er gleich durch die stündlich zu einer Erhebung bereiten Einwohner zwischen zwei Gefahren in einer sehr schwierigen Stellung mitten inne stand, hielt mit festem Muthe aus, wies jedes Anerbieten einer Capitulation mit den Worten: „Ich werde unter den Trümmern der mir anvertrauten Stadt zu sterben wissen!" mit dem Stolze eines ächten Spaniers zurück, und ließ alle verdäch-

Digitized by Google

tigen Bürger entweder gefangen nehmen oder sie aus der Stadt weisen. König Karl hatte unterdessen, um dem Hauptpunkte der Belagerung näher zu sein, sein Hauptquartier nach dem schönen Sarria, westlich von Barcelona landeinwärts, verlegt, aus dessen Kapuzinerkloster man eine entzückende Aussicht auf die Stadt Barcelona, den Montjuich und das Meer genießt, und feuerte durch seine Gegenwart bald in den Laufgräben, bald auf den Feuerschiffen die Thätigkeit der Belagerer an. Grade die Miquelets leisteten jetzt bei der engeren Blokade Barcelonas die besten Dienste. Am 3. October erklärten die englischen Ingenieure die Bresche auf der Seite von Montjuich zum Sturme vollständig gangbar. Der Vicekönig wies aber auch jetzt noch eine ihm unter ehrenvollen Bedingungen angetragene Capitulation zurück und wartete, nachdem er durch eine starke Schanze und zwei angelegte Minen die Bresche gedeckt hatte, den Sturm der Belagerer ruhig ab. Während eines noch stärkeren Feuers auf die Stadt, wie je zuvor, gelang es dem holländischen Unteroffizier, mit dessen Mörser Obrist Southwell das Schicksal Montjuichs entschieden hatte, durch zwei glücklich geworfene Kugeln die von Velasco gelegten Minen zu entzünden, die nicht allein die ganze im Innern der Stadt errichtete Schanze, sondern auch noch bedeutende Theile der Mauern in die Luft sprengten. Vor einem andern Sturm, der mit 2000 Mann ausgeführt werden sollte, bot Lord Peterborough dem tapferen Vicekönig die letzte Capitulation unter ehrenvollen Bedingungen an, worauf endlich der Vicekönig die Stadt zu übergeben versprach, wenn innerhalb vier Tagen keine Hülfe erscheinen würde. General Stanhope und der Graf von Ribera wurden als Geiseln ausgewechselt. Es war bestimmt worden, daß die ganze Besatzung mit allen kriegerischen Ehren, die Infanterie mit 19 Kanonen durch die Bresche, die Cavallerie durch das Thor St. Antonio ausmarschiren, die Alliirten das Thor

Digitized by Google

St. Angelo sogleich besetzen, die Abziehenden zur See nach St. Felix, in der Nähe von Palamos, übergeführt und von da nach Gerona escortirt werden sollten. Kaum war aber am Abend des 9. October diese Capitulation unterzeichnet, als die Nachricht einlief, daß sich Gerona für König Karl erklärt hätte, worauf Velasco bat ihn nach Rosas überzuführen. Ehe aber am 14. die Stadt übergeben wurde, entstand ein furchtbarer Aufruhr der Anhänger Karl III., die, von plünderungssüchtigen Miquelets unterstützt, ihre Wuth an den Französisch gesinnten Einwohnern auszulassen anfingen. Es war ein allgemeines Blutbad und eine allgemeine Plünderung zu fürchten. Da eilte Lord Peterborough an der Spitze einer Dragonerabtheilung, der eine Compagnie Grenadiere folgten, sogleich in die Stadt, rettete die Herzogin von Popoli aus der Mitte eines drohenden Haufens, während die Kugel eines Miquelets durch seine Perrücke flog, und verließ, nachdem er durch seine Geistesgegenwart und seinen ritterlichen Muth die Ordnung in derselben wieder hergestellt hatte, die Stadt. Ja er rettete am andern Tage dem Vicekönig das Leben, indem er ihn durch eine Schutzwache von 800 Mann auf die Schiffe und auf diesen sicher anstatt nach Rosas nach dem südlich gelegenen Alicante bringen ließ.

Das große Werk war gethan. Am 23. October zog König Karl III. unter den größten Freudenbezeugungen der ganzen Bevölkerung feierlich in Barcelona ein und wurde von Neuem als König von Spanien öffentlich verkündigt, während er seinerseits den seiner Person mit Gut und Blut ergebenen Cataloniern den ungeschmälerten Genuß ihrer alten Provincialgerechtsame und Freiheiten, die berühmten Fueros mit seinem königlichen Wort unter Zustimmung und Garantie der Königin von England verkündigte. Lord Shannon und General Stanhope hatten die Ehre, der Königin Anna die Nachricht vom Fall Barcelonas zu überbringen, womit die Kriegsoperationen dieses

Digitized by Google

Jahres glänzend beendigt waren. König Karl schlug seine Residenz fortan in Barcelona auf. —

Noch müssen wir des Schicksals dreier Personen gedenken, welche im Verlaufe unserer historischen Darstellung öfters genannt worden sind. Der Admiral von Castilien, der zuerst freilich mehr aus gekränktem Ehrgeiz und politischer Berechnung, als aus innerer Neigung sich von Philipp V. abgewandt und in das Lager Karl III. übergegangen war, sah im Verlaufe des Jahres 1704 immer mehr und mehr seinen Einfluß bei König Karl schwinden, dem er Alles geopfert hatte. Er wurde ein Opfer getäuschten Ehrgeizes; selbst gegen den Landgrafen Georg war er im letzten Jahre intriguirend aufgetreten. Er starb im Mai 1705 an zwei hintereinander folgenden Schlägen, nachdem er noch großmüthig König Karl zum Erben seines ganzen Vermögens eingesetzt hatte. Um dieselbe Zeit trat auch König Peter II. von Portugal vom politischen Schauplatz ab, indem er schwachsinnig wurde, noch bis zum December 1706 zwar dem Namen nach regierte, dann aber durch seinen von Natur nicht geistesstärkeren Sohn Johann wenigstens äußerlich ersetzt wurde. Glücklicher war die verwittwete Königin Marie Anna von Spanien, des Landgrafen Base und Freundin. Als König Philipp V. in Madrid einzog, wurde sie unfreundlich von ihm empfangen. Sie verließ den königlichen Palast, um nicht unter einem Dache mit ihm zu wohnen. Zuerst bezog sie das Schloß des Grafen Monteleone in Madrid, dann schlug sie ihre Wohnung im Palaste Infantado des Herzogs von Osuna in Guadalajara auf, und begab sich später in das Schloß von Toledo, wo sie auf Befehl des Königs, weil sie sich bei einem dort ausgebrochnen Aufstande zu Gunsten des Hauses Oestreich erklärt hatte, durch den Herzog von Osuna aufgehoben und unter Begleitung von 200 Edelleuten nach Bayonne abgeführt wurde. Dort lebte sie bis 1738 im Exil, von wo sie aber

Digitized by Google

vom Hofe feierlich eingeholt und über Alcala de Henares nach Guadalajara begleitet wurde, wo sie 1740 starb.

Außerdem haben wir noch einen kurzen Blick auf den Ausgang des großen spanischen Successionskrieges, der Europa 14 Jahre in Athem erhielt, zu werfen und die Revision der Karte Europas zu betrachten, wie sie aus den Friedensschlüssen zu Utrecht und Rastatt hervorging. Zweimal hatte das Kriegsglück Madrid, die Hauptstadt Spaniens, den Händen der Alliirten überliefert. Das erstemal zogen Lord Gallway und das Minas an der Spitze der englischen und portugiesischen Truppen daselbst ein, mußten es aber sehr bald in demselben Jahre dem Herzoge von Berwick wieder überlassen. Im Jahre 1710 zogen die Alliirten zum zweitenmal in Madrid ein, denen König Karl folgte, der sich aber bald wieder nach Catalonien zurückziehen mußte. Die furchtbarste Niederlage erlebten die Alliirten in der Schlacht von Almanza im Jahre 1709, in welcher Lord Gallway und das Minas vom Herzog von Berwick aufs Haupt geschlagen wurden. In demselben Jahre hatte sich Karl III. mit der braunschweigischen Prinzessin Elisabeth vermählt, die ihm erst 1717 zu Wien Maria Theresia gebar, seine einzige ihn überlebende Erbtochter, welcher er durch die pragmatische Sanktion die Nachfolge auf dem Kaiserthrone von beinahe allen europäischen Mächten nach und nach zu verschaffen so glücklich war. Das Jahr 1710 führte in England selbst den endlichen Wendepunkt des gewaltigen Kampfes herbei, gerade zu einer Zeit, wo es den Alliirten noch übrig blieb, den glorreichen Kampf durch einen triumphirenden Frieden zu krönen. Es erfolgte nämlich der Sturz der Herzogin von Marlborough und mit ihr der Fall der Whigs und der Eintritt der Tories in das Ministerinm, mit Hülfe der Miß Masham durch die Intriguen Harleys, des nachmaligen Grafen von Orford, und den glänzenden Geist des Henry St. John Viscount von Bolingbroke bewirkt,

Digitized by Google

welcher hauptsächlich den Frieden von Utrecht einleitete. Ein Glas Wasser, von der Herzogin von Marlborough auf das Kleid der früher von ihr abhängigen Nichte Miß Masham gegossen, die sie selbst als Kammerfrau bei der Königin Anna eingeführt hatte, veränderte die Geschicke Europas. Damit wurde die Allianz Englands mit seinen Alliirten erst geschwächt, dann gebrochen, der Sturz des Herzogs von Marlborough eingeleitet, und der Krieg in seinem Lebenspunkte geschwächt. Dazu kam, daß nach dem Tode des kinderlosen Joseph I., der am 17. April 1711 zu Wien erfolgte, König Karl III. selbst den Thron seiner Erblande zu besteigen und die Krone der deutschen Kaiser jetzt zu empfangen hatte. Er verließ, freilich blutenden Herzens, am 27. September 1711, während er seine Gemahlin Elisabeth als Pfand seiner Liebe für die Catalonier zurückließ, die Stadt Barcelona, und wurde schon am 22. December 1711 mit der deutschen Kaiserkrone zu Frankfurt am Main geschmückt. Trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten waren bis am 8. Oktober 1711 die Friedenspräliminarien zwischen England und Frankreich zum Abschluß gebracht, die am 11. April 1713 zwischen Frankreich und England und allen Theilhabern der großen Allianz, den Kaiser und das deutsche Reich ausgenommen, zu Utrecht zum Friedensschluß erhoben wurden. Philipp V. von Spanien erneuerte seine Verzichtleistung auf die französische Krone und ernannte den Herzog von Savoyen zu seinem Nachfolger in Spanien, wenn seine Familie aussterben würde. Dem Herzog von Savoyen wurde mit dem Titel eines Königs die Insel Sicilien zugestanden, die er später 1720 mit Sardinien vertauschte. An England trat Philipp V. Gibraltar, das seither in den Händen der Engländer der Schlüssel ihrer Herrschaft auf dem mittelländischen Meere geblieben ist, und die Insel Minorca ab, und gewährte ihnen durch den in schmachvoller Weise von denselben begehrten Asientovertrag den Sklaven-

Digitized by Google

handel nach den amerikanischen Colonien, der vorher in den Händen einer französischen Compagnie gewesen war. Die Ausübung dieses schmachvollen Handels war damals vom brittischen Gewerbfleiße eben so heiß begehrt, wie er in neuerer Zeit von England als Fluch der Menschheit abgeschafft worden und noch jetzt, gleichsam als Sühne für früher begangene Sünden, eifrigst bekämpft wird. Außerdem erkannte Philipp V. die Königin Anna von England und die protestantische Nachfolge des Hauses Hannover an, versprach den Engländern dieselben Handelsvortheile wiederum zu gewähren, deren sie sich unter seinem Vorgänger Karl II. erfreut, und keiner andern Nation, am wenigsten den Franzosen, Territorien in Amerika je abzutreten. Portugal blieb in Europa in seinem früheren Besitzstand; in Südamerika sollte es die Colonie am Sacramento erhalten. An den Kaiser Karl sollte Philipp in dem noch mit ihm abzuschließenden Frieden die Niederlande, Neapel, das Herzogthum Mailand und die Insel Sardinien, also beinahe die Hälfte der spanischen Monarchie in Europa, abtreten. Auch für die edlen Catalonier war eine allgemeine Amnestie und der Besitz derselben Rechte und Freiheiten vorbehalten, deren sich die Castilier erfreuten. Einer der größten Staatsmänner Englands, Lord Chatham, bezeichnete später diesen Frieden als „die unauslöschliche Schande der letzten Generation."

Während ganz Spanien mit dem lauten Freudengeschrei aufathmete: „Friede mit England, Krieg mit der ganzen Welt*), Worte, die, seit sie Philipp II. bei seinem Sterben gesprochen haben soll, in Spanien sprichwörtlich geblieben sind, fanden sich die unglücklichen Catalonier, von England und Holland verlassen und verrathen, den rachsüchtigen Händen der Castilier übergeben. Am 19. März 1713 sahen sie die Kaiserin Elisabeth mit ihrem Hofe aus ihren Mauern scheiden,

*) „Paz con Ynglaterra, con todo mundo guerra."

Digitized by Google

um sich auf der englischen Flotte nach Italien einzuschiffen. Die düstere Ahnung, daß sie von nun an nur noch auf ihre eigene Vertheidigung angewiesen seien, wurde ihnen bald zur Gewißheit. Vergebens suchte sie Kaiser Karl VI. zu retten, indem er sie aufforderte, sich zu unterwerfen. Denn auch er war gezwungen zu Rastatt durch den Prinzen Eugen im Jahre 1713 unter den oben bereits erwähnten Bedingungen Friede mit Ludwig XIV. zu machen, und von allen Mächten, die an dem zwölfjährigen Kampfe Theil genommen, blieben nur noch das Haus Habsburg auf dem Kaiserthrone und das Haus Bourbon auf dem spanischen Throne unter den Waffen. Noch war Barcelona zu bezwingen. Schon ehe der Herzog von Berwick, den nachher schmachvoller Weise eine englische Flotte unterstützte, vor der Stadt zur Belagerung erschien, hatte der Herzog von Popoli am 7. Mai 1714 die Laufgräben gegen sie eröffnet. Aber die heldenmüthigen Einwohner wehrten sich mit dem Muthe der Verzweiflung, bis sie nach einer furchtbaren Belagerung von 4 Monaten und vielen blutig zurückgeschlagenen Stürmen, sich wie einst Numantia und Sagunt, Saragoza und Gerona in der neueren Zeit, zähneknirschend gebrochen, aber ungebeugt sich der Uebermacht Berwicks endlich ergeben mußte. Und wenn auch Philipp V. alle die altehrwürdigen Freiheiten, die Fueros der Stadt und der Provinz vernichtete, konnte er doch den altritterlichen Sinn dieser edlen Nation, wie die nationale Freiheitsliebe der Spanier überhaupt ebenso wenig ganz auslöschen, wie es seine Nachfolger gekonnt haben.

Wenn hier am Ende der Darstellung des lebensgeschichtlichen Bildes, das uns in allen Lagen seines wechselvollen und in die allgemeine Geschichte seiner Zeit eingreifenden Lebens selbst bis zur Tiefe der Triebfedern seiner Handlungen

Digitized by Google

meistens herabzublicken, und alle Eigenschaften seines Geistes und Herzens, alle Tugenden und Schwächen vollkommen zu überschauen gestattete, noch einmal der Versuch eines historischen Portraits gemacht wird, so geschieht es in der Absicht, den Beweis dadurch zu führen, daß wir nicht unter der Herrschaft des furor biographicus dargestellt, Tugenden und Schwächen seiner Persönlichkeit und seines Charakters weder überschätzt noch unterstützt*), sondern sie nur gerecht gewürdigt haben. Einem tapferen, altehrwürdigen deutschen Fürstenhause entsprossen, sorgfältig von einer energischen und staatsklugen Mutter erzogen, am Hofe von Versailles mit der feinen Sitte und den

*) Im hohen Grade einseitig, parteiisch und ungerecht hat den Landgrafen der englische Geschichtsschreiber Lord Mahon in seinem „war of succession in Spain“ nach den Papieren seines Vorfahren Stanhope beurtheilt. Er sagt Seite 32 über ihn: „Darmstadt besaß keine Fähigkeiten, aber er war muthig, offenherzig und in seinem Wesen volksthümlich.“ Wo in der Geschichte Engländer und Deutsche zusammenwirkten, haben die Ersteren den glänzenden gerechten Antheil am Ruhme den Deutschen streitig zu machen gesucht. So im spanischen Successionskriege bis zur Schlacht von Waterloo. Gleiches Unrecht hat Lord Mahon an dem ausgezeichneten östreichischen Heerführer im spanischen Successionskriege, an dem Grafen Guido von Stahremberg ebenfalls absichtlich sich zu Schulden kommen lassen, was sein ausgezeichneter Biograph A. Arneth in dem Werke: „Das Leben des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Guido von Stahremberg“ (1853) S. 479 mit Recht also rügt: „Die Charakteristik, welche Lord Mahon S. 247 von Guido von Stahremberg giebt, ist eine durchaus verfehlte, und offenbar nur nach den parteiischen Berichten Stanhopes abgefaßt, der den Ruhm jeder gelungenen That sich anmaßte, alle Unfälle aber, welche den Waffen der Verbündeten widerfuhren, seinem Oberfeldherrn (Stahremberg) aufbürdete.“ Wir hoffen, den Landgrafen Georg nach den allein entscheidenden Urkunden in sein historisches Recht endgültig eingesetzt zu haben.

Digitized by Google

Gesellschaftsformen seiner Zeit vertraut geworden, hatte er auf den gewaltigsten Kriegsschauplätzen seiner Zeit, auf Morea, in Ungarn, in Irland, am Rhein, unter den größten Feldherrn seiner Zeit, an der Seite des Markgrafen Ludwig von Baden, des Prinzen Eugen von Savoyen, König Wilhelm III. von England, des Dogen Morosini das Kriegshandwerk von der Pike auf kunstgerecht und praktisch erlernt. Von Natur muthig und klug, uneigennützig, streng gegen sich, immer nachsichtsvoll gegen andere und gütig, stets bereit auch die kleinste That der Untergebenen zu belohnen, und fremdes Verdienst mit Hintansetzung seines eignen zu erheben, besaß er vor allem jenen Seelenadel, dessen Parole so gut wie die des Standesadels sein muß: „Noblesse oblige!" Unter der fortwährenden Unruhe seines bewegten Daseins, das sich oft nach einem festen Ruhepunkte sehnte, hatte er nie seine sittlichen Grundsätze verloren, noch waren seine Geist- und Willenskraft, die Zartheit seines Gewissens stumpf geworden. Ein deutscher Reichsfürst, war die ganze hingebende Thätigkeit seines Lebens dem Kaiserhause nach den Traditionen seines eignen Hauses und nach den Eingebungen seines loyalen Herzens von Anfang bis Ende gewidmet. Es war mehr als der herkömmliche gewissenhafte „Dienst"; er war mit voller Seele den großen Interessen hingegeben, für die er das Schwerdt auf den verschiedensten Schauplätzen führte. Georg hatte in dem Lande der Ritterlichkeit, in dem Vaterlande Cids, in Spanien, eine zweite Heimath gefunden, wie er oft selbst sagte. Ein großer Schauplatz weltgeschichtlicher Thaten hatte sich ihm eigentlich erst selbstständig eröffnet, als sein Lebensfaden im 36. Lebensjahre abgeschnitten wurde, wo er erst in die Reife seiner männlichen Jahre eintrat. Als großer Stratege hätte er sich freilich erst auszuzeichnen gehabt; jedenfalls würde ihm die Oberfeldherrnstelle, die später in Spanien der kaiserliche Feldmarschall Graf Guido von Stahremberg einnahm, vollen

Digitized by Google

Spielraum dazu gewährt haben. Dafür war er ein Feldherr, der bei der Vertheidigung von Gibraltar die seltenste Umsicht und Wachsamkeit, und das hohe Verdienst, die zäheste Ausdauer und Geduld, und das Talent gezeigt hatte, verschiedene Nationalitäten zur einträchtigen Aktion zu bestimmen. Und einträchtiges Zusammenwirken war sein Verdienst; er bot die Hand zum Frieden im heißen Zwiespalt der Meinungen, wenn es galt ein höheres Gut durch friedliches Entgegenkommen zu gewinnen. Ueber den Zauber und das Gewinnende seiner Persönlichkeit herrschte nur eine Stimme; den Spaniern und den Soldaten war er ein Ideal. Als Staatsmann und Diplomat in London und Lissabon hatte er Verstand, viel Lebensklugheit, Takt und Geschick, sogar jene nothwendige Geschmeidigkeit gezeigt; wo dagegen nur etwas durch Kaltblütigkeit und Klugheit zu gewinnen war, da zeigte er die Festigkeit des Helden. Aber auch nur durch diese Vielseitigkeit und glückliche Vereinigung aller dieser Eigenschaften war es ihm gelungen, überall die Schwierigkeiten zu überwinden, die wir sich ihm entgegenstellen sahen am Hofe wie im Feldlager. Er hat eigentlich Gibraltar England erhalten und Catalonien durch seinen Heldentod seinem Könige erobert. Was würde er erst nun in der Blüthe seines Lebens, in der Reife seiner Männlichkeit gethan haben, wenn er nicht so frühe seine Treue mit dem Heldentode besiegelt hätte? Wenn er darum auch nicht in die erste Reihe der Feldherrn seines Jahrhunderts, wo Prinz Eugen von Savoyen und der Herzog von Marlborough in seltener Höhe unerreicht standen, sich emporgeschwungen, so hat er in zweiter Reihe neben dem Herzoge von Berwick und dem Grafen Guido von Stahremberg eine Ehrenstelle gefunden, die ihm gebührt. Wohl wäre es nur ein Akt der Dankbarkeit, wenn ihm England auf der Alameda von Gibraltar, neben dem späteren Vertheidiger Elliot, ein Ehrendenkmal errichtete, und sein Portrait neben

Digitized by Google

die Bildnisse der Admirale Rooke, Leake und Shovel im Greenwichhospitale aufstellte, die mit ihm gemeinschaftlich für Englands Waffenehre gestritten haben. Sein Bild*) und sein Verdienst in das rechte Licht der Geschichte zu stellen, war für den Geschichtsschreiber eine würdige Aufgabe.

---

*) Ein sehr mittelmäßiges Bildniß in Kupferstich findet sich in der „Neueröffneten ottomanischen Pforte" II. Augsburg 1701 S. 477. Der Stich nach dem Oelbilde, welches sich im Besitze Sr. K. Hoheit des Großherzogs Ludwig III. von Hessen befindet, von R. Pfnor gezeichnet und gestochen, steht am Eingange unsrer Darstellung. Ein trefflicher englischer Kupferstich von J. Smith in London 1703, nach einem Bilde von J. Murrey ausgeführt, ist ebenfalls im vorgenannten Besitze. Ein in England gemaltes Brustbild des Landgrafen, im Alter von 22 bis 23 Jahren in spanischer Rüstung, früher im Besitze der Königin Maria Anna von Spanien, fand im Herbste 1858 der Königlich Preußische Generalconsul von Minutoli nach längeren Nachforschungen in den Depositorien der Souterains der königlichen Museen in Madrid auf, von dem die spanische Regierung bis jetzt noch keine Photographie gestattet hat.

Digitized by Google

Briefe und Auszüge aus ungedruckten Briefen. 1705.

Landgraf Philipp an seine Mutter, die Landgräfin Elisabethe Dorothee.

1) Wien, den 3. Februar 1706. — — Von dem Todt meines seel. Bruders Georgen kann Ew. Gnaden nichts rechtes ausführliches berichten, indem mir auch die Briefe vom 16. Septembris vom Bruder Heinrich ausblieben*), auf welche er sich in seinem letzten vom 7. Octobris beziehen thuet, so viel aber als ich habe nachricht haben können, so ist er den 14. Septembris in der attaque vom Fort Montjerus, in den rechten schenckel in das dicke Bein durch eine mousquetten Kugel blessirt worden, welche ihme die grose ader getroffen, worauff er sich sehr verblutet undt aus mangel derer Feldtscherer so ihme diese ader hätten binden können, eine halbe stundte hernach verschieden ist.

A los amados y fieles nuestros los Jurados de la Villa de Reus el Rey.

2) Fieles y amados Jurados de nuestra villa de Reus. Hallome interado de vuestra indudable lealtad, y del singular zelo con que attendeis a mi servicio en este importante conyuntura, por lo cual ha viendo succedido la gran perdida del illustre Principe Darmstad mi Primo, he querido manifestaros por estos ringlones mi Real gratitud. No dudo continuareys en la misma aplicacion en contribuir la parte, que os roca al beneficio comun, — y yo tendre lo presente para favoresceros en todo lo que se ofresca de vuestro mayor consuelo y aumento. Fecho en el campo de Barcelona a quinze de Setiembre de 1705.

Yo el Rey. Por mandado del Rey Nuestro Senor
Enrique de Gunter.

Landgraf Heinrich an seine Schwester Sophie Louise, Gemahlin des Fürsten Ernst Albert von Oettingen.

3) Sarria, aus dem Königl. Hauptquartier bevor Barcelona den 7. Oct. 1705. — Madame et tres chere soeur! Ich glaube es

*) Diese Briefe waren aufgefangen worden.

Digitized by Google

wird nicht nötig seyn, daß ich einige excuses mache, daß ihnen nicht auch, wie ich vom 24. Sept. an meinen Herrn Brudern geschrieben, zugleich dero gnädiges Schreiben beantwortet habe, allein so ist leider der unverhofte Todesfall unsers lieben Bruder Georgen, wie leicht zu erachten, ursachs genug, daß ich bis dato zu allem incapable gewesen, nachdeme ich aber wieder ein wenig zu mir selbsten kommen, so habe dieses das erste seyn lassen Ew. Durchl. auch von diesem fatalen accident nachricht zu geben, der ich versichert bin, daß wir diesen so grossen Verlust unseres Hauses, nicht weniger als wir alle höchstens empfinden werden. Was mich biß dato noch ein wenig consolirt hat, ist daß Er von hohen und niedrigen, so wohl in der gantzen armee und bey der gantzen Flotte, als auch von seinen eignen Feinden so sich zwar im Hertzen erfreuen, doch für anderen en public regrettirt wird, allein wie diese nation allhier die Catalaner, so Ihn mehr als den König selbsten adoriret hat, umb ihn bekümmert ist, ist mit der Feder nicht zu exprimiren, und hat in solcher consideration daß gantze land eine solche lieb und deference auf mich geworfen, daß ich den gantzen tag das haus voller leut habe, so mir nicht genug exprimiren können, wie sehr sie diesen todesfall zu hertzen nehmen, und in warheit vor dieses land ist er mehr als zu gros, und vor das publicum insonderheit, dann der König anitzo keinen menschen hat, so ihm rechte Nachricht in den spanischen affairen geben kann, wie man dann auch schon genugsam solches empfindet und wahrnimmt, Ich vor mein part wüntsche mich an einen guten orth in ruh, da ich tranquillement meine tage hinbringen kann, dann bei so gestalten sachen wie es hier so confus hergehet, schlechter success mehr zu hoffen ist. Ich habe auch den König schon umb meine dimission gebeten, und in solcher consideration hat sich der König bei dem Kayser vor mich employirt, umb mir meines brudern seel. Regiment zuwegen zu bringen, allein seither das land solches erfahren, hat es sowohl bey mir als bey dem König darwieder protestiret, und absolument verlangt, daß ich bey ihnen bleiben solte, es hat auch darumb der König mir wiederumb proponiren lassen, auf die frontieres von Valencia und Arragon zu gehen, und aldar auf solche sowohl acht zu haben, als auch eine Vestung Lerida genant, so darherum gelegen, und vor etlichen wochen an den König sich ergeben, in defensionsstand zu setzen, daß weilen es noch niemand wüste, ich wegen der Religion keinen anstos haben solte, sondern ich nur zur consolation des lands

Digitized by Google

mich zeigen solte, welches ich dann mit guter manier nicht abschlagen können, es aber doch bißdahero wieder so weit herumb gebracht, daß man mir so lang hier zu bleiben erlaubt, biß die Belagerung über wäre, nunmehro aber hab ich wieder einen antrag gethan, umb im Fall Barcelona über ginge, mich mit solcher zeitung nacher Wien zu schicken, und Commission zu geben, um Kayserl. Trouppen zu sollicitiren, daß ich alsdann wieder zurück kommen könnte, allein wann ich einmahl draus bin, so finden sich darnach schon andere excuses, gewiß ists, daß ichs mit guter manier anstellen mus, wann ich von hier weg will, dieses alles aber sage ich nicht, umb mich dardurch gros zu machen, dann ich wohl weis, daß ich mir solches nicht durch meine meriten acquirirt, auch wohl erkenne, wie ich seither meinem letzten unglücklichen zufall zu allem incapabel gemacht worden, sondern ich will nur dardurch zu erkennen geben, in was für einer adoration mein seel. Bruder bey diesem land gestanden hat, daß es nur zufrieden ist, wann in ermanglung seiner einer von seinem namen bei ihnen ist, enfin wer es nicht gesehen, wie sehr er geliebt gewesen, kann sich solches nicht einbilden. Barcelona steht nunmehro drey tag schon in Capitulation begriffen, allein weilen es scheint als ob Mons. Velasco nur zeit hierdurch zu gewinnen sucht, als wird diesen abend der letzte termin seyn, und wann er von seinen extravaganten pretensionen nicht absteht, morgen wieder mit canoniren angefangen, und alles zu einem general sturm fertig gemacht wird, dann die Bresche allbereits schon gemacht, und mann es also bey dieser avancirten saison, auf die extremität mus ankommen lassen, Davon jederman sich einen erwüntschen success promittiret. Indessen empfehle ich mich zu dero gnädigen andenken, und wann ich nur allein die gnad und estime so sie vor meinen Brudern seel. allzeit temoigniret, zu meiner Consolation erben kann, so estimire ich mich glücklich genug, als der ich mit aller devotion und ergebenheit lebenslang verbleibe Madame et tres chere soeur

Votre tres humble et tres obeissant serviteur

Heinrich, Landgraf von Hessen.

Landgraf Heinrich an seine Mutter Elisabethe Dorothee.

4) Valentia, 19. Febr. 1707. — Durchlauchtigste Fürstin, gnädigste Frau Mutter! Die wenige gelegenheiten, wie auch die unsicherheit in verschickung der Briefe, sind die ursach, daß ich bißdato

Digitized by Google

so wenig meine schuldigkeit in acht nehmen können, als auch ich glaube die Verhinderung, daß bißdato, auf unterschiedliche schreiben, so ich abgehen lassen, noch keine antwort von Ew. Gnad. erhalten, wüntsche also daß dieses möge so glücklich seyn, und zu Ew. Gnad. händen komme, welche ich durch gegenwärtiges gantz demütigst küsse, in Hofnung es werd Ew. Gnad. sich allzeit bei allem beständigen wohlwesen und gesundheit, erhalten, ich vor mein part lebe Ew. Gnaden aufzuwarten, als noch wohl, und gesund, so lang es währen will, bitte Ew. Gnad. auch anbey mir die gnade zu thun, und von so vielen leichbegängnissen, so in Sachsen gehalten worden, mir eine ausführliche und aparte relation mit allen umbständen zu überschicken, von einer leichbegängniß, so auf Soldatisch gehalten worden, welche in Deutschland gantz different von andern sind, damit ich zu seiner zeit, wann der Casus sich ereignen wird, solche imitiren kann, dann mein bruder noch bißdato ausser Barcelona in einer Capelle in deposito stehet, und wird man vielleicht in der Statt seine ruhstätte zu recht machen, im fall ich ihn nicht nacher Deutschland schicken kann. Ew. Gnad. thun mir eine gnad solche relation zu übersenden, und ich verbleibe mit allem unterthänignen respect lebenslang Ew. Gnad. treugehorsamer Sohn und unterthänigster

Heinrich, Landgraf von Hessen.

Kaiser Joseph I. an den Landgrafen Heinrich in Barcelona.

5) Favorita, 10. July 1706. — Durchleuchtig hochgebohrner lieber Vetter und Fürst, Euer Liebden angenehmes schreiben, nebst der erfreulichen Zeitung vom entsaz Barcellona, hat Mir der Graf Cassel wohl überbracht, und weilen Mir zur genügen bekandt, was treü, gute und ersprieslíche Dienste Eüer Liebden Seiner Majestät dem König Meinem herzliebsten Herrn Brudern in dieser und allen occasionen prestiret, als habe Eüer Liebden durch diese Zeilen meine erkandtnus hiermit bezeigen wollen, dieselbe versichernd, daß Mir nichts angenehmers sein wird, als Deroselben in allen Begebenheiten Mein dankbahres gemüth zeigen zu können, Bedaure Sie auch höchstens über den betrübten Todesfall Ihres Herrn Bruders Seel. des Prinz Geörgen Liebden, durch welchen sowohl mein Herr Bruder, als Ich, und Mein ganzes Haus einen sehr großen Verlust gethan, versichere Sie auch daß Ich Ihres verstorbenen Bruders meriten gegen Dieselben bey ereigneten conjuncturen mit Freuden

Digitized by Google

vergelten werde und verbleibe Deroſelben mit Vetterlicher Lieb, Kayſerlicher gnad und allem guten wohlbeygethan.

Guttwilliger Vetter Joſeph m. p.

Die Kurfürſtin Sophie von Hannover an den Landgrafen Ernſt Ludwig von Heſſen-Darmſtadt.

6) Hannover, den 7. May 1706. — Durchleuchtiger Lantgraf, Ser werter Herr Vetter vndt hochgeehrter Sohn! Vm E. Liebden zu bezeugen, das ich es vor ein gelück gehalten Ew. L. Beyhel an Madam zu verrichten, ſo kann ich nicht laſſen E. L. die antwort zu berichten, Nemlich dieſe von Wort zu Wort, Nemlich daß wen S. L. der Lantgraf von Darmſtatt in Englant erhalten wolte, das man den Biſchof von Quebeck loſſ laſſen wolte, ſolle geleich dem Secretarius Reus des Prinzen von Darmstat's hertz ſamdt alles ſo von ihm genommen wieder gelievert werden, vndt ſo zu ſagen gegen den Biſchof von Quebeck vertauſcht werden.

Vm hie zu zu gelangen, dürft nur müſſen E. L. folges am Duc de Marlborough begeren, es von ſeiner Königin zu erhalten. Wan E. L. gut finden mich dero Brief an ihn zu ſchicken, will ich es mit einer Vorſprach begleiten vndt in alle occasionen beweiſſen wie ſer ich bin E. L. gans treüwe dienſtwillige Baß Mutter vndt Dienerin

Sophie, Churfürſtin.

Der franzöſiſche Marineminiſter Pontchartrain an die Herzogin von Orleans.

7) a Versailles le 25. fevr. 1711. — Madame — Le Roy a bien voulu faire relascher le coeur embaumé de feu M. Le Prince de Darmstad, et le S. Reus son secretaire pris sur mer et retenu depuis plusieurs années en france à condicion que les anglois rendront vingt hommes en eschange comme je l'ay deja cydevant promis. Sa Maj. s'est bien voulu contenter de cet eschange, quoyqu'Elle eut pu en pretendre un plus considerable, il n'a pas tenu a mes soins que cette affaire que Vostre Altesse m'a fait l'honneur de me recommander, n'ayt finy plustost, j'ay eu toute l'attention possible à l'interest que vous y preniez, et je m'estimerois heureux s'il se presentoit d'autres occasions a vous marquer le veritable respect avec lequel je suis Madame de Vostre Altesse le tres humble et tres obeissant serviteur Pontchartrain.

Digitized by Google

Landgraf Heinrich von Heſſen an den Pater Guardian und die Brüderſchaft des Kloſters zu Grazia*).

8) Horta, y Majo 6 de 1710. — Haviendome faltado tiempo y occasion hasta ahora por no expressar a Vuestra Reverencia quan reconoscido estoy de la mucha honra que siempre he experimentado en este convento de V. R. y de su communidad, seria faltar a mi obligacion de no repetir mi buen affecto por la presente, tanto por estar de partida d'este principado como majormente por tener depositado alli, el cuerpo de un hermano mio, a quien debia tanto, lo qual io dejo en tan buena custodia, de V. R. para una memoria suja y mia, afin de encomendarme siempre en sus oraciones, como un verdadero amigo, quien desea de servir a V. R. con todo corazon. Dios guarde a V. R. mil anos como deseo. — Beso las manos de V. R. su mas fino amigo y servidor Enrique Landgrabe de Hassia.

*) Enrique Landgrabe de Hassia al Padre Guardian y communidad del convento de Gracia.

Digitized by Google

Alphabetisch geordnete Uebersicht

der Verfasser vorstehender Briefe, mit Angabe der Seitenzahlen, auf denen sich die Briefe abgedruckt finden.

Almirant von Castilien. 318. 339, 340. 362. 399. 400. (6).

Auersperg, Graf Leopold von. 327. (1).

Berlebsch, Gräfin von, Oberstthofmeisterin der Königin Maria Anna von Spanien. 152. 158. (2).

Capitulationsartikel von Gibraltar. 367. (1).

Clarke, Mr., vom Admiralitätsamt zu London. 481. (1).

Eleonore, Kaiserin, dritte Gemahlin Kaiser Leopold I. 72. 193. 292. (3).

Elisabethe Dorothee, verwittwete Landgräfin von Hessen-Darmstadt. 60. 76. 77. 197. 272. (5).

Ernst Ludwig, regierender Landgraf von Hessen-Darmstadt. 74. (1).

Fasoldt, Hauptmann in Hessen-Darmstädtischen Diensten. 60. (1).

Fotherby, Capitän der englischen Flotte. 483. (1).

Gabriel, Pater, Beichtvater der Königin Maria Anna von Spanien. 139. 173. 182. 190. (4).

Digitized by Google

Gallway, Lord, General en chef der englischen Armee in Portugal. 310. 311. 387. 394. 495. 522. 524. 525. 529. 530. 562. (11).

Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt. 57 (1—5). 58 (6—9). 59 (10—12). 60. 63 (16—18). 66. 67. 71 (23—24). 72. 73 (27—29). 75 (32—33). 133. 134. 140. 143. 148. 149. 152. 153. 154. 156. 161. 163. 164. 185. 192. 196. 198. 272 (1—2). 274. 275 (5—6). 276. 277. 279 (10—11). 280. 281. 282. 283. 285. 286. 287. 288 (20—21). 289 (22—23). 290. 291 (25—26). 292. 301. 305. 306. 309. 313. (42—43a). 314. 315. 320. 321. 323. 324. 329. 368. 369. 373. 389. 395. 453. 465. 467. 472. 474. 478. 479. 482. 483. 486. 494. 496. 504. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. (43. 45). 514. 515. 516. 518. 519. 523. 524. 527. 528. 530. (65. 66). 532. 534. 538. 539. 544. 546. 548. 549. 550. 551. 553. 556. (19. 20). 558. 559. 564. 565. (28. 29). 567. 570. 577. 659. 661. 663. 664. 665. (144).

Godolphin, Graf. 572. (1).

Goes, Graf von. 286. (1).

Harrach, Ferdinand Bonaventura, Graf von, Vater, Kaiserlicher Gesandter in Madrid. 155. (1).

Harrach, Louis, Graf von, Sohn, in Madrid. 177. 188. 194. 195. (4).

Hardung, Graf von, in Madrid. 183. 185. (2).

Heinrich, Landgraf von Hessen-Darmstadt. 293. 294. 298. 299. 300. 551. 702 (1—3). 704. 707. (10).

Hofkriegsrath in Wien. 78. (1).

Hoffmann, Kaiserlicher Gesandter in London. 468. 554. 558. (3).

Hoffmann, Hauptmann in Hessen-Darmstädtischen Diensten. 64. 68. (2).

Digitized by Google

Jonas, Mr. Israel, jüdiſcher Unterhändler im engliſchen Dienſt. 64. 68. (2).
Joſeph I., deutſcher Kaiſer. 705. (1).
Karl III., König von Spanien, nachmaliger deutſcher Kaiſer. 335. 398. 477. 493. 517. 552. 554. 562. 568. 569. 572. 666. 702. (13).
Knox, Mr., engliſcher Proviantmeiſter in Gibraltar. 493. (1).
Kriegsrath der engliſchen und holländiſchen Seeoffiziere. 662. (1).
Leopold I., deutſcher Kaiſer. 303. 304. (2).
Leake, Sir John, engliſcher Admiral. 552. 1).
Liechtenſtein, Anton, Fürſt von. 319. 346. 398. 475. 489. 573. (6).
Maria Anna, Königin von Spanien, zweite Gemahlin Karl II. 74. 157. 159. 160. (20. 21). 161. 162. 170. 171. 173. 175. 179. 181 (38—39). 188. 197. (16).
Marlborough, Herzog von. 547 (7. 8.) (2).
Methuen, Mr. John, engliſcher Geſandter in Liſſabon. 481. 484. 488. 502. 516. 521. (6).
Ormond, Herzog von. 561. (1).
Ordnance Office in London. 513. (1).
Peterborough, Graf von, General en chef der engliſchen Armee in Spanien. 576. (38. 39). 659. 662. 663. 664. (6).
Pontchartrain, franzöſiſcher Marineminiſter. 706. (1).
Richards, Capitän in der engliſchen Artillerie. 656. (1).
Rooke, Sir George, Admiral der engliſchen Flotte. 488. (1).
Salinas, Don Diego, Gouverneur von Gibraltar. 367. (1).
Selder, Adam, Sekretär der kaiſerlichen Geſandtſchaft zu Madrid. 136. 138. 171. 176. 178. 180. 186. 189. 191. 194. (10).
Shovel, Sir Cloudesly, Admiral der engliſchen Flotte. 660. (1—3). (3).
Sophie, Kurfürſtin von Hannover. 706. (6).
Starhemberg, Ernſt Rüdiger, Graf von. 135. 155. (2).

Digitized by Google

Teſſé, Marſchall von Frankreich. 545. (1).
Val de Sotto, Graf von (Henry Nugent). 497. (1).
Vanderduſſen, Admiral der holländiſchen Flotte. 526. (1).
Villadarias, Marquis von, ſpaniſcher Generalcapitän von Andaluſien. 467. 477. 480. (3).
Zinzerling, Franz Adolph, Kaiſerlicher Sekretär zu Liſſabon. 329. 332. 340. 347. 351. 365. 377. 381. 384. 385. 390. 391. 458. 470. 484. 499. 503. (17).

Briefe und Urkunden 311, in deutſcher Sprache: 156; in ſpaniſcher 25; in engliſcher 46; in franzöſiſcher 80; in holländiſcher 1; in italieniſcher 1; in lateiniſcher 2.

Digitized by Google

Landgraf-Georg-Gallerie.

Ich habe zu dem vorstehenden Werke eine historische Portrait- und Landschaftsgallerie in Photographien nach den vorzüglichsten Originalbildern und Kupferstichen an der Zahl 18 verfertigen lassen, die, (sowohl einzeln zu 30 kr., wie insgesammt zu 4 fl. 12 kr., à 14 kr. das Einzelne) auf Bestellung von dem Verleger dieses Werkes bezogen werden können.

Diese Landgraf-Georg-Gallerie umfaßt folgende 13 Portraits und 5 Landschaftsbilder und Pläne. Die Nummern 5., 6., 7., 8., 9., entlehnte ich der Gallerie de Versailles, deren Benutzung ich dem Herrn Hofbibliothekar Dr. Walther aus der Großh. Cabinetsbibliothek zu verdanken habe.

1. Ludwig VI. Landgraf von Hessen-Darmstadt. J. G. Wagner p. 1680. B. Kilian. sc.
2. Elisabethe Dorothee, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, Gemahlin Ludwigs VI. J. G. Wagner. p. 1680. B. Kilian. sc.
3. Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt, Ritter des goldnen Vließes. J. Murrey. p. London MDCCIII. J. Smith. sc.
4. Leopold I., Kaiser von Deutschland. 1700.
5. Karl VI., Kaiser von Deutschland. (Karl III., König von Spanien.) Massard. d. 1715. Brasch sc.
6. Karl II., König von Spanien. Sandoz. d. 1700. Dellanoy sc.
7. Ludwig XIV., König von Frankreich. Hyacinth Rigaud. p. 1680. Geille. sc.

Digitized by Google

8. Philipp V., König von Spanien, Herzog von Anjou. H. Rigaud. p. 1701. Leclerc. sc.
9. Wilhelm III., König von Großbritanien und Irland. Sandoz. d. 1690. Sichling sc.
10. John Churchill, erſter Herzog von Marlborough. Sir G. Kneller. p. 1700. J. Poſſelwhite sc.
11. Graf von Peterborough. M. Dahl. p. London 1706. J. Simon sc.
12. Sir George Rooke, Knt. Viceadmiral von England. Dahl. p. Greenwich-Hospital. W. Holl. sc. 1700.
13. Sir Cloudesly Shovel, Knt., Vice-Admiral von England. London 1700. Blood. sc.

---

14. Gibraltar, von dem unteren Signalthurm am Fuße des Stuhles der Königin von Spanien. N. d. N. g. v. Lieut. H. E. Allen. E. Finden. sc.
15. Gibraltar, von Algeziras aus. N. d. N. g. v. Lieut. H. E. Allen. J. C. Bentley. sc.
16. St. George's Halle, Gibraltar. N. d. N. g. v. H. E. Allen. G. Presbury. sc.
17. Barcelona, vom Fuße des Fort Montjuich aus. Moulinier. d. Aus L'Espagne p. A de Laborde. Dequevouvillier. sc.
18. Plan von Barcelona, nebſt dem Fort Montjuich. I. Citadelle. II. Barcelonetta. III. Fort Montjuich. Moulinier. d. Visq. sc.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 54 Zeile 17 von oben lies lebhaften statt lebhaftem.
„ 56 letzte Zeile lies Kaiser statt Thronfolger.
„ 162 dritte Zeile von oben lies 20. Febr. statt 26. Febr.
„ 163 fünfte Zeile von oben lies 26. Febr. statt 20. Febr.
„ 178 fünfte Zeile von oben lies procurer, Je ne laisse pas statt procurer se ne laisse.
„ 178 sechste Zeile von oben lies prêcher statt proché.
„ 201 neunzehnte Zeile von oben lies jakobitische statt jakobinische.
„ 205 vierundzwanzigste Zeile von oben lies: und der Schwiegervater einer seiner Töchter, Lord Godolphin, statt: und sein Schwiegersohn Godolphin.
„ 266 zwölfte Zeile von oben lies Reuß statt Reiß.
„ 465 dreiundzwanzigste Zeile von oben lies 22. September statt 21.
„ 468 Der auf dieser Seite abgedruckte Brief des Gesandten Hoffmann muß Seite 508 eingeschoben werden.
„ 486 dreizehnte Zeile von unten lies Esquadre statt Esquade.

Buchdruckerei: Chr. Friedr. Will in Darmstadt.

Digitized by Google

GIBRALTAR

nach

der Admiralitätskarte des

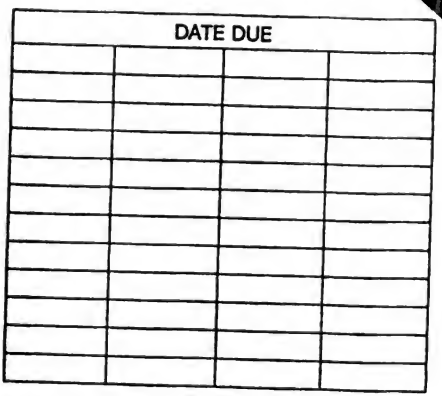
Kapitain **W. H. Smyth**

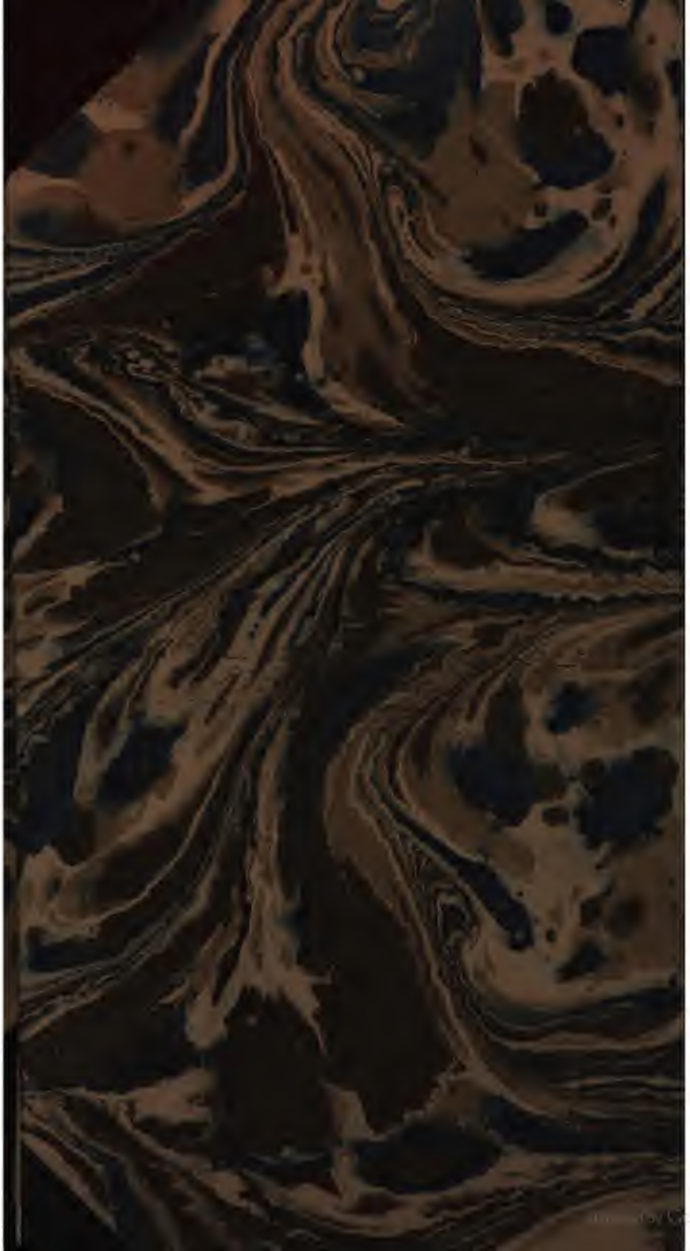
1833.

Digitized by Google

Digitized by Google

D 282 .K85 1859 C.1
Das Leben und der Briefwechsel
Stanford University Libraries
3 6105 039 086 223



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

Digitized by Google